Mitauische Zeitung.

No. 1. Montag, den 2. Januar 1839.

BIBLIOTHECA ACADEMICA DORPAT

Rom, den 17ten December.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern mit zahlreichem Gefolge von Florenz hier eingetroffen. Der hohe Reisende ist im Pallast Odescalchi abgestiegen, in welchem sich die Wohnung des kaiserl. russischen Gesandten, Herrn von Potemkin, befindet. Heute Vormittag begab sich Se. Kaiserl. Hoheit nach dem Vatikan, um dem Papste einen Besuch abzustatten. (Pr. St. Zeit. No. 361.)

Rom, den 18ten December.

Vorgestern Abend, als man S. K. H. den Großfürsten Thronfolger von Rußland hier erwartete, zogen viele Hunderte von schaulustigen Menschen bey dem schönsten, heitersten Wetter, welches wir anhaltend genießen, bis weit über Ponte Molle Ihm zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen entgegen, während andere vor dem Thor und auf dem großen Platz del Popolo Seiner in den buntesten Gruppen harrten. Selbst die Terrassen des öffentlichen Spazierganges auf Monte Pincio waren mit Menschen angefüllt, welche dem Gedränge ausweichen, und den Zug von oben ansehen wollten, da allgemein geglaubt wurde, S. K. H. der Thronfolger werde mit 14 Wagen Seines Gefolges und unter militärischer Eskorte, welche Ihm entgegen geschickt war, Seinen Einzug halten. Aber statt des erwarteten Zuges fuhr nach 4 Uhr ein einfacher offener Reisewagen, worin der einstige Alleinherrscher aller Reußen mit Seinem Adjutanten, dem jungen Prinzen Dulgoruki, saß, unerkannt durch Porta del Popolo und die versammelte Menge. Se. Kaiserl. Hoheit hatte sich alle Auszeichnung verbeten, und war Seiner Begleitung vorangeeilt, welche erst spät in der Nacht eintraf. Längst war Er in Seiner Wohnung eingetroffen, als man erst erfuhr, daß Er angekommen. Einige Russen hatten Ihn erkannt, aber nur Wenige hatten ihnen Glauben geschenkt. Die Ehrenwache vor dem für Ihn eingerichteten Pallast des Fürsten Odescalchi hat Er nicht annehmen wollen. Gestern Vormittag wurden Sr. Kaiserl. Hoheit die sich hier aufhaltenden Russen vorgestellt. Später fuhr Höchstderselbe nach dem Vatikan, wo Er Sr. Heiligkeit in einer feyerlichen Audienz durch den russischen Gesandten, Geheimenrath von Potemkin, vorgestellt wurde. Nachmittags besuchte Er Seinen Großonkel, den Prinzen Heinrich, Bruder S. M. des Königs von Preussen. Der Namenstag S. M. des Kaisers von Rußland wird heute durch ein Mittagessen, welches der russische Minister S. K. H. dem Thronfolger zu Ehren giebt, gefeyert, und auf heute Abend sind die Vorbereitungen zu einer brillanten Illumination der ganzen Façade des großen Pallastes Odescalchi getroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Rom, den 20sten December.

Morgen wird bey dem russischen Gesandten, Herrn von Potemkin, große Soirée seyn, wozu das ganze diplomatische Korps und die Elite der höheren Gesellschaft, sowohl Einheimische als Fremde, geladen sind. Zu dem vorgestrigen Namensfeste S. M. des Kaisers von Rußland ließ S. K. H. der Thronfolger durch den russischen Gesandten der hiesigen Behörde eine Summe von nahe an 20,000 Franken zustellen, mit der Bitte, sie an Hülfsbedürftige zu vertheilen.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Konstantinopel, den 5ten December.

Die Erhebung der Steuern nach der neuen Vorschrift findet mancherley Schwierigkeit, und die Pforte sieht sich immer mehr von Geldmitteln entblößt.

Mehemed Aly scheint wirklich bis zum Sennaar gehen zu wollen. (Pr. St. Zeit. No. 361.)

Konstantinopel, den [illegible]n December.

Der älteste Sohn des Sultans befindet sich seit einigen Tagen unwohl; man versichert jedoch, es sey nicht von Bedeutung. (Pr. St. Zeit. No. 362.)

Smyrna, den 8ten December.

Die hiesige Stadt erfreute sich seit dem isolirten Pestfall vor vierzehn Tagen des vollkommensten Gesundheitszustandes und wurde daher durch die gestern erfolgte gleichzeitige Erkrankung von vier Personen an der Pest in die größte Bestürzung versetzt. Auch heute ist schon wieder ein neuer Fall gemeldet worden.

(Pr. St. Zeit. No. 362.)

Alexandrien, den 6ten December.

Man trägt sich allgemein mit bösen Ahnungen herum und sieht der nächsten Zukunft mit Besorgniß entgegen. Die ganze Familie Mehemed Aly's theilt diese Gefühle, und seine Tochter, eine sonst sehr standhafte Frau, die ihren Vater immer mit Gleichmuth in Gefahren verwickelt sah, warf sich ihm kurz vor seiner Abreise, von den bangsten Vorgefühlen übermannt, zu Füßen und beschwor ihn, diese Reise aufzugeben, »denn«, rief sie aus: »ich glaube, sonst niemals meinen Vater wiederzusehen.« Aber weder die Thränen seiner Tochter, noch die dringendsten

St.

1851

Vorstellungen seiner ergebensten Freunde, konnten ihn von seinem Entschluß abbringen. Gleich der Anfang der Reise ward mit Unglück bezeichnet. Schon bey Benesuef stieß sein Dampfboot auf den Grund und beschädigte sich; zwar holte es ihn in Siut wieder ein, aber in der ersten Katarakte rannte es so heftig auf einen Felsen, daß der Pascha es wieder verlassen und in gewöhnlichen Nilbarken weiterreisen mußte. Bey Wadi Halfi betrat er die Wüste und durcheilte diese mit solcher Schnelligkeit, daß sein Gefolge immer eine Tagereise hinter ihm zurückblieb. Man weiß, daß er eine Menge Geschenke für die den Sennaar umwohnenden Negerfürsten und an Geld 300,000 spanische Thaler mitgenommen hat; dies und seine Truppenmacht daselbst wird fürs Erste hinreichen, ihm jene Fürsten unterthänig zu machen, wenn er dies überhaupt schon bey dieser Reise bezweckt. Der Plan, den er in Kahira vor seiner Abreise laut aussprach, woran aber damals Niemand glaubte, ist: sich im nächsten Jahr Abyssiniens zu bemächtigen und mit einer Armee bis zu den Quellen des weissen Flusses zu gehen. Den Konsuln erklärte er, daß er alle Gelehrten, die ihn auf dieser Expedition begleiten wollten, mit Vergnügen aufnehmen und für ihre Sicherheit sorgen würde. Wohl schwerlich würde sich je wieder eine ähnliche Gelegenheit finden, diese unbekannten Länder kennen zu lernen, denn nach dem Tode Mehemed Aly's werden wahrscheinlich alle diese Länder, den Sennaar und Kordofan mit inbegriffen, auf lange Zeit dem europäischen Forschungsgeiste verschlossen bleiben. Gegen Ende Februars wird der Pascha in Kahira zurückerwartet, und alsdann wird sich entscheiden, ob die Expedition stattfinde oder nicht.

(Pr. St. Zeit. No. 2.)

Athen, den 12ten December.

Seit die Regierung strengere Maßregeln gegen die Räubereyen ergriffen hat, ist die Sicherheit wenigstens theilweise im Peloponnes wieder zurückgekehrt. — Unsere Universität schreitet nicht in der Weise fort, wie man es erwartet hatte; nur die juristische Fakultät macht eine rühmliche Ausnahme.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Lissabon, den 17ten December.

Am 9ten d. M. wurden die Kortes mit den gewöhnlichen Formalitäten eröffnet. Es hatten sich Gerüchte verbreitet, daß bey dieser Gelegenheit Unruhen stattfinden würden, denen als Vorwand dienen sollte, daß der Dienst bey den Kortes von den Linientruppen und nicht, wie früher, von der Nationalgarde versehen werden sollte. Es wurden daher schon früh am Morgen mehrere Regimenter regulärer Truppen in den nach dem Kortespallast führenden Straßen aufgestellt, allein es fiel durchaus keine Störung vor. Die Senatoren und Deputirten versammelten sich um Mittag in der Deputirtenkammer, und der Viskonde Semodaes (General Azeredo) nahm als ältester Senator den Präsidentenstuhl ein. Eine Deputation von sechs Senatoren und zwölf Deputirten wurde ernannt, um die Königin und ihren Gemahl zu empfangen. Ihre Majestäten kamen nach ein Uhr, von einer Schwadron Kavallerie eskortirt, in der Deputirtenkammer ein. Nachdem die Königin sich auf dem Thron niedergelassen und der König auf einem kleinern Thron an ihrer Seite Platz genommen hatte, verlas Ihre Majestät die Thronrede. Der König und die Königin verließen den Saal sogleich nach dem Schlusse der Rede. Die Königin war bleich und bey dem Anfange der Lesung etwas aufgeregt, doch erhielt sie bald ihre gewöhnliche Fassung wieder. Lord Howard de Walden und die anderen Mitglieder des diplomatischen Korps wohnten der Sitzung bey, auch waren die Tribünen sehr gefüllt.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Madrid, den 15ten December.

Gestern begaben sich die katalonischen Deputirten zu dem interimistischen Konseilspräsidenten, um ihn zu bitten, die Generalkapitäne von Meer, Cleonard und Palarea in ihren Aemtern zu lassen. Dem Vernehmen nach haben sie nur in Betreff der beyden Ersten ihren Zweck erreicht. (Pr. St. Zeit. No. 1.)

* * *

Dem Vernehmen nach hat die Königin die von Cordova eingereichte Entlassung nicht angenommen. Man will jedoch wissen, daß dieser General, nicht wie ihm befohlen, sich nach Sevilla, sondern nach der Hauptstadt begeben habe. Es wird auch versichert, daß der General Cleonard, Trotz des mächtigen Schutzes der Generale Espartero und Alaix, mit Ungnade bedroht werde.

(Pr. St. Zeit. No. 2.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Bayonne vom 21sten December: »Maroto befand sich am 17ten noch in Azkoitia, dem Hauptquartier des Don Karlos. Ebendaselbst hatte man die Nachricht erhalten, daß Espartero mit 8000 Mann einen Angriff auf La Poblacion unternommen, aber von Seiten der auf der Linie von Alava aufgestellten Karlistischen Truppen einen kräftigen Widerstand erfahren habe. Die von den Letzteren eingenommene Stellung soll uneinnehmbar seyn. — Ein Christinischer Sergeant, der in dem Gefängnisse in Bilbao den Dienst versah, ist, nachdem er dem Sohne und Schwiegersohn des Karlistischen Anführers Zavala zur Flucht behülflich gewesen, desertirt.« (Pr. St. Zeit. No. 361.)

Paris, den 24sten December.

Man schreibt aus Oran vom 13ten d. M.: »Gestern langte bey dem Konsul Abdel-Kader's ein Araber an, der ihm die Botschaft überbrachte, daß der Emir nach Maskara zurückgekehrt sey, und daß die Stadt Ain-Maïdeh sich ihm unterworfen habe. Abdel-

Kader schickte sich an, nach Miliana abzugehen, wo er wahrscheinlich den Winter mit seiner regelmäßigen Armee verbringen wird; seine Hülfstruppen sind verabschiedet worden.« (Pr. St. Zeit. No. 362.)

Paris, den 25sten December.

In den Büreaus der Pairskammer wurde gestern der Entwurf zu einer Antwortsadresse derselben auf die Thronrede verlesen. Ueber die einzelnen Theile derselben wurde diskutirt und mehrere wichtige Aenderungen brachte man in Vorschlag. Das Büreau, in welchem sich der Konseilspräsident, Graf Molé, befand, war der Schauplatz lebhafter Debatten. Ueber mehrere Punkte wurden bestimmte Explikationen gefordert, wenn auch nicht gegeben. Die Herren von Schonen, Montalivet, Alton, Cousin und Andere, nahmen an diesen Debatten Theil. Herr von Schonen beantragte, daß anstatt der im Adreßentwurfe enthaltenen Worte: »Die Unabhängigkeit Belgiens sichern«, gesetzt werde: »Die Integralität Belgiens sichern.« Diese Meinung, von dem Herrn Montalembert stark unterstützt und von dem Konseilspräsidenten bekämpft, drang nicht durch. Herr Molé zeigte sich in seinen Erklärungen hinsichts Belgiens sehr zurückhaltend; er betheuerte jedoch, daß noch nichts unterzeichnet wäre, daß seine Sympathieen ganz für die belgischen Interessen wären, und daß seine Meinung hierüber, die er inzwischen hier auseinanderzusetzen nicht für geeignet hielt, den auswärtigen Mächten bekannt wären. Ueber die Räumung Ankona's ließ sich der Konseilspräsident weitläuftiger aus und bezeigte seine Zufriedenheit darüber, daß er die französischen Truppen aus der mehr als prekairen Lage gebracht habe, worin sie sich dort befunden hätten. Von Herrn Cousin gedrängt, gab er zu, daß Herr Thiers, als die Räumung Ankona's von diesem verlangt worden, sie verweigert habe. Der Konseilspräsident gab auch die Versicherung, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und England niemals freundschaftlicher und inniger gewesen seyen, als gerade im gegenwärtigen Augenblicke. Bey der Diskussion über die Angelegenheiten der innern Politik vertheidigte Herr Camille Perier mit Eifer die Interessen des inländischen Zuckers. Diskussionen hatten ebenfalls statt in dem Büreau, in welchem sich der Herzog von Orleans befand, welcher, so wie die Herren von Mosbourg und Gasparin, thätigen Antheil an denselben nahm.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Neapel, den 13ten December.

Laut Berichten aus Sicilien ist die Eruption des Aetna seit Anfang dieses Monats erloschen.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Brüssel, den 23sten December.

Dem Commerce zufolge, wird die Unterstützung, welche der Bank bewilligt worden, allgemein als zu gering befunden, wiewohl man annimmt, daß die Regierung die Summe von vier Millionen nicht festgestellt, ohne sich davon vollkommen überzeugt zu haben, daß diese für den ersten Moment hinreichen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 361.)

Lüttich, den 26sten December.

Das Journal de Liège sagt: »Die Herren von Ansemburg und Metz haben, wie man uns versichert, in Paris zwar eine sehr höfliche Aufnahme gefunden, doch dürfte sich der Erfolg ihrer Mission hierauf wohl beschränken.« (Pr. St. Zeit. No. 1.)

Wien, den 20sten December.

Heute aus Pisa eingegangenen Nachrichten zufolge, soll sich das Befinden der Frau Herzogin Marie von Würtemberg sehr verschlimmert haben. — Fürst Ghika, welcher, wie schon berichtet wurde, am 15ten d. M. seine Reise von hier fortsetzte, hat nun Mayland, anstatt Triest als das Ziel derselben bestimmt.

(Pr. St. Zeit. No. 361.)

Triest, den 20sten December.

Aus Athen dringen die neuesten Briefe die Anzeige, daß daselbst verschiedene Gerüchte über eine Ministerialveränderung im Umlauf seyen. (Pr. St. Zeit. No. 2.)

München, den 24sten December.

Beyde Königliche Majestäten sind von einer leichten Unpäßlichkeit, welche die Königin schon einige Zeit in ihren Gemächern hielt, noch nicht ganz hergestellt. S. M. der König wird darum diese Mitternacht dem Gottesdienst in der Allerheiligen-Hofkirche nicht beywohnen, dagegen morgen Vormittag um 11 Uhr mit großem Kortège Kirchengang halten. Das am Weihnachtstage gewöhnlich stattfindende Hofkonzert ist abgesagt. (Pr. St. Zeit. No. 361.)

Roeskilde, den 14ten December.

Nachdem unsere Ständezeitung lange über Angelegenheiten von fast nur lokalem Interesse berichtet hatte, theilt sie jetzt die schließlichen Verhandlungen über die vom Herrn Drewsen beantragte vollständige Emancipation der Juden mit. Das zur Begutachtung dieses Antrags niedergesetzte Komité bestand aus dem Bischof Mynster und den Abgeordneten Treschow und Algreen Ussing, von welchen die beyden Ersteren sich gegen die Emancipation erklärten, Letzterer aber in einem Separatvotum für dieselbe. Als es zur Abstimmung kam, verlangte Castenschiold dennoch die Kugelung, welche indessen mit 32 gegen 30 Stimmen für die Einreichung eines Antrags auf vollständige Emancipation der Juden entschied.

(Pr. St. Zeit. No. 361.)

London, den 22sten December.

Die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten hat die Erwartungen an der hiesigen Börse nicht befriedigt; man hatte nicht geglaubt, daß er bey seiner

Feindseligkeit gegen die Banken so hartnäckig beharren und seinen Plan, die öffentlichen Gelder nicht mehr in diesen Instituten zu deponiren, sondern in der Verwahrung der Unter-Schatzbeamten in den einzelnen Staaten zu lassen, dem Kongresse von Neuem anempfehlen werde.

Feargus O'Connor scheint das Verbot der nächtlichen Volksversammlungen bey Fackelschein umgehen zu wollen, denn er hat kürzlich geäussert: »Im nächsten Monat haben wir schönen Mondschein; da wollen wir einmal sehen, ob Lord Melbourne auch den Mond auslöschen kann.«

Alles, was gestern noch über das Fallissement der belgischen Bank hier bekannt wurde, läßt glauben, daß dies Ereigniß für London doch nur von untergeordnetem Einfluß seyn muß, und daß der Hauptverlust den Pariser Geldmarkt trifft, an welchem sich die Hälfte oder gar zwey Drittel von den Aktien jener Bank befinden sollen. Diejenigen, welche die bevorstehende Gefahr ahneten, dürften, wie man glaubt, bedeutend gewonnen haben, weil es mit dem Kredit der Bank bis zum letzten Augenblicke sehr gut stand.

Nach Berichten aus Guayaquil vom 13ten Oktober hatte man dort aus Lima die Nachricht erhalten, daß die in Peru gelandeten chilischen Truppen in einer Schlacht, die 14 Leguas nördlich von Lima geliefert worden, eine vollkommene Niederlage erlitten. Die peruanischen Generale Miller und Moran kommandirten in dieser Schlacht. Der chilische General soll auf dem Platze geblieben seyn. (Pr. St. Zeit. No. 361.)

* * *

Aus Lissabon vom 7ten d. M. wird geschrieben, daß die Besatzung der Gränzfestung Almeida den Infanten Don Sebastian, Sohn der Prinzessin von Beira, aus deren erster Ehe, zum König von Portugal proklamirt habe, und daß diese Besatzung mit anderen Garnisonen in Verbindung stehe.

(Pr. St. Zeit. No. 362.)

Vermischte Nachrichten.

Schlesien. Der Fürst Pückler hat vor einiger Zeit einen großen Theil seiner Sammlungen in die Heimath gesendet, die glücklich in Muskau angekommen sind. Ausser kostbaren Waffen, 4 Flaschen mit ächtem Rosenöl und anderen Geschenken der ägyptischen und syrischen Pascha's, kamen auch ein wunderschönes weisses Dromedar, viele Vögel, Affen und andere lebendige Thiere mit, welche eine Menagerie bilden. Der Fürst selbst wird zum Frühjahr erwartet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

* * *

Am 21sten November Nachmittags wurde in Bunzlau eine schöne Bildung von Nebensonnen mit den gewöhnlichen Lichtbogen beobachtet. Abends wiederholte sich die Erscheinung mit dem Monde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 281.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten December. Hr. Generall. v. Gerstenzweig aus Wosnesensk, und Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Schulinsp. Hugo v. Trautvetter aus Tuckum, log. b. Koll. Rath v. Trautvetter. — Hr. Ingen. Lieut. Bar. v. d. Pahlen aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 29sten December. Der Rigasche Bürger, Hr. Satow, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Magister Pape aus Bauske, Hr. v. Tiesenhausen und Hr. Ed. Bennert aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 30sten December. Hr. Organist Treuguth aus Grenzhoff, Hr. Handl. Kommis Blumenberg aus Libau, und Hr. Disp. Nettenberg aus Ellern, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Amtm. Kißner und Hr. Hanck aus Strocken, log. b. Borchert. — Hr. Registr. Schöl aus Bauske, und Hr. Oekonom Felsenberg aus Suhrs, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 22sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 60 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10$\frac{2}{3}\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 12 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53$\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53$\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45$\frac{1}{9}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. —
Livländische Pfandbriefe . . . . 99$\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 2.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 1.

Mondtag, den 2. Januar 1839.

Mitau, den 31sten December.

Am vorigen Weihnachtsabend ist dem zu vorigen Johannis emeritirten Oberlehrer der lateinischen Sprache am hiesigen Gymnasio, Kollegienrath Dr. von Trautvetter, von vier aus den drey oberen Klassen abgeordneten Gymnasiasten im Namen dieser Klassen ein kostbarer silberner Pokal überreicht worden, dessen lateinische Inschriften besagen: »Dem sehr geliebten Lehrer die dankbaren Schüler;« auf der Rückseite: »Nicht nur für das folgende Zeitalter mögest Du gesäet haben, sondern der gütige Gott lasse Dich auch selbst die Früchte der Bäume sehen, die Du gepflanzet hast!«

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart (December). Unsere neue Wiedertäufersekte, welcher, wie wir erfahren, von den weltlichen und geistlichen Behörden in Kirche, Taufe und Abendmahl bis jetzt nichts in den Weg gelegt wird, scheint sich verstärken zu wollen. Am letzten Sonntag, den 2ten December, wurden auf ihrem Taufplatze am Neckar bey Berg (sonst der Badeplatz, der aber bey gegenwärtiger Witterung allerdings nicht zum Baden benützt wird und daher ganz zu ihrer Disposition steht) zwey Frauen von Nellingen und ein junger Schuster von hier durch Untertauchen im Neckar getauft. Die Taufe geschieht bey Frauenzimmern in einem langen, sie von dem Hals bis zu den Füßen verhüllenden Gewande, und abgesondert von den Männern. Abends wurde den Neuaufgenommenen das Nachtmahl gereicht. Die Taufe versieht in Ermangelung eines ordinirten Geistlichen Herr Instrumentenmacher Schauffler von hier. Bereits sind wieder zwey neue Täuflinge für eine weitere Taufe vorgemerkt. Einen Anstand erregte ein Schuster von Rohracker, der in früherer Zeit in der Schweiz mittelst Besprengen mit Wasser wiedergetauft wurde. Dieser darf nun nach den Grundsätzen der Sekte zwar an ihren Versammlungen, nicht aber am Abendmahle Theil nehmen, da nach ihrem Ritus strenge auf der Taufe mittelst Untertauchen, so wie sie Johannes der Täufer im Jordan vorgenommen habe, festgehalten wird. Es bleibt nun demselben, um ganz der Sekte einverleibt zu werden, nichts übrig, als eine nochmalige, resp. dritte Taufe. (Pr. St. Zeit. No. 344.)

* * *

Dresden (13ten December). In der Sitzung der Pariser Akademie vom 20sten November erstattete der berühmte Arago Bericht über die von Seligues gemachte Erfindung eines neuen Leuchtgases, welches das bisher aus Steinkohlen bereitete durch größere Intensität des Lichtes, Geruchlosigkeit und Wohlfeilheit übertrifft. Die hierüber im Journal des Débats gegebene Notiz veranlaßte den jüngern Dr. Struve allhier, Versuche anzustellen. Sie gelangen vollkommen, und er legte sie am 8ten December der hiesigen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde vor. Der Direktor der hiesigen, durch viele Eigenthümlichkeiten ausgezeichneten Gasbeleuchtungsanstalt, Herr Inspektor Blochmann, trifft bereits Vorkehrungen, um diese Versuche in größerm Maßstabe zu wiederholen, und es ist zu hoffen, daß die Erzeugung eines wohlfeilern und hellern Leuchtgases nicht mehr an die Nähe von Steinkohlenlagern gebunden seyn wird. Dr. Struve zeigte bey derselben Gelegenheit die ausserordentliche Leuchtkraft des oben erwähnten Gases, wenn es mit Sauerstoffgas verbrannt wird. Die dadurch erzeugte Flamme übertrifft an Glanz und Reinheit jede andere, welche die bis jetzt bekannten Gase irgend gegeben haben. (Pr. St. Zeit. No. 350.)

* * *

Stockholm (November). Die Mäßigkeitsvereine fangen an eine bedeutende Rolle in Schweden zu spielen. In den nördlichen Provinzen des Reichs haben sie ohne Zweifel viel Gutes bewirkt. In Schonen aber, wo der Propst Wisselgren an ihrer Spitze steht, scheinen sie ihre natürliche Gränze überschreiten zu wollen und auf Irrwege zu gerathen. Einige gelehrte und sehr achtungswerthe Männer haben sich dadurch veranlaßt gesehen, gegen die Uebertreibung öffentlich aufzutreten und zu behaupten, daß der mäßige Genuß von geistigen Getränken nicht eine Sünde sey, die in der heiligen Schrift verboten, und daß es dem Geiste des Protestantismus zuwider wäre, die Moralität auf »Gelübden« irgend einer Art zu begründen. Das nächstens erscheinende Heft der in Lund herauskommenden theologischen Quartalschrift wird die Ansichten einiger berühmten Theologen für und gegen diese Frage enthalten. (Pr. St. Zeit. No. 342.)

* * *

Kopenhagen (22sten November). Im kleinen Belt hat am vorigen Mittwoch ein merkwürdiger Fang von vier zum Geschlechte der Wallfische gehörenden Seethieren stattgefunden. Zwey Fischer, die am Dienstag Abend von Middelfahrt nach Strib nach Hause gingen und einem Fußwege längs des Strandes folgten, hörten mit einem Male ein Geplätscher und Getümmel im kleinen Belt, von ganz eigenthümlichen Lauten begleitet, was sie auf die Vermuthung kommen ließ, daß sich fremde Fische von ungewöhnlicher Größe dort ein-

gefunden haben müßten. Einer der Fischer ging, der Dunkelheit ungeachtet, ins Wasser hinein, und da er so weit gekommen war, daß es ihm beynahe bis zur Brust heranstieg, sah er die Thiere in einiger Entfernung eine Menge Wasser ausspritzen und sich gewaltig herumtummeln. Beyde Leute liehen darauf von einem benachbarten Hause ein Boot, Aexte, Stricke u. s. w., womit sich sich unverzüglich in der finstern Nacht zum Kampfe gegen die See-Ungeheuer aufmachten. Obschon es ihnen nun auch glückte, die Thiere nach dem Lande hin zu treiben, so daß sie bald auf dem Grund festkamen, so konnten sie dieselben doch mit ihren Aexten nicht erlegen, und mußten daher wieder ans Land fahren, um Beystand zu holen. Mit Hülfe mehrerer Leute gelang es denn endlich gegen Morgen, die Beute zu sichern, und zeigte es sich, daß es sämmtlich eine Art von Wallfischen waren. Die beyden größten hatten jeder eine Länge von 14 Ellen und am dicksten Theile des Rumpfes einen Umfang von 12 Ellen; die beyden andern waren ungefähr halb so groß. Wahrscheinlich sind diese Thiere bey den neulichen schweren Stürmen aus der Nordsee ins Kattegat bis zu dem Belte getrieben, wo man übrigens schon in früheren Zeiten, nämlich im Jahre 1603, einen großen Wallfisch gefangen hat, dessen Gerippe noch theilweise in der Kirche zu Middelfahrt aufbewahrt wird. Man ist hier begierig, zu erfahren, ob dieser Fang, der einen bedeutenden Gewinn an Thran zu liefern verspricht, den beyden Fischern oder dem angränzenden Grundbesitzer des Strandes wird zuerkannt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 331.)

* * *

Der Gazetta di Venezia zufolge, haben S. M. der Kaiser von Oesterreich, in Betracht, daß dem Andenken des durch seine Meisterwerke unsterblich gewordenen Malers Titian bisher noch kein angemessenes Denkmal gewidmet ist, durch allerhöchste Entschließung vom 15ten Oktober an S. K. H. den Durchlauchtigsten Erzherzog-Vicekönig huldreichst anzuordnen geruht, daß ihm ein solches Denkmal aus karrarischem Marmor errichtet und die Ausführung desselben venetianischen Künstlern übertragen werden solle. — Dieses Denkmal, welches in einer Kirche oder an einem andern passenden Orte aufgestellt werden soll, machen Se. Majestät der Stadt Venedig zum Geschenke. (Pr. St. Zeit. No. 331.)

* * *

Londoner Blätter enthalten eine aus amtlichen Berichten gezogene Uebersicht der von den Negerlehrlingen erlittenen Züchtigungen, die folgende Ergebnisse liefert. In den fünf Hauptkolonien Guiana, Jamaika, Barbadoes, Grenada und St. Lucia wurden während einer Zeit von 22 Monaten von 433,000 Lehrlingen (wovon 260,000 auf Jamaika kommen) 56,938 männliche und 42,502 weibliche, überhaupt 99,440, bestraft, und zwar mit Peitschenhieben 17,324, welche im Durchschnitt 19 bis 22 und überhaupt 359,079 Hiebe empfingen; mit anderen Strafen 82,116. In den Kolonien Mauritius, St. Christoph, Nevis, St. Vincent, Vorgebirge der guten Hoffnung, Montserrat, Trinidad, Honduras, Tortola, Dominika, Tabago und Bahama wurden in einer Zeit von 9 bis 21 Monaten von 152,650 Lehrlingen 22,363 männliche und 12,454 weibliche, überhaupt 34,817, gezüchtigt, nämlich mit Peitschenhieben 11,628, die im Durchschitt 7 bis 18, überhaupt 215,696 Hiebe erhielten; anders bestraft wurden 23,189. Gesammtsummen: 585,650 Lehrlinge, Gezüchtigte 134,257, Gepeitschte 28,952, Zahl der Hiebe 574,175, Zahl der übrigen Sträflinge 105,305.

(Pr. St. Zeit. No. 337.)

* * *

Auf der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester hat sich vor Kurzem ein Unglückfall ereignet, der dem Maschinisten und dem Heizer einer Lokomotive das Leben kostete. Der Zug, bey welchem dies vorging, bestand aus 43 Wagen und wurde von 4 Lokomotiven, zwey vorn und zwey hinten, getrieben. Plötzlich erfolgte an der ersten eine Explosion, deren Knall einem Kanonenschuß glich und weit und breit gehört wurde. Die Lokomotive riß von dem übrigen Zuge los und schoß blitzschnell noch gegen 1200 Fuß auf der Bahn entlang. Der Maschinist und der Heizer waren über 100 Fuß weit, der Eine rechts der Andere links hin, aufs Feld geschleudert worden, wo man sie ganz verbrüht und mit zerbrochenen Gliedern entseelt liegen fand. Das Verdikt der Todtenschau-Jury, welches über beyde Leichen gehalten wurde, lautete: Tod durch Unglücksfall und, da nach den englischen Gesetzen dem Gegenstande, durch den Jemand ums Leben kömmt, stets eine Strafe zuerkannt werden muß, 20 Schilling Buße von der Lokomotive zu zahlen.

(Pr. St. Zeit. No. 326.)

* * *

In Rom zeigt in diesem Augenblick der Professor Pigmenterelli aus Parma eine Anzahl von ihm gezähmter und abgerichteter Fische, darunter einen Hecht, welcher einen von seinem Herrn bezeichneten kleinen Fisch mitten unter vielen andern so lange jagt, bis er ihn fängt, und denselben dann seinem Herrn wie ein Hund apportirt. Andere Fische bewegen sich nach dem Takt der Musik, vorwärts, rückwärts ꝛc. (Berl. Spen. Zeit. No. 277.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 1.

Mitauische Zeitung.

No. 2. Donnerstag, den 5. Januar 1839.

St. Petersburg, den 28sten December.

Allerhöchster Gnadenbrief.

Unserem Geheimenrath, Senateur Baron Hahn.

Zur Belohnung Ihres ausgezeichnet eifrigen Dienstes, Ihrer unermüdlichen Thätigkeit und der besonderen Bemühungen, sowohl als Präsident der in Tiflis zur Abfassung eines Reglements für die Verwaltung von Trans-Kaukasien niedergesetzt gewesenen Kommission, als auch hinsichtlich anderer Ihnen von Uns ertheilten auf die Organisation dieses Landes Bezug habenden und von Ihnen mit ausgezeichnetem Erfolge ausgeführten Aufträge, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter Unseres Kaiserlich-Königlichen Weissen Adler-Ordens, dessen Insignien hierbey folgen, und verbleiben Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolaj.

St. Petersburg,
den 6ten December 1838.

* * *

Durch Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 2ten December haben S. M. der Kaiser zu befehlen geruht, um bey der Einführung der Accise von zubereitetem Tabak ein gehöriges Gleichgewicht zwischen dem Betriebe dieses Industriezweiges im Inlande und Auslande herzustellen, den Zoll auf ausländischen zubereiteten Tabak, gemäß dem von Sr. Majestät bestätigten desfallsigen Tarif, zu erhöhen. Dem zufolge wird, vom 1sten Januar 1839 an, der Zoll von geschnittenem türkischem Rauchtabak 25 Kop., von jedem andern Rauchtabak 50 Kop., von Rauch- und Schnupftabak in Krügen, Rollen oder Karotten 110 Kop., von geriebenem Schnupftabak 135 Kop. und von Cigarren 150 Kop. Silber für jedes Pfund betragen. Dieser Zoll wird in allen Zollbehörden, wo der allgemeine europäische Tarif in Wirksamkeit ist, mit einem Aufschlage von 12½ Procent erhoben.

(St. Petersb. Zeit. No. 292.)

St. Petersburg, den 29sten December.

Der Akademiker und ordentliche Professor der Astronomie bey der Dorpater Universität, wirkl. Staatsrath Dr. Struve, ist mit Genehmigung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts, nach Ausdienung der fünfundzwanzigjährigen Frist in dem Titel eines Professors, von demselben mit dem Titel eines Emeritus und mit der gesetzlichen Pension entlassen worden, wird jedoch bis zu seiner Abreise nach St. Petersburg, Behufs der Uebernahme der Stelle eines Direktors der Hauptsternwarte, sein bisheriges Amt als Professor mit Genießung des damit verknüpften Gehalts verwalten.

Auf die Verwendung des Herrn Kurators des Dorpater Lehrbezirks und die Vorstellung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts haben Se. Kaiserliche Majestät auf den Beschluß des Ministerkomité's am 7ten December Allerhöchst zu befehlen geruht, den von den Lehrern der russischen Sprache und des Schreibens bey den Kreisschulen von einer Klasse in den Städten Hasenpoth, Tuckum und Bauske gegenwärtig bezogenen Gehalt von 600 Rubel um 200 Rubel für jeden zu erhöhen, und diese Zulage aus dem Reichsschatze zu zahlen.

Angestellt ist der Protohierej Kuninsky als Religionslehrer der griechisch-russischen Konfession bey dem Gymnasium und den übrigen Schulanstalten in Riga.

(St. Petersb. Zeit. No. 293.)

Kahira, den 1sten December.

Kurz vor der Abreise Mehemed Aly's nach dem Sudan trug sich hier ein Vorfall zu, der das höchste Aufsehen erregte. Wir hätten ihn lieber ganz verschwiegen, hätte nicht die Smyrnaer Zeitung für nöthig erachtet, ihn bekannt zu machen und auf ihre gewöhnliche Weise zu interpretiren. Da uns diese erst jetzt zu Gesicht bekommen und wir den Vorfall in seinem Hergang gänzlich entstellt finden, so wird es dem denkenden Publikum wohl nicht unangenehm seyn, ihn der Wahrheit nach zu kennen. Wir gehören weder zu den Partisanen noch zu den blinden Verehrern Mehemed Aly's, wir glauben jedoch, daß die Wahrheit keines Schleyers bedarf. Einige Tage vor der Abreise des Pascha's erschien in Schubra (Lustschloß unweit Kahira) ein Türke, der von Konstantinopel kommend, beym dortigen Geschäftsträger Mehemed Aly's dringend um Empfehlungen nach Kahira gebeten hatte. Man konnte sie ihm nicht abschlagen; jedoch ward der Pascha sogleich davon in Kenntniß gesetzt. Der Türke ward zwar in Schubra auf das höflichste empfangen, da er aber täglich wiederkam und nichts als die langweiligen türkischen Höflichkeiten zu sagen hatte, so bemerkte ihm

endlich der Pascha, daß er dringende Geschäfte habe und ihn nicht mehr sprechen könne. Als Mehemed Aly einige Minuten darauf sein Zimmer verließ, um in ein anderes zu gehen, fand er denselben Türken in drohender Stellung am Eingange desselben stehen. »Was machst Du hier?« rief ihm der Pascha zu. Ohne zu antworten, griff der Türke nach den Pistolen, die er im Gurt trug; sogleich zog der Pascha den Säbel, warf sich auf ihn und streckte ihn mit einigen Hieben nieder, während einige Kavas schnell herzusprangen und den Unbekannten völlig entwaffneten. Man fand keine Papiere bey ihm, eben so wenig wollten einige abgeschickte Kavas, die seine Effekten untersuchen sollten, solche unter diesen gefunden haben. Der dringendste Verdacht war jedoch gegen ihn, und da der Pascha in ihm einen Kapidschi Baschi vermuthete, so ließ er ihn in einen Sack stecken und in den Nil werfen. Da sich späterhin ergab, daß die abgeschickten Kavas wirklich Papiere von der größten Wichtigkeit entdeckt, diese aber aus unbekannten Ursachen vernichtet hatten, so entließ sie der Pascha sogleich aus seinem Dienst und befahl ihnen, sich ungesäumt aus Aegypten zu entfernen. Dies ist der Vorfall, den die Smyrnaer Zeitung gänzlich entstellt hat, wie Alles, was sie über Aegypten sagt. (Pr. St. Zeit. No. 3.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Bayonne vom 24sten December: »Seit vier Tagen fehlt die Post aus Madrid. Man glaubt, daß Cabrera, der von van Halen und Borso di Carminati verfolgt wird, sich nach Kalatayud hingewendet und die Straße von Madrid versperrt hat. Wenn Espartero sich etwas weniger mit Politik und etwas mehr mit militärischen Operationen beschäftigte, so könnte der Karlistische General auf seinem Marsche leicht in eine üble Lage kommen. — Nach dem Karlistischen Bericht über das Gefecht mit Espartero und den Karlisten von Avila ist der Erstere von einer zehnmal schwächeren Macht geschlagen worden. — Maroto hat bey seiner letzten Unterredung mit Don Karlos sein Ansehen von neuem befestigt und so lange er nicht geschlagen wird, hat er keine Ungnade zu fürchten; tritt jedoch dieser Fall ein, so wird er sofort durch Tejeiro und den Pater Larraga gestürzt werden. — Die Muñagorristen hoffen, daß die Ernennung des Grafen Espeleta an die Stelle des Generals O'Donnell ihrem Unternehmen von Nutzen seyn werde. Vorläufig ist jedoch die Hauptsache, daß ihnen das Geld nicht ausgeht.«

(Pr. St. Zeit. No. 3.)

* * *

In Bayonne ging das Gerücht, daß die Infantin Maria Amalia, Gemahlin des Infanten Don Sebastian, am 20sten December unter Eskorte von Gensd'armen bey Olette über die Gränze gegangen und dort von Karlistischen Officieren empfangen worden seyn. Der Phare de Bayonne widerspricht jedoch diesem Gerücht und sagt, jene Dame sey die Gemahlin eines in Spanien befindlichen Engländers und mit Erlaubniß des Unterpräfekten von Bayonne auf die erwähnte Weise über die Gränze gegangen. (Pr. St. Zeit. No. 4.)

* * *

Das spanische Hauptquartier befindet sich noch immer zu Azkoitia; die neuesten Nachrichten von dort her gehen bis zum 22sten December; sie sprechen mit Enthusiasmus von dem Gefechte, welches auf der Linie von Alava zwischen den Truppen des Generals Espartero, die sich auf 700 belaufen haben sollen, und den Karlisten stattgefunden hat. Letztere hatten angeblich nur 400 Mann und wurden von dem Obersten Don Isidro Ruiz Equilaz befehligt. Sie hatten sich in einigen Häusern verschanzt und vertheidigten sich so glänzend, daß der Feind die Flucht ergreifen mußte, nachdem er, wie es heißt, mehr als 800 Mann eingebüßt hatte. Espartero ist ganz verwirrt und niedergebeugt wieder nach Logroño zurückgegangen. Was die geringe Anzahl des Karlistenkorps betrifft (400 Mann), so geben sämmtliche Blätter, die aus dem Hauptquartier anlangen, genau dieselbe Zahl an. Dieses Gefecht wird den glänzendsten an die Seite gestellt, die im Laufe dieses Feldzuges stattgefunden haben. Maroto behält nicht nur den Oberbefehl über die Karlistischen Truppen, sondern hat es auch durchgesetzt, daß der Graf Negri, einer seiner eifrigsten Anhänger, zum Unterchef des Generalstabes der baskisch-navarresischen Armee ernannt worden ist. (Pr. St. Zeit. No. 5.)

Paris, den 28sten December.

Mehrere Journale versichern, daß der Marschall Soult gestern Nachmittag eine Audienz bey'm Könige gehabt, welche über zwey Stunden gedauert habe.

Der Marschall Soult — so meldet Galignanis Messenger — ward auf seiner Reise nach Paris von vier Straßenräubern angefallen. Die Dienerschaft des Marschalls setzte sich zur Wehre und nöthigte die Räuber, nach kurzem Widerstande die Flucht zu ergreifen. Der Marschall selbst erfreute sich während dieses Vorganges eines festen Schlafes in seinem Wagen und erfuhr erst auf der nächsten Station beym Erwachen die Gefahr, worin er geschwebt hatte. (Pr. St. Zeit. No. 4.)

Neapel, den 18ten December.

Die Zurückkunft Ihrer Königl. Majestäten wird nach den neuesten Berichten aus Palermo wahrscheinlich noch in diesem Jahre stattfinden; beyde sollen ungemein für die Sicilianer eingenommen seyn, die ihrerseits natürlich Alles aufgeboten haben, sich beliebt zu machen.

(Pr. St. Zeit. No. 3.)

Brüssel, den 25sten December.

Die neue hier eingegangene Note dreyer bey der Kon-

ferenz vertretenen Mächte nimmt die Aufmerksamkeit unserer Regierung sehr stark in Anspruch, und in den zuletzt gehaltenen Ministerkonferenzen hat man über die Antworten berathen, welche darauf ertheilt werden sollen. Die belgische Regierung sucht Zeit zu gewinnen, weil sie hofft, daß die französische Deputirtenkammer eine der Forderungen der belgischen Kammer günstig lautende Phrase in die Antwortadresse aufnehmen werde. Die Garnison von Metz scheint der französischen Regierung Grund zu Besorgnissen gegeben zu haben, und es heißt, daß ein Garnisonwechsel dort stattfinden werde. Bewohner der belgischen Gränze sollen in Metz Verbindungen angeknüpft haben, die bey einem eintretenden kriegerischen Ereignisse sehr leicht eine Bewegung nach sich ziehen könnten.

(Pr. St. Zeit. No. 2.)

Brüssel, den 26sten December.

Ob die Herren Metz und von Ansemberg in Paris wirklich die Anweisung oder einen Wink erhalten haben, die Hauptstadt zu verlassen, macht noch immer einen Gegenstand der Kontroverse in hiesigen Blättern aus. (Pr. St. Zeit. No. 2.)

Brüssel, den 27sten December.

Dem Vernehmen nach, ist der von dem Grafen von Merode in der Repräsentantenkammer gemachte Vorschlag, die belgischen Festungen den französischen Truppen auszuliefern, auch von S. M. dem Könige sehr gemißbilligt worden.

Die Direktion der belgischen Bank hat bekannt gemacht, daß sie, in Folge der momentanen Einstellung ihrer Zahlungen, auch den am 1sten Januar fälligen Zinskoupon ihrer Aktien nicht einlösen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 3.)

Wien, den 23sten December.

Den neuesten Bestimmungen zufolge, wird S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, noch vor dem Frühjahre, nämlich schon in den ersten Tagen des Februars, in Wien eintreffen. (Pr. St. Zeit. No. 3.)

Wien, den 27sten December.

Aus Grätz wird geschrieben, daß die Herzogin von Berry im Begriffe ist, in Begleitung ihres Gemahls und eines zahlreichen Gefolges eine Reise durch Italien, Griechenland und den Orient anzutreten. In Grätz wird auch diese temporäre Abwesenheit der Herzogin, deren wohlthätiges Wirken allgemein gerühmt wird, sehr bedauert. (Pr. St. Zeit. No. 4.)

München, den 30sten December.

Se. Durchlaucht, der Herzog Max von Leuchtenberg, der am 19ten December St. Petersburg verlassen, ist gestern Abend halb 10 Uhr hier eingetroffen. Mit ihm im Wagen saß Graf Moritz Mejean; seine Suite kam diesen Morgen an. Trotz der so überaus anstrengenden Reise befindet sich der Herzog vollkommen wohl und hat diesen Morgen die Visiten bey Hofe abgestattet. In seinem Geleite befanden sich zwey russische Feldjäger, von denen der eine heute schon wieder den Rückweg angetreten haben soll. (Pr. St. Zeit. No. 5.)

Christiania, den 24sten December.

Se. Majestät kamen am 21sten d. M. Abends 8 Uhr im wünschenswerthesten Wohlbefinden hier an. Der Reichsstatthalter, der Staatsminister, der Oberbefehlshaber des Heeres, der Schiffsamtmann und andere hohe Beamte waren Sr. Majestät an die Gränze des Königreichs entgegengereist, und die reitende Bürgergarde hatte sich bis auf eine halbe Meile von der Stadt dem Monarchen genähert. Ungefähr in der Mitte der großen Straße war eine besonders geschmackvolle, glänzend erleuchtete Ehrenpforte errichtet, wo der Magistrat und die Vormänner Se. Majestät empfingen und der Stadtbürgermeister Sie mit einer kurzen Rede bewillkommnete, die der König gnädigst beantwortete. Von der Festung ward salutirt. Die Bürger- und Brandkorps, so wie alle Truppen der Garnison, waren in den zum Palais führenden illuminirten Straßen aufgestellt, durch welche Se. Majestät, begleitet vom Jubelruf einer großen Menschenmasse fuhren. — Vorgestern Nachmittag um 4 Uhr war Kour bey Sr. Majestät und wurde Ihnen zuerst der Stadtmagistrat vorgestellt, dessen Wortführer, Kapitän Foß, eine schöne Anrede hielt, in welcher vorzüglich die Wohlthat hervorgehoben wurde, welche dieser Stadt durch die neue Gemeindegesetzgebung zu Theil geworden, und welche Anrede Se. Majestät in den gnädigsten Ausdrücken beantworteten. (Pr. St. Zeit. No. 4.)

Vermischte Nachrichten.

München (Privatmittheilung). Wrede's Tod ist noch immer das Gespräch des Tages. Man sieht erst jetzt, wie populär der Mann war, und wie geachtet unter allen Klassen der Einwohner. Während der alte Soldat Züge aus dem Kriegsleben des Feldherrn erzählt, und dabey betheuert: »unter des Herrn großen Thaten allen hat mir das Stückchen besonders gefallen«, kursiren im Publikum viele Anekdoten, die fast alle den noblen Sinn und die Herzensgüte des Fürsten zum Inhalt haben. Eine dieser Anekdoten will ich Ihnen mittheilen, weil sie ganz den Charakter des Seligen bezeichnet, und weil ich ihre Wahrheit verbürgen kann. Er hatte einem seiner Hausbedienten, einem verlässigen treuen Menschen, die Stelle eines Büreaudieners verschafft. Als nun dieser von seinem Herrn Abschied nahm, äusserte er, es würde ihn sehr glücklich machen, wenn ihm ein schriftliches Zeugniß seines Wohlverhaltens ausgestellt würde. Der Fürst schlug ihm dies kurzweg ab, und mit einer Thräne im Auge entfernte sich der Bittende. Kurze Zeit darauf wurde in der Wohnung des Büreaudieners ein Packet abgegeben, es enthielt einen silbernen Becher, auf welchem mit der Unterschrift des Fürsten ein rühmliches Zeugniß der Treue und Rechtschaffenheit des Beschenk-

ten eingegraben war. Die Lust, Ueberraschung und Freude zu bereiten, war überhaupt ein sprechender Zug im Charakter des Verstorbenen, und es konnte von ihm gelten, was Gordon von Wallenstein sagt: »Und stets zum Geben war die volle Hand geöffnet.«

(Pr. St. Zeit. No. 357.)

* * *

Ellingen. Die Sektion der Leiche des verlebten Herrn Feldmarschalls Fürsten von Wrede Durchlaucht ꝛc. beschränkte sich, dem Wunsche der hohen Angehörigen entsprechend, darauf, die seit der Schlacht von Hanau in dem Körper befindliche Kugel aufzufinden. Der Punkt, wo sie eingedrungen war, wurde 1½ Zoll unterhalb des Nabels, etwas nach rechts, von aussen durch eine kleine, kaum merkliche Narbe bezeichnet. Die Eingeweide des Unterleibes befanden sich in ganz normaler Lage und Beschaffenheit, nur dicht unterhalb der rechten Niere fand sich Fett und Zellgewebe dichter und fester verwachsen. Die Kugel wurde mit vieler Mühe in einem Kanal hinter den rechten Querfortsätzen der untersten Lendenwirbel entdeckt, an dessen Ende sie dicht an der Verbindung des Darmbeines mit dem Kreuzbeine fest und mit dem umgebenden Zellgewebe fast schnicht verwachsen lag, so daß sie nur mittelst des Messers losgetrennt werden konnte. Sie ist eine Musketenkugel von ziemlich großem Kaliber, an ihrer einen Hälfte abgeschliffen, mit einer vorspringenden Rinne, welche nach oben in ein breiteres Dreyeck ausmündet, an welchem sich rechterseits kalkartige Konkremente befinden. Oben an der Spitze des Dreyecks zeigen sich kleine hellglänzende Splitterchen, welche höchst wahrscheinlich von der silbernen Degenkuppelschnalle herrühren. Die Kugel war also ohne Verletzung der Bauch-eingeweide an der bezeichneten Stelle bis an die hintere Wandung des Unterleibs unter die rechte Niere, nahe an der Wirbelsäule, gedrungen, blieb ohne Zweifel zuerst längere Zeit daselbst liegen und senkte sich später allmählig an der unteren Rückenwand immer tiefer, bis sie endlich zu jener Stelle gelangte, von welcher aus sie nicht weiter sinken und wo sie bleiben konnte, ohne Beschwerden zu verursachen. (Pr. St. Zeit. No. 357.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten December 1838. Hr. Stud. Julius Schmähmann aus Dorpat, log. b. Kaufm. Schmähmann. — Hr. Konsist. Rath Voigt aus Sessau, Hr. Oberdisp. Schultz aus Schaulen, Hr. Gem. Ger. Schr. Schneiders aus Waldegahlen, Hr. Kronförster, Gouv. Sekr. Klein, aus Tuckum, und Hr. Baukondukteur Grano aus Alt-Autz, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stud. Lutzau aus Alt-Rahden, log. b. Rittm. Lutzau. — H. Hauslehrer Wern aus Eichen-Pommusch, log. b. Morel.

Den 1sten Januar 1839. Hr. Stabskapit. Lutzky, nebst Gemahlin, aus Kowno, log. b. Rittm. Neuland. — Hr. Stabskapit. Mönch, vom Wilnaschen Jäg. Reg., aus Balta, Hr. Fähnrich Mönch, vom Bielostockschen Inf. Reg., aus Tretschin, log. im Archivat Funkschen Hause. — Hr. Generalm. Graf de St. Aldegonde aus St. Petersburg, und Hr. Graf Lautrec aus Martinischeck, log. b. Morel.

Den 2ten Januar. Hr. Generalm. Bar. v. d. Howen, Chef vom Stabe des abgetheilten Sibirischen Korps, und Hr. Staatsrath Bar. v. d. Howen aus Reval, log. b. Gramkau. — Hr. v. Finkenstein aus Heiden, log. b. Morel. — Hr. Revisor Edel aus Friedrichslust, log. b. Skrinewsky. — Der ärztl. Gehülfe, Hr. Hoffmeister, nebst Familie, aus Poopen, log. b. Gerlach. — Hr. Kreisfiskal Schiemann aus Tuckum, und Hr. Kaufm. Bienemann aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 3ten Januar. Der Wiburgsche Großhändler, Hr. W. Löwenstimm, aus St. Petersburg, log. b. Wittwe Löwenstimm. — Hr. Kand. Richter aus Kegeln, log. b. Tischvorsteher Brandt. — Hr. Kaufm. Jagdmann aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 24sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10$2\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 12 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $54\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $53\frac{4}{7}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $46\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. —
Livländische Pfandbriefe . . . . 99$\frac{1}{4}$ à 99
dito Stieglitzische 4-procentige —
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe 97

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 4.

Mitauische Zeitung.

No. 3. Montag, den 9. Januar 1839.

Mitau, den 5ten Januar.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 30sten Oktober ist dem Kanzleysekretär, Titulärrath und Ritter Neander, der St. Wladimir-Orden 4ter Klasse für ausgezeichneten Diensteifer Allergnädigst verliehen worden.

St. Petersburg, den 30sten December.

Am 25sten December, als am Christtage, wurde in der, in der Kaiserlichen Eremitage aufgeschlagenen Feldkirche, die heilige Liturgie gehalten, welcher JJ. KK. MM. der Kaiser und die Kaiserin, und JJ. KK. HH. die Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und Michail Pawlowitsch, so wie JJ. KK. HH. die Großfürstinnen Helena Pawlowna und Olga Nikolajewna beywohnten. Nach beendigter Liturgie verrichtete der hochwürdige Metropolit von St. Petersburg, Seraphim, mit allen Mitgliedern des heiligen Synods, das Dankgebet zur Erinnerung an die Befreyung der Kirche und Rußlands im Jahre 1812 von dem feindlichen Einfalle. Zugegen waren: die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, die Senatoren, die Hofchargen beyderley Geschlechts, die Generalität, die Stabs- und Oberofficiere der Garde, der Armee und Flotte. (St. Petersb. Zeit. No. 294.)

Madrid, den 21sten December.

Die gestrige und die vorgestrige Sitzung der Deputirtenkammer waren sehr stürmisch. Das Ministerium hatte, als die Angelegenheiten von Barcelona, Kadix und Sevilla zur Sprache kamen, die heftigsten Angriffe von Seiten der Herren Arguelles, Olozaga und Lopez zu bestehen. (Pr. St. Zeit. No. 5.)

Madrid, den 23sten December.

Der Proceß der Generale Cordova und Narvaez hat noch nicht begonnen. Der Letztere ist zu San Lukar de Barremada. Jener hält sich, wie es heißt, verborgen, um abzuwarten, welche Wendung die Dinge nehmen werden. Beyde Generale haben in den Kortes eine gewisse Anzahl Freunde unter den Mitgliedern der vorigen Majorität, die sich ihrer aus politischen Gründen annehmen wollen und entschlossen sind, dem Grafen von Luchana eine Lehre zu geben, durch den Schutz, den sie seinen beyden Widersachern gewähren, deren Kopf er verlangt hat. Eine andere, nicht weniger mächtige Verwendung ist die des englischen Botschafters, Herrn Villiers, welcher, wie man versichert, das lebhafteste Interesse an den beyden Angeschuldigten nimmt. Es hat dieser Diplomat an das Ministerium ausserdem noch energische Vorstellungen gerichtet, worin er zugleich den rückständigen Sold für die englische Legion und eine gewisse Toleranz für die Muñagorristische Expedition fordert. (Pr. St. Zeit. No. 6.)

Spanische Gränze.

Die Sentinelle des Pyrenées meldet nach Briefen von der navarresischen Gränze, daß Espartero, wüthend über die Niederlage seiner Truppen bey Poblacion, wo 7000 Christinos von 400 Karlisten geschlagen wurden, beschlossen habe, in Verbindung mit dem General Don Diego Leon, noch einmal das Dorf Poblacion und zugleich Los Arkos anzugreifen. Man sagt, er habe geschworen, beyde Ortschaften in Asche zu verwandeln. Der General Maroto ist am 22sten December nach Estella abgegangen, um sich von dort nach den bedrohten Punkten zu begeben. Das genannte Blatt meint, diese Bewegungen dürften wohl zu einem entscheidenden Zusammentreffen führen. (Pr. St. Zeit. No. 6.)

* * *

Der Sentinelle des Pyrenées zufolge, hat Don Karlos befohlen, alle Personen, die der Anhänglichkeit an die Sache der Königin verdächtig sind, oder Verwandte haben, die in den Reihen der Christinischen Armee dienen, zu verbannen. (Pr. St. Zeit. No. 7.)

Paris, den 29sten December.

Der Staatsrath hat heute durch einen Urtheilsspruch erklärt, daß der Bischof von Klermont durch die Verweigerung der kirchlichen Bestattung des Grafen Montlosier sich eines Mißbrauchs seiner Gewalt schuldig gemacht habe.

Der Trauergottesdienst für den Grafen Merlin ist diesen Morgen in der Kirche St. Valère, in Gegenwart einer zahlreichen und glänzenden Versammlung feyerlich begangen worden. Die vier Zipfel des Leichentuches wurden von den Herren Dupin (Nachfolger des Verstorbenen am Kassationshofe), dem Minister der öffentlichen Bauten, Herrn Martin, dem beständigen Sekretär der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften, Herrn Mignet, und dem General, Grafen Fernig, getragen. Eine Deputation des Instituts wohnte der Feyerlichkeit im Kostüme bey.

Die sterblichen Ueberreste La Harpe's (geboren zu Paris am 16ten November 1739, gestorben daselbst am 11ten Februar 1803) sind heute unter einem glänzenden Geleite von dem westlichen Kirchhofe nach dem östlichen gebracht worden, woselbst der Municipalrath von Paris dem berühmten Schriftsteller ein Erbbegräbniß eingeräumt hat.

Man liest im Armoricain de Brest vom 25sten dieses Monats: »Das gelbe Fieber hat besonders hart am Bord der »Doris«, eines der Schiffe, das zur Antillenstation gehört, gewüthet. Der Kommandant desselben, Kapitän Bouëte, wurde zuerst von dieser Krankheit befallen, und gab einige Tage zu den ernstlichsten Besorgnissen Anlaß. Die Steuerleute sind an der Krankheit gestorben. Das Schiff, dessen halbe Equipage sich im Lazareth befindet, war mehrere Tage lang ohne einen Officier, der das Kommando hätte übernehmen können.

(Pr. St. Zeit. No. 5.)

Paris, den 30sten December.

In der Sitzung der Pairskammer am 29sten December ergab die Abstimmung über den ganzen Adreßentwurf folgendes Resultat: Zahl der Stimmenden 116, absolute Majorität 59, weisse Kugeln 102, schwarze Kugeln 14. Der Adreßentwurf ist genehmigt.

Man hat hier Nachrichten aus Pisa erhalten, wonach der Gesundheitszustand der Frau Herzogin von Würtemberg beruhigender erscheint. Ihre Königl. Hoheit wohnt in dem Pallaste des Großherzogs.

(Pr. St. Zeit. No. 6.)

* * *

Heute Abend um 9 Uhr empfing der König die große Deputation der Pairskammer, welche damit beauftragt war, die Adresse zur Beantwortung der Thronrede zu überreichen. In Betreff der niederländisch-belgischen Angelegenheiten lautet sie folgendermaßen: »Wir erwarten mit Zuversicht den Ausgang dieser Unterhandlungen, überzeugt, daß Ihrer Majestät Regierung nichts vernachläßigt, um das zu vereinigen, was die Würde Frankreichs, die Interessen einer befreundeten Nation und das gegebene Wort (la foi promise) erfordern. Die Unabhängigkeit Belgiens und seine politische Stellung, einstimmig in der großen europäischen Familie anerkannt, werden ein neues Pfand für den Weltfrieden seyn.« Die Herzoge von Orleans und von Aumale standen zur Rechten und Linken des Königs. Der Baron von Pasquier, Kanzler von Frankreich und Präsident der Pairskammer, las die Adresse ab, worauf der König Folgendes erwiederte: »Meine Herren Pairs. Die Glückwünsche, welche Sie Mir zu der Geburt Meines Enkels abstatten, rühren Mich tief; dieser neue Beweis Ihrer Anhänglichkeit an Mich und Meine Familie sind Meinem Herzen sehr theuer. Mit lebhafter Freude empfange Ich die Versicherung der fortdauernden Anhänglichkeit der Pairskammer an Meine Regierung, und der Unterstützung, welche sie derselben mit so großem Erfolge hat angedeihen lassen. Diese Zusicherung ist ein süßer Lohn für Meine Bemühungen, und ein Pfand für die Fortdauer des Einverständnisses der großen Staatsgewalten, welche dem Bestehen unserer Institutionen die beste Garantie und ganz Frankreich Ruhe und Gedeihen gewährt.«

Gestern hatte Herr von Humboldt die Ehre, von dem Könige empfangen zu werden.

Man meldet aus Rochelle vom 27sten d. M.: »In der Nacht vom 23sten December hat man hier einen ziemlich heftigen Erdstoß verspürt. Er dauerte einige Sekunden und war von einem Geräusch begleitet, das dem Schall eines aus der Ferne hörbaren Kanonenschusses glich; die Thüren und Fenster wurden zu gleicher Zeit heftig erschüttert. Man hat dasselbe Phänomen zu derselben Stunde an mehreren andern Orten des Departements bemerkt. (Pr. St. Zeit. No. 7.)

Paris, den 1sten Januar.

Heute früh um 9 Uhr empfing der König im Thronsaal die Glückwünsche des diplomatischen Korps, des Staatsraths, des Generalstabes der Nationalgarden und anderer hohen Behörden.

Die Regierung publicirt nachfolgende telegraphische Depesche: »Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Algier, den 22sten December. Die Division von Konstantine hat am 15ten December von Sotif ohne Schwertschlag Besitz genommen; sie ist überall von den Eingeborenen auf das Freundlichste empfangen und nicht die geringste Feindseligkeit ist gegen sie unternommen worden. Nachdem der General Galbois die Autorität des Kaliphats von Méjana anerkannt hatte, ist er nach Milah zurückgekehrt.«

Ein aus Rom hier eingegangenes Schreiben enthält Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kardinals Fesch. Ohne so sehr krank zu seyn, als man seit einiger Zeit verbreitet hat, fühlt sich der Kardinal, obgleich im vollen Besitz seiner Geisteskräfte, doch so matt, daß er sein nahes Ende voraussieht. Er beschäftigt sich noch immer mit seiner vortrefflichen Gemäldesammlung und äusserte neulich in Beziehung auf dieselbe: »Mein größter Wunsch wäre, sie Frankreich als Erbtheil hinterlassen zu können.«

(Pr. St. Zeit. No. 8.)

Rom, den 22sten December.

In Faenza haben einige Unordnungen zwischen den päpstlichen Freywilligen und den Schweizertruppen stattgefunden, wobey von beyden Seiten Blut vergossen wurde. Die letzten Nachrichten von dort melden, die Rädelsführer seyen entflohen und die Obrigkeit habe geeignete Maßregeln ergriffen, um ähnlichen Auftritten für die Zukunft vorzubeugen. Die Politik ist der Sa-

che fremd. Ein bejahrter Mann, den die Neugierde dem Kampfplatz zu nahe geführt hatte, fiel, von einer Kugel getroffen. (Pr. St. Zeit. No. 6.)

Brüssel, den 30sten December.

Aus guter Quelle vernehmen wir, daß ernstlich davon die Rede ist, eine neue Bank mit einem Kapital von 100 Millionen zu begründen, von welchem 50 Millionen aus Grundstücken und Gütern bestehen sollen, welche die ersten Aktionäre liefern. Diese Bank soll den Zweck haben, den Einfluß der Société Générale zur Beförderung der Nationalindustrie zu vermindern. Die Männer, die sich an die Spitze des neuen Unternehmens stellen, gehören zur belgischen Opposition. — Von nicht minder glaubwürdiger Seite vernehmen wir, daß, sobald die Kammern das Budget und einige andere Gesetzentwürfe genehmigt haben, das Ministerium dieselben auflösen will, um vermittelst neuer Wahlen sich hinsichtlich des definitiven Schrittes, den die Regierung in der Gebietsfrage thun muß, auf das Land berufen zu können. (Pr. St. Zeit. No. 5.)

* * *

Die Repräsentantenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das Getreidegesetz, wodurch der Regierung gestattet wird, die Einfuhr völlig frey zu geben, angenommen und darauf ihre Sitzungen bis zum 15ten Januar vertagt. (Pr. St. Zeit. No. 6.)

Stuttgart, den 29sten December.

Endlich ist der Tag bestimmt, an dem das Schiller's-Monument dahier nicht bloß fertig seyn, sondern auch eingeweiht werden soll. Es ist dies der 9te May des nächsten Jahres. Von den Feyerlichkeiten, die dabey statthaben werden, läßt sich natürlich noch nichts sagen, denn das Komité des Schiller-Vereins hat von jeher geheimnißvoll gethan. Nur so viel weiß man, daß alle Liederkränze Würtembergs, und ihre Zahl ist Legion, daran Theil nehmen werden. Es muß einen großartigen Anblick geben, wenn das Fest der Monumentsenthüllung mit einem allgemeinen Liederfest verbunden wird. (Pr. St. Zeit. No. 5.)

Hamburg, den 9ten Januar.

(Privatmittheilung.)

In unserer Stadt ist heute ein Wogen und Treiben, wie ich es kaum beschreiben kann; das Wasser, durch den fürchterlichen Wind zu einer unglaublichen Höhe angewachsen, hat nämlich in der verwichenen Nacht aller Orten den größten Schaden angerichtet. Nicht nur, daß die Stadt selbst überschemmt war, so hat das Wasser im Verein mit den angehäuften Eismassen auch im Hafen mit entsetzlichem Ungestüm gewüthet; die größten Schiffe sind aufs Land getrieben und haben durch ihr Gewicht ganze Häuser mit sich fortgerissen, die Masten sind abgebrochen wie leichte Stangen, ebenso die Pfähle, welche zum Schutz des Hafens dienen. Die neue große Hafenmauer, die von hier bis Altona errichtet wird, ist durch die andrängenden und überströmenden Fluthen, wie auch durch die Stöße der Eisblöcke, größtentheils vernichtet. Dieser Schaden soll sich allein auf 50,000 Mark belaufen; im Ganzen ist er bis jetzt noch gar nicht zu berechnen, man taxirt ihn aber auf 200 bis 300,000 Mark. In vielen Straßen der Altstadt konnte die Kommunikation nur durch Kähne unterhalten werden. Ob der Verlust von Menschenleben zu betrauern ist, konnte, bey der allgemeinen Unruhe, welche herrscht, mit Gewißheit noch nicht ermittelt werden. (Pr. St. Zeit. No. 12.)

London, den 28sten December.

Gestern früh langten zwey Londoner Polizeybeamten in Manchester an, um auf Befehl des Ministers des Innern den bekannten Demagogen, Pfarrer Stephens, zu verhaften. Dieser Mann, der durch seine besonders gegen das neue Armengesetz gerichteten aufrührerischen Reden an das Volk sich in der letzten Zeit so bemerklich gemacht hat, ist Prediger in Ashton under Line, in der Nähe von Manchester, und hatte vor einigen Tagen zu Leigh bey einer Volksversammlung sich noch tumultuarischer als je vorher benommen; dies soll die Veranlassung zu seiner Verhaftung gewesen seyn. Sein politischer Genoß Oastler ist noch auf freyem Fuß in Manchester. Die Verhaftung des Stephens hat nicht die geringste Aufregung unter dem Volke veranlaßt.

(Pr. St. Zeit. No. 5.)

London, den 29sten December.

In Liverpool werden nicht bloß Mannschaften für die Infanterie und Kavallerie, sondern auch viele Matrosen für die königliche Marine geworben.

(Pr. St. Zeit. No. 6.)

* * *

Aus Kanada sollen heute sehr wichtige Depeschen hier eingegangen seyn, die das königliche Schiff „Herkules", welches am 13ten d. M. von Halifax absegelte, überbracht hat. Nach einer zweyten Ausgabe der heutigen Times hätten in der Stadt Quebek, wo es bis jetzt während der ganzen Insurrektion so ruhig geblieben war, ernstliche Unruhen stattgefunden. Die Miliz, welche zur Unterdrückung derselben aufgeboten wurde, soll den Dienst verweigert haben, weil sie noch rückständigen Sold zu fordern hatte. Es wäre daher unverzüglich das 36ste Regiment von Halifax in Neu-Schottland nach Kanada beordert worden, welches kurz vor dem Abgange des „Herkules" erst von Barbadoes in Halifax anlangte und man glaubte, daß in Folge der Vorfälle in Quebeck auch von England aus neue Truppensendungen nach Kanada nöthig seyn würden. Der Sun hält jedoch die Angaben der Times für ganz ungegründet und will wissen, daß in den hier eingetroffenen Depeschen keine Rede davon sey. Die ministeriellen Blät-

ter schweigen darüber noch, man muß daher abwarten, was in den nächsten Tagen in dieser Hinsicht aus authentischen Quellen bekannt werden wird. Dem Vernehmen nach, sind zu Gunsten der von Kanada hierher gebrachten Gefangenen, die nach Botany-Bay deportirt werden sollten, heute früh Habeas-Korpus-Befehle erlassen worden, und sollen dieselben in Folge dessen vor den Friedensrichter Littledale gestellt werden. Die Herren Roebuck und Theobald, Letzterer als Anwalt der Gefangenen, haben, wie es heißt, diese Befehle ausgewirkt, weil mehrere der Gefangenen in Kanada gar nicht, andere vor inkompetente Gerichte gestellt worden und Herr Theobald geltend machte, daß die britische Regierung nicht berechtigt sey, einen Missethäter ohne gerichtliche Procedur deportiren zu lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 7.)

Vermischte Nachrichten.

Leipzig. Die Walzmühle des Kaufmanns Platzmann, die nach der Erfindung des Ingenieurs Sulzberger und auf Akquisition des Geheimnisses von der Gesellschaft zu Frauenfeld in der Schweiz, das Getreide durch mehrere metallene Walzen, die durch Dampf getrieben werden, zu mahlen, mit vielen Kosten hier errichtet worden, und als ein wahres, höchst vortheilhaftes Kunstwerk zu betrachten ist, hat ihre Thätigkeit begonnen, und läßt nach dem, was bis jetzt geliefert worden ist, großen Gewinn hoffen.

(Pr. St. Zeit. No. 4.)

* * *

Man meldet aus Gernrode Folgendes: »In der Behausung eines hiesigen Einwohners spielte am 18ten November dessen Sohn von 5 Jahren mit einem andern dreyjährigen Kinde im Zimmer allein; der Vater wohnte, da es gerade Sonntag war, dem Gottesdienste bey, und die Mutter befand sich, häuslicher Geschäfte wegen, in der Küche. Da langt der fünfjährige Knabe ein an der Wand hängendes Pistol herab (indem er sich dabey Bank und Tisch bediente), und während die Mutter in diesem Augenblick zur Thür eintritt, ertönt auch schon ein Schuß aus der zufällig geladen gewesenen Waffe und verletzt den jüngern Spielgefährten dergestalt, daß er in Folge dessen verschied.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 281.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Januar. Hr. v. Renngarten aus Poniemon, die Hrn. Kaufl. Böcker und Hilger aus Remscheid, Hr. Handl. Kommis Hilger aus Königsberg, Hr. Lehrer Mühlendorff aus Neuhausen, Hr. Dr. phil. Schulz aus Riga, Hr. v. Dörper aus Memelhoff, und Hr. Arrend. Querfeld aus Siurt, log. b. Gramkau. — Hr. Pionierkapitän v. Falk aus Podegly, und Hr. Buchhalter Nettenberg aus Ellern, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Fircks aus Sturhoff, und Hr. v. Klüchtzner aus Wolgund, log. b. Zehr jun. — Hr. Revisor und Ehrenbürger Hille aus Deeßeln, log. b. Büchsenmacher Monkewitz.

Den 5ten Januar. Hr. v. Brasch aus Plönen, und Hr. Kaufm. Franzen aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Diedrich aus Libau, und Fr. v. Nitzkowsky aus Seraten, log. b. Kiesling. — Hr. Arrendebes. Birckenstädt aus Riga, log. b. Frischmuth. — Hr. Förster Rau aus Kreutzburg, und Hr. Kaufm. Stobbe aus Riga, log. b. Morel.

Den 6ten Januar. Hr. v. Grothuß aus Pogranitz, Hr. v. Feilisch aus Groß-Autz, die Hrn. Kaufl. Hagedorn, Johannsen, Stender und Jabs aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Partikulier Alexander Frobeen aus Memel, log. b. Oberhofger. Adv. Schmölling. — Hr. Mediciner B. Meyer aus Riga, Hr. Tonkünstler E. Pique aus Königsberg, Hr. Koll. Assessor Bar. Rosen aus Italien, Hr. Bar. v. Trautvetter aus Dresden, und Hr. Zuckersieder Zeymer aus Hamburg, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 29sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 11/16, 2 3/32 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 12 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53 3/8 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47 1/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. —
Livländische Pfandbriefe . . . . 99 Briefe.
dito Stieglitzische 4-procentige —
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99 Briefe.
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 97 dito

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 9.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 3.

Montag, den 9. Januar 1839.

Zweyhundert acht und sechzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 4ten Januar 1839.

Der best. Sekretär verlas das Protokoll der vorhergegangenen Sitzung, theilte ein Schreiben des Hrn. wirkl. Staatsraths Fischer v. Waldheim, dem derselbe das 2te Heft seiner Recherches sur les ossemens fossiles de la Russie, einen Brief an den Professor Louis Agassiz zu Neuchatel »sur deux poissons fossiles« enthaltend, beygefügt hatte, mit, und zeigte an, daß der alljährliche Wohlthäter der Sammlungen der Gesellschaft, Herr Großhändler Wassili Löwenstim, bey seiner eben stattgehabten Durchreise abermals das Münzkabinet mit einigen schätzbaren Stücken, unter denen sich zwey neuere englische Medaillen auszeichnen, vermehrt habe. Hr. Kandidat Bedel hatte einen Beytrag zu der Manuskriptensammlung geliefert.

Von Hrn. W. Peters-Steffenhagen d. j. wurde ein Aufsatz mit der Ueberschrift: »Otto von Grothuß, seine politische Thätigkeit und seine Schriften« den Hr. Pastor Adj. Kallmeyer zu Landsen der Gesellschaft übergeben hatte, vorgelesen. Otto v. Grothuß wird hier nicht nur als gewandter Vertheidiger der auf Befehl Herzogs Wilhelm getödteten Brüder Magnus und Gotthard von Nolde geschildert, sondern von dem Hrn. Verf. auch nachgewiesen, wie durch die rastlose Thätigkeit und Umsicht dieses ausgezeichneten Mannes, Kurland seine spätere, durch Gesetze befestigte, Gestalt gewann. An der Spitze einer Partey, der es wohl hauptsächlich am Herzen lag, das Lehn Kurland ganz und gar mit Pohlen zu vereinigen, übte er, namentlich seit dem Landtage in Riga im Januar 1615, einen besondern Einfluß, eben sowohl durch Geisteskraft, als durch unermüdliche Thätigkeit, auf die damaligen Verhältnisse Kurlands aus. Bald in Warschau, bald an der Spitze der Landesversammlung in Kurland, arbeitete er kraftvoll den Ansprüchen der Herzöge entgegen, und als gar Herzog Wilhelm sich von Rachsucht hinreißen ließ, gewaltthätig gegen die Gebrüder von Nolde aufzutreten, war ihm die gewichtigste Waffe zur Bekämpfung seiner Feinde in die Hand gegeben. Im Jahre 1616 untersuchte eine königliche Kommission das Verfahren Herzogs Wilhelm und er wurde des Lehns verlustig erklärt, sein Antheil an Kurland aber, fiel nicht, wie seine Gegner es wünschten, an Polen, sondern Herzog Friedrich wußte sich dasselbe zu sichern. Hauptsächlich wohl wegen des Mißlingens dieses Planes trat Großhuß auf dem Landtage von 1617 dem Herzoge höchst feindselig entgegen; so daß nur mit vieler Mühe eine Aussöhnung bewirkt werden konnte. Demselben Landtage verdankte Kurland die Formula regiminis und die Statuten. Daß übrigens Grothuß nicht durch Privathaß geleitet wurde, sondern nur das Wohl seines Vaterlandes im Auge gehabt hat, geht daraus hervor, daß aus dem Gegner des Herzogs später ein treuer Diener desselben wurde, und der Herzog hinwiederum diesen achtete und auszeichnete. Erst zum Hauptmann in Goldingen, später zum Oberburggrafen ernannt, war er sogar Abgesandter des Fürsten in Warschau, um die Nachfolge in der Regierung dem Neffen desselben, Jacob, zu sichern. Von Freund und Feind geachtet starb Grothuß 1652 in hohem Alter.

Hr. Kollegienrath Dr. v. Trautvetter las eine Abhandlung über das Verfahren beym Unterricht in der griechischen Sprache. Der Hr. Verf. dringt auf ein vereinfachtes zweckmäßigeres Verfahren vorzüglich beym Unterricht in der griechischen Grammatik und bey Abfassung derselben, indem eine Uebertreibung, die sich den Schein der Gründlichkeit giebt, das Studium des Griechischen überhaupt mehr unterdrücke, als befördere.

Vermischte Nachrichten.

Am 20sten November wurde bey Gundelsheim, im Würtembergischen, ein Goldadler von 9 Fuß Flügelspannung geschossen. (Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

* * *

Auszug aus einer Beschreibung über den gegenwärtigen Zustand von Persien.

Der König (Schah) war einige Tage lang sehr unwohl gewesen, und die eingebornen Aerzte hatten sich, in ihrer Besorgniß, an Herrn Macneill gewandt, um ihm den Zustand des Monarchen vorzustellen, den man, ärztlich, sehr schlecht behandelt hatte. Eine einfache Dosis Arzeney, welche ihm auf Veranlassung des Herrn Macneill gegeben wurde, stellte ihn indeß so weit wieder her, daß er sogar in den Garten kommen und seine Minister daselbst empfangen konnte. — In den letzten Tagen war seine Gesundheit sehr schwankend gewesen, und eines Morgens wurde er so böse auf seine Aerzte, daß er sie alle zum Zimmer hinausjagte. Sie hatten ihm nämlich wegen seines Essens, sowohl hinsichtlich der Quantität, als der Qualität, Vorstellungen gemacht, worauf er sie fragte: was er denn genießen solle? »Dünne Hühnerbrühe« antworteten sie, worauf er in eine solche Wuth

gerieth, daß er ihnen sagte: sie wollten ihn umbringen, sie hätten ihn so viel abzuführen gegeben, bis seine ganzen Eingeweide leer wären, und nun wollten sie ihm nicht anderes, als warmes Wasser genießen lassen. Endlich erreichte seine Wuth einen solchen Grad, daß er ein Buch ergriff, um es den Aerzten an den Kopf zu werfen; statt indeß den Arzt zu treffen, traf er einen Goldân oder Blumenständer; dieser fiel um und Blumen und Alles lag umher und schwamm im Wasser. Dadurch wurde die Sache noch ärger: der Schah wollte seinen Säbel holen, der indeß zum Glück weit von ihm auf einem Schrank lag; er ergriff also einen Stock, sprang auf, und war im Begriff, seine Aerzte gehörig zu bearbeiten, als einer von ihnen, vor Schrecken, in Ohnmacht fiel, und der erste Leibarzt machte, daß er davonkam. Einige behaupten indeß, dieser habe vorher dem Schah noch Vorstellungen gemacht, und ihm gesagt: »es gezieme sich nicht für einen König, sich so zu benehmen; er wisse indeß sehr wohl, daß es nicht der Schah selbst, sondern nur die Krankheit sey, die aus ihm gesprochen habe.« Wie dem auch seyn mag, so ging der Schah in sich, Alles kam wieder in Ordnung, und am andern Morgen ließ er seine Aerzte holen und entschuldigte sich bey ihnen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 281.)

Literatur.

Ueber die früheren Sitze der tschudischen Völker und ihre Sprachverwandtschaft mit den Völkern Mittelhochasiens. Einladungsschrift von dem Oberlehrer der griechischen Sprache F. J. Wiedemann. Reval 1838, gedruckt bey Lindfors Erben. 16 S. 4.

Der Verfasser erklärt sich zuerst darüber, welche Völkerschaften unter dem Namen Tschuden zu verstehen seyen. »In weiter Ausdehnung,« sagt er, »ziehen sich durch das östliche Europa bis nach Asien hinein eine Menge unter einander verwandter Völkerschaften, die man mit dem gemeinschaftlichen Namen Tschuden zu benennen pflegt. Zwey derselben führen ihn noch ganz besonders, nämlich die, gewöhnlich Wogulen, auch Ugritschen genannten Tschuden auf beyden Seiten des Ural an den Flüssen Kama und Irtisch — und die von Sjögreen für muthmaßliche Nachkommen der Wessen gehaltenen Tschuden in einigen Kreisen des Gouvernements Nowgorod und Olonetz, und dieser Name ist daher als Gesammtbenennug eigentlich nicht recht passend, jedoch als einmal recipirt hier beybehalten worden. Auf welche Völkerschaften er auszudehnen sey, darüber sind die Sprachkundigen nicht einig. Adelung im Mithridat wollte ihn nicht in der Ausdehnung gelten lassen, wie er gewöhnlich gebraucht wird, und darunter nur Lappen, Finnen, Esthen und Liven verstanden wissen. Wenn man aber auch von den Uebrigen die Wogulen und Tschuwaschen, allenfalls auch die Morduinen und Mokschanen (wegen der Vermischung mit Tatarischem) ausnehmen will . . . so kann man doch sicher die Tscheremissen, Sirjänen, Permier und Wotjäken noch dazu rechnen, welche den Finnen an Sprache und Habitus am nächsten stehen.« Der Herr Verfasser erklärt sich dafür, daß die magyarische Sprache auch zu den tschudischen zu zählen sey. (S. 6): »Neben einer späteren Vermischung möchte aber zwischen tschudischen und tatarischen Sprachen noch eine ältere und tiefer gehende Verwandtschaft stattfinden, denn ein Vergleich des Baues derselben zeigt, daß die tschudischen Sprachen die nämlichen Eigenthümlichkeiten, welche ihre Verschiedenheit von den übrigen europäischen Sprachen charakterisiren, nicht bloß mit dem Mongolischen gemein haben, sondern eben so sehr auch mit dem Mandschu und mit dem Tatarischen.« Die gelehrte und gründliche Vergleichung der genannten Sprachen, welche nun der Verfasser anstellt, und die er in den Anmerkungen mit Sprachbeyspielen belegt, beschränkt sich auf den grammatischen Bau der Sprachen, weil die lexikalische Vergleichung kein so sicheres Resultat giebt, wenigstens zu weitläuftig gewesen wäre. Die Ergebnisse endlich sind: »1) Mongolisch, Mandschu und Tatarisch sind allerdings mit einander verwandt; 2) eine gleiche Verwandtschaft läßt sich behaupten zwischen eben diesen Sprachen und der tschudischen; 3) der Sitz der tschudischen Völker vor ihrer Einwanderung in Europa ist also in der Nähe der Tataren, Mandschu und Mongolen zu suchen, wahrscheinlich in Mittelasien.«... »Wenn der Kaukasus die Brücke war, über welche die Völker des sogenannten indogermanischen Sprachstamms nach Europa zogen, so mögen die Flächen östlich und nördlich vom kaspischen Meere der Weg gewesen seyn, auf welchem die Völker des mittelasiatischen Sprachstamms dahin einwanderten.« Möchte doch der Herr Verfasser diesen Gegenstand, der für uns auch das örtliche Interesse hat, in alterthümlicher, geschichtlicher, länder- und sprachkundiger Hinsicht in einem eigenen größeren Werke behandeln! Er würde dadurch dem Referenten entgegenkommen, der die Völker nördlich der Alpen und der Karpathen in einem Werke dieser Untersuchung unterzieht. — Uebrigens muß es der Mitauische Gelehrtenkreis mit Recht bedauern, einen in jeder Hinsicht so achtbaren Gelehrten, als den Verfasser dieser Gelegenheitsschrift, und mit ihm den Kenner morgenländischer Sprachen, aus seiner Mitte verloren zu haben.

Tr.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 8.

Mitauische Zeitung.

No. 4. Donnerstag, den 12. Januar 1839.

Mitau, den 9ten Januar.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 1sten Januar d. J. ist der Oberst Euler 2. zum Generalmajor, mit Zuzählung zur Kavallerie und zum Ministerium des Innern, für Auszeichnung im Dienste befördert worden. Wie sehr auch die Einwohner Mitau's freudigen Antheil an dieser Beförderung nehmen, ebenso schmerzlich ist es ihnen, einen Mann aus ihrer Mitte scheiden zu sehen, den sie aufrichtig achteten und ehrten.

St. Petersburg, den 4ten Januar.

Ein Allerhöchster Ukas vom 6ten December v. J. setzt fest, daß die Flott-Commandeurs ihr Gehalt doppelt erhalten, wenn ihre Fahrzeuge nach zehnjährigem Dienste, dreyfach, wenn sie nach funfzehnjährigem Dienste keines Umbaues bedürfen. Gleichzeitig hat auch S. M. der Kaiser eine Gehalterhöhung für die in der Flotte dienenden Generale, Stab- und Oberofficiere anbefohlen.

* * *

S. M. der Kaiser haben am 23sten December den Selburgschen Kreis-Adelsmarschall, Titulärrath Jakob Engelhardt, Allergnädigst zum Kammerjunker des Kaiserlichen Hofes zu ernennen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 4.)

St. Petersburg, den 5ten Januar.

Mit Allerhöchster Genehmigung S. M. des Kaisers, haben Se. Excellenz, der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts, wirkliche Geheimerath S. S. Uwarow, nach der auf ihn gefallenen Wahl des akademischen Konseils der freyen Stadt Krakau, das Amt eines Ehrenkurators (Conservateur) der Krakauschen Universität angenommen. (St. Petersb. Zeit. No. 5.)

Madrid, den 24sten December.

Ein gestern Abend von Lissabon hier angekommener Kourier hat die Nachricht überbracht, daß der dortige spanische Botschafter, Don Perez de Castro, seine Ernennung zum Konseilspräsidenten angenommen habe. Er wird jedoch erst gegen Ende des Januars hier erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 8.)

Madrid, den 26sten December.

Es ist die Nachricht eingegangen, daß die Garnison von Alhucemas, einer spanischen Festung an der Nordküste von Afrika, sich, in Verbindung mit den dort befindlichen politischen Gefangenen, für Don Karlos erklärt hat. Die Verschwornen ermordeten den Kommandanten, begingen alle möglichen Excesse und bemächtigten sich zweyer Schiffe, um nach Valencia zu segeln und sich dort mit Cabrera zu vereinigen. Sie haben 4 Kanonen, 25 Quintals Pulver und eine Menge Kugeln am Bord; auch haben sich sämmtliche Artilleristen der Festung miteingeschifft. Eines der beyden Fahrzeuge ist, nachdem es seine Besatzung in Afrika ans Land gesetzt hat, wo dieselbe wahrscheinlich ermordet worden ist, in Malaga angekommen, von dem andern weiß man nichts. Die Regierung hegt ernstliche Besorgnisse wegen Ceuta und fürchtet, daß die Mauren sich der Festung Alhucemas bemächtigen werden, da dieselbe ohne alle Vertheidigungsmittel ist.

(Pr. St. Zeit. No. 9.)

Valencia, den 20sten December.

Bey seiner letzten Anwesenheit hier berief der General van Halen sämmtliche Civil-, geistliche und Militärbehörden zu sich, und forderte sie in einer energischen Rede auf, ihn, so viel in ihren Kräften stehe, bey der Unterdrückung des Bürgerkrieges in den Provinzen zu unterstützen. Man versprach sich einen guten Erfolg von diesem Schritt. Der General van Halen befindet sich jetzt in Segorbe, Borso di Carminati in Liria und Aspiroz in Murviedro. Von Cabrera glaubte man, daß er in die Umgegend von Morella zurückgekehrt sey. (Pr. St. Zeit. No. 8.)

Saragossa, den 23sten December.

Der Karlistische Officier, welcher vor einiger Zeit an Cabrera geschickt wurde, um ihn zur Einstellung der Hinrichtung der Gefangenen zu bewegen, aber unverrichteter Sache zurückkehrte und sich dann zu demselben Zwecke zu Don Karlos begab, ist wieder hier angekommen, wie es heißt, sehr zufrieden mit dem Erfolge seiner Mission. Man fürchtet jedoch, Cabrera werde die Befehle des Don Karlos nicht befolgen.

(Pr. St. Zeit. No. 8.)

Paris, den 1sten Januar.

Eine beträchtliche Anzahl von Deputirten hatte sich heute der großen Deputation angeschlossen, an deren Spitze sich Herr Dupin befand. Der Präsident trug einen schwarzen Frack, einen Degen und das Großkreuz der Ehrenlegion. Nur zwey Deputirte, die Herren Guizot und Fould, hatten die alte, mit Silber gestickte Uniform angelegt. Herr Odilon Barrot wurde von fast allen Mitgliedern der linken Seite begleitet.

Diese ungewöhnliche Erscheinung hat jedenfalls eine politische Bedeutung. Herr Thiers verlor sich unter der Menge.

Der Herzog von Orleans hat dem Herrn Dupin einen Besuch abgestattet. (Pr. St. Zeit. No. 8.)

Paris, den 3ten Januar.

Der Marschall Gérard hat gestern das Hôtel des Generalstabes der Nationalgarde bezogen, und daselbst eine große Anzahl von Officieren der Nationalgarde und der Linie empfangen.

Diesen Morgen hat sich im Kriegsministerium das Gerücht verbreitet, General Schneider werde den General Bernard im Kriegsministerium ersetzen.

Man liest im Pilote de Caen: »Die Geistlichkeit zu Brikquebek (Departement des Manche) hat dem Aeltesten der Friedensrichter des Arondissements, Herrn Dauxmesnil, der kürzlich verstorben ist, die kirchlichen Gebete verweigert. Der Verstorbene war ein ehrwürdiger Greis, der die Hochachtung Aller genoß. Die Menge hat ihre Mißbilligung mit diesem Akt der Intoleranz dadurch ausgesprochen, daß sie dem Begräbniß des achtbaren Beamten äusserst zahlreich beywohnte.«

Vorgestern sind hier zwey Falschmünzer arretirt worden; man fand bey ihnen alle zu ihrem betrügerischen Geschäft nöthigen Werkzeuge und eine Anzahl falscher Frankenstücke. (Pr. St. Zeit. No. 9.)

Paris, den 7ten Januar.

Die Königin der Belgier ist gestern Abend in den Tuillerien eingetroffen. — Ein Schreiben des Herzogs von Nemours an den Herzog von Orleans, datirt aus Pisa vom 1sten Januar, trifft so eben per Estafette hier ein. Dasselbe läßt nur wenig Hoffnung, das Leben der Herzogin von Würtemberg zu erhalten. Bey dem Abgange des Couriers erhielt Ihre Königl. Hoheit die letzte Oelung, und ein beygefügter Bericht der Aerzte sagt ihre nahe bevorstehende Auflösung voraus.

In einer ausserordentlichen Beylage des Moniteur werden die nachstehenden Depeschen über die Einnahme des Forts San Juan d'Ulloa mitgetheilt:

»An Se. Excellenz, den Grafen Molé, Konseilspräsidenten.

New-York, den 16ten December 1838.

Mit einem unbeschreiblichen Gefühl der Freude und des gerechten Nationalstolzes beeile ich mich, Ew. Excellenz die glorreiche Nachricht von der Einnahme von Verakruz mitzutheilen, welche wenige Minuten vor Abgang des Paketbootes hier ankömmt. Der Prinz von Joinville hat den ehrenvollsten Antheil an der Attaque genommen und befindet sich wohl. Der Angriff begann am 27sten November um 2 Uhr Nachmittags. 3 unserer Fregatten, 1 Korvette und 2 Bombarden postirten sich auf Kanonenschußweite vor dem Fort d'Ulloa und eröffneten von dort aus ein so heftiges und so gut geleitetes Feuer, daß in weniger als 4 Stunden die mexikanische Artillerie zum Schweigen gebracht, alle Aussenwerke zerstört und 600 Mann der Garnison getödtet und verwundet worden waren. Gegen 6 Uhr Nachmittags kapitulirte der mexikanische Kommandant und räumte das Schloß, welches sogleich durch die Franzosen besetzt wurde. Die mexikanische Armee, welche in der Nähe von Verakruz kampirte, war 5000 Mann stark; aber die Officiere derselben sahen ein, daß die Stadt nicht gehalten werden konnte, da die Artillerie des Forts sie beherrscht. Unser tapferer Admiral Baudin, der sich bey dieser Gelegenheit mit Ruhm bedeckt hat, soll eingewilligt haben, daß 1000 Mann mexikanischer Truppen in der Stadt bleiben, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Wirkung dieses Sieges auf die öffentliche Meinung in der neuen Welt wird ungeheuer seyn; unsere Landsleute sind vor Freuden ausser sich.

(Gez.) L. de la Foreſt.«

Im Journal des Débats liest man: »204 Deputirte der Majorität haben sich gestern Abend bey dem Herrn Benjamin Delessert versammelt. Man hat keine Gegenadresse vorgeschlagen, aber wichtige Amendements sind erörtert und beschlossen worden. Die feste und gemäßigte Haltung der Versammlung läßt mit Recht hoffen, daß die Kammer diese Amendements annehmen wird.« (Pr. St. Zeit. No. 13.)

Paris, den 9ten Januar.

Der Moniteur meldet heute die höchst betrübende Nachricht von dem am 2ten Januar Abends zu Pisa erfolgten Ableben der Herzogin von Würtemberg. Der König und die Königliche Familie legen auf zwey Monate Trauer an.

Der Erzbischof von Paris begab sich gleich nach dem Eingange der Nachricht von dem Tode der Prinzessin Marie zum Konige. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

Luzern, den 1sten Januar.

Der Vorortswechsel fand am letzten December statt. Der eidgenössische Kanzler brachte dem Vororte Zürich die Uebergabsurkunde und ein Schreiben des Kleinen Raths von Luzern, worin die Ueberzeugung ausgesprochen wird, es werde die Weisheit und vaterländische Gesinnung Zürichs zur Vereinigung der sich vielfach durchkreuzenden Interessen der Schweizerkantone, zur Entwickelung und Befestigung eidgenössischer Ansichten und republikanischer Grundsätze und zur Wahrung der völkerrechtlichen und unabhängigen Stellung der schweizerischen Eidgenossenschaft zu dem Auslande während der zwey folgenden Jahre wesentlich beytragen.

(Pr. St. Zeit. No. 9.)

Von der italienischen Gränze, vom 24sten December.

Der Herzog von Bordeaux hat kürzlich unter dem Inkognito eines Grafen von Chambord, in Begleitung

des Grafen Montbel und des Herrn von Levis, einen Ausflug nach der Lombartey, Turin, Genua und Florenz unternommen, und wird überall ehrenvoll empfangen. Besonders großer Aufmerksamkeit erfreute sich der Herzog während seines kurzen Aufenthalts in Mayland sowohl von Seiten des kommandirenden Generals, Grafen Radetzky, als auch des Gouverneurs, Grafen von Hartig. (Pr. St. Zeit. No. 8.)

Wien, den 25sten December.

Zwey persische Prinzen, Brüder des regierenden Schahs, deren einer Kronbewerber seyn soll, sind auf der Hierherreise begriffen. Sie sind hier bloß Gäste, und ist an ihr Erscheinen keine diplomatische Beziehung geknüpft. (Pr. St. Zeit. No. 8.)

London, den 29sten December.

Die Verhaftung des Volksaufwieglers Stephens ist, wie ministerielle Blätter jetzt erklären, nicht in Folge eines vom Ministerium des Innern oder von dem Londoner Hauptpolizeyamt in Bow-Street ausgefertigten Befehls geschehen. Der Pfarrer Stephens wurde auf einen von zwey Friedensrichtern ausgefertigten Befehl verhaftet, auf Grund der leidenschaftlichen und aufreizenden Sprache, deren er sich bey einer im November zu Leigh gehaltenen Versammlung bedient hatte. Er leistete übrigens dem Verhaftsbefehl keinen Widerstand. Man verhaftete ihn auf der Straße zu Ashton under Line und brachte ihn in einer Postchaise nach Manchester, von wo er nach Worsley zum Verhör abgeführt wurde. Die Nachricht davon verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und Oberst Wemyß, der kommandirende Officier des Distrikts, hielt es für angemessen, eine Abtheilung Militär zur Eskortirung der Kutsche, in welcher der Gefangene sich befand, zu beordern. Stephens war guten Muthes und schien die Sache sehr leicht zu nehmen. Nach seiner Verhaftung ließ Lord Francis Egerton seine Arbeiter an den Orten zur Bewachung aufstellen, wo man Gefahr für das Eigenthum befürchtete. Es sollen auch noch mehrere andere Verhaftsbefehle gegen Individuen in der Umgegend von Totmorden ausgefertigt seyn. Die Gutgesinnten sind sehr erfreut über dies Verfahren; die Radikalen aber wollen eine Versammlung in Manchester veranstalten, um über die von ihrer Seite zu ergreifenden Maßregeln zu berathschlagen. (Pr. St. Zeit. No. 7.)

London, den 1sten Januar.

Am 28sten December wurde das Verhör des Agitators Stephens vor dem Gerichtshofe der New-Bailey zu Manchester eröffnet; es fanden sich zu demselben Oastler, Fletcher, Nightingale, Willis, Duke und andere Genossen des Pfarrers Stephens freywillig ein. Die Anklage beruhte auf einer am 13ten November unter dem Vorsitze von Stephens zu Leigh gehaltenen Versammlung, bey der es sehr wild hergegangen war, und in welcher Stephens durch aufrührerische Reden zu offenen Gewaltthätigkeiten aufgefordert haben sollte. Mehrere Zeugen wurden abgehört und auch von Stephens befragt, so daß sich die Verhandlung sehr in die Länge zog. Endlich wurde beschlossen, daß Stephens gegen eine von ihm selbst zu leistende Kaution von 500 Pfd. St. und gegen Stellung von zwey Bürgen, jeder zu 250 Pfd. St., bis zur weiteren Verhandlung freygelassen werden solle. Dies geschah jedoch erst am 29sten Morgens, da man sich von der Tüchtigkeit der Bürgschaft zuvor überzeugen wollte. Die weitere Verhandlung wurde dann auf den 3ten d. M. festgesetzt. Am Abend hielten die Radikalen eine große Versammlung, in welcher beschlossen wurde, eine Subskription zur Bestreitung der Kosten der Vertheidigung zu eröffnen. Schon am Abend vorher hatte eine Versammlung stattgefunden, in der die heftigste Sprache geführt, das Verfahren des Gerichtshofes als das Schmachvollste bezeichnet und von mehreren Rednern das Volk geradezu aufgefordert wurde, sich zu bewaffnen, da ihm sonst keine Hoffnung bleibe. Der von Feargus O'Connor herausgegebene North-Star dagegen erklärt, daß die Zeit zum Kampfe noch nicht gekommen sey, und warnt das Volk vor der Falle, die man ihm durch die Verhaftung von Stephens habe stellen wollen. Stephens ist ein Mann von 32 Jahren, verheirathet und Vater mehrerer Kinder. Er war Prediger einer Wesleyanischen Gemeinde, mißfiel aber, weil er unaufhörlich von den Uebeln der Verbindung des Staates mit der Kirche predigte, und wurde exkommunicirt. Die Annahme des neuen Armengesetzes, dessen heftigster Gegner er wurde, machte ihn zum Volksredner; bey der letzten Parlamentswahl bewarb er sich um die Vertretung von Ashton under Lyne, fiel aber durch, weil er nur 20 Stimmen erhielt. Er hat sich durch Studien und Reisen auf dem Kontinent gebildet. (Pr. St. Zeit. No. 8.)

* * *

Der Tod des Diktators von Paraguay, Dr. Francia, wird jetzt durch ein brasilianisches Blatt für unzweifelhaft erklärt. Das zu Rio-Janeiro in französischer Sprache erscheinende Echo français bespricht in seiner Nummer vom 19ten Oktober die wahrscheinlichen Folgen dieses Ereignisses; es drückt die Vermuthung aus, daß Francia's Nachfolger, wer er auch sey, das von diesem so streng durchgeführte Absonderungssystem auf die Länge nicht beybehalten könne.

(Pr. St. Zeit. No. 9.)

London, den 4ten Januar.

Die Dubliner Blätter berichten über einen am 1sten d. M. begangenen Mordversuch, der um so größeres Aufsehen erregt, da er einen irländischen Pair, Lord Norbury, betroffen hat. Als derselbe auf seinem Schlosse Durrow-Kastle in der Königs-Grafschaft mit seinem

Haushofmeister eine Inspektion hielt, wurde ganz aus der Nähe auf ihn geschossen. Der Schuß, von gehackten Bleystücken, traf seine linke Brust und verursachte eine, wie man fürchtete, tödtliche Wunde. Die Veranlassung zu dem Attentat wird verschieden angegeben; Einige vermuthen, daß der Thäter ein durch die Härte des Lords zur Verzweiflung getriebener Landmann sey, Andere sprechen von Wilddieben, noch Andere lassen Eifersucht in der Sache eine Rolle spielen.
(Pr. St. Zeit. No. 11.)

London, den 11ten Januar.

Der Sturm, welcher in Liverpool so viele Verwüstungen anrichtete, hat die ganze westliche und östliche Küste von England und einen großen Theil von Irland mit gleicher Heftigkeit heimgesucht. Ueberall stürzten Häuser, Kirchthürme und Schornsteine ein, Dächer wurden abgedeckt und durch die herabstürzenden Trümmer viele Menschen erschlagen. In Liverpool unter Anderem soll dies Loos zwanzig, in Manchester neun Menschen betroffen haben. In Chester stürzte ein Theil von einem Thurm der Kathedrale ein und richtete vielen Schaden an. Am meisten jedoch litten die irländischen Städte. In Dublin wurde ein großer Theil der Bäume in dem Phönixpark umgeworfen, in Athlone fielen 50 Häuser um, eben so viele zwischen den Städten Drumsna und Elphin, zum Theil freylich wohl nur leichte und kleine Gebäude. Indeß sind doch viele Menschen bey dem Umsturze umgekommen. In Schottland kam noch zu dem Orkan an mehreren Orten das Austreten der Gewässer; namentlich war dies mit der Clyde der Fall. Besonders verderblich zeigten sich überall die großen Schornsteine der Fabriken, die natürlich dem Sturme zu trotzen wenig geeignet sind. Unter den vielen Schiffen, welche theils untergegangen, theils beschädigt sind, befinden sich die New-Yorker Paketböte »Pennsylvania« und »St. Andrew«, wie auch das nach New-York bestimmte Schiff »Lockwoods« mit 85 Passagieren. Auch das Paketboot »Oxford« ist im Hafen zum Wrack geworden. Der Schaden, der im Ganzen durch den Sturm angerichtet worden, wird bis jetzt auf eine Million Pfd. St. berechnet. In Liverpool sind bereits Subskriptionen für die Unglücklichen eröffnet.
(Pr. St. Zeit. No. 18.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten Januar. Fr. Hofräthin v. Hübschmann aus Jakobstadt, log. b. Dr. v. Hübschmann. — Hr. Amtmann Kaegler aus Schwitten, Hr. Sekondlieut., Adjutant Emiljanoff, und Hr. Fähnr. Alexepoll, vom Sophieschen Seeregim., aus Szagarren, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Förster Schätzke aus Pönau, Hr. Revisor Stahl aus Dsirren, Hr. Insp. Hoffmann aus Groß-Autz, Hr. Musiklehrer Köhler, Hr. Baumeister Köcher, Hr. Flügeladjutant Graf v. Tiesenhausen, Hr. Kaufm. Burmeister, die Hrn. Handl. Kommis Michalowsky und Rutzen aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 8ten Januar. Hr. Gem. Ger. Schr. Seegrün aus Barbern, log. b. Skrinewsky. — Hr. Graf v. Keyserling aus Malgutzen, log. b. Bekmann. — Fr. Majorin v. Hüttell und Fräul. v. Hüttell aus Berlin, log. b. Fr. Koll. Räthin v. Harder.

Den 9ten Januar. Hr. Graf v. Plater-Sieberg aus Riga, Hr. v. Wiegand aus Leparn, Hr. v. Ertzdorff aus Sahlingen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Böhme aus Saucken, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, log. b. Protokollisten Berg. — Hr. v. Renngarten aus Nogallen, und Hr. Kaufm. Moranoff aus Riga, log. b. Morel.

Den 10ten Januar. Die Hrn. Kaufl. Funck, Kraft, Johne und Griesenberg aus Riga, Hr. v. d. Brüggen aus Arischhoff, Hr. Oekonom Wagner aus Lesten, Hr. Oberhofger. Adv. Brödrich und Hr. Schmidt aus Goldingen, Hr. Kand. Klingemann aus Weggen, und Hr. Kaufm. Jenny aus Memel, log. b. Zehr jun. — Hr. Kleet. Schr. Vieting aus Groß-Essern, log. b. Mad. Zeyffert jun.

Kours.

Riga, den 31sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10$\frac{2}{3}\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11$\frac{3}{3}\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54$\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 54$\frac{4}{5}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46$\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. —
Livländische Pfandbriefe . . . . 99 Briefe.
dito Stieglitzische 4-procentige —
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99 Briefe.
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 97 dito

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 15.

Mitauische Zeitung.

No. 5. Montag, den 16. Januar 1839.

St. Petersburg, den 7ten Januar.

Zu Rittern des St. Georgen-Ordens 4ter Klasse sind am 10ten December, für fünfundzwanzigjährigen untadelhaften Dienst im Officiersrange, Allergnädigst ernannt worden: der Oberst, Polizeymeister von Polangen, Eichler, und von der Bauabtheilung der Wegekommunikation der beym Militärgouverneur von Riga, Generalgouverneur von Liv-, Esth- und Kurland, für besondere Aufträge angestellte de Witte 2.

* * *

S. M. der Kaiser haben am 1sten Januar den Präsidenten des Reichsrathes und des Ministerkomité's, Generaladjutanten Sr. Kaiserlichen Majestät, General von der Kavallerie Grafen Waßil'tschikow, zur Bezeigung Allerhöchstihrer vollkommenen Erkenntlichkeit für seine ausgezeichneten Thaten im Verlaufe seines glänzenden Militärdienstes und für seine wichtigen Verdienste im Civildienste, mit seiner Nachkommenschaft in absteigender Linie zur Würde eines Fürsten des russischen Reichs Allergnädigst zu erheben geruht.

S. M. der Kaiser haben an demselben Tage Allergnädigst geruht, den wirklichen Geheimenrath Speranskij, Präsidenten des Gesetzdepartements vom Reichsrathe, zur Belohnung seines vieljährigen ausgezeichnet eifrigen Dienstes und seiner unermüdlichen Leistungen zum Nutzen des Vaterlandes, zur Würde eines Grafen des russischen Reichs zu erheben.

* * *

S. M. der Kaiser haben am 30sten November ein vom Oberdirigirenden des Postdepartements eingereichtes Projekt der neuen Etats für das Gouvernementspostkomptoir und die Kreispostkomptoirs des Gouvernements Kurland Allerhöchst zu bestätigen geruht. Diejenigen Beamten jener Komptoirs, welche nach dem früheren Etat ein höheres Gehalt in Thalern beziehen, als das jetzige beträgt, behalten dasselbe auch fortan so lange bey, als sie in ihren jetzigen Aemtern verbleiben; die in ihre Stellen Neueintretenden aber werden den Gehalt nach dem jetzt erlassenen neuen Etat beziehen. (St. Petersb. Zeit. No. 6.)

Konstantinopel, den 19ten December.

Nachdem am 13ten d. M. das Fest Kadir Gedscheſſi auf die gewöhnliche Weise gefeyert worden und der Sultan an jenem Abend das Gebet in der prachtvoll beleuchteten Moschee von Tophana verrichtet hatte, begab sich Se. Hoheit am Abend des 17ten in das alte Serail, um der Etikette gemäß daselbst zu übernachten und am darauf folgenden ersten Bairamstage von dort aus in feyerlichem Zuge sich in die Moschee zu begeben. Am 18ten verkündete mit Tagesanbruch der Kanonendonner den Aufbruch des Sultans nach der Moschee von St. Sophia, in welche er sich, als in die zunächst am Serail gelegene, diesmal der schlechten Witterung wegen begab. Nach vollendeter Ceremonie empfing Se. Hoheit die Glückwünsche der Großwürdenträger und der hier anwesenden Veziere und Paschas.

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

Madrid, den 26sten December.

In Bezug auf die (bereits erwähnte) Empörung der Garnison von Alhucemas ist noch zu bemerken, daß der General Palarea, als die Nachricht von diesem Vorfall in Malaga eintraf, ein englisches und ein französisches Kriegsschiff, die im dortigen Hafen lagen, aufforderte, das Landen jener Empörer an der spanischen Küste zu verhindern. Das englische Schiff ging sofort unter Segel, allein der Kapitän des französischen Schiffes erwiederte, er habe den Befehl erhalten, gegen alle in Spanien existirende Parteyen die strengste Neutralität zu beobachten. Dies hat großes Aufsehen in Malaga gemacht. Uebrigens ist bereits eine Brigantine mit den nöthigen Truppen nach Alhucemas abgesegelt.

(Pr. St. Zeit. No. 10.)

Madrid, den 28sten December.

Bey der Diskussion des Gesetzes über die ausserordentliche Kriegssteuer in der Deputirtenkammer bemerkte der Graf de las Navas, daß diese Maßregel nicht mehr als 150 Millionen Realen einbringen werde, die zur Deckung der Kriegskosten nicht ausreichen würden, worauf der Finanzminister erwiederte: „Gebe nur der Himmel, daß sie uns so viel einträgt, denn die Regierung hat sich niemals in größerer Noth befunden, als eben jetzt.“

Nach Briefen aus Saragossa sind in Folge der anbefohlenen allgemeinen Aushebung nur etwa 1500 Mann in Saragossa angekommen, die aber, weil man sie nicht einkleiden konnte, wieder nach Hause geschickt

wurden. Sämmtliche Rekruten begaben sich aber nicht in ihre Heimath, sondern in das Karlistische Lager.

(Pr. St. Zeit. No. 12.)

Madrid, den 30sten December.

Der Kriegsminister, General Alaix, trifft ernstliche Anstalten, um Cabrera mit hinreichenden Streitkräften anzugreifen. Er hofft, der General Espartero, der von dem Finanzminister 6 Millionen Realen erhalten hat, werde unter O'Donnell's Anführung einige 1000 Mann zur Verstärkung der Centralarmee absenden. Cabrera soll übrigens in Kantavieja krank liegen.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

Madrid, den 31sten December.

Der General Narvaez hat eine lange Vertheidigung seines Benehmens bey den Ereignissen in Sevilla bekannt gemacht.

Der Belagerungszustand von Malaga ist noch nicht aufgehoben, indem der General Palarea erklärt hat, er könne für die Ruhe der Stadt nicht einstehen.

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

Spanische Gränze.

Dem Phare de Bayonne zufolge, ist auf Befehl des Don Karlos in Estella der Karlistische Brigadegeneral Balmaseda vor ein aus mehreren Generalen bestehendes Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurtheilt worden, weil er einige Gefangene hat erschießen lassen; er soll jedoch die Flucht ergriffen haben. (Pr. St. Zeit. No. 13.)

* * *

Man schreibt aus Bayonne vom 4ten Januar: »Die zur Leitung der Operationen Muñagorri's ernannte Junta, an deren Spitze Herr Arnas stand, ist auf Befehl der spanischen Regierung aufgelöst worden. — Das (oben erwähnte) Gerücht von der Ungnade Balmaseda's bestätigt sich nicht, denn er steht noch an der Spitze seines Korps. Dem Vernehmen nach soll eine allgemeine Auswechselung der Gefangenen stattfinden und der Graf von Negri ist nach Estella gesandt worden, um sich in dieser Beziehung mit dem General Maroto zu besprechen.« (Pr. St. Zeit. No. 15.)

Paris, den 8ten Januar.

Der belgische Staatsminister, Graf Felix von Merode, ist gestern in Paris eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

Paris, den 5ten Januar.

Die Stadt La Rochelle ist in den Tagen vom 31sten December bis zum 2ten Januar, bey Gelegenheit der Getreide-Einschiffungen, der Schauplatz höchst betrübender Auftritte gewesen. Die Behörden, von der Nationalgarde schlecht unterstützt, konnten lange Zeit den Unordnungen nicht Einhalt thun. Mehrere Häuser sind geplündert worden, und die Linientruppen, deren Anzahl übrigens unbedeutend ist, mußten zuletzt Feuer geben, wodurch, wie man sagt, mehrere Personen verwundet worden sind. Bey Abgang der neuesten Nachrichten war die Ruhe noch nicht wieder hergestellt, und man sprach davon, die Stadt in den Belagerungszustand zu versetzen. (Pr. St. Zeit. No. 11.)

Paris, den 11ten Januar.

Einige Journale beginnen heute von der Auflösung der Deputirtenkammer zu sprechen; und es scheint in der That, wenn die Koalition und die ministerielle Partey ihre gegenseitigen Stellungen inne behalten, das einzige Mittel zu seyn, um aus den Verlegenheiten der jetzigen Situation herauszukommen.

Die Presse theilt folgende Familienscene aus den Tuillerien mit: »Am vergangenen Sonntag war die Königliche Familie beym Frühstück versammelt; das Mahl war traurig, denn alle Herzen waren einem zwiefachen Schmerze preisgegeben; von der Herzogin Marie gingen erst sechs Tage nach ihrer Abreise Nachrichten ein, und der Herzog von Joinville befand sich auf dem französischen Geschwader vor Ulloa. Plötzlich wurde der König benachrichtigt, daß der Marineminister ihn um eine Privataudienz ersuchen lasse. Der König stand auf und verließ das Zimmer. Die Königin erbleichte und erzitterte; der Schein eines Geheimnisses ließ sie ein Unglück befürchten und erfüllte ihr Herz mit den traurigsten Vorahnungen. Da trat der König wieder ins Zimmer und hielt die Depesche, die ihm der Minister übergeben, in der Hand. Zur Königin sagte er, indem er sie in seine Arme schloß: ››Ulloa ist eingenommen, und Joinville befindet sich wohl.‹‹ Nach Verlauf einiger Augenblicke hatte sich das Gesicht der Königin wieder aufgeheitert, als man einen an den Herzog von Orleans gerichteten Brief des Herzogs von Nemours überbrachte, die Familie stand auf und zog sich in eine Fensterbrüstung zurück, um denselben zu lesen. Zwar verkündete der Brief den Tod der Herzogin noch nicht, aber er ließ ihn als nahe und unfehlbar erscheinen. Die Königin sank auf die Knie mit dem Ausrufe: ››O mein Gott! ich habe eine Tochter weniger und Du einen Engel mehr!‹‹ Sie vermochte nicht wieder aufzustehen und man trug sie weg.« (Pr. St. Zeit. No. 17.)

Neapel, den 20sten December.

Durch das Erlöschen des Aetna scheint sich der Vesuv wieder zu beleben. Während der zwey vergangenen Nächte war viel Feuer sichtbar, und der Steinauswurf ziemlich bedeutend. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

Brüssel, den 5ten Januar.

Die Königin ist plötzlich nach Paris abgereist, und zwar, wie man vernimmt, in Folge der ungünstigen Nachrichten, die gestern Abend hier über das Befinden der Herzogin von Würtemberg eingegangen sind.

(Pr. St. Zeit. No. 11.)

Brüssel, den 7ten Januar.

Durch einen Tagesbefehl wird zur Kenntniß der Armee gebracht, daß der Divisionsgeneral Daine zum er-

sten Kommandanten der Festung Venloo ernannt sey. Der bisherige Kommandant dieser Stadt, Oberst Dufresnell, begiebt sich nach Maldeghem, um die in den beyden Flandern aufgestellten Vorposten zu befehligen. General Daine hat gestern eine Audienz bey dem Könige gehabt.

Die belgische Bank hat an ihrem ersten Zahlungstage 202,000 Franken auf laufende Rechnungen und 219,000 Fr. für kleine Noten ausbezahlt. In der Sparkasse der Bank sind 215,000 Fr. erhoben worden. Billets zu 1000 und 500 Fr. sind nur im Betrage von 14,500 Fr. präsentirt worden, um darauf 20 Procent zu erheben, und den Rest auf laufende Rechnung stehen zu lassen. (Pr. St. Zeit. No. 13.)

Brüssel, den 8ten Januar.

Bis jetzt hat der Moniteur noch keine officielle Anzeige von den Missionen der Herren von Merode und von Gerlache enthalten. Der Observateur sagt in dieser Beziehung: »Wenn die Herren Lehon und van de Weyer nach dem ihnen jetzt zu Theil werdenden Affront nicht sofort ihre Demission einreichen, so wird ihr politischer Charakter für immer verurtheilt seyn, und zwar auf eine Weise, wie es selbst ihre erklärtesten Feinde nie zu thun vermochten.«

(Pr. St. Zeit. No. 14.)

München, den 5ten Januar.

Dieser Tage war eine Deputation der Stadt Eichstädt hier, um Se. Durchlaucht, den Herzog von Leuchtenberg zu bewillkommnen und ihm ihre ehrfurchtsvollen Glückwünsche darzubringen. Se. Durchlaucht äusserte sich gegen dieselbe, daß er ungefähr vier Monate in München verweilen, und binnen dieser Zeit Eichstädt gewiß mit einem Besuch erfreuen werde. Der Herzog ist am Neujahrstage von Sr. Majestät mit dem ersten bayerischen Orden, dem Hubertus-Orden, dekorirt worden. (Pr. St. Zeit. No. 11.)

London, den 2ten Januar.

Die Morning-Post meldet, daß Rundschit Singh, Trotz des mit Lord Auckland abgeschlossenen Vertrages, sich weigere, die britischen Truppen durch den Pendschab marschiren zu lassen, und daß in Folge dieser Weigerung der Kapitän Burnes abgesandt worden sey, um die Möglichkeit der Errichtung einer Brücke über den Indus ausserhalb seines Gebiets zu untersuchen.

Wie man vernimmt, ist Herr George Courtenay, der die Interessen der britischen Kaufleute in Hayti wahrgenommen hat, von der englischen Regierung ausersehen worden, als Agent derselben einen Handels- und Freundschaftsvertrag mit jener Republik abzuschließen, von welchem man sich die wirksame Unterdrückung des Sklavenhandels verspricht, der noch immer auf eine so ausgedehnte Weise von den Spaniern in Kuba betrieben wird. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

London, den 5ten Januar.

Hiesige Blätter theilen ohne weitere Bemerkung die Angabe eines belgischen Blattes mit, daß General Sebastiani das letzte Protokoll, wodurch die Konferenz die Trennung Luxemburgs und Limburgs von Belgien beschlossen, bereits unterzeichnet habe, und daß die französischen Minister es nur noch nicht laut auszusprechen wagten. (Pr. St. Zeit. No. 12.)

* * *

Der Volksaufwiegler Stephens hat nun doch die für seine einstweilige Freylassung von ihm geforderten Bürgschaften aufgetrieben und ist daher gestern früh in Manchester auf freyen Fuß gesetzt worden. Am Abend wurde darauf sogleich eine große Radikalenversammlung gehalten und dem Volke von der Befreyung des Agitators Nachricht gegeben. Jeder, der an dieser Versammlung Theil nehmen wollte, mußte einen Penny erlegen, um damit zu den Vertheidigungskosten für Stephens beyzusteuern. Es kamen 15 Pfund zusammen, folglich müßten, wenn nicht Einzelne mehr gegeben haben, 3600 Individuen zugegen gewesen seyn; der Berichterstatter der Times giebt ihre Zahl jedoch nur auf 1000 an. Stephens selbst wohnte natürlich dieser Versammlung nicht bey, weil er Bürgschaft für sein ruhiges Verhalten gestellt hatte; er begab sich nach seiner Freylassung gleich nach Dukinfield, wo er wohnt. Den Vorsitz in der Versammlung zu Manchester führte ein Herr Richardson, und die Hauptredner waren Oastler und O'Connor. Letzterer behauptete unter Anderem, die Minister hätten das Verfahren gegen Stephens nur eingeleitet, um die Aufmerksamkeit des Volkes von der Frage über die geheime Abstimmung abzuleiten. Als ein Mittel, um von der Regierung die Forderungen der Radikalen zu erzwingen, rieth er dem Volke an, sein Geld aus den Sparkassen wegzunehmen, weil diese, nach dem Geständniß des Kanzlers der Schatzkammer, der Regierung große Macht in die Hände gäben, indem derselbe erklärt habe, die Sparkassen hätten das Land in einem kritischen Momente gerettet. (Pr. St. Zeit. No. 13.)

* * *

Eine Kompagnie Marinesoldaten von Woolwich hat den Befehl erhalten, sich nach Sheerneß zu begeben, um sich dort am Bord des »Powerfull« nach Kanada einzuschiffen. Eine andere Kompagnie ist ebenfalls zum auswärtigen Dienst beordert worden.

Man schreibt aus Dublin vom 3ten Januar: »Lord Norbury ist an seiner Wunde gestorben. Der Mörder, welcher auf ihn schoß, stand im Dunkeln dicht neben ihm. Anfangs glaubte man, der Angriff sey eigentlich gegen den Haushofmeister gerichtet gewesen, allein die Ursache war wohl, daß der Lord in voriger Woche einige widerspenstige Pächter hinauswerfen ließ. Der Graf von Charleville, welcher sich bey Lord Norbury befand, hat meh-

rere Personen verhaften lassen. Durch dies traurige Ereigniß werden mit einem Male 150 Personen brotlos.‹ Der Standard bemerkt: »Alle, die den Lord Norbury gekannt haben, stimmen darin überein, daß er ein trefflicher Mensch war. Der einzige Grund für diesen schmerzlichen Vorfall ist, daß der Lord es wagte, sein Eigenthumsrecht zu gebrauchen.‹

Aus Tampiko vom 18ten Oktober wird gemeldet: »Unsere Stadt, welche noch immer im Besitze des Generals Montenegro ist, hat sich seit einigen Tagen sehr verändert und ist in Belagerungszustand erklärt worden. Niemand kann ohne Erlaubniß des Generals die Linien passiren. Man hört den ganzen Tag Trommeln und Pfeifen, und an allen zugänglichen Punkten der Stadt werden Verschanzungen aufgeworfen. General Croß soll, wie es heißt, nur noch vier Leguas von hier entfernt seyn, wo er wahrscheinlich die Ankunft des Generals Piedras abwarten will, der aus Matamoras mit den dort befindlichen Truppen hierher zieht, so wie auch aus San Luis de Potosi Truppen hierher marschiren. Es steht also bald eine Schlacht bevor. So eben verkündet uns der Kanonendonner und Glockengeläute, daß andere Plätze dem Beyspiele von Tampiko gefolgt sind und ebenfalls die Revolutionsfahne aufgepflanzt haben. Unsere Kommunikation mit dem Innern ist ganz aufgehoben.‹

Nach Zeitungen aus Kanton vom Anfange Augusts war gegen das Opiumrauchen in China folgende Verordnung ergangen: »Alle, die nach Verlauf eines Jahres noch Opium rauchen, werden bey dem ersten Betreten mit der Inschrift: Yer-sei, d. h. Rauchspitzbube, im Gesichte gebrandmarkt und dann freygelassen, zum zweyten Male durch 100 Stockstreiche und Landesverweisung auf drey Jahre, zum dritten Male mit Kopfabhauen bestraft.‹ (Pr. St. Zeit. No. 14.)

New-York, den 13ten December.

In dem Repräsentantenhause des Kongresses hat Herr Atherton von New-Hampshire vorgestern mehrere Resolutionen eingebracht, deren Zweck es ist, den einzelnen Staaten das Recht zu wahren, über das Sklavenwesen selbstständige Beschlüsse, ohne Kontrolle des Kongresses, zu erlassen. Die erste Resolution, die dieses Princip ausspricht, wurde nach heftiger Debatte mit 198 gegen 6 Stimmen angenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 11.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten Januar. Fr. v. Hahn aus Gelb-Pommusch, log. b. Bartelsen. — Hr. Organist Treugut aus Grenzhoff, Hr. Unterförster Schmiesing aus der Birkenunterforstey zu Angern, Hr. Polizeyinsp. Otto v. Wattmann, aus Janischeck, Hr. Major Filipow und Hr. Lieut. Romanowsky, vom Sophieschen Seeregim., aus Szagarren, log. im Hôtel de Varsovie.

Den 12ten Januar. Fr. v. Korff aus Wirxten, log. b. Fr. Koll. Räthin v. Harder. — Hr. v. Nolde aus Abaushoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Th. v. Hahn aus Saack-Pommusch, und Hr. Robert v. Hahn aus Gelb-Pommusch, log. b. Hrn. v. Hahn. — Hr. v. Funck aus Usmaiten, und Hr. Disp. Buschmann aus Baltensee, log. b. Gramkau. — Hr. Disp. Wankowsky und Hr. Schneiderm. Brigen aus Riga, log. b. Morel. — Fr. v. Grothuß aus Grösen, log. b. Schreiber.

Den 13ten Januar. Hr. Lieut. v. Rahden und Hr. v. Rahden aus Roth-Pommusch, Hr. Förster Hilken aus Eckau, und Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, log. b. Halezky. — Hr. Görtz aus Pauren, log. b. Sekr. Görtz. — Hr. v. Korff aus Pelzen, Hr. Disp. Johannsen aus Gordaitz, Hr. Disp. Berg aus Zeidikan, und Hr. Oekonom Jacobsohn aus Pönau, log. im Hôtel de Varsovie.

Kours.

Riga, den 5ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 59 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 1/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 1/10 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 54 4/5 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. —
Livländische Pfandbriefe 98 1/2
dito Stieglitzische 4-procentige —
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 20.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 5.

Montag, den 16. Januar 1839.

Vermischte Nachrichten.

London (1838). Die hiesigen Zeitungen theilen eine Korrespondenz mit, welche zwischen Lord Palmerston und der bekannten Lady Esther Stanhope gewechselt worden. Diese Dame, eine Schwester des Grafen Stanhope und eine Nichte Pitt's, die seit längerer Zeit in Syrien lebt und über einige Stämme der dortigen Gebirgsvölker einen solchen Einfluß zu erlangen gewußt hat, daß sie von ihnen wie eine Fürstin verehrt wird und sich selbst »Königin von Palmyra« nennt, war in bedeutende Schulden gerathen, und da von ihren Gläubigern hierüber bey dem englischen Konsul in Aegypten fortwährende Beschwerde geführt wurde, so ließ die englische Regierung ihr die Pension vorenthalten, welche sie von England bezieht, und es sollten diese Rückstände zur Befriedigung ihrer Gläubiger verwendet werden. Sie schrieb darauf einen Brief an Lord Palmerston, in welchem sie sich bitter über dies Verfahren beklagte. Der Minister antwortete ihr unterm 25sten April d. J., er habe ihren Brief der Königin vorgelegt, und das befolgte Verfahren sey ganz in der Ordnung befunden worden. Nun gerieth die Dame ganz ausser sich und richtete aus ihrer Residenz Dschun im Libanon unterm 1sten July eine Entgegnung an Lord Palmerston, worin sie unter Anderem sagt: »Mylord! Wenn Ihre diplomatischen Depeschen so obskur sind, wie Ihr eben jetzt vor mir liegender Brief, so ist es kein Wunder, daß England aufhört, jenes stolze Uebergewicht in seiner auswärtigen Politik zu besitzen, dessen es sich ehedem rühmen konnte. Ew. Herrlichkeit schreibt mir, Sie hätten es für Ihre Pflicht erachtet, der Königin die Sache auseinanderzusetzen, die mein Schreiben an Ihre Majestät veranlaßt hat. Meines Dafürhaltens, Mylord, wäre es Ihre Pflicht gewesen, diese Auseinandersetzungen zu machen, ehe Sie sich noch die Freyheit nahmen, Ihrer Majestät Namen zu gebrauchen, und ehe Sie noch ihr und ihrem Lande eine Unterthanin entfremdeten, welche — die Großen und die Kleinen müssen es anerkennen, so hart es auch Manchen ankommen mag — den englischen Namen im Orient höher erhoben hat, als irgend einer vor ihr, und dies ohne dabey einen Heller Staatsgeld auszugeben. Kann man mich eines Verbrechens anklagen und habe ich Strafe dafür zu fürchten, so lasse man mich durch meine Pairs richten, wo nicht, durch die Stimme des Volks. Ich mag die Engländer nicht, weil sie keine Engländer mehr sind; weil sie nicht mehr jenes kühne, ehrliche, gerade Volk sind, das sie in ihren früheren Zeiten waren; doch Einige jenes Geschlechts sind wohl noch übrig, und gern will ich ihrer Redlichkeit und ihrem Rechtssinn vertrauen, wenn erst meine Sache gründlich untersucht seyn wird. Ich erkläre Ihnen hiermit, Mylord! wenn bis zum Einlauf des nächsten Paketboots in Betreff meiner Angelegenheiten nichts Definitives fest gesetzt ist, und wenn ich in den Augen der Welt nicht gereinigt dastehe von den absichtlich oder unabsichtlich auf meinen Charakter geworfenen Flecken, so hebe ich meine jetzige Haushaltung auf, vermauere die Thüren meiner Wohnung, und bleibe darin wie in einem Grabe, bis man meinem guten Namen Gerechtigkeit erzeigt hat und in den Zeitungen eine Ehrenerklärung erscheint, unterzeichnet von denjenigen, die mich verunglimpft haben. Wir, die wir Pitt-Blut in unsern Adern haben, lassen im Punkte der Ehre nicht mit uns spielen, und uns eben so wenig die impertinente Einmischung konsularischer Autorität in unsere Angelegenheiten gefallen.«

(Pr. St. Zeit. No. 350.)

* * *

Paris (21sten December). Paganini hat sich durch einen Zug der Großmuth die Herzen der Pariser wieder gewonnen, die sich seit mehreren Jahren wegen seiner Weigerung, in einem Konzerte für die Armen mitzuwirken, von ihm abgewendet hatten. Er wohnte nämlich vorgestern einem Konzerte als Zuhörer bey, in welchem Herr Berlioz einige seiner neueren Kompositionen aufführen ließ, und war von der Schönheit dieser Musikstücke so ergriffen, daß er nach der Beendigung des Konzerts in Anwesenheit des ganzen Orchesters seine Bewunderung dadurch ausdrückte, daß er dem Komponisten zu Füßen fiel. Früh am anderen Morgen erhielt Herr Berlioz ein Billet von Paganini, worin dieser ihn den wieder auferstandenen Beethoven nannte und ihn bat, als ein schwaches Zeichen seiner Dankbarkeit, gegen die beyliegende Anweisung 20,000 Franken von dem Hause Rothschild zu erheben.

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

* * *

Kopenhagen (November). Seit einigen Monaten ist hier ein etwas regeres Leben in Kunstangelegenheiten, als wir sonst gewohnt sind. Thorwaldsen's Gegenwart bringt Manches zur Entscheidung, was bis jetzt immer aufgeschoben wurde. Jetzt ist hauptsächlich die Rede von Erbauung eines Museums für seine Arbeiten und Sammlungen, wozu man die sogenannte Marmorkirche, ein seit einer langen Reihe von Jahren unvollendet dastehendes Gebäude, zu verwenden beabsichtigt. Ausser der Summe von 60,000 Rthlrn., welche

bis jetzt durch Subskription zusammengebracht ist, hat Thorwaldsen selbst 32,000 Rthlr. dazu geschenkt, indem seine zwölf Apostel in Marmor, die er anfänglich für sein Museum bestimmt hatte, von der hiesigen Frauen-Kirchen-Kuratel um jene Summe angekauft worden sind. Nun kommen diese sammt dem Christus in Marmor erst an ihren rechten Platz, und die Frauen-Kirche (nach dem Bombardement von Kopenhagen durch Staatsrath von Hansen neu hergestellt) wird auf diese Weise einen Cyklus von plastischen Werken aus Einer Hand (und welcher!) enthalten, wie er nicht leicht anderwärts wird angetroffen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 345.)

* * *

S. H. der Herzog Max in Bayern steht im Begriff, ein Tagebuch seiner Reise nach dem Orient herauszugeben; das Manuskript liegt bereits zum Druck fertig; es wird dazu eine reiche und interessante Sammlung von Lithographien erscheinen. (Pr. St. Zeit. No. 351.)

* * *

Der Musikverein von Mannheim, hat einen Preis von 20 Dukaten für die beste Komposition eines Original-Quartetts in Partitur für zwey Violinen, eine Alt-Viole und ein Violoncello bestimmt, welches ein Allegro, ein Adagio, ein Scherzo und ein Finale enthalten muß. Die Bewerbungen müssen, in gewöhnlicher Weise, vor dem 1sten May 1839 an den Vorstand des Vereins eingesendet werden.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 285.)

* * *

Ueber die Ernährung der Kinder durch Ammenmilch.

Es ist eine höchst wichtige, mit den vorzüglichsten Interessen des Menschen zusammenhangende Frage, ob Temperament und geistige Anlagen der Säugenden auf den Säugling übergehen. Betrachtungen und wissenschaftliche Räsonnements führen zu keiner Antwort, sondern es müssen die Erfahrungen einzelner Familien veröffentlicht werden. Die hohe Wichtigkeit, die mit der Beantwortung dieser Frage für die Ernährung des Kindes, für das Familienleben, ja sogar für den Staat, verbunden ist, liegt auf der Hand; zunächst aber würde ohne Zweifel dadurch der eingerissene Mißbrauch der Ernährung durch Ammenmilch, da, wo diese keineswegs erfordert wird, und der dadurch bedingten Beförderung der Unsittlichkeit schnell Einhalt gethan. Ich habe zwar in meiner kürzlich hier erschienenen Schrift über die Frauenmilch gezeigt, daß das Kind durch Ammenmilch nicht zweckmäßig genug ernährt werde, aber dieses Moment tritt weit zurück gegen die nie auszugleichenden Einwirkungen, durch Temperament und Sinn der Säugenden hervorgerufen. Indem ich nachfolgende hierher passende Bemerkung, die mir aus achtbarer und sehr glaubwürdiger Quelle zu Theil wurde, veröffentliche, erlasse ich zugleich im allgemeinen Interesse die dringende Bitte, wenn Andere hinreichend sichere Erfahrungen über diesen Gegenstand gemacht haben, daß diese bekanntgemacht werden, um diesen Gegenstand möglichst zu erörtern.

Ein biederes, den höheren Ständen angehöriges Ehepaar hat 6 Kinder, von diesen wird der erste Sohn durch eine lasterhafte ausschweifende Amme genährt; den zweyten Sohn und die erste Tochter stillt die Mutter selbst. Der dritte Sohn erhält wieder eine Amme von gutmüthigem Herzen, aber ebenfalls ausschweifend. Der vierte Sohn wird durch eine dem Trunke ergebene Amme genährt, welche, wie es nicht fehlen konnte, bisweilen im berauschten Zustande dem Kinde die Brust reichte. Der fünfte und letzte Sohn endlich wird von einer mit diesen Fehlern nicht behafteten aber unglaublich geizigen Person gestillt. Mittheiler dieser Bemerkungen hat alle 5 Brüder auch im gereiften Mannesalter gekannt, und führt darüber Folgendes an: Der älteste Sohn lebte auf der Universität und auch später so ausschweifend und wüst, daß er in seinen besten Jahren an den Folgen dieses Lebens (Lues) starb. Der zweyte Sohn war stets solid, vereinigte zum Theil den Charakter seines Vaters mit dem eigenthümlich gemischten Temperament der Mutter; er war später die Stütze der Familie. Der dritte Sohn, von Herzen sehr gut, aber charakterlos und leicht in seinen Grundsätzen, kränkelte fortwährend in Folge eines unregelmäßigen Lebens. Der vierte Sohn zeigte von Jugend auf Neigung zu spirituösen Getränken; zur Selbstständigkeit gelangt, vertrank er wörtlich Haus und Hof, und endete im Land-Armenhause. Der fünfte Sohn endlich, dem der Familiencharakter durchaus abging, war so unmäßig geizig, daß er sich jeden Lebensgenuß, selbst die zum Leben nicht eben unbedingt nöthigen Bedürfnisse durchaus entzog. Diese äusserst überraschende Uebereinstimmung in den Temperamenten der Säugenden und der Säuglinge (die Aechtheit der Mittheilung wird verbürgt) macht eine Uebertragung der Gemüthsanlagen sehr wahrscheinlich. Es ist nicht zu zweifeln, daß manche solcher Erfahrungen vorhanden sind, und ich wiederhole die Bitte um Veröffentlichung derselben, damit etwas Positives über einen so wichtigen Gegenstand erlangt wird. Die verehrten Zeitungsredaktionen ersuche ich, diese Zeilen in ihre Spalten aufzunehmen. Dr. J. Franz Simon.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 282.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 19.

Mitauische Zeitung.

No. 6. Donnerstag, den 19. Januar 1839.

Rom, den 1sten Januar.

Gestern war für S. K. H. den Großfürsten Thronfolger von Rußland von mehreren Großen des Adels eine Jagd in der an Wild so reichen römischen Kampagna veranstaltet. (Pr. St. Zeit. No. 20.)

Rom, den 5ten Januar.

S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland zu Ehren haben die hiesigen deutschen Künstler eine Ausstellung veranstaltet, welche von Sr. Kaiserl. Hoheit gestern besucht wurde. Wie man hört, hat Höchstderselbe bereits mehrere Bestellungen, sowohl bey fremden als einheimischen Künstlern, gemacht, und anderweitige sollen nachfolgen.

Die Gazetta di Firenze meldet aus Pisa vom 6ten Januar: »Bey der Sektion der Herzogin Marie von Würtemberg hat sich herausgestellt, daß eine unheilbare Unthätigkeit der Verdauungswerkzeuge den Tod der erlauchten Kranken herbeygeführt hat. Brust und Lunge sind ganz und unversehrt erfunden worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 20.)

Rom, den 10ten Januar.

Das Diario meldet: »S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland nimmt mit großer Wißbegierde alle Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt in Augenschein. Höchstderselbe wird überall mit der Achtung aufgenommen, welche Seine Güte und Herablassung, so wie der hohe Rang, den Er in der europäischen Familie einnimmt, für Ihn in Anspruch nehmen. Der junge Prinz hat Seine höchste Bewunderung nicht bloß für dasjenige gezeigt, was Er von den berühmten Kunst- und Alterthumsschätzen im Vatikan und im Kapitol gesehen, sondern auch für die neuerstehende Basilika von St. Paul, welches Gebäude Er mit besonderer Aufmerksamkeit besichtigte, so wie für das berühmte fromme Etablissement von St. Michael zu Ripa, das ebenfalls in allen seinen Theilen durchwandert worden. Se. Kaiserl. Hoheit hat mehrmals durch die Personen, die Ihn empfangen und begleitet haben, in sehr anerkennenden Worten seine lebhafte Freude gegen Se. Heiligkeit, den Papst, ausgedrückt, welcher Alles belebt und beschützt und mit glänzender Freygebigkeit die Sammlungen ausstattet, welche der Religion, den Wissenschaften und den Künsten so großen Nutzen gewähren.«

(Pr. St. Zeit. No. 23.)

Von der italienischen Gränze, vom 1sten Januar.

Im Römischen ist Alles ruhig; die beyden Schweizer-Regimenter, welche 20 Jahre für den Dienst des Papstes engagirt sind, und deren Effektivstand auf 4600 Mann sich beläuft, reichen hin, um jeden etwanigen Versuch, die Ruhe wieder zu stören, zu hindern. Ausserdem sollen große Veränderungen in der päpstlichen Verwaltung vorgenommen werden, so daß viele Vorwände, Klagen zu erheben, wegfallen dürften. Die österreichischen Truppen, die das römische Gebiet unlängst verlassen haben, sind unsern der römischen Gränze in Quartiere verlegt, was auch viel dazu beytragen muß, die Uebelgesinnten von neuen Aufständen abzuhalten.

Der Zudrang der Fremden nach Rom und Neapel ist ungewöhnlich groß. Hauptsächlich sieht man viele Engländer und Russen, welche Letzteren S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland ihre Aufwartung machen wollen. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

Konstantinopel, den 20sten December.

Am Montag wurde der Anfang des Bairamfestes durch Kanonensalven von allen Batterien der Hauptstadt und den im Bosporus liegenden fremden Schiffen angekündigt, die sich am Abend wiederholten.

Die deutschen Aerzte, welche in den Dienst der Pforte treten, sind vor einigen Tagen hier angekommen und bereits dem Sultan vorgestellt worden, der sie sehr freundlich empfing und sie aufforderte, die Gesundheits-Kommission mit ihren Kenntnissen zu unterstützen, damit es endlich gelinge, die Pest im osmanischen Reiche, namentlich in Konstantinopel, auszurotten.

Der Sultan will in verschiedenen Theilen seines Reiches Telegraphenlinien anlegen; eine derselben besteht bereits längs des Bosporus und soll bis zu den Dardanellen ausgedehnt werden, während zwey andere Linien von Konstantinopel aus durch Anatolien und Rumelien gehen sollen.

Der Scheik des mächtigen Kurdenstammes Anassa wird in Kurzem hier erwartet. Man sagt, er komme, um den Sultan zu bitten, dem Oberbefehlshaber der Armee des Taurus den Befehl zu ertheilen, keine Einfälle mehr in die Provinz zu machen, indem er (der Scheik) es über sich nehme, das ganze Land zu pacificiren. Der Stamm Anassa soll derselbe seyn, der

durch die Drohungen und Versprechungen Ibrahim Pascha's für die Sache Mehemed Aly's gewonnen wurde und mit den ägyptischen Behörden in Syrien in Verbindung stand. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

Konstantinopel, den 27sten December.

Gestern um die Mittagsstunde ist in dem für die dritte Tochter des Sultans, Prinzessin Alie, bestimmten, noch im Bau begriffenen, Pallaste oberhalb Defterdar Burnu, dem Vernehmen nach durch Unvorsichtigkeit eines Taglöhners, Feuer ausgebrochen. Bey dem starken Nordwinde verbreiteten sich die Flammen schnell in alle Theile des Gebäudes, von welchem nach einer Stunde nichts als rauchende Trümmer übrig waren. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist hier fortwährend befriedigend. (Pr. St. Zeit. No. 18.)

Madrid, den 3ten Januar.

Der General Narvaez hat sich nach Gibraltar begeben, um dort den Ausgang des gegen ihn anhängig gemachten Processes abzuwarten.

(Pr. St. Zeit. No. 17.)

Saragossa, den 1sten Januar.

Heute um Mittag haben die Ueberreste der französischen Hülfslegion Saragossa verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren. Sie haben einen zweymonatlichen Sold und eine Anweisung auf den Rückstand erhalten.

Es ist davon die Rede, Tudela mit einer Division der Nordarmee zu besetzen, um den Jalon zu vertheidigen, wenn die Karlisten wieder in den benachbarten Dörfern erscheinen sollten. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

Spanische Gränze.

Dem Messager wird aus Bayonne vom 6ten Januar geschrieben, daß Muñagorri's Korps aufgelöst worden ist, und daß alle Officiere und Soldaten, die nicht Basken sind, von Madrid aus die Weisung erhalten haben, sich auf unbestimmten Urlaub nach Frankreich zu begeben; Andere, die ehemals zu den Chapelgorris gehörten, sollen in Irun ein Freykorps bilden, sobald sie in hinreichender Anzahl dort angekommen sind. Die Gazette de France bestätigt das Vorstehende und fügt hinzu, daß Muñagorri selbst nach Frankreich zurückgekehrt sey.

(Pr. St. Zeit. No. 17.)

Paris, den 8ten Januar.

Gestern fand ein großes politisches Diner bey dem Marschall Soult statt. Man bemerkte unter den Gästen die Herren Dupin, Thiers und Passy. In Bezug auf dieses Diner sagt man heute, die Koalition habe ihren Groß-Konnetable erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

Paris, den 9ten Januar.

Vor Eröffnung der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer vertheilte man unter die Deputirten eine neue Auflage des Adreßentwurfs. Der Paragraph in Bezug auf Mexiko ist in derselben folgendermaßen verändert: »Die Beleidigungen und Beraubungen, denen unsere Mitbürger in Mexiko ausgesetzt waren, erforderten eine glänzende Genugthuung. Ihre Regierung mußte dieselbe verlangen, und die glänzende Waffenthat bey San Juan d'Ulloa, die unsere Armee mit einem neuen Ruhme bedeckte, ist ein gerechter Gegenstand des Stolzes für Frankreich. Es hat mit Freuden gesehen, Sire, daß einer Ihrer Söhne die Gefahren und die Siege unserer unerschrockenen Marine getheilt hat.« — Die Sitzung ward um 1½ Uhr eröffnet, und nach Annahme des Protokolls der gestrigen Sitzung sagte der Präsident: »Die Adreßkommission hat sich heute abermals versammelt, um in einem neuen Paragraphen den tiefen Schmerz auszudrücken, den wir Alle über den grausamen Verlust empfinden, welcher die Königliche Familie betroffen hat. Ich glaube, die Wünsche der Kammer zu erfüllen, indem ich ihr vorschlage, sich sogleich zum Könige zu begeben, um ihm ihre Theilnahme auszudrücken.« — Von allen Seiten: »Wir wollen Alle hin und sogleich!« — Die Sitzung ward hierauf aufgehoben, alle Deputirten verließen ihre Plätze und begaben sich zu Fuß in Masse nach den Tuillerien. Gegen 3 Uhr ward die Sitzung wieder aufgenommen und die Erörterung über den ersten Paragraphen des Adreßentwurfes begann. Zu diesem ersten Paragraphen hatte Herr Amilhau ein wichtiges Amendement gemacht, welches, wie die ganze ministerielle Presse erklärt, wenn es verworfen würde, unverzüglich den Sturz des Kabinets herbeyführen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 16.)

Paris, den 10ten Januar.

Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer, so stürmisch und bewegt dieselbe auch war, verliert dadurch sehr an Interesse, daß die Abstimmung über das Amendement des Herr Amilhau erfolgte und dadurch die bisherigen Debatten vor der Hand zu einem Resultate gelangten. Indem wir uns vorbehalten, auf diese Sitzung, und namentlich auf eine merkwürdige Rede des Herrn von Lamartine zurückzukommen, beschränken wir uns für heute darauf, das Resultat der Abstimmung zu geben: Zahl der Stimmenden 425, absolute Majorität 213, für das Amendement 216, gegen dasselbe 209. Das Amendement ist angenommen, jedoch bezieht sich diese Annahme nur auf die erste Hälfte des Amendements; die andere Hälfte wurde bis zum Schluß der Adresse aufbewahrt, indem durch diesen Theil des Amendements viele Fragen, die noch zur Erörterung kommen müssen, würden präjudicirt worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 17.)

Brüssel, den 9ten Januar.

Auser dem Herrn Ducpetiaux sind auch die Herren Lehardy de Beaulieu, Mancel und Bartels in der Sache des mehrfach erwähnten revolutionären Komités von dem Instruktionsrichter vernommen worden. Dem

von Herrn Bartels redigirten Belge zufolge, sollen die Aussagen derselben ganz befriedigend ausgefallen seyn, und wird kein gerichtliches Verfahren weiter stattfinden. Hiernach gewinnt es den Anschein, als ob die früher für gesetzwidrig erklärte Association nunmehr ihre Thätigkeit ungehindert werde fortsetzen können. Auch die »Gesellschaft der Waffenbrüder des Kaiserreiches,« deren Präsident Herr Mancel ist, und die sich mit jener Association in Verbindung gesetzt hat, wird keine weitere Untersuchung zu befürchten haben. Der von Herrn Bartels publicirte Aufruf an die Limburger ist ausschließlich von der gedachten Gesellschaft ausgegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

Brüssel, den 10ten Januar.

Vor einigen Tagen ist der bisherige Direktor der Polizey, Herr François, entlassen und durch den Generalprokurator Hody ersetzt worden. Dem Vernehmen nach, steht diese Veränderung mit der Angelegenheit der patriotischen Association in Verbindung. Es hatten nämlich bereits über zwölf Versammlungen derselben im Hause des Herrn Hoffschmidt und anderwärts stattgefunden, ohne daß die Polizey, und mithin auch die Regierung, irgend eine Kunde davon erhielt. Erst durch die Revelationen der Brügger Zeitung ist man hier von der ganzen Sache in Kenntniß gesetzt worden. Die sogenannte patriotische Association soll sich übrigens an die Gleichgesinnten in Metz mit der Versicherung gewandt haben, daß ihre nächste Sorge seyn würde, den Löwen von Waterloo umzustürzen.

(Pr. St. Zeit. No. 16.)

Aus dem Haag, vom 9ten Januar.

Dem Vernehmen nach, sind vom Kriegsministerium die nöthigen Maßregeln angeordnet worden, um, falls die Umstände es erheischen, die mobile Schutterey binnen sehr kurzer Zeit zu organisiren.

Aus Palembang vernimmt man, daß mehrere aufrührerische Häuptlinge sich unterworfen haben; nur der Hauptschuldige, ein gewisser Tacon Penjawer, widersteht noch mit Erfolg. Auch ein Araber, Namens Said Mohamed, hat sich an die Spitze einer Bewegung gegen die niederländische Regierung gestellt, wogegen der Sultan von Jambi Gesinnungen der Freundschaft zu erkennen gegeben haben soll. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

Aus dem Haag, vom 11ten Januar.

Der Prinz von Oranien hat sich gestern von hier nach dem Hauptquartier begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 17.)

Aus dem Haag, vom 12ten Januar.

Das an unsern Gränzen unter den Befehlen des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar sich zusammenziehende Armeekorps besteht aus einem Bataillon Jäger, zwey Bataillonen Grenadieren, zwey Bataillonen vom 9ten, zwey vom 10ten, zwey vom 12ten und zwey vom 17ten Regiment; zusammen 11 Bataillone Infanterie, so wie aus mehreren Eskadrons Kavallerie.

(Pr. St. Zeit. No. 18.)

Amsterdam, den 15ten Januar.

Ueber die in Brüssel verbreiteten Gerüchte von einem Zusammenstoßen der holländischen und der belgischen Vorposten wird dem Handelsblad Folgendes aus jener Hauptstadt geschrieben: »Gestern (am 13ten d. M.) begegnete ein Piquet von 12 belgischen Reitern unter dem Befehle eines Unterofficiers zwischen West-Wesel und Turnhout einer holländischen Patrouille. Nach einigen unblutigen Explikationen wurde das belgische Piquet gefangen genommen und ins Hauptquartier der holländischen Armee abgeführt. In Folge dieses Ereignisses hat der Kriegsminister Befehle gegeben, um die Gränze durch eine respektable Macht zu besetzen. (Das Handelsblad bemerkt hierzu, daß direkt von der holländischen Gränze keinerley Bericht über das Wegführen einer belgischen Patrouille hier eingegangen sey.) Was das Lager zu Beverloo betrifft, so hat in der vorletzten Nacht (vom 12ten auf den 13ten) ein Bataillon holländischer Truppen eine Rekognoscirung nach der Gegend von Heersel (auf belgischem Gebiet und nur eine halbe Meile von dem Lager von Beverloo entfernt) unternommen; dadurch wurde einige Unruhe im Lager hervorgebracht und der General de Brias ließ seine Kavallerie und Artillerie ausrücken, als ob ein feindlicher Anfall abzuwehren sey. Auf der anderen Seite hat General Daine in Venloo um Verstärkung nachgesucht, und diese soll ihm aus den Garnisonen von Löwen und Thienen zugesandt werden. Die Garnison von Diest soll diesen Platz verlassen, um sich ins Lager von Beverloo zu begeben, und so eben kommt das erste Jägerregiment aus Aalst in Brüssel an, das morgen früh nach Diest abgehen soll. Das Regiment der Guiden und eine Batterie Artillerie, welche sich jetzt in Brüssel befinden, haben Befehl erhalten, auf den ersten Wink marschfertig zu seyn.« (Pr. St. Zeit. No. 21.)

Görtz, den 3ten Januar.

Der Herzog von Bordeaux ist von seiner Reise nach Venedig und Mayland zurück. Er wollte, aus Pietät, die Christfeyertage im Kreise der Königlichen Familie zubringen. Bald wird er sich aber auf eine größere Reise begeben, nach Florenz, Rom und Neapel. Der Herzog von Blacas, gegenwärtig in Venedig, befindet sich besser, was man vorzüglich der Bewegung des Wagens auf seiner Fahrt von Wien hierher zuschreiben will. Seine Besserung erregt große Freude in der Königlichen Familie, für welche sein Verlust unersetzlich seyn würde. (Pr. St. Zeit. No. 15.)

Preßburg, den 7ten Januar.

Seit gestern geht hier das Gerücht, S. K. H. der Erzherzog Stephan sey zum Banus von Kroatien ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 18.)

London, den 5ten Januar.

Die Ausfuhr von Metall, namentlich Silber, in Barren nach dem Kontinent nimmt bedeutend zu. Da das Metall jedoch nach den Aussenhäfen gesandt wird, um der öffentlichen Aufmerksamkeit zu entgehen, so läßt sich der Betrag nicht mit Genauigkeit angeben. Unter dem Handelsstande hat dies bis jetzt keine Besorgnisse erregt. (Pr. St. Zeit. No. 15.)

London, den 9ten Januar.

J. M. die Königin und J. K. H. die Herzogin von Kent sind gestern Nachmittag von Brighton hier eingetroffen und im Neuen Pallaste abgestiegen, wo sogleich nach ihrer Ankunft die königliche Flagge aufgepflanzt wurde, da die Königin nun wieder hier residiren wird. Am Abend speiste Lord Melbourne an der Königlichen Tafel.

In der Nacht vom Sonntag zum Mondtag hat an den englischen Küsten und auch im Lande selbst ein furchtbarer Orkan gewüthet, der besonders in Liverpool und im dortigen Hafen großen Schaden anrichtete und daselbst auch gestern früh noch nicht ganz aufgehört hatte. Die meisten Häuser der Stadt und Umgegend sind mehr oder weniger beschädigt; Hunderte derselben haben ihre Dächer und Schornsteine verloren, auch waren bereits 15 Leichname von Verunglückten zur Todtenschau gebracht worden. Ueber den Verlust zur See hat man noch keine näheren Nachrichten, doch glaubt man, daß die Marineversicherungsanstalten viel zu zahlen haben werden. Die Stadt Manchester hat ebenfalls viel durch diesen Sturm gelitten; in London dagegen war er minder heftig. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

New-York, den 16ten December.

Am 8ten December Morgens ist der Anführer der Patrioten, von Schultz, in Kingston gehangen worden, und am 12ten December sollten der Oberst Abbey und George hingerichtet werden. Das Todesurtheil von Woodruf war bey dem Abgange der letzten Nachrichten aus Kingston noch nicht bestätigt.

Dem Albany Argus zufolge, ist der durch seine Theilnahme an den kanadischen Unruhen bekannte William Johnson wieder verhaftet und den Behörden überliefert worden. (Pr. St. Zeit. No. 15.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten Januar. Fr. Doktorin Karsten aus Hamburg, Hr. Kornet v. Charlamow, ausser Dienst, vom Auslande, Hr. Weißgerberm. Heine aus Merseburg, und Hr. Schuhmacherm. Busch aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Generalm. v. Rönne aus Puhren, Hr. v. Rönne aus Wensau, und Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, log. b. Gramkau. — Die Hrn. Kaufl. Gebrüder Zander aus Riga, Hr. Amtm. Maczewsky aus Kliggenhoff, und Hr. Amtm. Rohrenberg aus Grenzhoff, log. b. Zehr jun.

Den 15ten Januar. Hr. Graf Leon Krassitzky aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Adjutant, Fähnr. Koptjew, vom Leibg. Jägerregim., aus St. Petersburg, Hr. Lieut. Lutkowsky, vom Leibg. Grodnoschen Hus. Reg., vom Auslande, Hr. Kaufm. Feldmann aus Riga, und Hr. Arrend. Bösse aus Holmhoff, log. b. Gramkau. — Hr. Graf Lautrec aus Martinischek, log. b. Morel.

Den 16ten Januar. Hr. v. Sacken aus Potkaisen, und Hr. v. Brasche aus Plönen, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Stavenhagen aus Pilten, und Hr. Arrend. Kratowsky aus Felixberg, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pastor Kallmeyer aus Landsen, log. b. Steffenhagen.

Den 17ten Januar. Der verabsch. Hr. Generalm. Freygang aus Dorpat, log. b. Gramkau. — Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, log. b. Zehr jun. — Hr. v. d. Brincken aus Berghoff, log. b. Fr. v. Gisevius. — Der verabsch. Hr. Lieut. v. Wichmann aus Dünaburg, log. b. Gouv. Rentm. v. Wichmann. — Hr. Kaufm. Dunckel aus Talsen, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 7ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55 $\frac{1}{10}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48 $\frac{1}{2}\frac{1}{0}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. —
Livländische Pfandbriefe . . . . 98 $\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige —
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 22.

Mitauische Zeitung.

No. 7. Montag, den 23. Januar 1839.

Konstantinopel, den 27sten December.

Seit Kurzem ist wieder stark davon die Rede, die Regierung beabsichtige, mit dem Hause Rothschild ein Anlehen von 4 Millionen Gulden abzuschließen. Als Unterpfand hierfür soll die Insel Scio verlangt oder angeboten worden seyn, wie verschiedene Angaben sagen. Diese Frage dürfte jedoch schwerlich schon so weit vorgeschritten seyn, obgleich es bekannt ist, daß die Pforte sich in großer Finanzverlegenheit befindet.

(Pr. St. Zeit. No. 19.)

Madrid, den 4ten Januar.

Herr Hormalecha, ein Freund des Finanz-Ministers, ist nach Paris, und der Bruder des Generals van Halen nach London abgereist. Die Reise des Ersteren soll einen finanziellen Zweck haben, dagegen hat der Letztere den Auftrag erhalten, einen Kontrakt wegen Lieferung von Waffen abzuschließen. (Pr. St. Zeit. No. 18.)

Madrid, den 5ten Januar.

Es ist dem Finanzminister gelungen, 40 Millionen Realen aufzutreiben, wovon er 36 Millionen der Nordarmee übersandt, 3 Millionen für die Civilliste zurückbehalten und 1 Million unter die Beamten vertheilt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 20.)

Spanische Gränze.

Briefe aus Azkoitia, dem Hauptquartier des Don Karlos, vom 5ten Januar melden, daß Maroto einen Officier seines Stabes beauftragt habe, die Betten, Kleidungsstücke und Lebensmittel, welche den Gefangenen in den Depots verabreicht werden, zu untersuchen und das traurige Loos dieser Unglücklichen so viel wie möglich zu erleichtern.

Cabrera hat 10,000 Flinten, die aus England kamen und an der Küste von Valencia gelandet wurden, für seine Truppen in Beschlag genommen.

Von einem Christinischen Bataillon sind 137 Mann mit Wehr und Waffen zu Don Karlos übergegangen, wobey es mit den übrigen Soldaten des Bataillons, die sie zurückhalten wollten, zu einem förmlichen Gefechte kam.

(Pr. St. Zeit. No. 18.)

* * *

Die officielle Karlistische Zeitung enthält einen ausführlichen Bericht über ein Treffen, das bey Ampuero zwischen der Division des Christinischen Generals Castañeda und den Truppen des Karlistischen Anführers Castor Andechaga stattgefunden hat. Die Christinos hatten die Höhen und das Fort San Roque besetzt, wurden aber mit einem Verluste von 700 Mann an Todten und Verwundeten zurückgetrieben.

(Pr. St. Zeit. No. 20.)

Paris, den 14ten Januar.

Die Königin, die seit der Nachricht von dem Tode ihrer Tochter Niemand den Zutritt zu sich gestattete, empfing heute zum ersten Male wieder den Marschall Gérard.

In dem ministeriellen Journal la Presse liest man: »Der Messager erklärt gestern Abend, daß er, weit davon entfernt, eine Auflösung der Kammer zu fürchten, dieselbe vielmehr sehnlichst wünsche. Wohlan! Dieser Wunsch wird erfüllt werden, wenn die Koalition das Kabinet stürzt.« (Pr. St. Zeit. No. 20.)

Neapel, den 5ten Januar.

Schon am Neujahrstage zeigten sich in den frühesten Morgenstunden die Vorboten des größten Ausbruchs des Vesuvs, den wir seit 12 Jahren gesehen. In der Nacht vom 2ten auf den 3ten Januar stiegen Flammenkolosse, oder besser eine einzige, scheinbar den ganzen Umfang des großen Kraters einnehmende, Flammenmasse aus demselben empor, ununterbrochen und sich öfters zu einer Höhe erhebend, die jener des Kegels bis zu der Linie der Einsiedeley gleichkam, sie vielleicht überstieg. Zugleich schleuderte der Abgrund zahllose Steine von bedeutender Größe in die Höhe, von denen manche in der Nähe der Einsiedeley niederfielen. Dann floß später vom Rande des Kraters herab ein glühender, weithin leuchtender Lavastrom längs der Anhöhe, auf der die Einsiedeley steht, nach der Richtung von Resina. In der folgenden Nacht ergossen sich zuerst zwey breite Lavaströme, die sich später in eine mächtige, die halbe hier sichtbare Seite des Vesuvs einnehmende Feuermasse vereinigten, auf der nördlichen Seite gegen die Somma hinunter. Alle Abwechselungen der Form und Art der verschiedenen Feuerwerke und Beleuchtungen, besonders im Morgen- und Abendlichte, und die unglaublich großen, dichten und hohen Rauchwolkenmassen von den wunderbarsten Gestalten sind nicht mit Worten zu beschreiben. Während zwey Nächten des schönsten Vollmondscheines, beym reinsten Himmel, verlor sich dessen Beleuchtung gegen die jener vom Vesuv ausgehenden Glut. Wohl schon früher und auch jetzt fließt die Lava nach der

deutlich sichtbaren Richtung des Rauches auf der westlichen Seite des Berges gegen Nocera zu. Vorgestern und gestern durchzuckten selbst bey Tage sichtbare schlängelnde Blitze die Wolkenmassen. In den ersten Tagen tönten einzelne mächtige Donnerschläge aus dem innern Schlunde, kaum minder furchtbar als das in den letzten Nächten in kurzen Absätzen immer wiederkehrende dumpfe Gebrüll im Innern des Vulkans. Eine unglaubliche Anzahl Fremder war nach Resina hinausgeströmt, allein Lava und Aschenregen gestatteten nicht, einen günstigen Standpunkt zu erreichen. Aus den umliegenden Dörfern von Torre del Greko und Torre del Annunziata sollen die Einwohner geflüchtet seyn; der Aschenregen erstreckt sich bis Salerno, Kastellamare und Vico. Von Unglücksfällen wird Mancherley erzählt, das jedoch keinen Glauben verdient; mit Bestimmtheit versichert man aber, daß ein neugieriger Engländer in der glühenden Lava seinen Tod gefunden habe.

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

Brüssel, den 14ten Januar.

Hiesigen Blättern zufolge hat das Haus Rothschild erklärt, daß es der belgischen Regierung nur in dem Falle wieder eine Anleihe machen könne, wenn dieselbe den Beschlüssen der Londoner Konferenz beytrete.

(Pr. St. Zeit. No. 20.)

Brüssel, den 15ten Januar.

Der Commerce Belge theilt folgende telegraphische Depesche mit: »Antwerpen, den 15ten Januar 2¾ Uhr. Diesen Morgen zwischen 9 und 10 Uhr befand sich eine Division der holländischen Armee auf der äussersten Gränze zwischen Westwesel und Turnhout in Schlachtordnung aufgestellt; sie wurde durch zwey Eskadrons vom ersten Jägerregiment rekognoscirt.«

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

Amsterdam, den 10ten Januar.

In holländischen Blättern finden sich jetzt gleichfalls aus verschiedenen Orten Berichte über die Truppenbewegungen nach der Gränze hin. In der Rotterdamschen Courant dankt der Oberst Everts im Namen seiner Truppen »dem Unbekannten, welcher jedem Unterofficier und Soldaten des ersten Grenadierbataillons bey dem Abzuge aus Rotterdam am 13ten Januar ein Packet Taback hat verabreichen lassen.«

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

Kiel, den 11ten Januar.

Ein fast orkanartiger Sturm hat in den letzten Tagen bey Helsingör großen Schaden angerichtet. Fast das ganze Bollwerk am Hafen ist fortgerissen, die See tobte fürchterlich und das Wasser stieg bis zu einer ungewöhnlichen Höhe. Das Packhaus ist fast unterminirt von der See, und die Promenaden am Strande sind für Fußgänger kaum mehr passabel. Auch zu Ribe hat man am 7ten d. M. eine große Wassernoth gehabt. Die Verheerung, die sie angerichtet, soll schrecklich, die Poststraße auf mehreren Stellen vom Wasser durchbrochen seyn, so daß die Kommunikation sehr erschwert ist.

(Pr. St. Zeit. No. 18.)

London, den 11ten Januar.

Der bevorstehende Proceß des Pfarrers Stephens veranlaßt fortwährend, besonders in den Fabrikstädten, zahlreiche Versammlungen, in denen die Reden von Tage zu Tage einen heftigeren Ausdruck erhalten. In Newkastle sagte unter Andern neulich ein Herr Mason: »Wenn Stephens verurtheilt wird, so wird keine Macht auf Erden die Revolution Englands mehr aufhalten können.« Der Courier meint, es sey ein Glück für das Volk, daß die Tories nicht mehr das Ruder führten, denn wenn dergleichen vor funfzig Jahren öffentlich ausgesprochen worden wäre, so hätten gewaltsame Eingriffe in die individuelle Freyheit von Seiten der Regierung gar nicht ausbleiben können.

(Pr. St. Zeit. No. 18.)

* * *

Die aus allen Gegenden des Landes, besonders aber von der Westküste und aus Irland, eingehenden Berichte über die Verheerungen des letzten Orkans, sind wahrhaft grausenerregend. Den beyden amerikanischen Paketböten »Pennsylvania« und »Lockwoods« wurden von Liverpool aus mehrere Rettungsschiffe, auch ein Dampfboot zum Bugsiren, zugesandt, aber alle menschliche Hülfe war unzureichend gegen die Wuth der Elemente. Indessen gelang es doch, 26 Personen vom Bord des ersteren Bootes zu retten. Von den 85 Passagieren des anderen fand man noch 34 am Leben. Fortwährend werden noch Leichname ans Ufer gespült. Der Verkehr zwischen Bangor und Anglesea ist einstweilen unterbrochen, da die berühmte Hängebrücke von Menai bedeutend beschädigt ist. Auf der Eisenbahn nach Manchester mußten die Wagenzüge Halt machen.

Einem Schreiben aus Malta zufolge, waren wegen der Zwistigkeiten zwischen dem englischen Gesandten in Athen, Sir E. Lyons, und der griechischen Regierung von dort zwey englische Kriegsschiffe nach Nauplia abgegangen. Auch soll der bereits ertheilt gewesene Befehl zur Auszahlung der dritten Serie der griechischen Anleihe wieder zurückgenommen worden seyn. Nach demselben Schreiben haben einige auf Halbsold stehende Officiere die Erlaubniß erhalten, in die Dienste des Bey's von Tunis zu treten. (Pr. St. Zeit. No. 19.)

London, den 14ten Januar.

Auch im hiesigen Kirchspiel Marylebone ist am Sonnabend eine dem Parlament zu überreichende Petition gegen die Korngesetze, in welcher um gänzliche Aufhebung dieser Gesetze gebeten wird, angenommen worden, nachdem man bloß ein für die Aristokratie beleidigendes Wort, auf den Antrag des Ex-Sheriffs Sa-

lomons, gestrichen und statt »Einkünfte der reichen Müßiggänger,« auf deren alleinigen Vortheil, wie es in der Bittschrift heißt, die Korngesetze berechnet seyen, nur »Einkünfte der Reichen« gesetzt hatte. In der ganzen Versammlung fanden sich bloß drey Personen, die nicht für diese Petition stimmen wollten.

Es sind Nachrichten aus New-York bis zum 24sten December eingegangen, zu welcher Zeit man dort aus Mexiko keine spätere Nachrichten hatte, als die über die Kapitulation von Vera-Kruz. In Kanada war die Ruhe nicht weiter gestört worden; Privatbriefe aus New-York erwähnen jedoch als eines Gerüchts, daß Sir Allan Macnab von einem der Rebellen, die sich in den Wäldern aufhalten, erschossen worden sey. Die Frage über die Abschaffung der Sklaverey in den Vereinigten Staaten wurde im Kongreß noch immer mit großer Heftigkeit diskutirt. Man sprach in New-York von der Entlassung des Generals Caß, doch hielt man dies nicht für wahrscheinlich. Die Frauen des Staates Massachusetts haben dem Respräsentantenhause eine Bittschrift überreicht, worin sie um Anerkennung der Republik Haïti und um Anknüpfung diplomatischer Verbindungen mit derselben bitten. Die Bittschrift wurde mit 172 gegen 12 Stimmen angenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

Blatt aus dem Tagebuche eines Reisenden.

Mitau, den 18ten Januar 1839.

Bester Freund!

Auch mit der heutigen Post sollst Du nicht leer ausgehen, sondern, meinem Versprechen gemäß, einen Auszug aus meinem Tagebuche erhalten, das, so gehaltlos auch immer, doch für Dich, wie Du die Güte hattest, mich glauben machen zu wollen, von Interesse ist. — Meine Ankunft in Mitau, irre ich nicht ganz, hatte ich Dir, so wie Alles darauf Bezughabende, schon gemeldet, und heute wirst Du hier ganz heimisch werden; denn Du sollst einer Vorstellung im Theater beywohnen. — Du weißt, daß ich bey meinen Reisen von jeher den Grundsatz befolgte, überall den Vereinigungsort des gebildeten Publikums, das Theater, zu besuchen; denn ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß man auf keine Weise ein Publikum schneller und richtiger kennen lernt als hier, wo man sieht, welche Forderungen es an die Kunst macht. — Ehe man über den Kern einer Frucht spricht, muß man das Aeussere derselben seinem Zuhörer beschreiben. Du wirst es daher nicht übel nehmen, wenn ich Deine Geduld in Anspruch nehme, um Dir mit wenigen Worten das Theater zu beschreiben, und Dich so gleichsam heimisch auf dem Boden zu machen, auf dem Du einige Augenblicke weilen sollst. — Das Mitauische Theater ist inwendig fast hufförmig gebaut und mag in seinen Mauern wohl 6- bis 800 Menschen fassen. Die Konstruktion befördert den Schall nach allen Theilen gleichmäßig und ist dabey so eingerichtet, daß die ganze Versammlung bequem untergebracht ist. Das Innere zwar einfach, aber recht geschmackvoll eingerichtet, macht schon beym Eintreten einen angenehmen Eindruck, der durch eine bessere Beleuchtung, die wohl wünschenswerth wäre, noch erhöht würde. Das Theater wird nämlich nicht, wie andere, durch Kronleuchter, sondern durch Wachskerzen, die in ziemlicher Entfernung an den Logen sparsam brennen, erleuchtet; wodurch es schwer wurde, die anmuthigen Züge des schönen Geschlechts gehörig zu würdigen; was an und für sich stets ein Verlust, hier aber um so mehr ist, wo wir durch ihren Anblick begeistert, würdig zu dem Folgenden vorbereitet würden.

Gestern kam hier

Corona von Saluzzo,

Schauspiel in 5 Akten von Raupach,

zur Aufführung.

Der Inhalt des Stücks wird Dir bekannt seyn, weshalb ich Dich nicht erst mit meiner Nacherzählung quälen will. Es ist, wie alle Werke dieses dramatischen Dichters, in einer schönen und bilderreichen Sprache geschrieben und erhält das Interesse bis zum letzten Augenblick rege. — Die Rolle der Corona war der Demoiselle Weißbach zugetheilt. — Lange habe ich keine so liebliche Erscheinung auf der Bühne gesehen, als Demoiselle Weißbach. — Schon ihre reizende Gestalt, mit einem höchst angenehmen Organe vereinigt, gewinnt ihr die Herzen Aller. Sie hatte ihre Rolle sehr richtig aufgefaßt und gab sie treu wieder. Man sieht, daß Dem. Weißbach eine von den Schauspielerinnen ist, die leider jetzt täglich seltener werden; die sich gehörig mit der Lehre der Mimik, Gestikulation und Deklamation beschäftigen. — Sie deklamirt und gestikulirt so richtig, wie ich es seit langer Zeit nicht gesehen habe. — Im dritten Akte, wo sie sich endlich von der allgewaltigen Liebe besiegt sieht und sich es doch nicht gestehen will, spielte sie so meisterhaft, daß sie nichts zu wünschen übrig ließ. Mir wäre Dem. Weißbach in dieser Rolle unübertrefflich erschienen, hätte sie sich auf einigen Stellen von ihrer Rolle mehr fortreißen lassen. Dieses ist das Einzige, was Dem. Weißbach fehlt, um als vollkommene Schauspielerin zu erscheinen. Bey ihrer natürlichen Anlage ist wohl zu hoffen, daß sie auch diese Schwierigkeit bald überwinden wird. — Guido, Sohn des Grafen von Savigliano, war Herrn Wolmany zugetheilt. — Es ist nicht zu läugnen, daß diese Rolle in Hinsicht des Spiels viel zu wünschen übrig ließ. Herr Wolmany trat gleich in der ersten Scene so heftig auf, daß es ihm an Kraft gebrach, das Feuer in seine Rolle zu legen, wel-

ches durchaus der Anfang des dritten Akts verlangte. Im 5ten Akte war er so erschöpft, daß, als er erfuhr, was Corona unternommen hatte, um dem Geliebten gleichzukommen, er dabey ziemlich gelassen blieb, was gewiß nicht in der Rolle lag. — In seiner Gestikulation sah man kein eigenes Studium, sondern sie war so, wie sie von gewöhnlichen Schauspielern gehandhabt wird. — Das Organ des Herrn Wolmany ist leidlich, nur dehnt er die Wörter, in denen I und H vorkömmt, zu sehr, was auf das Gehör freylich keinen angenehmen Eindruck macht. Uebrigens schien mir Herr Wolmany noch ein Neuling auf der Bühne zu seyn, und so steht wohl zu erwarten, daß sein Spiel, das jetzt steif und gezwungen ist, mit der Zeit auch mehr Freyheit erlangen, worauf man sein Auftreten auch gern sehen wird. — Herr Günther, der die Rolle des Marchesen von Saluzzo gab, ist ein vollendeter Künstler: man brauchte bloß die Scene zu sehen, wo er in Angst ist, zur Rettung der Tochter zu spät zu kommen, um dieses Urtheil zu fällen; sein Organ kommt ihm hierbey sehr zu Statten. — Graf von Savigliano, Herr Scheibler, hatte allerdings eine Rolle, die etwas kalt gehalten werden mußte; jedoch wurde sie von ihm zu eisig erfaßt. — Kostüme und Dekorationen waren überaus gut und entsprachen allen Forderungen, die man in dieser Hinsicht macht. Hieraus sieht man, daß Herr von Holtey gewiß Alles thut, um ein kunstliebendes Publikum zufrieden zu stellen; denn nicht allein, daß er das hiesige Theater mit vielen Kosten geschmackvoll hergestellt, so erhellt es vorzüglich daraus, daß er gute Schauspieler für seine Gesellschaft gewonnen hat. Befremdet hat es mich daher, daß diese Verdienste des Direktors hier so wenig anerkannt zu werden scheinen; denn das Haus war ziemlich leer. Einen Trost habe ich, nämlich den, daß wohl die Kälte einen Theil der Schuld tragen mochte; daß an sich hier viel Kunstsinn herrscht, sah ich aus der Wärme des Publikums, mit der es den Schauspielern ihren verdienten Beyfall zollte; denn Dem. Weißbach und Herr Günther wurden nach der Vorstellung fast einstimmig gerufen. — Bloß das anwesende Orchester von 4 bis 5 Mann hat mich unbefriedigt gelassen; indem die Musik im kalten Raume so eisig klang, daß man nur noch mehr fror. Doch auch von dieser Seite entschädigte mich das Publikum; denn so weit der Schall zu meinen Ohren dringen konnte, hörte ich nur mißbilligende Aeusserungen hierüber. Völlig befriedigt verließ ich Thaliens Tempel, und kann nur alle Kunstfreunde bitten, diese der Muse geweihte Stätte fleißig zu besuchen; sie werden in ihr gewiß Befriedigung finden. — Baron von Trautvetter.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Januar. Hr. v. Klopmann aus Hofzumberge, Hr. Forstrevisor Müller aus Baldohn, Hr. Buchhalter Klein und Hr. Gem. Ger. Schr. Junger aus Essern, log. b. Gramkau. — Hr. Graf Koschkull und Hr. Kaufm. Thilo aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Pastor Schaack, nebst Gemahlin, aus Baldohn, und Fr. Oberstlieutenantin v. Pieschko aus Klein-Poniemon, log. b. Steffenhagen. — Hr. Schausp. A. Pogrell aus Reval, log. b. Zehr jun.

Den 19ten Januar. Hr. v. Haaren aus Pommusch, Hr. v. Rönne, Hr. Gardestabsrittm. v. Rönne, auss. Dienst, und Hr. Licut. v. Rönne aus Schloß Hasenpoth, log. b. Zehr jun. — Hr. Architekt Grano und Hr. Förster Freyberg aus Alt-Autz, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Kettler aus Pormsathen, und Hr. Förster Senger aus Nieder-Bartau, log. b. Morel.

Den 20sten Januar. Hr. Arrend. Wilde aus Halswigshoff, und Hr. Förster Richter aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Hr. Stadtsekr. Prätorius aus Friedrichstadt, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Auermünde, log. b. Gramkau. — Hr. Töpferm. Weßgack aus Goldingen, log. b. Günther.

Kours.

Riga, den 12ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 59 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 10½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{3}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 55 $\frac{1}{10}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49$\frac{4}{5}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. —

Livländische Pfandbriefe	98½	à 98¼
dito Stieglitzische dito	—	
Kurländische Pfandbriefe	98	
Ehstländische Pfandbriefe	—	
dito Stieglitzische dito	97	

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 26.

Mitauische Zeitung.

No. 8. Donnerstag, den 26. Januar 1839.

St. Petersburg, den 14ten Januar.

S. M. der Kaiser haben am 1sten Januar d. J. den Staatssekretär, Geheimerath Baron Korff, Allergnädigst zum Reichssekretär zu ernennen geruht. (Pr. St. Zeit. No. 12.)

Wien, den 19ten Januar.

Nach Privatmittheilungen der schlesischen Zeitung wird aus Rom berichtet, daß daselbst der Reiseleiter S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland, Fürst Lieven, derselbe, welcher früher Botschafter in London war, an einer Entzündungskrankheit gestorben ist; der mit dieser Nachricht nach St. Petersburg abgefertigte Feldjäger hat bereits Wien passirt. (Pr. St. Zeit. No. 26.)

Konstantinopel, den 26sten December.

Die Erwartung des Publikums ist abermals getäuscht worden, denn der Bairam ist vorübergegangen, ohne daß irgend eine von den vielbesprochenen Veränderungen eingetreten wäre.

Das Dampfboot, welches aus Trapezunt am vergangenen Sonntage hier eingetroffen, bringt keine neue Nachrichten aus Persien; doch glaubt man, daß nächstens ein Tartar, den Herrn Macneill unmittelbar nach seiner Ankunft in Teheran absenden sollte, hier eintreffen wird. (Pr. St. Zeit. No. 22.)

Alexandrien, den 23sten December.

In der Politik herrscht seit der Abreise Mehemed Aly's die vollkommenste Stille, und es dürfte auch wohl vor der Rückkehr des Pascha's, die sich nicht genau angeben läßt, kaum eine Aenderung eintreten. Die Nachrichten, welche über Rhodus aus Syrien hier eingegangen, sind für die Regierung nicht eben sehr erfreulich. Diesen zufolge wäre die Nachricht von der gänzlichen Beruhigung des Landes etwas zu voreilig gewesen, und dasselbe befände sich vielmehr in der größten Gährung. Die Gebirgsbewohner sollen, der unaufhörlichen Plackereyen müde, sich auf mehreren Punkten zusammengerottet haben und eine allgemeine Insurrektion sehr zu fürchten seyn. Ibrahim Pascha's Thätigkeit wird durch diese Vorgänge natürlich in Anspruch genommen, und er hat schon bedeutende Streitkräfte zusammengezogen. Die Unzufriedenheit in Syrien soll allgemein seyn, so daß sich leicht die Bewohner der Ebenen den Insurgenten anschließen könnten. Die Truppen erlaubten sich die größten Ausschweifungen, und man hört täglich von Plünderungen, Beraubungen und Mißhandlungen sprechen. Ibrahim Pascha scheint sich über seine Lage nicht zu täuschen, denn täglich treffen Verstärkungen aus Aegypten ein, und er fordert immer noch neue. Seine Vertrauten behaupten, daß die Aufregung im Lande nicht bedeutend genug sey, um das Zusammenziehen so bedeutender Streitkräfte nothwendig zu machen, sondern daß er an die Ausführung weiterer Pläne denke. Die Kriegsgerichte gewinnen daher immer mehr Raum. Ibrahim Pascha wurde in Bairuth erwartet, wo man große Empfangsfeyerlichkeiten für ihn vorbereitete. Er hätte dort schon eintreffen können, wenn er nicht auf seinem Wege die verschiedenen Observationslager besuchte. Hier angekommen, wird er auch wohl ernstlich daran denken, dem Aufstande ein Ende zu machen.

Madrid, den 8ten Januar.

Dem Castillano zufolge, ist der General Narvaez bey seiner Ankunft in Gibraltar am 27sten December von den Behörden und den Einwohnern auf eine sehr herzliche Weise empfangen worden. (Pr. St. Zeit. No. 24.)

Spanische Gränze.

Aus Taragona wird vom 29sten December gemeldet, daß Cabrera sich über Mora mit vier Bataillonen und vier Geschützen dem Ebro nähere, um auf das linke Ufer dieses Flusses zu gehen. Es zieht sich daher in Falset eine Kolonne Christinos zusammen, um Cabrera den Uebergang über den Ebro streitig zu machen. (Pr. St. Zeit. No. 22.)

* * *

Man wollte in Bayonne wissen, daß Lord John Hay, als er von Madrid aus den Befehl erhielt, die zur Leitung der Operationen Muñagorri's ernannte Junta aufzulösen, so entrüstet darüber gewesen sey, daß er die im Lager der Fueristen stehende britische Artillerie habe zurückziehen wollen und nur auf die Vorstellungen des Obersten Colquhoun dies unterließ. Muñagorri empfängt übrigens durch den spanischen Konsul in Bayonne noch immer Unterstützung an Lebensmitteln und Geld für seine Truppen. (Pr. St. Zeit. No. 24.)

Paris, den 14ten Januar.

Der Moniteur enthält Folgendes: »Die Regierung hat Berichte des Kontreadmirals Leblanc vom 18ten, 27sten und 30sten Oktober erhalten. Bey Abgang der letztern Nachrichten stand unsere Angelegenheit am La

Plataströme sehr gut und Alles deutete darauf hin, daß unsere Mißhelligkeiten mit der argentinischen Republik eine vollkommen zufriedenstellende Lösung erhalten würden. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

Paris, den 16ten Januar.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 14ten Januar. Die heutige Sitzung schloß mit der Abstimmung über den Ankonaer Paragraphen und die Erörterungen, die stattfanden, waren mehr oder minder Wiederholungen des bereits Gehörten. Von hervorragendem Interesse war nur die Rede des Herrn Thiers, welche den Vortrag des Grafen Molé beantwortete. Der Konseilspräsident bestieg darauf noch einmal die Rednerbühne, um die Meinung des Herrn Thiers zu bekämpfen. Die Kammer schritt hierauf zur Abstimmung, welche folgendes Resultat ergab: Zahl der Stimmenden 427, absolute Majorität 214, für das Amendement 228 (lebhafte Sensation), gegen dasselbe 199. Das Amendement ist also mit einer Majorität von neunundzwanzig Stimmen angenommen worden. Dieses Resultat ward von dem Centrum mit dem lebhaftesten Ausbruch der Freude begrüßt. Die Sitzung ward um 7 Uhr aufgehoben.

Sitzung vom 15ten Januar. Heute war der fünfte Paragraph des Adreßentwurfs, die Schweiz betreffend, an der Tagesordnung. Da die Schweizer-Angelegenheiten in der Thronrede gar nicht berührt worden waren, so beschränkte sich die ministerielle Partey bey dieser Gelegenheit nicht auf ein Amendement, sondern trug auf die Weglassung des ganzen Paragraphen an. Die Kammer schritt nach einigen Debatten zur Abstimmung: die Zahl der Stimmenden war 429, absolute Majorität 215, für den Paragraphen 208 Stimmen, gegen denselben 221 Stimmen. Demnach ist dieser Paragraph der Adresse verworfen worden. Die Sitzung wurde um 5½ Uhr aufgehoben.

Sitzung vom 16ten Januar. Der sechste Paragraph in Betreff Spaniens ward nach einigen Worten des Marschalls Clauzel, der die Politik des Ministeriums in Bezug auf Spanien tadelte, fast einstimmig angenommen. Eben so der Paragraph in Betreff Mexiko's, welcher zu gar keiner Erörterung Anlaß gab. Es war nun der zweyte Theil des Amendements des Herrn Amilhau an der Reihe, da die Paragraphen in Betreff der auswärtigen Politik erledigt sind. Dieser Theil des Amendements lautet folgendermaßen: »Unter dieser Regierung, die sorgsam auf unsere Würde bedacht und eine getreue Wächterin unserer Allianzen ist, nimmt Frankreich in der Welt und in der Achtung der Völker immer den Rang ein, der ihm gebührt, und den es nicht verlieren kann. Bey Abgang der Post war es noch nicht zur Abstimmung darüber gekommen. (Pr. St. Zeit. No. 22.)

Paris, den 21sten Januar.

Heute früh versammelten sich sämmtliche Minister bey dem Grafen Molé und begaben sich sodann nach den Tuillerien, wo ein Konseil unter dem Vorsitze des Königs stattfand. (Pr. St. Zeit. No. 28.)

Paris, den 23sten Januar.

Das Journal des Débats enthält Folgendes: »Der Konseilspräsident, Graf Molé, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Großsiegelbewahrer und Justizminister, Herr Barthe, der Minister des Innern, Graf von Montalivet, der Handelsminister, Herr Martin, der Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr von Salvandy, der Kriegsminister, General Bernard, der Seeminister, Admiral Rosamel, und der Finanzminister, Herr Lacave-Laplagne, haben heute Mittag ihre Entlassung in die Hände des Königs niedergelegt.«

Der Marschall Soult, der Herzog von Décazes und Herr Dupin wurden heute Nacht um 1 Uhr in die Tuillerien berufen, und sie blieben daselbst bis gegen 3 Uhr.

Im gestrigen Journal des Débats liest man: »Die Zusammenziehung der holländischen und belgischen Truppen an den Gränzen scheint die französische Regierung bestimmt zu haben, alle Maßregeln zu ergreifen, welche geeignet seyn könnten, die aus einer solchen Sachlage entspringenden Uebelstände zu verhindern. Es sind Befehle gegeben worden, die Truppen, welche das Ministerium im vergangenen Frühlinge an der Nordgränze zusammengezogen hatte, und welche, mit Inbegriff der Artillerie und Kavallerie, sich auf 35- bis 36,000 Mann belaufen mögen, in Brigaden zu vereinigen und Kantonnirungen beziehen zu lassen.«

Man liest im Messager: »Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß unser Gesandter in London, General Sebastiani, bevollmächtigt worden ist, seinen Namen unter das letzte Protokoll zu setzen, welches die Ausführung der 24 Artikel anordnet. In dem Augenblicke, wo wir dies schreiben, ist diese Formalität wahrscheinlich schon beendigt. Wir erinnern uns, daß dies Protokoll Belgien eine Frist von 14 Tagen bewilligt, um das streitige Gebiet abzutreten.«

(Pr. St. Zeit. No. 29.)

Paris, den 24sten Januar.

Gestern gegen Mittag ward der Marschall Soult nach den Tuillerien berufen und blieb zwey Stunden im Kabinet des Königs. Diese erste Unterredung soll gar kein Resultat gehabt haben. Der König hätte, wie man allgemein wissen will, den Marschall Soult aufgefordert, sich mit den Herren Molé und Montalivet wegen Bildung eines neuen Kabinets zu verständigen. Dieser habe sich aber entschieden geweigert, sich mit irgend einem der früheren Minister in Unterhandlungen einzulassen. Die ministeriellen Blätter erklären das

obige Gerücht für falsch und behaupten, der Marschall Soult sey es gewesen, der zuerst den Namen des Grafen Molé genannt und von der Möglichkeit gesprochen habe, die Hauptmitglieder des vorigen Kabinets beyzubehalten.

Nach der Börse war allgemein das Gerücht verbreitet, der Marschall Soult habe sich der Bildung eines neuen Kabinets unterzogen, nachdem der König sich mit den politischen Grundlagen, auf welche er seine Verwaltung zu bilden gedenke, einverstanden erklärt hätte. Der morgende Moniteur werde anzeigen, daß der Marschall Soult mit der Rekonstituirung des Kabinets beauftragt sey. (Pr. St. Zeit. No. 30.)

Brüssel, den 14ten Januar.

Der Indépendant kann über das Amendement zu der belgischen Phrase in der Adresse der französischen Deputirtenkammer seinen Mißmuth nicht unterdrücken und gründet nunmehr seine letzten Hoffnungen darauf, daß die von Herrn von Gerlache der Londoner Konferenz überbrachten Vorschläge Unterstützung und Annahme finden werden. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

Brüssel, den 20sten Januar.

Die hiesigen Blätter publiciren nachstehende telegraphische Depesche: »Die holländische Armee hat so eben eine Bewegung nach der linken Seite gemacht und koncentrirt sich jetzt in der Gegend des Lagers von Beverloo. — Mehrere Regimenter bivouakirten im Lager von Eyndhoven. — Das hier in Garnison stehende 7te Regiment wird uns morgen verlassen, und das 8te Regiment wird wahrscheinlich am 23sten dieses Monats, wo das 13te Reserveregiment hier unter den Fahnen versammelt seyn dürfte, ebenfalls ausmarschiren.« (Pr. St. Zeit. No. 27.)

Amsterdam, den 23sten Januar.

(Privatmittheilung.)

Dem Handelsblad wird heute von seinem Brüsseler Korrespondenten geschrieben: In vollem Widerspruch mit dem Ihnen gestern aus London durch Vermittelung eines Handelshauses zugekommenen Berichte, daß der Botschafter Frankreichs die von der Konferenz in Bezug auf Belgien gefaßten Beschlüsse ebenfalls unterzeichnet habe, sehe ich jetzt zu meinem Leidwesen mich genöthigt, Ihnen zu melden, daß in der Versammlung der Londoner Konferenz vom 17ten d. M. Abends der Graf Sebastiani sich geweigert hat, den im Laufe des vorigen Monats verabredeten Traktat zu unterzeichnen, indem er erklärte, dazu noch nicht die erforderlichen Vollmachten erhalten zu haben. Da die hierdurch entstehende Unsicherheit nicht lange dauern kann, so will ich mich in keine weitere Erörterungen über die Folgen dieser Weigerung einlassen.«

* * *

Nach Pariser Korrespondenzen desselben Blattes soll General Sebastiani den Auftrag erhalten haben, die neuesten Vorschläge Belgiens zu einer Ausgleichung aufs Kräftigste zu unterstützen, und nur in der Hoffnung, hiermit durchzudringen, die Unterschrift des anderen Traktates verweigert haben. (Pr. St. Zeit. No. 20.)

Livorno, den 14ten Januar.

Vorgestern, am 12ten d. M., kam die Leiche der verstorbenen Herzogin Marie von Würtemberg hier durch und ging mit einem königlichen Dampfschiff noch denselben Tag nach Toulon ab. (Pr. St. Zeit. No. 25.)

Rom, den 10ten Januar.

Der Prinz Peter von Oldenburg, Generallieutenant in russischen Diensten, ist gestern Abend hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 24.)

Bern, den 12ten Januar.

In Zürich ist wieder ernstlich die Rede von der Berufung des Dr. Strauß auf den durch Elwert's Abgang erledigten theologischen Lehrstuhl. Man sagt auch, sie sey wahrscheinlich, da die Majorität des Erziehungsrathes dafür gestimmt sey. (Pr. St. Zeit. No. 22.)

London, den 12ten Januar.

In Irland ist ein Mensch verhaftet worden, den man in Verdacht hat, den Grafen von Norbury ermordet zu haben. Er stand als Wächter im Dienst des Grafen und wurde vor etwa fünf Wochen entlassen.

Kürzlich wurde zu Bristol in einer dortigen Brauerey eine neue große Maischkufe »Graf Durham« getauft, mit Beyfügung des Wunsches: »Mögen wir ihn bald als Premierminister begrüßen.«

Nach dem Börsenartikel der heutigen Times hat der erste Verkauf von Assam-Thee, der, wie man hofft, nach und nach den China-Thee ganz ersetzen soll, viel Bewegung unter dem Handelsstande verursacht. Es waren vorläufig nur 8 Kisten Thee aus Assam zum Verkauf gestellt, und erst wenn diese zu guten Preisen abgingen, sollten größere Quantitäten nachgesandt werden. Bey der Neuheit dieses Produkts stieg der Preis über den wirklichen Werth. Die beyden ersten Sorten wurden respektive zu 16 bis 20 und zu 26 bis 34 Shilling das Pfund verkauft. Da die Kultur der Theepflanze in Assam so wenig Kosten macht, so kann man das Pfund über 1 Shilling billiger liefern, als den China-Thee. Die beyden Arten Assam-Thee, der Sutschong und der Pekko, sollen vortrefflich seyn. Der Erfolg dieser Anpflanzungen auf englisch-ostindischem Gebiet muß ein Ereigniß von der höchsten Bedeutung werden. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

London, den 15ten Januar.

Es steht nun fest, daß die Eröffnung des Parlaments am 5ten Februar stattfinden wird, denn der Minister des Innern, Lord John Russell, hat schon, als ministerieller Wortführer im Unterhause, sein gewöhnliches Umlaufs-

schreiben an die dem Ministerium ergebenen Mitglieder erlassen, um sie aufzufordern, sich sämmtlich zu rechter Zeit auf ihrem Posten einzufinden.

Am Sonntag ist der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar aus dem Haag hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 23.)

London, den 17ten Januar.

Es ist von den Verwandten und Freunden des in Irland ermordeten Grafen Norbury eine Belohnung von 2000 Pfd. St. nebst einer lebenslänglichen Rente von 100 Pfd. St. für denjenigen ausgesetzt worden, der zur Entdeckung und Ueberführung des Mörders verhilft. Die Lords Oxmantown, Downshire, Charleville und Roßmore wollen ein Jeder 200 Pfd. St. dazu beysteuern, und auch die Pächter auf den Gütern des Ermordeten haben bereits eine Summe von 155 Pfd. St. zu diesem Zwecke zusammengebracht. (Pr. St. Zeit. No. 25.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten Januar. Hr. Graf v. Lambsdorff aus Laiden, Hr. v. Koschkull aus Schrunden, die Hrn. Kaufl. Stieda und Helm, und der Tänzer, Hr. Alphonse Carelle, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Medem aus Eggern, und Hr. v. Korff aus Sallat, log. b. Gramkau. — Hr. Staatsrath Bar. v. Korff aus Hasenpoth, log. b. Kantor Meißner.

Den 22sten Januar. Hr. General v. Franck aus Sessau, log. b. Fr. Räthin Kahn. — Hr. Koll. Rath v. Posnikow, nebst Gemahlin, aus Okmian, und Hr. Schmölling aus Grünhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Graf v. Keyserling aus Gaiken, Hr. Bar. v. Hahn aus Schnepeln, Hr. v. Sacken aus Planetzen, Hr. v. Bach aus Poperwahlen, und Hr. Arrend. Eck, nebst Gemahlin, aus Talsen, log. b. Zehr jun. — Hr. Bürgerm. Büngner, nebst Familie, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Julius v. Sewicki aus Neuborn, und Joseph v. Sewicki aus Matneischeck, log. b. Ellrich. — Hr. Robert v. Hahn aus Bauske, log. b. Hrn. v. Schilling. — Hr. Kreisrichter v. Bolschwing aus Pelzen, log. b. Hellmann.

Den 23sten Januar. Hr. v. Bistram aus Waddax, log. b. Martinelly. — Hr. v. Brincken aus Gargeln, log. b. Lindemann. — Hr. v. Behr aus Peterthal, log. b. Grafen v. Medem aus Alt-Autz. — Hr. v. Ascheberg aus Bresilgen, log. b. Makinsky. — Hr. Kammerjunker v. Fircks aus Puhnien, log. b. Rathsherrn Koslowsky. — Hr. Rittm. v. Stempel und Hr. Lieut. v. Stempel aus Tuckum, Hr. Generalm. v. Rehbinder aus Dsirgen, und Hr. E. Wilpert aus Siurt, log. b. Skrinewsky. — Hr. Staatsrath v. Belun aus Grodno, Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, Hr. v. Stromberg aus Wirben, Hr. v. Gohr und Hr. Rittm. v. Korff aus Warriben, Hr. Kaufm. Antepoff aus Riga, Hr. Koll. Rath v. Etzdorff aus Sallonay, Hr. v. Finkenstein aus Heyden, Hr. v. Finkenstein aus Hermanischeck, und Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, log. b. Morel. — Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, Hr. v. Münster aus Lautzensee, Hr. Generalagent v. Schwiedsky aus Riga, Hr. Kapitän v. Engelhardt und Hr. Kreismarschall v. Engelhardt aus Dünaburg, log. b. Gramkau. — Hr. v. d. Brincken aus Berghoff, Hr. v. Behr, nebst Sohn, aus Stricken, Hr. Kreisrichter v. Grothuß aus Windau, Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, Hr. v. Hühne aus Sirmeln, Hr. Kaufm. Hasselkuß aus Riga, Hr. Major v. Derschau aus Eckau, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Zehr jun.

Den 24sten Januar. Hr. Kapitän Bar. v. Korff aus Ellern, log. b. Traugott. — Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, Hr. v. Bagge und Hr. Musiklehrer Kohlborn aus Diensdorff, log. b. Zehr jun. — Hr. Aktuar v. Hertel aus Windau, log. b. Oberhofger. Adv. Neumann. — Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau.

Kours.

Riga, den 14ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 59¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10⅓⅔ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11⅞, 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56⅔ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49⅐ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. —

Livländische Pfandbriefe	98½ à 98¼
dito Stieglitzische dito	—
Kurländische Pfandbriefe	98
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	97

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 29.

Mitauische Zeitung.

No. 9. Montag, den 30. Januar 1839.

St. Petersburg, den 18ten Januar.

Durch ein am 27sten November 1838 Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsrathes ist verordnet worden:

1) Hebräer, die ihre Stammgenossen zum Desertiren aus dem Militärdienste überreden, und die solchen Entwichenen behülflich sind sich zu verbergen, sollen auf Verfügung der Gouvernementsregierungen, ohne richterlichen Urtheilsspruch selbst zu Rekruten abgegeben werden, wenn sie ihre Schuld eingestanden haben oder wenn offenbare und gesetzliche Beweise darüber vorhanden sind. Im entgegengesetzten Falle muß die Gouvernementsregierung, Kraft des Artikels 326 im 2ten Bande des Sswods der Gesetze über die Organisation der Gouvernements, solche Sachen in der festgesetzten Ordnung zur gerichtlichen Untersuchung bringen.

2) Der gerichtlichen Untersuchung müssen solche Sachen auch dann unterworfen werden, wenn der schuldige Hebräer, wegen Untauglichkeit zum Militärdienste, nach den allgemeinen Gesetzesbestimmungen für dergleichen Fälle, nach Maßgabe seiner Schuld entweder zur Verweisung auf Ansiedelung, oder zu Strafarbeit verurtheilt werden muß. (St. Petersb. Zeit. No. 15.)

St. Petersburg, den 20sten Januar.

Am 2ten Januar d. J. ist der Kommandeur des Mitauschen innern Garnisonbataillons, Oberstlieutenant Kasarinow, zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 3ter Klasse Allergnädigst ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 17.)

Rom, den 14ten Januar.

Am 12ten d. M. fand das feyerliche Leichenbegängniß des Fürsten Lieven statt. In der vorhergehenden Nacht bereits war die Leiche nach der evangelischen Kapelle im Pallast Cafarelli gebracht worden. Vor dem geschmackvoll dekorirten Katafalk lagen die 43 Orden, welche Europa's Monarchen dem edeln Verstorbenen als Anerkennung seiner Verdienste verliehen hatten. Der königl. preussische Gesandtschaftsprediger Dr. Abeken hielt die Trauerrede. Nach Verlauf derselben setzte sich der Zug nach dem protestantischen Kirchhof bey der Pyramide des Cestius in Bewegung. S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland mit Seinem Gefolge und dem diplomatischen Korps folgten zu Fuß. Ein Detaschement Dragoner und Infanterie geleitete den Trauerwagen. Auf dem Kirchhof angelangt, hoben die in Rom anwesenden kaiserl. russischen Officiere den Sarg vom Wagen und trugen ihn bis an das Grab. Als nach einem kurzen Gebet, welches Dr. Abeken hielt, der Sarg versenkt wurde, gab das vor dem Kirchhof aufgestellte Grenadierbataillon eine dreymalige Ehrensalve. Ein ergreifender Anblick war es, nachdem die erste Schaufel Erde hinabgeworfen war, S. K. H. den Großfürsten Thronfolger den tieftrauernden Sohn des Dahingeschiedenen mit den Zeichen innigster Rührung in die Arme schließen zu sehen. (Pr. St. Zeit. No. 27.)

* * *

Aus Neapel wird gemeldet, daß die Erwartung neuerer, noch gewaltigerer Eruptionen des Vesuvs nicht eingetroffen, und daß, obwohl noch häufige Aschenregen und Flammenausbrüche erfolgen, die flüchtigen Einwohner bereits am 4ten d. M. nach ihren Wohnungen zurückgekehrt sind. (Pr. St. Zeit. No. 29.)

Rom, den 17ten Januar.

Das Diario enthält eine ausführliche Beschreibung des glänzenden Festes, welches am 9ten d. M. der Herzog Don Alessandro Torlonia in seinem Pallaste zu Skossakavalli S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland zu Ehren gegeben hat. Der Abend wurde durch die Aufführung des zweyten und dritten Aktes der »Capuleti und Montecchi,« wobey die Grisi und die Forconi, so wie Herr Basadonna, mitwirkten, eröffnet. An dem darauf folgenden Balle nahm S. K. H. der Großfürst Thronfolger persönlichen Antheil; Höchstderselbe führte die Herzogin Torlonia zur Tafel, an welcher sich auch die Gräfin von Lützow, der Graf und die Gräfin Potemkin, Graf Broglia, Fürst und Fürstin Orsini, Fürst Galitzyn, Gräfin Ludolf, die Herzogin von Sutherland und der Herzog von Devonshire befanden. Das Fest endete um 4 Uhr Morgens. (Pr. St. Zeit. No. 29.)

Rom, den 19ten Januar.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat gestern die hiesige Hauptstadt verlassen und die Reise nach Neapel angetreten. Am 14ten d. M. hatte Höchstderselbe einen Ausflug nach Tivoli unternommen und dort die merkwürdigen Alterthümer, die schönen Wasserfälle, und die neuen Bauwerke besichtigt.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

Madrid, den 12ten Januar.

Dem Correo National zufolge, hat die Regierung die officielle Nachricht erhalten von der Auflösung der

Repressalienjuntas in Valencia und Cordova und der Wiedereinsetzung der gesetzlichen Behörden.

Das oben genannte Blatt bestätigt es, daß der General Narvaez bey seiner Ankunft in Gibraltar von den Behörden und Einwohnern mit Enthusiasmus empfangen worden sey. Er traf daselbst am 1sten Januar ein, nachdem er an der portugiesischen Küste bey Lagos Schiffbruch gelitten hatte. In Lagos war er den lästigsten Nachforschungen von Seiten der portugiesischen Behörden ausgesetzt, und bekam noch dazu das Fieber. Ein französischer Seemann, Namens Bernhard Dutois, der ihn von Spanien aus begleitet hatte, sorgte jedoch für seine Wiedereinschiffung am Bord eines portugiesischen Schiffes, worauf er ohne weitern Unfall Gibraltar erreichte. (Pr. St. Zeit. No. 27.)

Madrid, den 15ten Januar.

Die Hofzeitung enthält in ihrem gestrigen Blatte die von der Königin sanktionirten Gesetze in Bezug auf die Aushebung von 40,000 Mann und die Requirirung von 6000 Pferden.

Briefe aus Valencia vom 8ten Januar melden, daß Cabrera, welcher mit seinem Hauptkorps das Fort von Villafranka belagerte, sich eiligst auf Alkora zurückzog, als er Kunde von der Ankunft der Division Aspiroz zu Kastellan erhielt.

In Aragonien sollen sich die Karlisten der Stadt Kutanda bemächtigt haben. (Pr. St. Zeit. No. 29.)

Spanische Gränze.

Dem Phare de Bayonne wird aus Madrid vom 12ten Januar gemeldet, daß Cabrera's Hauptkorps von dem General van Halen völlig geschlagen worden sey. Das genannte Blatt bezweifelt jedoch sehr die Richtigkeit dieser Nachricht. (Pr. St. Zeit. No. 27.)

Paris, den 20sten Januar.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 19ten Januar. Heute, wo die Debatten über die Adresse zum Schluß gebracht werden sollen, war der Zudrang der Neugierigen wo möglich noch größer, als in den letzten Tagen. Die öffentlichen Tribünen waren überfüllt, und bis auf die Straße hinaus standen Leute, die das Resultat der heutigen Sitzung mit ungemeiner Spannung erwarteten. Noch nie, seit dem Jahre 1816, hatten sich die Deputirten so zahlreich eingefunden. Es waren, wie man aus der ersten Abstimmung ersehen wird, 435 Mitglieder zugegen, so daß nur 24 Deputirte fehlten, um die Kammer ganz vollständig zu machen. Die Sitzung ward um 1 Uhr eröffnet. Der letzte Paragraph des Adreßentwurfes war an der Tagesordnung. Was das vorgeschlagene Amendement betrifft, so haben wir unsere Mittheilung dahin zu berichtigen, daß nicht die Herren Parant und Dessauret, sondern die Minorität der Adreßkommission dasselbe, und zwar in folgender Weise beantragt hat:

»Wir sind davon überzeugt, Sire, daß die innige Eintracht der Gewalten, in ihren konstitutionellen Gränzen handelnd, allein die Sicherheit des Landes und die Stärke ihrer Regierung aufrechterhalten kann. Eine feste, umsichtige, sich auf hochherzige Gesinnungen stützende Verwaltung, eben so eifrig bedacht auf die Würde ihres Thrones, als auf die Aufrechthaltung der öffentlichen Freyheiten, ist das sicherste Pfand jener Mitwirkung, die wir Ihnen so gerne leihen. Wir vertrauen, Sire, auf die Kraft unserer Institutionen; sie sichern Ihre Rechte und die unsrigen; denn wir sind überzeugt, daß die konstitutionelle Monarchie zugleich die Freyheit der Völker und die Größe der Staaten verbürgt.«

Herr Debelleyme entwickelte dieses Amendement und zeigte bey dieser Gelegenheit die ganze Wichtigkeit desselben. Es handle sich, sagte er, in diesem Amendement nicht um eine Personen- oder Ministerialfrage, sondern, wie er es durch sehr kurze Bemerkungen zu beweisen gedenke, um eine Gewalt, die niemals in die parlamentarischen Debatten hineingezogen werden dürfe. Seiner Meinung nach kämen in dem von der Kommission vorgeschlagenen Paragraphen Ausdrücke vor, die verfassungswidrig wären. Die Veränderung, die er und seine Kollegen vorschlügen, hätte zum Zweck, Alles aus der ursprünglichen Abfassung zu entfernen, was, ihrer Ueberzeugung nach, die königliche Prärogative beeinträchtige. So erscheine es ihm ganz besonders verfassungswidrig, wenn die Kommission der Verwaltung gewissermaßen vorwerfe, daß sie durch ihre Verantwortlichkeit den Thron nicht genugsam schütze, denn dadurch drücke sie indirekt aus, daß die königliche Gewalt selbst für Manches, was geschehen sey, die Verantwortlichkeit zu tragen habe, und dies sey unbestreitbar ein Vergehen gegen das Princip der königlichen Unversetzlichkeit. Man habe in dem Amendement die Worte: Zweifeln Sie nicht daran, fortgelassen, weil dieselben uns als Antwort auf die Thronrede unehrerbietig und beleidigend erschienen sind. (Lebhafte Unterbrechung von der linken Seite; Beyfall im Centrum) Diese Auslegung bildete fast den alleinigen Gegenstand der ferneren Debatten, die mit einer beyspiellosen Heftigkeit geführt wurden. Die Koalition suchte das Verfassungsmäßige der Adresse zu beweisen, indem alle ihre Redner erklärten, daß die Worte des letzten Paragraphen sich nur auf das Ministerium bezögen, während die ministerielle Partey der Auslegung des Herrn Debelleyme beytrat. Die Herren Quenault, Dufaure, von Lamartine, Guizot, Montalivet, Thiers, Molé und Odilon Barrot nahmen an der Debatte Theil. Es wurden alle im Laufe dieser ganzen Debatte zur Sprache gekommenen Gegenstände bald von diesem, bald von jenem Redner wieder angeregt. Es ward hin und her gestritten, ob das Ministerium ein parlamentarisches Kabinet genannt werden könne

oder nicht, ob es möglich sey, mit einer so schwankenden Majorität zu regieren, ob die Elemente zu einer neuen Verwaltung in der Kammer vorhanden wären, ob das Ministerium sich die Adresse, wie sie jetzt abgefaßt sey, wirklich für einen Sieg anrechnen könne, oder nicht, u. s. w.; kurz, eine Debatte, reich an Persönlichkeiten, aber ohne irgend ein neues Licht auf die Angelegenheiten des Landes, oder auch nur auf die nächste Zukunft der Verwaltung werfend. Um $7\frac{3}{4}$ Uhr ward zur Abstimmung über das Amendement geschritten; die Zahl der Stimmenden betrug 435, absolute Majorität 218, für das Amendement waren 222, gegen dasselbe 213 Stimmen. Dieses Resultat ward von dem Centrum mit dem allerlebhaftesten Beyfall aufgenommen. Gleich darauf wurde über die ganze Adresse abgestimmt. Hier ergab sich folgendes Resultat: Zahl der Stimmenden 429, absolute Majorität 215, für die Adresse 221 (lebhafte Sensation), gegen die Adresse 208. Die Aufregung, die nach dieser Abstimmung in der Kammer herrschte, läßt sich mit nichts Früherem vergleichen. Die Mitglieder des Centrums umdrängten die Ministerbank, und wenig fehlte, daß man den Grafen Molé im Triumph nach Hause getragen hätte. Die Opposition ihrerseits freute sich, in Ermangelung des Sieges, über eine Minorität, die sich niemals so imposant bey der Abstimmung einer Adresse herausgestellt hat. Während dieses Tumults ward die große Deputation durchs Loos bestimmt, welche dem Könige morgen Abend die Adresse überreichen wird. Der Zufall wollte, daß das Loos unter Anderem auf die Herren Guizot, Odilon Barrot, Auguis und Chambolle fiel, ein Umstand, der zu wiederholten Malen das Gelächter der Kammer erregte. Die Sitzung ward um 9 Uhr Abends aufgehoben.

Der Herzog Alexander von Würtemberg ist mit seinem Sohne am 17ten d. M. Abends in den Tuillerien angekommen. Das Dampfboot »Ramier« hat den Sarg mit den sterblichen Resten der Prinzessin Marie von Livorno nach Toulon gebracht, woselbst am 15ten Januar die kirchliche Ausstellung der Leiche unter großen Feyerlichkeiten stattfand.

Die Unruhen in der Umgegend von La Rochelle haben noch immer nicht aufgehört, und nehmen im Gegentheil von Tag zu Tag mehr einen drohenden Charakter an. Ueberall befinden sich die Bauern im Aufstande, um die Getreideverschiffungen nach England zu hindern, indem sie dadurch einer Theurung im eigenen Lande vorzubeugen glauben. Die bewaffnete Macht hat auf mehreren Punkten den Ruhestörern weichen müssen, und es werden jetzt von den zunächst liegenden Garnisonen bedeutende Verstärkungen nach jener Gegend gesandt. (Pr. St. Zeit. No. 26.)

Paris, den 21sten Januar.

Der König empfing gestern Abend um $8\frac{1}{2}$ Uhr die große Deputation der Deputirtenkammer, welche beauftragt war, die Adresse als Antwort auf die Thronrede zu überreichen. Der Präsident Dupin verlas die Adresse, worauf der König folgende Antwort ertheilte: »Meine Herren Deputirten! Ich empfange mit einer lebhaften Genugthuung die Adresse, welche Sie Mir im Namen der Deputirtenkammer überreichen. Tief ergriffen war Ich über die Bewegung, die die Kammer veranlaßte, sich in Masse zu Mir zu begeben, als sie den Schlag erfuhr, der Mich in Meinen theuersten Neigungen betroffen hat. Ich war damals zu sehr erschüttert, um Ihnen ausdrücken zu können, wie sehr Meine Familie und Ich durch den Antheil, den Sie Unserem Schmerze widmeten, gerührt waren, und Ich empfinde deshalb heute einen wahren Trost, Ihnen dies jetzt zu sagen, und Ihnen dafür zu danken. Ich empfinde auch, und zwar sehr lebhaft, das Bedürfniß, Ihnen zu sagen, wie sehr Ich die Versicherungen zu würdigen weiß, die Sie Mir hier erneuern. Niemals war die Eintracht zwischen den großen Staatsgewalten nothwendiger, um jeder derselben die Fähigkeit zu sichern, dem Zwecke ihrer Institutionen zu entsprechen. Durch diese Eintracht, durch Ihre Mitwirkung wird es uns gelingen, die Vortheile, deren Frankreich jetzt genießt, vor jedem Angriff sicher zu stellen, und ihm die Dauer jenes friedlichen und ruhigen Zustandes zu sichern, der stets die wesentliche Grundlage des öffentlichen Wohlstandes ist. Indem Ich Mir mit Ihnen zu dem neuen Ruhme Glück wünsche, den unsere tapfere Marine auf den Wällen von San Juan de Ulloa an die französische Flagge geknüpft hat, danke Ich Ihnen, daß Sie an dem Glücke Theil nehmen, welches Ich jedesmal empfinde, wenn Meine Söhne dem Vaterlande ihre Schuld abtragen und für Frankreich kämpfen können. Die neuen Beweise von Liebe und Vertrauen, mit denen die Kammer die Wiege Meines Enkels umringt, rühren Mich sehr. Es ist Mir wohlthuend, dieselben zu erwiedern, und ihr Meinerseits Meine unumschränkte Wohlgeneigtheit auszudrücken und ihr zu versichern, wie empfänglich Ich für die Wünsche bin, welche sie für Meine Familie und Mich an den Tag legt.« (Pr. St. Zeit. No. 27.)

Paris, den 23sten Januar.

Die sterblichen Ueberreste der Herzogin von Würtemberg sind am 19ten d. M. durch Lyon gekommen. Die dortige Garnison hatte in den Straßen, durch welche der Zug ging, ein Spalier gebildet. In der St. Johanneskirche wurde ein Trauergottesdienst gehalten, dem die gesammte Geistlichkeit und die Behörden beywohnten.

(Pr. St. Zeit. No. 29.)

Amsterdam, den 25sten Januar.

Das Handelsblad sagt: »Die folgende überaus wichtige Nachricht ist uns so eben durch einen Kourier aus London vom Mittwoch, den 23sten d. M., zugekommen. Der Graf Sebastiani hat, nachdem er gestern Mittag ei-

nen Kourier aus Paris erhalten hatte, an demselben Abend den Beschluß der Konferenz unterzeichnet. Das Verfahren Frankreichs ist ganz von der Art, wie man es vom Könige in dessen wohlverstandenem Interesse, so wie nach seinem unerschütterlichen Entschlusse, nicht ohne die allerwichtigsten Ursachen mit Europa zu brechen, wohl erwarten konnte. Belgien wird zur Ausführung des einmal von ihm gezeichneten Vertrages nöthigenfalls gezwungen werden. Wenn Frankreich auch bey der Vollziehung nicht mitwirkt, so wird es doch auch in keinem Falle verhindern, daß die übrigen Mächte dazu schreiten."

(Pr. St. Zeit. No. 31.)

London, den 18ten Januar.

Vor einigen Tagen besuchte die Königin zum ersten Male seit ihrer Thronbesteigung das Haymarket-Theater, wo Ihre Majestät mit den üblichen Ehrenbezeigungen empfangen wurde.

Von Bedeutung ist unter den gegenwärtigen Umständen der Tod des Herzogs von Buckingham, welcher gestern früh in Stowe erfolgte, denn hierdurch wird einer der Hauptverfechter des Agrikulturinteresses und der jetzt bestehenden Korngesetze, der Marquis von Chandos, ältester Sohn des verstorbenen Herzogs, aus dem Unterhause entfernt, so daß die Minister, wenn sie sich veranlaßt sehen sollten, eine Bill wegen Modificirung der Korngesetze einzubringen, einen bedeutenden Gegner weniger zu bekämpfen haben werden. Daß aber die Minister wirklich jene Absicht haben, scheint aus den Andeutungen der ministeriellen Blätter, besonders des Courier, ziemlich klar hervorzugehen.

(Pr. St. Zeit. No. 26.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten Januar. Hr. Generalm. Meyer aus Riga, Hr. Oberstl. v. Kleist aus Gawesen, und Hr. Oberst v. Rahden aus Libau, log. b. Morel. — Hr. Kapitän v. Medem aus Laukesehm, Hr. Kapitän Salzmann aus Illurt, Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Paulborn aus Brandenburg, log. b. Gramkau. — Hr. Kapitän v. Grothuß aus Pogranitz, und und Hr. Aktuar Scheel aus Friedrichstadt, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pastor Kahn aus Friedrichstadt, log. b. Rathsherrn Günther. — Hr. v. d. Brincken aus Irmelau, Hr. Arrend. Stegmann aus Matkuln, Hr. Koll. Assessor Szymanowsky aus Kurmen, und Hr. Oberst Bar. v. Schoultz aus Römershoff, log. b. Zehr jun.

Den 26sten Januar. Hr. Generalm. v. Drawitzky aus Goldingen, Hr. v. Renngarten aus Ponjemon, und Hr. Förster v. d. Brincken aus der Mitauschen Forstey, log. b. Gramkau. — Fr. v. Bretschneider und Demois. Julie Schön aus Bankaushoff, log. b. Tit. Rath Guilbert. — Hr. Disp. Etwidowitz aus Alt-Rahden, log. b. Borchert. — Der königl. preuss. Kammerherr, Hr. Bar. Bissing, aus Warschau, und Hr. v. Funk aus Kaiwen, log. b. Morel. — Hr. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Sekr. Rochlitz. — Hr. Pastor Eichwald aus Grösen, log. b. Demois. Eichwald. — Hr. v. Simolin aus Perbohnen, Hr. Beamte Babst, Hr. Kürschnerm. Adler und Hr. Kaufm. Schlietter aus Riga, Hr. Koll. Assessor Dr. Witte aus Essern, und Hr. Arrend. Wilde, nebst Sohn, aus Saucken, log. b. Zehr jun. — Hr. Bar. v. Tournauw aus Podlinkau, log. b. Schönfeld. — Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Sekr. Kupffer.

Den 27sten Januar. Hr. Generalm. Bar. v. Tournauw aus Nowogrudka, und Hr. Aelterm. Lortsch aus Libau, log. b. Gramkau. — Hr. v. Grothuß aus Wainodden, Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Handl. Kommis David aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gardeoberst Graf v. Lambsdorff, ausser Dienst, vom Auslande, Hr. Kaufm. Herrmann aus Riga, und Hr. v. Sacken aus Tergeln, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 19ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 58⅝ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11¾, 1/18 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56⅖ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 44¾ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. —

Livländische Pfandbriefe	98½ à 98¼
dito Stieglitzische dito	—
Kurländische Pfandbriefe	98
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	97

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 34.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 9.

Montag, den 30. Januar 1839.

Alexandrien, den 26sten December.

Das Gouvernement hat sich endlich veranlaßt gefunden, unter dem 17ten d. M., sogleich nach Abgang des französischen Dampfschiffes, ein Bülletin über die Reise des Pascha's herauszugeben. Es ist in einem ziemlich konfusen Styl abgefaßt und noch magerer und leerer als die früheren Gouvernementsnachrichten im Moniteur Egyptien. Nach diesem Bülletin ist der Pascha in 41 Tagen von Kahira nach Kartum gereist und daselbst am 24 November, oder den 6ten Ramadan, wie das Bülletin besagt, eingetroffen. Der Kourier, der diese Nachricht brachte, hat die bedeutende Distanz von Kartum bis Alexandrien, ungefähr 470 Deutsche Meilen, auf Dromedaren in 22 Tagen zurückgelegt. Der Pascha befand sich beym Abgang desselben sehr wohl, er erwartete nur die Ankunft seines Gefolges, das um einige Tagereisen zurückgeblieben war, um nach dem Fasokel aufzubrechen, wohin schon der bedeutendste Theil der Truppen abgegangen war. Er glaubte in zehn Tagen sich bey den Goldminen zu befinden und will von dort aus Unterhandlungen mit den abyssinischen Fürsten, den Gallas und Schankallas, einleiten. Es befindet sich in seinem Gefolge unter Anderen auch ein koptischer Priester, mit dem er die Abyssinier beglücken will, die schon seit zwölf Jahren vergebens auf einen Abune oder Patriarchen warten. Von dort will sich der Pascha, Privatnachrichten zufolge, nach dem Kordofan begeben, dieses Land durch eigene Anschauung kennen lernen, und sich in Verbindung mit dem Sultan von Darfur setzen, der bis dahin alle Anträge Mehemed Aly's abgelehnt hatte. Wann er wieder nach Aegypten zurückkehren wird, weiß man nicht bestimmt; man glaubt jedoch, er werde mit Ende Februar wieder in Kahira seyn, was um so wahrscheinlicher ist, da alsdann der viel besprochene Handelstraktat in Wirksamkeit treten wird. Es verlautet übrigens, daß diesem Traktat kürzlich einige Zusatzartikel beygefügt wurden, die das Interesse Mehemed Aly's beträfen.

(Pr. St. Zeit. No. 25.)

Spanische Gränze.

Die Sentinelle des Pyrenées enthält nachstehendes ihr aus Madrid zugegangenes Schreiben: »Ereignisse von der größten Wichtigkeit bereiten sich in Spanien vor; die Einen hoffen, sie werden eine günstige Krisis herbeyführen, die Anderen betrachten sie mit Schrecken. Alles arbeitet darauf hin, dem General Espartero die militärische Diktatur zu sichern. Es ist dies kein leeres Wort, sondern eine Wahrheit, welche die Ereignisse nur zu bald bestätigen werden. Unter dem Einflusse des Grafen von Luchana ist ein ausgedehntes Komplott zwischen dem Ministerium und verschiedenen Generalkapitänen organisirt worden, um die Kortes los zu werden und dann ganz militärisch agiren zu können. Man will sich um jeden Preis einige Koterieen, die ihre Repräsentanten in der Kammer haben, wie die Jovellanos und das junge Spanien, vom Halse schaffen. Gemäßigte und Patrioten werden, wie eine unnütze Last, die nur den Gang der Regierung hemmt, bey Seite geworfen. Das Feldgeschrey dieser Alles mit sich fortreißenden Partey ist: »Keine Advokaten! keine Schwätzer mehr!« Diesem und keinem anderen Grunde ist die Flucht des Generals Narvaez zuzuschreiben. Dieser junge General sah ein, daß es sich um seinen Kopf handelte, daß sein Untergang beschlossen war, und er beschloß, zu fliehen. Wenn Cordova nicht dasselbe gethan hat, so geschah dies, weil seine Stellung eine völlig andere ist; er steht zu hoch, als daß man es wagen würde, sich an ihm zu vergreifen. Zur Bestätigung des oben Gesagten kann ich Ihnen melden, daß so eben ein Agent der Herren Pita Pizarro und Alaix, der an allen politischen Unruhen Theil genommen, die seit fünf Jahren in der Halbinsel stattgefunden haben, nach Bayonne gesandt worden ist, von wo er nach San Sebastian geht, und obgleich über den Zweck seiner Sendung nichts verlautet, so ist es doch nur zu bekannt, daß er die Seele aller geheimen und im Finstern schleichenden Intriguen ist.«

(Pr. St. Zeit. No. 24.)

London, den 16ten Januar.

Es geht das Gerücht, daß die Mehrzahl der Minister, mit Rücksicht auf die in allen bedeutenden Fabrikstädten stattfindenden Bewegungen gegen die Korngesetze sich entschlossen habe, dem Parlamente eine Bill zur Aenderung dieser Gesetze vorzulegen, in welcher der Vorschlag gemacht werden würde, das jetzige System der Durchschnittspreise und des danach variirenden Zolles durch einen festen Zoll zu ersetzen. Man will zwar wissen, daß der Premierminister selbst noch schwanke, doch glaubt man, er werde wahrscheinlich auch am Ende nachgeben, besonders da Sir Robert Peel sich bereit erklärt haben soll, eine ähnliche Maßregel vorzuschlagen, falls er wieder ans Staatsruder käme. Einige behaupten sogar, die Korngesetze würden schon in der Thronrede zur Sprache kommen, und die Bezeichnung des Herrn Wood, als Unterstützers der Adresse, wird als eine Bestätigung dieses Gerüchts betrachtet, da

dieses Parlamentsmitglied stets ein eifriger Verfechter des freyen Getreidehandels gewesen ist. Von ministeriellen Blättern ist indeß schon öfter bemerklich gemacht worden, daß von dem Unterhause in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung ein Votum zu Gunsten der Abschaffung der Korngesetze schwerlich zu erwarten sey, und daß, wenn die Minister eine solche Maßregel vorschlagen wollten, gewiß erst eine Auflösung des Parlaments würde stattfinden müssen. Nun hat aber in der That seit Kurzem die Vermuthung bald auszuschreibender allgemeiner Wahlen sehr an Glauben gewonnen, und selbst ministerielle Blätter äussern in den letzten Tagen schon, daß man sich auf eine solche Maßregel gefaßt zu machen habe. (Pr. St. Zeit. No. 24.)

London, den 19ten Januar.

Die Aufregung gegen die Korngesetze hat sich von den Manufakturdistrikten auch nach der Hauptstadt verbreitet, wo man diesem höchstwichtigen Gegenstande früher nur wenig Aufmerksamkeit zu schenken pflegte. Die verschiedenen Gewerbe treffen Vorbereitungen zu Petitionen; unter Anderen haben die Londoner Bäcker und Inhaber von Kaffeehäusern beschlossen, Versammlungen zu halten. Den aus den Manufakturdistrikten täglich hier eingehenden Briefen zufolge, beschäftigt man sich in jenem Theile des Königreichs fast ausschließlich mit dieser Frage, und die Aufregung soll daselbst so groß seyn, daß man glaubt, das Schicksal des Ministeriums werde davon abhängen, ob es die Initiative in dieser Beziehung zu ergreifen und in der Thronrede sich bestimmt darüber zu erklären entschlossen ist.

(Pr. St. Zeit. No. 28.)

Brüssel, den 18ten Januar.

Der Archivar, Herr Gachard, ist von einer Reise nach Frankreich zurückgekehrt, wo er die Bibliotheken im Auftrage unserer Regierung besucht hat. Derselbe hat allein in der königlichen Bibliothek in Paris mehr als 500 Handschriften gefunden, die sich auf die Geschichte Belgiens beziehen. (Pr. St. Zeit. No. 25.)

Vermischte Nachrichten.

Paris. Daguerre hat jetzt das längst von ihm ersonnene Instrument beendigt und ihm den Namen Daguérotype gegeben. Vermittelst desselben kann man in wenigen Minuten nach dem Original die bestimmteste Zeichnung, mit allen Licht-Effekten und Farben ausführen, sowohl was Architektur als todte Natur betrifft. Diese Erfindung beruht darauf, daß es chemische Stoffe giebt, welche ihre Farbe nach dem Grade des Lichts, das auf sie fällt, ändern. Wenn man ein Papier mit solchem Stoff, z. B. Silber-Chlorur präparirt und einer Camera obscura eine Viertelstunde aussetzt, so muß man, ohne weiteres Zuthun, ein Bild von den Gegenständen, welche in das Glas der Camera fallen, erhalten. Herr Daguerre hat auf diese Weise mehrere Ansichten von Paris, z. B. des Louvre ꝛc., in 10 Minuten bis einer Viertelstunde gewonnen, je nachdem das Wetter günstig war. Das Licht ist hier selbst der Maler, und die hervorgebrachten Bilder geben, in Aquatinta-Manier, die genauesten Abbildungen. Herrn Daguerre ist es gelungen, diesen Bildern Dauerhaftigkeit zu geben, und dies ist mit ein Hauptpunkt der Erfindung. — Der Temps enthält Beschreibungen mehrerer durch Herrn Daguerre angefertigter Bilder, auf welchen besonders interessant ist, wie bewegliche Gegenstände sich gestalten. Auf den sonst höchst genau und bestimmten Gemälden sieht man auf einem die oberen Theile der Bäume undeutlich, weil dieselben von dem Winde bewegt wurden; auf einem andern sieht man einen Wagen; das Pferd vor demselben ist schön und scharf bis an den Hals dargestellt, dieser aber und der Kopf fehlen, weil das Pferd gefressen und dabey beständig den Hals und Kopf bewegt hatte. Auf einem dritten Bilde erscheint ein Mann, welcher sich die Stiefeln putzen läßt; dieser, welcher unterdessen still gestanden hatte, ist sehr klar angegeben, wogegen dem Stiefelputzer die Arme, welche er bewegt hatte, fehlen. Im Uebrigen liefert die Maschine aber so vortreffliche und richtige Landschaftsbilder, Porträts ꝛc., daß die Wissenschaft gewiß bey dieser Erfindung sehr gewinnen wird, denn die Maschine leistet mehr, als der beste Zeichner leisten kann. Herr Arago erklärte in der Sitzung der Akademie, daß ein Patent den Erfinder nicht hinlänglich belohnen würde, sondern daß derselbe von dem Staate eine namhafte Belohnung in baarem Gelde verdiente.

(St. Petersb. Zeit. No. 14.)

* * *

Mit dem 1sten Januar 1839 sind die »Göttingenschen gelehrten Anzeigen« in ihr zweytes Jahrhundert getreten. Die Redaktion derselben hat nach einigem Wechsel im Anfange Haller, 1747 bis 1753, Michaelis, 1753 bis 1770, Heyne, 1770 bis 1812, Eichhorn, 1812 bis 1827 geführt, und jetzt, seit 1827, der Herr Geheime-Justizrath Heeren in Verbindung mit Herrn Hofrath und Bibliothekar Benecke.

(Pr. St. Zeit. No. 19.)

* * *

Im Jahre 1837 wurden im Königreich Schweden 13,253 Raubthiere, darunter 116 Bären, 58 Vielfraße und 328 Adler erlegt.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 4.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 33.

Mitauische Zeitung.

No. 10. Donnerstag, den 2. Februar 1839.

Mitau, den 1sten Februar.

Am 1sten November v. J. sind für besondere Mühwaltung und ausgezeichnet eifrigen Dienst, der ältere Prediger des Würzauschen Kirchspiels, Bahder, und der verabschiedete ältere Prediger bey der lettischen evangelisch-lutherischen Kirche zu St. Annen in Mitau, Köhler, mit dem St. Stanislaus-Orden 4ter Klasse Allergnädigst belohnt worden; so wie dem Sekretär des kurländischen evangelisch-lutherischen Konsistorio, Tit. Rath von Richter, ein seinem Range entsprechendes Geschenk zuerkannt worden ist.

St. Petersburg, den 25sten Januar.

S. M. der Kaiser haben, auf Vorstellung des Vicekanzlers Grafen Nesselrode, den Generalkonsul in Aegypten, Kollegienassessor, Kammerjunker, Grafen Alexander Medem, für die erfolgreiche Ausführung der demselben ertheilten Aufträge, Allergnädigst zum Hofrath zu befördern geruht. (St. Petersb. Zeit. No. 21.)

Konstantinopel, den 2ten Januar.

In dem für die erhabene und keusche Sultanin Atije, Tochter Sr. Hoheit, bestimmten Serai zu Kuru-Tscheschme, mit dessen vollständigem Anbau man in der letzten Zeit beschäftigt war, hatte einer der Zimmermaler mit einer Lampe nach dem Orte sich begeben, wo das Naphta-Oel verwahrt wurde. Als er eben von dem Oele etwas forttrug, fiel ein Funke seiner Lampe in diese Flüssigkeit; die auflodernde Flamme ergriff das Gebäude, und es entstand eine Feuersbrunst. Der massive Bau und die Heftigkeit des Windes vereitelten alle Bemühungen der zum Löschen herbeygeeilten Beamten, und so verzehrte die Schicksalsflamme den ganzen Pallast. Obgleich es nun für Se. Hoheit eine Kleinigkeit wäre, an der Stelle des abgebrannten Serais ein noch schöneres erbauen zu lassen, so hat der Sultan dennoch in Erwägung, daß ein großherrlicher Pallast in dem Dorfe Erenbud am Bosporus gegenwärtig leer steht, und sonach ein neuer Bau unnöthig ist, von dem Letzteren fürs Erste absehend, das erwähnte leere Serai seiner erhabenen Tochter zu verehren geruht.

Die Pforte befindet sich dermalen in einer Krisis, die mit Recht zu den bedenklichsten gezählt wird, worin das türkische Reich je sich befand. Der neue Handelstraktat und die damit in Verbindung stehenden neuen Institutionen haben den Staat in seinen Grundpfeilern so erschüttert, daß, wenn je die Annahme einer möglichen Auflösung des türkischen Reiches nicht grundlos erschien, dies jetzt der Fall ist. Reschid Pascha wird gewiß über sein Werk erschrecken, wenn er dessen Folgen betrachtet. Möglich, daß seine gewandte, kräftige Hand den nachtheiligen Folgen vorzubeugen verstanden hätte, wenn er am Ruder gelassen worden wäre, und in sofern mag seine Veranwortung geringer erscheinen und wenigstens theilweise die Schuld jener Parten aufzubürden seyn, welche sich seine Entfernung zur angelegentlichen Aufgabe gemacht hatte. Man bemerkt im ganzen Gange der Verwaltung sowohl, als auch im Handelsverkehr, eine Apathie, die mit Recht besorglich macht. Niemand weiß, woran er sich zu halten hat, und jede Aenderung erscheint darum erwünscht; was Wunder also, wenn Unordnungen entständen, deren Ende unabsehbar ist. An Tagsneuigkeiten sind wir sehr arm. Wegen des Brandes im Pallaste der Prinzessin Atije ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden. In Betreff einer Anleihe, welche [illegible] Intervention Englands angesprochen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

Alexandrien, den 27sten December.

Seit der Abreise des Vicekönigs aus Kartum fehlt es an weiteren Nachrichten über die Fortsetzung seiner Reise. Man versichert jetzt, daß der Pascha die Untersuchung der Minen von Fazoglo nur als einen Vorwand zu seiner Reise gebraucht habe, und daß sein eigentlicher Zweck bey diesem Unternehmen der sey, mit den verschiedenen Völkerschaften, die seine Staaten gegen Süden begränzen, Freundschafts- und Handelsverträge abzuschließen, um die Produkte Asien's und Afrika's, die seit einiger Zeit, wegen der von den ägyptischen Behörden verübten Erpressungen, einen andern Weg genommen, wieder nach Aegypten hinzuziehen. Da frühere Versuche dieser Art an dem Mißtrauen jener Völker gescheitert sind, so soll Mehemed Aly sich entschlossen haben, selbst die Reise zu jenen Völkern zu unternehmen, um durch sein persönliches Erscheinen alle Zweifel über die Aufrichtigkeit seiner Versprechungen zu heben.

Die Regierung beobachtet noch immer ein tiefes Stillschweigen über die Angelegenheiten in Syrien, und man glaubt daher, daß es daselbst nicht zum Besten stehe.

(Pr. St. Zeit. No. 29.)

Madrid, den 16ten Januar.

Aus Malaga wird gemeldet, daß die den Spaniern gehörende Stadt Melilla an der Nordküste von Afrika sich für Don Karlos erklärt habe.

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

Madrid, den 18ten Januar.

Die Nachricht von der Einnahme des Forts San Juan de Ulloa durch die Franzosen hat hier allgemeinen Enthusiasmus erregt, aber auch zu manchen beißenden Bemerkungen über die Unthätigkeit der spanischen Generale Anlaß gegeben, die lieber behaglich ihre Cigarren rauchen, oder am Spieltische ihre Zeit und ihr Vermögen verbringen, als die vom Feinde besetzten festen Punkte erstürmen. Der mexikanische Gesandte ist seitdem nicht öffentlich erschienen.

Da der General van Halen der Regierung angezeigt hat, daß Cabrera sich weigere, das Erschießen der Gefangenen einzustellen, so ist ihm der Befehl zugegangen, seinerseits die Hinrichtungen ebenfalls fortzusetzen. Zu gleicher Zeit sind jedoch an alle hier befindlichen Botschafter diplomatische Noten, mit einer genauen Abschrift aller auf diesen Gegenstand bezüglichen Korrespondenz gerichtet worden, um zu zeigen, daß die Regierung der Königin nur gezwungen das Repressaliensystem beybehalte. (Pr. St. Zeit. No. 32.)

Paris, den 23sten Januar.

22sten Januar verlangte der Finanzminister einige nachträgliche Kreditbewilligungen und versuchte dann eine Darlegung des Budgets für 1840 zu geben, wobey die Kammer ihm indeß sehr wenig Aufmerksamkeit schenkte. Aus dem Entwurfe des Budgets geht hervor, daß die Ausgaben für 1840 auf 1,094,473,777 Franken veranschlagt sind, während die Einnahmen zu 1,111,545,522 Franken berechnet werden. Der Finanzminister bemerkte, daß der Wohlstand des Landes beständig im Steigen begriffen sey.

Gestern Vormittag um 11 Uhr begaben sich die Königin, Madame Adelaide, die Königin der Belgier, die Herzoge von Nemours und von Würtemberg und die Prinzessin Klementine nach der Kirche Saint Roch, um dem für die verstorbene Herzogin von Würtemberg veranstalteten Trauergottesdienst beyzuwohnen. Die Kirche war schwarz ausgeschlagen und auf den Wappenschildern las man den Buchstaben M. Das Todtenamt wurde von dem Pfarrer zu Saint Roch abgehalten, und der Bischof von Meaux assistirte demselben. Obgleich diese Feyer nicht vorher angekündigt worden war, hatten sich doch sehr Viele zu derselben eingefunden. Man bemerkte darunter mehrere Pairs und Deputirte, Mitglieder der Gesandtschaften und Stabsofficiere der Nationalgarde.

Der Moniteur enthält eine königliche Verordnung vom 21sten d. M., durch welche die Ausfuhr von Getreide und Mehl auf allen Punkten der Westküste einstweilen untersagt wird. Die Ausfuhr aus den Häfen des mittelländischen Meeres und auf der Landgränze bleibt als von geringerer Wichtigkeit gestattet.

Dem Mémorial de Bordeaux zufolge, wären zu Casteljaloux, in Folge der erhöhten Brotpreise, Unruhen ausgebrochen, die mit Hülfe der Nationalgarde unterdrückt worden sind. Zur Sicherung der Stadt ist indessen, von Bordeaux aus, eine Truppenverstärkung dahin gesendet worden. — In Tours haben, dem Journal d'Indre et Loire zufolge, ähnliche Auftritte stattgehabt. Man fand an den Straßenecken folgenden Aufruf geheftet: »Es lebe die Republik! Freunde, heute müssen wir die verlorne Unabhängigkeit rächen! Der Preis des Brotes muß wieder auf 25 Sous herabgesetzt werden, oder wir stecken die Stadt an allen vier Ecken in Brand.« Man ist dem Verfasser dieses Anschlages bereits auf der Spur. (Pr. St. Zeit. No. 29.)

* * *

Die Deputirtenkammer setzte in ihrer heutigen Sitzung Trotz der Unaufmerksamkeit der Deputirten, die sich nur von der Ministerialkrisis unterhielten, die Erörterung über den Larabitschen Vorschlag, in Betreff des Kammerreglements, fort. Zu Anfang der Sitzung ward der Antrag der Kommission, den Herrn Predaval mit seiner, wegen gerichtlicher Verfolgung des Herrn Mauguin, abzuweisen, einstimmig angenommen.

Man spricht davon, daß mehrere hochgestellte Beamte dem Beyspiele der Minister folgen und ihre Entlassung einreichen wollen. Unter Andern nennt man Herrn Parant, Unter-Staatssekretär im Justizdepartement; Herrn Alexis von Jussieu, Generalpolizeydirektor, und Herrn Edmond Blanc, Generalsekretär im Ministerium des Innern. (Pr. St. Zeit. No. 30.)

Paris, den 26sten Januar.

Der König ist gestern um Mitternacht in Begleitung der Herzöge von Orleans, von Nemours, von Aumale und von Montpensier nach Dreux abgereist. Die Prinzen befanden sich in dem Wagen Sr. Majestät. Der Herzog Alexander von Würtemberg war eine halbe Stunde vorher allein abgereist. Alle Adjutanten und Ordonnanzofficiere des Königs und der Prinzen folgten dem Wagen Sr. Majestät. Die Leiche der Prinzessin Marie wird heute Vormittag gegen 10 Uhr in Dreux erwartet. Der Trauergottesdienst wird um Mittag stattfinden. Nach der Feyerlichkeit werden die sterblichen Ueberreste Ihrer Königlichen Hoheit nach der Kapelle gebracht werden, welche zur Beysetzung der Prinzen und Prinzessinnen der Familie Orleans bestimmt ist. Diese Kapelle liegt eine Stunde von Dreux auf einem Hügel, der die Stadt beherrscht. Der König und die Prinzen werden dem Trauer-

zuge zu Fuß folgen. Se. Majestät werden heute Abend gegen 10 Uhr in den Tuillerien zurückerwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

* * *

Der Herzog Decazes hatte heute eine mehrstündige Konferenz mit dem Marschall Soult, bey dem sich später auch Herr Thiers einfand. (Pr. St. Zeit. No. 33.)

Paris, den 27sten Januar.

Die heutigen Zeitungen enthalten durchaus nichts von hervorstechender Wichtigkeit; der König ließ gestern Abend gleich nach seiner Rückkehr von Dreux den Grafen Montalivet zu sich berufen und blieb bis gegen Mitternacht mit demselben in Konferenz. Heute früh um 11 Uhr begab sich der Marschall Soult in die Tuillerien. Bey Abgang der Post wußte man noch nichts von dem Resultate dieser Unterredung. Der Marschall soll vor seinem Gange zum Könige mehreren seiner politischen Freunde wiederholt erklärt haben, daß er unerschütterlich an den von ihm gestellten Bedingungen festhalten werde. — Mehrere Ordonnanzofficiere des Herzogs von Orleans sind heute zur Nord-Armee abgegangen. Es spricht sich jetzt hier hin und wieder die Meinung aus, daß die an der belgischen Gränze zusammengezogene französische Armee bestimmt seyn könnte, die Beschlüsse der Londoner Konferenz bey der ferneren Weigerung Belgiens in Ausführung zu bringen, — ein Plan, bey dessen bloßer Erwähnung die Oppositionsjournale natürlich Feuer und Flamme speyen.

(Pr. St. Zeit. No. 33.)

Brüssel, den 23sten Januar.

Eine ähnliche Mission, wie die Herren Metz und von Ansemburg nach Paris gehabt, wollen jetzt, wie man vernimmt, einige andere Mitglieder der Repräsentantenkammer nach London übernehmen.

Gestern Vormittags zogen fünf oder sechs halbbetrunkene Menschen mit Bierkrügen in der Hand durch die Stadt und schrieen dabey aus vollem Halse: »Zu Hülfe! Eilt ihnen (den Luxemburgern und Limburgern) zu Hülfe!« Der Commerce Belge bemerkt: »An dem geringen Erfolg, den diese Demonstration hatte, werden unsere Stimmführer abnehmen können, wie sehr die ganze Bevölkerung Brüssels von friedlichem Geiste durchdrungen ist.« (Pr. St. Zeit. No. 29.)

Brüssel, den 24sten Januar.

Aus Sittard schreibt man, die Vorbereitungen zum Empfange des Grafen von Ansemburg werden mit Thätigkeit im Limburgischen fortgesetzt. Die Ehrengarde, die ihm entgegenziehen soll, wird aus mehreren 100 Reitern bestehen. Diese Demonstrationen erregen Besorgnisse zu Maestricht. (?) Der General Dibbets hat erklärt, daß allen denen, die daran Theil nehmen würden, der Eintritt in die Stadt streng untersagt werden würde. Ein ähnliches Verbot ist schon gegen die Bevölkerung des Fleckens Beck in Masse erlassen worden, wo man dem Deputirten Simons eine Serenade gegeben hatte. Diese Bedrückungen steigern nur noch den Enthusiasmus der Limburger. Zu Oirsbeck, im Limburgischen, hat sich ein patriotisches Komité für die Aufrechthaltung der Nationalität und der Gebietsintegrität gebildet. Die Versammlung war sehr zahlreich; die einflußreichsten Personen wohnten derselben bey. Toaste wurden dem Könige, der Königin und dem Grafen von Ansemburg gebracht. Zu Heeler hat sich ebenfalls ein patriotisches Komité gebildet.

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

Brüssel, den 26sten Januar.

Die Rüstungen in Belgien haben ungestörten Fortgang. Der Moniteur Belge publicirt eine Liste von 300 Ernennungen und Beförderungen im Militär, vom Lieutenants- bis zum Oberstenrang; sie betreffen indeß nur die Infanterie, und eine ähnliche Maßregel für die Kavallerie, die Artillerie und das Ingenieurkorps wird unverzüglich nachfolgen. Zugleich ist die Organisirung einer Division schwerer Kavallerie befohlen worden, die unter dem Kommando des Generals Duvivier stehen, ihr Hauptquartier in Mecheln haben und aus 22 Eskadrons zusammengesetzt seyn soll, worunter 12 von Küraßieren, 6 der Guiden und 4 von mobilisirten Gensd'armen. Indeß scheinen auch die Holländer doch ernstere Maßregeln zu nehmen, wenn es wahr ist, was das Journal de Flandres behauptet, daß dieselben am 23sten d. M. in Seeland den Deich einer Schleuse zwischen Bouchoute und St. Laurent durchstochen und dadurch die Polders von St. Marguerict, St. Jan und Waterland unter Wasser gesetzt haben.

Dem Echo du Luxembourg zufolge, halten sich 2000 Franzosen bereit, auf den ersten Flintenschuß die Gränze zu überschreiten, um den Belgiern zu Hülfe zu eilen. Zwey sogenannte Chefs dieser französischen Freywilligen sind in diesen Tagen bereits in Arlon gewesen.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

* * *

Einigen Journalen zufolge, hat der Kardinal-Erzbischof von Mecheln allen Pfarren den Befehl ertheilt, von der Kanzel zu predigen, daß der Krieg, den Belgien in Begriff stehe, zu beginnen, ein Religionskrieg sey, an welchem jeder Katholik Theil nehmen müsse, um gegen das Joch der Ketzer zu kämpfen. (Pr. St. Zeit. No. 34.)

Amsterdam, den 27sten Januar.

Aus London erhalten wir die folgende Mittheilung vom 24sten d. M. Abends: »Der französische Beytritt zu dem Beschlusse der Konferenz hat ohne alle Verwahrung oder Vorbehalt stattgefunden, und der Auftrag, der dem Grafen Sebastiani geworden ist, bestand darin, er solle erklären, daß sein Hof beschlossen habe, beyzutreten d'une manière pure et simple, et sans réserve. Ferner will

man wissen, daß der Beschluß der Konferenz, als Antwort auf den von dem Könige der Niederlande seiner Zeit gemachten Vorschlag zur Unterzeichnung der 24 Artikel, am 26sten d. M. nach dem Haag gesendet und dem niederländischen Kabinet mitgetheilt werden soll.“

(Pr. St. Zeit. No. 33.)

München, den 22sten Januar.

Mit Allerhöchster Genehmigung hat sich ein Verein zur Verbreitung des katholischen Glaubens in Nordamerika und entfernten Welttheilen durch Missionäre aus Bayern gebildet, an dessen Spitze der Herr Erzbischof von München-Freysing steht, und dessen Statuten demnächst die Presse verlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 29.)

London, den 23sten Januar.

Der Morning-Herald glaubt, daß die Minister, mit Unterstützung O'Connell's und der Fabrikanten, zuerst eine völlige Aufhebung der gegenwärtigen Korngesetze versuchen und, wenn dieser Versuch fehlschlage, wenigstens eine bedeutende Modificirung derselben vorschlagen würden. (Pr. St. Zeit. No. 30.)

* * *

Es heißt jetzt, die Thronrede werde dem Lande die beabsichtigte Vermählung Ihrer Majestät mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg verkündigen. Der Sun will sich sogar bereits für die Authenticität dieser Nachricht verbürgen. Jener Prinz ist der zweyte Sohn des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg und am 26sten August 1819 geboren. Er hat sich vor Kurzem einige Zeit in England bey seinen Königlichen Verwandten aufgehalten; die Königin ist seine Kousine.

(Pr. St. Zeit. No. 31.)

Anzeige.

Bey J. F. Steffenhagen und Sohn in Mitau ist so eben erschienen:

Mitauscher Taschenkalender für 1839,

nebst einem Verzeichniß der Oberautoritäten, Gerichtsbehörden, Kron-, Schul- und öffentlichen Beamten, wie auch der sämmtlichen Herren Prediger, Advokaten und Notäre, der in den Städten und Flecken befindlichen Aerzte und Apotheker des kurländischen Gouvernements. Preis geb. 30 Kop. S. M.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten Januar. Hr. Dr. Wiebeck aus Schleck, log. b. Zehr jun. — Hr. Handl. Kommis Schmölling aus Riga, log. b. Uhrmacher Grudsinsky. — Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, und Hr. Arrend. v. Schröder aus Waldam, log. b. Skrinewsky.

Den 29sten Januar. Hr. Handl. Kommis H. Hartleff aus Hamburg, log. b. Morel. — Die Hrn. Kaufl. Burmeister, Dievel, Reichel und Stankewitz aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 31sten Januar. Hr. Kaufm. Meuschen aus Riga, Hr. Oberst Armstrong, vom Bergingen. Korps, und Hr. Lieut. Semenoff, von der 2ten Leibg. Artill. Brigade, aus London, log. b. Gramkau. — Hr. Musikdirektor Pohley aus Leipzig, der Kaiserl. russische Kammermusikus, Hr. Remmers, aus Oldenburg, und der kaiserl. königl. österr. Kammervirtuos, Hr. Thalberg, aus Wien, log. b. Morel. — Hr. Gränzofficier Krillow, nebst Gemahlin, aus Arensburg, log. b. Borchert. — Hr. v. d. Ropp aus Pockroy, Hr. v. Oelsch aus Pahzen, Hr. v. Gorsky aus Szaukian, und Hr. v. Lisiczky aus Wilkomir, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Lortsch aus Libau, Hr. Kronförster Schkeyn aus Jakobstadt, und Hr. v. Hahn aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 1sten Februar. Hr. v. d. Ropp aus Pockroy, Hr. Stationshalter Ewerts aus Doblen, Hr. Tänzer Caxelly, die Hrn. Kaufl. Barclai de Tolly und Eisenheimer aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 21sten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 58 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10⅛ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 54 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 44¾ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. —

Livländische Pfandbriefe	98½
dito Stieglitzische dito	—
Kurländische Pfandbriefe	98
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	97

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 37.

Mitauische Zeitung.

No. 11. Montag, den 6. Februar 1839.

Alexandrien, den 7ten Januar.

Ueber das Schicksal Mehemed Aly's im Sennaar verbreiten sich seit einigen Tagen sehr düstre Gerüchte, die, von einigen besondern Umständen begleitet, sie zu beglaubigen schienen. Man will nämlich Privatnachrichten erhalten haben, wonach Mehemed Aly nicht nur an der Dysenterie gefährlich erkrankt, sondern selbst gestorben sey. Hierzu kommt, daß der Kriegsminister Achmed-Pascha-Menikli plötzlich und in höchster Eile auf einem Dromedar durch die Wüste von Kahira nach Syrien ging, ohne einen hinreichenden Grund zu einer solchen unvermutheten Abreise zu geben. Eben so verließen die Kinder Ibrahim Pascha's auf dessen Befehl Kahira und begaben sich nach Alexandrien, wo sie sich auf dem Dampfschiff des Pascha's zu ihrem Vater nach St. Jean d'Akre einschifften, der sich, den letzten Nachrichten zufolge, daselbst aufhält, um den Winter dort zuzubringen. (Pr. St. Zeit. No. 36.)

Madrid, den 19ten Januar.

Man spricht seit einiger Zeit von einem Anleiheprojekt, das von einem Engländer, Namens Anderson, herrühren und bereits dem Ministerium Ofalia-Mon vorgelegt worden seyn soll. Dem Vernehmen nach, ist er nach England abgereist, um die nöthige Autorisation zur Abschließung einer Anleihe auf den Grund der freyen Einfuhr gewisser englischer Waaren in Spanien nachzusuchen.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Sevilla, den 12ten Januar.

Gestern wurden hier drey Karlistische Gefangene, die in der Nacht vom 3ten aus dem Depot entwichen, aber wieder eingefangen worden waren, hingerichtet. Die Truppen hatten im Hofe des Depots einen Kreis geschlossen und die daselbst befindlichen 300 Gefangenen wurden im Spalier aufgestellt, um der Hinrichtung beyzuwohnen. Die Musiker spielten die Hymne Riego's und der Kapitän des Platzes trat vor und rief mit lauter Stimme: »Im Namen der Königin verkünde ich Allen den Tod, die Begnadigung verlangen!« Einige Augenblicke später wurden die Verurtheilten hereingeführt und, nachdem ihnen das Todesurtheil noch einmal vorgelesen und die Augen verbunden worden, erschossen.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Valencia, den 17ten Januar.

Die Kriegsoperationen ruhen in diesem Augenblick von Seiten der Christinos. Die mit so vielem Pomp durch die Straßen von Barcelona geführten Kanonen sind nicht auf dem Kampfplatze erobert worden. Sie waren dem Grafen d'España auf sein Verlangen zugesandt worden, um das Schloß Viana damit zu beschießen; da der Befehl, sie zurückzuführen, zu spät eintraf, so blieben sie im Schnee stecken, wo sie von den Christinos aufgefunden wurden. Auch die 80 gefangenen Karlisten wurden einzeln in den Bergen aufgegriffen.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Spanische Gränze.

Dem Eco de Aragon zufolge hat an dem Hofe des Don Karlos die gemäßigte Partey den Sieg davon getragen und dem Grafen von Villareal ist der Oberbefehl in Alava übertragen worden. Demselben Blatte zufolge war Espartero am 12ten Januar in Haro und Maroto in Marañon. (Pr. St. Zeit. No. 33.)

Paris, den 26sten Januar.

Einige hiesige Blätter theilen den Text einer Adresse der französischen Studenten an die belgischen Studenten mit. Die lobpreisenden Bemerkungen jener Journale veranlassen die Presse zu der Frage, ob es nicht vernünftiger wäre, Kinder zu fleißigem Studium, als zur Anfertigung solcher Adressen aufzumuntern.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

Paris, den 28sten Januar.

Die Unterhandlungen zwischen dem Könige und dem Marschall Soult sind plötzlich durch eine Unpäßlichkeit des Letzteren unterbrochen worden. »Der Marschall,« heißt es im Messager, »schrieb dem Könige gestern Morgen, daß es ihm unmöglich wäre, Se. Majestät aufzuwarten, da er Tages zuvor von einer Entzündung befallen worden sey, welche während der Nacht so zugenommen habe, daß er genöthigt sey, das Zimmer zu hüten. Man wird an diesen Umstand wahrscheinlich vielerley Vermuthungen knüpfen; wir versichern aber im Voraus, daß nur der Gesundheitszustand des Marschalls ihn verhindert hat, sich nach den Tuillerien zu begeben.« — Es war heute früh das Gerücht verbreitet, daß der König sich inkognito zu dem Marschall Soult begeben habe, um die Unterhandlungen, wegen Bildung eines neuen Ministeriums, nicht aufzuhalten. Von dem Resultate dieses Besuches verlautet aber nichts.

Das Journal des Débats enthält heute eine sehr ausführliche und rührende Schilderung des Leichenbegängnisses in Dreux, welche mit folgenden Worten schließt:

»Der Bischof von Chartres benachrichtigte hierauf Se. Majestät, daß nur noch die Ceremonie der Besprengung zu vollziehen sey, worauf der König, der Herzog Alexander von Würtemberg und die Prinzen, nur von zwey ihrer Officiere begleitet, in das Gewölbe hinabstiegen. Dieser letzte Abschied von der geliebten Leiche war herzzerreißend. Der König ertrug ihn mit der stillen schmerzerfüllten Ergebung einer Seele, die ihrer Verzweiflung Herr zu bleiben weiß. Die Prinzen gaben sich der ganzen Lebhaftigkeit ihres Schmerzes hin. Die Stunde einer ewigen Trennung war gekommen; die Königliche Familie entfernte sich. ,,Lebe wohl! Lebe wohl für mich! Lebe wohl für Joinville!" rief beym Fortgehen einer der Brüder des jungen Kapitän der »Creole« aus. Ach! In dem Augenblicke, wo wir dies schreiben, weiß der Prinz von Joinville noch nicht einmal, daß die Schwester, die ihn bey seiner Abreise nach Mexiko mit so vielen Wünschen und Hoffnungen begleitet, unter den kalten Steinen des Gewölbes von Dreux liegt.«

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Paris, den 29sten Januar.

Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung die Erörterung über das Kammerreglement beendigt, und im Ganzen einige unwesentliche Modifikationen des bereits bestehenden Reglements angenommen.

Die hiesigen Blätter sind mit Berichten des Marschalls Valée über verschiedene Expeditionen in der Provinz Konstantine angefüllt. Die französischen Truppen haben unter großen Mühseligkeiten einige Punkte, namentlich Setif und Dschemmilah, besetzt. Die Details sind von untergeordnetem Interesse.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

* * *

Der Graf Montalivet stattete gestern Abend dem Marschall Soult einen Besuch ab. Man versichert, er sey Ueberbringer eines königlichen Handschreibens gewesen. Der Graf Molé und Herr Lacave Laplagne wurden gestern Abend in den Tuillerien empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 37.)

Paris, den 31sten Januar.

Gestern Mittag begaben sich die Herren Molé, Montalivet, Barthe, Bernard, Lacave-Laplagne, Martin, Salvandy und Rosamel zum Könige und blieben zwey Stunden bey Sr. Majestät. Abends um 8½ Uhr fanden sich sämmtliche Minister wieder in den Tuillerien ein und blieben daselbst bis gegen Mitternacht. Dies deutete schon darauf hin, daß etwas Ausserordentliches im Werke sey. Es blieb keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die alten Minister im Amte bleiben, und irgend ein bedeutender Schritt geschehen würde, um auf eine oder die andere Weise aus der gegenwärtigen schwierigen Lage herauszukommen. — Heute erfährt man nun in der That, daß sämmtliche Minister ihre Entlassung zurückgenommen haben, und daß die Pairs- und die Deputirtenkammer auf 14 Tage prorogirt worden sind. Graf Molé verlas in der Pairskammer und der Graf Montalivet in der Deputirtenkammer die betreffende königliche Ordonnanz. Ausserdem soll in dem gestrigen Ministerrathe beschlossen worden seyn, die Deputirtenkammer aufzulösen, und man erwartet schon in dem morgenden Moniteur die betreffende Ordonnanz. An der Börse versichert man, die Wahlkollegien würden auf den 2ten März und die neuen Kammern auf den 18ten April einberufen werden.

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer wurde nicht in dem öffentlichen Saale gehalten; sie fand mit Lebhaftigkeit und großer Bewegung in den Seitengängen und im Konferenzsaale statt. Die beyspiellose Lage, worin sich die Staatsgewalt befindet, ihre gleiche Ohnmacht, ihre Werkzeuge abzuändern und sie beyzubehalten, kurz die Verlängerung der ministeriellen Krisis beschäftigten alle Gemüther und waren der Gegenstand aller Unterhaltungen. Ein mit mehr oder weniger Ueberlegung und Berechnung durch einen Minister hingeworfenes Wort brachte die parlamentarische Bewegung auf den höchsten Grad. Herr von Montalivet sagte ganz laut, die Lage sey so schwierig, daß er kein anderes Mittel sehe, als eine Auflösung. Bey diesen Worten bildeten sich die Gruppen zahlreicher und lebhafter, und Jeder erörterte die Schicklichkeit, die Nachtheile, und die Klugheit einer solchen Maßregel. — Ein Morgen-Journal äussert sich hierüber: »Herr von Montalivet erklärte gestern im Beysеyn von 50 Deputirten laut, und als habé er Echo's haben wollen, die Lage der Gewalt. ,,Man hatte versucht", sagte er, ,,ein Ministerium zu schaffen, das die Mitte zwischen den Meinungen des Herrn Molé und jenen des Herrn Thiers halte; dieser Versuch ist aber nicht gelungen und konnte nicht gelingen, denn diese Lage, die man suchte, besteht gar nicht. Gegenwärtig muß man zwischen Herrn Thiers und Herrn Molé, zwischen dem linken Centrum und den Männern des 15ten April wählen. Welche Wahl man aber auch treffe, man wird nicht umhin können, die Kammer aufzulösen. Nun aber muß die Majorität Herrn Molé dem Herrn Thiers vorziehen, denn es ist in ihrem Interesse, daß das Ministerium des 15ten April es übernehme, die Wahlen einzurichten." (Pr. St. Zeit. No. 38.)

Paris, den 31sten Januar.

(Privatmittheilung.)

Die Kammern sind prorogirt. Der erste Schritt ist gethan, um das Land an der Krisis Theil nehmen zu lassen, die sich bisher nur in den höheren Regionen der Verwaltung bewegte. Daß dieser erste Schritt in ein weites Feld von Gefahren führt, kann Niemand

verkennen, und ich bin überzeugt, daß sich in Europa Millionen von Stimmen erheben, die mit mir den Wunsch aussprechen, daß die Vorsehung, wie bisher, über das Land wachen und den Ideen, die Frankreich beherrschen, den Sieg verschaffen möge. Ich fürchte, mit deutlichen Worten sey es gesagt, daß durch neue Wahlen dem Könige ein Ministerium aufgezwungen werden wird, welches er jetzt noch aus freyer Wahl berufen, und durch den Einfluß seiner überwiegenden Klugheit in seine Ideen hinein lenken könnte. Die gegenwärtige Krisis ist schlimmer als eine der früheren seit 1830; möge sie aber so glücklich vorübergehen, als ihre Vorgängerinnen. Fragen wir uns nach dem Hauptgrunde derselben, so finden wir diesen in den Fehlern der übereilten Charte von 1830, geschickt ausgebeutet von geistreichen Intriguanten. (Pr. St. Zeit. No. 38.)

Paris, den 1sten Februar.

Alle Minister wurden heute zu einem ausserordentlichen Konseil zum Könige berufen. Man glaubt, es sey die Rede von einer Ordonnanz, durch welche der Herzog von Orleans zum Obergeneral der Nordarmee ernannt werde.

»Wir wissen«, sagt die Presse, »daß der König bereit ist, die Minister zu wählen, und das politische System zu befolgen, welches das zu Rathe gezogene Land ihm anempfehlen wird. Mögen die Männer nun Thiers, Mauguin, Barrot oder Garnier Pagès heißen! Möge das System auch sogar der Krieg seyn.«

(Pr. St. Zeit. No. 39.)

Brüssel, den 28sten Januar.

Die Explikationen, die man heute in der Repräsentantenkammer über den Eingang des Londoner Schlußprotokolls erwartete, sind nicht erfolgt. Die Minister waren gestern sämmtlich beym Könige versammelt und die Berathungen dauerten sehr lange. Ueber die Anweisungen, die jenem Protokolle von Seiten der Konferenz hinsichtlich der belgischen und holländischen Kriegsrüstungen noch beygefügt worden, enthalten unsere Zeitungen manches Widersprechende, was natürlich nur auf Vermuthungen beruht. (Pr. St. Zeit. No. 35.)

Zürich, den 23sten Januar.

Beym Vorort ist ein Schreiben des Staatsrathes von Wallis eingelangt, das um eine friedliche Intervention in den Verfassungsstreit jenes Kantons bittet, ohne die zweckmäßigsten Mittel näher zu bezeichnen. Die Idee eidgenössischer Vermittelung, falls keine friedliche Verständigung der Parteyen erhaltbar wäre, sprach sich schon seit einiger Zeit in den Korrespondenzartikeln der Blätter der westlichen Schweiz aus. Der Vorort hat noch nicht zu Rathe gesessen. (Pr. St. Zeit. No. 35.)

Wien, den 24sten Januar.

In der St. Stephanskirche sind letzterer Zeit wiederholte Diebstähle begangen worden; nun ist eine Thäterin in Verhaft gebracht, welche im Frühdunkel eben die Leuchter vom Altare wegnahm.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Wien, den 28sten Januar.

Bey der russischen Botschaft sind Nachrichten aus Rom eingetroffen, welche ein genaues Itineraire S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland bringen. Nach diesem wollte S. K. H. Rom am 18ten d. M. verlassen (siehe No. 9 dieser Zeitung) und nach einem höchstens vierzehntägigen Aufenthalte in Neapel wieder nach Rom zurückkehren; dort wollte Se. Kaiserl. Hoheit abermals fünf Tage verweilen und sich hierauf ohne Aufenthalt über Florenz und Genua nach Turin begeben. Die Rückreise von dieser Stadt nach Wien wird höchstdenselben über Mayland führen. Das Projekt, dort den sogenannten Karnevalone — la mi carême — zuzubringen, scheint Se. Kaiserl. Hoheit aufgegeben zu haben, wie denn überhaupt der Erlauchte Reisende sich sehr nach dem Augenblicke der Rückkehr in die Arme Seiner Kaiserlichen Aeltern zu sehnen scheint. Am 23sten Februar wird S. K. H. der Großfürst Thronfolger hier eintreffen, auf Ostern einen Besuch im Haag abstatten und nach einer zweymonatlichen Reise durch England gegen Ende Juny nach St. Petersburg zurückkehren. (Pr. St. Zeit. No. 37.)

München, den 23sten Januar.

Während in der königlichen Pinakothek die erlesensten Bilder der älteren Malerschulen versammelt sind, sollen die vorzüglichsten Gemälde neuerer und lebender Künstler im königlichen Lustschlosse zu Schleißheim aufgestellt werden. Einem Befehle S. M. des Königs zufolge wird nun aber auch noch eine eigene Gallerie der bayerischen Fürsten-Bildnisse daselbst aufgestellt.. Behufs ihrer möglichsten Vervollständigung sind alle Pfarrer, Beamte, Privaten und Schullehrer aufgefordert, von den Bildnissen und plastischen Vorstellungen bayerischer Fürsten und Familienmitglieder, welche sich etwa in Kirchen, Klöstern, Pfarrhöfen, Amtsgebäuden ꝛc. vorfinden, Anzeige zu machen. Ohne Zweifel wird dann das theilweise nicht ausgebaute schöne Schloß für diese erhabene Bestimmung würdig restaurirt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

London, den 24sten Januar.

Obgleich sich heute die ministerielle Morning-Chronicle für ermächtigt erklärt, der gestern (siehe No. 10 dieser Zeitung) vom Sun gegebenen Nachricht über die Vermählung der Königin aufs Bestimmteste zu widersprechen, so bleibt letzteres Blatt doch bey der Behauptung, daß seine Angabe im Wesentlichen richtig sey, wenn auch vielleicht die Anzeige davon dem Lande nicht in der Thronrede, sondern in einer besonderen Botschaft an das Parlament gemacht würde.

Wie es heißt, wird sich Fräulein Pauline von Talleyrand, Tochter der Herzogin von Dino und Erbin des verstorbenen Fürsten, mit dem englischen Grafen Castellane vermählen.

Der vollständige Titel des Herzogs von Buckingham ist: Richard Temple Nugent Brydges Chandos Grenville, Herzog von Buckingham, Marquis von Chandos, Graf von Temple, Viskount Stowe und Baron Kobham, Pair von England, Graf von Nugent in Irland. Ausserdem war der verstorbene Herzog Ritter des Hosenband-Ordens, Lord-Lieutenant und Custos rotulorum von Buckinghamshire und Oberst der Yeomanry in derselben Grafschaft. Nachdem durch seinen Tod der bisherige Marquis von Chandos, geboren im Jahre 1797, in die Titel des Herzogs eingetreten, ist dessen Sohn, Richard Plantagenet Campbell, bisheriger Graf von Temple, geboren 1823, also erst 16 Jahre alt, nunmehr Marquis von Chandos geworden.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

London, den 26sten Januar.

In diesen Tagen sind zwey namhafte Männer hier gestorben, der Generallieutenant Sir John Elley, einer der Helden von Waterloo, und der älteste Sohn des Grafen von Leitrim, Lord Clements, seit mehreren Jahren Mitglied des Unterhauses, wo er öfter im liberalen Interesse das Wort nahm.

* * *

Aus Kanada lauten die letzten über New-York hier eingegangenen Nachrichten vollkommen beruhigend. Zu Montreal hatten noch einige Exekutionen stattgefunden. An der Gränze trieb sich zwar immer noch aufrührerisches Gesindel umher, indeß glaubte man, daß durch die Wachsamkeit der Behörden und Truppen auf beyden Seiten, sowohl in Kanada wie in den vereinigten Staaten, jeder fernere Insurrektionsversuch werde vereitelt werden.

Man glaubt hier doch, daß der Präsident von Mexiko, als er seine vom 1sten December datirte Proklamation erlassen, in welcher er die Armee zu tapferem Widerstande gegen die Franzosen aufmuntert und die feste Erwartung ausspricht, daß nöthigenfalls die Nation sich in Masse erheben und mit in den Kampf ziehen werde, die Nachricht von der am 28sten November zwischen dem Admiral Baudin und dem General Rincon abgeschlossenen Konvention noch nicht gehabt habe. Sollte es aber von Seiten Mexiko's mit dem Widerstande in der That ernstlich gemeint seyn, so hält man es für kaum möglich, daß dann England und die vereinigten Staaten in dieser Sache würden neutral bleiben können.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten Februar. Hr. Oberst v. Reichardt, Kommandeur der livländ. Gränzwache, aus Riga, und Fräul. Karoline v. d. Fur aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Der Rigasche Platzadjutant, Hr. Kapitän v. Dehn, aus Libau, der verabsch. Hr. Ingen. Lieut. Vorkampff aus Apussen, und Hr. Pastor Elverfeld aus Tuckum, log. b. Borchert. — Hr. Kronförster Fabian aus Kandau, log. b. Mehlberg. — Hr. Kand. Lundberg aus Jakobstadt, log. im Rennertschen Hause. — Hr. Pharmaceut Göbel aus Grendsen, log. b. Apoth. Schmidt. — Hr. v. d. Brüggen aus Arischhoff, der livl. Gouv. Rentmeister, Hr. v. Schmieden, und Hr. Schwanenberg aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 2ten Februar. Hr. Pastor Krüger aus Bauske, log. b. Oberhofger. Sekr. Schmidt. — Hr. Disp. Grund aus Uckern, Mad. Schäfer aus Ober-Bartau, und Hr. Revisor Moritz aus Kruthen, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Sacken aus Kummeln, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich.

Den 3ten Februar. Hr. Ingen. Generalm. v. Rokasowsky, nebst Familie, Hr. Assessor v. Vögesack, Hr. Wraker Müller und Hr. Kaufm. Frank aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 26sten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 57¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 5/16 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 7/16, 1/32 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 54 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45⅖ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 98¾ à 99
Livländische Pfandbriefe 98½
dito Stieglitzische dito . . . . —
Kurländische Pfandbriefe 98
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito 97

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 42.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 11.

Montag, den 6. Februar 1839.

Zweyhundert neun und sechzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 1sten Februar 1839.

Sie wurde, wie gewöhnlich, mit dem Verlesen des Protokolls der vorhergehenden eröffnet. Hierauf zeigte der best. Sekretär folgende im Januar eingeflossene Geschenke an:

Hr. Oberlehrer Hansen in Dorpat hatte sein Programm, eine Beschreibung und Bestimmung von 43 meistens in der Umgegend von Dorpat gefundener arabisch-kufischer Münzen enthaltend, so wie Hr. Oberlehrer Grohmann in Moskau, Korrespondent der Gesellschaft, zwey von ihm verfaßte lateinische Reden übersandt.

Von der hiesigen Familie Scheffler war ein sehr dankenswerthes Geschenk eingesandt. Es besteht in einem bey derselben seit einer langen Reihe von Jahren aufbewahrt gewesenen Gebetbuche (zu Nürnberg 1691 gedruckt), dessen Einband aus massivem Silber verfertigt, und mit höchst sauberer Filigranarbeit verziert ist.

Durch ein Vermächtniß des verstorbenen Kollegienraths v. Harder war die Bibliothek der Gesellschaft mit einer Sammlung von mehr als 250 vermischter Schriften, unter denen sich manches Seltene befindet, vermehrt worden, so wie die Kartensammlung von Hrn. Buchhändler Reyher durch die Originalzeichnung zu der in seinem Verlage erschienenen großen Karte von Kurland des Hrn. Gouv. Revisors, Koll. Assessors v. Neumann.

Hr. Staatsrath v. Frese hatte das Münzkabinet mit einer und ein Ungenannter mit zwey der neuesten in St. Petersburg geprägten großen Medaillen, in den schönsten Exemplaren von englischer Bronze, bereichert.

Der Sekretär übergab sodann eine von dem Hrn. Kollegienrath, Professor v. Krufe zu Dorpat, erlassene Aufforderung zur Subskription auf zwey seiner Schriften:

1) Die Geschichte des esthnischen Volksstammes in unsern Ostsee-Gouvernements bis zur Einführung der christlichen Religion, mit einer Karte und ein Paar Steindrucktafeln (5 Rub. B. A.).

2) Die Alterthümer der russischen Ostseeprovinzen Livland, Kurland und Esthland, mit 40 Steindrucktafeln (20 Rub. B. A.).

und ersuchte die versammelten Herren Mitglieder, sich ihrerseits für die Herausgabe dieser Werke, denen jeder Freund der vaterländischen Geschichte erwartungsvoll entgegen sehen muß, möglichst zu interessiren.

Hr. Graf v. Königfels auf Blankenfeld verlas den ersten Abschnitt einer Abhandlung, »Geist der Geschichte der Philosophie« überschrieben.

Hr. Privatlehrer Pfingsten beschloß die Sitzung mit einem zweyten Bericht über seine Nachforschungen in dem alten herzoglich-kurländischen Archiv. Der Hr. Verf. kam wieder auf den interessanten Briefwechsel Herzogs Jakob zurück, welchen zu ordnen und in Auszügen mitzutheilen, er die Absicht hat. Den Anfang zu diesen Auszügen machte er mit einigen Notizen über die Mission des Majors Georg v. Fircks nach Holland und Frankreich, um daselbst Handelsverbindungen anzuknüpfen, Güter zu kaufen u. s. w. Er gab auch Proben aus diesen Briefen (von den Jahren 1646 und 1647) selbst, welche die weitaussehenden Plane des Herzogs, so wie die nach Verhältniß nicht unbedeutende damalige Seemacht Kurlands, darthun.

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. In Folge eines Gesuches des Professors der Dörptschen Universität, Kollegienrathes Schmalz, um die Erlaubniß, in Dorpat einen Handwerkerverein zu gründen, so wie auch um Bestätigung der Statuten dieses Vereines, ist der Finanzminister deshalb beym Ministerkomité mit einer Vorstellung eingekommen, und hat zugleich darum angesucht, daß dem Finanzminister die Befugniß ertheilt werden möge, in Zukunft, ohne jedesmalige besondere Vorstellung, die Gründung solcher Vereine zu entscheiden. — Das Ministerkomité hat dafür gehalten, daß diese Vorstellung des Finanzministers bestätigt werden könne, welches Gutachten S. M. der Kaiser Allerhöchst zu genehmigen geruht haben. — Die Statuten des Dörptschen Handwerkervereins enthalten unter Anderem Folgendes: »Der Verein bezweckt eine Vervollkommnung der Handwerke durch gegenseitige Besprechung und durch die Wirksamkeit seiner Mitglieder. Zur Erreichung dieses finden monatlich eine oder zwey Versammlungen des Vereins statt. In diesen Versammlungen werden die Schwierigkeiten erörtert, die bisher die Vervollkommnung der Handwerke hemmten; es finden Berathungen zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten statt; auf allgemeine Kosten werden belehrende Werke und

periodische Blätter angeschafft, die unter den Mitgliedern cirkuliren; es werden besondere Aufsätze verlesen, wobey mündliche belehrende Berathungen stattfinden; ein Gegenstand der Besprechungen werden auch einige von den Professoren der Universität zum Besten der Handwerker gehaltene Vorlesungen, so wie auch das von irgend einem Mitgliede zu Hause in irgend einem Werke Gelesene seyn; es werden nützliche Werkzeuge, Instrumente, Maschinen, nach Ermessen, entweder in Modellen oder in ihrer wirklichen Größe, desgleichen auch Muster, Zeichnungen und dergl. auf allgemeine Kosten angeschafft, und alles dieses wird in der Versammlung gezeigt und besprochen; auf allgemeine Kosten werden Versuche angestellt und den Mitgliedern der Gesellschaft, welche nach vorläufiger Berathung dergleichen anstellen wollen, Geld- oder andere Unterstützungen ertheilt; es werden die von irgend einem Mitgliede gemachten Versuche und Erfindungen mitgetheilt, ohne daß jedoch Jemand verpflichtet ist, seine Geheimnisse bey der Ausübung seines Handwerks zu eröffnen, denn gemäß dem Zwecke des Vereines soll jedes Mitglied aus dem Vereine für sich Nutzen ziehen, nicht aber irgend einen Verlust erleiden. — Zu Mitgliedern des Vereins werden unbescholtene Bürger und andere Einwohner der Stadt Dorpat und der Umgegend aufgenommen, die einen thätigen Antheil an der Beförderung der Handwerke zu nehmen wünschen. Jedes Mitglied zahlt jährlich zehn Rubel Banko. Wenn dieses Geld für größere Unternehmungen nicht hinreicht, so werden die Mitglieder freywillige Zuschüsse, jeder nach Verhältniß seiner Mittel, machen. Als Ehrenmitglieder können Personen aufgenommen werden, die für die Vervollkommnung der Handwerke bedeutende Dienste leisten, oder dem Vereine auf irgend eine Weise nützlich seyn können, z. B. durch Belehrung, ohne daß sie irgend einen Ersatz dafür von der Gesellschaft erwarten. — Der Verein hat eine Verwaltung, welche aus einem Direktor, einem stellvertretenden zweyten Direktor, zwey Vorstehern (Старшины) und einem Sekretär besteht, welcher Letztere zugleich Kassirer und Journalist ist, und alle dem Vereine gehörige Zeitschriften, Instrumente u. s. w., unter seiner Obhut hat. — Die zur Bestätigung eingereichten Statuten des Vereins sind von 32 Mitgliedern als Gründer unterzeichnet. An der Spitze des Vereins stehen: der Professor, Kollegienrath und Ritter Schmalz, als erster Direktor, der Kaufmann, Tuchfabrikant und Färbermeister, K. G. Metzke, als zweyter Direktor, der Kaufmann und Rathsherr Peter Emmers und der Buchbindermeister P. E. Töpffer als Vorsteher, und der Töpfermeister A. Britzke als Sekretär des Vereins. Die übrigen Mitglieder bestehen aus Dörptschen Kaufleuten, Künstlern, Fabrikanten, Handwerkern u. s. w.

(St. Petersb. Zeit. No. 18.)

* * *

Gegenwärtig macht in Frankreich und Belgien die Erfindung des Herrn Seligues, Gas aus Wasser und huile de Schiste zu bereiten, großes Aufsehen und gute Fortschritte. Das Gas ist so schön wie das Harzgas, und es kostet ein bec, welches mit dem Lichte von 10 Wachskerzen brennt, nur 13 Centimes die Stunde, während Steinkohlengas 3 und Harzgas 7 Cent. kostet. 1 Kil. huile de Schiste giebt 75 Kubikfuß Gas, und ein bec zu 10 Bougies verbrennt 3 Kubikfuß in der Stunde. Ganz Antwerpen, Batignolles bey Paris, Dijon, die Imprimerie royale in Paris und Rue du Temple, ferner ein großer Theil Lyons ist damit beleuchtet. Havre, Brüssel und Bordeaux stehen gegenwärtig mit dem Erfinder in Unterhandlung. Das huile de Schiste wird aus bituminösem Mergel, Braunkohlen ꝛc. gewonnen; es läßt sich aber anstatt des huile de Schiste jede andere Art von Oel, Naphtha und Harz verwenden; huile de Schiste wird bloß seiner großen Wohlfeilheit wegen angewendet. Ein bayerischer Civil-Ingenieur, Herr Franz Kreuter, der früher schon England und Schottland mit besonderem Augenmerk auf Gasbeleuchtung bereiste, ist gegenwärtig in Paris, und hat bereits mit den Erfindern Unterhandlungen angeknüpft, um diese Beleuchtungsart in Bayern einzuführen. Es ist diese Sache für Süd-Deutschland höchst wichtig, indem sich daselbst sehr viel bituminöser Mergel findet, und die Gewinnung des huile de Schiste, welche durch ganz einfache trockne Destillation geschieht, einen neuen Erwerbszweig für die arme Volksklasse bilden würde.

(Pr. St. Zeit. No. 16.)

* * *

Der Modellmeister der hannöverischen Artilleriewerkstatt Gieselmann, Sohn eines Dorfschmieds aus Rissendorf, hat eine Kugelpresse erfunden, mit welcher er binnen 5 Minuten 800 bleyerne Gewehrkugeln pressen kann, ferner ein Kanonenschloß, welches keine Nässe in das Zündloch läßt. Gieselmann hat auch eine eiserne Sechspfünder-Kanone aus Harz-Stabeisen geschmiedet, was bisher bey allen Versuchen ohne Erfolg geblieben war.

* * *

Ein artiger Druckfehler hat sich in den Bericht des Journal de Gand über die Einnahme von Juan d'Ulloa eingeschlichen. Statt der 4000 französischen Kugeln (boulets), fliegen 4000 poulets (Hühner) nach den Festungswerken. (Berl. Spen. Zeit. No. 19.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 41.

Mitauische Zeitung.

No. 12. Donnerstag, den 9. Februar 1839.

Neapel, den 22sten Januar.

Am letzten Sonntag (20sten Januar) ist S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland um 3 Uhr Nachmittags glücklich in unserer Stadt angelangt, und in dem inmitten eines immergrünen Gartens gelegenen Pallaste des russischen Gesandten, Grafen von Gurieff, wenige Schritte vom Meere und der Villa reale entfernt, abgestiegen. Ein Regiment der königlichen Garde en grande tenue war vor dem Eingange aufgestellt und begrüßte den hohen Gast mit den Ihm gebührenden Ehrenbezeigungen. Se. Majestät hatte Höchstdemselben eine Ehrenwache bestimmt, die Se. Kaiserl. Hoheit aber ablehnte. Eine Stunde nach Seiner Ankunft verfügte sich Se. Kaiserl. Hoheit in der Uniform eines Kosakenobersten, von seinem ganzen Generalstab gefolgt (die Suite ist sehr zahlreich, im Ganzen 19 Wagen), nach dem königlichen Pallaste, wo Se. Majestät Höchstdenselben von einem zahlreichen Officierkorps umringt, erwartete. Von da kehrte Se. Kaiserl. Hoheit in Seine Wohnung zurück und wurde unmittelbar nachher von einem Gegenbesuch Sr. Majestät und der Königlichen Prinzen beehrt. — Am gleichen Tage traf auch die Frau Herzogin von Berry hier ein, welcher der königliche Pallast auf Chiatamone eingeräumt wurde; die Königliche Familie beeilte sich, diesen so nahe verwandten Gast zu begrüßen, und die verwittwete Königin, Stiefmutter der Frau Herzogin, stellte ihr ihren Gemahl, den Kavaliere de Balzo, vor. — Am Sonntag fand der erste Maskenball im Theater San Karlo statt, die Masken waren dabey wie gewöhnlich sehr selten, und überhaupt war der ungeheure Saal wenig besucht, dagegen waren die 180 geräumigen Logen von Zuschauern, meistens Fremden, besetzt, die sich beym Schalle der zwey Musikkorps, bey einem gut besetzten Tische oder am Spieltische ergötzten. Um 1 Uhr nach Mitternacht wurde eine Lotterie veranstaltet, indem 6000 Billets, à 20 Grane, ausgetheilt wurden, bey 100 Gewinnen, wovon der höchste 200 Dukaten betrug. Diesen Abend ist S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger zu Ehren in San Karlo große Festvorstellung bey fünffach beleuchtetem Hause. Se. Kaiserl. Hoheit hat sich gestern und heute in einfacher Civilkleidung, von dem Principe Butera und dem Grafen Gurieff begleitet, auf der öffentlichen Promenade blicken lassen und besuchte gestern Abend das königliche Theater del Fondo.

Neapel, den 22sten Januar.
(Privatmittheilung.)

Wenn die letzte Eruption des Vesuvs sowohl für die Geologen als die Künstler vom höchsten Interesse war und auch dem Auge eines einfachen Zuschauers einen unbeschreiblich schönen Anblick gewährte, so bot sie zugleich meteorologische Phänomene von der größten Wichtigkeit dar. Es wird Ihren Lesern nicht unwillkommen seyn, einen kurzen Auszug aus den Beobachtungen eines unserer vaterländischen Naturforscher zu erhalten, wie solche von ihm der königlichen Akademie der Wissenschaften mitgetheilt worden sind. Aus den angestellten Messungen geht hervor, daß die Flammen oder Feuersäulen in der Nacht vom 2ten auf den 3ten Januar bey einer Ausdehnung von 4· bis 500 Fuß im Durchmesser, eine Höhe von 1100 Fuß (vom Rande des Kraters an gerechnet, also ein Drittheil des Berges) erreichten, während noch 4· bis 500 Fuß höher die glühenden Steine und Felsenmassen hinaufgeschleudert wurden, die beym Niederfallen ein gräßliches Getöse verursachten und den ganzen Kegel bedeckten. Die Oberfläche des Kraters hat sich während dieser drey Tage, ungeachtet die herabströmende Lava einen großen Theil des Auswurfes mit sich fortriß, um 45 Fuß gehoben, dagegen hat sich die sogenannte Spitze del Palo um 9 Fuß gesenkt. Die vulkanischen Phänomene erreichten in der Nacht vom 3ten auf den 4ten Januar eine furchtbare Heftigkeit; man zählte in einer halben Stunde von 11 Uhr 21 Minuten bis 11 Uhr 51 Minuten 216 jener elektrischen Zuckungen von ungeheurer Ausdehnung und Pracht und dem hellsten feurigsten Lichte, die sich wie Blitze zickzack bildeten, aber nicht den geringsten Donner oder sonstiges Getöse verursachten. Sie erzeugten sich sämmtlich an der äussersten Spitze jener Feuerkolonnen oder auch am Rande der Lava, da, wo letztere sich aus dem Krater ergoß, und nahmen eine und dieselbe Richtung nach oben. In den Nächten vom 2ten auf den 3ten und vom 6ten auf den 7ten wurde eine große Anzahl Sternschnuppen von ungewöhnlicher Größe und mattem Lichte beobachtet, die sich in beynahe horizontaler Richtung in die Flammen stürzten, als ob sie von einer magnetischen Kraft angezogen würden, indem sie einen milchfarbenen, eine Zeit lang nachher noch sichtbaren Streifen hinter sich zurückließen. Der Auswurf von

Asche nach der Süd-Ost-Seite war sehr bedeutend, und Torre del Anunziata, so wie das ganze Territorium auf viele Meilen im Umfang, war und ist mit 2 bis 3 Fuß dicker Asche überschüttet, was auf der Hauptstraße die Kommunikation eine Zeit lang hinderte.

(Pr. St. Zeit. No. 38.)

Madrid, den 20sten Januar.

Es geben sich hier Zeichen einer Aufregung zu erkennen, welche die Regierung beunruhigen. An mehreren Häusern hat man Anschläge gefunden, deren Inhalt für die Königin-Regentin beleidigend ist. Es wird ihr namentlich darin vorgeworfen, daß sie das Geld des Landes zu ihrem Vortheil verwende und in auswärtige Banken niederlege. Auch die Minister werden sehr hart darin mitgenommen. Während dies in der Hauptstadt geschieht, ist man in den Provinzen in großer Besorgniß wegen der muthmaßlichen Unternehmungen der Karlisten in dem bevorstehenden Feldzuge.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

Madrid, den 23sten Januar.

Die Empörung des in Melilla an der afrikanischen Küste stehenden Regiments »König« ist um so wichtiger, als dasselbe zu den besten der Armee gehört und man fürchtet, daß, wenn die englischen Schiffe, welche von Gibraltar dorthin gesegelt sind, den Hafen nicht streng blokiren, die Empörer nach der Küste von Valencia segeln und sich mit Cabrera vereinigen werden. Auch in Peñon de la Gomera soll eine ähnliche Bewegung stattgefunden haben, aber an der Treue eines Theils der Garnison gescheitert seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 38.)

Paris, den 1sten Februar.

Die vollkommenste Ruhe herrscht fortwährend in Paris; wenn man jedoch die von den Behörden gestern Abend getroffenen Maßregeln betrachtet, so sollte man glauben, wir würden wieder in die Tage der Emeuten zurückfallen. Ein Bataillon von jedem Regimente der Garnison war in den Kasernen konsignirt. Alle Hauptposten waren verdoppelt und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen der Hauptstadt.

(Pr. St. Zeit. No. 39.)

Paris, den 2ten Februar.

Der Moniteur veröffentlicht diesen Morgen die königliche Ordonnanz in Betreff der Auflösung der Deputirtenkammer. Die Wahlkollegien sind, Behufs der neuen Deputirtenwahl, auf den 2ten März zusammenberufen worden. Die beyden Wahlkollegien von Korsika versammeln sich am 6ten März. Die Pairs- und Deputirtenkammern werden zum 26sten März zusammenberufen.

An der Spitze des nicht officiellen Theiles des Moniteur steht: »Da der König die Demission der Minister nicht angenommen hat, so haben sie ihre Portefeuilles wieder übernommen.«

Das Journal des Débats, ohne Zweifel, um zu zeigen, daß das System nicht geändert sey, hat heute folgende Zeilen auf eine in die Augen fallende Weise: »Heute (1sten Februar) um 3 Uhr hat der König dem Ministerkonseil präsidirt.«

Die Versammlung »Ganneron« hat gestern ein Wahlkomité ernannt, um bey den Wahlen die Kandidaten des linken Centrums zu unterstützen. Das Komité besteht aus den Herren Thiers, Berger, Marquis von Dalmatien (Sohn des Marschalls Soult), Hippolyt Passy, Boudet und Caumartin.

(Pr. St. Zeit. No. 41.)

Brüssel, den 29sten Januar.

In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer fragte Herr Pirson den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ob es wahr sey, daß er Mittheilungen aus London erhalten, und ob er glaube, die Kammer davon früher oder später in Kenntniß setzen zu können? Der Minister antwortete. Ich hoffe, nächstens im Stande zu seyn, der Kammer einen Bericht abzustatten, aber ich kann den Tag, wo derselbe wird vorgelegt werden können, nicht genau bestimmen. Der Bericht wird ohne Zweifel sehr bald abgestattet werden. Herr Pirson: »Also kann der Herr Minister in diesem Augenblick auf die durch mich an ihn gestellte Frage, ob die Regierung einen Vertrag oder ein Protokoll von London erhalten habe, nicht antworten, und er kann den Tag nicht bestimmen, wo er im Stande seyn wird, sich vor der Kammer zu erklären?« Der Minister: »Ich kann nicht sagen, ob der Bericht am Freytage werde vorgelegt werden.«

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

Brüssel, den 31sten Januar.

Die hiesige Municipalität hat sich veranlaßt gesehen, eine strenge Verordnung gegen die nächtlichen Ruhestörungen zu erlassen, die jetzt so häufig auf unseren Straßen vorkommen.

Die Limburgische Vedette schreibt ferner aus Bree (im Limburgischen): »Seit etwa acht Tagen sieht man beständig während der Nacht Pelotons von 50 bis 60 Holländern passiren, die heimlich auf der durch die Uebereinkunft von Zonhoven vorgeschriebenen Straße ihre Richtung nach Mastricht nehmen. Wir wissen nicht, ob dies der Regierung unbekannt ist, oder ob sie die deshalb ohne Zweifel an sie ergangenen Berichte nicht berücksichtiget; aber Thatsache ist es, daß die Garnison der Festung sich bedeutend verstärkt, und daß sie, wenn dies fortwährt, bald ohne Schwertstreich den ganzen sogenannten abgetretenen Theil des Bezirks von

Tongern wird besetzen können. Auf diese Weise würde sich plötzlich in unserer Provinz die Frage der 24 Artikel gelöst finden.« (Pr. St. Zeit. No. 38.)

Brüssel, den 2ten Februar.

Dem Observateur zufolge, hat unsere Regierung das Projekt, die abzutretenden Gebietstheile durch eine Geldentschädigung zu erwerben, noch immer nicht aufgegeben. Der belgische Gesandte in Paris soll in dieser Beziehung eine neue Denkschrift dem Könige der Franzosen übergeben und die Vermittelung desselben bey der Londoner Konferenz in Anspruch genommen haben. Belgien soll in dieser Denkschrift seine Bereitwilligkeit erklären, nicht bloß die Festung Luxemburg, sondern auch Mastricht und Venloo von deutschen Bundesgarnisonen besetzt zu sehen, wobey es sich selbst nur die Civilverwaltung der Provinz vorbehalte.

Die Mehrzahl der Minister, die Herren de Theux, Nothomb und Wilmar, wollen, wie es heißt, die Kammer auflösen, um unter den schweren und drohenden Verhältnissen noch einmal an das ganze Volk zu appelliren und ihm Zeit zu lassen, die Wichtigkeit von Schritten zu erwägen, durch welche den Mächten der Konferenz der Krieg erklärt werden würde. Die beyden andern Minister, Ernst und Huart, wollen abtreten, sobald die Regierung die Haltung aufgiebt, die sie angenommen, und die ihr der Ausspruch der Kammern, der Städte und der Gemeinden anweisen.

(Pr. St. Zeit. No. 40.)

Brüssel, den 4ten Februar.

Die Bestürzung an unserer Börse dauert fort, und auch gestern sind die Kourse wieder ansehnlich gewichen.

Der Privatsekretär des Königs, Herr van Praet, der in London geblieben war, um die geheimen Unterhandlungen mit dem Hofe von St. James fortzusetzen, ist hier wieder eingetroffen, und zwar soll auch seine Mission ohne Erfolg geblieben seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 41.)

Brüssel, den 5ten Februar.

Während unsere Blätter sich noch mit Vermuthungen über die Aufklärung beschäftigen, die der Minister des Auswärtigen am Mittwoch (morgen) in der Repräsentantenkammer ertheilen werde, bringt der so eben erscheinende Moniteur belge eine königliche Verordnung, durch welche die beyden Kammern vom 4ten Februar bis zum 4ten März prorogirt werden.

Gleichzeitig enthält der Moniteur zwey königliche Verfügungen vom gestrigen Tage, wodurch das vom Finanzminister, Baron von Huart, und vom Justizminister, Herrn Ernst, eingereichte Entlassungsgesuch angenommen wird. Interimistisch ist an der Stelle des Ersteren der Staatsminister Graf von Merode, und an der Stelle des Letztern der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Nothomb, mit der Signatur beauftragt. — Bekanntlich sollen es besonders die Minister von Huart und Ernst gewesen seyn, die sich im Kabinet den Konferenzvorschlägen widersetzten. (Pr. St. Zeit. No. 42.)

Antwerpen, den 27sten Januar.

Das holländische Cisternenschiff, das beauftragt ist, die holländische Eskadre mit süßem Wasser zu versehen, ist am 23sten d. M. bey den Vorposten durch die belgische Patasche angehalten und nach Antwerpen gebracht worden. Dieses Anhalten ist um so merkwürdiger, als dieses Schiff seit langer Zeit seinen Vorrath an süßem Wasser an dem Orte Stroyendorp einnahm, ohne je beunruhigt zu werden, und jetzt wurde es, wie man sagt, wegen Mangels an Papieren angehalten. Indeß scheinen unverzüglich Reklamationen in dieser Hinsicht stattgehabt zu haben, denn wir vernehmen, daß das Schiff noch heute Morgens nach höhern Befehlen freygegeben werden und seinen Weg nach Holland fortsetzen wird. (Pr. St. Zeit. No. 36.)

Amsterdam, den 2ten Februar.

Heute meldet das Handelsblad, daß der diesseitige Gesandte in London, Herr Dedel, gestern Abend, nachdem ein Kabinetsrath stattgefunden, autorisirt worden, der Konferenz zu erklären, daß er vom Könige ermächtigt sey, den Traktat mit den fünf Höfen, so wie den mit Belgien, wie dieselben von der Konferenz entworfen worden, einfach und ohne allen Vorbehalt zu unterzeichnen. (Pr. St. Zeit. No. 39.)

Aus dem Haag, vom 3ten Februar.

Die amtliche Staats-Courant kündigt heute die Annahme der bey unserer Regierung eingegangenen jüngsten Vorschläge der Konferenz in nachstehender Weise an: »Die niederländische Regierung hat beschlossen, die Vorschläge anzunehmen, welche sie von der Londoner Konferenz empfangen hat.« (Pr. St. Zeit. No. 41.)

Von der italienischen Gränze, vom 20sten Januar.

Die Gesellschaft Jesu hat nunmehr das Theresianum in Innsbruck ganz und das Gymnasium daselbst zur Hälfte übernommen; noch im Laufe dieses Jahres gedenkt sie auch die andere Hälfte der Professuren mit ihren Priestern zu besetzen. Allem Anschein nach dürfte diese neue Kolonie des so lange verfolgten geistlichen Ordens rasch emporblühen; schon haben sich auch mehrere Novizen aus verschiedenen Ständen eingefunden.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

Zürich, den 27sten Januar.

Gestern hat der Erziehungsrath mit 8 gegen 7 Stimmen den Dr. Strauß in Stuttgart zum ordentlichen Professor der christlichen Dogmatik und Kirchengeschichte an hiesiger Universität ernannt. Die Wahl bedarf jedoch noch der Bestätigung von Seiten des Regierungsraths, und diese dürfte bedeutende Schwierigkeiten finden, weniger in der Gesinnung dieser Behörde, als in

den Folgen, welche die That des Erziehungsrathes schon jetzt nach sich zu ziehen beginnt. Denn nicht nur hat die Kirche durch §. 7 des Gesetzes über die Organisation des Kirchenwesens das Recht und die Pflicht überkommen, gegen eine solche Besetzung der einzigen Lehrstelle für die Dogmatik zu protestiren und wird dies auch thun, sondern es werden auch die mannichfaltigsten Stimmen, welche sich schon vor der Wahl aus den verschiedensten Klassen des Volks warnend und selbst drohend haben vernehmen lassen, sich aufs Neue erheben und beym großen Rathe, der sich zufälliger Weise in dieser Woche versammelt, mit dem Verlangen einkommen, daß die vom Erziehungsrathe getroffene Wahl entweder kassirt oder doch Vorsorge gegen ihre Bestätigung getroffen werde.

Das Gutachten, welches die hiesige theologische Fakultät über die Berufung des Dr. Strauß an die Universität Zürich als Professor der Dogmatik und Kirchengeschichte abgegeben hat, ist gegen denselben ausgefallen. Ein besonderes Gewicht wird in demselben darauf gelegt, daß Strauß bis jetzt nur negativ aufgetreten und die positive Seite der Idee und Erscheinung Christi ganz unberücksichtigt gelassen habe.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

Mannheim, den 28sten Januar.

Gestern früh um halb 11 Uhr mußte die hiesige Rheinbrücke, wegen des vielen Treibeises, das sich plötzlich in dem Strome zeigte, abgeführt werden. Es ist dies eine seltene Erscheinung, daß der Rhein früher Treibeis, als der Neckar, hatte, denn gestern Mittag, während dem der Rhein schon stark mit Eis ging, war in dem Neckar noch keine Spur davon. Am Abend fand sich jedoch auch Treibeis in dem Neckar, und die Neckarbrücke mußte ebenfalls abgeführt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

London, den 1sten Februar.

In den letzten Wochen haben täglich Kabinetsversammlungen stattgefunden, in denen vermuthlich die Thronrede entworfen worden ist. Das Parlament wird nächsten Dienstag eröffnet, und die Mitglieder finden sich bereits nach und nach in London ein. Auch der Sprecher des Unterhauses ist schon hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 39.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Februar. Hr. v. Renngarten aus Nogallen, die Hrn. Landwirthe Grünberg und Zachrisen aus Livland, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Petersohn. — Hr. Oberdisp. Schultz aus Schaulen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Registr. Lehnert aus Tuckum, log. b. Brutzer.

Den 5ten Februar. Hr. Kreisfiskal Schiemann aus Tuckum, Hr. Kaufm. Aagaard aus St. Petersburg, Hr. Kaufm. vom Berg, der russische Vicekonsul, Hr. Prätorius, Mad. Pfabe, nebst Tochter, und Hr. Kapit. Dittmar, nebst Gemahlin, aus Riga, Hr. v. Wigand aus Leparn, u. Hr. Birkenstädt aus Podyrwan, l. b. Zehr jun.

Den 6ten Februar. Hr. v. Petroff, nebst Gemahlin, aus Riga, Hr. v. d. Recke aus Schmucken, Hr. v. Finkenstein aus Heiden, Hr. Gouv. Sekr. Dsengslewsky und Hr. Koll. Registr. v. Grothuß von Tauroggen, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Antonius aus Granteln, und Hr. Gem. Ger. Schr. Letz aus Bauske, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. August Simssen aus Lübeck, log. b. Zehr jun.

Den 7ten Februar. — Hr. Rathsherr Timm aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Franck aus Ranken, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Hahn aus Sack-Pommusch, und Hr. Buchhalter Lilienfeldt aus Friedrichstadt, log. b. Gramkau. — Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, Hr. Kronförster Groß aus Bershoff, und Hr. Kaufm. Ulmer aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 28sten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 56½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11¼ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 53½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 44¾ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 98¾ à 99
Livländische Pfandbriefe 98½
dito Stieglitzische dito . . . . —
Kurländische Pfandbriefe 98
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito 97

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 48.

Mitauische Zeitung.

No. 13. Montag, den 13. Februar 1839.

Neapel, den 23sten Januar.

Die hiesige Zeitung enthält einen ausführlichen Bericht über die Besuche, die S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland unseren Museen und wissenschaftlichen Anstalten gemacht hat. Mit besonderem Vergnügen verweilte Se. Kaiserl. Hoheit in dem Bourbonischen Museum, welches bekanntlich die in Herkulanum und Pompeji ausgegrabenen Alterthümer enthält. Die alten Handschriften in der damit verbundenen Bibliothek nahmen dabey auch Seine besondere Aufmerksamkeit in Anspruch. Zu Ehren des hohen Gastes war gestern Abend das Theater San Karlo auf das Glänzendste erleuchtet. Der ganze Hof erschien dabey in großer Gala und das Haus gewährte einen seltenen, prachtvollen Anblick. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

Konstantinopel, den 16ten Januar.

Es war eine Zeit lang ruhig, und man hatte bereits angefangen, Mehemed Aly und Ibrahim Pascha zu vergessen, als mit einem Mal wieder Bewegungen bey der ägyptischen Armee in Syrien stattfanden, die der Pforte geboten, auf ihrer Hut zu seyn. Sechs Regimenter Infanterie, freylich sehr schlecht ausgestattet, sind in Folge der beunruhigenden Nachrichten aus Syrien nach Asien aufgebrochen, und diesen sollen alle irgend noch disponiblen Truppen folgen.

(Pr. St. Zeit. No. 41.)

Madrid, den 25sten Januar.

Man erwartet allgemein Ereignisse von hoher Wichtigkeit für das nächste Frühjahr. Um diese Zeit wird eine Krisis statthaben; sie wird das Land retten, oder seinen Ruin vollenden. Diese Meinung ist nicht bloß die der Alarmisten, sondern findet auch Anklang in den Reihen der bedächtigen und gemäßigten Parteyen. Einige Personen glauben, Espartero warte, um sich ganz und offen zu erklären, nur noch einen günstigen Augenblick ab. Ein Sieg über die Karlisten im Frühjahr würde ihm die Gelegenheit geben, seine Pläne auszuführen, welche dann wahrscheinlich von dem Obergeneral der Centralarmee unterstützt werden würden.

(Pr. St. Zeit. No. 40.)

* * *

Der Generalkommandant der Provinz Alikante hat den sämmtlichen ihm untergebenen Behörden den Befehl ertheilt, von denjenigen Personen, die der Sache der Königin bisher noch keinen Dienst geleistet haben, eine Million Realen zu erheben. Diese Maßregel hat jedoch selbst hier allgemeinen Unwillen erregt und der Correo nacional sagt, daß die Repräsentativverfassung nur ein leeres Wort sey, wenn ein solcher Skandal nicht bestraft werde. (Pr. St. Zeit. No. 41.)

Brüssel, den 7ten Februar.

Der heutige Moniteur belge meldet in seinem amtlichen Theile: »Herr Graf von Rechberg, Geschäftsträger S. M. des Kaisers von Oesterreich, und Herr Graf von Seckendorff, Geschäftsträger S. M. des Königs von Preussen, haben mit den ihren Legationen attachirten Personen Brüssel am 6ten d. M. verlassen.«

(Pr. St. Zeit. No. 45.)

München, den 4ten Februar.

Der Generalmajor und Flügeladjutant von Hertling ist zum Kriegsminister ernannt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 43.)

Zürich, den 1sten Februar.

Gestern eröffnete Herr Antistes Füßli im großen Rathe die Motion, daß auf die Wahl der theologischen Professoren an unserer Hochschule dem Kirchenrathe irgend ein Einfluß eingeräumt werden möchte. Der Redner begann mit der Erklärung, daß man ihn habe abhalten wollen, einen Gegenstand zur Sprache zu bringen, der die Behörde tief aufregen könnte, daß er aber zum großen Rathe das Vertrauen hege, er werde auch diesen Gegenstand mit Ruhe und Würde zu behandeln wissen. »Die Wahl des Doktors Strauß verletzt aufs Tiefste einen sehr achtbaren Theil des Volkes. Sie wird Kämpfe hervorrufen, deren Ende vielleicht in der Ferne liegt. Und meine Ansicht ist: durch diese Wahl wird weder der Erziehungsrath, noch der Regierungsrath, wenn dieser dieselbe bestätigen sollte, noch die Hochschule bey unserem Volke populär geworden seyn. Wenn Strauß auf einen philosophischen Lehrstuhl berufen worden wäre, so hätte sich kein Fuß dagegen erhoben. Aber daß ihm die erste Stelle an der theologischen Fakultät übertragen werden soll, das ist nicht wohlgethan. Ich spreche aus dem Herzen Vieler. Ich setze keine Zweifel in die Wissenschaftlichkeit, die eminenten Talente, den sittlichen Charakter des Mannes. Aber ist es wohlgethan, einem Manne die Bildung unserer Kirchendiener anzuvertrauen, der alles positiv Christliche verneint, unter dessen Händen die evangelische Kirche zu einem dürren Gerippe wird, der erklärt, daß, wer seine Ansicht hege, nicht wohl ein Diener der

Kirche seyn könne; der auch keinen protestantischen Lehrstuhl bekleiden zu können glaubte, ein Ausspruch, den er freylich seither wieder zurückgenommen hat' u. s. w.

Es begann der erste Rathschlag. Herr Bürgermeister Hirzel stellt die Ansicht auf, daß die Berufung von Dr. Strauß eine Wohlthat für die Kirche sey, welche stationär geworden. Dann schließt er: ‚Die Bedeutung, ob wir Strauß anstellen werden, ist, ob unsere Kirche die Richtung nehmen soll nach dem Buchstabenglauben oder nach dem Geistesglauben. Auf Ihre heutige Entscheidung wird dieses ankommen, Es gilt auch heute eine Freyheit zu erringen, die höchste Freyheit, die Freyheit des Geistes von den Banden des Aberglaubens . . . Schon einmal ist es in diesem Saale geschehen, daß ein Großer Rath von Zürich einem Manne vertraute, und ihm auftrug, aus dem Geiste Gottes nach bestem Vermögen zu lehren. Es war dies am 29sten Januar 1523. (Der Redner liest aus Bullinger vor.) Dies war freylich kein aus dem Volke der Landschaft hervorgegangener Rath, sondern ein Rath der souveränen Bürgerschaft Zürichs. Soll nun ein Rath, den das Volk gewählt hat, anders sprechen? — Der Papst hat das Leben Jesu ins schwarze Buch getragen: er hat Recht gehabt, denn die Schrift ist aus dem Protestantismus geschrieben. Aber wir fallen ab vom Protestantismus, wenn wir den Mann verdammen. Würde das geschehen, dann wollen wir wenigstens nicht mehr zum Denkmal Zwingli's wallfahrten, nicht mehr nach Kappel, wo Zwingli blutete, um die Freyheit des Geistes zu sichern.' Die Diskussion wurde hier unterbrochen, Nachmittags um halb 3 Uhr wieder aufgenommen, und bis 9 Uhr mit Ruhe, Gelehrsamkeit und Geist, allmählig mit Wärme und Enthusiasmus geführt. Gegen das Ende erhoben sich unbefangene Männer von der Landschaft, erklärten, nun mit voller Ueberzeugung gegen die Motion zu stimmen, und gaben der Diskussion das Zeugniß, daß Licht und Wahrheit und Leben daraus hervorgegangen sey. Die Urheber der Motion, auf alle Weise geschlagen, äusserten sich nur noch in kleinlauter Vertheidigung ihres persönlichen Schrittes. Achtundneunzig Mitglieder verwarfen die Motion, neunundvierzig erhoben sich für dieselbe. An den Doktor Strauß ist durch dieselbe ein feyerlicher Ruf im Namen eines Volkes ergangen, das auf ihn vertraut, er werde ihm die Fackel des Lichtes in seinen Freystaat bringen, und dem neuen Erwachen seines kirchlichen Lebens leuchten. — Die Gegner von Strauß haben nun den Plan, auf ihre Privatkosten noch einen anderen ausgezeichneten Lehrer der Dogmatik an unsere Hochschule zu berufen. (Pr. St. Zeit. No. 40.)

London, den 5ten Februar.

Eröffnung des Parlaments. Königliche Sitzung vom 5ten Februar. Nachmittags um 2 Uhr begab sich die Königin in großem Staate nach dem Oberhause, um die diesjährige Parlamentssession zu eröffnen. Als der Sprecher des Unterhauses, begleitet von vielen Mitgliedern dieses Hauses, an der Barre erschienen war, verlas Ihre Majestät folgende Thronrede:

„Mylords und Herren!

Ich freue Mich, Sie wieder im Parlamente versammelt zu sehen. Mir ist besonders daran gelegen, Ihren Rath und Beystand zu einer Zeit in Anspruch zu nehmen, wo manche Gegenstände von großer Wichtigkeit Ihre ernsthafte und besonnene Aufmerksamkeit erfordern. — Fortwährend erhalte Ich von den fremden Mächten befriedigende Versicherungen ihres Wunsches, die freundschaftlichsten Beziehungen zu uns aufrecht zu erhalten. — Ich habe mit dem Kaiser von Oesterreich einen Handelstraktat abgeschlossen, der, wie ich hoffe, den Verkehr meiner Unterthanen mit denen des Kaisers erweitern und erleichtern wird. — Auch habe Ich einen Traktat derselben Art mit dem Sultan abgeschlossen, der darauf berechnet ist, die Handelsbeziehungen zwischen Meinen Staaten und dem türkischen Reiche auf einen besseren und gesicherteren Fuß zu stellen. Ich habe befohlen, daß Abschriften dieser Traktaten Ihnen vorgelegt werden sollen. — Ich habe, im Verein mit Oesterreich, Frankreich, Preussen und Rußland, Unterhandlungen zum Behuf einer schließlichen Erledigung der Streitigkeiten zwischen Holland und Belgien gepflogen. Ein definitiver Friedenstraktat, gegründet auf frühere Bestimmungen, denen beyde Theile beygetreten waren, ist dem zufolge der holländischen und der belgischen Regierung vorgeschlagen worden. Ich habe die Befriedigung, Ihnen anzukündigen, daß die holländische Regierung von ihrer Seite bereits der Konferenz die Annahme dieses Traktats notificirt hat, und Ich hoffe, daß eine ähnliche Ankündigung von Seiten der belgischen Regierung jener Unruhe ein Ende machen wird, welche der gegenwärtige unerledigte Zustand dieser Angelegenheiten nothwendig hervorbringen mußte. Die Einstimmigkeit der fünf verbündeten Mächte gewährt eine befriedigende Sicherheit für die Erhaltung des Friedens. — Ich beklage die Fortdauer des Bürgerkrieges in Spanien, der Meine angelegentliche und unverminderte Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. — Entstandene Differenzen haben es veranlaßt, daß sich Mein Gesandter von dem Hofe von Teheran zurückgezogen hat. Ich überlasse Mich jedoch der Hoffnung, zu erfahren, daß eine befriedigende Beylegung dieser Differenzen die Wiederherstellung Meiner Verhältnisse zu Persien auf dem frühern freundschaftlichen Fuße gestatten werde. — Begebenheiten, die mit derselben Streitigkeit in Verbindung stehen, haben den Generalgouverneur von Indien bewogen, Maßregeln zur Beschützung der britischen Interessen in jenem Theile der Welt zu ergreifen und Verbindlichkeiten zu

übernehmen, deren Erfüllung militärische Operationen nöthig machen kann. Zu diesem Ende sind Vorkehrungen getroffen, die hinreichen dürften, um einen Angriff, von wo er auch kommen möchte, zu widerstehen und Meine Besitzungen im Osten unversehrt zu erhalten. — Die Reform und Verbesserung der Municipalkorporationen von Irland sind für die Interessen dieses Theils Meiner Staaten ein wesentliches Erforderniß. Eben so dringend ist es, daß Sie sich mit dem weitern Verfolg und der Vervollständigung derjenigen Maßregeln beschäftigen, welche von den kirchlichen Kommissarien Englands zu dem Behufe empfohlen worden sind, die Wirksamkeit der herrschenden Kirche zu vermehren und deren Macht über die Liebe und Achtung Meines Volks zu befestigen. — Eine kräftigere Wirksamkeit der Gesetze und eine schnellere und gesichertere Rechtspflege sind von der höchsten Wichtigkeit für die Wohlfahrt des Gemeinwesens, und Ich bin versichert, daß Sie sich angelegentlichst und eifrigst mit der Prüfung der Maßregeln beschäftigen werden, die Ihnen zur Erreichung dieser wohlthätigen Zwecke vorgelegt werden sollen.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich habe befohlen, daß die jährlichen Veranschlagungen entworfen und Ihnen vorgelegt werden. — Ergeben den Grundsätzen der Sparsamkeit, welche in jedem Zweige der Staatsverwaltung durchzusetzen Mein Bestreben ist, fühle Ich Mich doch verpflichtet, Ihnen zu empfehlen, für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes auf angemessene Weise zu sorgen. Ich hoffe fest von Ihren loyalen Gesinnungen und Ihrem Patriotismus, daß Sie die Wirksamkeit derjenigen Einrichtungen und Anstalten, welche für die Stärke und Sicherheit des Landes eine wesentliche Bedingung sind, aufrecht erhalten werden.

Mylords und Herren!

Es gewährt Mir große Befriedigung, Ihnen mittheilen zu können, daß im ganzen Umfang Meiner westindischen Besitzungen der durch das Gesetz bestimmte Zeitpunkt für die definitive und vollständige Emancipation der Neger in Folge von Akten der Kolonialgesetzgebungen früher eingetreten ist, und daß der Uebergang von dem einstweiligen System der Lehrlingsschaft zu gänzlicher Freyheit ohne Störung der öffentlichen Ordnung und Ruhe stattgefunden hat. Jede Maßregel, die nöthig seyn möchte, um dieser großen und wohlthätigen Veränderung ihre volle Wirksamkeit zu geben, wird, Ich zweifle nicht daran, Ihre sorgsame Aufmerksamkeit erhalten. — Mit tiefem Leidwesen muß Ich Ihnen anzeigen, daß die Provinz Nieder-Kanada wiederum durch Aufruhr heimgesucht worden ist, und daß in Ober-Kanada feindliche Einfälle von Seiten gewisser landstreicherischer Einwohner der Vereinigten Staaten von Nordamerika stattgefunden haben. Diese Störungen des öffentlichen Friedens sind durch die Tapferkeit Meiner Truppen und durch die loyale Gesinnung Meiner kanadischen Unterthanen schnell unterdrückt worden. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat die Bürger der Union aufgefordert, sich eines Verfahrens zu enthalten, das so unverträglich mit den freundschaftlichen Beziehungen ist, die zwischen Großbritanien und den Vereinigten Staaten bestehen. Ich habe befohlen, daß Ihnen vollständige Auskunft über alle diese Gegenstände mitgetheilt werde, und Ich empfehle Ihnen den gegenwärtigen Zustand dieser Provinzen zur ernstlichsten Erwägung. Ich baue darauf, daß Sie Meinen festen Entschluß, die Autorität Meiner Krone aufrecht zu erhalten, unterstützen werden, und Ich hoffe, daß Ihre Weisheit diejenigen Maßregeln annehmen wird, welche dazu geeignet seyn dürften, jenen Theilen Meines Reiches die Wohlfahrt innerer Ruhe und den ganzen Vortheil ihrer eigenen großen natürlichen Hülfsquellen zu sichern. — Ich habe mit Schmerz die hartnäckigen Bestrebungen wahrgenommen, die in einigen Theilen des Landes gemacht worden sind, um Meine Unterthanen zum Ungehorsam und zum Widerstande gegen das Gesetz aufzureizen und gefährliche, und ungesetzliche Umtriebe zu empfehlen. Zur Hintertreibung aller solcher Anschläge baue Ich auf die Wirksamkeit des Gesetzes, welches geltend zu machen, Meine Pflicht seyn wird, auf die gesunde Vernunft und die gute Gesinnung Meines Volkes, auf seine Anhänglichkeit an die Grundsätze der Gerechtigkeit und auf seinen Abscheu gegen Gewaltthat und Unordnung. — Vertrauensvoll empfehle Ich alle diese großen Interessen Ihrer Weisheit und flehe den allmächtigen Gott an, Ihren Rathschlägen Seinen Beystand zu leihen und sie zu segnen.“

* * *

Von großer Wichtigkeit, wenn sie sich bestätigen sollten, sind die Nachrichten aus Mexiko, welche man über New-York mit dem Dampfschiffe »Royal William« hier erhalten hat. Sie lauten dahin, daß die Franzosen sich nach lebhaftem Gefecht und Bombardement in den völligen Besitz der Stadt Vera-Kruz gesetzt hätten. Diese Nachricht soll, wie der New-Yorker Herald vom 16ten Januar meldet, durch die am 1sten Januar in New-Orleans angekommene Brigg »Kenhawa« überbracht worden seyn, welche von Laguna am 16ten December abgegangen wäre. »Als die mexikanische Regierung«, so wird erzählt, »den zwischen dem Admiral Baudin und dem General Rincon abgeschlossenen Vertrag nicht anerkennen wollte und der französischen Regierung den Krieg erklärt hatte, stellte sich General Santana an die Spitze von 5000 Mann und zog in Vera-Kruz ein, wo, dem Traktate zufolge, bekanntlich nur eine Garnison von 1000 Mann bleiben sollte. Admiral Baudin, von dem Anmarsch der Mexikaner in-

Kenntniß gesetzt, schickte eine Anzahl Böte mit Truppen ab und ertheilte den Befehl, die Kanonen in den Batterien der Stadt zu vernageln. Damit beschäftigt wurden die Franzosen von den Mexikanern überfallen und verloren eine bedeutende Anzahl Officiere und Soldaten. Sie wurden genöthigt, sich an Bord der Eskadre zurückzuziehen; diese aber eröffnete ein lebhaftes Feuer auf die Stadt, vertrieb dadurch die Mexikaner, und darauf nahmen die Franzosen Vera-Kruz in Besitz.' Nach einem aus Laguna de Terminos vom 13ten December datirten Handelsbriefe hätte jenes Ereigniß am 3ten December stattgefunden, und wären die Franzosen schon um 3 Uhr Morgens an jenem Tage gelandet, um die Kanonen zu vernageln. General Santana soll bey dem Gefechte, durch welches die Franzosen in ihre Böte getrieben wurden, so schwer verwundet worden seyn, daß man ihm ein Bein hätte abnehmen müssen; General Arista soll von den Franzosen gefangen genommen worden, ein dritter mexikanischer General soll geblieben seyn. Uebrigens wird die Zahl der im Gefecht gewesenen Franzosen auf nur 500 Mann angegeben. Im Widerspruch mit den vorhergehenden Angaben über das Resultat dieser Vorfälle steht ein ebenfalls vom New-Yorker Morning-Herald mitgetheilter Brief aus Havaña vom 29sten December, der jedoch wenigstens die Bestätigung giebt, daß es zu offenen Feindseligkeiten gekommen. Er lautet: »Gestern sind Berichte aus Vera-Kruz eingetroffen, denen zufolge die Mexikaner von neuem Truppen zusammengezogen und allen Franzosen den Befehl ertheilt haben, die Stadt innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Die Letzteren hatten in dem Fort von San Juan de Ulloa Zuflucht gesucht, welches die Mexikaner darauf bombardirten. Einem Gerüchte zufolge sollen zwey französische Fregatten durch das feindliche Feuer gänzlich vernichtet worden seyn.' Dem General Santana soll ein Bein abgeschossen seyn, und die mexikanische Truppenmacht scheint bedeutende Verstärkungen erhalten zu haben.' Das genannte New-Yorker Blatt knüpft an diese Nachrichten weitgehende Betrachtungen der ernstesten Art, sieht in den besagten Ereignissen den Beginn eines allgemeinen Weltkrieges, erwartet die Einnahme der Hauptstadt Mexiko selbst von Seiten der Franzosen, und die Theilung des Landes zwischen England und Frankreich.

Kapitän Marryatt, der bekannte Novellist, der sich im Birmanenkriege auch als Seemann sehr vortheilhaft auszeichnete, soll den ihm angebotenen Oberbefehl über die brasilianische Seemacht übernommen haben. Dieselbe Stelle wurde schon im Jahre 1834 einem andern englischen Marine-Novellisten, dem Kapitän Glascock, angetragen. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Februar. Hr. Kammerverwandte Lutzau aus Selburg, Hr. Förster Hilken aus Eckau, Hr. Pastor Büttner aus Kabillen, die Hrn. Kaufl. Frohberger und Zimmermann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Gränzofficier Kriloff, nebst Gemahlin, aus Arensburg, und Hr. Arrend. Berg aus Schwitten, log. b. Borchert.

Den 9ten Februar. Fr. Generalin v. Pongowsky aus Grükpetze im Uppitzkischen Kreise, logirt bey Richter. — Hr. v. Rahden aus Roth-Pommusch, und Hr. v. Renngarten aus Dahlen, log. b. Gramkau. — Hr. Disp. Ackermann aus Kautzmünde, die Hrn. Kaufl. Danziger und Gamper aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gem. Ger. Schr. Schultz aus Nerft, log. bey Föge.

Den 10ten Februar. Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, Hr. v. Behr aus Berstein, Hr. v. Brasch aus Plönen, und Hr. Arrend. Wilde aus Saucken, log. b. Zehr jun. — Der Schaulensche Kreisadvokat, Hr. Moritz v. Heyschkewitz, aus Schaulen, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 2ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 56¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11¼ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 52½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 44 15/100 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 103½ à 104
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 99¾
Livländische Pfandbriefe . . . . 98½ à 99
dito Stieglitzische dito . . . . —
Kurländische Pfandbriefe 98
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito 97

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 53.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 13.

Montag, den 13. Februar 1839.

Thalberg in Mitau.

Freytag, den 3ten Februar d. J., kam zur Mittagszeit Herr Thalberg aus Riga nach Mitau, und ließ sich sogleich Abends im Saale des großen Klubbs auf dem Pianoforte hören. Beym Eintrittspreis von 1 Rub. S. hatte sich der geräumige Saal, besonders von Damen, gefüllt, und eifrige Freunde und Freundinnen des Klavierspiels waren nicht allein hörbegierig, sondern suchten von dem so eigenthümlichen Spiele, wo möglich, auch etwas zu sehen. Herr Thalberg trug eigne Kompositionen vor, die erste auf einem Wienerischen Instrumente, die folgenden auf einem Tischnerischen. Gleich bey dem ersten Stücke: Fantaisie über Motive aus den Hugenotten von Meierbeer, zeigte sich die Virtuosität des Herrn Thalberg in ihrem ganzen Glanze. Der Anfang der Melodie: »eine veste Burg ist unser Gott« wurde prachtvoll variirt. Indem mit beyden Daumen die Melodie ausgeführt wurde, machten die übrigen Finger die schwierigsten Sachen. Oben säuselte das leiseste Piano, während in der Mitte das Thema hervortrat und der Baß in den schnellsten Rouladen wie Pauken und Trompeten darein wirbelte. Kurz, man glaubte nicht ein Instrument, man glaubte ein ganzes Orchester zu hören. Das darauf folgende Andante war in ruhigem, gediegenem Styl, und ließ uns leichter bemerken, wie Herr Thalberg das Instrument — touchirte; dieser Ausdruck drängte sich Referenten auf, denn unter Herrn Thalberg's Händen schien das Instrument lebendig und empfindsam zu werden für die zarteste, wie für die kräftigste Berührung. Nachdem dazwischen eine Kavatine aus Donizetti's Oper: »Anna Bolena« von Demoiselle Damier, Schülerin des Chordirigenten, Herrn Petrick, gesungen worden war, spielte Herr Thalberg eine Fantaisie über Motive aus Moses von Rossini, und gab zuletzt freundlich dem Verlangen nach, ausser diesen angekündigten Sachen, noch Variationen über ein russisches Volkslied vorzutragen. Herrn Thalberg's Spiel und Komposition weicht von der anderer Meister, die wir gehört, namentlich Field's, sehr ab; es tritt bey ihm nicht sowohl das Gratiöse, als das Große, Ernste und Tiefe hervor; das sonst tonarme Instrument gewinnt durch ihn das Gepräge des Volltönigen und Erhabenen. Die Ueberwindung bisher nicht gekannter mechanischer Schwierigkeiten, wozu allerdings ein geeigneter Bau der Hand gehört, nicht in Anschlag gebracht, muß man wohl gestehen, daß ein so großer Pianoforte-Spieler noch nicht erschienen ist.

Er. Chr. v. Trautvetter.

Vermischte Nachrichten.

London (30sten Januar). Es ist jetzt die Vermuthung laut geworden, daß kein Individuum aus der niedrigen Volksklasse der Mörder des Lords Norbury gewesen sey, da man an der Stelle, von woher der Schuß gekommen, die Spuren eines modisch geformten Stiefels entdeckt haben will. So viel aber ist gewiß, daß in einer großen Volksversammlung zu Tullamore die Nachricht von dem Tode jenes unglücklichen irländischen Gutsbesitzers mit Jubelgeschrey aufgenommen wurde. (Pr. St. Zeit. No. 38.)

* * *

Paris (26sten Januar). Der berühmte Ring des Grafen von Essex ist noch im Besitz einer vornehmen englischen Familie, die dieses traurige und kostbare Andenken unter sich vererbt. Diese Familie befindet sich in diesem Augenblicke in Paris und wohnte kürzlich im italienischen Theater einer Vorstellung der Oper »Roberto Devereux« bey, in welcher der Graf von Essex eine Hauptrolle spielt, und der berühmte von Elisabeth dem Grafen geschenkte Ring die Katastrophe herbeyführt. Am Tage nach der Vorstellung hat die edle Lady, welche sich gegenwärtig im Besitze des Ringes befindet, an Donizetti geschrieben, ihm sehr viel Schmeichelhaftes über seine Musik gesagt und ihm, wenigstens für einen Abend, den wirklichen Ring als Requisit angeboten. So wird also bey der nächsten Vorstellung des »Roberto« jenes kostbare Juwel des Grafen von Essex nach so langer Zeit von neuem, freylich auf einer anderen Scene, die Geschicke eines Grafen von Essex lenken. Wahrscheinlich wird die Aufmerksamkeit des Publikums bey der nächsten Vorstellung gänzlich von der Musik ab und auf das Requisit hingerichtet seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 33.)

* * *

München (27sten Januar). Nach amtlichen Berichten belief sich am Ende des Jahres die Bevölkerung Bayerns auf 4,315,469 Seelen. Im Durchschnitt kommen auf eine Ehe 4 Kinder, auf 152 Einwohner jährlich eine Ehe und auf 35 Personen jährlich ein Todesfall. Unter 60 Einwohnern ist ein Armer; unter 336 Einwohnern befindet sich ein arbeitsloser Erwerbsfähiger. — München zählte 1837 mit Ausschluß des Militärs 79,971 Seelen. In dem dreyjährigen Zeitraum von 1834 bis 1837 hat Münchens Einwohnerzahl um 4869 zugenommen. Die Vermehrung der Bevölkerung geschieht durch Einwanderung und Ansiedlung; ohne diese Vermehrungsquellen würde die Be-

völkerung in dem obenerwähnten Zeitraume etwa um 400 Seelen abgenommen haben, denn alle Jahre wird die Zahl der Geborenen von der Zahl der Sterbefälle übertroffen. Unter 13 Neugeborenen befinden sich 6 uneheliche Kinder. (Pr. St. Zeit. No. 35.)

* * *

Daguerre's, des Pariser Dioramenmalers interessante Erfindung (siehe die Beyl. zu No. 9 dieser Zeit.), die Bilder der Camera obscura auf chemischem Wege, mittelst der Einwirkung des Lichtes selbst, festzuhalten, giebt englischen Blättern Anlaß, daran zu erinnern, daß schon vor 15 Jahren der verstorbene Sir Humphry Davy ähnliche Versuche gemacht, indem er eine Platte von Silber-Nitrat, auf welche Licht und Schatten gewisse Wirkungen hervorbrachten, zu solchem Zwecke mit den vom Sonnenlichte reflektirten Gegenständen in Verbindung gebracht. Inzwischen hatten diese Versuche kein Resultat, denn die auf der Metallplatte hervorgebrachte Farbenveränderung war zu flüchtiger Natur, um das Bild selbst festhalten zu können. Herr Daguerre aber hat das Mittel gefunden, jenen Eindruck minder flüchtig zu machen, und dies ist das Wichtigste seiner Erfindung, von der jetzt die Engländer den ersten, aber minder praktischen Theil für sich in Anspruch nehmen.

(Magaz. für d. Lit. des Ausl.)

* * *

In Bern ist, um für die Bürger den Grundsatz der Gleichheit aufrecht zu erhalten, untersagt worden, im Theater Sperrsitze einzurichten. (Berl. Spen. Zeit. No. 23.)

Subskriptions-Anzeige.

Seit zehn Jahren mit der Sammlung von Materialien zur ältern Geschichte unserer Ostseeprovinzen beschäftigt, gelang es mir nicht nur Alles, was die Alten darüber sagen, und was sich aus den Schriften und Monumenten des Mittelalters darüber ergiebt, zusammenzubringen, sondern mich auch in den Besitz der genauesten Nachrichten über die Auffindung von Alterthümern, die in Livland, Kurland, Esthland und Oesel gefunden, und für die ältere Geschichte des Landes von Wichtigkeit sind, zu setzen. Einen großen Theil derselben habe ich im vorigen Frühlinge, auf Befehl Sr. Majestät, unseres Allergnädigsten Kaisers, selbst untersucht, und unter meinen Augen abzeichnen lassen, worauf Se. Majestät Allergnädigst befohlen haben, diese Untersuchungen in diesem Jahre über ganz Livland, Kurland und Oesel auszudehnen.

Aufgefordert von vielen Seiten, über diese meine Untersuchungen nun auch einmal öffentlich etwas zu sagen, habe ich mich entschlossen, auf Subskription, wie es hier gewöhnlich ist, zwey Werke herauszugeben:

1) Die Geschichte des esthnischen Volksstammes in unsern Ostsee-Gouvernements bis zur Einführung der christlichen Religion, mit einer Charte und ein paar Steindrucktafeln, circa 20 Bogen stark, Subskriptionspreis 5 Rubel Bko.
2) Die Alterthümer der russischen Ostseeprovinzen, Livland, Kurland und Esthland, 40 Steindrucktafeln, mit circa 10 Bogen Text, Subskriptionspreis 20 Rubel Bko.

Ersteres Werk ist im Manuskripte schon fertig, letzteres in sofern noch nicht ganz, als noch die Resultate der diesjährigen Reise zum Zwecke der oben angeführten Allerhöchst befohlenen antiquarischen Untersuchung abgewartet werden müssen, um auch noch aus ihnen das Interessanteste zur Mittheilung in diesem Werke auszuwählen.

Ich hoffe durch beyde Werke einem lange gefühlten Bedürfniß, eine aus den Quellen dargestellte Urgeschichte des esthnischen Volks zu besitzen, abzuhelfen, und ersuche deshalb die Freunde der Geschichte und der Alterthümer, mir durch Subskription die Herausgabe derselben zu erleichtern.

Sobald 200 Subskribenten zusammen sind, wird mit dem Drucke und der respektiven Lithographie beyder Werke begonnen.

Die Darstellung in beyden Werken, welche nicht bloß die Geschichte des esthnischen Stammes, sondern auch mehrere ihrer interessantesten Sagen, und die Berührungen desselben mit andern Völkern, namentlich mit den Russen, Letten und Skandinaviern, umfassen, ist populär, jedoch auch so, daß sie der nöthigen Beweisstellen nicht entbehrt. So, hoffe ich, wird nicht bloß der Gelehrte, sondern auch der gebildete Bürger, der seinen Gesichtskreis gern einmal über die Kreise des täglichen Lebens hinaus in eine frühere Vorzeit hinüberträgt, in beyden Werken eine angenehme und belehrende Lektüre finden. Ja ich meine selbst, daß durch die Darstellung der unendlich verschiedenen, oft sehr schön gearbeiteten Alterthümer und durch die Analyse der Bauwerke der alten Zeit selbst das Feld der neuern Kunst und Technik erweitert werden könne, so wie uns die Geschichte des esthnischen Volks in den merkwürdigen Kriegeszügen und Handelswegen, so wie bey der Bekehrung desselben eine klare Ansicht seines innern Lebens von Alters her, verschaffen und bey den nähern Verhältnissen, in denen wir mit demselben stehen, von Nutzen seyn werden. Dorpat, den 24sten Januar 1839. Prof. Dr. Kruse.

In Mitau nimmt Subskription an

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 51.

Mitauische Zeitung.

No. 14. Donnerstag, den 16. Februar 1839.

Neapel, den 26sten Januar.

Bey den jüngsten Ausgrabungen in Pompeji, denen S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland beywohnte, wurden einige Marmorbüsten und Köpfe gefunden, wovon die schönsten Sr. Kaiserl. Hoheit überlassen wurden. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

Neapel, den 1sten Februar.

Bevor S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland nach Rom zurückreiste, besuchte Höchstderselbe am 28sten v. M. die königlichen Lustschlösser Kaserta und St. Leucio. Am letztgenannten Orte hatte der König zu Ehren des hohen Gastes eine große Jagd veranstalten lassen, die jedoch theilweise durch das schlechte Wetter etwas gestört wurde. Am folgenden Tage besuchte Se. Kaiserl. Hoheit Bajä, die elisäischen Felder und andere durch ihre antiken Erinnerungen berühmten Orte. Mittags speiste Se. Kaiserl. Hoheit mit dem Prinzen und der Prinzessin Peter von Oldenburg. Der gestrige Tag war dem Vesuv gewidmet, den Se. Kaiserliche Hoheit ganz in der Nähe besichtigte und der nach seiner letzten großen Eruption noch immer in aufgeregtem Zustand erscheint. (S. K. H. der Großfürst Thronfolger ist seitdem nach Rom zurückgereist und dort am 3ten Februar angekommen.)

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

Konstantinopel, den 23sten Januar.

Am 21sten d. M. ist, angeblich durch eine in der Wohnung eines Unterbeamten begangene Unvorsichtigkeit, der Pallast der hohen Pforte ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer, welches um 5 Uhr Morgens ausbrach, theilte sich schnell dem ganzen Gebäude mit, und der in demselben wohnende Basch-Wekil (Premierminister) mit seinem Harem und den Hausofficieren hatten Mühe, ihr Leben zu retten, so daß von den in den Appartements der Pfortenminister befindlichen Möbeln und Effekten nur äusserst wenig den Flammen entrissen werden konnte. Das Archiv ist unversehrt geblieben, da auch jene Aktenstücke, welche im Laufe des Tages gebraucht worden, stets am Abend in das anstoßende steinerne Magazin, wo sich das Archiv befindet, gebracht zu werden pflegen. Die Beamten der hohen Pforte versammeln sich gegenwärtig in der geräumigen Wohnung des Dawa-Nasiri, Nedschib Effendi, nach zwey Monaten aber sollen dieselben das ehemalige Defterdariat (Gebäude des Finanzministeriums) beziehen. — In einem Zeitraum von dreyßig Jahren ist die Pforte dreymal abgebrannt, nämlich bey der Revolution, welche durch den damaligen Großvezier Mustafa Bairakdar im November 1808 hervorgerufen, den jetzigen Sultan auf den Thron brachte, bey der Vertilgung der Janitscharen im Jahre 1826, und nun zum dritten Male, jedoch durch einen bloßen Zufall und nicht durch politische Veranlassung. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

Von der serviſchen Gränze, vom 14ten Januar.

Die Belgrader Zeitung meldet, daß S. H. der Türkische Kaiser die Konstitution von Servien nicht nur genehmigt, sondern auch bestätigt habe. Dies seit vielen Jahren ersehnte Ereigniß verdankt Servien seinem Landesfürsten Milosch Obrenovich. Man ist der Meinung, daß die Abfassung der Gesetze bis zum nächsten Frühjahr beendigt werde, wo sie dann mit der Konstitution feyerlich veröffentlicht werden sollen. — Anstatt der alten von dem türkischen Kaiser früher erhaltenen Fahne, mit welcher die Servier unzufrieden waren (sie hatte ausser dem gebräuchlichen serviſchen Wappen einen türkischen Kopfbund [Csalma] und einen Halbmond), empfangen sie auf ihre Bitte eine neue. — Die nach Konstantinopel gesandten Deputirten Serviens sind noch nicht zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

Madrid, den 29sten Januar.

Der Zustand Valencia's flößt der Regierung fortwährend ernstliche Besorgnisse ein. Erst ganz vor Kurzem hat der Militärkommandant daselbst befohlen, daß alle eingehenden Gelder sofort an ihn abgeliefert und ausschließlich für die Bedürfnisse der Armee verwendet werden sollen.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß es dem Baron von Meer gelungen ist, den General Bürens zu entfernen und das demselben bestimmte Kommando dem General Breton zu übertragen. Zugleich hat er gedroht, seine Entlassung zu nehmen, wenn die Regierung ihm nicht gestatte, ganz nach seinem Belieben zu handeln. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

Paris, den 6ten Februar.

Der Herzog von Nemours, der gestern Abend zur Nordarmee abgehen wollte, hat Gegenbefehl erhalten. Der Tag seiner Abreise, so wie der des Herzogs von Orleans, ist nun noch unbestimmt.

(Pr. St. Zeit. No. 43.)

Paris, den 8ten Februar.

Herr Persil, Präsident der Münzkommission, und Herr Muttet, Generalprokurator in Orleans, sind ihrer Aemter entsetzt worden, weil sie sich der Koalition angeschlossen und das Ministerium bekämpft haben.

Das Gehalt des Herrn Persil belief sich jährlich auf 30,000 Franken. Es soll auch im Ministerrathe die Rede davon gewesen seyn, Herrn Calmon, Generaldirektor der Domänen, abzusetzen; man habe aber Anstand genommen, da dies zu sehr der Absetzung desselben Deputirten unter dem Polignacschen Ministerium ähnlich sehen würde.

Der National ist gestern auf der Post und in seinen Büreaus in Beschlag genommen worden, wie man vermuthet, wegen eines Artikels, der darauf berechnet ist, Leidenschaften und Mißvergnügen in der Armee wegen der belgischen Angelegenheiten zu erwecken.

In dem ministeriellen Journal la Presse liest man: »Ein Schreiben, welches wir von der belgischen Gränze erhalten, benachrichtigt uns, daß man von Mons bis Charlesroi und besonders in Benches viele Leute von zweydeutigem Ansehen findet, die von verschiedenen Punkten dorthin gesandt worden sind, um sich mit den Unterofficieren der französischen Armee in Verbindung zu setzen. Wir glauben, gut unterrichtet zu seyn, indem wir hinzufügen, daß sich in diesem Augenblicke in Paris und anderswo eine Bonapartistische Bewegung vorbereitet, die nach den Wahlen ausbrechen soll, wenn die Wachsamkeit der Regierung ihr nicht vorbeugt.«

(Pr. St. Zeit. No. 45.)

* * *

Die Königliche Familie wird, wie man vernimmt, wegen der Trauer um die Herzogin Alexander von Würtemberg, die Faschingstage in Fontainebleau zubringen. Der König wird noch in dieser Nacht dahin abreisen.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

Paris, den 12ten Februar.

An der heutigen Börse trat eine kleine Reaktion in den seit vier Tagen beständig gestiegenen Koursen ein. Man verbreitete das Gerücht, daß der König Leopold die belgischen Kammern am 19ten d. M. zusammenberufen und ihnen anzeigen würde, daß er die Vorschläge der Londoner Konferenz annehmen zu müssen geglaubt hätte, und daß er, im Fall seine Zustimmung nicht gebilligt würde, sich gezwungen sähe, zu abdiciren.

(Pr. St. Zeit. No. 50.)

Toulon, den 31sten Januar.

(Privatmittheilung.)

Das Dampfschiff »Styx« ist in der vergangenen Nacht aus Algier eingetroffen, und bringt die wichtige Nachricht, daß Ain-Maadi am 10ten Januar mit Sturm erobert worden ist. Ich hatte in einem früheren Schreiben erwähnt, daß Abdel-Kader, auf die Versicherung des Marabuts Tidschini, die Stadt nach dem Abzuge der Belagerer zu räumen, sich von Ain-Maadi entfernte. Er ließ zur Verfügung Tidschini's eine Anzahl Dromedare zurück, damit dieser mit seiner Familie und seinen Habseligkeiten sich entfernen könne. Der Herrscher Ain-Maadi's täuschte jedoch schändlich das Vertrauen des Emirs, schlachtete die Dromedare, salzte ihr Fleisch ein, und blieb in der Stadt. Abdel-Kader setzte nun die Belagerung fort. Er hatte mit einem Theile der Bevölkerung geheime Einverständnisse angezettelt, und rechnete auf ihren Beystand bey dem nächsten Sturme. Sein Plan gelang vollkommen. Am 10ten Januar drangen die Truppen des Emirs, unterstützt von einem Aufstande im Innern, zur Nachtzeit in die Stadt. Diese blieb in ihrer Gewalt; Tidschini aber entkam. Man weiß noch nicht, welchen Plan Abdel-Kader eigentlich mit dieser Eroberung, welche ihm viele Leute, viel Geld und acht Monate Zeit gekostet haben mag. Jedenfalls ist die Beharrlichkeit dieses Araberfürsten bewundernswerth. Man weiß eben so wenig, was die siegreiche Armee in Ain-Maadi gethan. Wer aber den Charakter der Araber und namentlich einer Armee kennt, die aus dem verworfensten Gesindel der berüchtigten Räuberstämme Garabas, Hadschuten und Angads zusammengesetzt war, der mag die Gräuel wohl ahnen, die in der erstürmten Stadt begangen worden. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

Brüssel, den 8ten Februar.

Es heißt jetzt mit größerer Bestimmtheit, daß die Herren von Brouckère und Mercier in das Ministerium eintreten werden.

Im Lager von Beverloo soll die Nachricht von der Entlassung der Minister von Huart und Ernst einige beunruhigende Bewegungen hervorgebracht haben, und man spricht daher von der Verlegung eines Theils der in jenem Lager befindlichen Truppen.

Der Belge enthält ein neues und zwar sehr unverschämtes Schreiben des Herrn de Potter an den König Leopold. Der Letztere wird darin aufgefordert, vorwärts zu gehen, oder seinen Platz einem Andern einzuräumen. (Pr. St. Zeit. No. 45.)

Brüssel, den 9ten Februar.

Herr Dumortier ist, wie es heißt, mit einer neuen Mission nach London abgereist. Ein hiesiges Blatt bemerkt hierzu: »Falls auch der letzte Versuch einer Unterhandlung erfolglos bleiben sollte, wollen die Herren von Merode und de Theux sich zurückziehen.«

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

Brüssel, den 13ten Februar.

Der so eben erscheinende Moniteur belge enthält eine königliche Verfügung, wodurch die Kammern auf Dienstag, den 19ten Februar, wieder einberufen werden.

Vorgestern noch soll der Staatsminister, Graf von Merode, einen ernstlichen Versuch gemacht haben, das Kabinet zur Abbrechung aller Unterhandlungen, zu bewegen, doch ist ihm dieses, wie man vernimmt, nicht gelungen. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Brüssel, den 17ten Februar.

Der Commerce belge enthält: »Es ist jetzt entschieden, daß die Minister Dienstag, den 19ten d. M., den Traktat den Kammern zur Annahme vorlegen werden.«

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

Amsterdam, den 8ten Februar.

Im Widerspruche mit den in belgischen Blättern enthaltenen Nachrichten von einer ungeheuern Verstärkung der Garnison von Mastricht wird jetzt in holländischen Zeitungen versichert, daß die Besatzung dieser Stadt nicht mehr als 5000 Mann betrage.

(Pr. St. Zeit. No. 45.)

Amsterdam, den 12ten Februar.

Die Geschäftsträger Oesterreichs und Preussens haben, bevor sie Brüssel verließen, der belgischen Regierung erklärt, daß die Ursache ihrer Abreise von ihren Höfen als eine ganz separate Differenz angesehen werde, welche keineswegs dem im Wege sey, daß gedachte Höfe, als Mitglieder der Konferenz, nach wie vor, in gemeinsamer Erwägung und in gutem Vernehmen mit ihren übrigen Verbündeten, zur Erledigung der holländisch-belgischen Frage mitwirken. — In einem aus London eingegangenen Schreiben wird berichtet, daß die Mitglieder der Konferenz von der würdigen Sprache, die Herr Dedel im Namen des Königs Wilhelm geführt, als er die Anzeige machte, daß sein Monarch die Konferenzvorschläge annehme, sehr ergriffen worden. Ohne Jemanden zu verletzen, hat doch der König Wilhelm sein Bedauern darüber nicht unterdrücken mögen, daß durch die Veränderungen, die man in einigen der 24 Artikel vorgenommen, seine Rechte neuerdings geschmälert und Holland neue Opfer auferlegt worden. Die Art und Weise jedoch, in der diese Erklärung des königlichen Bedauerns abgefaßt ist, hat Niemand übel aufnehmen können; ja, man hat im Gegentheile gefunden, daß dieselbe dem Herzen des edlen Monarchen Ehre mache, welcher lediglich durch den Drang der Umstände und im allgemeinen Interesse Europa's sich genöthigt sehen konnte, auf dasjenige zu renonciren, was selbst die Mehrheit der Konferenz angefangen hatte, als Sein gutes Recht zu erkennen.

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

Aus dem Haag, vom 12ten Februar.

Unsere Regierung hat eben so wie die in Brüssel eine Note des englischen Kabinets erhalten, wodurch zu erkennen gegeben wird, daß es, um einem Zusammentreffen der holländischen und belgischen Truppen vorzubeugen, wünschenswerth sey, daß von beyden Seiten die Militärmacht eine rückgängige Bewegung vornehme. Diesseits ward hierauf erwiedert, daß die holländischen Truppen bereits vor dem Eingange dieser Note sich auf einen geraumen Abstand von der belgischen Gränze entfernt hätten. Zugleich heißt es, daß unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem englischen Gesandten an unserem Hofe seine Befremdung darüber zu erkennen gegeben habe, daß die an unser Kabinet gerichtete englische Note in demselben Tone und in denselben Worten abgefaßt sey, deren man sich in der nach Brüssel abgefertigten Note bediente; während doch das verschiedene Benehmen, das man in diesem Augenblicke im Haag und in Brüssel beobachtete, und die drohende Haltung der Belgier, den bloßen Vertheidigungsmaßregeln der Holländer gegenüber, den letztgenannten wohl ein Recht gäben, auf andere Weise angeredet zu werden, als diejenigen, die durch ihre ausschweifenden und unrechtmäßigen Forderungen und Pläne die Ruhe von Europa überaupt und Hollands Sicherheit insbesondere aufs Spiel setzten.

(Pr. St. Zeit. No. 50.)

Zürich, den 2ten Februar.

Heute hat der Regierungsrath mit 15 gegen 3 Stimmen die Berufung des Dr. Strauß bestätigt, Dem Kirchenrath, der ihm in einer Petition die Erwartung ausgedrückt, er werde die Bestätigung verweigern, ließ der Regierungsrath zu Handen der Geistlichkeit die Erwartung aussprechen, daß Ruhe im Lande bliebe.

(Pr. St. Zeit. No. 43.)

Rom, den 1sten Februar.

Der hier jetzt verweilende Neffe der verstorbenen indischen Fürstin Begum Somru von Sirdanah hat derselben von dem hiesigen Bildhauer Professor Tadolini ein prächtiges Grabdenkmal, aus 11 marmornen Statüen bestehend, anfertigen lassen. Das Ganze hat über 4000 Louisd'or gekostet. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

Mayland, den 28sten Januar.

S. K. K. Apostolische Majestät haben, in Allerhöchstihrer hohen Sorgfalt, den Ritter-Orden des heiligen Johann von Jerusalem, welcher sich um viele Gegenden von Europa während seiner langen Dauer so verdient gemacht hat und von den Bewegungen der Zeit getroffen worden ist, unter uns wieder ins Leben zu rufen, mittelst Allerhöchster, an S. K. K. H. den Erzherzog Vicekönig erlassenen Entschließung vom 15ten Januar geruhet, ein lombardisch-venetianisches Priorat zu errichten.

Se. Majestät bestimmen als ein Eigenthum des erwähnten Ordens die Kirche der Maltheser-Ritter und das alte Lokal des Priorats in Venedig nebst der jährlichen Dotation von 2000 Fl. aus dem Staatsschatze als Prioratskommende.

Die dem österreichischen Scepter unterthänigen adelichen Familien aus den italienischen Provinzen werden

demnach ermächtigt, über die Gründung der betreffenden Kommenden mit den Ordensvorstehern in Unterhandlung zu treten, indem es der Wille Sr. Majestät ist, wofern das Vorbestandene mit den bestehenden Gesetzen in keinem Widerspruche steht, die benannten Einrichtungen zu genehmigen, damit das von der Allerhöchsten Gnade errichtete Priorat sich erweitere und eine entsprechende Ausdehnung erlange.

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

London, den 8ten Februar.

Die Königin empfing gestern Nachmittag im Neuen Pallaste die beyden Deputationen, welche die Adressen des Ober- und Unterhauses überbrachten, auf die Ihre Majestät eine huldreiche Antwort ertheilten.

Herr Charles Villiers wird am 19ten d. M. seinen Antrag auf Abschaffung der Korngesetze einbringen.

Dem Lord Grey begegnete am letzten Dienstag ein ernster Unfall, indem ihm, während er in Howick-Hall mit Lesen beschäftigt war, ein großes Gemälde auf den Kopf fiel. Er wurde dadurch stark verletzt und ist noch nicht ausser Gefahr.

Kapitän Marryat hat folgenden Brief durch die Morning-Post bekannt gemacht: „Sie werden mich verpflichten, wenn Sie einer Nachricht widersprechen, welche in Ihrem so wie in mehreren anderen Blättern erschienen ist, daß ich den Oberbefehl über die brasilianische Flotte angenommen hätte. Weder ist mir ein solches Anerbieten gemacht worden, noch bin ich im Geringsten geneigt, unter irgend einer anderen, als der Flagge meines Vaterlandes zu dienen.“

Neu angekommene Nachrichten aus Verakruz vom 15ten und aus Havanna vom 11ten December bestätigen die letzten Berichte von dem Treffen vor Verakruz und der Einnahme der Stadt durch die Franzosen. Die mexikanische Regierung hatte der französischen nun förmlich den Krieg erklärt. Ein neues Gesetz in Mexiko befahl allen Franzosen, binnen 60 Tagen das Land zu verlassen; 6 französische Fregatten und Briggs sind nach Havana zum Ausbessern gesegelt. Bis jetzt haben die Mexikaner noch keine Kaperbriefe ausgegeben.

(Pr. St. Zeit. No. 45.)

* * *

Der Literary Gazette zufolge, hätte Herr Henry Fox Talbot in der letzten Freytagssitzung der königlichen Societät der Wissenschaften nachgewiesen, daß er die neue französische Entdeckung des Herrn Daguerre, die Bilder der Camera obscura zu fixiren, schon vor fünf Jahren gemacht und angewendet habe.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten Februar. Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, Hr. Kronförster Petry aus Rönnen, und Hr. Oekonom Maczewsky aus Kliggenhoff, log. b. Zeht jun. — Hr. v. Drachenfels aus Kreutzburg, log. b. Morel.

Den 12ten Februar. Hr. Graf Plater-Sieberg, die Hrn. Kaufl. Burmeister, Michailowsky und Meyer aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Sacken aus Döndangen, und Hr. Stabskapitän Mexejewitsch, Beamte vom Reichsschatzdepartement, aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Den 13ten Februar. Hr. v. Medem aus Iggen, und Hr. Arrend. Reudolph aus Alt-Saucken, log. b. Gramkau. — Hr. Lieut. v. Buchholz aus Langseden, log. b. Rathsherrn Lindemann.

Den 14ten Februar. Hr. Kapitän v. Fircks aus Willgahlen, log. b. Kreismarschall v. Fircks. — Hr. Major v. Derschau aus Eckau, und Hr. v. d. Brüggen aus Arischhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Major v. Maydell, vom Newskischen Seeregim., aus Riga, und Hr. Stud. Neumann aus Bauske, log. b. Skrinewsky. — Fr. Notärin Schaack aus Kapsehden, log. b. Steffenhagen. — Hr. v. Schilling aus Thomsdorff, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 4ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 7/18 Pee. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 52 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 52 7/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 44 15/100 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 103 1/2 à 104
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 99 3/4 à 100

Livländische Pfandbriefe	99
dito Stieglitzische dito	—
Kurländische Pfandbriefe	98 1/2
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	97

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 57.

Mitauische Zeitung.

No. 15. Montag, den 20. Februar 1839.

Konstantinopel, den 22sten Januar.

Der durch den Brand des Pallastes der Hohen Pforte verursachte Schaden wird auf mindestens 20 Millionen Piaster angeschlagen. Beym Ausbruch der Feuersbrunst wurde das Gefängniß der Hohen Pforte, Tumruk, geöffnet und die in demselben befindlichen Gefangenen in Freyheit gesetzt. Dieselben sollen sich erboten haben, sich wieder einzustellen. Die Büreaus der Hohen Pforte sind einstweilen nach dem Pallast des Seriaskers gebracht worden. In derselben Nacht sind noch zwey andere Feuersbrünste ausgebrochen, die eine zu Endirne-Kapussu, die andere zu Ak-Serai, jedoch sind beyde ohne erhebliche Folgen geblieben. (Pr. St. Zeit. No. 52.)

Athen, den 27sten Januar.

Briefe aus Kandia erzählen, daß der dortige englische Konsul, als er jüngst zu Pferde die Festung besuchte, durch die Türken vom Pferde gerissen und gemißhandelt wurde. Es fand darauf sogleich eine Versammlung der sämmtlichen dortigen Konsuln statt. Das Resultat ihrer Berathung war beym Abgange des Schiffes, welches diese Nachricht brachte, noch nicht bekannt. Auch sagen diese Briefe, daß der Pascha von Kandia die den Sphachioten angehörigen Dörfer besetzen ließ, um dieselben zu zwingen, in die Ebenen herabzukommen. Die Sphachioten jedoch flüchteten sich mit ihren Familien auf die höheren Berge. (Pr. St. Zeit. No. 48.)

Madrid, den 4ten Februar.

Vorgestern hat der Konseilspräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Evaristo Perez de Castro, in Gegenwart der Königin den gewöhnlichen Eid geleistet und gestern seine Funktionen angetreten.

Die britische Regierung hat das Madrider Kabinet aufgefordert, dem Repressaliensystem ein Ende zu machen; dasselbe soll von Seiten Oestereichs bey Don Karlos geschehen seyn. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Madrid, den 8ten Februar.

Es heißt hier, Espartero habe den Plan in Vorschlag gebracht, daß Don Karlos von Europa unterstützt werden solle, um eine Dynastie im mexikanischen Reiche zu gründen, und daß sein jüngerer Sohn, Don Juan Karlos, sich mit der Königin Isabella vermähle. Die Expedition nach Mexiko würde fast nur eine Unterstützung durch Transportschiffe erfordern; denn alle persönlichen Anhänger des Don Karlos und ein großer Theil seines Heeres würden ihm gewiß gern nach der neuen Welt folgen; Maroto soll zum Generalissimus der Streitkräfte des mexikanischen Reichs ernannt werden. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Madrid, den 9ten Februar.

Die Königin hat die Kortes auf unbestimmte Zeit vertagt, damit die Minister sich ausschließlich mit der Beendigung des Bürgerkrieges beschäftigen können. Diese wichtige und unerwartete Maßregel ist nicht, wie man wohl zu glauben geneigt seyn möchte, dem Einfluß des neuen Konseilspräsidenten, Herrn Perez de Castro, zuzuschreiben, der seit seiner Ankunft aus Lissabon krank und nur der Form wegen befragt worden ist; man hält sich vielmehr überzeugt, daß die Königin sich nur auf den Rath des Finanzministers Pita Pizarro zu diesem Schritte entschlossen hat. Das Prorogirungsdekret lautet folgendermaßen:

„In Erwägung der wichtigen Interessen, mit denen mein Ministerium in diesem Augenblicke beschäftigt ist, namentlich in Bezug auf den bevorstehenden Feldzug, den ich mit dem größten Eifer zu unternehmen wünsche, um dem beklagenswerthen Kriege, der die Nation erschöpft, ein Ende zu machen; in Betracht, daß die würdigen Repräsentanten der Nation nach ihrer langen und mühevollen Session des vorigen Jahres auch in diesem Jahre bereits wieder drey Monate versammelt sind, was nicht weniger beschwerlich für sie selbst, als nachtheilig für ihre Interessen ist, während ihre Gegenwart in den Provinzen von Nutzen seyn könnte, um nöthigenfalls den Enthusiasmus der Bevölkerung zu beleben, die, obwohl sie stets loyal, beständig und ausdauernd sind, wie es Spaniern gebührt, doch durch das Beyspiel und den Rath derjenigen Personen, die ihr Vertrauen genießen, einen größern Impuls oder eine geschicktere Leitung erhalten könnten; so befehle ich, als Königin-Regentin, im Namen meiner erhabenen Tochter, Isabella II., und gemäß dem 26sten Artikel der Konstitution, nach Anhörung meines Minister-Konseils, Folgendes: Die gegenwärtigen Kortes sind prorogirt, mit dem Vorbehalt, sie wieder einzuberufen, sobald die Gründe, welche mich zur Prorogirung bewogen, es erlauben. Im Pallast, den 8ten Februar. Ich, die Königin-Regentin.“

(Pr. St. Zeit. No. 54.)

Spanische Gränze.

Don Karlos hat am 7ten Februar Azkoitia verlassen, um sich nach Estella zu begeben. Man glaubt, er wolle

nach Estella gehen. An demselben Tage befand sich Maroto in Durango. Operationen haben noch nicht stattgefunden.

Am 7ten Februar empörten sich Muñagorri's Truppen wegen des rückständigen Soldes. Durch Auszahlung desselben wurde die Ordnung wieder hergestellt.

(Pr. St. Zeit. No. 53.)

Paris, den 9ten Februar.

Man hat Nachrichten aus Verakruz vom 16ten December. Am 1sten December dekretirte der mexikanische Kongreß die Ausweisung aller Franzosen aus dem Gebiet der Republik; es wurde ihnen nur eine Frist von einem Monat gestattet, um sich nach der Küste zu begeben; sogar sollten die gerade Abwesenden nicht zurückkehren dürfen, um ihre Privatangelegenheiten in Ordnung zu bringen. Kaum hatte die mexikanische Regierung Kenntniß von den Vorfällen vom 5ten December, von der schweren Verwundung Santana's und von der Gefangenschaft des Generals Arista, so ließ sie alle Thore der Stadt von Dragonern besetzen, um den Auszug der Franzosen zu verhindern, die schon bereit waren, Mexiko zu verlassen, und deren erste Kolonne aus 250 Leuten zu Pferde bestand. Zugleich suchte sie den Muth der Mexikaner durch das falsche Gerücht von einer vollständigen Niederlage der französischen Truppen und von dem Tode des Admirals Baudin selbst wieder aufzurichten. Bustamente ging nach dem Innern ab, um neue Mannschaften auszuheben, mit denen er selbst gegen Verakruz ziehen wollte. General Moran ersetzte ihn provisorisch in der Präsidentschaft. Es heißt, Bustamente habe befohlen, die in Mexiko befindlichen Franzosen nach einem Hafen am Stillen Meere zu führen.

Nach einem Bericht aus Verakruz im Journal des Débats streckte der Prinz von Joinville, als er den General Arista gefangen nahm, einen mexikanischen Soldaten, welcher diesen vertheidigen wollte, mit einem Pistolenschuß nieder. — Santana ließ am 4ten December, als er in Verakruz einrückte, alle Thore schließen, er hoffte, sich des Prinzen von Joinville, den er in der Stadt glaubte, zu bemächtigen. Glücklicherweise hatte der Prinz die Stadt kurz vorher verlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 47.)

Paris, den 10ten Februar.

Die Presse sagt: »Mehrere Journale ziehen die Authenticität des Schreibens in Zweifel, welches uns von der belgischen Gränze zugesandt worden ist (vergl. No. 14 dies. Zeit.); sie erblicken darin ein Wahlmanöver. Wir sind bereit, die wirkliche Existenz dieses Schreibens durch den Poststempel zu beweisen. Ausserdem beharren wir dabey, die Wahrheit desjenigen zu behaupten, was wir über die Vorbereitungen zu einer Bonapartistischen Bewegung gesagt haben. Wir sind überzeugter als jemals, in dieser Beziehung gut unterrichtet gewesen zu seyn.« (Pr. St. Zeit. No. 47.)

Paris, den 11ten Februar.

Im Messager liest man: »Eine ziemlich große Anzahl von Präfekten und Unterpräfekten haben seit einigen Tagen ihre Entlassung eingereicht. Die Regierung hat dieselben nicht veröffentlicht, weil sie in diesem Augenblicke noch mit jenen Beamten unterhandelt, und dieselben zu einem Widerrufe zu veranlassen hofft; wir zweifeln aber, daß es ihr gelingen wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

Paris, den 17ten Februar.

Die unerwartete Prorogation der spanischen Kortes giebt den hiesigen Politikern viel zu denken. Man will wissen, daß die großen Mächte diesen Schritt angerathen hätten, um sich jetzt, nach Beendigung der belgischen Angelegenheiten, ungehindert mit der Pacifikation Spaniens beschäftigen zu können. Es sey, heißt es, die Absicht, einen zweyjährigen Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Parteyen in Spanien vorzuschlagen, um während dieser Zeit die Lage der Dinge definitiv ordnen zu können. (Pr. St. Zeit. No. 54.)

Amsterdam, den 11ten Februar.

Aus Eindhoven (Nord-Brabant) wird unterm 10ten d. M. geschrieben: »Wiewohl unsere Truppen größtentheils eine rückgängige Bewegung gemacht, so werden doch an einigen Orten Verstärkungen vorgenommen. Besonders werden zu Helvoirt, Boxtel und St. Oedenrode Verschanzungen aufgeworfen, hinter denen unsere Truppen nöthigenfalls eine gedeckte Stellung einnehmen können. Hier in Eindhoven sind alle Brücken so eingerichtet, daß man sie jeden Augenblick abbrechen kann.« (Pr. St. Zeit. No. 48.)

Brüssel, den 9ten Februar.

Heute traf hier bey der englischen Gesandtschaft ein Kourier aus London ein, worauf Lord Hamilton Seymour sogleich eine Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen hatte, in Folge deren nach London und nach dem Haag Depeschen expedirt wurden. Auch Graf Serrurier empfing im Laufe des Tages einen Kourier aus Paris. (Pr. St. Zeit. No. 47.)

Brüssel, den 11ten Februar.

Der König kam gestern Mittag vom Schlosse Lacken nach Brüssel, um einem Ministerrathe zu präsidiren, der mehrere Stunden gedauert hat. Vor dem Beginne dieser Konferenz waren die Gesandten Frankreichs und Großbritaniens zu einer Privataudienz bey S. M. dem Könige zugelassen worden. (Pr. St. Zeit. No. 48.)

Brüssel, den 16ten Februar.

Herr Firmin Rogier, Sekretär der belgischen Gesandtschaft, ist aus Paris hier eingetroffen. Wie der Belge behauptet, überbringt derselbe die bestimmte Erklärung des französischen Kabinets, daß es sich, wenn

Belgien bey seiner Zurückweisung des Konferenztraktates beharre, dem Einmarsche deutscher Truppen in das Luxemburgische nicht widersetzen werde.

Die Verordnung, welche unser Magistrat gegen die nächtlichen Ruhestörungen erlassen, ist bisher noch ziemlich fruchtlos geblieben, da fortwährend die unruhigen und sehr oft betrunkenen Patrioten Nachts unsere Straßen durchziehen und die ruhigen Bürger in ihrem Schlaf stören. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Köln, den 21sten Februar, Abends 5½ Uhr.

Privatnachrichten aus Brüssel vom 19ten d. M. melden: »Der Finanzminister Graf von Merode hat seine Entlassung gefordert, welche der König angenommen und durch eine Verordnung vom 18ten d. M. das Ministerium dem Kriegsminister Willmar mit übertragen hat. Die Debatten über die Anträge der Regierung wegen Annahme der Konferenzbeschlüsse dürften mehrere Tage dauern.« (Pr. St. Zeit. No. 54.)

Wien, den 16ten Februar.

Der bisherige belgische Gesandte, Herr O'Sullivan de Graß, hat seine Pässe genommen und wird heute Abend von hier abreisen, um sich vor der Hand nach Frankfurt zu begeben. Dort wird auch Graf Rechberg bis auf weitere Befehle verweilen. Im diplomatischen Korps und in den eleganten Salons hat dieser Vorfall, den man immer auch als einen Zwischenfall in den holländisch-belgischen Wirren betrachten kann, kein geringes Aufsehen erregt; die öffentliche Meinung wird aber hoffentlich hierin keine dem Friedenszustand bedrohliche Wendung der Dinge suchen. Um ähnlichen Irrthümern vorzubeugen, scheint auch in dem heutigen Artikel des Beobachters die ausdrückliche Versicherung aufgenommen worden zu seyn, daß der Abbruch der diplomatischen Verhältnisse mit Belgien auf die Theilnahme Oesterreichs an dem Friedenswerke der Londoner Konferenz keine nachtheilige Rückwirkung ausüben werde.

(Pr. St. Zeit. No. 53.)

Christiania, den 3ten Februar.

S. M. der König befinden sich fortwährend hier, und im besten Wohlseyn. Bey den Feyerlichkeiten, welche neulich zu Ehren des Königlichen Geburts- und Namenstages (26sten und 28sten Januar) stattfanden, erhielten Allerhöchstdieselben hier, wie im ganzen Umfange beyder Reiche, die unzweydeutigsten Beweise der Liebe und Verehrung aller Klassen.

Das Storthing ist vorgestern bereits zusammengetreten; es zählt 99 Mitglieder, darunter 46 Beamte, 24 Gutsbesitzer oder Bauern, 19 Geistliche, 8 Kaufleute oder Gewerbtreibende, eine Militärperson und einen Arzt. Zum Präsidenten ist der Sörenskriver Sörensen, zum Vicepräsidenten Propst Riddervold erwählt.

(Pr. St. Zeit. No. 47.)

London, den 8ten Februar.

Oberhaus. Sitzung vom 8ten Februar. Der Lord-Kanzler kündigte an, daß die Königin auf die Adresse Ihrer Herrlichkeiten folgende Antwort ertheilt habe: »Mylords, Ich danke Ihnen für Ihre treue und pflichtmäßige Adresse. Indem Ich Mich gänzlich auf Ihre Weisheit und Vaterlandsliebe verlasse, kann Mir keine größere Genugthuung werden, als Mich von Ihrer Beystimmung unterstützt zu finden.« Hierauf erhob sich Lord Glenelg und erklärte, daß gewisse Veranstaltungen von Seiten der Regierung getroffen worden seyen, denen er nicht beystimmen könne, daß er daher sein Amt als Kolonialminister niedergelegt und daß Ihre Majestät seine Entlassung angenommen habe. Er setzte sich alsdann wieder auf die Ministerbank, aber ohne mit seinen Kollegen ein Wort zu sprechen und ohne einen weiteren Grund für einen so wichtigen Schritt anzugeben. Es entspann sich alsdann ein Gespräch über die Veröffentlichung des in der Times mitgetheilten Bruchstücks aus Lord Durham's Bericht an die Königin; aber Niemand konnte darüber Aufschluß geben, wie jenes Blatt dazu gekommen sey. Dieser Bericht war Ihrer Majestät erst am 4ten Februar übergeben worden und sollte in der nächsten Woche dem Parlamente vorgelegt werden. Es entspann sich hieraus noch eine Diskussion über die kanadischen Angelegenheiten, in der jedoch nichts Bedeutendes zur Sprache kam. Kurz vor 7 Uhr vertagte sich das Haus.

Aus den neueren Nachrichten über die Vorfälle in Mexiko glaubt man hier doch entnehmen zu können, daß die Stadt Verakruz von den Franzosen zwar beschossen, aber nicht wirklich in Besitz genommen worden sey. Man hält es auch für eine sehr bedenkliche Sache, wenn Frankreich eine Okkupation des Landes beabsichtigen sollte; ein solcher Plan, meint man, dürfte leicht zu seinem eigenen Verderben ausschlagen.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

* * *

Ein Privatbrief aus Tampiko vom 27sten December enthält am Schlusse folgende Nachschrift: »So eben kommen französische Kriegsfahrzeuge von Verakruz vor unsere Rhede, durch welche man die Nachricht erhält, daß die Franzosen die Blokade aufgehoben haben, weil die jetzige neue mexikanische Regierung sich erboten habe, wiederum zu unterhandeln und die Sache auf die eine oder die andere Art beyzulegen.«

(Pr. St. Zeit. No. 47.)

London, den 12ten Februar.

Oberhaus. Sitzung vom 12ten Februar. An diesem Abend wurden dem Hause die auf Kanada bezüglichen Dokumente vorgelegt, unter ihnen auch Lord Durham's Bericht, dessen vorzeitige Veröffentlichung

durch die Times noch zu einigen Bemerkungen Anlaß gab. Lord Wharncliffe sprach die Besorgniß aus, daß aus dieser Veröffentlichung großes Unheil entstehen und sogar die Verbindung zwischen England und Kanada gefährdet werden könnte, und erneuerte die Insinuation, daß Lord Durham selbst der Times seinen Bericht mitgetheilt und sich nur so gestellt habe, als sey er über die Publikation desselben erstaunt. Dies veranlaßte den Grafen Durham zu der nachdrücklichen Erklärung, daß er nur über die zerstückelte Veröffentlichung des Berichts sein Erstaunen ausgesprochen habe. Die Lords Wharncliffe und Westmeath wollten nun auch noch andere, auf die kanadischen Angelegenheiten bezügliche Dinge zur Sprache bringen, und obgleich sie selbst von Lord Brougham zur Ordnung gerufen wurden, weil ihre Bemerkungen nicht hierher gehörten, so konnten sie doch nicht umhin, sich noch einige persönliche Aeusserungen gegen den Grafen zu erlauben, besonders in Bezug auf ein Paar von ihm vorgenommene Ernennungen, die, wie sie meinten, gegen den Willen der Regierung geschehen seyen, und in Bezug auf die Bemerkung Lord Durham's, daß ihm seine Mission fast 10,000 Pfd. St. aus seiner Tasche gekostet habe, woraus sie folgern wollten, der Graf mache auf eine Rückerstattung dieser Summe Anspruch. Lord Durham wies diesen Argwohn mit Entrüstung zurück und sagte schließlich: »Mylords, ich bin vollkommen bereit, auf Alles zu antworten, was irgend Einer von Ew. Herrlichkeiten gegen mein Benehmen einzuwenden haben oder wo er Erklärungen darüber von mir verlangen möchte; mögen edle Lords mein Verfahren nach ihrem Ermessen tadeln oder loben; aber lassen Sie uns so bald als möglich zur Erörterung der großen Frage schreiten, auf welche die uns vorliegenden Papiere sich beziehen, und lassen sie uns es mit derjenigen Ruhe und Würde thun, die einer für das ganze Reich und unsere nordamerikanischen Kolonieen insbesondere so wichtigen Angelegenheit geziemt. Ein solcher Gegenstand sollte nicht mit niedrigen Persönlichkeiten und kleinlicher Gereiztheit vermischt werden.« Diese Worte schienen zu wirken, denn der Marquis von Londonderry nahm einen von ihm angekündigten Antrag auf Untersuchung der Vorfälle, die sich bey einem vom Grafen Durham in Kanada gegebenen militärischen Diner zugetragen, wobey er wohl hauptsächlich auf die dort gehaltenen Reden zielte, wieder zurück. (Pr. St. Zeit. No. 49.)

Mexiko, den 19ten December.

Es hat hier dieser Tage eine Revolution im föderalistischen Sinne und ein Ministerwechsel stattgefunden, ohne daß sich jedoch bis jetzt eine Aenderung des Regierungssystems bemerklich gemacht hätte; auch sind zwey der neuen Minister schon wieder abgetreten. (Pr. St. Zeit. No. 49.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Februar. Der verabsch. Hr. Gardestabsrittm. Bar. v. Rönne aus Schloß Hasenpoth, und Hr. v. Oelsen aus Pahzen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Divisionsdoktor, Hofrath v. Oesersky, Hr. Gutsbes. Wendt aus Riga, und Hr. Stationshalter Ewerts aus Doblen, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Krause aus Auermünde, log. b. Gramkau. — Hr. Kanzelleybeamte Mayer aus Friedrichstadt, log. b. Gastw. Gerlach.

Den 16ten Februar. Hr. Kand. Block aus Zerrauxt, Hr. Tit. Rath Güntzel aus Riga, und Hr. v. Fircks aus Sturhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Oek. Buchhalter Rosenthal aus Postenden, Hr. Förster Mettenberg und Hr. Kunstgärtner Kutz aus Kalitzen, Hr. Uhrmacher Sauerbrey aus Talsen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Stavenhagen aus Dondangen, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Treiden aus Pelzen, log. b. Gramkau.

Den 17ten Februar. Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, Hr. Arrend. Feyerabend aus Zerxten, und Hr. Arrend. Harff aus Neuguth, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 9ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 57¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10¼ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 52 7/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 44 78/100 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104½ à 104¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100

Livländische Pfandbriefe	100
dito Stieglitzische dito	99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe	99
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	97¼

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 60.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 15.

Montag, den 20. Februar 1839.

Vermischte Nachrichten.

Wien (4ten Februar). Seit voriger Woche spricht man viel von einer Unthat, die das menschliche Gefühl empört. Ein hier ansässiger Baumeister, ein wohlhabender Mann, hielt vierzehn Jahre hindurch die eigene Tochter in so engem Gewahrsam, daß selbst deren Existenz den Behörden unbekannt blieb. Das unglückliche Wesen mußte die furchtbarste Mißhandlung erdulden. Ohne Licht, Luft und Bewegung, ohne alle Sorgfalt, physisch und moralisch verwahrlost, soll die Unglückliche sich in einem fast thierischen Zustande befinden. Die Sache wurde verrathen, als der Mann seine Wohnung änderte. Seine Konkubine wußte allein um das Geheimniß. Beyde sind bereits eingezogen und dem Kriminalgericht überliefert worden. Man vermuthet, daß die Hoffnung, die Tochter, welche von ihrer verstorbenen Mutter ein beträchtliches Kapital hatte, zu beerben, den unnatürlichen Vater zu dem furchtbaren Entschlusse gebracht hatte, sein Kind auf diese Weise langsam zu morden.

(Pr. St. Zeit. No. 42.)

* * *

Paris (29sten Januar). Da es in diesem Augenblick durchaus an politischem Stoff fehlt, so mag es wohl erlaubt seyn, nachstehenden Artikel aus einer hiesigen Theaterzeitung mitzutheilen; um so mehr erlaubt seyn, da es sich um ein in so kurzer Zeit europäisch berühmt gewordenes Talent handelt: »Große Bewegung, große Entrüstung im Théâtre français! Das Glück der Demoiselle Rachel hat ihre Familie geblendet, die sogleich einen eben so unschicklichen, als unvernünftigen Vortheil daraus ziehen will. Gestern hat der Vater dieser Schauspielerin den Mitgliedern des Théâtre français eine niederschmetternde Vorstellung eingereicht. Er verlangt für seine Tochter 1) sogleich den vollen Antheil eines Societäre; 2) eine persönliche Zulage von 12,000 Franken jährlich; 3) ein Spielhonorar von 500 Fr. für jeden Abend, wo seine Tochter auftritt und 4) endlich einen viermonatlichen Urlaub, der ihr durch eine sogleich festzusetzende Summe abgekauft werden kann. Und dies Alles auf 20 Jahre!! Die Schauspieler sind empört. Samson, der Lehrer Rachel's, hat sich bey dieser Gelegenheit sehr gut benommen. Er hat seiner Schülerin sogleich erklärt, daß er sie nicht mehr bey sich sehen und keine Art von Verantwortlichkeit für ihr Betragen übernehmen könne. Sein Zorn ging so weit, daß er die Statuette der Dlle. Rachel von seinem Kamin nahm, und sie der jungen Künstlerin zu Füßen warf. Sollte den Ansprüchen der Dlle. Rachel Genüge geleistet werden, so würde sie jährlich etwa 100,000 Fr. verdienen. Es ist allerdings wahr, daß sie allein dem Théâtre français wieder auf die Beine geholfen hat, aber sie würde auch zu dem Untergange desselben beytragen, wenn man dergleichen Forderungen bewilligte. Es scheint, daß der erste Kontrakt mit der Dlle. Rachel ohne die ausdrückliche Zustimmung des Vaters abgeschlossen worden ist, und so würden allerdings die Gerichte, auf Antrag der Familie, denselben auflösen müssen. Indessen hofft man noch immer, daß letztere vernünftigen Vorstellungen Gehör geben wird; denn wenn auch nicht in Abrede zu stellen ist, daß eine Künstlerin, wie Dlle. Rachel, berechtigt ist, Ungewöhnliches zu fordern, so muß dies Ungewöhnliche doch nicht den Stempel der Gemeinheit an sich tragen. Wenn man bey einem Künstler bemerkt, daß ihm Geld die Hauptsache, und also nothwendig seine Kunst eine Nebensache ist, so wird er, wie reich er auch übrigens ausgestattet seyn möge, in der Schätzung des Publikums unmerklich sinken und untergehen.« (Pr. St. Zeit. No. 37.)

* * *

Koblenz (1sten Februar). Gestern Abend begaben sich, wie es öffentlich angezeigt worden war, die drey Vereine, die ausser der großen Karnevalsgesellschaft hier bestehen, in festlichem Zuge mit flatternden Fahnen nach dem Palais der großen Gesellschaft, wo sie mit rauschender Musik empfangen wurden. Der große Saal war eben so sinnig als prachtvoll ausgeschmückt. An langen Tafelreihen nahmen die Buntbekappten ihre Plätze ein, und eins der heitersten und schönsten Narrenfeste, das unsere Stadt je gesehen, begann. Gesang und launiger Vortrag, Musik und freundliche Besprechung und Berathung wechselten in wohlgewählter Ordnung ab. Die Programme zu dem großen Zug, der so zahlreich und glanzvoll ausfallen wird, wie kaum in einem der verflossenen 6 Jahre, wurden verlesen und fanden den einstimmigsten Beyfall. Wie jede Gesellschaft abgesondert für sich, so bilden sie im Verein ein zusammenhängendes, harmonisches Ganze. In dem Freudentaumel aber, der über die versammelte Narrenschaar seinen Zauber verbreitet hatte, ward, wie sich das an solchen Festen gebührt, auch der Armen gedacht, und jeder gab gerne seinen Beytrag zum Besten der Hülfsbedürftigen. Nur so fortgearbeitet, und unser diesjähriges Faschingsfest wird sich den schönsten, die in weitem Umkreise gefeyert werden, kühn an die Seite stellen dürfen!

(Pr. St. Zeit. No. 40.)

Durrow Abtey, wo kürzlich Lord Norbury von der Hand eines bis jetzt noch unbekannten Mörders fiel, war vor etwa 700 Jahren der Schauplatz eines ganz ähnlichen Mordes an einem englischen Großen. Im Jahr 1186 ward Wood Hugo de Lacy, welcher auf dem Grund der alten Abtey das Schloß Durrow bauen ließ, von einem seiner eigenen Arbeiter hinterrücks mit einer Spitzhaue erschlagen. Der Mörder wurde zu dieser blutigen That durch religiöse Beweggründe veranlaßt: er sah in der Errichtung des Schlosses eine Entheiligung geweihten Bodens; denn Durrow wird noch immer von den Irländern mit abergläubischer Verehrung betrachtet. Es befinden sich hier das Kreuz und der heilige Brunnen des irischen Apostels St. Colomba, welche alljährlich von zahlreichen Pilgrimen besucht werden. Man glaubt, daß ähnliche Motive auch an dem Mord des Lords Norbury ihren Antheil haben.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 23.)

* * *

Ein Schreiben aus Tiflis vom 4ten November 1838 enthält Folgendes: In unserm Lande hat unlängst ein Kampf stattgefunden, dessen Umstände an die Ritterzeit erinnern. Der junge kabardische Fürst Schenehebel hatte die Tochter des Beg (Herrn) von Boinaki geraubt, und behielt sie bey sich, ohne sie heirathen zu wollen. Da der Vater des Mädchens diesen Schimpf rächen wollte, der seiner Familie, einer der ältesten und berühmtesten in unserer Gegend, angethan wurde, so befahl er seinem ältesten Sohne Meslik, den Räuber zum Kampf herauszufordern. Dieser nahm die Herausforderung an, und am vorigen 24sten Oktober um Mittag sah man die beyden Gegner zu Pferde auf die zwischen Derbent und Bouinaki gelegene Ebene Astana kommen. Jeder war von 12 Noukirs (Schildknechten) begleitet, welche ebenfalls zu Pferde saßen und die Fahnen ihrer Herren trugen; Alle waren in vollkommener Waffenrüstung, mit dem Panzerhemde, dem Brustharnisch, den Armschienen, den Streithandschuhen und einem mit Federbüschen umschatteten Helm, dem Schlachtschwert an der Seite und die Lanze in der Hand. Auf den Fahnen des Fürsten war ein goldener Falke auf grünem Wappenschilde abgebildet; auf denen des jungen Beg sah man ein rothes Wappenschild mit einem schwarzen Wildschwein. Vier alte Männer, die beyderseits zu Kampfrichtern gewählt worden waren, saßen auf einem erhabenen Gerüste und zeigten dem Fürsten und dem Beg an, daß derjenige von beyden, welcher aus dem Sattel gehoben oder dessen Gefolge besiegt oder in die Flucht geschlagen werden würde, als überwunden angesehen werden solle. Der Kampf begann mit gleicher Zuversicht von beyden Seiten, und wurde bald hartnäckig; die Kämpfenden fochten Mann gegen Mann, und schon lagen 14 Schildknechte auf dem Boden, als Meslik, obgleich er bereits drey Wunden hatte, durch einen eben so geschickten als plötzlichen Angriff den Fürsten Schenehebel aus dem Sattel hob. Der Sieger schrieb dem Ueberwundenen keine andere Bedingung vor, als seine Schwester unverzüglich zu heirathen, was der Fürst 2 Tage nachher, am 27sten Oktober, auch wirklich that. Der Oberstatthalter von Georgien hat allen Denen, die an diesem Kampfe Theil genommen, einen scharfen Verweis geben und sagen lassen, er ziehe sie bloß darum dieser Sache wegen nicht vor Gericht, weil in derselben Niemand getödtet, oder gefährlich verwundet worden sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

* * *

Die Bevölkerung des Königreichs Sachsen betrug nach der letzten Zählung 1,652,114, darunter Dresden mit 69,523, Leipzig mit 47,514, Chemnitz mit 22,265, Bautzen mit 8460 und Zittau mit 8674 Einwohnern. Die Dresner Kreisdirektion umfaßt 32 Städte und 987 Dörfer, die Leipziger 37 Städte und 1018 Dörfer, die Zwickauer 59 Städte und 869 Dörfer, und die Bautzener 13 Städte und 628 Dörfer.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 29.)

* * *

In einem Bäckerladen in Braunschweig sah man in diesen Tagen unverhältnißmäßig großes Brot. Alles strömte herbey, um davon zu kaufen. Als man aber zu Hause das Brot bey Lichte besah und wog, war es auch nicht größer, als das der übrigen Bäcker. Zuletzt fand es sich denn, daß der Mann vor seinem Laden Vergrößerungsgläser angebracht hatte. (??)

(Berl. Spen. Zeit. No. 2.)

* * *

In den Sunderbunds, nicht weit von Kalkutta, fand am 20sten Oktober 1838 ein merkwürdiger Fischregen statt. Die Fische, welche während eines gewöhnlichen Regens in großer Menge aus der Luft fielen, waren von einer und derselben Art und etwa 3 Zoll lang. Der größte Theil von ihnen lebte, und nur diejenigen, welche auf hartem Boden fielen, waren todt. Das merkwürdigste dabey war, daß diese Thiere nicht hin und wieder zerstreut lagen, sondern eine, etwa eine Elle breite, ganz gerade Straße von beynahe 150 Fuß Länge bedeckten. Die Eingebornen gaben dem Fisch den Namen Uka.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 23.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 59.

Mitauische Zeitung.

No. 16. Donnerstag, den 23. Februar 1839.

Rom, den 8ten Februar.

Ein unglückliches Ereigniß erhielt heute die Römer in Spannung. Es war ein Feuer, welches im Venetianischen Pallast, der Wohnung des kaiserl. königl. Botschafters, Grafen Lützow, in der sechsten Morgenstunde, durch Fahrlässigkeit entstand, und binnen kurzer Zeit einen Theil der inneren Räume zerstörte. Der Anstrengung des wohleingeübten Pompierkorps gelang es nach zwey Stunden, den Verheerungen der Flamme Einhalt zu thun. Einer der Spritzenleute wurde durch einen herabfallenden Balken tödtlich verletzt. Dieses traurige Begebniß hat den Grafen Lützow genöthigt, den Ball, mit welchem er S. K. H. den Großfürsten Thronfolger von Rußland am heutigen Abend zu überraschen gedachte, aufzugeben. Die Abreise Sr. Kaiserl. Hoheit ist vorläufig auf den Aschermittwoch anberaumt. An demselben Tage gedenkt auch des Kronprinzen von Bayern Königl. Hoheit Rom zu verlassen und die Weiterreise nach Griechenland anzutreten.

(Pr. St. Zeit. No. 55.)

Rom, den 12ten Februar.

Das angekündigte Feuerwerk von der Engelsburg, welches der Papst S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland zu Ehren geben wollte, wird nicht stattfinden, da die Arbeiter bey der Kürze der Zeit mit den dazu erforderlichen Zubereitungen nicht fertig werden konnten. Gestern Abend war Ball bey Torlonia, heute Abend bey dem russischen Gesandten zu Ehren S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und des Kronprinzen von Bayern, der sein strenges Inkognito hier nicht abgelegt hat. Der Kronprinz von Bayern reist morgen früh nach dem Süden, S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland nach dem Norden. (Pr. St. Zeit. No. 57.)

Athen, den 27sten Januar.

Die Ereignisse in Volo werden hier noch nicht als beendigt betrachtet. Kanaris liegt noch immer vor Volo, obwohl Jedermann einsieht, daß Griechenland zu schwach ist, um mit gewaffneter Hand auf eine eklatante Satisfaktion für die dem griechischen Konsul und der griechischen Flagge zugefügte Unbill dringen zu können. Man sagt, daß man nur warte, bis Trikupis das Portefeuille des Aeusseren übernommen habe. Der englische Gesandte soll nämlich erklärt haben, daß in diesem Falle England für Griechenlands Ehre in die Schranken treten werde und eine Satisfaktion zu fordern gedenke, die mindestens in Absetzung aller höheren türkischen Beamten in Volo bestehen soll. Ob dieser Ministerwechsel stattfinde, ist zu erwarten. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Lissabon, den 6ten Februar.

Der Abreßentwurf der Deputirtenkammer enthält mehrere dem Ministerium feindliche Klauseln. Es wird darin zwar Freude über die bevorstehende Versöhnung mit dem heiligen Stuhle, aber auch zugleich der Wunsch ausgesprochen, daß die religiösen Bedürfnisse des Landes mit den Prärogativen der Krone und den Interessen des Volkes Hand in Hand gehen möchten. Der Sklavenhandel wird in allgemeinen Ausdrücken gemißbilligt, dabey jedoch ausdrücklich bemerkt, daß man bey den Unterhandlungen wegen Unterdrückung desselben die Handelsfreyheit, die Würde der Nation und die Kolonialinteressen nicht ausser Acht lassen solle. Für Spanien wird viel Sympathie geäussert und der Wunsch hinzugefügt, daß bald portugiesische Truppen nach Spanien geschickt werden möchten, um die Königin zu unterstützen. Das Benehmen der Regierung in Hinsicht auf den Bürgerkrieg in den südlichen portugiesischen Provinzen wird als ungenügend bezeichnet. Ueber die auswärtige Schuld wird flüchtig hinweggegangen und schließlich tiefes Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Minister durch Forterhebung der Steuern über die Budgetsperiode hinaus die wichtigste Bestimmung der Konstitution mit Füßen getreten hätten. Man glaubt, daß die Debatte über diese Adresse sehr lebhaft werden wird. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Madrid, den 4ten Februar.

Dem General Aldama ist das Kommando auf den balearischen Inseln übertragen worden.

Es ist in und um Madrid so viel Schnee gefallen, daß die Wege kaum zu passiren sind.

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

Madrid, den 6ten Februar.

Die Journale veröffentlichen heute eine Adresse, welche das Ayuntamiento von Malaga an die Königin gerichtet, um ihr seinen Dank für die Aufhebung des Belagerungszustandes in dieser Stadt auszudrücken. Das Ayuntamiento spricht sich zugleich mit Freymuth gegen die Ergreifung solcher Ausnahmsmaßregeln aus.

Dem Kriegsminister Alaix ist eine sehr bedeutende Erbschaft zu Lima, in Peru, zugefallen. Es heißt, Alaix habe nun einen zweyjährigen Urlaub verlangt, um Besitz von seiner Erbschaft zu nehmen; mittler-

weile werde das Kriegsdepartement, wenn ihm bis dahin nicht ein anderer vorsteht, von Don Geronimo Valdez geführt werden. (Pr. St. Zeit. No. 51.)

Madrid, den 10ten Februar.

Alles ist in Spannung in Folge der mysteriösen Maßregel, welche die Regierung so ganz unerwartet ergriffen. Die öffentliche Meinung spricht sich mit großer Energie gegen die Prorogirung der Kortes aus. Der Präsident der Deputirtenkammer, Herr Isturiz, beschwert sich laut und bitter darüber, daß man ihn nicht einmal um Rath gefragt habe, und hält das von dem Ministerium gegen ihn beobachtete Geheimniß für wenig parlamentarisch; er erfuhr die Prorogirung nicht früher, als die übrigen Deputirten. Alle Organe der Presse, sowohl der exaltirten, wie der gemäßigten, fallen tadelnd über diese Maßregel her. Man glaubt, daß auch hier der Vertagung bald die Auflösung folgen werde, ja man spricht sogar von einer Suspendirung der Preßfreyheit in Spanien.

Das Elend ist hier so groß und allgemein, daß man glaubt, der diesjährige Karneval werde wenig lebhaft werden. (Pr. St. Zeit. No. 55.)

Paris, den 12ten Februar.

Durch eine königliche Verordnung vom vorgestrigen Tage ist der Prinz von Joinville zum Flottenkapitän und zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. Das amtliche Blatt enthält ausserdem eine Menge von Beförderungen und Ordensverleihungen für diejenigen Personen, die sich bey der Einnahme von San Juan de Ulloa und bey dem Handstreiche auf Verakruz besonders ausgezeichnet haben.

Aus Cherbourg schreibt man vom 10ten d. M., daß eine am nämlichen Tage dort eingetroffene telegraphische Depesche die sofortige Bewaffnung des Linienschiffes »Genereux« befahl. Es ist dasselbe zum Transport von Truppen, und zwar, wie es heißt, nach Mexiko bestimmt. In zehn oder zwölf Tagen wird der »Genereux« zur Abfahrt bereit seyn. Es wird ein 930 Mann starkes Bataillon des 35sten Linienregiments an Bord nehmen.

»Wir erfahren,« sagt das Journal des Débats, »daß Briefe aus Tampiko vom 28sten December eingegangen sind, worin der Sturz der Regierung Bustamente's und der Sieg der föderalistischen Partey in der Hauptstadt Mexiko's gemeldet wird. Durch diese Revolution, welche nach den letzten Ereignissen zu erwarten stand, soll der frühere Präsident der Republik, General Pedroza, zur Gewalt gelangt seyn. Man hoffte in Tampiko, daß der neue Präsident dem Kriege ein Ende machen und mit Frankreich in Unterhandlung treten würde.« (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Paris, den 13ten Februar.

Briefe aus der Havannah melden die daselbst erfolgte Ankunft des Prinzen von Joinville. Dieselben Briefe zeigen an, daß das prachtvolle Dampfschiff »le Veloce« kürzlich in den Hafen von Havannah eingelaufen, und daselbst eine Beute der Flammen geworden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

Paris, den 14ten Februar.

Der Handelsminister hat nachstehendes Schreiben an die Handelskammer von Havre gerichtet: »Paris, den 11ten Februar. Meine Herren! Ich muß Sie benachrichtigen, daß nach einem, mir heute zugegangenem Schreiben des Viceadmirals Baudin, die mexikanische Regierung Kaperbriefe ausgegeben zu haben scheint, um unsere Handelsschiffe aufzubringen. Die französischen Rheder und Kaufleute müssen davon in Kenntniß gesetzt werden, um auf ihrer Hut zu seyn. Der Seeminister benachrichtigt mich zu gleicher Zeit, daß er Anstalten trifft, um die französischen Schiffe so wirksam als möglich gegen die mexikanischen Korsaren zu beschützen. Es werden, wenn es nöthig seyn sollte, Konvois organisirt werden, um die Fahrt der von Frankreich nach Amerika bestimmten Schiffe zu sichern. Dazu muß aber der Seeminister genau von den abzusendenden Schiffen in Kenntniß gesetzt werden, und ich ersuche Sie zu veranlassen, daß ihm die nöthigen Benachrichtigungen regelmäßig zugehen.

(gez.) Martin.«

Die Zahl der von der mexikanischen Regierung ausgegebenen Kaperbriefe soll sich auf 100 belaufen.

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

Paris, den 19ten Februar.

Ein holländischer diplomatischer Agent ist gestern Abend mit Depeschen für die Regierung hier angekommen. Er wird vor seiner Rückreise nach dem Haag eine Audienz beym Könige haben.

Man beschäftigt sich in diesem Augenblick im Kriegsministerium sehr viel mit einer allgemeinen Truppenbewegung; fast alle Regimenter werden ihre Garnisonen wechseln.

Börse vom 19ten Februar. Das Sinken der französischen Papiere dauert bey den mehr oder weniger beunruhigenden Nachrichten aus Belgien fort.

Man sagte, daß in Brüssel gestern Unruhen stattgefunden hätten und diese Stadt in Belagerungszustand erklärt worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 57.)

Brüssel, den 14ten Februar.

Die Protestation gegen die Rede des Grafen Duval im Senat hat in ganz Hennegau nur 5 Unterschriften erhalten. (Graf Duval sprach für die Annahme der Beschlüsse.)

Man versichert, Herr Van de Weyer, unser Gesandter zu London, habe Befehl erhalten, den Vertrag spätestens am 15ten d. M. zu unterzeichnen, nachdem er vorher alle Mittel versucht haben wird, die Bedingungen in Betreff der Scheldefahrt zu mildern. Der für

die Einberufung der gesetzgebenden Repräsentation gewählte Tag trifft (wie der Commerce belge bemerkt) genau mit den an Herrn Van de Weyer gesandten Instruktionen zusammen, der, wenn er übermorgen unterzeichnet, seine Anwort bis Sonntag wird hierher gelangen lassen können.

Dem Observateur zufolge, sind der Regierung, wahrscheinlich von Seiten der O'Connellschen Partey, Anerbietungen gemacht worden, eine irländische Legion zu ihrer Verfügung zu stellen. (Pr. St. Zeit. No. 51.)

Brüssel, den 18ten Februar.

Man versichert, daß die definitiven Beschlüsse der Regierung, welche morgen der Repräsentantenkammer werden vorgelegt werden, in einem Gesetzentwurf bestehen, welcher im Wesentlichen jenem ähnlich ist, der im Jahre 1831 votirt wurde, und wodurch der König ermächtigt werden würde, den definitiven Trennungsvertrag zu unterzeichnen. Der einzige Artikel des Gesetzes von 1831 lautete: »Der König ist ermächtigt, den am 15ten Oktober 1831 durch die als Konferenz zu London versammelten Bevollmächtigten der fünf großen Mächte festgestellten definitiven Trennungsvertrag zwischen Belgien und Holland, unter solchen Klauseln, Bedingungen und Vorbehalten, welche Se. Majestät im Interesse des Landes *für nöthig oder nützlich erachten wird, abzuschließen und zu unterzeichnen.*«

Ein hiesiges Blatt macht bemerklich, daß der Oberst Chazal, der jetzt im Lager von Beverloo den Befehl führt, vor der Revolution von 1830 in Brüssel einen Handel mit fertigen Kleidungsstücken getrieben habe. (Pr. St. Zeit. No. 55.)

* * *

Das Journal de Liège enthält ein Schreiben aus Brüssel vom 17ten Februar, worin es heißt: »Gestern Abend um 11 Uhr durchzog eine Gruppe junger Leute und Männer in Blousen einige Straßen der Stadt. Diese Zusammenrottung war von keiner Bedeutung; allein sie läßt fürchten, daß diese Versuche sich erneuern und zuletzt unsere Stadt ernstlich in Bewegung setzen, wenn die Diskussion der Kammern eröffnet seyn wird. Die Garnison ist in diesem Augenblick 6000 Mann stark; sie wird vermehrt werden. Viele Deputirte aus dem Limburgischen, Luxemburgischen und aus Flandern sind schon angekommen. Nie werden in der Kammer mehr Mitglieder versammelt gewesen seyn, als am 19ten d. M. gegenwärtig seyn werden. Mehrere Repräsentanten sind übereingekommen, bey der geringsten lärmenden Demonstration das geheime Komité zu fordern. Man versichert, in den sogenannten abgetretenen Theilen seyen heimlich Bittschriften umhergetragen worden, um die Konferenz zu überzeugen, daß man dort bereit sey, sich dem Könige von Holland zu unterwerfen. Man ist darum auch in London überzeugt, daß die Trennung ohne Geräusch, und folglich ohne Blutvergießen statthaben werde.«

(Pr. St. Zeit. No. 56.)

Lüttich, den 14ten Februar.

Die Bilanz des Banquiers Bellefroid, welcher eben so, wie Herr Cockerill, um ein Moratorium eingekommen ist, bietet ein Aktivum von 4,213,323 Fr. 58 C. und ein Passivum von 3,788,817 Fr. 32 C. dar.

Wie es heißt, hat die Société générale die Etablissements des Herrn Cockerill hier und in Seraing übernommen. Es scheint auch, daß sie aus dem Ertrage die Gläubiger befriedigen wolle.

Aus dem Haag, vom 13ten Februar.

In Vließingen sind Befehle eingegangen, wonach die Korvette »Amphitrite« und die Kriegsbriggs »Snelheid« und »Merkur« nächstens auf der Schelde erwartet werden, wo sie sich unter dem Oberbefehl des Kapitäns erster Klasse, Courrier genannt Dubikart, welcher die zweyte Division der ersten Abtheilung der Vertheidiguugslinie der Schelde kommandirt, aufstellen werden. Gleichzeitig hat der Kommandant auf der Schelde die Anweisung erhalten, alle unter seinen Befehlen stehenden Kanonierböte in Aktivität zu setzen und so aufzustellen, daß die Kommunikation mit den Forts nicht *abgeschnitten werden kann.* (Pr. St. Zeit. No. 51.)

Aus dem Haag, vom 14ten Januar.

Am 27sten d. M. wird die zweyte Kammer der Generalstaaten hier wieder zusammentreten und bey dieser Gelegenheit die Mittheilungen der Regierung hinsichtlich der zuletzt von ihr gethanenen Schritte empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 52.)

Zürich, den 15ten Februar.

Dr. Strauß hat auf weitere Bedingungen Verzicht geleistet, und den Ruf an die hiesige Hochschule definitiv angenommen. Inzwischen ist die innere Aufregung nichts weniger als beschwichtigt. Vielmehr äußert sich namentlich auf der Landschaft die Unzufriedenheit mit dem Beschlusse des Großraths auf eine sehr entschiedene Weise. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Wien, den 11ten Februar.

Gestern Nachmittag traf hier der nach London bestimmte persische Botschafter Hussein Chan ein. Er hat die Reise von Triest hierher in kleinen Tagemärschen gemacht und überall das Sehenswürdige in Augenschein genommen. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Nürnberg, den 14ten Februar.

Nach heute eingegangenen Nachrichten ist Ihre Hoheit, die verwittwete Frau Fürstin Therese von Thurn und Taxis, vorgestern Nachmittags 2 Uhr auf dem Schlosse Taxis, nach langwierigem Krankseyn, im nicht ganz vollendeten 66sten Lebensjahre verschieden. Ihr Durchlauchtigster Sohn, Fürst Maximilian, war noch am Sonntage von Regensburg an das Sterbelager der nun Dahinge-

schiedenen geeilt. Sie war zu Hannover am 5ten April 1773 geboren, die Tochter des (1815 verstorbenen) Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz; von ihren Schwestern sind die Königin Louise von Preussen und die Herzogin von Hildburghausen (Mutter J. M. der Königin Therese) längst vorangegangen; nur die Königin von Hannover ist noch am Leben. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Hannover, den 16ten Februar.

Die am 29sten Juny v. J. vertagte Allgemeine Ständeversammlung ist in Folge des unter dem 7ten v. M. erlassenen königlichen Befehls am gestrigen Tage wieder zusammengetreten. Es waren zu dieser gestrigen Sitzung erst 28 Mitglieder angekommen, weshalb keine weiteren Geschäfte vorgenommen werden konnten.

Auch zu der heutigen Sitzung, vom Sonnabend, den 16ten Februar, hatte sich die erforderliche Anzahl Mitglieder noch nicht eingefunden. — Die Mitglieder der ersten Kammer waren bereits in der gestrigen Sitzung in erforderlicher Anzahl anwesend.

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

London, den 12ten Februar.

Es verdient bemerkt zu werden, daß O'Connell bey der Abstimmung über das von dem Radikalen, Herrn Duncombe, zur Adresse vorgeschlagene Amendement gegen die Minister gestimmt hat. Es scheint also zwischen beyden Theilen kein recht gutes Vernehmen mehr zu bestehen.

Der Morning-Chronicle wird aus Konstantinopel vom 17ten Januar geschrieben, daß im Haurangebirge in Syrien wieder Unruhen ausgebrochen seyen, und daß Suleiman Pascha gegen die Empörer aufgebrochen, Ibrahim Pascha aber bis auf Weiteres in Aleppo geblieben wäre. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

London, den 13ten Februar.

Nach einer in Kork erscheinenden Zeitung wäre der Mörder des Lords Norbury entdeckt und bereits verhaftet. Der Thäter, der den tödtlichen Schuß abfeuerte, ist ein Tagelöhner aus Tipperary, und der Anstifter des Mordes soll ihn selbst angegeben haben.

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Februar. Hr. Lieut. v. Haaren aus Lambertshoff, Hr. v. Haaren aus Poislitz, Hr. Revisor Stahl aus Dsirren, und Hr. Dr. med. Caccia aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Stabskapitän Alexejew aus Hasenpoth, log. b. Morel. — Hr. Oekonom Doriol aus Abgulden, und Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, log. b. Skrinewsky.

Den 19ten Februar. Hr. Otto v. d. Recke aus Annenhoff, log. b. Grafen v. Medem aus Alt-Autz. — Die Kaufl. Balsin, Kaul und Werner aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 20sten Februar. Hr. Bar. v. Rönne aus Alt-Mocken, Hr. v. Beckmann aus Majorenhoff, und Hr. Arrend. Wilde aus Friedrichstadt, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Knaut aus Popen, Hr. Arrendebes. Schnee aus Warduppen, Hr. Oekonom Louis Adam aus Anzen, und Hr. Revisor Friedr. Adam aus Auermünde, log. b. Borchert. — Hr. Ingen. Oberst de Witte, Hr. Gardekapitän Transehe, und Hr. Kaufm. Pandau aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kronförster v. Landenberg aus Angern, log. b. Skrinewsky. — Hr. Ingen. Stabskapitän Klemm aus St. Petersburg, log. b. Gouv. Sekr. Klemm.

Den 21sten Februar. Hr. Generalm. Bar. v. d. Howen aus Goldingen, Hr. Lieut. Habedank, und Hr. Posthalter Voigdt aus Gumbinnen, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Pastor Schaack, nebst Gemahlin, aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Arrend. Frey aus Groß-Roop, log. b. Morel. — Hr. Oberst Essauloff aus Riga, und Hr. Gem. Ger. Schr. Brandt aus Ihlen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Schiemann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Schr. Jägermann aus Adsirn, log. b. O. Günther.

Kours.

Riga, den 11ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11⅓⅝, ½, ⅓½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53⅜ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46⅖ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104½ à 104¾
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 100

Livländische Pfandbriefe	100
dito Stieglitzische dito	99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe	99
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	97¼

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 63.

Mitauische Zeitung.

No. 17. Montag, den 27. Februar 1839.

St. Petersburg, den 17ten Februar.

Die Mitglieder des Reichsrathes, der wirkliche Geheimerath Kuschnikow, und der Generaladjutant, General der Kavallerie Graf Lewaschew, sind am 27sten Januar Allergnädigst zu Präsidenten folgender Departements des Reichsrathes ernannt worden: ersterer zum Präsidenten des Departements der Civil- und geistlichen Angelegenheiten, und letzterer zum Präsidenten des Departements der Staatsökonomie.

Der Minister des Innern, Geheimerath Bludow und der Justizminister, Geheimerath Daschkow, sind am 14ten Februar Allergnädigst zu wirklichen Geheimeräthen befördert worden.

Nachdem S. M. der Kaiser für gut befunden, dem wirklichen Geheimerath Daschkow eine andere Bestimmung zu ertheilen, so haben Sie ihn Allergnädigst seiner jetzigen Aemter zu entheben geruht und den wirklichen Geheimerath Bludow zum Justizminister ernannt. (St. Petersb. Zeit. No. 39.)

St. Petersburg, den 18ten Februar.

Dienstag, den 14ten Februar, verschied hier in St. Petersburg, zu allgemeinem Bedauern, der Präsident im Departement der bürgerlichen und geistlichen Angelegenheiten des Reichsrathes, wirkliche Geheimerath Sergei Kuschnikow, ein hochverdienter, und wegen seiner Rechtlichkeit und Herzensgüte allgemein geliebter und geachteter Mann. (St. Petersb. Zeit. No. 40.)

Rom, den 14ten Februar.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland verließ Rom gestern Morgen und hat den Weg über Karrara nach Genua eingeschlagen. Bis Karrara, wo in diesem Augenblick große Arbeiten in Marmor für den neuen Pallast in St. Petersburg ausgeführt werden, begleitet S. K. H. den Thronfolger der erste Sekretär der hiesigen russischen Gesandtschaft, Herr von Krivtzoff. (Pr. St. Zeit. No. 59.)

Lukka, den 15ten Februar.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute, von Pisa kommend, hier durchgereist. J. K. H. die regierende Frau Herzogin, welche gegenwärtig auf einer Villa in der Nähe des mittelländischen Meeres weilt, hat, in Abwesenheit ihres Gemahls, den Oberhofmeister, Marquis Boccella, dem erlauchten Reisenden entgegengesandt. S. K. H. der Großfürst Thronfolger hat für die Einladung, im herzoglichen Pallaste zu Lukka abzusteigen, gedankt, und Seine Reise nach Massa fortgesetzt. S. K. K. H. der Herzog von Modena ist eigens nach Massa gekommen, um in jener Stadt den hohen Gast zu empfangen. (Pr. St. Zeit. No. 59.)

Madrid, den 13ten Februar.

An den Befestigungswerken in der Umgegend von Madrid wird eifrig gearbeitet; auch wird hier eine Reservearmee von 20,000 Mann zusammengezogen.

(Pr. St. Zeit. No. 59.)

Brüssel, den 20sten Februar.

Eine Unzahl von Neugierigen hatte sich gestern bey der Wiedereröffnung der Kammern um das Repräsentantenhaus, so wie in den umliegenden Gegenden, versammelt. Ueber die Art der ministeriellen Vorschläge waltete zwar nach dem Ausscheiden des Grafen von Merode kein Zweifel mehr, doch war man auf die näheren Erörterungen, so wie auf die Haltung, welche die Kammer dabey annehmen würde, sehr gespannt. Zahlreiche Truppenabtheilungen (zwey Bataillone Infanterie und zwey Schwadronen Kavallerie, so wie eine Menge Gensd'armen) waren in der Rue de la Loi und in der Nähe aufgestellt. Patrouillen der Bürgergarde durchzogen ausserdem die Stadt. Um 1 Uhr ward das Volksgedränge so groß, daß die Cirkulation in jenen Straßen ganz unmöglich wurde. Um 1½ Uhr wurden die Zugänge zu den öffentlichen Tribünen geöffnet und in weniger als fünf Minuten waren dieselben förmlich mit Sturm in Besitz genommen. Um 1¾ Uhr nahmen die Mitglieder des diplomatischen Korps ihre Plätze ein. Bald darauf erschienen auch sämmtliche Repräsentanten, die man bald in lebhaften Gesprächen mit einander sah. Um 2 Uhr erschienen die drey Minister (Herr de Theux, Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Willmar, Kriegsminister, und Herr Nothomb, Minister der öffentlichen Arbeiten) und zogen sogleich Aller Augen auf sich. Um 2¼ Uhr nahm Herr Raikem den Präsidentenstuhl ein, worauf der namentliche Aufruf der Mitglieder begann; es waren 89 zugegen und 13 abwesend. Demnächst bestieg der Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten die Rednerbühne. Er knüpfte seinen Vortrag zunächst an den Bericht, den er in der Kammer am 1sten d. M. abgestattet und der damit endigte, daß die Regierung neue Unterhandlungen in London angeknüpft. »Die Hoffnungen,« sagte er, »welche

man von dem Erfolg der neuen Bestrebungen zu hegen berechtigt war, waren allerdings sehr zweifelhaft, aber auch nicht von aller Begründung entblößt, so lange man nicht wußte, ob das Haager Kabinet seine einfache und vollständige Zustimmung zu den Vorschlägen vom 23sten Januar geben würde.“ — Demnächst theilte der Minister die Vorschläge mit, die von der Regierung gemacht und die von London aus darauf ertheilte Antwort. Der Umstand, daß der König der Niederlande die Traktate bereits angenommen, machte es der Konferenz ganz unmöglich, auf die neuen Propositionen einzugehen. Der Minister fuhr dann folgendermaßen fort: »Die Regierung hat die Ueberzeugung erlangt, daß sie, ohne wesentliche Interessen des Landes zu verletzen, nicht länger umhin kann, die Kammer um Ermächtigung zur Unterzeichnung der Anträge vom 23sten Januar d. J. zu bitten, in welchen die Bestimmungen des Traktats vom 15ten November in Betreff des Grundgebietes wiederholt werden.“ — Und am Schluß des Berichtes heißt es: »Wir können es wohl sagen, daß die wirklich harte und nachtheilige Bedingung des Friedens die Abtretung eines Theils von Limburg und von Luxemburg ist, aber diese Abtretung ist, wie wir zugleich bekennen müssen, nicht zu vermeiden, da die Nationen eben so wenig als die Individuen gehalten seyn können, das Unmögliche zu thun. Eben so wie die Revolution von 1830 vor den Festungen Mastricht und Luxemburg stehen bleiben mußte, eben so haben auch wir die politischen Dokumente in Betreff des Grundgebiets nicht kraftlos machen können, und eben so wenig können wir die Uebereinstimmung der Mächte hindern, die Ueberweisung des einmal abgetretenen Theiles zu fordern. Alles also, was wir nun noch im Interesse der Bewohner der mit Belgien vereinigten Provinzen thun können, werden wir mit Eifer thun. Es ist daher an Ihnen, meine Herren, über den Friedenstraktat zu beschließen, den die Regierung Ihnen zur Annahme vorlegt. Bey den Diskussionen, die nunmehr bevorstehen, werden Sie Jeder einzeln das allgemeine Wohl vor Augen haben. Sie werden die Gründlichkeit der Erörterung mit den dringenden Forderungen jener Interessen in Einklang bringen, die eine schleunige Entscheidung der das ganze Land bewegenden Frage verlangen.“ — Der so endende Bericht ist schriftlich abgefaßt und unterzeichnet: »Der Ritter de Theux de Mayland.“ Nach Mittheilung desselben verlas der Minister die beyden folgenden Gesetzentwürfe:

I. »Wir Leopold, König der Belgier, haben unsern Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt, den Kammern in Unserem Namen einen Gesetzentwurf vorzulegen, dessen Inhalt ist wie folgt: In Erwägung, daß durch ihr Protokoll vom 23sten Januar 1839 die Bevollmächtigten der fünf in London zu einer Konferenz vereinigten Mächte, Belgien und Holland die Grundzüge der Trennung zwischen beyden Ländern vorgeschlagen haben; — nach Ansicht des Artikels 68 der Konstitution; — nach Durchsicht des Gesetzes vom 7ten September 1831; haben wir, in gemeinschaftlicher Berathung mit den Kammern, dekretirt und befohlen wie folgt: Einziger Artikel: Der König ist ermächtigt, die zur Regulirung der Trennung Belgiens und Hollands dienenden Traktate abzuschließen und zu unterzeichnen, mit allen Bedingungen und Vorbehalten, welche Se. Majestät im Interesse des Landes nothwendig oder nützlich halten wird. — Gez. Leopold. Gegengezeichnet durch die Minister de Theux, Willmar und Nothomb.“

II. »Wir Leopold, König der Belgier. Nach Ansicht des §. 1 Art. 4 der Konstitution, welcher lautet: „Die Eigenschaft als Belgier wird erworben, behalten und verloren nach den durch das bürgerliche Gesetzbuch festgestellten Regeln““; haben wir in gemeinschaftlicher Berathung mit den Kammern befohlen und befehlen wie folgt: Art. 1. Die Einwohner der in Folge der Traktate zwischen Belgien und den fünf Mächten und zwischen Belgien und Holland abgetretenen Theile von Luxemburg und Limburg, welche die Eigenschaft als Belgier besitzen, können diese Eigenschaft behalten, wenn sie erklären, daß es ihre Absicht sey, die Wohlthaten der gegenwärtigen Einrichtungen zu behalten, und wenn sie das schriftliche Zeugniß der kompetenten Behörde beybringen, daß sie ihr Domicil nach dem Grundgebiet verlegt haben, welches definitiv das Königreich Belgien bildet. Diese Erklärung muß abgegeben werden binnen 6 Monaten vom Tage der Ratifikation des Traktates an gerechnet, wenn die betreffenden Personen volljährig und innerhalb eines Jahres nach erreichter Volljährigkeit, wenn sie zur Zeit des Beschlusses noch minderjährig sind. Diese Erklärung soll in Person oder durch Bevollmächtigte mit Specialvollmacht abgegeben werden. Art. 2. Die Beamten der richterlichen und administrativen Gewalt, welche von dieser Bestimmung Gebrauch gemacht haben werden, sollen $\frac{2}{3}$ ihres bisherigen Gehaltes behalten, bis ihnen eine andere Anstellung gegeben werden wird. (Gezeichnet und gegengezeichnet wie oben.)

Der Minister, der den ganzen Vortrag mit schwacher Stimme gehalten, hatte besonders den letzten Gesetzentwurf, wegen des in der Kammer entstandenen Lärms, kaum vernehmbar machen können. Als aber die Worte »Eigenschaft als Belgier“ vernommen wurden, riefen zahlreiche Stimmen: »Ich entsage derselben! Ich renonceire! Der Name Belgier ist ohnedies entehrt!“ Der Präsident stellte hierauf die Frage, ob die beyden Gesetzentwürfe den Sektionen oder einer Kommission überwiesen werden sollen? Zunächst nahm Herr Dumortier das Wort und ergoß sich in den

heftigsten Ausdrücken gegen die Vorschläge der Regierung. Solche Worte, sagte er, hätte man aus dem Munde des Ministeriums am allerwenigsten erwartet, nachdem es früher so würdige Worte in den Mund des Königs gelegt. Man übertreibe die Noth des Landes um dessen Schande um so leichter besiegeln zu können. Wozu habe man früher von Muth und Ausdauer gesprochen? wozu Abgaben gefordert, die man gern bewilligte? wozu die Rüstungen vermehrt, und so viele Ernennungen im Heere vorgenommen? Der Redner erklärte, daß er unter diesen Umständen sich schäme, ein Belgier zu seyn, so stolz er auch sonst auf diese Benennung wäre. Nach diesem Redner nahm Herr Pirson das Wort, der seinen Vorgänger an Heftigkeit wo möglich noch überbot. »Ich will vor allen Dingen wissen,« sagte er, »warum hier nur drey Minister sind und warum die drey anderen ausgeschieden sind? Meine Herren! Bevor Judas seinen Verrath ausübte, fand das Abendmahl statt, bey welchem der Herr den Vorsitz führte. Gestern fand auch ein Mahl an hohem Orte statt (Reklamationen auf der Ministerbank) und heute wird Verrath geübt gegen das Vaterland und den König. Morgen wird man von Ihnen die Verabschiedung unseres tapfern Heeres verlangen, die Beurlaubung jener Masse von Officieren, welche die Regierung eben erst ernannte, eben, da sie bereits wußte, daß man ihrer gar nicht bedürfen würde. Dies ist ohne Zweifel nur geschehen, um alles Geld, das die Kammer bewilligte, in einem Monat auszugeben. Meine Herren! Ich habe von Verrath gesprochen, und allerdings hat es des Verrathes bedurft, um die schöne Einmüthigkeit der Nation durch drey Feiglinge zu vernichten, von denen der Eine Soldat ist. (Herr von Merode: »Grobheiten sind keine Gründe!«) Vor allen Dingen müssen wir wissen, warum die drey Minister sich zurückgezogen, die so feig verleumdet worden?« (Herr de Theux: Durch wen?) Man hat auszusprechen gewagt: Die Herren Ernst und von Huart zögen sich wie Feiglinge zurück; sie hätten das Kabinet verlassen, ohne ihre Gründe anzugeben. Wenn man mich dazu nöthigt, so werde ich auch sagen, wer so etwas ausgesprochen. Ich achte indessen den Mann zu sehr; überdies hat er seinen Fehler seitdem gut gemacht. (Bey dieser deutlichen Hinweisung auf Herrn von Merode bricht die Kammer in ein Gelächter aus.) Herr von Merode sagte, daß es angemessener seyn würde, in dieser Versammlung keine Privatäusserungen zum Gegenstande der Debatte zu machen. Herr Gendebien schloß sich der Frage des Herrn Pirson an, worauf einer der verabschiedeten Minister, Herr Ernst, das Wort nahm und erklärte, daß er von Anfang an gegen ein getheiltes Kabinet gewesen; er und sein Freund Huart hätten immer gesagt, man müsse sich von bloßen Drohungen nicht einschüchtern lassen und nur der Gewalt selbst weichen; darum hätten sie denn auch ihren Abschied gefordert. Der Minister des Auswärtigen bemerkte, hier sey nicht der Ort, die Motive jedes einzelnen Kabinetsmitgliedes zu erörtern; genug, daß Jeder nach seinem Gewissen gehandelt. Wenn sich das Kabinet noch nicht wieder komplettirt habe, so liege es bloß daran, daß es bisher noch keine Schritte dieserhalb gethan, obwohl es nicht schwer geworden wäre, redliche Männer zu finden, die sich dem Ministerium auch bey seinem gegenwärtigen Schritt angeschlossen hätten. Herr von Merode sagte, er habe sich deshalb zurückgezogen, weil sein Vorschlag, daß der König eine Protestation gegen die Beschlüsse der Londoner Konferenz einsenden solle, nicht durchgegangen wäre. — Herr Pollénus erklärte, er habe um so weniger dagegen, daß die ministeriellen Vorschläge den Sektionen übersandt würden, als er doch wisse, daß die Ansicht der Mehrzahl aller Mitglieder schon festgestellt sey. Der Redner behauptete übrigens, es würde eine Verletzung der belgischen Konstitution seyn, welche die belgischen Provinzen genau mit ihrer bisherigen Begränzung aufzähle, wenn man die Gebietsabtretung bewillige; der König selbst würde seinen Eid dadurch verletzen. Die Herren Dumortier und Gendebien schlossen sich dieser Behauptung an und Ersterer meinte, daß selbst dann, wenn die Kammer ihre Einwilligung zu den Vorschlägen ertheilen wollte, sie es nicht dürfe, weil Art. 131 der Verfassung vorschreibe, daß, wenn in derselben eine Veränderung vorgenommen werden soll, die bestehenden Kammern vorher aufgelöst und neue zu diesem Behufe gewählt werden müßten. Indessen, meinte er, werde durch die Ueberweisung an die Sektionen nicht präjudicirt, und so wurde denn diese einmüthig zugestanden. Um $4\frac{1}{4}$ Uhr ward die Sitzung aufgehoben. (Pr. St. Zeit. No. 57.)

Brüssel, den 21sten Februar.

Gestern ward die Repräsentantenkammer in ihren Sektionen versammelt, wo sich 99 Mitglieder befanden, so daß nur 3 fehlten. Bey dieser vorbereitenden Berathung soll die von Herrn Pollénus in der Kammer angeregte Frage der Verfassungswidrigkeit des vorliegenden Antrages von drey Sektionen verworfen worden seyn, und zwar in einer einstimmig und in den beyden andern mit großer Majorität (11 gegen 3 Stimmen). Zwey Sektionen haben den Einwurf für begründet erklärt, und zwar mit 8 gegen 6 und mit 5 gegen 4 Stimmen, während 7 Mitglieder sich nicht erklärten. Das Resultat der sechsten Sektion ist nicht bekannt, so daß jedenfalls der Ausfall der Entscheidung noch zweifelhaft erscheint.

Der Senat war vorgestern und gestern versammelt, doch sind ihm die Regierungsanträge noch nicht vorge-

legt. Mehrere Mitglieder sprachen die Nothwendigkeit aus, die schwebende politische Frage so bald als möglich entschieden zu sehen.

Den Vorsichtsmaßregeln unserer Behörden ist es zu verdanken, daß die Ruhe bis jetzt durchaus nicht gestört worden. Mehrere hier sich aufhaltende Halbsoldofficiere haben den Befehl erhalten, die Hauptstadt zu verlassen, weil sie unter den Gruppen, die sich vorgestern auf dem Märtyrerplatze versammelt hatten, die Aufregung zu vermehren suchten.

(Pr. St. Zeit. No. 58.)

Christiania, den 9ten Februar.

Heute ist der Storthing von S. M. dem Könige eröffnet worden. Nachdem die Eröffnungsceremonie beendigt war, begab sich der Storthing in corpore nach dem königlichen Pallast, um Sr. Majestät seine Aufwartung zu machen, bey welcher Gelegenheit der Präsident, Sörenschreiber (Landrichter) Sörensen, eine Anrede hielt, aus welcher wir Folgendes anführen: „Möchte Ihre Gegenwart unter uns auch dazu beytragen, um die nach unserer Ueberzeugung durchaus unrichtige Meinung zu verbannen, die noch jetzt vom Bruderreiche sich verbreitet, daß nämlich unter uns noch Ueberreste von der unbrüderlichen Gesinnung einer jetzt fernen Zeit seyen; wir würden uns dann aufrichtig über einen für die Wahrheit erfochtenen Triumph freuen, der für Ew. Majestät, als den hohen Stifter der Vereinigung, den Werth Ihres großen Werks merklich vermehren müßte.“ Der König erwiederte diese Anrede sehr huldreich, indem er auch bemerkte, daß die beyden vereinten Völker nur in der Vergessenheit des Hasses und der Uneinigkeit von früherer Zeit und im treuen gegenseitigen Beystande, dauernde Selbstständigkeit finden könnten. Mittags war große Tafel bey Sr. Majestät, wozu sämmtliche Mitglieder des Storthings und mehrere der höheren Beamten eingeladen waren.

(Pr. St. Zeit. No. 52.)

London, den 22sten Februar.

In der Sitzung des Unterhauses vom 19ten Februar begründete Herr Villiers seine Rede gegen die Korngesetze hauptsächlich auf die gefährdeten Interessen der britischen Fabriken, indem er durch ausführliche Angaben nachwies, wie dieselben in allen Theilen von ihren Konkurrenten auf dem Festlande mehr und mehr überflügelt würden.

Graf Durham soll nun am Hofe seine frühere Gunst wieder erlangt haben, und man glaubt noch immer, daß er binnen Kurzem eine hohe Stellung erhalten werde.

(Pr. St. Zeit. No. 60.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Februar. Hr. Förster Kräppisch aus Buschhoff, die Hrn. Kaufl. Schwanenberg und Wallenburger aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Gränzofficier Krülloff, nebst Gemahlin, aus Arensburg, Hr. Arrend. Berg, nebst Frau aus Schwitten, Hr. Gem. Ger. Schr. Grosset aus Eckendorff, und Hr. Stationshalter Walter aus Frauenburg, log. b. Skrinewsky.

Den 23sten Februar. Hr. v. Funck aus Usmaiten, log. b. Gramkau. — Hr. Kaufm. Mitschke aus Riga, log. b. Groschke. — Hr. Arrend. Fehrmann aus Amt Kandau, die Hrn. Gebr. v. Tiesenhausen und Hr. Konsulent Müller aus Riga, die Hrn. Kaufl. Stahl und Suckau aus Libau, Hr. Bar. v. Rönne aus Wensau, Hr. v. Hühne aus Sirmeln, Hr. Arrend. Krause aus Prawingen, und Hr. Förster Richter aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Die Hrn. Kaufl. Gebr. Pander aus Riga, und Hr. v. Drachenfels aus Osirgen, log. b. Morel.

Den 24sten Februar. Hr. Oberst Bodisko, vom Kaporschen Jäg. Reg., aus Goldingen, log. b. Gramkau. — Demois. Pauline Stern aus Libau, log. b. Oberhofger. Adv. E. v. Sacken. — Hr. Arrend. Klingenberg aus Gravenburg, log. b. Grudsinsky.

Kours.

Riga, den 16ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 1/2, 1/16, 1/2 Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 5/16, 1/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 7/32 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53 1/8 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47 3/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104 1/2 à 104 3/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische dito . . . . 99 à 99 1/2
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito 97 1/4

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 67.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 17.

Montag, den 27. Februar 1839.

Triest, den 6ten Februar.

Die Ausbeute der Goldminen ist nicht der einzige Zweck der großen Reise des Vicekönigs. Er wollte sich auch persönlich von dem Zustande seiner nubischen Besitzungen überzeugen, die wegen ihrer Entfernung von der Hauptstadt bisher schlecht verwaltet wurden, welchem Uebelstande er selbst Abhülfe schaffen wollte. Bald nach seiner Ankunft in Kartum war es daher sein Erstes, die höchst mangelhafte Administration zu regeln, und Mißbräuche zu beseitigen, die sein Scharfblick sogleich durchdrungen hatte. Eben so lag die Förderung der Handelsinteressen im Plane dieser Reise. Wegen der Bedrückungen von Seiten der Mauth und der willkürlichen Beschränkung der Verkaufspreise haben die Karavanen der Gränzländer, zumal jene von Darfur, seit mehreren Jahren den Weg nach Aegypten gemieden, wodurch der dem Lande so einträgliche Tauschhandel fast gänzlich aufgehört hat; von nun an aber als wieder angeknüpft zu betrachten seyn dürfte. Was aber dieser Reise ein hohes allgemeines Interesse giebt, ist ein Unternehmen, durch das Mehemed Aly sich den Dank der gelehrten Welt und ein unvergängliches Verdienst um die Wissenschaft erringen will. Mehemed Aly hat nämlich drey Schaluppen wohlbemannen und ausrüsten lassen, um die Quellen des Nils aufzusuchen. Die Leitung dieser Expedition ist dreyen der ausgezeichnetsten ägyptischen Marineofficiere anvertraut worden: Selim Kapitän; Fesulk Effendi, der die nautischen Studien in England vollendet, und Achmed-Effendi, ursprünglich ein Schweizer, dem als Mathematiker, Astronom und Historiker ein Ehrenplatz unter den Gelehrten gebührt. Nicht als Eroberer jener entfernten Länder will hier Mehemed Aly auftreten, sondern der Erste seyn, der europäische Aufklärung dorthin verpflanze, um wieder Europa's Wissenschaften von daher zu bereichern.

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

Alexandrien, den 25sten Januar.

In einem aus Kartum vom 15ten December datirten Schreiben des griechischen Generalkonsuls in Aegypten, Tossitza, welcher den Pascha nach den Minen von Fazoglo begleitete, heißt es unter Anderem: »Der Pascha, welcher am 9ten December hier in Kartum ankam, ist vollkommen wohl; eben so sein ganzes Gefolge. Es befinden sich viele europäische Aerzte und Kaufleute aller Nationen hier, die sich einer trefflichen Gesundheit erfreuen und durchaus nicht von dem Klima leiden. Alle diese Fremden stimmen mit den Eingebornen darin überein, daß die Minen ungeheuer reich sind. Wir werden uns bald durch eigene Ansicht überzeugen, ob die dem Pascha abgestatteten Berichte wirklich so übertrieben sind, wie es den Anschein hat. Jedenfalls wird die Reise des Paschas zu den ersprießlichsten Resultaten führen. Gestern kamen Briefe an von Achmed Pascha, Gouverneur von Sennaar, worin er seinen Abmarsch mit den Truppen von Fazoglo meldet. Er hat den Befehl, gleich nach seiner Ankunft daselbst Wohnungen zu errichten, und Alles zum Empfange des Paschas und seines Gefolges in Stand zu setzen. Da er Alles bezahlt, so dürfte es ihm leicht seyn, 60- bis 70,000 Arbeiter aufzutreiben. Eine große Anzahl Sheiks verschiedener Stämme hat sich bereits dem Pascha unterworfen, und es ist zu erwarten, daß die übrigen bald diesem Beyspiele folgen werden. Die Expedition nach dem weissen Flusse oder weissen Nil ist bis zum nächsten Sommer ausgesetzt worden, weil das Wasser desselben jetzt ungemein niedrig ist. Die Expedition wird Lebensmittel auf zwölf Monate erhalten. Der Scheik des mächtigen Stammes Sciuluk wird nächstens hier erwartet, um dem Pascha seine Hochachtung zu bezeigen. Ein französischer Reisender, Thibaut, der diesen Stamm besuchte, hat sich erboten, den Scheik aufzusuchen und ist deshalb, mit einem Schreiben des Paschas versehen, abgereist. Man sieht täglich seiner Rückkehr entgegen. Ueber die Absendung der nach Abyssinien bestimmten Geschenke ist noch nichts entschieden. Der Gouverneur und die Scheiks von Kordofan haben den Pascha benachrichtigt, daß sich in den Niederlagen an 8000 Quintals Gummi vom Jahre 1837 befänden und daß die Getreideärndte in diesem Jahre wegen der häufigen Regen reichlich ausfallen werde. Der Pascha hat, um diese Ackerbauer aufzumuntern, den Preis um 12 Piaster für das Quintal erhöht und zugleich versprochen, daß im nächsten Jahre (1839) der Handel mit Getreide und anderen Erzeugnissen jener Länder freygegeben werden solle. Da er erfuhr, daß dem Handel mit Elephantenzähnen solche Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden, daß man sie nach dem Hafen Savaky am Rothen Meere senden müsse, von wo sie nach Indien gehen, so gab er das Versprechen, daß er Alles anwenden werde, damit dieser Handel wieder seinen gewöhnlichen Weg durch Aegypten nehmen könne. Die Fruchtbarkeit der Provinz Kartum ist dem Vicekönig nicht entgangen, und er will den Anbau derselben auf alle Weise befördern. Die Baumwolle gedeiht hier sehr gut und ist besser als die von Mako. Jetzt bringt indeß das Land nur wenig hervor. Die Hitze steigt hier auf 30 bis 35° Reaumür, allein die N. W. Winde machen sie erträglich. So eben erhält der Pascha ein Schreiben von Herrn

Lefevre, der mit Herrn Rußegger eine Silbermine im Sennaar besucht hat. Er meldet, daß er noch andere sehr reiche Silberminen entdeckt habe.«

(Pr. St. Zeit. No. 50.)

Brüssel, den 18ten Februar.

Man schreibt aus Diest vom 16ten d. M.: »Der seit zwey Tagen hier herrschende Sturm hat den Kirchthurm von Beringen, einem kleinen $1\frac{1}{4}$ Meile vom Lager von Beverlo gelegenen Dorfe, umgestürzt. Mehrere Personen sind ein Opfer dieses Ereignisses geworden. Die in dieser Gemeinde kantonnirten Truppen waren auf dem Platze zur Revüe aufgestellt, als der Thurm einstürzte; mehrere Militärs sind, wie man sagt, unter der Zahl der Opfer. Neben der Kirche befand sich ein Erziehungshaus für kleine Kinder; zum Glück hatten die Pensionäre die Anstalt verlassen, um die Militärmusik zu hören. Dieses Gebäude ist mit den Trümmern der Kirche bedeckt.« — Nach einem anderen Schreiben sind in der Schule 14 Kinder ums Leben gekommen, deren schrecklich verstümmelte Körper man aus den Trümmern hervorgezogen hat. (Pr. St. Zeit. No. 55.)

München, den 11ten Februar.

S. M. der König haben schon im verflossenen Sommer die Erlaubniß zur Errichtung eines neuen Instituts, der Genossenschaft der Schwestern vom guten Hirten (deren Zweck die Rettung gefallener Mädchen und die Aufnahme armer, der Verführung ausgesetzter weiblicher Wesen ist) huldvollst ertheilt, und das vormalige Kloster Niedervieh-bach bey Landshut zur Aufnahme für die ersten aus Frankreich verpflanzten Schwestern überlassen. Da aber diese Mauern verödet stehen, und die Mittel zur Einrichtung mangeln, geht an fromme, für Nächstenliebe lebendig erschlossene Gemüther die Bitte, gefällige Beyträge zur Anlage eines Stiftungskapitals zu opfern. Bereits haben mehrere Frauen aus dem Adel und Bürgerstande Münchens sich zum Sammeln erboten, und die Redaktion der Münchener politischen Zeitung nimmt Beyträge in Empfang, die sie mit der Ablage der Rechnungen dem Erzbischofe Freysing übergeben wird.

(Pr. St. Zeit. No. 48.)

München, den 16ten Februar.

Heute Morgen $4\frac{1}{2}$ Uhr sind S. M. der König, begleitet von den heißen Segenswünschen Ihrer Unterthanen, von hier nach dem südlichen Italien abgereist. Allerhöchstdieselben werden im Laufe des Monats April die Bäder zu Ischia gebrauchen und noch vor dem Frohnleichnamsfeste zu München wieder eintreffen, im Anfange des Monats July aber, wie in anderen Jahren, nach Brückenau Sich begeben. Was über eine Reise Sr. Majestät nach dem Orient verbreitet worden, ist ganz unrichtig. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Weimar, den 18ten Februar.

Die Universität zu Jena bereitet sich zu einem großen Feste; denn am 26sten Februar feyert der berühmte Geheime Hofrath und Ritter Dr. Eichstedt sein funfzigjähriges Doktorjubiläum. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

London, den 15ten Februar.

Die Getreidepreise fallen jetzt sehr rasch wieder. Der Durchschnittspreis während der letzten Woche bis gestern war 74 Sh. 1 Pce. und für die letzten sechs Wochen 78 Sh. 11 Pce. Indeß ist zu bemerken, daß der Markt durch die Masse von Weizen geringer Qualität gedrückt wird und Weizen bester Sorte nicht unter 80 Sh. zu haben ist.

In Guadalupe wüthete zu Ende Novembers das gelbe Fieber auf eine furchtbare Weise; fast alle vor Kurzem angekommenen Europäer waren gestorben. Die Truppen hatten besonders gelitten und waren fast ganz zusammengeschmolzen; von einer Artilleriekompagnie lebten nur noch vier Leute. Die Aerzte allein, deren Eifer sehr belobt wird, waren größtentheils der Krankheit entronnen. Die Insel Marie Galante, die bisher von allen epidemischen Krankheiten freygeblieben war, ist ebenfalls durch das Fieber heimgesucht worden; dort waren besonders viele Kinder gestorben. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Vermischte Nachrichten.

Christiania. Die Mortalitätslisten des Jahres 1837 ergeben ein nicht sehr günstiges Resultat. Es wurden im ganzen Reiche nur 8188 Ehen geschlossen, d. i. 286 weniger als im Jahre 1836 und 646 weniger als im Jahre 1835. Die Zahl der Geburten betrug 34,794, d. i. 573 weniger als im Jahre 1836, und die der Gestorbenen 25,280, d. i. 2556 mehr als im Jahre 1836.

(Pr. St. Zeit. No. 47.)

* * *

Stuttgart. Die Bevölkerung des Königreichs belief sich am Ende des vergangenen Jahres auf 1,634,250; der Zuwachs derselben während des Jahres 1837 wird zu 7585 oder nicht ganz $\frac{1}{2}$ Procent der Gesammtbevölkerung berechnet. Die Zahl der im Jahre 1837 Gestorbenen betrug 61,437, die der Gebornen 70,481, worunter 62,368 eheliche und 8113 uneheliche Kinder; das Verhältniß der unehelichen Geburten zu den ehelichen gestaltet sich also wie 1 : 7,7. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

* * *

Bey Ebnung des Bodens um die Spinnerey in Ettlingen wurde vor Kurzem ein römischer Altar mit 4 ziemlich wohl erhaltenen Figuren nebst einigen Unterstücken aufgefunden. (Pr. St. Zeit. No. 55.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 66.

Mitauische Zeitung.

No. 18. Donnerstag, den 2. März 1839.

St. Petersburg, den 18ten Februar.

Allerhöchstes Reskript

an den wirklichen Geheimenrath Daschkow.

Dmitrij Waßil'jewitsch! Da Ich fortwährend und mit besonderer Aufmerksamkeit den Geschäftsgang im Justizministerium beobachte, habe Ich nicht umhin gekonnt, im Verlaufe der letzten Jahre aus den befriedigenden Resultaten der Mir abgestatteten Jahresberichte den erfolgreichen Fortgang der Geschäfte im Gerichtswesen, vorzüglich des dirigirenden Senats, die Ihrer nächsten und unmittelbaren Aufsicht anvertraut sind, zu bemerken. Dieses schreibe Ich Ihrer unermüdlichen und umsichtigen Verwaltung zu, und halte es für gerecht, Ihnen jetzt, wo Ich Ihnen einen anderen Wirkungskreis anweise, Meine volle Erkenntlichkeit und Mein vollkommenes Wohlwollen zu bezeigen, in der Hoffnung, daß Sie auch fortan in den Ihnen zu übertragenden neuen Aemtern, stets die nämlichen Beweise von Eifer zum Besten Unseres Dienstes an den Tag legen werden.

Ich verbleibe Ihnen auf immer wohlgewogen.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolaj.

St. Petersburg,
den 14ten Februar 1839.

(St. Petersb. Zeit. No. 40.)

St. Petersburg, den 20sten Februar.

Allerhöchstes Reskript

an den wirklichen Geheimenrath Bludow.

Dmitrij Nikolajewitsch! Ihre nützlichen und thätigen Leistungen im Verlaufe einer mehrjährigen Verwaltung des Ihnen anvertrauten Ministeriums mußten Meine besondere Aufmerksamkeit Ihrem Dienste zuwenden. Bey Ihrer mehrmaligen Verwaltung des Justizministeriums hatte Ich gleichfalls Gelegenheit, mich zu überzeugen, daß Sie, ungeachtet der mit Ihrem unmittelbaren Amte verknüpften Verpflichtungen, stets bereit waren, neue Obliegenheiten zu übernehmen. Da Ich Sie jetzt zu der beständigen Verwaltung dieses Ministeriums berufe, halte Ich es für gerecht, Ihnen für Ihre bisherigen Leistungen Meine volle Erkenntlichkeit und Mein vollkommenes Wohlwollen zu bezeigen.

Ich verbleibe Ihnen auf immer wohlgewogen.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolaj.

St. Petersburg,
den 14ten Februar 1839.

* * *

Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 14ten Februar.

Der beym Pawlogradschen (jetzt S. K. H. Großfürst Thronfolger) Husarenregimente als Oberst entlassene Oberstlieutenant Kiel wird beym Kliastizüschen Husarenregimente als Oberstlieutenant wieder in Dienst genommen.

* * *

Durch ein am 30sten December 1838 Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsrathes wird verordnet: den Artikel 350 im 14ten Bande des Sswods der Gesetze im Ustaw über Pässe, nach welchem die Frauen und Kinder der in den Residenzen sich aufhaltenden Ausländer, in die den Letzteren aus der ausländischen Abtheilung bey den Kanzelleyen der Militärgeneralgouverneurs ertheilten Billete aufgenommen worden, auf Ausländer im ganzen Reiche überhaupt auszudehnen und dahin zu ergänzen, daß über die Ehen und die Geburt der Kinder solcher Ausländer gehörige Kirchenattestate (метрическія свидѣтельства) beygebracht werden müssen, und dem Minister des Innern zu überlassen ist, von sich aus diejenigen Vorschriften zu ertheilen, welche zur zweckmäßigen Anwendung dieses Gesetzes bey der Verschiedenheit der Lokalverhältnisse nöthig erscheinen könnten. (St. Petersb. Zeit. No. 41.)

St. Petersburg, den 21sten Februar.

Der wirkliche Geheimerath Daschkow ist am 14ten Februar Allergnädigst als Mitglied des Reichsrathes bestätigt und zum Präsidenten des Gesetzdepartements desselben ernannt worden.

S. M. der Kaiser haben auf Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Allerhöchst zu befehlen geruht: den ordentlichen Professor der Char'kowschen Universität, Dr. jur. Kunizün (Куницынъ) in dem Amte eines Rektors dieser Universität für die übrige

Zeit des laufenden Quatriennums bis zum 17ten August 1841 zu bestätigen. (St. Petersb. Zeit. No. 42.)

St. Petersburg, den 23sten Februar.

S. M. der Kaiser haben am 3ten Januar, auf Beschluß des Ministerkomité's, Allerhöchst zu befehlen geruht: Juden, welche in den westlichen Gouvernements Witepsk, Mohilew, Minsk, Grodno, Kiew, Wilna, Podolien, Wolhynien und in der Provinz Bialystock zum Ackerbau übergehen, als fest angesiedelt zu betrachten, wenn sie wenigstens fünf Deßiätinen Landes auf jede männliche Seele inne haben, sie mögen dieses Land von der Krone erhalten, oder durch Kauf oder Pacht unter gesetzlichen Bedingungen von Privatbesitzern erhalten haben. (St. Petersb. Zeit. No. 44.)

Turin, den 20sten Februar.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern unter dem Namen eines Grafen von Borodinsky aus Genua hier eingetroffen, nachdem Höchstderselbe in Alessandria übernachtet hatte. Se. Kaiserl. Hoheit stieg im Gasthofe ab, machte bald darauf einen Besuch bey Sr. Majestät und erhielt noch an demselben Tage die Gegenbesuche des Königs, so wie der Herzoge von Savoyen und Genua. (Pr. St. Zeit. No. 62.)

Turin, den 22sten Februar.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland besichtigte vorgestern in Begleitung des Herzogs von Savoyen die ausgezeichnet schöne Kapelle vom heiligen Schweißtuch, die Waffengallerie Sr. Majestät, die königliche Bildergallerie, die große Reiterstatüe von Emanuel Philibert auf dem Karlsplatze und das Zeughaus. Um 2½ Uhr begab sich Se. Majestät zu Pferde nach dem Gasthofe, wo S. K. H. der Großfürst Thronfolger wohnt, und holte denselben in Begleitung der Königlichen Prinzen zu einer Parade unserer Besatzung ab. Abends war bey Hofe großes Konzert, bey welchem sich auch der berühmte Violoncellist Max Bohrer hören ließ. Von den Zimmern des Schlosses genoß man dabey der Aussicht auf eine glänzende Gartenerleuchtung, bey welcher sich vornehmlich auch die beyden transparenten Bildnisse JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin von Rußland bemerklich machten. Gestern besuchte S. K. H. der Großfürst Thronfolger unsere Museen, die Universität ꝛc., so wie endlich auch die Citadelle. Abends waren die hohen Herrschaften im Theater, das in eine Arena mit einem Amphitheater verwandelt worden war, und wo 40 Officiere zu Pferde mehrere Turniere und Quadrillen in englischen, französischen und italienischen Rittertrachten ausführten. Das Haus gewährte einen prachtvollen Anblick, und die hohen Herrschaften zeigten sich mit den Aufführungen sehr zufrieden.

Heute früh ist S. K. H. der Großfürst Thronfolger in Begleitung des ihm vom Könige beygegebenen Marchese Alfieri von Sostegno von hier nach Novara abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 64.)

Konstantinopel, den 23sten Januar.

Das Gebäude, die hohe Pforte, ist nun seit 80 Jahren fünfmal durch Brand zerstört worden. Die Kosten des Wiederbaues waren das erste Mal 1½ Mill., das zweyte 2 Mill., das dritte 3½ Mill. und das vierte Mal 5 Millionen. Die gegenwärtige Brandstätte kostet daher dem Staate 12 Millionen Fl. Konv. M. Ueber die Entstehung des Unfalls sind die gewöhnlichen Vermuthungen absichtlicher Brandlegung im Umlauf, welche in dem großen Mißmuth Nahrung finden, der seit 8 Tagen die unteren Volksklassen erfüllt, da die Residenz — bisher konskriptionsfrey — 25,000 Rekruten stellen soll; diese Maßregel erregte neulich jenseits des Bosporus eine Weiber-Emeute, die leicht hätte um sich greifen können. Hunderte von Müttern, die man ihrer Söhne berauben will, rannten händeringend mit Geheul und Rachegeschrey wie rasend durch die Straßen und es war hohe Zeit, dem Unfuge zu steuern. (Pr. St. Zeit. No. 54.)

Konstantinopel, den 6ten Februar.

Die große Ruhe, welche hier herrschte, ist mit einem Male durch allerley Gerüchte gestört. Jedermann fragt sich, was eigentlich vorgehe, und was Veranlassung gebe zu dem kriegerischen Anstrich, der sich in diesem Augenblick kund giebt. Truppen werden über Hals und Kopf nach Asien geschickt, Kouriere gehen aus Pera ohne Unterbrechung ab, und bey allen Missionen herrscht eine Thätigkeit, als wenn Feindseligkeiten bereits ausgebrochen wären. Nach der Aussage der Einen wäre dies wirklich der Fall, nach der Versicherung der Andern ist wenigstens aller Grund vorhanden, daß ein Bruch zwischen Mehemed Aly und der Pforte unvermeidlich geworden. Warum, ist Niemand recht klar. Die Botschafter der beyden Seemächte, wie die Repräsentanten der Kontinentalmächte, halten seit einigen Tagen täglich Konferenzen unter sich und mit der Pforte, und man sieht augenscheinlich, daß sie Alles aufbieten, um den status quo zu erhalten, und jeder Demonstration vorzubeugen, welche bey den gegenwärtigen Verhältnissen unabsehbares Unglück über den ganzen Orient verbreiten könnte. Es scheint, daß der Sultan in sehr aufgereizter Stimmung ist, daß er es tief bereut, den Vertrag mit England abgeschlossen zu haben, weil er seine Hoffnungen dadurch nicht erfüllt gesehen, daß nämlich Mehemed Aly zu dessen Annahme von Seiten Englands gezwungen werde, wie Lord Ponsonby ihn vermuthen ließ. Aus Rache sinnt er nun auf Mittel, um Verlegenheiten zu erzeugen, die, sollte er auch dadurch am meisten gefährdet werden, doch ihm die Genugthuung geben würden, Mehemed Aly in den Strudel mit hinabzuziehen. Er soll bereits Befehle erlassen haben, die Hafiz Pascha antrei-

ben sollen, Feindseligkeiten zu suchen, und einen Bruch zu beschleunigen, den der Sultan um jeden Preis herbeyführen will. Unter diesen Umständen hat Admiral Roussin einen Kouriet nach Toulon geschickt, um seine Regierung zu veranlassen, die französische Eskadre im mittelländischen Meere zu verstärken. Auch Lord Ponsonby hat Instruktionen nach Malta an den dortigen Oberbefehlshaber ergehen lassen, damit die in Malta stationirenden Schiffe in Bereitschaft gesetzt werden und auf den ersten Wink unter Segel gehen können. Hier werden mit ungewöhnlicher Strenge Rekruten ausgehoben; man ergreift jeden, dessen man habhaft werden kann, und schickt ihn ohne Weiteres zur Armee am Taurus, wo bereits 46,000 Mann türkischer Truppen und 80 Stück Geschütz versammelt seyn sollen. (Pr. St. Zeit. No. 62.)

Paris, den 19ten Februar.

Das Journal du Commerce enthält in seinem Supplemente folgendes Schreiben aus St. Pierre auf Martinique vom 11ten Januar: »Diesen Morgen um 5¾ Uhr hatten wir ein furchtbares Erdbeben, das beynahe zwey Minuten gedauert hat. Ein Viertheil der Stadt ist beschädigt, und viele Häuser sind gänzlich zerstört. Mehrere Personen sind getödtet, Andere verwundet. So eben erfährt man, daß auch die Stadt Fort Royal zur Hälfte zerstört worden ist. Das Hospital dieser Stadt ist zusammengestürzt und mehrere Kranke sind unter den Trümmern desselben begraben. Das Dorf Case-Pilote, welches auf dem halben Wege von hier nach Fort Royal liegt, ist gänzlich vernichtet. Wir schweben in beständiger Unruhe darüber, daß sich das Erdbeben erneuern möchte. Hätte dasselbe nur zwey Sekunden länger angehalten, so wäre St. Pierre eine Ruine gewesen.« — In einem zweyten Schreiben von demselben Tage heißt es: »Nachrichten aus Fort Royal sind um Mittag hier in St. Pierre eingetroffen. Die Böte, welche dieselben überbringen, waren um 8 Uhr von dort abgegangen. Alle steinernen Häuser liegen dort in Trümmer, man hatte bereits gegen 500 Todte aufgefunden, und auf dem dortigen öffentlichen Platze, die Savanna, ausgelegt.« Nachschrift: »Es ist 2 Uhr. Ein Boot, das so eben von Fort Royal kommt, meldet, daß schon mehr als 800 Todte und Verwundete aufgefunden worden sind. Die Nachsuchungen dauern fort.«

(Pr. St. Zeit. No. 57.)

Brüssel, den 24sten Februar.

Der Moniteur belge theilt jetzt die bey der Repräsentantenkammer eingehenden Bittschriften in Bezug auf die Friedensfrage vollständig mit. Die große Mehrzahl derselben ist zu Gunsten der von der Regierung gemachten Vorschläge, und nur Einzelne erklären sich für den Widerstand.

Es heißt, daß die Centralsektion heute ihre Vorberathungen beendigt habe, daß der Bericht derselben morgen abgefaßt und übermorgen der Kammer vorgelegt werden wird. Die Frage der Verfassungswidrigkeit des vorliegenden Antrages soll von der Centralsektion bereits einstimmig beseitigt worden seyn.

Zwey Kouriere sind gestern, der eine nach England, der andere nach Frankreich abgegangen; sie überbringen den beyden Höfen das Resultat der Berathungen der Sektionen.

Der Brüsseler Korrespondent des Handelsblads schreibt unterm 23sten Februar: »Die Repräsentantenkammer, wenn sie vollzählig ist, zählt 102 Mitglieder. Von diesen, so glaubte man noch gestern, würden mindestens 48 gegen die Regierungsvorschläge, d. h. für den Krieg stimmen. Heute hat sich dieselbe schon auf 40 vermindert. Dagegen zählt das Ministerium unveränderlich 51 Stimmen für sich, während die Uebrigen, obwohl noch zweifelhaft, doch meistens für den Frieden seyn sollen, so daß an eine Majorität zu Gunsten der Friedensvorschläge nicht mehr zu zweifeln ist. Gleichwohl dürfte vor dem 2ten oder 3ten März keine Entscheidung erfolgen.« (Pr. St. Zeit. No. 61.)

Brüssel, den 27sten Februar.

Unter den Bittschriften, die der Moniteur belge heute mittheilt, befindet sich auch eine aus Arlon im Luxemburgischen, die sich sehr heftig gegen die Annahme der Konferenzvorschläge ausspricht. Dagegen ist die Bittschrift der Handelskammer von Ostende, eben so wie die aller anderen belgischen Handelskammern, in sehr lebhaften Ausdrücken zu Gunsten der Friedenserhaltung abgefaßt.

Der König und die Königin haben gestern vor dem Flandrischen Thore die Ueberschwemmungen besichtigt, mit denen jetzt unsere Umgegend bedeckt ist.

(Pr. St. Zeit. No. 64.)

Hannover, den 19ten Februar.

S. M. der König geruhten, am heutigen Tage den mittelst königlicher Kabinetsverordnung vom 21sten Januar d. J. ernannten Staatsrath, im Beyseyn S. K. H. des Kronprinzen, im Koursaale des königlichen Residenzschlosses zu eröffnen. S. Durchl. der Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels ward als Präsident eingeführt, und hierauf von Sr. Majestät die nachstehende Rede gehalten:

»Ich fühle Mich glücklich, daß die Zeit herbeygekommen ist, um den Staatsrath versammeln zu können. Ein Wunsch, den Ich lange gehegt habe, und den Ich längst erfüllt hätte, wenn es Mir früher möglich gewesen wäre. Sie werden aber selbst einsehen, daß zu viele bedeutende, höchst wichtige Angelegenheiten Mich beschäftigt haben, als daß es bisher in Meiner Macht gestanden hätte. Ich habe Mich bestrebt, höchst ehrenhafte und talentvolle Männer auszuwählen, die, wie Ich, nur einen Wunsch haben können: die Wohlfahrt

und das Glück des Landes. Ich bin überzeugt, daß Sie alle, der Eine wie der Andere, von diesem Gefühle erfüllt sind, und Ich rechne auf Ihren redlichen Eifer. Meine politischen Gesinnungen sind bekannt, und es liegt Mir wahrhaft am Herzen, daß alle Klassen Meiner treuen Unterthanen sich überzeugen mögen, daß, so beharrlich Ich einerseits die wahren monarchischen Grundsätze und die Rechte der Souveränität aufrecht erhalte, Ich doch nie die Rechte Anderer beeinträchtigen will, und daß Niemand aufrichtiger Alles haßt, was nur irgend an Despotismus gränzt. Alles, was Ich verlange, ist Ordnung und ein geregeltes Verfahren, ohne welche keine Regierung bestehen kann. Sie kennen nun die Grundsätze, nach denen, wie Ich mit Zuversicht erwarte, der Staatsrath handeln wird, und da Ich Männer aus allen Ständen und aus den verschiedensten Geschäftskreisen gewählt habe, so verlasse Ich Mich darauf, daß Sie alle Fälle, die Ihnen zur Prüfung und zur Beurtheilung vorgelegt werden, ernstlich, reiflich und leidenschaftslos erwägen, und ohne Parteyrücksichten Mir ehrlich und offen Ihre Meinung sagen werden, nie vergessend, daß Meine Absicht ist, Alles zu thun, was in Meiner Gewalt steht, um das Glück und die Wohlfahrt des Volkes zu vermehren, welches Mir als Herrscher anzuvertrauen, dem Allmächtigen gefallen hat." (Pr. St. Zeit. No. 54.)

London, den 19ten Februar.

Der Marquis von Normanby ist bereits von Irland hier eingetroffen, um das Portefeuille der Kolonien zu übernehmen; er besuchte heute die Lords Melburne und Russell, und arbeitete dann in seinem neuen Departement. (Pr. St. Zeit. No. 58.)

London, den 26sten Februar.

Das Ministerium ist nun wieder vollständig; nur die Stelle des Lordlieutenants von Irland, die jedoch nicht zum Kabinet gehört, ist noch nicht besetzt, und es scheint viel Mühe zu kosten, einen der bedeutenderen Staatsmänner Englands zur Annahme jenes schwierigen Postens zu bewegen, obgleich mit demselben ein Gehalt von 30,000 Pfd. Sterl. und der Glanz eines Vicekönigthums verknüpft ist. Der Marquis von Normanby, der zuletzt diesen Posten begleitete, hat in der vorigen Woche als Kolonialminister und Mitglied des Kabinets seinen Eid in die Hände der Königin geleistet, und seine neue Ernennung ist officiell von der Hofzeitung angekündigt worden. (Pr. St. Zeit. No. 63.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten Februar. Hr. Stadtsekr. Stoff und Hr. Oberst v. Böttticher aus Tuckum, Hr. Major Iwanow, vom Kaporschen Jäg. Reg., aus Talsen, und Hr. Lieut. v. Brincken, vom Kaporschen Jäg. Reg., aus Goldingen, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Renngarten aus Nogallen, log. b. Fr. Hofräthin v. Ellrich.

Den 26sten Februar. Hr. v. Ludinghausen Wolff, Hr. Pastor Knieriem, die Hrn. Kaufl. Kröger und Frantzen aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrendebes. Huhn aus Setzen, log. b. Gramkau.

Den 27sten Februar. Hr. Arrend. Wilde aus Saucken, Hr. Generalagent v. Schwedersky und Hr. J. Sprengel aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Graf Lautrec de Toulouse aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Oberstl. Bussow und Hr. Oberstl. Korsakow, vom Kaporschen Jäg. Reg. aus Tuckum, Hr. Schriftführer Freymann und Hr. Gem. Ger. Schr. Helms aus Baldohn, log. b. Skrinewsky.

Den 28sten Februar. Hr. Forstmeister, Rath v. Harff, aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Dr. Busch aus Rengenhoff, Hr. Konstantin v. Hahn aus Georgenhoff, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, Hr. Tit. Rath Arnold, Hr. Kaufm. Pantzscher und Hr. Kunstreiter Immertreu aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Lutzau aus Alt-Rahden, log. b. Rittmeister Lutzau.

Kours.

Riga, den 18ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57⅛ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11⅓⅔ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 54¾ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46⅘ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104½ à 104¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100½ à 101

Livländische Pfandbriefe	100
dito Stieglitzische dito	99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe	99
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	97¼

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 69.

Mitauische Zeitung.

No. 19. Montag, den 6. März 1839.

Turin, den 23sten Februar.

S. M. der König haben S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland auch noch dadurch eine Aufmerksamkeit erweisen wollen, daß Sie auf dieser Reise über die Stura von unseren Pontonieren rasch eine Brücke schlagen ließen, bey welcher sich unerwartet der König selbst mit dem Herzoge von Savoyen einfand, und nochmals von S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger Abschied nahm. (Pr. St. Zeit. No. 65.)

Mayland, den 24sten Februar.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern hier angekommen und in der kaiserlichen Villa abgestiegen, wo Höchstderselbe von den Civil- und Militärbehörden empfangen wurde. Bald darauf stattete der Erzherzog-Vicekönig S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger einen Besuch ab. Beyde begaben sich in das Theater della Skala, wo sie von dem Jubel der zahlreich versammelten Zuschauer begrüßt wurden. Heute früh ist Se. Kaiserl. Hoheit nach Wien abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 65.)

Wien, den 2ten März.

Das Programm der Festlichkeiten, welche zu Ehren S. K. H. des Großfürsten Thronfolger hier stattfinden werden, ist nun ausgegeben worden. Es enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen. Sonntag, den 3ten März: Ankunft S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers; Se. Kaiserl. Hoheit wird in der Hofburg von dem ersten Oberhofmeister, Fürsten Colloredo, empfangen und bey S. M. dem Kaiser eingeführt, worauf Se. Kaiserl. Hoheit der Kaiserin, der Kaiserin Mutter und der Erzherzogin Sophie seinen Besuch abstattet. Die Erzherzoge findet Höchstderselbe bey dem Kaiser versammelt. Hierauf folgt Familientafel und Abends Théâtre paré im Burg-Theater. Montag, den 4ten: Vormittags Präsentationen und Abends großes Hofkonzert im Ceremoniensaal. Dienstag, den 5ten: Revüe, große Hoftafel, Théâtre paré im Kärnthnerthor-Theater. Mittwoch, den 6ten: Produktion des Hofmarstalls, Diner bey S. K. H. dem Erzherzog Karl. Donnerstag, den 7ten: Jagd im großen Thiergarten, große Hoftafel. Freytag, den 8ten: Kleine Soirée bey J. M. der Kaiserin. Sonnabend, den 9ten: Vorstellung von Tableaus im Ceremoniensaale. Sonntag, den 10ten: Kirchenparade, Familientafel bey Ihren Majestäten, Theater in Schönbrunn und Souper in der Orangerie. Montag, den 11ten: Tafel bey Fürst Colloredo. Dienstag, den 12ten: Große Hoftafel. Mittwoch, den 13ten: Musikalische Soirée bey J. M. der Kaiserin. Donnerstag, den 14ten: Große Hoftafel. Freytag, den 15ten: Familientafel bey Ihren Majestäten, Theaterbesuch (inkognito). Sonnabend, den 16ten: Abreise. Die freyen Vormittage werden zur Besichtigung der Merkwürdigkeiten Wiens und zu einigen Birschfahrten in den Prater und den Thiergarten vorbehalten.

(Pr. St. Zeit. No. 67.)

Konstantinopel, den 7ten Februar.

Die Arbeiten im Arsenal werden sehr eifrig fortgesetzt. Zwar wird die Flotte noch nicht ausgerüstet, indeß trifft der Kapudan Pascha alle möglichen Vorkehrungen, um auf den ersten Wink die Ausrüstung derselben vornehmen zu können. Wie es heißt, wird eine starke Abtheilung der Flotte unter dem Befehl des Kapudan Paschas bey Annäherung der schönen Jahreszeit auslaufen, um im mittelländischen Meere und dem Archipel zu kreuzen. (Pr. St. Zeit. No. 66.)

Lissabon, den 18ten Februar.

Einer der frechsten Räuber, der nicht weniger als 18 Mordthaten vollbracht hatte, Thomas Joaquim Codeço, mit dem Beynamen Quingostas, lange der Schrecken der nördlichen Provinzen, ist ein Opfer seiner Kühnheit geworden; er wurde bey einem Versuche zur Flucht aus der Festung Melgaço von den Soldaten des 18ten Infanterieregiments erschossen.

Der sogenannte Lafayette Portugals, Francisko Soares Caldeira, Kommandant der Nationalgarde und Civilgouverneur von Lissabon, ist am 10ten d. M. auf seinem Landgute in der Nähe von Golgao gestorben und von der Nationalgarde mit allen militärischen Ehren beerdigt worden. (Pr. St. Zeit. No. 65.)

* * *

Am 14ten d. M. wurden zwey leichte Erdstöße und am 16ten einer in Lissabon gefühlt.

(Pr. St. Zeit. No. 63.)

Madrid, den 17ten Februar.

Man sagt, die verwittwete Königin habe erklärt, sie werde nur dann in die Auflösung der Kortes willigen, wenn die äusserste Nothwendigkeit sie dazu zwinge.

(Pr. St. Zeit. No. 62.)

Madrid, den 19ten Februar.

Die Ruhe der Hauptstadt wäre vorgestern Abend bey-

nahe durch einige Anarchisten gestört worden, die sich vor der Wohnung des Generals Palarea versammelten. Es wurden von verdächtig aussehenden Leuten Todesdrohungen ausgestoßen, und ohne die von der Regierung getroffenen Vorsichtsmaßregeln wäre es gewiß zu Thätlichkeiten gekommen.

Espartero koncentrirt ansehnliche Streitkräfte zu Valladolid. Alle Grenadier- und Chasseurbataillone der Nordarmee mit 10 Schwadronen Kavallerie werden bereit seyn, sich jedem Karlistischen Expeditionskorps entgegenzuwerfen. Die Brigade der Truppen von Kuença und Neu-Kastilien würde sich in diesem Falle zu Guadalaxara aufstellen, um die Hauptstadt zu decken.

(Pr. St. Zeit. No. 64.)

Madrid, den 20sten Februar.

Die verwittwete Königin ist seit zwey Tagen ernstlich unwohl. Es hat ihr zu Ader gelassen werden müssen.

Im Mémorial Bordelais vom 25sten Februar liest man: »Der Infant Don Sebastian und der Kriegsminister des Don Karlos, Marquis von Valdespina, haben sich nach Vera geflüchtet, um, wenn größere Gefahr für sie drohe, ein Asyl in Frankreich zu suchen. Don Karlos ist mit allen disponiblen Truppen nach Estella aufgebrochen, um sich selbst an die Spitze des Heeres zu stellen und Maroto zur Rechenschaft zu ziehen.« (Pr. St. Zeit. No. 65.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Bergara vom 18ten Februar: »Maroto hat einen Handstreich gegen die Provinzialpartey ausgeführt und, ohne Don Karlos davon in Kenntniß zu setzen, mehrere Personen verhaften lassen, nämlich den Generalkommandanten von Guipuzkoa, Iturizza, den General Pablo Sanz, den Intendanten Uriz, den Generalkommandanten von Navarra, Francisko Garcia, den General Guergue und den Intendanten Uchoa, und mehrere Andere von geringerem Range. Maroto selbst ist am 17ten Februar, wie es heißt, mit 16 Bataillonen Infanterie, 1200 Mann Kavallerie und 8 Kanonen von Estella nach der Ribera marschirt. — Muñagorri's Korps ist gänzlich aufgelöst; man sagt, er habe Espartero aufgefordert, zu bestimmen, was aus den Ueberresten seiner Truppen, etwa 300 Mann, werden solle.« (Pr. St. Zeit. No. 62.)

* * *

Bayonne, den 25sten Februar. Es ist jetzt gewiß, daß Maroto, der mehrere Karlistische Generale vor ein Kriegsgericht stellen und erschießen ließ, ganz aus eigenem Antriebe gehandelt hat. Um sich von persönlichen Feinden zu befreyen, ließ er sie, ohne gerichtliches Verfahren und ohne Don Karlos zu fragen, erschießen. Don Karlos hat in Folge dieser eigenmächtigen Handlung eine Proklamation erlassen, worin er den Maroto, so wie Alle, die ihn unterstützen oder ihm gehorchen, ausser dem Gesetz und für Verräther erklärt. Als Maroto Estella verließ, gab er den Befehl, noch sieben andere Oberofficiere zu erschießen, was auch sofort geschah. Es heißt, Maroto sey mit acht Bataillonen zu den Christinos übergegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 65.)

* * *

Ausser den am 18ten Februar erschossenen Officieren (deren Namen oben in dem Schreiben aus Bergara unter den von Maroto verhafteten Personen angeführt sind) wurden am folgenden Tage noch sieben andere Officiere erschossen, unter denen sich der Oberst Oger, Kousin des ebenfalls hingerichteten Generals Garcia, Don Ramon Dallo, ehemaliger Almosenier des Generalstabes der Armee, der Kommandant Ubago und die Kommandanten der Forts Puy und Santa Barbara bey Estella befanden.

Ueber die eigentlichen Beweggründe zu diesen Hinrichtungen herrscht noch immer große Ungewißheit. Nur so viel ergiebt sich bis jetzt mit Sicherheit, daß zwey Parteyen unter den Karlisten sich mit der größten Heftigkeit bekämpfen. Die eine derselben zeichnete sich im Jahre 1837 durch den Zug bis vor die Thore von Madrid aus, während die andere in den Provinzen intriguirte und den Operationen Hindernisse in den Weg legte. Wahrscheinlich wird in Folge der Ereignisse in Estella jene Partey wieder auf dem Kampfplatze erscheinen und man dürfte dann wohl wieder auf den Gedanken zurückkommen, einen Angriff auf Madrid zu unternehmen, der im Jahre 1837 so nahe daran war, mit Erfolg gekrönt zu werden und der jetzt durch die Lage der Gegner noch mehr begünstigt wird, als damals.

(Pr. St. Zeit. No. 66.)

* * *

Man schreibt aus Bayonne vom 27sten Februar: »Maroto, welcher sogleich nach der Hinrichtung der sechs Generale am 18ten Februar Estella verließ, ist am 24sten mit acht Bataillonen Infanterie und 500 Mann Kavallerie in Tolosa angekommen und hat sofort seine Vorposten bis Alegria vorgeschoben und zwey seiner Adjutanten mit Briefen an Don Karlos nach Villafranka gesandt. Es geht das Gerücht, daß die Truppen in Estella nach Maroto's Abreise sich empört hätten, doch bedarf dies der Bestätigung; dagegen ist es gewiß, daß drey Stabsofficiere Maroto's von einer dem Don Karlos treu gebliebenen Truppenabtheilung ermordert worden sind, und daß sich unter einigen Bataillonen, die nicht unter dem unmittelbaren Oberbefehl Maroto's stehen, ein großer Haß gegen die Ojalateros (die kastilische Partey) kundgegeben hat. Es ist bereits zu blutigen Auftritten gekommen. Maroto soll 6000 Mann bey sich haben, und man glaubt, er werde gegen Don Karlos marschiren, der sich seit dem

22sten Februar in Villafranka, drey kleine Leguas von Tolosa, befindet und die Generale Villareal, Simon Torres und Balmaseda zu sich berufen hat. Der Letztere, dem das Kommando über die Kavallerie übertragen werden soll, hat sich erboten, gegen Maroto zu marschiren, und das Versprechen gegeben, denselben lebend oder todt dem Don Karlos zu überliefern. Balmaseda ist der geschworene Feind Maroto's, auf dessen Befehl er bekanntlich im Schlosse Guevara gefangen gehalten wurde. Don Karlos zieht alle Truppen, die nicht unter Maroto's Befehl stehen, zusammen und läßt nur da schwache Garnisonen, wo dieselben unumgänglich nothwendig sind. Es heißt, er wolle nach Estella marschiren. Auch ist der Befehl gegeben worden, alle Personen, die aus Estella kommen, sie mögen dem Militär- oder dem Civilstande angehören, zu verhaften. In Folge dieses Befehls sind um die von den Karlisten besetzten Ortschaften zahlreiche Wachposten aufgestellt worden. Die Nachricht von den Hinrichtungen hat in Navarra einen sehr üblen Eindruck gemacht, da die erschossenen Generale daselbst sehr beliebt waren. Garcia war mit Wunden bedeckt und wurde von seinen Soldaten angebetet."

(Pr. St. Zeit. No. 67.)

Paris, den 26sten Februar.

Der Marschall Soult hat seit drey Tagen jeden Morgen Audienz beym Könige. Gestern Abend waren sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Herrn Barthe, der Unpäßlichkeit halber das Zimmer hüten muß, in den Tuillerien versammelt. (Pr. St. Zeit. No. 64.)

Paris, den 27sten Februar.

Es wird auf Befehl des Ministers des Innern eine Medaille zur Erinnerung an die Einnahme von San Juan de Ulloa geprägt. (Pr. St. Zeit. No. 64.)

Paris, den 28sten Februar.

Man schreibt aus Toulon vom 23sten d. M.: »Morgen, am Sonntage, werden die Werkstätten geöffnet bleiben, da ein strenger Befehl des Ministers die Beschleunigung der Ausrüstung der nach Mexiko bestimmten Schiffe anordnet. Die obern Beamten müssen täglich über das Vorschreiten der Arbeiten berichten. Die Kriegsschiffe, welche zum Kreuzen bestimmt sind, werden den Befehl erhalten, mit den etwa anzutreffenden Korsaren auf das Strengste zu verfahren. Die Mannschaften derjenigen Raubschiffe unter mexikanischer Flagge, die nicht zum größten Theile aus Mexikanern bestehen, sollen, den Kriegsgesetzen gemäß, gehängt werden. Diese Maßregeln hofft man, werden die Engländer und Amerikaner von der Theilnahme an den Räubereyen abschrecken." (Pr. St. Zeit. No. 65.)

Paris, den 1sten März.

Die Korvette »la Kreole", an deren Bord sich der Prinz von Joinville befindet, ist gestern im Angesichte von Brest erschienen. Heute früh landete Se. Königl. Hoheit und machte sich gegen Mittag nach Paris auf den Weg. Die Herzoge von Orleans, von Nemours und von Aumale sind heute um 2 Uhr von hier ab und ihrem Bruder entgegen gereist. Die »Kreole" hatte Havana am 30sten Januar verlassen.

Das Journal la Presse erklärt auf das Bestimmteste, daß die neue Kammer durch eine Thronrede werde eröffnet werden. (Pr. St. Zeit. No. 66.)

Paris, den 2ten März.

Heute vom frühesten Morgen an ist ein so reges Treiben in der Hauptstadt, wie sonst nur an Fest- und Feyertagen. Die Polizey hat ausserordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen; aber man glaubt nicht, daß die öffentliche Ruhe irgendwie gestört werden wird. Die Posten der Nationalgarde sind heute sämmtlich durch Linientruppen besetzt, damit die Wähler der Bürgergarde nicht verhindert werden, ihr Wahlrecht auszuüben. Es handelt sich zwar heute noch nicht um die Ernennung der Deputirten, sondern nur um die Bildung der Büreaus; aber diese Operation ist sehr wichtig, weil sich aus der Art, wie die Büreaus zusammengesetzt werden, schon mit ziemlicher Gewißheit auf das Resultat der Wahl selbst schließen läßt.

Der Prinz von Joinville wird heute Abend in den Tuillerien erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 67.)

Aus dem Haag, vom 28sten Februar.

Die zweyte Kammer der Generalstaaten hat heute wieder ihre Arbeiten begonnen.

Antwerpener Blätter (und nach ihnen das Amsterdamer Handelsblad) bringen Nachstehendes aus London: »Der belgische Gesandte hat mit Lord Palmerston und dem Grafen Sebastiani einige Unterredungen in Bezug auf die Schelde-Schiffahrt gehabt. Er hat ihnen die Frage vorgelegt, ob nicht die Kapitalisirung des Tonnengeldes durch einen Anhang zum Friedenstraktat regulirt werden könne? Die Antwort darauf lautete günstig. Lord Palmerston und Graf Sebastiani haben Beyde erwiedert, daß sie geneigt seyen, ein Arrangement dieser Art auf das Kräftigste zu unterstützen."

(Pr. St. Zeit. No. 65.)

Brüssel, den 28sten Februar.

Der Moniteur belge meldet, »daß der hiesige Gemeinderath gestern in einer ausserordentlichen Sitzung eine an die Repräsentantenkammer gerichtete Adresse zu Gunsten des Friedenstraktats mit 21 gegen 2 Stimmen angenommen habe.

Schon heute hält der Berichterstatter der Centralsektion seinen Vortrag an die Kammer und schlägt die

Annahme des Gesetzes vor, wodurch die Regierung zur Unterzeichnung des Londoner Vertrags ermächtigt wird. (Pr. St. Zeit. No. 65.)

Brüssel, den 2ten März.

Seit Montag haben unsere Behörden besonders starke Vorkehrungen zur Aufrechthaltung der Ruhe in der Hauptstadt getroffen. Alle Wachtposten sind verdoppelt und zahlreiche Patrouillen durchziehen des Nachts die Straßen. Die Bürgergarde hat nicht minder einen sehr anstrengenden Dienst. Im Innern des im Park gelegenen Theaters ist während der Nacht eine starke Abtheilung Linienmilitär aufgestellt und das Regiment Guiden muß sich in seiner Kaserne bereit halten, um jeden Augenblick die Pferde besteigen zu können. Im Palais des Prinzen von Oranien ist beständig eine Artilleriekompagnie aufgestellt. Man scheint besorgt zu haben, daß die Verhaftungen einiger Demagogen, die seit vorgestern stattgefunden, den Pöbel aufreizen werden, doch ist die Ruhe bis heute früh nicht im Mindesten gestört worden.

Vom Kriegsministerium ist unseren an der Gränze stehenden Truppen der Befehl zugegangen, eine rückgängige Bewegung zu machen. Aus dem Lager von Beverloo sind bereits 3 Regimenter nach Hasselt abmarschirt, und wie es heißt, soll das ganze Lager aufgehoben werden. (Pr. St. Zeit. No. 67.)

Zürich, den 25sten Februar.

Der Erziehungsrath hat vorgestern folgenden Beschluß gefaßt, den wir, um jede Mißdeutung zu verhüten, wörtlich aufnehmen: »Nach Anhörung einer Zuschrift des Herrn Dr. Strauß vom 18ten Februar, wodurch derselbe die Annahme des an ihn ergangenen Rufes an die Hochschule erklärt, hat der Erziehungsrath beschlossen: 1) Von dieser Anzeige ist im Protokoll Kenntniß zu nehmen. 2) Dagegen ist unter den gegenwärtigen Umständen die Entscheidung über den Zeitpunkt der Einberufung zu verschieben. 3) Das Präsidium ist ersucht, dem Herrn Dr. Strauß die Gründe mitzutheilen, warum gegenwärtig die wirkliche Einberufung noch nicht stattfinde. 4) Von dem Schreiben, so wie von gegenwärtigem Beschlusse, ist dem Regierungsrathe Kenntniß zu geben.« (Pr. St. Zeit. No. 64.)

London, den 27sten Februar.

Auch dem britischen Botschafter in Paris, Grafen Granville, soll der Lord-Lieutenantsposten von Irland angeboten, aber sogleich von ihm abgelehnt worden seyn.

Der westindische Verein hielt gestern eine Versammlung, um über den beunruhigenden Zustand der Zuckerpflanzungen in Jamaika und anderen Kolonieen, wo die Neger die Arbeit verweigern, sich zu berathen. Man vereinigte sich in der Ansicht, daß die schweren Verluste der Neger hauptsächlich dem Benehmen des Gouverneurs, Sir Lionel Smith, der ungebührlichen Einmischung der Baptisten-Missionäre und der irrigen Meinung der meisten Neger, daß sie zu zinsfreyem Genuß ihrer Felder und Hütten berechtigt seyen, zugeschrieben werden müßten. (Pr. St. Zeit. No. 65.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten März. Hr. Revisor Friede und Hr. Reinhold aus Asuppen, Hr. Disp. Berg aus Jedicken und Hr. Kaufm. Hopfenhaus aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Privatlehrer Redlin aus Bresilgen, log. b. Pfaffrodt. — Hr. v. d. Brincken, nebst Gemahlin, aus Subbath, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich.

Den 2ten März. Fräul. Josephine v. Prezciszewska aus Zitomian, log. b. Zehr jun.

Den 3ten März. Hr. v. Stempel aus Sillen, und Hr. Kronförster v. Hülleſſem aus Goldingen, log. b. Zehr jun. — Hr. Kronförster Fabian und Hr. Fleckenvorsteher Döllert aus Kandau, log. b. Stadtältesten Mehlberg.

Kours.

Riga, den 23sten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	57¾ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	10⅜ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	11 23½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 56 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche	3 Rub. 54¾ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 48⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	104½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	100½ à 101¼
Livländische Pfandbriefe	100
dito Stieglitzische dito	99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe	99
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	97¼

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 74.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 19.

Montag, den 6. März 1839.

Zweyhundert und siebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 1sten März 1839.

Der best. Sekretär verlas das Protokoll der vorhergegangenen Sitzung und legte die Geschenke vor, welche seitdem für die Sammlungen eingegangen waren. Es befanden sich darunter von Herrn wirkl. Staatsrath v. Götze in St. Petersburg dessen deutsche Uebersetzung des 3ten Theils der schätzbaren »Untersuchungen über die Sprache vom Herrn Admiral Alexander Schischkow«; von Hrn. Pastor prim. Trey in Riga die neuesten von ihm herausgegebenen lettischen Schriften, so wie von Hrn. Professor v. Bröcker in Dorpat mehrere dort gedruckte Dissertationen und andere Abhandlungen.

Derselbe übergab der Gesellschaft das vor Kurzem erschienene, mit unverkennbarem Fleiße verfaßte Werk ihres Mitgliedes, des Herrn Kandidaten Sonnenburg: Arithmonomia naturalis, seu de numeris in rerum natura tentamen. Berlin, 1838. 4.

Durch eine letztwillige Verordnung der vor wenigen Wochen mit Tode abgegangenen verwittweten Frau Kollegienräthin v. Rüdiger war dem Provinzialmuseum das sprechend ähnliche, in Oel sehr brav gemalte Porträt ihres mit hohem Ruhm bedeckten Herrn Sohnes, des Generals der Kavallerie und Generaladjutanten Friedrich Alexander von Rüdiger, verehrt und das Institut durch diesen in jeder Rücksicht höchst erfreulichen Beytrag zur größten Erkenntlichkeit gegen die Verewigte verpflichtet worden.

Der Staatsrath von Recke trug der Versammlung ein schön gelungenes Gedicht von Herrn v. Kleist auf Leegen, mit dem er in Dresden den 86sten Geburtstag des Dichtergreises Tiedge gefeyert hatte, vor.

Herr Oberlehrer Bode las »Nachrichten über die Forstklassen des Mitauschen Gymnasiums«, und wies bey dieser Gelegenheit auf die nothwendige Verbindung des theoretischen mit dem praktischen Unterrichte beym Forstwesen hin: so wie er sich auch über den Grad der Bildung verbreitete, den der Lehrer einem Forstschüler, in Bezug auf die Waldverhältnisse im russischen Reiche, zu geben bemüht seyn muß.

Von Hrn. Kollegienrath Dr. v. Trautvetter wurde gelesen die Einleitung und der Anfang eines »Systems der Philosophie«, das der Verfasser am besten als das humanistische bezeichnen zu können glaubt, indem dasselbe vorzüglich aus dem Studium der Alten hervorgegangen ist, die natürliche und einfache Darstellungsweise der Alten befolgt, ohne sich in mathematische oder logische Formeln zu hüllen, und nicht eine persönliche Autorität, sondern die Weisheitsliebe an sich und als Angelegenheit und Werk des Menschengeistes geltend machen will, wobey die Verdienste Kant's unter den Philosophen der neuern Zeit vorzüglich hervortreten.

Hr. Peters-Steffenhagen d. j. beschloß die Sitzung mit dem Vortrage einer von Hrn. Privatlehrer Geveke übergebenen Fortsetzung seiner »Ideen über Ovids Metamorphosen«.

Mitau, den 5ten März.

Das seltene Fest eines funfzigjährigen Amts-Jubiläums wurde am 22sten Februar d. J. im Hofzumbergschen Pastorate ganz einfach und still, aber herzlichst und innigst im traulichen Familienkreise, an welchem nur zwey der benachbarten Prediger Theil nehmen konnten, gefeyert. Der ehrwürdige Jubilar-Greis, Herr Konsistorialrath, Propst Fr. Wilh. Kade, hatte bereits am Sonntage vorher in der Hofzumbergschen Kirche, sowohl vor seiner lettischen als auch deutschen Gemeinde, in eindringenden und kräftigen Worten dem Vater der ewigen Liebe gedankt für die Gnade, daß er ihn so lange erhalten und ihm Kraft verliehen habe, die ernsten Pflichten seines heiligen Amtes als treuer Arbeiter im Weinberge des Herrn erfüllen zu können. Sein inniges Dankgebet, gesprochen aus tiefster Seele, fand herzlichen Anklang in den bewegten Herzen seiner ihn liebenden und ehrenden Gemeinde, und so manche warme Thräne der herzlichsten Theilnahme ward aus redlichen Augen geweint dem frommen Greise bey innigem Gebete zum Allvater, ihn noch lange seiner Gemeinde zu erhalten, und ihn noch recht viele freundliche und glückliche Tage erleben zu lassen.

Am obigen Tage ward ihm von dem Herrn Pastor Diston zu Doblen ein Glückwünschungsschreiben des Herrn Generalsuperintendenten Dr. von Richter, und zugleich auch ein Gratulationsschreiben in lateinischer Sprache, unterschrieben von sämmtlichen Predigern der Doblenschen Diöcese überbracht, und der Herr Pastor Klasfohn zu Grünhoff überreichte ihm zum freundlichen Andenken an diesen so wichtigen und schönen Tag eine Prachtbibel in schönem Einbande mit der Strahlenkrone um das goldene Kreuz, welche begleitet war von einem herzlichst gefühlten und wahr und kräftig aus-

gesprochenem Gedichte, dessen öffentliche Bekanntmachung der Redaktion dieser Zeitung, auf ihre Bitte, von dem Verfasser gütigst gestattet worden ist:

Zum

funfzigjährigen Amts-Jubiläum

des

Herrn Konsistorialrathes und Propstes

Fr. Wilhelm Kade

am 22sten Februar 1839.

Funfzig Jahre! — sie sind enteilet im Fluge der Zeiten,
Während Du bieder und treu lehrtest das ewige Wort,
Und Dein heiliges Amt verwaltet mit Liebe und Eifer,
Folgend dem Rufe des Herrn, welcher Dich lange geprüft.
Wohl kann, biederer Greis! der heutige Tag Dich erfreuen,
Blickest Du sinnend zurück auf den vollendeten Weg.
Viel des Guten hast Du im Weinberge Gottes gewirket
Und Deine treffliche Saat bringet im Himmel noch Frucht.
Wohl auch hast Du gelitten den Frost und die Hitze der Tage,
Und manch bitteres Leid engte Dein redliches Herz.
Du auch kennest den Kampf mit Vorurtheil, Thorheit und Laster,
Welcher dem kräftigen Mann öfter das Wirken erschwert.
Drum auch miedest Du stets den Kreis der sorglosen Selbstler,
Welche im blendenden Wahn treiben ihr täuschendes Spiel.
Stets war offen Dein Leben, und wahr Deine Worte und Thaten,
Biederkeit ehret Dein Herz, Redlichkeit füllt Deine Brust.
Drum auch wirst Du geliebt von Allen die näher Dich kennen,
Wahrlich! dies ehret Dich mehr, als aller Schimmer der Welt,
Denn der nichtige Tand verschwindet nach täuschendem Traume,
Nur in der eigenen Brust lohnet das wahre Verdienst.
Reich mir, biederer Greis! die Hand zum herzlichen Glückwunsch,
Ehrlich und redlich gemeint, kommt er aus innerster Brust.
Gott erhalte Dich uns noch lange zur innigsten Freude,
Bis Du erreichest das Ziel, welches zum Himmel uns führt!
Dort wird des ewigen Hand Dir reichen die Palme des Sieges,
Welche Du redlich verdient, redlich erfüllend die Pflicht.
Gottes Segen sey Dir und spende viel freundliche Tage
Dir noch im Leben bis spät tönet des Abschiedes Ruf!
Dann noch stütze dies Buch, die göttliche Lehre enthaltend,
Auch im Sterben Dein Haupt, wie es Dich lebend geführt,
Und stets himmlischen Trost gewähret in Kummer und Leiden.
Glauben ja lehret das Kreuz, hoffen sein strahlendes Licht.

S — n.

Vermischte Nachrichten.

Paris (18ten Februar). Die letzten nach Toulon gekommenen Nachrichten aus Afrika lauten folgendermaßen: »Es war Befehl gegeben worden, Blida und Koleah zu besetzen. Der General Bernel detaschirte den Obersten Duvivier mit einigen Kompagnien, und dieser nahm von Blida Besitz. Der Generalstab hat sich in der Stadt einquartirt, die Truppen befinden sich in einem Blockhause dicht vor dem Thore, und ein Bataillon ist eifrig mit dem Erbauen einer Kaserne beschäftigt. In Koleah sind unsere Truppen nicht eingerückt, aber durch die tägliche Auswanderung der Einwohner, welche lieber unter Zelten bey Abdel-Kader, als in Häusern unter unserer Herrschaft leben, ist die Stadt fast gänzlich verödet worden, und man wird daselbst eine Kolonie von Deutschen errichten, denen mehrere Striche Landes geschenkt werden sollen. — Die Stadt Konstantine scheint aus der Asche neu zu erstehen; an die Stelle alter maurischer Hütten sieht man schöne Läden entstehen, und man findet daselbst jetzt schon Kaffeehäuser, Lesekabinette und Apotheken.«

(Pr. St. Zeit. No. 56.)

* * *

Brüssel (15ten Februar). Aus dem Kreise Betzdorff (im Luxemburgischen) schreibt man: »In den letzten Tagen, wo es sich von der Ernennung eines Kapitäns der Bürgergarde handelte, erschien der Sohn eines reichen Gutsbesitzers in der Versammlung der Wähler, um sich um die Stimmen zu bewerben. Sein Bediente gehörte ebenfalls zu denselben. Der Bewerber versprach den Landleuten zwey Schleifkannen Branntwein, die nach der Wahl getrunken werden sollten, unter der Bedingung, daß er ihre Stimmen haben würde. Die Landleute versprachen ihm ihre Stimmen, verlangten aber, daß der Branntwein im Voraus gereicht werde. Der Bewerber verweigerte dies; nun trat der Bediente dazwischen, der, listiger oder freygebiger, für seine Rechnung eine Schleifkanne des brennenden Nektars fließen ließ. Die Wahl hatte gleich nach dem patriotischen Trankopfer statt, und dem glücklichen Bedienten wurde durch die Zustimmung seiner Kameraden die Ehre des Kommandos zu Theil; er wurde Kapitän der Kompagnie, in welcher sich sein Herr als Gemeiner befindet.«

(Pr. St. Zeit. No. 52.)

* * *

Bremen (13ten Februar). Die Finanzdeputation ist ermächtigt worden, zum Bau einer neuen Weserbrücke die Summe von 125,000 Rthlr. anzuleihen; gewiß werden die Kosten aber weit bedeutender werden. Die Stadt, die gegenwärtig durch Anlegung von Trottoirs und durch ein neues Straßenpflaster sehr verschönert wird, soll durch jenen großartigen Bau noch eine Hauptzierde erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 56.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 72.

Mitauische Zeitung.

No. 20. Donnerstag, den 9. März 1839.

St. Petersburg, den 25sten Februar.

S. M. der Kaiser haben auf allerunterthänigste Unterlegung des Justizministers Allerhöchst zu befehlen geruht: daß derselbe bis zur Ernennung eines Nachfolgers im Ministerium des Innern fortfahren solle auch dieses Ministerium zu verwalten.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß der Senateur, Geheimerath Fürst Lobanow-Rostowskij im 1sten Departement des dirigirenden Senats Sitz nehmen solle.

(St. Petersb. Zeit. No. 46.)

Wilna, den 14ten Februar.

Am 26sten Januar d. J. fand hier eine öffentliche Sitzung der Konferenz der römisch-katholischen geistlichen Akademie statt, in welcher der Dirigirende der Wilnaschen römisch-katholischen Eparchie, Bischof Klongewitsch, den Mitgliedern der Akademie und der geistlichen Jugend die Entlassung des Rektors derselben, Aloys Oßinskij, und die Allergnädigste Erhebung desselben, für seine vieljährigen Leistungen und seine Verdienste in dem ihm übertragenen Amte, zur Würde eines designirten Suffragan-Bischofs von Luzk, so wie auch die Allerhöchste Ernennung des Wilnaschen Kathedralkanonikus, Professor Fialkowskij, zum Rektor der Akademie anzeigte, desgleichen daß letzterer den gesetzlich vorgeschriebenen Eid geleistet habe und in die Verwaltung seines Amtes eingeführt worden sey.

Zum Schlusse dieses Akts wurden drey dieser Feyerlichkeit angemessene Reden von dem Chef der Eparchie, Bischof Klongewitsch, vom designirten Suffragan-Bischof Oßinskij und vom Rektor der Akademie Fialkowskij gehalten. (St. Petersb. Zeit. No. 46.)

Wien, den 4ten März.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Vormittag nach 11 Uhr von Mayland, wohin Höchstdemselben von S. M. dem Kaiser die k. k. Kämmerer, Generalmajor Graf Wrbna und Hauptmann Baron Reischach, entgegengesandt worden waren, im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und in den für den erlauchten Gast in der k. k. Burg in Bereitschaft gesetzten Appartements abgestiegen. Hier wurde S. K. H. der Großfürst Thronfolger von dem ersten Oberstthofmeister, Fürsten von Colloredo, empfangen und eingeladen, sich zu Ihren Majestäten zu verfügen, als unverzüglich S. K. H. der Herr Erzherzog Franz Karl erschien, um S. K. H. den Großfürsten Thronfolger zu bewillkommnen, und Ihn zu Ihren Majestäten begleitete. S. M. der Kaiser empfingen S. K. H. den Großfürsten Thronfolger in Allerhöchstihrem Appartement, woselbst sich auch JJ. KK. HH. die Herren Erzherzoge eingefunden hatten, und führten Höchstdenselben hierauf zu J. M. der Kaiserin. Von da verfügte sich S. K. H. der Großfürst Thronfolger zu J. M. der Kaiserin Mutter und zu J. K. H. der Frau Erzherzogin Sophie. Nachdem Höchstderselbe in Sein Appartement zurückgekehrt war, wurden Ihm hier von dem ersten Oberstthofmeister, Fürsten von Colloredo, die drey anderen Oberstthofämter vorgestellt. Kurz vor Tische wurde S. K. H. der Großfürst Thronfolger durch den Besuch S. M. des Kaisers überrascht und empfing auch die Besuche JJ. KK. HH. der Durchlauchtigsten Erzherzoge, in deren Begleitung sich Höchstdieselben zur kaiserlichen Familientafel verfügten. Nachmittags stattete S. K. H. der Großfürst Thronfolger den Herren Erzherzogen die Gegenbesuche ab. Abends war Théâtre paré im k. k. Hofburgtheater, welches der Allerhöchste Hof und S. K. H. der Großfürst Thronfolger mit Ihrer Gegenwart beehrten. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

Wien, den 5ten Februar.

Vorgestern nach 11 Uhr Morgens traf S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland mit zahlreichem Gefolge hier ein. Höchstderselbe hatte die letzte Nacht in Wienerisch Neustadt zugebracht, wo Ihn der russische Botschafter und Graf Orloff erwarteten. Tags darauf fuhren die Erzherzoge Franz und Johann S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger entgegen. Inzwischen hatte sich auf dem Burgplatze, vor dem großen Thore der Reichskanzley und auf allen Zugängen eine große Menschenmenge eingefunden. Der Sonntag und das heiterste Wetter begünstigten die Erfüllung des Wunsches der Wiener Bürger, den Sohn des Fürsten zu sehen, der durch seinen Besuch bey dem Grabe Kaisers Franz sich die Herzen der hiesigen Bevölkerung gewonnen hatte, den Thronerben, dessen erlauchter Oheim noch von früheren Jahren her hier in der Erinnerung Aller fortlebt. Abends im Theater war der Zudrang des Publikums ungeheuer, viel zu groß für den beschränkten Raum. Bereits um 4 Uhr, also drey Stunden vor Beginn des Schauspiels, sah man geputzte Damen an den Thoren des Schauspielhauses absteigen. Der Hof erschien mit S. K. H. dem Thronfolger

und dem eigens hierher geeilten Erbprinzen von Sachsen-Weimar kurz nach 7 Uhr im Theater und wurde von der glänzenden Versammlung dreymal begrüßt. Man bewunderte die reichen und geschmackvollen Toiletten der Damen, von welchen mehrere die seit einiger Zeit, mit Aenderung des Geschlechts und der Bestimmung in den Salon übergegangene, baskische Mütze (Boïna) trugen. Weniger befriedigte das Theater, viel zu eng und einfach für die Versammlung; auch die Beleuchtung der Logenreihen ward durch den Brillantschmuck der Damen verdunkelt. Nach dem Theater erschien S. K. H. der Großfürst Thronfolger unvermuthet im Salon des Fürsten von Metternich, wo sich ausser einer nicht sehr zahlreichen Gesellschaft, auch die jungen Erzherzoge, Söhne des Erzherzogs Karl, und Erzherzog Stephan, Sohn des Palatins, der Erbprinz von Weimar und die beyden Söhne des Herzogs von Nassau, einfanden. — Gestern war große Tafel beym russischen Botschafter; nach Tische wurde S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger das diplomatische Korps vorgestellt. Abends war Hofkonzert, bey welchem unsere ersten Künstler mitwirkten, und besonders Klara Heinefetter den Beyfall der Versammlung einärndtete. Nach dem Konzert stattete S. K. H. der Großfürst Thronfolger abermals einen Besuch in der Staatskanzley ab. Hier lernte Se. Kaiserl. Hoheit die Sommitäten unserer Gesellschaft kennen. Ungezwungenheit und Heiterkeit herrschte in diesem kleinen aber auserlesenen Kreise. Heute Morgens war die hiesige Garnison bey dem schönsten Wetter ausgerückt, um vor Sr. Kaiserlichen Hoheit, dem Großfürsten Thronfolger, die Revüe zu passiren. Man sah bey dieser Gelegenheit viele russische Uniformen; S. K. H. der Großfürst Thronfolger trug die des Kosaken-Hetmans und zeichnete Sich durch Seine edle Haltung aus. — Ausser dem Grafen Orloff besteht die Suite Sr. Kaiserl. Hoheit aus dem General Kaweline, dem Fürsten Dolgoruki, Herrn von Tolstoi, dem Fürsten Baratinski und dem Staatsrath Jankowski, Erzieher Sr. Kaiserl. Hoheit. Ihnen schloß sich der eben als Kourier aus St. Petersburg hier eingetroffene russische Officier, Alexander von Tettenborn, an. Es ist dies ein Sohn des berühmten Generals dieses Namens, gegenwärtigen Gesandten Badens am hiesigen Hofe.

(Pr. St. Zeit. No. 70.)

Madrid, den 24sten Februar.

Dem Vernehmen nach haben die Minister jetzt beschlossen, die Kortes nicht aufzulösen, weil sie befürchten, daß bey neuen allgemeinen Wahlen die Ultras einen zu großen Einfluß auf die Wähler ausüben möchten.

Dem General Rodil ist das Oberkommando der Armee des Centrums übertragen worden, und der General van Halen geht nach Katalonien. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 28sten Februar. Man will hier wissen, daß Don Karlos sich am 25sten Februar nach Tolosa begeben und daselbst mit Maroto eine lange Unterredung gehabt habe. Es soll dem Letzteren gelungen seyn, seine Handlungsweise zu rechtfertigen. Es wird hinzugefügt, Maroto sey bereits wieder in seine Stelle als Oberbefehlshaber der Karlistischen Armeen eingesetzt worden, und Don Karlos habe versprochen, die Kortes der Provinzen nach dem alten Brauch einzuberufen und die Fueros in ihrer ganzen Kraft wieder herzustellen, anzuerkennen und zu sanktioniren. Man sieht der Bestätigung dieser Nachrichten mit Ungeduld entgegen.

(Pr. St. Zeit. No. 68.)

* * *

Bayonne, den 1sten März. Es bestätigt sich, daß es zwischen Don Karlos und Maroto zur Versöhnung gekommen ist. Arias, Tejeiro, der Bischof von Leon, Labandero und der Marquis von Valdespina sind aus dem Ministerium entlassen worden und man erwartet dieselben in Bayonne, da Maroto ausdrücklich darauf bestanden hat, daß sie nicht in Spanien bleiben, sondern sich nach Frankreich begeben sollten. Einige Personen versichern, daß der Bischof von Leon, Tejeiro und der Pater Larraga, Beichtvater des Don Karlos, die Flucht ergriffen hätten. Briefe aus dem Hauptquartier des Don Karlos vom 25sten und 26sten Februar melden, daß der Pater Cyrillus, Erzbischof von Kuba, zum Konseilspräsidenten, und Don Marco del Pent zum Finanzminister ernannt und ihnen vier oder fünf Räthe beygegeben worden sind. Maroto ist jetzt mächtiger als jemals. Villareal, Zariategui und andere bisher in Ungnade gewesene Anführer sollen, dem Vernehmen nach, wieder in ihre frühere Stellung zurückkehren. Es verbreitet sich so eben das Gerücht, daß die auf Maroto's Befehl Exilirten, 37 an der Zahl, auf dem Wege nach Frankreich zwischen Vergara und Villareal verhaftet worden seyen.

Ein Schreiben von der navarresischen Gränze vom 26sten Februar meldet, daß die Versöhnung zwischen Don Karlos und Maroto im Bastanthale auf Anordnung der Behörden durch öffentliche Freudenbezeigungen gefeyert worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

* * *

Die France meldet, daß etwa 100 Soldaten, die früher zu Muñagorri's Korps gehörten, unter Eskorte von Gensd'armen in Bayonne angekommen seyen. Einige derselben hatten Pässe nach Valkarlos erhalten, um unter die dortigen Chapelgorris aufgenommen zu werden, Andere wurden nach San Sebastian gesandt, um in das dortige Freywilligenkorps zu treten. Diejenigen, die es wünschten, erhielten die Erlaubniß, in Frankreich zu bleiben. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

Paris, den 3ten März.

Der Prinz von Joinville ist in Begleitung seiner

Brüder, die ihm bis Avranches entgegen gekommen waren, gestern Abend in den Tuillerien eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 68.)

* * *

Endlich ist der Spannung wegen der Wahlen in Paris ein Ende gemacht, und auch ein Theil der Departementswahlen ist bereits auf telegraphischem Wege bekannt geworden. Das Resultat der Pariser Wahlen ist folgendes: Erstes Kollegium. Der General Jacqueminot, ministerieller Kandidat. Zweytes Kollegium. Herr J. Lefebvre, ministerieller Kandidat. Drittes Kollegium. Herr Legentil, Kandidat der Koalition. Viertes Kollegium. Herr Ganneron, Kandidat der Koalition. Fünftes Kollegium. Herr Salverte, Kandidat der Koalition. Sechstes Kollegium. Herr Carnot, Kandidat der Koalition. Siebentes Kollegium. Herr Moreau, Kandidat der Koalition. Achtes Kollegium. Herr Beudin, ministerieller Kandidat. Neuntes Kollegium. Herr Galis, Kandidat der Koalition. Zehntes Kollegium. Herr von Jussieu, ministerieller Kandidat. Eilftes Kollegium. Da keiner der Kandidaten die absolute Majorität erhalten hat, so wird heute zu einer zweyten Abstimmung geschritten werden. Zwölftes Kollegium. Herr Cochin, Kandidat der Koalition. Dreyzehntes Kollegium. Herr Garnon, Kandidat der Opposition. Vierzehntes Kollegium. Da keiner der Kandidaten die absolute Majorität erhalten hatte, so wird heute zu einer zweyten Abstimmung geschritten werden. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

Paris, den 5ten März.

Es sind heute hier auf telegraphischem Wege 129 Wahlen bekannt geworden, welche folgendes Resultat ergeben: Ministerielle Deputirte 61, Koalitionsdeputirte 60, Unbestimmte 8; Summa 129. Die Deputirten, deren Meinung unbestimmt ist, waren theils bey der letzten Abstimmung nicht zugegen, theils sind sie an die Stelle vormaliger Deputirten neu gewählt worden. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

Paris, den 6ten März.

Die beyden noch restirenden Pariser Wahlen sind nunmehr auch, und zwar beyde zu Gunsten der Koalition, entschieden, indem Herr Lascases Vater und Herr Bavin gewählt worden sind. (Pr. St. Zeit. No. 71.)

Paris, den 8ten März.

Galignani's Messenger giebt 453 Wahlen als bekannt an und klassificirt dieselben in folgender Weise: Alte ministerielle Deputirte 181, neue 33; zusammen 214. Alte Koalitionsdeputirte 192, neue 47; zusammen 239. Majorität zu Gunsten der Koalition 25 Stimmen.

Der Temps rechnet eine Majorität zu Gunsten der Koalition von 47 Stimmen und das Journal du Commerce gar von 53 Stimmen heraus.

Die Herren Molé und Montalivet wurden heute früh um 6 Uhr in den Tuillerien empfangen und hatten eine dreyviertelstündige Audienz beym Könige. Der Marschall Soult ist eingeladen worden, sich heute, im Laufe des Tages, nach den Tuillerien zu begeben.

Das dem Herrn Daguerre gehörige Diorama ist heute ein Raub der Flammen geworden.

(Pr. St. Zeit. No. 73.)

Paris, den 9ten März.

Sämmtliche Minister haben gestern Nachmittag um 4 Uhr dem Könige ihre Entlassung eingereicht. — Der Marschall Soult ist auf heute Mittag um 12 Uhr zu Sr. Majestät beschieden worden.

Dem Journal des Débats zufolge, sind heute 455 Wahlen bekannt; darunter 222 ministerielle und 229 Koalitionsdeputirte. Wir werden morgen eine genauere Uebersicht sämmtlicher Wahlen mittheilen.

In der Presse liest man: »Herr Dupin, der dem Könige geschrieben hatte, um ihm seine Wiedererwählung anzuzeigen, und ihn zu benachrichtigen, daß er einige Tage auf seinem Landsitze zu bleiben gedenke, hat ein Schreiben von seinem Bruder, dem Baron Karl Dupin, erhalten, worin er zur schleunigen Rückkehr nach Paris aufgefordert wird.« — Herr Dupin wird heute Abend in Paris erwartet.

Das Gebäude des Diorama ist bis auf den Grund niedergebrannt; es war aber, so wie alle in demselben enthaltenen Gegenstände, versichert. Trotz dem, daß das Feuer bey Tage ausbrach, konnten einige zunächst stehende Häuser nicht vor den Flammen geschützt werden.

Köln, den 14ten März.

Das Journal des Débats vom 11ten d. M. enthält: »Der Marschall Soult ist von dem Könige mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden, und hat derselbe den Auftrag angenommen.«

(Pr. St. Zeit. No. 74.)

Brüssel, den 3ten März.

Brüssel genießt in diesem Augenblicke äusserlich der vollkommensten Ruhe. Man erwartet mit Gespanntheit den Ausfall der französischen Wahlen; derselbe wird ohne Zweifel den größten Einfluß auf die politische Stimmung unserer Kammer haben. Das Resultat der Pariser Wahlen wird morgen Abend hier bekannt seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 68.)

Brüssel, den 4ten März.

In der Repräsentantenkammer, wo heute die Debatten über die Regierungsanträge und den Bericht der Centralsektion begannen, waren bereits um 1 Uhr alle Tribünen besetzt und auch mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps befanden sich anwesend. Zunächst wurden eine große Anzahl von Bittschriften, zum Theil

für und zum Theil gegen die Annahme des Friedenstraktates verlesen; Erstere sind jedoch bey weitem die zahlreicheren. Durch eine königliche Verfügung vom 28sten v. M. werden die Herren Dujardin und Smits zu Regierungskommissarien ernannt, die in Verbindung mit den Ministern die vorliegenden Gesetzentwürfe vertheidigen und der Kammer namentlich in Bezug auf die Schuld- und die Scheldefrage die nöthigen Aufschlüsse ertheilen sollen. Die gedachten beyden Kommissarien, welche bekanntlich auch in London bey der Behandlung dieser Fragen die Sache der Regierung vertreten haben, nahmen dem zufolge auf der Bank der Minister Platz. Nachdem der Präsident die allgemeine Diskussion für eröffnet erklärt hatte, nahm Herr Dequesne aus der Provinz Hennegau das Wort, um für die Anträge der Regierung zu sprechen, die in seiner Heimath allgemein gebilligt werden. Herr Scheyven, Deputirter aus dem Limburgischen, und zwar aus dem abzutretenden Theile der Provinz, verlas darauf einen Vortrag, der 2¾ Stunden dauerte und worin er alle Gründe gegen die Abtretung nochmals zusammenfaßte und sowohl die Entscheidungen der Konferenz als das Verfahren des Ministeriums mit großer Heftigkeit bekämpfte. Nach diesem Deputirten bestieg der Minister Nothomb die Rednerbühne, um das Ministerium gegen die eben erfahrenen Angriffe, so wie sich selbst gegen die in seiner luxemburgischen Heimath über ihn verbreiteten Mißdeutungen zu vertheidigen. Zu einer Abstimmung ist es heute nicht gekommen; morgen werden die Debatten fortgesetzt.

Bey den Reservemannschaften unseres Heeres hat man bereits Urlaube zu ertheilen angefangen, namentlich werden die verheiratheten Männer in ihre Heimath entlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 69.)

Rom, den 25sten Februar.

S. M. der König von Bayern traf gestern Morgen in erwünschtem Wohlseyn hier mit Gefolge ein und stieg in der Villa Malta ab, wo ihm später die hier anwesenden Bayern vorgestellt wurden. Heute früh um 5 Uhr hat der König von Bayern seinen Weg nach Neapel und Sicilien fortgesetzt, um nach der Rückkunft von jener Insel die Bäder von Ischia zu gebrauchen. Im Monat May wird der König auf der Heimreise sich einige Tage hier aufhalten. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

Berichtigung.

In dem in der Beylage zu No. 19 dieser Zeitung aufgenommenen Gedicht ist statt »sorglosen Selbstler« zu lesen: herzlosen Selbstler; und statt »ewigen Hand« — Ewigen Hand.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten März. Hr. Sekr. Plato aus Riga, Hr. Oberh. Ger. Adv. Calezki aus Tuckum, und Hr. Kreisrevisor Fleischer aus Oscheley, log. b. Zehr jun. — Hr. Stabsarzt Kaminsky, vom Kaporschen Jäg. Reg., aus Rossein, und der verabsch. Hr. Lieut. Reimers aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. Gorsky aus Telsch, log. b. Nikkel.

Den 5ten März. Hr. Karl v. Krüdener aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Gohr aus Gernaten, Hr. Kand. Dittmann aus Neuguth, die Hrn. Kaufl. Bergholtz, Griesenberg und Kaul aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 6ten März. Hr. Posthalter Ewerts aus der Station Egipten, log. b. Petersohn. — Hr. Gutsbes. Januschkewitz aus Rossein, Hr. Gensd. Stabskapit. Semätzkin und Hr. Lehrer Berestnew aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Fr. v. Renngarten, nebst Tochter, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Sacken aus Potkaisen, Hr. Pastor Feldmann aus Kursiten, Hr. Arrendator Stegmann aus Mattkuln, Hr. Kronförster Kräppisch aus Wallhoff, Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, und Hr. Hielbig aus Essern, log. b. Zehr jun.

Den 7ten März. Hr. Registr. Sternfels aus Bauske, Hr. Gem. Schr. Seegrün aus Barbern, und Hr. Müller Saltzmann aus Postenden, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 25sten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	57¾ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	10⅓½, ⅙ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	11⅔½, ⅝ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 56½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche	3 Rub. 55⅗ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 49⅕ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	104½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	100½ à 101¼
Livländische Pfandbriefe	100
dito Stieglitzische dito	99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe	99
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	97¼

Ist, zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 81.

Mitauische Zeitung.

No. 21. Montag, den 13. März 1839.

Wien, den 7ten März.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat Seine hiesige Anwesenheit um drey Tage abgekürzt; statt am 16ten, wird Höchstderselbe Wien bereits am 13ten d. M. verlassen, um Sich über München nach Stuttgart und von dort nach dem Haag zu begeben, wo Er die Ostern (d. h. nach altem Style) zuzubringen gedenkt. Se. Kaiserl. Hoheit scheint Sich in Wien wohl zu gefallen; die Morgenstunden werden der Besichtigung der Merkwürdigkeiten Wiens gewidmet, der Abend dem Besuch der Theater, und die Arrière Soirée in kleinen Kreisen der höchsten Gesellschaft zugebracht. Es gehörte einiger Erfindungsgeist dazu, in dieser Jahreszeit, zwischen den Freuden des Karnevals und der in Wien so anmuthigen Frühlingssaison, jetzt zur Fastenzeit, wo alle rauschenden Vergnügungen verbannt sind, irgend ein Abwechselung gewährendes Amüsement zu ersinnen. So verfiel man auf die in dieser Sphäre längst verschollenen, unschuldigeren Zeiten angehörigen jeux d'esprits, die zuerst im Salon des Fürsten von Metternich, Tages darauf beym russischen Botschafter und gestern Abend wieder in der Staatskanzley mit großem Eifer und vieler Laune gespielt wurden. — Der gestrige Morgen war dem Besuche der Ingenieurakademie und dem kaiserlichen Marstalle gewidmet, hierauf war Tafel beym Erzherzog Karl, und Abends besuchte S. K. H. der Großfürst Thronfolger abermals das Kärntnerthor-Theater, wo das hier neue Ballet »der hinkende Teufel« gegeben wurde. Am Morgen hatte S. K. H. den Großfürsten Thronfolger ein kaiserliches Handbillet überrascht, welches Höchstdemselben Seine Ernennung zum ersten Inhaber des gegenwärtig in Galizien liegenden schönen Regimentes Geramb-Husaren notificirte. Se. Kaiserl. Hoheit soll über diese Auszeichnung, welche Er nur mit Seinem erlauchten Vater und den Königen von Preussen, Würtemberg und Sardinien theilt, sehr erfreut seyn. (Pr. St. Zeit. No. 73.)

* * *

Die Wiener Zeitung enthält aus Ungarn: »Lomnicz (Zipser Gespannschaft). Den 7ten d. M. gegen 5½ Uhr früh verspürte man in dem Schlosse Dunavecz und in den Dörfern Also-Lap und Zsadjár ein starkes Erdbeben, so daß die Schlafenden aus ihren Betten gerüttelt wurden. Auch bekam das Also-Laper Kastell mehrere Sprünge. Dieses Ereigniß ist um so merkwürdiger, da das Schloß Dunavecz bekanntlich auf einem großen und steilen Felsen, der Ort Zsadjár aber im Thale, den höchsten Felsen des Tátra am nächsten liegt, und da man in den übrigen ebneren Theilen des Komitats von keinem Erdbeben etwas weiß.« (Pr. St. Zeit. No. 71.)

Konstantinopel, den 15ten Februar.

Der Kapudan Pascha hat eine Inspektionsreise nach den Dardanellen gemacht, um die dortigen Befestigungen in Augenschein zu nehmen. Ein preussischer Officier hat ihn dahin begleitet, um ihm die Vortheile nachzuweisen, welche die neuen Werke zur Vertheidigung des Passes darbieten, und zugleich mit ihm wegen neuer Anlagen übereinzukommen. In kurzer Zeit werden die Dardanellen die festeste Position seyn, die das Vertheidigungssystem aufzuweisen hat. Die preussischen Officiere, welche durch jegliche Kenntniß sich auszeichnen, die ihr Fach verlangt, haben der Pforte bereits große Dienste geleistet. Nach seiner Rückkehr von den Dardanellen wird der Kapudan Pascha mit der Flotte Uebungsmanöver vornehmen und eine neue Organisation der Equipagen anordnen, die dem Wunsche des Sultans gemäß ganz auf englischem Fuß — mit Ausnahe der Löhnung! — eingetheilt und abgerichtet werden sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 71.)

Madrid, den 24sten Februar.

Die Deputirten von Katalonien bieten Alles auf, um die Abschließung des Handelstraktats mit England, dessen Hauptbedingung bekanntlich die freye Einfuhr britischer Baumwollenwaaren in Spanien ist, zu hintertreiben. (Pr. St. Zeit. No. 71.)

Madrid, den 28sten Februar.

Die Regierung hat dem Grafen von Luchana fünf Millionen Realen übersandt, um ihn in den Stand zu setzen, die in den Reihen der Karlisten herrschenden Wirren benutzen und etwas Bedeutendes unternehmen zu können.

Man will hier für ganz gewiß erfahren haben, daß Cabrera dem Beyspiele Maroto's gefolgt ist und den Gouverneur von Morella und andere Officiere der dortigen Garnison hat erschießen lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 72.)

Spanische Gränze.

Auf Maroto's Befehl ist der Brigadier Amarillas erschossen und der Brigadier Balmaseda zum Tode verurtheilt worden. Der Letztere hatte versprochen, Ma-

roto todt oder lebendig in das Hauptquartier des Don Karlos zu liefern. (Pr. St. Zeit. No. 71.)

* * *

Unter den Karlisten, die seit dem 1sten März in Bayonne angekommen sind, um sich der Rache Maroto's zu entziehen, befinden sich auch der Karmelitermönch Domingo, ehemaliger Almosenier des Karlistischen Generalstabes, der bekannte Priester Juan Echeverria, welcher eine so bedeutende Rolle in der Insurrektion von Navarra gespielt hat, so wie die beyden Aguirre, deren Einer die Gardes du Korps des Don Karlos, der Andere das fünfte navarresische Bataillon kommandirte. Den Aussagen dieser Flüchtlinge nach, fehlt es den Karlisten bereits an Geld, indem Maroto das Letzte zur Besoldung der Truppen ausgegeben hat.

Don Karlos hat sich am 28sten Februar von Villafranka nach Tolosa begeben, wo er eine lange Unterredung mit Maroto hatte, der nach Beendigung derselben sogleich mit einigen Bataillonen nach Biskaya aufbrach. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

* * *

Balmaseda ist aus dem Kastell Guevara entsprungen und an der Spitze von drey Schwadronen und einem Bataillon unter dem Ruf: »Nieder mit Maroto! Es lebe Cabrera!« durch Barambio marschirt. Er wollte sich nach Orduña begeben, mußte aber über den Ebro gehen, da ihn Maroto verfolgte, der, wüthend über das Entkommen seines Todfeindes, den Gouverneur von Guevara, einen Kapuziner und zwey Brigadiers, sämmtlich Freunde Balmaseda's hat erschießen lassen. Verhaftet sind ferner auf Maroto's Befehl der Kommandant von Arunda, Ezquilen, drey Mönche, die gegen ihn gepredigt haben, die Adjutanten Goni's und Guergue's, zwey Kapitäne und ein Lieutenant vom sechsten Bataillone und der General Tavala.

Maroto hat den Befehl, wodurch jede Verbindung mit Bilbao bey Todesstrafe verboten war, aufgehoben, und man glaubt, daß dies auch noch mit mehreren anderen Orten stattfinden werde. (Pr. St. Zeit. No. 73.)

* * *

Die Verbannungen haben noch kein Ende, und man nennt als noch nachträglich auf Maroto's Befehl exilirt unter Anderen: Don L. Fernandez de Velasko nebst Gemahlin, Don Jose Alvarez Frias, Don Teodoro Gelo, Arzt des Don Karlos, den Brigadier Don Basilio Garcia, bekannt durch mehrere Streifzüge nach Kastilien, und namentlich durch den Zug nach der Mancha im vorigen Jahre; ferner Peñeda, Kriegsauditeur, Don Antonio Neira, Don Sebastian de Herrera, Don Jose Lasaca, den Priester Ayeguy, Don Jose Cadenas und Don Roque Hernandez. (Pr. St. Zeit. No. 74.)

Brüssel, den 6ten März.

Die Reise des spanischen Generals van Halen hat, wie man vernimmt, den doppelten Zweck, in England eine Anleihe für die Königin zu machen und in Belgien eine Legion für den Dienst in Spanien zu werben. (Pr. St. Zeit. No. 71.)

Brüssel, den 7ten März.

Nachdem nun bereits mehrere Tage mit der parlamentarischen Erörterung des Gesetzentwurfes über den Friedenstraktat hingegangen, hat sich die Theilnahme des Publikums sehr abgekühlt. Der Wendung ungeachtet, welche die Wahlen in Frankreich genommen, zweifelt man hier nicht, daß die Majorität der Repräsentantenkammer dem Ministerium treu bleiben werde. Man berechnet diese Mehrheit sogar bereits auf Zwanzig Stimmen. Gleichwohl dürfte noch eine Woche darüber hingehen, bevor es zur Abstimmung kommt.

An der belgisch-französischen Gränze hat die Douane eine Menge gedruckter Exemplare der »Briefe de Potter's an König Leopold,« die ein verabschiedeter Kapitän von dem Gheyn einschmuggeln wollte, in Beschlag genommen.

An unserer Börse sind die Kourse gewichen, weil das Resultat der französischen Wahlen die Spekulanten etwas stutzig macht. Auch die hiesigen Berathungen dauern ihnen viel zu lange und man wundert sich, daß die Regierung es nicht so einzurichten gewußt, daß dieselben schon bey Bekanntwerdung der französischen Wahlen beendigt waren. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

Brüssel, den 8ten März.

Der Indépendant sagt, daß eine Entwaffnung unseres Heeres keineswegs schon angeordnet sey. Einige Reservebataillone hätten zwar Urlaub erhalten, nach ihrer Heimath zurückzukehren, doch würden diese durch andere Bataillone aus einer spätern Konskriptionszeit ersetzt werden. Das aktive Heer erleide dem gemäß durchaus keine Verminderung und würde auch nicht eher reducirt werden, als bis die Berathungen der beyden Kammern beendigt seyen. — Anderen Blättern zufolge, soll der unerwartete Ausfall der Wahlen in Frankreich das Kriegsministerium veranlaßt haben, die bereits beschlossen gewesene Entwaffnung wieder einzustellen.

Was es mit den in Belgien ankommenden Deserteuren, von denen unsere Zeitungen immer berichten, für eine Bewandtniß hat, geht unter Anderem aus folgendem Umstand hervor. In Kourtray, so berichteten jene Blätter, waren vor einigen Tagen fünf französische Ueberläufer angekommen und von den Einwohnern als Leute begrüßt worden, welche gekommen seyen, um dem Lande beyzustehen. Nach genauerer Erkundigung ergiebt sich aber, daß jene fünf Soldaten Belgier seyen, früher von der belgischen Armee desertirt waren und bey der französischen Fremdenlegion Dienste nahmen, jetzt jedoch von der fran-

zösischen Regierung entlassen und über die Gränze gebracht worden, wo sie von diesseitigen Gensd'armen in Empfang genommen wurden.

An unserer Börse wird man täglich ungeduldiger über das lange Peroriren in der Repräsentantenkammer. Man wundert sich, daß nicht mehr als vier Redner täglich an die Reihe kommen und meint, daß darüber wohl noch der ganze Monat vergehen könne, bevor das Land auf entschiedene Weise beruhigt werde.

(Pr. St. Zeit. No. 73.)

Brüssel, den 9ten März.

Gestern war das Gerücht verbreitet, daß zu Anfang der heutigen Sitzung in der Kammer von Herrn Dumortier der Antrag gemacht werden würde, die gegenwärtige Diskussion bis zur Eröffnung der französischen Kammern oder bis zum 1sten April zu vertagen, um Gelegenheit zu haben, die Stellung des zu erwartenden neuen französischen Ministeriums kennen zu lernen. Bis zu diesem Augenblicke ist jedoch in dieser Beziehung noch nichts Näheres bekannt worden und auch ein Antrag der erwähnten Art war bis zum Abgange der Post in der Kammer nicht vorgekommen.

Von hier ist ein höherer Gerichtsbeamter nach Paris abgereist; seine Mission soll sich auf die bey Herrn de Potter in Beschlag genommenen Papiere beziehen.

(Pr. St. Zeit. No. 74.)

Zürich, den 4ten März.

Am 28sten Februar, Morgens um 9 Uhr, versammelten sich zu dem Centralverein, im Sitzungslokale des Stadtschulraths beym Fraumünster, die 22 Deputirten der 11 Bezirke des Kantons Zürich, welche Alle sich an die Beschlüsse der Wädenschweiler Konferenz angeschlossen haben. Das Resultat der Verhandlungen dieser Versammlung ist eine Adresse an den Regierungsrath des Kantons Zürich, welche am 1sten März, Abends um 5 Uhr, von 3 Abgeordneten dem Herrn Amtsbürgermeister Heß überreicht worden ist, wobey sie erklärten, die Antwort des Regierungsraths auf dieselbe in Zürich abwarten zu wollen. Es wird in der Adresse darauf angetragen, daß die Berufung des Dr. Strauß von Ludwigsburg zurückgenommen, und daß derselbe niemals an irgend einer Lehranstalt des Kantons Zürich angestellt werde; und daß dagegen ein wissenschaftlich ausgezeichneter Professor der Dogmatik von entschiedenen evangelisch-christlichen Gesinnungen berufen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 71.)

Basel, den 5ten März.

Die hiesige Zeitung berichtet aus Zürich, vom 4ten März Abends: „So eben verlautet, der Regierungsrath habe mit 10 gegen 8 Stimmen beschlossen, Strauß solle nicht kommen, und der Erziehungsrath sey einzuladen, einen Bericht zu erstatten, wie Strauß zu honoriren sey."

(Pr. St. Zeit. No. 71.)

Frankfurt, den 1sten März.

Die Bundesversammlung hielt gestern in diesem Jahre ihre erste Sitzung, in welcher der königl. preussische Bundestagsgesandte, Herr von Schöler, präsidirte. Die Anwesenheit des Herrn Grafen von Münch-Bellinghausen in Wien scheint sich zu verlängern.

Wir waren in den letzten Tagen von großem Wasser heimgesucht, so daß fast alle dem Mayne nahe und niedrig liegenden Straßen unter Wasser standen. Der Mayn ist aber wieder bedeutend gefallen und wird bald in seine Ufer zurückgetreten seyn. Die Schifffahrt harrt eines lebhaften Wiederbeginnens.

(Pr. St. Zeit. No. 64.)

Braunschweig, den 6ten März.

Se. Durchlaucht, Herzog Wilhelm, hat jüngst das Unglück gehabt, durch einen Fall auf der Schloßtreppe sich eine bedeutende Knieverletzung zuzuziehen, die ihn an das Bett fesselt. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

Hannover, den 5ten März.

Am 2ten d. M. Abends ist die Allgemeine Ständeversammlung durch ein königliches Schreiben vertagt worden. (Pr. St. Zeit. No. 68.)

London, den 1sten März.

Die Brighton Gazette versichert aus authentischer Quelle, daß die Nachricht von der Besserung, die in dem Sehvermögen des Kronprinzen von Hannover vorgegangen, vollkommen gegründet sey; Se. Königl. Hoheit habe neulich, als er von Tische aufgestanden, seine erlauchten Aeltern durch die Erklärung erfreut, daß er die Flamme eines Lichts sehen könne, und man hoffe nun zuversichtlich, daß er seine Sehkraft wieder erlangen werde. (Pr. St. Zeit. No. 66.)

* * *

Die Prinzessin Auguste, die bettlägerig war, ist nun so weit wieder hergestellt, daß sie ihr Krankenlager verlassen hat.

Obgleich die Getreidefrage für den Augenblick im Parlamente beseitigt ist, so wird sie doch bald von neuem und ernstlicher wieder zur Sprache kommen, denn Herr Cayley will am 12ten d. M. einen förmlichen Antrag auf Abschaffung der gegenwärtigen Korngesetze stellen. (Pr. St. Zeit. No. 67.)

London, den 2ten März.

Die Hofzeitung enthält nun die officielle Anzeige von der Ernennung Lord Ebrington's zum Lord-Lieutenant von Irland und von seiner Erhebung zum Pair unter dem Titel eines Barons von Fortescue von Kastle Hill in der Grafschaft Devon. Er sowohl, wie Sir

George Grey, der neue Generalauditeur der Armee, wurden gestern von der Königin als Mitglieder des Geheimen Raths vereidigt. Die Toryblätter fahren fort, ihre sarkastischen Bemerkungen über die Ernennung des Lords Ebrington zu machen. Binnen acht Jahren, sagen sie, habe das Whigministerium 71 Pairs kreirt und doch nicht einen einzigen unter ihnen finden können, der den Lord-Lieutenantsposten in Irland hätte annehmen mögen; so habe man denn erst den 72sten Pair dazu kreiren und sich einer bedeutenden Stütze im Unterhause berauben müssen; man habe sich genöthigt gesehen, einen Mann zu diesem Amte zu nehmen, dem das damit verbundene Gehalt von 30,000 Pfd. St. recht willkommen seyn würde, während es bis jetzt stets Sitte gewesen, durchaus unabhängig gestellte Männer für jenen wichtigen Posten auszuwählen; aber freylich, welcher unabhängige Staatsmann würde sich dazu verstehen, die traurige Politik des Marquis von Normanby in Irland fortzusetzen und sich zum Diener O'Connell's zu erniedrigen? Auch Lord Ebrington werde sich sehr bald überzeugen, in welche Gefahr er sich begeben habe. (Pr. St. Zeit. No. 68.)

* * *

Auch im Unterhause sind die Angriffe auf das Ministerium wegen der Ernennung Lord Ebrington's zum Lord-Lieutenant von Irland nicht ausgeblieben.

Die verwittwete Königin wird im May von Malta hier zurückerwartet. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

London, den 5ten März.

Nachrichten aus Demerara zufolge, hatte man daselbst am 11ten December einen heftigen Erdstoß, der 1½ Minuten währte; die Häuser schwankten, als ob sie einstürzen wollten, die Glocken fingen an zu läuten und die Möbel wurden von der Stelle gerückt. Man hatte zu derselben Zeit den Stoß auch auf Schiffen auf dem Meere gefühlt. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

London, den 6ten März.

Der Times zufolge, wäre Grund zu der Besorgniß vorhanden, daß es zwischen England und den Vereinigten Staaten wegen ihrer Gränzstreitigkeiten in Amerika zu einem ernstlichen Kampfe kommen könnte.

Briefe aus Alexandrien vom 6ten Februar melden, die Zahl der nach Ostindien Reisenden mehre sich von Tag zu Tage. Man fürchtete sehr, die Pest möchte sich aus Syrien nach Aegypten verbreiten, wenn Ibrahim Pascha die Kordons nicht respektirte, welche an einzelnen Orten gezogen werden, um die Krankheit, wo möglich, im Keime zu ersticken.

(Pr. St. Zeit. No. 73.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten März. Hr. Oberst Hitz aus St. Petersburg, Hr. Dr. Lewy aus Schaulen, Hr. Hofger. Adv. Höppener und Hr. Bürgerm. Büngner aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Oberstl. Anders, der Kaiserl. russ. Hr. Kammermusikus Karl Schubert, die Hrn. Kaufl. Barclay de Tolly und Rücker aus Riga, Hr. Oekonom Maczewsky aus Kliggenhoff, Hr. Gouv. Sekr. Lulley und Hr. Arrend. Gregoire aus Oschenecken, log. b. Zehr jun. — Hr. Schr. Eismond aus Wicken, Hr. Disp. Wunder aus Schnickern, Hr. Disp. Stengel aus Waddax, und Hr. Buchhalter Schmidt aus Alt-Autz, log. b. Borchert.

Den 9ten März. Fr. Kollegienräthin Surowtschikow, nebst Familie, und Hr. Kaufm. Lebour vom Auslande, log. b. Morel.

Den 10ten März. Hr. v. Rahden aus Pommusch, Hr. Graf Apraxin, Fürst Dolgoruky, nebst Gemahlin, und Fräul. Klatzel aus St. Petersburg, log. b. Gramkau. — Hr. Hofrath v. Witte aus Dorpat, und Hr. Kaufm. Wiese aus Magdeburg, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Drachenfels aus Dsirgen, und Hr. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 2ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57⅝ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11⅓½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 55⅞ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47⅑ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¼
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100¼
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 à 99¾
dito Stieglitzische dito 99
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito 97¼

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 85.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 21.

Montag, den 13. März 1839.

London, den 19ten Februar.

Briefen aus Alexandrien vom 25sten Januar zufolge, hatte man daselbst die Nachricht von neuen Unruhen unter den Gebirgsvölkern in Syrien erhalten. Es waren sofort Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes abgesandt worden. In Akre hatten die angesehensten Häuptlinge der Gebirgsvölker eine Zusammenkunft mit Mehemed Aly gehabt, über die indeß noch nichts verlautet. Drey von Ibrahim Pascha's Söhnen werden sich nach Syrien zu ihrem Vater begeben. Der älteste soll eine europäische Erziehung erhalten.

Die Nachrichten aus Westindien reichen bis zum 11ten Januar. Der Gouverneur von Jamaika war auf einer Rundreise durch diese Insel begriffen, um die Neger zur Wiederaufnahme ihrer Arbeit gegen einen billigen Lohn aufzumuntern. Auf einigen Plantagen stand es mit der Zuckerärndte sehr schlecht, weil die Pflanzer sich mit den Negern noch nicht hatten einigen können. Aehnlich lauten die Berichte aus Demerara.

(Pr. St. Zeit. No. 58.)

Philippsburg, den 19ten Februar.

Heute Morgen ereignete sich in der Kirche zu St. Leon eine Schreckensscene. Der hiesige allgemein geschätzte und geliebte Pfarrer Volz wurde während der Abhaltung der heiligen Messe auf dem Altar von einem unerwartet herangeschlichenen Mörder überfallen, welcher ihm mit einem Beil schnell nach einander vier Hiebe auf den Kopf versetzte; der greise Geistliche hatte jedoch noch so viel Kraft, ihn zurückzustoßen, und einige in der Kirche Anwesende eilten schnell zu Hülfe, und als der Mörder noch einmal einhauen wollte, rissen sie ihm das Beil aus der Hand, nahmen ihm die noch weiter bey sich habenden zwey Dolche ab und hielten ihn fest. Der Mörder wurde nun auf das Rathhaus gebracht, wo er sich als den Schwager des Pfarrers, Seilermeister Anton R. von Mosbach, erklärte, und bald darauf dem ordentlichen Richter, dem Bezirksamte Philippsburg, überliefert. Auffallend dabey ist, daß sich der Mörder vorher durch einen Brief angekündigt haben soll. Pfarrer Volz liegt an den Wunden tödtlich krank darnieder. Die Kirche ist nun, auf Anordnung des schnell herbeygeeilten bischöflichen Dekans, Gerber von Roth, bis auf Weiteres geschlossen und darf kein Gottesdienst mehr darin gehalten werden.

(Pr. St. Zeit. No. 61.)

Vermischte Nachrichten.

Wien. Dem Vernehmen nach, hat der Staat die kostbare naturhistorische Sammlung unsers berühmten Reisenden Karl Freyherrn von Hügel gegen eine jährliche Rente von 3000 Fl. und ein Kapital von 36,000 Fl. Konventionsmünze an sich gebracht. Wenn man bedenkt, daß jene ausgezeichnete Sammlung der Gewinn vieljähriger gefahrvoller Reisen ist, die einen Aufwand von nahe an 100,000 Fl. erforderten, so kann diese Akquisition in jeder Beziehung nur eine glückliche genannt werden. (Pr. St. Zeit. No. 52.)

* * *

Am 23sten Februar, 8 Uhr Abends, ereignete sich auf der Rhede von Pillau folgendes Unglück: Vier Pillauer Seeleute, welche bey dem auf der Rhede befrachteten und bereits ausgegangenen Schiffe »Ulrika«, Kapitän Bährendt, gearbeitet hatten, kamen mit dem Boote bis unter die Nehrung und wollten von dort mit ihrem Boote an das Land fahren. Durch heftigen Südoststurm beym starkem Schneetreiben wurden sie aber in die See getrieben. Der scharfe Frost und zunehmender Seegang machte das Boot und die Ruder unbrauchbar, und so sahen die Unglücklichen dem gewissen Tode entgegen. Als dieses Ereigniß am 24sten früh durch den Boodingsschiffer bekannt wurde, lief sogleich die Lootsenschaluppe in See, kehrte aber unverrichteter Sache Mittags zurück, da bey der trüben Luft nicht weit zu sehen war. Bey unausgesetztem Beobachten wurde Nachmittags 4 Uhr ein Gegenstand in der See wahrgenommen. Ein schnellruderndes Boot eilte demselben zu und fand die Verunglückten, welche so schleunig als möglich an das Land gebracht wurden, in dem traurigsten Zustande. Den einen als Leiche, den zweyten im erstarrten Zustande und die beyden anderen mit erfrorenen Gliedmaßen.

(Pr. St. Zeit. No. 62.)

* * *

Die Земледѣльческая Газета (No. 13) enthält folgende Mittheilung des Kapitäns Tomas Sloniz-kij, Besitzer des Gutes (Село) Luki im Lochwizaschen Kreise des Gouvernements Poltawa, über die Heilung einer Hofsmagd auf seinem Gute von dem Bisse eines tollen Hundes:

Am 12ten November 1837 fiel ein toller Hund *) eine Hofsmagd meines Gutes an, warf sie nieder und biß sie durch den Pelzärmel an zwey Stellen in den Unterarm. Die erste Wunde, nahe am Ellbogen, war ins weiche Fleisch gebissen und blutete ziemlich stark;

*) Dieser Hund biß noch bey seinem Herrn fünf Stück Vieh und zwey holländische Kühe von der Hofsheerde. Alles von diesem Hunde gebissene Vieh wurde toll.

die zweyte nahe an der Hand, war nur durch die Zähne geritzt und wurde bläulich-roth. Eine schleunige Hülfe war beym besten Willen unmöglich. Ich schickte ungesäumt zu unserem Kreisarzt, und zog unterdessen meine Bücher zu Rath, erhielt aber durch beyde keine Hülfe. Die in Büchern beschriebenen Heilmethoden dieser Krankheit sind für einen der Medicin Unkundigen, 50 Werst von einer Apotheke Entfernten, sehr schwierig. Bey uns verstand man nicht Schröpfköpfe auf die Wunden zu setzen, die Wunde auszubrennen, Fontanellen anzulegen u. s. w. — Aus der Apotheke sich Medicin kommen zu lassen ohne Maß, Gewicht und Art des Gebrauchs derselben, ohne den Zustand und die Symptome der Krankheit zu kennen, ist bey der Heilung oft mehr schädlich als nützlich. Der Bote kam mit der Nachricht zurück, daß unser Kreisarzt Lossiewskij in Dienstgeschäften an die Gränze des Kreises gereist sey, und man nicht wüßte, wann er zurückkehren würde. Ein anderer Arzt war in unserem Kreise nicht vorhanden. Da entschloß ich mich selbst die Kur zu versuchen, und befahl, die gebissene Hand einige Mal mit starkem Essig einzureiben, gab der Kranken dreymal täglich ein Gran Kampfer in Wasser ein und ließ sie die Nacht Hollunder-, Kamillen- und Lindenblüthenthee trinken. Damit fuhr ich drey Tage fort, doch meine Heilmethode hatte keinen Erfolg; die Kranke klagte über Schwindel, Neigung zu Ohnmachten, Beklommenheit und Uebelkeit. Zu meiner Freude erinnerten mich meine Hofsleute an einen Kosaken, Kiwa genannt, der nicht weit von meinem Gute wohnte und sich rühmte, die Wasserscheu heilen zu können. Die Heilmethode derselben hatte sich in seiner Familie von Geschlecht zu Geschlecht fortgeerbt und man sagt, diese Familie verdanke solchen Kuren ihren Wohlstand. Ich schickte also sogleich die Kranke zum Kosaken Kiwa. Den andern Tag kehrte sie von ihm zurück und sagte, daß der alte Kiwa gestorben sey, und daß seine Tochter, die in demselben Dorfe an einen Kosaken verheirathet wäre, ihrem Manne die Heilmethode mitgetheilt habe. An diesen nun wandte sich die Kranke. Der Kosak, Kiwas Schwiegersohn, ließ die Kranke den Mund öffnen, sah hinein und sagte: »Oho! es haben sich schon Bläschen gebildet! doch fürchte nichts, es wird Alles vorübergehen.« *)

Darauf durchstach er ihr einige Bläschen unter der Zunge, ließ sie den Speichel so vorsichtig als möglich ausspeyen, damit sie denselben nicht verschlucke, gab ihr einige Päckchen eines grünen Krautes, nebst einer Anweisung des Gebrauchs desselben und entließ sie mit den Worten: »Gott mit Dir, gehe nach Hause, grüße den Herrn von mir und fürchte nichts, ich hafte mit meinem Kopfe, daß Alles gut gehen wird.«

Nach seiner Anweisung mußte man die gegebenen Kräuter in drey gleiche Portionen (drey Loth an Gewicht) theilen, jede derselben in einen neuen Krug oder Topf legen, ein halbes Stof Kornbranntwein (горелки), zur Hälfte mit Wasser gemischt, aufgießen, mit Rinde von Roggenbrot bedecken, gut mit Teig zuschmieren, eine ganze Nacht in einen heißen Ofen stellen, und nachdem man den Krug von dort weggenommen, ihn nicht früher öffnen, bis er ganz kalt geworden war, darauf dieses Gebräu drey Mal täglich zu einem Schälchen (von der Größe eines Branntweinglases) einnehmen. — Die Kranke befolgte pünktlich die Vorschrift des Kosaken, und befindet sich ein ganzes Jahr, ohne irgend einen Anfall von Krankheit, ganz wohl.

Da ich später erfuhr, daß die Wasserscheu bisweilen im Laufe eines Jahres noch ausbrechen könne, so wurden auf Anweisung des Kreisarztes alle Vorsichtsmaßregeln genommen; deshalb habe ich über diesen Fall der Heilung von dem Bisse eines tollen Hundes erst nach Verlauf eines Jahres berichten wollen.

Obgleich die Familie Kiwa's die Benennung des obenerwähnten Krautes und den Ort, wo es wächst, geheim hält, so habe ich doch mit Zuverlässigkeit erfahren, daß selbiges in Wäldern an steilen Abhängen sich findet, und gegen Ende May, wenn es blüht, gepflückt wird. Wenn die Heilmethode der Kiwaschen Familie gegen eine so schreckliche Krankheit, nach ärztlicher Untersuchung sich wirklich als so zuverlässig bewährt, wie in unserer Umgegend Jedermann durch viele Beyspiele davon überzeugt ist, so wird die Beschreibung derselben sehr gemeinnützig seyn.

Anmerkung. Herr Sloniszkij hat der Redaktion der Земледѣльческая Газета eine Probe jenes Gewächses eingesandt. Der Akademiker, Herr Bongard, dem die Redaktion das eingesandte Gewächs zur Untersuchung mittheilte, hat erklärt, daß dasselbe nach Linné Inula hypericifolia genannt wird. Diese Bestimmung beweist, daß dieses Gewächs zu den Alantenarten (девясилъ) gehört. Gewöhnlicher Alant wirkt in Getränken auf Haut und Brust, löst den Schleim und bringt Transpiration hervor.

(St. Petersb. Zeit. No. 48.)

*) Nach ihrer Heilmethode finden sie kleine Bläschen unter der Zunge, die sie зиньски щеняпа nennen. Sie stechen diese sogleich auf, und erkennen an denselben den Grad der Krankheit, und wie man verfahren muß.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 84.

Mitauische Zeitung.

No. 22. Donnerstag, den 16. März 1839.

St. Petersburg, den 8ten März.

Der Jaroßlawsche Militärgouverneur hat dem Minister des Innern berichtet, daß der aus der Klasse der Kanzelleydiener entlassene Sohn des Titulärrathes Siablow, Iwan Siablow, vom dortigen Kameralhofe den Kronbauern des Kirchdorfes Dejewo-Gorodischtsche zugezählt worden ist, und um Entscheidung angesucht, ob man dem genannten Siablow gestatten könne, sich für die Familie des Bauers Scharpin aus dem bezeichneten Kirchdorfe zum Rekruten zu verdingen. Diese Sache hat der Minister des Innern, nach Schriftwechsel mit dem Minister der Reichsdomänen, dem Gutachten des Ministerkomité's vorgelegt, auf dessen Beschluß S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht haben: dem auf Anordnung des Jaroßlawschen Kameralhofes, den Kronbauern zugezählten Siablow zu gestatten, unter der von ihm mit dem Bauer Scharpin abgeschlossenen Bedingung, sich als Rekrut für dessen Familie zu stellen; für die Zukunft aber Kindern persönlicher Edelleute und Gerichtsdiener, wenn sie keinen Klassenrang haben, zu gestatten, daß sie sich auf Grundlage des Artikels 393 im 9ten Bande des Swods der Gesetze über die Stände und auf Grundlage der Bemerkungen zu diesem Artikel in die Gemeinden der Kron- und anderer freyen Bauern aufnehmen lassen können, jedoch nur auf Beschluß dieser Gemeinden.

(St. Petersb. Zeit. No. 55.)

Wien, den 9ten März.

S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland zu Ehren wurde vorgestern in dem kaiserlichen Thiergarten eine große Wildschwein-Jagd veranstaltet. Dreyhundert dieser Thiere wurden erlegt; S. K. H. der Großfürst Thronfolger Höchstselbst bewährte Sich als ein gewandter Jäger und trefflicher Schütze und schoß gegen vierzig Wildschweine. Bey Hofe war hierauf große Tafel, zu der auch der russische Botschafter, Graf Orloff, und andere fremde Notabilitäten, darunter der persische Botschafter, gezogen zu werden die Ehre hatten. S. K. H. der Großfürst Thronfolger erschien dabey in der Husarenuniform des Regiments, welches Ihm der Kaiser Tags zuvor verliehen, und geschmückt mit dem Groß-Kordon des Stephans-Ordens, den Se. Majestät Ihm gleich nach Seiner Ankunft geschickt hatte. Abends nach dem Theater versammelte sich die elegante Welt bey dem russischen Botschafter, wo die Komiker vom Wiedner Theater die Parodieen »Othello!« und »Robert der Teufel« aufführten. — Den gestrigen Morgen widmeten S. K. H. der Großfürst Thronfolge und die anderen fremden Prinzen, in Begleitung der jungen Erzherzoge, dem Besuche der Schlachtfelder von Aspern und Wagram. Auf die ernsten Eindrücke des Morgens folgte ein heiterer Abend im Theater an der Wieden. Unsere ausgezeichneten Komiker Nestroy und Scholz überboten sich durch Witz und Laune in der beliebten Posse: »Lumpacivagabundus« und trugen den vollen Beyfall S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und der überaus zahlreichen und glänzenden Versammlung davon. — Heute ist großes Diner von 70 Gedecken bey Sr. Durchl. dem Fürsten von Metternich, welchem S. K. H. der Großfürst Thronfolger, der Erbprinz von Weimar, die Prinzen von Nassau, sämmtliche höchste Hofchargen, die fremden Missionschefs und das ganze Personal der russischen Botschaft beywohnen werden.

* * *

Die vorgestern durch einen österreichischen Kabinetskourier aus Paris gebrachte lithographirte Correspondance d'Office gab die erste Nachricht von den letzten blutigen Vorfällen zu Estella. Das über dem Benehmen Maroto's ruhende Dunkel wurde durch die gestern eingetroffenen Pariser Korrespondenzen aufgehellt. Diese Nachrichten haben in den hiesigen politischen Kreisen große Sensation hervorgebracht und die größte Bestürzung unter den hier lebenden spanischen Familien. Wenn Maroto, der für eines der Häupter der gemäßigten Partey galt, über die Leichen seiner politischen Gegner zur Gewalt zu schreiten versuchte, was — fragt man sich — ist dann von den Eiferern, von den Ultras zu erwarten? Interessante Aufschlüsse über das Karlistische Hauptquartier verspricht man sich von dem Fürsten Friedrich von Schwarzenberg, einem Sohne des Feldmarschalls, der gestern Morgen aus Paris hier eintraf. Bekanntlich hat der Fürst längere Zeit in den baskischen Provinzen zugebracht und sich eine genaue Kenntniß der dortigen Zustände erworben. Er ist dem deutschen Lesepublikum durch mehrere Schriften, z. B. über Algier, bekannt geworden; ein Mann voll Geist und Bildung und eine Zierde des österreichischen Adels.

* * *

Der Hospodar der Wallachey, Fürst Alexander Ghika, ist am 5ten d. M. mit dem Dampfboote nach Bucha-

reist abgereist. — Ein englischer Kourier ist aus London eingetroffen. Er geht nach Konstantinopel, wo in diesem Augenblicke wichtige Unterhandlungen im Gange seyn sollen. (Pr. St. Zeit. No. 75.)

Wien, den 11ten März.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste in der kaiserl. russischen Botschafskapelle bey. Später nahmen Höchstdieselben, in Begleitung Sr. Durchl. des Fürsten von Metternich, die Ausstellung von Gemälden des hiesigen Kunstvereins in dem hierzu bestimmten Gebäude des Volksgartens in Augenschein. Abends verfügte sich der Allerhöchste Hof mit S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger nach Schönbrunn, um einer theatralischen Vorstellung auf dem dortigen Schloßtheater beyzuwohnen, nach deren Beendigung in der bey diesem festlichen Anlasse glänzend beleuchteten Orangerie soupirt wurde. (Pr. St. Zeit. No. 76.)

Konstantinopel, den 13ten Februar.

Die Sage, daß Reschid Pascha von London zurückberufen worden, um wieder die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen, hat sich nicht bestätigt; vielmehr wird aus officieller Quelle versichert, er werde vorläufig noch auf seinem Botschafterposten bleiben. (Pr. St. Zeit. No. 75.)

Alexandrien, den 6ten Februar.

Von Mehemed Aly sind seit vierzehn Tagen hier keine neueren Nachrichten eingegangen. Gestern ließ die Regierung ein officielles Dokument über die Operationen der Armee Kurshud-Pascha's in Arabien bekannt machen. Aus demselben ergiebt sich, daß Kurshud-Pascha, Oberbefehlshaber der Armee von Nedschib, nach mehreren Gefechten und einer vierzigtägigen Belagerung sich der Stadt Dalam bemächtigt und Taissal, den Anführer der Beduinen, zum Gefangenen gemacht habe. Die Sheiks vieler benachbarten Stämme und die ganze Provinz Kartschi haben sich unterworfen.

Der Ueberfluß an Getreide ist ausserordentlich groß, derselbe hat aber nur die Folge, die Preise herabzudrücken, denn die Regierung gestattet die Ausfuhr nicht. Von der neuen Baumwollen-Aerndte sind hier schon 10,000 Ballen angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

Madrid, den 1sten März.

Die Hofzeitung widerspricht dem Gerücht von der Krankheit der Königin. (Pr. St. Zeit. No. 75.)

Madrid, den 3ten März.

Der Correo nacional meldet nach einem Briefe aus Burgos vom 26sten Februar, daß Espartero, als er im Begriff stand, nach Navarra zu marschiren, eine Depesche erhalten habe, nach deren Lesung er mit großer Freude ausgerufen: »Es ist geschehen! Im Frühjahr wird Alles zu Ende seyn!« Man glaubt, daß diese Depesche sich auf die Hinrichtungen in Estella beziehe, die im Einverständniß mit Espartero vollzogen worden seyen. Der angeblich zwischen Maroto und Espartero verabredete Plan besteht, dem erwähnten Schreiben zufolge, darin, daß die alten Kortes por estamientos oder nach Ständen zusammenberufen werden sollen, um über die Thronfolge zu entscheiden. Sämmtliche alte und neuere spanische Gesetze sollten dazu dienen, ein neues Gesetzbuch zu entwerfen, dem jedoch die Repräsentativverfassung zum Grunde gelegt werden muß. Eine allgemeine Amnestie soll ertheilt und alle Militärs in ihrem Range bestätigt werden. Sollte Cabrera seine Zustimmung verweigern, so würde Espartero ihn mit allen seinen Streitkräften angreifen. (Pr. St. Zeit. No. 76.)

Spanische Gränze.

In einem Schreiben aus Lodosa liest man: »Trotz der Wiederaussöhnung des Don Karlos und Maroto's herrscht Zwietracht im Karlistischen Heere. 186 Officiere und Soldaten von verschiedenen Waffengattungen haben sich zu Logroño eingefunden, von wo Espartero sie nach Burgos führen ließ. Es geht das Gerücht, Castor wolle gegen Maroto marschiren. Der Brigadier Espeleta hat einen Karlistischen Officier angehalten, welcher erklärte, Don Karlos habe ihn an Cabrera geschickt, um diesen aufzufordern, ihm zu Hülfe zu kommen und ihn von Maroto zu befreyen.« (Pr. St. Zeit. No. 75.)

Paris, den 10ten März.

Gestern Vormittag um 12 Uhr ward der Marschall Soult vom Könige empfangen und blieb eine Stunde in den Tuillerien. Um 2 Uhr empfing der König den Herzog von Broglie.

Der Herzog von Orleans stattete gestern dem Grafen Molé einen Besuch ab. Letzterer wird am künftigen Montag das Hôtel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten verlassen.

Der General Lallemand, Pair von Frankreich, ist in der vergangenen Nacht, 65 Jahre alt, mit Tode abgegangen. Es ist derselbe, der im Jahre 1815, wegen seiner Anhänglichkeit an Napoleon, zum Tode verurtheilt war, und sich der Vollstreckung dieses Urtheils durch die Flucht entzog. (Pr. St. Zeit. No. 75.)

Paris, den 11ten März.

Die Kasse der geheimen Fonds soll durch die letzten Wahlen gänzlich geleert seyn, und es ist wahrscheinlich, daß man die vormaligen Minister zwingen wird, der neuen Kammer in dieser Hinsicht einige Aufschlüsse zu geben.

Gestern Abend um 10 Uhr durchstreifte ein Haufen Gesindels, größtentheils in Blousen, und eine dreyfarbige Fahne tragend, das Lateinische Viertel und ließ von Zeit zu Zeit das Geschrey ertönen: »Es lebe die

Republik! Nieder mit Ludwig Philipp!« Einige derselben drangen in verschiedene Kaffeehäuser ein, und versuchten, die daselbst versammelten jungen Leute mit sich fortzureißen. Mehrere Gewaltthätigkeiten sollen an verschiedenen öffentlichen Orten stattgefunden haben. Im ganzen Viertel herrschte große Aufregung und alle Kaffeehäuser wurden lange vor der gewöhnlichen Zeit geschlossen.

Ein Theil der Truppen der hiesigen Garnison ist in den Kasernen konsignirt. Alle Posten der Linie und der Nationalgarde sollen heute Abend verdoppelt werden. Kurz, die Polizey trifft alle Vorkehrungen, als ob sie irgend eine Bewegung fürchtete.

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

Paris, den 14ten März.

Gestern Mittag um 12 Uhr wurde Herr Guizot von dem Könige empfangen; er verweilte 1¾ Stunden bey Sr. Majestät und wurde dann von dem Herzoge von Orleans empfangen. Um 3 Uhr erschien Herr Thiers in den Tuillerien und verweilte eine Stunde. Am Abend wurde der Marschall Soult vom Könige empfangen.

Der Graf Molé hat gestern das Hôtel des auswärtigen Ministeriums verlassen und sein eigenes Hôtel bezogen.

Der Großsiegelbewahrer, Herr Barthe, hat nun auch sein Ministerhôtel verlassen. (Pr. St. Zeit. No. 79.)

Brüssel, den 10ten März.

Morgen, so heißt es neuerdings, wird in der Kammer von Seiten der Opposition der Antrag auf Vertagung der Debatten bis zum 1sten April gemacht werden.

Im Courier belge liest man: »Ein Schreiben aus Remich (im abgetretenen Theile des Luxemburgischen) berichtet, daß dort und in der Umgegend eine Proklamation des Königs-Großherzogs viel verbreitet worden sey. Sie hat hauptsächlich den Zweck, die Einwohner zu beruhigen, indem ihnen die Versicherung ertheilt wird, daß die Verkündigung einer Reaktion und eines Strafverfahrens, mit welcher man sie ängstige, durchaus ungegründet sey. Der König-Großherzog sichert nicht bloß eine allgemeine und vollständige Amnestie Allen zu, die an dem Aufstande Theil genommen, sondern auch allen Civil- und Militärbeamten wird die Beybehaltung ihrer Grade und Besoldungen garantirt. Auch in Bezug auf die Steuern wird die Bevölkerung beruhigt, indem ihr versichert wird, daß sie wenigstens in den ersten vier Jahren keine Vermehrung zu gewärtigen habe, auch wenn in Holland selbst die Steuern vermehrt werden sollten. Alle in dem abgetretenen Gebiete gebürtigen Militärs und Beamte in belgischen Diensten werden aufgefordert, in ihre Heimath zurückzukehren, wo sie alle Vortheile, wie bisher, genießen sollen. So spricht sich im Wesentlichen der versöhnende Geist dieser Proklamation aus.«

(Pr. St. Zeit. No. 75.)

Brüssel, den 11ten März.

Der von Herrn Pirson in der heutigen Sitzung der Kammer gemachte Vorschlag zur Vertagung hat eine skandalöse Diskussion veranlaßt, wovon die Repräsentantenkammer bis jetzt kein Beyspiel dargeboten hat; die bittersten Worte und die heftigsten Anschuldigungen wurden von beyden Seiten gewechselt.

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

Brüssel, den 13ten März.

Man glaubt nun bestimmt, daß die Debatten in der Kammer binnen einigen Tagen beendigt seyn werden. Bereits hat die sogenannte Reserve an der Diskussion Theil genommen. In der nächsten Sitzung wollte sich auch Herr Gendebien vernehmen lassen. Neuerdings ist übrigens die Behörde sehr wachsam in Bezug auf mögliche Unruhen. Die Bürgergarde stellt täglich acht Kompagnien für den Wacht- und Patrouillendienst.

(Pr. St. Zeit. No. 79.)

Köln, den 15ten März.

Privatnachrichten aus Brüssel sagen, daß am 12ten d. M. eine Versammlung von einigen 40 Deputirten stattgefunden habe, worin beschlossen wurde, in der Sitzung am 14ten März auf Annahme des Londoner Vertrags und auf den Schluß der Diskussion anzutragen. Im Fall der Antrag angenommen wird, glaubt man, daß in der Sitzung der Repräsentantenkammer vom 15ten oder 16ten d. M. die Berathung über die speciellen Artikel erfolgen wird, und zwar so, daß es am 16ten zur Abstimmung kommt.

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

Köln, den 20sten März.

Das neue französische Ministerium ist gebildet und auf nachstehende Weise zusammengesetzt: der Marschall Soult, Präsident und Kriegsminister, Thiers, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Dupin, der Justiz, Humann, der Finanzen, Passy, des Innern, Dufaure, des Handels, Sauzet, des Kultus, Villemain, des Unterrichts, Duperré, der Marine. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Köln, den 21sten März.

Aus Brüssel wird vom 19ten d. M. berichtet: »Die Repräsentantenkammer hat heute sämmtliche Amendements verworfen. Der Gesetzvorschlag des Gouvernements wurde angenommen, 58 Stimmen dafür, 42 dagegen.« (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Neapel, den 21sten Februar.

Man arbeitet mit großer Thätigkeit an der Ausrüstung einer Flottille, die, wie es heißt, nach Tripolis gesandt werden und der dortigen Regierung verkündigen soll, daß sie von nun an auf den ihr bisher bewilligten Tribut verzichten müsse. Mit dieser Expedition soll unser Monarch seinen Königlichen Bruder nach den Küsten Afrika's senden, um daselbst das Land von

einer lästigen Steuer zu befreyen. — Nach der letzten Zählung belief sich die Bevölkerung Palermo's auf 176,752 Seelen. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

Rom, den 28sten Februar.

Vor einigen Tagen hat Dr. Ahlerts Rom plötzlich verlassen und sich in Civita-Vecchia eingeschifft, um in sein Vaterland zurückzukehren. Man wird sich erinnern, daß es dem Dr. Ahlerts vor zwey Jahren gelungen war, Se. Heiligkeit von einem hartnäckigen Uebel zu befreyen, für welche glückliche Kur er mit Auszeichnungen überhäuft wurde. In der letzteren Zeit genoß er das Zutrauen aller angesehenen Römischen Familien, und wurde mit Zurücksetzung der eingebornen Aerzte ausschließlich bey ernsteren Fällen zu Rath gezogen. Als Grund seiner überraschenden Entfernung giebt man an, daß es einigen Personen aus der Umgebung des heiligen Vaters gelungen sey, diesem Mißtrauen gegen die Ingredientien der verordneten, neuerdings wieder nöthig gewordenen Mittel einzuflößen. Die hiesigen Deutschen beklagen aufrichtig den Verlust dieses kenntnißreichen unermüdlich thätigen Mannes.

(Pr. St. Zeit. No. 72.)

London, den 9ten März.

Ihre Majestät ertheilte gestern dem Oberbefehlshaber und deren Generalauditeur der Armee, Lord Hill und Sir George Grey, Audienzen. Man glaubt, daß die Königin sich mit Beyden, in Folge der von dem Herzog von Wellington im Oberhause erhobenen Klagen über die Unzulänglichkeit der britischen Streitkräfte, in Bezug auf den Zustand des Heeres berathen habe. Die Regierung scheint allerdings in Betracht der Chartistischen Bewegungen in England, der Vorläufer-Agitation in Irland, der noch fortdauernden Wirren in Amerika und der neuen bedenklichen Nachrichten aus Asien, allen Grund zu haben, sich gehörig zu rüsten.

(Pr. St. Zeit. No. 75.)

* * *

Die Glasgower Chronicle erzählt, daß man in der Nähe von Kirkintilloch in Schottland ein Kind entdeckt habe, welches, wie ein zweyter Kaspar Hauser, vier Jahre lang in einer Mehlkiste eingesperrt gehalten worden sey.

Der Pfarrer Steffens befindet sich gegen Kaution noch immer auf freyen Füßen und hält fortwährend Reden vor ungeheuren Volksmassen. Seine Anhänger haben so viel für seinen Unterhalt zusammengeschossen, daß er wöchentlich 4 Pfd. St. bekömmt, und für seine Vertheidigung sind bereits 1000 Pfd. St. eingegangen, die er, wie es heißt, einem der eifrigsten Tories, Sir Charles Wetherell, verdankt. (Pr. St. Zeit. No. 76.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten März. Hr. v. Haaren aus Lambertshoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberhofger. Adv. v. d. Brincken aus Ruhmen, log. b. Gramkau. — Hr. Gem. Ger. Schr. Pahrsch aus Schönberg, Hr. Dr. Schmidt aus Neufeld, und Hr. Revisor Bergmann aus Ziepelhoff, log. b. Skrinewsky.

Den 12ten März. Hr. Arrend. Schau aus Sessau, die Hrn. Kaufl. Diewel, Ulmer, Alais und Schwanenberg aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Koll. Rath Kupfer aus Riga, log. b. Morel. — Fr. Titulärräthin Smigelsky aus Riga, log. b. Gramkau.

Den 13ten März. Hr. Geheimerath, Senateur Bar. v. Hahn, aus St. Petersburg, und Hr. v. Manteuffel aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Franck aus Ranken, Hr. Buchhalter Ewerts aus Groß-Eckau, Hr. Oberst v. Böttticher und der stellvertr. Hr. Archivar Arndt aus Tuckum, Hr. Disp. Ackermann aus Kautzmünde, Hr. Arrend. v. Schröder, die Hrn. Apotheker Bukmann und Schäfer aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 14ten März. Hr. v. Finkenstein aus Heyden, log. b. Morel. — Hr. v. Tiesenhausen aus Riga, und Hr. v. d. Brüggen aus Arischhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Kahn aus Friedrichstadt, log. b. Rathsherrn Günther.

Kours.

Riga, den 4ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57½, ¾ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10¼ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 17/24 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¼
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100¼

Livländische Pfandbriefe	100
dito Stieglitzische dito	99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe	99
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	97¼

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 87.

Mitauische Zeitung.

No. 23. Montag, den 20. März 1839.

Mitau, den 17ten März.

Se. Majestät, der Herr und Kaiser, haben auf die von dem Ministerkomité beprüfte Vorstellung der Obrigkeit, dem Herrn Rath der kurländischen Gouvernementsregierung, Ritter von Diederichs, einen viermonatlichen Urlaub zum Besuche der Achener Heilquelle, Behufs der Wiederherstellung seiner Gesundheit, mit einer Unterstützung aus dem Reichsschatze zur Bestreitung der Reisekosten, Allergnädigst bewilligt.

Wien, den 11ten März.

Vorgestern Morgen ist der Erzherzog Karl, in Begleitung Seines Sohnes Albrecht und des Grafen von Grünne, nach Neapel abgereist. An demselben Tage, Abends, fanden die lange vorbereiteten Tableaus in dem Ceremoniensaale der Hofburg statt. Sie waren mit Geschmack und Kunstsinn erdacht und ausgeführt; und, wo alte Gemälde gewählt worden, die Wahl mit Verstand und Rücksicht auf die Darstellenden getroffen. Man sah in diesen Tableaus die Blüthen der Jugend unseres hohen Adels vereinigt, was das Interesse des Abends nicht wenig erhöhte, und diesem Bestreben, S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland den Aufenthalt in Wien nach Kräften angenehm zu machen, doppelten Werth verlieh. Besonders erfreute sich die zahlreiche und glänzende Versammlung an einem großen Tableau nach Rubens, den heil. Ildefonsus und die Jungfrau darstellend; zur Seite des großen Gemäldes sah man andere Meisterwerke der niederländischen Schule verkörpert, wie Rubens mit seiner Gattin und Andere; eine Lautenschlägerin; eine Mädchengestalt mit einem Vogel spielend u. s. w. Dann folgten große Tableaus, welche die Zuschauer nach China, Indien und die Türkey versetzten, und die Wunder des Orients in solcher Fülle von Wahrheit und Natur erschlossen, daß man nur mit Mühe die bekannten Physiognomieen in den fremdartigen Kostüms, unter Palmen und Bananen, zu erkennen vermochte. Hiervon gebühret die Ehre hauptsächlich dem bekannten Reisenden Baron Karl Hügel, der die Anordnung dieser Tableaus übernommen hatte. — Ein anderes Fest erwartete S. K. H. den Großfürsten Thronfolger am nächsten Abende in Schönbrunn, wo Theater, dann Souper in der Orangerie war. Die eigenthümliche, solide Pracht unseres Hofstaates erschien hier unter dem Anhauche einer idyllischen Poesie, wie denn überhaupt Schönbrunn, die Schöpfung Kaiser Karl's VI. und seiner großen Tochter Maria Theresia, den Stempel jener Zeit trägt. Etwas alt und rokoko geworden, umfängt es uns mit einem eigenen Reiz, besonders wenn diese weiten Räume mit ihren damastenen Tapeten und dem vergoldeten Schnitzwerk im Lichte von tausenden von Wachskerzen erglänzen. — Einen feenhaften Anblick gewährte die Orangerie, wohin der Hof und die Geladenen sich nach dem Schauspiele im Schloßtheater begaben. Die Wände der langen Orangerie waren mit Orangenbäumen und exotischen Gewächsen bekleidet. Aus dem dunklen Feuer glänzten die goldenen Früchte hervor; eine Menge von Blumenterrassen hauchten ein Meer von Wohlgerüchen aus. Dazwischen schimmerten die reichen Tafelaufsätze, Gold- und Silbergeschirre, der Schmuck der Damen, die Uniformen der Gäste und die kaiserlichen Livreen der Diener. Viertausend Kerzen ergossen ein magisches Licht über die Gallerie. Dieses Fest gehört wirklich zu den schönsten und prachtvollsten, deren man sich an unserem Hofe erinnert, und wird selbst durch die Traditionen des Wiener Kongresses nicht in den Schatten gestellt.

(Pr. St. Zeit. No. 77.)

Wien, den 12ten März.

Gestern Abend gab Fürst Metternich S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland zu Ehren in seiner Villa ein Fest, welches sich durch geschmackvolle und sinnreiche Anordnung auszeichnete, und durch die Anwesenheit Ihrer Majestäten, der ganzen Kaiserlichen Familie und der fremden hohen Gäste verherrlicht wurde. Bey der Einfahrt in den Garten, welcher diese in ihrer Art einzige, von dem fein gebildeten Kunstsinn des Fürsten zeugende Villa umgiebt, sah man den Namenszug S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers über dem Obergeschosse erglänzen. Die Salons der zu solchen Feten so sehr geeigneten Villa waren mit den schönsten Blumenbouquets geschmückt und prachtvoll erleuchtet. In dem großen Saale hatte der Schauspieldirektor des Wiedner-Theaters eine Bühne aufgeschlagen. Kurz vor 9 Uhr erschien der Hof, der Kaiser mit der Erzherzogin Sophie, die Kaiserin von S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger geführt, die Erzherzoge Franz, Ludwig, Maximilian, Stephan und die zurückgebliebenen Söhne des Erzherzogs Karl, die Erbprinzen von Weimar und Nassau, Prinz und Prinzessin Wasa, die Sommitäten des diplomatischen Korps und der einheimischen Gesellschaft. Unsere beliebten Ko-

miker, Karl, Scholz und Nestroy brachten in diese glänzende Versammlung — wie sie vordem sich ausser der Hofburg nirgends zusammengefunden hatte, denn niemals früher beehrte der Kaiser irgend eine Gesellschaft mit Seiner Anwesenheit — alsbald die heiterste Stimmung. — Zwischen der Posse und der Pantomime verließen die Damen ihre Sitze, um in den luftigen Gallerien und anstoßenden Salons Kühlung zu finden. Wie überrascht war man, als sich mit einem Male, durch die Fenster, im Garten ein neuer, früher nicht gesehener, wie durch Zauber entstandener Flügel des Gebäudes zeigte, der einen weiten, mit Blumenfluren prangenden Hofraum bildete, und in seinem Innern eine zahlreiche Maskengesellschaft gewahren ließ. Diese verlarvten Gestalten wogten bunt untereinander, Lanner's Musik rauschte ungesehen dazu, Lampen und Lichter flackerten und die luftbewegten Blumen wiegten ihre Häupter; die Täuschung war vollständig, und so durchaus gelungen, daß selbst jene, welche die Lokalität des Hauses genau kannten, irre zu werden begannen. Später trieb noch der Harlekin sein Unwesen. Das Fest schloß mit einem Souper.

(Pr. St. Zeit. No. 78.)

Wien, den 13ten März.

Heute Morgen verließ uns Se. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Thronfolger von Rußland, nach einem zehntägigen Aufenthalte in unserer Mitte. Es ist zu hoffen, daß Höchstderselbe angenehme Erinnerungen von Wien mitnehmen, so wie Höchstderselbe gewiß hier im besten Andenken bleiben wird. Am letzten Tage Seines hiesigen Aufenthaltes speiste Höchstderselbe noch bey Hofe im vertraulichen Familienkreise. Abends war Konzert bey der Kaiserin; mehrere junge Damen der Gesellschaft wirkten dabey mit. Die Arrière-Soirée brachte Se. Kaiserl. Hoheit bey der Fürstin Schwarzenberg zu, wo der kleine russische Virtuos Demitrieff Schäfer durch sein herrliches Spiel auf der Violine entzückte. — Wie überall, gab S. K. H. der Großfürst Thronfolger auch hier Proben Seiner Großmuth und Freygebigkeit. So sandte Höchstderselbe dem, unter der Leitung der Fürstin Odescalchi stehenden, adelichen Damenvereine ein Geschenk von 1000, den barmherzigen Brüdern von 500 Dukaten; auch andere wohlthätige Anstalten wurden reichlich bedacht, und die verschiedenen Dienstleistungen der Hofbeamten mit Kaiserlicher Munifizenz belohnt. — S. K. H. der Großfürst Thronfolger wird München am vierten Tage der Reise erreichen. Bis Braunau an der bayerischen Gränze werden die Grafen Wrbna und Reischach, beyde österreichische Officiere, Sr. Kaiserl. Hoheit das Geleite geben. — Mehrere Herren der Suite S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers wurden von S. M. dem Kaiser mit Auszeichnungen bedacht. General Kawelin erhielt das Großkreuz des Leopold-Ordens, die niederen Grade desselben Ordens wurden den übrigen Begleitern Sr. Kaiserl. Hoheit zu Theil. (Pr. St. Zeit. No. 79.)

München, den 16ten März.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute Abend um 5 Uhr hier eingetroffen und im Palais J. K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg abgestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Triest, den 10ten März.

Das Dampfboot aus Syra kam gestern, und zwar wegen des höchst ungünstigen Wetters, einige Tage später als gewöhnlich, an, brachte jedoch keine besonders interessante Neuigkeit aus dem Orient. In Alexandrien war schon seit vierzehn Tagen keine direkte Nachricht vom Vicekönige mehr eingetroffen. Boghos Bey soll in Kahira krank darniederliegen. Man weiß übrigens, daß Mehemed weit über Kartum hinaus vorgedrungen ist. (Pr. St. Zeit. No. 80.)

Konstantinopel, den 21sten Februar.

Die kriegerische Tendenz der Pforte dauert fort. Die Vorstellungen der großen Mächte können den Sultan nicht überzeugen, daß er seinen Untergang beschleunigt, wenn er nicht in sich geht und jeden Konflikt mit Mehemed Aly zu vermeiden sucht. Er ist entschlossen, den Krieg zu beginnen, und will nur noch einige Nachweisungen abwarten, die er verlangt hat, um dann seine Maßregeln zu ergreifen. Die ganze Diplomatie ist hier in Bestürzung, und bietet Alles auf, um den Großherrn von einem Schritte abzuhalten, der zu unabsehbaren Verwickelungen führen könnte.

(Pr. St. Zeit. No. 78.)

Konstantinopel, den 24sten Februar.

In den politischen Kreisen geht es seit einiger Zeit wieder lebhafter zu. Die Minister versammeln sich allwöchentlich mehrmals in den großen Rathsversammlungen, und die Gesandtschaften empfangen und schicken häufig Stafetten ab. Diese Bewegung hat indeß durchaus nichts Beunruhigendes, und die Uebereinstimmung der Pforte und der Mächte ist vielleicht nie größer gewesen. Der Sultan scheint ernstlich mit verschiedenen Reformen beschäftigt, von denen mehrere eine Folge des Handelstraktates sind, wie die Abschaffung der Monopole und Handelsprivilegien, und die natürlich für die europäischen Mächte ein besonderes Interesse haben. (Pr. St. Zeit. No. 79.)

Konstantinopel, den 28sten Februar.

Eben eingehenden Nachrichten vom Lager am Taurus zufolge, hat Ibrahim Pascha, ohne sich in Bewegung zu setzen, den Aufstand in Syrien durch eine Demonstration des Sohnes des Druſenfürsten unterdrückt. Letzterer rückte in Jaffet ohne Schwertstreich ein. Der Rest der Insurgenten zog sich in die Gebirge von Haouran zurück. (Pr. St. Zeit. No. 80.)

Athen, den 28sten Februar.

S. M. der König gab dem General Gordon auf dessen Ansuchen, unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit, die Entlassung. Das bisher unter der Leitung des genannten Generals in Argos bestandene Generalkommando des Peloponneses wurde ganz aufgelöst. — Die Aushebung der Rekruten von 1839 geht in allen Theilen des Reiches ruhig vor sich.

(Pr. St. Zeit. No. 80.)

Lissabon, den 5ten März.

Es geht das Gerücht, die Kortes würden in Kurzem aufgelöst oder prorogirt werden. (Pr. St. Zeit. No. 79.)

Madrid, den 7ten Februar.

Der General Rodil ist hier angekommen und seine Ernennung zum Generalkapitän von Katalonien bestätigt sich. Es verlautet jedoch nichts darüber, ob, wie es Anfangs hieß, der General Alaix ihn als königlicher Kommissarius nach Barcelona begleiten wird.

(Pr. St. Zeit. No. 80.)

Spanische Gränze.

Aus Saragossa wird vom 6ten März geschrieben, daß Cabrera mit neun Bataillonen zu Huesa stehe und General Ayerbe in kurzer Entfernung von diesem Punkt eine Position genommen habe. Beyde beobachteten einander; weder der Eine, noch der Andere schien ein Treffen zu beabsichtigen.

Maroto war am 2ten März zu Balmaseda. Er inspicirte die von Castor Andechaga befehligten Truppen und nahm mehrere Veränderungen unter den Officieren vor. Es hieß, er werde sich von da zunächst nach Alava begeben und überhaupt alle Punkte der Provinzen besuchen, um überall diejenigen Officiere abzusetzen, deren Gesinnungen ihm feindselig schienen.

Don Karlos, der sich am 7ten März noch in Tolosa befand, hat den Pater Cyrillus zum Konseilspräsidenten und den General Villareal zu seinem Adjutanten ernannt. Die Generale Casa Eguia, Gomez, Elio, Zariategui, Vargas und der Oberst Madras o Pont sind wieder in Aktivität getreten. Gomez, Elio und Zariategui, gegen die ein Proceß anhängig gemacht worden war, haben verlangt, daß ihre Unschuld öffentlich bekannt gemacht werde. (Pr. St. Zeit. No. 78.)

* * *

Don Karlos befindet sich noch immer in Tolosa, und Maroto bietet Alles auf, um seinen Einfluß unter der Armee und der baskischen Bevölkerung zu vermehren.

Es bestätigt sich, daß Balmaseda mit zwey Bataillonen in Kastilien angekommen ist.

(Pr. St. Zeit. No. 80.)

* * *

Bayonne, den 13ten März. Espartero hat endlich eine Demonstration gemacht. Am 7ten März erschien er mit 20 Bataillonen vor Los Arkos, einer kleinen Stadt in Navarra, auf dem halben Wege zwischen Logroño und Estella. Zwey Karlistische Bataillone hielten Los Arkos besetzt. Da sie keine Instruktionen von Maroto hatten, so räumten sie Los Arkos, in welches Espartero alsbald einrückte. Maroto, davon unterrichtet, machte sich sogleich auf den Weg, um die Truppen der Königin zu Los Arkos anzugreifen. Die schlimme Witterung verhinderte ihn aber daran. Auch unterließ Espartero ein weiteres Vordringen; er verließ wieder Los Arkos und zog sich am 9ten März in seine vorherigen Kantonnirungen wieder zurück, ohne daß er auf der ganzen Expedition auch nur einen einzigen Flintenschuß abgefeuert hätte. Der Karlistische General Gomez ist wieder in Freyheit gesetzt worden; der gegen ihn seit drey Jahren anhängige Proceß, wegen Unterschlagung von Geldern, ist niedergeschlagen worden.

Die Sentinelle des Pyrenées meldet nach einem Schreiben von der spanischen Gränze, daß das fünfte navarresische Bataillon sich geweigert habe, von Echalar nach Tolosa zu marschiren, und daß die Soldaten erklärt hätten, sie wollten lieber nach Frankreich gehen, als sich dem General Maroto unterwerfen. Ein ähnlicher Geist soll sich auch in anderen Karlistischen Korps zu erkennen gegeben haben.

(Pr. St. Zeit. No. 81.)

Paris, den 12ten März.

Die Unordnungen, welche vorgestern Abend in Paris stattgefunden haben, erweisen sich als ganz unbedeutend und haben keine weitere Folgen gehabt. Die Transportirung des für die Julysäule bestimmten Aufsatzes, welche durch das Zerbrechen der Wagenaxe gehemmt wurde, hatte einen Auflauf veranlaßt, der in einen Versuch zu einer kleinen Emeute ausartete. Die bewaffnete Macht wußte die Ruhe bald wieder herzustellen.

Herr von Chateaubriand wurde vor einigen Tagen, bey seinem Austritt aus der Kirche, von mehreren jungen Leuten erkannt und mit Lebehochs begleitet. Der berühmte Greis, um sich dieser Ovation zu entziehen, setzte sich in ein auf der Straße haltendes Kabriolet. Der Kutscher desselben, der die Demonstration gegen seinen Fahrgast für eine feindselige hielt, rief der begeisterten Jugend zu: »Jetzt ist er in meinem Schutz! Nun komme Einer und thue ihm etwas!«

(Pr. St. Zeit. No. 78.)

Brüssel, den 15ten März.

Es macht hier Aufsehen, daß der Pariser Constitutionel, den man für das Organ des Herrn Thiers hält, sich in seinen letzten Blättern so entschieden dafür ausspricht, daß in der belgischen Frage nichts verändert werden könne. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Florenz, den 6ten März.

Am 2ten März starb zu Sarzana die Prinzessin Char-

lotte Bonaparte, jüngste Tochter Joseph's, des ehemaligen Königs von Spanien. Im Jahre 1803 geboren und seit 1831 Wittwe des Prinzen Napoleon, ältesten Sohnes des vormaligen Königs von Holland, lebte sie in Florenz bey ihrer kranken Mutter, der Gräfin von Survilliers. Aus Rom zurückkehrend, war sie auf der Reise nach Genua begriffen, als sie schwer erkrankte und in dem Gränzstädtchen Sarzana in ein anderes Leben überging. Diese ganz unerwartete Trauerbotschaft hat hier die allgemeinste Theilnahme erregt, denn ihrer vortrefflichen Eigenschaften wegen war die Verstorbene von Allen, die sie kannten, geehrt und geliebt. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Luzern, den 12ten März.

Allgemeines Aufsehen und gerechten Unwillen erregt hier das öffentliche Feilbieten eines gedruckten sogenannten »Kreisschreibens Sr. Heiligkeit Gregor's XVI. an die Bürger des Kantons Zürich«, worin die Protestanten desselben aufgefordert werden, in den Schooß der christlich-katholischen Kirche zurückzukehren. — Das falsche päpstliche Aktenstück wird in Zürich stark verbreitet und vom Republikaner und Eidgenossen dem Volke angepriesen. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

London, den 9ten März.

Man sieht mit gespannter Erwartung der Rückkehr des Grafen Clarendon, ehemaligen Herrn Villiers, von seinem Botschafterposten in Madrid entgegen, weil man glaubt, daß es sich dann entscheiden werde, ob Lord Palmerston noch länger Minister der auswärtigen Angelegenheiten bleiben oder ob er den genannten Pair zum Nachfolger erhalten wird. Bis jetzt schwanken die Gerüchte noch hin und her.

Herr Shaw entwarf in der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses ein düsteres Gemälde von der gegenwärtigen Lage Irlands, behauptete, die Regierung begünstige die Agitation, statt sie zu unterdrücken, knüpfte aber an seine lange Rede nur den Antrag, die Minister sollten gehalten seyn, alle Papiere vorzulegen, welche sich auf die während der Jahre 1835 bis 1839 in Irland vorgekommenen Kriminalfälle bezögen. (Pr. St. Zeit. No. 77.)

London, den 11ten März.

Die Königin ist in Folge einer Erkältung einige Tage unpäßlich gewesen, gestern aber war Ihre Majestät bereits wieder so wohl, daß sie mit ihrer Mutter zusammen dem Gottesdienst in der königlichen Kapelle beywohnen konnte. (Pr. St. Zeit. No. 78.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten März. Hr. Kammerjunker Bar. v. Fircks aus Puhnen, log. b. Rathsherrn Koslowsky. — Fr. Kapitänin von Dukstow aus Riga, log. b. Fr. v. Franck. — Hr. Gutsbes. Ohroschitzky aus Szagarren, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. v. Klopmann aus Hohenberg, Hr. v. Medem aus Iggen, die Hrn. Gebr. Teenguth aus Grenzhoff, und Hr. v. Gruschewsky aus Kelm, log. b. Gramkau.

Den 16ten März. Hr. Gem. Ger. Schr. Brunowsky aus Annenburg, die Hrn. Lieut. Romarowsky und Petrowsky, vom Sophieschen Seeregim., aus Szagarren, log. b. Skrinewsky. — Hr. Arrend. Stegmann aus Mattkuln, Hr. Kaufm. Kaul aus Riga, Hr. Rittm. v. Renngarten aus Schimanzen, Hr. Tit. Rath Villon aus Bersebeck, und Hr. Revisor Beckmann aus Rönnen, log. b. Zehr jun. — Hr. Forstm., Tit. Rath v. Harff, aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Förster v. d. Brincken, aus der Mitauschen Forstey, log. b. Gramkau.

Den 17ten März. Hr. Beamte Friedrichsohn aus Riga, und Hr. Oekonom Reudolph aus Alt-Saucken, log. b. Zehr jun. — Hr. Generalm. v. Meyer, auss. Dienst, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Petersohn.

Kours.

Riga, den 9ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 56¾ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 5/12 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 7/12 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 55½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 44¾ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100¼ à 100½
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische dito . . . . 99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito . . . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 93.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 23.

Montag, den 20. März 1839.

Zürich, den 7ten März.

Heute waren die vier Kirch-Gemeinden der Stadt Zürich versammelt. Wir berichten von der Großmünster-Gemeinde. Man las die Proklamation der Regierung, hernach das Sendschreiben und den abgeänderten Petitionsentwurf des Komité's der 22. Herr Leonh. von Muralt stellte die 22 an die Seite des Großen Rathes, da sie gleich diesem Repräsentanten des Volkes seyen; er erinnerte auch, daß die heutige Kirch-Gemeinde nur eine Folge der Generalversammlung im St. Peter sey, an die Beschlüsse derselben sich halten müsse, und sich demnach mit keinerley Aenderung einzelner Punkte der Petition abgeben dürfe. Da gegen die Form der Behandlung keine Einwendung geduldet wurde, so stellte Herr Dr. Keller den materiellen Antrag, daß die Gemeinde Großmünster ihre Wünsche, wie sie auch lauten mögen, dem Großen Rathe selbst kund gebe, und nicht einem Komité von 22 Personen anvertraue. Dr. Keller's fester Vortrag wurde stillschweigend angehört. Herr Gerichtspräsident Meyer belehrte aber die Versammlung, daß sie durch die Beschlüsse vom St. Peter gebunden sey, der Richtenschweiler Bewegung zu folgen. Laut jubelte die Versammlung, als Herr Bankkassier Meier rief, alle Diskussion würde Keinen auf andere Meinung bringen, die Einen seyen gekommen, um für Strauß zu stimmen, Er aber und die Anderen, um gegen Strauß zu stimmen, und darum trage er auf Schluß an. So beschloß die Versammlung. Man zählt 324 Votanten; für Verwerfung erhoben sich 24. — Im St. Peter waren nur vier verwerfende, im Fraumünster und Prediger scheinen sich die Opponenten nicht eingefunden zu haben. (Beyl. zur Pr. St. Zeit. No. 76.)

Rom, den 2ten März.

Von allen Gelehrten und Freunden der Wissenschaft ist hier die Nachricht mit Freuden aufgenommen, daß der Großherzog von Toskana seine Einwilligung gegeben hat, daß Pisa als Versammlungsort der italienischen Gelehrten, ähnlich der jährlichen Versammlung der deutschen Naturforscher, gewählt werde. Ein ähnliches Gesuch war nämlich von andern Staaten bereits abgelehnt worden. — Für die Alterthumskunde ist wichtig, daß hier vor der Porta Pia in der Nähe des Prätorianischen Lagers, in einem Weingarten ein vollständig erhaltenes Grab gefunden wurde, worin drey wohlerhaltene Sarkophage sich befinden. Einer dieser Sarkophage, von der schönsten griechischen Arbeit, ist mit der Geschichte der Niobe geschmückt, und zugleich reicher und schöner als jener in der Sammlung des Vatikans. Unsere Archäologen sind nicht einerley Ansicht, welchem Zeitalter er angehören möge, da keine Inschriften gefunden wurden, welche darüber Licht geben könnten. — Wir haben gestern und heute so starke Windstöße gehabt, daß man für die Schifffahrt im Mittelländischen Meere nicht ohne Sorgen ist. (Pr. St. Zeit. No. 76.)

Regensburg, den 7ten März.

Heute Nachmittag um 3 Uhr lief nun auch das dritte Dampfboot, welches auf dem Werfte der bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft dahier erbaut worden ist, unter den üblichen Ceremonien vom Stapel. Dasselbe ist 150 Fuß lang, 14 Fuß breit und für eine Maschine von 75 Pferdekraft berechnet. Die treffliche Konstruktion dieses Schiffes bewährt aufs Neue die Meisterschaft des Herrn Oberingenieurs Röntgen im Schiffbaue. (Pr. St. Zeit. No. 76.)

Augsburg, den 7ten März.

Die Allgemeine Zeitung entnimmt dem »Morgenblatt« die folgende Nachricht aus Weimar: »Ein zweyter Kaspar Hauser, freylich in etwas verjüngtem Maßstabe, ist in unserer Nähe erstanden. Vor ungefähr Halbjahresfrist wurde ein unbekannter heimathloser Knabe von 11 Jahren, Karl Käsemann sich nennend, in den Straßen der Stadt Eisenach umherirrend getroffen, auf dessen Herkunft bis jetzt ein tiefes Dunkel ruht. Seine Lebensschicksale, welche ein vor Kurzem erschienenes Schriftchen: »Der Knabe aus Algier« erzählt, sind allerdings abenteuerlich genug. Nach den Aussagen des Knaben ist sein Vater aus einem bey Eisenach gelegenen Dörfchen Stedtfeld gebürtig, von dort aber vor neun Jahren mit seiner Frau und dem damals zweyjährigen Kinde nach Frankreich gewandert, wo er sich unter die für Algier bestimmte Fremdenlegion hat anwerben lassen. Indessen findet sich der Name Käsemann weder im Kirchenbuche des erwähnten Dorfes, noch hat sich zu jener Zeit eine Familie dieses Namens dort aufgehalten. Die Erinnerung aus der frühesten Kindheit führt den Knaben immer nur nach Afrika zurück, denn jemals vor dem in Deutschland gewesen zu seyn, kann er sich nicht entsinnen. In Algier wohnte er mit seinen Aeltern in einer unweit des Meeres gelegenen Kaserne. Seine Beschreibung dieser Stadt und der nächsten Umgegend, der Tracht der Eingebornen ꝛc., stimmt mit der Wirklichkeit, wie wir sie aus den Schilderungen der Reisenden kennen, im Wesentlichen überein. Nachdem er die Mutter durch den Tod verloren, folgte er seinem Vater nach Spanien, wohin sich die Fremdenlegion einschiffte. Dort bringt er,

stets dem Regimente nachziehend, meist im Bivouak, zwey Jahre eines beschwerlichen, fast unerträglichen Lebens hin. Auch die Beschreibung, die er von Bayonne, Madrid ꝛc. entwirft, ist der Wahrheit gemäß. Von Vittoria aus schifft er mit seinem verwundeten Vater und einem Theile der Truppen wieder nach Algier zurück. Hier übergiebt der unzärtliche, vielleicht auch nothgedrängte Vater den Knaben zweyen nach Deutschland zurückkehrenden ausgedienten Soldaten der Legion, vorgeblich weil er es in Deutschland besser haben werde. Mit Gewalt wird das sich sträubende Kind auf ein segelfertiges Schiff gebracht und somit in die fremde Welt hinausgestoßen. Man landet in Toulon, der Verstoßene legt dann mit jenen Soldaten unter Mühseligkeiten und Entbehrungen aller Art den Weg nach Paris zu Fuß, meist bettelnd, zurück, von wo aus die Gesellschaft über Straßburg nach Frankfurt am Mayn gelangt. Dort wird der Knabe von seinen Begleitern verlassen, und er muß, hülflos und hungernd, in der fremden Stadt betteln. Nach mancherley Schicksalen kommt er nach Eisenach, flieht aber, aus Furcht vor einem drohenden Polizeydiener, dem Walde zu, wo der kleine Afrikaner den ersten Schnee in seinem Leben fallen sieht, den er für Baumwollenflocken hält. Er findet endlich Jemand, der sich seiner annimmt und wird jetzt zu Eisenach mit Hülfe einer Unterstützung von Seiten des Großherzogs erzogen. Ob über die Herkunft und Heimath des räthselhaften Fremdlings je ein genügendes Licht verbreitet werden wird, steht dahin. Anfangs hat man ihn von mehreren Seiten für einen Betrüger gehalten, allein wohl mit Unrecht. Das offene, treuherzige Wesen des Knaben, und daß er bey vielfältigen Vernehmungen und Proben bis jetzt weder einer Unwahrheit noch eines Widerspruchs in seinen Angaben hat überführt werden können, scheint jenen Verdacht zu entkräften.“ (Pr. St. Zeit. No. 71.)

London, den 6ten März.

In der Sitzung des Oberhauses vom 5ten März brachte der Bischof von London einen Fall zur Sprache, wo ein junger Mann mit seiner Großmutter getraut worden, und äusserte, die Regierung werde dergleichen in Zukunft hoffentlich zu verhindern wissen, worauf der Lord-Kanzler erwiederte, man werde die Sache untersuchen lassen und dafür sorgen, daß ein solcher Fall nicht wieder vorkomme; großes Gelächter erregte es, als der Lord-Kanzler hinzufügte, in dem erwähnten Falle solle die Großmutter überdies noch minderjährig seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 73.)

Vermischte Nachrichten.

Leipzig. Das neueste mit königl. sächsischem Privilegium und unter der Aufsicht der hiesigen Universität erschienene Leipziger Adreßbuch auf 1839 giebt den besten Beweis von der größeren Regsamkeit im Handel, Gewerben, Künsten ꝛc. zu Leipzig im Gegensatz zu den letzten Jahren. So befinden sich, nur um einiges Hierhergehörige zu erwähnen, gegenwärtig 103 Bierschänken, 25 Konditoren und Schweizer Zuckerbäcker, 51 Buchbinder, 37 Gold- und Silberarbeiter, 39 Instrumentenmacher, 66 Lohnkutscher ꝛc., 32 Maler, 36 Schlosser, 488 Schneider, 331 Schuhmacher, 37 Tapezierer, 74 Tischler, 39 Zeichner und Zeichenlehrer und 121 Buch- und Musikalienhändler hier. Desgleichen besuchen 1145 fremde Buchhandlungen die hiesige Messe, und kann deren Verlag hier erlangt werden. Dagegen haben wir, Trotz der vermehrten Einwohnerzahl, immer noch, wie früher, 32 Weißbäcker und 4 Apotheker.

(Pr. St. Zeit. No. 61.)

* * *

Gotha. Die Bevölkerung des Herzogthums belief sich am Ende des vergangenen Jahres auf 97,381 und hat im Vergleich zum Jahre 1837 einen Zuwachs von 723 erhalten. Auf der Quadratmeile leben jetzt 3607 Menschen. (Pr. St. Zeit. No. 54.)

* * *

London. Die Arbeiten im Themse-Tunnel schreiten rasch fort. Seit dem December 1838 ist man um 30 Fuß weiter gerückt. Die ganze Länge des Tunnels beträgt nun 855 Fuß, 130 Fuß über die Stelle des alten Schildes hinaus, und bis zum jenseitigen Ufer sind nur noch 65 Fuß zu vollenden. (Pr. St. Zeit. No. 71.)

* * *

In England ist so eben die achte Uebersetzung von Goethe's Faust erschienen; der Verfasser derselben ist Herr Birch, der den Versuch gemacht hat, die Versmaße des Originals genau beyzubehalten.

(Pr. St. Zeit. No. 70.)

* * *

Der in Gotha erscheinende Allgemeine Anzeiger der Deutschen meldet etwas beynahe Unglaubliches, nämlich, daß bey der am 18ten Februar daselbst stattgefundenen Hinrichtung mit Genehmigung der Beamten einigen Personen, welche angeblich an epileptischen Zufällen litten, das Blutgerüst bestiegen und das ausströmende Blut des Enthaupteten in Gefäßen auffingen und tranken. Der Allgemeine Anzeiger erhebt sich mit Recht gegen dieses alles Gefühl empörende Ereigniß und wünscht, daß wenigstens nun auch amtlich bekannt gemacht werde, was den Bluttrinkern ihr kannibalisches Mittel geholfen, damit der Aberglaube hier sein Ende finde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 48.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 91.

Mitauische Zeitung.

No. 24. Donnerstag, den 23. März 1839.

München, den 18ten März.

Heute Morgen nach 8 Uhr reiste S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, von dem Herzoge von Leuchtenberg begleitet, wieder ab; höchstderselbe wird über Augsburg nach Stuttgart gehen; wie weit der Herzog Sein Begleiter bleibt, ist unbekannt.

(Pr. St. Zeit. No. 83.)

Stuttgart, den 20sten März.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Abend von Günzburg, wo Höchstderselbe übernachtete, zum Besuche bey der Königlichen Familie hier eingetroffen und in den für Se. Kaiserl. Hoheit im königlichen Residenzschlosse bereit gehaltenen Zimmern abgestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 86.)

* * *

Am 17ten d. M. nach der Frühpredigt legte S. K. H. der Kronprinz in der Hofkirche das Glaubensbekenntniß ab und wurde hierauf von dem Hofprediger, Oberkonsistorialrathe von Grüneisen, eingesegnet.

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

Karlsruhe, den 23sten März.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Abend um 5 Uhr zum Besuch bey der Großherzoglichen Familie in der hiesigen Residenz eingetroffen und in dem großherzoglichen Schloß abgestiegen.

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

Wien, den 22sten März.

S. K. H. der Erzherzog Maximilian, jüngster Sohn S. K. H. des Erzherzogs Vicekönigs Rainer, ist, nach eingelangtem Berichte aus Mayland, am 16ten d. M. Nachmittags, an den Folgen zurückgetretener Masern, mit Tode abgegangen. (Geboren 16ten Januar 1830.)

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

Konstantinopel, den 27sten Februar.

Seit dem 24sten d. M. werden die viertägigen Feste des Kurban-Bairam mit den gewöhnlichen Kanonensalven gefeyert. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

Alexandrien, den 25sten Februar.

Es fängt wieder an, hier kriegerisch auszusehen. Die Flotte hat von neuem den Befehl erhalten, zum Auslaufen bereit zu seyn, und nimmt seit einigen Tagen Munition an Bord. Schon gestern sollten zwey Fregatten hinaus bugsirt werden (denn sie müssen ans Schlepptau genommen werden, nachdem sie vorher entladen sind, da der Ausgang des Hafens zu seicht für tiefgehende Schiffe ist); heftige Winde, die seit einigen Monaten kaum aufhören, hinderten sie jedoch daran. Die Armirung der Flotte geschieht in Folge des vom Riala Bey, Osman Bey überbrachten Briefes, dessen Inhalt ein ziemlich kurzes Ultimatum enthält, und den Pascha auffordert, sich nun ungesäumt und ohne Weiteres den Befehlen des Sultans zu unterwerfen. Zugleich wirft er einige Seitenblicke auf die europäische Diplomatie. Die Antwort des Pascha's auf dergleichen Insinuationen ist immer vorher zu sehen. Er wird, wie er sagt, nie aufhören, der ganz unterthänigste Diener des Sultans zu seyn, bereit, alle seine Befehle auszuführen, und um das besser zu beweisen, läßt er gleich darauf seine Truppen gegen ihn marschiren. So war es immer, und so wird es seyn, denn so ist die orientalische Politik. Die Ausrüstung und Abschiffung der Flotte ist aber noch kein evidentes Kriegszeichen, denn wird der Status quo wirklich gewaltsam gebrochen, so kann die Entscheidung nur zu Lande herbeygeführt werden. An einen Seekrieg ist nicht zu denken, da einestheils Niemand seine theuer erkaufte Flotte aufopfern wird, anderntheils die englische Eskadre drohend im mittelländischen Meere steht, und nur auf Gelegenheit wartet, über die ägyptische sowohl als die türkische Flotte herzufallen, die ihnen immer ein Dorn im Auge sind, da sich beyde leicht mit anderen Seemächten verbünden könnten. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

Alexandrien, den 26sten Februar.

Man hat Nachrichten vom Pascha. Sie datiren vom 21sten Januar und kommen direkt aus dem Fasokel, wohin sich Mehemed Aly wirklich begeben hat. Er läßt daselbst, dort, wo sich das Gold befindet, eine Menge Häuser für die Arbeiter und für die Soldaten bauen, und vernachlässigt, wie die Nachrichten besagen, nichts, die Exploitation der Bergwerke gegen die umwohnenden Negerstämme zu sichern. 6000 Mann ägyptischer Truppen sind bestimmt, die Gebirgsbewohner des Fasokel theils zu unterwerfen, theils in Schach zu halten, und sollten sich abyssinische Reiterschaaren wieder an der Gränze blicken lassen, so ist der Befehl gegeben, sogleich in Abyssinien einzurücken, und die am Sennaar zunächst angränzenden Theile bis Gondar zu unterwerfen. Das hält nicht schwer; wir wundern uns, daß es der Pascha noch nicht gethan hat, Trotz des Sträubens der Engländer, die da behaupten, Abyssinien in ihren Schutz genommen zu haben, obgleich

dort Niemand etwas von Engländern weiß. Die eingelaufenen Nachrichten besagen noch, daß der Pascha 20 Tage in Fasokel verweilen, und dann nach Aegypten zurückkehren werde; man erwartet ihn also gegen Ende März. (Pr. St. Zeit. No. 82.)

Lissabon, den 27sten Februar.

Die Ultraliberalen haben in der Deputirtenkammer seit dem Beginn der Sitzungen zwey Siege erkämpft. Sie haben es durchgesetzt, daß einer ihrer ergebensten Anhänger zur Präsidentenwürde erhoben wurde, und es ist ihnen gelungen, die mit der Antwort auf die Thronrede beauftragte Kommission zum größten Theile aus ihrer Mitte zu bilden. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

Madrid, den 10ten März.

Es ergiebt sich jetzt, daß die Absetzung der Herren Olozaga und Sancho, als Mitglieder des höchsten Kriegs- und Marinetribunals, allein von dem Kriegsminister Alaix ausgegangen ist. Er hatte befohlen, daß der General Cordova nicht in Andalusien, sondern in Valladolid vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle. Da der General Cordova gegen diesen Befehl als ungesetzlich protestirte, und den Bestimmungen der Konstitution gemäß, an dem Orte verhört zu werden verlangte, wo die ihm zum Vorwurf gemachten Vorfälle sich ereigneten, so entwarf Herr Olozaga, als königlicher Prokurator, einen Bericht über die Protestation Cordova's, der von Herrn Sancho unterstützt und von dem ganzen Tribunal gebilligt wurde. Da dies den Absichten des Generals Alaix nicht entsprach, so beschloß er, ohne seine Kollegen deshalb zu befragen, die Herren Olozaga und Sancho abzusetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 83.)

Spanische Gränze.

Am 7ten März haben die Karlisten zwischen Portugalete und Bilbao einige Batterien errichtet.

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

Paris, den 15ten März.

Man schreibt aus Perpignan vom 9ten d. M.: »Der Proceß des Generals Brossard wird nun doch erst im Monat Juny zur Entscheidung gebracht werden können; die Zusammensetzung der neuen Kammer verbietet mehr als jemals eine Abkürzung der festgesetzten Frist.«

Das Journal de Havre enthält Nachrichten aus Mexiko vom 26sten Januar, welche ein französisches Schiff aus Verakruz nach New-Orleans gebracht hatte. Diesen zufolge hatte Santana die Präsidentenwürde wieder übernommen. Auf welche Weise er indeß dazu gelangt, wußte man nicht. Der Präsident Bustamente hieß es, wäre mit 4000 Mann gegen Urrea marschirt, und man vermuthet, daß die Berufung Santana's die Folge einer Abkunft sey, welche Bustamente von den Geschäften entfernen würde, bis auf die eine oder andere Weise der Krieg mit den Franzosen beendet seyn würde. Das Dekret in Bezug auf die Austreibung der Franzosen sollte mit dem 9ten Februar in Kraft treten. Die Schiffe des englischen und französischen Geschwaders lagen vor Verakruz und es herrschte das beste Einverständniß zwischen beyden. Ein nordamerikanisches Blatt wollte freylich wissen, der Admiral Baudin habe dem Befehlshaber des englischen Geschwaders in einem höflichen Schreiben vorgestellt, daß seine Anwesenheit sehr unpassend sey. In einer Zusammenkunft soll dann beschlossen seyn, zwey englische Schiffe nach Havanna zu schicken. Der Admiral Baudin erwartet, wie es heißt, nur Verstärkungen, um die Feindseligkeit wieder zu beginnen, und die Ernennung Santana's läßt allerdings keine baldige Lösung dieser Angelegenheit erwarten.«

Briefen zufolge, welche die am 4ten d. M. vom la Platastrom in Brest angekommene Kriegsbrigg »Assas« mitgebracht hat, dauert die Blokade von Buenos-Ayres noch fort. Durch die gänzliche Hemmung des Handels war das Elend auf das Höchste gestiegen. Es herrschte eine große Unzufriedenheit gegen den General Rosas; nur durch Schrecken und Furcht erhält er seine Autorität aufrecht. (Pr. St. Zeit. No. 80.)

Paris, den 16ten März.

Das Journal de Havre vom 15ten März schreibt: »Der Admiral Baudin hat die Vermittelung Englands angenommen. Die Feindseligkeiten werden eingestellt, die Blokade aufgehoben werden. Die französische Flotte entfernt sich nicht von den mexikanischen Küsten. Bis auf weitere Bestimmungen bleibt die Garnison im Fort San Juan de Ulloa, welches wieder in Vertheidigungsstand gesetzt wird. Der englische Geschäftsträger hat vom Admiral Baudin unbedingte Vollmacht erhalten; er wird mit der mexikanischen Regierung über die an Frankreich zu zahlende Entschädigung, die zwischen beyden Mächten zu schließenden Traktate, so wie über die Abstellung der Beschwerden, die den Krieg herbeygeführt haben, unterhandeln. Der Admiral Baudin hat sich übrigens das Recht, zu ratificiren oder zu verwerfen, vorbehalten.«

(Pr. St. Zeit. No. 81.)

Paris, den 17ten März.

Die Taufe des Grafen von Paris soll am 1sten May stattfinden und der Erzbischof von Paris, Herr von Quelen, erklärt haben, dabey fungiren zu wollen.

Madame Adelaide ist seit einiger Zeit sehr leidend. Sie ist so schwach, daß sie nicht mehr gehen kann und in den Wagen getragen werden muß.

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

Paris, den 20sten März.

Noch immer ist die Ernennung des neu gebildeten Ministeriums nicht amtlich bekannt gemacht worden, und es scheinen sich sogar neue Schwierigkeiten erhoben zu haben. Herr Humann, auf dessen Abwesenheit man bis jetzt die Schuld dieser Verzögerung schob, ist unterdeß in

Paris eingetroffen, und hat bereits mit den übrigen Mitgliedern des künftigen Kabinets eine fünfstündige Konferenz gehabt, in welcher die politischen Principien, nach welchen die neue Verwaltung zu verfahren gedenkt, erörtert worden seyn sollen. Die Berathungen der Minister unter einander, und die Besuche im Schlosse dauern fort. Die Herren Humann und Dufaure haben, wie es heißt, die an sie gerichteten Vorschläge angenommen, und die Schwierigkeiten, welche die definitive Zusammensetzung des Kabinets verzögern, sollen vielmehr vom Schlosse ausgehn. Zweifelsüchtige wollen sogar wissen, der Hof habe nie den Gedanken aufgegeben, ein doktrinäres Ministerium unter dem Vorsitze des Grafen Molé zusammenzubringen, und die Berufung des Herrn Humann habe nur den Zweck gehabt, Zeit zu gewinnen. Dem Temps zufolge, haben die neuen Minister dem Könige eine Auseinandersetzung ihrer Ansichten überreicht, welche nicht befriedigend befunden worden wäre. Der Courier français meldet dasselbe. Als die Punkte, über welche die Ansichten des Königs und der Minister auseinandergehn, werden die Folgenden angegeben: Die Renten-Konversion, die Frage wegen der Präsidentschaft des Konseils, die Kreirung von 40 neuen Pairs, ohne welche das neue Ministerium nicht durchkommen zu können glaubt, und die spanische Frage. Der König soll der Renten-Konversion entgegen seyn, weil sie einen üblen Eindruck auf die zahlreichen Rentenbesitzer machen würde, wogegen Herr Humann ebenfalls nicht von seiner Lieblingsidee abgehen und in der bevorstehenden Session einen auf die Konversion bezüglichen Gesetzentwurf vorlegen will. In Bezug auf die spanische Frage, soll Herr Thiers zwar keine vollständige Korporation mehr wünschen, aber auf einer getreuen und vollständigen Ausführung des Quadrupel-Allianz-Traktates bestehen. Das Journal des Débats meldet, man habe sich noch nicht über die spanische Frage und die Renten-Konversion einigen können.

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

Paris den 21sten März.

Der König wird sich, nach Eröffnung der Kammern, auf einige Zeit nach Fontainebleau begeben.

Der Constitutionel äussert sich folgendermaßen über die Fortdauer der ministeriellen Krise: »Herr Humann und Herr Dufaure sind auf alle Vorschläge des berühmten Marschalls eingegangen. Sämmtliche Mitglieder, welche derselbe in das neue Kabinet berufen hat, stimmen überhaupt in allen wesentlichen Punkten überein. Am 26sten März sollen die Kammern schon zusammentreten. Es ist also kein Augenblick zu verlieren. Gestern Morgen war das Gerücht verbreitet, es würde am Nachmittage eine ausserordentliche Beylage zum Moniteur erscheinen und die Ernennung des Ministeriums enthalten; diese Hoffnung hat sich indeß nicht erfüllt, und es ist zu wünschen, daß die allgemeine Erwartung nicht länger unbefriedigt bleiben möge. Boshafter Weise hat man das Gerücht verbreitet, die ausgezeichneten Männer, welche der Marschall um sich versammelt hat, hätten sich entzweyt. Davon ist kein Wort wahr. Es ist also jedes Hinderniß verschwunden. Sollte indeß ein neues eintreten, so würde das Land, welches sich nach Ruhe sehnt und eine Beendigung der verlängerten Krisis wünscht, es nur den verblendeten und unverbesserlichen Anhängern des Kabinets vom 15ten April zuzuschreiben haben. Ihm wirft man fast einstimmig die Auflösung der Kammern vor, welche den Handel und die Industrie gelähmt hat. Das Kabinet vom 15ten April ist für jede Zögerung verantwortlich, welche die gegenwärtige Krisis verlängern könnte.« (Pr. St. Zeit. No. 86.)

Köln, den 27sten März.

Der Commerce vom 25sten d. M. berichtet: »Durch eine Ordonnanz vom 24sten März befiehlt der König, daß die Pairs- und Deputirtenkammern nicht, wie die Ordonnanz vom 2ten Februar bestimmt, den 26sten März, sondern den 4ten April zusammenkommen sollen.«

(Pr. St. Zeit. No. 88.)

Luxemburg, den 13ten März.

Am 10ten d. M. hat sich eine ansehnliche Zahl notabler Personen, Gutsbesitzer und Gewerbtreibender zu Luxemburg versammelt, um zu berathen, ob es für das Land nicht vortheilhaft sey, unter den gegenwärtigen Umständen S. M. dem König-Großherzog eine ehrfurchtsvolle Adresse zu überreichen, um Se. Majestät zu bitten, daß sie geruhen mögen, die moralischen sowohl, als die materiellen Interessen der Provinz in Erwägung zu ziehen, ihre Wünsche durch das Organ der aufgeklärtesten Männer, in Beyseyn des Mandatars, den zu diesem Ende zu wählen, es Sr. Majestät gefallen würde, zu hören. Die am 10ten d. M. versammelten Freunde des öffentlichen Wohls haben einen Adreßentwurf angenommen und eine Deputation ernannt, die beauftragt ist, diese Adresse zu den Füßen des Thrones niederzulegen. Aber sie haben weise die Wichtigkeit gewürdiget, einen so feyerlichen Schritt durch die möglich größte Anzahl von Zustimmungen zu kräftigen. Dem zufolge haben sie die Versammlung bis zum 17ten d. M. prorogirt, um alle Notabeln des Landes aufzufordern, sich ihnen anzuschließen und ihnen die hier angedeuteten Ansichren vorzulegen. Es steht zu hoffen, daß das Gefühl des allgemeinen Wohls und des öffentlichen Nutzens, welches unter diesem wichtigen Umstande die Luxemburger vermögen muß, Alles von der Großmuth und der Sorgfalt ihres erlauchten Monarchen zu erwarten, ihnen ebenfalls begreiflich machen werde, daß die Vereinigung aller Wünsche unerläßlich ist, um deren Erfolg zu sichern.

(Pr. St. Zeit. No. 80.)

Brüssel, den 16ten März.

Der Senat ist auf den 19ten d. M. zusammenberufen, um ebenfalls die Berathungen über den Friedenstraktat zu beginnen. Der gegenwärtige Präsident des Senats, Herr von Schiervel, welcher im Limburgischen das Amt eines Civilgouverneurs bekleidet, soll es allen Beamten dort zur Pflicht gemacht haben, keine Bittschriften gegen die Gebietsabtretung zu unterzeichnen.

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

Zürich, den 14ten März.

Der Regierungsrath hat in seiner heutigen Sitzung, die von Morgens 8 bis Nachmittags 4 Uhr dauerte, mit 13 Stimmen gegen 5 beschlossen: Strauß solle nicht kommen. Wahrscheinlich wird nun Sulzer, unser Financier, im großen Rath darauf antragen, den dreyßigjährigen rüstigen Strauß zu pensioniren. Dessen ungeachtet dürfte die Großrathssitzung noch immer stürmisch genug ablaufen, denn es ist zu bezweifeln, daß das Gewitter, das sich über dessen Häuptern zusammengezogen, auf diese zahme Weise beschworen werde, und es wird wohl versucht werden, den über die Verfassung errungenen Sieg noch auf andere Weise zu benutzen.

(Pr. St. Zeit. No. 81.)

London, den 15ten März.

Graf Grey ist jetzt von dem Unfall, der ihn kürzlich betroffen, vollkommen wieder hergestellt; dieser greise Staatsmann hat kürzlich sein 75stes Lebensjahr zurückgelegt.

(Pr. St. Zeit. No. 80.)

* * *

Aus Kanada wird gemeldet, daß abermals fünf Insurgenten in Montreal aufgeknüpft worden seyen.

Berichte aus Buenos-Ayres vom 1sten December lauten sehr kriegerisch; offene Feindseligkeiten zwischen dieser Regierung und Frankreich schienen unvermeidlich.

(Pr. St. Zeit. No. 81.)

London, den 19ten März.

Die Entscheidung der Kornfrage im Unterhause ist so ausgefallen, wie man es allgemein erwartete; die Majorität gegen die Aenderung derselben hält gerade die Mitte zwischen den beyden äussersten Zahlen, die man im Voraus dagegen herausrechnete; im günstigsten Falle nämlich glaubten die Gegner der Korngesetze sie auf 100, im ungünstigsten auf 200 schätzen zu dürfen, und sie hat 147 betragen, nur um 48 weniger, als die ganze Zahl der Stimmen, die für den Antrag des Herrn Villiers waren, denn es haben nicht bloß sämmtliche Tories, sondern auch viele Whigs gegen denselben gestimmt. Im Ministerium selbst haben sich die Ansichten in dieser Frage gerade so getheilt, daß sämmtliche im Unterhause sitzende Minister für eine Aenderung des bestehenden Systems, die im Oberhause aber, worunter der Premierminister, dagegen stimmten.

Den letzten Nachrichten aus Malta zufolge, hatte das britische Geschwader fast alle seine Reparaturen beendigt. Die verwittwete Königin wollte sich zu Anfang des März nach Neapel begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 84.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten März. Hr. v. Behr aus Edwahlen, log. b. Wassermann. — Fräul. Charlotte v. Hagn aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Oek. Buchhalter Hetzer aus Grendsen, log. b. Greifhahn. — Fr. Generalm. v. Belgard, nebst Tochter, aus St. Petersburg, log. b. Skrinewsky.

Den 19ten März. Die Hrn. Kaufl. Burmeister, Grunwald und Thebell aus Riga, Hr. Graf v. Stackelberg und Hr. v. Liphart aus Livland, log. b. Zehr jun. — Hr. Hofrath Graf v. Stackelberg aus St. Petersburg, und Hr. Oekonom Bild aus Riga, log. im Hôtel de Varsovie.

Den 21sten März. Hr. Kaufm. Seiler aus Riga, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 11ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 56¼ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11⅜ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 53⅓ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45 1/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104½ à 104¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100½

Livländische Pfandbriefe	100
dito Stieglitzische dito	99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe	99
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	—

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 97.

Mitauische Zeitung.

No. 25. Montag, den 27. März 1839.

St. Petersburg, den 17ten März.

Am 5ten März ist wegen ausgezeichneten Dienstes der St. Petersburgische evangelisch-lutherische Generalsuperintendent und Vicepräsident des hiesigen Provinzialkonsistoriums dieser Konfession, Friedrich Pauffler, zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 3ter Klasse Allergnädigst ernannt worden.

* * *

Allerhöchster Tagesbefehl.
Vom 12ten März.

Der stellvertretende Generalgouverneur von Tschernigow, Poltawa und Charkow, Generaladjutant Graf Stroganow 2, wird zum Dirigirenden des Ministeriums des Innern ernannt, mit Verbleibung im Dienste eines Generaladjutanten.

(St. Petersb. Zeit. No. 63.)

St. Petersburg, den 20sten März.

Zufolge Allerhöchsten Ukases an den Minister der Reichsdomänen, vom 30sten Januar d. J., erhält das Forstressort des Ministeriums der Reichsdomänen eine militärische Organisation und das ganze Personal dieses Ressorts wird zu einem Ganzen, unter dem Namen Försterkorps, vereinigt. In Kurland und in der Provinz Bialystok jedoch bleibt das Forstwesen, bis auf weitere Verfügung, in seiner jetzigen Organisation.

(St. Petersb. Zeit. No. 65.)

Konstantinopel, den 26sten Februar.

Die serviſchen Deputirten haben eine Audienz bey dem Sultan gehabt und sind gleich darauf sehr zufrieden mit ihrem Erfolge nach Servien zurückgekehrt. Man hofft, alle Differenzen in dieser Provinz in Kurzem zur Zufriedenheit aller Parteyen ausgeglichen zu sehen.

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

Portugal.

Der Morning-Chronicle wird ihrem Korrespondenten aus Lissabon vom 11ten März Folgendes geschrieben: »Der Schluß der Debatten über die Adresse, bey welchen die Minister von den Septembristen angegriffen, von den Chartisten aber mit Erfolg unterstützt wurden, hat eine Krisis herbeygeführt. Der Minister des Innern, der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten, Senhor Fernando Coelho, hat bereits seine Entlassung eingereicht, die aber, wie ich höre, nicht angenommen worden ist. Man glaubt, der Finanzminister werde seinem Beyspiele folgen. Die Septembristischen Blätter behaupten, die Auflösung des Handwerkerbataillons in Porto durch den Kriegsminister habe Herrn Coelho zu jenem Schritte bewogen, allein dies ist nicht der Fall, und wenn derselbe bey seinem Entschlusse beharrt, so dürfte dadurch eine gänzliche Umgestaltung des Kabinets herbeygeführt werden. Bleibt der Viskonde Sa da Bandeira an der Spitze des neuen Ministeriums, so glaubt man, daß er das Departement der auswärtigen Angelegenheiten abgeben und nur das der Marine behalten werde. Es sollen bereits den Führern der Chartisten und gemäßigten Septembristen Anerbietungen gemacht worden seyn. Von den Ersteren hat dem Vernehmen nach der Graf von Villareal das ihm angetragene Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abgelehnt, und von den Letzteren bezeichnet man Herrn Sanchez als Minister des Innern. Der Baron de Sabrosa soll sich viele Mühe geben, um die Stelle des Grafen Bomfim zu erhalten, doch dürfte es nicht leicht seyn, diesen Minister abzusetzen. (Pr. St. Zeit. No. 84.)

Madrid, den 14ten März.

Dem Vernehmen nach wird die Bank von St. Fernando der Regierung 10 Millionen Realen vorschießen, von denen 4 Millionen sogleich, 3 Millionen im April und 3 Millionen im May gezahlt werden sollen. Die Bank erhält dafür Anweisungen auf die ausserordentliche Kriegssteuer zum Betrage von 13 Millionen Realen.

Man erwartet hier zwey Adjutanten des Prinzen Louis Napoleon Bonaparte, die aus London in Gibraltar angekommen sind. Ueber den Zweck ihrer Sendung verlautet noch nichts. (Pr. St. Zeit. No. 88.)

Spanische Gränze.

Maroto hat abermals eine Proklamation an die Truppen erlassen, worin er, wie in den früheren, sein Benehmen dadurch zu rechtfertigen sucht, daß er die erschossenen Generale und die verbannten Minister u. s. w. für Verräther erklärt.

Briefen aus Katalonien zufolge, hat der dortige Karlistische Befehlshaber, Graf d'España, jetzt 12,000 Mann gut einexercirte und disciplinirte Truppen nebst 24 Feldgeschützen unter seinem Kommando. Ausserdem soll die Armee noch um 5000 bis 6000 Mann vermehrt werden, und in den acht Forts um Bergara befinden sich 25 Geschütze von schwerem Kaliber.

(Pr. St. Zeit. No. 83.)

Die Desertion nimmt unter den Christinos so zu, daß aus den Ueberläufern bereits ein eigenes Bataillon, daß vierte kastilische, gebildet worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

Paris, den 18ten März.

Dem National zufolge, hätten die letzten Wahlen an Geschenken, Subventionen und andern Ausgaben 10 Millionen gekostet. (Pr. St. Zeit. No. 84.)

Paris, den 20sten März.

Die Taufe des Grafen von Paris wird in der Kirche Notre-Dame stattfinden.

Man versichert uns, daß in diesem Augenblick bereits über 300 Deputirte in Paris anwesend sind.

Das Journal des Débats sagt: »Die von einigen Journalen in Havre und Bordeaux mitgetheilten Nachrichten vom la Plataſtrom, deren Richtigkeit wir gleich Anfangs bezweifelten, erweisen sich als ungegründet. Der Admiral Leblanc hat nicht daran gedacht, irgend ein Schiff zu Montevideo zurückzulassen, um die Blokade von Buenos-Ayres zu verstärken. Eben so wenig ist es gegründet, daß der Expräsident von Montevideo, Oribe, durch Riveira überwunden, und in Buenos-Ayres in großer Zurückgezogenheit lebend, von seinem Freunde Rosas eine Armee von 4000 Argentinern erhalten habe, mit welcher er seinen Besieger anzugreifen gedenke, und daß das Blokadegeschwader ihn hierbey unterstützen soll.« (Pr. St. Zeit. No. 85.)

Paris, den 22sten März.

Der Constitutionel, das Organ des Herrn Thiers, berichtet ebenfalls, daß alle Unterhandlungen abgebrochen seyen und meldet den Verlauf derselben in folgender Weise: »Das Ministerium hatte sich gestern wieder auf seinen ersten Grundlagen gebildet. Alle persönlichen Fragen waren erledigt, und es blieben nur noch die Sachen übrig. Der König war dem Programm beygetreten, welches der Marschall Soult und seine Kollegen ihm überreicht hatten. So weit waren die Sachen bis zur letzten Unterredung mit dem Könige gediehen. Die Ernennungsordonnanzen lagen bereit; bevor sie indeß unterzeichnet wurden, schlug Herr Thiers vor, näher auf die angenommenen Vorschläge einzugehen, um sich zu überzeugen, ob sie auch auf dieselbe Weise ausgelegt würden, und ob man in allen Punkten übereinstimme. Das Programm war natürlich in sehr allgemeinen Ausdrücken abgefaßt worden und weitere Erklärungen daher höchst nothwendig. Hierbey traten denn manche Keime des Zwiespaltes hervor. Mehrere Paragraphen waren verschieden aufgefaßt worden. Ueber zwey Punkte der auswärtigen Politik und einen der innern konnte man sich nicht verständigen. Zuerst wurde die spanische Frage aufgeworfen. Die Mitglieder des Ministeriums vom 22sten Februar ließen jeden Gedanken an eine Intervention oder Kooperation fahren, aber sie forderten, daß die französische Regierung dasselbe Verfahren wie die englische beobachte, welche sich zwar jeder Intervention oder Kooperation enthalte, aber im Nothfalle die konstitutionelle Sache mit ihren Schiffen unterstütze. Sie verlangten also, daß man Spanien eine ähnliche Hülfsleistung gewähre. Ueber diesen Punkt erhob sich ein Zwiespalt, in Folge dessen Herr Thiers den König und seine Kollegen ersuchte, ein Kabinet ohne ihn zu bilden, welches er sich zu unterstützen verpflichte. In Bezug auf die innere Politik kam die Frage wegen der Präsidentschaft der Kammer in Betracht. Man trat der Ansicht des Herrn Dupin bey, daß aus derselben keine Kabinetsfrage gemacht werden dürfe. Ein Mitglied des Kabinets stellte die Behauptung auf, daß nichtsdestoweniger alle Mitglieder denselben Kandidaten unterstützen müßten, denn nichts sey unparlamentarischer, als wenn eine Hälfte für einen, die andere für einen anderen Kandidaten stimme. Hierüber waren die Meinungen ebenfalls getheilt. Da jede Verständigung unmöglich schien, löste sich das Kabinet auf, bevor es noch förmlich ernannt war. Der Marschall und seine Kollegen verließen den König unter Bezeigung ihres Bedauerns, daß sie sich nicht seinem Dienste widmen könnten, und Se. Majestät drückte ihnen seinen Schmerz über die Abbrechung der Unterhandlungen aus.«

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

Paris, den 23sten März.

Das ministerielle Interregnum dauert noch immer fort, und es ist noch keine Aussicht da, es so bald beendet zu sehen. Die Soult-Thiersche Kombination ist wohl als völlig gescheitert zu betrachten, obwohl der Constitutionel versichert, die Gerüchte von einer Entzweyung zwischen dem Marschall Soult und Herrn Thiers seyen gänzlich erlogen, und die Unterhandlungen würden wieder aufgenommen werden.

Das Journal des Débats berichtet ebenfalls über den Verlauf und Ausgang der abgebrochenen Unterhandlungen. Seine Darstellung lautet: »In der Unterredung, welche gestern (21sten d. M.) in den Tuillerien stattfand, beschäftigte man sich zuerst mit der spanischen Frage, in Bezug auf welche Herr Thiers sich zufrieden gab, als er sah, daß die Mehrzahl seiner künftigen Kollegen seinen Ansichten nicht beytrat. Hierauf wurde die Frage wegen der Präsidentschaft der Kammer erörtert; da der Name des Herrn Odilon Barrot eine Besprechung zwischen Herrn Thiers und Herrn Humann veranlaßte, so bemerkte der König, daß diese Frage vor Allem die Kammer selbst anginge; er wünsche, derselben fremd zu bleiben, und glaube, diese Erörterung könne schicklicher in seiner Abwesenheit fortgesetzt werden. Hierauf begab man sich zum Marschall Soult, wo die Er-

örterung wieder aufgenommen wurde, und ziemlich lebhafte Scenen herbeyführete. Herr Humann erklärte rund heraus, die Unterstützung des Herrn Odilon Barrot ließe sich nicht mit seinen Grundsätzen vereinen, und er glaube sich verpflichtet, zurückzutreten. Vergeblich stellte man ihm die Folgen einer solchen Spaltung und die wahrscheinliche Zerstörung der ganzen ministeriellen Kombination vor. Herr Humann blieb bey seiner Ansicht. Sein Entschluß schien vom Marschall Soult und Herrn Dupin gebilligt zu werden, und da nun jede Verständigung unmöglich schien, so löste sich das Kabinet auf, ehe es noch ins Leben getreten war. Heute Morgen (22sten d. M.) begab sich der Marschall Soult zu Herrn Thiers und hatte eine neue Unterredung mit ihm. Ungeachtet der Behauptung des Messager glauben wir doch versichern zu dürfen, daß der Marschall und Herr Thiers sich gegenseitig ihr Wort zurückgegeben haben, und daß alle Unterhandlungen zwischen ihnen abgebrochen sind. Der Marschall Soult begab sich darauf zum Könige. Heute Abend wollte man wissen, der König habe ihn sehr dringend aufgefordert, in Verbindung mit Herrn Humann und Dupin ein Kabinet zu bilden.«

(Pr. St. Zeit. No. 88.)

Brüssel, den 17ten März.

Die Rede des Herrn Gendebien in der Repräsentantenkammer hat sehr viel Aufsehen gemacht. Am Schlusse derselben sagte er: »Falls es mir nicht gelingen sollte, meine luxemburgischen Brüder zu retten, so werde ich ihr Loos zu theilen wissen. Ich verurtheile mich selbst zur Verbannung, und dieses Exil sollen meine sieben Kinder mit mir theilen; und wenn sie einst die Gastfreundschaft der Luxemburger anrufen, und einen Platz an ihrem Herd begehren, so hoffe ich, daß die Luxemburger sie als Brüder empfangen, ihnen die Hand reichen und dann sagen werden: Es sind die Kinder des Mannes, der Alles zum Opfer gebracht, um unsere Unabhängigkeit zu sichern.« Bey den letzten Worten entstürzte ein Strom von Thränen den Augen des Redners, welchem der ebenfalls sehr gerührte Herr von Renesse die Hand drückte, worauf Herr Gendebien mit dem Schnupftuch vor dem Gesichte das Haus verließ. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

Brüssel, den 20sten März.

Als bey der gestrigen Abstimmung der Repräsentantenkammer über den Friedenstraktat der namentliche Aufruf der Mitglieder stattfand, antwortete Herr Gendebien auf die Anrufung seines Namens: »Nein, 380,000 Mal nein, für eben so viele aufgeopferte Belgier!«

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

Luxemburg, den 16ten März.

Das Journal de Luxembourg macht das Rundschreiben bekannt, wodurch auf den 17ten d. M. die vorläufige Versammlung einberufen wird, um die Schritte zu berathen, welche man bey dem Könige Großherzoge thun will. Die am 3ten d. M. votirte Adresse wird Sr. Majestät von den Herren de la Fontaine, Jakob Willmar, Baron von Blockhausen, Jakob Lamort und Ferd. Pescatore, welche mit großer Majorität hierzu ernannt worden sind, überreicht werden. Um aber eine größere Anzahl Unterzeichner zu erhalten, soll nun eine neue Adresse entworfen werden. Die Deputation hat den Auftrag, dem Könige seine Proklamation vom 19ten Februar 1831 vor Augen zu stellen, worin Se. Majestät den Bewohnern des Großherzogthums eine von den nördlichen Provinzen getrennte Verwaltung versprochen. Ein Grundgesetz wird dem gemäß gewünscht, daß den Lokalinteressen der Luxemburger und derjenigen angemessen sey, welche sie an den deutschen Bund knüpfen, und das mit der Wohlfahrt des Landes und einer gesetzlichen Freyheit in Einklang gebracht sey; ferner wünscht man den freyen Gebrauch der deutschen und französischen Sprache in öffentlichen Angelegenheiten, so wie, daß bey Ernennungen zu Aemtern und Anstellungen die Eingebornen den Vorzug haben sollen, und endlich eine Garantie der freyen Religionsausübung und des Genusses unserer bürgerlichen Rechte. Diesen königlichen Versprechungen glaubte die Versammlung noch die Bitte zur Erlangung folgender Sachen hinzufügen zu müssen: 1) Die Beybehaltung der höheren Gerichtsbarkeit, in deren Besitz der Hauptort der Provinz ist und die für das Interesse Aller so zuträglich. 2) Daß es wichtig sey, die Produkte unseres Bodens der unmittelbaren und zu unbeschränkten Konkurrenz der benachbarten Gegenden zu entziehen, ohne jedoch der Industrie die zu ihrer Wohlfahrt nöthigen Mittel und Wege zum Absatze zu verschließen. 3) Daß der Zutritt zur Laufbahn der höheren wissenschaftlichen und spekulativen Studien erleichtert werde. 4) Ein gleiches für die militärische Laufbahn, und endlich 5) die Errichtung eines Seminars für die jungen Luxemburger Geistlichen, so lange bis dieselben wissen, wo sie ordinirt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 84.)

Siders (im Kanton Wallis), den 11ten März.

Die Bewegung ist groß im Lande. Am 14ten d. M. will der Verfassungsklubb den Staatsrath wählen, da wird sich Ober-Wallis nach Siders zurückziehen und so faktisch getrennt für sich die alte Konstitution festhalten. Bey uns rüstet sich Alles zum Kampfe. »Siegen oder Sterben!« das ist unser Losungswort.

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

Wallis, den 17ten März.

Zu dem Unglück, das die Bewegungspartey schon über das Land gebracht hat, ist nun noch eine schrecklich ansteckende Krankheit gekommen. Ein Typhus oder ein ähnliches Uebel, welches die Aerzte des Kantons noch nicht hinlänglich beschrieben haben, wüthet in Entremont. Zuerst zeigte es sich auf dem St. Bernhard. Die ehrwürdigen Väter des Hospiz hatten in ihrer

Menschenliebe eine arme Familie aus dem Thal von Aosta aufgenommen, wo die Epidemie mit solcher Gewalt wüthet, daß manche Ortschaften schon den vierten Theil ihrer Einwohner verloren haben. Diese Familie theilte den Vätern die Krankheit mit. Zwey Mönche und zwey Diener sind schon gestorben, und von den 11 übrigen ist nur einer ausser Gefahr; die 10 andern liegen auf den Tod, unter ihnen der durch seinen unermüdlichen Eifer bekannte Almosensammler Marx. Unter-Wallis denkt daran, einen Kordon gegen die angesteckten Orte zu ziehen.

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

Zürich, den 18ten März.

Das Resultat der Abstimmung in der Sitzung des großen Raths am 18ten März war folgendes: Eine Mehrheit von 149 Stimmen erklärte sich für nachstehenden Beschluß: »Der große Rath, nach Anhörung des vom Regierungsrathe hinterbrachten Berichtes, betreffend die innere Lage des Kantons seit der Berufung des Herrn Dr. Strauß zum Professor der Theologie an hiesiger Hochschule, und nach stattgefundener Berathung genehmigt diesen Bericht, erklärt die am Schlusse desselben ausgesprochenen Ansichten als den Verhältnissen vollkommen angemessen, daß nämlich Dr. Strauß in Ruhestand versetzt werde, und erwartet im Laufe der gegenwärtigen Sitzung den Bericht über die von den kompetenten Behörden zur definitiven Erledigung dieser Angelegenheit gefaßten Beschlüsse.«

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

London, den 16ten März.

Es ist jetzt kaum noch daran zu zweifeln, daß Lord Palmerston resigniren und den bisherigen Botschafter in Madrid, Grafen von Clarendon, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten zum Nachfolger erhalten wird, da der Globe, der immer für Lord Palmerston's Hauptorgan galt, diese Nachricht in einem Schreiben aus Madrid giebt, ohne ihr zu widersprechen. In diesem Schreiben heißt es, man bedaure in Spanien allgemein die Entfernung des Grafen von Clarendon, da er sich dort die Achtung aller Parteyen gewonnen habe, und man tröste sich nur damit, daß es auf seinem neuen Posten als Minister noch mehr in seiner Macht stehen werde, zur Sicherung von Spaniens Unabhängigkeit, Frieden und Wohlfahrt mitzuwirken.

Die Nachricht, daß General Santana interimistisch die Präsidentschaft von Mexiko übernommen hätte, und daß der Präsident Bustamente mit 4000 Mann nach Tampiko gegen Urrea aufgebrochen sey, wird in den hier eingegangenen New-Yorker Blättern bezweifelt. An officiellen Berichten darüber fehlt es ganz. In Veracruz meinte man indessen, daß General Urrea leicht vertrieben werden könnte, da seine Truppen selbst das Nöthigste entbehren. Alle mexikanischen Häfen, mit Einschluß Tampiko's, waren noch immer gänzlich versperrt. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten März. Hr. Kreisarzt Dr. Horlacher aus Windau, Hr. Kaufm. Wiese aus Riga, und Hr. Oekonom Wagner aus Lesten, log. b. Zehr jun. — Fr. v. Korff aus Wirten, und Fräul. v. Bienenstamm aus Roth-Pommusch, log. b. Fr. Koll. Räthin v. Harder.

Den 23sten März. Hr. v. Vietinghoff aus Riga, und der Translateur des Telschen Kreisgerichts, Hr. Franz Gedhowd aus Telsch, log. b. Wassermann. — Hr. Kaufm. Gußmann und Hr. v. Engelhardt aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 24sten März. Hr. Sekr. Schmidt aus Schlok, die Hrn. Wilhelm und Alfred v. Korff aus Telsen, Hr. Michail Tottien aus Libau, die Hrn. Handl. Kommis Kunte, Tottien und Wilken aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Graf v. Krositzky aus Riga, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 18ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 56 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 53 1/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 44 3/4 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104 3/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100 1/2
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische dito . . . . 99 à 99 1/2
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito . . . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 101.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 25.

Montag, den 27. März 1839.

London, den 2ten März.

Es hat zwischen Lord Powerscourt und Herrn Roebuck ein Duell stattgefunden. Die Veranlassung dazu war eine von dem Letzteren in Bath gehaltene Rede, worin er dem Lord vorwarf, derselbe habe hauptsächlich dazu beygetragen, daß bey den Wahlen in Bath ein förmliches Bestechungssystem organisirt worden sey; er habe ihn (Roebuck) der Irreligiosität beschuldigt und zu Verleumdungen gegen ihn ermuntert. Lord Powerscourt verlangte nun die Zurücknahme dieser Beschuldigungen, und als dies von Herrn Roebuck verweigert wurde, forderte er ihn. Der Zweykampf fand am 28sten Februar in Kombewood, sieben englische Meilen von London, statt. Sekundant des Lords Powerscourt war Herr H. Fitzroy, der des Herrn Roebuck Herr Trelawney. Lord Powerscourt schoß zuerst und fehlte, worauf Herr Roebuck sein Pistol in die Luft schoß und zu seinem Gegner sagte: »Jetzt, Mylord, bin ich bereit, Ihnen jede Erklärung zu geben, die Sie verlangen; denn in meiner zu Bath gehaltenen Rede war es keinesweges meine Absicht, irgend Jemand persönlich beleidigen zu wollen.« Diese Erklärung befriedigte den Lord vollkommen, und die Parteyen kehrten nach London zurück. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

Paris, den 3ten März.

(Privatmittheilung.)

Gestern ist die Ausstellung im Louvre eröffnet worden. Mit großer Mühe habe ich mich durch das Gedränge durchgewunden, um einen ersten allgemeinen Ueberblick zu gewinnen. Wie jedes Jahr, imponirt auch diesmal wieder zuerst die Masse, welche hier die Kunst immer mehr zur Industrie herabwürdigt. Ein Feuilletonist, welcher zugleich den Kunstkritiker macht, hat bereits gestern ausgerechnet, daß in Paris in den letzten neun Monaten nicht weniger als 12,000 Quadratfuß Leinwand bemalt worden sind, und führt dies als einen Beweis der ungeheuern Thätigkeit des Geistes und des Körpers in der Hauptstadt der Civilisation an. Leider spielt nur der Geist dabey meist eine ziemlich untergeordnete Rolle. Das Erste, was Einem dieses Jahr beym Eintritt in den Louvre in die Augen springt, sind einige kolossale Schlachtgemälde über die Einnahme von Konstantine von Horace Vernet, über deren künstlerischen Werth ich mir jetzt noch kein Urtheil erlaube. Zu den ausgezeichneten Bildern gehören jedenfalls auch die Porträts des Königs und der Herzogin von Orleans von Winterhalter, welcher schon seit längerer Zeit in den Tuillerien beschäftigt ist, um nach und nach die ganze Königliche Familie zu malen. Es wird jedoch von mehreren Seiten bedauert, daß dieser ausgezeichnete Künstler durch dergleichen Arbeiten immer mehr eigenthümlichen Schöpfungen entzogen wird, wozu er ein entschiedenes Talent besitzt. Die Zahl der ausgestellten Kunstwerke beläuft sich im Ganzen auf 2404; also beynahe 400 mehr als im letzten Jahre, wo man nur 2031 zählte. Darunter befinden sich 2141 Gemälde, 130 Statüen und andere Bildhauerarbeiten, 17 architektonische Zeichnungen, 88 Kupferstiche und 28 Lithographien. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

Paris, den 16ten März.

In der Nähe des Dorfes Port bey Abbeville hat man bey Ausgrabung der Wurzeln eines gefällten Baumes ein steinernes Gefäß mit 1100 römischen Münzen gefunden. Diese Geldstücke sind von der Dicke eines Centimes; ihre Form ist unregelmäßig; Einige sind rund, Andere länglich, noch Andere dreyeckig. Auf Einigen befindet sich das Bildniß Konstantin's. Alle scheinen unter der Regierung des genannten Kaisers und seiner unmittelbaren Nachfolger geschlagen zu seyn. Sie bestehen aus einer Mischung von Metall und Kupfer und haben viel vom Roste gelitten.

Die Regierung hat neue und befriedigende Nachrichten von der Fregatte »Artemisia« empfangen, die, unter dem Kommando des Linienschiffskapitäns Laplace, im Anfange des Jahres 1837 von Toulon abging, um eine Reise um die Welt anzutreten. Nachdem das genannte Fahrzeug fast ein ganzes Jahr in den indischen Gewässern zugebracht, und nacheinander Malaka, Sinkapore und Turano besucht hat, ist es in den ersten Tagen des September v. J. bey den philippinischen Inseln angekommen. Während eines Aufenthalts von 6 Wochen in Manilla wurde die Mannschaft, die an einer Dysenterie litt, vollkommen wieder hergestellt; der ausserordentlichen Thätigkeit des Oberchirurgen, Herrn Guilbert, ist es zuzuschreiben, daß nur 24 Mann dieser höchst gefährlichen ansteckenden Krankheit erlegen sind. Herr Adolph Barrot, französischer Konsul auf den Philippinen, hat alle ihm zu Gebote stehenden Mittel angewendet, um dem Kapitän zur vollständigen Wiederbemannung seines Schiffes behülflich zu seyn, damit dieser seine Reise fortsetzen könne. Gegen Ende des Oktobers ankerte die Fregatte im besten Zustande vor Makao. Am 2ten November befand sich Kapitän Laplace zu Kanton, wo er sich mit Beobachtungen beschäftigte, die für den französischen Handel von Wichtigkeit seyn können. Ueberall findet er alte Bekannt-

schaften, von der Zeit her, als er seine erste Reise hierher mit der »Favorite« machte. Von Makao aus wird die »Artemisia« ihren Kours nach Java nehmen; in den ersten Tagen des Januar 1839 wahrscheinlich Vandiemensland erreicht haben, und sich von dort nach Port Jackson begeben, wo sie auflegen, die nöthigen Ausbesserungen vornehmen und in den Stand gesetzt werden wird, die bedeutendsten Archipele des großen Oceans und die Häfen der Westküste von Amerika zu besuchen. Darauf wird sie das Kap Horn doubliren und es läßt sich annehmen, daß sie im Monat May 1840, nach einer viertehalbjährigen Abwesenheit, wieder auf einer französischen Rhede vor Anker gehen wird. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

München, den 2ten März.

Auf Veranlassung der traurigen Folgen, welche in jüngster Zeit die unter Studirenden vorgefallenen Duelle gehabt haben, hat sich S. M. der König bewogen gefunden, die auf das Duell bezüglichen Vorschriften zu ergänzen und zu schärfen. (Pr. St. Zeit. No. 67.)

Innsbruck, den 24sten Februar.

Heute haben die hiesigen Jesuiten das erste Mal ihre ehemalige Prachtkirche bezogen und in derselben feyerlichen Gottesdienst gehalten, die Gymnasialklassen aber werden sie erst nach Ostern übernehmen. (Pr. St. Zeit. No. 67.)

Weimar, den 19ten März.

In heutiger Nacht hat man einen Bäckergesellen aus Oberreissen bey Buttstedt geschlossen hier eingebracht, bey welchem man alle Medaillen wieder fand, welche dem im vorigen Herbste in Leipzig ermordeten Bäcker Wieske gestohlen worden waren. Man erzählt, daß der Bäckergeselle, welcher das Jahr vorher bey Wieske in Arbeit gestanden, im vorigen Herbst, während dreyer Kirmestage, die That vollbracht habe, weil er an denselben in Oberreissen nicht anwesend gewesen sey. Ungewöhnliche Ausgaben verdächtigen ihn und bewirkten seine Festnehmung. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Vermischte Nachrichten.

Paris (15ten März). Herr Theodore de la Villemarque, den die Regierung mit einer historisch-literarischen Mission beauftragt hatte, ist von England hier wieder eingetroffen. Er bringt mehrere seltene Dokumente mit, die für die Geschichte der französischen Literatur im Mittelalter von großem Nutzen sind. Unter diesen Dokumenten befinden sich auch mehrere in galischer Sprache, welche die Originale mehrerer unserer alten Romane in Versen zu seyn scheinen, welche die Tafelrunde zum Gegenstande haben. (Pr. St. Zeit. No. 80.)

Paris (17ten März). In der Deputirtenkammer zählt man 14 Exminister, 1 Exbotschafter, 1 Exgouverneur der Kolonieen, 12 Expräfekten, 1 Exgeneraldirektor, 4 Exstaatsräthe, 75 Exunterpräfekten, 3 Exrequetenmeister, 3 Exgeneralprokuratoren, 10 ehemalige Ingenieure, Gesandtschaftssekretäre, Einnehmer und Präfekturräthe, 63 Kaufleute, Banquiers, Fabrikanten, Rheder ꝛc., 3 Besitzer von Eisenwerken, 3 Notare, 12 ehemalige Notare, 14 Schriftsteller und Publicisten, 1 Bildhauer, 2 Zeitungsredakteure, 33 Oberofficiere auf Pension, 6 Aerzte, 68 Advokaten und 38 Grundeigenthümer. (Pr. St. Zeit. No. 82.)

* * *

Am 2ten Februar ereignete sich in Biala in Galizien folgendes Unglück: Die beyden Kinder eines bey der dasigen Tuchfabrik beschäftigten Gesellen waren den ganzen Nachmittag mit dem Dienstmädchen allein zu Hause. Die Mutter war zu ihren Verwandten gereist und der Vater seiner Arbeit nachgegangen. Die an die Aeltern gewöhnten Kinder weinten und schrieen fortwährend. Das dadurch aufgebrachte Dienstmädchen, welches auf Anrathen der Mutter dieser Kinder schon einige Diebstähle begangen hatte und dafür bestraft worden war, kam auf den schauderhaften Einfall, beyde Kinder zu ermorden. Sie nahm daher ein Band, schnürte damit den Kindern den Hals zu und wollte sie erwürgen; allein das Band riß entzwey und die Kinder fingen aus Angst um so heftiger an zu schreyen. Das Mädchen nahm hierauf ein stumpfes Messer, schnitt, unter den fürchterlichsten Qualen, zuerst dem dreyjährigen Knaben und nachher dessen älterem Bruder den Hals durch und entfloh dann, wurde aber doch schon den Tag darauf wieder aufgegriffen und erwartet jetzt, nachdem sie ihr Verbrechen eingestanden hat, ihre verdiente Strafe. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 59.)

* * *

Der Fürst von Hohenzollern-Hechingen hat, aus besonderer Liebe zur Tonkunst, daß Protektorat des deutschen Nationalvereins für Musik angenommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 30.)

* * *

Im vorigen Jahre sind in Deutschland 2633 Musikwerke erschienen, darunter 1307 für das Pianoforte, 554 für den einstimmigen Gesang und 44 theoretische und geschichtliche Werke. (Berl. Spen. Zeit. No. 31.)

* * *

Im Gothaischen Allgemeinen Anzeiger wird die Anzeige, daß das Bluttrinken bey der Hinrichtung in Gotha »mit Genehmigung der Behörden« erfolgt sey, widerrufen. (Berl. Spen. Zeit. No. 56.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 100.

Mitauische Zeitung.

No. 26. Donnerstag, den 30. März 1839.

Köln, den 28sten März.

Gestern Vormittag um 11 Uhr bestiegen S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, unter dem Inkognito eines Grafen von Borodino, zu Maynz das neue preussische Nationaldampfschiff der Kölnischen Gesellschaft »Der Graf von Paris« (zur Zeit noch ungetauft) und trafen um 3 Uhr Nachmittags zu Koblenz ein, wo Höchstsie im Gasthofe »Belle Vue« abstiegen. Die hohe Ankunft wurde augenblicklich durch den Telegraphen nach Berlin gemeldet, von woher sogleich der Allerhöchste Befehl als Antwort zurückkehrte, einer Flesche des Forts Alexander den Namen Sr. Kaiserl. Hoheit beyzulegen. Diese Weihe wurde alsobald auf das Feyerlichste vollzogen. Heute Mittag setzten Höchstdieselben auf dem nämlichen Schiffe Ihre Reise bis Köln fort, wo der hohe Reisende gegen 4 Uhr Nachmittags eintraf und im Gasthofe zum »Kaiserlichen Hofe« abstieg. Der kommandirende General des 8ten Armeekorps begleitete S. K. H. den Großfürsten Thronfolger von Koblenz aus. Morgen wird die Reise bis Düsseldorf, übermorgen bis Nymwegen, Rotterdam und Haag fortgesetzt. Nach der Ankunft hierselbst geruhten Se. Kaiserl. Hoheit sogleich einer großen Parade beyzuwohnen, und nahmen dann die hohe Domkirche in Augenschein. (Pr. St. Zeit. No. 91.)

Amsterdam, den 27sten März.

Am 7ten April werden in der hiesigen Hauptstadt unser König und S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland erwartet. Im Haag dürfte Se. Kaiserl. Hoheit bereits am nächsten Sonntag eintreffen.

(Pr. St. Zeit. No. 91.)

Aus dem Haag, vom 29sten März.

Der kaiserl. russische Gesandte beym hiesigen Hofe, Baron von Maltitz, hat sich gestern mit dem Adjutanten unseres Königs, Baron von Omphal, nach Nymwegen begeben, um S. K. H. den Großfürsten Thronfolger von Rußland zu empfangen. Herr von Maltitz begiebt sich bis nach Kleve; Herr von Omphal wird jedoch S. K. H. den Großfürsten Thronfolger an der preussisch-niederländischen Gränze erwarten.

(Pr. St. Zeit. No. 93.)

Konstantinopel, den 1sten März.

Die ottomanische Flotte unter dem Oberbefehle des Kapudan Pascha soll in dem nächsten Monate nach dem Archipelagus segeln. Man erwartet nur die englischen Marineofficiere aus Malta. Ein kleines Geschwader ist ins Schwarze Meer bestimmt, und man glaubt, daß Skukri Pascha deshalb aus Gallipolis herberufen worden ist. — Tahir Pascha ist aus Aidin wieder in den Staatsrath einberufen worden. Es verbreiten sich allerley Gerüchte über eine Reise des Sultans nach Aidin und Anatolien, allein es scheint ohne Grund zu seyn. — Lord Ponsonby sandte nach Eingang eines Kouriers aus Tabris einen Kourier nach London ab. — Die meisten englischen Kaufleute, welche Teheran verlassen haben, sind in Bagdad und Tabris eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 88.)

Madrid, den 18ten März.

Aus einer von der Hofzeitung mitgetheilten Uebersicht ergiebt sich, daß die Staatskasse im Monat Januar 85,987,030 Realen eingenommen, und nur 74,418,745 Realen ausgegeben hat, so daß also 11,568,285 Realen im Schatz blieben. Da hierbey die Einnahmen von Kordova, den balearischen und kanarischen Inseln noch nicht mitgerechnet worden sind, so wundert man sich mit Recht allgemein, daß die Regierung bey solchen Hülfsmitteln nicht einmal im Stande ist, die nothwendigsten Bedürfnisse zu bestreiten. (Pr. St. Zeit. No. 91.)

Madrid, den 21sten März.

Dem Vernehmen nach haben, ausser dem General Alaix und Herrn Pita Pizarro, sämmtliche Minister ihre Entlassung eingereicht und auch die genannten Beyden sollen wenig geneigt seyn, ihre Portefeuilles zu behalten. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Valencia, den 3ten März.

Der General van Halen hat Revüe über die hiesige Nationalgarde gehalten und eine Proklamation erlassen, worin er sagt, daß er in Kurzem die militärischen Operationen beginnen werde. Eine Brigade der von dem Marquis von Las Amarillas kommandirten Reservedivision hat Murviedro am 25sten Februar verlassen, um die Festungswerke von Kallado und Alperento zu rekognosciren. Am 27sten besetzte dieselbe Chelva und die Karlisten zogen sich in die Berge zurück. Der Nachtrab der Brigade wurde später in den Gebirgen angegriffen, trieb aber den Feind mit beträchtlichem

Verluste zurück. In Villafranka hat folgender Vorfall stattgefunden: Der Karlistische Anführer Cova hatte einen Nationalgardisten jener Stadt bestochen, ihm die Thore des Forts zu öffnen. Dies wurde jedoch verrathen und man traf daher die nöthigen Vorbereitungen, um das Vorhaben der Karlisten zu vereiteln. Kaum waren sie daher in dem Fort, als die Garnison und die Einwohner sie von allen Seiten angriffen und 60 Mann tödteten und 50 verwundeten. Das ganze Land wird fortwährend von Karlistischen Banden durchzogen, aber der General van Halen thut nichts, um diesem Uebelstande abzuhelfen. (Pr. St. Zeit. No. 84.)

Spanische Gränze.

Die freygesprochenen Generale Elio und Zariategui werden unverzüglich wieder in Aktivität treten, und zwar wird Elio den Oberbefehl in Navarra und Zariategui eine Division unter Maroto erhalten. Die Vertheidiger dieser beyden Generale, der Brigadier Vargas und der Oberst Madrazo, sind ebenfalls in Freyheit gesetzt, und der Erstere zum Chef des Generalstabes der Division von Guipuzkoa und der Letztere zum Brigadier ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 92.)

* * *

In Tolosa waren am 23sten März Depeschen von Cabrera eingegangen, worin er meldet, daß er die Christinos in zwey Treffen, bey Jesa und Altoya, geschlagen habe. Die jungen Leute in den Thälern Isarbe und Echauri sind aufgefordert worden, sich nach Estella zu begeben, um in die Reihen der Karlisten zu treten. Maroto ist in Estella gefährlich erkrankt.

(Pr. St. Zeit. No. 93.)

Paris, den 22sten März.

Der Toulonnais vom 17ten d. M. enthält in seiner Privatkorrespondenz ein Schreiben aus Oran vom 20sten Februar über die Aufhebung der Belagerung von Aïn-Maideh, dem wir Folgendes entnehmen: »Der Zustand von Aïn-Maideh war aufs Aeusserste gebracht; schon seit einigen Tagen fehlte es an Lebensmitteln und Munition, und Tedjini entschloß sich, ein unterwürfiges Schreiben an Abdel-Kader gelangen zu lassen, worin es hieß: »»Du bist von dem Propheten auserwählt; ich unterwerfe mich Deiner Stärke; aber sey großmüthig, und bestrafe nicht die Bevölkerung von Aïn-Maideh für die Fehler ihres Chefs. Ziehe Dich vier Tagereisen weit von unsern Mauern zurück, damit wir unsere Schlupfwinkel ohne Furcht verlassen können. Ich schicke Dir meinen Sohn als Geissel; Du wirst mir ihn wiedergeben, wenn Du Aïn-Maideh in Besitz genommen hast.«« Abdel-Kader nahm diesen Vorschlag mit Freuden an, und zog seine Truppen zurück. Während dieser Zeit sandte Tedjini Boten an seine treuesten Alliirten, die Monzaben, forderte Lebensmittel von ihnen und innerhalb vier Tagen war die Stadt wieder vollständig verproviantirt. Weiber, Kinder und Greise arbeiteten an den Festungswerken, und sie kann jetzt jedem Angriffe Abdel-Kader's widerstehen, da auch die Monzaben ein Hülfskorps von 1200 Mann geschickt haben. Alle diese Vorkehrungen waren so vorsichtig getroffen worden, daß Abdel-Kader nichts davon erfahren hatte. Wie hätte er auch Verdacht schöpfen sollen, da sich der Sohn Tedjini's, der letzte Sprößling dieses alten Geschlechts, in seinen Händen befand. Als Alles beendet war, sandte Tedjini einen Boten an Abdel-Kader und ließ ihn auffordern, seinen Bruder vorauszuschicken, um von der Stadt Besitz zu nehmen, die von allen Einwohnern verlassen sey, und worin nur er sich mit etlichen Dienern befände. Die Abgesandten Abdel-Kader's betraten auf diese Einladung die Stadt, welche sie ausgestorben fanden. Aber plötzlich trat ihnen Tedjini entgegen und sagte: »»Ihr seyd meine Gefangenen! Allah hat nicht gewollt, daß das Erbgut meiner Väter in die Gewalt eines Emporkömmlings fallen soll! Seht diese Mauern an, ob sie fest genug sind! Blickt auf diese Lebensmittel und Waffen und sagt mir, ob ich nicht Eurem Herrn Trotz bieten kann?«« Der Bruder des Emirs ergab sich in sein Schicksal, und unterrichtete jenen von dem Betruge Tedjini's. Anfangs wollte Abdel-Kader den Sohn desselben enthaupten lassen, aber er unterließ es, um seinem Bruder ein gleiches Schicksal zu ersparen; doch hat er alle Anhänger des Tedjini, deren er habhaft werden konnte, getödtet, und eine kleine Stadt, die zum Gebiete desselben gehörte, verheert. Viele Stämme benutzten diesen Anlaß und fielen von ihm ab. Tedjini hat ein neues Schreiben an Abdel-Kader erlassen, worin er ihn auffordert, Wort zu halten und sieben Jahre lang Aïn-Maideh zu belagern, wie er es geschworen, weil er sonst für immer des Namens eines ächten Muselmannes verlustig gehen, und man von ihm sagen würde: »Du kamst wie ein wüthender Stier und fliehst wie eine schwache Kuh.«

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

Paris, den 23sten März.

Herr Lafitte ist am 21sten d. M. Abends in Rouen angekommen und von allen Einwohnern mit großem Jubel aufgenommen worden. Die Wähler hatten ihren Deputirten mit einer Serenade begrüßen wollen, da aber die oberste Militärbehörde den Regimentsmusikern den Befehl ertheilt hatte, bey keiner Festlichkeit zu spielen, die Herrn Lafitte zu Ehren veranstaltet würde, so ward das Orchester des Theaters für diesen Zweck gewonnen. Herr Lafitte erschien sowohl in dem Hofe, um die Menge zu begrüßen, als auch späterhin auf dem Balkon. Morgen wird er im großen Börsensaal vor seinen Wählern erscheinen. (Pr. St. Zeit. No. 88.)

Paris, den 26sten März.

Die Aussicht, endlich ein Ministerium zu erhalten, ist wieder näher gerückt, ja das Journal des Débats

glaubt sogar schon hoffen zu dürfen, daß die Ernennungsordonnanzen spätestens übermorgen im Moniteur erscheinen würden. Die heute umlaufende Ministerliste enthielt folgende Namen: Herr Duperré, Marineminister, Herr Thiers, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Guizot, Minister des Innern, Herr Duchâtel, Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Herr Passy, Finanzminister, Herr Sauzet, Minister des Kultus, Herr Villemain, Minister des öffentlichen Unterrichts. Im Fall der Marschall Soult die Präsidentschaft eines Kabinets, das Thiers und Guizot zu seinen Mitgliedern zählte, nicht annehmen wollte, würde Duperré dieselbe übernehmen und der Marschall Maison das Ministerium des Krieges erhalten. Ein aus so heterogenen Elementen zusammengesetztes Kabinet würde ein wahres Koalitionsministerium seyn. Doch ist noch nichts abgemacht und noch manche Schwierigkeit zu beseitigen.

(Pr. St. Zeit. No. 91.)

Paris, den 27sten März.

Von der Kombination, welche gestern alle Wahrscheinlichkeit für sich hatte, ist heute keine Rede mehr.

(Pr. St. Zeit. No. 91.)

Paris, den 28sten März.

Die gestern angeknüpften Unterhandlungen haben zu keinem Resultat geführt, und das Ministerium Thiers scheint ebenfalls gescheitert zu seyn, diesmal wohl vorzüglich durch den Marschall Soult, der sich hartnäckig weigert, in das projektirte Kabinet einzutreten.

»Wenn Frankreich,« sagt das Journal des Debats, »auch endlich noch ein Ministerium erhält, wenn die Kammern auch endlich noch zusammenberufen werden, so wird die Sitzung doch sehr abgekürzt werden müssen, und den materiellen Angelegenheiten und den nothwendigen Verbesserungen doch nur sehr kurze Zeit gewidmet werden können. Drey Monate sind noch für die Sitzung übrig, aber wie viel Zeit nimmt nicht die Prüfung der Vollmachten, die Berathung der Adresse, welche sehr lebhaft ausfallen wird, und die Abstimmung über das Budget in Anspruch? Gewiß haben die Kolonieen, welche Hungers sterben, und die Eisenbahnen, welche langsam hinsiechen, Ansprüche auf die Berücksichtigung der gesetzgebenden Versammlung. Auch andere Fragen giebt es, welche nicht füglich bis auf das folgende Jahr verschoben werden können, darunter besonders eine, bey der alle unsere großen Häfen betheiligt sind, und welche hoffentlich Gnade bey dem in so hohem Grade parlamentarischen Kabinet finden wird, das wir schon so lange erwarten. Das vorige Ministerium hatte einen Gesetzentwurf über die Arbeiten, die in unseren bedeutendsten Häfen nothwendig sind, vorbereitet; es wäre zu wünschen, daß das neue Ministerium demselben seine Aufmerksamkeit schenkte.«

Man liest im Toulonnais: »Es heißt, der Marschall Valée wird nächstens nach Frankreich zurückkehren. Der General Rulhières wird ihn einstweilen vertreten.«

(Pr. St. Zeit. No. 92.)

Paris, den 30sten März.

Es steht noch Alles auf demselben Punkte. Die Kombination, welche unter der Firma des Marschalls Soult und des Herzogs von Broglie erschien, scheint sich, wie dies leicht vorauszusehen war, ganz im Stillen aufzulösen, ohne daß auch nur ein anderes Ministerium im Vorschlag wäre. Die Unterhandlungen scheinen sogar eingeschlummert zu seyn. Es ist dies nicht zu verwundern, denn die Elemente, welche zur Bildung eines neuen Ministeriums vorliegen, sind so beschränkt und so widersprechender Natur, daß es schwer halten würde, daraus etwas zusammenhaltendes zu bilden. Nach kurzer Zeit ist man genöthigt, immer wieder zu denselben Personen zurückzukehren. Diese steigern ihre Ansprüche, die Schwierigkeiten häufen sich von allen Seiten und es dürfte kaum gelingen, ein Ministerium zum Nothbehelfe zu Stande zu bringen. Unterdeß rückt der 4te April immer näher, die Fortdauer dieser Interimszeit wird immer beängstigender und schon heißt es, man werde sich genöthigt sehen, die Kammern auf noch längere Zeit zu vertagen.

Herr Thiers hat heute Morgen eine Einladung empfangen, sich gegen Mittag in den Tuillerien einzufinden. Eine ähnliche Aufforderung soll an den Marschall Soult ergangen seyn. Daraus hat man dann den Schluß gezogen, der König wolle versuchen, den Marschall Soult dazu zu bewegen, daß er sich Herrn Thiers als Kollegen gefallen lasse. Um 3 Uhr war auch schon das Gerücht verbreitet, die Versöhnung sey dem Könige gelungen, und ein Kabinet zu Stande gekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 94.)

Brüssel, den 20sten März.

Man hat gestern im Laufe des Nachmittags einige Individuen verhaftet, die lärmend um Freyheitsbäume getanzt und auf die Entscheidung der Repräsentantenkammer geschimpft hatten. Die Vorsicht war kaum nöthig, denn die Stadt war sonst durchaus ruhig. Man wird nun abwarten müssen, welchen Eindruck die Entscheidung der Kammer auf die Armee und in dem abzutretenden Gebiete machen wird. Die lange Dauer der Debatten hat hier das Gute gehabt, daß Jedermann auf den Ausgang vorbereitet gewesen; denn an diesem Ausgange konnte schon nach dem Berichte der Centralsektion und den ersten Abstimmungen über einige vorläufige Punkte kein Zweifel mehr seyn. Wesentlich trägt es zur Erhaltung der Ruhe bey, daß die Herren Bartels und Kats verhaftet und hierdurch diejenigen, die sich zu ihnen gesellen wollten, eingeschüchtert worden sind. Von dem Centralkomité, seinen Freywilligen und Verbindungen mit Frankreich, war seitdem keine Rede mehr; jetzt wäre doch der Moment da, hervorzutreten. Bald dürfte es sich auch

zeigen, daß die Insurrektionsscene, die man den Herren de Potter und Bartels zuschreibt, nur leere Phrasen gewesen. — Im Senate wird wahrscheinlich schon morgen über die vorliegende Frage Bericht erstattet und bald darauf zu den öffentlichen Debatten geschritten werden. Der Gegenstand ist zu sehr durchgesprochen, als daß es nöthig wäre, hier noch viele Worte zu machen. Der Senat zählt 51 Mitglieder; die Opposition wird sich auf 12 bis 15 belaufen. — Unter den Zweyundvierzigen der Repräsentantenkammer herrscht große Entmuthigung; wir haben Aehnliches nach der Annahme des ersten Traktats der 24 Artikel gesehen, doch nicht in so hohem Grade. Die Regierung wird Mühe haben, ihre Popularität wieder zu gewinnen; sie rechnet darauf, daß Handel und Industrie schnell wieder ihren Aufschwung nehmen werden; doch wird sie sich hierin wenigstens theilweise getäuscht finden; denn von den Unternehmungen, die in der letzten Zeit so viel gelitten, waren mehrere von Haus aus so schlecht bestellt, daß sie doch früher oder später hätten fallen müssen. Kämen nun noch hierzu beunruhigende Komplikationen in der innern Politik Frankreichs, so würden einstweilen in finanzieller Hinsicht die Früchte des gestrigen Votums unbedeutend seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 86.)

Brüssel, den 22sten März.

Herr Gendebien hat nicht bloß als Mitglied der Repräsentantenkammer, sondern auch als Mitglied des hiesigen Gemeinderaths und als Vorsteher des Advokatenstandes seine Entlassung eingereicht.

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

Brüssel, den 27sten März.

Die Unterofficiere von Tournai erklären, es sey unwahr, daß sie für den Krieg ihren halben Sold angeboten hätten; denn erstens hätten sie selbst nicht zu viel und dann kennten sie auch ihre Pflicht, die Gehorsam hieße. (Pr. St. Zeit. No. 91.)

Luxemburg, den 20sten März.

Bey der am 17ten d. M. stattgefundenen Versammlung ist die bereits erwähnte Petition an den König mit vielen neuen Unterschriften versehen worden. Auch viele Bewohner des platten Landes haben sich den Unterzeichnern angeschlossen. (Pr. St. Zeit. No. 87.)

Weimar, den 23sten März.

Am 19ten d. M. verschied hier der großherzogliche Hofrath Dr. Stephan Schütze nach kurzer Krankheit.

(Pr. St. Zeit. No. 86.)

Kopenhagen, den 19ten März.

Oehlenschläger ist zum Etatsrath ernannt; das Gerücht, als wolle er zu schreiben aufhören, hat sich als völlig grundlos erwiesen, bey jeder Veranlassung folgt er noch den Eingebungen seiner Muse, und sein neuestes größeres Gedicht „Knut der Große“ wird jetzt für die hiesige Bühne einstudirt. (Pr. St. Zeit. No. 87.)

London, den 19ten März.

Die verwittwete Königin von England läßt auf der Insel Malta auf ihre Kosten eine protestantische Kirche bauen, die ihr, wie es heißt, mindestens auf 10,000 Pfd. Sterl. zu stehen kommen dürfte.

(Pr. St. Zeit. No. 86.)

London, den 22sten März.

Der Gesundheitszustand des königl. preussischen Gesandten am hiesigen Hofe, Freyherrn von Bülow, ist, wie man leider vernimmt, von der Art, daß derselbe sich genöthigt sieht, gegen Ende der nächsten Woche von hier abzureisen, weil die Aerzte ihm Ruhe und Veränderung der Luft als unerläßlich zu seiner Genesung anempfohlen haben. Die Morning-Post bemerkt bey dieser Gelegenheit, daß Herr von Bülow schon über zehn Jahre hier als preussischer Gesandter fungire, und daß kein Mitglied des diplomatischen Korps sich allgemeinerer Achtung erfreue.

Gestern hatte eine Deputation des Magistrats von London, den Lord-Mayor an der Spitze, eine Audienz bey der Königin, um gegen die neue, von den Ministern eingebrachte Hauptstadts-Polizeybill, weil dieselbe die Rechte der Stadt beeinträchtige, Vorstellungen zu machen. Die Königin ertheilte folgende Antwort: „Der Friede und die Sicherheit der Bewohner Meiner Hauptstadt erfordern Meine Sorgfalt und Beachtung Meiner Regierung. In dieser Absicht habe Ich befohlen, dem Parlamente Maßregeln vorzulegen, welche, wie Ich nicht zweifle, von demselben in ernste Erwägung werden gezogen werden. Ich verlasse Mich vollkommen auf den Eifer desselben für die Wohlfahrt Meines Volkes und auf seine Berücksichtigung der Rechte und Privilegien aller Meiner Unterthanen.“ Die Deputation wurde darauf zum Handkusse zugelassen und entfernte sich. (Pr. St. Zeit. No. 87.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten März. Hr. Handl. Kommis Schubert aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 27sten März. Hr. v. Koschkull aus Schrunden, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Ullmann und Hr. Viktor Reyher aus Riga, log. b. Buchhändler Reyher.

Den 28sten März. Die Hrn. Kaufl. Thabel, Baumann, Rauch, Berner und Hasselkus aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Bar. v. Oelsen aus Pahzen, log. b. Skrinewsky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 102.

Mitauische Zeitung.

No. 27. Montag, den 3. April 1839.

Aus dem Haag, vom 1sten April.

Gestern Nachmittag um 6 Uhr ist S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hier eingetroffen und im Palais des Prinzen von Oranien abgestiegen. Unmittelbar nach Seiner Ankunft machte Höchstderselbe unserm Könige einen Besuch. In Rotterdam war Se. Kaiserl. Hoheit mit dem Dampfboote »Graf von Paris« aus Nymwegen angekommen. Auf der Straße von Rotterdam hierher fand das Wiedersehen Höchdesselben mit Seinem Oheim, dem Prinzen von Oranien, und dessen drey Söhnen statt. An der Barrière unserer Stadt ward S. K. H. der Großfürst-Thronfolger von dem Baron Snouckaert von Schauburg, Militärgouverneur von Süd-Holland, begrüßt. Diese ganze Woche wird Se. Kaiserl. Hoheit in stiller Zurückgezogenheit zubringen, da es die Woche vor dem Osterfeste der Russen ist. Morgen über acht Tage ist das erste große Diner beym Könige, Dienstag Ball bey dem Prinzen von Oranien, Mittwoch und Donnerstag wird die Königliche Familie mit ihrem hohen Gaste in Amsterdam zubringen. (Pr. St. Zeit. No. 96.)

* * *

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland wird Sich noch im Laufe dieser Woche nach Zaandam (Saardam) begeben, um das berühmte Häuschen, in welchem S. M. der Kaiser Peter der Große gewohnt, zu besichtigen. (Pr. St. Zeit. No. 97.)

Konstantinopel, den 5ten März.

Der Sultan ist von einer Unpäßlichkeit, die ihn einige Tage verhinderte, an den Staatsgeschäften Theil zu nehmen, völlig wieder hergestellt.

Die Flotte setzt ihre Vorbereitungen fort, um sobald als möglich ihre Station im Bosporus wieder einnehmen zu können. Einige Schiffe haben sich bereits, wegen des Bairamfestes, vor Beschicktasch aufgestellt, und eine Fregatte, die einige Zeit dort vor Anker lag, ist am 2ten d. M. hierher zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 92.)

Alexandrien, den 6ten März.

Von der Flotte des Paschas werden nur 2 Fregatten und 3 Korvetten auslaufen, um das hier stationirte 34ste Infanterieregiment nach Syrien überzuschiffen. Unterdessen marschirt das 29ste Regiment von Rosette hierher, um dann von den rückkehrenden Kriegsschiffen an Bord genommen und ebenfalls nach Syrien übergeführt zu werden. Sie werden in Taraplus (Tripolis) ausgeschifft und marschiren von dort aus sogleich ins Innere, der anatolischen Gränze zu. Der größte Theil der Kavallerie Ibrahim's hat ebenfalls Befehl erhalten, sich an diese Gränze zu begeben; ein anderer steht längs der östlichen syrischen Gränze gegen die Wüste hin, um einige Turkomannenstämme in Ordnung zu halten, die mit den flüchtig gewordenen Bewohnern des Horan gemeinschaftliche Sache machen zu wollen schienen.

(Pr. St. Zeit. No. 92.)

Lissabon, den 16ten März.

Die in der Deputirtenkammer sitzenden Arsenalisten thuen ihr Möglichstes, um dem Grafen von Bomfim vom Kriegsministerium zu entfernen, weil er sie mit dem Bajonet im Schach hält, und Herrn Manoel Antonio de Karvalho, der das Haupt der ganzen Verwaltung ist, vom Finanzministerium. (Pr. St. Zeit. No. 92.)

Madrid, den 25sten März.

Man bemerkt mit Erstaunen, daß die Hofzeitung mit einem Male in einem höchst versöhnlichen Tone von Maroto spricht, und daß andere Blätter, namentlich der Correo national, es ganz angemessen finden, daß man die Lösung der spanischen Frage den auswärtigen Mächten übertrage. (Pr. St. Zeit. No. 97.)

Spanische Gränze.

Cabrera hat in einem Schreiben an Don Karlos erklärt, er könne das Dekret vom 24sten Februar, worin das Verfahren Maroto's gebilligt wird, nicht als gesetzlich betrachten. Diese Erklärung hat in dem Hauptquartier des Don Karlos, der nicht weiß, welche Partey er ergreifen soll, große Sensation gemacht. In den Provinzen war die Erklärung Cabrera's noch nicht genau bekannt, aber Tejeiro's Freunde waren eifrig bemüht, dieselbe überall zu verbreiten. Es sind demnach in Kurzem wichtige Ereignisse zu erwarten.

Aus Bayonne vom 29sten März wird gemeldet, daß in dem am 23sten bey Segura stattgehabten Treffen der Christinische General Ayerbe und nicht (wie früher gemeldet) Cabrera gesiegt habe.

(Pr. St. Zeit. No. 96.)

Paris, den 31sten März.

Das Gerücht, daß man zu einem interimistischen Ministerium seine Zuflucht nehmen werde, scheint immer mehr Konsistenz zu gewinnen. Der König, heißt

es, würde die Kammer nicht in Person eröffnen, sondern der Herzog von Broglie dies in der Pairskammer und Herr Duchâtel dies in der Deputirtenkammer thun. Sie würden erklären, daß, da die Majorität in der Deputirtenkammer nicht hinlänglich feststehe, man es der Kammer selbst überlassen wolle, ihre Ansichten bey der Abstimmung über die Wahl des Präsidenten kund zu geben.

Der Commerce will den Grund der gegenwärtigen Schwankungen in der Politik in dem Tode des Herrn von Talleyrand finden und sagt in Bezug hierauf: »Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß es mit dem jetzigen Systeme seit dem Tode des Herrn von Talleyrand von Tage zu Tage schlechter geht. Sollte der alte Diplomat die letzte Hoffnung einer Politik, welche der Traum seines Lebens war, mit in das Grab genommen haben?« (Pr. St. Zeit. No. 95.)

Paris, den 1sten April.

Der heutige Moniteur bringt die Ernennung eines, wenn auch nur provisorischen Ministeriums. Dasselbe besteht aus folgenden Personen:

Herr von Gasparin, Minister des Innern;
Herr Girod de l'Ain, Siegelbewahrer und Minister der Justiz und des Kultus;
der Herzog von Montebello, Minister der auswärtigen Angelegenheiten;
der Generallieutenant Despans-Cubieres, Kriegsminister;
der Baron Tupinier, Marine- und Kolonialminister;
Herr Parant, Minister des öffentlichen Unterrichts;
Herr Gautier, Finanzminister.

Herr von Gasparin übernimmt zugleich interimistisch die Verrichtungen des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Handels.

Heute waren die Mitglieder des provisorischen Ministeriums beym Könige versammelt. Auch mehrere Mitglieder des früheren Kabinets waren zugegen. Es wurde die Frage erörtert, ob die Sitzung der Kammern mit einer Thronrede eröffnet werden solle. Es soll noch nichts darüber entschieden seyn.

Dem Journal des Débats zufolge, ist die Ministerkombination, an welcher der Marschall Soult seit zwey Tagen arbeitet, hinausgeschoben worden, und derselbe würde die Unterhandlung erst dann wieder aufnehmen, wenn die ersten Kammerverhandlungen den Parteyen Gelegenheit gegeben hätten, ihre Stellung und ihre Kräfte besser zu erkennen. Der König habe sich dieser Vertagung lebhaft widersetzt, und als der Marschall bey seinem Entschlusse beharrte, sich nun genöthigt gesehen, den oben genannten Personen die erledigten Ministerien einstweilen zu übertragen.

Aus Konstantine wird vom 8ten März gemeldet, daß eine Abtheilung der dortigen Truppen einen glücklichen Streifzug gegen mehrere Stämme der Kabylen und zwar gegen die von Ain-Ghurab, Dedschenad und Ben-Si-Saïd unternommen habe. Da Abdel-Kader nicht vor Aïn-Maideh beschäftigt ist, so fürchtete man, daß er seine Umtriebe in der Medschana und Sahara beginnen werde, um den Franzosen die Gemüther der Araber in den Provinzen Oran und Algier abwendig zu machen.

Börse vom 1sten April. Die Namen der neuen Minister haben an der Börse einen üblen Eindruck gemacht. (Pr. St. Zeit. No. 96.)

Brüssel, den 27sten März.

In Bezug auf die letzten Sitzungen des Senates berichtet das Commerce belge Nachstehendes: »Im Senate durfte man weniger noch als in der Repräsentantenkammer gewisse anti-parlamentarische und verfassungswidrige Ausfälle erwarten. Indessen hatte sich Herr Lefèbvre-Meuret (bekanntlich ein Mit-Eigenthümer des Pariser Temps und anderer Blätter) einige Reden aufsetzen lassen, die keinen andern Zweck hatten, als die Skandale der Repräsentantenkammer zu erneuern. Diese an Sinn und Gedanken ganz leeren Reden, die mit jener Bonhomie, welche den Mann charakterisiren, abgelesen wurden, haben einige Mal zur Unterhaltung des Senates beygetragen, der dabey ganz vergaß, daß er der andern Kammer als eine Körperschaft voll Ruhe und Mäßigung gegenüber gestellt sey. Bey einem Angriffe auf den Minister Nothomb rief Herr Lefèbvre-Meuret: »Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten, welcher Phrasen macht, als ob sie ihm gar nichts kosteten.« — »Das glaube ich gern«, rief hier ein anderer Senator dazwischen, »denn er macht sie selbst und braucht sie nicht so mit Geld zu bezahlen, wie Sie.« — Man kann sich denken, welches Gelächter hier ausbrach, aber Herr Lefèbvre-Meuret ließ sich darum in seinen Ausfällen doch nicht stören.« (Pr. St. Zeit. No. 92.)

Brüssel, den 29sten März.

Der Moniteur belge enthält auch in seinem heutigen Blatte noch nicht das nunmehr von beyden Kammern genehmigte Gesetz wegen Annahme des Friedenstraktates. Man hatte die Publikation dieses Aktenstückes bereits vorgestern in dem offiziellen Theile jenes Blattes gesucht und glaubt, daß einige besondere Gründe obwalten, die Promulgation desselben noch hinauszuschieben.

In der Nacht vom 28sten zum 29sten März sind sehr vielen Einwohnern in Lüttich die Fenster eingeworfen worden; man kennt jedoch die Ursache dieses Skandals noch nicht. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Leipzig, den 1sten April.

Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn ist nunmehr ganz vollendet, und wird den nächsten 7ten und 8ten April feyerlich eingeweiht werden. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

London, den 26sten März.

In der Sitzung des Oberhauses vom 25sten März zeigte Lord Melbourne an, daß er am folgenden Abend die Vertagung des Hauses bis zum 11ten April beantragen wolle. Dann wurde die Bill zum zweyten Male verlesen, durch welche der Gattin des ältesten Sohnes des Herzogs von Wellington eine Dotation bewilligt und dem Herzoge selbst gestattet wird, die ihm für seine militärischen Dienste verliehenen Geschenke und Kostbarkeiten als Fideikommiß auf seine Familie zu vererben.

Graf Clarendon, britischer Gesandter in Madrid, ist gestern hier angekommen und hat heute eine Audienz bey der Königin gehabt. Die seit Kurzem vielfach verbreiteten Gerüchte, daß er bestimmt sey, an Lord Palmerston's Stelle das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen, sind bis jetzt von den ministeriellen Blättern weder bestätigt, noch für grundlos erklärt worden.

Mehrere Regimenter und fast die sämmtliche Artillerie von Woolwich haben Befehl zum Aufbruch nach den Manufakturdistrikten erhalten, wo die Bewaffnung der sogenannten Chartisten einen ernstlichen Charakter angenommen hat.

Die Morning-Post behauptet, die letzten Depeschen, welche die Regierung aus Ostindien erhalten habe, seyen sehr schlimmen Inhalts. Sir John Keane's Armee soll in Folge der entschieden feindseligen Stimmung der Sinds und auf den Bericht des Kapitäns Burnes, der von einer Rekognoscirung mit der Nachricht zurückgekommen war, daß die Sinds ihre Engpässe aufs Stärkste befestigt hätten, den Rückzug angetreten und unterweges durch Mangel an Lebensmitteln und durch die schlechte Beschaffenheit der Wege über 3000 Mann verloren haben. Die Direktoren der Ostindischen Kompagnie verlangten aufs Dringendste neue Verstärkungen. Zu Chatham sind etwa 1500 Mann im Begriff, sich nach Ostindien und Neu-Süd-Wales einzuschiffen.

Ueber New-Orleans reichen die Nachrichten aus Veräkruz bis zum 14ten Februar. Die Blokade von Verakruz wurde hiernach noch immer aufs Strengste gehandhabt. Der mexikanische General Arista war aus französischer Gefangenschaft entlassen worden. Die interimistische Ernennung Santana's zum Präsidenten bestätigt sich, so wie Bustamente's Vorrücken auf Tampiko. Dieser Hafen war nicht blokirt und auch der Verkehr mit dem Innern nicht gehemmt, wo die föderalistische Partey im Zunehmen begriffen war. Zu Havana war am 17ten Februar sogar das Gerücht verbreitet, daß die Franzosen auch die Blokade von Verakruz aufgehoben hätten. Es fand in Havana deshalb Glauben, weil eine Bremer Brigg am Tage zuvor aus Verakruz angelangt war und der französische Konsul zu Havana keine frischen Vorräthe mehr dahin gesandt hatte. Auch trug der Umstand dazu bey, daß zwey britische Linienschiffe aus Verakruz in Havana angelangt waren, um nach Halifax zurückzukehren.

(Pr. St. Zeit. No. 91.)

London, den 27sten März.

Die vom Unterhause schon angenommene gesetzliche Verfügung zu Gunsten des ältesten Sohnes des Herzogs von Wellington, die jetzt der Entscheidung des Oberhauses vorliegt, ist keine Geldbewilligung für den Herzog oder seines Sohnes Gemahlin, sondern giebt dem Herzoge bloß die Ermächtigung, zu Gunsten seiner Schwiegertochter eine Summe von 2500 Pfd. St. auf das von der Geldbewilligung des Parlaments angekaufte Gut anzuweisen, das ohne eine gesetzliche Verfügung nicht belastet werden kann.

Die Antwort, welche die Minister die Königin auf die Adresse der Londoner Municipalität, wodurch gegen die Einführung des Centralisations-Polizeysystems in der City remonstrirt wurde, haben ertheilen lassen, hat große Unzufriedenheit unter den Mitgliedern jener Korporation erregt und es sind in Folge davon sogleich wieder Versammlungen gehalten und Beschlüsse des Widerstandes gegen die beabsichtigte Maßregel gefaßt worden. Die Korporation will sich die Kontrolle über die Citypolizey nicht entziehen lassen und die Polizeygewalt nicht einer Regierungsbehörde in die Hände geben. Ginge dieser Plan durch, so würde, meinte man, die Londoner Korporation, jetzt die angesehenste im Königreich, zum allgemeinen Gespött werden und ganz von der Regierung abhängen. Ueberhaupt stemmte man sich mit aller Macht gegen ein Centralisationssystem, von dem man die Vernichtung aller englischen Freyheiten befürchtet. Ein Alderman sagte, er wolle lieber wirkliche Soldaten in der City sehen, wohin diese sonst nie kommen dürfen, als eine solche Soldateska unter der Maske der Polizey. Auch über die zugleich beabsichtigten polizeylichen Vorschriften wurde große Klage geführt, z. B. daß an Niemand, der noch nicht 14 Jahre alt wäre, geistige Getränke verkauft werden sollen, daß jeder Betrunkene, wenn er sich auch nicht unanständig betrage, auf 14 Tage solle eingesteckt und zu Zwangsarbeit genöthigt werden können, daß Jeder, der irgend einen Lärm auf der Straße mache, oder der sich durch irgend etwas der Polizey verdächtig mache und sich nicht über Wohnung und Namen legitimiren könne, der Verhaftung unterliegen solle, und dergleichen mehr. Man bezüchtigte die Minister deshalb geradezu, daß sie ein Spionirsystem einführen wollten, und die Toryblätter beeifern sich, das Feuer noch mehr anzuschüren, indem sie hoffen, daß das Ministerium durch diese Polizeymaßregeln um all seinen Einfluß in der City kommen und seinen Sturz dadurch beschleunigen würde.

Die Nachrichten aus Nordamerika nehmen von

Tag zu Tage einen ernsteren Charakter an. Gestern früh erhielt man hier eine Masse von Zeitungen und Briefen aus New-York bis zum 6ten d. M., die das Schiff »Schottland« überbrachte, und nicht lange darauf trafen mit dem Dampfboot »Liverpool« Berichte bis zum 10ten d. M. von ebendaselbst ein, welche, eben so wie die früheren, nichts weniger als friedfertig und beruhigend lauten. Diese Nachrichten betreffen hauptsächlich die Gränzstreitigkeiten. Der Kongreß hat auf den Antrag der Ausschüsse für die auswärtigen Angelegenheiten im Senate einstimmig im Repräsentantenhause mit 201 gegen 6 Stimmen eine Bill angenommen, durch welche der Präsident ermächtigt wird, eine bedeutende Truppenmacht auszuheben, und welche zugleich 8000 Dollars zur Bestreitung der Kosten einer ausserordentlichen Gesandtschaft an den britischen Hof anweist. Herr van Buren hat der Bill am 3ten d. M. seine Genehmigung ertheilt. An der Gränze selbst war es am 2ten März noch nicht zu offenen Feindseligkeiten gekommen. Der Kongreß hat sich am 3ten d. M. vertagt. Die Kongreßakte, welche dem Präsidenten der Vereinigten Staaten ausserordentliche Gewalten in Bezug auf die Gränzstreitigkeiten mit England ertheilt, ist betitelt: »Gesetz für die Vertheidigung der Vereinigten Staaten«, und bevollmächtigt den Präsidenten, gegen jeden Versuch Englands, den streitigen Theil des Gebietes von Maine durch Waffengewalt in Besitz zu nehmen; vermittelst der See- und Landmacht, so wie der Milizen, welche letzteren er auf 6 Monate soll einberufen dürfen, Widerstand zu leisten; ferner wird er befugt, für den Fall, daß eine Invasion jenes Gebiets stattfände oder drohlich würde, 50,000 Freywillige zur Vermehrung der regulären Truppen aufzubieten und die Seemacht durch Erbauung neuer oder Ausrüstung der schon vorhandenen Schiffe, besonders auf den Flüssen und Seen, welche die Gränze zwischen den Vereinigten Staaten und den britischen Besitzungen bilden, nach Gutdünken zu verstärken, zu welchen Zwecken ihm eine Summe von 10 Millionen Dollars angewiesen wird, welche der Sekretär des Schatzamtes gegen Schatzkammerscheine als Anleihe zu erheben autorisiret wird. Eine Million Dollars sollen, wenn die von dem Gesetze festgestellten Voraussetzungen eintreten, auf Ausbesserung und Bewaffnung der Festungswerke verwendet werden. Endlich wird, wie schon oben erwähnt, eine Summe von 8000 Dollars zur Deckung der Kosten einer ausserordentlichen Mission nach England ausgesetzt. Das Gesetz soll bis 60 Tage nach Eröffnung der ersten Session des nächsten Kongresses in Kraft bleiben.

(Pr. St. Zeit. No. 92.)

* * *

Die letzten Nachrichten aus Kanada lauten beruhigend über den Zustand dieser Kolonie. Sir George Arthur hatte am 27sten Februar die gesetzgebende Session von Ober-Kanada, wo die Verfassung bekanntlich nicht suspendirt ist, mit einer langen Rede eröffnet, in welcher er, ungeachtet des jetzigen friedlichen Zustandes der Kolonie, doch anempfiehlt, die Miliz auf dem bestmöglichen Fuß zu erhalten; auch deutet er an, daß die noch in Kanada befindlichen gefangenen und für schuldig erklärten Rebellen ebenfalls deportirt werden dürften.

(Pr. St. Zeit. No. 93.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten März. Hr. E. Rochow aus Remten, und Hr. Kaufm. Hülger aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Löwinsohn aus Goldingen, Hr. Schneiderm. Schenkurtz und Konsulent Haffner aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 30sten März. Hr. v. Tiesenhausen aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 31sten März. Hr. Tit. Rath Adamowitsch aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr v. Hühne aus Sirmeln, log. b. Gramkau. — Hr. wirkl. Staatsrath v. Hesse aus Riga, Hr. v. Brasch aus Plönen, und Hr. Hilbig aus Essern, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 22sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 56½ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11¼ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 52½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53 7/24 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 44 3/20 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¾ à 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische dito . . . . 99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito . . . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 106.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 27.

Montag, den 3. April 1839.

Paris, den 26sten März.

Gestern haben vor allen Kirchenthüren die Kollekten stattgefunden, welche der Erzbischof von Paris für die unglücklichen Bewohner von St. Martinique angeordnet hatte; man schätzt den Betrag derselben auf 50,000 Franken.

Das Journal des Débats enthält ein Schreiben aus Otaheiti vom 30sten August v. J.: »Die Fregatte »Venus«, die am 29sten December 1836 Brest verließ, um eine Reise um die Welt anzutreten, ist gestern hier angekommen. Die Mannschaft war vollkommen gesund. Der Kapitän du Petit-Thouars hatte vernommen, daß die im vergangenen Jahre hier angekommenen Missionäre sehr gemißhandelt worden wären. Mehrere englische Missionäre hatten die Königin überredet, sich von unseren Landsleuten zu befreyen, und da die Gesetze des Landes das Erbrechen der Thüren verbieten, hatte man das Dach abgerissen und sie an Bord eines fremden Schiffes geschleppt, welches sie nach Gambier brachte. Kapitän du Petit-Thouars war beauftragt, für diese den Franzosen zugefügte Beleidigung eine Genugthuung zu fordern, und wandte sich deshalb sogleich heute Morgen mit seiner Reklamation an die Königin. Er ließ ihr anzeigen, daß, wenn sie bis morgen Mittag nicht einen Entschuldigungsbrief an den König der Franzosen geschrieben, eine Summe von 10,000 Franken bezahlt und unsere Flagge mit 21 Kanonenschüssen begrüßt habe, er sich der Insel bemächtigen würde. Zugleich traf er alle Anstalten, um diese Drohung ins Werk zu richten. Die Königin hat indessen schon heute Abends dem Kapitän den Brief und die verlangte Geldsumme übergeben lassen, und der Salut soll morgen früh stattfinden. Die »Venus« wird baldigst nach Sidney unter Segel gehen, wo sie sich aufs Neue verproviantiren wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 91.)

Brüssel, den 27sten März.

Das Votum der Repräsentantenkammer über den Vertrag der 24 Artikel ist nach Provinzen auf folgende Weise eingetheilt: Lüttich 6 für, 3 gegen; Namur 2 für, 3 gegen; Limburg 1 für, 8 gegen; Luxemburg 1 für, 7 gegen; Brabant 11 für, 3 gegen; Antwerpen 8 für, 1 gegen; Westflandern 12 für, 2 gegen; Ostflandern 9 für, 9 gegen; Hennegau 8 für, 6 gegen. Zusammen 58 gegen 42. Bekanntlich starb Herr Beckaert, der 15te Deputirte Westflanderns, vor dem Votum, und Herr Trentesaux, Deputirter Hennegaus, war sehr krank. Zieht man von obiger Zahl die Deputirten Limburgs und Luxemburgs ab, so findet man als Resultat 56 Stimmen für und 27 gegen den Vertrag, was eine Majorität von 29 Stimmen giebt.

Im Courier de la Meuse liest man: »Die Bevölkerung in dem abzutretenden Theile des Luxemburgischen beträgt 149,700 Seelen. Die in dem abzutretenden Theile des Limburgischen, mit Einschluß der Stadt Mastricht, beträgt 183,297 Seelen; da Belgien jedoch über diese Festung nicht zu verfügen hatte, so beschränkt sich die Zahl auf 161,298 Seelen; in beyden Provinzen zusammen also 310,998 Seelen. Die im Limburgischen abzutretenden 161,298 Einwohner zerfielen vor dem Jahre 1794 nach ihrer Abstammung und Staatsangehörigkeit in: 1) 56,016 Holländer; 2) 8678 preussische Unterthanen; 3) 28,187 Einwohner der Fürstenthümer Kleve und Jülich; 4) 22,592 Unterthanen des Fürst-Bischofs von Lüttich, und endlich 5) 45,825 eigentliche Belgier, oder Einwohner der österreichischen Niederlande.«

(Pr. St. Zeit. No. 91.)

Zürich, den 19ten März.

Heute hat der Regierungsrath beschlossen, dem Dr. Strauß eine jährliche Pension von 1000 Franken lebenslänglich zuzusichern. Dies der Schluß der ganzen Komödie — eben so auffallend als ihr Anfang. In einem Lande, wo kein Staatsbeamter für die längsten und treuesten Dienste Anspruch auf eine Pension hat, wird eine solche einem Manne gereicht, welcher nicht das mindeste Verdienst um das Land hat, das sie ihm bietet!

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

Zürich, den 20sten März.

In der heutigen Nachmittagssitzung des großen Raths ward nach neunstündiger heftiger Diskussion der Antrag wegen Aufhebung unserer Hochschule mit 144 gegen 54 Stimmen für erheblich erklärt und einer Kommission zur Berichterstattung überwiesen, und in der heutigen Sitzung wurde eine zweyte Motion, welche bezweckt, die Schule wieder stärker unter die Vormundschaft der Kirche zu stellen, einmüthig für erheblich erklärt und ebenfalls eine Kommission darüber niedergesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 87.)

Kopenhagen, den 26sten März.

Vorgestern, als am Palmsonntag, ward die Frauenkirche wieder für den Gottesdienst eröffnet und nach der Hochmesse weihte Propst Tryde das neue von Thorwaldsen verfertigte marmorne Taufbecken ein. Der Künstler war selbst gegenwärtig und stand zu dem ersten Kinde, das darin getauft wurde, Gevatter. Es

war das Kind des Professors Freund, eines Kunstgenossen Thorwaldsen's.

Nachrichten aus dem Inlande melden, daß der Frost überall die Schifffahrt gehemmt, und aus Aalborg wird gemeldet, daß man dort förmlich eingeschneyt sey. — Am 15ten d. M. hat es 76¼ Stunden erfordert, die Post mit dem Eisboot über den großen Belt zu bringen.

(Pr. St. Zeit. No. 91.)

London, den 22sten März.

Am Montag Abend wurde ein wohlgekleidetes Individuum von etwa 40 Jahren festgenommen, das Skandal in der Straße gemacht hatte. Man fand bey ihm eine Menge großer Steine und einen scharf gespitzten Dolch. Auf Befragen versicherte er, er heiße Guelph und sey ein Sohn König Georg's IV. und der Königin Karoline; die Steine habe er bey sich geführt, um Lord Melbourne den Schädel einzuwerfen, der ihn durch elektrische Mittel zu peinigen suche. Dieser Unglückliche, offenbar ein Verrückter, sitzt in Gewahrsam; er soll James Howard heißen. Er hat auch an die Königin und Lord Brougham geschrieben.

(Pr. St. Zeit. No. 88.)

London, den 26sten März.

Die Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 19ten März. Die Resignation des Finanzministers Carvalho war nicht angenommen worden, da eine Menge von Kaufleuten die Königin in einer Adresse ersucht hatten, ihn nicht zu entlassen. Eine Debatte in den Kortes hatte den Minister zu jenem Entschlusse veranlaßt. Es hatten sich nämlich Beschwerden erhoben, daß die Garnison von Lissabon aufs Pünktlichste ihren Sold erhalte, während die Truppen in den Provinzen lange Rückstände zu fordern hätten. Auf die Bemerkung mehrerer Mitglieder, daß allen Regimentern gleiche Gerechtigkeit widerfahren müsse, gab der Minister zu verstehen, dies sey unausführbar, weil die Truppen in der Hauptstadt, wenn dieselben nicht pünktlich bezahlt würden, gegen die Regierung aufstehen würden, was ihm wieder scharfe Rügen von den Deputirten Estevao und Vasconcellos zuzog. Der Gesetzentwurf, wodurch das Tonnengeld für diejenigen Schiffe, die in Portugal Salz laden, herabgesetzt wird, ist in der Deputirtenkammer angenommen worden und liegt jetzt dem Senat vor. Nach diesem Gesetzentwurf sind Schiffe, die mit Ballast ankommen und eine volle Ladung Salz einnehmen, frey vom Tonnengelde, dagegen zahlen diejenigen Fahrzeuge, die nur, um ihre Ladung zu vervollständigen, Salz aufnehmen, 100 Reis für die Tonne; diejenigen Schiffe endlich, die von einem portugiesischen Hafen nach dem anderen fahren, um Salz zu laden, erhalten die in dem ersten Hafen gezahlten Abgaben mit Abzug von 100 Reis für die Tonne zurück.

(Pr. St. Zeit. No. 91.)

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat wieder einen neuen Verlust erlitten. Der ausserordentliche Akademiker für die Astronomie, Staatsrath Paul Tarchanow, starb am 16ten März, nach langer Krankheit, im 52sten Jahre seines Alters. (St. Petersb. Zeit. No. 65.)

* * *

Man ist in Paris einer ganz neuen Art von Diebereyen auf die Spur gekommen. Nach der Ankunft der Diligencen, Messagerieen und anderen öffentlichen Fuhrwerke wurde das Gepäck der Passagiere von den Wagen heruntergenommen und abgeliefert, ohne daß es in die Hände der Eigenthümer kam. Kaum hielt nämlich der Postwagen, als sich auch einer der Betrüger an den Kondukteur drängte und angelegentlich fragte, ob nicht dieser oder jener Herr oder Dame mitgekommen sey. Die Antwort fiel stets verneinend aus, denn der Name war stets ein fingirter. Unterdessen hatte der Betrüger schnell die Liste des Kondukteurs durchlaufen und wußte, wer wirklich im Postwagen saß. Entfernte sich nun dieser oder jener Passagier mit dem Bemerken, er werde sein Gepäck abholen lassen, so schrieben die Diebe im Namen jenes Herrn einen Zettel, worin gebeten wurde, dem Ueberbringer die zurückgelassenen Sachen verabfolgen zu lassen. Auf diese Weise sind oft sehr werthvolle Gegenstände in ihre Hände gefallen, bis man sie endlich entdeckt und ihrem ferneren Wirken ein Ziel gesetzt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

* * *

Münchener Blättern zufolge befindet sich in dem Neustädter Spitale in Kempten ein Mann, welcher seit dem 1sten Januar bis 26sten Februar, also in 56 Tagen, gar keine Nahrungsmittel zu sich genommen hat. Er ist ein dortiger geachteter Bürger, ein Zimmermeister, und man glaubt, daß ihn das Nachdenken über die Zusammensetzung irgend einer Maschine zu dem wahnsinnigen Zustande, in welchem er sich seit einiger Zeit befindet, geführt hat. Seine einzige Labung während dieser ganzen Zeit bestand darin, daß er sich einige Male Schnee bringen ließ, mit welchem er Stirne, Brust und Hände einrieb, ohne jedoch etwas an den Mund zu bringen. Da er noch vollkommen verständlich reden und die Hände frey bewegen kann, so dürfte er wohl noch einige Tage leben können.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 64.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 104.

Mitauische Zeitung.

No. 28. Donnerstag, den 6. April 1839.

Aus dem Haag, vom 3ten April.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland besichtigte gestern die königliche Gemäldegallerie, so wie das Kunstkabinet und andere Seltenheiten. Auch die Versammlungssäle der beyden Kammern der Generalstaaten wurden von Sr. Kaiserlichen Hoheit in Augenschein genommen. (Pr. St. Zeit. No. 98.

Konstantinopel, den 12ten März.

Die politische Thätigkeit, welche an die Stelle der bisherigen Stille getreten ist, währt noch fort, und fast täglich gehen ausserordentliche Kouriere ab. Die Minister der Pforte versammeln sich fast an jedem Tage und am letzten Sonnabend soll beschlossen worden seyn, die Armee in Asien um einige tausend Mann zu verstärken, um etwanige feindselige Absichten Ibrahim Pascha's zurückweisen zu können.

Am Mittwoch ist ein Kourier aus Alexandrien bey der Pforte angekommen. Die von ihm überbrachten Nachrichten sollen nicht besonders friedlich lauten, denn seit seiner Ankunft ist die Thätigkeit im Arsenal verdoppelt worden und wie es heißt, sollen eine Anzahl Armenier und Griechen für den Dienst auf der Flotte angeworben werden. (Pr. St. Zeit. No. 98.)

Konstantinopel, den 13ten März.

Nicht der Rialy Bey, sondern sein Adjutant ist aus Alexandrien hier eingetroffen. Ersterer verweilt in Alexandrien und erwartet die übermorgen stattfindende Promulgation des Handelstraktats zwischen England und der Pforte, der Mehemed Aly's angemaßte Souveränität zerschmettern soll, so wie die Rückkehr des Vicekönigs aus Fagouglou. Sämmtliche Konsuls hatten Schritte eingeleitet, um die Rückkehr desselben nach Kahira zu beschleunigen. Die Nachricht, daß englische Officiere das Kommando auf der türkischen Flotte übernehmen sollen, hatte einen tiefen Eindruck auf den Divan in Kahira gemacht. (Pr. St. Zeit. No. 95.

Konstantinopel, den 15ten März.

Hier ist Alles in Bewegung und der Krieg so gut als begonnen. Kouriere kommen ohne Unterlaß aus dem Hauptquartier des Seriaskers, und gehen dahin zurück. Die Armee am Taurus ist koncentrirt, und hat bereits eine Bewegung vorwärts gemacht. Es hängt jetzt allein von der Stimmung Ibrahim Pascha's ab, um zum Angriff blasen zu lassen. Die Diplomatie ist ihrer Pflicht getreu; sie ringt unermüdlich um den Frieden; sie geht, sie mahnt, sie bittet und unterläßt nichts um die Gefahren abzuwenden, denen der Sultan blindlings entgegen geht. Sie hält ihn so zu sagen bey der Hand, damit die Lunte nicht geschwungen werde, deren erster Aufschlag weit über das Ziel hinaustragen kann. Ehre der Diplomatie, die den edelsten Zweck verfolgt, als Stifterin des Friedens den Ausgeburten der Zeit jeden Vorwand zu benehmen sucht, ihre unseligen Neigungen befriedigen zu können. Aber problematisch ist und bleibt es, ob ihre Bestrebungen gelingen werden, ob sie sich nicht umsonst abmüht, und bloß im Bewußtseyn, das Gute gewollt zu haben, Befriedigung finden soll; denn der böse Geist scheint hier losgelassen und sein Unwesen rücksichtlos treiben zu wollen. (Pr. St. Zeit. No. 98.)

Madrid, den 23sten März.

Der Umstand, daß sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Konseilspräsidenten Don Perez de Castro, sich gestern in großem Staate zur Königin begaben, hat zu mancherley Gerüchten Anlaß gegeben. So hieß es unter Anderem, die Minister hätten von der Königin die Entlassung des immer kränklichen Konseilspräsidenten verlangt; Andere dagegen behaupteten, die Minister wären entschlossen, die Kortes aufzulösen, und noch Andere endlich wollten wissen, die Regierung werde strenge Maßregeln gegen die Presse ergreifen. Man fügte hinzu, Herr Perez de Castro werde im Departement der auswärtigen Angelegenheiten wahrscheinlich durch Herrn Ohis ersetzt werden. Alle diese Gerüchte erwiesen sich indeß als ungegründet, denn sogleich nach beendigter Audienz begab sich der Kriegsminister zu dem Konseilspräsidenten, der seinerseits später ebenfalls von der Königin empfangen wurde. Eine Aenderung des Kabinets scheint daher noch nicht so nahe bevorzustehen. Was die Auflösung der Kortes betrifft, so soll dieselbe auf die Mitte des Monats April festgesetzt worden seyn.

Den allgemeinen Gegenstand des Gesprächs bildet hier jetzt die Flucht des Generals Cordova. Bekanntlich hatte er den Befehl erhalten, sich nach Valladolid zu begeben, um, wegen seiner Theilnahme an den Ereignissen in Sevilla, dort vor Gericht gestellt zu werden, und zugleich war ihm die Reiseroute genau vorgezeichnet worden. In Badajoz, wo er sich mehrere Tage aufhielt, ritt er am 16ten d. M. Morgens zur Stadt hinaus, weil, wie er

sagte, der Zustand seiner Gesundheit dies erfordere. Allmählig aber entfernte er sich immer mehr von der Stadt, und als er sich auf der Ebene befand, eilte er in vollem Jagen davon, bis er sich auf portugiesischem Gebiete befand. Nachdem er dem Gouverneur von Elvas einen Besuch abgestattet, reiste er nach Lissabon ab. Der Gouverneur zeigte dies dem Generalkapitän von Estremadura an, der seinerseits sogleich darüber nach Madrid berichtete, worauf die Minister beschlossen, die Auslieferung des Generals Cordova von der portugiesischen Regierung zu verlangen. Man glaubt jedoch, daß er den Ausgang der Unterhandlungen nicht abwarten werde.

(Pr. St. Zeit. No. 94.)

Madrid, den 27sten März.

Man spricht noch immer von einer baldigen Auflösung des Kabinets und will wissen, daß Herr Ferrer und der General Valdez mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt werden dürften.

Dem Baron von Meer ist der Befehl übersandt worden, sein Kommando dem von der Regierung ihm bestimmten Nachfolger zu übergeben und den General Breton, den zweyten im Kommando, nach Madrid zu senden. Man fürchtet, daß dieser Befehl bey dem jetzigen aufgeregten Zustande Kataloniens zu ernstlichen Unruhen Anlaß geben könnte. (Pr. St. Zeit. No. 99.)

Spanische Gränze.

Briefe aus Los Arkos über den Aufenthalt Esparteros in dieser Stadt, melden unter Anderem, daß die Christinischen Soldaten mit solchem Eifer plünderten, daß sie sogar das Bett mitnahmen, in dem der General die erste Nacht geschlafen hatte, so daß ein anderes herbeygeschafft werden mußte, was nur mit der größten Mühe geschah. Ausserdem raubten sie viele Juwelen, Silbergeräthe u. s. w. aus Privathäusern. Die Menge des nach der Ribera gesandten Getreides soll sehr bedeutend seyn und den Verlust an Wein schätzt man auf 125,000 Gallons.

Das Eco de Aragon führt als einen Beweis, mit welcher Nachlässigkeit der Krieg von Seiten der Christinischen Officiere geführt werde, an, daß der Befehlshaber der zum Angriff gegen Segura bestimmten Artillerie erst in geringer Entfernung von Segura bemerkte, daß er keine Munition mitgenommen habe und daher wieder umkehren mußte, um Kugeln und Pulver zu holen. Dieser Vorfall machte jedoch nicht das mindeste Aufsehen, ja man betrachtete ihn als etwas ganz Gewöhnliches. (Pr. St. Zeit. No. 97.)

Paris, den 2ten April.

Die Blätter aller Parteyen beginnen bereits über das neue Ministerium herzufallen, besonders aber über den Herzog von Montebello, der sich auch in Frankreich durch sein Benehmen in der Conseilschen Angelegenheit unpopulär gemacht hat. Gegen Herrn von Gasparin, bisherigen Polizeydirektor, und Herrn Tupinier, den Berichterstatter des Disjunktionsgesetzes, werden nicht minder heftige Angriffe geschleudert. Die Unbedeutendheit und Meinungslosigkeit der meisten Mitglieder des neuen Kabinets, seine Erklärung, vom Schauplatze abtreten zu wollen, sobald die Stimmung der Kammer sich kundgegeben haben würde, vermag dasselbe nicht zu schützen. Es ist ja ein Hinderniß, das aus dem Wege geräumt werden muß, und es handelt sich ja darum, wer den leeren Platz einnehmen soll. Die Krise, könnte man überhaupt sagen, ist keineswegs beendet, die Länge derselben zeigt, welche wichtige Fragen auf dem Spiele stehen, und daß in der Geschichte Frankreichs eine der wichtigsten Wendepunkte seit der Julyrevolution eingetreten ist. Aber die Lösung der Schwierigkeit selbst ist um nichts weiter gebracht, nur hinausgeschoben, und der Streit der Principien wird von Neuem beginnen.

Paganini wird gefährlich krank gesagt, es soll wenig Hoffnung zu seiner Wiederherstellung vorhanden seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 97.)

Paris, den 3ten April.

Es bestätigt sich, daß diesmal die Sitzung der Kammern nicht mit einer Thronrede eröffnet werden wird. Der Moniteur parisien bringt wenigstens heute die ausdrückliche Versicherung, daß keine königliche Sitzung stattfinden werde, und daß die Kammern besonders eine jede in ihrem eigenen Lokale durch die Minister konstituirt werden würden. Wie man hört, wird Herr Girod de l'Ain in der Pairskammer und Herr Gasparin in der Deputirtenkammer die Eröffnungsordonnanz verlesen. Es ist dies das erste Mal seit 1814, daß eine Session ohne Thronrede eröffnet wird.

Herr Dupin soll erklärt haben, daß er sich nicht um die Präsidentenwürde bewerben würde, und er soll auch seine Freunde ersucht haben, ihm nicht ihre Stimmen zu geben. So würden also nur zwey Bewerber übrig bleiben: Herr Odilon Barrot und Herr Guizot. Bey Herrn Odilon Barrot fand heute eine Versammlung von Deputirten des linken Centrums und der linken Seite statt, in welcher einstimmig entschieden worden seyn soll, daß man ihn als Kandidaten hinstellen wolle. Die Zahl der gegenwärtigen Mitglieder belief sich, wie es heißt, auf 120.

Diese Nacht wurde Paris von zahlreichen Patrouillen durchstreift, und, wie es heißt, wird man ähnliche Vorsichtsmaßregeln bis zu Ende dieser Woche treffen.

(Pr. St. Zeit. No. 98.)

Paris, den 4ten April.

Heute um 1½ Uhr wurden die Sitzungen beyder Kammern eröffnet. In der Pairskammer erschienen von den Ministern Herr Girod de l'Ain, der Herzog von Montebello und Herr Gauthier. Herr Girod de l'Ain, der Siegelbewahrer, überreichte dem Präsidenten der Kam-

mer die königliche Ordonnanz, durch welche die Session von 1839 für eröffnet erklärt wird. Nach Verlesung derselben ging die Kammer zur Wahl ihrer definitiven Sekretäre über. Bey der Abstimmung erhielten der Graf Durosnel, der Marquis von Louvois, der Viceadmiral Halgan und der Graf Turgot die meisten Stimmen. Hierauf verlas der Präsident die königliche Ordonnanz, durch welche der General Voirol, der Viceadmiral Rosamel, der General Schramm, Gay-Lussac, de la Pinsonnière, der Herzog von Caumont-Laforce, der Baron Dupont-Deporte, der Baron von Champlocus und der Staatsrath Maillard zur Pairswürde erhoben werden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung bat der Baron Pellet de la Lozère um die Erlaubniß, Erklärungen über die ministerielle Krisis fordern zu dürfen. Die Kammer entschied mit ziemlich bedeutender Stimmenmehrheit, daß dieser Antrag am Sonnabend entwickelt werden solle. Die Pairs zogen sich hierauf in ihre Büreaus zurück, um sich mit ihrer Organisation, der Ernennung der Präsidenten und Sekretäre zu beschäftigen. Der Herzog von Orleans wurde im dritten und der Herzog von Nemours im fünften Büreau zum Präsidenten erwählt. Um $3\frac{1}{4}$ Uhr wurde die Sitzung aufgehoben, und die Kammer vertagte sich bis Sonnabend.

Heute Morgen soll der Herzog von Broglie Herrn Dupin einen langen Besuch abgestattet haben, um denselben zum Eintritt in ein Kabinet zu bewegen, dessen Präsidentschaft er selbst übernehmen würde. Herr Dupin, heißt es, habe sich unter der Bedingung dazu bereit erklärt, daß Hr. Guizot ausgeschlossen bleibe.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Paris, den 5ten April.

Gestern Mittag fand wirklich ein Auflauf, meistens Neugieriger, in der Nähe des Palais-Bourbon statt, ohne daß es jedoch zu großen Excessen gekommen wäre. Am Abend zogen mehrere hundert Menschen auf den Boulevards und angränzenden Straßen auf und ab und sangen die Marseillaise. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Paris, den 6ten April.

Das Journal des Débats berichtet über die Zusammenrottungen, die gestern Abend stattgefunden haben: »Ein Haufen junger Leute zog über den Platz de la Konkorde und die Boulevards, unter Absingung aufrührerischer Gesänge und unter dem Geschrey: »Zu den Waffen! Brot für 12 Sous! Es lebe die Republik!« Auf dem Boulevard St. Martin versuchten die Unruhestifter, den Laden eines Waffenschmiedes zu plündern, wurden indeß mit leichter Mühe davon abgehalten. Vor dem Thore St. Denis hatte sich ebenfalls ein starker Auflauf gebildet, der erst um 10 Uhr Abends durch die Municipalgarde und ein Bataillon des 9ten Linienregiments zerstreut ward. Um Mitternacht war wieder Alles ruhig in der Hauptstadt. Auch gestern Abend fanden wieder Zusammenrottungen auf dem Boulevard St. Martin statt, und es wurde die Marseillaise gesungen. Indeß gelang es der Nationalgarde bald, die Unruhestifter zu zerstreuen.« (Pr. St. Zeit. No. 101.)

Brüssel, den 30sten März.

Der vom Könige sanktionirte Gesetzentwurf in Bezug auf den Friedenstraktat ist auch im heutigen Blatte des Moniteur belge noch nicht enthalten.

Beynahe sämmtliche belgische Truppen, die sich auf der äussersten Gränze des Limburgischen befanden, sind mehr nach den innern Theilen des Landes verlegt worden. Das Hauptquartier der Vorhutdivision befindet sich jetzt in Hasselt. In der Provinz Antwerpen sieht man einer ähnlichen Bewegung entgegen. Bereits sind mehrere Batterieen, die an der Gränze von Nord-Brabant standen, zurückgezogen worden. (Pr. St. Zeit. No. 94.)

Brüssel, den 31sten März.

In unserem Kavallerielager herrscht große Sterblichkeit unter den Pferden, man hat deren mehr als 50 niederstechen müssen und 150 kranke Pferde sind nach Löwen gebracht worden. Man schreibt diese Krankheiten (Rotz und Wurm) dem schlechten Futter und der ungesunden Lage des Kavallerielagers zu, das beynahe fortwährend unter Wasser stand.

(Pr. St. Zeit. No. 95.)

* * *

Der Moniteur belge beobachtet noch immer das bisherige Schweigen in Bezug auf die vom Könige geschehene Sanktionirung des Gesetzes, hinsichtlich des Friedenstraktates. Wie es heißt, wird erst die Antwort auf eine nach London übersandte Note abgewartet, bevor der Moniteur die erwartete Mittheilung bringt. (Pr. St. Zeit. No. 96.)

Zürich, den 1sten April.

Der päpstliche Nuntius in Schwyz hat wirklich wegen des fingirten päpstlichen Kreisschreibens beym eidgenössischen Vororte Klage eingelegt und die Aufforderung abgegeben, derselbe möchte den Frevler entdecken und zur Verantwortung und Bestrafung ziehen. Am gleichen Tage und unverzäumt hat aber der eidgenössische Vorort an den Nuntius die Erklärung abgegeben: »daß er über die ganze Sache nur sein Bedauern aussprechen, aber sich derselben weiter nicht annehmen könne, indem diese Censur vor das Forum der Standesregierungen gehöre.« (Pr. St. Zeit. No. 97.)

Frankfurt, den 5ten April.

Der königl. belgische bevollmächtigte Minister am kaiserlich-österreichischen Hofe, Baron O'Sullivan de Graß, ist Anfangs dieser Woche auf der Reise nach Wien durch unsere Stadt gekommen. Der Gesandtschafts-Attaché, Graf Vilain, hat ihn aber nicht dahin begleitet, sondern

kam vorgestern aus der Nachbarschaft hier wieder an. Man glaubt indessen, daß die Differenz zwischen den Höfen der östlichen Großmächte und dem Brüsseler Hof beseitigt worden sey, und hofft bald zu vernehmen, daß die belgische Regierung den wohl begründeten Reklamationen jener Mächte nachgekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 98.)

London, den 27sten März.

Mit der vorgeschlagenen Herabsetzung des Briefporto's ist in der Grafschaft Gloucester ein Versuch gemacht worden, der ein ziemlich günstiges Resultat geliefert hat, indem sich in kurzer Zeit in Folge davon die Korrespondenz vervierfachte. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

London, den 29sten März.

Der neue Lord-Lieutenant von Irland, Baron Forkescue (Lord Ebrington), will sich am 2ten April zu Liverpool nach Dublin einschiffen.

(Pr. St. Zeit. No. 95.)

London, den 30sten März.

Heute ist das Gerücht verbreitet, das Ministerium habe dem hiesigen Gesandten der vereinigten Staaten in Bezug auf die Gränzstreitigkeit solche Vorschläge zur Uebermachung an seine Regierung zukommen lassen, daß man auf Annahme derselben und auf eine friedliche Ausgleichung dieser Sache ganz gewiß rechnen könne.

(Pr. St. Zeit. No. 97.)

London, den 2ten April.

Für S. K. H. den Großfürsten Thronfolger von Rußland und Sein Gefolge sind bereits für die Zeit vom 13ten d. M. bis zum 13ten Juny zwey von den fünf großen Gebäuden, welche Mivart's Hôtel bilden, von dem hiesigen russischen Konsul, Herrn Benkhausen, gemiethet worden. Auf die Einrichtung dieser Logis sollen mehrere hundert Pfund verwendet werden. Es sind dieselben Räume, welche der Prinz von Oranien und seine Söhne während ihres letzten Besuchs in England bewohnten.

Die indische Armee, welche den Zug gegen Afghanistan angetreten hat, soll sich, nach Toryblättern, in einer so schlimmen Lage befinden, daß man dem Himmel zu danken haben würde, wenn es dem Befehlshaber derselben, Sir John Keane, gelänge, die Truppen mit heiler Haut wieder aus dem Lande Sind zurückzuführen. Die Regierung, fügen jene Blätter hinzu, habe bereits Depeschen über diesen Stand der Dinge erhalten, wage sie aber nicht zu veröffentlichen.

(Pr. St. Zeit. No. 98.)

Mexiko.

Der New-Orleans-Louisianian enthält neuere Nachrichten aus Mexiko, welche von der amerikanischen Kriegssloop »Vandalia« nach New-Orleans gebracht worden sind. Der vor Verakruz stationirte britische Kommodore Douglas soll von dem britischen Gesandten in Mexiko, Herrn Packenham, ein Schreiben erhalten haben, dem zufolge alle Aussicht zu einer friedlichen Ausgleichung der zwischen Frankreich und Mexiko obwaltenden Streitigkeiten vorhanden wäre; Herr Packenham selbst gedachte am 24sten Februar wieder in Verakruz zu seyn, um eine Konferenz mit dem Admiral Baudin abzuhalten. (Pr. St. Zeit. No. 94.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten April. Hr. Stadtsekr. Prätorius aus Friedrichstadt, und Hr. Hofger. Adv. Politur aus Riga, log. b. Gramkau.

Den 2ten April. Hr. Dr. med. Amelung vom Auslande, Hr. Assessor v. Kleist aus Goldingen, und Hr. v. Sacken aus Dondangen, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 3ten April. Hr. Forstrevisor, Tit. Rath Müller, aus Baldohn, log. b. Gramkau. — Hr. Kreisrevisor Fleischer aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Bistram aus Danzogir, log. b. Martinell. — Hr. Ingen. Kapitän Dittmer aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 25sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 3/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 52 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 52 9/16 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 44 3/6 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische dito . . . . 99 à 99 1/2
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 112.

Mitauische Zeitung.

No. 29. Montag, den 10. April 1839.

St. Petersburg, den 13ten März.

Durch einen am 21sten Februar an den Reichsrath erlassenen Allerhöchsten Ukas haben S. M. der Kaiser zu befehlen geruht, daß der Präsident des Departements der Gesetze, wirkliche Geheimerath Daschkow, auch im Departement der Angelegenheiten des Königreichs Polen Sitz nehmen und in Abwesenheit des Präsidenten, Generalfeldmarschalls Fürsten von Warschau, dessen Stelle vertreten solle. (St. Petersb. Zeit. No. 59.)

St. Petersburg, den 29sten März.

Einweihung der Gemächer im neuerbauten Winterpalais.

Ueber diesen Gegenstand theilt die Сѣв. Пчела No. 67 folgendes Allerhöchst bestätigte Cirkulär mit. Zwar erscheint dasselbe hier in Folge der Feyertage verspätet, darf aber in dieser Zeitung nicht fehlen, da es, in Bezug auf die Wiedereinweihung des Winterpalais ein interessantes Aktenstück ist.

Zur Anhörung der Messe am ersten Osterfeste versammeln sich alle Hoffähigen Personen in den angewiesenen Zimmern der Eremitage. — Die Allerhöchsten Personen erscheinen, wie gewöhnlich, unter dem Vortritt der Hofbeamten und begeben sich in die Hof-Feldkirche. Aus derselben beginnt der Kreuzeszug mit den Heiligenbildern, durch das Schepelewsche Palais bis in das Zimmer vor der großen Kirche in folgender Ordnung: 1) die Hoffouriere und Kammerfouriere des Allerhöchsten Hofes zu zwey in der Reihe; 2) das Chor der Hofsänger; 3) die Hofgeistlichkeit mit den Heiligenbildern; 4) der Beichtvater Ihrer Kaiserl. Majestäten mit dem Kreuze; 5) der Ober-Ceremonienmeister; 6) S. M. der Kaiser und J. M. die Kaiserin; in Ihrem Gefolge der Minister des Kaiserlichen Hofes, der dejourirende Generaladjutant, so wie die dejourirenden Flügeladjutanten und Kammerpagen; 7) JJ. KK. HH. die Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch; 8) JJ. KK. HH. der Großfürst Michael Pawlowitsch nebst der Großfürstin Helena Pawlowna; 9) JJ. KK. HH. die Großfürstinnen Maria Nikolajewna, Ol'ga Nikolajewna und Alexandra Nikolajewna; 10) die Großfürstin Maria Michailowna.

Die Staatsdamen, Kammerfräulein, Fräulein, die Mitglieder des Reichsraths und alle Hofchargen folgen der Kaiserlichen Familie bis zum ersten Zimmer bey der Kommandantentreppe und treten dann durch das Laternchen in die große Kirche, wo sich die Mitglieder des Reichsraths hinter dem Gitter links, die Staatsdamen, Kammerfräulein und Fräulein vor dem Gitter rechts, und die Hofchargen links aufstellen.

Alle übrigen Personen, sowohl vom Militär als vom Civil, den Hofchargen folgend, bleiben im ersten Zimmer bey der Kommandantentreppe und im Korridor aus der Eremitage so lange stehen, bis die Kaiserliche Familie in die Kirche tritt, und dann treten alle in die Kirche, in die Zimmer vor derselben und in die Militär-Porträtgallerie.

Die Mitglieder der Baukommission und die Ober-Architekten müssen sich ebenfalls in der Kirche befinden, aber die Unter-Architekten und Beamten der Kommission, so wie die Haupt-Meisterleute aller Theile, im Weissen Saale.

Vor Beendigung der Liturgie ist es Keinem erlaubt, in die großen Säle und übrigen Zimmer des Winterpalais zu gehen, und alle Thüren derselben, so wie auch die Anfahrten müssen verschlossen seyn.

Nach beendigter Liturgie beginnt der Zug aus der Kirche in folgender Ordnung: 1) die Hoffouriere und Kammerfouriere S. M. des Kaisers paarweise; 2) das Chor der Hofsänger; 3) der Beichtvater Ihrer Kaiserl. Majestäten mit dem Kreuze und der Protodiakonus mit dem Weihwasser, zur Besprengung der Säle und Zimmer Ihrer Majestäten, in Folge der Erneuerung des Pallastes nach dem Brande; 4) S. M. der Kaiser, J. M. die Kaiserin und die Mitglieder der Allerhöchsten Familie; 5) die Staatsdamen, Kammerfräulein, Fräulein, die Mitglieder des Reichsraths, die Hofchargen und alle übrigen Personen.

Der Zug geht aus der Kirche durch den Grenadiersaal, den Weissen Saal, den Saal Peters des Großen, den Feldmarschallssaal, den ersten Vorsaal, den großen und den kleinen Konzertsaal, von wo sich die Kaiserliche Familie in die inneren Zimmer begiebt, während alle übrigen Personen zurückbleiben und an den bereit stehenden Tischen zum ersten Male nach den Fasten Fleischspeisen genießen, und zwar: alle diejenigen, welche den Zutritt nach den Chevaliergarden haben, im Konzertsaale; die Generalstabe S. M. des

Kaisers, die Generalität, die Stabs- und Oberofficiere der Garde, im großen Saale; die Generale, Stabs- und Oberofficiere der Militär-Lehranstalten, im ersten Vorsaale; die Stabs- und Oberofficiere der Armee und Flotte im Feldmarschallssaale; die Civilbeamten, welche Zutritt bey Hofe haben, die Beamten und Architekten der Baukommission und die Haupt-Meisterleute, im Weissen Saale.

Zur Abfahrt aus dem Winterpalais werden folgende Anfahrten geöffnet werden: S. M. des Kaisers, der Admiralität gegenüber, die S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch; die des Kommandanten am Pallastplatze, und die große Anfahrt an der Newa. (St. Petersb. Zeit. No. 69.)

Aus dem Haag, vom 7ten April.

Gestern war bey Hofe ein großes und glänzendes Diner zu Ehren S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger hat dem hiesigen Bürgermeister 2000 Fl. für die Armen der Stadt zustellen lassen.

Das niederländische Kriegsdampfboot »Cerberus« ist dazu bestimmt, S. K. H. den Großfürsten Thronfolger nebst Gefolge von hier nach England zu bringen.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

Konstantinopel, den 15ten März.

Der Kapudan Pascha ist von seinem Ausfluge nach den Dardanellen, wo er den neuen Gouverneur installirt hat, wieder zurück; die kriegerische Partey im Divan hat dadurch einen neuen Impuls erhalten. Er ist bekanntlich einer der aufrichtigsten Rathgeber zum Kriege gegen Mehemed Aly, welche Gesinnung ihn in der Gnade des Sultans ausserordentlich befestigt hat.

Die türkische Flotte ist bereit zum Auslaufen, um ihre Sommerstation im Bosporus einzunehmen. Der Kapitän Walker und vier andere britische Marineofficiere sind am 7ten d. M. in Konstantinopel angekommen; allein die Pforte zeigt schon wieder Bedenklichkeiten, sie als Schiffskommandanten anzustellen, wie Reschid Pascha ihnen versprochen hatte, sie möchte sie vorerst nur als Instruktoren gebrauchen.

Die durch Tataren dieser Tage hier eingegangenen neuesten Nachrichten aus Persien sagen, daß der Schah zu Tabriz erwartet werde, und daß man große Truppenbewegungen bemerke. Der Hof von Teheran hat in einem Manifest über seine Differenzen mit England sehr wichtige Daten in Bezug auf das Benehmen des Herrn M'Neill geliefert. An Hussein Chan, den persischen Botschafter in Wien, sind Befehle ergangen, seine Reise nach London fortzusetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 101.)

Alexandrien, den 16ten März.

Gestern ist der Pascha im besten Wohlseyn wieder nach Kahira zurückgekommen. Eine telegraphische Depesche brachte diese Nachricht. Sogleich donnerten alle Kanonen von den Schiffen und den Wällen, und die Häuser der Konsulate flaggten. Schon zwey Tage vorher ward ein Bülletin über die baldige Rückkehr bekannt gemacht, man glaubte aber nicht, daß sie so bald stattfinden würde. Osman Bey, der so lange auf den Pascha gewartet hatte, wird es bedauern, die Geduld verloren zu haben; einige Tage später hätte er sich gegen den Pascha selbst seiner Aufträge entledigen können. Die Generalkonsuln der vier Hauptmächte, England, Frankreich, Rußland und Oesterreich, sind in Kahira, und es wird nun wohl über den Handelstraktat zu positivern Erklärungen, als bis jetzt, kommen.

Das 29ste Infanterieregiment, welches das 34ste hier ablöste, und früher den Befehl hatte, erst mit den rückkehrenden 2 Fregatten und 3 Korvetten nach Syrien abzugehen, wird jetzt über Hals und Kopf auf zwey anderen Fregatten und 3 Korvetten eingeschifft. Ein Gleiches wird mit einem anderen aus Kahira hier ankommenden Regiment geschehen, für das ebenfalls eine gleiche Anzahl Schiffe zum Auslaufen bereit liegt. Auf diese Weise wird der Pascha in kurzer Zeit den größten Theil seiner Flotte wieder im Meer haben, ohne daß das Auslaufen derselben eine ähnliche Sensation hervorbringt, wie im Sommer vorigen Jahres.

Ueber Syrien hört man seit einigen Tagen nichts, dagegen sind Nachrichten aus Arabien angekommen, wonach Kurschid Pascha vorgerückt, und nur noch zwey Tagemärsche von Basra entfernt ist. Die Stürme im mittelländischen Meere sind immer noch sehr heftig und wahrscheinlich die Ursache, daß das letzte französische Paketboot von Marseille und Malta nicht nach Syra kam.

(Pr. St. Zeit. No. 101.)

Lissabon, den 25sten März.

Der König und die Königin befinden sich fortwährend wohl und kommen häufig nach der Stadt.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Madrid, den 27sten März.

Der Generalkapitän von Granada hat dem Kriegsminister angezeigt, daß die Truppen des Blokadegeschwaders die an der afrikanischen Küste belegene Stadt Melilla den Händen der Karlisten wieder entrissen haben.

Einem von der Hofzeitung mitgetheilten Schreiben aus Burgos vom 22sten März zufolge haben die dortigen Behörden befohlen, alle den Truppen der Königin in die Hände fallende Karlisten zu erschießen, als Repressalien für die vor Kurzem von Balmaseda verübten Grausamkeiten. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Spanische Gränze.

Es haben sich in den Provinzen bereits Klagen über Maroto's Unthätigkeit erhoben und Don Karlos selbst giebt häufig sein Mißfallen über denselben zu erkennen.

Ein Beweis dieser Unzufriedenheit mit dem Generalissimus ist die Errichtung eines höchsten Kriegstribunals, an dessen Spitze der Graf von Casa Eguia steht; doch hat es sich Don Karlos vorbehalten, demselben zu präsidiren, wenn er es für gut findet. Es ist in diesem Augenblick schwierig, genau anzugeben, in welchem Verhältnisse Maroto zu Don Karlos steht, nur so viel ist gewiß, daß er sich weigerte, nach Tolosa zu kommen und eine Krankheit vorschützte.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Paris, den 4ten April.

Ein Oppositionsblatt stellt folgende Musterung der Mitglieder des provisorischen Ministeriums an: »Herr Girod de l'Ain ist der vortreffliche Mann, welcher nach dem Tode Casimir Périer's ausersehen wurde, um in Gemeinschaft mit Herrn Montalivet und Herrn Barthe in das erste Ministerium, welches die Laune des Königs zu bilden versuchte, einzutreten. Seitdem ist er in die Pairskammer zurückgetreten, und man kann ihm nicht vorwerfen, daß er dort viel Lärm mache. Herr Gautier, ein früherer Legitimist, reichte im Jahre 1831 seine Entlassung als Deputirter ein. Es bedurfte nichts Geringeres, als der Erhebung in die Pairswürde und der Ernennung zum Unterdirektor der Bank, um ihn mit der Julyrevolution auszusöhnen. Herr Dupinier wurde, in Betracht seines Eifers, zum Berichterstatter des Deportationsgesetzes ausersehen. Herr Parant, welchem jede Session Titel, Beförderungen, Auszeichnungen eingebracht hat, unterstützte das von der Kammer zurückgewiesene Disjunktionsgesetz. Herr von Gasparin hat sich einen Heiligenschein aus den Lyoner Erinnerungen gebildet. Der Herzog von Montebello ist ein ergebener Agent, welcher geheime Dienste geleistet hat.« — Ein anderes Blatt hebt hervor, daß das interimistische Ministerium aus vier Pairs, einem Beamten, der in keiner Kammer Sitz habe, und zwey Deputirten, oder richtiger, nur einem, bestehe, denn Herr Parant sey wegen seiner Ernennung zum Rathe beym Kassationshofe der Wiedererwählung unterworfen.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Paris, den 5ten April.

In der heutigen Sitzung beschäftigte sich die Deputirtenkammer mit der Prüfung der Vollmachten. Es ging damit sehr rasch vorwärts, und um 4 Uhr Nachmittags war schon der größte Theil der Deputirten zugelassen, so daß in der morgenden Sitzung, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Abstimmung über die Präsidentenwahl wird beginnen können.

Der Messager berichtet: »Man versichert, gestern und heute (3ten und 4ten d. M.) seyen Unterhandlungen zur Bildung eines Kabinets eingeleitet worden, welches aus den Herren Soult, de Broglie, Humann, Passy, Sauzet und Teste bestehen würde. Diese Kombination ist, wie man leicht sieht, nur eine Wiederholung der vor acht Tagen versuchten, und würde sich von derselben nur dadurch unterscheiden, daß Herr Teste an die Stelle des Herrn Dufaure träte. Wir können indeß die Versicherung geben, daß Herr Teste sich ganz entschieden geweigert hat, in eine Kombination einzutreten, in welche Mitglieder des rechten Centrums würden aufgenommen werden.« — Der Commerce will wissen, der Marschall Soult habe sich anheischig gemacht, bis zum nächsten Donnerstage ein Ministerium zu Stande zu bringen, welches sich weniger schlecht präsentiren würde, als das gegenwärtige.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Paris, den 7ten April.

Auch gestern haben wieder Aufläufe vor den Thoren St. Denis und St. Martin stattgefunden; doch hatten dieselben eben so wenig, wie an den vergangenen Tagen, einen bedrohlichen Charakter. Der größte Theil der zusammengelaufenen Menge schien sich nur aus Neugierde eingefunden zu haben, um die Emeute zu sehen, ein Schauspiel, das die Neugierigen lange haben entbehren müssen. Die Behörde hatte indeß gestern eine ziemlich bedeutende Macht aufgeboten, um diesen Zusammenrottungen wo möglich ein für alle Mal ein Ende zu machen. Jedes Bataillon der Nationalgarde hatte 100 Mann zu Patrouillen stellen müssen, welche die Straßen der Hauptstadt von Abends 8 Uhr an bis spät in die Nacht durchzogen. Am Abend sowohl, wie in der Nacht, sind keine groben Excesse begangen worden. Einige Haufen junger Leute durchzogen unter dem Geschrey: »Es lebe die Republik! Das Brot für 12 Sous!« die Straßen. Die Zahl der Verhafteten scheint diesmal ziemlich bedeutend gewesen zu seyn, und das Journal des Débats giebt sie auf 2 bis 300 an. Heute Morgen um 8 Uhr hatten sich wieder 400 Menschen auf dem Greveplatz vesammelt. In der gestrigen Nacht sind in mehreren Straßen die Laternen zerschlagen worden. (Pr. St. Zeit. No. 102.)

Brüssel, den 4ten April.

Auch der heutige Moniteur belge enthält noch immer nicht die viel erwartete und noch mehr besprochene königliche Sanktion des von den Kammern genehmigten Gesetzes zur Annahme des Friedenstraktates. Bey dem Schweigen des officiellen Blattes sehen sich unsere Politiker und Börsenmänner natürlich nach anderen Quellen um, die ihnen über die Gründe der Verzögerung Aufschluß geben können.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Wien, den 1sten April.

Gestern Mittags ist Hussein Chan von hier abgereist. Der Botschafter begiebt sich zunächst nach Pa-

ris, um sich bey dem Könige der Franzosen eines Auftrages des Schahs zu entledigen. Ob er seine Reise nach England wird fortsetzen können, bevor die diplomatischen Verbindungen zwischen den Höfen von London und Teheran wieder hergestellt sind, ist nicht bekannt. Im Falle, daß die Spannung zwischen beyden Höfen nicht sobald, als man hoffen darf, beseitigt werden sollte, wird Hussein Chan seine Rückreise nach Persien durch das nördliche Deutschland und Rußland antreten. Wenigstens soll dies vor der Hand seine Absicht seyn. (Pr. St. Zeit. No. 99.)

Köln, den 30sten März.

Die hiesigen Zeitungen enthalten Folgendes: »Seine Heiligkeit der Papst Gregor XVI. haben durch den Kardinal-Staatssekretär Lambruschini ein gnädiges und huldvolles Schreiben d. d. Rom, den 15ten Februar 1839, an den erzbischöflichen Generalvikar, Herrn Domdechanten D. Hüsgen, zu erlassen geruht, worin vorerst mit Hinweisung auf die kanonische Bestimmung Cap. Cum nullus 3. de tempore ordin. in 6to und die bezügliche Glosse ausdrücklich erklärt wird, daß demselben als Generalvikar des Herrn Erzbischofs die Befugniß zustehe, die h. h. Weihen ertheilen zu lassen. Da das landesherrliche Plakatum zum belobten Erlasse nun auch erfolgt ist, so wird die h. Weihung bald stattfinden, um dem gefühlten Bedürfnisse an geistlicher Aushülfe ehestens zu begegnen.

Ausserdem sind zugleich insbesondere mehrere apostolische Specialvollmachten, welche dem Herrn Erzbischofe Klemens August auf drey Jahre verliehen waren, bey deren Ablauf auch für den Herrn Generalvikar des Herrn Erzbischofs erneuert worden; so daß nunmehr die Diöcesanverwaltung zur geistlichen Wohlfahrt der Gläubigen hinreichend geordnet ist.«

(Pr. St. Zeit. No. 96.)

München, den 4ten April.

Nachrichten aus Palermo zufolge (das Datum wird von der Münchener politischen Zeitung nicht angegeben), sind S. M. der König wohlbehalten daselbst eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 99.)

Leipzig, den 7ten April.

Vor Schluß unseres heutigen Blattes können wir nur noch anzeigen, daß die Leipzig-Dresdener Eisenbahn eröffnet worden und um 2 Uhr sich die Dampfwagenzüge unter dem lautesten Jubel der überaus zahlreichen Menge in Bewegung gesetzt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

London, den 3ten April.

Der neue Lord-Lieutenant von Irland, Baron Fortescue, ist gestern früh in Liverpool eingetroffen, wo er sich am Abend nach Dublin einschiffen wollte. Eine Deputation der katholischen Association von Liverpool überreichte bey dieser Gelegenheit dem Lord eine Adresse, in welcher ihm und dem irländischen Volke zu seiner Ernennung Glück gewünscht wird.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten April. Hr. Revisor Bergmann aus Zieselhof, und Hr. Privatsekr. Götz aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Renngarten aus Nogallen, log. b. Gramkau. — Hr. Otto Günter aus Berlin, Hr. v. Brasch aus Plönen, Hr. Arrend. Krause aus Prawingen, und Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, log. b. Zehr jun.

Den 6ten April. Der ausserordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. würtembergischen Hofe, wirkl. Staatsrath, Kammerherr Bar. v. Meyendorff, aus Stuttgart, log. b. Fr. Generalin v. Meyendorff. — Hr. Partikulier Emil Proch aus Berlin, log. b. Zehr jun.

Den 7ten April. Hr. Provisor Schneider aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 30sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{5}{167}$, $\frac{1}{32}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 51 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 52 $\frac{9}{16}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 42 $\frac{9}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische dito . . . . 99 à 99 $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito . . . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 116.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 29.

Montag, den 10. April 1839.

Zweyhundert und einundsiebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 5ten April 1839.

Der best. Sekretär verlas das Protokoll über die vorhergegangene Sitzung und legte ein Geschenk vor, welches der Herr Kammerherr Baron Alexander v. Simolin von einer neuerlichen Reise ins Ausland für das Museum mitgebracht und damit seinen patriotischen Sinn, der auch in der Ferne das vaterländische Institut nicht aus den Augen verlor, dargethan hatte. Es besteht in 15 kleinen preussischen Silbermünzen aus den Zeiten der Hochmeister Wynrich v. Kniprode (1351 bis 1382); — Conrad Zölner v. Rotenstein (1382 bis 1390); — Conrad v. Jungingen (1393 bis 1407); — Michael Küchmeister v. Sternberg (1414 bis 1422); — Paul Bilenzer v. Rußdorff (1422 bis 1440), — und Heinrich Reffel v. Richtenberg (1470 bis 1477); so wie in zwey gleichen Münzgattungen der Städte Danzig und Thorn, beyde unter König Kasimir IV. geprägt.

Es wurden hierauf der Versammlung vom Sekretär die Namen derjenigen angezeigt, welche, bis zum heutigen letzten Termin, zur Wahl in der bevorstehenden nächsten Generalversammlung in Vorschlag gebracht waren.

Sodann trug Herr Graf v. Königfels den zweyten Abschnitt seiner Abhandlung »Geist der Geschichte der Philosophie« vor, von der er den ersten bereits in der Februar-Sitzung gelesen hatte. Dieser Abschnitt umfaßte den Zeitraum von Kant bis auf unsere Tage und setzte eine Darstellung fort, die den Beweis zum Zwecke hat, daß alles Streben in der Wissenschaft darauf hinausgeht, die allgemeinsten Thatsachen darin aufzufassen und ihr Verhältniß zu einander zu bestimmen; wobey Realismus, Idealismus und Empyrismus immer die verschiedenen Richtungen sind, nach welchen der jedesmalige Standpunkt entwickelt wird.

Von Herrn Privatlehrer Pfingsten wurde ein Aufsatz »Ueber den Markt von Nischnei-Nowgorod« gelesen. Nach einer kurzen, die Wichtigkeit größerer Märkte auseinandersetzenden Einleitung, folgte die historische Entwickelung jenes früher im Kasanschen (auf dem Арское поле), dann in Wasil und nachher in Makariew gehaltenen wichtigsten Marktes im russischen Reiche.

Herr Professor Dr. v. Paucker las, nach vorausgeschickten Bemerkungen über die merkwürdige Erfindung der Fixirung des Lichts und die Versuche von Daguerre in Paris, Talbot in London, Kobell und v. Steinheil in München, einen Aufsatz des durch seine populären Schriften über Astronomie, Physik ꝛc. rühmlichst bekannten Herrn Hofrath Dr. Nürnberger: »Ueber die Camera obscura mit Daguerre's Erfindung.« Dieser Aufsatz war, obgleich eigentlich für ein ausländisches Blatt bestimmt, der Gesellschaft von dem Herrn Verfasser zugesandt worden.

Stockholm, den 29sten März.

Nachrichten aus Christiania zufolge, empfängt der König noch immer viele Deputationen aus dem Innern des Landes. In seiner Antwort an die Deputation von Arendal äusserte der König folgende bemerkenswerthe Worte: »Mein Leben war von jeher der Aufrechthaltung der Rechte Meiner Mitmenschen und der Beförderung ihres Glückes gewidmet. Seit 25 Jahren ist das Wohl Norwegens der unablässige Gegenstand Meiner Fürsorge gewesen, und es hat dem Himmel gefallen, Mich in vollem Maße zu belohnen, sowohl durch die Fortschritte, die das Reich während dieser Zeit gemacht, als durch die Dankbarkeit, die Mir dafür zu Theil geworden. Die Hoffnungen, welche das rührende Vertrauen des norwegischen Volkes auf Meine fortdauernden Bestrebungen, seine Wohlfahrt zu befestigen, gründet, werden nicht betrogen werden, so lange die Vorsehung Mir die Kraft verleihen wird, über seine für Mich so theure Glückseligkeit zu wachen — eine Glückseligkeit, die mit Meiner Ehre als König, mit Meinem Glücke als Mensch auf das Innigste verbunden ist.«

Gestern empfing unser Kronprinz in der hiesigen Kathedrale das heilige Abendmahl. Er erschien vor dem Altar im einfach schwarzen Frack, und hatte sich zwischen den übrigen Kommunikanten eingefunden, ohne von denselben vor Beendigung der heiligen Handlung erkannt zu werden. Heute haben sich Se. Königl. Hoheit wieder mit Ihren Kindern nach der Kirche verfügt, wo Konfirmation gehalten wurde. (Pr. St. Zeit. No. 98.)

Stuttgart, den 30sten März.

Dr. Strauß hat sich nunmehr, sicherem Vernehmen nach, entschieden, die ihm von Zürich gebotene Pension in der Weise anzunehmen, daß er dieselbe als milde Gabe für die Ludwigsburger Armenanstalt bestimmt, welche an seiner Statt in den Bezug der jährlichen Summe eintreten soll. (Pr. St. Zeit. No. 95.)

Stuttgart, den 3ten April.

Der Verein für Schiller's Denkmal macht Folgendes bekannt: »Das Denkmal Schiller's, ein National-

werk, durch die Liebe und Verehrung unzähliger Deutscher ausgeführt, ein von der Meisterhand Thorwaldsen's entworfenes, in Erz gegossenes, kolossales Standbild, wird am 8ten May d. J. (dem Vorabende seines Todestages) in Stuttgart feyerlich enthüllt werden, welches allen Freunden des unsterblichen Dichters hiermit bekannt gemacht wird."

(Pr. St. Zeit. No. 97.)

Braunschweig, den 3ten April.

Das in der Nähe unserer Stadt am Schill-Monumente unter den Auspicien des Freyhern von Vechelde emporsteigende Wacht- und Invalidenhaus scheint ein kleiner Tempel deutscher Helden der neueren Zeit werden zu wollen. So ist z. B. in diesen Tagen dem ehrenwerthen Begründer durch den General Grafen von Grünne die Nachricht von Wien zugegangen, daß S. K. H. der unsterbliche Erzherzog Karl, den Wünschen des Erbauers gemäß, befohlen haben, Höchstihr Bildniß anzufertigen und solches zum Zweck der Aufstellung in der Kapelle des gedachten Hauses an den Grafen von Vechelde abzusenden. (Pr. St. Zeit. No. 98.)

Braunschweig, den 4ten April.

Im Hamburger Korrespondenten vom 2ten d. M. und in einigen anderen Zeitungen befindet sich ein Artikel, welcher über den Gesundheitszustand Sr. Durchl. des Herzogs sehr beunruhigende Nachrichten enthält. Wir können versichern, daß hiervon nichts gegründet ist und Se. Herzogl. Durchlaucht auch bereits von dem höchstsie neulich betroffenen Falle auf's Vollkommenste wieder hergestellt sind.

(Pr. St. Zeit. No. 98.)

Königsberg, den 3ten April.

Leider sind von der Weichsel her sehr betrübende Nachrichten über den Durchbruch der Dämme hier eingelaufen. Nachdem sich das Eis bereits in der Nogat- und Weichselmündung bey Marienburg in Bewegung gesetzt hatte, bildeten sich durch den eingetretenen heftigen Frost Stopfungen in beyden Strömen. Am 1sten April Morgens zeigte der Pegel an der Montauer Spitze in der Weichsel 20 Fuß, während derselbe in der Nogat nur 16 Fuß betrug. Am Mittage schon erreichte das Wasser die Deichkrone; mit aller Kraftanstrengung wurden Aufkastungen in einer Strecke von 800 Ruthen (stellweise durch zwey und drey aufeinandergesetzte Kasten) bewirkt. Bereits um 5 Uhr Nachmittags vernichtete das Eis oberhalb der Münsterberger Wachbude die sämmtlichen aufgeführten Arbeiten und drang über den Damm, worauf eine 3 Fuß hohe Ueberströmung auf einer Länge von etwa 150 Ruthen erfolgte. Alle Kräfte wurden aufgeboten, einen weiteren Durchbruch zu verhindern, und durch das Fallen des Wassers Abends 10 Uhr war die Noth vorläufig für anderweitige Punkte abgewendet. Die Ueberschwemmung ist am obersten Ende des großen Werders erfolgt und die Chaussée auch an vielen Stellen durchgerissen und die Passage gehemmt. Die größte Höhe des Wassers in Kalldowe bey Marienburg betrug 26 Fuß 5 Zoll (also 13 Zoll mehr als 1829) und aufwärts oberhalb der dortigen Stromenge war der Wasserstand mindestens 3 Fuß höher. — In der Weichsel standen am 1sten April die Stopfungen noch, und von Blumenstein abwärts liegt das Eis in der Nogat noch fest und der ganze Strom ist bis auf das durch den Bruch abfließende Eis verstopft. — Obgleich von keinem Verlust an Menschenleben bis jetzt Nachricht eingegangen ist, so scheint der Nothstand der armen aus ihrem Besitzthum durch Wasserfluthen vertriebenen Einsassen durch den Verlust ihrer Aecker und Vorräthe sehr bedeutend, und wird die Menschenfreundlichkeit und der Wohlthätigkeitssinn ihnen gewiß Unterstützung zukommen lassen, und sie derselben bey der ungewöhnlich kalten Witterung gewiß sehr dringend bedürfen. (Pr. St. Zeit. No. 98.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Warschau meldet man vom 6ten April den Aufbruch der Weichsel.

* * *

Aus Dresden meldet man, das der verehrte Dichtergreis Tiedge seit 14 Tagen so bedeutend krank ist, daß er daß Bett nicht verlassen kann.

(Berl. Spen. Zeit. No. 85.)

* * *

Die Cotta'sche Buchhandlung veranstaltet jetzt den dritten Abdruck der Taschenausgabe von Schiller's Werken, so daß dann 102,000 Exemplare dieser Ausgabe in das Publikum gekommen seyn werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 53.)

* * *

Nach Briefen aus Neapel vom 8ten März hat sich der berühmte Sänger Adolph Nourrit daselbst in einem Anfall von Melancholie das Leben genommen. Seit der Zeit, daß die neapolitanische Censur die Aufführung des „Polyeute" von Donicetti untersagt hatte, befand er sich bereits in diesem traurigen Zustande. Am 7ten d. M. trat er in dem Benefiz eines Freundes auf. Einige Zischlaute, die sich während des lauten Applauses vernehmen ließen, verschlimmerten noch seinen Zustand. Er eilte nach Hause, schrieb mehrere Briefe, entwarf sein Testament und stürzte sich dann aus dem Fenster seiner Wohnung, die sich im vierten Stock des Hôtel Barbaja befand. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 115.

Mitauische Zeitung.

No. 30. Donnerstag, den 13. April 1839.

St. Petersburg, den 6ten April.

In Folge der Ernennung des Gesandten in Berlin, wirklichen Geheimenrath Ribeaupierre, zum Mitglied des Reichsrathes, haben S. M. der Kaiser am 25sten März Allerhöchst befohlen, denselben von seinem jetzigen Posten abzuberufen und den Gesandten in Stuttgart, wirklichen Staatsrath Baron Meyendorff, zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bey S. M. dem König von Preussen und S. K. H. dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zu ernennen.

Die wirklichen Staatsräthe Baron Brunow und Kokoschkin, sind am 25sten März Allergnädigst zu ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministern, ersterer bey S. M. dem König von Würtemberg, letzterer bey S. M. dem König von Sardinien und bey J. M. der Herzogin von Parma, Piacenza und Guastalla ernannt worden.

Da der wirkliche Staatsrath Rickmann eine andere Bestimmung erhalten hat, so ist der im Ressort des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten angestellte Staatsrath Titow Allerhöchst am 25sten März zum Generalkonsul in der Moldau und Wallachey ernannt worden. (St. Petersb. Zeit. No. 76.)

Aus dem Haag, vom 9ten April.

Heute ist zu Ehren S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland ein glänzender Ball beym Prinzen von Oranien. Am Donnerstage wird Ball beym Prinzen Friedrich seyn und am Freytage giebt der russische Gesandte ein großes Fest.

(Pr. St. Zeit. No. 105.)

Aus dem Haag, vom 11ten April.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland erschien gestern mit der gesammten Königlichen Familie in dem französischen Theater, das so brillant erleuchtet und besetzt war, wie man es seit vielen Jahren nicht gesehen hat. Die hohen Herrschaften wurden, als sie in das Haus eintraten, mit dem holländischen Volksliede empfangen. Der König saß zwischen S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger und der Prinzessin Albrecht von Preussen. Das Schauspiel wurde mit einer Ouvertüre von Beethoven eröffnet, der sich dann eine französische Oper und zwey Ouvertüren von Lindpaintner und Karl Maria von Weber anschlossen.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger begiebt Sich am nächsten Montag über Leyden und Haarlem nach Amsterdam. Die Reise Höchstdesselben nach England scheint noch nicht fest beschlossen. (Pr. St. Zeit. No. 107.)

Aus dem Haag, vom 12ten April.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat das Großkreuz des niederländischen Löwen-Ordens erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 108.)

Amsterdam, den 10ten April.

Das Handelsblad äussert Besorgnisse hinsichtlich des Aufschubes der Unterzeichnung des Traktates der 24 Artikel Seitens der belgischen Regierung. Der Londoner Konferenz wird der Vorwurf gemacht, daß sie es unterlassen habe, einen festen Termin, in dem die Unterzeichnung geschehen müsse, anzugeben. Jetzt lasse der Aufschub aufs Deutlichste sehen, daß das Brüsseler Kabinet das Spiel abwarten wolle, und vielleicht, nachdem es erst den übrigen Höfen Europa's unter der Hand die erste Versicherung gegeben, dem Friedenstraktat mit Holland beyzutreten, morgen erklären wird, daß, mit den Umständen, auch seine Ansichtsweise sich verändert und an keine Unterzeichnung des bereits so sehr zum Nachtheil Hollands veränderten Traktats zu denken sey. (Pr. St. Zeit. No. 105.)

Amsterdam, den 11ten April.

Im Handelsblad liest man: »Wir vernehmen auf bestimmte Weise, daß die Londoner Konferenz selbst in den letzten Tagen das Zögern von Seiten Belgiens bey der Unterzeichnung des Traktates, in derselben Weise, wie wir selbst, betrachtet hatte. Die Mitglieder der Konferenz, und insbesondere Lord Palmerston, beklagen sich unverholen über eine Handlungsweise, die mit jedem Tage mehr einen verwerflichen Charakter gewinnt, und die, wenn man in Brüssel sich nicht bald entschließt, den geraden Weg zu gehen, für Belgien noch unangenehme Folgen haben kann.«

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

Alexandrien, den 16ten März.

Muharrem Bey, Gouverneur von Alexandrien, und Boghos Bey haben sich sogleich nach der Ankunft des Paschas in Kahira dorthin begeben.

Einem Gerüchte zufolge, sollen hier Vorkehrungen getroffen werden, um einem Handstreiche von Seiten Englands vorzubeugen; denn da England die Erlaubniß zum Durchmarsch von 6000 Mann durch Aegypten

verlangt und der englische Konsul erklärt habe, daß England die Ausführung des Handelstraktats um jeden Preis durchsetzen wolle, so ist das Mißtrauen des Paschas erregt und man bringt hiermit die Berufung Boghos Bey's nach Kahira in Verbindung.

Die Truppen- und Munitionssendungen nach Syrien währen noch immer fort. Es fehlt jedoch seit einiger Zeit gänzlich an Nachrichten aus jenem Lande, da nur die Regierungskouriere Briefe von dort mitnehmen dürfen, diese aber nicht abgeliefert werden.

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

Alexandrien, den 17ten März.

Ueber die Reise des bereits nach Kahira zurückgekehrten Mehemed Aly giebt ein Schreiben aus Fazoglu vom 2ten Februar nachfolgende nähere Berichte: »Ich hatte das Vergnügen, Ihnen am 19ten v. M. von hier zu schreiben; seitdem habe ich keine Feder zur Hand nehmen können, da wir uns am 25sten nach Feizankor, einem fünf Stunden von hier gelegenen bergigen Platze, begaben, in welcher Richtung während der Regenzeit die Gewässer ihre Strömung haben, welche von Herrn Boreani als Goldsand haltig bezeichnet wurden. Gestern kamen wir hier an, nachdem wir unseren Weg längs dem Bette verfolgt hatten, bis zur Stelle hin, wo sich das Wasser in den Nil ergießt. Der goldhaltige Sand auf dem Grunde und an den Ufern des Strombettes bey Feizankor wurde genau nach allen Seiten untersucht. Man findet hier 2 bis 3 Fuß hohe Sandlager, welche, nach Aussage der Eingeborenen, mit kleinen Goldtheilen vermischt sind. Die angestellten Untersuchungen zeigten diese Lager wirklich als sehr goldhaltig. Da es hier gewöhnlich an Wasser fehlt, so können die Arbeiten nur während der Regenzeit vorgenommen werden, oder wenigstens nur so lange, als sich einiges Wasser im Bette befindet; denn der Transport des Nilwassers würde mit eben so vielen Schwierigkeiten als Kosten verbunden seyn. Se. Hoheit forderte die Eingeborenen auf, ihn über die Verfahrungsweise bey den Arbeiten in Kenntniß zu setzen. Se. Hoheit erhielt die gehörige Auskunft, und beschloß vor der Abreise, das Nöthige deshalb zu veranstalten. Wahrscheinlich werden wir nach dem Orte zurückkehren, welcher zum Bau der Magazine, des Hospitals und der Kaserne ausersehen wurde, bevor wir uns nach Kartum begeben, wo unsere Dahabies zur Fortsetzung unserer Reise in Bereitschaft stehen. Verweilt sich Se. Hoheit nicht lange auf dem Wege, so denke ist, daß wir am 5ten März in Kahira eintreffen werden. Ueber das Resultat der Arbeiten läßt sich vorerst nichts angeben; denn das Hauptaugenmerk ist jetzt die Einrichtung eines Etablissements für 2000 Familien. Die Arbeiten können dann nach Bedürfniß vermehrt werden, denn an Arbeitern fehlt es nicht, und da sich diese mit einem mäßigen Lohne begnügen, so ist die gegenwärtige wesentliche Sorge für eine gute Organisation und eine angemessene Leitung. Ist das Etablissement erst einmal eingerichtet, so werden die benachbarten Berge, von denen der Hamamil, Gebel-Tul und Beni-Tschangul als die reichsten bezeichnet werden, eben so leicht wie noch andere bis jetzt unbekannte ausgebeutet werden können — nöthigenfalls wird die Gewalt die Sache erleichtern. — Achmed Pascha, welcher nach dem Dschebel-Dabi gezogen war, hat die Rebellen auch in anderen Gebirgen verfolgt. Vorgestern kam er mit 500 Gefangenen (welche nach hiesigem Kriegsgebrauch Sklaven sind) hier an; allein Se. Hoheit schenkte ihnen sogleich die Freyheit, ließ ihnen Nahrung auf zehn Tage geben, und schickte sie dann nach ihrer Heimath zurück, indem er zugleich den Befehl gab, künftig keine Sklaven mehr zu machen, und sich bloß auf Unterjochung der Rebellen zu beschränken. (Pr. St. Zeit. No. 104.)

Athen, den 29sten März.

Ein (in der Allgemeinen Zeitung erwähntes) Schreiben aus Athen vom 19ten März meldet: »Herr Lyons überreichte, den Instruktionen seiner Regierung zufolge, dem Kabinet des Königs Otto eine Note, worin er erklärte, im Interesse der Regierung, wie der Nation Griechenlands, beharre er auf dem Wunsche, daß den Hellenen eine Konstitution gegeben werde.«

(Pr. St. Zeit. No. 104.)

Madrid, den 1sten April.

Es herrscht hier das tiefste Elend und die Armuth fängt bereits an, sich unter den abschreckendsten Formen in den Straßen zu zeigen. Seit den letzten Reformen in verschiedenen Verwaltungszweigen hat die Zahl der verschämten Armen auf eine beunruhigende Art zugenommen. Von den Theatern ist nur noch eines geöffnet und dies giebt auch nur zwey Vorstellungen wöchentlich. (Pr. St. Zeit. No. 103.)

Madrid, den 2ten April.

Die St. Fernandobank hat der Regierung vier Millionen Realen vorgeschossen, die sogleich an die Armee abgesandt worden sind. (Pr. St. Zeit. No. 105.)

Spanische Gränze.

Espartero, der seit acht Tagen den größern Theil seiner Streitkräfte bey Lodosa koncentrirt hatte, ist plötzlich am 1sten April mit zwey Divisionen in der Richtung von Vitoria aufgebrochen, um sich in die Provinz Santander zu begeben und das Terrain wieder zu gewinnen, welches er seit zwey Jahren von Rainal bis Balmaseda verloren hat. Maroto, hiervon in Kenntniß gesetzt, hat seine Truppen einen kürzeren Weg durch die Borunda einschlagen lassen, der sie in den Stand setzt, zwey bis drey Tage früher bey den bedrohten Punkten einzutreffen, als Espartero. Er selbst hat sich nach Tolosa begeben, wo er am 4ten April mit einem Bataillon und einer Schwadron angekommen ist. Man glaubt, er wolle Aufschlüsse

verlangen über die Weigerung der Juntas, der schon so schwer belasteten Bevölkerung, die bereits Alles für das Jahr 1840 im Voraus bezahlt hat, neue Abgaben aufzulegen. In Dikastillo hat Maroto bey einer Revûe folgende Rede an seine Officiere gehalten: »Meine Herren, meine Pflicht und meine Ehre erfordern es, Ihnen zu sagen, daß im königlichen Hauptquartier sehr auffallende Dinge vorgehen. Wissen Sie wohl, was man dort sich erlaubt hat, während die Armee an Allem Mangel leidet und weder Schuhe noch Kleidungsstücke hat? Sechs Millionen Realen waren im königlichen Schatz und zwey Drittheile davon sind den Exilirten übersandt worden!«

(Pr. St. Zeit. No. 105.)

Paris, den 6ten April.

In der heutigen Sitzung der Pairskammer war der Antrag des Herrn Pelet de la Lozère an der Tagesordnung. Der Marschall Soult bat, ihm das Wort zu vergönnen, ehe man sich mit den Interpellationen des Herrn Pelet de la Lozère beschäftige. Für ihn, sagte er, käme es zunächst darauf an, zu wissen, ob ein Pair das Recht habe, Fragen an einen Andern über Vorgänge ausserhalb der Kammer zu richten. »Ich wünschte,« sagte er, »daß ich reden dürfte, ich wünschte es, um die Krone gegen die ungerechten Vorwürfe zu vertheidigen, welche man ihr gemacht hat; ich wünschte es, um die schändlichen Verleumdungen, mit denen man selbst die höchsten Personen nicht verschont hat, widerlegen zu können. Dennoch halten mich höhere Rücksichten ab, mehr zu sagen, und ich hoffe, daß die Kammer meine Zurückhaltung billigen wird.« Der Marquis von Dreux-Brézé sprach den Wunsch aus, daß der Marschall sich ausführlicher äussern möge, um dadurch vielleicht anzudeuten, wie den Verlegenheiten des Augenblickes abgeholfen werden könne. Der Marquis hielt es zugleich für angemessen, eine Adresse zu entwerfen, in welcher die Pairskammer den Wunsch aussprechen solle, daß die ministerielle Krisis bald beendigt werden möge. Der Herzog von Montebello ergriff das Wort gegen den vorigen Redner, besonders gegen eine Aeusserung desselben, welche die gegenwärtige Lage als eine inkonstitutionelle bezeichnete. Nachdem er das provisorische Ministerium durch die Zeitumstände zu rechtfertigen gesucht, sagte er am Schluß seiner Rede, das Ministerium, dem er angehöre, sey kein interimistisches Ministerium, sondern ein wirkliches, welches keine der Prärogativen der Krone fahren lassen werde. Da kein anderer Redner eingeschrieben war, so wurde die Sitzung aufgehoben. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

Paris, den 11ten April.

Der Moniteur theilt folgende telegraphische Depesche mit: »Ein Friedenstraktat ist in Veracruz am 9ten März zwischen dem Admiral Baudin und den mexikanischen Bevollmächtigten Gorostiza und Victoria abgeschlossen worden.« — Die französischen Blätter sprechen sich noch nicht über denselben aus, doch dürften sie sich schwerlich sehr günstig äussern, wenn sich der Inhalt des Traktats, wie ihn englische Blätter mittheilen, bestätigen sollte. Man wollte übrigens heute wissen, der Traktat sey schon in dieser Nacht in den Tuillerien angekommen und der Moniteur habe die Abschließung desselben nur darum in Form einer telegraphischen Depesche mitgetheilt, damit die Bedingungen nicht zu früh bekannt würden.

Man erfährt noch immer nicht, welchen Kandidaten die ministerielle Partey für die Präsidentenwahl hinstellen werde. Die Stimmen sollen zwischen Herrn Cunin-Gridaine, Passy und Duchâtel getheilt seyn.

Nachrichten aus Oran vom 24sten März melden, einige Stämme des Innern seyen unter einander handgemein geworden; Abdel-Kader habe aber die Ruhe unter ihnen wieder hergestellt. Araber aus dem Innern, welche in Oran angekommen waren, versicherten, der Emir versammle bedeutende Streitkräfte zu Tekedempt. Man sagt, dies sey der Kern der Armee, welche er wieder gegen Ain-Maideh führen wolle.

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

Rom, den 23sten März.

Gestern traf hier Sir Frederic Lamb aus Neapel ein. Sir Frederic beabsichtigt nicht, die Charwoche hier zuzubringen, sondern wird Rom bereits übermorgen verlassen, um über Florenz nach Wien zurückzukehren. Der Andrang der Fremden ist ungeheuer. Viele sind aus Neapel hierher zurückgekehrt, um den Feyerlichkeiten in St. Peter und in der Sixtina beyzuwohnen; dennoch bemerkt man in Neapel keine Abnahme der Fremden. Es soll buchstäblich wahr seyn, daß der Kronprinz von Bayern in ganz Neapel kein nur einigermaßen bewohnbares Appartement finden konnte, so daß er, da er das Seinige dem Könige, Seinem Vater, abgetreten hatte, genöthigt war, bis zu der vor einigen Tagen erfolgten Abreise Sr. Majestät nach Palermo, die Nächte ausserhalb der Stadt in einem Landhause zuzubringen.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Brüssel, den 4ten April.

Antwerpener Blätter machen die Bemerkung, daß jetzt die holländische Station auf der Schelde den belgischen Fischern durchaus keine Hindernisse mehr in den Weg legt; dieselben werden vielmehr häufig, wenn sie in Noth oder Gefahr sind, von den Holländern unterstützt. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Brüssel, den 8ten April.

In der Kohlengrube von Horloz, Gemeinde St. Nikolas bey Lüttich, hat am 8ten d. M. Morgens abermals eine durch Gasentzündung entstandene Explosion

stattgefunden, die, so viel man bis jetzt ermitteln konnte, abermals mehreren Menschen das Leben gekostet hat.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

Brüssel, den 10ten April.

Man glaubt hier, daß namentlich der fünfte Artikel des Traktates zu vielen Schwierigkeiten Veranlassung geben wird. Dieser lautet, wie man sich erinnern wird: »Beyderseitig zu ernennende Kommissarien sollen in Zeit von 14 Tagen in der Stadt Utrecht zusammenkommen, um zu dem Transferiren der Kapitale und Renten zu schreiten, womit zum Betrage von 5 Millionen jährlicher Rente Belgien belastet werden soll. Zugleich sollen sie die Archive, Karten, Pläne und andere Dokumente übernehmen, welche Belgien gehören, oder dessen Verwaltung betreffen.« — Unter den angedeuteten Schwierigkeiten bezeichnet man besonders diejenige, daß die Konferenz nirgends bestimmt hat, durch welches Kapital (d. h. zu welchem Zinsfuße kapitalisirt) die 5 Millionen Gulden jährlicher belgischer Rente an Holland aufgebracht werden sollen.

Nachrichten aus der Kohlengrube Horloz zufolge, zählte man bereits an 50 Opfer des letzten traurigen Ereignisses. Seit sieben Jahren sind in den Kohlengruben der Provinz Lüttich durch ähnliche Unglücksfälle 283 Menschen getödtet und 82 schwer verletzt worden. (Pr. St. Zeit. No. 105.)

Dresden, den 8ten April.

Heute früh nach 8 Uhr haben JJ. MM. der König und die Königin nebst den übrigen Mitgliedern des Königlichen Hauses die Fahrt nach Leipzig, in einem eigends dazu erbauten, äusserst elegant dekorirten Eisenbahnwagen, ebenfalls unter dem Zufluß einer großen Menschenmenge, angetreten, und werden Allerhöchst und Höchstdieselben heute Abend wieder hierher zurückkehren.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Marienwerder, den 2ten April.

Die Nachrichten über den Eisgang in der Weichsel in den Gränzen des Marienwerderschen Regierungsbezirks lauten günstig und ist zu Folge derselben, für jetzt keine Gefahr für die dortigen Niederungen zu besorgen.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Elbing, den 4ten April.

Aus Thorn lauten die letzten Nachrichten vom 1sten April dahin, daß der Eisgang dort seinen ungestörten Fortgang gehabt, wobey das Wasser fortwährend im Wachsen geblieben und am genannten Tage Morgens bereits die Höhe von 15 Fuß 2 Zoll erreicht hatte. Die Thorner Brücke war zum größten Theil zerstört und fortgetrieben worden. Man vermuthete übrigens, daß der Eisgang dort sich seinem Ende nahe, da das Eis in den letzten Stunden nur noch schwach gekommen und zumal das Bug-Eis vorher bereits in großen Massen vorbeygetrieben war.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Königsberg, den 7ten April.

Leider dauern die Stopfungen der Weichsel und Nogat noch immer fort und das zuströmende Wasser muß seinen Weg durch den geöffneten Durchbruch über den Werder nehmen, wo es bey der Elbinger Einlage sparsam abfließt. Das Haff ist noch so fest mit Eis bedeckt, daß es mit mehreren Schlitten, welche jeder ½ Last Getreide geladen hatten, noch gestern befahren wurde. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten April. Hr. Kand. Henkp aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Eichwald aus Grösen, log. im y. Offenbergschen Hause.

Den 9ten April. Hr. v. Zökell, Hr. Kaufm. Schwanenberg und Hr. Gentze aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Gouv. Sekr. v. Königk und Hr. Koll. Sekr. Stern aus Riga, log. b. Borchert.

Den 11ten April. Hr. Disp. Hochgräffe aus Hofzumberge, log. b. Borchert.

Kours.

Riga, den 1sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 56⅝ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10⅛, ⅜ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 9/32 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 51½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 51⅘ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 42 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische dito . . . . . 99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . . —
dito Stieglitzische dito . . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 118.

Mitauische Zeitung.

No. 31. Montag, den 17. April 1839.

Mitau, den 16ten April.

In den ersten Tagen der vorigen Woche begann endlich das Wasser in der Aa und Drixe zu steigen und die Eisdecke zu heben. Am 14ten setzte sich das Eis der Drixe in Bewegung und ging mit geringem Strome aus, am 15ten aber löste sich das Eis der Aa und ging anfangs langsam, jedoch am heutigen Tage mit starkem Nordostwind rascher aus. —

Amsterdam, den 15ten April.

Heute Nachmittag sind S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, der Prinz und die Prinzessin von Oranien nebst Ihren Söhnen, und der Prinz und die Prinzessin Friedrich aus dem Haag hier eingetroffen und im Palais abgestiegen, wo die hohen Herrschaften von dem Gouverneur der Provinz, dem Bürgermeister der Hauptstadt, dem Obersten der Schutterey und anderen Behörden empfangen wurden. Auf ihrem Zuge durch die Straßen der Stadt ertönte überall der Freudenruf der Menge. Bereits ist auch der Weg vom Palais nach dem Stadttheater, wohin sich die hohen Herrschaften heute Abend begeben, überall mit festlichen Flaggen verziert. (Pr. St. Zeit. No. 110.)

Amsterdam, den 16ten April.

Gestern besuchte S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland mit den übrigen hier anwesenden hohen Herrschaften das Stadttheater, wo sie mit allgemeinem Jubel begrüßt wurden. Der heutige Vormittag wurde der Besichtigung städtischer Merkwürdigkeiten gewidmet und Abends werden die erlauchten Personen im französischen Theater erscheinen. In Zaandam ist das von dem Maler Portman kürzlich vollendete Bildniß S. M. des Kaisers Peter des Großen in dem Hause desselben, das S. K. H. der Großfürst Thronfolger zu besuchen gedenkt, aufgestellt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 111.)

Belgrad, den 31sten März.

Die hiesige Zeitung enthält jetzt vollständig den Hattischerif, durch welchen der Sultan den Einwohnern Serbiens ihre Vorrechte und Freyheiten versichert und die künftigen Normen ihrer Regierung durch den Fürsten Milosch feststellt. (Pr. St. Zeit. No. 107.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Bayonne vom 9ten April: »Einer der Adjutanten des Don Karlos, der Baron de los Valles, berichtet den hiesigen Karlistischen Agenten, in Bezug auf die Zusammenkunft des Don Karlos mit Maroto, daß Beyde niemals freundschaftlicher gegen einander gesinnt gewesen seyen, als jetzt. — Einem Schreiben aus Saragossa zufolge, ist der General van Halen, der sich mit dem Korps des Generals Ayerbe vereinigt hatte, um Segura anzugreifen, von Espartero seines Kommando's entsetzt. Die Unzufriedenheit hierüber ist sehr groß und es steht zu befürchten, daß die Vorfälle in Valencia, wo der Brigadier Chacon genöthigt gewesen ist, das Kriegsgesetz zu proklamiren, in Saragossa Nachahmung finden werden. Cabrera hat übrigens die Generale der Königin, die ihn in Segura glaubten, durch einen geschickten Marsch getäuscht und schnell einen Streifzug in die von Truppen entblößte valencianische Huerta unternommen. — Man versichert so eben, der Karlistische General Tarragual sey von Perigieux, das ihm von den hiesigen Behörden zum Aufenthaltsorte angewiesen war, entflohen und am 7ten April Morgens in Vera angekommen.« (Pr. St. Zeit. No. 107.)

* * *

In Bayonne hatte man am 10ten April über Oleron die Nachricht erhalten, daß Cabrera plötzlich mit 11 Bataillonen Infanterie und zahlreicher Kavallerie vor Saragossa erschienen sey und daß diese Stadt, von panischem Schrecken ergriffen und nicht im Stande, sich zu vertheidigen, da van Halen alle Artillerie auf dem Zuge gegen Segura mitgenommen, sich ergeben habe. Es bedarf dies jedoch noch der Bestätigung.

(Pr. St. Zeit. No. 109.)

Paris, den 8ten April.

Der Messager berichtet: »Das sechste Büreau der Kammer hat in der Sitzung vom 6ten d. M. einen entscheidenden Entschluß gefaßt. Es hat Herrn Vivien beauftragt, bey der Kammer um die Bildung einer Specialkommission zur Untersuchung des von der Verwaltung bey den Wahlen beobachteten Betragens nachzusuchen. Das Büreau hat sich aus dem Grunde zu diesem Schritte entschlossen, weil ihm die Prüfung der einzelnen Vollmachten nicht genügend schien und weil es glaubte, daß die Vorfälle, die in einer großen Zahl der Wahlkollegien vorgekommen, eine Gesammtuntersuchung nothwendig machten.«

Es ist hier von einer Reise des Herzogs von Nemours nach London die Rede. Man will sogar schon

wissen, daß er heute Nacht oder morgen früh abreisen werde.

Die Ruhe ist am gestrigen Tage nicht gestört worden. Zwar hatte sich wieder eine Menge Neugieriger versammelt, aber es gelang den Patrouillen der Nationalgarde bald, sie zu zerstreuen. Die Zahl sämmtlicher in diesen Tagen Verhafteten soll sich auf 580 belaufen, von denen die meisten unverzüglich wieder in Freyheit gesetzt sind. (Pr. St. Zeit. No. 103.)

* * *

Der Courier français meldet: Während eines der zahlreichen Besuche, die Herr Dupin im Schlosse abstattet, soll der König in ihn gedrungen seyn, sich dem Ministerium zuzugesellen, an welchem der Marschall Soult arbeitet. Herr Dupin, heißt es, habe jeden Antrag dieser Art ganz entschieden zurückgewiesen. Herr Passy, von dem es hieß, daß er in Verbindung mit dem Marschall stehe, hat seit länger als acht Tagen alle Beziehungen zu demselben abgebrochen. Gegen Herrn Teste endlich, welchen der Marschall selbst als einen Ministerkandidaten bezeichnet, hat der Marquis von Dalmatien ganz offen bey der Bildung der Büreaus gestimmt. Hieraus ersieht man, warum der Marschall, als er von seinen Versuchen zur Bildung eines Ministeriums sprach, nur seiner Freunde, der Pairs, Erwähnung that.« (Pr. St. Zeit. No. 104.)

Paris, den 16ten April.

Die Deputirtenkammer schritt in der heutigen Sitzung, nach Beseitigung der noch übrigen Wahlberichte, zur geheimen Abstimmung über die Wahl ihres Präsidenten. Man bemerkte, daß Herr Dupin, gleich nachdem er seine Stimme abgegeben hatte, den Saal und den Pallast Bourbon verließ. Bey Abgang der Post war das Resultat des Skrutiniums in Paris noch nicht bekannt.

Die Herren Soult und Broglie blieben heute bis gegen Mittag bey dem Könige. Man behauptet, daß zwey ministerielle Kombinationen vorbereitet worden sind, so daß eine derselben, gleich nach Erledigung der Präsidentenfrage, bekannt gemacht werden kann.

(Pr. St. Zeit. No. 111.)

Köln, den 19ten April.

Telegraphischen Nachrichten aus Paris zufolge, wurde in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 16ten d. M. zur Präsidentenwahl geschritten. Die Zählung der Stimmen ergab 431. Absolute Majorität 216. Es hatten Stimmen: Passy 223; Odilon Barrot 193; Dupin 9. Die übrigen Stimmen waren vereinzelt.

(Pr. St. Zeit. No. 109.)

Brüssel, den 5ten April.

In Venloo hat man aufgehört, an den Festungswerken zu arbeiten, was als ein Beweis angesehen wird, daß die Stadt nächstens ihrem rechtmäßigen Beherrscher zurückgegeben werden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 101.)

Brüssel, den 7ten April.

Man hört noch immer nichts Bestimmtes wegen Promulgation des Gesetzes, wodurch der König zur Unterzeichnung des Traktats ermächtigt wird. Man glaubt, daß diese Promulgation nach der definitiven Zusammensetzung des Kabinets stattfinden werde. Der Observateur bemerkt in dieser Hinsicht: »Es würde unvorsichtig gewesen seyn, den Traktat zu zeichnen, ehe man die unentschieden gebliebenen Fragpunkte hätte entscheiden lassen und ehe man Aufklärungen über gewisse Bestimmungen bekommen, und Garantieen in Rücksicht auf die Ratifikation und die Anerkennung Belgiens abseiten der Bundesversammlung zu Frankfurt erhalten hätten. Nicht minder unvorsichtig würde es seyn, vor der Entwickelung der ministeriellen Krisis in Frankreich, Unterhandlungen mit der Konferenz wegen Ausführung und Auslegung des Traktats zu eröffnen. Dann behauptet dieses Blatt, daß das Ministerium, welches wahrscheinlich in Frankreich ans Ruder kommen würde, Belgien große Dienste würde leisten können, indem es die weniger deutlichen Bestimmungen des Schlußtraktats zu dessen Gunsten auslegte.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

Brüssel, den 9ten April.

Ein Straßenauflauf, der sich vor Kurzem in einer benachbarten Gränzstadt ereignete, hatte bereits wieder die Hoffnungen des Belge und anderer demagogischen Blätter rege gemacht. Bereits verkündeten sie für ihre Sache die glänzendsten Erfolge, nachdem sich jedoch jetzt zeigt, wie unbedeutend die ganze Sache gewesen und wie bald die Einwohner selbst die Ruhe wieder herstellten, werden jene Blätter von den übrigen Organen der hiesigen Presse weidlich ausgelacht.

(Pr. St. Zeit. No. 104.)

Aus dem Haag, vom 12ten April.

Das Handelsblad meldet, daß die hier erwartete Rückkehr des Grafen Senfft von Pilsach aus London abermals um 8 Tage verschoben worden, weil der belgische Bevollmächtigte die Unterzeichnung des Friedenstraktates neuerdings ausgesetzt habe. Mit großer Ungeduld, fügt das genannte Blatt hinzu, erwartet man in London, was die Konferenz hierauf beschließen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 108.)

Rom, den 30sten März.

Das Diario meldet, daß Se. Heiligkeit den Pater Jesuiten Perrone zu einem der Räthe der Kongregation de propaganda fide ernannt habe.

(Pr. St. Zeit. No. 101.)

Florenz, den 2ten April.

Nach einem Aufenthalt von einigen Wochen hat Dr. Alertz Florenz dieser Tage verlassen, um wieder nach

Rom zurückzukehren. Die Beweise von Wohlwollen und Zufriedenheit, welche demselben noch während seines hiesigen Aufenthalts von Seiten des römischen Hofes erneuert wurden, lassen auch nicht im Entferntesten jene Vermuthung aufkommen, welche neulich als angeblicher Grund zu seiner Entfernung von Rom mitgetheilt ward. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

Wien, den 6ten April.

Die rauhe Witterung hält fortwährend an, die Dächer der Häuser sind mit Schnee bedeckt, und in diesem Augenblicke zeigt das Thermometer, obgleich die Mittagsstunde nahe, auf den Gefrierpunkt. So anhaltende Kälte ist in dieser Jahreszeit bey uns sehr ungewöhnlich und vermehrt die Zahl der Kranken in den Spitälern um ein Beträchtliches.

Heute Morgen ist Baron Lebzeltern, bey der kaiserlichen Botschaft in London angestellt, mit Depeschen über Paris hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

Leipzig, den 9ten April.

Am gestrigen Tage haben die hohen Reisenden auf der Eisenbahn von Dresden nach Leipzig und zurück 31 Meilen mit allem Aufenthalt in noch nicht 8 Stunden zurückgelegt, in Dresden gefrühstückt, in Leipzig zu Mittag gegessen und Abends wieder in Dresden soupirt, was von nun an täglich möglich ist, wobey man an beyden Endpunkten noch vier Stunden Zeit zur Besorgung allenfallsiger Geschäfte behält. — Mit dem heutigen Tage hat nun der regelmäßige Verkehr auf der Bahn begonnen, und heute wurde auch zum ersten Male die Post damit befördert. Wie sehr aber unser Finanzministerium die Wichtigkeit des ganzen Unternehmens anerkennt, beweist neuerdingst die unterm 6ten April erlassene Bekanntmachung, die Ermäßigung der mit der Post auf der Eisenbahn beförderten Packereyen und Gelder betreffend, wonach die ganze Entfernung zwischen hier und Dresden auf vier Postmeilen herabgesetzt wird, eine Maßregel, die eben so liberal ist, als sie allgemein dankbar anerkannt wird, und welche auch selbst dem Auslande nicht unbedeutende Vortheile gewährt.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

Leipzig, den 12ten April.

Um allen übertriebenen Gerüchten möglichst zu begegnen, beeilen wir uns, vorläufig anzuzeigen, daß diesen Morgen sich folgender Unglücksfall auf der Eisenbahn zugetragen. Die zwey aus Dresden abgefahrenen Züge folgten sich einander so dicht, daß, als der erste Zug noch in Wurzen beschäftigt war, Wasser einzunehmen, der zweyte schon anlangte und durch Nachlässigkeit (wessen, ist noch nicht ermittelt) mit solcher Gewalt gegen den ersten Zug anfuhr, daß zwey Personenwagen sehr stark beschädigt wurden, und ausserdem, daß mehrere Personen stärkere oder leichtere Kontusionen erhielten, auch einer der Passagiere das Unglück hatte, das Schlüsselbein zu brechen. Das Direktorium hat sofort den Lokomotivführer und den Oberschaffner vernehmen lassen und wird nicht anstehen, eine offene Darlegung der Thatsache baldigst bekannt zu machen.

(Pr. St. Zeit. No. 104.)

Hannover, den 12ten April.

Die hiesige Zeitung meldet: »Se. Königl. Majestät haben allergnädigst geruht, dem Konsistorialdirektor Jochmus hierselbst den Rang eines Generalmajors beyzulegen.« (Pr. St. Zeit. No. 105.)

Hamburg, den 9ten April.

Das Magdeburger Dampfschiff »Friedrich Wilhelm« ist eine Stunde vor Magdeburg total verbrannt. Das Feuer war im Schiffsraum ausgebrochen. Sämmtliche Passagiere und ein Theil der Güter sind gerettet; letztere, so wie das Schiff selbst, sind versichert.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

Stockholm, den 2ten April.

Den norwegischen Zeitungen zufolge wird der König am 17ten d. M. von Christiania abreisen. In dieser Jahreszeit wird eine so lange Reise nicht ohne Beschwerden seyn. — Eine ungewöhnliche Kälte ist so eben nach dem milden Winter hier eingetreten. Das hunderttheilige Thermometer zeigt um 6 Uhr des Morgens 14°. Es läßt sich daher vermuthen, daß die Schifffahrt erst spät geöffnet werde.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

London, den 5ten April.

Nach Depeschen, welche Herr Vandeweyer von seiner Regierung empfangen, soll die Unterzeichnung des holländisch-belgischen Traktats von Seiten Belgiens noch um acht Tage aufgeschoben worden seyn.

Auf der Birminghamer Eisenbahn wurde dieser Tage eine Anzahl von Truppen und Polizey nach dem Norden gesandt; wohin diese Streitkräfte bestimmt seyen, weiß man nicht genau, Einige glauben, nach Manchester, so viel aber scheint gewiß, daß sie gegen etwanige aufrührerische Bewegungen der Chartisten dienen sollen.

Am 1sten d. M. versammelte sich eine Anzahl von Chartistisch gesinnten Weibern, die durch Anschlagezettel von allen möglichen Farben zusammengerufen waren, in der Methodistenkapelle zu Glasgow. Ein Buchhändler führte den Vorsitz; indessen fiel in der Versammlung nichts besonders Bemerkenswerthes vor.

Vorgestern langte der neue Lord-Lieutenant von Irland, Baron Forteseue, mit dem Dampfboote »Urgent« in Kingstown bey Dublin an. Ein Detaschement Truppen war bey seiner Ankunft aufgestellt und eine lange Reihe von Fuhrwerken aller Art stand in Bereitschaft, um einen Zug zu seinem Empfang zu bilden. Hundert-

Tausende von Menschen hatten sich auf einem Fleck versammelt, um den Nachfolger des Lords Normanby zu begrüßen, und so wie Lord Ebrington das Ufer betrat, ertönte die Luft vom Jubelruf der Menge. Er bestieg sogleich sein Pferd, um die Begrüßungen des Volks zu erwiedern, und hielt dann, in Begleitung seiner beyden Adjutanten und von einer Menge Herren zu Pferde, so wie von den zahllosen, mit den Notabilitäten des Landes angefüllten Fuhrwerken geleitet, seinen Einzug in Dublin. Zu beyden Seiten des Zuges bewegten sich Tausende von Männern, Weibern und Kindern, und begleiteten ihren neuen Vicekönig mit unausgesetztem Jubelrufe. So ward Lord Forteſcue auf irländischem Gebiete empfangen. Im Schlosse von Dublin angelangt, leistete er sogleich vor dem geheimen Rath den üblichen Eid. In einer am Tage zuvor im Adolphinentheater gehaltenen Versammlung des Vorläufervereins hatte man sich über eine dem Lord-Lieutenant zu überreichende Adresse berathen und die Deputation ernannt, von welcher er bey seiner Ankunft im Hafen bewillkommnet wurde. Man beschloß zugleich, daß bey dem Zuge, der den Lord-Lieutenannt durch die Stadt begleiten würde, keine Flaggen oder sonstige Abzeichen gebraucht werden sollten. O'Connell überreichte in dieser Versammlung die Einzeichnung seines zwanzigsten Enkels, Daniel John O'Connell. Dies ward mit Gelächter und Jubelruf aufgenommen, wobey O'Connell selbst den Wunsch äusserte, der Enkel möge ein besserer Mann werden als sein Großvater. Hierauf motivirte O'Connell seinen Antrag, alle Kirchspiele in Irland zu einer Zusammenkunft am nächsten Sonntag, den 7ten April, aufzufordern, um Petitionen an das Parlament zu votiren, welche um die Fortdauer einer gerechten und unparteyischen Administration in Irland nachsuchen sollen. Diese Motion ward einstimmig angenommen, worauf sich die Versammlung bis zum Mittwoch vertagte, mit dem Beschluß, an diesem Tage eine Adresse an die Königin und zugleich eine Petition an das Parlament wegen Beybehaltung des gegenwärtigen Ministeriums und Ausschlusses der für Irland so verderblichen Tories von der Regierung des Landes zu entwerfen.

Aus Barbadoes hat man Nachrichten bis zum 17ten Februar, welche nicht sowohl über die in den Plantagen beschäftigten Neger, auch über diejenigen Klage führen, die als Dienstboten in den Städten gebraucht werden. Uebermäßiger Stolz auf ihre neue Freyheit, heißt es, mache sie zu allen Dienstleistungen unbrauchbar. Der in Barbadoes erscheinende »Barbadian« behauptet, daß diese Klagen ganz allgemein seyen. Hier meint man aber, daß die Anforderungen der Herren sich auch wohl noch nicht allgemein auf den Grad herabgestimmt haben möchten, den das neue Verhältniß der Neger zu ihnen erfordere. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten April. Hr. Arrend. Todleben aus Schwarden, Hr. Arrend. Feyerabend aus Zerxten, Hr. Arrend. Wilde aus Sehrwenhoff, die Hrn. Kaufl. Todleben, Baumann, Krüger und Bemal aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Querfeld aus Siurt, Hr. Oberh. Ger. Adv. v. d. Brincken aus Ruhmen, und Hr. Pastor Becker aus Kandau, log. b. Gramkau. — Hr. Rittm. v. Korff aus Warriben, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Sacken aus Wormen, Hr. Ingen. Oberst de Witte und Hr. Ingen. Kapitän Dipner aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 13ten April. Hr. Kronförster Schätzke aus Pönau, Hr. Oberhofger. Adv. Calezki, Hr. Stadtsekr. Stoff, Hr. Kaufm. Büngner und der dimitt. Hr. Kapitän v. Pusin aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Apoth. Bienert aus Groß-Essern, und Hr. Kaufm. Schneider aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Wellikannoff aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 14ten April. Hr. Disp. Maikousky aus Szagarren, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 6ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 56⅝ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 50½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 51⅘ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 41 63/100 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 101¼

Livländische Pfandbriefe	100¼
dito Stieglitzische dito	99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe	99¼
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	—

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 122.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 31.

Montag, den 17. April 1839.

London, den 3ten April.

Aergerlich über den Empfang, den die Chartisten neulich in Devizes gefunden, beschlossen ihre Anführer, an jenem Ort noch einen zweyten Versuch zu machen, und um so viel Anhang als möglich zu gewinnen, schickten sie Karten umher, mit der Einladung, daß ein Jeder, dem seine Rechte etwas werth seyen, sich am Oster-Mondtag in Devizes ihnen, den Herren Roberts, Carrier und Vincent, anschließen möchte. Da sich das Gerücht verbreitete, die Chartisten wollten bewaffnet erscheinen, so hielten die Friedensrichter und der Ober-Sheriff der Grafschaft es für ihre Pflicht, ihnen eine imposante Streitmacht entgegenzustellen; sie vereidigten eine Menge specieller Konstabler und ließen ein Detaschement des 12ten Lancierregiments unter die Waffen treten. Von 8 bis 3 Uhr kamen viele Fremde in kleinen Gruppen nach der Stadt, aber um 3 Uhr zogen etwa 1500 Chartisten, ein Musikkorps an der Spitze, mit Flaggen und Bannern in die Thore ein; sie machten auf dem Marktplatz Halt, und es wurde ein Wagen für die Redner herbeygeschafft. Die Menge wuchs allmählig bis auf ungefähr 6000 Individuen an. Als indessen ein Redner so eben zu sprechen anfangen wollte, riß der Pöbel eines der Banner um, dessen Inschrift ihm nicht behagte, und dies war das Signal zu einem allgemeinen Kampf zwischen den Chartisten und ihren Gegnern, der über eine Viertelstunde dauerte und mit einer völligen Niederlage der Ersteren endete; sie ließen Flaggen, Banner und Wagen auf dem Platze zurück, und der letztere wurde, nachdem die Sieger ihn im Triumph umhergezogen, gänzlich zertrümmert. Die Chartisten flohen nach allen Richtungen hin, die meisten, worunter auch Herr Vincent, nach einem Wirthshause, welches von ihren Verfolgern wahrscheinlich demolirt worden wäre, wenn die Behörden es nicht verhindert hätten. Die Chartisten-Anführer wurden dann unter polizeylicher Bedeckung aus der Stadt gebracht und werden schwerlich noch einmal dahin zurückkehren.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Darmstadt, den 7ten April.

Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde die Ruhe unserer Stadt durch Feuerlärm unterbrochen. Das vor dem Jägerthor gelegene Fabrikgebäude des Herrn A. Linck stand in lichten Flammen. Trotz der von allen Seiten schleunigst herbeygeeilten Hülfe konnte den Fortschritten des Feuers, welches in der für die Anfertigung der Streichfeuerzeuge bestimmten Werkstätte ausgebrochen war, nur mit der größten Anstrengung Einhalt gethan werden. Die Flammen verzehrten die Waarenvorräthe und das Arbeitsmaterial der oberen Etage und drangen von da in den Dachstuhl, der gänzlich niederbrannte. Man hat hier seit vielen Jahren kein solches Feuer gesehen, und nur die Eigenthümlichkeit des Ortes macht es erklärbar, daß der Brand nicht gleich im Entstehen erstickt werden konnte. — S. K. H. der Großherzog und S. H. der Erbgroßherzog erschienen schnell auf der Brandstätte und ermunterten durch ihr Beyspiel zu thätiger Nacheiferung. Se. Königl. Hoheit verließen erst gegen 1 Uhr die Brandstelle, nachdem Allerhöchstdieselben die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß ein weiteres Umsichgreifen des Feuers nicht mehr zu fürchten sey. Erst gegen 4 Uhr Morgens war dasselbe dem Erlöschen nahe. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Vermischte Nachrichten.

Hamburg (8ten April). Heute Morgen nach 2 Uhr ist in dem hiesigen Zuchthause Feuer ausgebrochen und die Hälfte des Gebäudes ein Raub der Flammen geworden. Mehrere Menschen sind leider bey dem Brande umgekommen. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

* * *

Brüssel (4ten April). Ein alter Zweig des belgischen Gewerbfleißes scheint wieder in Flor zu kommen. Seit einiger Zeit sind nämlich bey unseren Fabriken zahlreiche Bestellungen auf die feinsten brabanter Spitzen eingegangen. Die Moden à la Renaissance bringen auch diesen kostbaren Damenputz, mit dem sich bereits die schönen, von Rubens und van Dyk gemalten Frauen geschmückt, wieder in Aufnahme.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Literatur.

Eine Berliner Zeitschrift enthält nachfolgende Recension, die wir, da sie das Werk eines Kurländers zum Gegenstande hat, unsern Lesern mittheilen:

»Lichter und Schatten«. Gedichte von Otto Freyherrn von Grothuß. Berlin, 1838. Verlag von C. G. Ende. 192 S. 8. 1 Thlr.

In einer Zeit, wo die Prosa mit so grellen Farben, im Leben und so auch in Schriften, abgedrückt ist, überrascht uns eine poetische Erscheinung, die daher um so mehr unsere Theilnahme und Aufmerksamkeit erregt. — Jemehr der Dichter, in seinem Herzen koncentrirt, sich in den mannichfaltigsten Empfindungen und Betrachtungen ausspricht, fordert die Lyrik jetzt eine zur Kunst ganz durchgearbeitete Bildung; eine Bildung, die sich dann

auch ganz als eine eigene, sich inlebende Naturgabe zeigen muß. Und diese als Naturgabe finden wir bey O. v. G. — Das erste seiner Gedichte, das sich mir aufschlug, war ein Epigramm, »Unser Zeitalter«, in dem der Dichter, eben so naiv als inhaltschwer, sagt:

Jetzt sind Dichter: leere Schatten
Jener Zeiten,
Die vordem auch Körper hatten;
Welch ein Wunder?!
Schwinden doch mit grauen Haaren,
Auch Gefühle, die einst waren.

In dieser Gedichtsammlung ist das Mannichfachste vereinigt. In den Oden »Meinem Vater«, »die Begeisterung«, »ihr Pfand«, »meinem Freunde E—r« (zum Geburtstage), »an Sie«, »das Traumbild« ꝛc. herrscht Würde, Adel, Gedankenschwere; man muß sie oft und mit ruhiger Besonnenheit lesen, und näher, immer lieber und wahrer sprechen sie an. In den Epigrammen und Epigrammatischem, z. B. »Liebesfunken im Juny«, »mein Gedicht«, »Amor«, »Unvermögen«, »Glück im Leben«, »mein Blümchen«, finden wir eben so Empfindung, als glückliche, neue und treffende Wendungen. In den Liedern sagt der Dichter sein ganzes Leben, seinen unmittelbaren Gedanken, sich selbst. In den Gedichten »Warnung« und »den deutschen Franzen« ist O. v. G. strafend, ernst und wahr; in vielen Stellen neu und unübertrefflich. Jedes hat sich ihm zum Gedicht gemacht, er sich ganz ausgesprochen, und wo er sich uns nicht ganz aufdecken will, da läßt er durch Verstummen ahnen, was sich in seinem Gemüth zusammengedrängt hat.

Lesen wir die Gedichte O. v. G's., so haben wir nichts Fremdes, wir haben ihn selbst, uns selbst. Eigenthümlich zeigt sich bey ihm eine Schwermuth, nicht wie bey Matthissen, Salis u. A., die sich in sich gefällt; — nein, vielmehr es zeigt sich eine Schwermuth, die der Dichter zu bekämpfen sucht, die nicht innere, sondern äussere Gründe hat. Dieser rührende Kampf findet sich besonders frisch und neu in dem Epigrammatischen »Liebe und Leben«.

Ueberhaupt scheint O. v. G. durch Lebensverhältnisse gegangen zu seyn, was er in den sinnigen und eben so naiven »Grotesken« ausspricht, wo, wiewohl der Dichter sich an die Liebe gehalten, doch ein anderer Schmerz durchblitzt, wie auch schon eigenthümlich und wirklich seltsam die ersten beyden sagen:

I.

Alte Sorgen, neue Sorgen
Tauchen auf; ein schöner Morgen!
Alte Lieder, neue Lieder
Bringen uns den Frühling wieder. —

II.

Im Herzen liegt es wetterschwer
Und tönet wie altes Geschrille;
Ich greif' ins kalte Herz hinein,
Da werden die Lieder zur Grille.

Es springt, es schlingt sich, spreitet, dehnt
Ins Kreuz, in die Queer' und die Länge,
Als fahr' ein wilder Troß umher,
Es wüthet und rennt in der Enge!

So komm' ans Freye, Kerkermann,
Und wittre die krankhaften Glieder;
Dein Antlitz ist vom Liegen bleich;
Nicht lang' — und man sperret Dich wieder.

Mehr glauben wir hier über die Vorzüge des Dichters nicht sagen zu brauchen. Die Gedichte empfehlen sich von dieser Seite jedem Gebildeten und Unbefangenen hinlänglich selbst. Nur noch mit dem Dichter ein paar Worte, was er uns gern verzeiht, wie es auch das Gedicht seines Vorworts genügend ausspricht:

— — — —
Nicht prahlend schifft' ich, nicht um Goldgewinn,
An freyer Luft, wollt' ich die Brust nur laben;
— — —

überhaupt sagt uns dies Gedicht Alles und Jedes, wie und was der Dichter ist und will.

In den beyden Naturscenen-Schilderungen aber, »der Morgen auf dem Lande« und »Frühgemälde« glauben wir, in letzterer weniger, wo auch einige hübsche Bildchen eingestreut sind, als in ersterer, ein zu genaues, manierirtes Wesen, eine Schwere, die sich selbst kaum trägt; — die plastische Ausmalung dort ist zu objektiv, nicht in das Innere hereingezogen, nicht in dem Dichtergemüth verarbeitet, Alles wie mit dickem Pinsel aufgetragen. Man vergleiche nur diese beyden Gedichte mit den »Spätherbstgemälden«, die zugleich rührend, erschütternd und wahr sind, — und der Dichter selbst wird unser Gesagtes zugeben müssen. — Auch das Gedicht »Gens polis« mit seinem vorhergehenden Epigramm, ist in dieser Sammlung störend. Es bleibt Jedem, der den Bezug desselben nicht kennt, fremd und kalt; ist, wenn es dem Dichter seinen Dienst geleistet, wohl bey der nächsten Auflage wegzulassen.

Schließlich müssen wir mit dem Dichter den Wunsch äussern, daß recht bald, durch mehrere Recensionen, diese Gedicht-Sammlung bekannt werde, und so eine neue Auflage uns sie vermehrt zuführe. — Die Ausstattung ist gut. Holm.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 123.

Mitauische Zeitung.

No. 32. Donnerstag, den 20. April 1839.

St. Petersburg, den 10ten April.

Laut Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 15ten März, haben S. M. der Kaiser die Nothwendigkeit einer Vergrößerung des Bestandes des römisch-katholischen geistlichen Kollegiums erwägend, Allerhöchst zu befehlen geruht, zum Unterhalte dieses Kollegiums, nach dem beyliegenden neuen Etat, jährlich 51,150 Rubel aus dem Reichsschatze zu verabfolgen, mit Einschluß der bisher verabfolgten Summe von 24,165 Rubel.

Nach dem neuen Etat beziehen jährlich, ausser dem Kanzelleyperfonal, der Präsident des römisch-katholischen geistlichen Kollegiums, Metropolit aller katholischen Kirchen in Rußland, 6000 Rb., das eine Mitglied, ein Bischof, 4000 Rub., das andere Mitglied, ein Prälat, 3000 Rb., jeder der sechs Beysitzer aus den sechs römisch-katholischen Eparchien des Reichs, Prälaten oder Kanonici, 2500 Rb., und der Prokureur 3500 Rubel.

Nachdem S. M. der Kaiser für gut befunden, auf Grundlage der Verordnungen über die Organisation der römisch-katholischen Kirchenverwaltung in Rußland, einen obersten Chef der Geistlichkeit dieser Konfession zu ernennen, und zugleich Allerhöchst Ihr besonderes Wohlwollen dem Präsidenten des römisch-katholischen geistlichen Kollegiums, Bischof Ignatius Pawlowskij, für dessen vieljährigen und nützlichen Dienst zu bezeigen, haben Se. Majestät ihn am 15ten März Allergnädigst zum Erzbischof von Mohilew und Metropoliten aller römisch-katholischen Kirchen in Rußland zu ernennen geruht.

Der Dirigirende der Wilnaschen römisch-katholischen Eparchie, Suffragan-Bischof Andreas Klongewitsch, ist am 15ten März Allergnädigst zum Eparchial-Bischof von Wilna ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 79.)

Amsterdam, den 18ten April.

Man schreibt aus Zaandam (Saardam) vom gestrigen Tage: »Heute verweilte S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, nebst den Prinzen und Prinzessinnen des Niederländischen Hauses, einige Stunden in unserer Stadt. Die hohen Herrschaften begaben sich gleich nach ihrer Ankunft zu dem Häuschen S. M. des Kaisers Peter des Großen, wo S. K. H. der Großfürst Thronfolger in schöner Weise von der Kronprinzessin bewillkommt wurde. Auf einer kostbaren goldenen Schaale und in einer goldenen Vase wurde Höchstdemselben Brot und Salz als das Merkmal der größten Gastfreyheit dargeboten, wie das bey allen nordischen Völkern noch gebräuchlich ist. S. K. H. der Großfürst Thronfolger war gerührt über diese Erinnerung an einen seinem Vaterlande eigenthümlichen Gebrauch, doch nicht minder überraschte Höchstdenselben die Entdeckung eines im größten Zimmer der Wohnung befindlichen großen Gemäldes von Portmann, den großen Begründer der heutigen Macht Rußlands in der Kleidung damaliger Saardamer Bauern darstellend.«

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

Amsterdam, den 20sten April.

Im Hôtel des russischen Gesandten im Haag ist gestern zu Ehren S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland ein glänzendes Ballfest gegeben worden. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

Aus dem Haag, vom 19ten April.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist mit den Prinzen und Prinzessinnen unseres Königlichen Hauses, die Prinzen von Oranien ausgenommen, welche noch in Amsterdam zurückgeblieben, gestern Mittag hier wieder eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

Madrid, den 6ten April.

Es geht hier das Gerücht, eine Kolonne von Cabrera's Armee sey in Brivieska, 18 Leguas von Madrid, eingerückt. Auch versichert man, daß zwischen Cabrera und van Halen eine Uebereinkunft abgeschlossen worden sey, wodurch das Leben aller Gefangenen jeden Grades für die Zukunft gesichert werde.

(Pr. St. Zeit. No. 108.)

* * *

Man erwartet hier mit Ungeduld das Nähere über die Einnahme von Melilla. Es sollen der Karlistischen Besatzung alle Kriegsehren zugestanden seyn und die 56 Officiere und 300 Soldaten, die von weit überlegeneren Streitkräften belagert wurden, haben, wie es heißt, nur unter der Bedingung kapitulirt, daß sie alle Waffen und alles Gepäck mitnehmen dürfen und nach einem von den Truppen Cabrera's besetzten Punkte der spanischen Küste gebracht werden. (Pr. St. Zeit. No. 109.)

* * *

Die Hofzeitung enthält einen von dem Minister Pita Pizarro unterzeichneten königlichen Befehl, worin

dem Gerüchte, als beabsichtige die spanische Regierung, einen Handelsvertrag mit England abzuschließen, auf das Bestimmteste widersprochen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 110.)

Saragossa, den 5ten April.

Cabrera hat, um das Fort von Segura besser vertheidigen zu können, den größten Theil der Häuser niederreißen und die in der Nähe befindlichen Meiereyen anzünden lassen. Es sollen sich in diesem Augenblick 12 Bataillone Karlisten in Segura befinden.

(Pr. St. Zeit. No. 108.)

Spanische Gränze.

In der Karlistischen Armee herrscht große Thätigkeit und es sind neue Truppen nach Balmaseda und Ramales hin abgesandt worden, um sich Espartero entgegenzustellen. Zariategui ist mit einem Korps zur Unterstützung Maroto's abgegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 115.)

Paris, den 10ten April.

Das Journal de l'Aisne berichtet ein Beyspiel von religiösem Fanatismus, das sich in der Gemeinde Renansart zugetragen hat. Dort wohnen mehrere protestantische Familien; einer derselben war ein Kind gestorben. Als dasselbe beerdigt werden sollte, widersetzten sich die Einwohner. Eine Gensd'armeriebrigade wurde mit Steinwürfen empfangen und zurückgeschlagen. Es bedurfte der Aufbietung einer bedeutenderen militärischen Macht, um die Verblendeten zur Ordnung zurückzuführen.

»Die Nachrichten aus Algier,« sagt der Siècle, »machen eine baldige Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zwischen Abdel-Kader und der französischen Macht sehr wahrscheinlich. Der Commerce meldet heute Morgen, daß Herr von Salles vom Emir nur ausweichende Antworten erhalten konnte, und daß jener daher dem Emir erklärt habe, der Marschall werde die Expedition nach Hamza unternehmen. Thue es, wenn Du es wagst! war die Antwort.« (Pr. St. Zeit. No. 105.)

Paris, den 12ten April.

Auch in den Provinzen übt der jetzige Zustand der Ungewißheit einen nachtheiligen Einfluß auf den Handel und die Geschäfte. So meldet der Commerce, in Havre sey der Betrag der Baumwollenverkäufe im ersten Vierteljahre dieses Jahres im Vergleich zum vorigen Jahre von 81,000 Ballen auf 44,000 gesunken; in Mühlhausen und Rouen gingen fast gar keine Bestellungen mehr ein. Auch an andern Orten klage man über Stockung der Geschäfte. (Pr. St. Zeit, No. 107.)

Paris, den 16ten April.

Ueber Bayonne hat man heute Nachrichten aus Saragossa bis zum 9ten d. M. erhalten, durch welche das Gerücht von der Einnahme dieser Stadt widerlegt wird. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

Paris, den 17ten April.

Aus nachstehender Zusammenstellung ergiebt sich die Zahl der Stimmen, die Herr Odilon Barrot bey den verschiedenen Abstimmungen der Kammer über die Präsidentenwahl erhalten hat.

	Für die Präsidentschaft:	Für die Vice-Präsidentschft:
Am 1sten August 1831 .	1 Stimme.	119 Stimmen.
Am 22sten Novbr. 1832 .	— "	74 "
Am 24sten Decbr. 1833 .	11 "	62 "
Am 8ten August 1834 .	3 "	56 "
Am 30sten Decbr. 1835 .	2 "	54 "
Am 29sten Decbr. 1836 .	— "	56 "
Am 27sten Decbr. 1837 .	— "	142 "
Am 21sten Decbr. 1838 .	— "	169 "
Am 16ten April 1839 .	193 "	— "

(Pr. St. Zeit. No. 112.)

Paris, den 18ten April.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 17ten April. Die erste Abstimmung über die Wahl der Vice-Präsidenten hat folgendes Resultat ergeben:

Zahl der Stimmenden 429
Absolute Majorität 215
Herr Calmon 239
Herr Cunin-Gridaine . . 221 (Bewegung.)
Herr Teste 215
Der General Jacqueminot 208
Herr Etienne 206
Herr Ganneron 204

Die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Es wurden demnach die Herren Calmon, Cunin-Gridaine und Teste zu Vice-Präsidenten proklamirt und die Wahl des vierten Vice-Präsidenten auf Morgen verschoben.

Sitzung vom 18ten. Bey der heutigen Abstimmung betrug die Zahl der Stimmenden 428 und die absolute Majorität 215 Stimmen:

Herr Etienne erhielt . 212 Stimmen.
Herr Jacqueminot . . 211 "
Herr Ganneron . . . 2 "
Herr Dufaure . . . . 2 "
Herr A. Bassy . . . 1 "

Da Niemand die absolute Majorität erhalten hatte, so mußte zu einem Ballottement zwischen den Herren Etienne und Jacqueminot geschritten werden, dessen Resultat bey Abgang der Post noch nicht bekannt war.

Herr Ganneron hat alle seine Freunde, die ihm gestern ihre Stimmen für die Vice-Präsidentschaft gegeben hatten, aufgefordert, dieselben auf den Herrn Etienne zu übertragen. (Pr. St. Zeit. No. 113.)

Brüssel, den 13ten April.

Der halboffizielle Indépendant beantwortet heute den vor einigen Tagen erwähnten Artikel des »Amsterdamer Handelsblatts«, indem er sich zu erweisen bemüht, daß

die Anschuldigungen, als ob die belgische Regierung unredlich verfahre, und aus hinterlistigen Absichten die Unterzeichnung des Traktats aufschiebe, ungerecht und wenig an ihrem Orte seyen.

In der vorgestrigen und gestrigen Nacht sind an den Straßenecken Brandbriefe angeschlagen worden, die jedoch durch die Sorge der Polizey noch vor Tagesanbruch verschwunden waren. (Pr. St. Zeit. No. 109.)

Brüssel, den 15ten April.

Dem Brüsseler Korrespondenten des Handelsblatts zufolge, lauten die letzten Berichte aus London nicht sehr günstig für die neuerdings von Belgien erhobenen Ansprüche. Lord Palmerston soll vielmehr dem Herrn van de Weyer mitgetheilt haben, daß die Konferenz um so weniger im Stande sey, eine neue Aenderung vorzunehmen, als sie die Abstimmung der belgischen Kammern als öffentliche Handlung der Annahme des nunmehr von allen Seiten genehmigten Vertrages betrachte.

(Pr. St. Zeit. No. 110.)

Brüssel, den 16ten April.

Dem belgischen Korrespondenten des Handelsblatts zufolge, soll der diesseitige Gesandte in London noch im Laufe dieser Woche den Friedenstraktat zu unterzeichnen beauftragt seyn, jedoch mit Bestimmungen und Vorbehalten, welche in einer besonders beygefügten Note zusammengestellt werden sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 111.)

Brüssel, den 18ten April.

Die Erwählung des Herrn Passy zum Präsidenten der französischen Deputirtenkammer hat auf die hiesige Börse einen guten Eindruck gemacht, da man nunmehr auch bald der Ernennung eines französischen Ministeriums im Sinne der Friedenspartey entgegensieht.

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

Brüssel, den 20sten April.

Die hiesigen Blätter melden nunmehr ebenfalls, daß der diesseitige Gesandte in London den Befehl erhalten habe, die Friedensverträge zu unterzeichnen.

(Pr. St. Zeit. No. 115.)

Rom, den 4ten April.

Dr. Alertz ist gestern mit Karl Napoleon, Prinzen von Mussignano, aus Ober-Italien wieder hier angekommen, und alsbald von Sr. Heil. dem Papst mit dem größten Wohlwollen empfangen worden. Dies beweist wohl am besten die Falschheit des Gerüchts, wonach Dr. Alertz beym Papst in Ungnade gefallen seyn soll.

(Pr. St. Zeit. No. 108.)

Rom, den 9ten April.

Die Römer schmeicheln sich, bey der im nächsten Monat stattfindenden Heiligsprechung viele Fremde zu sehen, und ein Gerücht sagt, daß die Höfe von Sardinien und Toskana zu dieser Feyer hierher kommen werden. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

Florenz, den 6ten April.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr spürte man hier auf sehr fühlbare Weise Undulationen eines Erdbebens, die sich einige Minuten nach 9½ Uhr Abends auf etwas schwächere Weise wiederholten. Der Himmel war am ganzen Tage heiter gewesen, und weder Sturm noch gänzliche Windstille gingen dieser Erscheinung voraus. Der erste Stoß war so heftig, daß man die traurigsten Berichte aus dem südlichern Italien fürchtet.

(Pr. St. Zeit. No. 108.)

Wien, den 9ten April.

(Privatmittheilung.)

Heute verläßt Herr Zea Bermudez nach kurzem Aufenthalte Wien. Herr von Zea erschien nirgends öffentlich, doch machte er gleich nach seiner Ankunft dem Fürsten Staatskanzler, mit welchem er während seiner Amtsführung als Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Madrid, in Geschäftsbeziehungen gestanden hatte, seine Aufwartung. Gleichzeitig mit Herrn Zea war auch der in letzter Zeit öfter genannte Karlistische General Uranga hier anwesend, einer von jenen, welche als Anhänger der Kamarilla und des Arias Teijeiro in Folge der Unthaten des Maroto aus dem Hauptquartier des Don Karlos verbannt und nach Frankreich deportirt worden war. Von Maroto war inzwischen einer der Seinigen, Herr Vial, wenn ich nicht irre, früher in der spanischen Diplomatie angestellt, nach Salzburg abgesandt worden. Auch er kam auf einige Tage nach Wien, wo diese drey Repräsentanten der drey Hauptparteyen, welche in diesem Augenblicke die Halbinsel mit ihrem Blute tränken, am Donaugestade, im »Goldenen Lamm«, unter Einem Dache ruhig beysammen wohnten. (Pr. St. Zeit. No. 106.)

Wien, den 12ten April.

Durch ein Allerhöchstes Handbillet vom 9ten d. M. ist nunmehr die Eröffnung des ungarischen Landtages definitiv auf den 2ten Juny d. J. festgesetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 109.)

Wien, den 15ten April.

Die letzte türkische Post soll befriedigende Nachrichten mitgebracht haben. Es scheint, als hätte der Divan in letzter Zeit mehr, als man sich schmeicheln dürfte, dem einstimmigen Rathe der Repräsentanten der christlichen Großmächte Gehör gegeben, so daß ein schleuniger Bruch mit dem Vicekönige von Aegypten nicht mehr zu befürchten sey. Wie lange diese friedlichere Stimmung sich bey Sultan Mahmud, dessen kriegerischen Neigungen von anderen Zeiten her bekannt sind, die Oberhand zu bewahren wissen werde, läßt sich wohl in keiner Weise vorausbestimmen. Bey dem vorgerückten Alter Mehemed Aly's ist aber jede Hinausschiebung des Ausbruches der Feindseligkeiten offenbarer Gewinn. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

München, den 11ten April.

Gestern kamen Briefe aus Palermo hier an, welche die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden S. M. unseres Königs enthielten. Der Monarch, der in 20 Stunden die Reise von Neapel nach Palermo zurückgelegt hatte, wurde bey seiner Ankunft daselbst mit Kanonensalven empfangen, verbat sich jedoch jede weitere Ehrenbezeigung. Obgleich auf den Gipfeln der höheren Berge, namentlich des Aetna, noch theilweise Schnee lag, hatte doch der Frühling all seine Herrlichkeit schon erschlossen in prangenden Gärten und duftenden Rosenlauben. Jenen Briefen zufolge, dürfte Se. Majestät vielleicht schon vor dem 6ten April nach Neapel zurückgekehrt seyn, wo er bis zum 10ten zu verweilen und dann nach Ischia abzureisen gedachte.

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

Frankfurt, den 12ten April.

Die vor Kurzem hier angekommenen Bajaderen tanzten vorgestern im hiesigen Theater. Es genügte an der einzigen Vorstellung, denn weder diese indischen Priesterinnen noch ihre Tänze gefielen.

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

Gotha, den 16ten April.

Die verwittwete Frau Herzogin von Sachsen-Gotha ist an einem Katarrhalfieber ernstlich erkrankt.

(Pr. St. Zeit. No. 107.)

Hamburg, den 22sten April.

Aus guter Quelle können wir die Nachricht mittheilen, daß auf dem Foreign-Office zu London am 19ten d. M. die drey Traktate, welche der belgischen Frage ein Ende machen (die Traktate zwischen den fünf Mächten und Holland, zwischen den fünf Mächten und Belgien, und zwischen Holland und Belgien), von den Gesandten der sämmtlichen betheiligten Mächte unterzeichnet worden sind. (Dieselbe Nachricht ist gestern hier auf telegraphischem Wege auch aus Amsterdam eingegangen.) (Pr. St. Zeit. No. 114.)

London, den 9ten April.

Lord Ebrington hat sich fortwährend des Beyfalls der Irländer zu erfreuen. In Dublin sind verschiedene Versammlungen gehalten worden, um ihm Glückwünschungsadressen darzubringen; sein erstes Lever als Lord-Lieutenant war sehr glänzend und hatte die Notabilitäten aller Stände, der Konservativen und Liberalen, vereinigt. Unter den Würdenträgern der Kirche, die ihm ihre Aufwartung gemacht haben, befand sich auch der Lord-Primas von Irland. Wie sehr sich Lord Ebrington aber auch seinerseits bestrebt, keinen Anstoß zu geben, beweist der Umstand, daß er die Livrée seiner Familie, die braun und orange ist, um die irländischen Katholiken nicht zu beleidigen oder unangenehme Gefühle bey ihnen zu erregen, in gelb und braun verwandelt hat.

Der agitatorische Pfarrer Stephens ist wegen aufrührerischer Aeusserungen, die er sich in einer am 14ten November v. J. zu Hyde gehaltenen Rede hat zu Schulden kommen lassen, vor die Assisen von Chester geladen worden. Die Akten der Untersuchung werden, wie bey den früheren Anklagen, an die Queens-Bench überwiesen werden.

Ludwig Napoleon wohnte neulich einem großen Feste auf dem Landsitze des Herzogs von Somerset bey, wo auch der Herzog von Sussex und der Prinz von Capua zugegen waren. (Pr. St. Zeit. No. 105.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten April. Hr. Revisor Stahl aus Ostren, log. b. Zehr jun.

Den 17ten April. Hr. Koll. Sekr. v. Dirin aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun.

Den 18ten April. Hr. Pastor Bilterling aus Sahten, und Hr. Lieut. v. Bolschwing aus Goldingen, log. b. Zehr jun. — Hr. Tit. Rath Butowsky aus Paris, und Hr. Dr. phil. Herrmann Dietz aus München, log. b. Wassermann. — Hr. Disp. Kreutzer aus Livland, log. b. Gramkau.

Kours.

Riga, den 8ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 50½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 50¾ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 41 63/100 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 101¼
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische dito . . . . 99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe 99¼
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 125.

Mitauische Zeitung.

No. 33. Montag, den 24. April 1839.

Konstantinopel, den 27sten März.
(Privatmittheilung.)

Die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens konsolidirt sich wieder; getrost kann ich Ihnen nun die Zusicherung geben, daß für die Dauer des Status quo, wenigstens von der Seite der Pforte, vorläufig nichts mehr zu besorgen ist. Mehemed Aly soll zwar über die Drohungen der Pforte, welche ihn so unerwartet aus dem Fazoglu zurückriefen, in hohem Grade entrüstet seyn, doch wird es der Diplomatie bey ihm weniger Mühe kosten, als bey dem Sultan, die Nothwendigkeit des Friedens darzuthun. Gewiß ist, daß dem Sultan nicht sowohl die ernsten Vorstellungen der Repräsentanten der großen Mächte die Kriegslust erstickt haben, als vielmehr die Nachrichten, welche ihm über den Bestand der Armee Ibrahim Pascha's und die ägyptische Flotte zukamen, und die einstimmig dahin lauten: daß die Armee sowohl als die Flotte Mehemed Aly's furchtbar an Zahl und Disciplin, und in solchem Grade gut ausgerüstet sey, daß die Armee des Hafiz Pascha am Taurus so wenig als die großherrliche Flotte geeignet wären, sich mit jenen zu messen. Dies erschütterte das Siegesvertrauen des Sultans, welcher, durch die Vorspiegelungen des Kapudan Pascha begeistert, seine Armee schon in Damaskus einziehen, seine Flotte im Besitz des Hafens von Alexandrien, und den verhaßten Statthalter um Frieden flehend vor sich liegen sah. Bereits bemerkt man ein allmähliches Erlahmen in allen Anordnungen, welche vor acht Tagen noch den Krieg als unvermeidlich zu verkünden schienen.

* * *

Der Patriarch der schismatischen Armenier ist seines Amtes entsetzt worden. Einige amerikanische und englische Missionäre, welche hier Bibeln vertheilen wollten, von ihm aber daran verhindert wurden, sollen Klage gegen ihn erhoben und seine Absetzung bewirkt haben. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

Kahira, den 20sten März.

Der englische Generalkonsul, Oberst Campbell, hat dem Pascha in ziemlich diktatorischem Ton angedeutet, er habe seine Truppen aus dem Yemen zurückzuziehen und vor Allem die Häfen dieses Theils Arabiens frey zu geben, da sie nicht zu seinem Paschalik gehören. Nicht wenig verwundert über solche Zumuthung hat Mehemed Aly geantwortet: »Ich habe Aegypten, Arabien, Sennaar und Syrien mit meinem Säbel erobert, und werde diese Länder mit meinem Säbel so lange vertheidigen, als ich nur irgend Kraft habe.« Der Konsul wollte hierauf antworten, der Pascha verließ aber sein Zimmer, ohne die Antwort zu hören. Jetzt beschäftigt sich das Gouvernement, eine Denkschrift zu verfassen, in der auseinandergesetzt werden soll, was Aegypten vor der Regierung Mehemed Aly's war, was er gethan, um Ordnung in der allgemeinen Verwirrung einzuführen, und welche Vortheile er den Europäern eingeräumt habe. Diese Denkschrift wird wahrscheinlich ein Manifest seyn, in welchem seine künftige Handelsweise begründet werden soll.

Aus Indien trifft die wichtige Nachricht von dem Tode des Generals Allard in Lahore hier ein. Er hatte die Absicht, für immer nach Frankreich zurückzukehren. (Pr. St. Zeit. No. 113.)

Athen, den 29sten April.

Unsere Verhältnisse mit der Türkey haben sich etwas getrübt. Die erste Veranlassung zu Klagen gab der Umstand, daß griechische Unterthanen in der Türkey zur Bezahlung des Charadsch (Kopfsteuer) gezwungen wurden. Eine neue Differenz ist wegen der Gränze entstanden. Die Türken nehmen für sich einen Bezirk in Anspruch, welcher durch die Gränzkommission dem griechischen Königreiche zugewiesen wurde, eine Entscheidung, die auch die Genehmigung der Großmächte erhalten hat. Die neuerliche Ernennung mehrerer durch Muth und Kriegserfahrung bekannter türkischer Militärchefs zu Derben-Aga's an der Gränze, die Vermehrung der türkischen Gränztruppen und die neuerdings an den Gränzen verübten Räubereyen haben die griechische Regierung veranlaßt, militärische Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen und die Gränztruppen zu verstärken. (Pr. St. Zeit. No. 113.)

Madrid, den 12ten April.

Es ist der Regierung gelungen, einen Kontrakt für die Verproviantirung der Armee auf drey Monate abzuschließen. Die Unternehmer erhalten Anweisungen auf die Kriegskontributionen, mit dem Versprechen, vor allen Anderen bezahlt zu werden.

(Pr. St. Zeit. No. 115.)

Paris, den 19ten April.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 18ten April. (Nachtrag.) Das Ballottement zwischen den

Herren Etienne und Jacqueminot ist zu Gunsten des Ersteren ausgefallen, indem derselbe 212 Stimmen behielt, während seinem Gegner nur 209 zu Theil wurden. Man schritt hierauf zu der Abstimmung über die Wahl der vier Sekretäre. Die Herren Havin, Bignon und Dubois erhielten die meisten Stimmen und wurden zu Sekretären proklamirt. Zwischen den Herren Leon von Malleville und Felix Real muß ein Ballottement stattfinden.

Sitzung vom 19ten April. Herr von Malleville ward durch Ballottement zum vierten Sekretär ernannt, und hierauf schickte sich der Alters-Präsident an, seinem definitiven Nachfolger den Präsidentenstuhl einzuräumen. Herr Passy bestieg hierauf das Büreau, hielt eine Anrede an die Kammer, und ermahnte dieselbe, sich bey der schwierigen Lage, in der man sich befinde, durch Mäßigung und Weisheit leiten zu lassen.

* * *

Herr Guizot hatte gestern Abend eine lange Konferenz mit dem Herzoge von Broglie.

Zu heute Abend ist eine neue Versammlung der Deputirten der linken Seite und des linken Centrums bey Herrn Thiers angesagt.

Der Kriegsminister hat sich heute früh zu dem Marschall Soult begeben, um ihn einzuladen, sich sogleich in den Tuillerien einzufinden.

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

Paris, den 20sten April.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 19ten April. (Nachtrag.) Die Kammer schritt, nach Installirung des definitiven Büreaus, zur Wahl der beyden Quästoren, die ihr Amt während der ganzen Legislatur verwalten. Es wurden die Herren Clement und Delaborde mit großer Stimmenmehrheit gewählt. — Der Präsident erklärte hierauf, daß die Tagesordnung erschöpft sey, und die Versammlung war eben im Begriff, auseinander zu gehen, als Herr Mauguin das Wort verlangte, und unter einer allgemeinen Bewegung der Neugier die Rednerbühne bestieg. Er äusserte sich in folgender Weise:

»Meine Herren, das Land erwartete mit Ungeduld die definitive Konstituirung der Kammer. Das Schauspiel, welches ihm seit längerer Zeit die höheren Regionen des Staates darbieten, beunruhigt und betrübt dasselbe. Seine Interessen leiden, die Geschäfte stocken, und die Handelskrisis, welche auf so vielen Familien lastet, wird mit Recht einer politischen Krisis zugeschrieben, die sich täglich mehr in die Länge zieht. Dieser Zustand kann nicht länger dauern, ohne Unwillen zu erregen. Die Krone selbst hat den Rath der Kammer verlangt. Es wäre möglich, daß einige Mitglieder die Absicht hätten, eine Adresse zu entwerfen, um der Kammer Gelegenheit zu geben, ihre Ansicht offen und bestimmt auszudrücken (Bewegung); aber vor allen Dingen muß man wissen, wie wir jetzt eigentlich daran sind. Vor uns haben wir, wenn man den Ordonnanzen des 1sten April glauben darf, ein ernstliches Ministerium; dem officiellen Journale desselben Tages zufolge aber ist dasselbe nur ein interimistisches Ministerium. Die Minister müssen uns sagen, was sie sind und was sie thun; aber ich glaube auch, daß, obgleich wir nicht das Recht haben, unsere Kollegen zu interpelliren, doch diejenigen Mitglieder der Kammer, deren Namen in den verschiedenen Kombinationen figurirt haben, uns sagen müssen, warum ihre Bemühungen fruchtlos geblieben sind. Sowohl in ihrem eigenen, wie in dem Interesse des Landes, sind diese Explikationen nothwendig. Unter dem System der Oeffentlichkeit ist es diese eine Kraft, welche die schwierigsten Lagen überwindet. Ich schlage keinen Tag vor, an welchem diese Explikationen stattfinden sollen, sondern überlasse die Entscheidung darüber der Kammer. (Verschiedene Stimmen: Morgen! — Mondtag! — Dienstag!) Erlauben Sie mir noch ein Wort hinzuzufügen, welches die jetzige Verwaltung betrifft. Die gestrigen Journale haben in Bezug auf den Vorfall mit dem englischen Dampfschiffe »l'Expreß« einige Depeschen mitgetheilt, unter denen der Name unseres Botschafters in London steht. Ich kann nicht glauben, daß er dieselben unterzeichnet hat, aber die Kammer muß darüber ins Klare gesetzt werden. Ich ersuche daher die jetzigen Minister, die auf diese Unterhandlung bezüglichen Aktenstücke auf das Büreau der Kammer niederzulegen.« (Lebhafte Zustimmung.)

Der Seeminister, Herr Tupinier, ertheilte folgende Antwort: »Ich habe gegen die von Herrn Mauguin gemachten Vorschläge keine Einwendungen zu machen. Das gegenwärtige Ministerium hat, wie Sie wissen, die Verwaltung des Landes nur so lange übernommen, bis ein definitives Ministerium konstituirt seyn wird; wir wünschen den Augenblick, wo dasselbe gebildet ist, sehnlichst herbey. Sollte aber bis zum Mondtag noch kein definitives Ministerium konstituirt seyn, so wird das jetzige Ministerium all' die gewünschten Explikationen geben. (Lebhafter Beyfall.) Was die Aktenstücke betrifft, die sich auf den englischen Lootsen beziehen, so bitte ich die Kammer, jede Explikation über diesen Gegenstand ebenfalls bis zum Mondtag zu verschieben.« — Die Kammer erklärte sich hiermit einverstanden und die nächste öffentliche Sitzung, in welcher die Interpellationen stattfinden sollen, ward hierauf bis zum künftigen Mondtag hinausgeschoben.

* * *

Herr Thiers hat sich heute früh zu dem Herzoge von Broglie begeben, und mit demselben eine mehrstündige Konferenz gehabt. Herr von Broglie ward gleich darauf in den Tuillerien empfangen, wo er ohne

Zweifel Bericht über seine Unterredung erstattet hat. Man glaubt, daß Herr Thiers heute Abend eine Audienz beym Könige haben wird.

Nach Toulon sind neuerdings Befehle abgegangen, um die seit einem Monate aufgegebenen Rüstungen wieder fortzusetzen. Man glaubt, daß diese Befehle in Folge neuerer Nachrichten aus dem Orient ertheilt worden sind.

Das heutige Feuilleton des Journal la Presse enthält eine sehr ergreifende poetische Epistel der Madame Emil von Girardin (Delphine Gay), in welcher sie ihren Gatten gegen die Angriffe seiner Feinde zu vertheidigen sucht. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

Paris, den 21sten April.

Gestern Abend war man allgemein überzeugt, daß ein Ministerium des linken Centrums definitiv gebildet worden sey, und das Journal des Débats meldet heute früh für gewiß, daß der morgende Moniteur die neue Kombination, bestehend aus den Herren Soult, Passy, Thiers, Dupin, Dufaure, Sauzet u. s. w. enthalten werde. »Diese Nachricht«, sagt ein hiesiges Journal, »war gestern Abend um 6 Uhr richtig; aber um 10 Uhr war sie es schon nicht mehr. Es sind neue Schwierigkeiten von Seiten des Marschalls Soult erhoben worden, der dazu bestimmt scheint, jede Kombination in dem Augenblicke, wo sie ins Leben treten will, zum Scheitern zu bringen.

(Pr. St. Zeit. No. 116.)

Brüssel, den 17ten April.

Der in Namur erscheinende Eclaireur, bekanntlich ein erzdemagogisches Blatt, läßt sich Nachstehendes aus Brüssel schreiben: »Die Brüsseler Blätter sagen kein Wort von dem, was sich in den letzten Tagen in der Nachbarschaft des königlichen Schlosses zu Lacken zugetragen hat. Einige sechzig Soldaten durchstreiften unter Anführung eines Korporals die Gegend, indem sie die kriegerischen Uebungen parodirten und aufrührerische Lieder sangen. Ein Officier, der ihnen begegnete, wich ihnen aus, entweder weil er ihre Gesinnungen theilte, oder weil er sich zu kompromittiren fürchtete. Am folgenden Tage wurden zwey Unterofficiere und vier Soldaten in das Karmelitergefängniß abgeführt, und zehn andere erhielten Arrest in der Kaserne. Auf den Anschlagzetteln, welche am Rathhause, an der Hauptwache und selbst am Gebäude der Provinzialregierung angeheftet waren, standen die Zahlen 58 und 32 (die beyden Zahlen der Abstimmung für den Friedenstraktat in der Repräsentantenkammer und im Senat) in Form zweyer Arme eines Galgens mit der Inschrift: »Tod den Verräthern!« Dieselben standen sehr hoch und wurden erst spät abgerissen, so daß ein Jeder sie lesen konnte. Die Wache des Rathhauses wurde am folgenden Tage verdoppelt.

(Pr. St. Zeit. No. 112.)

Brüssel, den 19ten April.

Herr Passy, der neue Präsident der französischen Deputirtenkammer, ist zu Brüssel geboren. Sein Vater war unter der französischen Regierung Generaleinnehmer des Dyledepartements. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

Aus dem Haag, vom 22sten April.

Holländischen Blättern zufolge, ist, nachdem am 19ten d. M. die ohne Vorbehalt (pure et simple) geschehene Unterzeichnung des Friedenstraktates in London stattgefunden, der diesseitige Gesandte, Herr Dedel, am darauf folgenden Mittwoch, und der österreichische Gesandte, Graf Senfft von Pilsach, am Sonntag von London abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 117.)

Florenz, den 8ten April.

Am 5ten d. M. um 5 Uhr Nachmittags hörte man, bey theilweise bedecktem Himmel, ein sehr starkes Sausen, welches drey Sekunden währte, und worauf ein wellenförmiger Erdstoß in der Richtung von Mittag nach Abend erfolgte; in dem Augenblick, als der Stoß aufhörte, begann ein abermaliges, weniger starkes Sausen, von einem neuen Erdstoße begleitet. Das ganze Phänomen dauerte 6 bis 7 Sekunden; mit einem Male umwölkte sich dann der Himmel völlig. Gegen $\frac{3}{4}$ vor 7 Uhr Abends spürte man einen dritten, aber gelindern Stoß, welcher ungefähr 2 Sekunden anhielt. Um halb 10 Uhr erfolgte, nach vorhergehendem starken Gesause, ein vierter Erdstoß, abermals schwächer als die vorigen, und endlich in der Nacht zwey ähnliche. Das Barometer zeigte 27'10, das Thermometer 12 Grad. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

Wien, den 19ten April.

Heute wurde der 46ste Geburtstag S. M. des Kaisers in der gewöhnlichen Weise feyerlich begangen.

In Prag wurde am Geburtstage S. M. des Kaisers die Ausführung eines großen und gemeinnützigen Unternehmens begonnen, nämlich die Erbauung einer Kettenbrücke über die Moldau.

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

München, den 17ten April.

Gestern Abend wurde die Schiller-Statüe nach ihrem Bestimmungsort, Stuttgart, abgeführt. Als der sechsspännige Wagen mit der Inschrift: »Friedrich von Schiller«, und geziert mit einer bayerischen und einer würtembergischen Fahne, sich durch die Straßen bewegte, wurde Mancher von einem Gefühle beschlichen, nicht unähnlich dem, das beym Leichenbegängniß eines eben Verschiedenen rege wird, dem wir im Leben Ehrfurcht und Bewunderung zollten, ja, Augenzeugen besagen, daß einige Personen unwillkürlich ihr Haupt entblößten. So geht die Verehrung für den großen Todten auch auf dessen Standbild über. Letzteres wird eine herrliche Zierde der Hauptstadt seyn, der es nunmehr angehört.

(Pr. St. Zeit. No. 112.)

München, den 18ten April.

S. M. der König verließen Palermo am 5ten April und reisten am 10ten von Neapel nach Ischia ab.

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

Frankfurt, den 19ten April.

„Wie wir nun vernehmen, so wird in den nächsten vierzehn Tagen der Herr Graf von Münch-Bellinghausen aus Wien hierher zurückgekehrt seyn.

In dem nahen Hanau starb vorgestern Abend Ihre Durchl. die verwittwete Frau Herzogin von Anhalt-Bernburg, Schwester des Churfürsten von Hessen Königliche Hoheit, im 71sten Lebensjahre. Die hohe Verewigte hatte bekanntlich seit einer langen Reihe von Jahren in Hanau residirt.

(Pr. St. Zeit. No. 112.)

London, den 16ten April.

Die in amerikanischen Blättern enthaltenen Nachrichten aus Mexiko sind bereits durch frühere Berichte erledigt. Die Ermordung des nordamerikanischen Konsuls in Laguna de Terminas, die den mexikanischen Behörden Schuld gegeben wird, hat große Entrüstung in den Vereinigten Staaten erregt, doch ist der Vorfall noch nicht recht klar.

(Pr. St. Zeit. No. 111.)

* * *

O'Connell hat in der letzten am 12ten d. M. gehaltenen Versammlung des Vorläufervereins in Dublin ausdrücklich erklärt, wenn die Minister in der Frage wegen ihrer irländischen Politik im Unterhause unterlägen und die Tories wieder ans Ruder kommen sollten, würde er nicht mehr als Vorläufer, sondern als offenbarer Feind der bestehenden Union zwischen England und Irland auftreten, und wenn er dies einmal beschlossen habe, nicht wieder zurücktreten.

In Kanton haben, laut Berichten vom 13ten December, Thätlichkeiten zwischen den Chinesen und den Europäern stattgehabt, die dadurch veranlaßt wurden, daß die Letzteren die Hinrichtung eines Opium-Schmugglers auf dem Markte der Faktorey nicht gestatten wollten. Es kam zu Thätlichkeiten, und die Ruhe wurde erst durch das Einschreiten des chinesischen Militärs hergestellt. (Pr. St. Zeit. No. 112.)

London, den 19ten April.

Der Pariser Korrespondent des Standard bemerkt, es herrsche in einigen Cirkeln zu Paris die Meinung, daß ein konservatives Ministerium in England zwischen beyden Ländern ein minder freundschaftliches Verhältniß zur Folge haben möchte. Darauf entgegnet das genannte Blatt: „Es giebt keinen denkenden Konservativen in England, der nicht die Aufrechterhaltung der jetzigen Ordnung der Dinge in Frankreich und die Stabilität der Orleansschen Dynastie als Unterpfand des europäischen Friedens betrachtete. Niemand, der nicht Unterthan unserer Königin ist, hat so starken Grund, zu wünschen, daß ein konservatives Ministerium in England ans Ruder komme, als Ludwig Philipp."

Aus Montevideo wird gemeldet, daß der Präsident dieser Republik, General Riveira, mit 3000 Mann gegen den Präsidenten der argentinischen Republik, den General Rosas, aufgebrochen war. Die argentinische Provinz Korrientes hatte sich gegen Rosas erklärt und dem General Riveira 4000 Bewaffnete zur Verfügung gestellt. Die zahlreichen Argentiner, welche sich im Laufe des letzten Jahres nach Montevideo geflüchtet, um sich vor dem Haß des Generals Rosas zu retten, organisirten sich, um zur Befreyung ihres Vaterlandes mitzuwirken.

In Montevideo hatte man, beym Abgange der letzten Nachrichten von dort, so eben erfahren, daß der General Santa-Cruz, Präsident der peruanisch-bolivischen Republik, ohne Blutvergießen in Lima eingerückt sey, und daß die chilische Armee sich nach dem Norden hin gezogen hatte, wo sie 2000 Mann Verstärkungen von ihrer Regierung abwarten wollte.

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten April. Hr. Kaufm. Malchau aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Kaufm. Hollander aus Riga, und Hr. Villon aus Bersebeck, log. b. Zehr jun. — Hr. Polizeyinsp. Wattmann aus Janischeck, Hr. v. Haudring aus Adsirn, und Hr. Kaufm. Behr aus Libau, log. b. Skrinewsky.

Den 20sten April. Fr. Majorin v. Beyer aus Königsberg, log. b. Oberhofger. Adv. Köhler.

Den 21sten April. Hr. v. Pfeilitzsch aus Groß-Autz, die Hrn. Kaufl. Stender und Schnobel aus Libau, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff und Hr. Buchhalter Stoff aus Tuckum, Hr. Hauslehrer Redlien aus Bresilgen, der Rigasche Kaufm. und Ehrenbürger, Hr. Reimers, Hr. Prov. Kommissionär Kremser, von der 12ten Klasse, und Hr. Handl. Kommis Vermehren vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Medem aus Iggen, Hr. Balletmeister Theodor Guerinot und Hr. Kand. Löffler vom Auslande, log. b. Gramkau. — Hr. v. Wilcken aus Reval, log. b. Wassermann.

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 129.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 33.

Montag, den 24. April 1839.

Paris, den 14ten April.

Der vor einigen Tagen gestorbene Marquis von Sémonville hatte bey geringeren staatsmännischen Fähigkeiten doch manche Aehnlichkeit mit dem Fürsten Talleyrand. Ihm war, gleich jenem großen Diplomaten, die Gabe verliehen, das Schicksal der verschiedenen Regierungen, die sich während seines zweyundachtzigjährigen Lebens aufeinander folgten, gleichsam voraus zu empfinden, und seine Geschicklichkeit unter den neu erstehenden Verhältnissen eine Stellung einzunehmen, ward zu allen Zeiten auffallend vom Glücke begünstigt. Ludwig XVIII., jener feine Menschenkenner, fragte im Jahre 1815 in Gent den mit ihm geflüchteten Fürsten Talleyrand, wie sich Herr von Sémonville gegenwärtig verhalte. Und als man ihm erwiederte, daß er sich auf seine Güter zurückgezogen und keinen Schritt der Annäherung gegen Napoleon gethan habe, sagte Ludwig XVIII.: ›Talleyrand ist bey mir, Sémonville hält sich vom Hofe entfernt, also stehen meine Sachen gut.‹ Bekanntlich war Herr von Sémonville später der Unterhändler zwischen Karl X. und der Julyrevolution, und er war es, zu dem Lafayette auf dem Stadthause sagte: ›Es ist zu spät!‹ Für Karl X. war es zu spät, aber nicht für Herrn von Sémonville, der gleich darauf sich der Julyrevolution anschloß, und seinen Sitz in der Pairskammer einnahm. Im höchsten Grade ehrenvoll war sein Benehmen bey dem Processe der Minister Karl's X., wo er als einer der wichtigsten Zeugen die strengste Wahrheit mit allen den Rücksichten zu vereinigen wußte, die man dem Unglück der Angeklagten schuldig war, und sein Zeugniß trug viel dazu bey, den unter den damaligen Umständen milden Urtheilsspruch möglich zu machen.

Es schwebt in diesem Augenblick bey dem hiesigen Tribunal ein Proceß zwischen dem Erzbischof von Paris, als Administrator der Pariser Diöcese und den Erben einer Madame Naudin, die in ihrem Testamente einer heiligen Brüderschaft die Summe von 100,000 Franken in französischen Bankaktien vermacht hat. Die Gültigkeit des Testaments wird von den Erben bestritten, indem sie behaupten, daß auf eine ungehörige Weise auf das schwache Gemüth jener Dame eingewirkt worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 110.)

Pesth, den 6ten April.

Neueren Nachrichten zufolge, scheint es, daß der Reichstag definitiv den 2ten Juny d. J. eröffnet werden wird. Man erwartet täglich die amtliche Einberufung. Dem Vernehmen nach dürfte der Reichstag nur vier Monate währen, und nachdem die dringendsten Geschäfte abgemacht, bis auf den April 1840 prorogirt werden. Von einer Krönung der Königin verlautet zur Zeit nichts. (Pr. St. Zeit. No. 107.)

Neuchatel, den 7ten April.

Herr Graf Henkel von Donnersmark hat der hiesigen naturforschenden Gesellschaft mehrere Tausend Abhandlungen über die Botanik übersandt, von denen mehrere so selten sind, daß sie sich in den vollständigsten Katalogen nicht finden. Die Gesellschaft läßt sie in der Stadtbibliothek aufstellen, deren botanische Sektion durch dieses schöne Geschenk eine interessante Bereicherung erhält. (Pr. St. Zeit. No. 107.)

München, den 12ten April.

Briefen aus Athen vom 28sten März zufolge, die gestern hier ankamen, herrschte in jenen Tagen in Griechenland eine Kälte, wie sich die ältesten Personen keiner ähnlichen erinnern. Auch die bereits erwähnten Briefe aus Palermo sprechen von rauhen und scharfen Nordostwinden, die den Reisenden sehr empfindlich waren, doch auf die dortige Vegetation keinen Einfluß übten. (Pr. St. Zeit. No. 107.)

München, den 14ten April.

Der gestern in der königlichen Erzgießerey vorgenommene Guß des Pferdes zu dem Monumente Maximilian's I. ging ohne Unfall vollkommen glücklich von Statten; 250 Centner Metall füllten den Ofen, und nicht ganz ohne Furcht sahen die zahlreich versammelten Zuschauer diese glühende Masse, einem Lavastrome vergleichbar, ihrem Gewahrsam tosend entströmen und dem ihr vom Meister angewiesenen Ziele zueilen. Als an der Form wahrgenommen wurde, daß sie glücklich gefüllt sey, ertönte unserm König ein mehrfaches Lebehoch, und eben so wurde dem kunstgewandten Meister ein Spruch ausgebracht. (Pr. St. Zeit. No. 109.)

London, den 5ten April.

Nach der Manchester Times sind über 30 Handwerker von Manchester nach Amiens ausgewandert, und unter ihnen mehrere der ausgezeichneten Maschinenbauer aus der großen Anstalt von Cocker und Higgins in Salford. Selbst Weiber und junge Mädchen, setzt jenes Blatt hinzu, ließen sich jetzt leicht bewegen, in die Baumwollen-Spinnereyen auf dem Festlande zu gehen, und die erleichterte Ueberfahrt nach Ostende oder Gent beförderte diese Auswanderungen. Bedenke man nun, daß selbst zu dieser Zeit, wo es den Arbeitern in der Gegend von Manchester nicht an voller Beschäf-

tigung fehle, es den Agenten der Fabriken des Festlandes leicht werde, zahlreiche Arbeiter zu werben, so müsse man erwarten, daß sie zu Tausenden auswandern würden, sobald die Arbeit selten werden sollte. Sehr bald würden sich die Fabrikenbesitzer genöthigt sehen, entweder ihre Arbeiten einzustellen oder geringern Lohn zu geben. Die Grundeigenthümer würden sich zu der Ueberzeugung gedrängt sehen, daß theures Brot und hohe Arbeitspreise nicht in nothwendiger Verbindung ständen, aber das Schlimmste bey der Sache würde seyn, daß man diese Erfahrung machen werde, wenn sie nichts mehr nützen könne.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

London, den 12ten April.

Sir Frederick Lamb wird, dem Vernehmen nach, unter dem Titel eines Barons Beauvale zum Pair kreirt und Baron Ponsonby zum Viskount erhoben werden, zur Belohnung für die Dienste, welche sie ihrem Vaterlande, als Repräsentanten desselben in Wien und Konstantinopel, beym Abschluß der Handelstraktate mit Oesterreich und der Pforte geleistet haben. Mit dem durch den Tod des Herzogs von Buckingham erledigten Hosenband-Orden soll nächsten Mittwoch der Herzog von Cleveland feyerlich beliehen werden.

Der Marquis von Hastings soll den Leibarzt der Königin, Sir James Clark, wegen der Beschimpfung, die dieser durch seine falschen Behauptungen der Nichte des Ersteren, Lady Flora Hastings, zugefügt, zum Zweykampf herausgefordert und, da dieser sich nicht stellen wollte, sich vorgenommen haben, ihn beym Gerichtshofe der Queen's Bench zu belangen.

(Pr. St. Zeit. No. 107.)

London, den 13ten April.

In hiesigen Blättern ist die Rede davon, daß die Königin, die noch nie auf dem Kontinent gewesen, im Laufe dieses Sommers ihrem Oheim, dem Könige der Belgier, in Brüssel einen Besuch abzustatten beabsichtige.

Lord Palmerston hat gestern im Unterhause angezeigt, daß die Mißhelligkeit zwischen England und Frankreich wegen der gewaltsamen Fortnahme eines mexikanischen Lootsen vom Bord des britischen Paketboots »Expreß« zu vollkommener Zufriedenheit der englischen Regierung und zur Ehr der französischen ausgeglichen sey; Graf Sebastiani nämlich, der französische Botschafter am Hofe von St. James, habe, auf Befehl des Königs, seines Herrn, unaufgefordert der britischen Regierung das große Bedauern Sr. Majestät über jenen Vorfall zu erkennen gegeben und zugleich erklärt, Admiral Baudin habe, als er die Maßregel anbefohlen, nicht gewußt, daß das Fahrzeug zur britischen Marine gehöre; die Sache sey also aus einem bloßen Irrthum, nicht aus Mangel an Ehrerbietung gegen die englische Flagge, entsprungen; die französische Regierung sowohl wie der Befehlshaber des französischen Geschwaders bedauerten es aufrichtig, daß ein solches Versehen stattgefunden habe, und es seyen die strengsten Instruktionen ertheilt worden, aufs Sorgfältigste darauf zu achten, daß dergleichen nicht wieder vorkomme; Graf Sebastiani habe hinzugefügt, er hoffe, daß der britischen Regierung diese Erklärung genügen, und daß nichts die Eintracht stören werde, die zwischen beyden Ländern aufrecht zu erhalten beyden Regierungen so sehr am Herzen liege.

Die Erhebung des britischen Botschafters in Konstantinopel, Lord Ponsonby, zum Viskount und des britischen Botschafters in Wien, Sir Frederik Lamb, zum Pair, unter dem Titel eines Barons von Beauvale, wird nun officiell von der Hofzeitung gemeldet.

(Pr. St. Zeit. No. 110.)

Vermischte Nachrichten.

Leipzig. Die diesjährige, am 14ten April officiell und kalendergemäß begonnene Ostermesse läßt kein günstiges Resultat hoffen, wenn schon in Tuchen gute Geschäfte gemacht worden. An wogender, meßlustiger Menge auf den Straßen, unter den Buden und in den Kramläden fehlt es keinesweges, doch scheinen die Wenigsten ernste Lust zum Kaufen und noch weniger die Mittel zum Zwecke mitgebracht zu haben. Das Theater leistet das Mögliche, ein volles Haus zu machen, doch auch hier tritt jenes Deficit neben den theilweis erhöhten Preisen störend ein. Unter den Meß-Sehenswürdigkeiten verdient das Wallfischgerippe und die Menagerie des Kornely van Acken von Rotterdam den meisten Besuch, der ihr auch von Einheimischen wie Fremden in reicher Masse zu Theil wird.

(Pr. St. Zeit. No. 108.)

* * *

Von Bergen in Norwegen wird unterm 25sten März gemeldet, daß auch in diesem Sommer wieder von dort aus eine Auswanderung nach Amerika stattfinden wird. Allein aus dem einen Kirchspiel Voß haben sich zwanzig junge kräftige Leute gemeldet, um auf den Mannzahl-Listen ausgestrichen zu werden. Diese Auswanderungen, sagt man, geschehen in Folge der Berichte von bereits in Amerika sich befindenden Landsleuten, die nur die lichte Seite ihrer dortigen Zustände schildern. (Pr. St. Zeit. No. 109.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 128.

Mitauische Zeitung.

No. 34. Donnerstag, den 27. April 1839.

Aus dem Haag, vom 20sten April.

Gestern gab der königl. preussische Gesandte, Graf von Wylich und Lottum, einen äusserst glänzenden Ball. Schon um halb 9 Uhr waren die prachtvollen, glänzend erleuchteten und mit dem ausgesuchtesten Geschmack dekorirten Säle des Gesandschaftshôtels von mehr als vierhundert Personen angefüllt. S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, so wie die Mitglieder der Königlichen Familie, langten um 9 Uhr an und wurden von J. K. H. der Prinzessin Albrecht von Preussen empfangen, höchstwelche mit der anmuthigsten Liebenswürdigkeit die Honneurs des Festes übernommen hatte. Hierauf begann der Tanz, der durch ein reiches Mahl, an dem alle Gäste Theil nahmen, um Mitternacht unterbrochen wurde. Um halb 2 Uhr begann der Tanz von Neuem, und dauerte bis zum Morgen. Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin von Oranien wurde durch Unpäßlichkeit verhindert, daß Fest mit ihrer erhabenen Gegenwart zu beehren. Glücklicherweise wurde der Schmerz darüber durch die Zusicherung ihres erlauchten Gemahls, der gestern Morgen in Amsterdam gewesen war, daß diese Unpäßlichkeit durchaus keinen gefährlichen Charakter habe, gemildert. In den Sälen des Grafen von Lottum erregte unter Anderem auch das herrliche Gemälde von Raphael, eine heilige Familie darstellend, welches der Gesandte besitzt, das Interesse der Anwesenden.

(Pr. St. Zeit. No. 116.)

Amsterdam, den 24sten April.

Holländischen Blättern zufolge wird S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland Seinen Geburtstag im Schooße der Königlichen Familie feyern und dann am 30sten d. M. über Tilburg und Nymwegen reisen, um nach Deutschland zurückzukehren.

(Pr. St. Zeit. No. 118.)

Konstantinopel, den 2ten April.

In Folge der Berathungen, welche kürzlich stattgefunden haben und in welchen der Sultan selbst mehrmals den Vorsitz führte, sind die Kriegsgerüchte gänzlich verschwunden. Indeß ist man über die Pläne und Absichten Mehemed Aly's noch nicht ganz beruhigt, denn seine Hartnäckigkeit und sein Ehrgeiz sind zu bekannt. Da nun der Sultan nur zu viel Gründe hat, vor dem Pascha auf seiner Hut zu seyn, so ist es wahrscheinlich, daß er Garantieen für dessen künftiges Betragen fordern wird, und hierauf, heißt es, arbeitet nun die Diplomatie hin. Mehemed Aly müßte übrigens wohl die Ueberzeugung haben, daß ein Feldzug in der Nähe der syrischen Gränze ihm nicht vortheilhaft seyn könnte, denn ausser der ottomanischen Armee würde Ibrahim Pascha auch noch den Aufstand der Druſen, deren Unzufriedenheit mit jedem Tage wächst, zu bekämpfen haben. Die Unzufriedenheit ist in dieser Provinz so groß, daß die Pforte sich nicht den Gefahren neuer Kämpfe auszusetzen brauchte, sondern nur nöthig hätte, die Insurrektion zu begünstigen. Die Verluste, welche Ibrahim Pascha gegen die Insurgenten vom Berge Naplus und die Druſen von Heran erlitten hat, lassen wohl kaum einen Zweifel über den Ausgang einer Bewegung, die im ganzen Lande Anklang finden würde. Diese Beweggründe dürften wohl Ibrahim Pascha zur Unterwürfigkeit geneigt machen und auf Friedensgedanken hinführen.

Der neue armenische Patriarch hat, wie es heißt, von den angesehensten Mitgliedern seiner Nation eine Erklärung erhalten, welche ihm unbedingte Vollmacht giebt, alle Maßregeln zu ergreifen, die er zur Hemmung der Fortschritte eines religiösen Schismas, das von Einigen »Protestantismus« genannt wird, für nothwendig halten sollte.

Ungarische Blätter melden den Ausbruch der Pest in einem Dorfe bey Silistria. Drey Personen starben, und drey andere waren angesteckt. Das Dorf wurde abgesperrt; übrigens haben darüber officielle Nachrichten noch gefehlt. (Pr. St. Zeit. No. 117.)

Madrid, den 13ten April.

Die Nachricht, daß der General van Halen so unerwartet die Belagerung von Segura wieder aufgehoben hat, unter dem Vorwande, daß es ihm an Lebensmitteln fehle, und die Witterung zu ungünstig sey, hat hier große Unzufriedenheit, ja, man kann wohl sagen, Erbitterung gegen diesen Officier erregt. Auch wundert man sich nicht wenig, daß er in seinen Berichten und Briefen den von Don Karlos dem Cabrera verliehenen Titel eines Grafen von Morella so bereitwillig anerkennt.

Die Verbindung mit Unter-Aragonien war in den letzten Tagen durch die Karlisten unterbrochen. Der gestern hier eingetroffene, für den Botschafter bestimmte

Kourier war genöthigt, in Huerta zu warten, bis die feindlichen Truppen vorübergezogen waren.

(Pr. St. Zeit. No. 116.)

Spanische Gränze.

Es geht das Gerücht, daß der General Maroto die Absicht habe, Bilbao zu blokiren, und man wollte sogar am 18ten April auf der Gränze wissen, daß die Verbindung Bilbao's mit dem Meere bereits unterbrochen sey. Man spricht auch von einem ausgedehnten, zwischen Maroto und Cabrera verabredeten Operationsplan, wonach die Karlistischen Armeen aus Navarra und Aragonien gleichzeitig in das Innere des Landes eindringen sollen. (Pr. St. Zeit. No. 120.)

Paris, den 22sten April.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 22sten April. Die öffentlichen Tribünen waren heute bis auf den letzten Platz gefüllt, und der Andrang des Publikums zu dieser Sitzung war so groß, daß der bey weitem bedeutendere Theil der Neugierigen, ohne Plätze erlangen zu können, zurückkehren mußte. Zu Anfang der Sitzung legte der Finanz-Minister das Budget für 1840 vor, mit der Bemerkung, daß dasselbe noch von dem Herrn Lacave-Laplagne entworfen worden sey. An der Tagesordnung waren hierauf die Interpellationen. In dem Augenblicke, wo Herr Mauguin die Rednerbühne besteigen wollte, verlangte Herr Mounier von der Sizeranne das Wort: (Zeichen der Neugier) »Ich trage darauf an,« sagte derselbe, »daß die Interpallationen verschoben werden. Herr Mauguin hat sicherlich bey seinem Vorschlage keinen anderen Zweck, als der politischen Krisis, die das Land betrübt, ein Ende zu machen. Meiner Meinung nach aber werden die Explikationen, die man hervorrufen will, die Lage der Dinge nur noch mehr verwickeln, und ich trage deshalb darauf an, daß dieselben auf künftigen Montag verschoben werden.« — Im Centrum: »Nein! Nein!« — Herr Bugeaud: »Ich verlange das Wort gegen die Verschiebung.« — Mehrere Stimmen! »Sie wird gar nicht unterstützt.« — Der Präsident befragte die Kammer, und diese beschloß mit großer Majorität, daß die Interpellation sogleich stattfinden sollte. Nur einige Mitglieder des linken Centrums und der linken Seite hatten für die Vertagung gestimmt. Herr Mauguin nahm hierauf das Wort und sagte, daß, wenn er bloß aus Neugier seinen Vorschlag gemacht hätte, so würde er der Erste gewesen seyn, um die Verschiebung der Interpellationen zu verlangen; aber die Lage der Dinge sey sehr ernst, und er glaube, daß eine neue Verschiebung eine Verwickelung mehr seyn würde. Er warf hierauf den jetzigen Ministern vor, daß sie sich in eine provisorische Lage hätten einzwängen lassen. Zugleich aber räumte er ein, daß die Interpellationen nicht an sie gerichtet werden könnten. Er glaube, daß alle Mitglieder der Kammer, die in den verschiedenen ministeriellen Kombinationen figurirt hätten, von denen man seit einem Monat spreche, nach einander die Rednerbühne besteigen müßten, um der Kammer zu sagen, was sie verhindert habe, sich der Verwaltung des Landes zu unterziehen. — Herr Dupin ließ sich hierauf zuerst vernehmen, und begann mit der Bemerkung, daß er es sich angelegen seyn lassen werde, weder die Personen noch die Dinge zu kompromittiren. Er erinnerte an die Rede, die er bey Gelegenheit der letzten Wahlen an seine Wähler gerichtet habe, und worin er seinen Entschluß zu erkennen gab, seinen von jeher inne gehabten Platz im linken Centrum wieder einzunehmen. In Betreff seines Eintritts in das Ministerium, so wisse man, daß er das ministerielle Leben niemals geliebt habe, und weniger als jemals wandle man heute als Minister auf Rosen. Nachdem er aber dringend aufgefordert sey, in ein Kabinet einzutreten, habe er mit Vergnügen die Präsidentschaft des Marschalls Soult angenommen. Ein Mann von so unbestreibarem Ruhme sey ihm als ein schöner Palmbaum erschienen, welcher einen erquickenden Schatten verbreite. (Anhaltendes Gelächter.) Als eine der ersten Bedingungen für seinen Eintritt in das Ministerium habe er aufgestellt, daß die Politik des neuen Kabinets völlig unabhängig von der Politik der früheren Kabinette sey; denn wenn nichts in dem politischen System der Regierung verändert werden solle, so würde man am besten gethan haben, die früheren Minister beyzubehalten. Was die materiellen Fragen betreffe, so habe er den Eisenbahn-Unternehmern die Zusicherung eines Zinsminimums, welches diese verlangen, nicht bewilligen wollen. Eben so wenig sey er damit einverstanden, daß die richterlichen Funktionen als ein Mittel zur Wahlbestechung dienten. Eine der schwierigsten Fragen bey Bildung des neuen Kabinets sey die gewesen, auf welchen Theil der Kammer man sich stützen müsse, um eine Majorität zu erlangen. Die Einen hätten sich wollen auf die rechte, die Anderen auf die linke Seite stützen, und dies sey die Ursache des Bruches gewesen. Man habe sich offen darüber ausgesprochen, welches er billigen müsse; denn es sey besser, sich ehrenvoll zu trennen, ehe man die öffentlichen Angelegenheiten übernehme, als sich später zu hintergehen. — Herr Thiers bestieg hierauf, unter den Zeichen der lebhaftesten Spannung von Seiten der Versammlung, die Rednerbühne, und begann folgendermaßen: »Ich habe diese Explikationen nicht hervorgerufen; aber da man dieselben wünscht, so werde ich mich mit Freymüthigkeit äussern, und dabey die Achtung nicht aus den Augen setzen, die jeder gute Bürger der Krone schuldig ist. Ich habe die Gewalt nicht gewünscht, aber da ich dazu beygetragen hatte, das vorige Ministerium zu stürzen, so hielt ich es einen Augenblick lang für meine Pflicht, zur Bildung eines neuen Kabinets beyzutragen.« Der Redner setzte darauf die Bedingungen auseinander,

in denen sich, seines Erachtens, ein neues Kabinet befinden müsse. An die Septembergesetze, sagte er, dürfe man nicht rühren, denn dies könne leicht das Signal einer ernsten Reaktion seyn. Nur habe ein neuerlicher Proceß vor der Pairskammer auf die Nothwendigkeit hingewiesen, eine gesetzliche Definition von dem Worte ‚Attentat' zu geben. Was die Wahlreform betreffe, so glaube er, daß das neue Kabinet sich damit nicht zu beschäftigen habe. Diese Frage müsse man gänzlich der Zukunft überlassen. Es sey nicht wahr, daß man das Recht verlangt habe, alle Beamten zu ändern. Man habe zwar eine völlige Unabhängigkeit in Betreff des Personales verlang, aber Niemandem sey es eingefallen, eine solche Strenge auszuüben, obgleich man sie gegen seine Freunde in Anwendung gebracht habe. Was die Rentenreduktion betreffe, so sey er zwar kein sehr entschiedener Anhänger dieser Maßregel, indeß glaube er, daß dieselbe nicht länger mehr verschoben werden dürfe. Er wolle den Frieden, aber einen Frieden, der die Würde Frankreichs nicht gefährde. Die belgische Frage sey erledigt, und was Spanien betreffe, so verlange er nur, daß man in Bezug auf dieses Land dasselbe thue, was England thue, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Zu der Personenfrage übergehend, sagte Herr Thiers, daß er von ganzem Herzen die Präsidentschaft des Marschalls Soult angenommen habe. Obgleich er selbst schon einmal Konseilspräsident gewesen sey, und somit wohl hätte Anspruch darauf machen können, es wieder zu werden, so habe er doch keinen Anstand genommen, sich vor dem persönlichen Ruhme des Marschalls zu beugen. Er habe für sich das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten in Anspruch genommen; es sey dies nicht aus besonderer Vorliebe für diese Stellung, oder aus Laune geschehen; sondern weil er habe sagen hören, daß die auswärtige Diplomatie eine Abneigung gegen seine Person hege. Er glaube dies nicht, und noch weniger, daß die Regierung seines Landes auf dergleichen Demonstrationen von Seiten des Auslandes Rücksicht nehme, und deshalb habe er darauf bestanden und bestehe noch jetzt darauf, kein anderes Portefeuille als das der auswärtigen Angelegenheiten anzunehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 117.)

Paris, den 24sten April.

Der Marschall Soult soll sich heute nach den Tuillerien begeben haben, um dem Könige seine Vollmachten zur Bildung eines Kabinets zurückzugeben. Dies kann nach den stattgehabten Interpellationen nicht befremden, da eine Vereinigung zwischen ihm und dem linken Centrum schwerlich je wieder wird zu Stande gebracht werden können. Herr Thiers ward gestern Abend zum Könige berufen, und blieb von 11 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens in den Tuillerien. Er wird, wie es heißt, heute früh wieder, gemeinschaftlich mit den Herren Dupin und Passy, vom Könige empfangen werden. Kurz vor Abgang der Post hieß es, daß folgende ministerielle Kombination zu Stande gekommen sey. Admiral Duperré, Konseilspräsident und Seeminister; Marschall Maison, Kriegsminister; Herr Thiers, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Passy, Minister des Innern; Herr Dupin, Großsiegelbewahrer, Herr Cunin-Gridaine, Minister des öffentlichen Unterrichts; Herr Vivien, Finanzminister, und Herr Dufaure, Handelsminister.

(Pr. St. Zeit. No. 119.)

Paris, den 25sten April.

Alles, was man gestern mit so vieler Bestimmtheit über die endliche Bildung eines Ministeriums gesagt hatte, erweist sich heute wieder als ein leeres Gerücht, und so sehr es die Leser ermüden dürfte, täglich dasselbe Lied zu hören, so dürfen doch die neu auftauchenden Gerüchte, so wie die Vermuthungen über das Scheitern der allerneuesten Kombination nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Es ist den Berichterstattern über die Tagesgeschichte wohl niemals ein ermüdenderes Geschäft als dieses auferlegt worden; denn dieselben haben nur eine Gewißheit, nämlich ihre Leser zu langweilen. (Pr. St. Zeit. No. 120.)

Paris, den 26sten April.

Gestern früh hatte der Graf Molé eine Audienz beym Könige und um 1 Uhr fand sich der Marschall Soult in den Tuillerien ein. Dem Vernehmen nach, ist im Laufe des gestrigen Nachmittags Herr Humann zum Könige eingeladen worden. Abends wurde noch Herr Passy im Schlosse empfangen. Man versichert, daß verschiedene einflußreiche Mitglieder der 221 sich gestern zum Marschall Soult begeben und ihm dringend angerathen hätten, sich mit Herrn Thiers auszusöhnen, da, ihrer Ansicht nach, die einzig mögliche Kombination ein Ministerium aus dem linken Centrum sey, dem sich derjenige bedeutende Theil des Centrums anschließen werde, der das Molésche Kabinet nur unterstützt habe, weil es die Doktrinärs ferngehalten und die Amnestie bewilligt hätte.

Der Moniteur publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 25sten April: ‚Die rückständigen Madrider Posten sind eingetroffen. Durch die Division Para ist die Verbindung wieder hergestellt worden. Der General Nogueras hat das Oberkommando über die Armee des Centrums erhalten.'

(Pr. St. Zeit. No. 121.)

Paris, den 27sten April.

Das Journal des Débats, das vor drey Tagen als ein Hauptresultat der stattgehabten Interpellationen die Unmöglichkeit einer Wiedervereinigung des Marschalls Soult mit dem Herrn Thiers hervorhob, berichtet heute schon wieder, daß das Gerücht von einer stattgehabten Versöhnung zwischen dem Marschall und Herrn Thiers allge-

mein verbreitet, und demnach endlich auf die Bildung eines definitiven Ministeriums binnen sehr wenigen Tagen zu hoffen sey. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

Brüssel, den 23sten April.

Der Indépendant meldet: »Vor der Unterzeichnung des Traktats überreichte der belgische Bevollmächtigte, Herr Van de Weyer, indem er den Beytritt Belgiens erklärte, eine Note, in welcher die schmerzhaften Empfindungen des Königs der Belgier über die Aufnahme der Territorialbestimmungen, welche in sieben Jahren nicht zur Ausführung gekommen, ausgesprochen waren. Wir bedauern, den Text dieser Note, welche einen Kommentar der von der Regierung in der letzten Zeit befolgten Politik liefert, nicht mittheilen zu können; der Traktat wurde im Saal des Foreign-Office unterzeichnet. Die Bevollmächtigten der fünf Höfe, Graf von Senfft, General Sebastiani, Lord Palmerston, Freyherr von Bülow und Graf von Pozzo di Borgo nahmen mit dem holländischen Bevollmächtigten, Herrn Dedel, und dem belgischen, Herrn Van de Weyer, der von Herrn Nothomb begleitet war, an demselben Tische Platz. Da die belgischen Vollmachten jedoch nur auf Herrn Van de Weyer lauteten, so hat auch dieser allein im Namen Belgiens den Vertrag unterzeichnet. Nach der Unterzeichnung reichten sich die Herren Dedel, Van de Weyer und Nothomb die Hand.«

So wahrscheinlich die Unterzeichnung des Friedenstraktats auch schon längst war, hat sie doch einen unbeschreiblichen Eindruck hier gemacht, indem viele Leute noch daran gezweifelt hatten. (Pr. St. Zeit. No. 118.)

Stuttgart, den 20sten April.

Heute früh ist der metallene Kranz, der das obere Gesimse des Schiller-Denkmals zieren wird, von München hier angekommen, und bereits ist man beschäftigt, ihn an seine Stelle zu bringen. Heute Abend wird Herr Stiglmayer und morgen das Standbild erwartet. Alle Vorbereitungen sind gemacht, daß — wenn nicht ganz ausserordentliche Hindernisse eintreten — die feyerliche Enthüllung des Denkmals am Mittwoch, dem 8ten May, vorgenommen werden kann. Der Verein für das Denkmal hat alle Anstalten getroffen, daß sowohl das Fest mit Würde begangen werde, als auch daß Alle, welche Theil nehmen wollen, Befriedigung finden. Er wird in diesem Bestreben von Behörden und Privaten auf zuvorkommende Art unterstützt. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

Stockholm, den 16ten April.

Unsere Nachrichten aus Christiania reichen bis zum 12ten d. M. Der König befindet sich wohl und hat am 1sten Osterfeyertage aus den Händen des Oberhofpredigers, Bischofs Sörensen, das heilige Abendmahl empfangen. Am 8ten d. M. war bey Sr. Majestät Souper und Konzert, zu welchen ungefähr 180 Personen eingeladen waren. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

London, den 16ten April.

Der Standard spricht wieder von dem Gerücht, daß Lord Melbourne von seinen Kollegen, dem Lord Durham oder dem Marquis von Normanby, solle aufgeopfert werden. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten April. Fräul. v. Medem und Fräul. v. Kametschikow aus Laukezeem, log. b. Fräul. v. Medem im Stift.

Den 24sten April. Der Akademiker und Dekorateur der Kaiserl. Hoftheater, Hr. Roller, nebst Gemahlin, aus St. Petersburg, log. b. Oberhofger. Adv. E. v. Sacken. — Hr. Bürgerm. Hilbig aus Essern, Hr. Konditor Pultera, Hr. Konsulent Stieda und Hr. Kand. Lackschewitz aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 25sten April. Hr. v. Renngarten aus Nogallen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kand. Bernewitz aus Neuenburg, log. b. Dr. Pantenius. — Hr. Stud. Schulepnikow und der verabsch. Hr. Stabskapit. Solowjew aus St. Petersburg, log. b. Gramkau.

Kours.

Riga, den 15ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 7/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 48½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 49 1/12 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 39 1/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¼ à 105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 101¼

Livländische Pfandbriefe	100¼
dito Stieglitzische dito	99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe	99¼
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	—

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 131.

Mitauische Zeitung.

No. 35. Montag, den 1. May 1839.

St. Petersburg, den 22sten April.

Am 20sten April meldete uns die Zeitung, daß die Newa in einer Entfernung von 13 Werst von der Residenz aufgegangen sey. Die Isaaksbrücke war am Vormittag dieses Tages noch ganz von Eis umgeben. Am Nachmittage desselben Tages schwand das Eis vor der Festung, und nur nach der Isaaksbrücke zu blieb ein kleines Eisfeld stehen; sonderbar aber verschwand auch auf der linken Seite der Isaaksbrücke (von dem Admiralitätstheil angenommen) das Eis, und ein großer Theil unseres Newaspiegels ward sichtbar. Das Wetter war schön und wir hatten schwachen Westwind, der Himmel war ziemlich rein, der Barometer im Steigen begriffen. Am 21sten wurde Morgens gegen 9 Uhr die Isaaksbrücke abgenommen, und um halb 11 Uhr fuhr der Kommandant der St. Petersburger Festung unter Kanonendonner über die Newa. — Das Wetter ist anhaltend schön. Eis zeigt sich wenig; die Newa ist glatt wie ein Spiegel.

(St. Petersb. Zeit. No. 91.)

Riga, den 26sten April.

Seit einigen Tagen ist unsere Düna frey vom Eise, welches bey mäßig hohem Wasserstande und dem günstigen Südostwinde schnell dem Meere zutrieb. Der Strom ist indeß jetzt gestiegen und bedeckt einen Theil des Dünamarktplatzes. Heute sind durch den eingetretenen Nordwestwind eine Anzahl Schiffe bereits an die Stadt gekommen, und nun erwartet man, sobald das Wasser etwas fällt, auch die Struſen, deren in diesem Jahre wohl mehr als 1000 die Düna herabkommen werden.

Die bey Domesnes durchs Eis verunglückten Schiffe sind folgende: 5 britische, the Orlando, the Duke of Richmond, the Regina, the Deptfort und the Pacifik; ein holländisches, de Friesland, und ein oldenburgisches, Christina von Westerdeich. Von den hier im Winterlager gewesenen und am 13ten April ausgegangenen Schiffen ist das Lübecker Schiff »Industrie« (Kapitän Gay), Schiffernachrichten zufolge, ebenfalls durchs Eis zerdrückt und ausser dem Kapitän sind nur 2 Matrosen gerettet. (Zuschauer.)

Amsterdam, den 27sten April.

Sicheren Nachrichten aus dem Haag zufolge, wird S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland am 2ten May nach England abreisen. Der Prinz Friedrich Heinrich wird Se. Kaiserl. Hoheit nach Großbritanien begleiten, wo sie sich acht Tage aufhalten werden. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

Aus dem Haag, vom 28sten April.

Morgen wird der Geburtstag S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland auf sehr glänzende Weise bey unserm Hofe gefeyert werden.

(Pr. St. Zeit. No. 124.)

Madrid, den 20sten April.

Die Unzufriedenheit darüber, daß die Generale und namentlich der Graf von Luchana, die mit ihren imposanten Streitkräften nichts unternehmen, wird immer größer. Man hat berechnet, daß ungeachtet der verhältnißmäßig wenigen Gefechte seit dem Beginn des Kampfes mehr Pulver verbraucht worden ist, als während des ganzen Unabhängigkeitskrieges. Niemand weiß es sich zu erklären, weshalb Espartero noch nicht den Angriff gegen Ramales begonnen hat. Auch über die Centralarmee sind beunruhigende Gerüchte in Umlauf; man spricht von der unter den Truppen derselben herrschenden Desorganisation und Indisciplin, und man ist mit Recht erstaunt darüber, daß der General van Halen bisher noch nichts gethan hat, um die von Cabrera's Truppen unterbrochene Verbindung mit Aragonien wieder herzustellen. Karlistische Detaschements haben, ohne ernstlichen Widerstand zu finden, das Fort von Alkolea del Pinar eingenommen, die aus 70 Mann bestehende Garnison gefangen weggeführt und die Stadt geplündert. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

* * *

Briefe aus Guadalaxara bestätigen es, daß die Avantgarde Cabrera's unter Marconell und Polo in Kastilien eingedrungen ist und das Fort und die Stadt Alkolea del Pinar auf der großen Straße von Madrid nach Saragossa eingenommen hat. Dies Karlistische Korps bedroht auch das Fort Cifuentes bey Trillo und es scheint überhaupt die Absicht des Feindes zu seyn, sich aller Forts der Provinz zu bemächtigen. Die angesehensten Einwohner von Brihuega haben sich nach Guadalaxara geflüchtet. (Pr. St. Zeit. No. 124.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Durango vom 16ten April: »Espartero hat Villarkayo und die Umgegend mit einer starken Division besetzt, und, da er krank ist, die Leitung des Angriffs gegen Ramales dem General Rivero übertragen, den der General Castañeda unterstützen

soll. — Die Karlistischen Truppen haben sich in großen Massen nach Balmaseda und Orduña hin in Bewegung gesetzt. Der Karlistische Anführer Urbistondo hat sich in Kastrejuna aufgestellt, wo sich die Straßen von Bilbao, Portugalete und Balmaseda vereinigen, um die Artillerie, welche dicht bey Bilbao vorüber marschiren muß, gegen Angriffe der Garnison dieser Stadt zu schützen.' (Pr. St. Zeit. No. 119.)

* * *

Bayonne, den 24sten April. Die militärischen Operationen haben noch immer nicht begonnen. Maroto und Espartero, der Erstere mit 20,000, der Letztere mit 30,000 Mann, stehen sich seit acht Tagen in Biskaya gegenüber und scheinen sich zu fürchten, handgemein zu werden. Maroto schließt Bilbao immer mehr ein und wirft eine Verschanzung nach der anderen zwischen Ramales und Balmaseda auf. Espartero soll krank seyn und man will die Bemerkung gemacht haben, daß dies immer der Fall sey, wenn es sich darum handle, dem Kriege durch einen entscheidenden Schlag ein Ende zu machen.

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

Paris, den 27sten April.

Der Graf Sebastiani wird heute von London in Paris erwartet. Man behauptet, daß weder der Marschall Soult, noch der Herzog von Broglie, noch Herr Thiers geneigt wären, ihm ferner den Botschafterposten in England zu lassen, so daß also, auf welche Weise auch das neue Kabinet gebildet werden möchte, die Ernennung seines Nachfolgers gewiß sey.

Das Rundschreiben, welches der Minister des Innern, in Betreff der Feyer des Namenstages des Königs, an die Präfekten erlassen hat, lautet folgendermaßen: »Herr Präfekt! Ich glaube, Ihnen nicht die Instruktionen wiederholen zu dürfen, die Ihnen in den vergangenen Jahren bey Gelegenheit des Königlichen Namenstages zugegangen sind. Nichtsdestoweniger muß ich Sie daran erinnern, daß unter den zu treffenden Anstalten diejenigen Ihre besondere Billigung erhalten müssen, welche zum Zweck haben, die ärmeren Klassen zu unterstützen. Die Gemeinden können die etwa disponiblen Fonds auf keine lobenswerthere Weise verwenden. Das Fest des 1sten May wird, den Wünschen des Königs gemäß, gefeyert werden, wenn es sich durch Handlungen der Wohlthätigkeit auszeichnet. Sie sind gewiß von den Pflichten durchdrungen, welche bey dieser feyerlichen Gelegenheit das Vertrauen der Regierung und das Wohlwollen Sr. Majestät den Beamten auferlegt. Ich weiß, daß diese Pflichten zu sehr mit Ihrer Hingebung für die Julydynastie im Einklange stehen, als daß Sie sich nicht beeilen sollten, dieselben zu erfüllen. Sie werden den unter Ihren Befehlen stehenden Unterpräfekten die passenden Instruktionen zugehen lassen, und seiner Zeit einen detaillirten Bericht über die Art und Weise, wie der Namenstag des Königs in jedem Bezirke Ihres Departements gefeyert worden ist, abstatten. Empfangen Sie u. s. w.'

In einem Schreiben aus Toulon vom 22sten d. M. heißt es: »Man glaubt noch immer, daß der Oberbefehl über die Flotte in der Levante dem Vicеadmiral Rosamel übertragen werden wird, der bey dieser Gelegenheit den Rang eines Admirals erhalten soll. Seine Streitkräfte werden durch den »Jena' von 90 Kanonen, welcher bereits abgesegelt ist, und durch folgende noch auf der Rhede liegende Schiffe vermehrt werden: »Montebello' von 120 Kanonen, »Jupiter' von 80 Kanonen, »Diademe' von 80 Kanonen, »Santi Petri' von 80 Kanonen und »Trident' von 74 Kanonen. In allen Werkstätten des Arsenals wurde am vergangenen Sonntag unausgesetzt gearbeitet. Die »Thetis' wird für den Prinzen von Joinville ausgerüstet, den man vor Mitte May erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

Paris, den 28sten April.

Folgendes ist, dem Messager zufolge, das vollständige Resumé der ministeriellen Nachrichten, die bis heute früh um 1 Uhr bekannt waren: »Nachdem die Herren Teste und Cunin-Gridaine, gleichwie eine große Anzahl von Mitgliedern der 221 sich sehr bestimmt gegen den Eintritt der Doktrinärs und namentlich des Herrn Guizot ausgesprochen, nachdem Herr Duchâtel es abgelehnt hatte, sich von Herrn Guizot zu trennen, nachdem endlich die Herren von Broglie und Humann erklärt hatten, daß sie unter keiner Bedingung ein Portefeuille annehmen würden, sah sich der Marschall Soult veranlaßt, vorgestern Abend seine Vollmachten in die Hände des Königs zurückzugeben, der dieselben annahm, ohne indeß auf die Mitwirkung des Marschalls zu verzichten. Die Mitglieder des linken Centrums, von diesem Entschlusse des Marschalls Soult in Kenntniß gesetzt, und auf keine Sinnesänderung von seiner Seite hoffend, wollten wenigstens zeigen, daß, wenn die von ihnen vorgeschlagene Kombination scheitern sollte, die Ohnmacht ihrer Partey nicht Schuld daran sey. Die parlamentarischen Chefs entwarfen sogleich die Liste der Männer, die sich entschlossen haben, zusammen in ein Kabinet einzutreten, um solche, vorkommenden Falls, dem Könige vorlegen zu können. Der Name des Marschalls Soult war an die Spitze der Liste gestellt worden; aber auch den Fall der Weigerung des Marschalls hatte man bedacht, und Herr Thiers gab einen neuen Beweis von der Mäßigung, die ihn seit den ersten Tagen dieser Unterhandlungen beseelt hat, indem er den Wunsch ausdrückte, daß eventuell dem Ministerium von dem Großsiegelbewahrer präsidirt würde. In der That wurde Herr Passy gestern um $3\frac{1}{2}$ Uhr zum Könige berufen, und legte sogleich die in Uebereinstimmung mit seinen Freunden entworfene Liste vor. Se. Majestät erhob keine ernstliche Einwendung, und for-

derte nur Herrn Passy auf, eine letzte Anstrengung zu machen, um wo möglich die Zustimmung des Marschalls zu erhalten. Herr Dupin, um 4½ Uhr zum Könige berufen, legte dieselbe Liste vor, um dadurch zu zeigen, daß Alles vorbereitet sey, um der Krisis augenblicklich ein Ende zu machen. Herr Dupin ward ebenfalls aufgefordert, neuerdings in den Marschall zu dringen. Auch Herrn Teste, der einer Konferenz des Advokatenstandes präsidirte, ward durch ein königliches Handschreiben aufgefordert, sich zu demselben Zwecke zum Marschall zu begeben. Der Marschall ließ sich aber durch keine Vorstellungen bewegen, seinen Entschluß zu ändern, und der Präsident der Kammer kehrte zum Könige zurück, um über den Nichterfolg der bey dem Marschall versuchten Schritte zu berichten. Der König drückte sein lebhaftes Bedauern darüber aus, und scheint nun seinerseits einen letzten Versuch machen zu wollen. Herr Passy ist auf heute wieder eingeladen worden.«

Die dem Könige gestern vorgelegte Liste enthielt folgende Namen: Marschall Soult, Konseilspräsident und Kriegsminister; Herr Thiers, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Passy, Minister des Innern; Herr Vivien, Finanzminister; Herr Cunin-Gridaine, Handelsminister; Herr Teste, Minister des öffentlichen Unterrichts; Herr Dupin, Großsiegelbewahrer, und der Admiral Duperré, Seeminister. — Das Journal la Presse sagt in einer Nachschrift: »Der heutige Moniteur enthält noch keine ministerielle Ordonnanzen; aber wir haben allen Grund, zu glauben, daß das officielle Blatt morgen die neue Verwaltung verkünden wird. Es heißt, Herr Dupin werde als Großsiegelbewahrer die Konseilspräsidentschaft erhalten, Herr Thiers Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Herr Passy Minister des Innern werden. Die anderen Departements würden durch die Herren Dufaure, Vivien, Duperré und Maison besetzt werden. (Pr. St. Zeit. No. 123.)«

Paris, den 29sten April.

Der Moniteur enthält heute folgende Zeilen: »Da der Marschall, Herzog von Dalmatien, den König gebeten hat, ihn des Auftrages zur Bildung eines Ministeriums unter den gegenwärtigen Umständen zu entheben, so hat der König den Herrn Hippolyt Passy, Präsidenten der Deputirtenkammer, zu sich berufen, und dieser hat jene Mission übernommen.« — Ein hiesiges Blatt berichtet über die seit gestern stattgehabten Unterhandlungen in folgender Weise: »Die ministerielle Liste, welche Herr Passy gestern dem Könige vorlegte, hat wieder einigen Veränderungen unterworfen werden müssen. Auf die Weigerung des Marschalls Soult, sich an die Spitze jenes Kabinets zu stellen, hat auch Herr Cunin-Gridaine es abgelehnt, an einer Verwaltung Theil zu nehmen, in welcher sich kein einflußreiches Mitglied der rechten Seite befinde, und Herr Teste hat erklärt, daß sein bisheriges Verhältniß zu dem Marschall Soult ihm nicht erlaube, ein Portefeuille anzunehmen, falls der Marschall die Konseilspräsidentschaft ablehne. Es ist daher die ursprüngliche Liste dahin abgeändert worden, daß man Herrn Sauzet das Handelsministerium und Herrn Pelet das Ministerium des öffentlichen Unterrichts übertragen hat. Herr Vivien dagegen soll Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern werden. Einige Personen versichern, daß Herr Dupin nicht den Titel eines Konseilspräsidenten erhalten, ungeachtet dessen aber die Berathungen des Konseils leiten werde. Man kennt die Gründe nicht, warum Herr Dupin die Konseilspräsidentschaft abgelehnt hat. Das auf diese Weise konstituirte Kabinet war gestern vom Könige angenommen worden, und die Ordonnanzen hätten heute im Moniteur erscheinen können, wenn man nicht geglaubt hätte, vor allen Dingen die Frage wegen der Kammerpräsidentschaft zu erörtern, welche zu neuen Schwierigkeiten Anlaß geben wird. Herr Dupin hat sich offen gegen die Kandidatur des Herrn Odilon Barrot ausgesprochen, und wenn die andern Mitglieder bey ihrer Meinung beharren, so dürfte der neuen Kombination dasselbe Schicksal bevorstehen, wie so vielen andern.« — Der Messager sagt heute Morgen um 9 Uhr: »Wir erfahren, daß in einer gestern Abend stattgehabten Versammlung alle noch streitigen Fragen erledigt worden sind. Alles deutet auf eine Beendigung der Krisis. Heute Vormittag um 11 Uhr werden sich die Mitglieder der künftigen Verwaltung zu dem Könige begeben, und wenn nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten sich entgegenstellen, so kann noch eine ausserordentliche Beylage des Moniteur heute dem Publikum die Nachricht von der Konstituirung des Ministeriums verkünden.« — Die Zusammenkunft in den Tuillerien scheint nicht den erwarteten Erfolg gehabt zu haben. Man spricht von der abermaligen Auflösung der neuen Kombination. — Nachschrift, 4¾ Uhr. Das Gerücht, daß das Kabinet des linken Centrums nicht hat zu Stande kommen können, bestätigt sich. Herr Dupin soll sich geweigert haben, in ein Kabinet ohne Konseilspräsident einzutreten und diese ihm angebotene Stellung neuerdings abgelehnt haben.

Der Moniteur meldet, daß alle über Marseille aus der Levante eingegangenen Nachrichten darin übereinstimmten, daß der Friede zwischen dem Sultan und dem Vicekönige von Aegypten, Dank der Intervention sämmtlicher Gesandten, nicht gestört werden würde.

Börse vom 29sten April. Die Nachricht von der Bildung eines Ministeriums der linken Seite hat auf die Börse einen sehr schlechten Eindruck gemacht.

(Pr. St. Zeit. No. 124.)

Stuttgart, den 23sten April.

Letzten Sonnabend kam das Schiller-Standbild hier an. Der achtspännige Wagen war passend verziert und mit würtembergischen und bayerischen Fahnen geschmückt. Künstler waren ihm entgegengegangen. Der metallene Kranz ist bereits an seiner Stelle; das Standbild wird wohl bis den 25sten d. M. aufgerichtet werden können, und die Reliefs werden in den nächsten Tagen eingesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 118.)

Stockholm, den 16ten April.

Unter den von dem Könige sanktionirten Beschlüssen des norwegischen Storthings befinden sich zwey, die von großem Belang für die Hauptstadt Christiania sind, erstens die Ausdehnung des Bezirkes der Stadt, in dem der Kleinhandel erlaubt ist, und zweytens die Uebertragung der Einquartierungskosten auf die Staatskasse betreffend. Durch letzteres Gesetz ist die Hauptstadt einer jährlichen Ausgabe von 13,000 Species überhoben. (Pr. St. Zeit. No. 116.)

London, den 19ten April.

Lord John Russell wurde beym Schlusse der Unterhausdebatte vom Dienstage plötzlich unwohl, jedoch durch ärztliche Hülfe sogleich wieder hergestellt und in den Stand gesetzt, nach Hause zurückzukehren.

Briefe aus Lissabon vom 8ten d. M. melden, daß das ministerielle Interregnum noch fortdauert; die Königin wünscht von den früheren Ministern den Viskonde Sa da Bandeira und Herrn Manoel de Carvalho zu behalten, und es scheint, daß daran die Versuche zur Bildung eines neuen Ministeriums bis jetzt gescheitert sind. Von Vertagung der Kortes auf mehrere Monate war noch viel die Rede.

Von Rio-Janeiro hat der Kapitän eines Schiffs, welches am 1sten Februar von dort abgesegelte, die Nachricht nach New-York gebracht, daß das französische Geschwader Buenos-Ayres zu bombardiren angefangen habe, was jedoch hier in London wenig Glauben findet. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

* * *

Vom Kap sind Nachrichten bis zum 16ten Februar hier eingetroffen; die Kolonie scheint in Verbesserungen raschere Fortschritte zu machen, als irgend eine andere der überseeischen Besitzungen Großbritaniens; sie nahm täglich an Wohlstand und Wichtigkeit zu.

Nach Berichten aus China vom 1sten Januar war der kürzlich unterbrochene Handel mit den Eingeborenen an diesem Tage wieder eröffnet worden. (Pr. St. Zeit. No. 116.)

London, den 23sten April.

Es wird in Toryblättern wieder von dem Gerücht gesprochen, daß in dem Ministerium eine Modifikation beabsichtigt werde, weil Lord John Russell seines geschwächten Gesundheitszustandes wegen entschlossen sey, sich von den Staatsgeschäften zurückzuziehen.

Der Morning-Herald meldet, daß die Königin abermals einen Theil der Schulden ihres verstorbenen Vaters, des Herzogs von Kent, die sehr bedeutend seyn sollen, abgetragen habe, und zwar diesmal 50 Procent. (Pr. St. Zeit. No. 119.)

Rom, den 13ten April.

Das Stadtgespräch seit gestern ist Dom Miguel, der auf der Jagd in der Nähe von Nettuno von sechs ganz vermummten Leuten überfallen und ausgeplündert wurde. Seine Begleiter, der Kutscher seines Wagens und ein Diener, waren gleich bei Annäherung der Räuber von Schrecken gelähmt, während er selbst sich muthig vertheidigte, bis er der Uebermacht unterlag und zu Boden geworfen, wie man sagt, sogar am Halse verwundet wurde. Die Räuber müssen nicht wenig verwundert gewesen seyn, in den Taschen des Infanten nur einige Scudi und eine einfache silberne Uhr zu finden, bei seinem Diener aber Gold und goldene Uhren. Die entladene kostbare Jagdflinte Dom Miguel's nahmen die Räuber gleichfalls mit sich. Die Polizey sucht den Frevlern auf die Spur zu kommen. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten April. Hr. Revisor Hartmann aus Kandau, log. b. Skrinewsky. — Der Libausche Kaufmann, Hr. Strupp, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Förster Heinz aus Herbergen, und Hr. Amtm. Krajewsky aus Kurmen, log. im Klewerschen Hause.

Den 27sten April. Der Bauskesche Kreislehrer, Hr. Haller, aus St. Petersburg, und Hr. Kronförster-Adjunkt Kade aus der Sauckenschen Forstey, log. b. Gramkau. — Fräul. E. v. Brunnow aus Eckendorff, log. im Scheymannschen Hause. — Hr. Kaufm. A. Blumberg aus Hasenpoth, log. b. A. Wulffsohn. — Hr. Stadtältermn. Schulz aus Bauske, log. b. Bäckermn. Hahn. — Hr. v. Rochow aus Remten, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 28sten April. Hr. Partikulier A. Chiesa, nebst Gattin, aus Mayland, log. b. Gramkau. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Pastor Gilbert aus Szeimen, log. b. Skrinewsky.

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 13.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 35.

Montag, den 1. May 1839.

Konstantinopel, den 10ten April.

Man ist nunmehr den Urhebern des beym Brande des Pfortenpallastes begangenen Diebstahls auf die Spur gekommen. Mehrere der entwendeten Juwelen Reuf Pascha's haben sich nämlich in den Händen zweyer Perser zu Erzerum, wohin sie über Trapezunt gekommen waren, vorgefunden. Dieselben wurden sofort verhaftet und hierher gebracht, und man hat bereits Untersuchungen eingeleitet, um auch die übrigen Thäter zu entdecken und die noch fehlenden werthvollen Gegenstände wieder zu erlangen. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist fortwährend befriedigend. (Pr. St. Zeit. No. 120.)

Paris, den 25sten April.

Die Behauptung des Herrn Thiers, daß die auswärtige Diplomatie sich seinem Eintritt als Minister der auswärtigen Angelegenheiter widersetzt habe, giebt dem Journal la Presse zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Herr Thiers hat sich bey der in der Deputirtenkammer stattgehabten Erörterung für den Märtyrer einer nationalen Diplomatie ausgegeben. Er hat behauptet, von den europäischen Kabinetten in den Bann gethan worden zu seyn, ähnlich jenem atheniſchen Staatsmanne, der sich eines Tages selbst einige leichte Verletzungen beybrachte, und dann Kieselsteine aus der Tasche zog, sie dem Volke zeigte und ausrief: „„Seht! Um euretwillen hat man mich gesteinigt!““ Die Athener, durch diese List getäuscht, gaben dem Hippias eine Leibwache, mit dieser Leibwache bemächtigte er sich der Citadelle, und mit der Citadelle riß er die Gewalt an sich. Wir wissen nicht, ob Herr Thiers das Glück des Hippias haben wird, aber er hat seinen Geist, und ein geistreicher Mann wird in Frankreich immer viel vermögen. Es bedarf der ganzen Leichtgläubigkeit der Oppositionsjournale, um ernstlich an den Haß der Kabinette gegen Herrn Thiers zu glauben. Herr Thiers kennt die Empfindlichkeit der Nation, die im höchsten Grade verletzt wird, sobald sie sich unter dem Einflusse des Auslandes zu befinden glaubt, und er wußte wohl, daß, wenn er sich als ein Opfer des Auslandes darstellte, er die Sympathieen Frankreichs zu seinen Gunsten erregen würde. Aber der Haß der fremden Kabinette war für Herrn Thiers nur ein oratorisches Mittel, und der vormalige Konseilspräsident zog diesen Haß aus der Tasche, wie Hippias seine Kieselsteine. Von allen Staatsmännern unserer Zeit ist Herr Thiers vielleicht derjenige, der den Repräsentanten der europäischen Mächte am meisten zusagt, und es giebt dafür mehrere Gründe. Erstens ist Herr Thiers einer von denjenigen Männern, in deren Leben die mündliche Unterhaltung eine große Rolle spielt. Man kann sogar sagen, daß seine Worte die größten Feinde seiner Handlungen sind. Man höre ihn reden, und man wird Erhabenheit, Geist und Kühnheit in seinen Ansichten finden; man sehe ihn aber handeln, und man wird ihn kleinlich, engherzig und furchtsam zu Werke gehen sehen. Die mündliche Unterhaltung ist daher die Form der Kundgebung, die der Thätigkeit des Herrn Thiers am meisten zusagt; sie stellt das Bessere in ihm, die Idee heraus. Und da Jeder, für so bescheiden man ihn auch halten mag, seine Koketterieen und den Wunsch zu gefallen, in sich trägt, so gefällt sich die überströmende und durchsichtige Redekunst des Herrn Thiers in Gesellschaft derer, die das seltene Talent haben, zuzuhören. Ausserdem macht nichts so geneigt zur Mittheilung und so redselig, als der Erfolg. Die Repräsentanten der fremden Kabinette, die gewöhnlich alle feinen Sitten aristokratischer Geschlechter in sich vereinigen, gefallen daher dem Herrn Thiers als Zuhörer, und er gefällt ihnen als Schwätzer (parleur). Herr Thiers, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ersparte den fremden Gesandten mehr als die Hälfte ihrer Ausgaben für geheime Agenten. Zweytens ist Herr Thiers, wir wissen nicht, durch welches Verhängniß, oder durch welches Glück, immer aller Welt Freund gewesen. Noch in diesem Augenblick unterhält er Freundschaften in den vier Himmelsgegenden des politischen Horizonts. Er speist mit den Vertrauten von Göritz; er korrespondirt mit den Napoleonischen Prätendenten; er steht sehr gut mit Herrn Odilon Barrot und nicht übel mit Herrn Dupin. Es giebt daher kein fremdes Kabinet, dem Herr Thiers nicht eine Bürgschaft darböte. Herr Thiers gleicht hierin einem Lichtstrahle, in welchem sieben verschmolzene Farben wie eine einzige erscheinen.“

(Pr. St. Zeit. No. 120.)

Brüssel, den 25sten April.

Den Kammern, welche nächstens zusammentreten, soll ein neues Wahlgesetz mit Bezug auf die veränderte Abgränzung des Reiches und seiner Provinzen vorgelegt werden. Die abgetretenen Gebietstheile lieferten 5 Senatoren und 12 Repräsentanten in die Kammern, und es fragt sich nun, ob diese Zahl hinführo gänzlich ausfallen oder auf andere Distrikte übertragen werden wird. Auch in Bezug auf die neue Gerichtseintheilung des Limburgischen und Luxemburgischen wird ein Gesetzentwurf erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 120.)

Stuttgart, den 25sten April.

Nachdem die Bauarbeiten des Fußgestells zu Schiller's Standbild vollendet waren, wurde gestern Abend dasselbe ausgepackt, wobey mehreren Künstlern und Kunstfreunden die Freude wurde, es in seiner Vollendung zu sehen. Später wurde ein tuchener Mantel übergeworfen und so das Bild auf seinen Standpunkt hinaufgewunden und aufgestellt. (Pr. St. Zeit. No. 120.)

München, den 14ten April.

Der Nürnberger Korrespondent berichtet aus Bayern: „Nach einer Verfügung der königlichen Regierung von Mittelfranken ist der Theaterbesuch den Schülern an Gymnasien und lateinischen Schulen nur mit besonderer Erlaubniß des Klassenlehrers gestattet. An lateinischen Schulen darf die Erlaubniß nur in ausserordentlichen Fällen, auf ausdrückliches Verlangen der Aeltern, und auch den Gymnasialschülern nur in einzelnen Fällen ertheilt werden; sie bleibt jedenfalls auf solche Schauspiele und Opern beschränkt, die in sittlicher Hinsicht nicht dem mindesten Bedenken unterliegen. Schüler, welche das Theater ohne solche Erlaubniß besuchen, werden angemessen bestraft, bey Stipendiaten im Wiederholungsfalle aber auch auf Einziehung der Stipendien angetragen. Zugleich hat die königliche Regierung die früheren Verbote des Besuchs von Wirthshäusern und Tanzbelustigungen von Seiten der Schüler an Gymnasien und lateinischen Schulen wieder eingeschärft.“ (Pr. St. Zeit. No. 109.)

Heidelberg, den 16ten April.

Der hochverdiente Lehrer unserer Hochschule, der Senior der theologischen Fakultät, Geheime Kirchenrath und Prof. ord. Dr. H. E. G. Paulus, feyerte gestern ein eben so schönes als seltenes Fest, das funfzigjährige Jubelfest seiner Anstellung als ordentlicher Professor der Theologie. (Pr. St. Zeit. No. 112.)

Vermischte Nachrichten.

Glatz (16ten April). Gestern Vormittag wurde bey dem Graben des Grundes zu dem neuen Wohngebäude des hiesigen Rathmanns und Brauermeisters Krebs auf der äussern Frankensteiner Straße ein Topf mit 110 Stück Silbermünzen von den Arbeitern aufgefunden. Sämmtliche Münzen von dünnem feinem Silber tragen dasselbe Gepräge und sind von gleicher Größe. Auf der einen Seite ist der böhmische Löwe mit der Umschrift: V. (?) GROSSAF PRAGENSES; auf der andern eine Krone doppelt umkreist, mit den Umschriften: IOHANES PRIMVS und DEI GRATIA REX BOEMIE. Bekanntlich regierte Johann I. aus dem Hause Lützelburg von 1309 bis 1346, so daß die Münzen ein Alter von 500 Jahren haben, wofür sie im Ganzen wohlerhalten sind. (Pr. St. Zeit. No. 112.)

* * *

London. Am 18ten April fand mit vielem Prunk die Hochzeit des Marquis von Douro, ältesten Sohnes des Herzogs von Wellington, mit Lady Elisabeth Hay statt. Sehr gerühmt wird der achtzig Pfund schwere Hochzeitskuchen, der mit den Wappen der Brautleute und ihrer Familien schön geziert war.

(Berl. Spen. Zeit. No. 95.)

* * *

Ein sicilianischer Violinspieler, fünf Jahr und fünf Monate alt, giebt gegenwärtig in Rom öffentliche Konzerte, in welchen der kleine Virtuos sich den Beyfall seiner Zuhörer erwirbt. (Pr. St. Zeit. No. 120.)

* * *

Am 20sten April, Morgens um 3 Uhr, brach in Genf, in der Straße Wilhelm Tell, im Quartier des Bergues, eine Feuersbrunst aus, die unter heftigem Nordwind drey Stunden lang den Löschanstrengungen widerstand. Ein junger Mensch verlor dabey sein Leben auf die sonderbarste Weise. Er rannte in der Hast, und ohne vor sich hinzusehen, eine Gasse hinunter, und stieß an eine ihm entgegen kommmende Person so heftig mit dem Kopfe, daß er auf der Stelle todt umfiel.

(Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

* * *

In dem Juliusspital in Würzburg befand sich seit einiger Zeit ein Mädchen, welches seit 14 Jahren an der Brust litt und nach starkem Husten gewöhnlich einige rothe Haare herausbrachte. In der letzten Zeit warf das Mädchen ganze Büschel solcher Haare aus und unterlag endlich am 13ten März der Krankheit. Bey der Sektion fanden sich in der linken Lunge mehrere Knoten bis zu der Größe eines Hühnereyes vor, welche innerhalb ganz mit einer förmlichen Haarmasse durchwachsen waren. Man weiß von keiner ähnlichen Erscheinung. (Berl. Spen. Zeit. No. 70.)

* * *

Der Moniteur Algérien enthält eine Uebersicht der meteorologischen Beobachtungen, welche in dem Hafen von Algier angestellt werden. Die Thermometerbeobachtungen in der Mittagsstunde im Schatten gaben für 1837 eine mittlere Temperatur von $+ 17\frac{2}{12}$, und im vorigen Jahr $+ 18\frac{1}{12}$. Im März und April 1837 zählte man 20 Regentage und hatte eine sehr fruchtbare Aerndte; in derselben Zeit des vorigen Jahres hatte man nur 12 Regentage und dann eine sehr mittelmäßige Aerndte.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 135.

Mitauische Zeitung.

No. 36. Donnerstag, den 4. May 1839.

Amsterdam, den 1sten May.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland war gestern in Breda und Tilburg, wo Höchstderselbe den General Chassé mit besonderer Aufmerksamkeit behandelte. Es heißt, daß sich Se. Kaiserl. Hoheit im Moerdyk nach London einschiffen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 126.)

London, den 3ten May.

Der Courier meldete gestern, daß alle Vorbereitungen getroffen seyen zum Empfange S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland, den man heute in Begleitung des Prinzen Wilhelm Heinrich der Niederlande erwarte; Se. Kaiserl. Hoheit werde bey Deptford landen und dort von dem Grafen Pozzo di Borgo und mehreren russischen Großen empfangen werden. Vier Wagen und fünf Fourgons seyen dorthin beordert.

(Pr. St. Zeit. No. 128.)

* * *

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute Morgen in erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 127.)

London, den 4ten May.

Heute melden die hiesigen Blätter die Ankunft S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland in London. Se. Kaiserl. Hoheit. langte auf dem Paketboot »Cerberus« an und landete zu Deptford, wo der Oberintendant des Proviantamtes, Kapitän Sherriff, begleitet von dem niederländischen Botschafter, Herrn Dedel, und einer großen Anzahl von Officieren, Höchstdenselben empfingen. Sobald Se. Kaiserl. Hoheit den Fuß auf britischen Boden gesetzt hatte, wurde eine königliche Salve abgefeuert. Die Gesellschaft begab sich dann in die Wohnung des Kapitäns Sherriff, wo ein Frühstück eingenommen wurde. Hierauf setzte S. K. H. der Großfürst Thronfolger, in Begleitung des Prinzen Wilhelm Heinrich der Niederlande, des Grafen Orloff und des russischen Generalkonsuls in einer königlichen Equipage die Reise nach London fort.

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

Köln, den 10ten May.

Nachrichten aus Paris von 8ten d. M. zufolge, ist durch telegraphische Depesche aus Kalais die Nachricht eingegangen, daß das englische Ministerium in der Frage wegen Jamaika eine Majorität von 5 Stimmen gegen sich gehabt, und in Folge dessen seine Dimission eingereicht hat. (Pr. St. Zeit. No. 131.)

Türkey.

Der Korrespondent der Times in Konstantinopel meldet unterm 7ten April, daß, ungeachtet der den europäischen Gesandten gegebenen friedlichen Versicherungen, die Pforte unaufhörlich Verstärkungen und Munition zur Armee nach Klein-Asien sende; Ibrahim Pascha seinerseits treffe solche Vorkehrungen, als ob er im Begriff stehe, ins Feld zu rücken. Den letzten aus Alexandrien erhaltenen Nachrichten zufolge, hatte der dortige britische Generalkonsul den Pascha gefragt, was er in Bezug auf den neuen Handelstraktat zu thun gedenke, worauf der Letztere erwiederte, es sey ihm noch keine officielle Mittheilung von dem Sultan zugegangen; sobald dies geschehe, werde er den Traktat zur Ausführung bringen. (Pr. St. Zeit. No. 123.)

Konstantinopel, den 9ten April.

Während der griechischen Osterfeyertage sind, wie gewöhnlich zu dieser Zeit, mannichfache Ruhestörungen vorgefallen. Die Verhaftung eines der Ruhestörer veranlaßte einen Auflauf, der indeß bald durch die bewaffnete Macht zerstreut wurde. Dies war in der Nähe des Pallastes des Woywoden. In anderen Theilen der Stadt, besonders im Hafen, fielen ähnliche Scenen vor, die indeß keine bedeutenden Folgen hatten.

Die in diesen Tagen verbreitete Nachricht, daß ein Theil der dem Großvezier bey dem Brande des Pfortenpallastes gestohlenen Diamanten wiedergefunden sey, hat sich bestätigt. Die Kleinodien sind wieder im Besitz des Großveziers. (Pr. St. Zeit. No. 125.)

Madrid, den 20sten April.

Es ist ein Kriegsgericht ernannt worden, um die militärischen Operationen van Halen's vor Segura zu untersuchen. Bekanntlich ist derselbe seines Amtes als Oberbefehlshaber der Centralarmee und Generalkapitän von Aragonien und Valencia entsetzt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 125.)

Madrid, den 23sten April.

Die kostbaren Juwelen des Klosters von Guadalupe sind nach Madrid gebracht worden, um zum Besten des Staats verkauft zu werden. (Pr. St. Zeit. No. 126.)

* * *

Die Korporation von Madrid versammelte sich und beschloß, die Stadt nicht weiter zu erleuchten, die wohl-

thätigen Anstalten zu schließen, alle öffentlichen Arbeiten einzustellen und das Stadthaus zu verlassen, wenn sie für das ihr entrissene Einkommen von der Regierung nicht Ersatz erhalte. Um diesen Skandal zu vermeiden, versprach die Regierung, der Korporation in der nächsten Woche 3000 Piaster zu senden.

Man fürchtet, daß am 2ten May, dem großen Nationalfeste der Unabhängigkeit Spaniens, Unruhen in Madrid stattfinden werden. Es sollen daher die 1000 Kavalleristen, welche in Guadalaxara stehen, unter dem Vorwande einer Musterung, nach der Hauptstadt beordert werden. Dieser Befehl wurde zu derselben Zeit ertheilt, als die Garnison von Alkolea del Pinar von den Karlisten gefangen genommen und das umliegende Land von ihnen verwüstet wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 127.)

Saragossa, den 24sten April.

Die Gährung hat hier den höchsten Grad erreicht. Man wartet sehnlichst auf die Rückkehr der nach Madrid geschickten Kommissarien, und von der Antwort der Regierung wird das Benehmen der höchst aufgeregten Einwohner abhängen.

Man hat hier die Nachricht erhalten, daß es den Generalen Parra und Ayerbe gelungen ist, die Straße von Madrid nach Saragossa von den Karlisten zu befreyen, die sich durch die Sierra de Albaracin nach Cella hin zurückzogen, wohin ihnen die Generale der Königin indeß nicht folgten. Cabrera hat Segura verlassen und Villafames, nicht weit von Peñiskola, belagert. Llangostera, der von ihm nach Unter-Aragonien gesandt worden ist, hat sich der kleinen Stadt Montalban bemächtigt, welches der General Ayerbe, wegen der geringen Zahl seiner Truppen, nicht zu hindern vermochte.

(Pr. St. Zeit. No. 125.)

Spanische Gränze.

Don Karlos verließ Tolosa am 26sten April und begab sich nach Villafranka. Am 27sten traf er in Vergara ein. Von dort wollte er sich nach Durango und wahrscheinlich auch nach Balmaseda begeben, um dem Schauplatz der militärischen Operationen näher zu seyn. Ueber Vergara erfährt man, daß Maroto den Christinos gegenüberstand und vom 25sten April an das Feuer durch die Guerillas hat eröffnen lassen; er suchte die Christinos zu einer allgemeinen Schlacht zu bringen, man wußte indeß noch nicht, ob der Graf von Luchana sich auf diese Herausforderung einlassen werde. Alle Karlistischen Streitkräfte in Navarra haben Befehl erhalten, nach Biskaya zu marschiren. Die Garnison von San Sebastian hat am 26sten April einen fruchtlosen Ausfall auf der Seite von Ornieta, zwischen Hernani und Andoain unternommen; es wurde eine Anzahl Flintenschüsse ohne Resultat gewechselt.

(Pr. St. Zeit. No. 128.)

Paris, den 30sten April.

Heute früh hatten der Marschall Soult und der Herzog von Broglie Audienzen beym Könige.

Die Herren Dupin und Thiers begaben sich heute Vormittag um 11 Uhr nach dem Hôtel der Kammerpräsidentschaft, wo sich Herr Passy bereits eingefunden hatte.

Hussein Chan, ausserordentlicher Botschafter des Schahs von Persien, hat dem König und der Königin gestern in einer Privataudienz die Geschenke überreicht, welche sein Herr für Ihre Majestäten bestimmt hat. Diese Geschenke bestehen in einem Damascenersäbel mit kostbaren Steinen besetzt, den vier der berühmtesten Souveräne Persiens getragen haben, und an dem ihre Siegel angebracht sind; aus zwey mit Miniaturbildern gezierten Handschriften und aus 16 indischen Shawls.

Der Messager enthält das nachstehende Privatschreiben aus Algier vom 20sten April:

»Der »Ramier«, welcher am 18ten April nach Bona abgegangen ist, hat, des schlechten Wetters wegen, wieder umkehren müssen; er ist an dem folgenden Tage zu derselben Zeit wieder ausgegangen, als der »Kocytus«, von Oran kommend, einlief. Es ist in dieser Provinz von nichts als von einem nahe bevorstehenden Bruche mit Abdel-Kader die Rede. Auch nehmen die Räubereyen und Meuchelmorde von Seiten der Araber wieder überhand. Alle aus Oran eingegangenen Briefe sind voll bitterer Klagen über diesen Gegenstand. Die zuletzt gemordeten Personen sind drey Jäger, die zu der Eskorte gehörten, die den Generallieutenant von Oran nach Mostagamen geleitete. Unsere letzten Zwistigkeiten mit Abdel-Kader schreiben sich von der Mission des Herrn von Salles, Schwiegersohn des Marschalls her. Diese Mission hatte zum Zweck, dem Emir Geschenke zu überbringen, und endlich die streitige Frage über den Besitz des Forts von Hazma und einiger benachbarter Orte zu beendigen. Abdel-Kader behauptet, daß die bezeichneten Punkte zu seinen Besitzungen gehören. »»Du willst also den Krieg««? sagte der Adjutant. »»Nein! Du willst ihn««! — »»Gott ist groß««! antwortete der Emir... Und in dieser gereizten Stimmung hätten der Adjutant und der Emir sich verlassen. Man glaubt allgemein, daß die Mission von Seiten des Herrn von Salles weit geschickter hätte ausgeführt werden können, als es geschah; auch versichert man, daß der Marschall mit dem Erfolge sehr unzufrieden seyn soll. Man weiß, daß bey dieser Zusammenkunft, der Neger und die Negerin, welche dem Sekretär Abdel-Kader's davonliefen, von ihrem Eigenthümer wieder zurückgefordert wurden. Aber bey dieser Reklamation fand ein großes Quiproquo statt. Der Herr der Sklaven verlangte nicht die Sklaven selbst, sondern nur deren Geldwerth zurück, denn ihm lag natürlich nichts daran, Leute wieder in seinen Dienst zu nehmen, welche ihm davongelaufen waren. Unglücklicherweise hatte

man dem Herrn von Salles umsonst wiederholt: »Die Sklaven haben so viel gekostet!« Der Dollmetscher konnte den Gedanken des Reklamirenden nicht fassen, und ihn also auch nicht dem Adjutanten deutlich wiedergeben. Briefe aus Miliana melden, daß dieses Ungeschick des Dollmetschers die Umgebung des Emir's oft zu lachen gemacht hat. Mehrere Blätter haben erzählt, daß die beyden Sklaven, nachdem sie ihrem Herrn zurückgegeben worden, sogleich enthauptet wären; wir freuen uns, mittheilen zu können, daß diese Nachricht falsch ist. Nach den genauesten Erkundigungen, die wir eingezogen haben, sind die beyden Sklaven von ihrem früheren Herrn verkauft worden, der sich auf diese Weise die Summe verschaffte, welche er von der französischen Behörde verlangte. — Seit der Rückkehr des Herrn von Salles hat der Generalgouverneur die Einfuhr von Eisen, Bley und einigen anderen Gegenständen in das Innere des Landes verboten; der Emir hat dagegen, um Repressalien zu gebrauchen, die Zuführung von Tuchen und anderen Dingen auf sein Gebiet verboten. Algier hat immer eine große Quantität Oel aus dem Innern des Landes bezogen; seit dem Traktate mit Bugeaud ist von dem Emir jede Maulthierladung, die 132 Litres Oel beträgt, mit einem Zoll von 20 Franken belegt worden.« (Pr. St. Zeit. No. 125.)

Paris, den 1sten May.

Heute früh um 5½ Uhr wurde die Feyer des Tages durch Kanonensalven vom Invalidenhause her eröffnet. Das Wetter ist prachtvoll, und bey Abgang der Post (1 Uhr Mittags) füllten sich die Straßen, und der Zug der Neugierigen schien sich zuerst hauptsächlich nach der heute zuerst eröffneten Industrieausstellung zu richten.

Der Proceß des Generals Brossard soll nun definitiv am 20sten Juny beginnen.

Die Ministerliste, welche gestern Abend cirkulirte, war folgendermaßen zusammengesetzt: Der Marschall Soult, Kriegsminister und Konseilspräsident; Herzog von Broglie, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Duchâtel, Finanzminister; Herr Gasparin, Minister des Innern; Herr Cunin-Gridaine, Handelsminister; Herr Sauzet, Minister des öffentlichen Unterrichts; Herr Teste, Großsiegelbewahrer; der Admiral Mackau, Seeminister. Dieses Ministerium, hieß es, würde der Kammer künftigen Donnerstag zehn Gesetzentwürfe über industrielle und kommerzielle Gegenstände vorlegen.

(Pr. St. Zeit. No. 126.)

Paris, den 2ten May.

Der König empfing gestern, dem Gebrauche gemäß, in dem Thronsaale und umgeben von seiner Familie, die Glückwünsche des diplomatischen Korps und der verschiedenen Deputationen. Der österreichische Botschafter hielt im Namen des diplomatischen Korps eine Anrede. — Das Journal des Débats bemerkt in Bezug auf die Rede des Herrn Passy: »Seit 8 Jahren hatte das July-Königthum keine so monarchische Sprache vernommen. Es war nicht an jene Freymüthigkeit ohne Hinterlist, an den Ausdruck der Hingebung ohne Umschweife, an jenen Patriotismus ohne üble Laune gewöhnt. Herr Passy hat bey dieser Gelegenheit neuerdings bewiesen, daß er nicht der Mann einer Partey, sondern der Anhänger der Konstitution ist. Der König bediente sich in seiner Antwort einer so offenen Sprache, daß er die Kammer überzeugte, und sie später durch seine Herzlichkeit tief erschütterte. Diese erste öffentliche Zusammenkunft zwischen der Wahlkammer und der Krone ist daher geeignet, die Hoffnung auf ein gutes Einverständniß zwischen jenen beyden Staatsgewalten zu begründen. Man bemerkte, daß alle Chefs der großen parlamentarischen Parteyen es sich zur Pflicht gemacht hatten, gestern den König zu begrüßen. Alle Doktrinärs, mit Herrn Guizot an der Spitze, hatten sich eingefunden. Herr Mauguin und Herr Odilon Barrot waren zugegen, nur Herr Thiers ward vermißt. Herr Dupin erschien mit dem Kassationshofe in der Robe des Generalprokurators. »Sire!« sagte er, »es sind dieselben Gesinnungen, es ist dasselbe Herz, unter einem andern Kostüm.«

Die gestrigen Festlichkeiten sind ohne Störung der Ruhe und ohne irgend einen Unfall vorübergegangen.

An dem gestrigen Tage scheinen die ministeriellen Unterhandlungen geschlummert zu haben. Es cirkulirt zwar heute wieder eine neue Liste, indessen glaubt Niemand an deren Realisirung. Herr Humann ist gestern nach dem Elsaß zurückgekehrt, und auch in dem Hôtel des Marschalls Soult werden Anstalten zur Abreise getroffen.

Der Moniteur enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 1sten May: »Am 27sten April hat Espartero die Stellung bey El Moro vor Ramales angegriffen und genommen; die beyden Heere standen sich an den Ufern der Quecranza einander gegenüber; Espartero hatte 30,000 Mann und Maroto 15,000.«

(Pr. St. Zeit. No. 127.)

Paris, den 3ten May.

Man will wissen, daß gestern wichtige Nachrichten aus Algier in den Tuillerien eingelaufen sind. Die Feindseligkeiten zwischen Abdel-Kader und den französischen Truppen sollen begonnen haben, und man spricht von der Abreise des Herzogs von Orleans nach Afrika. Es sind mehrere telegraphische Depeschen nach Toulon und Brest abgegangen, die sich auf die beunruhigenden Nachrichten aus Algier beziehen sollen. (Pr. St. Zeit. No. 128.)

Rom, den 13ten April.

Pater Larraga, Ex-Beichtvater des Don Karlos, und der Karlistische General Mazzarasa sind in Turin an-

gekommen, haben dort aber nicht die Aufnahme gefunden, die sie ohne Zweifel erwarteten; sie setzten deshalb auch bald wieder ihre Reise nach Rom fort, wo sie auf den von ihnen geweissagten Sturz des Generals Maroto warten wollen, der nicht fern seyn könne. Nach ihrer Ansicht handelte Maroto ganz im Einverständnisse mit der Herzogin von Beira, welche dadurch ihrem Sohne, Don Sebastian, das Oberkommando der Armee zu verschaffen hoffe. Da aber Maroto anders denke und nicht so leicht geneigt seyn werde, seinen Feldherrnstab niederzulegen, so glaubt die gestürzte Partey, die Königin werde, sobald sie zu dieser Einsicht gelangt, gegen Maroto operiren, und werde gewiß Mittel finden, diesen zu stürzen, was die Emigrirten als das Signal zu ihrer Zurückberufung betrachten.

(Pr. St. Zeit. No. 115.)

Turin, den 20sten April.

Eine Menge Frommer, besonders Priester und Vorsteher der Redemptoristenkongregationen in Europa, strömen gegenwärtig nach Rom, um der dort nächstens stattfindenden Heiligsprechung eines der Stifter dieses Ordens beyzuwohnen. (Pr. St. Zeit. No. 121.)

Wien, den 24sten April.

Man sagt, es sey in Antrag, einige disponible Bataillons in Dalmatien gegen die Montenegriner zu organisiren. Wenn es einerseits ganz richtig ist, daß die Regierung alle Langmuth gegen dies unruhige Nachbarvölkchen bisher angewendet und dadurch bewiesen hat, wie sehr es völkerrechtliche Rücksichten respektirt, so hat es andererseits von eben derselben an energischer Abwehr der feindlichen Einfälle und an Bestrafung der Gebietsverletzungen nicht gefehlt. Wohlunterrichtete versichern, daß derley verwegene Streiche der Montenegriner stets eine ernste Züchtigung erfahren und die österreichischen Militärs sich dabey durch die größte Bravour ausgezeichnet haben. (Pr. St. Zeit. No. 124.)

Frankfurt, den 27sten April.

Wir vernehmen, daß viele Verehrer unseres großen Schiller an dem Tage der Einweihung seiner Statüe in Stuttgart hier eine Festlichkeit veranstalten werden. Unsere Göthe-Monumentsangelegenheit ruht jetzt ganz, da Thorwaldsen noch nicht nach Rom zurückgekehrt ist. Die Geldbeyträge für das Monument dürften sich in der letzteren Zeit auch nicht vermehrt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 121.)

Marienburg, den 28sten April.

Alle Aussichten, den Fang des Durchbruchs in einigen Tagen zu vollführen, um endlich den armen Niederungern eine weniger besorgliche und nach und nach erträglichere Existenz zu verschaffen, sind leider dahin. Der häufige Regen und der jetzt herrschende Stauwind haben ein starkes Anwachsen des Wassers verursacht. Tag und Nacht wird ununterbrochen gearbeitet; aber die armen zu bedauernden Menschen müssen jetzt nur alle Mühe aufwenden, um dasjenige zu erhalten, was sie mit so großer Anstrengung bisher zu Stande gebracht haben. Von einem Hemmen der durchbrechenden reißenden Strömung ist für jetzt keine Rede. Schon hat man dreyfache Werke versenkt, um nur die ersten Senkungen zu erhalten; es steht aber sehr dahin, ob es gelingen werde. In dieser Nacht ist das Wasser wieder sehr angewachsen, das Brausen des Stroms und ein dichter Nebel vermehren das Schauerliche der Scene. (Pr. St. Zeit. No. 123.)

Christiania, den 22sten April.

S. M. der König verweilen noch immer im besten Wohlseyn hier, und über den Tag Ihrer Abreise verlautet noch nichts Bestimmtes. (Pr. St. Zeit. No. 125.)

London, den 26sten April.

Der persönliche Zwist, der lange Zeit zwischen O'Connell und Sharman Crawfort, einem der bedeutendsten irländischen Radikalen, bestanden hat, ist jetzt völlig ausgeglichen, und Beyde haben sich wieder zu gemeinsamem Wirken verbunden. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten April. Hr. Ingen. Lieut. Dittmar, Hr. Gouv. Sekr. Schablowsky und Hr. Kaufm. Malchow aus Riga, log. b. Wassermann. — Fr. Koll. Räthin v. Wittenheim aus St. Petersburg, und Hr. v. Oelsen aus Pahtzen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Bar. v. Kleist, nebst Familie, vom Auslande, Hr. Kronförster Schleyer aus Jakobstadt, und die Schweizerin Jeanna Willen aus Bern, log. b. Zehr jun.

Den 30sten April. Hr. v. Brasch aus Plönen, Hr. Pastor Raison aus Groß-Autz, das Mitglied des Generalkonsistoriums, Hr. Bar. v. Campenhausen, nebst Familie, die Hrn. Kausl. Thebel und Schilling aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 1sten May. Hr. Müller John aus Nogallen, log. b. Trautmann. — Hr. Ulrich v. Klopmann aus Josenburg, und Hr. Gutsbes. Tarkowsky aus Dobikin, log. b. Gramkau. — Hr. v. Raese aus Riga, und Hr. Stud. Sultanoff aus Dorpat, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 2ten May. Hr. Kronförster v. Landenberg aus Angern, und Hr. v. Fircks aus Sturhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Bienenstamm aus Riga, log. b. Fr. Koll. Räthin v. Harder. — Hr. v. Finkenstein aus Heyden, und Hr. Kaufm. Lembke aus Riga, log. b. Wassermann.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 140.

Mitauische Zeitung.

No. 37. Montag, den 8. May 1839.

Tiflis, den 6ten April.

Am 8ten Januar um 10 Uhr Vormittags stürzte eine Lawine von dem Berge Aragwetis-mta in das Dorf Aragwet und zerschmetterte drey Häuser der dortigen Einwohner. Die in selbigen befindlichen 17 Personen (11 Männer und 6 Frauen) nebst 16 Stück Hornvieh und aller Habe kamen dabey um. Diese Lawine bedeckte auch die nahgelegenen Häuser, aber die in selbigen befindlichen 9 Männer und 2 Frauen wurden glücklicher Weise lebend aus dem Schnee gegraben. (St. Petersb. Zeit. No. 96.)

Madrid, den 27sten April.

Nach der Revûe, welche die Königin am Sonntag abhalten wird, soll, wie es heißt, ein Theil der Kavallerie sich nach der Mancha begeben, wo ihre Anwesenheit nöthiger als jemals ist. Es giebt dort in manchen Orten zwey Municipalitäten, eine Christinische und eine Karlistische, die friedlich neben einander bestehen. Kommt ein Befehl der Königin an, so wird er der Christinischen Behörde übergeben, ist es eine Karlistische Depesche, so wird sie der Karlistischen Behörde überliefert. In einigen Dörfern haben die Bewohner eine gegenseitige Versicherung eigener Art eingeführt; es ist nämlich ein regelmäßiger Dienst für die Beförderung von Gepäck, gleichviel, ob es den Christinos oder den Karlisten gehört, eingerichtet worden, wobey jeder erlittene Verlust von der ganzen Gemeinde ersetzt wird. (Pr. St. Zeit. No. 129.)

* * *

Da jetzt auch der Mensagero del Pueblo, das Organ des Kriegsministers Alaix, sich für die Auflösung der Kortes ausspricht, so scheint diese Maßregel nunmehr definitiv beschlossen zu seyn, doch glaubt man, daß die Ausführung derselben so lange verschoben werden solle, bis die Regierung von dem Ausgange des von Espartero gegen Ramales unternommenen Zuges officiell unterrichtet worden ist. (Pr. St. Zeit. No. 131.)

Saragossa, den 29sten April.

Die traurigen Folgen der Aufhebung der Belagerung von Segura zeigen sich mit jedem Tage deutlicher. Das Fort Montalban ist in diesem Augenblick wahrscheinlich schon in den Händen der Karlisten, und Albalate und Kutanda werden ebenfalls von ihnen bedroht und dürften in Kurzem dasselbe Schicksal theilen. Der General Ayerbe wird schwerlich zu operiren im Stande seyn, weil Cabrera und Balmaseda, aus Valencia zurückgekehrt, sich mit überlegenen Streitkräften in Montalban befinden, wo sie ihre Artillerie erwarten, die Häuser mit Schießscharten versehen und Barrikaden aufwerfen. Ayerbe ist indeß von Daroka nach der Richtung von Montalban aufgebrochen, doch kann er ohne die Unterstützung der zweyten Division nichts unternehmen, und diese ist bekanntlich seit van Halen's Absetzung ohne Führer. (Pr. St. Zeit. No. 131.)

Spanische Gränze.

Das Eco de Aragon meldet, daß unter den Karlisten, die in dem vom General Ayerbe bey Segura gelieferten Treffen verwundet wurden, sich auch ein französischer Legitimist, der Graf Donadieu befinde, der früher im Generalstabe des Generals Bourmont in Portugal gedient habe und jetzt Oberst bey der Kavallerie Cabrera's sey. (Pr. St. Zeit. No. 131.)

* * *

Einer Privatmittheilung (in der Bresl. Zeitung) zufolge, haben die Mitglieder der ehemaligen Kamarilla des Don Karlos von Frankreich aus die nachstehende Proklamation zu verbreiten gesucht:

„An die Freywilligen Karl's V. und das Volk der Basken und Navarresen!

Der dem Fluche verfallene und gottlose Maroto hat sein ruchloses Werk vollbracht. Nachdem er die Karlistische Armee den Christinos verkauft, so wie das Volk und ihre ehrwürdigen Fueros verrätherisch preisgegeben hat, hat er nun auch euren tugendhaften König den Engländern verkauft und sich erboten, ihn zu San Sebastian in ihre Hände zu liefern. Ein glücklicher Zufall enthüllte den verabscheuungswürdigen Plan des ehrlosen Maroto, indem man so eben die Korrespondes Verräthers in Frankreich aufgefangen, und darin mit Entsetzen Beweise von dem hochverrätherischen Schacher gefunden hat, welchen Maroto mit seinem Vaterlande, seinem Könige und der grausamen Anordnung — Cabrera und Balmaseda zu erschießen, getrieben hat. Ein Franzose, welcher die Tapferkeit und den Ruhm eurer Armee bewundert, giebt euch diese Nachricht.“

Die in dieser Proklamation enthaltenen Beschuldigungen werden jedoch sämmtlich für falsch erklärt; na-

mentlich soll es durchaus ungegründet seyn, daß irgend eine Korrespondenz Maroto's aufgefunden worden.

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

Paris, den 3ten May.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 3ten May. Zu Anfang der heutigen Sitzung bestieg Herr Mauguin die Rednerbühne und verlas den nachstehenden Vorschlag zu einer Adresse an den König:

»Der Unterzeichnete schlägt der Kammer vor, dem Könige eine ehrfurchtsvolle Adresse zu überreichen, um Se. Majestät zu bitten, den Besorgnissen des Landes ein Ende zu machen, und, seine Prärogative in Anwendung bringend, ein definitives Ministerium zu konstituiren. Er wünscht auch, daß die Kammer in dieser Adresse den Wunsch ausdrücken möge, daß die Krone ihre Minister unter den Männern wähle, die, auf die Erhaltung der Ordnung bedacht, zu gleicher Zeit den Grundsätzen eines beständigen, aber weisen und überdachten Fortschrittes ergeben sind; die nach Aussen hin den Frieden ohne Schwachheit aufrecht zu erhalten wissen, und sich im Innern ernstlich mit der Verringerung der öffentlichen Lasten beschäftigen; die der Industrie einen thätigen und aufrichtigen Schutz gewähren, sich ohne Aufhören bemühen, alle Bedürfnisse des Landes zu befriedigen und es sich ohne Bestechung und Mißbräuche zur Aufgabe machen, die Majorität in den Kammern und in den Wahlkollegien zu erobern, nicht durch Intrigue und Heucheley, sondern durch die Freymüthigkeit, Geschicklichkeit und Rechtlichkeit ihrer Handlungen.«

Herr Mauguin trug darauf an, diesen Vorschlag morgen entwickeln zu dürfen, welches genehmigt wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 128.)

Paris, den 4ten May.

Die heutigen Journale unterhalten ihre Leser von keiner neuen ministeriellen Kombination und man scheint sich allmählich an den provisorischen Zustand gewöhnen zu wollen. Der Marschall Soult begiebt sich täglich in die Tuillerien und arbeitet mehrere Stunden lang mit dem Könige.

Der Moniteur Parisien widerspricht dem Gerüchte, daß die Regierung die Nachricht von der Wiederaufnahme der feindseligkeiten in Afrika erhalten habe. Die neuesten im Kriegsministerium eingegangenen Berichte erwähnen durchaus nichts von einem solchen Ereigniß.

Das Gerücht von dem Tode des Generals Allard wird jetzt durch ein eigenhändiges Schreiben desselben an seinen Bruder vom 27sten Februar d. J. widerlegt.

Es findet in diesem Augenblick ein unbegreiflicher Andrang von Kandidaten zu einer erledigten Scharfrichterstelle statt. Einer derselben geht in seinem Eifer so weit, sich einen Abzug von 40 Procent auf das mit jener Stelle verbundene Gehalt gefallen lassen zu wollen. Der Pariser Scharfrichter erhält jährlich 20,000 Franken, wovon die Hälfte für die Kosten der Hinrichtungen verwendet wird. Es ist übrigens Gebrauch, daß die Ordonnanz zur Ernennung eines Scharfrichters nicht von dem Minister, sondern nur von dem Generalsekretär unterzeichnet wird.

Aus Perpignan schreibt man vom 28sten v. M.: »Ich beeile mich, Ihnen anzuzeigen, daß ein gewisser Gervais Corbière, derselbe, der bey Gelegenheit des Alibaudschen Attentates gefänglich eingezogen wurde, und vor der Pairskammer erschien, gestern Abend neuerdings, als eines Attentats gegen die Sicherheit des Staats verdächtig, verhaftet worden ist. Derselbe wird von Brigade zu Brigade nach Paris transportirt werden. Diese Verhaftung hat hier die größte Sensation gemacht; denn alle Welt glaubte, daß die Zeit der Attentate und der politischen Processe vorüber sey.«

(Pr. St. Zeit. No. 129.)

Paris, den 5ten April.

Der Graf von Molé ist gestern nach England abgereist, wie es heißt, bloß zur Besichtigung des Landes; doch verfehlen natürlich die Blätter nicht, dieser Reise allerley politische Zwecke unterzulegen, und dieselbe wird sogar mit den spanischen Angelegenheiten in Verbindung gebracht. Auch geht das Gerücht, der Graf von Molé werde die Gesandtschaftsstelle in London erhalten, wenn das Ministerium dem rechten Centrum und den 221 zufallen sollte.

Es ist hier folgende telegraphische Nachricht aus Bayonne vom 4ten May eingegangen: »In den Bülletins vom 27sten April meldet Espartero und gesteht Maroto die Einnahme von Pena del Moro ein. In denen vom 30sten sagt dieser, er habe einige Positionen des Feindes eingenommen; Espartero giebt es zu, fügt aber hinzu, die königliche Garde habe dieselbe wieder erobert. Briefe aus Santander vom 2ten May melden die Aufgebung des Forts Ramales von Seiten der Karlisten und die Zusammenziehung ihrer Streitkräfte nach Guardamino hin. Am 1sten d. M. hat Diego Leon sich Belaskoain's bemächtigt und daselbst 5 Kanonen gefunden. (Pr. St. Zeit. No. 130.)

Brüssel, den 28sten April.

Das Journal du Commerce d'Anvers schreibt: »Wir vernehmen, daß die Regierung der vereinigten Staaten von Neuem die Aufforderung an die belgische Regierung hat ergehen lassen, den amerikanischen Handel für die Verluste zu entschädigen, welche er bey der Feuersbrunst im Entrepot zu Antwerpen im Anfange der Revolution erlitten hat, diese Aufforderungen werden immer dringender. Die letzte Reise, welche Herr van Buren, der Sohn des Präsidenten, nach Brüssel unternahm, hatte keinen andern Zweck. Das belgische Ministerium wird neue Opfer bringen müssen, um den

Handelstraktat zu erhalten, der für Belgien so bedeutend ist, wenn es nicht hinter Holland, welches seinen Traktat abgeschlossen hat, zurückbleiben will, und es wird um so eher dazu genöthigt seyn, als der holländische Traktat leicht die Maas statt der Schelde für den amerikanischen Transithandel eröffnen könnte.'

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

Brüssel, den 4ten May.

Hiesigen Blättern zufolge wird unmittelbar nach Auswechselung der Ratifikationen des Friedenstraktates diesseits Alles geschehen, um den Verkehr mit Holland zu erleichtern. Namentlich sollen Reisende wieder direkt über die holländisch-belgische Gränze kommen können, ohne vorher die Erlaubniß der belgischen Behörden nachgesucht zu haben; denken sich solche Reisende in Belgien aufzuhalten, so erhalten sie statt ihres holländischen Passes einen belgischen; reisen sie aber bloß durch, so werden ihre holländischen Päße ohne Weiteres visirt.

Gestern waren wieder an mehreren Straßenecken von Brüssel aufrührerische Karrikaturen angeheftet, welche die Polizey sogleich abnehmen ließ.

(Pr. St. Zeit. No. 129.)

Wien, den 27sten April.

Sicherem Vernehmen nach dürfte die nahe bevorstehende Abreise des Bundestagspräsidenten, Grafen von Münch, nach Frankfurt am Mayn mit dem Abschlusse der Londoner Verträge und den daraus für den deutschen Bund entspringenden Arbeiten zusammenhängen.

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

Wien, den 4ten May.

Von der türkischen Gränze wird geschrieben: ‚Kürzlich fanden an der türkisch-griechischen Gränze wieder räuberische Einfälle statt, die aber von der griechischen Regierung mit Energie zurückgewiesen wurden. Es ist nunmehr die Einleitung getroffen worden, daß die an der Gränze zerstreut und einzeln wohnenden griechischen Unterthanen, von denen Manche die Einfälle der Räuber wohl selbst begünstigt haben mögen, in eine Gemeinde vereinigt wurden, wodurch ein kompakterer Widerstand gegen ähnliche Versuche türkischer Räuber gesichert wird.' (Pr. St. Zeit. No. 129.)

Stuttgart, den 2ten May.

Der Prinz Peter von Oldenburg ist mit seiner Gemahlin gestern früh wieder von hier abgereist.

Man schreibt aus Rottweil: Die Burkardsche Pulvermühle im Neckarthale, eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, ist am 29sten früh 7½ Uhr in die Luft geflogen, in zwey fürchterlichen Explosionen, welche die ganze Stadt erzittern machten. Ein Knabe des Werkführers, 13 Jahre alt, wurde unter dem Schutte todt hervorgezogen und ein Knecht gräßlich zugerichtet; dieser ist heute Nachmittag gestorben. Ein zweyter Knecht rettete sich noch durch einen Sprung aus der Thüre; er giebt nur verwirrte Antworten; sein Haar wurde auf dem Kopfe verbrannt. Das ganze Mühlgebäude ist zerstört; Stein, Holz ꝛc. wurden so gegen das Wohnhaus geschleudert, daß alle Fenster, Läden, Thüren, Oefen ꝛc. zertrümmert wurden, auch auf dem Dache nur noch wenige Ziegel sich befinden. (Pr. St. Zeit. No. 126.)

München, den 2ten May.

Nachdem der Dom zu Regensburg in seiner Restauration nun gänzlich vollendet worden, so wird die Wiedereröffnung desselben am nächsten heiligen Pfingstfeste mit angemessener Feyerlichkeit statthaben. Der Herr Minister des Innern, von Abel, wird dieser festlichen Eröffnung beywohnen. (Pr. St. Zeit. No. 127.)

Karlsruhe, den 1sten May.

Gestern Abend fanden in Pforzheim unruhige Auftritte statt, welche das Gerücht ohne Zweifel vergrößern wird, oder vielmehr bereits vergrößert hat. Die Fabrikarbeiter daselbst lehnten sich auf, weil die Fabrikherren die Arbeitszeit um eine Stunde verlängern wollten, ohne den Arbeitslohn zu erhöhen, rotteten sich zusammen, und begingen verschiedene Excesse an den Häusern der Fabrikherren. Auch ein Gensd'arm wurde von dem tobenden Haufen mißhandelt. Auf die Nachricht von diesen Vorgängen, welche durch Estafette hierher kam, ließ man zwey Schwadronen Dragoner nach Pforzheim abgehen, bey deren Ankunft jedoch der Tumult längst vorüber war, da die Haltung der Bürgerschaft die Ruhestörer bereits eingeschüchtert hatte. (Pr. St. Zeit. No. 127.)

Karlsruhe, den 3ten May.

Da die Ordnung in Pforzheim noch nicht gänzlich wieder hergestellt ist, so ging, auf eine gestern Abend hier angelangte Estafette, heute Nacht 1 Uhr eine Abtheilung Infanterie von 110 Mann von hier ab. Der Vernehmen nach sind inzwischen auch von Bruchsal Dragoner in Pforzheim angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 129.)

Stockholm, den 3ten May.

Das Dampfboot ‚Gylfe' wird sich in einigen Tagen von hier nach Stettin begeben, um dort die Schwester unserer Kronprinzessin, die verwittwete Kaiserin von Brasilien, zu erwarten und nach Stockholm herüber zu bringen. (Pr. St. Zeit. No. 129.)

London, den 30sten April.

Die Chartisten lassen in ihren Bemühungen, das Volk aufzuwiegeln, noch immer nicht nach, ja, sie scheinen in den letzten Tagen an mehreren Orten wieder größeren Anklang gefunden zu haben, als man nach dem häufigen Mißlingen ihrer Pläne erwartete. Besonders sollen sie in der Grafschaft Sussex die Gemüther der arbeitenden Klasse sehr aufgeregt haben, und hier und da sah man das Volk sich ernstlich bewaff-

nen. In Bristol hielten sie am Freytag eine Versammlung bey Mondschein, wobey es sehr wild und aufrühreriſch herging. Der bekannte Vincent stand hier an der Spitze der Chartisten und sprach wie ein ächter Jakobiner über Aristokratie und Thron. Sein Sekretär Morgan, der einen mit Eisen beschlagenen Knüttel in der einen und eine Pike in der anderen Hand schwang, wurde von der Polizey verhaftet und am anderen Morgen genöthigt, für sein ruhiges Verhalten eine Kaution von 100 Pfd. Sterl. zu leisten und zwey Bürgen mit einer Kaution von je 50 Pfd. Sterl. zu stellen.

Der Morning-Herald will wissen, daß die neuesten Nachrichten über den Feldzug gegen Kabul und den Stand der Dinge in Birma bedrohlicherer Art seyen, als die Regierung wolle bekannt werden lassen, und erklärt daraus den angeblich in diesen Tagen gefaßten Beschluß, das zur Ablösung des 13ten Dragonerregiments nach Madras bestimmte 15te Husarenregiment nicht dorthin, sondern nach Bombay, näher dem Kriegsschauplatze, zu senden.

Aus Mexiko enthalten die hier eingegangenen nordamerikanischen Blätter Briefe aus Tampiko vom 17ten und Matanzas vom 16ten März. Tampiko wurde von den Regierungstruppen eng belagert, und man erwartete nach dem Frieden mit Frankreich eine baldige Unterwerfung der Föderalisten.

(Pr. St. Zeit. No. 125.)

London, den 1sten May.

Es heißt, die Königin werde im nächsten Herbste Schottland besuchen; das Gerücht, daß Ihre Majestät einen Besuch bey ihrem Oheim, dem Könige der Belgier, beabsichtigt habe, wird von den ministeriellen Blättern für ganz ungegründet erklärt.

(Pr. St. Zeit. No. 127.)

London, den 3ten May.

Am 1sten d. M. war der Geburtstag des Herzogs von Wellington, der an diesem Tage sein 70stes Jahr vollendet hat.

Louis Napoleon, der hier jetzt in großer Zurückgezogenheit lebt, füllt seine Mußestunden mit der Verfassung eines Werkes aus, welches, wie man vernimmt, den Titel »Idées Napoléoniennes« führen wird.

Die Morning-Chronicle ist der Meinung, daß von Seiten Frankreichs Alles werde aufgeboten werden, damit Donna Isabella sich mit keinem Anderen als mit einem Sohne des Don Karlos vermähle, und obwohl sie in ihrem Sinne eine solche Verbindung für Spanien als eben so verderblich in konstitutioneller wie in dynastischer Hinsicht bezeichnet und sie daher fern wünscht, so hält sie dieselbe doch für unvermeidlich, wenn nicht geschicktere und energischere Männer die Christinische Sache leiteten und ihren Waffen den Sieg verschafften.

(Pr. St. Zeit. No. 128.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten May. Hr. Oberst v. Vietinghoff aus Rönnen, Hr. Koll. Registr. Gehrwald aus Grendsen, Hr. Förster Hilcken aus Eckau, Hr. Disp. Harff aus Neuguth, und Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, log. b. Zehr jun.

Den 4ten May. Hr. Arrend. Stegmann aus Matkuln, log. b. Zehr jun. — Hr. Prediger Santo, Hr. Kaufm. Berg, Hr. Ingen. Oberst de Witte, Hr. Oberst Behr und Hr. Lieut. Dittmar aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 5ten May. Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, Hr. Förster Richter aus Eckau, und Hr. Zeichnenlehrer Rosenberg aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberst Chotainzoff, Kommandeur des Newskischen Seeregim., aus Libau, und Hr. v. Renngarten aus Nogallen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Bistram aus Dauzogir, log. b. Martinell. — Der verabsch. Hr. Stabskapitän Siwert aus Bialostock, log. b. Lucas.

Kours.

Riga, den 26sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10¼ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 7/32 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 48½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 49 1/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 39 1/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¼ à 105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 101¼

Livländische Pfandbriefe	100¼
dito Stieglitzische dito	99½
Kurländische Pfandbriefe	99¼
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	—

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 143.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 37.

Montag, den 8. May 1839.

Zweyhundert und zweyundsiebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 3ten May 1839.

Nachdem die Sitzung, wie gewöhnlich, mit Verlesung des Protokolls der vorhergegangenen eröffnet war, wurden vom best. Sekretär die Geschenke angezeigt, deren sich die Sammlungen im abgelaufenen Monate zu erfreuen gehabt haben. Hr. Stadtältester Block hatte ein ausgezeichnet schönes, ganz in der Nähe der Stadt erlegtes Exemplar der in unsern Gegenden nur selten vorkommenden Anas Tadorna, und die verwittwete Frau Kollegienräthin v. Wohnhaas geb. Stender in Libau einen w[illegible]sen Pfau, der schon von ihrem verstorbenen Gemahl dem Museum bestimmt war, eingesandt. — Von Hrn. Dr. med. Pantenius war dessen Inaugural-Dissertation de morbis Curoniae vernaculis. Dorpati 1838. 8. übergeben. — Das aus etwa 7500 Pflanzen bestehende Herbarium des verewigten Dr. Fleischer, mit dem dessen hinterbliebenes Geschwister der Gesellschaft ein höchst schätzbares und dankenswerthes Geschenk gemacht hat, war, nebst einem von Hrn. Tit. Rath Lindemann darüber angefertigten systematischen Katalog, vollkommen geordnet, abgeliefert und aufgestellt. — Hrn. Regierungsrath v. Diederichs verdankte das Museum hundert unter der Regierung Christinen's und Karl Gustav's von Schweden, theils von der Stadt Riga, theils in den königlichen Münzhäusern Livlands, geschlagene Schillinge von sehr geringem Gehalt. — Von der Frau Staatsräthin v. Offenberg, geb. v. Mirbach, war dem Museum ein seltenes Manuskript in 2 Foliobänden, aus der Zeit als der berüchtigte Cagliostro sein Unwesen in Kurland trieb, verehrt worden.

Der Sekretär verlas sodann vier Briefe, in denen Se. Excellenz der Hr. Minister der Volksaufklärung, Se. Excellenz der Hr. Finanzminister, Se. Excellenz unser hochverehrter Hr. Generalgouverneur, und der Hr. Baron v. Stieglitz dem Redakteur der Sendungen, Hrn. Kollegienrath v. Paucker, für die ihnen zugesandte erste Lieferung des Blattes, auf die schmeichelhafteste Weise, ihren Dank und den Wunsch für den gedeihlichen Fortgang des Unternehmens ausdrücken.

Nachdem der Sekretär noch ein von Hrn. Koll. Rath, Professor v. Kruse zu Dorpat erhaltenes Schreiben, mit ausführlichen Nachrichten über die bisher in den Ostseeprovinzen gefundenen römischen und anderen alten Münzen, mitgetheilt und angezeigt hatte, daß er einen Auszug aus demselben in den Sendungen zu liefern, beabsichtige, wurde vorgelesen

vom Hrn. Gouvernementsfiskal Maczewsky eine Abhandlung: »Von dem Einflusse der Poesie und Musik auf Rechtsgelehrsamkeit und Politik.« — Der Hr. Verf. sucht durch eine scharfsinnige historische Entwickelung zu zeigen, welchen Einfluß die Dichtkunst und insbesondere die Musik auf die Politik und Gesetzgebung des Alterthums geäussert habe, und wie diese Künste auch in der neuern Civilisation auf die höhere Entwickelung socialer Zustände einwirken;

von Hrn. Dr. Lichtenstein ein Aufsatz des Hrn. Ehrenbürgers Zigra: »Ueber den Anbau und Nutzen einer neuen Oelpflanze, Madia sativa.«

Von Hrn. Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg: »Gedanken beym Lesen von Göthe's Wilhelm Meister«, ein Aufsatz, der mit einem Gedicht: »Erinnerung an Mignon« beschlossen wurde.

Von Hrn. Oberhofgerichtsadvokaten Dr. Koeler: »Mittheilungen aus einem Schreiben aus Kiew« von Hrn. Wilhelm v. Schilling.

Mitau, den 3ten May.

(Eingesandt.)

Gestern wurde von der Anstalt des Herrn Titulärraths Dr. Bielenstein dessen silberne Hochzeit feyerlich begangen. Am Vormittage fand sich eine sehr zahlreiche Gesellschaft von jetzigen und ehemaligen Schülerinnen, Müttern und Töchtern, nebst Freunden und gewesenen Schülern, ein; nach einem Choral wurde von Einigen aus dem Kreise seiner Schülerinnen ein vom Herrn Kollegienrath v. Trautvetter hierzu verfaßtes Gedicht vorgetragen, worauf Herr Pastor Bielenstein als Gelegenheits- wie als geistlicher Redner die Bedeutung der Feyerlichkeit trefflich hervorhob, welche ein Hymnus beschloß. In der sehr zahlreichen Abendversammlung wurden durch mancherley Scenerien dem würdigen Jubelpaare Beweise der Achtung, Liebe und Dankbarkeit gegeben, so daß das Ganze das Ansehen eines großen Familienfestes gewann, dem bey Lesung dieses noch viele abwesende ehemalige Schülerinnen im Geiste ihre innige Theilnahme schenken werden.

Leipzig, den 22sten April.

Die Leipziger Asphaltkompagnie erbietet sich durch eine öffentliche Bekanntmachung vom 16ten April zur Uebernahme von Asphaltbelegen als Schutzmittel gegen Feuchtigkeit, und zwar zu Fußböden wie zu Gewölben

und Dachbedeckungen. Sie liefert den Quadratfuß sächsisch gewöhnlichen ½ Zoll starken Asphaltbeleg zu Fußböden in Niederlagen, Küchen, Waschhäusern, zu Trottoirs und Dachbedeckungen durchschnittlich für 3½ Ggr. preuss. Kourant fertig hergestellt und garantirt die Güte der Arbeit auf 5 Jahre. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

London, den 19ten April.

New-Yorker-Blättern zufolge hat eine Miß Amerika Vespucci, die in gerader Linie von Amerigo Vespucci abstammt, der bekanntlich der neuen Welt seinen Namen gab, den Kongreß in einer Bittschrift ersucht, sie als Bürgerin der Vereinigten Staaten aufzunehmen und ihr eine Strecke Landes abzutreten. Das Gesuch um Naturalisirung wurde jedoch verworfen, weil es gegen die bestehenden Gesetze sey und die Bitte um Land, weil die Bittstellerin nicht angeführt habe, ob sie dem Lande Dienste geleistet habe. Es ist jedoch eine Nationalsubskription eröffnet worden, um Ländereyen für sie zu kaufen und sie noch auf andere Weise zu unterstützen. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

London, den 26sten April.

Dieser Tage wurden in Gegenwart des Herzogs von Wellington, des Lords Hill, des Lords Fitzroy Somerset und anderer ausgezeichneter Militärs, auf dem Serpentinefluß Versuche mit einer neuen Erfindung, Truppen über Flüsse vermittelst Pontons oder fliegender Brücken überzusetzen, angestellt. Man ließ nämlich zwey aus elastischem Gummi angefertigte und mit Luft aufgeblasene Fahrzeuge, von der Größe und Gestalt von Böten, nur nicht oben offen, ins Wasser, legte dann Bretter darüber und befestigte dieselben mit Schrauben und Tauen. Hierauf bestiegen vierzig Mann von der schottischen Füsiliergarde dieses Fahrzeug, welches von einem Boote den Fluß hinab bugsirt wurde. Die Soldaten mußten auf das Kommando des Herzogs von Wellington sich niedersetzen, niederlegen, wiederaufstehen, und Alles ging ganz vortrefflich. Das Fahrzeug wurde sodann ans Land gezogen und nach Wegnahme der Bretter die Luft herausgelassen, worauf jedes nur so viel wog, als ein Pferd bequem zu tragen vermag. Ein Fahrzeug, ebenfalls aus elastischem Gummi, in der Form eines großen Balls, der unten mit zwey Anhängen versehen, und dessen oberer Theil abgeschnitten war, wurde ins Wasser gebracht, worauf ein Mann vermittelst eines Bootes zu diesem Gummi-Fahrzeug hinfuhr und in dasselbe hineinstieg, so daß seine Beine in den Gummi-Anhängen steckten und der größte Theil seines Körpers sich in dem Ball befand. Er ruderte nun mit zwey kleinen Rudern auf dem Flusse herum, wobey er seine Beine beständig bewegte, und kehrte dann unter dem Beyfallrufen der Zuschauer ans Ufer zurück. Diese Erfindung hat den Zweck, einen einzelnen Menschen in den Stand zu setzen, einen Fluß zu überschreiten und zugleich ein Tau oder sonst etwas von einem Ufer auf das andere zu bringen.

Rundschit Singh hat bekanntlich eine Leibwache von Amazonen, die mit Bogen und Pfeilen bewaffnet sind, im Pallast die Wachen besetzen und ihm überall hin folgen. Von diesen tscherkessischen Amazonen hat er dem Generalgouverneur von Indien, Lord Auckland, einige zwanzig der Schönsten zum Geschenk gemacht. (Pr. St. Zeit. No. 121.)

Vermischte Nachrichten.

Leipzig. Zu den verschiedenen mit dem gegenwärtigen Jahre hier entstandenen Zeitschriften, die sich zum Theil eben keiner besonderen Aufnahme zu erfreuen haben, kommt auch nach einer kürzlich erschienenen Ankündigung des Buchhändlers Wuttig vom 1sten July an eine Zeitschrift für Weinbau, Weinhandel und Weingenuß unter dem Titel: Noah, von dem Hauptmanne Dr. E. L. Hellrung redigirt. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

* * *

Berlin. Es ist vor einiger Zeit auf einen interessanten musikalischen Fund aufmerksam gemacht worden, den Nachlaß des als Dichter, Komponist und Geschäftsmann gleich ausgezeichneten E. T. A. Hoffmann, bestehend in einigen Symphonieen, Messen und Opern, unter den letzteren auch die Originalpartitur der einst hier so beliebten Undine. Dem Vernehmen nach wird nun von dieser Oper nächstens bey Breitkopf und Härtel in Leipzig ein Klavierauszug erscheinen, arrangirt von H. Truhn, der bereits in Leipzig und Dresden einige Stücke daraus öffentlich zur Aufführung gebracht hat und auch den hiesigen Musikfreunden, unter welchen sich wohl nur Wenige befinden möchten, denen von jener im Jahre 1813 in Dresden komponirten, dann auf dem hiesigen königlichen Theater dargestellten, aber mit dem Brande des vorigen Schauspielhauses untergegangenen Oper noch etwas im Gedächtniß geblieben, Gelegenheit geben will, Einiges aus derselben zu hören, indem er ein Konzert zum Besten seiner Landsleute, der Ueberschwemmten der Elbinger Niederung, zu veranstalten beabsichtigt, worin mehrere Hoffmannsche Kompositionen und einige seiner eigenen, namentlich seine beyden trefflichen neuen Balladen, »Lord Guy« und »Lord Gregory«, so wie eine für Tenor und Orchester komponirte Gondoliera, ausgeführt werden sollen. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 144.

Mitauische Zeitung.

No. 38. Donnerstag, den 11. May 1839.

St. Petersburg, den 2ten May.

Der unter uns lebende berühmte Künstler, Herr Adolph Henselt, ist unterm 26sten April d. J. zum Pianisten J. M. der Kaiserin Allergnädigst ernannt worden. In dem demselben hierüber zugefertigten Dokumente heißt es namentlich: »In Anerkennung der Vollkommenheit, zu welcher Herr Georg Martin Adolph Henselt aus Schwabach in Bayern in seiner Kunst als Komponist und Fortepianovirtuos gelangt ist, haben J. M. die Kaiserin Allergnädigst geruht, ihn zu Allerhöchstdero Pianisten zu ernennen.

(St. Petersb. Zeit. No. 98.)

St. Petersburg, den 3ten May.

Der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts hat am 5ten April, in Folge der auf die Berichte des Universitätskonseils gegründeten Vorstellungen des Herrn Kurators, den ausserordentlichen Professor der Mathematik bey der Dorpater Universität, Dr. Senff, als ordentlichen Professor der genannten Universität, und den ausseretatmäßigen Privatdocenten der Dorpater Universität, Dr. H. Asmus, als etatmäßigen Privatdocenten, mit einem Gehalte von 1000 Rub. jährlich aus der im Etat für die Docenten bestimmten Summe bestätigt. (St. Petersb. Zeit. No. 99.)

London, den 7ten May.

Am Sonnabend Nachmittag war große Kour bey Hofe zum Empfange S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland und S. K. H. des Prinzen Friedrich Heinrich der Niederlande. S. K. H. der Großfürst Thronfolger fuhr in Begleitung des Viskount Torrington, Kammerherrn der Königin, des russischen Botschafters, Grafen Pozzo di Borgo, und des Grafen Orloff in einem Wagen der Königin nach dem Pallast. In zwey anderen königlichen Wagen und in dem des russischen Botschafters befanden sich zehn Personen vom Gefolge Sr. Kaiserl. Hoheit. Der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande kam ebenfalls in einem Wagen der Königin in Begleitung des niederländischen Geschäftsträgers Grafen Bentinck und eines Attaché's. S. K. H. der Großfürst Thronfolger und der Prinz Heinrich wurden von Lord Palmerston in das Kabinet der Königin eingeführt. Später erschien die Königin in dem Staatszimmer, wo ihr auch das Gefolge Sr. Kaiserl. Hoheit und des Prinzen Heinrich vorgestellt wurde. S. K. H. der Großfürst Thronfolger und der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande begaben sich sodann in die Gemächer der Herzogin von Kent in demselben Pallaste, wo sie Ihrer Königl. Hoheit vorgestellt wurden. An demselben Tage wurden S. K. H. der Großfürst Thronfolger und der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande dem Herzog und der Herzogin von Kambridge vorgestellt, und Se. Kaiserl. Hoheit stattete der Prinzessin Auguste und der Herzogin von Gloucester einen Besuch ab, während Höchstderselbe Seinerseits den Besuch des Herzogs von Sussex und des Herzogs von Kambridge empfing. Am Sonntag Abend gab der Graf Pozzo di Borgo zu Ehren S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und des Prinzen Friedrich Heinrich der Niederlande ein glänzendes Diner, dem das Gefolge Sr. Kaiserl. Hoheit, der Graf Woronzoff und die Mitglieder der russischen Botschaft beywohnten. Gestern Abend war bey der Gräfin Charles Pozzo di Borgo, der Nichte des russischen Botschafters, eine Soirée, und morgen wird Lord Palmerston zu Ehren S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers ein Bankett geben. Se. Kaiserl. Hoheit besuchte gestern in Begleitung des Prinzen der Niederlande das Kolosseum und das Diorama im Regents-Park und am Nachmittag, in Begleitung des Kammerherrn Viskount Torrington, die englische Bank.

Bey der Abstimmung über die Jamaika-Bill in der gestrigen Sitzung des Unterhauses ergaben sich 294 Stimmen für und 289 Stimmen gegen den ministeriellen Antrag, so daß derselbe mit der geringen Majorität von fünf Stimmen angenommen wurde. Die Bill ward nun pro forma in den Ausschuß gebracht, die weiteren Verhandlungen darüber jedoch bis zum nächsten Mondtag, also 8 Tage lang, ausgesetzt. (Hiernach ist die in No. 36 dieser Zeitung mitgetheilte telegraphische Depesche dahin zu berichtigen, daß die Minister nur eine Majorität von 5 Stimmen für sich, nicht eine Majorität von eben so viel Stimmen gegen sich hatten.) (Pr. St. Zeit. No. 132.)

* * *

Aus einer zweyten Ausgabe des heutigen Standard, eines Abendblattes, geht hervor, daß die Abdankung der Minister im Laufe des Tages schon kein Geheimniß mehr war.

Die heutige Hofzeitung meldet die Ernennung des Grafen von Uxbridge zum Oberkammerherrn der Königin an die Stelle des Marquis von Conyngham,

der sich durch Familienverhältnisse veranlaßt gesehen hat, diesen Posten aufzugeben.

In einer dritten Ausgabe des heutigen Sun werden als neu designirte Pairs genannt: der Sprecher, Herr Abercromby; Herr Campbell von Islay; Herr Fergusson von Raith und Lord Queensbury, alle vier Schottländer. (Pr. St. Zeit. No. 133.)

London, den 8ten May.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Wilhelm Heinrich der Niederlande besuchten gestern die königlichen zoologischen Gärten in Surrey.

Die heutige Times, ein Morgenblatt, enthält noch gar keine Vermuthungen über die Bildung des neuen Ministeriums; sie beschränkt sich darauf, in ihrer Weise den bisherigen Ministern noch einen Schwall von Vorwürfen nachzuschicken.

Der bekannte Agitator, Pfarrer Stephens, der nur gegen eine Kaution von 4000 Pfd. Sterl. auf freyen Fuß gesetzt ist, hat sein Benehmen dessen ungeachtet wenig geändert; er läßt sich häufig von Radikalen bewirthen, wohnt Volksversammlungen bey und hält die aufrührerischten Reden. Am Sonnabend sprach derselbe in der Kron- und Anker-Tavern drey Stunden lang. (Pr. St. Zeit. No. 134.)

London, den 10ten May.

Gestern waren S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Wilhelm Heinrich der Niederlande beym Herzoge von Kambridge zum Diner eingeladen. Der Prinz, dessen Aufenthalt hierselbst, wie jetzt verlautet, länger dauernd wird, als man Anfangs glaubte, ist der beständige Begleiter S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers. Am Mittwoch besuchten Beyde zusammen die Westminster-Abtey, und am Abend waren sie zu einem Diner bey Lord Palmerston, worauf sie noch einen Ball besuchten, den die Gräfin Charles Pozzo die Borgo ihnen zu Ehren im russischen Gesandtschaftshôtel veranstaltet hatte. Gestern früh nahmen Höchstdieselben die Nationalgallerie, die Gefängnisse von Newgate und das Christ-Hospital in Augenschein. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

* * *

Es ist noch kein neues Ministerium gebildet, ja, es scheint sogar, als würden am Ende doch die Whigs am Ruder bleiben und vielleicht nur einige Modifikationen in der Zusammensetzung des Kabinets stattfinden. Im Laufe des vorgestrigen Tages waren die verschiedensten Gerüchte über die von Ihrer Majestät gemachten Versuche im Umlauf. Unter Anderem hieß es auch, daß die Königin nach dem Grafen Grey und nach dem Grafen Spencer geschickt habe. Dies erwies sich jedoch als ungegründet, und man erfuhr später mit Bestimmtheit, daß Ihre Majestät nur den Herzog von Wellington habe zu sich berufen lassen, um sich mit ihm über die Bildung eines Ministeriums zu berathen. Der Herzog folgte dem Ruf, begab sich am Mittwoch Morgen in den Buckingham-Pallast und blieb fast eine Stunde bey der Königin. Darauf hatte er eine Unterredung mit Sir Robert Peel, und es verlautete, daß der Herzog es übernommen habe, ein neues Ministerium zu bilden, doch fügte das Gerücht hinzu, er selbst werde daran nicht Theil nehmen, sondern Sir Robert Peel die Leitung desselben überlassen. Sir Robert Peel hatte auch noch an demselben Tage, nach dem Besuch des Herzogs von Wellington im Pallaste, eine Audienz bey Ihrer Majestät. Gestern vernahm man nun, daß Sir Robert Peel eifrigst mit der Bildung des neuen Ministeriums beschäftigt sey. Es hieß, die Anordnungen dazu wären schon so weit vorgerückt, daß die Hauptdepartements heute besetzt seyn könnten, und man erwartete sogar bereits heute Abend die Namen der ernannten Minister in der Hofzeitung zu lesen. Sir Robert Peel hatte sich mit einer großen Anzahl angesehener Individuen, namentlich auch mit Lord Ellenborough, Sir Henry Hardinge und Herrn Goulburn, besprochen, und gestern fand eine große Versammlung von konservativen Parlamentsmitgliedern in seiner Wohnung statt. Am Morgen des gestrigen Tages konferirte er mit Lord Ashley, worauf Beyde sich zusammen nach dem Buckingham-Pallast begaben und eine Unterredung mit Ihrer Majestät hatten, wobey sie der Königin eine Liste von Mitgliedern für ein neues Kabinet vorlegten. »Der Versuch der Tories«, so beginnt der Courier sein heutiges Blatt, »ist fehlgeschlagen, und es hängt jetzt von dem Patriotismus der Whigs ab, das Land vor dem Unheil zu bewahren, von welchem es in den letzten vier Tagen bedroht war. Die Königin hat sich geweigert, der Forderung der Tories, daß sie alle ihre weiblichen Freundinnen (die bekanntlich den vornehmsten Whig-Familien angehören) entlassen solle, nachzugeben, und in dem Augenblick, wo wir dies niederschreiben, konferirt Lord Melbourne mit Ihrer Majestät, die ihn zu sich berufen hat, um sie der schmachvollen Knechtschaft zu überheben, welche man ihr auflegen wollte. Se. Herrlichkeit kann dieser Aufforderung nicht widerstehen. Seine Souveränin und sein Vaterland verlangen mit Einer Stimme seinen Beystand, um sie vor Bedrückung zu schützen, und sollte er vor dem Kampfe zurückbeben, so würde er den hohen und ehrenvollen Ruf aufs Spiel setzen, welchem alle Parteybemühungen bis jetzt kein Makel haben anheften können. Die Königin, so versichert man uns, verlangte nichts, als daß man ihr erlaube, ihre Hofdamen beyzubehalten, aber man schlug es ihr ab. Alle ihre vertrauten Freundinnen, Alle, an deren Gesellschaft sie gewöhnt war, sollten auf der Stelle aus ihrer Gegenwart verbannt und ihre Plätze mit Tory-Damen, die ihr fremd sind, besetzt werden. Dieser gröblichen Schmach wollte Ihre Majestät sich nicht unterwerfen, und

die Nation wird gewiß ihre Weigerung billigen. Ihre Majestät soll sich folgender Worte bedient haben: „Lieber würde ich mich zu einer bloßen Privatperson erniedrigt sehen, als mich der Gesellschaft derer berauben lassen, die mir persönlich werth sind und die Freunde meiner Kindheit waren.“ Ihre Majestät erklärte ferner, daß sie den politischen Anordnungen Sir Robert Peel's nur ihre Zustimmung ertheilen könne, daß jedoch die Auswahl der Damen, welche sie umgeben und ihren Umgang bilden sollten, ein Punkt sey, hinsichtlich dessen sie nicht nachgeben würde.“ In einem späteren Artikel meldet dasselbe Blatt: „Gestern Abend wurde noch um 10 Uhr in Lord Melbourne's Wohnung ein Kabinetsrath gehalten, welchem alle Minister beywohnten, und der bis heute früh um 1 Uhr dauerte. Heute um 2 Uhr hatte Lord Melbourne eine Audienz bey der Königin, und wir haben Grund, zu glauben, daß Sir Robert Peel's Plan, sich des Staatsruders wieder zu bemächtigen, für jetzt vereitelt ist. Lord John Russel hatte heute eine Unterredung mit Lord Melbourne und arbeitete dann im Schatzamte. Auch Lord Normanby hat heute mit Lord Melbourne konferirt.“ Endlich findet sich in einer zweyten Ausgabe des Courier noch folgende Mittheilung von 7 Uhr Abends: „Wir sind zwar nicht ermächtigt, es zu erklären, doch glauben wir nach unserer besten Ueberzeugung, daß Lord Melbourne wieder an die Spitze der Verwaltung treten wird.“ (Pr. St. Zeit. No. 135.)

Paris, den 3ten May.

Durch das Paketboot „le Rhone“, welches in Havre eingelaufen ist, sind Journale aus New-York vom 8ten April hierher gekommen. Der Courier des Etats unis enthält nachstehendes Schreiben des Admirals Baudin an den französischen Generalkonsul in New-York; dasselbe ist aus dem Hafen von Verakruz vom 10ten März datirt, und lautet folgendermaßen: „Gestern Abend habe ich in Verakruz mit dem Herrn von Gorostiza, brasilianischem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und mit dem General Guadulup-Victoria, beyde Bevollmächtigte der mexikanischen Regierung, eine Konvention und einen Traktat unterzeichnet. Herr von Gorostiza ist heute früh um 5 Uhr nach Mexiko abgereist, um die Ratifikation dieser beyden Aktenstücke zu erlangen. Der General Victoria hat um einen vierzehntägigen Waffenstillstand gebeten, den ich bewilligt habe. Ich habe neuerdings den Hafen von Verakruz allen Flaggen geöffnet. Morgen werden die französischen und fremden Schiffe, ohne irgend eine Ausnahme, mit der Ausschiffung ihrer Ladungen beginnen. gez. Ch. Baudin.“ — Mehrere amerikanische Journale enthalten den nachstehenden Artikel über den Traktat von Verakruz: „Die Franzosen haben das Recht des Detailhandels erlangt, welches ihnen von den Mexikanern so hartnäckig verweigert wurde. Eine Summe von 600,000 Dollars wird der französischen Regierung als Entschädigung für frühere Beleidigungen gezahlt werden. Auch die aus Mexiko vertriebenen Franzosen sollen Entschädigungen erhalten. Die Zahlung dieser Summen ist von dem englischen Gesandten verbürgt worden. Vor Eröffnung der Unterhandlungen verlangte der Admiral Baudin eine vollständige Genugthuung für die beleidigenden Aeusserungen in den Berichten des Generals Santana und des Präsidenten Bustamente, worin der Admiral beschuldigt wurde, den Waffenstillstand verletzt zu haben. Diese Genugthuung ward auf die zufriedenstellendste Weise gegeben, und nachdem dies geschehen war, glaubte der Admiral, sich bey einzelnen Punkten großmüthig zeigen zu können. So hatte er, mit Rücksicht auf den beklagenswerthen Zustand der mexikanischen Finanzen, auf die Kriegskosten verzichtet; und, um die Nationalehre nicht zu lebhaft zu verletzen, auch darein gewilligt, daß der Traktat nicht am Bord seines Schiffes sondern auf dem Lande unterzeichnet werde.“ (Pr. St. Zeit. No. 128.)

Paris, den 7ten May.

Der Präsident der Deputirtenkammer ist noch immer unwohl und hat seit vergangenem Donnerstag das Zimmer nicht verlassen können. (Pr. St. Zeit. No. 132.)

Paris, den 8ten May.

Wegen Fortdauer der Unpäßlichkeit des Herrn Passy führte heute der Vicepräsident, Herr Teste, den Vorsitz in der Deputirtenkammer. An der Tagesordnung war der Vorschlag des Herrn Mauguin in Betreff einer Adresse an den König. (Pr. St. Zeit. No. 133.)

Paris, den 13ten May.

Der Moniteur vom 12ten d. M. enthält die königliche Ordonnanz, der zufolge das neue Ministerium ernannt und auf nachstehende Weise zusammengesetzt ist:

Der Marschall Soult, Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten;
Herr Teste, Minister der Justiz;
der General Schneider, Minister des Krieges;
Herr Duperré, Minister der Marine;
Herr Duchâtel, Minister des Innern;
Herr Dufaure, Minister der Bauten;
Herr Villemain, Minister des Unterrichts;
Herr Passy, Minister der Finanzen;
Herr Cunin-Gridaine, Minister des Handels.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Köln, den 15ten May.

Der Moniteur vom 12ten d. M. enthält eine telegraphische Depesche vom Gesandten Frankreichs in London, an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, vom 10ten May 7 Uhr Abends, welche meldet: Sir Robert Peel hat von der Königin die Entlassung mehrerer Damen ihres Hauses verlangt, welche

nicht bewilligt worden. Er hat um 3 Uhr die ihm übertragene Vollmacht zurückgegeben. Lord Melbourne ist zur Königin berufen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 135.)

Brüssel, den 3ten May.

Zu Antwerpen gab es in den letzten Tagen wieder Scenen von Unordnung und roher Gewaltthätigkeit. Einige Bibelverkäufer wurden mißhandelt, und das Einschreiten der Polizey allein rettete sie vor gefährlicherer Begegnung. Ein Beschluß der Gemeindeverwaltung sucht neuen Angriffen des bethörten Haufens gegen diese Bibelhändler zuvorzukommen, verbietet diesen letzteren aber zugleich, nach 7 Uhr Abends auf öffentlicher Straße ihren Handel zu treiben. Dieser letzte Theil erregte nun aber das Mißfallen und die strenge Kritik der liberalen Presse. (Pr. St. Zeit. No. 128.)

Italien.

Die Schlesische Zeitung erhielt über Wien folgende Nachrichten aus Italien: »Am 14ten April war es, als aus Falkonara, 8 Meilen von Ankona, etwa 16 Individuen aus der Hefe des Volks mit einer französischen dreyfarbigen Fahne auszogen. Sie nahmen ihre Richtung nach Kastell-Ferretti, zwey Meilen von Falkonara, indem sie, sämmtlich mit Dolchen und andern verbotenen Waffen versehen, auf dem Marsche eine Art militärischer Haltung beobachteten, und unaufhörlich den Ruf erschallen ließen: »Es lebe Frankreich, welches das erste Zeichen zum Kriege giebt!« Ohne auf dem Wege oder im Kastell Ferretti den mindesten Anhang zu finden, hielten sie hier in einer Schenke Stand, vor welcher sie ihre Fahne aufpflanzten. Zwey friedliche Einwohner, mit welchen sie in Streit geriethen, weil dieselben das tolle Unternehmen mißbilligten, wurden von ihnen gefährlich verwundet, worauf sie wieder nach Falkonara zurückkehrten, da sie von Annäherung einer kleinen Abtheilung päpstlicher Karabiniers Kunde erhielten, und dadurch in sichtbaren Schrecken versetzt wurden. Die Behörden haben nun die strengste Untersuchung eingeleitet und bereits sind einige dieser tollen Ruhestörer verhaftet, sonst existirt von dem Vorgange keine Spur mehr.«

(Pr. St. Zeit. No. 128.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten May. Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, und Hr. Kronförster Petry aus Rönnen, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Tatter aus Riga, die Kaufmannsfrau Sophie Pleske vom Auslande, Hr. Oberst Leon Studsinsky, ausser Dienst, und Hr. Ock. Buchhalter Pschialgowsky aus Plungian, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Artill. Lieut. Libau aus Janischeck, Hr. Ingen. Kapitän v. Böttcher, nebst Gemahlin, und Fräul. Hermine von Sacken aus Goldingen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kronförster v. Brettschneider aus Bankaushoff, log. b. Oberforstm. v. Manteuffel.

Den 7ten May. Hr. Oberst v. Essen, ausser Dienst, aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Grotthuß aus Pogranitz, Hr. Arrend. Berg aus Schwittenhoff, Hr. Koll. Assessor Sähren aus Pixtern, und Hr. Gem. Ger. Schr. Seegrün aus Barbern, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kapitän v. Scheinvogel aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 8ten May. Fr. Oberstlieutenantin v. Pieschko aus Ponniemon, und Fr. Pastorin Schaack aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Oberstl. Schulmann, vom Narwaschen Jäg. Reg., aus Schäd, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 9ten May. Fr. Staatsräthin v. Rambach aus Dorpat, Fräul. v. Barschoff und Fräul. v. Rambach aus St. Petersburg, log. b. Renntm. Kymmel. — Hr. v. Rönne aus Alt-Mocken, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Mad. Petersohn.

Kours.

Riga, den 28sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 57 5/16 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 1/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 47 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. seit 8 Tagen 3 Rub. 48 2/3 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 37 7/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 1/4 à 105 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 101 1/4

Livländische Pfandbriefe	100 1/4
dito Stieglitzische dito	99 1/2
Kurländische Pfandbriefe	99 1/4
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	—

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 151.

Mitauische Zeitung.

No. 39. Montag, den 15. May 1839.

London, den 11ten May.

J. M. die Königin gab gestern Abend im Buckingham-Pallast den ersten Hofball in dieser Saison. Um halb 11 Uhr langte S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, in Gesellschaft des Prinzen Wilhelm Heinrich der Niederlande, begleitet von Viskount Torrington und dem Grafen Orloff, im Pallaste an. Die vornehmsten Mitglieder der britischen Aristokratie wohnten dieser Festlichkeit bey, unter ihnen der alte Graf Grey, der Herzog von Richmond, der Graf Durham, der Herzog von Wellington und Lord Melbourne. Die Königin erschien in Begleitung der Marquise von Normanby, der Lady Clive, der Miß Lister und der Miß Anson gegen 11 Uhr im großen Saale und eröffnete den Ball mit S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger, während der Prinz der Niederlande mit der Prinzessin Auguste von Kambridge tanzte. Zur zweyten Quadrille forderte Ihre Majestät den Prinzen auf. Um 1 Uhr ging die Gesellschaft zur Tafel, auf welcher Flaxmann's Schild des Achilles die Hauptzierde bildete.

(Pr. St. Zeit. No. 137.)

Jassy, den 24sten April.

Unsere Stadt wäre am 17ten d. M. beynahe der Schauplatz von Gräuelscenen geworden. Eine Rotte Bösewichter hatte den Vorsatz gefaßt, die Stadt auf mehreren Punkten anzuzünden und den Hospodar, den Metropoliten und mehrere Bojaren zu ermorden. Der Aga, durch einen Mitgeschwornen davon unterrichtet, hat bereits über 60 der Schuldigen verhaften lassen, und einige davon haben schon gestanden.

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

Madrid, den 30sten April.

Von den 3600 Kavalleristen, die hier gemustert worden sind, werden 2100 Mann sich mit dem General Nogueras nach Aragonien und 1500 Mann zur Nordarmee begeben.

Officiellen Angaben zufolge hat die Regierung im ersten Quartal dieses Jahres den verschiedenen Armeekorps 220 Millionen Realen in baarem Gelde, 40,000 Uniformen und 12 Batterieen Artillerie übersandt. Ausserdem sind noch 30,000 Mann Infanterie und 6000 Mann Kavallerie ausgerüstet worden.

(Pr. St. Zeit. No. 132.)

Madrid, den 1sten May.

Der Kriegsminister, General Alaix, hat förmlich gegen die von den übrigen Ministern beabsichtigte Auflösung der Kortes protestirt, weil eine solche Maßregel, bey der heftigen Sprache in den Bittschriften der Nationalgarde und Municipalität von Madrid, als Feigheit erscheinen würde.

Es sind Depeschen vom General Espartero eingegangen, welche den Bericht über die Wegnahme von Peña del Moro enthalten. Bey diesem Angriffe kommandirten die Generale O'Donnell den rechten Flügel, Castañeda das Centrum, Alcala den linken Flügel und Rivero die Reserve. (Pr. St. Zeit. No. 134.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 4ten May. Man erfährt jetzt einiges Nähere über das Gefecht bey Peña del Moro. Als einige Bataillone sich weigerten, einen Angriff gegen die von den Karlisten besetzten steilen Höhen zu machen, erboten sich die Milizen der dortigen Gegend, die Höhen zu stürmen. Dies kam ihnen theuer zu stehen, denn die beyden Kompagnieen, welche zum Sturme vorgingen, sind fast bis auf den letzten Mann getödtet worden.

Ueber das Resultat des sehr mörderischen Gefechts bey Belaskoain sind noch immer sehr widersprechende Gerüchte im Umlauf. Der General Elio hat seine Stellung mit fünf Bataillonen tapfer vertheidigt und aus drey Kanonen, die auf einer Anhöhe standen, ein für die Christinos sehr nachtheiliges Feuer eröffnet. Es kamen auch drey Eskadronen Kavallerie zu seiner Unterstützung von Dikastillo herbey, doch hielt er es nicht für angemessen, sich ihrer zu bedienen. Belaskoain hat sich vom Morgen des 29sten April bis zum Morgen des 1sten May gehalten. Man sagt, die Christinos hätten, nachdem sie viele Leute verloren und ihre Batterieen nicht aufzustellen im Stande gewesen, sich nach Pampelona zurückgezogen. Einem anderen Gerüchte zufolge sollen die Christinos in einer Furth durch den Fluß gegangen seyn und die Garnison des Forts von Belaskoain genöthigt haben, dasselbe zu räumen. Elio soll nach Dikastillo zurückgekehrt seyn. Am 30sten April griffen die Christinos unter Zurbano die Linien von Dikastillo an, die von einem Bataillon, zwey Kompagnieen und drey Eskadronen vertheidigt wurden. Da sie keinen Vortheil über die Karlisten zu erringen vermochten, so zogen sie sich nach Larrago zurück.

(Pr. St. Zeit. No. 132.)

Ueber Ramales, wo Espartero und Maroto sich jetzt feindselig gegenüberstehen, enthält das Journal de Francfort Nachstehendes: »Ramales, wo die Karlisten eine Kanonengießerey angelegt hatten, liegt in der Provinz Santander, dicht an der Gränze von Biskaya, an der Straße von Burgos nach dem Hafen Santona. Die Stärke von Ramales liegt hauptsächlich in den umliegenden Positionen; der Flecken selbst liegt an dem Bergstrom Rio mayor, der mehrere Eisenhütten treibt. Die Hauptpositionen sind Guardamino, der Felsen Peña del Moro, die Anhöhe von Ubal und die der Eremitage, so daß Ramales durch einen Gürtel von natürlichen und sehr schwer zugänglichen festen Punkten vertheidigt wird. Die Karlisten hatten überdies die Zugänge noch mehr befestigt und die Straße an mehreren Punkten durchschnitten, von Nestosa auf der Seite von Burgos bis Gibaga auf der Seite von Santona.«

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

Köln, den 16ten May.

Nachrichten aus Paris vom 13ten d. M. sagen: »Gestern fielen bedeutende Unruhen vor. Republikanische Haufen hatten Barrikaden errichtet und öffentliche Gebäude angegriffen. Die Linientruppen und die Nationalgarde hielten sich ausgezeichnet. Heute Morgens war die Ordnung wieder hergestellt.«

Privatnachrichten aus Paris vom 14ten d. M. melden: In der Deputirtenkammer ist Sauzet zum Präsidenten gewählt worden.

Am 13ten May fielen wieder Unruhen zu Paris vor, am 14ten früh war die Stadt ruhig.

Nach einer telegraphischen Depesche aus London vom 12ten d. M. haben Lord Melbourne und alle Mitglieder des früheren Ministeriums ihre Geschäfte wieder übernommen. (Pr. St. Zeit. No. 137.)

Paris, den 5ten May.

Das Journal de Paris enthält ein Schreiben aus Toulon vom 29sten v. M., wonach daselbst Tages vorher zwischen den Matrosen der Flotte und der dortigen Garnison blutige Streitigkeiten stattgefunden haben. Das 11te Linienregiment war aus Afrika nach Toulon zurückgekehrt, um sich von den gehabten Strapatzen zu erholen. Kaum gelandet, gerieth es bereits mit den Seeleuten in Streit, doch wurde dieser durch die Energie der Behörden alsbald unterdrückt. Aber gestern geriethen die Parteyen wieder an einander, in allen Stadttheilen wurden blutige Gefechte geliefert; die Seeleute führten dünne Stricke mit sich, an deren Enden scharfe Haken angebracht waren. Nur mit der größten Anstrengung gelang es den Officieren nach und nach, die Truppen zurückzuhalten, aber die Matrosen hörten auf Niemand. Man zählt 2 Todte und 15 schwer Verwundete. Allgemein wird den Seeleuten die Schuld beygemessen. — In diesem Augenblicke liegen fünf Linienschiffe auf unserer Rhede, bereit, jeden Augenblick unter Segel zu gehen: es sind der »Montebello« von 120, der »St. Petri«, »Diadème« und »Jupiter« von 80, und der »Trident« von 74 Kanonen. — Uebrigens sind alle Land- und Seetruppen in den Kasernen konsignirt, und alle Seeleute und Soldaten, die man in den Straßen antrifft, werden von den Patrouillen arretirt. (Pr. St. Zeit. No. 130.)

Paris, den 13ten May.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 13ten May. Wegen der gestern ausgebrochenen Unruhen war der Posten der Nationalgarde, welcher vor dem Sitzungssaale der Kammer aufgestellt ist, heute verdoppelt. Unter den Deputirten gab sich eine große Aufregung zu erkennen. Herr Calmon hatte den Präsidentenstuhl inne. Um 1½ Uhr wurden die neuen Minister, den Marschall Soult an ihrer Spitze, eingeführt. Der Präsident der Kammer sagte hierauf: »Bevor ich dem Konseilspräsidenten das Wort für eine Mittheilung der Regierung bewillige, lade ich die Kammer ein, sich in Masse zum Könige zu verfügen, um demselben ihren Schmerz und die Entrüstung über das Komplott zu bezeigen, welches gestern in der Hauptstadt ausgebrochen ist.« Der allgemeine Ruf: »Es lebe der König!« war die Antwort. Hierauf bestieg der Marschall Soult die Rednerbühne und sagte Folgendes: »Meine Herren, das Ministerium ist konstituirt. Der König hat mir die Präsidentenwürde übertragen, aber diesen Beweis eines so ausgezeichneten Vertrauens verdanke ich wohl großentheils dem Umstande, daß ich Sr. Majestät Namen vorschlagen konnte, welche dem Wunsche der Kammer und des Landes entsprechen. Ich wünsche mir Glück, solche Kollegen vereinigt zu haben, und mit ihnen die Verantwortlichkeit gegen die Krone und gegen die Kammer zu theilen. Ich rechne darauf, meine Herren, daß Sie das Kabinet unterstützen werden, dessen Bildung durch Gründe und Umstände herbeygeführt wurde, die deutlich genug für seine Ergebenheit für den Thron und den König sprechen. (Einige Stimmen: »Und gegen das Land!«) Mich hat der König gewählt, um die Regierung zu bilden. Die Minister sind einverstanden über die Principien, welche ihre Handlungen leiten sollen. Diese Principien, welche die Krone angenommen hat, werden die Richtschnur des Kabinets bilden. Sie heißen: freye Wirksamkeit, verantwortliches Zusammenwirken, Friede, gegründet auf die Nationalwürde, Gewährleistung der Ordnung durch die Gesetze, Beschützung aller der Interessen, welche zur Wohlfahrt des Landes beytragen, und in unsern Beziehungen zur Kammer Freymüthigkeit und Festigkeit, welche am geeignetsten sind, eine Versöhnung der Gemüther herbeyzuführen.« — Der Marschall Soult schloß mit den Worten: »Indem ich meine Kräfte

dem Dienste des Königs widme, in einem neuen Departement, in welchem die Frage der Nationallehre von so großem Gewichte ist, brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu sagen, daß Frankreich, bey der Erörterung so theurer Interessen, immer in mir die Gefühle des alten Soldaten des Kaiserthums finden wird, der weiß, daß das Land den Frieden will, aber einen edlen und ruhmvollen Frieden.« — Die Kammer faßte hierauf den Beschluß, morgen zur Wahl eines Präsidenten und Vicepräsidenten zusammen zu treten. Sodann hob sie ihre Sitzung auf, um sich in die Tuillerien zu begeben.

Die heutigen Blätter sind bereits von der Ernennung des neuen Ministeriums unterrichtet, doch enthalten sie sich noch aller Bemerkungen. Dagegen sind sie mit Berichten über die auch bereits erwähnten Unruhen, die gestern ausbrachen, und auch heute noch nicht beendet sind, gefüllt. Wir lassen hier den Bericht des Journal des Débats folgen. Dasselbe sagt: »Die Ruhe der Hauptstadt ist heute (12ten) gestört worden. Um 3 Uhr, ohne daß man im Entferntesten an solche Scenen dachte, und während der größte Theil der Bürger auf Spaziergängen begriffen, oder über Land gegangen war, fiel ein Haufe von Nichtswürdigen plötzlich über die Stadt her. Nachdem sie ein Waffenmagazin geplündert, warfen sie sich, ungefähr 400 Mann stark, auf einen Posten des Justizpallastes, tödteten den Officier und entwaffneten die Soldaten. Von dort zogen sie nach der Polizeypräfektur und dem Rathhause, unter dem Geschrey: »Nieder mit Louis Philipp! Es lebe die Republik!« während sie mit Flinten und Pistolen auf die Vorübergehenden feuerten. Eine Abtheilung der Municipalgarde, aus 20 Berittenen bestehend, versuchte, die Angreifenden auf die Quai's zurückzudrängen. Sie verlor aber durch das Gewehrfeuer 5 Mann. Nichtsdestoweniger setzte sie die Verfolgung der Aufrührer fort, und mit Hülfe des Generals Duchand wurden die Empörer bis zur Straße Planche-Mibray zurückgeworfen, wo sie sich hinter einer Barrikade verschanzten. Unterdessen hatte sich eine andere Bande des Postens am Rathhause bemächtigt. Zu gleicher Zeit ergoß sich eine große Zahl der Aufrührer in das zwischen den Straßen St. Martin und St. Denys gelegene Viertel, und errichtete daselbst Barrikaden, hinter welchen hervor sie auf ganz friedliche Bürger, die sich an den Fenstern, oder auf den Straßen zeigten, schoß. Um 4 Uhr waren mehr als zehn Barrikaden in diesem bevölkerten Stadtviertel errichtet, und die Aufrührer beherrschten alle Verbindungsstraßen. Eine merkwürdige Uebereinstimmung gab sich bey allen Anordnungen zu erkennen. Gutgekleidete Menschen, welche werthvolle Waffen trugen, leiteten die Operation. Unter ihren Befehlen standen Blousenmänner. Dies Komplott, das mit einer Vorsicht angesponnen war, welche die Polizey des Königreichs und die städtischen Behörden getäuscht hatte, wurde mit einer Kühnheit und einem Nachdrucke ausgeführt, wie man sie nach dem Berichte von Augenzeugen bey keiner der früheren Emeuten wahrgenommen hatte. Um 5 Uhr fing die Behörde an, Maßregeln zu ergreifen und Streitkräfte zusammenzuziehen. Es wurde Appell geschlagen. Die Nationalgarde kam langsam herbey; die Linientruppen setzten sich von allen Punkten her in Bewegung, und der Sitz der Empörung wurde bald von allen Seiten von Truppen umzingelt, welche unter dem Geschrey: »Es lebe der König!« marschirten. Der Posten des Rathhauses war wiedergenommen worden, die Polizeypräfektur gesäubert. Nichtsdestoweniger brachen die Aufrührer an einigen Punkten durch, und drangen weiter in die Stadt vor. Am Eingange der Straße de l'Arbre-Sec hatten sie eine Barrikade errichtet, und die anliegenden Häuser in Besitz genommen. Auf vielen Punkten sah man isolirte Gruppen die Vorübergehenden anhalten, auf die Soldaten schießen, und aus allen Kräften davonlaufen, wenn keine Barrikaden in der Nähe waren. Dies war der Stand der Dinge um 8 Uhr Abends. Jetzt beeilte sich eine große Menge der Nationalgardisten, unseren braven Soldaten zu Hülfe zu kommen. Fast überall wurden die Barrikaden genommen unter einem Kugelregen, welchen die Aufrührer aus den von ihnen besetzten Häusern eröffneten. Mehrere Nationalgardisten sind verwundet, man spricht auch von Todten. Die Municipalgarde hat große Verluste erlitten. Der Oberst Ballon ist gefährlich verwundet worden. Um 11 Uhr waren die Unruhestifter aus allen ihren Positionen vertrieben und der Verkehr wieder ganz frey.«

Auch heute ist die Ruhe wieder gestört worden. Um 11 Uhr wurden auf dem Platze des Innocens wieder bedeutende Barrikaden gebildet. Hinter ihnen bemerkte man dieselben jungen Leute wie gestern. Aber um 12 Uhr eröffnete eine Kompagnie der Nationalgarde, unterstützt von einem Bataillon der Linie, Feuer auf die Insurgenten und die Barrikade wurde genommen. Um 1 Uhr wurde wieder eine Barrikade in der Straße St. Méry errichtet. Um 2 Uhr schlug man Appell und die meisten Läden waren geschlossen. Die Nationalgarde zeigte wenig Eifer. Bis zum Abgange der letzten Nachrichten, um $4\frac{3}{4}$ Uhr, hatte sich nichts Neues zugetragen. Die Einwohner waren in großer Aufregung; man glaubte aber nicht, daß die Empörung sich weiter verbreiten werde, da die Bevölkerung selbst keinen Antheil an den Unruhen genommen hatte. Der Garten der Tuillerien ist heute dem Publikum nicht geöffnet und von zahlreichen Truppen besetzt. Auf dem Karoussellplatze sind Kanonen aufgepflanzt. Gestern sollen mehr als 200 Individuen festgenommen worden seyn. Die Nationalgarde des Weichbildes ist heute Morgen zusammen berufen worden, indeß noch nicht in Paris eingetroffen. Herr Delessert, so heißt es, würde seine Stelle als Polizeypräfekt verlieren, da er nicht die

geringste Ahnung von dem Komplott gehabt habe. Gestern hatten auch die meisten Theater ihre Vorstellungen geschlossen. Dem Journal des Débats zufolge, hätten die Aufrührer alle Soldaten, die in ihre Hände gefallen, getödtet und aufs Grausamste verstümmelt. Dasselbe Blatt will wissen, die Aufrührer hätten beabsichtigt, sich des Palais-Royal zu bemächtigen, um dasselbe zum Waffenplatze und zum Stützpunkte ihrer Operationen gegen die Tuillerien zu machen.

Der Messager giebt die Zahl der Todten unter der Nationalgarde und den Linientruppen heute Morgen auf 47 an.

Die Presse meldet: „Seit dem Ausbruch der Unruhen waren die Salons der Tuillerien von einer großen Zahl Pairs, Deputirten und Generalen erfüllt. Der Marschall Soult sagte zum Könige: „Ich habe gehört, daß geschossen wurde, und habe geglaubt, daß meine Stelle in der Nähe des Königs wäre. Ich habe meine Uniform gefordert und bin gekommen.“

(Pr. St. Zeit. No. 138.)

Paris, den 15ten May.

In hiesigen Blättern liest man: „Die Ruhe ist vollkommen wieder hergestellt und es haben keine Demonstrationen weiter von Seiten der Rebellen stattgefunden.“ (Pr. St. Zeit. No. 138.)

Rom, den 30sten April.

Der Generalvikar des Papstes, Kardinal della Porta Rodiani, hat eine Verordnung in Bezug auf die Processionen erlassen, die bey Gelegenheit der Kanonisation mehrerer Heiligen, unter denen sich Alphons von Liguori befindet, gehalten werden sollen. Den Gläubigen, welche daran Theil nehmen, wird eine Indulgenz auf 30 Jahre verkündet. Vollständige Indulgenz erhält derjenige, der am Himmelfahrtstage an allen Processionen, Kirchenbesuchen ꝛc. Theil nimmt.

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Triest, den 7ten May.

Gestern kam der Herzog von Bordeaux in Begleitung des Herrn von Montbel und Gefolges hier an, übernachtete im Gasthause und reiste heute früh nach Fiume ab. (Pr. St. Zeit. No. 137.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten May. Hr. v. Klopmann aus Hohenberg, die Hrn. Sekondelieut. Rasumichin und Schoriw, und Hr. Fähnr. Gotschtoff, vom Sophieschen Seeregim., aus Szagarren, log. b. Gramkau. — Hr. Dr. Busch aus Rengenhoff, Hr. v. Brasch aus Plönen, die Hrn. Stud. Katschütz und Medekscha aus Dorpat, log. b. Zehr jun. — Hr. Revisor Stahl aus Dsirren, log. b. Sekr. Dreyer. — Hr. Lehrer Richter aus Riga, log. b. Aktuar Brandt. — Fr. v. Kwätkowsky und der Warschausche Einwohner, Hr. Elßner, aus Warschau, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 11ten May. Hr. Partikulier Karl Stavenhagen aus London, und Hr. Glasfabrikant Wiegand aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Cand. theol. Witram aus Riga, log. b. Lehrer Mattheides. — Hr. Oberst Fürst Barclai de Tolly aus Riga, Hr. Kaufm. Tode aus Libau, und Hr. Oek. Buchhalter Klapper aus Mesohten, log. b. Zehr jun. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, log. b. Skrinewsky. — Demois. Reiher aus Riga, log. b. Buchhändler Reiher.

Den 12ten May. Hr. Banquier Paul Bartholdy aus St. Petersburg, log. b. Banquier Rapp. — Hr. Artill. Stabskapitän Iwannow aus Radsin, der verabsch. Hr. Oberst v. Hülsen aus Riga, und Hr. v. Holsten aus Podkaisen, log. b. Gramkau. — Hr. v. Finkenstein aus Heyden, und Hr. Arrend. Szipanowsky aus Lithauen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Stempel aus Ledicken, log. b. Schneider Schwan. — Hr. Arrend. Fehrmann aus Kandau, Hr. Gem. Ger. Schr. Böhme aus Saucken, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 3ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 5/16 Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 3/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 48 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 48 2/3 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 38 1/2 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 1/4 à 105 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 101 1/4
Livländische Pfandbriefe 100 1/4
dito Stieglitzische dito 99 1/2
Kurländische Pfandbriefe 99 1/4
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito . . . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 157.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 39.

Mondtag, den 15. May 1839.

Alexandrien, den 27sten März.

Die Kommission zur Entdeckung und Erhaltung öffentlicher Monumente in Aegypten ist endlich nach dem Plane des Dr. Bowring ins Leben getreten. Sie wird hoffentlich die wunderbaren Ueberreste aus dem Alterthum, woran Aegypten so reich ist, gegen den Vandalismus der Reisenden und die Habsucht der Eingebornen schützen. (Pr. St. Zeit. No. 127.)

London, den 26sten April.

In den Werften von Chatam herrschte in voriger Woche große Thätigkeit, indem zwey Schiffe ausgerüstet wurden, die unter dem Befehl des Kapitäns J. C. Roß eine Entdeckungsreise in hohe südliche Breiten unternehmen sollen. Der Plan dazu geht von der königlichen Societät der Wissenschaften aus, und die Regierung hat die Schiffe »Terror« und »Hekla« zu diesem Zwecke bestimmt. Die Ausrüstung wird jedoch erst zu Anfang Augusts beendigt seyn.

Vorigen Mondtag ist hier eine wichtige Erfindung, wie es scheint mit Glück, versucht worden. Ein Herr Clegg hat nämlich eine neue Lokomotive erfunden, welche sich des atmosphärischen Drucks vermittelst einer Röhre oder Luftpumpe bedient. Dem ersten Versuche wohnten der Marquis von Lansdowne, Lord John Russell und mehrere angesehene Personen bey, die sich selbst in einen Wagen setzten, der ausserdem mit 1500 Pfd. St. Eisen beladen war und dennoch 150 Fuß in der Sekunde gezogen wurde. Ein solcher Wagen würde daher sieben deutsche Meilen in einer Stunde laufen können und die Bewegung weder Rauch noch Staub erzeugen, auch die Reisekosten um mehr als die Hälfte vermindert seyn.

Am 3ten Oktober v. J. ist der Nabob von Murschidabad in einem Alter von 32 Jahren gestorben. Er hat einen Sohn von neun Jahren, der von der britischen Regierung vor drey Jahren anerkannt wurde, und eine Tochter hinterlassen. Der Doktor Macpherson, Civilarzt in Berhampore, ist der einzige Testamentsvollstrecker des sehr reichen Nabob's.

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

Leipzig, den 1sten May.

Zu den durch die gegenwärtige bald zu Ende gehende Ostermesse herbeygeführten Sehenswürdigkeiten gehören auch die in der hiesigen Buchhändlerbörse ausgelegten Erzeugnisse der deutschen Chalkographie, Lithographie, Typographie u. s. w., worunter die den Dr. Dräsecke zu Magdeburg darstellende Büste, die Wandgemälde von Pompeji und Herkulanum, von Reimer, Ternite, Asmus und O. Müller, mehrere Lithographieen von Hanfstängl, darunter auch die des Oelgemäldes von W. Heine: die Verbrecher in der Kirche, Handzeichnungen von Gustav Schlick zu Schiller's: der Ritter Toggenburg, die bey Buddeus in Düsseldorf im Steindruck erschienenen Werke von Louis Schwanthaler, die neuen Steintafeln zu Dr. Puttrich's Denkmalen der Baukunst des Mittelalters in Sachsen, besondere Aufmerksamkeit finden. — Im Allgemeinen ist die Messe nicht günstig ausgefallen, wozu besonders die üble, kalte Witterung, namentlich in Betreff der Sommerwaaren und eigentlichen Modeartikel, viel beygetragen hat. In englischen Waaren und in Leder sind einige gute Geschäfte gemacht worden; auch sind die Verkäufer von Luxusgegenständen, was vorzüglich Pariser Kleider anlangt, theilweise mit dem Resultate der Messe nicht unzufrieden. Dagegen ist in Tuchen, Leinenzeug, Materialwaaren und anderen Artikeln, die sonst guten Absatz fanden, wenig gemacht worden. (Pr. St. Zeit. No. 123.)

Vermischte Nachrichten.

In den Kreisen von Nertschinsk und Werchne-Udinsk ist in Folge des ungewöhnlich vielen Schnees, und aus Futtermangel, wegen des Grasmißwachses im vorigen Sommer, ein bedeutendes Viehsterben eingetreten, welches schon seit dem September v. J. begann, so daß im Nertschinskischen Kreise bey den Aginskischen Buräten 6282 Pferde, 7406 Stück Hornvieh, 12,265 Schaafe und Ziegen, und in verschiedenen Dörfern bey den Bauern des Ust-Ilimschen Amtes 179 Schaafe, 147 Stück Hornvieh und 51 Pferde gefallen sind; im Werchne-Udinskischen Kreise bey den Chorinskischen Buräten fielen 2436 Stück Hornvieh, 338 Pferde und 470 Schaafe, und bey den Barguzinschen Buräten 840 Stück Hornvieh, 338 Pferde und 1252 Schaafe. Alle nur mögliche Maßregeln sind ergriffen worden, um dem Uebel Einhalt zu thun.

(St. Petersb. Zeit. No. 98.)

* * *

Der berühmte Komponist Paer, Mitglied des Instituts und Professor am Konservatorium zu Paris, ist, 68 Jahre alt, gestorben. (Pr. St. Zeit. No. 130.)

* * *

Aus Perpignan wird Nachstehendes gemeldet: »Als ein Schneider zu Berga in Katalonien, der vom Grafen d'España beauftragt worden war, Uniformen für die Truppen zu machen, diesem benachrichtigte, daß er nicht genug Frauen auftreiben könne, die für ihn arbeiteten, ließ der Graf dem Alkalden befehlen, an

einem bestimmten Tage einen Ball anzukündigen. Der Tag erschien, und fast alle Damen des Ortes waren im Ballsaale versammelt, als plötzlich das Haus von Truppen umzingelt wurde, mehrere Soldaten in den Saal traten, die Herren hinauswiesen und den Damen erklärten, sie dürften das Haus nicht eher verlassen, als bis die nöthigen Uniformen fertig seyen. Gleich darauf erschien der Schneider mit seinen Leuten, welche die zugeschnittenen Uniformen trugen, und fünf Minuten später waren alle Damen, statt zu tanzen, mit Nähen beschäftigt. So wurden sie drey Tage lang eingeschlossen gehalten und empfingen gleiche Rationen mit den Soldaten.' (Pr. St. Zeit. No. 127.)

* * *

Von den 20 jungen Aegyptern, welche von dem Vicekönige vor ungefähr neun Jahren nach Großbritanien geschickt wurden, um sich in Künsten und Wissenschaften zu unterrichten, ist der Letzte, Seid-Achmed, vor Kurzem von Glasgow in seine Heimath zurückgekehrt. Er hat mehrere Jahre die Civilbaukunst, besonders den Mühlenbau, erlernt. Von den Uebrigen haben sich Einige mit Schiffbaukunst, Andere mit Erzgießerey, Maschinenbau und Baumwollenspinnerey beschäftigt. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

* * *

In einer kürzlich gehaltenen Versammlung der Londoner statistischen Gesellschaft ward ein Ausschußbericht über die bey der zehnjährigen Volkszählung zu befolgenden Grundsätze vorgelesen. Es wurde vorgeschlagen, der Regierung zu empfehlen, bey der bevorstehenden Zählung im Jahre 1841 das Lebensalter wieder in die Tabellen aufzunehmen, was früher geschehen, aber in der letzten Zählung von 1831 unterlassen worden sey, ungeachtet man sich dadurch schätzbare Thatsachen für die Ausmittelung der Sterblichkeitsgesetze verschaffen könne. Auch ward empfohlen, die Taubstummen und die Blinden anzugeben, indem solche Angaben in Beziehung auf das System des Volksunterrichts wichtig seyen, wobey bemerkt wurde, daß die Taubstummen, deren Unterricht durch sehr einfache Mittel bewirkt werden könne, sich auf dem Lande fast im Zustande eines völligen Blödsinns befänden. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

* * *

Des Sängers Nourrit Körper wird in Kurzem in Paris aus Neapel anlangen. Der Erzbischof von Paris, Herr von Quelen, hat bereits, wie man vernimmt, angeordnet, daß dem ganzen Klerus seiner Diöcese verboten werden solle, die Gebete der Kirche einem Manne zu Theil werden zu lassen, der nicht allein sein ganzes Leben hindurch sich einem profanen Gewerbe gewidmet, sondern sogar seinem Daseyn durch Selbstmord ein Ende gemacht habe. Diese erzbischöfliche Entscheidung ist schon der Regierung angekündigt worden. Es heißt, daß, als man vergebens versucht habe, den Prälaten zu einem milderen Erlaß zu bewegen, beschlossen worden sey, daß Nourrit's Körper auf dem Kirchhofe der Invaliden beerdigt und die Berliozsche Messe von dem Almosenier des Hôtels der Invaliden, der nicht unter dem Erzbischof von Paris steht, gehalten werden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 116.)

* * *

Bekanntlich beschäftigen sich die armen Bauern und Gebirgsbewohner in Korsika wie in Sardinien viel mit der Adlerjagd, aus welcher sie oft einen großen Theil ihres Lebensunterhaltes ziehen. Dieses eben so gefährliche Waidwerk wie die Gemsjagd beschäftigte am Anfange Aprils drey junge sardinische Bauern aus Domus novas bey Iglesirs, welche nach langem Umherspüren endlich in einer tiefen Kluft, einen Adlerhorst entdeckten. Nur durch Seile war es möglich, in diese steile Tiefe hinabzukommen. Es wurde also ein Baumstamm an einem starken Tau festgeheftet und ein Jäger von 22 Jahren, mit einem Säbel bewaffnet, ließ sich, auf diesem Stamme reitend, in die Tiefe nieder, während oben seine Gefährten das Seil festhielten. Bey der Nestklippe angelangt, fand der Jäger vier junge, weißgraue Adler, welche er unter seinen Arm nahm, und sodann wieder seinen Baumstamm bestieg, um sich emporziehen zu lassen. So über dem Abgrunde schwebend, wurde er plötzlich von zwey großen Adlern, Männchen und Weibchen, welche ihre Kleinen vertheidigen wollten, wüthend angegriffen, während noch viele andere Raubvögel, die in derselben Schlucht horsteten, auf ihn eindrangen. Mit seinem Säbel vertheidigte sich nun der Jäger gegen diese Angriffe, während er langsam immer höher gezogen wurde. Plötzlich aber bemerkte er, daß er bey dem Umsichhauen das Seil, welches ihn emporzog, getroffen und zur Hälfte durchschnitten hatte. In der fürchterlichsten Angst, jeden Augenblick sein Rettungsseil zerreißen zu sehen, verlor er jedoch nicht den Muth und hielt standhaft aus, bis er oben von seinen Gefährten jubelnd begrüßt und umarmt wurde. Er hatte die vier jungen Adler glücklich erobert, aber die langanhaltende Angst, jeden Augenblick zerschmettert in den Abgrund zu stürzen, hatte eine solche physische Revolution in ihm hervorgebracht, daß des zweyundzwanzigjährigen Jägers schwarzes Haar plötzlich ergraut war. Dieser interessante Vorfall ist durch die Augenzeugen bestätigt und der Ortsbehörde in Sardinien umständlich mitgetheilt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 99.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 156.

Mitauische Zeitung.

No. 40. Donnerstag, den 18. May 1839.

London, den 14ten May.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland fährt fort, die wichtigsten Anstalten und Einrichtungen der Hauptstadt und ihrer nächsten Umgegend in Augenschein zu nehmen. Am Freytag wohnte Se. Kaiserl. Hoheit einer großen Musterung der Artillerie in Woolwich bey und besuchte dann das Greenwich-Hospital. Gestern Abend gaben der Marquis und die Marquise von Lansdowne S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger ein Diner, nach welchem Se. Kaiserl. Hoheit Sich in den Buckingham-Pallast begab, wo Konzert bey der Königin war.

* * *

Lord Melbourne machte heute Abend im Oberhause die amtliche Anzeige, daß er von Neuem an die Spitze des Ministeriums getreten sey. Der Herzog von Wellington, dem es, wie Sir R. Peel, von der Königin ausdrücklich gestattet worden war, Aufklärungen zu geben, suchte die Dringlichkeit des von Sir Robert Peel an die Königin gestellten Verlangens wegen Aenderung ihres Hofstaates darzuthun. Nach einigen Worten Lord Melbourne's über das auch im Unterhause zur Sprache gekommene Mißverständniß, welches die Königin veranlaßt hatte, zu glauben, daß sie alle ihre Hofdamen entlassen solle, vertagte sich das Haus. (Pr. St. Zeit. No. 139.)

London, den 15ten May.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Wilhelm Heinrich der Niederlande besuchten gestern die Gemäldegallerie in Sutherland-House.

(Pr. St. Zeit. No. 140.)

London, den 17ten May.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat in den letzten Tagen unter Anderem auch dem Wettrennen zu Derby beygewohnt, welches aber so wenig vom Wetter begünstigt wurde, daß es mitten in einem starken Schneegestöber stattfand.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

Türkey.

Die letzte türkische Post brachte Briefe bis zum 24sten April aus Konstantinopel und bis zum 19ten April aus Smyrna. Noch immer herrschte in der Hauptstadt des türkischen Reiches Ungewißheit über die Entschlüsse, welche der Divan, in Beziehung auf sein Verhältniß zu Mehemed Aly fassen werde. In Pera schmeichelte man sich, daß die Diplomatie durchgreifen, und der Sultan vor der Hand wenigstens die Armee in Kurdistan nicht vorrücken lassen werde. Noch tieferes Dunkel ruht über den Entwürfen des Vicekönigs von Aegypten. In Smyrna hatte man Nachrichten aus Alexandrien bis zum 7ten April. Der Zustand Aegyptens wird als überaus betrübend geschildert: das Land sey erschöpft, das Volk verarmt, und durch Erpressungen aller Art der Verzweiflung preisgegeben; nichts gleiche dem Elende der Rekruten, welche man in jenen Tagen durch die Straßen von Alexandrien habe schleppen sehen, in Fesseln, kaum nothdürftig mit Lumpen bedeckt, und von den sie eskortirenden Soldaten mit Kolbenstößen gleich dem Vieh einhergetrieben. — Der seither bey der russischen Gesandtschaft in Konstantinopel angestellte Legationsrath von Fuhrmann, früher Sekretär der russischen Legation in Rom, hatte am 18ten April die Ehre, zu einer Abschiedsaudienz beym Sultan zugelassen und mit dem ottomanischen Verdienst-Orden geziert zu werden. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

Lissabon, den 29sten April.

Der Prinz Georg von Kambridge hat sich, nach Berichten aus Gibraltar, am 25sten d. M. von dort nach Malta eingeschifft.

Die neuen Minister glauben, auf die Majorität in den Kortes rechnen zu können.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Madrid, den 2ten May.

Heute, an dem Jahrestage des Aufstandes gegen die Franzosen, ist seit 6 Uhr Morgens die ganze Bevölkerung von Madrid in Bewegung, die Nationalgarde unter den Waffen und Fahnen, kostbare Teppiche und andere Verzierungen bedecken die Häuser in den Straßen, durch welche der Zug nach dem Loyalitätsplatze gehen wird, wo das zur Erinnerung an die Opfer des 2ten May 1808 errichtete Trauermonument eingeweiht werden soll. Der Zug wird von dem politischen Chef der Provinz geführt, und unter den Notabilitäten, die an diesem Feste Theil nehmen, bemerkt man die Herren Isturiz, Martinez de la Rosa, Aguilar, Campuzano, Onis, Calatrava, Mendizabal, Oraa u. s. w. Auf einem von acht Pferden gezogenen Wagen standen die Todten-Urnen der Artillerieofficiere Daviz und Velard, und Stabsofficiere von der Artillerie trugen die Zipfel des Leichentuches. Das diplomatische Korps war auch zur Inaugurationsfeyer ein-

geladen worden, hatte sich aber nicht eingefunden. Der Mensagero del Pueblo und das Eco del Comercio sind heute mit schwarzen Rändern erschienen. Ungeachtet der großen Menschenmenge in den Straßen und der aufrührerischen Proklamationen, die heute früh verbreitet wurden, herrscht doch überall in der Hauptstadt die größte Ordnung. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

Madrid, den 4ten May.

In der letzten Versammlung der Minister erklärte der General Alaix, daß das Kabinet sich nothwendig zurückziehen müsse, da die öffentliche Meinung sich so entschieden gegen dasselbe ausgesprochen habe, er sey daher bereit, seine Entlassung zu nehmen; mehrere von den Ministern stimmten ihm bey. Die Königin soll über diesen raschen Entschluß der Minister sehr erstaunt gewesen seyn und nur erwiedert haben, sie werde die Sache in Erwägung ziehen. Man glaubt indeß, daß das Kabinet nur eine theilweise Umgestaltung erfahren werde, und namentlich nennt man den Finanzminister, Herrn Pita Pizarro, als denjenigen, der am wahrscheinlichsten einen Nachfolger erhalten dürfte. Als einen merkwürdigen Umstand hebt man hervor, daß der Graf von Luchana dieser Ministerialveränderung völlig fremd sey. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

Spanische Gränze.

Der General van Halen hat in Segorbe eine Proklamation erlassen, worin er seinen Rückzug von Segura durch den Mangel an Vorräthen aller Art zu rechtfertigen sucht und alle Schuld auf den Kriegsminister schiebt.

Der Gazette de France wird von ihrem Korrespondenten in Durango vom 4ten May geschrieben, daß Maroto die Position la Peña del Moro den Christinos wieder abgenommen habe und daß der General O'Donnell an seinen Wunden gestorben sey.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

* * *

In Bayonne hatte man am 13ten May aus Saragossa die Nachricht erhalten, daß Cabrera die Bewegung der Christinos nach Alkolea del Pinar zur Verfolgung Balmaseda's benutzt und die früher von van Halen kommandirte, aus 14 Bataillonen bestehende Division bey Alkaniz völlig geschlagen habe.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

Paris, den 10ten May.

Der König und die Königin der Belgier werden in einigen Tagen in Paris erwartet. Der König Leopold wird nur wenige Tage hier verweilen, aber der Aufenthalt der Königin dürfte sich bis zur Taufe des Grafen von Paris verlängern.

Es heißt, der Graf Molé, der sich in diesem Augenblick in London befindet, würde definitiv als Nachfolger des Grafen Sebastiani dort bleiben.

Der Gesundheitszustand des Herzogs von Bassano verschlimmert sich täglich. Sein Sohn ist nach Paris berufen worden, und die Aerzte scheinen an seinem Aufkommen zu zweifeln.

Der Moniteur publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 9ten May: »Das schlechte Wetter hat alle Operationen Espartero's unterbrochen. Vom 30sten April bis zum 4ten May ist kein Gefecht vorgefallen. Die Truppen behaupten ihre Stellungen.

(Pr. St. Zeit. No. 135.)

Paris, den 12ten May.

In einem an den National gerichteten Schreiben, über den Zustand der arbeitenden Klassen in der Hauptstadt, kommt folgende Stelle vor: »Das Elend wird im 12ten Bezirk täglich schrecklicher. Die schwachen Mittel des Unterstützungskomité's reichen nicht mehr aus. Der Handwerker leidet und ist dennoch stark genug, seine Klagen zurückzuhalten; aber bald wird er nichts mehr zu verkaufen haben, um seinen Kindern Brot zu geben. Eine von Meubeln entblößte Kammer, in einem Winkel etwas Stroh, wo kleine durch Hunger abgemagerte und mit Lumpen bedeckte Kinder zusammengedrängt liegen, dies ist das Bild der meisten Handwerkerfamilien.«

Der Herzog von Bassano wurde gestern todt gesagt. Diese Nachricht war falsch, indeß bleibt der Zustand des vielverehrten Kranken hoffnungslos.

(Pr. St. Zeit. No. 137.)

Paris, den 14ten May.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 14ten May wurde Herr Sauzet zum Präsidenten und die Herren Ganneron und Jaqueminot zu Vicepräsidenten proklamirt.

Gestern Mittag hatten sich die neuen Minister beym Könige versammelt, und leisteten den Eid in die Hände Sr. Majestät fast in demselben Augenblicke, wo die ersten Flintenschüsse wieder ertönten. Um 1 Uhr kam die Pairskammer in Masse zum Könige, um ihm ihren ganzen Unwillen über das gehässige Attentat, welches die Ruhe der Hauptstadt störte, auszudrücken. Wenige Minuten darauf durchschritten die Deputirten, beynahe 400 an der Zahl, den Garten der Tuillerien und begaben sich zum Könige. Herr Calmon, als Vicepräsident, führte im Namen der Kammer das Wort. Der König antwortete mit Wärme und inmitten einer allgemeinen Aufregung.

Der Moniteur publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 13ten May: »Cabrera schneidet abermals die Verbindung mit Madrid ab. Es fehlen bereits vier Posten. Espartero, der am 8ten d. M. vollkommen Herr von Ramalez war, meldet, daß er am 10ten Guardamino angreifen wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 139.)

Brüssel, den 10ten May.

Der Kriegsminister hat in der Repräsentantenkammer auf die Frage eines limburgischen Deputirten, ob die in Limburg kantonnirten Truppen daselbst verbleiben würden, geantwortet, daß er diese Kantonnirungen aufheben werde, sobald Holland in der Stellung seiner Truppen in Nord-Brabant und Geldern eine Veränderung vorgenommen haben werde, indem es unmöglich sey, die belgische Gränze ganz zu entblößen, während die holländische nach wie vor besetzt bleibe.

(Pr. St. Zeit. No. 135.)

Rom, den 4ten May.

S. M. der König von Bayern traf heute Nachmittag, von Neapel kommend, in erwünschtem Wohlseyn, hier ein, und stieg in der ihm gehörigen Villa di Malta ab, welche der Kronprinz gestern, wegen Beengung des Raumes, verlassen hatte. Der königl. bayerische Gesandte beym römischen Hofe, Graf von Spaur, war einige Stunden vor Sr. Majestät eingetroffen, und empfing den König mit mehreren hier sich aufhaltenden Bayern in genannter Villa. Man sagt, der Monarch werde sich vierzehn Tage hier aufhalten, bevor er seine Reise nach Deutschland antrete. — Heute Vormittag wurde vom Papst im Vatikan ein zweytes Konsistorium in Bezug der Heiligsprechung gehalten.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Rom, den 7ten May.

Vorgestern hat S. M. der König von Bayern dem Papst im Vatikan einen Besuch abgestattet.

Die Konsistorien und Perorationen in Bezug auf die Heiligsprechung des Alfons von Liguori und anderer Frommen haben bereits ihren Anfang genommen; der Papst ist überall selbst zugegen, doch führt in seinem Namen Monsignor Gasperini, Sekretär der Breven ad Principes, das Wort. (Pr. St. Zeit. No. 138.)

Wien, den 10ten May.

Der Hof wird am 16ten d. M. Schönbrunn beziehen. J. M. die Kaiserin Mutter beabsichtigt, dem Vernehmen nach, einen Besuch bey Ihren Erlauchten Verwandten in Dresden zu machen. Ende des Monats wird der Herzog von Modena mit seiner Familie hier erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

Koblenz, den 19ten May.

S. K. H. der Kronprinz ist gestern um 12 Uhr Mittags in Wetzlar angekommen, und nach der Musterung der 3ten und 4ten Schützenabtheilung und nach Einnehmung eines Frühstücks gegen 3 Uhr nach Frankfurt am Mayn abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 141.)

Stuttgart, den 8ten May.

Das Standbild Schiller's ist so eben unter der freudigen Theilnahme von vielen Tausenden mit einer würdig einfachen Ceremonie enthüllt worden. Die Stadtthore waren zum festlichen Empfang der zahllosen Gäste heiter geschmückt und am Vorabend in der Umgebung des Denkmals alle Vorkehrungen an Gerüsten, Masten Flaggen ꝛc. getroffen. Das Denkmal selbst blieb frey von allem fremdartigen Schmuck. Die Arbeit an demselben hatte indeß fast bis zum letzten Moment fortgedauert, und erst heute am frühen Morgen stand es völlig frey und fertig da, nur von einem leichten Mantel verhüllt, der bis auf die Stufen niederreichte. Nach 10 Uhr setzte sich der Zug der hiesigen und auswärtigen Gesangvereine, über 1500 Personen, mit Musik und Fahnen aus dem neuen Schulhause der Eberhardsstraße in Bewegung, holte den Schiller-Verein, die Stadtbehörden und Ehrengäste, die sich auf dem Museum versammelt, ab und rückte mit denselben auf den Festplatz. Der daselbst dem Publikum angewiesene Raum, die anstoßenden Straßen, die umringenden Häuser waren mit dichten Menschenmassen gefüllt. Auf einer dem Denkmale gegenüber errichteten Tribüne nahmen Platz die Schillersche Familie, die fremden Ehrengäste, die höchsten Staatsbehörden, die obersten königlichen Behörden der Stadt, das diplomatische Korps, eine Deputation der Ständeversammlung, eine Deputation von Schiller's Geburtsstadt Marbach. — Die Gesangvereine, Männer und Frauen, und die königliche Hofkapelle erfüllten ein ungeheures Gerüste hinter und neben dem Denkmal. Der Verein, der Magistrat, die Gemeindeputirten und die Bauleute stellten sich neben und vor dem Denkmal auf. Die Feyerlichkeit begann mit einer von Eduard Mörike gedichteten, vom Kapellmeister Lindpaintner komponirten Kantate, gesungen vom Stuttgarter Liederkranz unter Begleitung der königlichen Hofkapelle. Die glückliche Komposition des hochgeachteten Tonkünstlers brachte bey der allgemeinen Spannung auf den Moment der Enthüllung die eigenthümlichste und tiefste Wirkung hervor. Die letzte Strophe bereitete auf diesen Moment vor. Während dieser Strophe hatte sich der Mantel, der das Standbild verhüllte, unter dem Geläute aller Glocken langsam geöffnet; auf einmal sank die Hülle ganz, die volle Musik fiel ein und wurde vom tausendstimmigen Jubel überhallt. Es war, als ob das Bild selbst, ungeduldig über die lange Verhüllung, den Schleyer abgeworfen hätte. Der Eindruck, als nun Deutschlands Gelübde gelöst war, als das herrliche Bild von seiner Höhe ernst auf die Tausende herabblickte, in deren Stimmen sich das Entzücken eines ganzen Volks aussprach, muß für alle Zeugen des bedeutungsvollen Augenblicks ein unverwischbarer seyn. Als sich die freudig aufgeregten Wogen des Volks etwas beruhigt hatten und das Lied: »Was schwellt uns heut so hoch die Brust«, vom gesammten Riesenkorps gesungen war, betrat Gustav Schwab die Stufen des Monuments, und sprach die Festrede. Nachdem hierauf das Lied: »Auf Brüder, auf,

beginnt das Lied der Weihe, von der ganzen Masse der Gesangvereine vorgetragen worden, erfolgte die feyerliche Uebergabe des Monuments an die Stadt. Im Namen des Vereins überreichte der Vorsteher desselben, Hofrath von Reinbeck, mit passenden Worten die darauf bezügliche Urkunde dem Schultheißen der Stadt. Die wesentlichen Bestimmungen dieses Aktenstücks, welches im städtischen und Staatsarchive niedergelegt werden wird, gehen dahin, daß sich die Stadt verbindlich macht, das Denkmal auf ewige Zeiten zu schützen und zu erhalten, es auch nie ohne die dringendste Noth von seiner jetzigen Stelle zu entfernen, und, sollte dies je geschehen müssen, demselben jedenfalls einen seiner Bestimmung würdigen Standort anzuweisen. Mehrere Gesänge schlossen die Feyer. — Ein Festmahl wird die Ehrengäste, den Verein und die städtischen Behörden vereinigen. — Abends nach dem Schauspiel (Wallensteins Tod) wird der Schiller-Platz mit bengalischem Feuer beleuchtet.

Das im Saale des Museums gegebene Festmahl wurde dadurch erhöht, daß der erste städtische Beamte, Stadtschultheiß Gutbrod, dem Vorstande des Schiller-Vereins, Hofrath von Reinbeck, das Ehrendiplom eines Bürgers von Stuttgart überreichte. Bey diesem Essen wurden folgende Toaste ausgebracht: 1) von Hofrath von Reinbeck auf den König und das Königliche Haus, 2) von W. Menzel den Manen Schiller's, auf welchen 3) Schiller's Sohn, der königl. preussische Appellationsgerichtsrath zu Köln, antwortete, wie folgt: »Hochverehrte Versammlung! Ich spreche im Namen der Familie Schiller's, dessen Andenken heute Würtemberg — Deutschland — feyert, der Familie Schiller's, welche, im Geiste ihres verewigten Vaters, dankbar die Anerkennung seiner Zeitgenossen und seiner Nachwelt erblickt. Diesem herrlichen Lande verdankte Schiller die wirkungsreichen Jahre seiner Jugend; und wenn auch der fernere Beruf ihn frühzeitig seiner Heimath entzog, so hat er doch niemals die innigste Liebe zu seinem Vaterlande verleugnet. Fest und bieder blieb er ein Würtemberger auch dann, als schon das gesammte Deutschland ihn den Seinigen nannte. Würtemberger! an Ihrer Spitze steht ein edler König, der, weise in der Regierung seines Landes, auch den Ruhm eines tapfern, eines großen Feldherrn errungen hat. Und eine ansehnliche Reihe bedeutender Männer ziert dieses Land, sie ziert auch diese gegenwärtige Versammlung. Daher sang Schiller mit Recht:

So manchen Mann, so manchen Held,
Im Frieden gut und stark im Feld,
Gebar das Schwabenland!

Es lebe Würtembergs König und sein edles Volk!«

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

Stuttgart, den 13ten May.

Als Nachtrag zu dem Bericht über die Feyer der Enthüllung der Schiller-Statüe verdient noch hervorgehoben zu werden, daß S. K. H. der Erbprinz von Oranien, als ein Zeichen seiner Theilnahme an diesem Feste, die Summe von zweytausend Gulden für wohlthätige Zwecke im Vaterlande des Dichters zu verwenden befohlen habe. (Pr. St. Zeit. No. 137.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten May. Fr. Gch. Legationsräthin v. Trautvetter aus St. Petersburg, log. b. Koll. Rath v. Trautvetter. — Fräul. Tutscheff aus Moskau, Hr. Kaufm. Heinrichsen, Mad. Meckenhäuser, Mad. Lutzau, Demoif. Härting, die Handl. Kommis Träger und Lindholm aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 14ten May. Die Hrn. Kaufl. Baum und Krause aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 15ten May. Hr. Stud. Schlegel aus Dorpat, log. b. Schlegel. — Hr. Dr. Schmidt aus Tuckum, und Hr. Gutsbes. Balfour aus Paddern, log. b. Zehr jun.

Den 16ten May. Hr. Propst Kraus aus Neuguth, und Hr. Disp. Jansohn aus Jeddusch, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 5ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 1/4 Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 1/8 4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 2/8 9/4, 7/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 49 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 48 2/3 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 39 3/4 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 1/4 à 105 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe 100 1/4
dito Stieglitzische dito 99 1/2
Kurländische Pfandbriefe 99 1/4
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 159.

Mitauische Zeitung.

No. 41. Montag, den 22. May 1839.

London, den 18ten May.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland empfing gestern den Marquis von Londonderry und besuchte Abends einen glänzenden Ball, den der Herzog von Wellington ihm zu Ehren veranstaltet hatte, und zu welchem an tausend Personen eingeladen waren, darunter auch der Herzog von Sussex. Nächsten Dienstag will S. K. H. der Großfürst Thronfolger die Universität Oxford besuchen, die Sr. Kaiserl. Hoheit bey dieser Gelegenheit das Diplom eines Doktors des Civilrechts zu verleihen beabsichtigt, die höchste Würde, welche sie zu vergeben hat. (Pr. St. Zeit. No. 144.)

Konstantinopel, den 24sten April.

Der Handelstraktat ist jetzt in Wirksamkeit getreten und der Zolltarif ist auf derselben Basis, auf der er begonnen worden, ohne die geringste Reduktion vollendet, doch soll Lord Ponsonby nur unter der Bedingung seine Zustimmung gegeben haben, daß die englische Regierung den Tarif genehmige und daß derselbe nicht als Richtschnur für die Zukunft betrachtet werde. Die Frage über Krieg oder Frieden in Syrien ist noch immer unentschieden, da der Sultan sich weigert, vor der Rückkehr Tahir Pascha's eine bestimmte Antwort in dieser Beziehung zu geben. Tahir Pascha ist bekanntlich vor etwa zehn Tagen nach Anatolien abgereist, um die dortige Miliz zu inspiciren und sich dann zu Hafiz Pascha zu begeben, über dessen Armee er dem Sultan Bericht erstatten soll. Den letzten Nachrichten zufolge ist Hafiz Pascha von Malatia noch weiter vorgerückt, weil dieser Ort für seine Truppen ungesund sey. Wann Tahir Pascha zurückkehren wird, ist nicht bekannt, indeß werden die Rüstungen mit der größten Thätigkeit betrieben.

Ein in voriger Woche aus Bagdad angekommener Tatar hat die Nachricht mitgebracht, daß die ägyptische Armee in Hedschas mehrere Vortheile errungen hat und daß Mehemed Aly die Insel Barahain, Lahsa gegenüber, im Besitz nehmen wolle. Dies dürfte leicht die Angelegenheiten noch mehr verwickeln.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

Smyrna, den 24sten April.

Der Fürst von Pückler-Muskau ist gestern von hier zu Lande nach Konstantinopel abgereist. Der Fürst ist von dem hiesigen Gouverneur, so wie von den Befehlshabern der auf unserer Rhede liegenden Kriegsschiffe mit ausgezeichneter Aufmerksamkeit behandelt worden. Der Gouverneur hat ihm eine Ehren-Eskorte bis an die Gränze des Gouvernements mitgegeben.

Alle Kriegsgerüchte zeigen sich jetzt als ungegründet; die Nachrichten von der Armee des Taurus sollen im Gegentheile sehr friedlich lauten.

Nachrichten aus Kahira zufolge ist Mehemed Aly erkrankt und seine Abreise nach Alexandrien hat dadurch eine Verzögerung erlitten.

(Pr. St. Zeit. No. 140.)

Lissabon, den 6ten May.

Der Herzog von Palmella ist für den Monat May zum Präsidenten und der Viskonde de Semodaes zum Vicepräsidenten des Senats erwählt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 140.)

Madrid, den 10ten May.

Die Hofzeitung theilt heute die nachstehende Zusammensetzung eines neuen Kabinets mit: Perez de Castro, Konseilspräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Alaix, Kriegsminister; Ferraz, Finanzminister; Arrazola, Justizminister; General Vigodet, Marineminister, bis zu dessen Ankunft der General Alaix die Verwaltung dieses Departements mit übernimmt; das Ministerium des Innern ist interimistisch dem Minister der Justiz und der Gnaden übertragen worden, der seinen Freund, Herrn Hompanera, nicht bewegen konnte, sein Portefeuille zu behalten. Herr Ferraz hatte das Portefeuille des Finanzministeriums entschieden abgelehnt, und es bedurfte eines königlichen Befehls, um ihn zur provisorischen Annahme desselben zu bewegen. Ein Minister des Innern ist bis jetzt noch nicht aufzutreiben gewesen; Herr Bautista y Puche, Deputirter der Majorität, dem dies Portefeuille angetragen wurde, hat die Annahme desselben verweigert. Als Kandidaten für das Finanzministerium nennt man in den politischen Salons die Herren Blanko, Rubiano und Simenez und namentlich bezeichnet man den Letzteren als denjenigen, dessen Ernennung am wahrscheinlichsten sey. Für das Ministerium des Innern nennt man die Herren Entreno und Armandariz.

Vorgestern Abend verließ den Pallast ein von 300 Kavalleristen eskortirter Wagen, worin sich angeblich der bekannte Muñoz und sein Bruder befanden, die sich, wie es heißt, nach Frankreich begeben wollen. Diese geheimnißvolle Abreise hat zu mancherley Muthmaßungen Anlaß gegeben. (Pr. St. Zeit. No. 142.)

Spanische Gränze.

Der Brigadier Balmaseda, welcher auf Befehl Cabrera's in Kastilien eingerückt ist, durchstreift jetzt mit 1500 Mann Infanterie und 300 Kavalleristen die Sierra de Burgos und hat vor Kurzem zwey Kompagnieen Rekruten gefangen genommen, die für die Garde der Königin bestimmt waren.

Man schreibt aus Bayonne vom 13ten May: »Briefe aus San Sebastian vom 11ten May bestätigen es, daß die Karlisten in der Nacht vom 8ten auf den 9ten das Fort von Ramales verlassen haben. — In Navarra ist der General Diego Leon in das Barmidathal eingedrungen, wo seit dem Jahre 1834 keine Truppen der Königin gewesen sind. Gelingt es ihm, sich dort festzusetzen, so wäre dies noch wichtiger, als die Einnahme von Ramales, indem dadurch die direkte Verbindung zwischen Vitoria und Pampelona hergestellt wird und sämmtliche Engpässe, die nach den Ameskoas führen, in die Gewalt der Christinos fallen. — Es heißt, eine starke Kolonne Cabrera's habe die Straße zwischen Madrid und Saragossa besetzt, und die verbannten Karlisten behaupten, Cabrera werde mit 15,000 Mann nach Durango marschiren, um Don Karlos aus den Händen Maroto's zu befreyen.

Dem Journal de Francfort zufolge haben die Christinos kurz hinter einander drey Niederlagen erlitten, nämlich einmal in einem Gefechte mit den Truppen Maroto's, dann bey der Erstürmung Molleu's, wobey der Graf d'España einen Theil der Garnison über die Klinge springen ließ, weil diefelbe einen Parlamentär getödtet hatte, und endlich bey Cabo, wo sie von dem Grafen d'España total geschlagen wurden. Diese letzte Niederlage wird für sehr wichtig gehalten.

(Pr. St. Zeit. No. 140.)

Paris, den 14ten May.

Die Instruktion in Betreff der stattgehabten Unruhen ist dem Herrn Zangiacomi übertragen worden. Derselbe hat gestern über 500 Vorführungsbefehle erlassen.

Der Herzog von Bassano (Hugues Bernard Maret) ist gestern, 76 Jahre alt, mit Tode abgegangen.

Der Oberstlieutenant Pelion und der Kapitän Devillers von der Nationalgarde sind Beyde tödtlich verwundet worden. An dem Wiederaufkommen des Ersteren verzweifelt man; der Zustand des Letzteren giebt einige Hoffnung.

Bey den meisten der verhafteten Personen hat man, wie es heißt, baares Geld gefunden. Es scheint, daß jeder der Insurgenten wenigstens 50 bis 60 Franken erhalten hat.

Die Gazette des Tribuneaux sagt: »Der größte Theil der gefangenen und verwundeten Insurgenten besteht aus Handwerkern verschiedener Professionen, als Tischler, Schneider, Maurer u. s. w. Ueber die Beweggründe befragt, welche sie veranlaßt hätten, an der Empörung Theil zu nehmen, gaben sie Alle übereinstimmend dieselbe Antwort: ››Ich ging vorüber,‹ sagen sie, ›da wurde ich von einem Haufen bewaffneter Leute, die mir ganz unbekannt sind, angehalten, und unter den entsetzlichsten Drohungen gezwungen, eine Waffe anzunehmen. Aus Furcht, getödtet zu werden, gab ich nach, und so kommt es, daß man mich mit den Waffen in der Hand verhaftet hat.‹‹

(Pr. St. Zeit. No. 139.)

Paris, den 15ten May.

In der Sitzung der Pairskammer vom 14ten May überreichte der Großsiegelbewahrer dem Präsidenten eine königliche Ordonnanz, die dieser unter lautloser Stille der Versammlung verlas. Dieselbe lautete folgendermaßen:

»Angesehen den 28sten Artikel der konstitutionellen Charte, welcher der Pairskammer die Verbrechen des Hochverrathes und der Attentate gegen die Sicherheit des Staates zuweist; in Betracht, daß die Stadt Paris in den Tagen des 12ten und 13ten d. M. der Schauplatz von Attentaten gegen die Sicherheit des Staates gewesen ist, haben Wir befohlen und befehlen wie folgt: Art. 1. Die Pairskammer, als Gerichtshof konstituirt, wird ohne Verzug gerichtlich gegen diejenigen Personen verfahren, welche als Urheber, Begünstiger oder Mitschuldige der obenerwähnten Attentate verhaftet worden sind oder noch werden. Art. 2. Die Kammer wird sich bey der Instruktion derjenigen Formen bedienen, die bis auf diesen Tag beobachtet worden sind. Art. 3. Der Herr Franck-Carré, Unser Generalprokurator bey Unserm Pariser Gerichtshofe, wird die Funktionen des Generalprokurators beym Pairshofe verrichten. Die Herren Boucly und Nouguier werden ihm assistiren, oder ihn im Verhinderungsfalle ersetzen.

So geschehen zu Paris, den 14ten May 1839.

(gez.) Ludwig Philipp.

(gegengez.) Der Großsiegelbewahrer: Teste.«

Auf den Vorschlag des Präsidenten verwandelte sich die Kammer sogleich in einen Gerichtshof und die öffentliche Sitzung ward um 2½ Uhr aufgehoben.

Die Pairskammer trat heute um 1 Uhr als Gerichtshof zusammen, um über die Maßregeln zu berathschlagen, die sie in Folge der gestern mitgetheilten königlichen Ordonnanz zu ergreifen habe. Der Pairshof erklärte sich für kompetent und ernannte eine Instruktionskommission. Um 3½ Uhr begann die öffentliche Sitzung und die Kammer beschäftigte sich mit der Erörterung des Gesetzentwurfes in Betreff der Handelsgerichte, dessen einzelne Artikel fast ohne Debatten angenommen wurden.

Der Gazette des Tribuneaux zufolge beläuft sich die Zahl der Verhafteten bis jetzt auf 202. Alle sind

bereits zum ersten Male verhört worden. Ihr Vertheidigungssystem ist das gestern Mitgetheilte. Ein Einziger, ein gewisser Barbes, erklärt, daß er in der Emeute einen politischen Kampf erblickt, und deshalb daran Theil genommen habe. Es sollen übrigens bey mehreren der Insurgenten wichtige Papiere und Briefschaften gefunden worden seyn. Bis nach beendigter Instruktion wird man indeß schwerlich bestimmtere Details erfahren.

Heute früh fand das Leichenbegängniß des Herzogs von Bassano statt, zu dem sich die Freunde des Verstorbenen in großer Menge eingefunden hatten. Die Zipfel des Leichentuches wurden von den Herren von Broglie, Decazes, Dupin und Mignet getragen.

(Pr. St. Zeit. No. 139.)

* * *

Der Marschall Gérard hat durch einen Tagesbefehl die verschiedenen Legionen der Nationalgarde aufgefordert, genaue Listen von den am 12ten und 13ten d. M. Verwundeten und Getödteten anzufertigen. Man erfährt bis jetzt aus den Berichten der Hospitäler, daß sich im Hôtel Dieu 69 Verwundete, wovon 34 gestorben sind, im Hospital St. Louis 38 Verwundete, wovon 19 gestorben sind, im Hospital St. Antoine, 14 Verwundete, wovon 6 gestorben sind, in der Charité 2 Verwundete, in dem Krankenhause der Vorstadt St. Denys 2 Verwundete und im Val-de-Grace 18 Verwundete, wovon 11 gestorben sind, befunden haben. Dabey ist zu bemerken, daß ein großer Theil der verwundeten Empörer in Privathäusern verpflegt werden, und viele derselben wohl immer unbekannt bleiben dürften. Im Laufe des gestrigen Tages wurden die Bürger und Militärs, die bey Bekämpfung der Emeute gefallen sind, feyerlich zur Erde bestattet. Ueberall, wo die Leichenkonducte vorüberkamen, gab sich eine lebhafte und schmerzliche Theilnahme kund, die sich in energischen Aeusserungen des Unwillens über die strafbaren Urheber dieser Trauerscenen Luft machte.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche: »Bayonne, den 15ten May, 6½ Uhr Morgens. Der Generalkommandant der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. Guardamino ist mit 300 Gefangenen in die Hände Esparteros gefallen.«

(Pr. St. Zeit. No. 140.)

Paris, den 17ten May.

Die Instruktionskommission des Pairshofes besteht aus dem Kanzler Pasquier, dem Herzog Decazes, dem Grafen von Bastard, dem Baron von Daunant und den Herren Barthe und Merilhou.

Von den am Sonntag und Montag verhafteten 204 Personen sind 20 bereits wieder in Freyheit gesetzt worden.

Herr Thiers hat, wie einige hiesige Blätter melden, gestern, in Gegenwart mehrerer Gesandten, eine Audienz beym Könige gehabt. Man ergeht sich in Muthmaßungen aller Art über dieses Faktum.

Man bemerkt mit Leidwesen, daß seit den letzten Unruhen über 3000 Fremde Paris verlassen haben, und Trotz der Industrieausstellung nicht durch neue Ankömmlinge ersetzt worden sind.

In der vergangenen Nacht ist hier so starker Frost eingetreten, daß die Blüthen der Bäume und die Triebe des Weinstocks erfroren sind.

Die Nachricht von dem Tode des Generals Allard wird jetzt durch direkte Briefe bestätigt. Derselbe ist am 23sten Januar nach achttägiger Krankheit gestorben.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

Paris, den 19ten May.

Eine telegraphische Depesche meldet den in Rom am 13ten d. M. um 5 Uhr Morgens erfolgten Tod des Kardinals Fesch. Der Kardinal Fesch, Onkel Napoleon's, Erzbischof von Lyon, war am 3ten Januar 1763 in Ajaccio geboren, und wurde im Jahre 1803 von Pius VII. zum Kardinal ernannt. Die Frage wegen der Person seines Nachfolgers in Lyon, nächst Paris der wichtigsten Diöcese Frankreichs, dürfte zu lebhaften Unterhandlungen zwischen Frankreich und Rom Anlaß geben. Es hatte sich vor einiger Zeit das Gerücht verbreitet, daß der Kardinal Fesch seine prachtvolle Gemäldegallerie, die reichste, welche vielleicht in Europa existirt, der Stadt Lyon vermacht habe. Diese Nachricht scheint sich indeß leider nicht zu bestätigen. (Pr. St. Zeit. No. 143.)

Wien, den 17ten May.

S. M. der Kaiser haben mit J. M. der Kaiserin gestern die Hofburg verlassen, und Allerhöchstihren Landaufenthalt in dem Lustschlosse Schönbrunn genommen.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

Frankfurt, den 20sten May.

Gestern Abend traf S. K. H. der Kronprinz von Preussen hier ein. Höchstdieselben sind im Gasthaus zum römischen Kaiser abgestiegen und geruhten, darauf einer Soirée bey dem königl. preussischen Bundestagsgesandten, General der Infanterie von Schöler, beyzuwohnen. Se. Königl. Hoheit sind heute Vormittag von hier nach Biebrich abgereist. — Se. Durchl. der Herzog von Nassau ist gestern hier angekommen. Ferner sind hier eingetroffen: der preussische Gesandte im Haag, Graf von Lottum, und der preussische Gesandte in Karlsruhe, Baron von Otterstedt. (Pr. St. Zeit. No. 142.)

München, den 21sten May.

Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg tritt morgen Abend um 8 Uhr seine Reise nach Rußland an.

(Pr. St. Zeit. No. 145.)

Winterthur, den 4ten May.

Der Landbote theilt eine kaum glaubliche Geschichte von der Verbrennung eines Mannes mit, der aus religiöser Schwärmerey sich selbst einen Scheiter-

haufen zusammengestellt, sich darauf an einen Baumstamm gebunden und mit vier Zündholz-Schächtelchen das Ganze in Brand gesteckt habe. Der Mann heißt Steffen und ist Alt-Gemeindammann von Neftenbach. Obwohl einige Reisende, die den Rauch auf der Landstraße bemerkten, den Mann losbanden, war er doch schon so verbrannt, daß er noch an demselben Tage seinen Geist aufgab. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

London, den 14ten May.

Aus Lissabon sind Nachrichten vom 6ten d. M. hier eingegangen, denen zufolge die verwittwete Königin von England am 30sten v. M. dort angelangt war und am 7ten d. M. ihre Rückreise nach London fortsetzen wollte.

Ueber Panama und New-York sind mit dem »Great Western« neue Nachrichten aus Peru hier angekommen, die ganz unerwartet melden, daß dem Protektor der perubolivianischen Konföderation, General Santa-Cruz, von den Chiliern unter General Bulnes eine Niederlage beygebracht worden seyn. Die hiesigen Blätter geben sich zwar das Ansehen, als bezweifelten sie diese Nachricht; es ist jedoch zu bemerken, daß sie fast alle sich auf die Seite des Generals Santa-Cruz neigen. Die Schlacht soll am 20sten Januar bey Penuan stattgefunden haben, wo Santa-Cruz, der 6000 Mann unter den Generalen Moran, Herrera und Bermudez bey sich hatte, in seinen Positionen um 11 Uhr Vormittags von den etwa ebenso starken Chiliern und antiföderalistischen Peruanern unter Bulnes und Gamarra angegriffen wurde. Eine Position nach der anderen wurde erstürmt und um 4 Uhr war der Sieg erfochten; die chilische Kavallerie kam erst ins Gefecht, als die Peru-Bolivianer schon auf der Flucht waren, und richtete ein großes Blutbad unter ihnen an. Santa-Cruz selbst entkam mit etwa 100 Mann und wurde am folgenden Tage in Begleitung von 25 Officieren gesehen, eifrig verfolgt von den Chiliern, die sicher hofften, seiner habhaft zu werden. Die Zahl der Todten und Verwundeten soll auf beyden Seiten sehr beträchtlich seyn; der General Bulnes verlor zwey seiner Adjutanten. Gamarra nennt in seinem sehr pomphaft abgefaßten Schlachtbericht den Sieg vollkommen und erklärt, daß man ihn der unvergleichlichen Tapferkeit des ruhmvollen chilischen Heeres verdanke. In dem Berichte eines anderen Officiers wird behauptet, daß alle Generale des peru-bolivianischen Heeres getödtet oder verwundet seyen, und daß niemals in Amerika ein vollständigerer Sieg erfochten worden.

(Pr. St. Zeit. No. 139.)

London, den 16ten May.

Nachdem in der Sitzung des Oberhauses vom 15ten May noch mehrere Bittschriften überreicht und einige untergeordnete Bills eine Stufe weiter gefördert worden, vertagte das Haus sich bis zum 27sten May.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten May. Hr. Generall. v. Kraftströhm und Hr. Hofrath v. Witte aus Dorpat, Hr. Oberst Graf v. Lambsdorff aus St. Petersburg, die Hrn. Kaufleute Weltzien und Zimmermann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. Kreisrentmeisterin Vorkampf aus Goldingen, log. b. Gramkau. — Hr. wirkl. Staatsrath v. Hesse aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Gem. Ger. Schr. Krause aus Auermünde, log. b. Skrinewsky.

Den 18ten May. Hr. Revisor Pentz aus Eckau, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Wassermann. — Hr. Graf v. Komanowsky aus Kurmen, Hr. v. d. Brincken aus Pedwahlen, und Hr. Apoth. Grund aus Bauske, log. b. Zehr jun.

Den 19ten May. Hr. Koll. Assessor Sehren aus Pixtern, Hr. Gouv. Sekr. Grosset aus Jakobstadt, und Hr. Gutsbes. Schemiott aus Schaulen, log. b. Skrinewsky. — Die Hrn. Kaufl. Bauder und Vielrose aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Julian Trapp aus Warschau, log. b. Oberlehrer Schlegel.

Kours.

Riga, den 12ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 1/8 Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 48 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 48 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 38 1/2 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 1/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 1/4 à 100
dito Stieglitzische dito 99 1/2
Kurländische Pfandbriefe 99 1/4
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito 98 1/2

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 163.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 41.

Mondtag, den 22. May 1839.

Braunschweig, den 6ten May.

Einen Beweis der rührenden Theilnahme, gewidmet dem Andenken der im Jahre 1809 vor den Thoren der hiesigen Stadt erschossenen Krieger aus der Schaar Ferdinand's von Schill, haben in diesen Tagen S. M. der König von Preussen dadurch gegeben, daß Allerhöchstdieselben sich bewogen gefunden, jene blutgedüngte Todesstätte, welche zugleich die irdischen Ueberreste der Dahingeopferten birgt, und auf welcher ein herrliches Denkmal und unfern demselben, gleichwie auf dem Kreuzberge bey Berlin, ein, zuerst für einen Invaliden des ehemaligen zweyten Brandenburger Husarenregiments bestimmtes Haus mit einer kleinen Kapelle sich erhebt, — welche Gegend bis jetzt eine wüste unfruchtbare Sandfläche ist, — in Folge eines an den Herrn von Vechelde gerichteten Schreibens, auf Allerhöchstihre Kosten in eine schöne Gartenanlage von fast anderthalb Morgen gegenwärtig umwandeln zu lassen. Eine unaussprechliche Freude hat solcher Akt des so hochverehrten Monarchen hier erregt, und wird nun diese fromme Stiftung, welche noch im Laufe dieses Sommers auf das Feyerlichste eingeweiht werden dürfte, für ewige Zeiten eine wahrhafte Zier unserer städtischen Gemeinde seyn. (Pr. St. Zeit. No. 131.)

Hannover, den 7ten May.

Einer der beliebtesten Novellendichter Deutschlands, Dr. Wilhelm Blumenhagen, ist hier gestern an den Folgen eines Schlagflusses in dem Alter von 58 Jahren mit Tode abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 130.)

Dresden, den 6ten May.

Der siebenundachtzigjährige Sänger der Urania, Tiedge, hat seine treffliche Natur und Gesundheit aufs Neue bewährt, indem er von einer mehrwöchentlichen lebensgefährlichen Krankheit in seinem hohen Alter wieder erstanden ist und mit der milden Jahreszeit bald so frisch und munter wie vorher zu werden verspricht.

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Leipzig, den 8ten May.

Die Buchhändlermesse, die gewöhnlich in der Mitte der zweyten, sogenannten Meßwoche, ihren Anfang nimmt und bis nach dem Pfingstfeste anhält, soll nicht günstiger als die Waarenmesse ausfallen. An Krebsen fehlt es nicht, wohl aber an baarer Zahlung, wodurch einige Verlegenheiten herbeygeführt worden sind. Sonst verlautet nichts von bedeutenden Insolvenzen.

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Leipzig, den 13ten May.

Hier ist eine Bekanntmachung, die Feyer des 19ten May betreffend, erschienen, worin es heißt: »Zwey erhebende Veranlassungen fordern am 19ten May d. J. die Bewohner unserer Stadt zur dankbaren Feyer dieses Tages auf: das Geburtsfest S. M. unseres Allergnädigsten Königs und das Andenken an die vor dreyhundert Jahren allhier zuerst begründete Kirchenreformation. Um dieses doppelte Fest auf würdige Weise zu begehen, haben sich Universität und Rath zu einer gemeinschaftlichen Feyer vereinigt.«

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Straßburg, den 6ten May.

Wie die Zeitung des Ober- und Niederrheins meldet, hat der Plan, durch Errichtung einer ehernen Bildsäule zu Ehren Guttenberg's, künftiges Jahr hier das vierte Säkularfest der Erfindung der Buchdruckerkunst zu feyern, den besten Fortgang. Die von David angefertigte Bildsäule wird in kurzem aus einer Pariser Gießerey vollendet hervorgehen und der Künstler selbst zu diesem herkommen. Ferner hat zur Feyer desselben Lamartine eine Ode versprochen, welche der Ritter Neukomm in Musik setzen will.

(Pr. St. Zeit. No. 133.)

Vermischte Nachrichten.

London. Nach der Morning-Post hat Fräulein von Rothschild, die sich mit dem einzigen Bruder von Lord Southampton, Henry Fitzroy, Parlamentsmitglied, vermählt hat, und die ihrem Gemahl 150,000 Pfd. Sterl. zubringt, einem Prälaten der englischen Kirche, der gegen ihren Uebertritt zum Christenthum Einwendungen machte, weil sich derselbe auf eine Herzensangelegenheit begründe, die Ueberzeugung beygebracht, daß sie von ihrer Kindheit an sich danach gesehnt habe, Christin zu werden. (Pr. St. Zeit. No. 128.)

* * *

Paris. Der Trauergottesdienst für die irdischen Ueberreste des Sängers Nourrit hat am 11ten May, mit Genehmigung des Erzbischofs von Paris, in der St. Rochuskirche mit großem Gepränge und ohne irgend eine Störung der Ruhe und Ordnung stattgefunden, worauf die Bestattung der Leiche des Herrn Nourrit auf dem Kirchhofe Montmartre folgte.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

* * *

Am 5ten May war der erste Tag der Wettrennen auf dem Pariser Marsfelde, welcher von dem herrlichsten Frühlingswetter begünstigt wurde. Das versammelte Publikum hatte zum ersten Male die Freude, die

berühmten Pferde des Lords Seymour in allen Rennen geschlagen zu sehen. Die »Margarita« und die »Franceska« des Grafen von Cambis (Herzog von Orleans) waren die Heldinnen des Tages.

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

* * *

Herr von Holtey wird den Sommer über in Leipzig bleiben. Er ist gegenwärtig mit seinen Memoiren beschäftigt. Der erste Band, seine Kindheit umfassend, ist bereits fertig im Manuskript. Die barocke Romantik des wandernden Schauspielerlebens wird später einen Haupttheil seines Buches füllen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 114.)

* * *

Mehrere aus Amerika in England eingetroffene Schiffe haben auf dem atlantischen Meere große Eismassen gefunden. Das Paketboot Utika war am 21sten März unter 44° 45′ N. B. und 48° O. L. v. Gr. von vielen weit sich erstreckenden Eisfeldern und Eisbergen umgeben, von welchen letzteren mehrere 100 bis 200 Fuß hoch waren. Auch die übrigen Paketboote haben viele Eisinseln und dergleichen Berge angetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 105.)

* * *

In den letzten Tagen des März wurde im Nowogradwolünskischen Kreise im Flecken Ostropol' die Bäuerin Praskowja Shukow von vier Kindern, einem Knaben und 3 Mädchen entbunden. Der Sohn und zwey Töchter kamen lebend zur Welt, starben aber einige Stunden nach der Taufe, und eine Tochter wurde todt geboren. — Am 6ten April wurde im Shitomirschen Kreise, im Flecken Leschtschino, die Bäuerin Helena Muischtschenkow von vier Kindern entbunden. Drey derselben kamen lebend zur Welt und starben gleich nach der Taufe, das vierte wurde ohne Kopf geboren.

(St. Petersb. Zeit. No. 100.)

* * *

Im Oginskischen Kreise, im Kombarschen Hüttenwerke, hat eine Frau ein Mädchen geboren, welchem die Arme fehlen. Die gutgebildeten Hände befinden sich unmittelbar an den Schultern. Uebrigens ist der ganze Körper wohlgebildet. (St. Petersb. Zeit. No. 101.)

* * *

Beytrag zur Erklärung der Heilkraft mancher Quellwasser.

Man schreibt das öftere Gelingen der jetzt so häufigen Kuren durch gemeines Wasser mehr der Oertlichkeit und veränderten Lebensweise der Gebrauchenden, als dem Wasser selbst, zu. Es dürfte aber auch manches Quellwasser, das so mit Nutzen gebraucht wird, kein gewöhnliches Wasser seyn; denn es giebt auch der, im Rufe großer Heilkraft stehenden, Mineralwasser viele, in denen die chemische Untersuchung so wenig heilkräftige Substanz gefunden hat, daß die Wirkung dieser Wasser sich daraus nicht erklären läßt. Dieser Umstand wird aber erklärlich durch die Annahme, daß ein solches Wasser an sich (nach einem anderen Verhältniß seiner Grundstoffe zusammengesetzt, als das gewöhnliche Wasser) schon kein gewöhnliches Wasser sey.

Daß namentlich in den Schwefelwassern (in welchen das Quantum Schwefel so sehr unbedeutend ist, daß die Wirkung dieser Wasser nicht von ihrem Schwefelgehalte allein, sondern mehr noch von dem Ueberschusse an Wasserstoff, den die Schwefelwasser enthalten, abzuleiten ist) ein anderes Mischungsverhältniß des Wassers an sich, als in gemeinem Wasser, vielmehr ein Wasserstoff-Suboxyd vorhanden seyn kann, darauf ist schon in Gmelins Handbuch der Chemie 3ter Auflage 1sten Bandes S. 242 hingewiesen. Auch unlängst hat sich dasselbe Resultat ergeben bey der Zerlegung des so energisch wirkenden Gasteiner-Wassers, das bekanntlich nur unter ärztlicher Aufsicht getrunken werden darf, obgleich es sehr arm an mineralischer Beymischung ist.

Siehe Allgemeine Augsburger Zeitung, vom 17ten September 1838, über Gastein (im Salzburgischen). Von Dr. Vivenot, praktischem Arzte in Wien. »Alle bisher angestellten physikalischen und chemischen Untersuchungen dieses, an Schwefel und andern Substanzen so armen, Wassers geben gar keinen positiven Aufschluß, worin eigentlich die immer wirkende Kraft desselben liege; daß sie nur ein Imponderabile sehr flüchtiger Natur, als hauptsächlich darin wirkendes Princip, annehmen lassen.«

Die im Jahr 1829 vom Professor Baumgartner an der Quelle gemachte Entdeckung, daß das Gasteiner-Wasser nicht, wie das gewöhnliche Wasser, 2, sondern 3 Theile Wasserstoff auf 1 Theil Sauerstoff enthalte, hat sich durch eine neuerlich, im Beysein des Badearztes, Dr. Kien, vorgenommene Untersuchung, mittelst der voltaischen Säule, merkwürdigerweise wieder bestätigt erwiesen.

Erwägt man nun, daß der Unterschied so sehr verschiedener Substanzen, z. B. des »milden« und des äusserst »giftigen« Queckssilbersalzes, des »Kampfers« und des »Zuckers«, nur aus den verschiedenen Mischungsverhältnissen ihrer Grundstoffe entsteht, so darf auch angenommen werden, daß auch Quell- und Mineralwasser, deren Grundstoffe in einem anderen Verhältnisse, als in gewöhnlichem Wasser, verbunden sind, auch anders, als diese, wirken.

N. v. N.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 162.

Mitauische Zeitung.

No. 42. Donnerstag, den 25. May 1839.

Mitau, den 24sten May.

Mittelst Allerhöchst bestätigten Ukases vom 28sten April d. J. ist der Herr Hofrath von Braunschweig, Oberlehrer am Mitauischen Gymnasium, zum Kollegienrath avancirt worden.

(Senatszeitung d. d. 19ten May No. 40.)

London, den 21sten May.

Vor dem Ball bey dem Herzoge von Wellington am Freytage waren S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Heinrich der Niederlande bey dem Marquis von Anglesey zum Diner. Am Sonnabend besuchten Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten das britische Museum, in welchem sie von Sir Henry Ellis umhergeführt wurden. Dann wohnten sie dem Gartenfest in Chiswick bey, wo sie jedoch von dem Andrang der Volksmenge, besonders der Frauen, so belästigt wurden, daß sie sich bald wieder entfernten. Abends gab der russische Botschafter den beyden erlauchten Reisenden ein Diner. Gestern früh wohnten sie einer von Lord Hill und dem Herzog von Wellington abgehaltenen Parade bey, und Abends waren sie von der hiesigen russischen Handelskompagnie zu einem glänzenden Festmahl in der London-Tavern eingeladen. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten wurden am Eingange der Tavern von einer Deputation der Mitglieder der Handelskompagnie empfangen und durch das Vestibul, dessen Fußboden mit karmoisinrothen Teppichen bedeckt war, in das Versammlungszimmer geführt, wo sich der Gouverneur, Herr William Astell, befand, welcher Ihren Kaiserl. und Königl. Hoheiten die anderen Gäste vorstellte. Das Zimmer gewährte einen wahrhaft imposanten Anblick. In der Mitte war die königliche Fahne Englands zwischen der russischen und der niederländischen Fahne angebracht, und der Orgel gegenüber hing ein lebensgroßes Bild J. M. der Kaiserin Katharina von Rußland. Auf der Seitentafel stand ein kostbares Goldservice. Die dem Vorsitzenden gegenüber befindliche Gallerie war mit Damen angefüllt, unter denen sich auch die Gräfin Pembroke und Andere von hohem Range befanden. Unter der Gallerie war ein großes Musikkorps aufgestellt. Herr Astell, Gouverneur der russischen Handelskompagnie, führte den Vorsitz; zu seiner Rechten saßen S. K. H. der Großfürst Thronfolger, der Graf Pozzo di Borgo, der Herzog von Wellington, der Graf Orloff, der Marquis von Bute, der Graf Woronzoff, der Fürst Bariatinski, der Marquis von Londonderry, Lord Heytesbury, der Graf S. Woronzoff und Sir C. Bagot, zu seiner Linken der Prinz Heinrich der Niederlande, der Graf Durham, der General Kawelin, Lord Melbourne, der Fürst Dolgorucki, Viskount Palmerston, der Graf Charles Pozzo di Borgo, Herr Patkul und Lord Stuart de Rothsay. Nachdem die Gesundheit der regierenden und der vermittweten Königin getrunken worden war, erhob sich der Vorsitzende und brachte, nach einer kurzen Rede, den Toast auf S. M. den Kaiser von Rußland aus, der mit Enthusiasmus aufgenommen und von dem Grafen Pozzo di Borgo beantwortet wurde. Der Vorsitzende brachte sodann die Toaste auf S. K. H. den Großfürsten Thronfolger und den Prinzen Heinrich der Niederlande aus, welche von Ihren Kaiserl. und Königl. Hoheiten in den huldvollsten Ausdrücken erwiedert wurden. S. K. H. der Großfürst Thronfolger brachte sodann den Toast auf den Gouverneur der russischen Handelskompagnie, Herrn William Astell aus, wofür der Vorsitzende mit wenigen Worten dankte und dann einen Toast auf die Minister vorschlug, der mit Beyfall aufgenommen wurde. Lord Melbourne dankte für die ihm und seinen Kollegen erwiesene Ehre. Als hierauf der Vorsitzende den Toast auf den Grafen Pozzo di Borgo ausgebracht hatte, bemerkte dieser, daß er fast ein halbes Jahrhundert seinen erlauchten Kaiser an dem mächtigen englischen Hofe repräsentire. Dann erhob sich der Vorsitzende und brachte den Toast auf den Herzog von Wellington aus. Nachdem hierauf noch Toasts auf J. M. die Kaiserin von Rußland, auf den Grafen Woronzoff und auf die ehemaligen britischen Botschafter am russischen Hofe, Graf Durham, Viskount Strangford und Lord Heytesbury, ausgebracht worden, trennte sich die Gesellschaft.

(Pr. St. Zeit. No. 145.)

* * *

Die Königin will sich nächsten Sonnabend nach Windsor begeben, um die Zeit während der Dauer der Pferderennen zu Askot dort zuzubringen. Auch S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland wird diesem Pferderennen noch beywohnen und darauf Ihrer Majestät in Windsor einen Besuch abstatten.

(Pr. St. Zeit. No. 146.)

London, den 24sten May.

Der Geburtstag J. M. der Königin Viktoria wurde gestern durch Glockengeläut, Salven des Geschützes im Tower, Illumination und Minister-Diners gefeyert, und

bey Ihrer Majestät war glänzender Cerkle. Am Tage vorher hielt die Königin ein Lever, zu welchem sich, so wie zu dem gestrigen Cerkle, auch S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Heinrich der Niederlande einfanden, und bey welchem Ihrer Majestät wieder mehrere Adressen überreicht wurden, in denen ihr zu der den Forderungen der Tories gegenüber bewiesenen Festigkeit Glück gewünscht wird.

Am Dienstage haben S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Heinrich der Niederlande die Universität Oxford besucht, und es ist Beyden daselbst das Doktordiplom für das Civilrecht verliehen worden. (Pr. St. Zeit. No. 147.)

Breslau, den 26sten May.

Heute früh um 4 Uhr kam Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg nebst Gefolge hier an, setzte jedoch nach eingenommenem Frühstück einige Stunden darauf seine Reise nach St. Petersburg fort.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Weimar, den 26sten May.

Das Großherzogliche Haus ist heute in tiefe Trauer versetzt worden. Es ging nämlich durch Estafette die Nachricht ein, daß am 22sten d. M. der Prinz Wilhelm, ältester Sohn Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar, zu Nymwegen, 20 Jahre alt, an den Folgen einer Lungenentzündung sanft verschieden sey. Mit ihm ist einer der liebenswürdigsten jungen Männer von der Erde geschieden. Er war die Freude seines erlauchten Vaters, ein tüchtiger Militär und in jeder Hinsicht wissenschaftlich ausgebildet. Mit ihm geht manche schöne Hoffnung verloren, welche der gebeugte Vater in ihm setzte.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Konstantinopel, den 27sten April.

Briefen aus Aleppo zufolge hat Ibrahim Pascha in dieser Stadt und der Umgegend bedeutende Streitkräfte zusammengezogen. Der Krieg würde daher unvermeidlich erscheinen, wenn nicht die vom Sultan gegebene Versicherung, daß er zwar jeden Angriff zurückweisen, aber nicht selbst der angreifende Theil seyn werde, die Erhaltung des Friedens hoffen ließe.

Man glaubt, daß es der Festigkeit des Barons Stürmer gelingen werde, die Zustimmung der Pforte zur Eröffnung einer Verbindung zwischen Kustendsche und der Donau zu erhalten.

Briefe aus Bucharest melden, daß die Getreideausfuhr aus den Häfen der Wallachey, Moldau und Bessarabiens verboten worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 143.)

Alexandrien, den 26sten April.

Der Sheik einer Moschee von Kahira sah kürzlich im Traume den Propheten, welcher ihm gebot, hundert Christen zu tödten. Seiner Eingebung blindlings folgend, stieg der Unglückliche am Morgen auf das Minaret und tödtete mit einer Donnerbüchse einen Griechen und einen Armenier, die auf der Straße vorübergingen. Als er wegen seiner Missethat zur Rechenschaft gezogen wurde und sich mit der vermeintlichen göttlichen Eingebung rechtfertigen wollte, antwortete ihm Abbas-Pascha: »Und mir giebt der Prophet ein Dich hängen zu lassen.« (Pr. St. Zeit. No. 144.)

Madrid, den 13ten May.

An die Stelle des Don José Ferraz, der seiner geschwächten Gesundheit wegen das Portefeuille des Ministeriums der Finanzen abgelehnt hat, ist Don Domingo Ximenez interimistisch zum Finanzminister ernannt worden. Das Ministerium des Innern ist noch immer unbesetzt; als Kandidaten für dasselbe nennt man die Herren Estreno, Armandariz, Huet, Silvela und Fernel. Man glaubt, daß die Minister, die fast sämmtlich der gemäßigten Partey angehören, unverzüglich die Kortes einberufen würden, und daß dann strenge Maßregeln gegen die Presse ergriffen werden dürften, deren Zügellosigkeit keine Gränzen mehr kennt.

Vom 1sten July an wird hier ein neues Journal unter dem Titel el Corresponsal (der Korrespondent) erscheinen, das sich ausschließlich mit materiellen und Handelsinteressen beschäftigen soll.

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

* * *

Es ergiebt sich jetzt, daß in dem Wagen, welcher am 9ten d. M. Abends mit einer Eskorte von 200 Kavalleristen den Pallast verließ, sich der Beichtvater der verwittweten Königin, nebst dem Bruder des bekannten Muñoz befanden, die den Auftrag hatten, fünf große eiserne Kisten mit werthvollen Gegenständen nach Valencia zu bringen, wo man dieselben für sicherer hält, da man in Madrid Unruhen befürchtet, wenn die beschlossene Auflösung der Nationalgarde zur Ausführung kommt.

Aus Valencia wird gemeldet, daß Karlistische Truppen von dem Korps des Grafen d'España die Fabrikstadt Manilleu geplündert und angezündet haben; von 700 Häusern sind nur wenige stehen geblieben. Drey Tage lang war die Stadt allen Gräueln preisgegeben und weder Alter noch Geschlecht wurde verschont. Der größere Theil der Bevölkerung ist umgekommen und nur Wenigen gelang es, sich in das Fort zu retten, welches sich bis zur Annäherung Carbo's hielt, worauf die Karlisten sich zurückzogen.

(Pr. St. Zeit. No. 147.)

Spanische Gränze.

Aus den am 13ten May in Durango eingegangenen Depeschen von Maroto ergiebt sich, daß Espartero am 11ten May die fünf Bataillone der Division des Generals Torre aus ihrer Stellung vertrieben und

zwey Stürme auf dieselben unternommen hat. Es wurde mit solcher Erbitterung gekämpft, daß die Menge der Leichen die Truppen am Vordringen hinderte. Der Verlust soll auf beyden Seiten bedeutend seyn.

Am 11ten und 12ten May wurde die Linie von Estella, die von dem General Elio vertheidigt wird, von den Christinos unter Don Diego Leon angegriffen. Am 11ten May fand ein heftiger Kampf bey und in Arraniz statt; die Christinos wurden zweymal mit dem Bajonnet zurückgeworfen, drangen dann bis Lukain, Urbiola und Barbarin vor, mußten sich jedoch endlich mit beträchtlichem Verlust wieder nach Arraniz zurückziehen. In der Nacht vom 11ten auf den 12ten wollten sie sich der Höhen von Montejurra bemächtigen, welche Estella beherrschen, allein die Karlistischen Freywilligen warfen sie mit dem Bajonnet zurück. Am 12ten May sollen die Christinos völlig geschlagen worden seyn; doch bedarf diese Nachricht der Bestätigung. (Pr. St. Zeit. No. 143.)

* * *

Die Christinische Division unter Diego Leon hat sich, nach den (oben erwähnten) unglücklichen Angriffen gegen die Linie von Estella, in ihre Kantonirungen in der Rivera zurückgezogen. (Pr. St. Zeit. No. 144.)

* * *

In Durango hatte am 16ten May der Kriegsminister des Don Karlos nachstehenden Bericht Maroto's vom 12ten May erhalten: »Der Feind hat sich der Verschanzungen und Anhöhen bemächtigt, welche die Redoute von Ramales decken. Sein Verlust ist bedeutend; die Redoute hielt sich noch bey dem Einbruche der Nacht. Wenn die Truppen, welche an dem Kampfe auf den Höhen von Buen Suceso Theil genommen, sich mit mir vereinigt haben, so werde ich meinen Operationsplan ausführen, der darin besteht, den Feind zu vernichten oder zu sterben.' Ich ersuche Ew. Excellenz, dies gefälligst zur Kenntniß des Königs unseres Herrn bringen zu wollen.« (Pr. St. Zeit. No. 146.)

Paris, den 18ten May.

Der König hat eine Summe von 10,000 Franken für die Familien der getödteten und verwundeten Nationalgardisten und Militärs angewiesen. Die Königin und die Königliche Familie haben eine gleiche Summe zu diesem Zwecke ausgesetzt, und diese 20,000 Franken sind dem Marschall Gérard zur Vertheilung übergeben worden.

Der Marschall Oudinot ist zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 142.)

Paris, den 24sten May.

Der Marschall Soult begab sich gestern zu zwey verschiedenen Malen nach den Tuillerien, und versammelte Abends sämmtliche Minister bey sich zum Konseil.

In Avignon soll eine legitimistische Verschwörung entdeckt worden seyn, welche zu der Verhaftung von bekannten Personen Veranlassung gegeben habe.

Der Messager sagt: »Die Mittheilungen aus Konstantinopel von den ersten Tagen des May und aus Alexandrien von Ende April lauten friedlich. Es soll dagegen eine telegraphische Depesche aus Marseille eingetroffen seyn, welche die Nachricht von dem Beginn der Feindseligkeiten überbracht hätte.«

Der National enthält ein Schreiben aus Tunis vom 18ten April, nach welchem der Bey sich geweigert habe, den zwischen Frankreich und England einerseits und der Pforte andererseits abgeschlossenen Handelsvertrag anzuerkennen. Er soll einen Gesandten nach Alexandrien abgesendet haben, um ein Schutz- und Trutzbündniß mit Mehemed Aly abzuschließen.

Börse vom 24sten May. An der Börse herrschte heute panischer Schrecken. Man sprach von einem Bruche zwischen Mehemed Aly und der Pforte. Ferner hieß es, die vier Minister vom linken Centrum hätten sich im Konseil für die Kooperation zur See an den Küsten Spaniens, so wie Herr Thiers sie seiner Zeit verlangt hatte, ausgesprochen; der König aber und die übrigen Minister hätten sich einer solchen Meinung widersetzt; dem neuen Kabinet stehe eine Auflösung nahe bevor. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

Paris, den 25sten May.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 25sten May. Gleich zu Anfang der heutigen Sitzung bestieg der Seeminister die Rednerbühne und sagte: »Unvorhergesehene Feindseligkeiten sind in Syrien ausgebrochen. Die französische Regierung muß unter so ernsten Umständen darauf bedacht seyn, zur Wiederherstellung des Friedens, falls er wirklich unterbrochen seyn sollte, beytragen, und die Nationalehre bey fortdauernden Feindseligkeiten aufrecht erhalten zu können. Um auf die Eventualitäten eines Krieges in Syrien vorbereitet zu seyn, verlangen wir von Ihnen einen Kredit von 10 Millionen Franken.«

Börse vom 25sten May. Da die Gerüchte, welche an der gestrigen Börse cirkulirt hatten, sich zum Theil bestätigten, so dauerte das Sinken der öffentlichen Fonds an der heutigen Börse fort. Die dreyprocentige Rente ging auf 80.90 zurück, und allgemein war die Besorgniß, daß ein ernster Konflikt im Orient unausbleiblich seyn würde. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Görz, den 6ten May.

Heute trat der Herzog von Bordeaux, in Begleitung des Herzogs von Lévis, des Grafen von Montbel und der Generale Foissac-Latur und Lochménie, welche Herren hierher berufen wurden, um ihm jetzt, da er majorenn ist, sein Haus zu bilden, seine Reise an. Er wird Dalmatien, Kroatien und die Militärgränze Sie-

benbürgen besuchen, und wohl erst in drey Monaten in Kirchberg eintreffen. Nach Kirchberg werden sich der Herzog und die Herzogin von Angoulême Anfangs Juny begeben. Der Herzog von Blacas wird 14 Tage früher abreisen, um in einem längeren Aufenthalt in Wien gegen seine Leiden Heilung zu suchen.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

Stuttgart, den 16ten May.

In der vergangenen Nacht ist S. K. H. der Erbprinz von Oranien von hier nach dem Haag zurückgekehrt. Seine Vermählung mit der Prinzessin Sophie K. H. wird, dem Vernehmen nach, am 18ten Juny d. J. stattfinden. (Pr. St. Zeit. No. 141.)

London, den 17ten May.

Aus fast allen Kirchspielen von London und auch aus den anderen großen Städten des Landes gehen zahlreiche Adressen an die Königin ein, in welchen theils das feste Benehmen Ihrer Majestät, den Tory-Häuptern gegenüber, sehr gepriesen, theils das Gesuch an Ihre Majestät gestellt wird, bey der Unterstützung des Whig-Ministeriums zu beharren. Der Versammlung in Liverpool, in welcher eine derartige Adresse beschlossen wurde, wohnten gegen 5000 Personen bey.

Die Bristol Gazette erzählt, die Königin habe, als Sir R. Peel ihr bemerklich machte, daß es nicht nöthig gewesen wäre, ihn rufen zu lassen, wenn Ihre Majestät im Voraus beschlossen hätte, ihre Hofdamen nicht aufzugeben, dem sehr ehrenwerthen Baronet geantwortet: »Erinnern Sie sich gefälligst, Sir Robert, daß es überhaupt gar nicht mein Wunsch gewesen ist, Sie zu mir zu bescheiden.« Von anderen Blättern wird erzählt, Ihre Majestät habe sich bey Ablehnung der von der Marquise von Normanby eingereichten Entlassung folgendermaßen geäussert: »Ich habe den Wünschen des Volkes nachgegeben und werde stets bereit seyn, dies zu thun, aber einer bloßen Partey will ich nicht Alles und Jedes opfern, auch will ich nie zur Sklavin einer Faktion werden.«

Louis Napoleon hat heute an die Times und an den Courier ein Schreiben gerichtet, in welchem er jede Verantwortlichkeit für die in Paris ausgebrochene Insurrektion von sich abweist. »Mein Herr«, so lautet dasselbe, »ich ersehe mit Schmerz aus Ihrer Pariser Korrespondenz, daß man mir die Verantwortlichkeit für den letzten Aufstand zuwälzen will. Ich rechne auf Ihre Güte, um diese Insinuation aufs Förmlichste zurückzuweisen. Die Nachricht von den stattgefundenen blutigen Auftritten hat mich eben so sehr überrascht wie betrübt. Wäre ich die Seele eines Komplots, so würde ich auch an dem Tage der Gefahr dessen Chef seyn und es nach einer Niederlage nicht ableugnen. Empfangen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Napoleon Louis Bonaparte.«

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

London, den 25sten May.

Lord Palmerston soll, wie öffentliche Blätter wissen wollen, gestern Depeschen erhalten haben, welche den Beginn offener Feindseligkeiten zwischen der ottomanischen Pforte und dem Pascha von Aegypten melden. »Die Kollision«, sagt der Standard, »hat an der syrischen Gränze, unweit Aleppo's, stattgefunden. Man versichert, daß die Armee des Pascha's gleichzeitig eine Bewegung gegen Bagdad gemacht hat. Gelingt diss Manöver, so wird sich eine beträchtliche ägyptische Streitmacht in der Nähe unserer persischen Operationen befinden. Wir wissen nicht, warum man die Mittheilung dieser Nachricht bis jetzt dem Publikum vorenthalten hat.« (Pr. St. Zeit. No. 151.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten May. Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, log. b. Skrinewsky. — Der Polangensche Tamoschnabeamte, Hr. v. Heymowsky, von Polangen, log. b. Gramkau. — Hr. Kapitän Pieper aus Riga, Hr. Arrend. Dunin aus Jakobstadt, und Hr. v. Flemming aus Krussen, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 21sten May. Der Kaufmannssohn, Hr. Johann Schmidt, aus Riga, Fr. Oberstin v. Juriewitsch, Fräul. Elisabeth Makejew und Mad. Tanget aus Wien, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Bar. v. Gersdorff, die Smolenskischen Hrn. Kaufl. Iwann und Pawel Pykow aus Riga, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, und Hr. v. d. Brincken aus Berghoff, log. b. Zehr jun.

Den 22sten May. Hr. A. Kröger aus Riga, log. b. Hofrath Dr. Worms. — Hr. Arrend. Hahn, nebst Mutter, aus Seetzen, und Fr. Tit. Räthin Smigelsky aus Riga, log. b. Gramkau. — Der verabsch. Hr. Oberst v. Stobbe 2. aus Neu-Ekatherinoslaw, log. b. Wittwe Reine. — Hr. Handl. Kommis Skatschkow aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 23sten May. Der verabsch. Hr. Garde-Sekondlieut. v. Froloff, nebst Gemahlin, aus Berlin, Hr. Arrend. Feyerabend aus Zerxten, Hr. Oberstl. v. Hülsen, die Hrn. Kaufl. Barclai de Tolly und Burmeister aus Riga, Hr. v. Behr aus Bersteln, und Hr. Kronförster v. Medem aus Windau, log. b. Zehr jun. — Hr. Gränzgerichtspräsident v. Wereszinsky aus Golmian, log. b. Skrinewsky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 165.

Mitauische Zeitung.

No. 43. Montag, den 29. May 1839.

London, den 24sten May.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat zu jedem der Monumente, welche dem Herzoge von Wellington und dem Admiral Nelson hier errichtet werden sollen, 300 Pfd. St. unterzeichnet.

Auch Graf Orloff, General Kawelin, Herr Gutzkowski und Viskount Torrington haben bey Gelegenheit des Besuchs, den S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Heinrich der Niederlande in Oxford gemacht, von der dortigen Universität die juristische Doktorwürde erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

London, den 25sten May.

J. M. die Königin empfing gestern noch Gratulationsbesuche von JJ. KK. HH. der Prinzessin Auguste, der Herzogin von Glocester, dem Herzoge von Sussex, dem Herzoge, der Herzogin und der Prinzessin Auguste von Cambridge. Abends gab Ihre Majestät einen großen Hofball im Buckingham-Pallast, auf welchem sie die erste Quadrille wieder mit S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland und die zweyte mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande tanzte.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

Aus dem Haag, vom 1sten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Heinrich der Niederlande sind heute Abend um 7 Uhr, nach einer sehr glücklichen Ueberfahrt, in erwünschtem Wohlseyn zu Rotterdam angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 154.)

Türkey.

Aus Konstantinopel, wo man auch nach anderen Berichten am 8ten May von kriegerischen Demonstrationen noch nichts wußte, bringt das Journal de Smyrne ebenfalls Nachrichten und zwar vom 7ten May. Darin herrscht derselbe friedliche Ton, der in den obigen Mittheilungen wahrzunehmen, und zwar heißt es darin: »Die Wahrscheinlichkeit eines Krieges schwindet täglich mehr und Alles läßt jetzt hoffen, daß der Geist der Mäßigung und des Friedens, der bey den Berathungen des Divans stets den Ausschlag gegeben, nach seinem ganzen Werthe erkannt worden und daß die Diplomatie Maßregeln nehmen werde, um Mehemed Aly und dessen Sohn zu zwingen, ein mit den Wünschen Europa's übereinstimmendes Verfahren zu beobachten, wozu ja der Sultan beständig das Beyspiel gegeben hat. Ist das erst erreicht, so wird man auch annehmen dürfen, daß die Ruhe des Landes auf dauerhaften Grundlagen befestigt sey.

Wir erhalten heute (1sten Juny) neue Nachrichten aus dem Orient, und zwar durch das Journal de Smyrne vom 9ten May, welches noch keine Sylbe über das Vorrücken des türkischen Heeres über den Euphrat enthält und im Gegentheile dabey beharrt, daß die beyderseitigen Armeen eine rückgängige Bewegung gemacht haben. Erwägt man, daß Smyrna nur etwa 130 deutsche Meilen von dem angeblichen Kriegsschauplatze in Syrien entfernt ist und daß namentlich von Aleppo über Adana und Koniah eine sehr lebhafte Handelsstraße nach Smyrna führt, so müßte man eine absichtliche Verbergung und Entstellung der Wahrheit bey dem Journal de Smyrne voraussetzen, um die über Alexandrien in Deutschland und in Frankreich eingegangenen Nachrichten auch ferner für ganz unzweifelhaft zu halten.

(Pr. St. Zeit. No. 151.)

Salonichi, den 11ten May.

Am 3ten d. M. ist die Garnison von hier, so wie die von Volo nach Konstantinopel, abgegangen, um von da nach Klein-Asien übergesetzt zu werden, wo die Pforte ihre möglichst disponiblen Streitkräfte in solchem Maße anhäuft, daß ein Krieg als ganz unbezweifelt betrachtet wird. (Pr. St. Zeit. No. 150.)

Aegypten.

Das Journal des Débats enthält nachstehendes, an Boghos Bey gerichtetes Schreiben des ersten Dollmetschers des Vicekönigs, Artin Bey, aus Tschibin in Unter-Aegypten vom 29sten April: »Se. Hoheit der Oberbefehlshaber hat in einem besonderen Schreiben angezeigt, daß die Streitkräfte des Sultans über Biledschik (Byr) hinausmarschirt sind und einige Festungswerke dort errichtet haben. Nachdem die in Syrien kantonirenden Regimenter den Befehl erhalten hatten, nach Aleppo zu marschiren, begab sich Se. Hoheit der Oberbefehlshaber ebenfalls dorthin. Da Se. Hoheit der Vicekönig glaubte, daß dies Verfahren der Pforte vielleicht den Zweck habe, die Schuld auf ihn zu schieben, so schrieb derselbe dem Oberbefehlshaber, keine Bewegung zu unternehmen, bis er sich von dem Vorrücken der Truppen des Sultans überzeugt habe, übrigens möge er Gott vertrauen und, wenn die Annäherung jener Streitkräfte sich bestätige, dem gemäß handeln. Se. Hoheit der Vicekönig beauftragt Ew. Excel-

lenz, dies Schreiben sofort den Herren Generalkonsuln mitzutheilen.«

In einem Schreiben, welches vom Bord des »Leonidas« auf der Rhede von Syra vom 10ten May datirt ist, heißt es: »Der Krieg zwischen dem Sultan und Mehemed Aly ist entschieden erklärt. Der Vicekönig zeigte am 5ten May den Generalkonsuln in einer vom 29sten April datirten officiellen Note an, daß Ibrahim Pascha ihm gemeldet habe, die türkische, aus 20,000 Mann bestehende Armee sey bey Byr über den Euphrat gegangen und suche sich dort zu befestigen. Er habe darauf geantwortet, Ibrahim Pascha solle sich vor Allem erst überzeugen, ob der Feind zuerst den Frieden gebrochen habe und in diesem Falle Gott vertrauen und mit Energie handeln. (Siehe oben das Schreiben an Boghos Bey.) Seit dem 5ten May ist nichts von Wichtigkeit mitgetheilt worden. Der Pascha hat sich von Kahira nach Damiette begeben, wo er die Kouriere aus Syrien empfängt, aber nichts von dem, was sie überbringen, bekannt macht. Das Korps, welches den rechten Flügel der türkischen Armee bildet, steht im Gebirge, der linke Flügel rückt gegen Bagdad vor, um sich mit den Truppen des Paschas dieser Stadt zu vereinigen. Die Armee des Sultans ist im Ganzen 45,000 Mann stark; die ägyptische besteht zwar aus 60,000 Mann, indeß sind dieselben auf verschiedene Punkte Syriens vertheilt, wo ihre Anwesenheit unerläßlich ist, und nur 30,000 Mann befinden sich bey Ibrahim.« (Pr. St. Zeit. No. 150.)

Alexandrien, den 7ten May.

Endlich ist der verderbliche, den Orient zu Grunde richtende, Status quo gebrochen. Das Gouvernement hat den Konsulaten in einem Cirkularschreiben vom 5ten d. M. bekannt gemacht, daß ein Theil der türkischen Armee unter Hafiz Pascha den Euphrat bey Byr am 26sten April überschritten hat, und somit auf dem Territorium Mehemed Aly's, dem sogenannten Paschalik Aleppo, steht. Ibrahim Pascha, der sich bis jetzt auf der Defensive gehalten, hat nun den Befehl bekommen, Gewalt der Gewalt entgegenzusetzen. Die Nachricht jenes Euphrat-Uebergangs traf hier am 1sten May mit dem aus Alexandrette gekommenen Dampfschiff des Paschas ein, das diesen Hafen am 29sten April verlassen hatte, und die Kinder Ibrahim's nach Aegypten zurückbrachte. Der Krieg wird wohl schon diesen Augenblick begonnen haben. Die Stärke des über den Euphrat gegangenen türkischen Heeres soll sich auf 25,000 Mann belaufen; eine Reserve steht in Orfa, während ein anderer Theil der Armee südwestlich von Malattia in der Gegend von Matucha steht, um die Ausgänge der Pässe des Taurus zu bewachen. Ibrahim Pascha dagegen concentrirte kürzlich seine Armee bey Küllek und Adana, und gab die Ufer des Euphrats bloß. Es ist kaum anzunehmen, daß er eine solche Bloßstellung des Uebergangs über diesen Fluß aus Unwissenheit begangen habe — der Fehler wäre zu unverantwortlich; es scheint vielmehr, daß er die Absicht hatte, die türkische Armee hierdurch zum Angriff zu verleiten, um sie zwischen sich und den Euphrat in eine gefährliche Stellung zu locken. Und in der That würde im Fall einer Niederlage diese türkische Armee ohne gesicherte Rückzugslinie unrettbar verloren seyn. Byr ist nur fünf Märsche von Aleppo entfernt, wo sich Soliman Pascha (Selves) befindet; die Armeen müssen daher schon in Kampf gerathen seyn. Man erwartet mit der größten Ungeduld nähere Nachrichten; das französische Dampfschiff geht auch deshalb 24 Stunden später ab, als gewöhnlich. Das von Alexandrette zurückgekehrte Dampfschiff des Paschas hat Kohlen an Bord genommen, um wieder nach der syrischen Küste zurückzugehen. Die Flotte hält sich bereit, aber noch ist kein Befehl zum Auslaufen gegeben; sie wird auch nicht eher den Hafen verlassen, als auf die Nachricht eines Sieges Ibrahim's, der alsdann von allen Wällen und Forts verkündet werden wird. Mehemed Aly ist hier noch nicht angekommen; er befindet sich im Delta, um seine gewöhnlichen Administrationsmaßregeln dort vorzunehmen. Die Generalkonsuln sind seit einigen Tagen von Kahira hier angelangt. Im Ganzen ist man hier über den endlichen Ausbruch des Krieges erfreut, da der allgemeinen Stagnation, die in Allem herrscht, auf solche Weise wohl bald ein Ziel gesetzt wird. Schwerlich wird der Kampf lange dauern; die erste Schlacht muß entscheidend seyn. Wer sie verliert, dessen Reich ist verloren, sobald sich nicht europäische Mächte hinein mischen, was alsdann wieder zu anderen größeren Verwickelungen führen kann. Ganz Syrien erhebt sich gegen Ibrahim im Fall einer Niederlage, dagegen werden alle Drusenstämme, alle Beduinen, Kurden und Turkomanen, selbst ein Theil der türkischen Armee, für ihn seyn, sobald er als Sieger auftritt, und Gott mag wissen, wo die Bewegung im Orient alsdann aufhören wird. Der Pascha von Bagdad hat Truppen gegen Churschid Pascha geschickt, dessen Armee sich bedeutend vermehrt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 151.)

Athen, den 12ten May.

Am 9ten May verließen der König und die Königin die Hauptstadt, um die Reise nach Rumelien anzutreten, deren Dauer vorläufig auf vierzig Tage bestimmt ist. Nur von hier bis Kasa (6 Stunden von Athen), so weit die neue nach Theben führende Landstraße vollendet ist, bedienten sich die hohen Herrschaften ihrer Wagen, von dort aus wird die ganze Tour zu Pferde zurückgelegt. Vierundsiebzig Thiere (Packpferde mit eingerechnet) sind zu diesem Behuf in Thätigkeit, und die ansehnliche Karawane der hohen Reisenden wird al-

lenthalben imponiren. König und Königin wählten für die ganze Reise das griechische Kostüm.

Dieser Tage begannen die Vorarbeiten zum Bau eines Theaters. Das Unternehmen ist auf Aktien gegründet, und schon bis zum kommenden Herbst ist dem Publikum die Aussicht eröffnet, Darstellungen auf der neuen Bühne zu sehen. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

Spanische Gränze.

Maroto hat vor der Stellung der Christinos in Ubal einige Bataillone zurückgelassen und am 14ten May sein Hauptquartier nach Balmaseda verlegt. Die aus 209 Mann Infanterie und 14 Artilleristen bestehende Garnison des Forts Guardamino, welche gegen Christinische Gefangene ausgewechselt worden ist, wurde bey ihrer Ankunft in Durango von den Einwohnern mit lautem Jubel empfangen und Don Karlos vertheilte selbst die Orden an die einzelnen Soldaten.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

* * *

Der General Espartero hat nach der Einnahme von Guardamino eine Proklamation an seine Soldaten erlassen, worin es unter Anderem heißt: »Soldaten! Wir werden bald neue Operationen beginnen, die Euren Ruhm vermehren und Eure Namen unsterblich machen werden. Nachdem Ihr die Disciplin unter Euch wieder hergestellt, habt Ihr das unmöglich Scheinende geleistet und den Bewohnern Vertrauen eingeflößt, so daß sie sich beeilten, Lebensmittel in unser Lager zu bringen. Ich ermahne Euch nur zur Ausdauer, damit Ihr die furchtbaren Beschwerden dieses ausserordentlichen Krieges ertragen könnt; dann werden wir, bey den Tugenden, die Ihr besitzt, alle Hindernisse überwinden.«

Maroto hat befohlen, die Aeltern oder nächsten Verwandten derjenigen jungen Leute, die Spanien seit dem Beginn des Bürgerkrieges verlassen haben, zu verhaften, bis die Letzteren zu den Karlistischen Fahnen zurückkehren.

(Pr. St. Zeit. No. 149.)

Paris, den 20sten May.

Gestern wurde im Hôtel des russischen Botschafters, Grafen von Pahlen, ein freygelassener Galeerensträfling verhaftet, der in das Schlafgemach des Grafen eingedrungen und mit Ausräumung desselben beschäftigt war.

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

Paris, den 21sten May.

Die Polizey ist fortwährend mit Haussuchungen beschäftigt, bey denen viel Kriegsmunition in Beschlag genommen wird. Die Vorsichtsmaßregeln der Behörde werden noch immer fortgesetzt, und zahlreiche Patrouillen zu Fuß und zu Pferde durchstreifen Tag und Nacht die Straßen der Hauptstadt.

Der Moniteur enthält nachstehende telegraphische Depeschen: »I. Bayonne, den 19ten May 12½ Uhr Mittags. Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. In der Nacht vom 18ten bemächtigte sich Muñagorri des Forts von Urdach, welches von 15 Kanalisten bewacht war. — II. Bayonne, den 20sten May 6 Uhr. Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Muñagorri, angegriffen, hat gestern Abend kapitulirt und ist auf das französische Gebiet zurückgekehrt, wo er entwaffnet worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 145.)

Paris, den 22sten May.

Ein hiesiges Journal meldet, daß Herr Thiers gestern beym Könige gespeist und daß sich darauf das Gerücht von seinem Eintritt in das neue Kabinet als Minister der auswärtigen Angelegenheiten verbreitet habe. (Pr. St. Zeit. No. 146.)

Paris, den 23sten May.

Heute früh um 8 Uhr wurden einige 30 Zöglinge der polytechnischen Schule in 6 Fiakern nach dem Militärgefängnisse der Abtey gebracht. (Pr. St. Zeit No. 147.)

Paris, den 24sten May.

Durch königliche Ordonnanzen sind mehrere Officiere, die in den Gefechten am 12ten und 13ten d. M. sich besonders ausgezeichnet und Wunden erhalten hatten, zu höheren Graden befördert worden, unter Anderen der Oberst Ballon, vom 53sten Linienregiment, zum Maréchal de Camp.

Der Moniteur bestätigt, daß 31 Zöglinge der polytechnischen Schule, welche sich bey dem indisciplinarischen Akte, der am 14ten May in dieser Schule stattgehabt, besonders hervorgethan haben, in das Gefängniß der Abtey gebracht worden sind. Doch sind ihnen dort alle ihre Effekten und die zu ihren Studien nöthigen Bücher und Hefte auf Befehl des Kommandanten der Schule zugestellt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Paris, den 25sten May.

Das Gerücht von einer in Avignon entdeckten legitimistischen Verschwörung wird heute von dem Moniteur parisien in folgender Weise bestätigt: »Seit einiger Zeit waren der Behörde verschiedene Berichte über eine in der Stadt Avignon bestehende geheime und bewaffnete Gesellschaft zugegangen. Die von dem Präfekten angeordneten Durchsuchungen haben zu der Entdeckung einer Gesellschaft geführt, welche aus Handwerkern besteht und von jungen Leuten geleitet wird, die der höheren Klasse der Gesellschaft angehören und sich zu den überspanntesten legitimistischen Meinungen bekennen. Der Polizeykommissarius Lamy drang am 17ten May in das Haus ein, welches ihm als der gewöhnliche Versammlungsort bezeichnet worden war. Er fand daselbst in der That 28 Personen beysammen und nahm Papiere in Beschlag, aus denen hervorgeht, daß die Gesellschaft auf militärische Weise organisirt war; auch fand er Listen der Verschworenen

und 76 Kokarden, die auf der einen Seite grün, auf der anderen weiß waren. Die Wohnungen der auf jenen Listen verzeichneten Personen wurden ebenfalls sogleich durchsucht, und man fand bedeutende Quantitäten von Waffen und Patronen. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden. Der königliche Gerichtshof in Nimes hat die Instruktion dieser Sache veranlaßt, welche bis jetzt aber nicht zu ergeben scheint, daß jene Verschwörung mit den Attentaten, deren Schauplatz Paris am 12ten und 13ten May war, in Verbindung steht.' — Auch hier haben gestern Nachmittag Haussuchungen bey bekannten Legitimisten stattgefunden. Man hat Kriegswaffen und Papiere in Beschlag genommen, aber überall waren die Bewohner abwesend, und man konnte Niemand verhaften. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Rom, den 13ten May.

Der heute verstorbene Kardinal Fesch war seit Anfang des vorigen Jahres erster Priester — Primo Prete — des Kardinalkollegiums.

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

Rom, den 16ten May.

Gestern Abend wurde die Leiche des Kardinals Fesch nach seiner Titularkirche St. Lorenzo in Lucina gebracht; heute Vormittag war daselbst ein Trauergottesdienst, zu welchem sich viele Kardinäle versammelt hatten. (Pr. St. Zeit. No. 146.)

Florenz, den 19ten May.

Gestern Vormittag um 11 Uhr starb, allgemein betrauert, die letzte Schwester Napoleon's, Karoline Murat, einst Königin von Neapel, nur sechs Tage nach dem Tode ihres Oheims, des Kardinals Fesch. Nach dem Tode Murat's nannte sie sich bekanntlich Gräfin von Lipona (Na-po-li). Die Verstorbene war am 20sten März 1783 geboren, und hinterläßt zwey Söhne, Achill und Lucian Murat, beyde gegenwärtig in Amerika, und zwey Töchter, die Marquise Pepoli in Bologna und die Marquise Rasponi in Ravenna.

(Pr. St. Zeit. No. 145.)

Brüssel, den 26sten May.

Der jüngere der beyden Prinzen, Söhne des Königs, ist in diesem Augenblicke krank und das ist der Grund, weshalb die projektirte Reise des Königs und der Königin nach Paris unterblieben.

(Pr. St. Zeit. No. 149.)

Köln, den 1sten Juny.

Dem Amsterdamer Handelsblatt zufolge sind die Ratifikationen den 29sten May nach London gesandt worden, und sollen am nächsten Freytag mit allen hohen Parteyen ausgewechselt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 152.)

London, den 18ten May.

Es sollen in den letzten Monaten an 5 Millionen Pfd. St. in Gold und Silber für fremdes, hier eingeführtes Getreide nach dem Auslande gewandert seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

London, den 24sten May.

Nach Berichten aus Rio-Janeiro vom 15ten März dauerte die Blokade von Buenos-Ayres am 23sten Februar noch fort. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten May. Der verabsch. Hr. Kanzl. Beamte Salzmann aus Illuxt, Hr. Arrend. Ed. Wilde, Hr. Arrend. Karl Reudolph und Hr. Otto Schillinsky aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 25sten May. Hr. v. Medem aus Iggen, und Hr. Partikulier Koffsky vom Auslande, log. b. Gramkau. — Hr. v. Finkenstein aus Heyden, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 26sten May. Der livl. Edelmann, Hr. v. Lipphardt, aus Riga, Hr. Handl. Kommis Lottermoser aus Libau, und der verabsch. Hr. Garderittm. v. Haaren aus Lambertshoff, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Kierbicz aus Nowidwor, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich.

Kours.

Riga, den 17ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 1/8 Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 7/12 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 2/6 4, 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 49 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 48 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 39 3/4 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 1/4
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101

Livländische Pfandbriefe	100 1/4 à 100
dito Stieglitzische dito	99 1/2
Kurländische Pfandbriefe	99 1/4
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	98 1/2

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 168.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 43.

Mondtag, den 29. May 1839.

Rom, den 11ten May.

Das Diario berichtet über zwey halböffentliche (semipublico) Konsistorien, die der Papst am 8ten und 10ten d. M. bey Gelegenheit der Kanonisationen gehalten hat. Es waren dabey 30 Kardinäle, die beyden in Rom residirenden Patriarchen von Konstantinopel und Antiochia und 47 Erzbischöfe und Bischöfe anwesend. Alle wurden aufgefordert, ihre freye Meinung über die Heiligsprechung zu erkennen zu geben, sämmtliche Prälaten gaben jedoch einer nach dem andern ihre volle Zustimmung, zum Theil in sehr gelehrten und glänzenden Reden.

(Pr. St. Zeit. No. 142.)

Wien, den 15ten May.

Die beyden Söhne des regierenden Herzogs von Nassau schicken sich an, Wien nach zweyjährigem Aufenthalt zu verlassen, der Erbprinz, um von seinem Vater in die Regierungsgeschäfte eingeführt zu werden, der jüngere Prinz, um nach einiger Zeit wieder nach Oesterreich zurückzukehren, und in kaiserliche Militärdienste zu treten.

Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg trat am verflossenen Sonntag seine Reise nach Brüssel und Lissabon an.

(Pr. St. Zeit. No. 142.)

Wien, den 18ten May.

Die Wiener Zeitung giebt über den baulichen Zustand des Stephansthurmes folgende Auskunft: »Der Baustand des obersten Theils des Stephansthurmes in einer Höhe von beyläufig 8 Klaftern ist, bey der von sämmtlichen technischen Mitgliedern der zur Leitung der Reparaturarbeiten aufgestellten Baukommission veranlaßten genauen Untersuchung in einem so bedenklichen, selbst den Einsturz drohenden Zustande gefunden worden, daß dessen Reparatur übereinstimmend weder möglich noch räthlich erkannt wurde. Die niederösterreichische Regierung hat daher die Abtragung des baufälligen obersten Theils des Stephansthurmes angeordnet, zugleich aber befohlen, daß von diesem keiner Reparatur mehr fähigen Theile dieses Thurmes, vor dessen Abtragung, durch Sachverständige eine genaue und getreue Zeichnung veranlaßt werde, damit dieses ehrwürdige Denkmal der Vorzeit, an welches sich so viele Erinnerungen knüpfen, und diese Zierde der Haupt- und Residenzstadt Wien, wieder in gleicher Höhe und ganz in den vorigen Stand hergestellt werden könne. Indem sich die zur Leitung der Arbeiten bey dem Stephansthurme aufgestellte Baukommission beeilt, diese durch die absolute Nothwendigkeit gebotene Abtragung des obersten baufälligen Thurmtheiles, und die getroffenen Vorkehrungen zur Wiederherstellung desselben in den vorigen Stand zu veröffentlichen, und dadurch den sich unter dem Publikum verbreiteten Gerüchten, daß der oberste zur Abtragung bestimmte Theil des Stephansthurmes nicht mehr in den vorigen Stand hergestellt werden würde, zu begegnen, fügt sie noch bey, daß die Aufnahme einer genauen Zeichnung des Stephansthurmes bereits begonnen habe, und in kurzer Zeit vollendet seyn wird, wo dann zum Wiederaufbaue und zur Wiederherstellung dieses Theils des Thurmes ohne Säumniß Hand angelegt werden wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 142.)

Paris, den 1sten May.

Der älteste Einwohner der Vorstadt Montmartre und vielleicht der ganzen Hauptstadt, ein Herr Chevalier, ist vorgestern in seinem hundertsten Jahre mit Tode abgegangen. Er bewohnte seit 30 Jahren, mit seiner siebzigjährigen Tochter, zwey Enkeln und einer fünfundneunzigjährigen Schwägerin dasselbe Quartier. Bis zum letzten Augenblick seines Lebens war er im vollkommenen Besitz seiner intellektuellen Fähigkeiten. Man sah ihn Winter und Sommer sehr früh Morgens an dem Brunnen seines Hauses, wo er sich mit kaltem Wasser wusch.

(Pr. St. Zeit. No. 126.)

Leipzig, den 20sten May.

Ungeachtet die Witterung unseren gestrigen Ehrentag, das dreyhundertjährige Fest der Kirchenreformation, nicht sehr begünstigte (wobey indessen der seit den zwey vorhergehenden Tagen anhaltende Regen den Festzug und die Beleuchtung der Stadt nicht unterbrochen hat), so ist doch diese erhebende, für die Gegenwart zwiefach wichtige Festlichkeit durch nichts gestört, vielmehr mit Würde und Innigkeit von allen Seiten hin (dem Programme völlig gemäß) begangen worden. Die Einigkeit zwischen Universität und Rath, Bürgerschaft und Behörden, die wahre Verehrung und innige Liebe für unseren König, dessen Frömmigkeit weit über den Unterschied der Konfessionen erhaben ist, — die Feyer seines Geburtsfestes war mit der religiösen Feyerlichkeit verbunden worden — und die Theilnahme so vieler ausgezeichneter Männer aus einzelnen Städten des sächsischen Vaterlandes, wie von Halle und Jena, die zu dem Feste herbeygekommen waren, hat viel dazu beygetragen, dasselbe zu erhöhen. Sie Alle haben an dem Kanzelvortrage des Superintendenten Dr. Großmann in der Thomaskirche, an dem des Professors Dr. Krehl in der Universitätskirche, dann an der lateinischen Festrede des Professors Dr. Hermann in der Aula des Augusteums, an dem langen Festzuge durch einige Straßen der Stadt auf dem Markte, wo vom Balkon des

Rathhauses herab der Reformation, wie dem Könige, ein Lebehoch gebracht wurde, und an dem Mahle im Schützenhause, das durch geistreiche und herzliche Trinksprüche belebt war, wie am Oratorium in der Nikolaikirche Antheil genommen. Bey der Beleuchtung zeichneten sich die öffentlichen Gebäude, namentlich das Rathhaus, die Börse, die Kirchthürme, die Sternwarte, die Buchhändlerbörse, das neue Postgebäude, die Bürgerschule, das Denkmal Friedrich August's u. s. w. aus; dabey wetteiferten alle Hausbesitzer und Miethbewohner in dem Bestreben, durch eine allgemeine, seit vielen Jahren nicht so bereitwillig übernommene und glänzende Illumination ihrer Häuser und Wohnungen öffentlich darzuthun, wie dankbar sie alle die Freude erkennen, diese echtreligiöse Feyer erlebt zu haben. Zur Vervollständigung dieses Berichts erwähnen wir noch, das nach der akademischen Rede des Komthurs Professor Dr. Hermann durch Kirchenrath Dr. Winer als Doktoren der Theologie Professor Uhlemann in Berlin, Superintendent Hering in Großenhain und Superintendent Heymann zu Dresden kreirt worden sind, auch zum Besten eines mit dem gestrigen Feste in Verbindung stehenden frommen Zweckes, ein Oratorium in der Nikolaikirche, wo Luther 1539 gepredigt hat, aufgeführt worden ist. (Pr. St. Zeit. No. 141.)

Vermischte Nachrichten.

Paris. Aus dem Berichte des Herrn Benjamin Delessert über das Sparkassenwesen der Hauptstadt und die Leute, welche dieselbe benutzen, entnehmen wir folgende Notiz: »Domestiken und Tagelöhner beyderley Geschlechts befinden sich in Paris 68,000, davon haben 22,000 Sparkassenbücher; Arbeiter beym Bauwesen, als Maurer, Tischler, Schlosser, Maler u. s. w., zählt man 30,000, von denen 7800 mit Sparkassenbüchern versehen sind; von den 20,000 Bäckern, Schlachtern und anderen Professionisten, die für die Bereitung der Nahrungsmittel sorgen, haben 4800 solche Bücher; von den in Paris lebenden Sekretären, Schreibern und sonstigen kleinen Beamteten, 20,000 an der Zahl, haben nur 4500 Geld bey der Sparkasse belegt. Dies ist das schwächste Verhältniß, wogegen das der dienenden Klasse am bedeutendsten ist.«

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

* * *

Die Bajaderen, welche in Kurzem auch auf dem Königstädtischen Theater in Berlin auftreten werden, haben am 22sten ihre erste Vorstellung auf dem Theater in Leipzig gegeben. Das Publikum schien die Darstellung aus dem richtigen Gesichtspunkt aufzufassen, nämlich als interessante Merkwürdigkeit, und zollte ihr reichlichen Beyfall. Die bekannte pantomimische Scene, in welcher die Bajadere Rangûn sich eine volle Viertelstunde um sich selbst dreht und dabey aus einem 25 Ellen langen Mousselin-Shawl höchst kunstfertig eine auf einem Palmzweig sitzende Taube bildet, soll auch Anspruch auf wirklichen Kunstwerth machen. (Berl. Spen. Zeit. No. 120.)

* * *

Die erste Eisenbahn in Deutschland, von Nürnberg nach Fürth, verdankt gewissermaßen den Juden ihre Entstehung. Bekanntlich verbannte in frühern Jahrhunderten die Stadt Nürnberg durch Rathsbeschluß alle Juden, welche darauf nach Fürth zogen, und das kleine elende Dorf zu einer großen begüterten Stadt erhoben, welche jetzt mit der nun duldsameren Mutterstadt durch die Eisenbahn wieder verbunden ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 123.)

* * *

Herr Colas hat eine Methode erfunden, ein dem Daguerre'schen ähnliches Verfahren auch auf die Bildhauerkunst anzuwenden. Er bringt hierdurch Kopieen von jeder Größe hervor, die dieselben Verhältnisse behalten, sowohl in Marmor, Sandstein, Alabaster, Porphyr, als in Elfenbein, Holz, Metallen ꝛc. Die mechanische Kraft dieses Verfahrens soll so vollkommen seyn, daß die unbemerkbaren Veränderungen, die die Zeit in Marmor veranlaßt, wiedergegeben werden.

* * *

In Danzig ist eine neue Fabrik entstanden; die Kaufleute Stohlke und Kreitzig haben eine Maschine bauen lassen, vermöge welcher sie aus alten wollenen Lumpen wiederum Wolle machen. Das Fabrikat ist untadelhaft und, da die Farbe chemisch ausgezogen wird, eben so weiß wie die Primogenitur-Wolle. Sie glauben, Wolle, die von den Schaafen 80 Rthlr. kostet, für 30 Rthlr. liefern zu können.

* * *

Unter den kürzlich in Amerika genommenen Patenten befindet sich eins für den Proceß, die Sahne (den Rahm) der Milch durch die Anwendung von Zink zu gewinnen. Man sagt, daß, wenn Zink in ein Milchgefäß oder die Milch in ein Gefäß von Zink gethan werde, man eine weit größere Menge Sahne und Butter gewinnen kann, als auf allen seither gekannten Wegen.

* * *

Zu München sind in 8 Tagen drey Personen von der protestantischen zur katholischen Religion übergetreten, und zwar ein preussischer Edelmann, ein junger protestantischer Geistlicher und ein junges Mädchen, letzteres öffentlich in der vollen Domkirche.

(Hamb. Korresp. No. 123.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervexwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 169.

Mitauische Zeitung.

No. 44. Donnerstag, den 1. Juny 1839.

St. Petersburg, den 24sten May.

Se. Durchlaucht der Herzog von Leuchtenberg sind Freytag Abend, den 19ten d. M., in Zarskoje Sselo angekommen. (St. Petersb. Zeit. No. 115.)

Köln, den 5ten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Vormittag 11¼ Uhr von Düsseldorf, zu Lande, hier eingetroffen, und hat ohne Aufenthalt Seine Reise nach Ems fortgesetzt. (S. K. H. der Großfürst Thronfolger und der Prinz Hendrich der Niederlande haben London, nachdem sie Tages zuvor noch Abschiedsbesuche bey JJ. MM. der regierenden Königin und der Königin-Wittwe und den übrigen Mitgliedern der Königlichen Familie gemacht, am 30sten May verlassen.) (Pr. St. Zeit. No. 155.)

Konstantinopel, den 7ten May.

Heute besuchte der Sultan das Arsenal, wo die Seeleute mehrere schwierige Manöver ausführten. So richteten sie die Marsstange auf und setzten alle Schiffe in Stand, in einigen Stunden in See zu gehen. Der Kapudan Pascha hatte alle für den Empfang des Sultans erforderlichen Vorbereitungen getroffen.

Man behauptet, die Wallachey wolle dem Handelstraktat nicht beytreten und habe schon bey der Pforte darauf angetragen, an dem alten Systeme nichts ändern zu dürfen. Es ist indeß sehr zu bezweifeln, daß die Regierung darauf eingehen wird. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

Konstantinopel, den 18ten May.

(Privatmittheilung.)

Seit gestern Abend trägt man sich abermals mit Kriegsgerüchten, die diesmal fast allgemein Glauben finden und so weit gehen, daß man behauptet, der Seriaskier habe die Aegyptier bereits angegriffen. Officiell scheint jedoch nichts auf direktem Wege eingegangen zu seyn, was zur Bekräftigung dieser Angabe dienen könnte. Eine Bewegung hat allerdings bey den Truppen stattgefunden, doch sollte sie nach dem Willen des Sultans in keiner feindlichen Absicht geschehen, sondern nur dazu dienen, den Unterhalt und die Gesundheit der Armee, zugleich aber auch das türkische Gebiet zu sichern. Hat jedoch Hafiz Pascha seine Befugnisse überschritten, oder hat er sich durch die Operationen der ägyptischen Armee zu einer offensiven Bewegung gezwungen gesehen, so kann allerdings ein Intermezzo eingetreten seyn, das einen kriegerischen Anstrich hat. Doch, wie gesagt, bis jetzt scheint man aus dem Hauptquartier des Seriaskers hierüber nichts erhalten zu haben, was auf den wirklichen Beginn von Feindseligkeiten schließen ließe; es müßte nur die Pforte Alles zu verheimlichen suchen, was auf die Lage der Dinge in Asien Bezug hat. Dies dürfte ihr aber schwer fallen, weil so viele fremde Officiere im Hauptquartier Hafiz Pascha's sind, die gewiß nicht ermangelt haben würden, von einem so wichtigen Ereigniß an irgend eine Gesandtschaft zu berichten. Inzwischen lasse ich auch dies dahingestellt, und melde nur, was zu meiner Kenntniß gelangt ist, und was meines Erachtens, zur Verbreitung der hier in Umlauf gebrachten Kriegsgerüchte beygetragen haben mag. Gestern früh lief ein französisches Dampfschiff in den hiesigen Hafen ein, das Alexandrien am 8ten d. M. verlassen hatte. Die Briefe, die dieses Schiff mitbrachte, sagten in sehr bestimmten Ausdrücken, daß Mehemed Aly von dem Eindringen der ottomanischen Armee in Syrien Kunde erhalten, daß er dem zufolge seinem ersten Minister befohlen habe, an alle bey ihm akkreditirten Konsuln ein Cirkular zu erlassen, worin er sie von diesem Ereigniß unterrichtet und die Versicherung giebt, daß er seinem Sohne Ibrahim Pascha eingeschärft habe, sich nicht zu übereilen, sondern abzuwarten, bis man angriffsweise gegen ihn verfahre. Diese Mittheilung, die allerdings sehr bedenklich lautet, scheint mit Blitzesschnelle den Kriegslärm verbreitet zu haben. Die Kommunikation an die fremden Konsuln in Aegypten ist nicht ohne Bedeutung; sie beweist, daß Mehemed Aly mit großer Vorsicht zu Werke geht, und daß er die fremden Mächte nicht schlecht gegen sich disponiren will. — Reschid Pascha, der ausserordentliche Botschafter in London, hat Befehl erhalten, hierher zurückzukehren, um das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten wieder zu übernehmen. (Pr. St. Zeit. No. 154.)

Aegypten.

Der Korrespondent der Allgemeinen Zeitung in Alexandrien theilt derselben unterm 7ten May das bereits durch französische Blätter bekannt gewordene Cirkular, welches Boghos Bey an die Konsuln gerichtet (das Schreiben Artim Bey's), ebenfalls mit, und begleitet dasselbe mit nachstehenden Worten: »Aus obigem Cirkular ersehen Sie, daß der Pascha die Schuld einer Aggression so viel als möglich von sich abwälzen will, obgleich er nichts sehnlicher wünscht, als daß eine

Schlacht vorfiele, zu der er so zu sagen gezwungen worden wäre, denn an einem glücklichen Ausfalle für ihn zweifelt er gar nicht. Eine solche Schlacht gleich am Anfange gewonnen, würde von unendlichen Folgen für Mehemed Aly seyn. Vor ungefähr vierzehn Tagen ließ Admiral Roussin durch Herrn Cochelet, den hiesigen französischen Generalkonsul, dem Pascha versichern, daß der Sultan, nach einer Konferenz, die er mit demselben gehabt, nichts gegen ihn unternehmen würde; er wollte ihn selbst verhindern, frische Truppen nach Syrien abzusenden, und Achmed Pascha, den Kriegsminister, dahin abgehen zu lassen. — Die türkische Armee, um Orfa und Bir versammelt, beläuft sich auf circa 44,000 Mann, die Mehemed Aly's, unter dem Kommando von Ibrahim Pascha, Soliman Pascha und Achmed Pascha, um Aleppo herum verlegt, auf 70,000 Mann. Ibrahim Pascha hat mit Emir Beschir eine Konvention abgeschlossen, wodurch er den Drusen Alles, was sie verlangten, zugesteht: sie sind von der Konskription befreyt, dürfen nicht mehr Abgaben als früher bezahlen, ihre Waffen behalten und in ihren Bergen Festungen anlegen; auch wird die Bewachung von Damaskus einem Neffen Emir Beschir's übergeben. Durch diese im günstigen Augenblick abgeschlossene Uebereinkunft befand sich Ibrahim Pascha im Stande, alle seine Truppen auf einem Punkte zusammenzuziehen. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

Madrid, den 18ten May.

Die Hofzeitung enthält in ihrem heutigen Blatte das königliche Dekret, wodurch Herr Carramolino zum Minister des Innern ernannt wird.

Dasselbe Blatt meldet auf die Autorität einer Depesche des Befehlshabers in den Provinzen Ciudad Real und Toledo, daß die Karlisten diejenigen Lebensmittel, welche sie zurückzulassen gezwungen sind, vergiften. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

Saragossa, den 21sten May.

Cabrera hat Kuença mit schwerer Artillerie angegriffen, und man fürchtet, daß der General Ayerbe, welcher mit 8 Bataillonen und 600 Pferden der Stadt zu Hülfe eilt, zu spät kommen möge.

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

Spanische Gränze.

Maroto hat am 9ten May, vier Tage vor der Kapitulation von Guardamino, eine Vorstellung an Don Karlos übersandt, worin er darzuthun sucht, daß es durchaus nothwendig sey, ihn zum Generalkapitän und Oberbefehlshaber aller Karlistischen Streitkräfte zu ernennen; ausserdem verlangt er, daß alle Officiere, die ihn bey seinem Einzuge in Tolosa am 23sten Februar d. J. begleiteten, um einen Grad erhöht werden sollen. Don Karlos übersandte diese Vorstellung sogleich an das Kriegsgericht, dessen Präsident, der Graf von Casa Eguia, mit Zustimmung seiner Kollegen, das Gesuch Maroto's eifrig unterstützte. Don Karlos selbst hat indeß bis jetzt noch nicht seine Meinung darüber ausgesprochen.

Einem Schreiben aus Santander zufolge, welches von der Sentinelle des Pyrenées mitgetheilt wird, hat am 15ten May in dem Karranzathale ein blutiges Gefecht zwischen den Divisionen Maroto's und Castañeda's stattgefunden. Maroto griff mit zwölf Bataillonen an und hatte bereits die Christinos völlig geschlagen, als Espartero mit einigen Gardebataillonen und zahlreicher Kavallerie auf dem Kampfplatze erschien und die Karlisten zwang, sich in Unordnung zurückzuziehen. Der Verlust soll auf beyden Seiten bedeutend seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 151.)

* * *

Der Karlistische Exminister Arias Texeiro und der ehemalige Polizeydirektor des Don Karlos, Miguel Diego Garcia, die Beyde durch Maroto exilirt wurden, haben die Wachsamkeit der Polizey von Toulouse getäuscht und sind nach Spanien zurückgekehrt. Man hat Grund zu glauben, daß sie sich zu Cabrera begeben werden, um dort den Sturz Maroto's vorzubereiten; auch hält man sich überzeugt, daß Texeiro, die Seele der apostolischen Partey, im Einverständniß mit Don Karlos handelt. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

Paris, den 22sten May.

Die Pendeluhr, die sich in dem Zimmer Ludwig's XVI. befand, welches ihm im Tempel zum Gefängnisse diente, ist gestern öffentlich versteigert worden. Sie ward zu 300 Franken angeschlagen und wurde von einem Engländer mit 2300 Franken bezahlt.

Der Moniteur publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 21sten May: »Algier, den 18ten May. Der Hafen und die Stadt Dschigeli (Gigeli, westlich von Stora) sind in unserer Gewalt. Eine zu Land und zur See kombinirte Bewegung war veranstaltet, uns in deren Besitz zu setzen. Der Angriff hatte von der See aus statt. Die Land- und Seetruppen wetteiferten an feurigem Muthe. Die Stadt ist durch vorgerückte Werke, die auf den dominirenden Höhen angelegt werden, gedeckt. Diese Operation ist mit so viel Geschick als Kraft durch den Eskadronschef Saale geleitet worden; Herr von Marque, Kommandant des Hafens von Stora, befehligte die Marine.

(Pr. St. Zeit. No. 146.)

Paris, den 23sten May.

Der Polizeykommissär Jeannesson war von dem Polizeypräfekten beauftragt worden, eine genaue Liste der in den Tagen des 12ten und 13ten May Getödteten und Verwundeten anzufertigen. Aus dieser jetzt geschlossenen Liste geht hervor, daß im Ganzen 74 Per-

sonen, worunter 15 Militärs, getödtet, und 97 Personen, worunter 36 Militärs, verwundet worden sind. (Pr. St. Zeit. No. 147.)

Paris, den 25sten May.

Herr Boudet, Mitglied des linken Centrums, ist zum Generalsekretär im Justizministerium ernannt worden.

Die hiesige Garnison ist um zwey Infanterieregimenter vermehrt worden.

Die Schiffe, welche an der Expedition nach Mexiko Theil genommen haben, fangen an, in Frankreich einzutreffen. Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 22sten d. M. meldet die daselbst erfolgte Ankunft der Fregatte »Iphigenie.« (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Paris, den 26sten May.

Der Messager enthält ein Schreiben aus Algier vom 17ten d. M., wonach in Konstantine eine Verschwörung entdeckt worden sey, die die Niedermetzelung der Franzosen zum Zweck gehabt habe. Die Verschwörung sey zeitig genug entdeckt worden, um die Rädelsführer zu verhaften. An näheren Details fehlt es bis jetzt noch.

Der Moniteur publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Perpignan vom 24sten d. M.: »Am 18ten May haben Unruhen in Valencia stattgefunden; es wurden Barrikaden errichtet, und die Nationalgarde hat sich gegen die Linientruppen geschlagen. Der Zweck der Empörung war, die Auflösung der Kortes und die Unabhängigkeit der Königreiche Aragonien, Valencia und Murcia. Am 20sten war die Ruhe wieder hergestellt. 7000 Mann Infanterie und 500 Reiter von der Division des Generals Asnau sind in Liria eingerückt. Cabrera stand am 19ten May in der Nähe von Cheloa.« (Pr. St. Zeit. No. 150.)

Paris, den 27sten May.

Der Prinz von Joinville ist, wie der Moniteur anzeigt, in vergangener Nacht von Paris nach Toulon abgereist, von wo sich Se. Königl. Hoheit zu der unter dem Admiral Lalande stehenden Levante-Flotte begeben wird; er ist zum Chef des Generalstabes derselben ernannt. Ferner zeigt der Moniteur an, daß der Herzog von Nemours Paris verlassen hat, um eine Vergnügungsreise längs den Küsten des mittelländischen Meeres und des Oceans zu machen. Er wird sich zu Cette auf einem Dampfboot einschiffen und von da aus mehrere Küstenpunkte besuchen.

In den Büreaus des Seeministeriums herrscht in diesem Augenblick eine ungemeine Thätigkeit. Es wird Tag und Nacht gearbeitet, um Alles, was Frankreich an disponiblen Seestreitkräften besitzt, in dem mittelländischen Meere zu vereinigen.

Heute ward hier die Nachricht von dem Tode der Gräfin von Lipona bekannt, die demnach die ihr erst im vergangenen Jahre von den Kammern bewilligte Pension von 100,000 Franken nicht lange genossen hat.

Die Berichte aus Algier lauten noch immer kriegerisch, indeß will man hier wissen, daß gleich auf die Nachricht von den Verwickelungen im Orient dem Generalgouverneur der Befehl zugegangen sey, unter den gegenwärtigen Umständen jeden Konflikt zu vermeiden und die beabsichtigte Expedition zu verschieben.

Der Moniteur parisien enthält nachstehende telegraphische Depesche: »Bayonne, den 26sten May 10 Uhr. Der Generalkommandant der 20sten Division an den Kriegsminister. Espartero hat sich am 22sten May Arduñas bemächtigt; die Karlisten haben Balmaseda und Arciniega geräumt.« (Pr. St. Zeit. No. 151.)

Paris, den 28sten May.

Man liest in dem Journal le Commerce: »Der türkische Botschafter in Paris erklärt, ganz ohne Nachrichten zu seyn. Es heißt sogar, er habe sich gestern zu dem Minister des Innern und zu dem Konseilspräsidenten begeben, um diese zu ersuchen, bis zu näherer Benachrichtigung den kriegerischen Gerüchten nicht mehr Wichtigkeit beyzulegen, als sie verdienen. Er hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Stadt Bir auf dem Gebiete gelegen sey, welches unmittelbar unter dem Großherrn stehe, und daß demnach die Besetzung dieser Stadt durch türkische Truppen oder bloß eine Bewegung gegen den Euphrat nicht die Absicht von Seiten Mahmud's anzeigen würde, den Frieden zu brechen.«

Der Herzog von Nemours, dessen Abreise nach Cette der Moniteur in seiner gestrigen Nummer meldete, ist am 21sten d. M. in Toulon angekommen und hat sich dort, wie der Eclaireur de la Mediteranné meldet, einige Stunden nach seiner Ankunft auf dem »Krokodile« eingeschifft. Der Prinz beobachtete in Toulon das strengste Inkognito, und man erfuhr erst, daß er in der Stadt gewesen war, als das Dampfschiff bereits einige Stunden in See gegangen war. Natürlich ist diese schleunige und geheimnißvolle Reise der Gegenstand aller Gespräche. Besonders fällt es auf, daß der Moniteur gestern von der Abreise des Prinzen nach Cette spricht, während die Regierung auf telegraphischem Wege schon von der Einschiffung in Toulon unterrichtet seyn mußte.

Das Ministerium will, wie es heißt, die der Gräfin von Lipona bewilligte Pension von 100,000 Franken auf ihre 4 Kinder übertragen, die sich durch den Tod der Mutter in gänzlicher Hülfslosigkeit befinden. Der betreffende Vorschlag soll den Kammern in den nächsten Tagen gemacht werden.

(Pr. St. Zeit. No. 152.)

* * *

Heute schritt die Deputirtenkammer zur Ab-

stimmung über den Gesetzentwurf wegen der geheimen Fonds, der mit 262 gegen 71 Stimmen angenommen wurde. (Pr. St. Zeit. No. 153.)

Paris, den 29sten May.

Die Zahl der in diesem Augenblick in der Konciergerie befindlichen, wegen der Vorfälle am 12ten und 13ten May verhafteten, Gefangenen beläuft sich auf 294. (Pr. St. Zeit. No. 153.)

Luxemburg, den 25sten May.

S. K. H. der Kronprinz von Preussen ist gestern Abend um 7 Uhr hier angekommen. Höchstderselbe stieg im Hôtel des Festungskommandanten ab und empfing unmittelbar nach seiner Ankunft die Civilbehörden und Beamten, die durch den Präsidenten der Regierungskommission dem königl. niederländischen Generallieutenant von Gödecke vorgestellt wurden. Am Abend war es den Officieren der Garnison vergönnt, dem Kronprinzen ihre Huldigungen darzubringen. Heute Vormittag hielt Se. Königl. Hoheit eine Revûe über die Garnison. (Pr. St. Zeit. No. 151.)

Wien, den 24sten May.

Der russische Botschafter schickt sich an, Wien auf längere Zeit zu verlassen. Herr von Tatitscheff wird sich zunächst in die böhmischen Bäder, und sodann nach St. Petersburg und auf seine Güter bey Moskau begeben. Die Abwesenheit Sr. Excellenz ist auf vier Monate berechnet, dürfte sich jedoch weit über diesen Zeitraum hinaus verlängern. Mittlerweile wird der erste Rath der Botschaft, Herr von Struve, als Geschäftsträger fungiren. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Rom, den 18ten May.

Die Akademia Tiberina hat zu ihren Ehrenmitgliedern den Kronprinzen von Bayern, den Prinzen Peter von Oldenburg und den Prinzen von Sachsen-Koburg ernannt. Zugleich wurde diese Auszeichnung dem bayerischen Minister, Grafen von Spaur, und dem russischen Minister, Geheimerath von Potemkin, zu Theil.

Der Fürst von Canino, Lucian Bonaparte, ist seit einigen Tagen hier, und mehrere Mitglieder dieser Familie werden nächstens eintreffen, um die Erbschaft des verstorbenen Kardinals Fesch in Empfang zu nehmen. (Pr. St. Zeit. No. 150.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten May. Die Gräfin v. Lautrec aus Martinischeck, log. b. Wassermann. — Demois. Du Vernay aus Riga, und Hr. Gem. Schr. Böhme aus Saucken, log. b. Zehr jun.

Den 28sten May. Die Hrn. Stud. Klassohn, Szonn, Friedr. und Ludwig Günther aus Dorpat, der Schüler Alexander Günther aus Birkenruhe bey Wenden, die Hrn. v. Korff und v. Hahn vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kaufm. Hasselkus aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Civilgouverneur v. Doppelmair aus Grodno, Hr. Oberst de Witte, die Hrn. Kausl. Ek und Lindholm aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 29sten May. Hr. Stud. jur. Herrmann v. Sacken aus Dorpat, log. b. Oberhofger. Adv. v. Sacken. — Mad. Reimers aus Stirnen, und Hr. Schausp. Riedel aus Reval, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Herzberg aus Tigwen, log. b. Skrinewsky.

Den 30sten May. Der verabsch. Beamte von der 12ten Klasse, Hr. v. . Launitz, aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Alexander Fetting aus St. Petersburg, Hr. Bar. v. Brüningk und Hr. Kand. Baumann aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Oelsen aus Pahzen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stud. Gorklo aus Dorpat, log. b. Wassermann. — Hr. v. Heycking aus Alt-Sehren, die Hrn. Topographen Domnin und Reimers aus St. Petersburg, log. Gramkau.

Kours.

Riga, den 19ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 $\frac{3}{16}$, $\frac{1}{8}$ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 $\frac{7}{32}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{7}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 50 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 48 $\frac{5}{12}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 41 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 $\frac{1}{4}$ à 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100 $\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 $\frac{1}{4}$ à 100
dito Stieglitzische dito . . . . 99 $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99 $\frac{1}{4}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito . . . . 98 $\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervorwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Veitler.
No. 172.

Mitauische Zeitung.

No. 45. Montag, den 5. Juny 1839.

St. Petersburg, den 29sten May.

Se. Durchlaucht der Prinz von Oldenburg, nebst Familie, sind am 24sten May in vollkommenem Wohlseyn in St. Petersburg angekommen.

(St. Petersb. Zeit. No. 119.)

Aus dem Haag, vom 4ten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland wird von Frankfurt am Mayn über Kissingen, Berlin und Lübeck Seine Rückreise nach St. Petersburg fortsetzen. (Pr. St. Zeit. No. 159.)

Frankfurt, den 3ten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Nachmittag um 4½ Uhr hier eingetroffen und im Hôtel de Russie abgestiegen. Höchstderselbe reiset morgen (Sonntag) mit Seinem ganzen Gefolge von hier nach Darmstadt ab. (Pr. St. Zeit. No. 161.)

Türkey.

Der englische Courier enthält ein Schreiben aus Konstantinopel vom 9ten May, worin die feste Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß der Friede im Orient werde erhalten werden.

(Pr. St. Zeit. No. 155.)

Konstantinopel, den 22sten May.

Endlich ist man genauer über den Stand der Angelegenheiten in Asien unterrichtet. Man weiß jetzt, daß die ägyptische und ottomanische Armee sich gegenüber stehen, ohne daß jedoch die eine oder die andere sich eine Gebietsverletzung hätte zu Schulden kommen lassen. Man hofft daher noch immer, daß es den Bemühungen der hier und zu Kahira akkreditirten Agenten der großen europäischen Höfe gelingen werde, einen Bruch zu vermeiden. Allein man hatte auch die Hoffnung genährt, daß Hafiz Pascha die Bewegung nicht machen werde, die er dennoch gemacht hat; man hatte die Hoffnung, daß die Heere der beyden Rivalen mehr auseinander gelegt würden, statt daß sie nun gegen einander anrückten. In sofern kann man für nichts stehen, und die, welche bisher an die Dauer des Friedens fast blind glaubten, fangen an, Besorgnisse zu fühlen, und sind auf das Zusammenstoßen der beyden Armeen gefaßt. (Pr. St. Zeit. No. 161.)

Madrid, den 23sten May.

Dem Vernehmen nach wird Herr Ximenez das Portefeuille des Finanzministeriums behalten, weil das Banquierhaus Safont sich bereit erklärt hat, der Regierung 32 Millionen Realen vorzuschießen, wofür ihm die Einnahme an den Thoren von Madrid und einigen anderen großen Städten auf drey Jahre, vom 1sten Juny d. J. an, überlassen wird, an welchem Tage die erste Einzahlung von 14 Millionen in den Staatsschatz stattfindet; der Rest wird in verschiedenen Terminen entrichtet. (Pr. St. Zeit. No. 154.)

Saragossa, den 23sten May.

Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der General Ayerbe die sechs Karlistischen Bataillone, welche Montalban belagerten, auf den Höhen von Utrillas geschlagen hat. Der Verlust des Feindes beträgt 800 Mann, die Truppen der Königin haben etwa 300 Verwundete.

(Pr. St. Zeit. No. 155.)

Spanische Gränze.

Dem Vernehmen nach wird der General Espartero einen kurzen Besuch bey seiner Familie in Logroño abstatten. Während seiner Abwesenheit sollen die Festungswerke von Peña del Moro, Ramales, Guardamino und einigen anderen den Karlisten entrissenen Punkten wieder hergestellt werden, um bey den folgenden Operationen als Stützpunkte zu dienen. Man versichert übrigens, Espartero habe geschworen, er werde am 25sten Juny in Durango zu Mittag essen.

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

* * *

Maroto, durch Espartero zum Rückzug gezwungen, befand sich am 24sten May zu Galdakano, vier Legua von Bilbao, an der Straße nach Durango. Don Karlos ist hierauf schnell von der letzteren Stadt abgereist, um, wie die Karlistische Zeitung berichtet, die Bäder zu gebrauchen.

In Bayonne sind mehrere Soldaten von dem fünften navarresischen Bataillon angekommen, die an dem Kampfe bey Ramales Theil nahmen. Sie ertheilten der Tapferkeit Espartero's große Lobsprüche, indem er sich allen Gefahren ausgesetzt, Maroto dagegen sich stets ausserhalb der Schußlinie zu halten gewußt habe.

(Pr. St. Zeit. No. 154.)

* * *

Man schreibt aus Durango vom 25sten May: »Bey der Unmöglichkeit, die Stadt Orduña zu vertheidigen, wurde im Kriegsrathe die Räumung derselben beschlossen. Die Truppen und das Kriegsmaterial haben daher diesen Platz am 23sten May Morgens verlassen und am 24sten um 2 Uhr Nachmittags hat die

feindliche Armee, 8000 Mann stark, Besitz davon genommen. Maroto hat sich zwischen Amurrio und Clodio aufgestellt.«

Die Provinzialdeputation von Santander hat beschlossen, dem General Espartero einen kostbaren Degen zu überreichen mit der Inschrift: »Die Provinzialdeputation von Santander dem General Espartero, dem Sieger von Ramales und Guardamino. 1839«.

Das Memorial des Pyrenées meldet in einer Nachschrift vom 29sten May: »Unter den Truppen des Don Karlos soll wegen rückständigen Soldes eine insurrektionelle Bewegung stattgefunden haben. — Maroto ist gefährlich erkrankt. — Don Karlos zieht sich mit der ganzen Artillerie nach Oñate zurück. Am 23sten May war die Vorhut des Grafen von Luchana zu Amurrio. Auch hat, wie es heißt, die Besatzung von Bilbao einen Ausfall gemacht.« (Pr. St. Zeit. No. 155.)

Paris, den 25sten May.

Der Semaphore de Marseille widerspricht noch einmal der Nachricht von dem Tode des Generals Allard, die kürzlich mit ausführlichen Details von der Bombay Times gegeben und von allen französischen Journalen wiederholt wurde. In dem letztgenannten Blatte hieß es, daß der General am 23sten Januar gestorben sey, und dem Semaphore zufolge, hätte die Familie des Generals noch unterm 23sten Februar Nachrichten von ihm erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Paris, den 30sten May.

Die Verhaftungen und Haussuchungen in Folge der Ereignisse des 12ten May scheinen gestern von Neuem begonnen zu haben. Es sind auf mehreren Punkten der Hauptstadt 30 Personen verhaftet worden. Sie gehören, wie man sagt, einer neuentdeckten Sektion an, welche den Namen »Gesellschaft der nackten Arme« führt.

Briefe aus Toulon vom 25sten d. M. melden, daß daselbst telegraphische Depeschen eingegangen wären, um die Ausrüstung der Linienschiffe »Jupiter« und »Trident« zu beschleunigen, damit beyde spätestens binnen 6 Tagen nach der Levante absegeln könnten. Ueberhaupt herrscht auf den dortigen Werften die größte Thätigkeit und eine Menge von Schiffen werden in Bereitschaft gehalten, auf den ersten Wink in See zu gehen.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan vom 29sten May meldet, daß der Graf von Espagne sich am 27sten May Ripolls bemächtigt habe. Die Garnison, welche sich in der Kirche verschanzt hatte, kapitulirte am Abend.

Börse vom 30sten May. Die kriegerischen Gerüchte vom Orient werden jetzt von der Börse entschieden in Zweifel gezogen, und dies trägt, so wie die große Majorität, welche das Ministerium bey Gelegenheit der geheimen Fonds erhalten hat, dazu bey, die Kourse der öffentlichen Fonds zu befestigen.

(Pr. St. Zeit. No. 154.)

Paris, den 2ten Juny.

Der Moniteur publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Marseille vom 1sten Juny: »An den Konseilspräsidenten, Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Man meldet aus Tarsus, daß die Feindseligkeiten nicht begonnen hatten, daß die Türken sich der ägyptischen Gränze näherten, und Ibrahim seine Streitkräfte zusammenzog, um sie kräftig zu empfangen. Aus Aleppo schreibt man, daß die türkischen Truppen den Euphrat überschritten hätten, und Ibrahim, dessen Armee sich jeden Tag verstärkte, ihnen entgegen zu marschiren im Begriffe stand, daß aber auf Anfordern der Botschafter der Sultan dem Seraskier Gegenbefehl gegeben.« (Pr. St. Zeit. No. 157.)

Köln, den 11ten Juny.

(Pariser Nachrichten.)

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 6ten d. M. meldet aus Madrid vom 2ten Juny: »Die heutigen officiellen Zeitungen enthalten ein Dekret, nach welchem die Kortes aufgelöst, und zum 1sten September wieder zusammenberufen sind.

(Pr. St. Zeit. No. 161.)

Luxemburg, den 29sten May.

Das hiesige Journal berichtet, daß S. K. H. der Kronprinz von Preussen, Höchstwelcher sich mit den städtischen Behörden auf das Huldvollste unterhalten, denselben die Versicherung ertheilt habe, daß die sterblichen Ueberreste des Königs Johann von Böhmen, welche sich jetzt in der Klause bey Kastel befinden, der Stadt Luxemburg zurück erstattet werden würden.

(Pr. St. Zeit. No. 155.)

Rom, den 21sten May.

Nachdem der König von Bayern das große fast beendigte Bild unsers wackern Overbeck in Augenschein genommen, hat Se. Majestät diesem ausgezeichneten Künstler eigenhändig den königlichen Verdienst-Orden des heil. Michael, begleitet von den schmeichelhaftesten Ausdrücken, überreicht. (Pr. St. Zeit. No. 151.)

Rom, den 23sten May.

Gestern Abend zogen unsere deutschen Künstler in langem Fackelzug, voran die Hautboisten des hiesigen Militärs, nach der Villa Malta, um S. M. dem König von Bayern ihre Huldigung darzubringen. Die Künstler, aus allen Gauen Deutschlands vereinigt, betrachteten dies gleichsam als einen schuldigen Tribut gegen einen hochgesinnten Monarchen, der als Beförderer der neuern Kunst so gerechte Ansprüche auf ihre Liebe hat. Nach Beendigung eines Liedes, gesungen von dem Sängerchor der Künstler, und von Dr. H. W. Schulz aus Dresden eigens zu dieser Veranlassung ge-

dichtet, kam der König in den geräumigen Vorhof der Villa herab und sprach mit jedem Einzelnen der Versammelten. Ein zweytes Lied und ein wiederholtes Lebehoch dem König gebracht, beschloß die Feyer, worauf der König nochmals mit lauter Stimme vom Fenster aus seinen Dank aussprach.

Der König von Neapel wird morgen oder übermorgen hier eintreffen, um dem Feste der Heiligsprechung in St. Peter beyzuwohnen. Dieser Tempel ist in seinem Innern nun ganz ausgeschmückt, wodurch er aber keineswegs an architektonischer Schönheit gewinnt. Ueber 15,000 große Wachskerzen sind auf überall angebrachten Arm- und Kronleuchtern aufgesteckt, die wie ein Feuermeer in dem kolossalen Gotteshaus leuchten werden. Zahllose Fremde ziehen unaufhörlich zu allen Thoren Roms ein, um Zeuge einer Feyer zu seyn, wie sie zum letzten Mal im Jahr 1807 unter Pius VII. begangen wurde. (Pr. St. Zeit. No. 154.)

Rom, den 25sten May.

In diesem Augenblick wird das morgende Fest, die Kanonisation der fünf Heiligen, mit allen Glocken der Stadt verkündet. Die Kanonen der Engelsburg verkünden es mit ihren Metallstimmen, welche von dem Donner eines am Himmel stehenden Gewitters begleitet werden. Der ganzen Feyer einen noch erhöhten Glanz zu geben, wird der Papst nach Beendigung aller Ceremonien, die morgen früh schon um 5 Uhr mit einer großen Procession beginnen, von der Loggia der St. Peterskirche den versammelten Tausenden seinen Segen ertheilen. Abends soll die Kuppelbeleuchtung stattfinden. Bis gegen Sonnen-Untergang heute zogen noch immer Fremde in die Stadt ein. Man rechnet, daß über zwölftausend Geistliche angekommen sind. An 150 Bischöfe sind versammelt, die hiesigen mitgerechnet; alle auswärtigen haben in den letzten Tagen Audienz beym Papst gehabt. (Pr. St. Zeit. No. 157.)

Florenz, den 25sten May.

Als Erbe ihres sehr bedeutenden Vermögens ist von der Gräfin Lipona ihr Enkel Joachim Murat, Sohn Lucian Napoleon's, eingesetzt worden. Er soll nach ihrem letzten Willen in Frankreich erzogen werden, und von nun an dort sein Domicil nehmen. Ihm wird Alles zufallen, was der ehemaligen Königin von Neapel als Andenken an Napoleon verblieben war, sein Bett, sein Schwert, die ihn darstellenden Portraits, Bilder und dergl. Ihre Töchter Läticia und Luisa (Gräfin Pepoli und Gräfin Rasponi), ihre Söhne Achill Napoleon und Lucian Napoleon erhalten den ihnen nach dem Gesetz zustehenden Antheil. Alles, was den Söhnen als Erinnerung an ihren Königlichen Vater lieb seyn kann, wird ihnen, dagegen Bibliothek, Kostbarkeiten, Kupferstiche und dergl. den Töchtern verbleiben. (Pr. St. Zeit. No. 153.)

Wien, den 28sten May.

Briefen von der unteren Donau zufolge war der Herzog von Bordeaux am 19ten d. M. auf seiner Reise durch Ungarn von Semlin in Panskova eingetroffen. Im Gefolge des Prinzen befand sich der Herzog von Levis und mehrere Herren vom französischen Adel.

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

München, den 27sten May.

J. M. die Herzogin von Braganza hat diesen Morgen in Begleitung ihres Oberstthofmeisters, Marquis von Recende, so wie ihrer Hofdame und früheren Erzieherin, Frau von Maucomble, und des Grafen Moriz von Mejean — welcher letztere Ihrer Majestät bis Stettin das Geleite giebt — unsere Stadt verlassen, und wird heute in Eichstädt übernachten. Die Reise geht über Dresden und Berlin nach Stockholm, und von da über London nach Lissabon.

Der regierende Herzog von Braunschweig ist gestern Abend unter dem Namen eines Grafen von Eberstein hier angekommen. Se. Durchlaucht wird mehrere Tage hier verweilen, um dann die Reise nach Italien fortzusetzen. (Pr. St. Zeit. No. 151.)

Stockholm, den 28sten May.

Der König, der heute von Christiania abreist, wird am 13ten Juny in der hiesigen Hauptstadt erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

London, den 21sten May.

Die Chartisten haben in ihrem am 14ten d. M. an das englische Volk gerichteten Manifest eine Sprache angenommen, wie man sie in England zu hören nicht gewöhnt ist. »Landsleute und Mit-Sklaven! heißt es darin, »die Faust unserer bevorrechteten Unterdrücker ist ausgestreckt, auf daß die Millionen unterjocht bleiben. Die Larve verfassungsmäßiger Freyheit ist für immer abgeworfen, und scheußlich steht die Gestalt des Despotismus vor uns; denn, verhehlen wir es uns nicht länger, Englands Regierung ist ein Despotismus, und die gewerbtreibenden Volksklassen sind Sklaven. Seine verfassungsmäßigen Rechte sind Scheingestalten ohne Wesenheit, die Formen seiner Rechtspflege Ausflüchte für gesetzliche Plünderung und Kastenherrschaft, das Recht seiner Unterthanen ist Sklaverey ohne des Sklaven Vorrechte, sein Petitionsrecht eine Posse, seine Religionsfreyheit leerer Trug.«

(Pr. St. Zeit. No. 146.)

London, den 29sten May.

Parlamentsverhandlungen.

Oberhaus. Sitzung vom 28sten May. Bey Eröffnung der Sitzung trat eine aus dem Lord-Kanzler, dem Marquis von Lansdowne, dem Grafen von Shaftesbury und Lord Falkland bestehende königliche Kommission ein, die beauftragt war, die Sankrion der vom Unterhause getroffenen Sprecherwahl amtlich zu publi-

ciren. Darauf erschien Herr Shaw Lefevre in Begleitung einer großen Menge von Mitgliedern des Unterhauses vor den Schranken und wurde durch den Lord-Kanzler mit der königlichen Genehmigung der Wahl bekannt gemacht, unter der Bemerkung, daß die Königin es nicht geeignet gefunden habe, persönlich zugegen zu seyn. Mit der üblichen Förmlichkeit erfolgten dann Rede und Gegenrede des Sprechers und des Lord-Kanzlers, wobey der Erstere, dem Brauche gemäß, das Ersuchen stellte, daß jeder unfreywillige Irrthum, in den er etwa im Verfolg seiner Amtsthätigkeit verfalle, ihm allein und nicht dem Unterhause zugeschrieben werden möge.

Unterhaus. Sitzung vom 28sten May. Die Mitglieder des Unterhauses wurden um 3 Uhr zu der Ceremonie der Bestätigung des Sprechers ins Oberhaus beschieden. Als sie zurückkamen, erstattete der Sprecher, Herr Shaw Lefevre, officiellen Bericht über das Vorgefallene und fügte einige wenige Worte hinzu, um sich der Nachsicht des Hauses zu empfehlen.

Vor der Abreise der regierenden Königin nach Windsor empfing Ihre Majestät am Sonnabend noch einen Besuch von der Königin-Wittwe, die am Tage vorher von Portsmouth in London eingetroffen war und Marlboroughhouse bezogen hatte. Gestern Abend ist Lord Melbourne der Königin Viktoria nach Windsor gefolgt, nachdem vorher noch ein großer Kabinetsrath im auswärtigen Amte stattgefunden hatte.

Als die verwittwete Königin auf ihrer Rückreise von Malta in Palermo anlangte, lag dort 6 Fuß tiefer Schnee, und während ihres Aufenthalts in Lissabon war auch dort eine schneidende Kälte.

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

* * *

Die verwittwete Königin will, dem Vernehmen nach, in Marlboroughhouse keine Cerkle's geben, sondern den größten Theil der Saison auf ihrem Landsitz in Bushey zubringen. Bekanntlich wurde den Tories von der Gegenpartey die Absicht angedichtet, den Cerkle's bey der Königin-Wittwe den möglichsten Glanz zu verleihen, um den Hof der regierenden Königin dadurch in den Schatten zu stellen. (Pr. St. Zeit No. 154.)

Verakruz, den 1sten April.

Da zwischen Admiral Baudin und der mexikanischen Regierung Alles jetzt vollständig ausgeglichen ist, so wird das Fort dem General Mora überliefert werden, sobald die genügende Truppenzahl da seyn wird, um es in Empfang zu nehmen. Der Admiral hat heute seinen Sekretär mit dem seinerseits ratificirten Traktat nach Mexiko geschickt, und mehrere von seinen Schiffen rüsten sich zur Abfahrt. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten May. Hr. Notär Schaack, nebst Familie, aus Kapsehden, log. b. Oberhofger. Adv. Schaack. — Hr. Ingen. Lieut. v. Taube aus St. Petersburg, log. b. Privatlehrer Schmidt. — Hr. v. Franck aus Ranken, log. b. Ekrinewsky. — Hr. v. Koschkull aus Schrunden, und Hr. v. Wigand aus Leparn, log. b. Zehr jun.

Den 1sten Juny. Der verabsch. Hr. Oberstl. Semenowsky aus Selburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Landrath Bar. v. Brüningk, Hr. Graf Leon Krasitzky und Hr. Koll. Sekr. Schwanenberg aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 2ten Juny. Hr. Schausp. Brandt, nebst Frau, aus Riga, log. b. Feldberg. — Hr. Albert v. Hülleſſen aus Hasenpoth, Hr. Förster Reinboth und Demois. Reuter aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. Adjutant, Kapitän Minkelde aus Kiew, log. b. Minkelde. — Hr. Partikulier Gädike aus Berlin, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 24sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57, 57 1/16 Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 7/12 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 7/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 50 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 49 2/5 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 41 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 1/4 à 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 100 1/2 à 100 1/4

Livländische Pfandbriefe	100
dito Stieglitzische dito	99 1/2
Kurländische Pfandbriefe	99 1/4
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	98 1/2

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Veitler.
No. 177.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 45.

Montag, den 5. Juny 1839.

Paris, den 18ten May.

Man erinnert sich des Unfalls, der sich im August v. J. auf der Eisenbahn von Paris nach St. Germain ereignete. Durch das Gegeneinanderfahren zweyer Konvois wurden damals gegen 30 Personen verwundet. Mehrere derselbe mußten längere Zeit das Bett hüten, und erhielten von der Eisenbahnverwaltung Entschädigungen, mit denen sie sich zufrieden erklärten. Nur ein einziger, ein Herr Bergeret, der 5 Monate lang das Bett hatte hüten und sich einer Operation unterwerfen müssen, konnte sich mit der Verwaltung nicht gütlich einigen, indem er eine Entschädigung von 20,000 Franken verlangte. Gestern wurde diese Sache vor dem hiesigen Zuchtpolizeygerichte verhandelt und die Eisenbahndirektion verurtheilt, dem Kläger 5000 Franken zu zahlen. Zwey Beamten der Eisenbahn wurden wegen Fahrlässigkeit respektive zu 14 und 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. (Pr. St. Zeit. No. 142.)

Basel, den 23sten May.

Die Verwandtschaft der hiesigen Familie Fesch mit dem Kaiser Napoleon ist schon oft im Scherz und Ernst besprochen worden. Kein Scherz ist es aber, daß von dem Glanze und dem Reichthum der gestürzten Kaiser-Familie sich auch noch ein Splitter nach Basel verirrt. In dem am 13ten May in Rom eröffneten Testament des Kardinals Fesch lautet der Artikel 18 wie folgt: »Als Legat und einmal für allemal überlasse ich der durch meinen Vorfahr, den Bürgermeister Joh. Rud. Fesch, im Jahre 1654 in Basel gegründeten Stiftung die Summe von 25,000 Franken, welche vom Erlös meiner Gallerie zu entheben sind; diese Summe soll mit den andern Kapitalien der gleichen Stiftung vereinigt und, wie es vom Stifter Joh. Rud. Fesch verordnet wurde, deren Ertrag zu Gunsten der Kranken und Armen der Familie Fesch verwendet werden. Die Verwaltung obigen Kapitals wird von den gleichen besorgt, welche die andern Kapitalien derselben Stiftung verwalten.« Im Anfange der französischen Revolution hatte der Verstorbene, als vertriebener Abbé, bey seinen hiesigen Verwandten eine freundschaftliche Aufnahme gefunden. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

Leipzig, den 23sten May.

Man liest in der Leipziger Zeitung: Die Geschichte möge einst es bezeugen, daß der ehemalige feindliche Zwiespalt unter den verschiedenen kirchlichen Bekenntnissen sich bey uns und bey Millionen unserer Brüder in dem Entwickelungsgange dreyer Jahrhunderte durch Bildung und Gesetz in eine friedliche Scheidung der Kirchen, und in ein christlich nachbarliches Beysammenwohnen ihrer Anhänger, denen Allen dasselbe Evangelium Heil verkündet, allmählig umgewandelt hat, und noch immerfort umwandel. Diese Eintracht in gegenseitiger Achtung und Liebe leuchtete aus dem ganzen Charakter des Jubelfestes unserer Kirche und unseres Volkes hervor: die heilige und schöne Feyer desselben wurde durch keinen Mißton der Leidenschaft und des Bruderzwistes gestört, noch in seiner Reinheit getrübt. Die reformirte Kirche Leipzigs folgte der Einladung des Festkomité's, und schloß sich brüderlich zu gleicher Theilnahme an; wir sahen mehrere unserer katholischen Mitbürger in dem Festzuge und an der Festtafel; Katholiken schmückten und erleuchteten ihre Häuser und Gärten, aus Achtung für das, was ihren durch so viele Bande der Freundschaft und des Gemeingeistes mit ihnen verbrüderten Mitbürgern das Heiligste ist: das freye Bekenntniß des evangelischen Glaubens, — und für das, was ihnen selbst, wie uns Allen, das Höchste im Bürgerthum ist: Wohlwollen, Vertrauen und Liebe unter und gegen einander. (Pr. St. Zeit. No. 147.)

London, den 25sten May.

Die Bombay Times vom 23sten März enthält unter Anderem Nachstehendes über den jetzigen Zustand von Persien: »Der Zustand von Persien ist über alle Beschreibung beklagenswerth. Der Schach ist wirklich ein orientalischer Nero geworden. Seit seiner Rückkehr von Herat vergeht kaum ein Tag ohne die abscheulichsten Grausamkeiten; Abziehen der Haut bey lebendigem Leibe, Ausschneiden der Zunge und Ausstechen der Augen sind ganz gewöhnliche Strafen. Um zu verhindern, daß Jemand sich diesen Grausamkeiten entziehe, hat er die Moscheen mit Soldaten umringen lassen. (Pr. St. Zeit. No. 150.)

Athen, den 12ten May.

Mit Enthusiasmus werden freywillige Beyträge zum Baue einer der alten Athene würdigen Universität unterzeichnet, deren Betrag sich bereits auf 32,000 Drachmen beläuft, während der Zufluß noch immer im Wachsen ist. Selbst das zu diesem Baue nöthige Holz ist alles durch freywillige Gaben schon angewiesen, und so dürfte bald der Grundstein zu einem Gebäude gelegt werden, welches ein Monument der vielen einsichtsvollen Männer in Griechenland seyn wird, die für das Wissen so wohlthätig wirken. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

Vermischte Nachrichten.

Venedig. Der Graf von Mocenigo, früher kaiserl.

russischer Gesandter am sardinischen Hofe, ist am 7ten May, beynahe 80 Jahre alt, hier verstorben. In der letzten Zeit hatte derselbe abwechselnd in Padua und hier gelebt. Der Graf Georg Mocenigo war von der Insel Zante gebürtig. (Pr. St. Zeit. No. 150.)

* * *

Paris. Herr Thiers hat mit einem hiesigen Buchhändler einen Kontrakt abgeschlossen, wonach er 500,000 Franken für eine »Geschichte Napoleon's« erhält, die er gegenwärtig unter der Feder hat.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Des Kindes Gebet.

(Wahre Begebenheit.)

Martin erhob sich von der Ofenbank, auf welcher er in anscheinendem Halbschlafe gesessen hatte, und trat gegen sein Weib vor, das auf einem Schemel in der Fensterbrüstung kauerte, die verweinten Augen mit der Schürze bedeckend. Verwundert sah sie, daß er die Finger auf den Mund legte, und richtete neugierig den Oberleib auf, gleichsam um sich der bevorstehenden geheimnißvollen Mittheilung zu nähern, welche er ihr zu machen beabsichtigte.

»Uns bleibt nichts Anderes übrig,« flüsterte der Mann, in dessen Antlitz die unheimliche Röthe eines sich abgewonnenen bösen Entschlusses aufleuchtete, »wie viel ich auch sinnen und grübeln mag, es ist das einzige Mittel zu unserer Rettung! — Hast du,« fuhr er, die Stimme noch tiefer herabdrückend, fort, »hast du die schwere Geldkatze bemerkt, die der Fremde, welchen wir beherbergen, um den Leib trägt? — hast du nicht? — mir stach sie gleich in die Augen und ihr Bild verließ mich auch gar nicht wieder. — Wir müssen ihn — —«

»Doch nicht erschlagen, Mann? — rief Sibylle, bis in die Lippen erblassend und am ganzen Leibe zitternd, denn die Pantomime Martins ließ keinen Zweifel zu, — »Martin, Martin, halte deine Gedanken rein vom Blute, wenn es dir wohlergehen soll im Himmel und auf Erden!«

»Wohlergehen,« erwiederte der Erhitzte mit wildem Grinsen, indem er seine Leidensgefährtin heftig auf den Schemel niederschob und ihr Zeichen des Schweigens machte, »nennst du das Wohlergehen, wenn man sieben Tage in der Woche nicht hat, um sich satt zu essen, wenn man keinen eigenen Stein besitzt, um sein Haupt darauf zu legen und am nächsten Morgen nicht sicher ist, von den Schergen auf die Straße gestoßen und mit Weib und Kind ins Verderben gejagt zu werden? — Es mag im Himmel recht schön seyn; aber der Weg dahin ist so schwer zu gehen, daß Tausende stolpern und fallen, und ich werde sicher nicht der Letzte bleiben, welchem dies widerfährt!«

»Unglücklicher,« stöhnte das geängstete Weib, »was für ruchlose Gesinnungen sind dies! — Willst du in einer vierspännigen Kutsche gen Himmel fahren, mit Jäger und Vorreiter und goldbordirten Hayducken um dich her? — Ich bin eine Waise, seit ich denke, das Leben hat mich herumgeworfen durch Noth und Elend zu Trübsal und Jammer; keine Seele kümmerte sich darum, mich das Wort des Erlösers oder andere nützliche Kenntnisse zu lehren; ich wuchs auf wie das grüne Holz im Walde, daß es eine Schande ist, davon zu reden.«

»Ging mir um kein Haar besser,« warf Martin grollend hin.

»Allein dennoch,« fuhr Sibylle fort, »dennoch weiß ich, daß vergossenes Blut zum Himmel um Rache schreyt, und daß ein Gebot heißt: »du sollst nicht tödten!« — Der Reisende, auf welchen du es abgesehen hast, kam wegesmatt und erschöpft an unsere Thüre und konnte die erschöpften Glieder nicht mehr weiter tragen; mitleidig bot ich ihm an einzutreten, und werde es nimmermehr zugeben, daß ihm ein Leides widerfährt. Zudem, da er reich ist, wird er den Liebesdienst nicht umsonst verlangen und die paar Groschen, welche er freywillig giebt, werden dir besser gedeihen als Blutgeld, das du seiner Leiche abnimmst.«

»Daß ich ein Narr wäre, mich mit Groschen zu begnügen, wo ich vielleicht so viele Gulden kriegen kann, als ich meine Lebtage nicht beysammen gesehen, geschweige besessen habe! — Es nützt dir nichts, Weib — der Wanderer muß heute Nacht expedirt werden und uns zu seinen Erben einsetzen. Gleich als ich ihn eintreten sah, stieg mir der Gedanke auf, mag ihn mir der Teufel oder wer immer eingehaucht haben, und ich will ihn ausführen um jeden Preis!«

»Um des Heilandswillen, Mann, bedenke doch nur! Man hat ihn vielleicht über unsere Schwelle gehen gesehen; man wird ihn vermissen — — —«

»Paperlapap; keine Seele hat ihn erblickt, darauf verlaß dich; hier an der Linie ists ja einsam wie im Grabe; — und wenn er Verwandte oder Bekannte hätte, die ihn vermissen könnten, wäre er gewiß nicht bey uns untergestanden, sondern hätte sich bis zu ihnen geschleppt, so gut es gegangen wäre. Am Ende ists ein schmutziger Filz, dem es ums Fuhrlohn und um die Zehrung im Gasthause leid geschah, und ich thue vielleicht ein gutes Werk, wenn ich die Welt von einem solchen Wicht befreye!«

»Das geifert der böse Feind aus dir, Martin, der böse Feind, welcher alleweile umhergeht wie ein hungeriger Löwe und sucht, wen er zerreiße! Gieb der Versuchung nicht nach, denn der zahlende Tag bleibt für keine Sünde aus, und lieber will ich mit meinem Kinde verhungern, als daß ich dich vielleicht unterm Galgen eingescharrt sehen müßte!«

»Weib, wenn du mich toll machst, so schlage ich zuerst

dich vor den Kopf, daß du das Aufstehen vergissest und dann geb ich dem fremden Landstreicher dennoch den Fang. Es ist umsonst, daß du deine Lunge und meine Geduld plagst. Morgen wirft uns der Hausherr auf die Gasse, weil wir den Pacht schon so lange schuldig sind, und dann können wir alle Drey uns was Warmes von der Sonne in den Magen scheinen lassen oder verhungern, sobald es uns gefällt — hin ist hin, und ob ich nun im Elend verderbe oder an dem Holz des Fluches baumle, gilt mir einerley! — Fort da also — der Bursche mit dem Geldsacke muß heut noch — — —'

Damit stieß er sein Weib von sich, griff nach der Axt, welche im Winkel lehnte und trat gegen die Kammer vor. Sibylle warf sich ihm in den Weg und umklammerte seine Knie.

›Ich lasse dich nicht, Martin,' stöhnte sie, ›ich laß dich die Unthat nicht vollziehen; eher magst du mich selbst erwürgen! Ich schreye, daß der Fremde aufwacht, ich wecke dein Kind aus dem Schlafe, daß es die Händchen zusammenlegt und mit seinem Weinen den Satan überschreyt, der in dir sein Wesen treibt — ich — — —'

In der Kammer regte es sich und ein Rauschen an der Thüre ließ bezweifeln, ob der Beherbergte im Schlaf daran gestoßen oder die düstere Zwiesprache belauscht habe und sich zur Vertheidigung bereite.

Martin starrte, bleich wie ein Gespenst, nach der Thüre, seine Faust umklammerte das Mordinstrument fester und seine Augen rollten fürchterlich. Sibylle zitterte wie eine Fieberkranke und ihr Blick schweifte zwischen dem aufgereizten Manne und der Kammerthüre ängstlich hin und her, ihren Lippen schien sich ein brünstiges, verzweifeltes Gebet zu entringen.

›Es ist nichts,' flüsterte Martin, als es hinter der Thüre wieder ganz stille geworden war, ›er schläft und hat keine Ahnung von dem, was vorgeht. Schon fürchtete ich, daß es nicht ohne Lärm ablaufen würde, aber Gottlob, es ist nichts!'

›Gottlob sagst du, gottvergessener Mann?' fiel ihm Sibylle in die Rede, ›brennt dir das Wort nicht die Kehle entzwey, da du es aussprichst zu solch einer verruchten That? Gottlob unterstehst du dich zu sagen, wenn du einem Menschen meuchlerisch ans Leben willst? — Gottlob ist der Ruf, mit welchem die Cherubine und Seraphine die Herrlichkeit des Schöpfers preisen, ohne dessen Willen kein Sperling vom Dache, kein Haar von unserem Haupte fällt, und du fürchtest dich nicht des Frevels, Gott zu loben, wenn er seine Donner nicht auf dein Dach fallen läßt, unter welchem du einen Brudermord, an deinesgleichen, an einem Ebenbilde Gottes, begehen willst? — Wahrlich, wahrlich sage ich dir — —'

›Still, unsinniges Weib!' knirschte Martin, indem er seine Ehehälfte an der Gurgel faßte, sie zusammenpreßte, daß sie keinen Laut hervorbrachte, und dann achtlos in einen Winkel schleuderte; ›bis zur Stunde,' murmelte er für sich hin, ›bis zu diesem Augenblicke hab' ich mein Gewissen bewahrt vor bösem Wandel; Jahrelang duld' ich Noth und Elend und ergab mich drein, in der Hoffnung, daß es doch einmal besser werden müsse; — ich schwöre auch, daß dies Verbrechen das einzige seyn soll und daß ich Weib und Kind hegen und pflegen will als ein rechtschaffener Mann und mir gar nichts vergönnen will als des Leibes Nahrung, und daß ich beten und Messen stiften will für die arme Seele — nur Schande will ich nicht erleben, nur mein Kind soll mir nicht im Elende verderben, das arme Würmchen, für das ich zu sorgen schuldig bin, — und darum muß es seyn, ich kann mir anders nicht helfen!'

Gewaltsam raffte er sich auf und schlich gegen die Kammer leise, halb taumelnd, vor; die blinkende Axt in seiner Rechten warf den Strahl der Nachtlampe unheimlich durch die Stube wie ein Irrwisch, welcher in einen Pfuhl verlocken will. Sibylle stöhnte schmerzlich.

Martin mußte am Bettchen seines Töchterleins vorüber. Da lag die Kleine von Rosen die Wangen überhaucht, unschuldig lächelnd, als furrte ihr die Friedenstaube liebliche Träume durchs Ohr in die Seele. Sorgloses Vertrauen lag in der ganzen, zarten Gestalt, über welche der Geist des Bösen keine Gewalt hatte.

Der Vater warf einen kummervollen aber zärtlichen Blick auf die Kleine, als wollte er sagen: Für dich! dann wendete er sein Gesicht, preßte die Axt fester und beugte sich gegen die Thüre der Kammer vor.

Schon streckte er die Hand nach der Klinke aus, um zu öffnen; da seufzte Märtchen im Schlafe tief, legte sich auf die andere Seite, dem Vater zugekehrt, that die Lippen halb aus einander und lispelte andächtig:

›Vater unser, der du bist im Himmel!'

Martin drehte sich unwillkürlich zurück und horchte hoch auf; Sibylle aber hob den Leib von der Erde empor und faltete die Hände.

›Geheiliget werde dein Name!' fuhr das Kind fort, ›zu uns komme dein Reich! — Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden!'

Martin rückte sein Käppchen, stellte die Axt an die Wand und ließ Kopf und Arme schlaff herabsinken; sein Weib aber bewegte die Lippen, als spräche es der Kleinen das Gebet des Herrn nach.

›Gieb uns heut unser tägliches Brot!' lallte Märtchen weiter; die Aeltern schauten flehend zum Himmel empor und erweiterten die Bitte für alle Tage ihres Lebens.

›Und vergieb uns unsere Schuld, als auch wir vergeben unseren Schuldigern!' tönte es wieder von den Lippen des Kindes.

Martin schlug sich an die Brust, seine Haare sträubten sich ihm auf dem Scheitel.

»Führe uns nicht in Versuchung!« flehte die Kleine innig; der Vater kniete neben seinem Weibe an das Bettchen und legte die Hände zerknirscht in einander.

»Sondern erlöse uns von dem Uebel!«

»Amen! Amen!« beschlossen Martin und Sibylle das Gebet, während ihnen dicke Tropfen über die gefurchten Wangen herabrollten. Märtchen aber lächelte selig aus ihren schlummernden Zügen und der kräuselnde Athem stieg aus der kleinen Brust wie ein heiliges Rauchopfer empor.

Schauerliche Grabesstille lag über der Hütte.

»Der Herr hat gesprochen durch den Mund des Kindes,« begann Martin nach einer Weile kleinlaut, »ich will nicht sündigen, da er mich eines Wunders würdigte, sondern mich bestreben, mein Kreuz zu tragen wie bisher, haben wir doch einen Engel um uns, der uns beschützen wird! Aber woher hat nur die Kleine das schöne Gebet? — Ich wußte es nicht, und du hast es sie wohl auch schwerlich gelehrt, da wir alle Zwey wenig mehr wissen als das Thier im Walde!«

»Ach, es war mir die Wissenschaft zu beten,« weinte Sibylle, »längst verloren gegangen unter schwerer Arbeit um Taglohn, unter Mühsal und Plackerey jeder Art; wie hätt' ich es dem Kinde beybringen können, daß es sich mit Gott bespräche, wofür ich selbst keinen Ausdruck besaß. — Aber es fiel mir gleich bey den ersten Worten ein, wie das so gekommen seyn mag. Du weißt, daß eine hohe Frau eine Anstalt gegründet hat, wo Kinder armer Aeltern, die sich den Tag über um das liebe Brot mühen und sich um die armen Kreaturen nicht umschauen können, bewahrt und beschäftigt, und in Zucht und Gottesfurcht unterwiesen werden, auch wohl dies und das zu naschen kriegen, bis die Aeltern sie des Abends heimholen und weiter betreuen; — dort muß unser Märtchen das Vaterunser gelernt und behalten haben, daß es jetzt ein Segen Gottes geworden ist für sie und mich und für den Fremden, und hauptsächlich für dich, der du auf dem Wege warst, ein großer Sünder zu werden! Laß uns daher, am Bett unseres Einzigen, den Schwur erneuern, welchen wir am Altar abgelegt haben, nämlich: auszuhalten treu und redlich beysammen, in Noth und Tod, und unser Kind zu erziehen zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen, mag es auch noch so übel ergehen. Versprich mir, dich niemals wieder durch arge Gedanken heimsuchen zu lassen und der Herr wird mit uns seyn auf allen unseren Wegen!«

Martin reichte seinem Weibe die Hand hin und sprach feyerlich: »Ich verspreche es, so wahr Gott über uns ist! Amen!«

Mit Tagesanbruch trat der Wandersmann aus seinem Kämmerlein, dankte dem Ehepaare für die Herberge, legte einen Geldbeutel auf den Tisch und sagte: »So viel ich entnommen habe, seyd Ihr in schwerer Bedrängniß, Ihr guten Leute! Mich aber hat Gott gesegnet und mir mehr beschert, als ich für meine wenigen Tage bedarf. Ich gedenke mir hier in der Nähe ein Haus und eine Wirthschaft zu kaufen und meine letzten Jahre auf meinem Eigenthume friedlich zu verleben. Mir thut Treue und Pflege Noth, und wenn es Euch recht ist, so will ich Euch zu meinen Meiersleuten machen und Euer kleines Mädchen, welches mir über die Maßen gefällt, aufziehen wie mein eigenes, und Ihr sollt kummerlose Tage haben, so lange ich lebe und so lange Ihr wollt. Scheint Euch der Antrag genehm, so schlagt ein und dies Geschenk soll mein Handgeld seyn, mit welchem ich Euch werbe!«

Weinend sanken die beglückten Gatten ihrem Erretter zu Füßen und priesen sich glücklich, ihn gefunden zu haben und durch ihn eine sichere Zukunft zu erlangen. In diesem Augenblicke erwachte Märtchen, lächelte die Gruppe an und sang:

»Mein erst' Gefühl sey Preis und Dank!«

Emanuel Straube.

(Wiener Zeitschrift.)

Dornsche Dachbedeckung.

In Folge der bey dem Herrn Grafen Karl von Medem auf Alt-Autz, so wie bey dem Unterzeichneten, eingegangenen Anfragen, zu welcher Zeit die Personen, welche die Dachdeckung mit sogenannter Dornscher Masse und dem künstlichen Mastic minéral bitumineux erlernen sollen, sich zu dem Zwecke auf hiesigem Gute einzufinden hätten, wird hiermit angezeigt, daß die Arbeiten der Dachbedeckungen zu Anfange dieses Monats beginnen und jeder dem Unterzeichneten überwiesene Lehrling unter den näher einzusehenden Bedingungen vollständig darin unterrichtet werden kann. Für Dachdeckungen mit sogenannter Dornscher Masse, die das völlige Austrocknen bedingt, würde es nothwendig seyn, die Lehrlinge sofort zu überweisen; diejenigen aber, welche die Bedeckung mit Mastic minéral bitumineux zu erlernen wünschen, bey der durch Witterung und Temperatur kein Hinderniß für die Arbeit entsteht, können zu jeder beliebigen Zeit eintreffen.

Alt-Autz, den 1sten Juny 1839.

Grano,
königl. preuss. Reg. Baukondukteur
und Ingenieurofficier.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 174.

Mitauische Zeitung.

No. 46. Donnerstag, den 8. Juny 1839.

Frankfurt, den 9ten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute in der Mittagsstunde mit Höchstseinem Gefolge nach Darmstadt abgereist. Es ist noch unbekannt, wann der hohe Gast in unsere Stadt zurückkehren werde. (Wahrscheinlich in zwey bis drey Tagen, indem hier alle Appartements zur Verfügung Sr. Kaiserl. Hoheit gehalten werden.) Vorgestern Abend beehrte S. K. H. der Großfürst Thronfolger eine glänzende Soirée des kaiserl. russischen Gesandten, Herrn von Oubeil, und auch die Kavaliere aus dem Gefolge Sr. Kaiserl. Hoheit und das diplomatische Korps wohnten dem glanzvollen Feste bey. Gestern Vormittag wurde Höchstderselbe von dem Besuche des Erbgroßherzogs zu Hessen und bey Rhein überrascht. Der Erbgroßherzog war in einem sechsspännigen Wagen von Darmstadt hier eingetroffen und kehrte nach dieser benachbarten Residenz zurück, nachdem Höchstderselbe den Gegenbesuch S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers im großherzoglich-hessischen Palais erhalten hatte. S. K. H. der Großfürst Thronfolger machte auch gestern Vormittag bey der verwittweten Frau Landgräfin von Hessen-Homburg und der Prinzessin Louise von Nassau-Usingen Besuche, nahm die Aufwartung mehrerer Mitglieder des diplomatischen Korps an und beehrte auch unsere Kunstausstellung mit einem Besuche. Gestern Abend erschien Se. Kaiserl. Hoheit im Theater, wo Meyerbeer's »Hugenotten« gegeben wurden. S. K. H. der Großfürst Thronfolger und Graf Orloff befanden sich in der Loge des Herrn von Oubeil, die übrigen Kavaliere aus dem Gefolge des hohen Reisenden hatten eine besondere Loge eingenommen. Das zahlreich versammelte Publikum widmete dem erlauchten Gaste große Aufmerksamkeit. (Pr. St. Zeit. No. 162.)

Darmstadt, den 9ten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland traf heute Nachmittag um halb 2 Uhr von Frankfurt am Mayn hier ein und stieg im großherzoglichen Palais ab. (Der 9te Juny ist der Geburtstag des Erbgroßherzogs Ludwig.) (Pr. St. Zeit. No. 163.)

Konstantinopel, den 22sten May.

Der zur Untersuchung des Zustandes der großherrlichen Armee nach Asien abgeschickte Tahir Pascha ist nach der Hauptstadt zurückgekehrt und hat, wie verlautet, Nachrichten mitgebracht, welche die Lage der Dinge im Allgemeinen in nicht ungünstigem Lichte für die ottomanische Armee darstellen, und eine ausserordentliche große Rathsversammlung zur Folge hatten, deren Beschlüsse man mit gespannter Neugierde erwarte, worüber aber bey Abgang der Post noch nichts Bestimmtes bekannt geworden war. Indeß sind seit Tahir Pascha's Rückkehr nur Kriegsgerüchte in Umlauf, und Alles sieht mit banger Erwartung den nächsten Nachrichten aus Syrien entgegen; Einige behaupten sogar, die Feindseligkeiten hätten bereits begonnen, doch scheint dies nicht der Fall zu seyn, auch die ausserordentliche Rathsversammlung, wenigstens bis zum Abgang der Post, keine andere Folge gehabt zu haben, als die Absendungen neuer Weisungen an die kommandirenden-Generale, sich stets schlagfertig zu halten, aber jeden ersten Angriff zu vermeiden, und den Befehl, die Flotte in wenigen Tagen auslaufen zu lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

* * *

Die türkische Zeitung vom 3ten Rebiûl-ewwel 1255 (17ten May 1839) enthält die Anzeige, daß die Festung Belgrad der Statthalterschaft Nissa einverleibt und der Ferik von Nissa, Chosrew Pascha, zum Kommandanten von Belgrad ernannt worden ist. Der bisherige Kommandant von Belgrad, Jussuf Pascha, ist nach Konstantinopel zurückberufen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 160.)

Alexandrien, den 16ten May.

(Privatmittheilung.)

Am 12ten d. M. kam der Pascha aus dem Delta hier an, und sogleich begaben sich sämmtliche Generalkonsuln zu ihm, um ihn zu begrüßen und mit ihm über die bevorstehenden wichtigen Angelegenheiten zu sprechen. Auf die von allen Konsuln gleichmäßig ausgesprochenen Ermahnungen zum Frieden erwiederte er: »Ich will nicht den Krieg, ich wünsche den Frieden, aber ich werde mich nicht ungestraft angreifen lassen. Schon ist ein türkisches Korps über den Euphrat gegangen, und steht auf meinem Gebiet; aber Trotz dem habe ich meinen Sohn Ibrahim Pascha auf das dringendste ermahnt, den ersten wirklichen Angriff zu erwarten, um dann die Operationen zu beginnen.« — Durch das gestern aus Beirut zurückgekehrte englische Dampfschiff erfahre ich, daß Ibrahim nun seine sämmtlichen Truppen, selbst die Garnisonen der Städte, bey Aleppo koncentrirt habe; dasselbe ist jenseits

des Euphrats von den Türken geschehen. Damaskus ist dem Emir-Beschir mit seinen Druſen zur Bewachung übergeben; ähnliche Korps stehen längs des Horan bis Naplus. Der Horan hat sich ganz unterworfen, der Sheikh Scheble scheint für Ibrahim zu seyn. Ibrahim hat in Adana, Taraplus, Alexandrette und Aleppo bedeutende Magazine, während es den Türken bey ihrer fehlerhaften Administration gänzlich daran fehlen soll. Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel lauten ungemein kriegerisch; der Sultan soll den Gesandten der Mächte erklärt haben, er wolle sich durchaus an Mehemed Aly rächen und den traurigen status quo brechen. — Seit drey Tagen haben wir hier wieder drey Pestfälle, die in den Lustschlöſſern der Pest, in den Baracken oder vielmehr Höhlen von Ras el Gin und Mahemedieh vorkamen; die Betroffenen wurden schnell hinweggerafft.

(Pr. St. Zeit. No. 160.)

Athen, den 27sten May.

Briefe aus Chios melden, daß der dortige französische Konsul vom Pascha schimpflich mißhandelt worden sey. In Folge dieser Nachricht soll ein französisches Kriegsschiff dahin abgegangen seyn, um entschiedene Genugthuung zu fordern.

(Pr. St. Zeit. No. 163.)

Madrid, den 24sten May.

Man will wissen, daß der Bruder des bekannten Muñoz und der Beichtvater der Königin, die vor Kurzem Madrid auf so geheimnißvolle Weise verließen, sich jetzt in Paris befänden, um Obligationen auf das von Ferdinand VII. hinterlassene Privateigenthum auf Kuba und den philippinischen Inseln zu verkaufen.

(Pr. St. Zeit. No. 156.)

Madrid, den 27sten May.

Der neue Finanzminister entwickelt eine große Thätigkeit. Auſſer der mit Herrn Safont abgeschlossenen Uebereinkunft, der sich bekanntlich erboten hat, gegen Ueberlassung der Thoreinnahme auf drey Jahre, 32 Millionen vorzuschießen, hat er auch die Bank bewogen, der Regierung 11 Millionen Realen zu leihen, die sogleich der Nordarmee übersandt werden sollen. Als Garantie erhält die Bank dafür Anweisungen auf die auſſerordentliche Kriegssteuer.

(Pr. St. Zeit. No. 158.)

Paris, den 31sten May.

Es ist der Polizey gelungen, gestern einen gewissen Galland zu verhaften, der als einer der thätigsten Theilnehmer an den Unordnungen des 12ten May bezeichnet wird. Man hat verschiedene wichtige Papiere bey ihm gefunden. Dieser Galland war schon einmal bey Gelegenheit des Fieschischen Attentats längere Zeit verhaftet und scheint eines der thätigsten Werkzeuge der geheimen Gesellschaften zu seyn. Er ist ein Mensch von großer Entschlossenheit und Energie, der leider einen großen Einfluß auf die Handwerker, mit denen er in Verbindung steht, ausüben soll.

(Pr. St. Zeit. No. 155.)

Paris, den 1sten Juny.

Der Moniteur parisien enthält heute folgende halbofficielle Mittheilung: »Es sind gestern aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Kouriere nach Wien, Berlin und St. Petersburg abgegangen. Vor einigen Tagen hat der Konseilspräsident zwey Officiere, die Herren Foltz und Cailler, den ersten nach Konstantinopel, den zweyten nach Alexandrien abgesandt.« — Die Mission dieser beyden Officiere ist, dem Vernehmen nach, von den beyden gegenüberstehenden Parteyen jedenfalls einen vorläufigen Waffenstillstand zu erlangen, damit den europäischen Mächten Zeit bleibt, ihre Vermittelung eintreten zu lassen.

Der Courier de Lyon meldet jetzt, daß der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville in der Nacht vom 29sten May daselbst angekommen wären und am folgenden Tage ihre Reise fortgesetzt hätten. Demnach wäre die von Touloner Blättern gegebene Nachricht, daß der Herzog von Nemours schon am 23sten May inkognito in Toulon eingetroffen und sich daselbst eingeschifft hätte, eine Mystifikation gewesen. Unbegreiflich bleibt es indeß, daß die Regierung weder damals jenem falschen Gerüchte widersprochen hat, noch jetzt ein Wort über die Reise des Prinzen sagt.

(Pr. St. Zeit. No. 156.)

Paris, den 3ten Juny.

Telegraphische Depesche. Der »Jupiter« ist am 1sten Juny, Mittags 12 Uhr, mit dem Prinzen von Joinville nach der Levante abgegangen.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer hatte durchs Loos die monatliche Erneuerung der Büreaus statt. Die Kammer genehmigte mit 238 Stimmen gegen 13 den Gesetzentwurf für Aushebung von 80,000 Mann von der Klaſſe 1838.

Die Journale von Havre melden das Fallissement des Hauses Chouquet, von dem schon seit mehreren Tagen an der Börse die Rede war. Die Passiva belaufen sich auf 4 bis 5 Millionen. (Pr. St. Zeit. No. 158.)

Paris, den 5ten Juny.

Bey dem Diner, welchem Herr Thiers gestern zu Neuilly beywohnte, bemerkte man, daß derselbe den Ehrenplatz zur rechten Seite der Königin, auf welchem sonst der Marschall Soult zu sitzen pflegt, einnahm. Das genügte, um den Konjekturenmachern und politischen Wetterpropheten Stoff zu allerley Deutungen und Vermuthungen über Kabinetsänderungen zu geben.

Gestern Abend wurden die Posten der Linientruppen verstärkt und Piquets in den Kasernen aufgestellt, ohne daß man den Grund dieser Vorsichtsmaßregel erfahren hätte.

„Eine zu Prats de Mallo eingegangene Depesche enthält über die Einnahme von Ripoll folgende Angaben: „Die Karlisten drangen am 27sten May um 10 Uhr Morgens durch eine 20 Fuß breite Bresche ein, auf welcher ein Theil der Garnison niedergemetzelt wurde. Der Rest flüchtete mit dem Kommandanten in die Kirche des heiligen Petrus und schloß eine Kapitulation ab. Am 28sten wurde Ripoll ganz ein Raub der Flammen und mehr als 900 Personen kamen in denselben um. Schreckliche Grausamkeiten wurden an dem Tage verübt.“ (Pr. St. Zeit. No. 160.)

Brüssel, den 6ten Juny.

„Einer Bekanntmachung des Kriegsministers zufolge sollen das 7te und 8te Kavallerieregiment aufgelöst und die Pferde derselben verkauft werden.

Am 1sten d. M. haben bereits 600 Mann die Garnison von Venloo verlassen und mehrere Wagen, mit 1400 Gewehren beladen, fortgeführt.

Der gestern früh um 6 Uhr von hier nach Ostende abgegangene Eisenbahn-Wagenzug ist um 10 Uhr mit sämmtlichen Passagieren zurückgekehrt, da die Eisenbahn bey Kapelle, in Folge der starken Regengüsse und eines Deichdurchbruchs, völlig überschwemmt war und die Fahrt nicht fortgesetzt werden konnte. Aehnliches ist auf anderen Linien der Eisenbahn passirt und man giebt in diesem Augenblicke nur noch Fahrkarten nach Antwerpen aus. (Pr. St. Zeit. No. 160.)

Rom, den 25sten May.

Der Fürst von Pollica, Don Giuseppe von Liguori, ein Großneffe des heiligen Alphons von Liguori, ist mit mehreren anderen Verwandten des Letzteren hier eingetroffen, um der bevorstehenden Kanonisation beyzuwohnen.

Vorgestern Nachmittag traf hier der König von Neapel im strengsten Inkognito, nur von zwey Herren seines Hofstaats begleitet, ein, und stieg in seinem Pallast auf dem Korso, der früheren französischen Akademie, ab. Gleich nach seiner Ankunft besuchte er seinen Bruder, der hier unter Leitung der Jesuiten im Kollegium der Nobili seine geistlichen Studien macht. Gestern besuchte er den König von Bayern, später die Königin-Wittwe von Sardinien und Abends den Papst. Der Kronprinz von Bayern ist heute Nachmittag von Tivoli zurückgekommen, und hat seine Wohnung im Pallast des bayerischen Gesandten, Grafen von Spaur, genommen, um Montag nach der Abreise seines Vaters die Villa Malta wieder zu beziehen.

(Pr. St. Zeit. No. 156.)

Rom, den 27sten May.

Gestern mit Tagesanbruch verkündete der Donner der Kanonen die an diesem Tage von der Kirche zu vollziehende und für die ganze katholische Christenheit wichtige Handlung der Heiligsprechung folgender fünf, früher bereits als selig erklärten Helden der Kirche: 1) Alfonso Maria Liguori, Stifter des Ordens der Redemptoristen (Liguorianer); 2) Francesko di Geronimo, von der Gesellschaft Jesu; 3) Giovanni Giuseppe della Croce, Franciskaner-Barfüßer; 4) Pacifiko da S. Severino, Minoritenmönch, und 5) Veronika Giuliani, Kapuzinernonne. Schon um 4½ Uhr strömte die Menge zu Wagen und zu Fuß nach St. Peter, wohin später der Papst von der großen Treppe des Vatikans (Scala regia) herab in Procession durch die große Säulenhalle getragen wurde. Vorauf der päpstliche Hofstaat, eine ausserordentliche Menge Welt- und Ordensgeistliche, die Domherren der sieben großen Basiliken mit ihren großen emblematischen Schirmzelten und Kreuzen, dann fünf große Standarten, die neuen Heiligen in der Gloria vorstellend; endlich 96 Erzbischöfe und Bischöfe und 28 Kardinäle, die päpstlichen Garden und Edelleute. In der Kirche, die festlich ausgeschmückt war, celebrirte der Papst selbst die Messe. Nachdem er den Akt der Heiligsprechung erklärt hatte, erdröhnten die Glocken und die Kanonen, und die Adoration erfolgte. Der König von Bayern und der Kronprinz wohnten in einer eigens errichteten Tribüne dieser Ceremonie mit ihrem Gefolge bey; so auch der König von Neapel mit seinem Bruder, dem Prinzen Franz, Grafen von Trapani; ferner Don Miguel, hier als König von Portugal anerkannt, dann die Königin-Wittwe von Sardinien, die Prinzessin Maria Louisa von Sachsen, Schwester des Herzogs von Lukka, und die Prinzessin Charlotte von Dänemark. Es waren um den Thron des Papstes 34 Kardinäle und 116 Bischöfe versammelt. Für die Generale der verschiedenen Orden, das diplomatische Korps, so wie die Damen waren besondere Tribünen errichtet. Die Kirche selbst, mit 20,000 Wachslichtern erleuchtet, welche das ganze Gebäude mit Qualm und Dampf erfüllten, machte nicht den Effekt, welchen man sich vorgestellt hatte. Die vielen Stoffbehänge schienen den Riesenbau zu verkleinern, obgleich seine Größe sich darin bewährte, daß Trotz dem unermeßlichen Menschenandrang die Räume nicht vollkommen gefüllt wurden. Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich der Papst, in Procession getragen, auf die große Loggia der Kirche und ertheilte dem versammelten Volk seinen apostolischen Segen unter dem zum drittel Mal erschallenden Donner der Kanonen von der Engelsburg und dem Geläute aller Glocken. Die Beleuchtung der Kuppel mußte wegen des eingetretenen Regenwetters, welches überhaupt den Tag über oftmals störend einwirkte, unterbleiben, und soll nun am Abend des Frohnleichnamsfestes stattfinden. Der König von Bayern begab sich gestern in Begleitung des Kronprinzen zum Papst, um von ihm Abschied zu nehmen. Heute Morgen reiste der Monarch von hier nach München ab. Der Kronprinz, der heute die Villa Malta bezogen, wird dem Vernehmen nach bis

Mitte nächsten Monats hier verweilen. Der König von Neapel wird uns morgen verlassen, um in seiner Hauptstadt die Frohnleichnamsprocession zu begleiten.

(Pr. St. Zeit. No. 158.)

Stettin, den 8ten Juny.

J. M. die Frau Herzogin von Braganza ist heute Nacht hier eingetroffen und im Hôtel de Prusse abgestiegen. Heute Nachmittag bestieg die hohe Reisende das königl. schwedische Dampfschiff »Gylfe«, wird aber, dem Vernehmen nach, nur bis Swinemünde fahren, dort ankern lassen, die Nacht am Bord verbleiben und erst morgen früh die Reise nach Stockholm fortsetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 160.)

Christiania, den 29sten May.

Der König hat uns gestern, nach einem halbjährigen Aufenthalt, verlassen. (Pr. St. Zeit. No. 160.)

London, den 1sten Juny.

J. M. die Königin ist gestern Nachmittags von Windsor wieder hierher zurückgekehrt.

Der Liverpool Chronicle zufolge hat die Königin auf dem neulich von ihr gegebenen großen Balle der Lady Peel auf eine sehr herzliche Weise die Hand gereicht, um, wie man meint, ihr zu erkennen zu geben, daß ihre politischen Gesinnungen nichts mit ihren Privatgefühlen zu thun hätten.

Der kaiserl. österreichische Botschafter am hiesigen Hofe, Fürst Esterhazy, ist vorgestern Abend vom Kontinent wieder hier angelangt. (Pr. St. Zeit. No. 156.)

London, den 5ten Juny.

Der Fürst Mestscherski ist von hier mit seiner Familie nach St. Petersburg zurückgekehrt.

Der persische Botschafter, der sich längere Zeit in Paris aufgehalten, ist gestern in Dover gelandet; dem Vernehmen nach, sollte er bey seiner Abreise von dort nach London mit einer Artilleriesalve begrüßt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 160.)

London, den 8ten Juny.

Heute, den 8ten Juny, hat die Auswechselung der Ratifikationsakten der Verträge vom 19ten April zwischen den Repräsentanten aller kontrahirenden Mächte stattgefunden. (Pr. St. Zeit. No. 162.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten Juny. Fr. Gräfin Dorothea Chaspot aus St. Petersburg, und Hr. Glasfabrikant Wiegandt aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Pastor Hübschmann, nebst Gemahlin, aus dem Sickelnschen Pastorat, log. b. Dr. Hübschmann. — Fräul. Eugenie v. Hahn aus Pommusch, log. b. Bartelsen. — Fräul. v. d. Brincken aus Gargeln, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Fr. Rathsherrin Hartmann aus Goldingen, log. b. Gouv. Sekr. Lorentz. — Hr. Dr. Schmidt aus Bauske, log. b. Gramkau. — Hr. Kaufm. Möller und Mad. Holtzmann, nebst Tochter, aus Riga, log. im Kurillowschen Hause.

Den 4ten Juny. Hr. Kammerjunker v. Kettler aus Pormsathen und Hr. Musikdirektor Schäfer aus Reval, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 5ten Juny. Hr. Landrath Bar. v. Brüningk, nebst Familie, aus Mesohten, Hr. Dr. Wrablowsky aus Rengenhoff, Hr. Kommis Mitschel, Hr. Gutsbes. Balfour und Hr. Schausp. Riedel aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kapitän v. Korff, ausser Dienst, aus Ellern, log. im Traugottschen Hause. — Fräul. v. Rosenberg aus Swehthoff, log. b. Steffenhagen. — Hr. Müllerm. Göttling aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Die Hrn. Stud. Karl und Wilhelm Eschen aus Dorpat, log. im Lessingschen Hause.

Den 6ten Juny. Hr. Kammerherr, Etatsrath Bar. v. Rönne, nebst Familie, aus St. Petersburg, log. b. Heidinger. — Hr. Stud. Lutzau aus Riga, log. b. Rittm. Lutzau. — Hr. Kaufm. Hagedorn aus Libau, Hr. Oberst de Witte und Hr. Ingen. Lieut. Dittmer aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 26sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 1/8, 57 1/4 Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 1/4, 1/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 2/6 2/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 50 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 49 2/5 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 41 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallic. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 1/4 à 105
5 pCt. Metallic. 3te u. 4te Serie in B. A. 100 1/2 à 100 1/4

Livländische Pfandbriefe	100
dito Stieglitzische dito	99 1/2
Kurländische Pfandbriefe	99 1/4
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	98 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 180.

Mitauische Zeitung.

No. 47. Montag, den 12. Juny 1839.

Darmstadt, den 11ten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, Höchstwelche, wie bereits kurz gemeldet, am verflossenen Sonntage, dem hohen Geburtsfeste des Erbgroßherzogs, S. K. H. den Großherzog und das ganze Großherzogliche Haus durch Ihren Besuch erfreuten, verweilen im Kreise der Großherzoglichen Familie hier und verherrlichten durch Ihre hohe Gegenwart die Feyer jenes allen treuen Hessen so theuren Tages. Zur Vorfeyer fand Abends, den 8ten d. M., großer Zapfenstreich der Militärmusiken der 1sten Infanteriebrigade statt. Nach der Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit, am 9ten d. M., war große Tafel im großherzoglichen Residenzschlosse und Abends ein glänzender Ball mit Souper in den festlichst geschmückten Sälen des Orangeriehauses im großherzoglichen Lustgarten zu Bessungen, welchem die hohen Staatsbeamten, das diplomatische Korps, der Adel, das Officierkorps beyzuwohnen die Ehre hatten. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger geruhten am Tanze Theil zu nehmen. Gestern frühstückten Se. Kaiserl. Hoheit im Kreise der Großherzoglichen Familie im Garten des Erbgroßherzogs. Mittags war wieder große Tafel im Residenzschlosse. Abends erschienen S. K. H. der Großherzog mit Ihrem hohen Gaste und der gesammten Großherzoglichen Familie im Hoftheater, wo bey festlich erleuchtetem Hause die große Oper »Norma« gegeben wurde. Se. Kaiserl. Hoheit wurden von dem überfüllten Hause mit jubelndem Enthusiasmus empfangen, der kein Ende nehmen wollte und sich auch am Schlusse der Oper wiederholte. Vor derselben führte das Orchester die russische National-Hymne aus. Se. Kaiserl. Hoheit werden, wie man vernimmt, zur Freude des Großherzoglichen Hauses und des gesammten Publikums, welches die lebhafteste Theilnahme an dem durch die edelsten Eigenschaften ausgezeichneten Kaisersohne beweist, noch einige Tage hier verweilen.

(Pr. St. Zeit. No. 164.)

Weimar, den 12ten Juny.

Heute sind unsere Höchsten Herrschaften von hier nach Kissingen abgereist, wo Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin zur Badekur bleiben wird. Der Großherzog begleitet Höchstseine Gemahlin nur dahin, um S. K. H. den Großfürsten Thronfolger von Rußland daselbst zu empfangen und dann nach Marienbad zur Kur zu gehen. (Pr. St. Zeit. No. 165.)

Konstantinopel, den 22sten May.

Trotz der fortwährenden Vorwärtsbewegungen der türkischen Armee gegen Syrien, beharrt die Pforte, den Großmächten gegenüber, bey ihren alten Friedensversicherungen, die jedoch allen Kredit verloren haben. Man ist nun überzeugt, daß der Sultan den Kampf will, und daß er von dem Hasse gegen Mehemed Aly in dem Grade beherrscht wird, daß er den Krieg um jeden Preis und selbst um den seines eigenen möglichen Unterganges zu beginnen entschlossen ist. Der Trotz des Vasallen erbost den Sultan aufs Aeusserste, und sein ganzes Reich wäre für ihn kein zu großes Opfer, wenn er damit die Vernichtung Mehemed Aly's erkaufen könnte. Man weiß, daß dem Seraskier geheimer Befehl ertheilt wurde, und man vermuthet mit gutem Grund, daß dieser Befehl nichts weniger als Frieden athmet. Seit einigen Tagen sind allerley unverbürgte Sagen in Umlauf, nach welchen die ägyptische Armee in Syrien sich in der schlimmsten Lage befände. Aller Orten in Syrien drohen Aufstände auszubrechen, die ägyptischen Soldaten sehnen sich nur nach Gelegenheit zu Desertion u. dergl. Wahrscheinlich sind alle diese Angaben grundlos, ja man behauptet sogar, der Sultan selbst lasse sie bloß zu dem Zweck ausstreuen, um dadurch auf die Stimmung des Divans sowohl als der ganzen Bevölkerung zu Gunsten des Krieges zu wirken.

Ein über Frankreich kommendes Schreiben aus Turla vom 19ten May meldet: »Bey der Nachricht, daß die türkische Armee in Syrien eingerückt sey, kam Admiral Roussin zu der Einsicht, daß der Großherr ihn bis zum letzten Augenblick getäuscht habe. Nachdem er sich von seiner Aufregung erholt hatte, begab sich der französische Botschafter zu dem Sultan, um ihm sein Erstaunen über sein Betragen zu bezeugen. Mahmud antwortete ihm, daß seine Absichten fortwährend friedlich seyen, daß seine Armee das von ihr besetzte Land erschöpft habe und nicht länger dort hätte leben können, deswegen habe sich Hafiz Pascha in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, eine Bewegung vorzunehmen, aber ohne feindliche Absicht. Als ihm Admiral Roussin andere Landstrecken andeutete, wohin der Obergeneral seine Armee, ohne sich zu sehr von der syrischen Gränze zu entfernen, hätte führen können, entgegnete ihm der Sultan, er sey überzeugt, daß Ibra-

him einen Akt der Feindseligkeit begehen würde, und er wolle in der Fassung seyn, ihm augenblicklich zu begegnen. Trotz all dieser Versicherungen hat Admiral Roussin der französischen Regierung Depeschen zugeschickt, worin er darauf anträgt, ohne einen Augenblick Zeit zu verlieren, das Geschwader des mittelländischen Meeres zu verstärken. (Pr. St. Zeit. No. 163.)

Spanische Gränze.

In der Sentinelle des Pyrenées vom 1sten Juny liest man: »Maroto, von seinem Unwohlseyn wieder hergestellt, hat sich nach Durango begeben, wo er mit Don Karlos und den Ministern eine Unterredung in Betreff der militärischen Operationen gehabt hat. Es wurde unter Anderem beschlossen, Balmaseda zu räumen. Don Karlos war am 27sten May noch in Durango; doch war Alles zu seiner Abreise bereit. Es herrscht in dem Hauptquartier desselben eine gewisse Unruhe und man war daselbst nicht ohne Besorgnisse wegen der Fortschritte Espartero's. Der Kriegsrath, zu dem man noch mehrere Karlistische Anführer zugezogen hat, versammelt sich täglich unter dem Vorsitze des Grafen Eguia. — Zwey vor Kurzem in Durango angekommene Fremden sollen für Don Karlos eine Anleihe von 200 Millionen Realen abgeschlossen haben. — Am 28sten May soll es zwischen den Truppen Espartero's und denen Maroto's in der Umgegend von Llodio zu einem Gefecht gekommen seyn, das fast den ganzen Tag über währte. Das Nähere ist noch nicht bekannt. Llodio liegt in der Provinz Alava, an dem Vereinigungspunkte von drey Straßen, von denen die eine nach Bilbao führt, acht Leguas von Vitoria, fünf von Orduña und fünf von Bilbao.«

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

* * *

Ein Korrespondent der Quotidienne sucht die Zerstörung der Stadt Ripoll dadurch zu rechtfertigen, daß die Bewohner derselben die weisse Flagge aufgesteckt, und wegen der Uebergabe des Platzes unterhandelt hätten. Als jedoch die Karlisten sich bis auf Pistolenschußweite genähert, wären sie von einem mörderischen Flinten- und Kartätschenfeuer aus der Stadt empfangen worden, wodurch sie großen Verlust erlitten. Wegen dieser Verrätherey sey der Befehl ertheilt, die Stadt zu stürmen und nur den Soldaten Pardon zu geben. Der Graf d'España hat auf den Ruinen der gänzlich zerstörten Stadt einen Galgen errichten lassen, mit der Inschaft: »Hier stand Ripoll.«

(Pr. St. Zeit. No. 163.)

Paris, den 4ten Juny.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 4ten Juny ward das Gesetz über die Rechnungslegung für 1836 mit 279 gegen 22 Stimmen angenommen.

Die von dem Pairshofe niedergesetzte Instruktionskommission hat gestern beynahe 50 Personen in Freyheit gesetzt, und es bleiben nur noch etwa 200 im Gefängnisse.

Jetzt zeigt der Semaphore de Marseille, der bisher noch immer an dem Tode des Generals Allard gezweifelt hatte, selbst an, daß die Familie desselben die Bestätigung der betrübenden Nachricht erhalten habe.

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

Paris, den 6ten Juny.

Dem Moniteur zufolge hat sich der Herzog von Nemours am 31sten May um 2 Uhr Nachmittags in Cette am Bord des »Krokodile« eingeschifft. Ueber das nächste Ziel der Reise des Herzogs meldet das officielle Blatt nichts. (Pr. St. Zeit. No. 161.)

Rom, den 30sten May.

Heute früh fand, vom Vatikan ausgehend, die Procession des Frohnleichnamsfestes unter den Arkaden von St. Peter statt. Viele Ordensgeistliche, alle hier anwesenden Bischöfe und die Kardinäle bildeten den Zug, worauf der Papst, getragen, kniend das Allerheiligste haltend, folgte.

Gestern starb hier der Fürst Franz Borghese am Schlagfluß im zurückgelegten 63sten Lebensjahre. Das überaus große Vermögen dieses Hauses geht auf die drey Söhne des Verstorbenen über, wovon der älteste den Namen Borghese führt, während dem mittleren als Fürst Aldobrandini und dem jüngsten, noch unmündigen, als Fürst Salviati, die diesen Namen führenden Güter zufallen. (Pr. St. Zeit. No. 160.)

Brüssel, den 4ten Juny.

Der General Daine trifft schon Vorbereitungen zur Abreise und wird Venloo vor der Uebergabe dieses Platzes an die Holländer verlassen; ein Oberst des Generalstabes wird statt seiner bey der Uebergabe zugegen seyn. Venloo wird in dem Zustande gelassen werden, in welchem es im Jahre 1830 gefunden wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

Antwerpen, den 3ten Juny.

Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg, seine beyden Söhne und seine Tochter, die Prinzessin Viktoria, haben sich gestern hier auf dem englischen Dampfboote »Soho« nach London eingeschifft.

Die Holländer haben seit zwey Tagen angefangen, die Bomben und andere Kugeln aus dem Fort Lillo wegzuschaffen. (Pr. St. Zeit. No. 158.)

Aus dem Haag, vom 3ten Juny.

Man schreibt aus der Provinz Seeland: »Die Forts Lillo und Liefkenshoek werden für Rechnung des Kriegsdepartements desarmirt. Das Material der Artillerie wird in dazu bestimmten Fahrzeugen eingeschifft und in den Magazinen niedergelegt werden. Die Bestimmung der beyden Garnisonen ist noch nicht bekannt, doch

wird der gänzlichen Räumung der genannten Orte mit jedem Tage entgegengesehen.' (Pr. St. Zeit. No. 157.)

Wien, den 6ten Juny.

S. M. der Kaiser haben sich mit J. M. der Kaiserin gestern nach Preßburg begeben, um daselbst den ungarischen Reichstag in eigener Person mit der herkömmlichen Feyerlichkeit zu eröffnen.

(Pr. St. Zeit. No. 161.)

Pesth, den 27sten May.

S. K. H. der Erzherzog Palatin begiebt sich dieser Tage nach Preßburg zur Reichstagseröffnung. Seine Effekten sind bereits auf einem Dampfboot vorangesendet worden. Unsere Stadt wird nun vom höheren Adel größtentheils verlassen; Alles begiebt sich nach Preßburg; kaum daß ein Theil bey dem bevorstehenden Wettrennen zurückbleiben dürfte.

(Pr. St. Zeit. No. 157.)

Pesth, den 31sten May.

Handelsbriefe aus Semlin sprechen von tumultuarischen Bewegungen in Servien. Welche Bedeutung man diesen Bewegungen beylegen darf, ist in jenen Briefen nicht gesagt; sie scheinen eine politische Tendenz zu haben, indessen sind die Ideen und Interessen in Servien so durcheinander geworfen, daß es schwer wird, sich darein vollständig zu orientiren. Wie verlautet, sollen von unserer Regierung Vorkehrungen gegen Servien getroffen werden, um unsere Gränze sicher zu stellen.

(Pr. St. Zeit. No. 160.)

Semlin, den 24sten May.

Gestern besuchte der Herzog von Bordeaux (welcher, wie wir schon früher meldeten, unter dem Inkognito eines Grafen von Chambord unsere Gegenden bereist) von Semlin aus zu Fuß die Stadt und Festung Belgrad, wo er alle Merkwürdigkeiten in Augenschein nahm. Bey dem Fürsten Milosch, der ihn mit vieler Auszeichnung empfing, nahm der Reisende einige Erfrischungen. Auser seinem Gefolge begleitete ihn von Semlin aus der kaiserl. königl. Kommandant daselbst mit mehreren Officieren und den höheren Quarantänebeamten.

(Pr. St. Zeit. No. 157.)

München, den 6ten Juny.

Gestern Abend um 9 Uhr ist der König, von einer Deputation des Magistrats der Stadt in dem benachbarten Dorfe Perlach beglückwünscht, in der hiesigen Residenz wieder eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 161.)

Dresden, den 7ten Juny.

Der Statthalter des Königreichs Polen, Fürst Paskewitsch, ist auf der Reise nach Karlsbad heute hier durchpassirt. (Pr. St. Zeit. No. 159.)

Hannover, den 6ten Juny.

Die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs ist in Gemäßheit der königlichen Proklamation vom 3ten May am 28sten v. M. hier wieder zusammengetreten. Zur ersten Kammer derselben hatten sich bereits an diesem Tage fast sämmtliche Mitglieder eingefunden; die zweyte Kammer hat wegen verspäteter Ankunft einiger Mitglieder erst am heutigen Tage die Geschäfte beginnen können. (Pr. St. Zeit. No. 158.)

London, den 4ten Juny.

Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg ist gestern in Begleitung der Prinzessinnen Viktoria und Auguste und des Prinzen Leopold hier angekommen. Die hohen Herrschaften statteten sogleich J. M. der regierenden Königin einen Besuch ab und speisten bey ihr zu Mittag. Vorgestern traf auch der Fürst Galitzyn, Gouverneur von Moskau, mit seinen beyden Söhnen vom Kontinente hier ein.

Der Sprecher des Unterhauses, Herr Shaw Lefevre, ist zum Mitgliede des Geheimraths ernannt worden.

Die Tories wollten ihren Triumph im Gemeinderath durch Entwerfung einer Adresse an die Königin-Wittwe noch vervollständigen. Diese aber hat sich nicht zum Werkzeuge der Opposition gegen die regierende Königin hergeben wollen, und durch ihren Kammerherrn anzeigen lassen, daß sie die Adresse nicht annehmen könne.

Die wärmere Witterung und eine starke Zufuhr von fremden Weizen haben die Preise dieses Artikels wieder etwas gedrückt, und es wurde gestern nur wenig zu denen der letzten Woche abgesetzt.

In Nieder-Kanada hat das Kriegsgericht, nach fünfmonatlicher Dauer, seine Sitzungen geschlossen. Von 110 Insurgenten sind 12 hingerichtet und 9 freygesprochen worden; der Rest, zum Tode verurtheilt, befindet sich in den Gefängnissen.

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

London, den 8ten Juny.

Gestern schiffte sich der türkische Botschafter am hiesigen Hofe, Reschid Pascha, mit seiner Familie, unter dem Donner der Kanonen auf den Höhen von Dover, am Bord des ‚Royal George', nach Boulogne ein.

(Pr. St. Zeit. No. 165.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten Juny. Hr. v. Trompowsky aus Seßlauken, Hr. Stabsrittm v. Sacken, ausser Dienst, aus Talsen, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, und Hr. Pastor Raison aus Windau, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Budberg aus Weissensee, Hr. v. Fircks aus Boggodonowsky, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Auermünde, log. b. Gramkau. — Fr. v. Lamberg aus Goldingen, Hr. Oekonom Schwaneberg aus Marienburg, log. b. Borchers. — Hr. Oberstl. v. Kleist, ausser Dienst, aus Libau, und Hr. Bäckerm. Meyer aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Pastor Hacker aus Bathen, log. b. Koll. Assessor Hacker. —

Hr. Gem. Ger. Schr. Löwinsohn aus Kreutzburg, log. im Rubbensteinschen Hause.

Den 8ten Juny. Hr. v. Sacken aus Wormen, log. b. Schneider Schwan. — Hr. v. Medem aus Iggen, und Hr. v. Medem aus Laukezeem, log. b. Ock. Jensen. — Hr. v. Dorthesen aus Meldsern, und der großbritanische Edelmann, Hr. Kliasby, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Kalmeyer aus Landsen, log. b. Schuhm. Petersohn. — Hr. Pastor Lutzau aus Alt-Rahden, log. b. Rittm. Lutzau. — Hr. Pastor Bilterling aus Sahten, Hr. Kreisfiskal Schiemann aus Tuckum, und Hr. Oberhofger. Adv. v. d. Brincken aus Ruhmen, log. b. Kaufm. Kahn. — Hr. Grudzinsky aus Pockroy, log. b. Uhrm. Grudzinsky. — Hr. Propst Hugenberger aus Pilten, und Hr. Pastor Hillner aus Angermünde, log. b. Schulinspektor Borck.

Den 9ten Juny. Hr. Generalm. v. Rehbinder aus Uckern, Hr. Advokat Haffner, Hr. Revisor Rings und Hr. Schuhmacher Kammer aus Riga, Hr. Disp. Brink aus Nerfft, Hr. Kaufm. Gampert Laser aus Libau, Hr. Gem. Ger. Schr. Banowsky aus Grünwalde, und Hr. Disp. Jannsohn aus Jordaitz, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stud. theol. Hugenberger aus Dorpat, log. b. Steffenhagen. — Hr. Pastor Kupffer aus Lesten, log. b. Sekr. Kupffer. — Hr. v. Fircks aus Nigranden, Hr. v. Hahn aus Meschenecken, und Hr. v. Schröder aus Ordangen, log. b. Hrn. v. Korff. — Hr. Pastor Bursy aus Grenzhoff, Hr. Pastor Elferfeld aus Tuckum, Hr. Disp. Etwidowitz aus Rahden, und Hr. Disp. Knaut aus Schönberg, log. b. Borchert. — Hr. v. Berner aus Stalgen, Hr. Oberhofger. Adv. Cramer aus Hasenpoth, Hr. Handl. Kommis Koch und Hr. Kaufm. Sadowsky aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Zahnarzt Bennert aus Riga, log. b. Glühmann. — Hr. Oberhofger. Adv. Czudnochowsky aus Jakobstadt, log. b. Markuschewitz. — Hr. Fleischer aus St. Petersburg, log. b. Revisor Stavenhagen. — Hr. Pastor Schulz aus Schaulen, log. b. Koll. Assessor Hausmann. — Hr. Koll. Assessor v. Szymanowsky aus Muhremuische, log. b. Listowitz. — Hr. Tit. Rath Preiß aus Grenzen, und Hr. Stud. v. Lieven aus Dorpat, log. b. Gramkau. — Hr. Oberhauptm., Staatsrath v. Korff aus Hasenpoth, log. b. Kantor Meyßner. — Hr. Pastor Kühn aus Groß-Eckau, log. b. Sattlerm. Wieck. — Hr. Lehrer C. Konrady aus Laukezeem, log. b. Gärtner Rosenberg. — Hr. Graf Keyserling aus Gaiken, log. b. Schneiderm. Hohne. — Hr. Kaufm. Kurtz aus Libau, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Stud. Boy aus Dorpat, log. im Kupfferschen Hause. — Hr. Stud. Dombrowsky aus Dorpat, log. b. Tischlerm. Kundt. — Hr. v. Landsberg aus Wixeln, log. b. Uhrm. Grudzinsky.

Kours.

Riga, den 31sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 1/4 Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 1/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 29/64 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 50 1/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 50 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 41 3/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 1/4 à 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100 1/2 à 100 1/4

Livländische Pfandbriefe	100
dito Stieglitzische dito	99 1/2
Kurländische Pfandbriefe	99 1/4
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	98 1/2

(Hierbey eine Beylage.)

Anzeige.

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1839 beträgt für die Zeitung, so wie für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt, für jedes 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jedesmaligen Kours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition beym hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 11ten Juny 1839.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 189.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 47.

Mondtag, den 12. Juny 1839.

Zweyhundert und dreyundsiebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 7ten Juny 1839.

In der heutigen, auch dem Publikum geöffneten monatlichen Sitzung verlas der best. Sekretär zuförderst einen von Sr. Excellenz, dem Herrn Minister der Volksaufklärung, in Betreff der bevorstehenden antiquarischen Reise des Herrn Professor Kruse, eingegangenen Auftrag, und legte sodann die Geschenke vor, mit denen die verschiedenen Sammlungen wiederum bereichert waren.

Herr Oberhofgerichtsadvokat Theodor v. Sacken las seine metrische Uebersetzung von Lord Byron's Trauerspiel Manfred, die, als vollkommen gelungen, mit dem ungetheiltesten Beyfalle gehört wurde.

Wegen Mangel an Zeit mußten mehrere vorräthige Aufsätze für künftige Sitzungen zurückgelegt werden.

Als die oben erwähnten Geschenke nennen wir: von Hrn. Stadtbuchdrucker Häcker zu Riga eine bedeutende Anzahl in seiner sich preiswürdig auszeichnenden Officin erschienener Druckschriften; — von Hrn. Docenten und Prosektor an der mediko-chirurgischen Akademie zu Wilna, K. E. Miram, seine Abhandlung: Anatomie des Pentastoma Taenioides (aus den Verhandlungen der kaiserl. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie besonders abgedruckt) nebst Exemplaren des Wurmes in Weingeist; — von Hrn. Großhändler Löwenstimm die große Krönungsmedaille der Königin Viktoria von England; — von Hrn. Alexander v. Koschkull einen Beytrag zum ornithologischen Kabinet; — und von Hrn. Koll. Assessor v. Taube (jetzt in St. Petersburg angestellt), dem die Gesellschaft bereits viele Seltenheiten verdankt, die Hörner folgender den Kaukasus bewohnender Thiere: 1) Antilope subgutturosa, Kropfgazelle, Persisch: Dshairan. — 2) Aegoceros Ammon. Pall. Capra caucasica Güldenst., Bezoarbock, wilde Ziege. — 3) Aegoceros Argali, Ovis fera sibirica Pall., Argali. — 4) Bos Bubalus, Büffel; — ausserdem auch mehrere Versteinerungen aus den Gebirgsgegenden des Elisabethpolschen Kreises; bey Baku und am schwarzen Meere gesammelte Muscheln; Bergkrystall vom Kaukasus; Steinsalz vom Salzberge Euly an der persischen Gränze unweit Nagitschewan; die Frucht des Besenkrauts in Grusien u. a.

Hr. Dr. Lichtenstein beschloß die Sitzung mit dem Vortrage einer kurzen Monographie derjenigen Thiere, denen die von Hrn. v. Taube eingesandten Hörner angehören.

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Freylassung von Leibeigenen zu Freysassen. Am 13ten December 1838 hat das Kammerfräulein des Hofes Ihrer Kaiserlichen Majestät, Gräfin Orlow Tschesmenskij, 5518 Leibeigenen männlichen Geschlechts im Kirchdorfe Chatunr nebst den dazu gehörigen Dörfern, im Serpuchowschen Kreise des Gouvernements Moskwa, die Freyheit geschenkt. Die Freygelassenen haben gemeinschaftlich 31,111 Deßiatinen 30 Quadratfaden Land als Eigenthum erhalten, welches sie mit der Zeit nach freywilliger Uebereinkunft unter einander theilen können. Dafür haben die Bauern folgende Verpflichtungen übernommen: a) 2,206,800 Rub. B. A. zu zahlen, wovon die Gutsbesitzerin einen Theil dem Pupillenkonseil schuldig ist; und b) aus der allgemeinen Gemeindekasse einige Erfordernisse für die Kirchen anzuschaffen, und der Geistlichkeit der Kirchen des abgetretenen Gutes alle Gehalte und Nutzungen zu lassen —, die sie bisher genossen hat. — Am 27sten December 1838 hat der Titulärrath Baron Klossen 157 Leibeigene männlichen Geschlechts von den Dörfern Jeßenaja und Spiritschina im Bielskischen Kreise des Gouvernements Smolensk die Freyheit geschenkt. Die Freygelassenen haben 958 Deßiatinen Landes als Eigenthum erhalten, welches sie in Uebereinkunft unter sich theilen können, wenn sie es für gut finden. Nachdem die Bauern ihrem Gutsherrn die kontraktmäßige Geldsumme für ihre Freylassung und für die Abtretung des Landes gezahlt, haben sie noch die Schuld ihres Herrn bey dem St. Petersburgischen Pupillenkonseil übernommen, die vom 29sten July 1830 an gerechnet in 27 Jahren abgetragen werden muß.

* * *

Minsk. Im Mosürschen Kreise im Flecken Davidgorodka brannten am 23sten April 288 Christen gehörige, 187 Juden gehörige Häuser, eine griechisch-russische und eine katholische Kirche und eine Synagoge ab; 6 Menschen wurden bey diesem unglücklichen Ereigniß ein Opfer der Flammen.

* * *

Riasan. Am 23sten April sind im Riashskischen Kreise im Pfarrdorfe Poplewino 85 Häuser abgebrannt; der Schaden wird auf 45,039 R. 20 Kop. berechnet. An demselben Tage wurden im Saraiskischen Kreise im

Pfarrdorfe Awetschkino 22 Bauerhöfe ein Opfer der Flammen. Der Schaden wird auf 24,475 R. angegeben. (St. Petersb. Zeit. No. 120.)

* * *

London. Am 27sten May hat sich im Kohlenbergwerk der Herren Braine und Kompagnie in Kingswood bey Bristol ein trauriger Vorfall zugetragen. Es arbeiteten nämlich daselbst 36 Menschen in einer Grube und waren damit beschäftigt, eine seit 50 Jahren verlassene Steinkohlen-Ader wieder aufzuhauen, als das darin seitdem gesammelte Wasser hervordrang und die Grube anfüllte. Von den 36 Arbeitern gelang es, 25 die Mündung der Grube zu erreichen, von wo sie vermittelst der Maschine zu Tage gefördert wurden, die übrigen 11 aber, die meistens in einem unteren Theile derselben gearbeitet hatten, kamen auf eine höchst traurige Weise um. (Pr. St. Zeit. No. 156.)

* * *

Brüssel. Der Fanal meldet, daß neuerdings in der Kohlengrube zu Bayemont bey Charleroy das böse Wetter eingeschlagen; 116 Menschen befanden sich im Schacht; 101 konnten entfliehen, aber die 15 Anderen geben keine Hoffnung. Einer der Direktoren kam zu Schaden, als er den Verunglückten zu Hülfe eilen wollte.

* * *

Wien. Die bereits officiell angekündigte Abtragung des obersten Theiles des Stephansthurmes ist bis auf weiteres, auf Befehl der Hofkanzley, suspendirt worden. (Pr. St. Zeit. No. 155.)

* * *

In Konstantinopel wurde vor Kurzem ein sonst seltenes Verbrechen begangen. Ein Softa, eine Art muselmännischer Doktor, tödtete nämlich einen seiner Amtsgenossen mit einem Dolchstoße in der Moschee. Er versuchte zu fliehen, wurde aber ergriffen, und vor der Moschee, in welcher der Mord geschehen war, hingerichtet. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

* * *

Ein Pariser Blatt macht die Bemerkung, daß der Monat May verhängnißvoll für die Familie Bonaparte zu seyn scheint. Napoleon ist am 5ten May 1821, Pauline Borghese am 10ten May 1825, der Kardinal Fesch am 13ten May 1839 und die Gräfin von Lipona am 18ten May 1839 gestorben. Von den Schwestern Napoleons ist nun keine mehr am Leben. (Pr. St. Zeit. No. 154.)

* * *

»In einer großen Stadt im Departement der Unter-Seine,« erzählt ein französisches Blatt, »giebt es ein Kloster der Ursulinerinnen, in welchem sich eine junge und hübsche Novize befand. Eines Tages fällt es der jungen Dame ein, die Mauern ihres Gefängnisses auf einige Stunden zu verlassen. Man kennt die Macht der Wünsche einer Nonne: der Schlüssel zur Pforte ist bald gefunden und, um die Freyheit vollständig zu genießen, eilt die reizende Thörin spornstreichs nach dem Theater, diesem »Vorhof der Hölle.« Man gab Robert den Teufel. Dies Mal war es nicht die Nonne, welche den Herzog der Normandie verführte, sondern die Ursulinerin wird selbst von der ritterlichen Schönheit des Tenoristen D..... (Dupreez?) gerührt, und als sie unbemerkt in ihr Kloster zurückgekehrt war, hatte sich die zärtlichste Neigung in ihrem Herzen festgesetzt. Am andern Morgen kommt der Gesanglehrer. »Kennen Sie den Sänger D.?« fragt man ihn. — »Ja wohl.« — »Nun gut! Ich habe keine Aeltern; ich kann frey seyn und besitze 20,000 Franken jährlicher Einkünfte. Ich liebe ihn, und wenn er mich zur Frau haben will, so gehört ihm meine Hand!« Der Musiklehrer macht Einwendungen, sie werden gehoben; er knüpft Unterhandlungen an, und bald ist die fromme Schwester die Frau eines Exkommunicirten.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 134.)

* * *

Unweit Brunstadt bey Mühlhausen wurde vor einigen Tagen ein Mann auf freyem Felde vom Blitz getroffen, so daß dessen Hosenschnalle schmolz und Messer und Stahl, welche er in der Tasche hatte, zusammenschweißten. Trotz dessen wurde der Mensch selbst auch nicht im Mindesten verletzt, er fühlte nur eine ausserordentliche Wärme in dem Körper nach dem Schlage, der ihn jedoch zu Boden geworfen hatte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 130.)

Anzeige.

Indem der Unterzeichnete dem hochgeehrten Publikum für die ihm zu Theil gewordene freundliche Aufnahme seiner Gedichte seinen ergebensten Dank abstattet, zeigt er an, daß noch Exemplare derselben

„Der Sänger ohne Studium“

und

„Kleine Gedichte zu Namenstagen (Akrosticha)“

brosch. Preis à 50 Kop. S. M.

bey den Herren J. F. Steffenhagen und Sohn und in den Buchhandlungen der Herren Fr. Lucas und Ed. Götschel zu haben sind. Mitau, den 11ten Juny 1839. J. G. Nöbert.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervorwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 190.

Mitauische Zeitung.

No. 48. Donnerstag, den 15. Juny 1839.

Darmstadt, den 16ten Juny.

Gestern Vormittag fand in dem Wildparke der Fasanerie zu Ehren Sr. Kais. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland ein großes eingestelltes Jagen statt — eine Jagd, welche man seit beynahe 50 Jahren hier nicht mehr gesehen hatte. Es wurden 74 Wildschweine und einige Hirsche erlegt. Abends erschienen Se. Kön. H. der Großherzog mit Sr. Kais. H. dem Großfürsten Thronfolger und sämmtlichen Gliedern der Großherzoglichen Familie im festlich beleuchteten Theater, wo die große Oper »die Stumme von Portici« gegeben wurde. Auch heute bezeigte das Publikum wieder dem hohen Gaste die größte Aufmerksamkeit und Theilnahme und rief Ihm noch am Schlusse der Oper ein herzliches Lebehoch und Lebewohl nach, da, wie man vernimmt, Se. Kaiserl. Hoheit heute die Großherzogliche Residenz verlassen und Ihre Reise weiter fortsetzen werden. (Pr. St. Zeit. No. 169.)

Frankfurt, den 16ten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute um 4 Uhr von Darmstadt hier eingetroffen und im »Russischen Hofe« in den für Höchstdenselben bereitgehaltenen Zimmern abgestiegen. S. K. H. der Großfürst Thronfolger will noch heute nach dem Diner einen Besuch zu Homburg machen.

(Pr. St. Zeit. No. 169.)

Frankfurt, den 17ten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute von hier nach Kissingen abgereist, woselbst Se. Kaiserl. Hoheit zwey Tage zu verweilen gedenkt. Von da geht die Reise nach Berlin und Stettin, woselbst sich S. K. H. der Großfürst Thronfolger einschiffen wird. (Pr. St. Zeit. No. 170.)

Konstantinopel, den 22sten May.

Eine Abtheilung der türkischen Flotte, aus 6 Linienschiffen und 5 Fregatten bestehend, hat in dieser Woche das Arsenal verlassen und wird am 26sten d. M. nach Gallipoli absegeln, wo sie die Ankunft der übrigen Schiffe, die noch nicht seefähig sind, erwarten soll. Zu keiner Zeit in diesem Jahrhundert hat die türkische Flotte einen so furchtbaren Anblick dargeboten, wie jetzt, und aus der Zahl der Schiffe, und der Stärke der Mannschaften läßt sich schließen, daß der Sultan erwartet, die Flotte werde seiner Sache wesentliche Dienste leisten; 5000 Mann von der Miliz von Brussa und Nikomedien, die in der Hoffnung hierher kamen, nach der Musterung nach Hause zurückkehren zu können, sind auf die Schiffe vertheilt worden; die Mannschaft am Bord der Flotte besteht jetzt aus 10,000 Mann. (Pr. St. Zeit. No. 169.)

Konstantinopel, den 28sten May.

Es war im Divan der Krieg beschlossen. Hafiz Pascha erhielt den Befehl zum Angriff. Ziemlich spät transpirirte es in den diplomatischen Kreisen, in denen alsbald große Aufregung erfolgte. Es ward ein — ob aufrichtig gemeinter? — Gegenbefehl an Hafiz ausgewirkt. Er traf zu spät ein; bereits hatte ein ziemlich starkes Korps den Euphrat überschritten. Als nächste Veranlassung ward vorgeschützt: häufige Einfälle kleiner ägyptischer Truppenabtheilungen von 40 bis 100 Mann auf türkisches Gebiet, Plünderungen und Räubereyen, Wegtreibung von Vieh ꝛc. — also vorausgegangene Verletzung des türkischen Territoriums von Seiten Aegyptens. (Pr. St. Zeit. No. 170.)

Alexandrien, den 17ten May.

Die von der Armee am Euphrat eingegangenen Nachrichten lauten nicht besonders erfreulich für die Pforte. Der Sultan, der den Kampf wünscht, hat Hafiz Pascha in einem Schreiben gefragt, ob er des Sieges gewiß zu seyn glaube. Dieser, der den Kopf verloren haben würde, wenn er den Sieg versprochen hätte und später geschlagen worden wäre, antwortete: »Gott ist groß; ich kann den Sieg nicht versprechen, doch hoffe ich, daß er auf der Seite meines Herrn seyn wird.« Er hielt es indeß noch für nöthig hinzuzufügen, daß er nicht auf alle seine Truppen mit Sicherheit zählen könne, und daß er fürchte, es werde Desertion unter denselben einreißen. Als der Sultan diese Antwort erhielt, wurde Tajar Pascha sogleich in das Hauptquartier abgesandt, um die Truppen zu inspiciren und nicht anzugreifen, wenn er nicht gewiß sey, Ibrahim Pascha zu schlagen. Tajar Pascha ist in Trapezunt angekommen. Hier wünscht man allgemein, daß Hafiz Pascha vordringen möge, da Niemand an seiner gänzlichen Niederlage zweifelt. Alles, was Mehemed Aly wünscht, ist, daß der Sultan der angreifende Theil seyn möchte. Geschieht dies, so wird Ibrahim Pascha nichts aufhalten können. Das türkische Reich würde sich schwerlich von einem abermaligen Zusammentreffen mit dem Eroberer von Arabien, Syrien und Klein-Asien wieder erholen. Ibrahim Pascha's Name wirkt wie ein Zauber auf die Türken, da Beilah und Konieh noch in fri-

schem Andenken sind. Aber hier so wie in Beirut ist man allgemein der Ansicht, daß der Sultan seine Truppen zurückziehen werde. Viel wahrscheinlicher ist es, daß es zwischen Mehemed Aly und Persien zu Feindseligkeit kommen und Bagdad die erste Veranlassung dazu geben wird. Die ägyptischen Truppen aus dem Nedsied stehen, den letzten Nachrichten zufolge, in der Nähe von Bassora.

(Pr. St. Zeit. No. 164.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 1sten Juny. Das Hauptquartier des Don Karlos war am 30sten May noch zu Durango. Es hatte sich bis zu dieser Zeit nichts neues auf den Linien von Andoain, Bilbao und Vitoria zugetragen. Am 28sten May wurde ein großer Kriegs-Rath auf Befehl des Don Karlos und auf Ansuchen Maroto's zu Zornoza gehalten; er sollte die Operationslinie berathen und feststellen, welche Maroto befolgen soll. Don Karlos, die Infanten Don Sebastian und Prinz von Asturien, Eguia, Villareal, Maroto, Silvestre, Oberbefehlshaber des Geniewesens, Montenegro, Oberbefehlshaber der Artillerie, Zariategun, Don Simon de la Torre und noch andere Oberofficiere waren bey dieser Versammlung zugegen, deren Berathungen ein tiefes Geheimniß umgiebt. Gleich darauf gingen alle Generale, die zur Operationsarmee gehören, nach ihren respektiven Posten ab, und Don Karlos und die Infanten waren am 29sten Abends in Durango wieder zurück. (Pr. St. Zeit. No. 161.)

Paris, den 7ten Juny.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche, die aus Bordeaux vom 5ten Juny datirt ist: »Gestern wurden zu Saintes von 50 Angeklagten, die bey den Rocheller Vorfällen betheiligt waren, 9 freygesprochen, 41 zu Zwangsarbeiten oder Gefängniß verurtheilt. Sie wurden abgeführt, ohne daß die öffentliche Ruhe einen Augenblick gestört worden wäre.«

Der Großsiegelbewahrer hat an das Metropolitankapitel zu Lyon ein Schreiben ergehen lassen, welchem zufolge die sterblichen Reste des Kardinals Fesch, seinem Wunsche gemäß, unverzüglich dort hingebracht werden sollen; daß die Regierung nicht dulden werde, daß der Ostracismus, mit dem die Familie Bonaparte's belastet sey, auch auf einen Todten ausgedehnt werde, und daß sie erwarte, daß die Beerdigung mit allen gewöhnlichen Ehrenbezeigungen vor sich gehe.

Zwey Eleven der polytechnischen Schule sind in Freyheit gesetzt worden, die übrigen 29 sind noch in Haft.

(Pr. St. Zeit. No. 162.)

Paris, den 8ten May.

Die zwischen Großbritanien und Frankreich wegen des Transports von Korrespondenzen nach Ostindien abgeschlossene Konvention ist ratificirt worden, und hat die Auswechselung der Ratifikationen bereits stattgefunden.

In der Konciergerie befinden sich in diesem Augenblick nur noch 78 politische Gefangene. Gestern wurden wieder 10 in Freyheit gesetzt und 20 nach La-Force abgeführt. (Pr. St. Zeit. No. 163.)

Köln, den 16ten Juny.

Der Commerce vom 13ten Juny enthält: »Eine telegraphische Depesche aus Marseille an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten berichtet, daß die mit dem Packetschiffe aus der Levante angekommenen Depeschen den Gerüchten über den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den türkischen und ägyptischen Heeren gänzlich widersprechen. Es haben zwar zwischen Soldaten der beyden Mächte Streitigkeiten stattgefunden, die aber durch Officiere beyder Armeen leicht unterdrückt wurden.«

(Pr. St. Zeit. No. 166.)

Köln, den 18ten Juny.

Nach dem Commerce enthält die Madrider Hofzeitung vom 9ten Juny die königliche Verordnung vom vorhergehenden Tage, nach welcher Espartero zur Belohnung für die Siege von Romales und Guardamino zum Grande und Herzoge ernannt worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 169.)

Aus dem Haag, vom 10ten Juny.

Heute früh ist der Erbprinz von Oranien von hier nach Stuttgardt abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 164.)

Brüssel, den 7ten Juny.

Das vorgestrige Unwetter hat die traurigsten Verheerungen in unserer Umgebung angerichtet. An der Chaussée von Vilvorde sind 40 Häuser, die in einer Vertiefung standen, so unter Wasser gesetzt worden, daß Alles bis auf den Grund zerstört wurde. 70 bis 80 Menschen sollen dort umgekommen seyn. Nicht minder betrübend lauten die Nachrichten aus anderen Orten, zu deren Unterstützung hier bereits zahlreiche Kollekten im Gange sind. (Pr. St. Zeit. No. 162.)

London, den 7ten Juny.

Vorgestern hielt die Königin ein großes Lever, welches ausserordentlich zahlreich besucht war, und wobey Ihrer Majestät der Fürst Galitzyn nebst seinem Sohne, der Attaché der hiesigen russischen Gesandtschaft, Herr von Stekel, der türkische Geschäftsträger Aly Effendi, der bey der türkischen Gesandtschaft zu Wien angestellte Legationsrath Maurojeni, der belgische Geschäftsträger am portugiesischen Hofe, Baron von Dieskau, und der Chilische Geschäftsträger in Paris, Herr Rosales, vorgestellt und sodann eine große Menge von Adressen aus allen Theilen des Landes mit Hinsicht auf die letzte Ministerkrisis überreicht wurden. Gestern Abend gab die Herzogin von Glouceſter in ihrem Pallaste einen glänzenden Ball, welchem J. M. die Königin in Begleitung der Herzogin von Kent, der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg und seine Familie, und

der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar beywohnten. (Pr. St. Zeit. No. 162.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten Juny. Demoif. Beseke aus Kuckschen, log. b. Thürbächer. — Hr. v. d. Brüggen aus Arischhoff, log. b. Aktuar Straus. — Hr. v. Berner v. Auslande, log. b. Sundel. — Hr. Instanzsekr. Bächmann aus Tuckum, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. v. Drachenfels aus Kreuzburg, log. b. Grafen v. Medem. Hr. v. Drachenfels aus Sirgen, log. bey Wittwe Hahn. — Hr. Dr. Friedrichs aus Kreuzburg, log. b. Kammeralhofsrath v. Grothuß. — Hr. Kaufmann Helm aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Heycking, nebst Sohn aus Zehren, log. b. Behrmann. — Hr. Bar. v. Hahn aus Paulsgnade, log. b. Müller. — Hr. v. Heycking aus Puttnen, log. b. Brauer. — Hr. v. Haaren aus Poislitz, und Hr. Gardelieut. v. Haaren aus Lambertshoff, log. b. Boitmann. — Hr. Hauptm. v. d. Howen, nebst Familie, aus Bauske, log. b. Oberhoger. Rath v. d. Howen. — Hr. Konsul Hagedorn aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Haaren aus Ihlen, log. b. Gedaschke. — Hr. Kronförster v. Hülleſſem aus Goldingen, log. b. Buchhalter Scheumann. — Fräul. v. Kiel vom Auslande, log. b. Major v. Jacobs. — Hr. Bürger Adam Kruse aus Riga, log. b. Kundt. — Hr. v. Korff aus Sernaten, log. b. Seidel. — Hr. Konsul Gens Koch aus Libau, log. b. Werblunet. — Hr. Kammerverwandte Lutzau aus Mahlemuische, log. b. Kammerverwandten Vorkampf. — Fräul. Julie v. Losawitzky aus Libau, log. b. Koch. — Hr. Oberhauptm. v. Medem aus Jakobstadt, log. b. Buchhalter Scheumann. — Pr. Pastor Mylich aus Blieden, log. b. Schmidt. — Hr. Oberhofger. Adv. Melvielle aus Libau, log. b. Werblunet. — Hr. Cand. phil. Mehlberg aus Dorpat, log. b. Bürgerm. Mehlberg. — Hr. Gardekapitän, Adjutant Meck, aus Riga, log. b. Andersohn jun. — Hr. Bar. v. Rönne aus Schloß Hasenpoth, log. b. Zehr. — Hr. Staroſt v. d. Ropp aus Paplacken, und Hr. Kreismarschall v. v. Ropp aus Bevern, log. b. Sekr. Bläse. — Hr. v. d. Recke, nebst Familie, aus Smucken, und Hr. v. Rickmann aus Felixberg, log. b. Hrn. v. Manteuffel. — Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, log. b. Hartung. — Hr. Kand. Redelin aus Dorpat, log. b. Bürgerm. Mehlberg. — Hr. Oberhauptmann v. Stempel aus Tuckum, log. b. Buchhalter Scheumann. — Hr. Pastor Siefers aus Lassen, log. in der Schmidtschen Apotheke. — Hr. v. Sacken aus Planetzen, log. b. Torchiany. — Hr. Kurator v. Sacken aus Dondangen, log. b. Stusch. — Hr. Pastor Schaack, nebst Gemahlin, aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Aktuar Straus. — Hr. v. Stempel aus Sillen, log. b. Brauer. — Hr. Kronförster-Adjunkt Schön aus Katzdangen, log. b. Petersohn. — Hr. Bar. v. Saß aus Zunzen, log. b. Schmitendorff. — Hr. Kammerherr v. Stromberg und Hr. Eugen v. Stromberg aus Wirben, log. b. Makinsky. — Hr. Kaufmann Schröder, nebst Familie, aus Riga, log. b. Naps. — Hr. Oekonom Unbehauen aus Doblen, log. b. Schabert. — Hr. Stabsrittm. Bar. v. Ludinghausen-Wolff aus Bauske, log. b. Buchhalter Scheumann. — Hr. Willhoff aus Riga, log. b. Schaack. — Hr. v. Walther aus Waarenbrock, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Lieut. v. Walther aus Assern, log. b. Petersen. — Hr. Lieut. Zimmermann aus Slutzky, log. b. Zehr jun.

Den 11ten Juny. Hr. Arrend. Oppermann aus Sonnaxt, log. b. Irmisch. — Hr. Propst Baumbach aus Schrunden, log. b. Pohl. — Hr. Kaufm. Büngner aus Tuckum, log. b. Zehr. — Fräul. Belchert aus Baldohn, log. b. Schaack. — Fr. Koll. Räthin Bäckmann aus Zimmern, log. b. Munter. — Hr. Assessor v. Bolschwing aus Tuckum, und Hr. Dr. v. Bolschwing aus Dondangen, log. b. Neander. — Hr. Beamte Babst aus Riga, log. b. Leuzinger. — Hr. v. Buchholtz aus Windau, log. b. Michelsohn. — Hr. Pastor Bokhorn aus Edsen, log. b. Mehlberg. — Frau v. d. Brincken aus Schödern, log. b. Borkum. — Hr. v. Behr aus Pozen, log. b. Hausmann. — Hr. v. Behr aus Peterthal, log. b. Grafen v. Medem. — Hr. v. Buchholtz aus Ober-Langsehden, log. b. Guilbert. — Hr. Sekretär Barclai de Tolly aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Hofrath Dr. Beyer und Hr. Apotheker Beyer aus Talsen, log. b. Monkewitz. — Hr. Grodnosche Civilgouverneur v. Doppelmair aus Riga, log. b. Kammeralhofsrath v. Frese. — Hr. v. Dorthesen aus Feldhoff, log. b. Grafen v. Lambsdorff. — Hr. Dr. Dieterich aus Berghoff, log. b. Halezky. — Hr. Kaufmann Diaknoff, nebst Frau, aus Riga, log. b. Simeroff. — Hr. Pastor Eichwald aus Grösen, log. b. Hrn. v. Offenberg. — Hr. Pristav Erasmus aus Riga, log. b. Leuzinger. — Hr. Stud. Elverfeld aus Tuckum, log. b. Boitmann. — Hr. Bürgerm. Eckhols aus Libau, log. b. Gramkau. — Hr. v. Fircks aus Nurmhusen, und Hr. v. Finckenstein aus Heyden, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Feilitsch aus Groß-Autz, und Hr. v. Gohr aus Windau, log. b. Zehr. — Die Demoif. Aurora und Lisette Fritz aus Riga, log. b. Rosenbach. — Hr. Baron v. Fircks aus Sexaten, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Kammerjunker v. Fircks, nebst Sohn Adolph, aus Puhnien, und Hr. Kapitän v. Grothuß aus Pogranitz, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Funk aus Kanien, log. b. Minkelde. — Hr. v. Fircks aus

Neu-Mocken, log. b. Neuland. — Hr. General v. Franck aus Rauden, log. b. Dr. Hübschmann. — Madame Frolow, nebst Tochter, aus Riga, log. b. Simeroff. — Hr. v. Fircks aus Wormsahten, log. b. Buchhalter Scheumann. — Hr. Oberst v. Grothuß aus Weggen, log. b. Advokat Schultz. — Hr. Assessor v. v. Grothuß aus Hasenpoth, log. b. Günter. — Frau Hofräthin v. Gnospelius aus Windau, log. b. Aegidi. — Hr. v. Grothuß aus Leparn, log. b. Kaufmann Scheumann. — Hr. v. Goeß aus Warriben, log. b. Frischmuth. — Hr. Tit. Rath Günter aus Goldingen, log. b. Gramkau. — Hr. Dr. Gondel aus Klein-Salwen, log. b. S. Kapeller. — Hr. Major v. Holtey aus Sattiken, log. b. Adv. Schultz. — Hr. v. Hühne aus Sirmeln, log. b. Schmölling. — Madame Haller aus Riga, log. b. Rosenbach. — Hr. Kreismarschall Baron v. Hahn aus Schnepeln, log. b. Buchhalter Scheumann. — Hr. v. Haaren aus Friedenthal, log. b. Gramkau. — Hr. Aktuar v. Hertel aus Windau, log. b. M. Klein. — Hr. v. Haudring aus Eckhoff, log. b. Reichel. — Die Demois. Marie und Henriette Jaser aus Riga, log. b. Rosenbach. — Hr. Tit. Rath Jordan aus Windau, log. b. Jordan. — Hr. Kaufmann Joschkin aus Riga, log. b. Simeroff. — Hr. Rittmeister v. Kleist aus Goldingen, und Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, log. b. Schmölling. — Hr. Graf v. Keyserling aus Kabillen, log. b. Seyfarth. — Hr. Kammerjunker v. Kettler und Hr. v. Kettler aus Pormsahten, log. b. Hrn. v. Schlippenbach. — Hr. Assessor Graf v. Koschkull aus Goldingen, Hr. v. Korff und Hr. Alfred v. Korff aus Telsen, und Hr. Graf v. Keyserling aus Malguzen, log. b. Demoiselle Neander. — Hr. Rittmeister v. Korff aus Warriben, log. b. Frischmuth. — Hr. v. Korff aus Gramsden, log. b. Buchhalter Scheumann. — Hr. Kapitän v. Krummes aus Ulmahlen, log. b. Sattler Lorentz. — Hr. v. Korff aus Elkesehm, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Forsttaxator v. Krüger aus Windau, log. b. Tit. Rath Guilbert. — Hr. v. Korff aus Aswicken, log. b. Fr. Doktorin Hoyer. — Hr. Kaufmann Komaroff aus Riga, log. b. Bürgerm. Mehlberg. — Hr. Kammerherr Graf v. Lambsdorff aus Layden, log. b. Halezky. — Madame Lang aus Windau, log. b. Aegidi. — Hr. Buchhalter Lindemann aus Fockenhoff, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Baron v. Lieven aus Okten, log. b. Monkewitz. — Hr. Beamte Lilienfeld aus Riga, log. b. Irmisch. — Hr. Dr. Löber aus Eckau, log. b. Tit. Rath Winkler. — Hr. Stud. Möbes aus Riga, log. b. Advokat Schultz. — Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, log. b. Lindemann. — Hr. Förster v. Medem aus Windau, log. b. Michelsohn. — Hr. v. Münster aus Lautzensee, log. b. Hellmann. — Hr. v. Nolde aus Klein-Lahnen, log. b. Demoiselle Neander. — Hr. Disponent Norenberg aus Ellern, log. b. Wittwe Kappeller. — Hr. v. Oelsen aus Pahtzen, log. b. Hrn. v. d. Ropp. — Hr. Opfermann aus Windau, log. b. M. Klein. — Fr. Oberstlieutenantin v. Pieschko aus Ponjemon, log. b. Steffenhagen. — Hr. Kaufmann Balzoff aus Riga, log. b. Bürgerm. Mehlberg. — Hr. Kaufmann Pugowischnikoff, nebst Familie, aus Riga, log. b. Simeroff. — Die Hrn. Gebr. Petry aus Rönnen, log. b. Fège. — Hr. Kaufmann 1ster Gilde und Ehrenbürger Reimers, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Hrn. v. Offenberg. — Hr. Dr. Roscius aus Kalwen, log. b. Boitmann. — Hr. v. Renngarten aus Gulbien, log. b. Elrich. — Die Hrn. Gebr. v. d. Ropp aus Pokroy, log. b. Hohnen. — Hr. Instanzgerichtssekretär v. Rummel aus Goldingen, log. b. Demoiselle Neander. — Hr. Baron v. Rönne, nebst Sohn Alphons, aus Wensau, log. b. Sekretär Rochlitz. — Hr. Hauptmann v. Rönne aus Windau, log. b. Hausmann. — Hr. Gardekapitän v. d. Ropp und Hr. Theodor v. d. Ropp aus Trokshoff, log. b. Halezky. — Hr. v. Rudowsky vom Oberlande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Alexander v. d. Ropp, nebst Gemahlin, aus Roth-Pommusch, log. b. Jordan. — Hr. v. Sacken aus Wangen, log. b. Hrn. v. Schlippenbach. — Hr. v. Saß aus Saßmacken, log. b. Sekr. Rochlitz. — Hr. v. Sacken aus Rauden, log. b. Gramkau. — Hr. Arrend. Stepanowsky aus Dolik, log. b. Staufenberg. — Hr. v. Sacken aus Potkaisen, und Hr. v. Sacken aus Rönnen, log. b. Reichel. — Hr. v. Sacken aus Kummeln, log. b. Ellrich. — Hr. Pastor Strender aus Dubena, log. b. Göldner. — Hr. Disp. Schauer aus Sahtingen, log. b. Halezky. — Hr. Instanzsekretär Tilling aus Hasenpoth, log. b. Günther. — Hr. Major v. Tiesenhausen und Hr. Sekr. v. Tiesenhausen aus Riga, log. b. Dubitzky. — Hr. v. Vorkampf aus Apussen, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Mad. Weingordt aus Riga, log. b. Rosenbach. — Hr. Notar v. Wohnhaas aus Libau, log. b. Gramkau. — Hr. Bar. v. Wiegandt aus Leparn, log. b. Buchhalter Scheumann. — Hr. Dr. Wiebeck aus Schleck, log. b. Hausmann. — Hr. Disp. Zinnius aus Kalkuhnen, log. b. Bach.

Den 12ten Juny. Mad. Adolphy, nebst Töchtern, aus Grauduppen, log. b. Pastor Cruse. — Hr. Dr. Anders aus Strenden, log. b. Tischvorsteher Brandt. — Hr. Aktuar Amenda aus Hasenpoth, log. b. Gramkau. — Hr. Kreisrichter v. Bolschwing aus Goldingen, log. b. Junge. — Hr. Oberhofger. Adv. Bröderich aus Goldingen, log. b. Alberty. — Hr. Sekr. Babst aus Bauske, log. b. Abram Levin. — Hr. v. d. Brincken aus Springen, log. b. Jürgensen. — Hr. Dr. v. Beuningen aus Klivenhoff, log. b. Oberhofger. Adv. Köler. — Hr. Lieut. v. Bolschwing, log. b. Rettig. — Hr. v. d. Brincken aus Riga, log. b. Frischmuth. —

Hr. Dr. Busch aus Rengenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Administr. Bauer aus Goldingen, die Hrn. Kand. E. und H. Bernewitz aus Neuenburg, log. b. Dr. Pantenius. — Hr. v. Biebenstein aus Eckhoff, leg. b. Günter. — Hr. Pastor Bernewitz aus Neuenburg, log. b. Buchhalter Scheumann. — Fräul. Büttner, Fräul. Bauer, Fr. Pastorin Büttner und Fräul. A. Bauer vom Lande, log. b. Advokaten Pantenius. — Hr. v. Behr aus Bersteln, log. b. Stern. — Fräul. Bahder aus Windau, log. b. Tit. Rath v. Vinck. — Hr. v. Bach aus Poperwahlen, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Becker aus Kandau, Hr. Kand. Becker aus Ruhmen, und Hr. Förster Blumenthal aus Alschwangen, log. b. Böltzke. — Demoiselles Conradi aus Sallgaln, log. b. Pastor Pantenius. — Hr. v. Duisburg, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Privatlehrer Stürmer. — Hr. Kand. Dullo aus Kabillen, log. b. Obersekr. Maczewsky. — Hr. Kreismarschall v. Engelhardt aus Grünwald, log. b. Gramkau. — Hr. Kapitän v. Engelhardt aus Brüggen, log. b. Ullrich. — Hr. Koll. Rath v. Ertzdorff, nebst Familie, aus Riga, log. b. Schlegel. — Hr. Kapitän v. Fircks aus Waldegahlen, log. b. Hrn. v. Fircks. — Hr. Arrendebes. Fleischer, nebst Familie, aus Gudneecken, log. b. Gouvernementssekretär Pernou. — Hr. Arrend. Frohbeen aus Kanneneeken, und Demoif. Frohbeen aus Riga, log. b. Pastor Pantenius. — Hr. Arrend. Feierabend aus Zerxten, und Hr. Postm. v. Frantzen von Polangen, log. b. Todleben. — Fr. v. Grothuß aus Grösen, log. b. Schreiber. — Hr. v. Grabe aus Schloßberg, log. b. Plowitzky. — Hr. Arrend. Gregoire, nebst Frau, aus Oschneeken, log. b. Tode. — Hr. Baron v. Grothuß aus Welikan, log. b. Stephany. — Hr. Disp. Grund aus Uckern, log. b. Skrinewsky. — Hr. Förster Groß aus Ziepelhoff, log. b. Böltzke. — Hr. Bar. v. Hahn aus Dogelin, log. b. Stephany. — Fr. Doktorin Hartmann aus Lithauen, log. b. Prof. Cruse. — Hr. Dr. Hartung, nebst Tochter, aus Alt-Autz, log. b. Rapp. — Hr. v. Hahn, nebst Gemahlin, aus Sack-Pomusch, log. b. Bartelsen. — Hr. Hielbig aus Essern, und Hr. Hielbig aus Riga, log. b. Fr. Tit. Räthin Kahn. — Hr. v. Heycking, nebst Sohn, aus Rönnen, log. b. Stolzer. — Hr. Forstm. Harff aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Bar. v. Heycking aus Walgahlen, log. b. Brauer. — Hr. Erbpfandbes. Hoffmann aus Needern, log. b. Lambert. — Hr. Koll. Sekr. Johnson aus Essern, log. b. Schlegel. — Hr. Kronförster Jürgenßen aus Ellern, log. b. Frischmuth. — Hr. v. Klopmann aus Lassen, log. b. Eckert. — Hr. v. Heycking aus Groß-Lahen log. b. Behr. — Fräul. v. Kienitz und Fräul. v. Koratschikoff aus Essern, log. b. Hrn. v. Kienitz. — Hr. Krause aus Plonjan, log. b. Fr. Doktorin Krause. — Hr. Sekr. Kupfer aus Friedrichstadt, log. b. Brandstädter. — Hr. Assessor v. Kleist aus Goldingen, log. b. Lehnert. — Fräul. v. Kleist aus Springen, und Fräul. v. Kleist aus Goldingen, log. b. Hrn. v. Tornard. — Hr. v. Kloppmann aus Blau-Pommusch, log. b. Stephany. — W. Kupffer aus Sendau, log. b. Pastor Cruse. — Fräulein Kupffer aus Schaulen und L. Kupffer, log. b. Prof. Cruse. — Fräulein v. Keyserling aus Lahnen, log. b. Stürmer. — Frau Doktorin Krause aus Kemeln, log. b. Rapp. — Gräfin v. Keyserling aus Malguzen, log. b. Bartelsen. — Hr. Gustav Kupffer aus Neuenburg und Hr. Wilh. Kupffer aus Grenzhoff, log. b. Obersekretär Maczewsky. — Hr. Cand. phil. Krajewsky aus Siurt, log. b. Dr. Pantenius. — Hr. v. Klüchtzner aus Wolgund, log. b. Schönfeld. — Hr. Kaufmann Klau aus Zabeln, log. b. Todleben. — Hr. Pastor Katterfeld aus Neuhausen, Hr. Pastor Katterfeld aus Preckuln, log. im Hôtel de Varsovie. — Fräul. Kupffer aus Bersmünde, log. b. Adv. Pantenius. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Petersohn. — Hr. v. Korff aus Goldingen, log. b. Wittwe Köhler. — Hr. v. Kloppmann aus Allaschen, log. b. Tit. Rath v. Vink. — Hr. Max Kupffer aus Friedrichstadt, log. b. Oberhofger. Adv. Adolphy. — Hr. Sekr. Lauenstein aus Bauske, log. b. Abr. Lewin. — Hr. Karl Lutzau aus Riga, log. b. Rittm. Lutzau. — Hr. Först. Lulley aus Schrunden, log. b. Schönfeldt. — Hr. Först. Martiny aus Dubena, log. b. Zehr. jun. — Hr. Kand. Mühlendorff aus Neuhausen, log. b. Skrinewsky. — Frau v. Montwill aus Grobin, log. b. Mehlberg. — Hr. Ger. Voigt Pfeiffer aus Tuckum, log. b. Sattlerm. Wieck. — Sekr. Paul aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Frau Doktorin Reichwald aus Essern, log. b. v. Kienitz. — Baron Rahden aus Pomusch, log. b. Bergholtz. — Frau Baronin v. Rönne aus Puhren, log. b. Adv. v. Behr. — Hr. Apotheker Rieger nebst Frau, geb. Mnioch, aus Kandau, log. b. Jüttelsohn. — Hr. Pastor Rosenberg und Hr. Kand. Rosenberg aus Ringen, log. b. Borchert. — Hr. Lieut. Baron v. Rönne aus Riga, log. b. Hausmann. — Hr. v. Rahden aus Pomusch, log. b. Wulffsohn. — Hr. Obristl. v. Rosenberg aus Schwanen, log. b. Petersohn. — Hr. Baron v. Rönne aus Alt-Moken, log. b. Wittwe Köhler. — Hr. Assess. v. Rosenberg aus Tuckum und Hr. Otto v. d. Recke aus Annenhoff, log. b. Sekr. Teichert. — Hr. v. Stempel aus Medsen, log. b. Schneider Schwahn. — Hr. Kapit. v. Stempel aus Reggen, log. b. Rettig. — Hr. Pastor Stender aus Sonnaxt, log. b. Maler Nickel. — Hr. Inst. Sekr. Schleyer aus Jakobsstadt und Hr. Gutsbes. Schleier aus Dannenfeld, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Simolin aus Degahlen, Hr. Kammerherr v. Simolin aus Groß-Dselden, Hr. v. Simolin

aus Perbohnen, Hr. v. Stempel aus Birsen, Hr. Amtm. Szonn aus Grobin, und Hr. Kaufm. Stender aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Dr. Strümpel aus Remten und Hr. Disp. Schaur aus Alt-Szagarren, log. b. Gr. v. Medem aus Alt-Autz. — Frau Kammerherrin v. Stromberg, geb. v. Rosenberg, aus Wirben, log. b. Gr. v. Medem aus Elley. — Hr. Assessor v. Stempel aus Friedrichstadt, log. b. Sekr. Teichert. — Hr. Kupferschmid Seebath aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kurl. Müller-Aeltermann Taube aus Tuckum, log. b. Borchert. — Hr. Baron v. Tournau aus Podlinkau, log. b. Schönfeldt. — Hr. Arrend. Todleben aus Schmarden und Hr. Disp. Tramdach aus Ruhenthal, log. b. Todleben. — Hr. Kolleg. Assessor Baron v. Tiesenhausen aus Riga, log. b. Dem. Andersohn. — Hr. v. Tiedewitz aus Feegen, log. b. Källmer. — Hr. Förster Tumme aus Elley, log. b. Trautmann. — Hr. Arrendebes. Vielrose aus Wahrenbrok, log. b. Lambert. — Hr. Pastor Wendt aus Riga, log. b. Zigra. — Hr. Dr. Walter nebst Gemahlin aus Talsen und Fräulein Watson aus Grauduppen, log. b. Pastor Kruse. — Fräulein Werth aus Autz, log. b. Oberhofgerichtsadvokat Pantenius. — Hr. Müllerm. Weggert aus Pleppenhof, log. b. Sieslak. — Hr. Ehrenbürger Zigra aus Riga, log. b. Zigra. — Hr. Kandidat Zimmermann log. b. Skrinewsky.

Den 13ten Juny 1829. Hr. Albrecht aus Riga, log. b. v. Bistram. — Hr. Goldarbeiter Orlowsky aus Stenden, log. b. Stoltzer. — Hr. Barklay de Tolly aus Riga, log. b. Bürgermeister Mehlberg. — Hr. Oek. Buchhalter Bauer aus Glebau, log. b. Wittwe Kapeller. — Hr. v. Biebenstein aus Subbath, log. b. Stoltzer. — Hr. Pastor Busch nebst Familie aus Birsen und Hr. Busch aus Bauske, log. b. Raeber. — Hr. Kaufmann Bergholtz aus Riga, log. b. Munter. — Hr. Müller Borchert und Hr. Buxel aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Apotheker Bienert und Hr. Organist Barisien aus Essern, log. b. Breumer. — Hr. Pastor Konrady aus Mesohten, log. b. Weidemann. — Hr. Arrendator Charpentier aus Apschuppen, Hr. Pastor Diston aus Doblen und Hr. Kand. Diston aus Rodenpais, log. b. Dr. Hübschmann. — Hr. v. Düsterloh nebst Gemahlin aus Daudsischek, log. b. Kemmerer. — Hr. v. Dörper aus Goldingen, log. b. Lutz. — Hr. Kandidat Dittmann aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. v. Engelhardt aus Lassen, log. [redacted] Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Major v. Exe aus Neupomusch, log. b. Rettig. — Hr. v. Fircks aus Normhusen, log. b. Baron v. Oelsen. — Hr. Förster Freyberg aus Tuckum, log. b. Behrenstamm. — Madame Grund aus Grenzhoff, log. b. Grudzinsky. — Hr. Dr. v. Grabe aus Neu-Eckau, log. b. v. Grabe. — Hr. Förster Günter aus Aschraden, log. b. Bach. — Hr. Pastor Grube aus Amboten, log. b. Prätorius. — Hr. Thierarzt Heinrich aus Sehmeln, log. b. Illing. — Hr. Beamte v. Hahn aus Riga, log. b. Stephany. — Hr. v. Heyking aus Zehren, log. b. Madame Trautmann. — Hr. Förster Hilken aus Eckau, log. b. Mellenberg. — Hr. Revisor Hermansohn aus Grendsen, log. b. Günter. — Hr. Förster Kräppisch aus Tauerkalln und Hr. Förster Kräppisch aus Buschhoff, log. b. Hellmann. — Hr. v. Klebeck aus Riga, log. b. v. Bistram. — Die Hrrn. Disp. Kahn und Katz aus Bersteln, log. b. Kapeller. — Hr. v. Klopmann aus Eichenpomusch, log. b. Beckmann. — Hr. Pastor Kupffer aus Zabeln, log. b. Breumer. — Pharmaceut Kachius aus Stenden, log. b. Stoltzer. — Fürst v. Lieven aus Senten, log. b. Madame Trautmann. — Fürst v. Lieven aus Mesohten, log. b. Weidemann. — Hr. v. Landsberg aus Menzerischek, log. b. Günter. — Hr. Kaufmann Lange aus Riga, log. b. Bürgermeister Mehlberg. — Hr. Dr. Lewy aus Illuxt, log. b. Petersohn. — Hr. Hofgerichtsadvokat Müller aus Riga, log. b. Leibschetz. — Hr. Stadtältester Mende aus Riga und Hr. Staatsrath Gruber aus Wilna, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Oberst Montinow aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Baron v. Oelsen aus Altmoken, log. b. Baron v. Oelsen. — Graf Plater aus Riga, log. b. Traugott. — Hr. Kaufmann Pirang aus Bauske, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. v. Renngarten aus Samaitschen, Hr. Buchhalter Reudolff aus Saucken, Hr. Obristlieut. Ribkin aus Riga und Hr. Arrendator Schilinsky aus Saucken, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Obristlieut. v. Rautenfeld aus Riga, log. b. v. Lambsdorff. — Hr. Förster Richter aus Eckau, log. b. Mellenberg. — Hr. Müllermeister Stephany nebst Familie aus Grenzhoff, log. b. Hellmann. — Dem. Schmölling aus Riga, log. b. Grudzinsky. — Arrendator Spichard aus Lehben, log. b. Quartieraufseher Meyer. — Hr. v. Sacken aus Lamieden, log. b. Stoltzer. — Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, log. b. Obrist v. Stobbe. — Hr. Kaufmann Schnel aus Riga, log. b. Naps. — Hr. Amtmann Trampedach aus Nodaggen, log. b. Rettig. — Hr. Obrist v. Weiß aus Kandau, log. b. Reine. — Hr. Baron v. Wolff aus Szagarren, log. b. Böhmer. — Hr. Lehrer Wieberg aus Kandau, log. b. Breumer. — Hr. Kaufmann Zander aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 195.

Mitauische Zeitung.

No. 49. Montag, den 19. Juny 1839.

St. Petersburg, den 31sten May.

Nach der Anordnung aller Gegenstände, die zur Ausstellung der vaterländischen Industrie eingesandt worden, fand am vorigen Sonnabend, 27sten May, in Gegenwart des Dirigirenden der Departements der Manufakturen und des innern Handels, des Präsidenten und der Mitglieder des Komités der Ausstellung, und aller derjenigen, welche ihre Arbeiten eingeliefert haben, ein feyerliches Dankgebet statt.

Am 30sten May wurde die Ausstellung durch den Allerhöchsten Besuch Sr. Kaiserl. Majestät beglückt. — Um 11 Uhr Morgens waren Se. Kaiserl. Majestät aus Zarskoje-Sselo auf der Eisenbahn zur Stadt gekommen, begaben Sich gegen 12 Uhr mit J. M. der Kaiserin, J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna und Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Leuchtenberg in das Gebäude der Ausstellung, wo Sie von dem Herrn Finanzminister, von dem Präsidenten und den Mitgliedern des Komités der Ausstellung empfangen wurden. S. M. der Kaiser beachtete jeden Gegenstand, besprach sich sowohl mit den Direktoren der Kronsfabriken wie mit den Privatfabrikanten, und schenkte deren Antworten und Erklärungen seine volle Aufmerksamkeit. Viele derselben beglückte der huldvolle Monarch mit freundlichem Gruße, erwähnte ihrer früheren Leistungen, lobte die gegenwärtigen und ermunterte zu neuen Anstrengungen für die Zukunft. Kein Gegenstand entging dem Scharfblick des Monarchen; die vollkommenen Leistungen sowohl wie das eifrige Streben, und der lobenswerthe Versuch — Allem weihte der Vater des Volkes seine Aufmerksamkeit. J. M. die Kaiserin und J. K. H. die Großfürstin spendeten ebenfalls huldvolle Worte, und bezauberten durch Leutseligkeit und Herablassung. Mehrere der Fabrikanten beglückte S. M. der Kaiser durch die Aeusserung, daß er ihre Erzeugnisse zu kaufen wünsche und verlieh Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Leuchtenberg einen schönen Säbel aus den Slatoustowschen Hüttenwerken. Nachdem S. M. der Kaiser in allen Sälen der Ausstellung gewesen waren, geruhten Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen dem Herrn Finanzminister und allen in der Ausstellung gegenwärtigen Personen, für die seit der letzten Ausstellung bemerkten Fortschritte, zu bezeugen. Gegen 3 Uhr verließen S. M. der Kaiser mit Ihrer erhabenen Familie die Ausstellung; den Anwesenden verblieb die unauslöschliche Erinnerung an die Huld und Herablassung der hohen Gäste. (St. Petersb. Zeit. No. 123.)

Konstantinopel, den 29sten May.

Man vernimmt, daß Nuri Effendi dem französischen Botschafter erklärt habe, an Hafiz Pascha sey die Weisung ergangen, sich zurückzuziehen. Dies wäre endlich die erste positive Erklärung der Pforte, welche die Erhaltung des Friedens hoffen ließe. Die bisherigen Erklärungen lauteten zwar ebenfalls friedlich, allein sie waren zu unbestimmt und allgemein, und während sie gegeben wurden, rückte die Armee der feindlichen Gränze zu, wodurch sie fast Lügen gestraft wurden. Jetzt also und hoffentlich schon bis zu nächster Post werden wir hören, daß Hafiz Pascha die Befehle der Pforte in Ausführung gebracht und sich von der syrischen Gränze zurückgezogen habe, falls die Befehle nicht schon zu spät gekommen sind, was jedoch kaum zu fürchten ist. Die Rüstungen und Truppensendungen zur Armee dauern übrigens fort, Rumelien ist so von Truppen entblößt, wie vielleicht noch nie seit dem Bestande des türkischen Reiches. — Zehn Linienschiffe, sechs Fregatten und mehrere Korvetten von der großherrlichen Flotte sind bey Beschiktasch vor Anker gegangen und gestern nach Gallipoli gesegelt, um Zwieback und andern Mundvorrath einzunehmen; 8 weitere Kriegsschiffe sind in Bereitschaft, zu folgen. Kapitän Walker bewerkstelligt die Ausrüstung der Flotte, er ist voll Lob und Bewunderung über sie, was gleichfalls zum Theil der Absicht, dem Sultan zu schmeicheln, zuzuschreiben seyn mag. Denn wie imposant und glänzend der äussere Anblick der türkischen Flotte auch sey, so ist es doch eine ausgemachte Sache, daß es an unterrichteten Officieren und guten Matrosen mangelt, die doch gewiß zu den wesentlichsten Erfordernissen einer guten Flotte gehören. Die französische und die englische Flotte wachen am Ausgang der Dardanellen über die Bewegungen der türkischen Kriegsschiffe, und es ist eine Frage, ob sie sich dem Auslaufen derselben nicht widersetzen würden.

(Pr. St. Zeit. No. 172.)

Smyrna, den 29sten May.

Das hiesige Journal enthält Folgendes: »Nachdem Aly Pascha von Bagdad sich versichert hatte, daß er von Churschid Pascha, der ein Armeekorps Mehemed Aly's

in Arabien kommandirt, und sich dreyßig Tagereisen von Bassora befindet, nichts zu fürchten habe, marschirte er mit 18,000 bis 20,000 Mann nach Rakka, von wo aus er sich sogleich mit dem Hauptquartier des Hafiz Pascha in Verbindung setzte. Andererseits ist der Pascha von Marasch mit 15,000 Mann an die Gränze seines Gouvernements marschirt, so daß, im Falle des Krieges, Ibrahim Pascha gleichzeitig auf drey Punkten durch überlegene Streitkräfte angegriffen werden würde. Endlich hat Hafiz Pascha in der Nähe von Konieh ein Reservelager von 5000 Mann Infanterie und Kavallerie errichtet. — Ibrahim Pascha hat in der letzten Zeit den Drusen von Hauran folgende wichtige Zugeständnisse gemacht. Sie sind von der Konskription, von Abgaben und Frohndiensten jeder Art befreyt, sie dürfen ihre Scheiks selbst wählen, erhalten die ihnen genommenen Waffen zurück und zugleich die Versicherung, daß in dem von ihnen bewohnten Theile des Gebirges keine Befestigungen irgend einer Art angelegt werden sollen.“

(Pr. St. Zeit. No. 170.)

Alexandrien, den 17ten May.

Da jetzt die Politik die ganze Thätigkeit der Minister des Paschas und der Konsuln in Anspruch nimmt, so ist von dem Handelstraktat nicht mehr die Rede, und man glaubt noch immer, daß Mehemed Aly sich durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel der Ausführung desselben entziehen wird. Der Handel leidet durch diesen Stand der Dinge ausserordentlich, da man nicht weiß, woran man sich in dieser Beziehung zu halten hat. An eine Ausführung des Traktats in Aegypten glaubt Niemand, der die Absichten des Paschas und Boghos Bey's kennt.

Die hiesige Bevölkerung ist durch das Vorkommen von fünf Pestfällen an verschiedenen Punkten, wobey die Krankheit mit ausserordentlicher Heftigkeit auftrat, in große Bestürzung versetzt.

Man schreibt aus Kahira, daß der Scheik, welcher in einem Anfall von religiösem Fanatismus von einem Minaret herab zwey Christen durch Flintenschüsse verwundete, nicht, wie es Anfangs hieß, gehängt worden ist; ja, man versichert, es sey niemals davon die Rede gewesen, ihn mit dem Tode zu bestrafen, obgleich mehrere Konsuln eine strenge Bestrafung desselben verlangten. Da die beyden verwundeten Christen nicht gestorben sind, so begnügte man sich damit, ihn ins Gefängniß zu setzen, und hat ihn seitdem für geisteskrank erklärt und in ein Irrenhaus gebracht. Diese Entscheidung hat jedoch große Unzufriedenheit unter der christlichen Bevölkerung von Kahira erregt, die in Zukunft vor ähnlichen Angriffen nicht sicher ist.

(Pr. St. Zeit. No. 167.)

Alexandrien, den 27sten May.

Die türkische Armee hat sich, heute eingetroffenen Nachrichten zufolge, wegen der überhandnehmenden Desertionen etwas zurückgezogen, und beschäftigt sich, Verschanzungen aufzuwerfen, um dadurch jenen Desertionen zu steuern. Ibrahim, der kaum den Befehl seines Vaters zum Angriff erwarten kann, soll schon einige Vorpostengefechte geliefert haben, worüber jedoch noch die Bestätigung abzuwarten ist. Bey seinem bekannten heftigen und stürmischen Charakter ist es zu verwundern, daß er den Krieg, den er so sehr wünscht, nicht sogleich von Hafiz Pascha angenommen hat. Der strenge Gehorsam gegen seinen Vater, ohne den er nichts zu unternehmen wagt, hat ihn bis jetzt allein vom Angriff zurückgehalten, dagegen hat er alle Dispositionen getroffen, um die türkische Armee im Fall einer Niederlage in eine verzweiflungsvolle Lage zu versetzen. Während er mit der Hauptmacht dem Feinde bey Aleppo Fronte macht, ist ein Korps Letzterem in der rechten Flanke aufgestellt, und ein anderes von Süden her bedroht die linke, so daß das türkische Heer, von drey Seiten umgeben, keine andere Rückzugslinie hat, als die über den Euphrat. Es soll sich, den sichersten Nachrichten zufolge, auf 50,000 Mann belaufen, die den Uebergang über den Euphrat auf Kähnen bewerkstelligten. Die Armee von Bagdad, gegen 18,000 Mann stark, hatte den Befehl erhalten, sich ebenfalls dem Euphrat zu nähern; seitdem aber Churschid Pascha an der Gränze des Paschaliks von Bagdag, wozu auch Bassora gehört, erschienen, ist sie gegen diesen aufgestellt worden. (Pr. St. Zeit. No. 172.)

Madrid, den 2ten Juny.

Die heutige Hofzeitung enthält ausser dem Dekret zur Auflösung der Kortes ein anderes, vom Kriegsminister, General Alaix, unterzeichnetes Dekret, wodurch der Baron von Meer seines Amtes als Generalkapitän von Katalonien entsetzt und der General Valdez zu seinem Nachfolger ernannt wird. Durch ein drittes Dekret wird die provisorische Erhebung eines Theils der Zehnten anbefohlen, bis die Kortes über die gänzliche Wiederherstellung des Zehnten entschieden haben. (Pr. St. Zeit. No. 165.)

Madrid, den 4ten Juny.

Der General Quiroga ist seines Amtes als Generalkapitän von Madrid und Inspekteur der Nationalgarde entsetzt worden und hat den General Don Francisko Narvaez zum Nachfolger erhalten. Die Nationalgarde ist mit dieser Veränderung sehr unzufrieden.

(Pr. St. Zeit. No. 167.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 6ten Juny. Seit der Besetzung Orduñas durch Espartero haben seine Truppen nicht einen Schuß gethan. Er begnügt sich damit, Orduña und Arciniega sorgfältig zu befestigen. In den Reihen der Karlisten nimmt die Zwietracht immer mehr zu. Man

glaubt allgemein, daß Maroto in Kurzem völlig in Ungnade fallen werde, da die öffentliche Meinung sich bereits sehr heftig gegen ihn ausspricht. In Navarra haben sich ganze Bataillone geweigert, ihm zu gehorchen und sich nach Durango zu begeben, wohin er sie beordert hatte. Man behauptete gestern sogar, daß vor drey Tagen in Estella ein Militäraufstand ausgebrochen sey und die Soldaten den Tod Maroto's verlangt hätten. Da der General Don Diego Leon sich an diesem Tage Estella bis auf zwey Leguas näherte, so scheint es fast, als sey er von den dortigen Vorgängen unterrichtet gewesen.

Muñagorri ist seit einigen Tagen nach Paris abgereist und seine Truppen sind ins Innere von Frankreich abgeführt worden. Das mit Schießscharten versehene Haus, dessen er sich im vorigen Monat in Urdach bemächtigte, ist von den Karlisten zerstört worden und es befinden sich nur einige Zollbeamte, aber keine Truppen mehr dort. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

Paris, den 9ten Juny.

Es haben in diesen Tagen wieder Verhaftungen stattgefunden, welche mit den Ereignissen vom 12ten und 13ten May in Verbindung stehen.

Dem Commerce zufolge, haben der Marschall Soult und der Admiral Duperré in der Kommission, welche mit der Prüfung des Gesetzentwurfes über die Bewilligung von 5 Millionen zur Vermehrung der Schiffskräfte beschäftigt ist, erklärt, daß die an der spanischen Küste kreuzenden Schiffe nicht nur wieder auf dieselbe Höhe gebracht werden sollten, wie unter dem Ministerium vom 11ten Oktober, sondern auch eine ansehnliche Verstärkung durch die Schiffe erhalten werde, welche während des mexikanischen Krieges zur Ueberwachung der Seeräuber gebraucht wurden. Der Präsident des Konseils erklärte in bestimmten Ausdrücken, daß das Kabinet entschlossen wäre, die Sache der Königin auf eine kräftige und wirksame Weise zu unterstützen. Unsere Schiffe werden sich also nicht darauf beschränken, die Ausschiffung von Kriegsvorräthen für Don Karlos zu hindern, sondern auch sich bereit halten, die Truppen der Königin von einem Punkte zum andern zu transportiren. Auch kann die Schiffsmannschaft ans Land gesetzt werden, wie dies die Engländer vor Bilbao gethan haben. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

Paris, den 10ten Juny.

Reschid Pascha, Gesandter des Sultans zu London, ist gestern hier angekommen; er wird, wie es heißt, 3 Wochen hier verweilen und dann wieder nach Konstantinopel zurückkehren, um das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen.

Zu seinem gestrigen Berichte über die vom Konseilspräsidenten der Kommission gegebenen Aufschlüsse fügt der Commerce heute hinzu, daß derselbe in seinen Erklärungen viel weiter gegangen sey, als man gestern gewußt habe, und sogar erklärt habe, daß das französische Kabinet kein Mittel verabsäumen würde, welches zum Siege der konstitutionellen Sache beytragen könnte.

Der Messager behauptet im Widerspruche mit dem Commerce: „Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe in der Kommission nur versprochen, Schiffe zur Verhinderung der Kontrebande kreuzen zu lassen, die Truppen der Königin von einem Punkte zum andern zu transportiren, wenn es das Interesse der konstitutionellen Sache erforderte und die konstitutionellen Truppen, welche sich unter die Kanonen der französischen Schiffe zurückziehen würden, durch das Feuer derselben zu vertheidigen. Das sey aber auch Alles, und die Ausschiffung der Schiffsmannschaft sey keineswegs versprochen worden.

Auch gestern und heute Morgen haben wieder mehrere Verhaftungen, welche eine Folge der Vorfälle am 12ten und 13ten May sind, stattgefunden.

(Pr. St. Zeit. No. 165.)

Paris, den 11ten Juny.

Der Pairshof tritt heute um 11 Uhr zusammen, um den Bericht der Instruktionskommission über die Ereignisse vom 12ten und 13ten May zu vernehmen.

Gestern Abend um 8 Uhr wurden 10 politische Gefangene aus der Konciergerie nach la Force abgeführt. Während der Fahrt sangen sie laut die Marseillaise, und die Municipalgarde hatte Mühe, das herzuströmende Volk abzuhalten.

Sidi Mustapha, Schwiegersohn des Beys von Tunis und Gesandter desselben am französischen Hofe, wird heute hier erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 166.)

Aus dem Haag, vom 9ten Juny.

Die Regierung hat das Nöthige angeordnet, daß sowohl beym Heere als in anderen Zweigen des Kriegsdepartements gegen den 15ten d. M. Alles auf den Friedensfuß gesetzt werde. Zur Ausfertigung der Verfügungen wird bloß noch das Eintreffen der Ratifikationen aus London abgewartet.

(Pr. St. Zeit. No. 163.)

Aus dem Haag, vom 10ten Juny.

In Mastricht hält sich das 18te Infanterieregiment bereit, nach Venloo aufzubrechen, um von dieser Festung Besitz zu nehmen. Ein Husarenregiment und eine Marechaussëekompagnie wird die übrigen Theile des holländischen Limburgs besetzen. Im Hause des Barons von Liedel in Venloo werden bereits Anstalten getroffen, den Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar aufzunehmen. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten Juny. Hr. Kreisfiskal Bach, nebst Bruder, aus Goldingen, Hr. v. Ertzdorff aus Gründwald,

Hr. Baron v. Klebeck, nebst Bruder, aus Birsen, Hr. Ingen. Oberstlieut. C. v. Tischer aus Dorpat, und Hr. Bar. v. Stackelberg aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Premierlieut. Bar. v. d. Brincken, vom Lagoskischen Jägerregiment, aus Riga, log. b. M. Klein. — Hr. Pastor Beuthner aus Wallhoff, log. b. Dr. Köber. — Hr. Pastor Böttcher aus Bauske, log. b. Wieck. — Hr. Rittm. Bohmann aus Peterhoff, und Hr. Assessor v. Stempel aus Goldingen, log. b. Schwahn. — Hr. Dr. Derks aus Edwahlen, log. b. Naps. — Hr. Disp. Eck aus Kurslten, log. b. Pastor Neander. — Hr. Pastor Feldmann aus Kurslten, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Hahn aus Grenzthal, log. b. Hrn. v. Hahn, — Hr. Lieut. v. Landsberg, ausser Dienst, aus Pauderwan, log. b. Borkum. — Hr. Lindemann aus Fockenhoff, log. b. Hartung. — Fr. Doktorin v. Möbes, nebst Sohn, und Fr. v. Zweitinger aus Riga, log. b. Oberhofger. Adv. E. v. Sacken. — Hr. Oberhofger. Adv. Slevogt aus Libau, log. b. Notair Slevogt. — Hr. Konsist. Rath Wilpert aus Siurt, log. b. Pastor Neander. — Fr. Staatsräthin v. Böhlendorff, nebst Fräul. Tochter, aus Dorpat, log. b. Rust. — Hr. Pastor Kriegsmann aus Lippaiken, und Hr. Theodor Schiemann aus Dabischeck, log. b. Lehrer Pfingsten. — Hr. Stud. Ockel aus Dorpat, log. b. Wittwe Hubert. — Hr. Major v. Dörper aus Bauske, log. b. Geheimenrath v. Schopping. — Hr. Pastor Hugenberger, nebst Familie, aus Erwahlen, log. b. Steffenhagen.

Den 15ten Juny. Hr. Arrend. v. Berg aus Schwitten, log. b. Fr. Doktorin Krause. — Fr. v. Korff aus Wixten, und Fräul. v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Fr. Koll. Räthin v. Harder. — Hr. Pastor Bürger, nebst Gemahlin, aus Nurmhausen, log. b. Stoltzer. — Hr. v. d. Brincken aus Jemelau, und Hr. Kaufm. Strupp aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Lieut. v. Stromberg, vom Sophieschen Seeregim., aus Riga, Hr. Organist Herrmann aus Doblen, und Hr. Disp. Ackermann aus Kautzmünde, log. b. Skrinewsky. — Hr. Landrath v. Urbanowitz aus Schaulen, log. b. Dr. Horn. — Hr. Schreiber Sakolow aus Puhren, log. b. Trautmann.

Den 16ten Juny. Hr. Ingen. Kapitän v. Zille, Hr. Graf v. Koschkull, Hr. Graf v. Mannteuffel und Hr. Kapellmeister Schäfer aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Arrend. Fehrmann aus Amt Kandau, log. b. Zehr jun. — Fr. Räthin Stilger und Demois. Reyher aus Riga, log. b. Reyher. — Hr. Gouv. Sekr. v. Medem aus Riga, log. b. Michelsohn. — Hr. Revisor Stahl aus Wolgund, log. b. Sekr. Dreyer.

Kours.

Riga, den 7ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57½ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 5/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 5/12 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 48½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 49 2/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 39 1/6 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 à 105¼
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100½
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 à 100¼
dito Stieglitzische dito 99½
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99¼ à 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito 98½

(Hiebey eine Beylage.)

Anzeige.

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1839 beträgt für die Zeitung, so wie für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt, für jedes 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jedesmaligen Kours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition beym hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 11ten Juny 1839.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Veitler.
No. 200.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 49.

Montag, den 19. Juny 1839.

Zweyhundert und vierundsiebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 15ten Juny 1839.

Nachdem der Staatsrath v. Recke, als best. Sekretär, in der heute gehaltenen Generalversammlung den Jahresbericht über den Zustand der Gesellschaft und die wichtigsten bey ihr vorgefallenen Veränderungen abgestattet hatte, auch von dem nunmehrigen Herrn Schatzmeister, Kollegienrath v. Paucker, eine allgemeine Uebersicht des ökonomischen Zustandes der Societät und der Etat der Kassen vorgelegt war, erfolgte das Ballottement über die zur Aufnahme in Vorschlag gebrachten Personen. Es wurden erwählt;

Zu Ehrenmitgliedern:

Se. Excellenz der Herr Generallieutenant von Krafft-ström, Kurator des Dorpatschen Lehrbezirks.

Herr Baron Ludwig von Stieglitz in St. Petersburg.

Zu auswärtigen ordentlichen Mitgliedern:

Die Herren ord. Professoren an der kaiserl. Universität zu Dorpat Karl Eduard Otto und Friedrich Schmalz.

Herr Oberlehrer Wiedemann zu Reval.

Herr Staatsrath, Hof- und Oberarzt am kais. Erziehungshause zu St. Petersburg von Depp.

Herr Hofrath Dr. Nürnberger zu Landsberg an der Warte.

Herr Sekretär Dr. v. Paucker zu Reval.

Herr Professor ord. zu Halle Aug. Friedr. Pott.

Herr Dr. med. Joseph Anton Seemann zu Warschau.

Herr Staatsrath u. ord. Professor an der medikochirurgischen Akademie zu Wilna v. Loboyko.

Herr Schulinspektor Siebert zu Reval.

Zum einheimischen ordentlichen Mitgliede:

Herr Pastor adj. zu Landsen u. Hasau Theodor Kallmeyer.

Zu Korrespondenten:

Herr Großhändler Wassily Iwannowitsch Loewenstimm zu St. Petersburg.

Herr Docent und Prosektor an der med. chir. Akademie zu Wilna C. Ed. Miram.

Herr Pastor Karl Sederholm zu Moskau.

Herr Lithograph D. Schabert.

Herr Regierungsrath v. Boddien zu Aurich in Ostfriesland.

Zur Ergänzung der durch den Tod des Kollegienraths v. Harder im engeren Ausschuß der Gesellschaft vakant gewordenen Stelle, wurde einstimmig der Herr Kreismarschall Ritter von Mirbach, Ehrenkurator des Mitauschen Gymnasiums, erwählt.

Irkutsk, den 1sten May.

Im Werchneudinskischen Kreise ist in Folge des Futtermangels unter den Heerden der Buräten ein Viehsterben ausgebrochen, dessen Opfer bis zum 16ten März 10,132 Schaafe, 3784 Stück Hornvieh und 2106 Pferde geworden sind. (St. Petersb. Zeit. No. 126.)

Wladimir, den 23sten May.

Im Schujaschen Kreise in dem dem Grafen Scheremetew gehörigen Pfarrdorfe Iwanowo brach am 13ten May durch Unvorsichtigkeit eine Feuersbrunst aus, welche bey dem heftigen Winde so reißend um sich griff, daß man der Wuth des Elementes keinen Einhalt thun konnte. — Die Folgen dieses furchtbaren Unglücks sind folgende. Es brannten ab: 12 hölzerne Häuser der Kirchendiener, 28 steinerne und 255 hölzerne Bauerhäuser, 14 steinerne und 4 hölzerne Kaufmannshäuser; ferner folgende Fabrikgebäude: 12 steinerne und 24 hölzerne, Bauern gehörige, 11 steinerne und 4 hölzerne, Kaufleuten gehörige. Da die Flamme immer weiter um sich griff, so wurden auch in dem nahebelegenen, ebenfalls dem Grafen Scheremetew gehörigen Dorfe Ikonikowo 16 Bauerhäuser und eine Fabrik, so wie der Kaufmannsfrau Gratschew gehörige 90 Bauerhäuser und zwey hölzerne Fabrikgebäude, ein Raub der Flammen. — Der Verlust für das Pfarrdorf Iwanowo ist höchst bedeutend: die Kirchendiener haben 24,700 Rub., die Bauern 1,821,630 Rub., die Kaufleute 1,734,000 Rub. eingebüßt; im Dorfe Ikonikowo beläuft sich der Schaden auf 216,000 Rub. Ein Mann und ein Weib kamen während des Brandes um, und ein Bauermädchen aus dem Pfarrdorfe Iwanowo starb vor Schrecken bey dem Anblicke des Flammenmeeres. — Die Lokalbehörden haben sogleich die nöthigen Maßregeln ergriffen, um den für Handel und Industrie so wichtigen Ort, Iwanowo, nach einem neuen und bessern Plane wieder aufzubauen. (St. Petersb. Zeit. No. 124.)

Aus dem Haag, vom 3ten Juny.

Gestern ist in Tilburg die Fabrik der Herren Dieppe und Jellinghaus abgebrannt. Dieselbe war nur zum

dritten Theile ihres Werthes versichert und man berechnet den Verlust der Eigenthümer auf 230,000 Gulden. (Pr. St. Zeit. No. 157.)

München, den 6ten Juny.

Schon seit mehreren Tagen vor der Ankunft S. M. des Königs verkündeten vielfache Vorbereitungen die große Frohnleichnamsprocession, welche auf heute festgesetzt worden war. Heute Morgen fand das Auge des Beobachters die Häuser der Straßen und Plätze, durch welche der Zug ging, aufs Festlichste geschmückt, indem sich viele Hausbesitzer nicht mit der gewöhnlichen Verzierung durch Reiser und junge Bäume begnügt, sondern auch die oberen Etagen durch Blumengewinde, Vasen, Teppiche und vor den Fenstern angebrachte Bilder auf eine freundliche Weise einzukleiden gesucht hatten. Namentlich zeichneten sich die öffentlichen Gebäude der Kreisregierung, der Polizey, das neue Posthaus, in dieser Beziehung aus, doch wetteiferten mit ihnen mehrere Privathäuser, z. B. der Bazar und andere Gebäude der Ludwigsstraße, deren Bewohner die Ehre, zum ersten Mal in den Rayon dieser Festlichkeit gezogen zu werden, sich verdienen zu wollen schienen. Auf solche Weise boten die Kaufinger-, Diener-, Residenz-, Ludwigs-, Theatiner- und Weinstraße und der Schrannen-, Max-Josephs- und Odeons-Platz einen überraschenden Anblick dar, welcher durch die bunten Spaliere der Linientruppen und Bürgergarden noch um Vieles gewann. Um 9 Uhr bewegte sich die Procession von der Liebfrauenkirche aus durch die genannten Straßen. Den Zug eröffneten sechs Herolde mit Hellebarden in alt-spanischer Tracht, die Barette mit Federn geschmückt. Die nachher erscheinenden Zünfte machten sich durch neue Festkleider der Fahnenträger ꝛc. bemerklich; auch ließ sich nicht verkennen, daß mancher Fahne eine sehr passende Erneuerung zu Theil geworden war. Was aber dem Festzuge vor den früheren Jahren einen entschiedenen Charakter gewährte, waren die Kostüme der sogenannten Brüderschaften, rein an das Mittelalter sich haltende Pilgertrachten, bestehend aus Kapuze und Ueberkleid, wobey der Stab mit dem Kreuze und der auf dem Rücken gebundene graue Filzhut nicht fehlten. An einer dem Auge wohlthuenden Abwechselung war hierbey kein Mangel, indem diese Gesellschaften von Reihen gleich gekleideter Kinder unterbrochen wurden, während selbst die geschmackvolle Mannichfaltigkeit in den Farben der Pilgertrachten dem Ganzen das Gepräge des rein Festlichen aufdrückte und der Phantasie vielfachen Spielraum darbot. Auf diese Weise sahen wir sechs bis acht Züge gefällig gekleideter Pilgrime an uns vorüberziehen mit zwey Reihen weißgekleideter Mädchen unter 10 Jahren, mit dem in früheren Jahren nicht gesehenen Schmuck der Palmzweige. Die barmherzigen Schwestern, die Franciskaner, die feyerlich geschmückte Geistlichkeit und die Deputirten der Universität in ihren weiten Talaren verstärkten nur den heraufbeschwornen Eindruck vergangener Jahrhunderte, besonders wenn man stark markirte bedeutungsvolle Gestalten, wie die Herren von Görres und Ringseis, unter den Vorüberwandelnden nicht übersah. In Gefolge Sr. Majestät fanden sich zunächst die königlichen Prinzen Luitpold und Karl, die königlichen Staatsminister, der Kron-Oberstthofmeister Fürst von Wallerstein, und ein glänzender Generalstab. Die gesammte Infanterie, Linie und Bürger, ließ sich vor dem Allerheiligsten auf das Kniee nieder und salutirte mit an die Stirne gehaltener Linken. Auch die Witterung war dem Feste nicht ungünstig, welches künftig wohl immer auf diese feyerliche Weise begangen werden wird. (Pr. St. Zeit. No. 161.)

Dresden, den 5ten Juny.

In der heutigen Nachmittagsstunde um 4 Uhr verstarb der unter dem Namen von Tromlitz in der literarischen Welt bekannte Oberst Karl August Friedrich von Witzleben auf dem Linkeschen Bade, wo er seit einigen Wochen schon sehr leidend eine Sommerwohnung bezogen hatte. Er war im Jahre 1773 auf seinem väterlichen Gute Tromlitz bey Weimar geboren, von welchem er später seinen Namen für seine dichterischen Arbeiten entlehnte. (Pr. St. Zeit. No. 160.)

Vermischte Nachrichten.

Brüsseler Zeitungen enthalten einen Bericht über die barbarische Mißhandlung eines jungen Landmädchens zu Meiz in der Nähe von Antwerpen, die sich früher ein Vergehen gegen die Sittlichkeit hatte zu Schulden kommen lassen, und die nunmehr von exaltirten Landleuten, welche im Interesse der Religion zu handeln vorgaben, auf öffentlicher Straße so lange gegeißelt wurde, bis sie besinnungslos und halb todt zu Boden sank. Ihre bejahrte Mutter, die dazu gekommen war und ihrer Tochter sich annehmen wollte, wurde nicht minder mißhandelt. Gegenwärtig sind jene rohen Fanatiker, 17 an der Zahl, vor Gericht gestellt worden. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

* * *

Aus Leipzig meldet man, daß dort die Grippe hause, und auch das Erbrechen, gepaart mit Wadenkrämpfen, welches im Jahr 1831 der Cholera vorangiging, in der Nähe sich zeige. (Berl. Spen. Zeit. No. 130.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 201.

Mitauische Zeitung.

No. 50. Donnerstag, den 22. Juny 1839.

St. Petersburg, den 12ten Juny.

Zum Ritter des St. Wladimir-Ordes 3ter Klasse ist am 21sten May, zur Belohnung der Leistungen bey der Durchsicht und Verifikation des Sswods der Gesetze der Ostseegouvernements, das Mitglied des bey der 2ten Abtheilung der eigenen Kanzelley Sr. Kaiserlichen Majestät niedergesetzten Revisionskomités der Lokalgesetze jener Gouvernements, der Landmarschall des kurländischen Oberhofgerichts, Baron von Klopmann, Allergnädigst ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 131.)

Warschau, den 16ten (28sten) May.

Aus den am 21sten April (3ten May) publicirten drey Allerhöchsten Dekreten ist bekannt, daß Se. Kaiserlich-Königliche Majestät Allergnädigst zu befehlen geruht haben, die den Bauern, Kolonisten und Bürgern des Königsreichs Polen ertheilten Geldunterstützungen, die zurückerstattet werden sollten, so wie auch Exekutionsgeldstrafen, Kronsnachrechnungen und die Steuer Subsidium Charitativum, in so weit als diese von Bauern und Bewohnern der der Geistlichkeit gehörigen Güter entrichtet wurde, auf immer zu erlassen.

Diese Erleichterung ist keine unbedeutende Wohlthat für die ackerbauende Klasse des Volkes im Königreiche. Die Geldunterstützungen allein betrugen gegen 3,400,000 Gulden, die Exekutionsgeldstrafen beliefen sich auf 1,400,000 Gulden, die Kronsnachrechnungen auf 1 Million Gulden, und die Steuer Subsidium Charitativum brachte der Krone jährlich gegen 80,000 Gulden ein, was einem Kapitale von 1,600,000 Gulden entspricht. Der von der Krone, gemäß dem Willen S. M. des Kaisers, zum Besten der Bewohner des Königreichs gemachte Erlaß, beläuft sich also auf 7,400,000 Gulden.

Das väterliche Herz Sr. Kaiserlich-Königlichen Majestät hat die Lage der Bewohner des Königreichs berücksichtigt, die allmählig den Drangsalen entrissen worden sind, in welche die unglückseligen Ereignisse des Jahres 1831 sie gestürzt hatten. In den vorhergehenden Jahren hat der Allergnädigste Monarch ihnen verschiedene Unterstützungen und Erleichterungen zu Theil werden lassen, die sich auf mehrere Zehende von Millionen belaufen, und sich nicht darauf beschränkend, hat Er ihnen jetzt eine neue Gnade durch Erlassung der auf ihnen haftenden bedeutenden Geldsummen zu erweisen geruht.

Im vergangenen Jahre rückte der erste Termin zur Wiedererstattung der ertheilten Geldunterstützungen heran; die Entrichtung der Exekutionsgeldstrafen unterlag, nach den seit langer Zeit bestehenden Verordnungen, keinem Aufschub: die Verantwortlichkeit für die von der Krone den Beamten gemachten Nachrechnungen lastete auf ihre Bürgen und Familien; endlich die Steuer Subsidium Charitativum drückte seit langen Jahren die arme Klasse der Bewohner geistlicher Güter. Alles dieses haben Se. Kaiserlich-Königliche Majestät zu erlassen geruht, und viele Bewohner des Königreichs sind von Zahlungen befreyt worden, die ihnen durch die bestehenden Verordnungen auferlegt waren.

(St. Petersb. Zeit. No. 129.)

Berlin, den 22sten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute von Frankfurt am Mayn hier eingetroffen und in die für Höchstdenselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer auf dem königlichen Schlosse abgestiegen.

(Pr. St. Zeit. No. 173.)

Konstantinopel, den 5ten Juny.

Die türkische Flotte liegt zum Auslaufen bereit, und man vermuthet, daß sie binnen wenigen Tagen unter Segel gehen dürfte. Ein gleiches wird von der ägyptischen gesagt, welche indessen am 25sten May den Hafen von Alexandrien noch nicht verlassen hatte.

Der Fürst von Pückler-Muskau ist vor einigen Tagen von Smyrna in dieser Hauptstadt eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 173.)

* * *

Unverhüllt eröffnet die Pforte ihre Absichten in den Konferenzen mit den Repräsentanten der Hauptmächte, und erklärt unter Anderem: Dem gegenwärtigen Zustande ziehe der Großherr jede Entscheidung vor, möge diese günstig oder ungünstig für ihn ausfallen. Nicht mehr könne, nicht mehr wolle er den frechen Uebermuth des pflichtvergessenen Vasallen ertragen. Dieser spotte der Grundstützen des Staats, er beschimpfe sogar die heiligen Grundsätze des muhamedanischen Glaubens. Offen trage er seine hochverrätherischen Absichten gegen Thron und Kirche zur Schau, nicht mehr erkenne er den Sultan als des Islams Oberhaupt an, sich selbst wolle er an seine Stelle setzen. Daraus möge man ersehen, wie weit die Pläne dieses ehrsüchtigen Rebellen sich verirren. Mehemed habe die Hüter vom Grabe des Propheten, die

der Großherr, als oberster Musti und Chalif ernannt, an der Ausübung ihrer Pflichten frevelhaft verhindert, sie auf gewaltsame Weise entfernt, und durch andere, die er selbst zu erwählen sich angemaßt, ersetzt. Eine Menge anderer Anordnungen, die der Pascha in den vier heiligen Städten getroffen, seyen nur die weitere Entwickelung des verbrecherischen Beginnens. Auf die niedrigste Weise erkühne sich dieser Mensch, den der Sultan aus dem Staube zu seiner gegenwärtigen Macht erhoben, die Drohung, seinem rechtmäßigen Herrn den schuldigen Tribut vorzuenthalten, bereits seit mehreren Jahren bey jeder Gelegenheit auf eine Art zu wiederholen, als wolle er mit der Verachtung gegen seinen Wohlthäter vor den Augen der ganzen Welt prahlen. Ueberall habe sich Mehemed als Verräther benommen, überall habe er geschaltet und gewaltet, als habe er die Herrschaft des Reichs, als sey er der Lenker des Islams. Dies könne, dies dürfe nicht fürder dauern. Nimmermehr werde die Pforte den Pascha in seinen ungemessenen Forderungen anhören, keine wie immer gearteten Vorschläge, wenn sie von ihm kommen, irgend in Betracht ziehen; gehorchen sey seine Pflicht, oder der Krieg möge entscheiden. Schon habe die Pforte einen Abgesandten nach Alexandrien abgeschickt; der Pascha werde zur Annahme der großherrlichen Befehle durch ihn aufgefordert werden, im Weigerungsfalle habe der Seraskier Hafiz den Befehl, auf den ersten erhaltenen Wink zum Angriff zu schreiten. Die Pforte werde Mittel finden, eine hinlängliche Kriegsmacht nach Syrien in den Horan zu werfen, um den gegen ihren Tyrannen gerichteten Bestrebungen der getreuen Druſen Nachdruck zu verschaffen. England werde, ja es müsse die Pforte mit aller Macht unterstützen, der Sultan habe dessen Wort, wenn auch nicht durch förmlichen Traktat, doch auf hinlänglich bezeichnende Weise. Die von der Pforte dem Vicekönig zur unbedingten Annahme vorgelegten Punkte sind: 1) Aufnahme der vom Sultan erwählten Hüter des Grabes des Propheten, so wie Abstellung mehrerer durch die Anordnung des Paschas eingeschlichenen Mißstände in den heiligen Städten. 2) Regelmäßige Entrichtung des Tributs und Enthaltung jeder fernern Drohung für die Zukunft, ihn unter was immer für einen Vorwand zu verweigern. 3) Enthaltung jeder Ausübung von Majestätsrechten (in der Türkey gehört dazu die kirchliche Gewalt in ihrem ganzen Umfange) — es sey denn vermöge ausdrücklicher Delegation; also vollständige Anerkennung der großherrlichen Souveränität.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Alexandrien, den 17ten May.

Am 6ten d. M. stand die ganze Armee des Hafiz Pascha bereits am rechten Ufer des Euphrats, zwischen 50, und 60,000 Mann stark, und hatte ihre Vorposten in den beyden Richtungen von Semisat und Bir nach Aleppo 4 Stunden weit vorgeschoben. Die Aegyptier hatten das Vorrücken so frühe nicht erwartet, und die Verlegenheit war im ersten Augenblick groß. Man kann ihre Stärke auf 70,000 Mann ansetzen, von denen aber 16,000 Mann in den verschanzten Stellen im Taurus und in den Garnisonen liegen, und sonst nicht verwendet werden können. Auch gegen die Druſen, welche zwar durch die Maroniten festgehalten werden, müssen immer ein paar tausend Mann zur Hand seyn. Die schlagfertige Armee wird also an 50,000 Mann und 9- bis 10,000 Mann Beduinen betragen, und somit der türkischen an Zahl so ziemlich gleich seyn. Im Falle des Siegs hat die türkische Armee die Wahrscheinlichkeit für sich, daß der größere Theil von Syrien gegen die Aegyptier aufsteht; im Falle der Niederlage ist sie der Gefahr ausgesetzt, alle ihre Verbindungen mit der Hauptstadt zu verlieren, indem die Aegyptier auf der kürzeren Linie nach Konstantinopel stehen. Von dem Pascha von Bagdad, so wie von der Flotte ist wenig Mitwirkung zu erwarten, da die Aegyptier von Arabien aus mit überlegener Kraft Bagdad bedrohen, und die hiesige Flotte stärker als die des Sultans ist. — Die Bestrebungen der Mächte, den Frieden zu erhalten, so nachdrücklich sie auch waren, sind, wie es am Tage liegt, in Konstantinopel nicht durchgedrungen. Die Mächte wollten den Vertrag von Kutaja, den aber wollte die Pforte nicht; sie vertraut ihren Kräften. Ihre Erklärungen an die Mächte, daß sie nur gegen Rückgabe von Syrien und Reducirung der ägyptischen Armee und Flotte das Schwert in der Scheide lassen wolle, beweisen hinlänglich, daß sie den Frieden nicht wünscht, sondern vom Kriege allein Alles hofft. (Pr. St. Zeit. No. 174.)

* * *

Vor einigen Tagen ist eine neapolitanische Korvette hier eingelaufen, auf welcher der Bruder des Königs von Neapel, der funfzehnjährige Graf von Aquila, als Lieutenant dient. Gleich nach ihrer Ankunft ward der junge Prinz an einem Enzündungsfieber so krank, daß man an seinem Aufkommen verzweifelte; heute befindet er sich jedoch etwas besser. — Die Pestfälle haben sich bedeutend vermehrt, und kommen täglich an drey bis vier Personen vor. Sie fangen an, die Europäer zu beunruhigen, um so mehr, als sie von äusserst bösartigem Charakter sind; bis jetzt endeten beynahe alle Anfälle mit dem Tode. Die rasch zunehmende Hitze jedoch und das beständige Klima werden die Pest hoffentlich an weiterer Verbreitung hindern. (Pr. St. Zeit. No. 173.)

Triest, den 19ten Juny.

(Privatmittheilung.)

So eben, kurz vor dem Postschlusse, erhalten wir Nachrichten durch das Dampfboot »Metternich« aus dem Orient. Ich theile Ihnen für heute nur das Wesentliche derselben mit. Zwischen den Türken und

Aegyptiern hat bereits ein Vorpostengefecht stattgefunden, in welchem die Türken die Oberhand behielten, und in dessen Folge sie sich dreyer syrischen Dörfer bemächtigten. Das ägyptische Heer hat sich zurückgezogen. Der Großherr soll sehr bedenklich krank seyn.

Die Briefe aus Alexandrien sind vom 7ten d. M. Alles deutete auf Krieg. Der Pascha scheint jetzt viel Geld zu brauchen, und bietet seine Baumwolle zum Verkaufe aus. Die Pest hatte noch nicht aufgehört.

(Pr. St. Zeit. No. 177.)

Preßburg, den 8ten Juny.

Der Reichstag ist am 6ten d. M. durch S. M. den Kaiser und König in Person eröffnet worden, Allerhöchstwelcher am 5ten Abends gegen 8 Uhr unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken in Begleitung J. M. der Kaiserin im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und im gräfl. Viczayschen Pallaste abgestiegen war. Hier wurden Ihre Majestäten von dem Erzherzog-Palatin, dem Klerus, dem hohen Adel, der Generalität, zahlreichen Würdenträgern, Behörden und Honoratioren ehrfurchtsvoll empfangen. Abends war die Stadt aufs Glänzendste beleuchtet, und der Jubel des Volkes war unbeschreiblich, als Ihre Majestäten nach 10 Uhr die Beleuchtung in offenem Wagen in Augenschein zu nehmen geruhten.

Heute um 9 Uhr früh verließen Ihre Majestäten unter den Segenswünschen der ganzen Bevölkerung die Stadt Preßburg, welche im Laufe dieses Monats noch zweymal des Glückes sich erfreuen wird, Allerhöchstdieselben in ihren Mauern zu besitzen.

(Pr. St. Zeit. No. 165.)

Madrid, den 8ten Juny.

Maroto ist wieder hergestellt und scheint in den Gebirgen von Arrigoriaga, welche ihm schon im Jahre 1837 zum Kriegsschauplatz gedient haben, einen Vertheidigungskrieg durch Umzingelung der Christinischen Armee mit Streifparteyen führen zu wollen. Cabrera bringt das unmenschliche System in Vollstreckung, die Einwohner aller Ortschaften, wo die Christinos ein Fort haben, zur Auswanderung zu zwingen, wenn sie nicht mit der Verbrennung ihres Hab und Guts und mit dem Leben büßen wollen. Viele tausend Insassen haben mit ihren Effekten auf dem Rücken oder in Karren Alkañiz, Albalate und Montalban verlassen. Der letztere Ort ist völlig abgebrannt.

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

Madrid, den 11ten Juny.

Briefe aus Valencia und Kuenza schildern den Zustand dieser Provinzen als höchst traurig. Cabrera hat daselbst 30 Bataillone organisirt, welche die Truppen der Königin beständig beunruhigen. Er legt an verschiedenen Punkten Verschanzungen an und hat unter Anderem Kastillo de Ukles, eine kleine Stadt am Tajo, befestigt. Der General Iriarte hat den Chef seines Generalstabes nach Madrid gesandt, um Verstärkung zu verlangen, weil es ihm unmöglich sey, die Linien von Kuenza, der Mancha und Albacete länger zu decken.

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 16ten Juny. Aus Durango ist vom 13ten Juny die Nachricht eingetroffen, daß Espartero, imposante Streitkräfte zu Orduña und la Pleña zurücklassend, mit der Hauptdivision seiner Armee gegen die Linien von Amurrio und Balmaseda anrückte und Balmaseda mit dem Material, welches sich in diesem Platze befand, von den Christinos genommen wurde; auch Amurrio wurde von den Karlisten geräumt. Maroto hat alle seine Streitkräfte zu Llodio koncentrirt. Dringt General Espartero weiter vor, so ist ein allgemeines, vielleicht entscheidendes Treffen unvermeidlich. — Zur nämlichen Zeit, wo Espartero die Linien von Amurrio und Balmaseda angriff (am 11ten Juny), warf sich Don Diego Leon, der erhaltenen Ordre gemäß, auf die unter Elio's Befehlen bey Santa Barbara stehenden Karlisten. Gelingt die kombinirte Operation der beyden Christinischen Generale, so wird Espartero sich Durango's, des Hauptquartieres, und Leon sich Estella's, der Lieblingsstadt von Don Karlos, bemächtigen. (Pr. St. Zeit. No. 174.)

Paris, den 15ten Juny.

Der Herzog von Nemours war am 3ten d. M. zu Palma und schiffte sich am Abend wieder ein. Herr Thiers ist gestern Morgen nach Kauterets abgereist, und wird in 6 Wochen wieder hierher zurückkommen.

(Pr. St. Zeit. No. 170.)

Brüssel, den 23sten Juny.

Den 22sten d. M., Nachmittags um 2 Uhr, haben die Belgier Lillo und Liefkenshoek besetzt. Die belgische Fahne ist aufgepflanzt. Die belgische Besatzung von Venloo hat, 1800 Mann stark, diesen Platz den 21sten Juny früh um 4 Uhr geräumt. Die Bürgermiliz hat die Wachen besetzt, um die Festung den niederländischen Truppen zu übergeben.

Den 22sten d. M. haben die niederländischen Truppen von Mastricht und Boxtel aus den Theil der Provinz Limburg, welcher von Belgien abgetreten wird, besetzt. Die Belgier haben die Provinz geräumt.

Den 22sten d. M., Morgens um 9 Uhr, waren zu Steinfurth niederländische und belgische Kommissäre, um den betreffenden Gebietstheil der Provinz Luxemburg an Niederland zu übergeben, was sofort erfolgt ist.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Stuttgart, den 18ten Juny.

In diesem Augenblick findet in dem hiesigen Residenzschloß die Trauung S. K. H. des Erbprinzen von Oranien mit J. K. H. der Prinzessin Sophie von Wür-

temberg statt. S. K. H. der Prinz von Oranien, Vater des Durchlauchtigsten Bräutigams, ist vorgestern hier eingetroffen, um diesem feyerlichen Akte beyzuwohnen. Der Oberkonsistorialrath, Hofprediger von Grüneisen, auch als Dichter und Schriftsteller rühmlichst bekannt, wird die priesterliche Trauung verrichten, durch welche zwey um deutsche Ehre und deutsches Recht hoch hervorragende Fürstengeschlechter in die engste Verbindung treten. (Pr. St. Zeit. No. 174.)

Kopenhagen, den 13ten Juny.

Gestern Nachmittag um 6 Uhr reisten S. M. der König mit dem Dampfschiffe »Kiel«, Kapitän Bodenhoff, nach Kiel ab, wo Allerhöchstdieselben sich bis übermorgen aufhalten werden. J. M. die Königin gingen unmittelbar nach der Abreise des Königs nach Friedriksberg ab. (Pr. St. Zeit. No. 167.)

Stockholm, den 11ten Juny.

Nachdem man durch den Telegraphen hier erfahren hatte, daß das Dampfboot »Gylfe«, an dessen Bord sich die Herzogin von Braganza befindet, bey Landsort und Dalarö passirt sey, begaben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin, nebst ihren beyden ältesten Söhnen, auf einem Dampfboot nach Warholm, wo sie die erlauchte Reisende empfingen.

(Pr. St. Zeit. No. 167.)

London, den 14ten Juny.

J. M. die Königin hat vorgestern ein Kapitel des Bath-Ordens gehalten und darin dem Herzoge Ferdinand von Sachsen-Koburg das Großkreuz dieses Ordens verliehen.

Nach Berichten aus Montevideo vom 25sten März war dort die sichere Nachricht eingelaufen, daß Korrientes, einer der Staaten der argentinischen Republik, dem Gouverneur von Buenos-Ayres den Krieg erklärt und seine Häfen den Schiffen aller Nationen gegen gleiche Abgaben mit den Nationalschiffen eröffnet habe.

(Pr. St. Zeit. No. 169.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten Juny. Hr. Generalm. v. Rönne aus St. Petersburg, log. b. Wulffsohn. — Hr. Seminarinsp., Tit. Rath Jürgensohn, aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Oberstl. v. Katterfeld, ausser Dienst, nebst Familie, aus St. Petersburg, und Hr. Pastor Swenson, nebst Familie, aus Zohden, log. b. Skrinewsky. — Die Hrn. Gebr. v. Proschewsky aus Rossian, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. v. Boritschewsky aus Wilna, log. b. Buchbinder Junge. — Der Friedrichshamsche Kaufmann, Hr. J. Hoyer, nebst Familie, aus St. Petersburg, log. b. Bäcker Heppker. — Hr. Rudolph v. Düsterloh vom Auslande, log. b. Oberstl. v. Düsterloh.

Den 18ten Juny. Hr. Generalm. v. Rennenkampff und Hr. Adjutant, Lieut. v. Meck, aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Brasch aus Plönen, Hr. Tamoschnasekretär, Koll. Sekr. Lykopp, aus Arensburg, die Hrn. Kaufl. Reimers und Ludwig, Hr. Kaufm. 2ter Gilde Sykow und Hr. Handl. Kommis Schmidt aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 19ten Juny. Die Hrn. Gebr. v. Klebeck aus Birsen, Hr. v. Brünigk und Hr. v. Fölckersahm aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Revisor Hochgräff aus Hofzumberge, log. b. Kaufm. Brutzer.

Den 20sten Juny. Fr. Kapitänin v. Kalino aus Schawlen, log. b. Abram Lewin. — Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, Hr. Oekonom Steingitter aus Groß-Jungfernhoff, und Hr. Oberlehrer Kästner aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Sekr. Likberg, Hr. Arrend. Frangk und Hr. Buchhalter Fahlberg aus Riga, Hr. v. Sacken aus Kensingshoff, und Hr. v. Flemming aus Krussen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Koll. Registrator Saltzmann aus Illurt, log. im Piotrowskyschen Hause.

Kours.

Riga, den 9ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57¾ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 5/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 48 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 49 2/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 38½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¼
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101

Livländische Pfandbriefe	100¼
dito Stieglitzische dito	99½
Kurländische Pfandbriefe	99¼ à 99½
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	98½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Veitler.
No. 204.

Mitauische Zeitung.

No. 51. Montag, den 26. Juny 1839.

St. Petersburg, den 10ten Juny.

Der Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf Woronzow, hat vor seiner Abreise ins Ausland um Anlegung einer muhamedanischen Vorstadt bey der Stadt Kertsch und um Ertheilung einiger Abgabenerlasse und Vorrechte an die sich dort niederlassenden Tataren angesucht. Nach Durchsicht dieser Sache und nach desfallsiger Korrespondenz mit dem Finanzminister ist der Dirigirende des Ministeriums des Innern mit einer Vorstellung beym Ministerkomité eingekommen, auf dessen Beschluß S. M. der Kaiser am 25sten April Allerhöchst zu befehlen geruht haben: 1) Die Anlegung einer muhamedanischen Vorstadt bey der Stadt Kertsch zu erlauben und fürs erste 150 tatarischen Familien aus den benachbarten Domainenämtern auf ihren Wunsch zu gestatten, sich dort niederzulassen, wobey die Regeln beybehalten werden müssen, die bey der Uebersiedelung von Tataren in die bey Feodosia bestehende ähnliche muhamedanische Vorstadt beobachtet worden sind. 2) Die sich in der muhamedanischen Vorstadt von Kertsch niederlassenden Tataren, von der Anlegung derselben an, auf 25 Jahre von der Entrichtung von Landschaftsleistungen und Steuern, so wie auch von der Rekrutirung während dieses Zeitraums zu befreyen. 3) Zur Erbauung einer Moschee in dieser Vorstadt ein für alle Mal aus dem Reichsschatze 5000 Rubel ohne Wiedererstattung zu verabfolgen. (St. Petersb. Zeit. No. 130.)

Archangelsk, den 22sten May.

Gestern wurde auf unserer Admiralität, das Kriegsschiff Retwisan von 74 Kanonen und die beyden Transportschiffe Swir und Pinega vom Stapel gelassen. Beynahe die ganze Stadt, schien es, war versammelt, um dieses herrliche Schauspiel mit anzusehen.

(St. Petersb. Zeit. No. 130.)

Berlin, den 30sten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist über Stettin nach St. Petersburg abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

* * *

S. M. der König haben am 26sten d. M. dem bisherigen kaiserl. russischen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstihrem Hoflager, wirklichen Geheimenrath und Kammerherrn von Ribeaupierre, die nachgesuchte Abschiedsaudienz zu ertheilen und das auf dessen Abberufung sich beziehende Schreiben S. M. des Kaisers von Rußland aus seinen Händen entgegen zu nehmen geruht.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

Türkey.

Während die über Triest aus dem Orient angekommenen Nachrichten den Krieg neuerdings als unvermeidlich und als bereits begonnen darstellen, ist das neueste Journal de Smyrne wieder voll Hoffnungen für die Erhaltung des Friedens. Von einer Erkrankung des Sultans meldet dasselbe Journal, welches Nachrichten aus der Hauptstadt bis zum 5ten Juny enthält, durchaus nichts.

Briefen aus Tabris vom 20sten May zufolge, welche in Konstantinopel und Smyrna über Trapezunt eingegangen sind, soll die Belagerung von Herat durch die Perser nächstens wieder begonnen werden. Die Nachricht, daß sich die Einwohner von Buschir (im persischen Meerbusen) gegen die dort vor einigen Monaten ausgeschifften Engländer empörten, wird bestätigt. Es sollen bey dieser Gelegenheit von beyden Seiten Mehrere getödtet und eine große Anzahl verwundet worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 179.)

Alexandrien, den 27sten May.

Man erfährt, daß Mehemed Aly sein Geschwader hat in Stand setzen lassen, das Meer zu halten und daß er im Geheimen alle Vorkehrungen getroffen, dasselbe heute auslaufen zu lassen. Er selbst wollte sich auf dem Schiffe No. 6 einschiffen, um sich nach Syrien zu begeben und persönlich sich von der Wendung zu unterrichten, welche die Angelegenheiten an den Ufern des Euphrats nehmen werden. Die ganze Flotte, welche aus 10 Linienschiffen, 5 Fregatten und 2 Dampfböten besteht, sollte ihn begleiten und dann nach Rhodos segeln, wo, wie man im Pallast wissen will, die türkische Flotte bereits angekommen seyn soll. Sobald die Konsuln hiervon Nachricht erhielten, begaben sie sich zum Vicekönig und suchten ihn von seinem Vorhaben abzubringen; auch gelang es ihnen, denselben, sey es durch Ueberredung oder durch Drohungen, zu bewegen, seine Reise aufzuschieben, doch erklärte er zugleich, daß in dem Augenblick, wo er erfahre, daß die türkische Flotte die Dardanellen passirt sey und sich der syrischen Küste nähere, nichts mehr im Stande seyn werde, ihn zurückzuhalten.

Das Absenden von Truppen und Munition zu Lande und zu Wasser wird fortwährend mit einer wunderbaren Thätigkeit betrieben. Die wenigen Lastträger, welche die Pest verschonte, und sämmtliche große und kleine Hafenfahrzeuge werden seit einigen Tagen dazu verwendet, Lebensmittel und Munition aller Art an Bord der Kriegsschiffe zu bringen. (Pr. St. Zeit. No. 179.)

Aleppo, den 21sten May.

Die ganze ägyptische Armee befindet sich jetzt hier, wo Ibrahim Pascha sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, und es scheint nicht, daß er die Stadt verlassen werde. Die türkische Armee ihrerseits hat keine Bewegung gemacht und ihre Stellung am Euphrat ist durchaus nicht feindselig. Es hat kein Gefecht, kein Scharmützel stattgefunden, und alle, sowohl in Syrien, als in Aegypten in dieser Beziehung verbreiteten Gerüchte sind durchaus ungegründet. Man glaubt hier allgemein, daß Ibrahim Pascha sich in Mehemed Aly's Befehl, die Feindseligkeiten nicht zu beginnen, sondern zu erwarten, bis man ihn angreife, wenigstens scheinbar fügen, dabey aber im Geheimen Alles anwenden werde, um einen Angriff hervorzurufen. Uebrigens erwartet man hier mit großer Ungeduld das Resultat des ersten Gefechts und wünscht, daß es günstig für den Sultan ausfallen möge.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

Servien.

Der Oesterreichische Beobachter meldet: »Amtliche Nachrichten aus Belgrad vom 13ten Juny zufolge hat der Fürst von Servien, Milosch Obrenovich, sich veranlaßt gefunden, die bisher von ihm bekleidete Würde zu Gunsten seines älteren Sohnes niederzulegen.«

Die Veranlassung zu diesem Ereignisse gab der Aufstand von 400 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie der Garde unter Anführung eines Officiers, die im vorigen Monat ihre Garnison in Kragujewaz verließen und mit vier Kanonen und vollkommener Rüstung, unter dem Vorwand, ihren von den Senatoren gefangen gehaltenen Fürsten zu befreyen, gegen Belgrad marschirten. Ihr Losungswort war: »Wir brauchen keine 17 neue Regenten, wir brauchen bloß einen, und das sey der Fürst!« Allein sie wurden sämmtlich durch eine, unter dem Kommando des sehr gewandten und beliebten Officiers Vucsics aus Belgrad abgesandte Truppenabtheilung bey dem Kloster Rakovitz umringt und, ohne einen Schuß zu thun, gefangen genommen. Zweyundzwanzig der Rädelsführer sind gebunden nach Belgrad gebracht, die übrigen freygelassen worden. Zu diesen Strafbaren gehören auch zwey Kapitäns aus dem Pozarewezer und Semendrier Bezirke, die zu derselben Zeit in ihren Bezirken Unruhen anzuzetteln versucht haben. Der Senat wendete alle Mittel an, die Ursache der Verschwörung zu ergründen. Zu diesem Zweck wurde auf Veranlassung desselben eine eigene Kommission ernannt.

Ueber den weiteren Verlauf berichtet die Leipziger Zeitung von der servischen Gränze vom 13ten Juny: »Die blutlose Insurrektion in Servien hat mit der Entthronung des Fürsten Milosch geendet. Eben eingehenden officiellen Nachrichten aus Belgrad vom 10ten bis 12ten Juny zufolge, hatte die Untersuchungskommission der verhafteten Insurgentenchefs ihren Bericht an den Senat erstattet, und wirklich die Beweise vorgelegt, daß Fürst Milosch selbst diese Rebellion angezettelt habe, um sich zum absoluten Fürsten von Servien zu erklären. Die Kommission trug darauf an, den Fürsten bey den Schutzmächten als Verräther gegen das von denselben sanktionirte und erst promulgirte organische Statut, nach welchem Servien verfassungsmäßig regiert werden soll, anzuzeigen. Sobald diese Entscheidung unter dem Volke bekannt wurde, stieg die Gährung gegen denselben auf den höchsten Grad, und kein Arm zeigte sich zu seiner Vertheidigung. Fürst Milosch, um sich zu retten und seine Familie auf dem Throne zu erhalten, entschloß sich hierauf zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des kränklichen Prinzen Milan, zu abdiciren und schickte den Notabeln seine diesfällige Entsagungsakte zu. Allein man weiß noch nicht, ob bis zum Eintreffen der Antwort aus Konstantinopel, wohin sich eine Deputation der Servier begiebt, eine Regentschaft installirt, oder ob Prinz Milan als Landesherr ausgerufen wird. Der alte gefangene Fürst soll den Wunsch ausgedrückt haben, sich unter sicherem Geleite nach seinen Gütern in der Wallachey zu begeben, um dort seine jetzt bedrohten Tage zu beschließen. Einstweilen hat ein Komité von fünf Senatoren die Zügel der Verwaltung übernommen. In Belgrad ist großer Jubel über den Sturz des alten Fürsten, der in der letzten Zeit wahrhaft verabscheut war. Die Bevölkerung der Umgegend soll in Schaaren unter dem Geschrey: »Nieder mit Milosch!« dorthin geströmt seyn. Der Pascha wohnte den letzten Sitzungen der Senatoren bey, ohne sich bis jetzt in die inneren Landesangelegenheiten zu mischen.« (Pr. St. Zeit. No. 174.)

Krakau, den 18ten Juny.

Heute Vormittag hat das erste Bataillon des kaiserl. österreichischen Infanterieregiments Graf Nugent, welches einen Theil des Okkupationsheeres bildete, von dem die freye Stadt Krakau auf eine Zeit lang, bis zur völligen Wiederherstellung der gesetzmäßigen Ordnung in derselben, besetzt worden, diese Stadt verlassen. Dies Bataillon besteht größtentheils aus Galiziern. Die hiesige Zeitung bemerkt, daß nur so viel Truppen in Krakau zurückgeblieben, als zur Sicherung der innern Ruhe und Ordnung erforderlich seyen.

(Pr. St. Zeit. No. 172.)

Madrid, den 9ten Juny.

Der General Espartero ist zur Belohnung für seine Siege bey Ramales und Guardamino zum Grande von Spanien mit dem Titel Herzog von Viktoria und der Generalmajor Don Diego Leon zum Grafen von Belaskoain ernannt worden. (Vergl. Köln in No. 48 dieser Zeitung.) (Pr. St. Zeit. No. 171.)

Paris, den 16ten Juny.

Die erste Nummer des von Herrn Charles Durand, früherem Redakteur des Journal de Francfort, herausgegebenen Blattes »Le Capitol français« ist gestern erschienen. (Pr. St. Zeit. No. 171.)

Paris, den 17ten Juny.

In den letzten beyden Tagen haben mehrere Ministerkonseils beym Marschall Soult stattgefunden. Wie man sagt, sind hier die Verhältnisse des Orients zur Sprache gekommen.

Die beym Kriegsministerium eingegangenen Berichte der Kontreadmirale, welche in Brest, Toulon und Cherbourg kommandiren, melden, daß die Schiffe, deren Ausrüstung der Minister befohlen hat, im Stande sind, gegen Ende des July zu den Geschwadern der Levante zu stoßen. Man ist jetzt eifrig beschäftigt, Matrosen auszuheben. Wie man glaubt, wird die französische Flotte in der Levante sich in zwey Abtheilungen theilen, und die eine sich am Eingange des Bosporus aufstellen, die andere aber an der ägyptischen Küste kreuzen.

Gestern ist die Akademie der schönen Künste zur Wahl eines Mitgliedes an die Stelle des Herrn Paer geschritten. Herr Spontini erhielt bey der ersten Abstimmung die Majorität, und wurde zum Mitgliede der Akademie proklamirt. (Pr. St. Zeit. No. 172.)

Paris, den 18ten Juny.

Aus Toulon wird am 13ten d. M. geschrieben: »Die Depeschen des Admirals Rousin, dessen wesentlicher Inhalt der Regierung durch den Telegraphen überschickt wurde, scheinen nicht sehr beruhigend zu lauten; denn es ist auf demselben Wege der Befehl eingegangen, die Abfahrt der nach der Levante bestimmten Fahrzeuge zu beschleunigen. Der »Trident« und der »Généreux« sind bereits unter Segel gegangen; in dieser Nacht wird das Dampfboot, der »Papin«, abgehen; morgen die Briggs »la Komète« und »la Brillante«. Am Bort des »Santi Petri« befindet sich eine große Menge Arbeiter, und auch der »Diadème« soll zu einem Kriegsfahrzeuge ausgerüstet werden. (Pr. St. Zeit. No. 173.)

Paris, den 19ten Juny.

Der König hat Sidi-Mustapha und dem Ritter Raffo, ausserordentlichen Gesandten des Bey's von Tunis, eine Audienz ertheilt. Wie der Moniteur meldet, sind dieselben beauftragt, dem Könige einen Brief ihres Souveräns zu überreichen. (Pr. St. Zeit. No. 174.)

Paris, den 20sten Juny.

Das Ministerium hat den spanischen Infanten die Erlaubniß verweigert, die Pyrenäenbäder zu besuchen; dieselben werden sich mit den Bädern von Enghien, in der Nähe von Paris, begnügen müssen.

Unter den Theilnehmern an den Unruhen des 12ten und 13ten May, welche am 24sten Juny sich vor das Gericht des Pairshofes stellen werden, ist Armand Barbès, 29 Jahre alt, vermöge seiner Stellung, seiner geistigen Bildung, so wie der ihm zur Last fallenden Anklagen, in die erste Reihe zu stellen. Er war schon bey den Unruhen im Jahre 1834 betheiligt gewesen, wurde indeß damals nach einer Untersuchung von einigen Monaten wieder in Freyheit gesetzt. Nächst Barbès sind Blanqui und Martin Bernard die bedeutendsten Personen, die sich indeß dem Gericht durch die Flucht entzogen haben. Diese drey waren die eigentliche Seele des Aufstandes. Weit unter diesen stehen die übrigen Angeklagten, meistens Menschen aus den niederen Ständen, welche sich die republikanischen Theorieen auf eine grobe Weise angeeignet hatten. Die meisten derselben sind ebenfalls schon in frühere politische Processe verwickelt gewesen. Nouguis, 23 Jahre alt, Drucker beym Moniteur, machte einige wichtige Aussagen über die geheimen Gesellschaften, die schon in dem allgemeinen Berichte über die Unruhen benutzt sind. Bonnet, 28 Jahre alt, Kupferstecher, stand in enger Verbindung mit Doy und Meillard und hatte in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung einen Koffer mit Pulver und Patronen beherbergt, welche am Tage des Aufstandes vor seinem Hause vertheilt wurden. An den Unruhen selbst Theil genommen zu haben, leugnete er. Boudil, 19 Jahre alt, Parapluiearbeiter, und Guillert, 37 Jahre alt, Lederbereiter, wurden von mehreren entschlossenen Bürgern im Augenblicke des Kampfes verhaftet. Die Uebrigen sind: Delsade, 32 Jahre alt, Kunsttischler; Mialon, 56 Jahre alt, Wallgräber; Austen, 23 Jahre alt, Schuhmacher; Lemière, 23 Jahre alt, Kunsttischler; Walch, 27 Jahre alt, Tischler; Philippet, 40 Jahre alt, Seiler, Le Barzic, 23 Jahre alt, Heizer in einer Fabrik; Ducas, 34 Jahre alt, Tischler; Longuet, 23 Jahre alt, Handlungsreisender; Martin, 19 Jahre alt, Buchbinder. Ausserdem noch zwey Entflohene, Meillard und Doy. (Pr. St. Zeit. No. 175.)

Rom, den 8ten Juny.

Briefe aus Neapel melden, der König werde mit einigen Truppen selbst nach Sicilien gehen, um dem Unwesen der Straßenräuber Schranken zu setzen. Man spricht von sehr strengen Maßregeln, die angewendet werden sollen, damit solche Scenen nicht wieder vorfallen. Man ist nicht ohne Sorgen für einige Landsleute, die sich gerade auf einer Reise in Sicilien befinden, und von denen alle Nachrichten fehlen.

Berichte aus Kalabrien, die hier eingetroffen sind, melden, daß man in mehreren Gegenden dieses Landes am 20sten v. M. wiederholte heftige Erdstöße verspürte, die aber, so weit man bis jetzt erfahren, keinen erheblichen Schaden angerichtet haben.

(Pr. St. Zeit. No. 171.)

Aus dem Haag, vom 17ten Juny.

Unsere Regierung hat bereits viele Bittschriften aus den zu besetzenden bisher belgischen Gebietstheilen von Beamten erhalten, welche darum nachsuchen, daß man sie auf ihren Posten lassen möge; die Regierung scheint auch gar nicht abgeneigt dazu.

Der russische Admiral Lütke ist hier angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 171.)

München, den 19ten Juny.

Der Bau der beyden Festungen Germersheim und Ingolstadt wird mit aller Thätigkeit betrieben. Beyde sind so weit gediehen, daß man sie zur Noth bald schon vertheidigen könnte. Die Ingenieurs, denen die Ausführung übertragen ist, beweisen bey diesen großen Werken ihre tüchtigen Kenntnisse. Germersheim dürfte in vier Jahren, Ingolstadt erst später fertig werden.

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

Hannover, den 20sten Juny.

S. K. H. der Kronprinz von Preussen sind aus Westphalen, und S. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz aus Neu-Strelitz gestern hier eingetroffen.

Die allgemeine Ständeversammlung ist heute vertagt worden. (Pr. St. Zeit. No. 172.)

Hannover, den 21sten Juny.

S. K. H. der Kronprinz von Preussen sind heute Nachmittag von hier nach Pyrmont abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 173.)

Stockholm, den 18ten Juny.

S. M. der König ist am 15ten d. M., Abends um $9\frac{1}{2}$ Uhr, von seiner norwegischen Reise wohlbehalten hier eingetroffen. Der König hatte bereits von Christiania aus alle Empfangsfeyerlichkeiten sich verbeten. Der König ward bey seiner Ankunft von der Königlichen Familie, so wie von der Herzogin von Braganza, im Schlosse erwartet und begrüßt. Bald nach seiner Ankunft hielt der König einen Staatsrath, in welchem eine Proklamation erlassen wurde, wodurch die für die Zeit der Abwesenheit des Königs angeordnete interimistische Regierung aufgelöst wird.

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

London, den 18ten Juny.

Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg mit seiner Familie und der Fürst von Leiningen haben vorgestern von J. M. der Königin Abschied genommen und sich nach Portsmouth begeben, wo sie sich gestern nach Lissabon einschiffen wollten. (Pr. St. Zeit. No. 173.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten Juny. Hr. Konsulent Bienemann, die Hrn. Kaufl. Müller, Kröger, Hasselkuß und Küber, Hr. Major v. Wrangel, ausser Dienst, und Hr. Schiffskapitän Muey aus Riga, Hr. Kaufm. Wirkau, nebst Familie, die Hrn. Kaufl. Schnee und Strupp aus Libau, log. b. Zehr jun. — Mad. Nieman und Demois. Tode aus Libau, log. b. Kaufm. Tode.

Den 22sten Juny. Fr. Koll. Assessorin Bunzel aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kand. Neander aus Dorpat, log. b. Tit. Rath Neander.

Den 23sten Juny. Hr. Schiffsbauer Hans Jensen aus Libau, Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Buchhalter Simsohn aus Karkeln, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kand. Jacobsen aus Werro, log. b. Fr. v. Mirbach. — Hr. Kreiskommissärsgehülfe E. v. Cube aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Apotheker Krüger, nebst Gattin, aus Birsen, log. b. Gramkau.

Kours.

Riga, den 14ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. $57\frac{5}{8}$ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $10\frac{9}{32}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $11\frac{2}{6}\frac{2}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 49 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $48\frac{5}{12}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $39\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. $105\frac{1}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101

Livländische Pfandbriefe	$100\frac{1}{4}$ à $100\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische dito	$99\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe	$99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	$98\frac{1}{2}$ à 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 209.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 51.

Mondtag, den 26. Juny 1839.

Kiew, den 29sten May.

Am 25sten May hatten wir den ganzen Tag hindurch einen starken Platzregen mit Donner und Blitz; am 26sten fiel ein noch stärkerer Regen, der schon nach zwey Stunden alle Straßen und die zu beyden Seiten derselben befindlichen Kanäle mit Wasser füllte. Von dem Petscherischen und dem Altkiewschen Berge strömte das Wasser mit reißender Schnelligkeit in die Kreschtschatizkische Straße, und stieg dort (von dem Hause des zweyten Kiewschen Gymnasiums an bis hinter die Poststation) auf 3½ Arschin, füllte 18 Privathäuser zu beyden Seiten der Straße und schwemmte eine Menge Erde in die Höfe. Die Ortsobrigkeit ergriff sogleich die nöthigen Maßregeln, um dem Wasser Abfluß zu verschaffen, und kaum war dies geschehen, so strömte das Wasser ab und riß Zäune, Balken und Alles was auf den Höfen war, mit sich fort. — Die Anhäufung dieser Wassermasse erfolgte mit solcher Schnelligkeit, daß zwey Frauen in den untern Stockwerken sich nicht retten konnten, und ein Opfer des Elementes wurden. Ueberhaupt haben alle Eigenthümer der überschwemmten Häuser bedeutenden Schaden erlitten, viele Sachen und Vorräthe sind verdorben oder weggeschwemmt, viele Häuser beschädigt; auf der Poststation sind 4 Pferde ertrunken, mehrere Postwagen, Schlitten, Pferdegeschirr und alle Fourage fortgeschwemmt worden. In den übrigen Häusern wurden alle Personen gerettet. — Im Petscherischen Stadttheile, unterhalb des Militärhospitals, wurden 12 hölzerne Häuser vom Wasser unterspült und umgestürzt, wobey jedoch sonst niemand umkam. Im Podolskischen Stadttheile stürzte ein Theil des Andrejewschen Berges um, zertrümmerte ein am Fuße des Berges stehendes Haus, und eine in demselben wohnende Bürgerin wurde getödtet. In dem sogenannten Ploßkaja Stadttheil wurden 107 Häuser bis zu einer bedeutenden Höhe überschwemmt. Fast in allen Straßen der Stadt sind das Pflaster, die Trottoirs und die Zäune beschädigt; an den Stellen, wo das Wasser von verschiedenen Seiten zusammenströmte, haben sich in den Straßen tiefe Gruben gebildet; die Alexandrowsche Abfahrt, welche nach dem Podol (einem der Haupttheile der Stadt Kiew) führt, ist so sehr beschädigt, daß man nur mit Mühe dort fahren kann. Die Brücken über die Kanäle sind entweder fortgerissen oder bedeutend beschädigt. Der Libedsche Damm auf der Wasilkowskischen Poststraße ist an zwey Stellen durchgerissen und mehrere dort befindliche Mühlen sind theils zertrümmert, theils fortgerissen, theils ausserordentlich beschädigt. Auch die Ziegelbrennerey des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge hat bedeutenden Schaden erlitten. — Die ältesten Bewohner Kiews können sich eines solchen Regens und einer ähnlichen Ueberschwemmung nicht entsinnen. (St. Petersb. Zeit. No. 128.)

Pensa, den 15ten May.

Im Tschembarschen Kreise brannten am 6ten May, auf dem herrschaftlichen Pfarrdorfe Poïmo, 247 Häuser ab, wobey 2 Bäuerinnen umkamen.

(St. Petersb. Zeit. No. 122.)

London, den 14ten Juny.

Auf einem freyen Felde bey Glasgow wurde am Mondtage wieder eine große Chartistenversammlung gehalten, zu der sich 80- bis 100,000 Menschen eingefunden hatten, und in welcher beschlossen wurde, die Agitation nicht eher ruhen zu lassen, bis allgemeines Wahlrecht erlangt sey, ferner, das Geld aus den Sparbanken zurückzunehmen, falls der Chartistische Nationalkonvent eine solche Maßregel anempfehlen sollte, und bey den Parlamentswahlen nur Chartistische Kandidaten zu unterstützen. Es soll in dieser Versammlung sehr ruhig und ordentlich hergegangen seyn, obgleich die aufgepflanzten Banner die revolutionärsten Aufschriften trugen.

Am Mondtag Abend hat wieder einmal ein verrückter Mensch Versuche gemacht, ins Innere des Buckingham-Pallastes zu dringen, ist aber von der Schildwache angehalten worden. Als der Polizeyinspektor herbeygerufen wurde, stieß jenes Individuum die gräßlichsten Schimpfworte gegen die Königin aus und wiederholte mehrere Male, es sey seine Absicht, die Königin zu ermorden, keine protestantische Königin müsse auf dem englischen Throne sitzen. Er leistete starken Widerstand, als man ihn festnehmen wollte, so daß der Polizeyinspektor ihm die Hände binden mußte, um ihn vorwärts zu bringen. Aus den Untersuchungen des Polizeyrichters und der Wundärzte scheint sich zu ergeben, daß der Mann wahnsinnig ist. Er ist nach Bridewell gebracht worden. Gefährliche Waffen hatte er übrigens nicht bey sich. (Pr. St. Zeit. No. 169.)

Kopenhagen, den 8ten Juny.

In Grenaa hat sich eine Gesellschaft gebildet, um mit der Anlegung von Austernbänken einen Versuch zu machen; sie will eine Meile in die See hinaus 10,000 Austern niederlassen und, wenn der Versuch glückt, nach 3 Jahren den Fang, der 10 Jahre hindurch, zufolge königlicher Erlaubniß, abgabenfrey seyn wird, beginnen. Auch hat die Gesellschaft das ausschließliche Recht zum

Fang auf denjenigen Austernbänken erhalten, die sich vermuthlich dort noch bilden werden.

Die vorläufige Versammlung der schwedischen, dänischen und norwegischen Naturforscher, Aerzte und anderer Literaten, die am 16ten July d. J. in Gothenburg stattfinden soll, wird sehr zahlreich werden, indem sich in allen drey Reichen viele als Theilnehmer derselben gezeichnet haben. Die Dänen und Schweden werden wahrscheinlich auf dem Dampfschiff »Malmö« und die Norweger mit dem »Prinz Karl« hinübergehen.

(Pr. St. Zeit. No. 164.)

Vermischte Nachrichten.

In diesem Jahre starb in St. Petersburg am Charfreytage, die Wittwe des sich hier niedergelassenen preussischen Eingebornen Friedrichs, in einem Alter von 115 Jahren. Ihre Tochter war an einen Unterofficier des Leibgrenadierregiments verheirathet, und da deren, nun bereits verstorbener Sohn, auch in den Reihen der russischen Krieger gedient, und sich bis zum Oberofficier emporgeschwungen hatte, so wurde in Beachtung der Dienste des Vaters und des Sohnes, und des hohen Alters der Großmutter des Letzteren, ihr erlaubt, mit der Tochter in den Sfemenowskischen Kasernen zu wohnen. Sie nährten sich hauptsächlich davon, daß die Tochter, obgleich auch schon über 60 Jahre alt, Damenschuhe nähte. Eine angesehene Person, welche wir hier nicht zu nennen wagen, unterstützte sie. Das hundertjährige Mütterchen benutzte die letzten 50 Rubel, welche sie von jener wohlthätigen Person erhielt, dazu, um alles Nöthige zu ihrem Begräbniß anzuschaffen. Sie nähte dazu Alles selbst, und beschäftigte sich dann wieder mit leichten Handarbeiten. Gedächtniß, Ueberlegung, eine gewisse Frische der Kräfte und Gefühle bewahrte sie bis zum Ende ihres Lebens. Während der letzten Fasten besuchte sie, wie immer, täglich die Kirche. Noch wenige Tage vor ihrem Ende nähte sie, fädelte selbst den Zwirn in die Nadel, und zwar ohne Brille; nur in den letzten acht Tagen ihres Lebens nahm sie gar keine Nahrung zu sich.

(St. Petersb. Zeit. No. 123.)

* * *

Im botanischen Garten in Paris fand vor einigen Tagen eine Scene statt, welche leicht ein tragisches Ende hätte haben können. Einer der Löwen der Menagerie, der durch das Gebrüll mehrerer in der Nähe befindlichen Löwinnen aufgeregt war, zerbrach seine Kette und gelangte in den botanischen Garten. Dort befanden sich gerade der Maler Meunier und der berühmte Naturforscher Geoffroy St. Hilaire. Die Zuschauer ausserhalb des Gitters bebten vor Angst; es schien sich nur darum zu handeln, ob der König der Thiere dem Gelehrten oder dem Künstler für seinen ersten Inbiß den Vorzug geben würde. Glücklicherweise fand keines von Beyden statt; unerschrocken näherten sich die Herren dem majestätischen Thiere, ergriffen es bey der Kette und führten es ruhig nach seinem Käfig zurück. (Berl. Spen. Zeit. No. 145.)

* * *

Hier ein Zug von des Musikers und Musiklehrers Choron pikanter Originalität. Einige Zeit nach der Juliusrevolution fiel es einem seiner Zöglinge ein, in der Kapelle der Sorbonne die Marsellaise auf der Orgel zu spielen. Man kann sich denken, welches Aergerniß die Geistlichkeit an dem Vortrag dieser revolutionären Hymne nahm. Choron wurde mit seinen Schülern nach der Sakristey gerufen und einer der Geistlichen verlangte die strengste Bestrafung des Schuldigen. »Ich habe in dem Vortrage die Melodie der Marsaillaise nicht erkannt,« sagte Choron, »aber wir wollen die Wahrheit schon ermitteln.« »Aus welchem Ton hast Du gespielt?« fragte er den jungen Organisten. »Ich habe aus G gespielt,« antwortete verlegen der Schuldige. »Sie sehen, meine Herren,« fuhr nun Choron fort, »wie ungerecht Sie gegen den armen Burschen verfahren sind. Er hat aus G gespielt und die Marsellaise geht aus C! Ihr Gedächtniß hat Sie im Stich gelassen, und gewiß werden Sie ein ander Mal besser hören, ehe Sie sich beklagen!« Und die Geistlichkeit beeilte sich, ihren Irrthum einzugestehen, ohne zu begreifen, daß man dasselbe Lied aus allen Tonarten spielen könne. (Berl. Spen. Zeit. No. 138.)

* * *

In Dresden hat sich am Pfingstfest ein höchst trauriger Fall ereignet. Ein bey der Aktienzuckersiederey angestellter Mann erhielt einen Besuch von seinem Vater aus Hamburg. In dem Bemühen, diesem die Anstalt zu zeigen, stürzte er selbst 20 Ellen tief hinab, und der Vater schien nur nach Dresden gekommen zu seyn, um seinen Sohn sterben und begraben zu sehen. Der unglückliche Vater mußte gleichzeitig noch erfahren, daß während seiner Abwesenheit aus Hamburg seinem zweyten Sohn durch ein herabrollendes Faß beyde Füße zerschmettert wurden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 128.)

* * *

Am 24sten Juny hat die Stadt Neustadt an der Haide bey Koburg ein großes Brand-Unglück betroffen. Bey dem ausserordentlich starken Winde ist der größte Theil der Stadt ein Raub der Flammen geworden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 148.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Veitler.
No. 210.

Mitauische Zeitung.

No. 52. Donnerstag, den 29. Juny 1839.

Stettin, den 30sten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland traf heute zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags von Schwedt aus, wo Höchstderselbe dem Vernehmen nach übernachtet hatte, hier ein, begab Sich ohne weiteren Aufenthalt auf das Dampfschiff »Ischora« und setzte nach einem am Bord des Schiffes eingenommenen Dejeuner, wozu von den zum Empfange des hohen Reisenden anwesenden Militär- und Civilautoritäten der kommandirende General, der Oberpräsident, der Oberbürgermeister der Stadt u. s. w. eingeladen zu werden die Ehre hatten, unter dem lauten Jubelrufe der Trotz des nicht günstigen Wetters in zahlloser Menge versammelten Einwohner der Stadt und Umgegend, gegen 12 Uhr die Reise fort. (Pr. St. Zeit. No. 181.)

Konstantinopel, den 5ten Juny.

Das Dampfboot der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, »Seri Pervas«, ist am 1sten Juny von hier nach Alexandrien abgegangen und überbringt, wie es heißt, vom Divan den Handelstraktat mit dem Befehl, beyde sofort in Aegypten und Syrien zur Ausführung zu bringen. Man ist sehr gespannt darauf, wie der stolze Pascha diesen Befehl seines Souveräns aufnehmen wird, denn ungeachtet der den Konsuln gegebenen Versicherung, daß er den Handelstraktat vom 16ten August anzunehmen bereit sey, weiß man doch bestimmt, daß er die Annahme so lange wie möglich hinauszuschieben suchen wird und daß er bereits ziemlich offen Maßregeln zu diesem Zweck getroffen hat. (Pr. St. Zeit. No. 180.)

Konstantinopel, den 12ten Juny.

Der nahe, ja unmittelbare Ausbruch des Krieges ist mehr als gewiß. Der Sultan ist fest entschlossen, die Aegyptier anzugreifen, und die Geschicke seines Reiches von dem Glücke seiner Waffen abhängig zu machen. Am 8ten und 9ten d. M. ist die türkische Flotte ausgelaufen, sie hat die Bestimmung, nach einem kurzen Aufenthalte in der Meerenge der Dardanellen, wo sie Munition und Landungstruppen aufnehmen wird, nach dem südlichen Archipel zu segeln. Sie besteht aus 9 Linienschiffen, worunter 2 Dreydecker und 7 Zweydecker von 74 bis 96 Kanonen; ferner aus 11 Fregatten von 54 bis 60 Kanonen, 2 Korvetten, 3 Briggs, 2 Schoonern und 2 Dampfschiffen, also im Ganzen aus 29 großen und kleinen Fahrzeugen. Den Oberbefehl über die Flotte führt der Großadmiral Ahmed Fewzi Pascha, und es ist demselben Muschin Effendi, bisheriger Sekretär beym obersten Reichsrathe, in der Eigenschaft eines Bahrie Musteschari, oder Staatsraths für die Marine beygegeben worden. Am Tage der Abfahrt begab sich der Sultan an Bord des Admiralschiffes und verließ dasselbe erst, als es die Höhe von St. Stefano erreicht hatte. — Hafiz Pascha, Oberbefehlshaber der bisher in der Umgegend von Malatia stationirten Truppen, ist zum Range eines Schark Seriaskeri oder Generalissimus der östlichen Armee ernannt worden. Mehmed Aly Bey, einer der Kabinetssekretäre des Sultans, wird morgen an Bord des Dampfbootes »Stambul« nach Samsun abgehen, und sich von dort über Malatia zu Hafiz Pascha begeben, um demselben seine Erhebung zum Generalissimus anzukündigen und ihm den Nischan in Brillanten zu überreichen. Ausserdem sind mehrere Avancements in der Armee vorgenommen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 180.)

* * *

Nachtrag zu den Nachrichten aus Konstantinopel vom 7ten Juny ist noch Folgendes hervorzuheben: »Hafiz Pascha wird in Folge der ihm übersandten Instruktionen seine Verschanzungen wohl nicht eher verlassen, als bis die Flotte, mit 10,000 Mann Landungstruppen am Bord, an der syrischen Küste erschienen ist, um seine Operationen zu unterstützen. Wird dieser Feldzugsplan beybehalten und vereinigen sich die gelandeten Truppen mit den empörten Völkern im Rücken Ibrahim's, so ist der Armee des Sultans der Sieg gewiß.

(Pr. St. Zeit. No. 184.)

Alexandrien, den 6ten Juny.

Das gestern Abend aus Syrien hier angekommene Regierungspaketboot »le Généreux« bestätigt die Nachricht von dem Beginn der Feindseligkeiten. Das heute früh nach Beirut abgehende englische Dampfboot wird bey seiner Rückkehr wohl etwas Näheres über diese Angelegenheit bringen. In Folge der obigen Nachrichten wurden 2500 Beduinen, so wie zwey Linienregimenter und eine Schwadron Kavallerie aus Ober-Aegypten nach Syrien eingeschifft. Der Vicekönig ließ sogleich nach dem Empfange jener Nachrichten die Konsuln der großen Mächte zu sich berufen, und nachdem er sie von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt, fragte er sie, was er unter diesen schwierigen Umständen zu thun habe. Seine Züge verriethen keineswegs Muthlosigkeit, sondern zeigten eine Mischung

von Zufriedenheit und Freude. Nach dieser Konferenz schrieb er am 4ten Juny folgenden Brief an Ibrahim Pascha:

»Ich habe Eure Schreiben vom 14ten und 15ten May, so wie das, welches Kaftana Bey an Euch gerichtet hat, vor mir und ersehe daraus, daß einige Detaschements der türkischen Kavallerie die Dörfer der Distrikte von Aintab geplündert und Urunt besetzt haben. Ihr fragt mich nun, was Ihr unter diesen Umständen zu thun habt? Ich habe jene drey Schreiben augenblicklich übersetzen und sie den in Alexandrien residirenden Generalkonsuln der vier Großmächte mittheilen lassen. Nachdem dieselben den Inhalt lange Zeit in Erwägung gezogen, haben sie zu mir gesagt: ,,Das Interesse Emr. Hoheit erfordert stets, daß Sie sich in der Defensive halten, allein unter diesen Umständen müssen Sie durch alle Ihnen zu Gebote stehende Mittel Gewalt mit Gewalt vertreiben. Es ist daher nöthig, daß Se. Hoheit Ibrahim Pascha einen Officier an Hafiz Pascha sende, um Erklärungen über das Vorgefallene zu verlangen, und daß in der Zwischenzeit Aintab befestigt und mit hinreichenden Truppen versehen werde, um die Provinz und die Garnison gegen einen Handstreich zu schützen, und wenn, ungeachtet dieser Vorkehrungen, die Türken bey ihren Ränken beharren und gegen Aintab marschiren, so muß die Garnison sich auf das Hauptkorps zurückziehen, das dann gleichzeitig vordringen und gegen die türkische Armee marschiren muß. Auf diese Weise und Sie geben dadurch den Beweis, daß der erste Angriff nicht von Ihrer Seite ausgegangen ist.'' — Diese Erklärung schien mir um so angemessener, als sie vollkommen mit der von mir in dieser Beziehung beobachteten Mäßigung übereinstimmt; ich fordere Euch daher auf, mein Sohn, Euch genau danach zu richten.«

Das Journal des österreichischen Lloyd (Triest) giebt folgende Korrespondenzen aus Alexandrien vom 6ten Juny: »Auszug aus den Tagesberichten Ibrahim Pascha's vom 28sten, 29sten und 30sten May. In dem Distrikte Uru (Orrur?) Provinz Antap (Aintab) haben die Truppen Hafiz Pascha's 14 Dorfschaften besetzt. Hafiz Pascha hat an die Bewohner dieser Gegend Waffen und Munition vertheilt, die Aeltesten des Volkes berufen und sie mit Ehrenkleidern beschenkt. Drey arabische Reiter (Henadi) wurden von diesen Bewaffneten ergriffen und vor Hafiz Pascha geführt, von dem sie das ihnen versprochene Bakschisch (Belohnung) verlangten. Der türkische Feldherr gab seinen Truppen den Befehl, wo sie auf ägyptische Soldaten stoßen, auf diese zu feuern und sie gefangen zu nehmen. Im Nezbi (Nisibi) hat man Kanonenschüsse lösen lassen, um Hafiz Pascha's Ankunft zu verkündigen. Man hat Gerüchte ausgestreut, daß Ibrahim Pascha nicht vorrücken dürfe, und sich bis nach Kahira im Angesichte der türkischen Truppen werde zurückziehen müssen; daß der Pascha von Musch mit der Hälfte seiner Truppen zur türkischen Armee übergegangen, daß ein türkischer General mit 11 Regimentern anrücke und sobald er eintreffe, Hafiz Pascha mit 140 Kanonen gegen Antap vorrücken würde. Auch hat man die Bewohner allenthalben eingeschüchtert, indem man ausstreute, Hafiz Pascha werde überall Männer, Weiber und Kinder über die Klinge springen lassen, wofern die Bevölkerung sich nicht gleich unterwerfe. Uru ist von einem Theil der türkischen Kavallerie besetzt. Der Häuptling des Ortes wurde vor Hafiz Pascha gerufen, der ihm eine goldene Uhr schenkte. In sein Dorf zurückgekehrt, versammelte der Häuptling die Aeltesten der Gegend und forderte sie zum Widerstand gegen die ägyptischen Truppen auf; ferner hat er die Männer von vier bis fünf Ortschaften in seinem Dorfe zusammenberufen und bewaffnet, nachdem Hafiz Pascha ihn mit dem nöthigen Kriegsbedarf dazu versehen. Unterm 30sten May wird berichtet, daß der türkische Pascha in Marasch die Bevölkerung von Kurd-dak zum Widerstande gegen die Aegyptier aufrufe. Hohe türkische Officiere desselben Pascha's unterhandeln mit den Kurden, und machen überall glauben, daß in Koniah 16,000 Mann, eben so viele in Giftekan unter Aly Pascha von Koniah und 20,000 Türken in Karamanien ständen, und alle diese Truppen nach Kulek Bogos bestimmt seyen. Ein anderes großes türkisches Korps ziehe durch den Distrikt von Nyde gegen Sy- [illegible] Marasch an der Spitze der Kurden seyen mit vielen Kanonen bey Kaissarie im Anzug. Durch solche Gerüchte sucht man die Bevölkerung jener Gegenden aufzuregen, wie dies bereits in Antap mit Erfolg geschah. Zwey Eilboten Magiun Bey's brachten die Nachricht, daß fünf Eskadronen seiner arabischen Reiterey bey Telbeschir von der an Zahl weit überlegenen und durch Infanterie unterstützten türkischen Kavallerie angegriffen und zurückgeworfen wurden. Ibrahim Pascha ist gleich nach Empfang dieser Nachricht mit sieben Kavallerieregimentern und zwölf Batterieen der berittenen Artillerie vorgerückt und bereits in Telhair eingetroffen, von wo er meldet, daß er Soliman Pascha Befehl gegeben, ihm mit dem Gros der Armee auf dem Fuße zu folgen.«

(Pr. St. Zeit. No. 181.)

Servien.

Ueber die Ereignisse in Servien berichtet die Allgemeine Zeitung in einem Schreiben aus Pesth: »Fürst Milosch wird sich nach der Wallachey zurückziehen, wo er bedeutende Besitzungen hat. Dort will er sein Leben beschließen. Der Senat ernannte eine Kommission, die ihn bis an die Gränze zu begleiten hatte, während der (hoffnungslos darniederliegende) älteste Sohn Milosch's zum regierenden Fürsten ausgerufen wurde. Dieser hat die Würde auch gleich angetreten.

Wie bekannt, hat die Pforte der Familie Milosch die Erblichkeit der Fürstenwürde verliehen. Diese Revolution, die schnell und ohne großes Geräusch vor sich ging, ward hauptsächlich durch die Inkonsequenz des Fürsten und seine geringe Anhänglichkeit an das Servien verliehene Grundgesetz veranlaßt. Milosch hatte gelobt, die neue Charte treu zu befolgen, während es ihm bey seinem ungestümen Charakter unmöglich war, sich in den ihm gezogenen gesetzlichen Schranken zu halten. Er sann daher darauf, sich derselben zu entledigen, und veranlaßte selbst die Bewegungen, die ihn ins Exil führten, da er alle Sympathieen bey den meisten seiner höher gestellten Landsleute verscherzt hatte, und selbst die ihm sonst ergebenen Milizen keinen großen Eifer für ihn zeigten. Nachdem der Versuch, das Grundgesetz umzustoßen, gescheitert war, mußte er es sich gefallen lassen, sein Betragen von einer auf Befehl des Senats aufgestellten Kommission gerichtet zu sehen. Von dieser Kommission ward Milisch für unwürdig erklärt, das Ruder der Regierung länger zu führen. Die Kommission wollte sogar die Todesstrafe über ihn verhängen, die man jedoch nicht aussprach, wogegen man die des Exils eintreten ließ. Milosch's eigener Bruder stimmte mit in die gegen ihn erhobene Anklage, die Charte verletzt und zur offenen Gewalt die Zuflucht genommen zu haben.'

Die schlesische Zeitung schreibt von der servischen Gränze vom 17ten Juny: 'Fürst Milosch hat Servien in Begleitung seines jüngeren Sohnes, des Prinzen Michael, verlassen, indem er sich über Kladova und Czernetz nach seinen Besitzungen in der Wallachey begab, wo er künftig in Ruhe und Zurückgezogenheit zu leben beschlossen hat. Seiner Abreise scheinen nur so lange Hindernisse im Wege gestanden zu haben, als er die vom Senate verlangten Papiere nicht hatte verabfolgen lassen. Wie man hört, hatte der Fürst die Absicht, diese mit aus dem Lande zu nehmen, zu ihrer Fortschaffung auch bereits Vorkehrungen getroffen, als der Senat hiervon Anzeige erhielt und sich der dieselben enthaltenden Kiste bemächtigen ließ. Die Fürstin mit dem kranken jungen Fürsten Milan Obrenowitsch ist in Semlin zurückgeblieben. Man glaubt, daß der Kranke kaum den Sommer überleben werde. Die Regentschaft bilden drey, nicht fünf Senatsmitglieder, wie im letzten Schreiben ungenau angegeben wurde; an ihrer Spitze steht der Bruder des abdicirten Fürsten, der Präsident des Senats Jephrem Obrenowitsch. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe.' (Pr. St. Zeit. No. 178.)

Athen, den 12ten Juny.

Ueber die Reise des Königlichen Paares gehen fortwährend die befriedigendsten Berichte ein. Das Volk nahte sich allenthalben dem jungen Monarchen mit seinen Bitten und Klagen im vollen Vertrauen auf dessen Einsicht und Gerechtigkeit; es freute sich, daß der König sogleich mehrere Dimarchen ihres Amtes entsetzte, über deren Pflichtverletzungen nur eine Stimme war. Im Ministerium des Innern wurden gegen 1500 Diplome ausgefertigt, welche die Berechtigung zum Tragen der Denkzeichen enthalten, die der König auf seiner Reise an jene Männer vertheilte, die sich dieser Dekorirung bis jetzt noch nicht zu erfreuen hatten. Der Prinz Georg von Kambridge langte am 5ten Juny hier an, verbat sich alle Ehrenbezeigungen und lehnte auch die für ihn bey Hofe bestimmten Appartements dankend ab. Der Prinz nahm sein Absteigequartier im Hôtel des englischen Gesandten und setzte am 8ten d. M. seine Reise von hier nach Konstantinopel fort.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

Madrid, den 15ten Juny.

Die bis Ende April verkauften Nationalgüter haben die Summe von 920,557,630 Realen eingetragen.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

Spanische Gränze.

Ein Schreiben von der navarresischen Gränze vom 19ten Juny meldet, daß Espartero und Maroto, auf Verlangen des Letzteren, einen dreymonatlichen Waffenstillstand zum Behuf von Unterhandlungen abgeschlossen hätten. (Pr. St. Zeit. No. 178.)

Paris, den 21sten Juny.

Martin Bernard, einer der Theilnehmer an den Unruhen des 12ten May, welcher sich den Nachforschungen der Polizey bis jetzt entzogen hatte, ist gestern festgenommen worden. Auch heißt es, es seyen wieder viele Verhaftsmandate erlassen worden. Diese neuen Verhaftungen sollen durch die Erscheinung einer neuen Nummer des Moniteur républicain veranlaßt worden seyn. Martin Bernard war Setzer und, wie man glaubt, bey dem Erscheinen dieses Blattes betheiligt. Wegen seiner Verhaftung und der dadurch nöthig gewordenen nachträglichen Instruktion kann nun der Proceß der May-Angeklagten nicht am Mondtage, sondern erst am Donnerstage eröffnet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Paris, den 22sten Juny.

Martin Bernard, welcher gestern festgenommen wurde, wird als einer der Führer der aufrührerischen Bewegung dargestellt, welche er gemeinschaftlich mit Blanquis und Barbès vorbereitet hatte. Der Angeklagte Nougués hat ihn als einen der obersten Leiter der Gesellschaft der Jahreszeiten bezeichnet; auch soll er an dem Angriff auf verschiedene Posten, so wie an der Plünderung des Waffenmagazins der Gebrüde Lepage Theil genommen haben. Sein Name figurirt unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung, welche auf der Proklamation verzeichnet waren. Er war es

endlich, der, als die Insurgenten darauf drangen, daß der vollziehende Rath sich zu erkennen gebe, ausrief: »Wir sind es!«

Bey einer abermaligen Nachsuchung in dem Zimmer, wo Martin Bernard gefangen genommen wurde, soll man ein Personenverzeichniß gefunden haben, welches mehrere Personen stark kompromittirt hätte. Es wird sogar behauptet, Martin Bernard hätte ein neues Komplott organisirt gehabt, dessen Ausführung auf den 21sten Juny bestimmt gewesen wäre; die Republikaner hätten in der Nacht die Kaserne in der Rue Mousfetard in Brand stecken, und während die bewaffnete Macht sich dorthin gewandt hätte, die wichtigsten Punkte angreifen sollen. Heute früh wurden bey einem Weinhändler, Charles Jean, in der Rue du Pelikan St. Honoré, 6 Flinten und ein Vorrath von Patronen, Kugeln, Pulver und eine Anzahl Briefe weggenommen, Charles Jean selbst aber auf die Polizeypräfektur gebracht.

Seit gestern sind mehr als sechzig neue Verhaftungen vorgenommen worden, so daß leicht der Fall eintreten könnte, daß der Proceß der May-Angeklagten noch nicht am 27sten d. M. eröffnet werde.

(Pr. St. Zeit. No. 177.)

München, den 21sten Juny.

Der Fürst von Canino (Lucian Bonaparte) lebt hier auf der Villa, die er gemiethet, in großer Stille und Zurückgezogenheit. (Pr. St. Zeit. No. 176.)

Pesth, den 17ten Juny.

Der Herzog von Bordeaux ist, von Siebenbürgen kommend, mit seinem Gefolge (Herzog von Levis, Graf Latour-Maubourg, Graf Montbel ꝛc.) hier angekommen. Er gedenkt, mehrere Tage hier zu verweilen, und dann andere Gegenden Ungarns, vermuthlich auch Preßburg, zu besuchen. Es werden hier dem jungen Herzog einige Feste bereitet. (Pr. St. Zeit. No. 178.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten Juny. Hr. wirkl. Geheimerath Graf v. d. Pahlen und Hr. Ingen. Lieut. Orscheschko aus St. Petersburg, Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Riga, und Hr. v. Dörper, nebst Sohn, aus Memelhoff, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Präsident v. Jankiewicz, nebst Gemahlin, aus Rossein, Malwine v. Wattmann aus Janischeck, und Hr. Buchhalter Schulinus aus Deyweldekschick, log. b. Skrinewsky. — Fr. v. Medem aus Iggen, Hr. Oekonom Balse, nebst Schwester, vom Auslande, log. b. Gramkau. — Hr. Oek. Inspektor Hollmann aus Remten, log. b. O. Günter.

Den 25sten Juny. Der verabsch. Hr. Gardelieut. Paschkewitz, Mad. Günther, die Hrn. Kausl. Brandt, Poorten und Ludwig aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, die Hrn. Ingen. Lieut. v. Baranoff und v. Gerschau aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Adler aus Riga, log. b. Gouv. Sekr. Pernou.

Den 26sten Juny. Hr. Müller Borchert aus Bonkewitz, Hr. Müller Kattchei aus Auermünde, Hr. Müller Reuter aus Jeschischeck, und Hr. Müller Merschwinsky aus Livland, log. b. Skrinewsky. — Hr. Müller Aschenkampf aus Rengenhoff, Hr. Müller Beyer aus Scheden, Hr. Müller Zellentin aus Rudbahren, Hr. Müller Zellentin aus Stricken, und Hr. Müller Zeichert aus Wahnen, log. b. Trautmann. — Hr. Müller Rehwaldt aus Amboten, log. b. Bach. — Hr. Müller Böhm aus Schaulen, und Hr. Müller Feierabend aus Bathen, log. b. Günter.

Den 27sten Juny. Hr. Kommissionär v. Gawdzikewitz aus Szagarren, Hr. Oberstl. Mogutschew aus Witepsk, Hr. Gutsbes. Mogly aus Wilna, und Hr. Ingen. Oberstl. Tesche aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Der verabsch. Hr. Gardekapitän Glasumow aus Tula, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 16ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57½, ⅝, ¾ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10¼, ⅜ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 13/32, ¾ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 49 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 48 7/12 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 39¾ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¼
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101

Livländische Pfandbriefe	100¼ à 100½
dito Stieglitzische dito	99½
Kurländische Pfandbriefe	99½
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	98½ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 212.

Mitauische Zeitung.

No. 53. Montag, den 3. July 1839.

St. Petersburg, den 22sten Juny.

Nachdem der Reichsrath die vom Minister der Reichsdomänen gemachte Vorstellung in Betreff der Bittschrift des verabschiedeten Majors von Jekeln und des preussischen Unterthans Sperling, zur Errichtung einer Gesellschaft zur gegenseitigen Viehversicherung in Rußland, nach dem von ihnen eingereichten Ustaw durchgesehen, hat derselbe in einem am 3ten May Allerhöchst bestätigten Gutachten festgesetzt: 1) Dem Major von Jekeln und dem preussischen Unterthan Sperling zu gestatten, in Rußland eine Gesellschaft zur gegenseitigen Viehversicherung nach den im Ustaw derselben angegebenen Grundsätzen zu gründen. 2) Dieser Gesellschaft ein ausschließliches Privilegium für 25 Jahre, von der Bestätigung ihres Ustaws an gerechnet, mit der Beschränkung zu ertheilen, daß, wenn die Gesellschaft ihre Wirksamkeit in irgend einem Gouvernement im Verlaufe von zwey Jahren nicht beginne, ein solches Gouvernement für jeden frey bleibt, wer in demselben eine Viehversicherung auf diese oder andere Weise einzurichten wünscht; wenn aber die Gesellschaft im Verlaufe von fünf Jahren in keinem Gouvernement ihre Versicherungen beginnt, so wird sie als nicht zu Stande gekommen angesehen, und das ihr ertheilte Privilegium hört auf. 3) Zur Beförderung des nützlichen Zweckes der Gesellschaft wird derselben gestattet: a) auf ihre Kosten in den mediko-chirurgischen Akademieen und auf den Universitäten, gemäß den Vorschriften dieser Anstalten und nach Uebereinkunft mit den gehörigen Ressorts und Gemeinden, junge Leute aus freyen Ständen zu Veterinärärzten zu erziehn, in welchem Falle solche auf Kosten der Gesellschaft erzogene Aerzte verpflichtet sind, wenigstens sechs Jahre der Gesellschaft zu dienen, und so lange sie über diesen Termin hinaus bey der Gesellschaft bleiben, die im Artikel 109 im 3ten Bande des Swods der Gesetze über den Civildienst angegebenen Vorrechte erhalten; und b) so lange die Gesellschaft nicht eine hinlängliche Zahl von Veterinärärzten haben wird, kann sie in nöthigen Fällen und mit Einstimmung der Lokalobrigkeiten sich der Kronsveterinärbeamten, gegen Ertheilung einer angemessenen Entschädigung für deren Bemühungen bedienen.

Der Reichsrath hat nach Durchsicht der Vorstellung des Finanzministers, daß Ausländern gestattet werden möge, zur Anlegung von Fabriken Ländereyen ausserhalb der Städte zu kaufen, in einem Allerhöchst bestätigten Gutachten festgesetzt: die Artikel 909 und 910 im 9ten Bande des Swods der Gesetze über die Stände folgendermaßen abzuändern: Art. 909. Ausser der im folgenden Artikel gemachten Ausnahme können Ausländer keine unbebaute Ländereyen ausserhalb der Städte erwerben noch besitzen, mit Ausnahme derjenigen Orte, wo dieses durch besondere Privilegien gestattet ist, und derjenigen Personen, denen solche Privilegien insbesondere ertheilt sind. Art. 910. Ausländern, die nicht als ausländische Gäste eingeschrieben sind, und die Fabriken und Manufakturen ausserhalb der Stadt anzulegen wünschen, wird gestattet, die dazu nöthigen Ländereyen auch in den Kreisen durch Kauf zu erwerben, wenn sie in der festgesetzten Ordnung in die Gilden eintreten, ohne russische Unterthanen zu werden, nach Verlauf einer zehnjährigen Frist aber sind sie verpflichtet, entweder russische Unterthanen zu werden, oder ihre Etablissements und ihr Land solchen Personen zu verkaufen, die ein Recht haben dieselben zu besitzen. Ein auf solche Weise erworbenes Grundstück darf in keinem Falle 300 Deßiätinen gewöhnlichen Maßes übersteigen.

(St. Petersb. Zeit. No. 140.)

Konstantinopel, den 11ten Juny.

Man versichert, es sey bereits vor vierzehn Tagen der Befehl an Reschid Pascha abgegangen, auf seinem Posten in London zu bleiben, indem seine Anwesenheit dort sehr nöthig sey.

Man schreibt aus Trapezunt vom 6ten Juny, daß daselbst eine Aushebung von 10,000 Mann irregulärer Truppen anbefohlen worden sey, die sich unter Anführung des Gouverneurs jener Stadt, mit der Armee Hafiz Pascha's vereinigen sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 186.)

* * *

Der Sultan ist allerdings unwohl gewesen, jedoch, wie das Journal de Smyrne bemerkt, durchaus nicht bedeutend, obwohl er während einiger Tage das Zimmer gehütet hat. (Pr. St. Zeit. No. 185.)

Alexandrien, den 7ten Juny.

Alexandrien ist voll von Truppen, deren stets neue ankommen, und die, so wie sie in die Stadt eingezogen sind, sofort eingeschifft werden, ohne daß man ihnen eine Stunde zum Ausruhen gönnt. Mehemed Aly's Eifer, seine Truppen einschiffen zu lassen, ist so groß,

daß der Marineminister selbst in seinem Boote diese Operation leitet und sich nicht scheut, den Arbeitern dann und wann einen Schlag zu geben, um sie zu größerer Thätigkeit anzuspornen.

(Pr. St. Zeit. No. 185.)

Servien.

Aus Servien theilt die Agramer Zeitung Folgendes mit: »Am 16ten Juny ist in der Kirche zu Belgrad der Fürst Milan zum Fürsten von Servien proklamirt worden, und darauf begab sich der ganze Senat, an der Spitze der Metropolit, zu dem kranken Milan und nahm ihm den Eid ab. An der Seite des sehr kranken Fürsten Milan wird eine aus drey Personen gebildete Regentschaft errichtet. Man nennt schon den Jefrem Obrenovich und Abraham Petronievich; der Dritte ist noch nicht bekannt, vermuthlich wird es Wucsics seyn.« (Pr. St. Zeit. No. 185.)

Madrid, den 17ten Juny.

Die Regierung hat beschlossen, den Oberbefehlshaber der Centralarmee, Nogueras, durch Don Francisko Narvaez, den Generalkapitän von Madrid, zu ersetzen. Der mißliche Gesundheitszustand des Generals Nogueras gestattet diesem nicht, die gegenüber einem so unermüdlichen Gegner, wie Cabrera, unerläßliche Thätigkeit zu entfalten. (Pr. St. Zeit. No. 179.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 22sten Juny. Don Karlos verließ am 18ten Juny um 7 Uhr Morgens Durango, um die Karlistischen Linien bis Orosо und Llodio zu inspiciren, und ist heute zurückgekehrt. Die Garnison von Bilbao hat nichts Unternommen, obwohl Don Karlos und die Prinzessin von Beira fast unter dem Fort der Stadt vorüberkamen. (Pr. St. Zeit. No. 181.)

Paris, den 23sten Juny.

Der Sud de Marseille meldet, daß der Baron von Meer, Generalkapitän von Katalonien, und der General Breton, Gouverneur von Barcellona, in Perpignan angekommen seyen.

Das Journal du Havre meldet aus Rio-Janeiro vom 21sten April: »Die Verwaltung, welche am 19ten September 1837 zur Macht gelangte, hat ihre Entlassung eingereicht. Dieses Kabinet bestand bekanntlich aus den einflußreichsten Mitgliedern der Oppösition, welche den Ex-Regenten Feijo zur Abdankung gezwungen hatte. Das neue Kabinet besteht aus Candido Baptista de Oliveira, einem jungen begabten Manne, welcher das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen interimistisch übernimmt, Franceska de Paula Almeida Albuquerque, interimistischer Minister der Justiz und des Innern, Jacinto Rocque de Sena Pereira, interimistischer Minister der Marine und des Krieges. Das neue Kabinet wird als ein Uebergangsministerium betrachtet.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

Paris, den 24sten Juny.

Reschid Pascha hat vor einigen Tagen Depeschen aus Konstantinopel erhalten, welche ihn zur schleunigen Rückkehr auffordern. (Vergl. oben Konstantinopel.)

Seit mehreren Tagen sind die Truppen in den Kasernen konsignirt.

Heute Morgen haben wieder mehrere politische Verhaftungen stattgefunden.

Der Moniteur parisien meldet: »Auch die Zöglinge der polytechnischen Schule, welche zu der härtesten Strafe verurtheilt waren und welche fast einen Monat im Gefängniß saßen, sind gestern ihren Studien zurückgegeben worden.« (Pr. St. Zeit. No. 179.)

Paris, den 25sten Juny.

Der Moniteur meldet die Ernennung des Kardinals d'Isouard, Erzbischofs von Auch, zum Erzbischof von Lyon, an die Stelle des Kardinals Fesch.

Ein hiesiges Blatt meldet, daß, einem Briefe aus London zufolge, August Blanqui daselbst angekommen sey. Es hieß auch, Graf Sebastiani sey durch eine Depesche seines Gesandtschaftssekretärs davon in Kenntniß gesetzt.

Aus dem Hafen von Toulon sind am 23sten d. M. und an den vorhergehenden Tagen wieder mehrere Kriegsschiffe nach der Levante abgegangen. An den Ausbesserungen und Rüstungen der übrigen Schiffe, die noch zur Verstärkung der Levanteflotte bestimmt sind, wird unausgesetzt auf das Thätigste gearbeitet.

(Pr. St. Zeit. No. 180.)

Paris, den 26sten Juny.

Der Univers religieux enthält folgende Nachricht: »Man versichert uns, daß das Ministerium Truppen zu Toulon koncentrirt, welche in jedem Augenblicke, wenn die Umstände es fordern, eingeschifft werden können. Es sollen bereits 7000 Mann angekommen seyn.«

Diesen Nachmittag um 1 Uhr wurden die May-Angeklagten aus der Konciergerie in das Gefängniß des Luxembourg gebracht. Nichts störte die Ordnung des Zuges. Der Angeklagte Barbès zeigte fortwährend große Kaltblütigkeit, Martin Bernard schien niedergeschlagen.

(Pr. St. Zeit. No. 181.)

Paris, den 27sten Juny.

Pairshof. Sitzung vom 27sten Juny. Proceß der Angeklagten vom 12ten und 13ten May. Die Zugänge zum Pallast des Luxemburg waren von Posten der Nationalgarde und der Linientruppen besetzt, der Eingang in den Garten selbst aber dem Publikum nicht untersagt. Im Saale waren dieselben Anordnungen getroffen worden, wie während des Processes von Alibaud und Meunier. Als der Saal geöffnet wurde, waren indessen noch nicht alle Vorbereitungen beendet; noch hörte man Hammerschläge, und es liefen Arbeiter mit nackten Armen unter den Pairs

umher. Sie waren gerade beschäftigt, Tische, Bretter und Tapeten zur Errichtung der Ballustrade, welche die Bank der Angeklagten einhegt, zu transportiren. Gegen 12 Uhr langten die Vertheidiger der Angeklagten an; unter ihnen Herr Paillet, Herr Dupont, Herr Arago, Herr Madier Montjean, Herr Barbier. Um 1 Uhr eröffnete der Pairshof seine Sitzung, und es wurden die Angeklagten von den Gensd'armen in den Saal geführt. Barbès und Martin Bernard traten zuletzt ein. Hierauf schritt der Präsident zum Aufruf der Angeklagten. Der Erste antwortete: »Ich heiße Barbès, bin ohne Geschäft, 29 Jahre alt, geboren zu Pointe-à-Pitre auf Guadeloupe, wohne gegenwärtig im Gefängniß des Luxembourg, früher zu Forteul bey Karkassonne.« — So alle Anderen. Demnächst wurde die Anklage verlesen. Dieser zufolge sind folgende Personen: Barbès, Nougués, Rondel, Guilbert, Delsade, Mialon, Austen, Lemière, Walch, Philippet, Lebarzic, Dugas, Longuet, Martin, Maresçal, Pierné, Grégoire, Blanqui (abwesend), Martin Bernard, Meillard (abwesend), Doy (abwesend) angeklagt, zu Paris im Monat May ein Attentat begangen zu haben, dessen Zweck war, die Regierung zu zerstören, oder zu ändern, die Einwohner zur Bewaffnung gegen die königliche Gewalt aufzufordern, und zum Bürgerkriege aufzureizen. Besondere Anklagen wurden ausserdem erhoben: 1) gegen Barbès, nämlich am 12ten May den Lieutenant Drouineau mit Vorbedacht ermordet zu haben; 2) gegen Mialon, den Maréchal de logis Jonas mit Vorbedacht ermordet zu haben. Erst um 3¼ Uhr war das Lesen der Anklageakte beendet. Sodann wurde die Liste der Zeugen verlesen, deren Zahl sich auf 153 beläuft, worauf Herr Arago, Vertheidiger von Barbès, den Antrag machte, daß der Proceß ausgesetzt werden möge, bis die Instruktion sämmtlicher Angeklagten beendet sey. Diesem Antrage widersetzten sich der Vertheidiger des Angeklagten Grégoire und der Vertheidiger des Angeklagten Lebarzic. (Pr. St. Zeit. No. 182.)

Brüssel, den 24sten Juny.

Der Fürst von Monfort (Hieronymus Bonaparte) ist, von Ostende kommend, in Brüssel eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

Brüssel, den 26sten Juny.

Der General Prisse und der Genieoberst Jolly, die belgischen Kommissarien zur Bestimmung der Gränzen, sind vorgestern nach Mastricht abgereist, um mit den holländischen Kommissarien die vorläufigen Anordnungen zu verabreden und dann die Arbeiten am Terrain sogleich zu beginnen. (Pr. St. Zeit. No. 181.)

Wien, den 25sten Juny.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind gestern von Ihrer Reise nach Ungarn im erwünschtesten Wohlseyn zurückgekommen und in dem Lustschlosse Schönbrunn abgestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 180.)

Stuttgart, den 27sten Juny.

Gestern Vormittag zwischen 8 und 9 Uhr haben JJ. KK. HH. der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Oranien nach dem zärtlichsten Abschiede von der Königlichen Familie und begleitet von den Segenswünschen der in großer Anzahl um das königliche Residenzschloß versammelten Einwohner Stuttgarts die hiesige Stadt verlassen, um die Reise nach dem Haag anzutreten. Das hiesige bürgerliche Schützenkorps war, seiner Bitte gemäß, vor dem Residenzschlosse in Spalier aufgestellt, und die Stadtgarde zu Pferde hatte die Ehre, die hohen Neuvermählten bis zur Gränze des hiesigen Weichbildes zu geleiten. S. M. der König begleiteten Höchstdieselben bis Ludwigsburg.

(Pr. St. Zeit. No. 181.)

Frankfurt, den 28sten Juny.

Die hiesigen Blätter enthalten folgenden officiellen Artikel: »Nachdem die Beytrittsurkunde, welche am 19ten April l. J. zu London einerseits von den Bevollmächtigten des deutschen Bundes und andererseits von jenen der Höfe von Belgien, Frankreich, Großbritanien, den Niederlanden, Oesterreich, Preussen und Rußland unterzeichnet, und worin die Zustimmung und der Beytritt des Bundes zu den das Großherzogthum Luxemburg betreffenden Artikeln der am 19ten April zwischen den ebengenannten sieben Höfen zu London geschlossenen Verträge erklärt worden ist, die Genehmigung sämmtlicher kontrahirenden Theile erhalten hat, so sind die im Namen des Bundes ausgefertigten Ratifikationen dieser Beytrittsurkunde am 8ten laufenden Monats zu London gegen die diesfälligen Ratifikationen der vorbenannten Mächte ausgewechselt, und letztere Dokumente der Bundesversammlung von dem Präsidium in der Sitzung vom 20sten l. M. übergeben worden. Auch wurde der Bundesversammlung von der Absicht S. M. des Königs der Belgier, einen diplomatischen Agenten höhern Ranges bey dem deutschen Bunde zu akkreditiren, Kenntniß gegeben, und der präsidirende Herr Gesandte hierauf ermächtigt, das ihm in diesem Betreff zugekommene Schreiben des königl. belgischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf eine verbindliche und der Absicht Sr. Majestät entsprechende Weise zu beantworten. (Pr. St. Zeit. No. 181.)

Darmstadt, den 25sten Juny.

Das heutige Regirungsblatt enthält eine Verordnung, durch welche die unterm 25sten November 1834 gegen die Handwerkervereine, die damals in der Schweiz bestanden, erlassenen Maßregeln, als in Folge stattgefundener wesentlicher Veränderung der Verhältnisse nicht mehr nothwendig, aufgehoben werden.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

Kiel, den 23sten Juny.

Nachrichten aus Rendsburg zufolge befinden sich Se. Majestät, allen Strapazen während der großen Hitze zum Trotz, im besten Wohlseyn. In Erwartung eines hohen Besuches ist das Linienmanöver, welches in der Ordnung gestern stattfinden sollte, bis morgen den 24sten ausgesetzt. Am 26sten d. M. werden Se. Majestät Rendsburg verlassen und sich zum Besuche Ihrer Durchlauchtigen Schwägerin, der Prinzessin Juliane zu Hessen-Kassel, nach Itzehoe begeben, von wo Allerhöchstdieselben am 29sten d. M. wieder in Kiel eintreffen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

London, den 22sten Juny.

Gestern wurde Ihrer Majestät der neue Bischof von Peterborough vorgestellt, der seinen Huldigungsakt verrichtete. Dann ertheilte die Königin dem russischen Botschafter, Grafen Pozzo di Borgo, der auf Urlaub nach Paris reist, eine Abschiedsaudienz.

Dieser Tage sind zwey Fürstinnen von Hohenlohe vom Kontinent zum Besuch bey der Königlichen Familie hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 178.)

* * *

Der Marquis von Westminster gab vorgestern Ihrer Majestät zu Ehren einen Ball, der zu den glänzendsten gehört, die man jemals hier gesehen hat. Die Königin erschien um 11 Uhr in Begleitung des Lords Melbourne, des Grafen Uxbridge und ihrer Hofdamen; sie eröffnete den Ball mit dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar und tanzte später mit dem Grafen Wilton und dem Lord Grosvenor.

Am vorigen Dienstag sind 180,000 Pfd. Sterl. in Metall nach Hamburg und am Tage vorher mehrere ähnliche Sendungen nach St. Petersburg verschifft worden.

Nachrichten aus New-Orleans zufolge, hatte man daselbst ein Schreiben aus Mexiko vom 23sten April erhalten, wonach Santana die Maske des Patriotismus abgeworfen, die Preßfreyheit unterdrückt und mehrere Herausgeber liberaler Journale habe ins Gefängniß werfen lassen. Er soll auch den Schatz in der Hauptstadt in Beschlag genommen und den Befehlshabern der Truppen in den Provinzen anbefohlen haben, sich der Einkünfte zu bemächtigen.

Nach Briefen, die zu Liverpool angekommen sind, haben sich die Neger in der Umgegend von Moranham in Brasilien empört; sie bemächtigten sich der Pflanzungen und bedrohten die Stadt.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

London, den 26sten Juny.

Graf Pozzo di Borgo ist gestern mit seiner ganzen Familie nach Paris abgereist. Herr von Kisselew verwaltet einstweilen die Botschaftsgeschäfte.

Von Lissabon hat das Dampfboot „Tagus" Nachrichten bis zum 18ten d. M. gebracht. Es waren dort Berichte aus Para vom 6ten May angekommen, nach welchen man daselbst im Begriff war, einen Truppentransport von 200 Mann nach Maranham abgehen zu lassen, um die Unruhen zu dämpfen, welche im Innern dieser Provinz entstanden waren. In den portugiesischen Kortes haben die Minister endlich durch eine Majorität von 60 gegen 37 Stimmen in Gestalt eines Vertrauensvotums die Ermächtigung erhalten, eine Anleihe von 1400 Kontos zu negociiren, um die Staatsbedürfnisse des laufenden Jahres zu bestreiten. Zur Aufbringung der Summe wurde dem Finanzminister gestattet, entweder Schatzkammerscheine auszugeben oder die bis zum 30sten d. M. fälligen Zehnten zu verpfänden, oder auch beyde Operationen mit einander zu verbinden. Der Herzog von Nemours, der am 11ten d. M. in Kadix angekommen war, wurde in Lissabon erwartet, und es hieß, er werde von da eine Reise nach London machen. (Pr. St. Zeit. No. 181.)

Kours.

Riga, den 21sten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 1/16 Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 3/32 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 7/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 48 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 48 2/3 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 38 1/2 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 1/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 1/4 à 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 1/2 à 100 1/4
dito Stieglitzische dito 99 1/2
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito . . . . 98 1/2 à 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 216.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 53.

Montag, den 3. July 1839.

Fragment über die Rigasche Oper. —

Sine ira et studio! —

Die Rigasche, jetzt unter der Direktion des Herrn Hoffmann stehende Schauspielergesellschaft hat uns Mitauer auch während der diesjährigen Johanniszeit mit mancher guten Oper erfreut, und ihre Leistungen waren so ausgezeichnet, daß ich gern darüber ein Wörtchen sagen will, ohne zu besorgen, daß es mißverstanden oder ganz übersehen werden könne. Vielleicht findet im Gegentheil die nachfolgende Schilderung eines Laien nach so vielen hohen und gewichtigen Worten großer Kenner der Musik noch einigen Anklang in den Herzen Mancher, die den Darstellungen persönlich beywohnten, und giebt den Abwesenden ein, wenn auch nur schwaches und unvollständiges, Bild der Kunstbestrebung. Also zur Sache! — Nachfolgende Opern wurden von mir gehört: Am 4ten Juny das unterbrochene Opferfest von Winter. Dieses Werk des alten Meisters kann man unbedingt den klassischen Opern zuzählen, und es macht gewiß auch noch auf verwöhnte moderne Ohren Eindruck, wiewohl es weniger Erhabenes an sich trägt, als man nach dem Sujet des Stückes billig erwarten sollte. Der Charakter der Musik ist vielmehr eine gewisse, durch zarte Melodie, reine Harmonie und kunstreiche Stimmenführung bewirkte Sauberkeit und Lieblichkeit, welche den Hörer mehr fesselt, als erschüttert. Eine Ausnahme hiervon macht die von Posaunen begleitete Arie des Feldherrn des Inkas, Masseru, welche Herr Günther vortrefflich vortrug. — Am 8ten Juny Othello von Rossini. Man hat dem guten Rossini in doppelter Hinsicht Unrecht gethan: Einige erheben ihn in den Himmel, während Andere ihm Alles nehmen wollen. Genie für das Komische, in welchem er ein unvergängliches Meisterwerk, den Barbier von Sevilla, geschaffen hat, und großes Talent für das Tragische, namentlich, wie im vorliegenden Stück, für richtige Schilderung der Leidenschaft, kann und wird ihm kein Unbefangener absprechen wollen; diese Tugenden werden aber durch einen unbegreiflichen Leichtsinn, besonders in der Instrumentirung, und dadurch, daß er dem Zeitgeist zu sehr fröhnt, einigermaßen vernichtet. Auch im Othello hört man oft mitten unter herzzerreißenden Tönen die Rossinischen Grillen im Orchester, und vom Anfang bis zum Ende des Stücks Posaunenschall, der zuletzt das Ohr so ermüdet, daß er gar keine Wirkung mehr macht. Dennoch ist dieses Stück von hohem Werth, und macht einen großen Effekt, zu welchem der Gesang und das Spiel des Herrn und der Madame Hoffmann, eines würdigen Künstlerpaares, gewiß viel beytrugen. Könnte Herr Hoffmann nur seine kräftige Stimme mehr nüanciren! — Am 10ten Juny der Schöffe von Paris vom Herrn Kapellmeister Dorn. Diese komische Oper, deren geistvoller Text den Liebling des Publikums, Herrn Wohlbrück sen., zum Verfasser hat, giebt einen neuen Beweis von dem schätzbaren Talente des Herrn Dorn für Tonsetzung; besonders sind die Ouvertüre und einige Arien und Duette so allerliebst und aus einem Gusse gearbeitet, daß man sie auch bey einem Da Capo wahrlich gern vernehmen möchte. Weniger gelungen scheinen mit Ausnahme des Trinkchors der Studenten die größeren Scenen und Finales, und auch manche Reminiscenz läßt sich vernehmen; indessen verdient Herr Dorn vollkommen den Beyfall, der ihm am Schlusse zu Theil ward. Der arme gefoppte, von Herrn Günther dargestellte Schöffe war eine ächt komische Erscheinung. — Am 11ten Juny die Zauberflöte. Ein weltbekanntes, weltberühmtes Stück, das bis zum Ende der Welt schön bleiben wird! Denn von den zarten Liederchen der kindlichen Genien, die aber bey dieser Darstellung etwas zu massiv gerathen waren, bis zum erschütternden Chor der Priester, von Papageno's Scherzen bis zum Weheruf der Königin der Nacht, mit einem Wort, von der unvergleichlichen Ouvertüre bis zum jubelnden Finale ist Alles die höchste Natur und Wahrheit. Man glaubt in eine Zauberwelt zu treten, und Mozart ist der Zauberer, der uns hineingeleitet. Man hört nur seine, d. h. ächte Musik, und vergißt sonst Alles, am meisten die miserable Schikanedersche Poesie. In der ersten Arie der Königin der Nacht und der großen Arie der Pamina übertrafen Madame Hoffmann und Madame Pollert sich selbst; dagegen war die zweyte Arie für Madame Hoffmann offenbar viel zu hoch. Herr von Lehmann als Papageno ließ, besonders im zweyten Akte, sehr Vieles zu wünschen übrig; denn man vermißte ganz an ihm das Humoristische und Gewandte, das unser unvergeßliche Werther ungeachtet seiner größeren Korpulenz hatte. Nicht nur das pekuniäre Interesse des Herrn Hoffmann, sondern auch Mozart feyerte durch das volle Haus einen Triumph. — Am 12ten Juny Jessonda von Spohr. Zur Vergleichung zwey verwandter Genien konnte nichts Besseres geschehen, als daß die Jessonda unmittelbar auf die Zauberflöte folgte. Spohr, den ich zuerst in Quartetten herzlich lieb gewonnen habe, hat mit Mozart Vieles gemein: Einfachheit, Zauber der Melodie, Reinheit der Harmonie; ausserdem besitzt er als Eigenthümlichkeit eine

oft skrupulöse, sich bis auf halbe Töne, in denen er so gern verweilt, erstreckende Gewissenhaftigkeit, und diese gerade schadet bisweilen der Wirkung der am erhabensten gedachten und gefühlten Stellen. Mozart's Genius wird auf den Schwingen der Melodie und Harmonie unbewußt himmelan getragen; Spohr's melodischen Genius fesseln oft die Zauberbande der Harmonie. Ohne diese Eigenthümlichkeit hätten wir aber keinen Spohr. Die Schauspieler fühlten tief die hohe Schönheit dieser Musik, und wetteiferten mit einander in der Darstellung, so daß dieser Abend zu den genußreichsten zu zählen ist. — Am 14ten Juny Figaro's Hochzeit. Auch ein Mozartsches Meisterwerk, aber ein von der Zauberflöte ganz verschiedenes! In der Zauberflöte erschließt sich uns, wie gesagt, eine ganze Welt; im Figaro waltet Komus, aber nicht der Possenreißer, sondern der edle, sinnige, der mit Geist und Anmuth schon in der heiteren Ouvertüre zu uns spricht, und uns auf allen verschlungenen Wegen der Intrigue freundlich begleitet. Die Instrumentirung dieser Oper ist bewunderungswürdig zart und effektvoll. Man höre z. B. nur das berühmte Finale des ersten Aktes! Es beginnt ganz anspruchslos, und gerade im richtigen Moment fangen die Trompeten an zu schmettern, und begleiten, das Ganze krönend, den Gesang bis zum Schlusse. Das Einzige, was bey dieser herrlichen Musik störend auffällt, sind die bisweilen veralteten und einförmigen Endungen. Herr Günther als Figaro spielte und sang recht brav, obgleich ihm etwas mehr Lebendigkeit zu wünschen gewesen wäre. Madame Hoffmann als Susanne hat gewiß Jedem gefallen. — Am 16ten Juny Robert der Teufel von Meyerbeer. Das Stück ist sehr berühmt, hat mich jedoch, aufrichtig gestanden, nicht vollkommen befriedigt. Wer kann wohl Meyerbeer im Ganzen Gelehrsamkeit, Tiefe des Geistes und Gefühls, und, namentlich in den Chören des ersten Aktes, genialen Schwung absprechen? Aber schon der Umstand, daß bloß ein, wiewohl vortreffliches Andante einer solchen Oper als Einleitung dient, macht uns etwas mißtrauisch; wenn man vollends im Verlauf des Stücks den Mißbrauch sieht, der, wie in allen neueren Opern, mit den begleitenden Instrumenten getrieben wird, wenn man hört, wie oft im tragischesten und ergreifendsten Moment unnütze Rouladen und Schnörkel gegen alle Natur und Wahrheit gesungen werden, so wird ungeachtet vieler hohen Schönheiten keine ächte Begeisterung in unserer Seele erregt, und wir denken mit einem Schmerzgefühl: »Auch ein solches Genie, wie Meyerbeer, mußte dem leidigen Zeitgeist und der Mode fröhnen!« Madame Pollert hat als Isabella durch die zweyte Arie mich tief ergriffen, und auch in der ersten, die mich übrigens kalt ließ, mußte ich sie als große Sängerin bewundern. Madame Hoffmann als Alice war eine reizende Erscheinung, und sang das schöne Duett unvergleichlich. Ueberhaupt war die ganze Aufführung, die große Schwierigkeiten hat, gelungen genug; daß aber mitten im dritten Akte wegen der Arrangements auf der Bühne die Gardine fiel, und man nun geduldig auf das Wiederaufziehen warten mußte, und sich mit seinem Nachbar unterhalten konnte, zerstörte alle Illusion. — Am 22sten Juny der Freyschütz. Eine ewig hochherzige und große Musik voll wahrer deutschen Kraft und Begeisterung, die mich schon in Leipzig bald nach ihrem Erscheinen entzückt, und mir bey jeder neuen Vorstellung neue Schönheiten enthüllt hat. Der Magnet, den der Freyschütz für jeden Musikfreund haben muß, scheint mir weniger in dem »Diabolischen,« weniger in dem, freylich dem Gegenstande vollkommen angemessenen, aber oft widerlichen, und das Ohr mehr zerreißenden, als erfreuenden Teufelsgeschrey des dritten Aktes zu liegen, vielmehr glaube ich, daß Weber's edler Seele bey dieser Schöpfung ganz andere, rein »humane« Gefühle entquollen: er wollte uns nämlich in mächtigen Tönen den Sieg der Tugend über das Böse verkündigen, und hat diesen Zweck vollkommen erreicht. Schon die erhebende Ouvertüre versetzt uns in eine hohe Stimmung, die durch den Jubel des Volkes und die rührende Arie des Max unterhalten wird, und wenn auch das erschütternde Finale des ersten Aktes diese Stimmung wieder zu vernichten droht, so gleichen doch die zarten elegischen Töne Agathens im zweyten Akt und die Wonne des Wiedersehens Alles wieder aus, so daß wir uns endlich, allem Wirrwarr entrückt, im letzten Akte zu Gott und zur Wahrheit erhoben fühlen. Wo bleibt nun der »diabolische Reiz?« — Uebrigens wird man selten in einer Oper eine so effektvolle Instrumentirung finden: fast ein jedes der bedeutenderen Instrumente hat ein schönes Solo, und wie lieblich treten die Blasinstrumente aus der Masse hervor! Herr Günther spielte und sang den Kaspar meisterhaft, und auch die Partieen Agathens und Aennchens, welche Madame Hoffmann und Madame Pollert gaben, wurden brav gesungen, obgleich es meines Erachtens wohl angemessener gewesen wäre, wenn Madame Pollert Agathe, und Madame Hoffmann Aennchen gespielt hätte. — Am 24sten Juny Fidelio von Beethoven. Das ist der Mann, der noch frey und jugendlich da steht, mit offenem Blick zum Himmel, zu den ewigen Sternen, seiner Heimath, schauend, noch nicht heimgesucht von mystischen Grübeleyen des Alters, vom Leiden der Taubheit und Krankheit, der, wie es ihm im Herzen brauset und wogt, uns unwiderstehlich zu den Tiefen der Unterwelt oder den Höhen seliger Geister mit sich fortreißt: — das ist Beethoven, der Allgewaltige! Er greift in die Saiten, singt das Leiden des Kerkers, die Wonne des Wiedersehens, den Jubel der Erlösung, und Schmerz, wie Freude, durchbebt ein jedes

für Kunst und Mitgefühl empfängliche Menschenherz. Es wäre vergeblich, die einzelnen Schönheiten dieses einer Shakespearschen Tragödie vergleichbaren Tongemäldes hervorzuheben, da es ein abgeschlossenes, vollendetes Ganze ist, das nicht zergliedert werden kann; dessenungeachtet darf ich sagen, daß das erste Quartett, wo die Stimmen nach einander eintreten, der Chor der ihrer Haft entlassenen Gefangenen, und das Duett Florestans und Fidelios im Kerker den tiefsten Eindruck auf mich gemacht haben. Was übrigens dem sinnigen Beobachter bey diesem Werke Beethovens auffällt, ist, daß er eigentlich zur Instrumentalmusik geboren war, wie er denn auch unläugbar der Schöpfer der neueren Instrumentalmusik ist. Schon in der Adelaide, diesem Schmuckkästlein voll zarter und schöner Gedanken, bemerkt man, daß die herrliche Begleitung die Melodie mit einem Schleyer verhüllt; auch im Fidelio folgt man oft mit ungleich höherem Interesse der prachtvollen Instrumentirung, als dem Gesange. — Die Vorstellung, in welcher Herr und Madame Hoffmann, Herr Günther und Herr Wrede die Hauptrollen spielten, war sehr gelungen, und die drey Ersteren wurden verdienterweise gerufen. Das Haus war gedrängt voll, und der Beyfall steigerte sich vom mäßigen Klatschen bis zum Enthusiasmus. Ein guter Beweis vom Geschmack des Publikums und von der hohen Vortrefflichkeit der Musik! — Am 25sten Juny als letzte Vorstellung zur Feyer des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Kaiserlichen Majestät ein von Herrn Wohlbrück gedichteter, von Demoiselle Weißbach schön deklamirter Prolog, hierauf ein vom Herrn Kapellmeister Wagner komponirter energische Festgesang, der in der Brust eines jeden treuen Mitauers wiederhallen mußte, und zum Schluß Oberon von Weber. Diese Musik hat von je her einen großen Reiz für mich gehabt, weil sich in ihr etwas so Zauberhaftes und Geistermäßiges, aber auch zugleich so Wahres und Natürliches, d. h. dem Gegenstande vollkommen Angemessenes ausspricht, daß man zwischen Schein und Wirklichkeit zu schweben scheint. Oft erfüllt auch nach einem menschlichen Schmerz eine menschliche Wonne das Gemüth, und es fühlt sich, wie in Wieland's jugendlichem und geistvollem Gesang, den irdischen Bedrängnissen und zu einer besseren Welt entrückt. Die vollkommene Behandlung der Instrumente trägt zu dieser Wirkung Vieles bey. Wie zart und sinnig ertönen die Blasinstrumente bey Oberon's Erscheinung! Auch wenn man die Augen schlösse, müßte man das Nahen des Elfenkönigs ahnen. Wie zauberisch ist der Chor, als Roschana Hüon in ihr Netz ziehen will! Wahrlich, so kann nur eine Tochter des heißen Südens lieben und verführen. Einige Stellen, namentlich die Ouvertüre, das Quartett vor der Einschiffung und die große Arie Rezia's, gehören zum Erhabensten unserer dramatischen Komposition. Auch will ich noch auf die meisterhafte Benutzung des an sich lächerlichen Themas am Schlusse des ersten Aktes zur Entwickelung so verschiedener Gefühle und Leidenschaften aufmerksam machen. — Die reichen Dekorationen haben gewiß Jeden befriedigt, und was die Aufführung betrifft, so setzte Madame Pollert als Rezia durch ihren Gesang, besonders in der großen Scene des zweyten Akts und in der Kavatine, diesem Abend und allen vorhergehenden die Krone auf; auch Madame Hoffmann sang und spielte allerliebst. Herr Günther gab die dankbare Rolle des Scherasmin mit vielem Humor und Witz, obgleich auch mancher Brocken für die Gallerie abfiel. Am Schluß wurden Herr und Madame Hoffmann, Madame Pollert und Herr Günther gerufen, und mit donnerndem Beyfall und Blumenkränzen aus den Ranglogen zum Abschied begrüßt. Diese Kränze, oder doch die Erinnerung daran, begleiten sie nach Riga; uns ist der Kranz der Blüthen entrissen, und wir können nur hoffen, daß uns der nächste Sommer eben so frische bringen werde. — — Das Orchester bewährte auch dieses Mal seinen alten Ruhm, und wurde von Herrn Wagner mit Geist und Einsicht geleitet; nur schien es mir, daß derselbe die Tempos mancher Ouvertüren, namentlich zur Zauberflöte, etwas zu schnell nehmen ließ. —

F. v. Rutenberg.

Vermischte Nachrichten.

Kiew (6ten Juny). Am 16ten, 17ten und 19ten May hat der Blitz an mehreren Orten unseres Gouvernements eingeschlagen, namentlich in den Städten Uman und Machnowka, und in zwey Dörfern des Bogoßlawskischen Kreises. — Am 14ten May war im Pfarrdorfe Loßiatino (im Waßilkowschen Kreise) ein heftiges Gewitter von einem Sturm begleitet, der die mittlere Kuppel der Kirche und einen Theil des Daches abriß, und im Innern der Kirche die Heiligenbilder beschädigte. Auch drey Personen sind bey uns durch den Blitz getödtet worden. (St. Petersb. Zeit. No. 136.)

* * *

Saratow (1sten Juny). Am 16ten April fand in der Stadt Neu-Usén, durch das Austreten des Flusses Groß-Usén, eine Ueberschwemmung statt; 62 Häuser wurden beschädigt, und von diesen 30 gänzlich zerstört; 27 Familien sind ohne Obdach und haben Alles verloren. (St. Petersb. Zeit. No. 136.)

* * *

Neu-Georgiewsk (Gouv. Cherson). Am 31sten May um 9 Uhr 47 Minuten Abends, leuchtete plötzlich, bey völlig heiterem Himmel, mitten am Horizont, ein Feuer, gleich einer geplatzten halbpfündigen Rakete, und flog von Südost nach Westen, wobey es einen geraden hellschimmernden Feuerstreifen zurückließ, der den dritten Theil des Horizonts einnahm. Das Feuer selbst

war nur 30 Sekunden, allein der feurige Streifen volle 5 Minuten unverändert sichtbar. Darauf verringerte sich das Licht des feurigen Streifens, theilte sich in 2 parallelle gebrochene Linien, und war noch 6 Minuten als Band sichtbar. Nun nahm das Licht allmählig ab und verschwand in einer weissen Wolke. Die ganze Erscheinung dauerte 16 Minuten 30 Sekunden.

(St. Petersb. Zeit. No. 138.)

* * *

London (15ten Juny). Am Montage hat das diesjährige große Musikfest zu Oxford mit der Aufführung eines neuen Oratoriums »der gefallene Engel«, von dem englischen Komponisten Bushop, begonnen. Die hiesigen Kritiker erklären dies Oratorium für ein Meisterwerk, ausgezeichnet durch poetische Intentionen und schöne einfache Melodieen.

(Pr. St. Zeit. No. 171.)

* * *

Aus Frankreich. Auf dem Marsche von Mezières nach Weissenburg wurde ein Bataillon des 51sten Linienregiments durch einen heftigen Regenguß gezwungen, einige Augenblicke anzuhalten. Während dieses Halts brach ein heftiges Donnerwetter über dem Bataillon aus, und der Blitz warf fast 200 Mann zur Erde nieder. Zwey derselben blieben auf der Stelle todt und die Uebrigen wurden von dem Blitze so afficirt, daß ihnen das Blut aus Mund, Nase und Ohren strömte. (Pr. St. Zeit. No. 173.)

* * *

Aus Schlesien. Am 18ten Juny spielten in einem Hause in Krotoschien mehrere Kinder das sogenannte Versteckespiel. Zwey derselben, ein Mädchen von 10 und ein Knabe von 6 Jahren, Geschwister, versteckten sich in einen Kasten, in dessen Raum sie mit großer Noth Platz finden konnten. Während die Kinder sich hier verborgen hielten, kommt ein sie suchender Knabe, und wirft den am Kasten befindlichen Deckel mit solcher Gewalt zu, daß das Schloß einspringt; hierauf entfernt er sich. Gegen Abend kehren die Aeltern von der Mühle zurück und suchen vergeblich ihre Kinder. Nach einer schrecklich durchwachten Nacht melden die Unglücklichen den Vorfall der Polizey. Diese läßt ihn in allen Theilen der Stadt bekannt machen und der Vater des Knaben, welcher den Deckel zuschlug, macht sein Kind auf die Bekanntmachung aufmerksam. »Die stecken ja im Kasten«, erwiederte der Knabe. Der Vater erschrickt darüber, fragt den Knaben weiter aus und findet die traurige Bestätigung bey der später erfolgten Eröffnung des Kastens. Beyde Kinder lagen, eng aufeinander gepreßt, entseelt in demselben. Das Angesicht derselben war ausser der Farbe, die jedes Mal der Erstickungstod erzeugt, fürchterlich zerkratzt, durch Quetschungen und Risse verunstaltet, und ihre Hände, namentlich die des Mädchens, zeigten von der übermenschlichen Anstrengung, die sie in den wenigen Minuten, welche ihnen das schauderhafte Gefängniß noch zu leben gestattete, angewandt haben mögen, um sich der schrecklichen Haft zu entledigen. (Berl. Spen. Zeit. No. 147.)

Angora-Ziegen in Rußland.

Der Generalmajor Papkow, verschaffte sich, indem er alle Hindernisse durch Aufopferung einer ansehnlichen Summe beseitigte, im Jahr 1814 über Trapezunt zwey Böcke und drey Ziegen von angoraischer Raçe, die sich jetzt zu einer Heerde von mehr als 500 Stück vermehrt haben. Das schöne Aussehn, und die Güte der Wolle dieser Thiere hat gar nicht gelitten, dies beweisen die zur Industrieausstellung eingesandten zwey Vließe und die kostbaren Franzen, die als Besatz für Tücher, Mäntel und andre Damensachen gebraucht werden. Nach der Wolle von Angora-Ziegen ist immer große Nachfrage auf den ausländischen Märkten und sie wird sehr theuer verkauft; wenn man sie zu Franzen verarbeitet, so löst man aus einem Vließ nicht weniger als 100 Rubel.

Der Generalmajor Papkow, der zur Verbreitung dieser seltenen Thiere in Rußland beyzutragen wünschte, hat 30 Böcke und 150 Ziegen zum Verkauf bestimmt. Im Einzelnen zahlt man an Ort und Stelle für einen Bock 225 R. B. A. und für eine Ziege 175 R. B. A., sollte aber Jemand an Ort und Stelle die ganze zum Verkauf bestimmte Zahl zu kaufen wünschen, so werden von jedem Bock und von jeder Ziege 25 Rubel abgelassen werden. Da aber die Heerde der Angora-Ziegen sich im Slawianoßerbschen Kreise des Gouvernements Jekaterinoßlaw, im Kirchdorfe Krasnoi Kut befindet, wohin Manche, der großen Entfernung wegen, sich nicht entschließen würden wegen einer kleinen Anzahl von Ziegen zu schicken, so beabsichtigt der Generalmajor Papkow in der zweyten Hälfte des August die in Krasnoi Kut nicht verkauften Ziegen nach Moskau zu senden, und ist erbötig, denen die zeitig auf eine gewisse Anzahl Ziegen bey ihm Bestellungen gemacht haben, diese in den an der Moskauischen Straße liegenden Städten abzuliefern, und namentlich in Isium, Tschugujew, Kursk, Orel, Mzensk und Tula, wobey er den Preis für einen Bock auf 250 R. und für eine Ziege auf 200 R. B. A. festsetzt.

(St. Petersb. Zeit. No. 137.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 214.

Mitauische Zeitung.

No. 54. Donnerstag, den 6. July 1839.

St. Petersburg, den 29sten Juny.

Allerhöchst bestätigtes Ceremonial

der Vermählung

Ihrer Kaiserlichen Hoheit

der Großfürstin

Maria Nikolajewna

mit Seiner Durchlaucht

dem Herzog

Maximilian von Leuchtenberg.

An dem zur Vermählung bestimmten Tage wird durch fünf Kanonenschüsse von der St. Petersburgischen Festung der Stadt verkündet, daß an diesem Tage die Vermählungsfeyer Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna mit Seiner Durchlaucht dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg stattfinden wird. Nach geschehener Ansage werden sich um „ „ Uhr Morgens im Winterpalais versammeln: die Mitglieder des heiligen Synods und die übrige angesehene Geistlichkeit, die Hofchargen und andere vornehme Personen beyderley Geschlechts, die ausländischen Gesandten und Minister, die Generalität, die Stabs- und Oberofficiere der Garde und die Stabsofficiere der übrigen Regimenter; die Damen in russischer Kleidung, die Herren aber in Staatsuniform. Wenn die Staatsdamen zum Ankleiden der hohen verlobten Braut gerufen seyn werden, und nach Beendigung dieser Ceremonie aus den inneren Gemächern herauskommen, so benachrichtigt der Ceremonienmeister den hohen verlobten Bräutigam davon und geleitet ihn bis in die inneren Gemächer. Die hohe verlobte Braut hat an diesem Tage eine Krone auf dem Haupte und über dem Kleide einen sammetnen himbeerfarbenen mit Hermelin gefütterten Fürstenmantel, mit einer langen Schleppe; diese wird von vier Kammerherren, das Ende desselben aber vom stellvertretenden Stallmeister des Hofes Ihrer Hoheit getragen. Ihre Kaiserlichen Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden sich aus den inneren Gemächern in folgender Ordnung in die Hofkirche begeben: 1) Hof- und Kammerfouriere des Hofes Seiner Kaiserlichen Majestät; 2) die Ceremonienmeister und Obercerémonienmeister; 3) die Kammerjunker, Kammerherren und Hofkavaliere des Hofes Seiner Kaiserlichen Majestät, paarweise, die jüngeren voraus; 4) die ersten Hochwürdenträger, paarweise, die jüngeren voraus; 5) der Hofmarschall mit dem Stabe; 6) der Oberkammerherr und der Oberhofmarschall mit dem Stabe; 7) Ihre Kaiserlichen Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, gefolgt vom Minister des Kaiserlichen Hofes, dem dejourirenden Generaladjutanten und den dejourirenden Flügeladjutanten; 8) Se. Kaiserliche Hoheit der Cäsarewitsch, Großfürst Alexander Nikolajewitsch; 9) Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch; 10) Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Michael Pawlowitsch und die Großfürstin Helena Pawlowna; 11) Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Maria Nikolajewna mit Ihrem hohen verlobten Bräutigam, Seiner Durchlaucht dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg; 12) Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstinnen Olga Nikolajewna, Alexandra Nikolajewna und Maria Michailowna; 13) Seine Durchlaucht der Prinz von Oldenburg nebst Gemahlin. Nach ihnen kommen paarweise, die älteren voraus: die Staatsdamen, die Kammerfräulein Ihrer Kaiserlichen Majestät, die Hoffräulein Ihrer Kaiserlichen Hoheiten und die übrigen angesehenen Personen beyderley Geschlechts. Beym Eintritt in die Kirche werden Ihre Kaiserlichen Majestäten von den Mitgliedern des Synods und der übrigen angesehenen Geistlichkeit, mit dem Kreuze und mit Weihwasser empfangen. Beym Beginn des Gottesdienstes, wenn angestimmt wird: „Господи силою Твоею возвеселится Царь“ — werden Seine Majestät der Kaiser die hohen Verlobten zu dem eigends bestimmten Platze führen; zu gleicher Zeit werden sich von beyden Seiten dem Trauungsplatze die Personen nähern, welche bestimmt sind, die Kronen über den Häuptern des zu trauenden hohen Paares zu halten. Alsdann beginnt nach dem Ritus der morgenländischen Kirche, die Trauung, während welcher, nach dem Evangelium, in dem Gebete für das hohe Kaiserhaus gebetet wird: »für die

rechtgläubige Großfürstin Maria Nikolajewna und für Ihren Gemahl.' Nach vollzogener Trauung bringen die hohen Vermählten Ihren Kaiserlichen Majestäten Ihren Dank dar und begeben sich auf Ihren Platz zurück. Darauf wird der Metropolit, mit den Mitgliedern des heiligen Synods, das Dankgebet beginnen und bey der Anstimmung des Liedes: „Тебѣ Бога хвалимъ", erfolgen von der St. Petersburgischen Festung hundert und ein Kanonenschüsse. Nach Beendigung des ganzen kirchlichen Ritus bringen die Mitglieder des heiligen Synods und die übrige angesehene Geistlichkeit Ihren Kaiserlichen Majestäten Glückwünsche dar. Aus der Kirche kehren Ihre Kaiserlichen Majestäten mit der gesammten Kaiserlichen Familie in der früheren Ordnung in die inneren Gemächer zurück, wo in einem der Zimmer ein katholischer Altar errichtet seyn wird; beym Eintritt in dieses Zimmer führen Seine Majestät der Kaiser die hohen Vermählten zum Altare, und dann beginnt die Trauung nach dem katholischen Ritus, nach deren Beendigung die Allerhöchsten Personen die Glückwünsche der katholischen Geistlichkeit annehmen und in die inneren Gemächer zurückkehren. Wenn die Mittagstafel bereit seyn wird und die Personen beyderley Geschlechts von den ersten drey Klassen die ihnen bestimmten Plätze eingenommen haben, wird solches Ihren Kaiserlichen Majestäten berichtet und es erfolgt alsdann der Allerhöchste Aufzug zur Tafel, unter Vortritt der Hofwürdenträger. Bey der Tafel bedienen Kammerherren Ihre Kaiserlichen Majestäten und die Höchsten Personen, die Pokale aber werden darreichen: Ihren Kaiserlichen Majestäten — die Oberschenks; den hohen Neuvermählten — der stellvertretende Stallmeister Ihrer Hoheit; Ihren Hoheiten: dem Thronfolger, den Großfürsten und den Großfürstinnen, — Kammerherren. Während des Mahles findet Vokal- und Instrumentalmusik statt. Beym Ausbringen der Gesundheiten erfolgen von der St. Petersburgischen Festung Kanonensalven: 1) Auf das Wohl Ihrer Kaiserlichen Majestäten — 51 Kanonenschüsse; 2) der hohen Vermählten — 31 Schüsse; 3) des gesammten Kaiserhauses — 31 Schüsse; 4) Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin von Leuchtenberg — 31 Schüsse; 5) der Geistlichen und aller getreuen Unterthanen — 31 Schüsse. Nach Beendigung des Mahles kehren Ihre Kaiserlichen Majestäten, mit der gesammten Allerhöchsten Familie, in der nämlichen Ordnung in die inneren Gemächer zurück. Am Abend dieses Tages ist Ball, zu welchem sich alle angesehene Personen beyderley Geschlechts, die ausländischen Minister und alle bey Hofe Zutritt habende Personen versammeln. Vor Beendigung des Balls werden die auf Allerhöchsten Befehl zum Empfange der hohen Vermählten bestimmten Personen sich in Deren Gemächer verfügen, wohin alsdann Ihre Kaiserlichen Majestäten, unter Vortritt des Hofstaates, die hohen Neuvermählten geleiten. Beym Eintritt in die Gemächer werden Ihre Kaiserlichen Majestäten und die hohen Vermählten von den bestimmten Personen empfangen und gehen in die inneren Gemächer, wo sich eine Staatsdame zum Auskleiden befinden wird. An diesem Tage wird in allen Kirchen ein Dankgebet gehalten, und sowohl an demselben, als auch an den beyden folgenden Tagen findet Glockengeläute statt, Abends aber wird an den drey erwähnten Tagen die Stadt erleuchtet seyn. Am 4ten July werden den hohen Neuvermählten — von Seiten der angesehenen Personen beyderley Geschlechts, die bey Hofe Zutritt haben, um 11 Uhr Morgens, vom diplomatischen Korps aber um 1 Uhr Nachmittags Glückwünsche dargebracht. Abends ist Schauspiel im großen Theater. Am 5ten July ist großer Ball im weissen Saale und Souper. Am 7ten July ist Ball bey Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Michael Pawlowitsch und der Großfürstin Helena Pawlowna. Am 9ten July ist Ball beym Prinzen von Oldenburg. Am 10ten July begiebt sich der Allerhöchste Hof nach Peterhof. Am 11ten July ist öffentlicher Maskenball und Illumination in Peterhof.

(St. Petersb. Zeit. No. 146.)

* * *

Am 26sten May ist der Rath der kurländischen Gouvernementsregierung, Hofrath August Beitler, Allergnädigst zum Kollegienrath befördert worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 144.)

Türkey.

Das Journal des österreichischen Lloyd vom 29sten Juny enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 12ten Juny, worin die schon früher von uns mitgetheilten Thatsachen, besonders die Absetzung Mehemed Aly's ausführlicher erzählt werden. Es heißt darin: »Der Krieg, wiewohl schon längst eröffnet, ist nun auch feyerlich beschlossen und förmlich erklärt. Am 7ten Juny war der große Divani humajun im Serail versammelt. Die Großwürdenträger des Reichs, der Scheik-Ulislam und alle Ulemas saßen zu Rath mit dem Sultan. Der Großherr hat darin, unter einstimmigem Jubelruf aller Anwesenden, beschlossen: den Krieg zu beginnen, Mehemed Aly der Würde eines Statthalters in Aegypten zu entsetzen und ihn als Rebellen und Staatsverräther zu behandeln; ferner Hafiz Pascha zum Oberbefehlshaber aller Heere zu ernennen, die jetzt innerhalb der Gränzen des türkischen Reiches unter Waffen stehen, und endlich mit dem näch-

sten Tagesanbruch die ganze großherrliche Flotte nach den Dardanellen auslaufen zu lassen. Gegen Mehemed Aly soll der Krieg nur durch die That erklärt werden, da man ihn nicht als einen offenen Ehrenkampf mit einer ebenbürtigen Macht, sondern als eine Züchtigung gegen einen aufrührerischen Vasallen betrachtet wissen will. Diese hochwichtigen Beschlüsse wurden unverweilt allen Dragomanaten der europäischen Missionen kund gethan, und gingen natürlich zugleich wie Lauffeuer von Mund zu Mund durch die ganze Residenz. Drüben in Konstantinopel hat diese lang erwartete Entscheidung allgemeine Freude, in Pera und Galata aber eine Bestürzung erregt, deren Widerklang man am deutlichsten an der Börse wahrgenommen; denn wie unglaublich es auch klingen mag, so hatten doch mitunter recht kluge Leute noch immer mehr von der Macht der Diplomatie gehofft, als von der Gewalt der Waffen gefürchtet. Jetzt ist mit dieser letzten Hoffnung nach Aussen auch alles Vertrauen nach Innen gesunken und von Geschäften durchaus nicht mehr die Rede.

(Pr. St. Zeit. No. 188.)

Alexandrien, den 16ten Juny.

Mit dem letzten französischen Dampfschiff ist der Kapitän Caillé, Adjutant des Marschalls Soult, hier mit mündlichen Aufträgen für Mehemed Aly angekommen. Er wird sich heute mit dem Dampfschiff des Pascha's nach Syrien einschiffen, und sich sogleich zur Armee Ibrahim Pascha's begeben. Eine ähnliche Ambassade ist auch nach Konstantinopel geschickt worden. Gebe Gott, daß der Zweck dieser Sendungen keine zu liefernde zehnjährige Protokollschlacht sey, wo am Ende doch nichts herauskommt. Der Krieg wird hoffentlich bald beendet seyn, und mit ihm der Status quo, der den Orient langsam aber gewiß zu Grunde richtet. Erst dann läßt sich auf eine glückliche Veränderung der hiesigen Zustände und auf wirklichen Fortschritt rechnen, wozu wohl Niemand mehr geneigt ist, als Mehemed Aly.

(Pr. St. Zeit. No. 191.)

Madrid, den 20sten Juny.

Nachrichten aus Kadix vom 11ten d. M. zufolge ist der Herzog von Nemours dort angekommen, wird einige Tage dort verweilen und dann sich nach Lissabon begeben.

Die Morning-Chronicle enthält ein Schreiben ihres Korrespondenten in San Sebastian vom 20sten Juny, worin es heißt: »Ich habe die Freude, Ihnen melden zu können, daß in Passages ein französisches Kriegsdampfboot angekommen ist, das einige der Karlistischen Forts, welche die kleinen Seestädte an dieser Küste beschützen, niedergeschossen hat. Die Karlisten haben ihre sämmtliche Artillerie aus Bermeo zurückgezogen und zerstören alle von ihnen dort errichteten Befestigungen. Dies ist ein sehr wichtiger Umstand, da seit den letzten zwey Jahren namentlich in diesem Hafen Waffen, Munition und Lebensmittel von Bayonne aus eingeschmuggelt wurden. — Espartero hat mit einer Division seiner Armee Ochandiana auf der Straße von Viktoria nach Durango besetzt und dadurch den linken Flügel von Maroto's Armee umgangen, so daß nunmehr alle von den Karlisten zwischen Durango und Orduña aufgeworfenen Festungswerke unnütz geworden sind. Ohne Zweifel werden die Truppen der Königin in wenigen Tagen Durango besetzen, das von Don Karlos verlassen worden ist, der sich mit wenigen Begleitern nach Segura in Guipuzkoa begeben hat. — Ueber einen angeblich zwischen Espartero und Maroto abgeschlossenen Waffenstillstand weiß man hier noch nichts Näheres. — In Passages ist eine französische Fregatte von 28 Kanonen angekommen.«

(Pr. St. Zeit. No. 183.)

Paris, den 27sten Juny.

In dem zu Perpignan eröffneten Processe des Generals Brossard suchte der Vertheidiger desselben die Ansicht durchzuführen, daß sich das Kriegsgericht nicht mehr mit denjenigen Anklagepunkten zu beschäftigen habe, wegen deren er schon vom vorigen Kriegsgericht losgesprochen sey. Indeß entschied das Gericht einstimmig, daß der General Brossard sich über alle Punkte zu verantworten habe.

Man meldet aus Toulon: Die Korvette »la Brillante« ist zur Verstärkung des Geschwaders in der Levante dorthin unter Segel gegangen. Wir haben dort jetzt 6 Linienschiffe, 2 Korvetten, 2 Briggs und 1 Dampfschiff, im Ganzen 11 Schiffe.

Die französische Brigg »l'Inkonstant«, befehligt vom Kapitän Harnesse de la Vicardière ist am 22sten April von Barbadoes zu St. Lucia angekommen. Am Bord desselben befand sich der treue Freund Napoleon's, General Bertrand. Auf der Rhede angelangt, gab die Brigg 15 Salutschüsse, welche von dem Fort St. Charles erwiedert wurden. Das »Palladium von St. Lucia«, welches diese Notiz mittheilt, fügt hinzu, daß diese Brigg dasselbe Fahrzeug ist, welches Napoleon im Jahre 1815 von Elba nach Frankreich zurückführte.

(Pr. St. Zeit. No. 182.)

Paris, den 29sten Juny.

Heute begann der Pairshof das Zeugenverhör der May-Angeklagten.

Die Deputirtenkammer bewilligte in ihrer gestrigen Sitzung einen Kredit von 50,000 Franken zur Beysetzung der sterblichen Ueberreste der July-Opfer in den unterirdischen Räumen der July-Säule.

(Pr. St. Zeit. No. 184.)

Paris, den 3ten July.

Der französische Konsul in Alexandrien hat an den Konseilspräsidenten eine telegraphische Depesche folgen-

den Inhalts gesendet: »Mehemed Aly hat an Ibrahim Pascha den Befehl ergehen lassen, Halt zu machen, wo er sich eben befinde, wenn der Kapitän Caillé bey ihm anlange (vergl. oben Alexandrien vom 16ten Juny), und den Ausgang der Beschlüsse der großen Mächte abzuwarten. Das ägyptische Geschwader ist ausgelaufen, ohne feindselige Maßregeln zu ergreifen. Es wird an der syrischen Küste kreuzen.« (Pr. St. Zeit. No. 188.)

Brüssel, den 28sten Juny.

Die Zahl der seit dem 15ten d. M. verabschiedeten oder mit Urlaub entlassenen Militärs aller Waffengattungen beträgt 18,000 Mann. (Pr. St. Zeit. No. 183.)

Utrecht, den 24sten Juny.

Gestern sind hier angekommen die Herren G. G. Clifford, Noël Simons und Baud, die niederländischen Kommissarien zur belgischen Liquidirung, und von Seiten Belgiens die Herren J. Fallon, C. Liedtz, A. Dujardin und Nayant, Letzterer in der Eigenschaft als Sekretär. Heute Mittag haben die Kommissarien in dem dazu bestimmten Lokal ihre erste vorbereitende Sitzung gehalten und ihre Arbeiten begonnen.

(Pr. St. Zeit. No. 182.)

Wien, den 25sten Juny.

Gleichzeitig mit dem Hofe ist der Herzog von Bordeaux in Preßburg, und nach einem kurzen Aufenthalte gestern Abends hier in Wien eingetroffen. Der Prinz befindet sich in Begleitung des Herzogs von Levis und des Grafen Montbel, und wird hier das strengste Inkognito bewahren. (Pr. St. Zeit. No. 182.)

London, den 26sten Juny.

Der Unter-Staatssekretär für die Kolonien, Herr Labouchere, hat im Unterhause angezeigt, daß die Regierung beschlossen habe, die nöthigen Schritte zu thun, um Neu-Seeland zu einer britischen Kolonie zu machen, da es in Betracht der Menge von Auswanderern, die sich unter den Auspizien der neu-seeländischen Kompagnie, eines bloßen Privatvereins, dorthin begäben, und zum Schutz der dortigen Eingeborenen nothwendig sey, eine gesetzliche Ordnung daselbst zu begründen. (Pr. St. Zeit. No. 182.)

London, den 27sten Juny.

Die Königin hielt gestern ein Lever, bey welchem Ihrer Majestät unter Anderen der russische Geschäftsträger, Herr von Kisseleff, der in der Abwesenheit des Grafen Pozzo di Borgo dessen Stelle vertreten wird, der russische Kammerherr und Staatsrath Baron von Meyendorff, der russische Gardeofficier Graf Schuwaloff und der zum Legationssekretär in St. Petersburg ernannte Herr Bloomfield vorgestellt wurden.

(Pr. St. Zeit. No. 183.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten July. Hr. Rathsherr Baumgarten, Hr. Kaufm. Salemann, nebst Sohn, und Hr. Böttcherm. Losch aus Riga, die Hrn. Kaufl. Lortsch und Kokram aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Schröder aus Würzau, der preuss. Landschaftsdirektor, Hr. Gustav v. Below, und der livl. Edelmann, Hr. Alexander v. Below, vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Propst D. Schön aus Durben, log. b. Borchert.

Den 2ten July. Hr. Forstkadett Iwan Tschudowsky aus St. Petersburg, log. b. Koll. Assessor Tschudowsky. — Hr. Kreisgerichtssekretär von Bienenstamm aus Hasenpoth, log. b. Fr. Koll. Räthin v. Harder.

Den 3ten July. Der dimittirte Hr. Major v. Zöckel aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Konsul Sörensen aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Mitschke aus Riga, log. b. Seiler Groschke.

Den 4ten July. Hr. Pastor Harff aus Goldingen, log. b. Rathsherrn Koslowsky. — Hr. v. Behr aus Virginahlen, Hr. Kaufm. Henkhusen aus Libau, Hr. Kaufm. Barclai aus Riga, Hr. Bürgerm. Hilbig aus Groß-Essern, und Hr. Kreisrevisor Fleischer aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberlehrer Comerer aus Jakobstadt, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 23sten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57⅜ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 3/12 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11⅜ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 48 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 48 3/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 38½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¼
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¼ à 101

Livländische Pfandbriefe	100½ à 100¼
dito Stieglitzische dito	99¾
Kurländische Pfandbriefe	99½
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	98½ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Veitler.
No. 218.

Mitauische Zeitung.

No. 55. Montag, den 10. July 1839.

St. Petersburg, den 1sten July.

Auf Allerhöchsten Befehl S. M. des Kaisers sind in dem Ceremonial der Vermählung J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna mit S. D. dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg folgende Abänderungen getroffen worden:

Bey der Tafel bedienen Kammerherren Ihre Kaiserlichen Majestäten und alle Höchsten Personen, die Pokale aber werden darreichen: Ihren Kaiserlichen Majestäten — die Oberschenks; den hohen Neuvermählten — der stellvertretende Stallmeister Ihrer Hoheit; Ihren Hoheiten: dem Thronfolger — der stellvertretende Stallmeister Seiner Hoheit; den Großfürsten und den Großfürstinnen, — Kammerherren. Am 3ten July Abends ist Schauspiel im großen Theater. Am 4ten July nehmen die hohen Neuvermählten Gratulationen an: Morgens um 11 Uhr — von den bey Hofe Zutritt habenden angesehenen Personen beyderley Geschlechts; um 1 Uhr Nachmittags von dem diplomatischen Korps. Abends aber ist großer Ball im weissen Saale und Souper. Am 6ten July ist Ball bey Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Michael Pawlowitsch und der Großfürstin Helena Pawlowna. Am 8ten July ist Ball bey Seiner Durchlaucht dem Prinzen von Oldenburg. Am 9ten July begiebt sich der Allerhöchste Hof nach Peterhof. Am 11ten July ist öffentlicher Maskenball und Illumination in Peterhof.

(St. Petersb. Zeit. No. 148.)

St. Petersburg, den 3ten July.

Gestern, am 2ten July, wurde hier in St. Petersburg die Vermählung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna mit Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg, nach dem Allerhöchst bestätigten Ceremonial, vollzogen.

Am Sonnabend, den 1sten July, als am allgemeinen Freudentage des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin, war auf Jelagin-Ostrow eine zahlreich besuchte und glänzende Promenade, welche durch die Allerhöchste Gegenwart Ihrer Kaiserlichen Majestäten und der gesammten erhabenen Familie beglückt wurde. Abends wurde auf dem Inselchen zwischen den Inseln Kamennoi, Krestowskij und Jelagin, ein Feuerwerk abgebrannt.

(St. Petersb. Zeit. No. 149.)

* * *

Zum Ritter des St. Annen-Ordens 3ter Klasse ist am 21sten May, zur Belohnung der Leistungen bey Durchsicht und Verifikation des Swods der Lokalgesetze der Ostseegouvernements, das Mitglied des bey der 2ten Abtheilung der eigenen Kanzelley S. M. des Kaisers errichteten Revisionskomités der Gesetze der Ostseegouvernements, älterer Sekretär des Mitauschen Magistrats Borchers, Allergnädigst ernannt worden. (St. Petersb. Zeit. No. 148.)

Konstantinopel, den 16ten Juny.

S. K. H. der Prinz Georg, ältester Sohn des Herzogs von Kambridge, welcher unter dem Namen eines »Grafen von Culloden« reist, ist am 13ten d. M. am Bord eines Dampfschiffes des österreichischen Lloyd in dieser Hauptstadt eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 187.)

Konstantinopel, den 17ten Juny.

Das Inkognito, das der Prinz Georg von Kambridge behauptet, erlaubt ihm nicht, dem Sultan vorgestellt zu werden; indeß wird er mit der größten Auszeichnung behandelt und wird heute, Kraft eines auf Befehl des Großherrn ihm zugeschickten Firmans, die Moscheen besuchen.

Diesen Morgen mit Tagesanbruch traf das französische Schiff »Triton« im Smyrnaer Golf den »Jupiter«, an dessen Bord sich der Prinz von Joinville befindet, und segelte mit demselben nach der Rhede von Vurla.

(Pr. St. Zeit. No. 192.)

Konstantinopel, den 19ten Juny.

Aus Belgrad sind Tataren mit der Nachricht von der Entsetzung des Fürsten Milosch hier eingetroffen. Die Pforte erkennt den Prinzen Milan als Nachfolger seines Vaters an; verlangt aber dagegen, daß er die Aufrechthaltung des organischen Statuts gegen die Pforte unverzüglich beschwören soll. — Dieses Ereigniß wurde indessen hier, in Betracht der wichtigen Begebenheiten in Syrien kaum beachtet. Es sind seit letzter Post sehr günstige Nachrichten aus dem Lager des Seriaskers Hafiz Pascha bey Aintab bis zum 7ten dieses Monats hier eingetroffen. Nach denselben nimmt ihn die syrische Bevölkerung als Befreyer auf, und der erste Angriff gegen die Aegyptier

fiel siegreich aus. — Hier cirkulirt bereits in Abschriften »die Erklärung des Sultans gegen den verrätherischen Satrapen Mehemed Aly«, der in allen Moscheen mit dem Fluch der Priester belastet werden soll. — Der Kapudan Pascha traf am 11ten bey den Dardanellen ein und sollte am 16ten d. M. seine Fahrt nach Syrien fortsetzen. — Lord Ponsonby's Einfluß ist noch immer steigend. England hat wohl noch nie einen so tüchtigen Vertreter gehabt. Es erregt hier das größte Aufsehen, daß die türkische Regierung, die sich vor Kurzem noch in so großer Noth befand, auf einmal, und zwar in einem Augenblick, wo sie so große Anstrengungen gemacht und so bedeutende Ausgaben gehabt hat, reichlich mit Gelde versehen ist. Fast alle seit längerer Zeit rückständigen Gehalte sind ausgezahlt worden, und zu Allem ist Geld vorräthig. Zum Sammelplatz der beyden von hier ausgelaufenen Divisionen der türkischen Flotte ist Gallipoli bestimmt, wo sie noch Vorräthe und 10,000 Mann Landungstruppen einnehmen, und dann, einem Gerüchte zufolge, direkt nach Alexandrien segeln sollen. Das Fettwa, wodurch Mehemed Aly und Ibrahim Pascha ihrer Aemter und Würden entsetzt und förmlich exkommunicirt werden, ist zwar noch nicht erschienen, doch soll es, wie man hört, nächstens in den Moscheen verlesen werden. Auf den Kopf Beyder ist ein Preis gesetzt worden. (Pr. St. Zeit. No. 190.)

Konstantinopel, den 20sten Juny.

Der Sultan ist wieder leidender. In einem am 14ten d. M. gehaltenen ärztlichen Koncilium wurde die Krankheit wirklich als Brustwassersucht erkannt, die jedoch noch nicht in das Stadium vorgerückt zu seyn scheint, welches eine sehr nahe Katastrophe befürchten ließe. Ein gesunder Ort, unweit Bulgurlu, auf der asiatischen Seite, ist dem Sultan als nothwendig anempfohlen worden, und schon hat er auch einen Kiosk in dortiger Gegend bezogen. Weniger Folgsamkeit hat der Sultan hinsichtlich der übrigen ärztlichen Anordnungen gezeigt, die den Genuß geistiger Getränke, für die er bekanntlich sehr eingenommen ist, gänzlich verbieten, und überhaupt strengste Diät als die erste Bedingung einer Besserung erklären. Es ist deshalb auch für eine längere Fristung seines Lebens keine Aussicht.

So sehr England sich zu der Türkey neigt, so sichtbar kämpft Frankreich mit dem Entschluß, sich für die Erhaltung Aegyptens auszusprechen. Es ist klar, wie viel unter diesen Umständen an des Sultans Leben oder Tod hängt, da der Thronerbe Abdul Medschik noch nicht das Alter und die Stärke des Charakters erlangt hat, welche die Uebernahme der Regierung und die Ausführung des von Mahmud Begonnenen als nothwendig bedingen. Er ist im April 1823 geboren. — Reschid Pascha, der türkische Botschafter in London, der einberufen worden war, hat Gegenbefehl erhalten. Er, so wie Achmed Pascha in Paris, müssen auf ihren Posten bleiben, um das beste Einverständniß mit beyden Höfen zu erhalten.

Der Admiral Roussin hat einen Kourier erhalten, der ihm neue Instruktionen bringt, mit denen er sich zur Pforte begab. Diese Instruktionen schärfen ihm ein, der Pforte ohne Rückhalt zu erklären, daß, wenn sie Veranlassung zu einem Bruch mit Mehemed Aly gebe, sie alle unangenehmen Folgen sich allein zuzuschreiben habe. Die Sprache, die der Admiral zu halten beauftragt wurde, sollte, sobald sich die Pforte nicht fügen würde, einen drohenden Anstrich haben, den ihr Roussin auch zu geben wußte. Dieser Versuch fruchtete aber so wenig, als alle anderen. Nuri Effendi antwortete dem französischen Botschafter, daß man den Ereignissen ihren Lauf lassen und sich nach ihrer Entscheidung richten müsse; für jetzt bitte die Pforte, sie gewähren zu lassen. Diese Antwort mißfiel dem Admiral Roussin; er erwiederte: »Ihr wollt nicht hören; gut, ihr werdet fühlen!« so verließ er den Pfortenpallast, den er seitdem nicht mehr betreten hat. Man ist nun gespannt, zu sehen, was Frankreich thun wird. (Pr. St. Zeit. No. 189.)

Konstantinopel, den 26sten Juny.

Am 21sten d. M. ist der nach dem Lager Hafiz Pascha's bestimmte Müsteschar Faïk Effendi auf einem österreichischen Dampfboote nach dem schwarzen Meere abgegangen.

Die türkische Flotte befand sich nach den neuesten Berichten noch immer in der Meerenge der Dardanellen.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

* * *

Ueber Bucharest schreibt man aus Konstantinopel vom 19ten d. M., daß der Kabinetssekretär des Sultans, Mehmed Aly Bey, welcher am 14ten d. M. nach dem türkischen Hauptquartier abgeschickt worden ist, neben der Ordre an Hafiz Pascha, den Krieg zu beginnen, auch die Summe von 6 Millionen türkischer Piaster mitgenommen habe, welche bestimmt ist, die Völker Syriens und des Libanons für die großherrliche Sache zu gewinnen. — Des Großherrn Krankheit (so sagen diese aus untrüglicher Quelle kommenden Berichte) ist die galoppirende Schwindsucht. (Pr. St. Zeit. No. 191.)

Alexandrien, den 16ten Juny.

Nachdem Mehemed Aly durch das am 13ten d. M. hier eingelaufene von Konstantinopel kommende österreichische Dampfschiff erfahren, daß der Sultan den in Konstantinopel residirenden Gesandten seinen Willen angezeigt habe, die Rebellen Mehemed Aly und Ibrahim Pascha mit Krieg zu überziehen, erklärte Mehemed Aly den hiesigen Generalkonsuln, er werde sich gegen den Sultan vertheidigen, und habe deshalb unter dem 10ten Juny seinem Sohn Ibrahim Pascha den Befehl zum Angriff gegeben. Denselben Tag, den 14ten Juny, erhielt die Flotte den Befehl zum Auslaufen, und heute

ist der größte Theil der Linienschiffe und Fregatten, so wie eine Korvette, auf der sich Said-Bey, der Sohn des Paschas, befindet, im Meer. Der Admiral ist Mustapha Pascha, der Viceadmiral Hassan-Bey, als leitender Instrukteur der französische Fregattenkapitän Hussard. Mehemed Aly selbst will sich an Bord des Linienschiffs No. 6 begeben, und durch seine Gegenwart die Truppen im Kampfe anfeuern. Er ist fest entschlossen, Alles gegen Alles zu setzen, den Kampf aufs Aeusserste zu treiben, und im Fall das Glück gegen ihn wäre, will er seinem Erzfeinde wenigstens nichts als Steinhaufen und Trümmer hinterlassen. Wer diesen alten kräftigen Mann kennt, der wird keinen Augenblick zweifeln, daß er einen solchen Entschluß auch auszuführen im Stande ist. Täglich durchziehen ganze Haufen Beduinen der Wüste unter Gesang und Händeklatschen — dies ist ihre kriegerische Musik — von ihren Scheiks angeführt, die Stadt, und begeben sich zum Pallast des Paschas, von wo sie, nachdem sie einen dreymonatlichen Sold empfangen, sogleich eingeschifft werden. Ein Theil derselben wird jedoch hier bleiben, um die Küste zu bewachen.

(Pr. St. Zeit. No. 191.)

Kahira, den 10ten Juny.

Der Pascha wühlt die ganze Wüste auf. Alles, was die Waffen tragen kann, ist von ihm in Dienst genommen; die Scheiks der Beduinen haben alle nur einigermaßen überflüssige Mannschaft gestellt, und schon sind gegen 20,000 Beduinen durch die Wüste nach Syrien marschirt. Man ist erstaunt, wo alle diese Leute herkommen; man glaubte die Wüste nur äusserst sparsam bevölkert, und da zeigen sich auf einmal ganze Schwärme bewaffneter Nomaden, die alle auf den Ruf Mehemed Aly's herbeyeilen. Auch in Ober-Aegypten wie in Nubien, wo die Beduinenstämme weit zahlreicher sind, wird Alles aufgeboten, und große Schaaren Fußgänger, Reiter auf Dromedaren, Pferden und Eseln wälzen sich bunt durcheinander, von ihren Scheiks angeführt, dem Kriegsschauplatz entgegen. Ebenso wird ein großer Theil der Truppen aus Arabien gezogen, in Suez ausgeschifft und sogleich auf Syrien dirigirt. Der Groß-Scherif von Mekka, der seit drey Jahren hier war, ist nach Alexandrien abgereist, und will dem Pascha die ganze waffentragende Bevölkerung des Hedschas zu seiner Verfügung anbieten. Ist es damit sein Ernst, so kann er wohl gegen 50,000 Mann unter die Waffen bringen, aber schwerlich wird der Pascha diesen Antrag in seinem ganzen Umfang annehmen, am allerwenigsten aber die Rückreise nach Mekka dem Groß-Scherif gestatten, der sich seines Einflusses daselbst wohl auf andere Weise bedienen möchte. Die hiesige Bevölkerung verhält sich bey diesem gewaltigen Kriegslärm sehr ruhig; zwar ward in der ersten Zeit in den Kaffeehäusern viel darüber geschwatzt, aber seitdem Abbas Pascha strenge Befehle darüber ergehen ließ, hörte auch dies auf. Obgleich der arme Fellah sehr gedrückt wird, ist fürs Erste eine Aufregung nicht zu befürchten. So lange die Priester für den Pascha sind, regt sich Niemand; stimmten aber diese einen andern Ton an, dann möchte ein schweres Ungewitter zuerst auf uns Europäer losbrechen, denn uns und unserer Civilisation schreibt man alle Bedrückungen zu. Das Heer des Pascha's in Syrien wird sich mit allen regulären und irregulären Truppen über 200,000 Mann belaufen. Die Zahl ist keineswegs übertrieben.

(Pr. St. Zeit. No. 192.)

Triest, den 5ten July.

Kapitän Marassi sah zu Syra den Kapitän Zencovich vom »Lodoviko Arciduka d'Austria«, der ihm erzählte, in der Nacht vom 22sten auf den 23sten Juny habe er auf der Höhe von Caraburnu von Kapitän Jacuzzi, auf dem Schiffe »Graf Kolowrat«, das mit 280 Passagieren von Alexandrien zurückkehrte, vernommen: daß das ägyptische Geschwader, aus 10 Linienschiffen, 5 Fregatten und 10 kleineren Fahrzeugen bestehend, zwischen Rhodus und Alexandrien kreuzte, und daß die ottomanische Flotte, 35 Segel stark, darunter 10 Linienschiffe und 10 Fregatten, sich am 21sten Juny am Ausgange der Dardanellen befand. Kapitän Zencovich fügte hinzu, der französische Gesandte habe der Pforte förmlich erklärt, daß, wenn das türkische Geschwader das Auslaufen aus den Dardanellen versuchte, die französische Flotte sich mit Gewalt widersetzen werde, und daß in dieser Hinsicht der Admiral die gemessensten Instruktionen habe. Am folgenden Tage nach Mittheilung dieser Note ertheilte der französische Gesandte allen in Konstantinopel wohnhaften französischen Unterthanen den Rath, sich zu ihrer Abreise bereit zu halten, falls die Umstände es erheischen sollten.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

Wien, den 11ten July.

Nach hier eingegangenen officiellen Nachrichten ist nach dem Ableben Sultan Mahmud's am 1sten July dessen ältester Sohn Abdul Medschik (geb. am 20sten April 1823) als Sultan ausgerufen worden. Die Ruhe der Hauptstadt wurde bey dem Regierungswechsel nicht im Mindesten gestört. Schon am 29sten Juny war an Hafiz Pascha der Befehl ergangen, mit seiner Armee nicht vorzurücken, und eben so sollte die türkische Flotte die Dardanellen nicht verlassen, oder, falls dies schon geschehen wäre, nicht weiter als bis zur Insel Rhodus segeln.

Man glaubte in Konstantinopel, daß das Ableben des Sultans Mahmud bereits am 28sten Juny erfolgt, aber bis zum 1sten July geheim gehalten sey.

(Pr. St. Zeit. No. 195.)

Paris, den 30sten Juny.

Aus Perpignan wird gemeldet, daß das Kriegsgericht den General Brossard mit 5 gegen 2 Stimmen losgesprochen habe. (Pr. St. Zeit. No. 185.)

Paris, den 1sten July.

Die Guillotine, welche bis jetzt immer im Verwahrsam des Henkers war, ist in der Nacht vom 29sten zum 30sten May nach der Konciergerie gebracht worden. Diese Maßregel soll darin ihren Grund haben, daß die Republikaner sich dieses Instrumentes zu bemächtigen beabsichtigt hätten. (Pr. St. Zeit. No. 186.)

Paris, den 8ten July.

Das Journal général theilt nach dem Mémorial de Rouen die den Kommandanten der englischen und französischen Geswader in der Levante ertheilten Instruktionen mit. Die Angaben der französischen Blätter stimmen mit denen der englischen ministeriellen Blätter (siehe unten London) vollkommen überein, nur fügen sie noch hinzu, im Falle die beyden Landheere handgemein würden, sollten die Admirale einen Waffenstillstand zu erwirken suchen, der erst einen Monat, nachdem den Mächten Anzeige von der Abbrechung der Unterhandlungen gemacht, welche dieser Waffenstillstand bezweckt, aufgekündigt werden könnte.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

Köln, den 16ten July.

Dem Commerce vom 13ten d. M. zufolge hat der Pairshof in der Sitzung vom 12ten d. M. die May-Angeklagten folgendergestalt verurtheilt: Barbès zum Tode, Bernard zur Verbannung, Mialon zu lebenslänglicher Galeerenstrafe, Delsade und Austen zu funfzehnjähriger Gefängnißstrafe, Nougués und Philippet zu zehnjähriger Gefängnißstrafe und drey zu fünfjähriger Gefängnißstrafe. Alle zur Gefängnißstrafe verurtheilten sind lebenslänglich unter polizeyliche Aufsicht gestellt.

(Pr. St. Zeit. No. 196.)

Aus dem Haag, vom 2ten July.

S. K. H. der Prinz von Oranien ist von Stuttgart hier wieder eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 186.)

Aachen, den 30sten Juny.

Vorgestern ist der Dr. Alertz von seiner Reise nach Italien, wohin ihn zum zweyten Mal das Vertrauen des Papstes berufen hatte, nach glücklich beendeter Kur wieder hier angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 184.)

Rom, den 25sten Juny.

Das Diario meldet das am 23sten d. M. erfolgte Ableben des Kardinals Sala, welcher ein Alter von 77 Jahren erreicht hat. (Pr. St. Zeit. No. 186.)

Genua, den 27sten Juny.

S. K. H. der Kronprinz von Bayern ist gestern aus Rom hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 186.)

Stuttgart, den 2ten July.

S. M. der König ist heute früh zum Gebrauch des Seebades von hier nach Livorno abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 188.)

Stockholm, den 25sten Juny.)

Eine Handelskonvention ist zwischen unserer und der päpstlichen Regierung abgeschlossen worden, wodurch die Fahrzeuge beyder Staaten gleiche Rechte erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 186.)

London, den 5ten July.

Lady Flora Hastings ist nicht mehr; sie verschied heute früh um 2 Uhr im Buckingham-Pallast in Gegenwart ihrer nächsten Verwandten, aller Wahrscheinlichkeit nach als ein Opfer des Grams über die erlittene Schmach. (Pr. St. Zeit. No. 190.)

London, den 6ten July.

Der ministerielle Courier enthält heute Abend folgende wichtige Anzeige: »Die Befehlshaber der britischen und der französischen Flotte in der Levante haben den Befehl bekommen, längs der syrischen Küste zu kreuzen und ein Zusammentreffen der türkischen und der ägyptischen Flotte zu verhindern. Sollten die beyden Parteyen vor der Ankunft der britischen und der französischen Flotte handgemein geworden seyn, so soll der siegreiche Theil aufgefordert werden, nicht weiter vorzuschreiten, bis die europäischen Mächte eine Uebereinkunft zwischen ihnen zu Stande gebracht haben. Aehnliche Instruktionen sind, dem Vernehmen nach, von dem Fürsten Metternich der österreichischen Eskadre zugefertigt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten July. Hr. Ock. Buchhalter Weidemüller aus Grenzhoff, und Hr. Kunstgärtner Hirschl aus Blankenfeld, log. b. Skrinewsky.

Den 6ten July. Hr. Tit. Rath v. Dombrowsky aus Witepsk, log. b. Hofrath v. Worms. — Hr. Felix v. Guschewsky aus Schaulen, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich.

Den 7ten July. Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, und Hr. Tischler Weidemann aus Kupischeck, log. b. Skrinewsky. — Hr. Arrend. Birkenstädt aus Podervey, log. b. Wittwe Frischmuth. — Hr. Mechanikus Valentin Lämmer aus Marienburg, log. b. Gramkau. — Der dimitt. Hr. Quartalofficiersgehülfe Buttler, und Demois. Jacobsohn aus Riga, log. b. Kaufm. Günther.

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 222.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 55.

Montag, den 10 July 1839.

Aegypten.

Die Allgemeine Zeitung bringt aus Alexandrien vom 16ten Juny nachstehende Berichte Ibrahim's:

Bericht Ibrahim's vom 1sten Juny (20sten Rabbi-aul). Hauptquartier Aleppo. Die Armee ist mit Ausnahme der Garnisonen von Adana, Külek, Beilan, Alexandrette, Aintab, Akre, Beyruth und einigen unbedeutenden Orten, in Aleppo koncentrirt. Die feindliche Kavallerie schwärmt um Aintab, und hat sich südlich von diesem Orte bey Zagur sehen lassen. Zwey ägyptische Eskadrons wurden von einer überlegenen Masse Kavallerie angegriffen und, nachdem sie sich tüchtig gewehrt und gegen 60 Feinde niedergehauen, aber nur 30 Mann verloren hatten, zum Rückzug genöthigt. Der Feind hat 24 Dörfer in der Umgegend von Aintab, an der nördlichen Gränze in Besitz genommen, die Autoritäten daselbst davongejagt, theils Geschenke und Geld vertheilt, theils geplündert und die Bevölkerung genöthigt, gegen die Aegyptier unter die Waffen zu treten. Obgleich Ibrahim den strengen Befehl hatte, sich aller Feindseligkeiten zu enthalten, hat er doch auf diese Nachricht sogleich eine Vorhut von 7 Kavallerieregimentern und vier Batterieen formirt, sich an die Spitze derselben gestellt und ist dem Feind entgegen gegangen. Dieser hat sich bey der Annäherung Ibrahim's sogleich zurückgezogen, worauf letzterer diese Avantgarde bey Zagur stehen ließ, und sich selbst zur Hauptarmee wieder zurückbegab, die einstweilen unter Soliman Pascha's Befehl stand. Die Gährung, die sich im südöstlichen Theile Syriens zeigt, so wie eine Menge türkischer Spione, und solche, die das Volk zum Aufstand reizen sollen, denen man in der Gegend von Aleppo, so wie bey Tripolis und Alexandrette auf die Spur gekommen, machen es durchaus nothwendig, mit der Armee vorzugehen und das Gros der türkischen Armee anzugreifen. Ibrahim verlangt deshalb Verhaltungsbefehle seines Vaters.

Mehemed Aly machte die vier Konsuln mit diesen Nachrichten bekannt, und sagte, daß er nun nicht umhin könne, den ihm hingeworfenen Handschuh aufzunehmen. Würde er anders handeln, so müsse er zu Grunde gehen. Ein Konsul jedoch bemerkte ihm, daß in diesen Ereignissen noch kein eigentlicher Angriff von Seiten des türkischen Heeres zu sehen sey, daß das Vorrücken Ibrahim's noch nicht gehörig motivirt wäre, und er nur erst dann einen hinreichenden Grund hierzu hätte, wenn die türkische Armee die Festung Aintab angreifen oder mit Gewalt in die nicht befestigte Stadt gleiches Namens eindringen würde.

Bericht Ibrahim's vom 4ten Juny (23sten Rabbi-aul). Hauptquartier Aleppo. Die Lage wird für die ägyptische Armee unangenehm, lästig, drückend. Die feindliche Kavallerie streift ungestört von Aintab bis in die Gegend von Zagur, revoltirt alle Dörfer, schleppt die Einwohner fort, passirt den Euphrat hinüber und herüber, neckt die ägyptischen Soldaten und proklamirt überall laut, daß Ibrahim aus Feigheit nicht anzugreifen wage. Dies macht einen üblen Eindruck auf die Armee, und Ibrahim schäumt vor Wuth, sich nicht rächen zu können. Zudem laufen keine guten Nachrichten aus dem Innern ein; die Anases haben sich in großen Schaaren versammelt und sind nördlich von Damaskus in Syrien eingefallen. Der Schech Scheble (Cheible), der im vorigen Jahre an der Spitze der Insurgenten im Horan stand und jetzt auf der Seite Ibrahim's ist (so schnell verändern sich die Dinge im Orient), hat sich zwar diesen andringenden Räuberhaufen entgegengestellt, aber, von der Uebermacht erdrückt, sich nach Hama, dem frühern Hauptquartier Ibrahim's, zurückgezogen. Die türkische Armee versammelt sich in immer stärkerer Anzahl in der Gegend von Aintab (wie stark diese ist, und welche Stellung sie genommen, sagt Ibrahim in keinem seiner Berichte), und wenn sie noch nicht bis Aleppo vorgerückt ist, so sey dies theils, weil sie nicht wage, sich in eine Hauptschlacht einzulassen, theils, weil sie auf Insurrektionen im südlichen und westlichen Syrien rechne. »Es giebt daher kein anderes Mittel,« sagt Ibrahim, »als nun auch von unserer Seite den Krieg zu beginnen, den Feind aufzusuchen und zu einer Hauptschlacht zu zwingen, über dessen Ausgang ich gar keinen Zweifel habe.« »Die türkische Armee«, fügt er hinzu, »ist gänzlich undisciplinirt, ein wilder Haufe, dem es an Proviant und Kriegsmunition fehlt, Alle befehlen und Niemand gehorcht, Unzufriedenheit herrscht unter den Officieren und Soldaten, und schon zählt meine Armee mehr als 1000 Ueberläufer, mit denen ich nicht weiß, was ich anfangen soll, wenn ich nicht sogleich den Angriff beginne. Die Stärke des türkischen Heeres besteht allein in unserer defensiven Haltung und den drohenden Aufständen. Bleiben wir noch länger bei unserem passiven Vertheidigungssystem, so sehe ich mich genöthigt, Truppen nach den insurgirten Ortschaften zu senden, dies schwächt aber die Armee, und für den Ausgang ist dann nicht mehr zu stehen.« Am Schluß der Depesche verlangt er den ausdrücklichen Befehl, mit der Armee die Stellung von Aleppo verlassen zu dürfen, um das Heer des Sultans anzugreifen.

Dieser Bericht ward am 10ten Juny mit dem kleinen eisernen Nil-Dampfschiff von Alexandrette hierher überbracht. Mehemed Aly, von den dringenden Gründen Ibrahim's überzeugt, und in der Meinung, nun Alles gethan zu haben, was der Welt beweisen könne, wie wenig er selbst den Krieg mit dem Sultan gesucht, hat nun endlich das Schwert gezogen, und unter demselben Datum, den 10ten Juny, durch dasselbe Dampfschiff seinem Sohn den Befehl ertheilt: die türkische Armee unverzüglich anzugreifen. Von diesem Datum an hat der Krieg von ägyptischer Seite begonnen. Ibrahim hat carte blanche erhalten; Alles, was er für gut befindet zu thun, ist von vornherein gutgeheißen.

Bericht Ibrahim's vom 8ten Juny (27sten Rabbi-aul). Hauptquartier Tusell in der Nähe Aintabs. Die Umstände haben Ibrahim gezwungen, mit der Armee vorzugehen und sie dem türkischen Heer näher zu führen. Er schreibt von Tusell: »Vorgestern erfuhr ich, daß der türkische General Soliman Pascha, von Marabsch kommend, mit 600 Mann Kavallerie sich der Stadt Aintab (nicht deren Citadelle, mit einem Bataillon Besatzung) bemächtigt habe. Ich schickte daher ebenfalls 600 Mann irregulärer Kavallerie gegen ihn ab. Bey deren Annäherung ging ihr die feindliche Reiterey entgegen, und nachdem sich beyde Theile eine Zeit lang herumgehauen hatten, zogen sie sich zurück, der Feind in die Stadt, meine Kavallerie nach Tusell. Gestern erhielt ich die Nachricht, daß man mit Kanonen auf meine Vorposten geschossen habe; sogleich ließ ich meine Kavallerie aufsitzen und ging, von vier reitenden Batterieen begleitet, dem Feind entgegen. Nach kurzer Zeit sah ich eine Menge feindlicher regulärer Kavallerie, aber als ich sie angreifen wollte, zog sie sich in größter Eile und Verwirrung zurück, die Einen im Galopp, die Andern im Trab. Von Gefangenen, die bey dieser Gelegenheit gemacht wurden, erfuhr ich, daß Hafiz Pascha sich selbst bey dieser Kavallerie befand. Jetzt habe ich alle Anstalten getroffen, um Aintab dem Feinde wieder zu entreißen. Die Besatzung der Citadelle feuert auf ihn und Soliman Pascha (Selves) und ich werden die Stadt von zwey Seiten angreifen. In der Gegend von Payas, nicht sehr weit von Alexandrette, haben sich die christlichen Bewohner eines Berges empört und die Waffen ergriffen. 7000 Mann, die gegen die Empörer abgeschickt wurden, haben den Berg erstiegen und die Insurgenten bestraft (d. h. sie sind alle niedergemetzelt worden). Eine Proklamation für Syrien droht allen Ortschaften ein gleiches Schicksal, wofern man Aehnliches wagen würde.« (Pr. St. Zeit. No. 192.)

Rom, den 16ten Juny.

Gestern ward der römische Staatskalender für das Jahr 1839 ausgegeben. Nach demselben zählt Gregor XVI. nun 74 Jahre, und das heilige Kollegium 64 Kardinäle, worunter 6 Bischöfe, 47 Kardinalpriester und 11 Kardinaldiakonen. In dem Verzeichniß des diplomatischen Korps findet man noch Don Antonio de Almeida Portugal, Marchese di Lavradio, als ausserordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Don Miguel's aufgeführt. (Pr. St. Zeit. No. 183.)

Altona, den 1sten July.

Thorwaldsen, der erste Bildner seiner Zeit, ist hier unerwartet eingetroffen. Er ist nicht direkt von Kopenhagen gekommen, sondern hat sich von Wordingborg auf dem »Löwen« nach Kiel eingeschifft. Uebrigens ist der gefeyerte Künstler nicht, wie man glauben könnte, auf seiner Rückreise nach Italien begriffen, sondern gedenkt, von hier nach Kopenhagen zurückzukehren. Die Reise nach Rom wird er erst später antreten, mit der Absicht, dort abzuschließen und dann für immer nach der Heimath zurückzukehren, die stolz auf seinen Besitz ist und ihn hoch in Ehren hält. Am Sonnabend zog der anspruchslose Greis im Hamburger Theater die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich.

(Pr. St. Zeit. No. 183.)

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Der ausländische Gast Seguin hat am 31sten May d. J. ein sechsjähriges Privilegium zur Einführung von Apparaten zum Bleichen von Lein- und Baumwollenzeugen vermittelst Dampf erhalten. (St. Petersb. Zeit. No. 147.)

* * *

Durch den Hagel am 17ten May ward unweit Dorpat auf dem Gute Techelfer 16 Bauerwirthen die Hoffnung auf eine Aerndte von 84 Tschetwert Roggen, die sie im vorigen Herbst ausgesäet hatten, geraubt. Auf einer Hoflage desselben Gutes wurde ungefähr der dritte Theil von 10 Tschetwert, auf dem angränzenden Haakhof 15 Tschetwert der Aussaat desselben Getreides vernichtet, und was von Sommergetreide und an Hülsenfrüchten aufgekommen war, hat nicht wenig gelitten. Von den auf der Weide befindlichen Schaafen sind in Techelfer 35, in Haakhof 29 durch den Hagel erschlagen worden. (St. Petersb. Zeit. No. 145.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 223.

Mitauische Zeitung.

No. 56. Donnerstag, den 13. July 1839.

Mitau, den 10ten July.

Zur Feyer des am 2ten d. M. stattgehabten hohen Vermählungsfestes Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna mit Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg war gestern Morgen große Gratulationskour bey Sr. Excellenz dem kurländischen Herrn Civilgouverneur auf dem Schlosse, nach welcher sämmtliche Autoritäten sich in die St. Simeonkirche begaben, um dem daselbst abgehaltenen Gottesdienste und Dankgebete beyzuwohnen.

Diesen, der Feyer eines das Familienglück unseres erhabenen Kaiserhauses so nahe berührenden Ereignisses gewidmeten Tag auch für die Armen und Nothleidenden zu einem Festtage zu erheben, war von Seiten der Stadt eine allgemeine Bewirthung derselben in den Stadt-Armenhäusern angeordnet worden. Zu einer gleichen festlichen Bewirthung sowohl des in hiesiger Stadt garnisonirenden, als des an dem Mitau-Kalwen'schen Chausséewege beschäftigten Militärs hatte die kurländische Ritterschaftskomité die erforderlichen Mittel zur Disposition der betreffenden Militärautoritäten gestellt. Am Abende war die Stadt erleuchtet und eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich in dem Garten der Villa Medem versammelt, um dem Abbrennen eines zur Feyer dieses Tages veranstalteten Feuerwerks beyzuwohnen.

Die bey der Kundwerdung der Nachricht über die Vermählung der erhabenen Kaisertochter sich offenbarende allgemeine, von feurigen Wünschen begleitete Theilnahme gab auch diesmal Zeugniß von der treuen Anhänglichkeit, welche die Einwohner dieser Stadt und Provinz zu allen Zeiten für die hohe Herrscher-Familie bewahrt und bethätiget haben, und die, verstärkt durch die Segnungen und Wohlthaten, welche die Gnade Sr. Kaiserlichen Majestät dieser Stadt zu Theil werden lassen, als ein heiliges Vermächtniß, eine vererbte Stammtugend auf die kommenden Geschlechter übergehen wird. —

St. Petersburg, den 4ten July.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Thun kund und zu wissen allen Unseren getreuen Unterthanen:

Am 2ten dieses Monats ist durch die Vorsehung des Allmächtigen die Trauung Unserer vielgeliebten Tochter, der Großfürstin Maria Nikolajewna, mit Seiner Durchlaucht dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg, nach dem Ritus Unserer rechtgläubigen Kirche vollzogen worden. Indem Wir Unseren Dank dem Höchsten für dieses für Unser ganzes Haus freudige Ereigniß emporsenden, sind Wir überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen daran Theil nehmen, um so mehr, als Wir, nach Vollziehung dieses Ehebündnisses, den Aufenthalt Ihrer Kaiserlichen Hoheit mit Ihrem Gemahl in Rußland zu befestigen beabsichtigten, wozu Wir durch Unseren eigenen Wunsch bewogen worden sind, Ihr Glück im geliebten Vaterlande Ihrer gegenseitigen Neigung gemäß und zur Freude Unserer vielgeliebten Gemahlin, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, zu begründen.

Da Wir wünschen darzuthun, wie lieb Uns diese Neigung ist, und zugleich einen neuen Beweis Unserer Anhänglichkeit an Unsere geliebte Tochter und der Achtung für die ausgezeichneten Eigenschaften des Herzogs von Leuchtenberg zu geben, haben Wir für gut befunden, ihm persönlich den Titel »Kaiserliche Hoheit« zu verleihen. — Ihm von jetzt an auf immer diesen Titel beylegend, befehlen Wir dem dirigirenden Senat, ein angemessenes Diplom nebst Wappen dazu zu entwerfen und Uns zur Bestätigung vorzulegen.

Nachdem Wir auf solche Weise ein Uns so angenehmes Ehebündniß zu Stande gebracht, fordern Wir Unsere getreuen Unterthanen auf, mit Uns Unsere älterliche Freude zu theilen, und dem Höchsten Lenker der Schicksale ihre aufrichtigen Gebete für das Glück, den Frieden und die Liebe der Neuvermählten und das Wohlergehen Unseres ganzen Hauses darzubringen.

Gegeben zu St. Petersburg am 2ten July, im Jahre nach Christi Geburt ein tausend acht hundert neun und dreyßig, Unserer Regierung im vierzehnten.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Höchst eigenhändig also unterzeichnet:

Nikolaj.

(St. Petersb. Zeit. No. 150.)

* * *

Am 1sten July hatte der Graf von Lerchenfeld, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Königs von Bayern an dem hiesigen Kai-

serlichen Hofe, die Ehre, von JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin im Pallaste auf Jelagin empfangen zu werden.

Am 2ten July, vor dem Balle, geruhten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, den Fürsten Jablonowsky, kaiserl. königl. österreichischen Geheimenrath; den Herzog de Maillé, den Marquis de Custines, den Baron de Molembaix, französische Reisende; de Brennier, französischen Generalkonsul in Warschau; den Grafen von Plessen, königl. dänischen Chargé d'Affaires in Schweden; den Grafen von Viereck, Major in bayerischen Diensten; Lewett Harris, vormals Chargé d'Affaires der Vereinigten Staaten von Nordamerika in St. Petersburg; den Grafen Benningsen, in hannöverschen Diensten, und die Herren Naville, Schweizer-Reisende, im Winterpalais zu empfangen.

Die Frau Fürstin von Butera, Gemahlin des ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers S. M. des Königs beyder Sicilien, Madame Buchanan, Gemahlin des Herrn Buchanan, von der hier akkreditirten englischen Gesandtschaft, und die Frau Baronin de Molembaix hatten ebenfalls die Ehre, am 2ten July J. M. der Kaiserin vorgestellt zu werden.

* * *

Die aus der Asche neuerstandene Wohnung unseres Zars wurde vorgestern auf würdige Weise eingeweiht. In den erneuten Mauern des Pallastes fand eine jener glücklichen Feyerlichkeiten statt, die zur Geschichte der großen russischen Familie gehören, welche nur in der Freude und dem Glück ihres Herrschers ihr eigenes Glück findet. Unser Monarch und Dessen Erhabene Gemahlin genossen, durch die Gnade des Allerhalters, die reinste älterliche Freude, indem Sie die älteste Ihrer geliebten Töchter nach der Neigung Ihres Herzens vermählten, ohne sich in die harte Nothwendigkeit versetzt zu sehen, bey der Bildung neuer heiliger Bande, durch die Trennung von der geliebten Tochter den engen sich zärtlich liebenden Familienkreis zerrissen zu sehen, den man nicht nur in regierenden Familien, sondern sogar in Privatfamilien selten auf solche Heiligkeit und Innigkeit der zärtlichsten Liebe und Freundschaft begründet findet.

Man kann sich wohl denken, daß der Glanz und die Pracht der Vermählung der Tochter des russischen Zars der Erhabenheit dieser freudigen Begebenheit vollkommen entsprachen, aber wer vermag es, die geistige Größe, die moralische Heiligkeit, die wahre Frömmigkeit der Erhabenen Familie zu schildern, welche diesem Glanze, dieser Pracht den waren Werth verliehen, so wie die engelreine Seele dem schönen Körper erst wahres Leben und Werth verleiht.

Das Ceremonial der Trauung ist bereits unsern Lesern bekannt; die kirchliche Feyer der Trauung vollzog der Beichtvater Ihrer Kaiserlichen Majestäten. Die Kronen hielten: über der Großfürstin S. K. H. der Cäsarewitsch, über dem Herzoge der Generaladjutant Graf Pahlen. Nach der Einsegnung der hohen Neuvermählten und nach dem Ritual der römischen Kirche kehrten Alle in die innern Gemächer zurück, und bald nachher begann die Mittagstafel. — An der Haupttafel von 40 Gedecken wurde auf Gold servirt, an allen übrigen Tafeln auf Silber. Geschmack und Pracht waren hier gepaart. Ueberall dufteten Blumen ihre Wohlgerüche; von den Chören ertönten die lieblichsten Melodien. Auf allen Gesichtern strahlte Freude, in Aller Blicken las man die herzlichsten Wünsche für die Wohlfahrt der hohen Neuvermählten und Ihrer Erhabenen Aeltern.

Gegen 8 Uhr Abends versammelte man sich zum Ball im weissen Saale, den man jetzt nach den prachtvoll vergoldeten Säulen, welche den Chor tragen, den goldenen Saal nennen könnte. Während des Balles, der, wie bey ähnlichen feyerlichen Gelegenheiten, nur aus einer langen Polonaisenreihe bestand, bezauberten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin und alle Mitglieder des erhabenen Kaiserhauses alle Anwesende durch ihre Huld und Herablassung.

Dieser Ball, welcher bis 9 Uhr dauerte, beschränkte sich aber nicht auf die Mauern des Pallastes; auf dem Pallastplatze und auf dem Admiralitätsboulevard standen Chöre Militärmusik, und viele Tausende fröhlicher Menschen ergingen sich vor der Wohnung des Zars. Nach beendigtem Balle traten der Kaiser und die Kaiserin mit den Neuvermählten auf den großen Balkon des Pallastes und begrüßten Ihre getreuen Unterthanen. Des Volkes jubelnde Schaaren drängten sich zum Pallaste, und beglückwünschten die erhabenen Personen mit lauten Freudenrufen. Dann vertheilten sich die Schaaren durch die glänzend erleuchteten Straßen, welche noch lange bis nach Mitternacht von frohen Menschen gefüllt waren. (St. Petersb. Zeit. No. 151.)

Konstantinopel, den 2ten July.

Der Tod des Sultans wurde am 1sten July von dem Pfortenministerium den fremden Gesandtschaften in folgender Weise notificirt: »Diesen Montag (1sten July) gegen Morgen hat auf Gottes ewigen Rathschluß Sultan Mahmud Chan, der Kaiser der Osmanen, das Zeitliche verlassen, und Hochdessen Kronprinz, der erlauchte, erhabene, mächtige Sultan Abdul Medschid Chan, den angestammten Thron seiner Vorfahren glücklich bestiegen und nach dem Herkommen und alter Sitte des Kaiserreiches die Huldigung aller versammelten großen Würdenträger, hohen Geistlichkeit, Oberbefehlshaber der Truppen, Pfortenminister und Staatsbeamten empfangen.«

Die vollkommenste Ruhe herrscht in der Hauptstadt; aber alle Gemüther sind mit tiefem Leidwesen erfüllt. Besonders lebhaft fühlen den Verlust des dahingeschie-

denen Monarchen die in diesen Ländern ansässigen Christen. Sie werden den Schutz, den er ihnen bey jedem Anlasse angedeihen ließ, und die Duldung nie vergessen, welche er gegen sie übte, und die ihm unvergängliche Ansprüche auf ihre Dankbarkeit sichern. Mahmud II. war der dreyßigste Souverän vom Stamme Osman's und der vierundzwanzigste, der in Konstantinopel, seit der Eroberung dieser Stadt durch die Osmanen im Jahre 1453, regierte. Wenn man die Hauptereignisse seiner einunddreyßigjährigen Regierung überblickt, so findet man ohne Zweifel, daß manche Ereignisse im Laufe derselben stattgefunden haben, welche europäische Begriffe beleidigen, deren Veranlassung aber weniger im Gemüthe des Sultans, als in den örtlichen Sitten und in geschichtlichen Gewohnheiten zu suchen ist, und die sonach mancher harten Nothwendigkeit zugeschrieben werden müssen. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß er, als Monarch, das Gute ernstlich wollte, sich aufzuklären suchte und sich über eine Menge von Vorurtheilen hinwegsetzte, die sich jeder Civilisation entgegenstellten und zu deren Bekämpfung nicht geringer Muth gehörte. Der Tod überraschte ihn, ehe er noch alle die Pläne, die er für das Wohl seines Reiches hegte, auszuführen im Stande war. — Die Geschichte wird ihm unter den osmanischen Fürsten in jedem Fall einen ausgezeichneten Platz anweisen. (Pr. St. Zeit. No. 196.)

Alexandrien, den 17ten Juny.

(Privatmittheilung.)

Wie Sie wissen, gab Mehemed Aly an seinen Sohn Ibrahim Pascha Befehl, die Türken über die Gränze zurückzutreiben. Seitdem erhielt nun der Pascha die Nachricht von der Besetzung Nintabs durch die Türken, dessen Schloß jedoch noch in den Händen der Aegyptier war. Sogleich ließ er die Flotte in die See stechen. Nun traf am 13ten Juny Abends mit dem französischen Dampfpaketboot Herr Caillé, Adjutant des Marschalls Soult, mit einer besonderen Mission für Mehemed Aly beauftragt, hier ein. Am 14ten Morgens begab sich Herr Caillé mit Herrn Cochelet, französischem Generalkonsul, zum Pascha, und bot ihm die Mediation Frankreichs in seinen Zwistigkeiten mit der Pforte an; sie stellten ihm vor, daß die fünf großen Mächte den Frieden im Orient nicht gestört haben wollten, daß der Pascha seinem Sohn Ordre geben sollte, nichts zu unternehmen und da zu bleiben, wo er sich befände, bis daß ein ebenfalls zu diesem Zweck nach Konstantinopel gesandter Adjutant des Marschalls Soult, im Einverständniß mit Admiral Roussin, die Pforte zur Annahme der Mediation bewogen habe. Der Pascha schien Anfangs nicht geneigt, den Versprechungen Frankreichs zu vertrauen, da Syrien sicherlich für ihn verloren gewesen wäre, wenn er keine besseren Rathgeber als Herrn Roussin und Cochelet gehabt hätte, die ihm immer die heiligsten Versicherungen gaben, daß die Pforte nichts gegen ihn unternehmen werde, selbst noch, da die Feindseligkeiten bereits angefangen hatten. Er bat sich also vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit aus. Am 15ten Morgens früh begaben sich Herr Caillé und Herr Cochelet von Neuem zu ihm, wo er ihnen dann erklärte, daß er die Vermittelung Frankreichs annehme, indessen seinem Sohn keine andere Ordre geben könne, als nicht anzugreifen und sich fürs Erste auf der Defensive zu halten. Herr Caillé soll diese Ordre selbst, in ein oder zwey Tagen, nach Ankunft eines aus Syrien erwarteten Dampfschiffs, auf dem er sich einschiffen soll, ins Lager Ibrahim Pascha's bringen. — Es ist nun sehr wahrscheinlich, daß, bevor diese neuen Befehle Ibrahim Pascha zukommen, eine Schlacht stattgefunden haben wird. Sollte sie zu Gunsten der Türken ausgefallen seyn, so wäre an keine Beendigung des Krieges zu denken, denn ganz Syrien würde im Augenblick im Aufruhr seyn. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die Geldnoth, in der sich Mehemed Aly in diesem Augenblick befindet, ihn eben so sehr als der Wille der fünf großen Mächte zur Annahme der Vermittelung bewogen hat. Sie können sich kaum vorstellen, wie rar das Geld hier in den Kassen ist. Um die Beduinen nach Syrien abschicken zu können, mußte Boghos Bey bey allen fremden Kaufleuten kleine Anleihen von 4- bis 5000 Thlr. machen, ja selbst bey Arabern zu 1000 und 1500 Thlr., denn die Beduinen wollten sich nicht einschiffen, bevor sie sechs Monate Sold erhalten hätten. Sämmtliche Konsuln der großen Mächte haben die Negotiation der Herren Caillé und Cochelet bestens unterstützt.

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

Lissabon, den 24sten Juny.

Am 20sten d. M. ist S. K. H. der Herzog von Nemours mit seinem Gefolge von Kadix hier angekommen und in den für ihn in Bereitschaft gesetzten Zimmern im Pallast von Belem abgestiegen, wo das diplomatische Korps ihm seine Aufwartung machte. Zwey Tage später, am 22sten, langte auch der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha mit seinen Söhnen, den Prinzen August Ludwig Viktor und Leopold Franz Julius und der Prinzessin Viktorie Auguste, auf dem britischen Dampfboote »Lightning« hier an. Sie wurden von dem Könige und der Königin auf das Herzlichste empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 188.)

Madrid, den 24sten Juny.

Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Herzog von Fézensac, wird am 28sten d. M. Madrid verlassen. Er kehrt nicht zurück, sondern wird durch Herrn von Rumigny ersetzt werden, bis zu dessen Ankunft

der erste Sekretär der Gesandtschaft, Herr Eugen Perrier, die Geschäfte leiten wird.

(Pr. St. Zeit. No. 187.)

Paris, den 4ten July.

Herr Zea Bermudez, früher Minister der Königin Christine, ist aus London hier angekommen.

Nachdem Herr Jouffroy am 24sten Juny in der Deputirtenkammer den Bericht der Kommission vorgelesen hatte, die mit der Prüfung des Gesetzentwurfs über die Bewilligung von 10 Millionen zur Vermehrung unserer Streitkräfte im mittelländischen Meere Behufs der Entscheidung der orientalischen Frage beauftragt worden, begannen am 1sten July die Reden — Debatten waren es nicht — über diesen Gegenstand. Die Sitzung wurde mit einer Rede des Konseilspräsidenten eröffnet, in welcher er die obschwebende Frage als in der That höchst schwierig, die Gefahr als dringend darstellte und sich endlich mit der Andeutung begnügte: die Regierung sey gesonnen, den Status quo aufrecht zu halten, d. h. die Integrität des türkischen Reiches zu beschützen. Herr Dupin und Herr O. Barrot, mit deren Reden diese Verhandlungen schlossen, äusserten sich im Sinne des Konseilspräsidenten. Es erlebte demnach bey der Besprechung der orientalischen Frage das konservative Element oder der Status quo den Triumph, von allen Parteyen der Deputirtenkammer unterstützt zu werden. Die 10 Millionen wurden ohne jegliche Erörterung mit einer Majorität von 287 gegen 26 Stimmen bewilligt; — die Regierung wird nun selbst wohl am besten wissen, was sie zu thun hat. (Pr. St. Zeit. No. 193.)

Aus der Schweiz, vom 27sten Juny.

In wenigen Tagen beginnt die Tagsatzung, dies und das nächste Mal in Zürich, dem Vorort für 1839 und 1840. (Pr. St. Zeit. No. 187.)

London, den 9ten July.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte Herr Milne die türkisch-ägyptischen Angelegenheiten zur Sprache und wollte wissen, ob die britische Regierung von der Sendung eines französischen Officiers mit Vermittelungsvorschlägen an Mehemed Aly im Voraus unterrichtet gewesen sey. Lord Palmerston bejahte dies und erklärte, daß zwischen Frankreich und England die größte Uebereinstimmung in dieser Angelegenheit herrsche, so wie, daß auch die andern großen Mächte aufrichtig den Frieden erhalten zu sehen wünschten. Auf eine andere Anfrage des Herrn Milne erklärte Lord Palmerston, daß dem persischen Gesandten auf seiner Durchreise durch Konstantinopel sowohl als in Paris angedeutet worden sey, er könne in London nicht eher empfangen werden, als bis sein Hof England vollkommene Genugthuung gegeben habe. (Pr. St. Zeit. No. 194.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten July. Hr. Handl. Kommis Reps aus Berlin, Hr. Cand. theol. Schultz, die Hrn. Kaufl. Hasselkus und Stender aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Koll. Assessor v. Reissig aus Kowno, und Hr. Oek. Schr. Pieckert aus Alt-Autz, log. b. Skrinewsky. — Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau.

Den 9ten July. Hr. Kaufm. Martiny aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 10ten July. Fr. Hofräthin Wilde aus Schaulen, log. b. Ingen. Major Wilde. — Fürst v. Lieven aus Grenzhoff, Hr. Hahn aus Lindenruh, und Hr. Kaufm. Barclai de Tolly aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Drachenfels aus Garsden, log. b. Zehr.

Den 11ten July. Die Gräfin N. Plater aus Ponnewesch, und Hr. Arrend. Leyen aus Wilhelminenhoff, log. b. Gramkau.

Kours.

Riga, den 30sten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 5/16 Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 3/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 3/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 48 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 48 1/3 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 39 1/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 1/4 à 105 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 1/4
Livländische Pfandbriefe 100 1/2
dito Stieglitzische dito 99 3/4
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito . . . . 98 1/2 à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Veitler.
No. 225.

Mitauische Zeitung.

No. 57. Montag, den 17. July 1839.

St. Petersburg, den 7ten July.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Verschiedenartige Veränderungen, welche die Zeit und die Macht der Umstände in unsern Geldverhältnissen hervorgebracht, hatten nicht bloß zur Folge, daß den Reichsbanko-Assignationen, ihrer ursprünglichen Bestimmung zuwider, der Vorrang vor dem Silbergeld, dem eigentlichen Werthzeichen Unsers Reiches eingeräumt worden, sondern auch, daß weiterhin mannichfaltiges Agio aufgekommen, welches sich zuletzt beynahe in jeder Ortlichkeit verschieden gestaltet hat.

Nachdem Wir Uns von der Nothwendigkeit überzeugt haben, ohne weitern Verzug diesen Schwankungen, welche die Einheit und Uebereinstimmung Unseres Geldsystems stören und für alle Stände Verluste und Schwierigkeiten mancherley Art hervorbringen, ein Ende zu machen, haben Wir, in beständiger Sorgfalt für das Wohl Unserer treuen Unterthanen für gut erachtet, entscheidende Maßregeln zur Beseitigung der daraus entstehenden Mißstände und deren Verhütung in der Zukunft zu ergreifen.

Dem gemäß, und nach genauer Erwägung aller dahin einschlagenden Fragen im Reichsrath, verordnen Wir Folgendes:

I. Zur Wiederherstellung der Grundlagen des Manifestes des Kaisers Alexander I. glorreichen Andenkens, vom 20sten Juny 1810, wird von nun an die russische Silbermünze als Hauptzahlungsmünze bestimmt, und der Silberrubel nach dessen jetzigem Werth und bestehenden Unterabtheilungen als gesetzliche und unveränderliche Haupt-Münz-Einheit des im Reiche kourirenden Geldes festgesetzt; welchem gemäß alle Steuern, Abgaben und Gefälle, so wie die verschiedenen Zahlungen und etatmäßigen Ausgaben, zu seiner Zeit, in Silber berechnet werden sollen.

II. Indem auf diese Art das Silbergeld als Hauptzahlungsmittel aufgestellt wird, bleiben die Reichsbanko-Assignationen, ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß, ein bloßes Hülfszeichen des Werthes; wobey ihnen von jetzt an, ein für alle Mal und für immer ein fester und unveränderlicher Kours in Bezug auf das Silber bestimmt wird, und zwar der Silberrubel, sowohl an sich als in allen seinen Unterabtheilungen, zu drey Rubel funfzig Kopeken Banko-Assignationen.

III. Nach diesem festgesetzten und unveränderlichen Kours wird es Jedermann freygestellt, in Silber oder Assignationen folgende Zahlungen zu machen: a) Alle Kronssteuern und Abgaben, die Landschafts-, Gemeinde- und andere Steuern, und überhaupt alle von der Krone festgesetzten und ihr zukommenden Zahlungen der Art; b) alle Zahlungen, die tarweise bestimmt sind, als z. B. Briefporto, Bezahlung der Postgelder, für Salz, für die verpachteten Getränke, Stempelpapier, Pässe, Tabacksbanderollen und so weiter; c) alle Zahlungen an die verschiedenen Kreditanstalten des Reichs, die Kollegien der allgemeinen Fürsorge, und Privatbanken, die von der Regierung bestätigt worden.

IV. Gleicherweise werden alle etatmäßige Ausgaben, alle Zahlungen der Krone und der Kreditanstalten, die Procente für die Reichsschatzbillette und für die in Assignationen ausgestellten Reichsschuldscheine, nach demselben unveränderlichen Kours in Silber oder Assignationen berichtigt werden, je nachdem die eine oder die andere Geldsorte sich in den Kassen vorfindet.

V. Alle oben bezeichnete Zahlungen und Verausgabungen sind nach dem bestimmten unveränderlichen Kours, vom Tage der Publikation gegenwärtigen Manifestes an, zu bewerkstelligen; doch der Abgabenkours, welcher, in Erwartung entscheidender Maßregeln über das Geldwesen, für dieses Jahr auf 3 Rubel 60 Kop. beybehalten worden, hat, als einmal bestätigt, bis zum Jahre 1840 in diesem Verhältniß fortzubestehen, und zwar für Steuern, Abgaben und alle die Zahlungen, welche im III. Punkt Lit. a und b benannt worden, ebenso wie für alle etatmäßige und diesen ähnliche vorherbestimmte Ausgaben der Krone. Aus demselben Grunde, und da es der handeltreibenden Klasse nachtheilig wäre, den Zollkours in der Mitte des Jahres zu verändern, wird solcher auch bis zum Jahre 1840 beybehalten.

VI. Alle Berechnungen, Verbindlichkeiten und überhaupt jede Art von Abmachung zwischen der Krone und Privatpersonen und dieser mit der Krone, so wie alle Geschäfte von Privatpersonen unter einander, sind von nun an einzig auf Silbermünze zu schließen und

abzumachen. Da aber bey der Größe des Reiches diese Vorschrift nicht sogleich im ganzen Umfange desselben in Wirksamkeit treten kann, so ist solche in ihrer ganzen Kraft nur vom 1sten Januar des Jahres 1840 als verbindlich zu betrachten, von welcher Zeit an weder die Gerichtsbehörden, noch die Makler und Notare, unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit, Abmachungen auf Assignationen zur Ausfertigung oder Bekräftigung annehmen dürfen. Doch mögen alle Zahlungen, sowohl für frühere auf Assignationen, als für neue in Silber ausgestellte Abmachungen und Uebereinkommen, ohne Unterschied, in Silber oder Assignationen, nach dem im II. Artikel festgesetzten Kours berichtigt werden, und hat Niemand ein Recht, die Annahme von Silber oder Assignationen ohne Unterschied nach diesem Kours zu verweigern.

VII. Die Norm der Darleihen aus den Reichskreditanstalten, wird von nun an ebenfalls auf Silber bestimmt, und zwar zu fünf und siebenzig, sechszig und fünf und vierzig Rubel Silber auf die männliche Revisionsseele.

VIII. Um dem Wechseln der Geldsorten alle mögliche Wege zu eröffnen, wird es den Kreisrentereyen zur Pflicht gemacht, nach Maßgabe ihres Kassenbestandes, dem bestimmten Kours von 3 Rub. 50 Kop. gemäß, Assignationen gegen Silber und Silber gegen Assignationen umzuwechseln und zwar jedem Einzelnen bis zu 100 Rub. Silber oder Assignationen, nach Verhältniß.

IX. Es wird auf das Strengste verboten, den Assignationen irgend einen andern Kours als den oben bestimmten beyzulegen, eben so auf Silber und Assignationen, auf beyde zugleich, ein Agio in Form von Procenten zuzufügen, oder sich fernerhin bey neuen Transaktionen, der sogenannten Berechnungsart auf Münze zu bedienen. Der Wechselkours an den Börsen, so wie alle Anzeigen in den Kourszetteln, Preiskuranten und dergl., sind von jetzt an in Silber anzumerken; eine Anzeige des Kourses der Assignationen soll aber in Zukunft an den Börsen gar nicht mehr stattfinden.

X. Die Goldmünze wird von der Krone und den Kreditanstalten um 3 Procent höher als die Silbermünze verausgabt und angenommen, und zwar der Imperial auf 10 Rubel 30 Kop., der halbe Imperial auf 5 Rubel 15 Kop. Silber.

XI. Um alle Beeinträchtigungen der Zahlenden in den Kronskassen und Kreditanstalten zu beseitigen, wird es diesen zur Pflicht gemacht, bey Zahlungsleistungen keine russische Münzen, sowohl von früherem als jetzigem Gepräge, unter dem Vorwand zurückzuweisen, daß das Gepräge nicht mehr deutlich wäre, oder es am Gewicht fehle, wenn nur die Zeichnung des Gepräges zu erkennen ist, weshalb denn nur beschnittene, durchlöcherte oder beseilte Münzen den Zahlenden zurückzugeben sind.

XII. Die jetzt im Umlauf stehende Kupfermünze hat bis zu deren Umschlag in Silberwerth folgender Weise ferner zu kursiren: a) Es werden drey und ein halber Kopeken Kupfer einem Silberkopeken gleichgestellt (sowohl in Ansehung der Kupfermünzen, welche auf dem Münzfuß von 36 als der welche auf dem von 24 Rubel aus dem Pud geschlagen worden). b) Die Kupfermünze ist in den Kronskassen so wie früher bey den Steuern, Abgaben, Gefällen und andern Zahlungen, ohne Einschränkung der Quantität, in Zahlung zu nehmen, doch mit Ausnahme derjenigen Fälle, wo die anzunehmende Menge von Kupfermünze kontraktmäßig bestimmt ist; die Kreditanstalten sind nicht verbunden, mehr Kupfermünze als für 10 Rub. Silber anzunehmen; unter Privatpersonen hängt aber die Sache von gemeinsamem Uebereinkommen ab.

Gegeben zu St. Petersburg am 1sten July, im Jahre des Heils 1839, Unserer Regierung aber im 14ten.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Ukas an den dirigirenden Senat.

Auf die Vorstellung des Finanzministers, welche im Reichsrath erwogen worden, befehlen Wir: Um die leicht beweglichen Werthzeichen zu vermehren, vom 1sten Januar 1840 an bey der Reichskommerzbank, eine besondere Depositenkasse für Silbergeld auf folgender Grundlage zu errichten:

I. Die Kasse nimmt von Jedem, der es wünscht, Einlagen von Silbergeld russischen Gepräges zur Aufbewahrung an.

II. Die bey der Depositenkasse eingetragenen Summen werden von der Kasse der Kommerzbank abgesondert, unantastbar unter der Verantwortlichkeit dieser Bank und unter der Oberaufsicht besonderer Direktoren, welche von dem Konseil des Reichskreditwesens aus seinen Mitgliedern gewählt werden, aufbewahrt, und kann aus dieser Kasse keine andere Verausgabung stattfinden, als zur Einlösung ihrer Depositenscheine.

III. Gegen die erhaltenen Einlagen giebt die Bank Depositenscheine, unter der Benennung Billette der Depositenkasse, vorerst im Werth von drey, fünf, zehn und fünf und zwanzig Silberrubel; in der Folge aber können, wenn sich der Bedarf äussert, auch Billette von einem funfzig und hundert Silberrubel verausgabt werden.

IV. Diese Billette werden nach einer besondern Form angefertigt und mit der Unterschrift des Kollegen des Oberverwalters der Kommerzbank, eines Direktors und Kassirs, und auf der Rückseite mit einem Auszug über die Grundregeln der Depositenkasse versehn.

Der Finanzminister wird zu seiner Zeit die Muster dieser Billette dem dirigirenden Senat vorstellen und in alle Ministerien, Oberverwaltungen und Kameralhöfe versenden. Auch sind solche bey allen Handelsbörsen anzuschlagen.

V. Die Billette der Depositenkasse haben im ganzen Reiche dem Silber gleich und ohne irgend ein Agio zu cirkuliren, und zwar bey allen innern Zahlungen und Verbindlichkeiten, sowohl zwischen Privatpersonen mit der Krone, und den Reichskreditanstalten, als auch der Krone und Kreditanstalten mit Privatpersonen, so wie dieser Letztern unter einander.

VI. Sobald Billette der Depositenkasse zurückgebracht werden, erhält der Vorzeiger sogleich und ohne allen Verzug, auch ohne irgend einen Abzug für die Verwechselung und Aufbewahrung, die ihm zukommende Summe von Silbergeld.

VII. Die ausgezahlten Billette werden besonders aufbewahrt; und wenn solche zum weitern Umlauf tauglich sind, können sie theils zur Verausgabung gegen neue Einlagen, theils zu Verwechselung alt gewordener, der Depositenkasse vorgelegter Billette benutzt werden.

VIII. Billette, die mit der Post versandt werden, zahlen die gewöhnliche Versicherung nach der Summe und das Porto nach dem Gewicht.

IX. Auf die Verfälschung dieser Billette werden dieselben Gesetze angewandt, welche über die Nachmachung von Staatspapieren bestehen.

Anmerkung. Der Empfang in der Kommerzbank von edlen Metallen in Barren oder Gefäßen, zur Aufbewahrung, besteht nach den darüber geltenden Verfügungen fort.

X. Zur Geschäftsführung der Depositenkasse, wie auch der deponirten edlen Metalle in Barren und Gefäßen (Punkt IX.), wird bey der Kommerzbank eine besondere Expedition der Depositenkasse errichtet, welche unter der allgemeinen Aufsicht des Oberverwalters der Bank und unter specieller Direktion seines Kollegen, aus zweyen Direktoren, einem ältern und jüngern, und zweyen dergleichen von der Kaufmannschaft erwählten, nebst dem erforderlichen Beamtenpersonal besteht und aus dem Gewinn der Kommerzbank unterhalten wird.

XI. Es wird dem Finanzminister aufgetragen, der Verwaltung der Kreditkasse die erforderlichen speciellen Instruktionen, sowohl über die gehörige innere Einrichtung des Rechnungs- und Kanzleywesens, als auch die Bewahrung der Kasse und überhaupt über alle Verrichtungen der Expedition, nach dem Beyspiel ähnlicher Anordnungen bey andern Kreditanstalten und nach vorhergehender Vereinbarung mit dem Reichskontrolleur vorzuschreiben, und zu seiner Zeit alle getroffene Anordnungen dem Konseil der Reichskreditanstalten zur Nachricht mitzutheilen.

XII. Zur Vergewisserung über die Geschäftsführung der Depositenkasse wird ausser der innern Kontrolle noch eine höhere von Seiten des Konseils der Kreditanstalten bestimmt, und zur Aufsicht über die unverletzte Aufbewahrung der deponirten Summe, hat dieses Konseil alljährig aus seiner Mitte einen Deputirten vom Adel und einen andern von der Kaufmannschaft zu erwählen, welche nicht bloß den monatlichen Kassenrevisionen zu assistiren, sondern auch dergleichen unvorhergesehe vorzunehmen haben. Die Operationen der Depositenkasse werden den Rechnungsabschlüssen der Kommerzbank beygefügt.

Der dirigirende Senat wird nicht ermangeln, zur Erfüllung alles dieses die gehörige Vollziehung zu treffen.

Das Original ist Allerhöchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 1sten July 1839.

(St. Petersb. Zeit. No. 153.)

St. Petersburg, den 10ten July.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 27sten Juny.

S. K. H. der Thronfolger Cesarewitsch soll bey der 1sten Garde-Infanteriedivision stehen.

(St. Petersb. Zeit. No. 155.)

* * *

Zum Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse mit der Krone ist am 29sten May der bey der 5ten Abtheilung der eigenen Kanzelley S. M. angestellte Staatsrath, Kammerherr Baron Offenberg, Allergnädigst ernannt worden. (St. Petersb. Zeit. No. 152.)

Alexandrien, den 26sten Juny.

Heute früh kam zu Lande ein Kourier an, dessen Depeschen den Pascha mit ganz besonderer Freude erfüllten. Als er sie durchgelesen, sagte er mit sichtbarer Zufriedenheit zu seiner Umgebung: „Mein Sohn Ibrahim benachrichtigt mich, daß er alle Anstalten zu einer entscheidenden Schlacht getroffen, die er am vergangenen Freytag (also den 21sten Juny) geliefert haben wird.“ Morgen wird ein Dampfschiff aus Syrien kommen und das Resultat derselben bringen. Es ist sehr zu beklagen, daß das französische Dampfschiff den morgenden Tag nicht hier verweilt, um eine so überaus wichtige Nachricht, wie der Ausgang der Schlacht, nach Europa zu überbringen. (Pr. St. Zeit. No. 202.)

Madrid, den 27sten Juny.

Die heutige Hofzeitung enthält die Ernennung des Herrn Jimenez, der das Portefeuille des Finanzministeriums interimistisch übernommen hatte, zum wirklichen Finanzminister, so daß das Ministerium endlich vollzählich ist.

Alle Generale, Kammerherren und andere Beamten des Hofes, die auf Urlaub sich im Auslande befinden,

haben den Befehl erhalten, unverzüglich nach Madrid zurückzukehren. (Pr. St. Zeit. No. 190.)

Paris, den 13ten July.

Bey Eröffnung der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer gab sich eine ungewöhnliche Aufregung vor dem Palais Bourbon zu erkennen. Der Posten der Nationalgarde trat unter die Waffen und es rückte eine Abtheilung der Municipalgarde heran. Etwas später traf ein Linienregiment ein, welches sich im Garten der Präsidentschaft aufstellte. Die Ursache dieser Aufbietung von Streitkräften wurde dem Gerücht zugeschrieben, daß auf dem Vendomeplatze sich ein zahlreicher Auflauf bilde, welcher die Deputirtenkammer bedrohe. In der Kammer war die Berathung des Budgets des Unterrichtsministeriums an der Tagesordnung, und Herr von Salvandy war in einer Erörterung mit dem Berichterstatter der Kommission über die Verwendung der Subskriptionen begriffen. Indeß schien die äussere Aufregung sich der Kammer mitzutheilen. Der Minister des Innern näherte sich dem Präsidenten und sagte ihm einige Worte ins Ohr. — Nun standen viele Deputirte von ihren Plätzen auf und verließen den Saal. Der Präsident entfernte sich ebenfalls und die Sitzung wurde suspendirt. Jetzt ließ sich auch das, was ausserhalb der Kammer vorging, schon deutlicher überschauen. Vom Platz la Konkorde zog ein großer Haufe junger Leute, paarweise gehend, heran. Voran ging ein Individuum, welches eine Fahne mit den Worten: »Abschaffung der Todesstrafe!« trug. Als der Haufe dem Pallast Bourbon gegenüber anlangte, machte er eine halbe Schwenkung zur Linken. Aber nun rückte auch ein Bataillon der Linientruppen aus dem Garten der Präsidentschaft, und aus der Rue de Bourgogne eine Abtheilung der Municipalgarde heran. Ein Polizeykommissarius, in Begleitung des Quästors, Herrn Delaborde, ging voran. Plötzlich aber ließ der Fahnenträger die Fahne fallen, und die Menge flüchtete in aller Eile. Ein junger Mann wurde arretirt. Um 2½ Uhr war die Ruhe wieder hergestellt; der Präsident kehrte in den Saal zurück, und die Sitzung wurde fortgesetzt, aber die Bänke waren sehr leer. Gegen Ende der Sitzung war die Militärmacht noch immer vor dem Sitzungssaale der Kammer versammelt.

Es heißt, daß die Arbeiten der Kammer am 22sten d. M. beendigt seyn werden. (Pr. St. Zeit. No. 198.)

Paris, den 14ten July.

Der Fahnenträger, welcher gestern verhaftet wurde, ist ein Schneidergeselle. (Nach Berichten aus Paris vom 15ten July ist aus dem Helden ein Schuhmachergeselle geworden, der sich Cotereau nennt und 24 Jahre alt ist.) (Pr. St. Zeit. No. 199.)

Berlin, den 16ten July.

S. M. der König sind heute nach Töplitz abgereist.

S. M. der König haben dem Erzherzog Albrecht von Oestereich Kais. Hoh. den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

S. M. der König haben dem kaiserl. russischen Obersten von Eichler, Kartell-Kommissar und Polizeymeister zu Polangen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. (Pr. St. Zeit. No. 196.)

London, den 5ten July.

Die Erwartung, daß es mit der Chartistischen Agitation bald zu Ende seyn würde, ist nicht erfüllt worden. Im Gegentheil hat dieselbe am 4ten July in Birmingham, wo es am ersten Tage der Wiedereinberufung des sogenannten Nationalkonvents den Anschein hatte, als würde die Sache gar keinen Anklang mehr finden, zu ernstlichen Unruhen, ja zu einem Kampfe mit der bewaffneten Macht geführt, wobey mehrere Polizeybeamte Messerstiche erhalten haben, und andere durch Schläge und Steine schwer verletzt worden sind. Der Magistrat war die ganze Nacht hindurch versammelt. Von den während der Nacht arretirten Personen sind neun nach dem Gefängniß von Warwick bestimmt, um vor die nächsten Assisen gestellt zu werden, unter der Anklage des Angriffs auf die Polizeybeamten und der Ruhestörung. (Pr. St. Zeit. No. 190.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten July. Hr. Gouv. Sekr. Platonoff und Hr. Großhändler Schwetzoff vom Auslande, log. b. Gramkau. — Hr. Gutsbes. Sawitzky aus Dünaburg, log. b. Ellrich. — Hr. Oberhofger. Advokat Vierhuff aus Tuckum, und Hr. Oberstl. v. Wiedau aus Wilna, log. Zehr jun.

Den 13ten July. Hr. v. Groth, Beamte der 5ten Abtheilung der eigenen Kanzelley Sr. Kaiserl. Majestät, aus St. Petersburg, log. b. Präsidenten Bar. v. Rönne. — Hr. Pastor Tiling aus Stenden, log. b. Kaufm. Stolzer. — Hr. Arrend. Reudolph aus Saucken, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Fürst v. Lieven aus Senten, und Hr. Gutsbes. Roultowsky, nebst Sohn, aus Königsberg, log. b. Zehr jun.

Den 14ten July. Hr. Prof. Dr. Cruse, nebst Sohn und dem Gehülfen Stud. Bönicke, aus Dorpat, und Hr. Arrend. Krassowsky aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Die Gemahlin des wilnaschen Civilgouverneurs, Fr. Staatsräthin Fürstin v. Dolgoruky, aus Reval, log. b. Zehr jun.

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Veitler.
No. 230.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 57.

Montag, den 17. July 1839.

Türkey.

Die Allgemeine Zeitung enthält in einem Schreiben aus Konstantinopel vom 27sten Juny über die letzten Augenblicke des Sultans Nachstehendes: »Der Großherr ist seiner Auflösung nahe, doch behält er noch immer sein volles Bewußtseyn, und ist wahrscheinlich verurtheilt, bis zum letzten Athemzug es zu behalten, denn die Krankheit, die nach der Aussage der Aerzte in einigen Tagen seinem Leben ein Ende machen wird, ist die knotige Lungenschwindsucht im letzten Stadium. Er weiß es, und sieht dem für sein Reich verhängnißvollen Augenblick mit der Ruhe eines Mannes entgegen. Als er gestern einige der Vertrautesten des Serails und der Großen des Reichs zu sich berufen hatte, nahm er Abschied von ihnen, und sprach mit unerschütterlichem Vertrauen von den guten Absichten, die ihn geleitet, wie das Wohl des Volks sein Ziel gewesen, wie er sich oft geirrt haben möge, wie aber der Gutgesinnte seinen guten Absichten Gerechtigkeit werde widerfahren lassen. Er wisse sich keinen Vorwurf zu machen; ob sie, die ihn umgeben, dasselbe von sich sagen können? Die letzten Worte soll der Kaiser mit einer Betonung und einem wehmüthigen Gefühle gesprochen haben, als läge darin ein geheimer und bedeutungsvoller Sinn. Kurz darauf ließ der Großherr seinen ältesten Sohn Abdul Medschid, seinen Schwiegersohn Halil und den Präsidenten des Medschlissi Ahkiame Adlie, den bekannten Chosrew Pascha, der mit Recht den Ruf ausgezeichneter Klugheit und großer Welterfahrenheit genießt, zu sich rufen. Nachdem er Abdul Medschid, der schluchzend und in Thränen an das Lager des Großherrn getreten war, mit liebevollen Worten zu trösten versucht, fügte er noch mancherley Ermahnungen hinzu, deren wesentlicher Inhalt etwa folgender gewesen seyn soll: Er möge die hohe Bestimmung, zu der ihn die göttliche Vorsehung berufen, keinen Augenblick aus den Augen verlieren; er sey noch jung und bedürfe somit mehr denn Andere des Beystandes treuer Freunde und erfahrener Rathgeber. Von nun an werde Niemand mehr sich so ihm zeigen, wie er in seinem Innern wirklich sey; vielleicht nur Halil und Chosrew würden es thun; selten werde die reine Wahrheit unverhüllt sich seinem Auge zeigen; er möge es daher durch das schärfere Gesicht dieser beyden Männer stärken; der eine möge ihm als Symbol der Entschlossenheit und des Muthes, der andere als das der Vorsicht und Ueberlegung gelten in diesen Zeiten der Aufregung und Erschütterung. Er möge das Werk vollenden, das sein Vater begonnen. Der Sultan schien nach dieser Unterredung angegriffen und weich gestimmt. Er befahl, daß alle Diejenigen, die Schulden halber verhaftet sind, ihrer Haft entlassen, und ihre Schulden aus seiner eigenen Schatulle getilgt werden. Ferner erließ er den Bewohnern Konstantinopels die neue Steuer, die zur Reinigung der Stadt in der letzten Zeit erhoben wurde und befahl, daß die mit dieser Reinigung verbundenen Unkosten dem Privatschatze des Sultans zur Last fallen sollen. Diese Maßregeln scheinen bestimmt zu seyn, eine günstige Stimmung in Konstantinopel hervorzubringen, denn man ist um die Erhaltung der Ruhe sehr besorgt. Daher kommt es, daß man den Zustand des Kranken mit großer Aengstlichkeit verheimlicht, und daß sogar Anstalten zur Feyer der Wiedergenesung des Kaisers gemacht werden. So sah ich vorgestern noch vor dem Pallaste der Großherrlichen Tochter, bey welcher der Sultan sich gegenwärtig befindet, Gerüste zu Feuerwerken errichten und andere Vorbereitungen zum Seiltanz und anderen Volksbelustigungen machen. Schwerlich wird man auch den bevorstehenden Tod des Sultans eher erfahren, als bis man durch die zur Erhaltung der Ruhe zu ergreifenden Maßregeln sich vollkommen gesichert glaubt. Gewiß ist, daß die Bevölkerung der Stadt keine Ahnung von der großen Gefahr hat, in welcher der Sultan schwebt, da sie ja gewohnt ist, oft durch große Zeiträume den Beherrscher der Gläubigen nicht zu sehen, und sein Geist bey jeder Gelegenheit dieselbe Energie zeigt, wie je in gesundem Zustand.«

(Pr. St. Zeit. No. 198.)

* * *

Nachstehendes ist der Bericht eines Augenzeugen über das Leichenbegängniß des Sultans:

Konstantinopel, den 2ten July. Die ängstlichste Spannung herrschte seit einigen Tagen in dieser Hauptstadt; die widersprechendsten Gerüchte über das Befinden des Sultans ließen bald eine traurige Katastrophe, bald eine glückliche Lösung erwarten. Als gestern bald nach 1 Uhr die Kanonen auf allen türkischen Kriegsschiffen gelöst und alle Flaggen aufgesteckt wurden, fragte Jeder zagend, ob dies Freude oder Trauer bedeute? Die nächsten Augenblicke lösten die Zweifel; denn bald sah man öffentliche Ausrufer die Straßen der Hauptstadt und der Vorstädte Pera und Galata durcheilen, die den Tod Sultan Mahmud's und den Regierungsantritt Abdul Medschid's verkündigten. Nachdem der neue Sultan im Pallaste zu Beylerbey, auf dem asiatischen Ufer des Bosporus, die Huldigung empfangen, wurde die Leiche seines Vaters unter dem Donner der Kanonen von Beylerbey

ins alte Serail nach Konstantinopel gebracht. Eine zahllose Menge von Trauernden und Neugierigen strömte aus allen Vorstädten nach der Stadt, um den Leichenfeyerlichkeiten beyzuwohnen. Eine Menge von Schiffen drängte sich auf der Ueberfahrt nach Konstantinopel, und diese war nicht ohne Gefahr bey dem sehr stürmischen Meere. Der Pfortenpallast und das Münzgebäude waren geschlossen, die Bazars verlassen, die Wachen auf allen Punkten verdoppelt, und zahlreiche Patrouillen zogen durch die Straßen. Von dem Thore des alten Serails bis zur Moschee Sultan Ahmed's waren alle Straßen gedrängt voll von Zuschauern. Die Ruhe und Ordnung, mit der sich die Frauen auf der einen, die Männer auf der anderen Seite aufstellten, waren in der That bewundernswerth. Man hörte von allen Seiten nur Töne der Trauer, Worte des Bedauerns und der Klage. Um 4 Uhr 40 Minuten verkündete ein allgemeines Klageschrey der Weiber das Herannahen des Leichenzuges; Alles drängte sich an die Spaliere, um der Leiche des verewigten Herrschers näher zu seyn. Während die Frauen ihrem Schmerze freyen Lauf ließen, äusserte sich bey den Männern eine stille, aber nicht minder tiefgefühlte Trauer. Die Dienerschaft sämmtlicher Hofämter eröffnete den Zug; hierauf folgten die Musteschare und Beamten der höchsten Würdenträger; diesen die Ulemas, die in Masse zugegen waren; dann kamen die höchsten Würdenträger, der Finanzminister Hafiz Pascha, die beyden Schwiegersöhne des verstorbenen Sultans, Halil Pascha und Said Pascha, der Präsident des obersten Reichsrathes, Chosrew Pascha, zuletzt der Basch-Wekil Rauf Pascha mit dem Scheich-ul-islam, oder obersten Mufti, Alle zu Pferde in ganz einfachem Kostüm. Endlich nahte der Sarg, der die sterblichen Ueberreste des Sultans umschloß, von einfachem, weichem, ungefärbtem Holze, mit fünf bis sechs der reichsten Shawls behangen; auf dem vorwärts getragenen Kopfende war das Feß des Sultans, mit der Reiherfeder und der diamantenen Agraffe befestigt. Der Sarg selbst ruhte auf zwey einfachen Querhölzern, die, von zahllosen Händen unterstützt, in der Luft schwebend erhalten wurden. Jeder, der nur auf Augenblicke den Sultan getragen hatte, war stolz und glücklich; man war zufriedengestellt, wenn man nur die Querhölzer berühren konnte. Während die Männer sich solchergestalt um den Sarg drängten, erreichte das Klagegeschrey der Weiber den höchsten Grad. In einer geringen Entfernung vom Sarge folgten einige Beamte und dann ein Mohr zu Pferde, der Geld unter das Volk auswarf. Wer das Wogen des Volkes und das ungeheure Drängen der unübersehbaren Menge um den Sarg gesehen, konnte es kaum für möglich halten, daß die Ruhe und Ordnung bloß durch einige Kavasse erhalten wurde; dachte man überdies an die Auftritte zurück, die fast bey jeder bisherigen Thronbesteigung stattfanden, so war man versucht zu glauben, daß der Geist des Verblichenen, als Genius der Ordnung und Ruhe, unsichtbar über den Häuptern seines Volkes schwebte, das, in dankbarer Erinnerung an das rastlose und kräftige Wirken des hohen Verblichenen, Worte des Preises und des Segens dem seinen Augen allmählig entschwindenden Sarge folgen ließ." (Pr. St. Zeit. No. 200.)

Vermischte Nachrichten.

Riasan (15ten Juny). Am 29sten May zog über die Kreise Riashsk, Dankow und Ranenburg ein schweres Wetter vorüber, begleitet von einem Sturmwinde, starkem Platzregen und Hagel, dessen kleinste Körner von der Größe einer Erbse, die größten aber von der Größe eines Hühnereyes waren. Dieses Unwetter schlug in den ersten beyden Kreisen das Winterkorn auf 360 und das Sommerkorn auf 200 Deßiatinen nieder, und tödtete gegen 700 Stück kleines Vieh; der Verlust im Ranenburgschen Kreise ist noch nicht bekannt. (St. Petersb. Zeit. No. 148.)

* * *

Am 20sten Juny Mittags war in Stockholm die Wärme auf 29 Grad im Schatten gestiegen. Die Aussichten für die Feldfrüchte sind auch in Schweden höchst günstig. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 150.)

* * *

Notiz für Reiter.

Es giebt, schreibt ein ausgezeichneter englischer Pferdekenner und Reiter, einen sowohl in der Theorie als Praxis allgemein vorkommenden Irrthum in Bezug auf stätige Pferde. Die drängen gern an die nächste Mauer oder das nächste Stacket ꝛc., und man glaubt sie thäten dies, um den Reiter zu quetschen und so herunter zu bringen. So viel Ueberlegung besitzt ein Pferd nicht. Es kommt daher, daß man ganz verkehrter Weise in einem solchen Falle den Kopf des Pferdes von der Mauer abzieht. Dies bringt natürlich das Knie des Reiters in Berührung mit der Mauer, und folglich hört jede weitere Züchtigung des Pferdes auf, da der Reiter fürchtet, sein Bein zerquetscht zu sehen. Das Pferd glaubt, man wolle es so und bleibt an der Mauer. Um dies zu verhüten, muß man in dem Falle, daß ein Pferd sich an eine Mauer drängt, ihm den Kopf nicht von der Mauer ab, sondern noch weiter an dieselbe ziehen, so daß nicht das Knie des Reiters, sondern das Auge des Pferdes daran kommt. Nun brauche man die Sporen und das Pferd wird nie wieder an eine Mauer gehen. (Allg. Modenzeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 231.

Mitauische Zeitung.

No. 58. Donnerstag, den 20. July 1839.

St. Petersburg, den 5ten July.

Gestern um 11 Uhr Vormittags empfingen II. KK. HH. die Großfürstin Maria Nikolajewna und der Herzog von Leuchtenberg in ihren Zimmern die Glückwünsche der hoffähigen Personen beyderley Geschlechts. Um 1 Uhr Nachmittags hatte das diplomatische Korps die Ehre, S. K. H. dem Großfürsten Cäsarewitsch und Thronfolger vorgestellt zu werden, worauf dasselbe II. KK. HH. der Großfürstin Maria und deren erhabenem Gemahl ihre Glückwünsche darbrachten. Abends war großer Ball bey Hofe; die Hauptstadt war, wie an den beyden vorhergehenden Abenden, erleuchtet.

* * *

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief vom 25sten Juny ist der Reichssekretär, Geheimerath Baron Korff, Allergnädigst zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 2ter Klasse ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 154.)

St. Petersburg, den 9ten July.

S. K. H. der Erzherzog Albert von Oesterreich, Sohn S. K. H. des Erzherzogs Karl, ist gestern Morgen in dieser Hauptstadt angekommen, und im Winterpalais abgestiegen.

In Gemäßheit der Anordnung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts vom 15ten May ist der Kandidat der St. Petersburgischen Universität, Karl Kästner, als Oberlehrer der historischen Wissenschaften bey dem Mitauischen Gymnasium angestellt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 156.)

St. Petersburg, den 10ten July.

Der russische Gesandte in Stockholm, Geheimerath Graf Potoçki, ist durch einen am 31sten May an den dirigirenden Senat erlassenen Allerhöchsten Ukas S. M. des Kaisers, seinem Wunsche gemäß, von diesem Posten abberufen und der Geheimerath Graf Matuschewitsch Allergnädigst zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Hofe S. M. des Königs von Schweden und Norwegen ernannt worden.

Am 16ten Juny sind die Assessoren des Doblenschen Hauptmannsgerichts, Theodor von Rutenberg und Alexander von Medem, ihrer Bitte gemäß, dieser Aemter entlassen und die ältesten vom Adel des kurländischen Gouvernements erwählten Kandidaten, Konrad von Bistram und August von Fircks aus dem Hause Samiten, Allerhöchst zu Assessoren jenes Gerichts ernannt worden.

* * *

Im Beyseyn S. M. des Kaisers und des gesammten Kaiserhauses lief Mittwoch, den 5ten d. M., auf der neuen Admiralität das vom Obersten des Korps der Schiffsingenieure Popow erbaute Linienschiff von 120 Kanonen, Россія (Rußland) mit den üblichen Ceremonien vom Stapel. (St. Petersb. Zeit. No. 155.)

Odessa, den 27sten Juny.

Sultan Mahmud II., Sohn des Sultans Abdul-Hamid und Neffe des Sultans Selim III., wurde am $2\frac{8}{9}$sten July 1785 geboren und starb folglich zu Ende seines 54sten Jahres. Er regierte fast 31 Jahre, und bestieg den Thron am $\frac{16}{28}$sten July 1808, nach dem Tode seines ältesten Bruders, des Sultans Mustapha IV.

(St. Petersb. Zeit. No. 156.)

Türken.

[illegible] enthalt, über die Thronbesteigung des neuen Sultans und über Veränderungen in den höchsten Staatsämtern:

Das am 1sten d. M. in den Morgenstunden erfolgte Ableben Sultan Mahmud's wurde den Bewohnern der Hauptstadt erst nach 1 Uhr Nachmittags durch die Kanonensalven der Batterien und der Kriegsschiffe und durch öffentliche Ausrufer bekannt, welche dieses traurige Ereigniß und den Regierungsantritt des Sultans Abdul Medschid, ältesten Sohnes des Verblichenen, verkündeten. Sogleich nach dem Hinscheiden Sultan Mahmud's begaben sich die beyden Großherrlichen Schwiegersöhne Halil und Said Pascha, und der Präsident des Reichsrathes, Chosrew Pascha, zum Thronfolger Sultan Abdul Medschid, welcher sich in einem nahe bey Tschamlidscha gelegenen Hause befand, um ihm die betrübende Nachricht vom Tode seines Vaters mitzutheilen. Nachdem sich Se. Hoheit Ihrem gerechten Schmerze überlassen, verfügten Sie sich mit Gefolge über Haidar Pascha ins alte Serail, während sich der Leichenzug beynahe gleichzeitig über die Kaserne von Skutari ebenfalls nach dem alten Serail in Bewegung setzte. Die Leiche wurde in das Sünnet-Odassi (Saal des Propheten-Mantels) gebracht, wohin sich Sultan Abdul Medschid bald darauf begab, um daselbst seine Andacht zu verrichten. Von

da verfügten sich Se. Hoheit in den Thronsaal, empfingen daselbst die Huldigung sämmtlicher Großwürdenträger des Reiches und befahlen, daß der Leiche Ihres erlauchten Vaters die letzten Ehren erwiesen würden. Um 4 Uhr Nachmittags fand sonach das feyerliche Leichenbegängniß statt. Die schönste Lobrede, die dem verstorbenen Monarchen gehalten werden kann, ist sicher die allgemeine Trauer, welche sein Hinscheiden bey allen Klassen der Bevölkerung, sie mochten was immer für einer Nation oder Religion angehören, erzeugte, und die sich bey dieser Feyerlichkeit am deutlichsten und rührendsten aussprach. Die Leiche des Sultans Mahmud ward im Stadtviertel Fazli Pascha, an einem in der Nähe der »verbrannten Säule« gelegenen Orte beygesetzt, wo bereits der Bau zu einem eigenen Türbe (Mausoleum) begonnen wurde. Merkwürdig ist der Umstand, daß in demselben Kiosk von Tschamlidscha auch die Mutter Sultan Mahmud's vor zwanzig Jahren mit Tode abgegangen ist.

Sultan Abdul Medschid hat bey seinem Regierungsantritte sogleich an die Landarmee in Klein-Asien sowohl als an die Flotte den Befehl erlassen, daß die Feindseligkeiten gegen Mehemed Aly eingestellt werden sollen. Diese Maßregel hat in der Hauptstadt die günstigste Wirkung hervorgebracht und giebt der Hoffnung Raum, daß die Differenzen mit dem ägyptischen Statthalter im gütlichen Wege ausgeglichen werden dürften. [illegible] Die Würde eines Großwesirs ist wieder hergestellt und zu derselben der bisherige Präsident des Reichsrathes, Chosrew Pascha, erhoben worden. Die Stelle eines Vasch-Wekil oder Premierministers, welche Rauf Pascha bekleidete, findet sich hierdurch abgeschafft; Letzterer erhielt die Präsidentschaft des Reichsrathes. Der erste Schwiegersohn Sultan Mahmud's, Halil Pascha, ist zum Seriasker, und der zweyte Schwiegersohn, Said Pascha, an dessen Stelle zum Handelsminister ernannt worden. Riza Bey, Günstling Sultan Mahmud's, ist zum Müschir des großherrlichen Pallastes mit dem Titel »Pascha« erhoben worden. Reschid Pascha ist als Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestätigt. Für die Pfortenämter zweyter Klasse wurden die alten Titel wieder eingeführt. Alle übrigen Staatsbeamten sind bestätigt. Die Gouverneure der Provinzen werden ihre Bestätigung oder Ernennung nächster Tage erhalten.

Die Ceremonie der Säbelumgürtung, die bey den ottomanischen Herrschern die Stelle der Krönung vertritt, soll am 11ten d. M. mit dem gewöhnlichen Gepränge stattfinden.

Die Polizey hat in diesen Tagen die größte Wachsamkeit entwickelt; die Schildwachen sind überall verdoppelt worden, und zahlreiche Patrouillen durchziehen bey Tag und bey Nacht die Straßen der Stadt und der Vorstädte. Auch ist die öffentliche Sicherheit nicht einen Augenblick gestört worden. Der Gesundheitszustand ist fortwährend sehr befriedigend.

(Pr. St. Zeit. No. 200.)

* * *

Sogleich nach dem Ableben des Sultans Mahmud, der in den Armen seiner Tochter der Prinzessin Saliha, Gemahlin Halil Pascha's, verschieden ist, versammelte sich der Divan in Permanenz. Am 2ten d. M. wurde dem diplomatischen Korps officiell mitgetheilt, daß die neue Regierung des Sultans Abdul Medschid nach den nämlichen Principien der Reform, der Mäßigung und des Friedens zu verfahren gedenke. Dieselbe Politik des Fortschreitens beseele den Divan und sämmtliche Minister der hohen Pforte, bey welchen nicht die geringste Meinungsverschiedenheit über den ferneren Gang der Regierung in den inneren und äusseren Fragen obwalte. Dies sind die Worte des Ministers des Aeussern, Nuri Effendi, wobey er hinzusetzte, daß die Pforte zu einem definitiven Arrangement mit Aegypten die Hand böte, und deshalb Befehle gegeben habe, die Feindseligkeiten zu Wasser und zu Lande einzustellen. Europa könne sich jedoch nicht verhehlen, daß der bisherige Status quo die Pforte an den Rand des Abgrunds gebracht hätte. Die europäischen Minister der Großmächte wurden auf heute (3ten July) zu einer Konferenz mit den türkischen Ministern in den [illegible] weiß bereits, daß sie ihre Vermittelung zu diesem vorgeschlagenen Arrangement angetragen haben, und es ist sonach Hoffnung, daß die orientalische Frage binnen Kurzem definitiv geordnet seyn wird.

Die Allgemeine Zeitung berichtet in einem Schreiben aus Dalmatien, 1sten July, von Scharmützeln, die zwischen den Albanesern und Montenegrinern stattgefunden. Die Erstern hatten unter Anführung Bakir Bey's einen Einfall in das Gebiet der Montenegriner gemacht und die Felder dieses kriegerischen Gebirgsvolks zerstört, so wie mehr als dreyßig Wohngebäude verbrannt. Die Montenegriner wurden in zwey Scharmützeln geschlagen und gezwungen, sich auf allen Seiten zurückzuziehen, bis es ihnen im dritten ziemlich bedeutenden Gefecht gelang, den Türken eine gänzliche Niederlage beyzubringen, drey Fahnen zu erbeuten und die Angreifer aus ihrem Gebiet zu werfen. Gegen 400 Albaneser blieben todt auf dem Kampfplatz. Unter den Getödteten befindet sich auch ihr Anführer Bekir Bey. Die Montenegriner sollen gegen 50 Mann und drey Weiber auf dem Schlachtfeld verloren haben. (Pr. St. Zeit. No. 201.)

* * *

In einem Schreiben der Allgemeinen Zeitung aus Konstantinopel vom 3ten July heißt es: »Als das allerwichtigste Ereigniß kann bezeichnet werden, daß

die Pforte heute an die Repräsentanten der vier Mächte die Erklärung gegeben, der Pascha von Aegypten habe Tarsus, Adana und Syrien zu räumen, auf die an der arabischen Küste des Rothen Meeres von den Aegyptiern besetzten Punkte, worunter die heiligen Städte namentlich aufgeführt werden, so wie auf ganz Arabien Verzicht zu leisten, und sich mit Aegypten und dessen Appertinentien zu begnügen. Da könne Mehemed Aly und sein Sohn der hohen Gunst und Zuneigung des Sultans versichert seyn. Auch sey Se. Hoheit nicht abgeneigt, zwar nicht die Unabhängigkeit, doch aber die Erblichkeit dieses Besitzthums in der Familie Mehemed Aly's nach Art der in Mesopotamien bestehenden erblichen Sultanate zuzugestehen.' — Hierzu bemerkt das genannte Blatt noch: Ein anderes Schreiben aus Konstantinopel versichert, daß Mehemed Aly zwar nicht als Herr, aber doch wohl als zeitweiliger Lehensträger von Syrien werde anerkannt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 202.)

* * *

Man liest in der neuesten Nummer des Oesterreichischen Beobachters vom 19ten July: »Unsere Nachrichten aus Konstantinopel lassen keinem Zweifel Raum, daß der erste politische Beschluß des neuen Sultans die Beendigung des bestehenden Zerwürfnisses mit Mehemed Aly zum Zwecke hatte. In Folge dessen erließ der Großwesir Chosrew Pascha ein Schreiben an den Pascha von Aegypten, von dessen Inhalt er die Repräsentanten der fünf großen Mächte am 3ten d. M. in Kenntniß setzte und dieselben zur Unterstützung der von der Pforte gemachten Anträge, mittelst der Konsularagenten in Alexandrien, einlud.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 8ten July, die durch ausserordentliche Gelegenheit eingetroffen sind, bringen die Nachricht, daß am 24sten des verflossenen Monats Juny die Heere unter Hafiz und Ibrahim Pascha in der Gegend von Nisib (unfern vom Euphrat) sich begegneten, und daß das erstere sich nach einer heftigen Kanonade, mit welcher Ibrahim Pascha das Gefecht begann, in gänzlicher Unordnung nach Marasch zurückzog. Kaißarieh soll zum Hauptsammelplatz des zerstreuten türkischen Heeres angewiesen seyn.

Am Tage des Abganges des Kouriers aus Konstantinopel war daselbst auch die Nachricht eingegangen, daß der Kapudan Pascha mit der Flotte am 5ten d. M. unvermuthet die Dardanellen verlassen und sich aus einer damals der Pforte selbst noch unbekannten Ursache nach Rhodus begeben habe. Man konnte sich diesen im Widerspruch mit den von dem neuen Sultan erhaltenen Befehlen stehenden Schritt des Großadmirals Ahmed Fewzi Pascha um so weniger erklären, als derselbe auf die erhaltene Kunde von dem Ableben Sultan Mahmud's dieses traurige Ereigniß den Officieren und der Mannschaft der Flotte mit Thränen im Auge angekündigt und sie aufs Eindringlichste zur unverbrüchlichen Treue und Ergebenheit für den neuen Herrscher aufgefordert hatte.' (Pr. St. Zeit. No. 204.)

Von der servischen Gränze,
vom 3ten July.

Der neue türkische Festungskommandant von Belgrad, Chosrew Pascha, welcher den bisherigen Gouverneur Jussuf Pascha ersetzt, ist heute in Belgrad angelangt, von wo Jussuf Pascha übermorgen abgehen wird. — An die provisorische Regentschaft ist von der Pforte der Auftrag gekommen, eine Deputation von acht Personen aus verschiedenen Theilen Serviens nach Konstantinopel zu schicken, damit dieselbe über die letzten Vorgänge und die Entfernung des Fürsten Milosch Rede stehe. Dieser ist in Bucharest angelangt und daselbst auf Befehl des Fürsten Ghika mit allen Ehren empfangen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 199.)

Von der servischen Gränze,
vom 11ten July.

Eben eingehenden Nachrichten aus Belgrad vom 9ten July zufolge ist der jünge Fürst Milan von Servien in der Nacht vom 7ten auf den 8ten d. M. in Belgrad verschieden. Sogleich nach seinem Tode ging eine servische Deputation nach Bucharest, um den jüngern Bruder des Verstorbenen, den Prinzen Michael, zur Uebernahme der Regierung abzuholen. Man fürchtet, daß der neue Sultan die Erblichkeit in der Familie Milosch nicht anerkennen werde. Andererseits ist man begierig, ob der alte Fürst einwilligt, seinen Lieblingssohn nach Belgrad zu schicken. Uebrigens herrscht bis heute Ruhe in ganz Servien.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

Semlin, den 7ten July.

Fürst Milosch, der sich gegenwärtig in der Wallachey auf seinen Gütern befindet, hat gegen seine erzwungene Abdankung eine vom 27sten Juny datirte Protestation erlassen. Nur durch die Bedrohung seines Lebens habe man diese Abdikation erlangt. Ein Exemplar der Protestation sandte er nach Konstantinopel.

(Pr. St. Zeit. No. 202.)

Von der wallachischen Gränze,
vom 10ten July.

Eben eingehenden Nachrichten aus Bucharest zufolge hat sich Fürst Milosch mit seinem Sohne, dem Prinzen Michael, plötzlich von da entfernt. Es gehen verschiedene Gerüchte über die Beweggründe dieser Reise.

(Pr. St. Zeit. No. 205.)

Paris, den 6ten July.

Nach dem Budget von 1840 ist der Stand der Marine folgendermaßen festgesetzt: 40 Linienschiffe, 50 Fregatten und 220 Fahrzeuge geringeren Grades, einschließlich 40 Dampfschiffe. Von diesen 220 Schiffen soll aber nur die

Hälfte im segelfertigen Zustand erhalten werden, eben so soll nur die Hälfte der Linienschiffe und Fregatten ausgesendet werden, die übrigen aber auf den Werften und in den Docks bleiben. Die Besatzung beläuft sich auf 78,000 Mann und die Zahl der Kanonen ist 9200.

(Pr. St. Zeit. No. 191.)

Paris, den 14ten July.

Der übrige Theil des gestrigen und der Anfang des heutigen Tages sind bis auf einen unbedeutenden Zusammenlauf in den Vierteln Saint-Denis und Saint-Martin am gestrigen Abend ohne Ruhestörungen vorübergegangen. (Pr. St. Zeit. No. 199.)

Aus dem Haag, vom 16ten July.

Heute Mittag um 2 Uhr sind JJ. KK. HH. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Oranien im Landhaus des Königs eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

Brüssel, den 15ten July.

Am Sonntag wurde der Graf von Seckendorff, königl. preussischer Geschäftsträger, durch den König empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

Brüssel, den 17ten July.

Der König und die Königin werden morgen nach Paris abreisen.

In Lüttich sind zahlreiche Waffenvorräthe für die Türkey, Persien und Aegypten angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 202.)

London, den 16ten July.

Der Fürst und die Fürstin von Leiningen haben vorgestern von der Königin Abschied genommen und ihre Rückreise nach dem Kontinent angetreten.

Birmingham ist gestern von neuem der Schauplatz wilden Unfugs der Chartisten geworden, welche sich diesmal nicht mit aufrührerischen Reden und lärmenden Versammlungen begnügten, sondern an ihren Gegnern thätliche Rache zu nehmen versuchten. Es war dabey hauptsächlich auf diejenigen Krämer abgesehen, welche sich bey den letzten Unruhen als besonders eifrig in der Mitwirkung zur Herstellung der Ordnung bewiesen hatten. Schon gestern früh wurde durch Ausrufer in den äusseren Theilen der Stadt eine Chartistenversammlung angesagt und allgemein verkündet, daß es sich um eine gewisse Demonstration handele; die Stadt wurde dadurch während des ganzen Tages in Aufregung gehalten. Die Versammlung fand in Holloway statt, von wo die Pöbelhaufen gegen Abend sich in die Mitte der Stadt zogen und sogleich die Wohnungen und Läden der ihnen verhaßten Krämer angriffen und plünderten; damit aber noch nicht zufrieden, sammelten sie geraubte und zertrümmerte Gegenstände in Haufen, zündeten sie an und setzten dadurch eine Anzahl der von ihnen erbrochenen Läden in Brand. Um 9½ Uhr fand sich die Polizey ein und griff mit blanker Waffe an; dasselbe thaten auch Dragoner und Jäger, die ebenfalls mit Gewalt die Straßen säuberten und das Volk nach allen Richtungen auseinandersprengten. Vor 1 Uhr Morgens, heute früh, gelang es auch, das Feuer zu löschen, und bey Tagesanbruch zogen sich die Truppen zurück. Letztere wurden jedoch schon um 8 Uhr Morgens wieder zum Patrouilliren beordert. Nach Berichten, die heute um 2 Uhr auf ausserordentlichem Wege in London eingetroffen seyn sollen, hätte der Pöbel am heutigen Vormittage die Brandscenen erneuert, es wäre zum Gefecht mit der Polizey gekommen und 30 Polizeybeamte wären getödtet worden. Man hält indeß diese Nachricht für übertrieben. Der in Birmingham angerichtete Schaden an Eigenthum wird auf 3- bis 4000 Pfd. St. (nach spätern Berichten auf 30- bis 40,000 Pfd. St.) geschätzt. Die Zahl der vorgenommenen Verhaftungen soll sich auf 90 belaufen. (Die beyden Chartistenführer Collins und Lovett sind gegen Bürgschaft aus ihrer Haft entlassen worden.)

Briefe aus Bombay vom 18ten May bestätigen die Nachricht, daß Kandahar von der britisch-indischen Armee eingenommen worden. Sie melden ferner von einem Treffen zwischen den Bewohnern Kandahars und der Brigade des Generals Sale, welche letztere die Afghanen zurückschlug und ihnen 9 Kanonen nahm. Aus Lahore vom 29sten April hat man die Nachricht, daß Rundschit Sing's Leben nur noch an einem Faden hing, und daß er sich einem deutschen Homöopathen anvertraut hatte. Herat war bis jetzt noch nicht wieder von den Persern belagert.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten July. Hr. Kanonikus Graf Herkules Isolany aus St. Petersburg, log. b. Gramkau. — Hr. Graf Keyserling aus Gaicken, Hr. Oek. Inspektor Hoffmann aus Groß-Autz, Hr. Dr. Löber aus Eckau, Hr. v. Berner aus Stalgen, und Hr. Kaufm. Reps aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. General v. Kahlen aus Livland, log. b. Regier. Rath v. Ebeling. — Hr. Pharmaceut Jordan aus Riga, log. b. Lehrer Jordan. — Hr. Assessor v. Heycking aus Friedrichstadt, log. b. Borchert.

Den 19ten July. Hr. Staatssekretär, Kammerherr, wirkl. Staatsrath Fürst Alexander Golitzin, aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 234.

Mitauische Zeitung.

No. 59. Montag, den 24. July 1839.

St. Petersburg, den 17ten July.

Am 9ten July hatte der Herr Graf von Schimmelpenninck, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Königs der Niederlande, der eine Urlaubsreise antritt, die Ehre, im Pallaste von Jelagin bey JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin seine Abschiedsaudienz zu haben; gleiche Ehre ward der Frau Gräfin Schimmelpenninck bey J. M. der Kaiserin zu Theil.

Am 11ten July hatte Herr Dallas, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der auf einige Zeit seinen Posten verläßt, die Ehre, sich im Pallaste zu Peterhof bey JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin, so wie dessen Gemahlin, Madame Dallas, sich bey J. M. der Kaiserin zu beurlauben. Aus gleicher Ursache hatte Herr Baron von Seebach, Chargé d'Affaires S. M. des Königs von Sachsen, die Ehre, sich bey JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin zu beurlauben.

Nach diesen Audienzen, hatte Herr Brouson, amerikanischer Reisender, die Ehre, JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt zu werden, gleiche Ehre wiederfuhr dessen Gemahlin Madame Brouson und Demoiselle Murray bey J. M. der Kaiserin.

(St. Petersb. Zeit. No. 161.)

* * *

Laut dem am 26sten März 1835 Allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministerkomité's über den Verkauf der Billette der polnischen Klassenlotterie ist verfügt: nach Ablauf des Kontrakts über diese Lotterie, den Import und Verkauf der Billette in Rußland durchaus zu verbieten, und die Verwaltung des Königreichs Polen zu verpflichten, diese Bedingung in den mit den Pächtern abzuschließenden jedesmaligen Kontrakt aufzunehmen. — Zur Erfüllung dieses Allerhöchsten Willens, laut den Bedingungen, unter denen im Königreiche Polen die Einkünfte der Klassenlotterie verpachtet werden, wird der Verkauf der Billette dieser Lotterie in Rußland vom 1sten Januar 1840 an ausdrücklich verboten. (St. Petersb. Zeit. No. 158.)

* * *

Die St. Petersburgische Polizeyzeitung No. 5 liefert einen ausführlichen Bericht über den Schaden und die Unglücksfälle, welche der am 11ten July um 4 Uhr Nachmittags in dieser Residenz sich erhebende Sturm verursacht hat. Wir beeilen uns selbige unseren Lesern im Auszuge mitzutheilen:

Im ersten Admiralitätstheile wurden 3 Bäume entwurzelt und 6 zerbrochen, ferner in den Häusern der Generalin Nilow, des Herrn Oberpolizeymeisters, der Herren Pozelujew, Strauch, Gurjew und Waßil'tschikow einige Scheiben zerschmettert und von dem Dache der Kasernen der Garde zu Pferde 5 Eisenplatten abgerissen, wodurch jedoch keiner der Vorübergehenden zu Schaden kam. — Im 2ten Admiralitätstheile wurden mehrere eiserne Dächer beschädigt: von dem Hause der Hofräthin Ponomarew wurden 90 Eisenplatten mit den Dachrinnen und Haken abgerissen, und nach verschiedenen Gegenden hingeschleudert, einige wurden sogar 15 Faden weit in den Katharinenkanal geworfen; vom Hause der Erben des Kaufmanns Siablizow wurden 166 Platten abgerissen, von denen 107 mit den Dachrinnen und Haken auf das Straßenpflaster geschleudert wurden; über dem Bogen der Kasanischen Kirche, welcher zur großen Meschtschanskaja führt, wurde das Eisendach in einem Umfange von anderthalb Arschinen abgerissen. — Im 3ten Admiralitätstheile wurden vom Engelhardtschen Hause in der Newskischen Perspektive die Eisenplatten des Daches in einem Umfange von 3 Arschinen losgerissen und umgebogen; in den Häusern der Herren Paßkij, Scharapow und Richter zu einer Scheibe zerschmettert. — Im 4ten Admiralitätstheile wurde von dem steinernen Proviantmagazin ein Theil des Daches, auf 2 Faden im Umfange, abgerissen, und in einigen Häusern die Scheiben zerschmettert.

Der Hofschauspieler H. Ssamoilow, der von der St. Ssergij Einsiedeley her in seinem eigenen Boote mit einem Diener und zwey Matrosen fuhr, ertrank, da sein Boot durch eine Welle umgeworfen wurde; sein Körper ist nicht aufgefunden; die übrigen Personen sind gerettet.

Im Narwaschen Stadttheile sind mehrere Dächer beschädigt worden; im Lustwäldchen bey Katharinenhof wurden 15 Bäume, und bey dem Hutfabrikanten H. Zimmermann 14 Bäume, darunter eine große Eiche, zersplittert, und bey vielen Privathäusern die Dächer abgerissen und die Zäune beschädigt, ohne jedoch einen Menschen zu verletzen.

Im Liteinaja Stadttheile wurde eine Holzbarke auf der Newa versenkt, die Arbeiter auf derselben aber gerettet.

Auf Waßilij Ostrow im 5ten Viertel wurden ebenfalls mehrere Dächer beschädigt, und das bey der Apotheke des Minen- und Salzdepartements in der 22sten Linie stehende Schilderhaus umgeworfen und zerschlagen; auf dem holländischen Schiffe de Genze, Kapitän Heinrich Keltel, welches auf der Newa, der 17ten Linie gegenüber stand, wurden die Wanten abgerissen, der äussere Bord, so wie die Kajüte und der Mast beschädigt; im 4ten Viertel wurden vom Dache des Branntweindepots (Винный городокъ) 300 Eisenplatten abgerissen und auf dem Boulevard 3 Bäume zersplittert, eine Barke mit 240 Fässern Hanföl und ein Boot mit 24,500 Ziegelsteinen versenkt.

Der verabschiedete Hofrath Alexei Popow, der mit seiner Frau in seinem eigenen Boote nach Peterhof fahren wollte, fand gegenüber der St. Sergij Einsiedeley, 5 Werste vom Ufer den Tod in den Wellen; seine Frau und der Ruderer, ein Bauer, wurden von unbekannten Personen gerettet.

Auf Waßilij Ostrow sind ebenfalls mehrere Dächer und Zäune beschädigt worden; desgleichen im Petersburgischen Stadttheile mehrere Zäune.

Der verabschiedete Unterofficier Iwan Schtschitow, der unweit Krestowskij-Ostrow in einem Boote mit aufgespanntem Segel fuhr, wollte letzteres einziehen; allein das Boot schlug um und Schtschitow fiel ins Wasser, wurde aber sogleich gerettet.

Bey eben diesem Stadttheile wurde die auf der Newa fahrende englische dreymastige Schaluppe versenkt, in welcher der Titulärrath Karl Edwards nebst seinem Sohne Georg, der Kronsbauer Jegor Kusnezow und die Kaufmannssöhne Georg und Eduard Wright saßen; die beyden Letzteren ertranken, die Ersteren drey wurden gerettet.

Am folgenden Tage nach dem Sturm, am 12ten July, übergab der Schiffer Stepan Popow des Fahrzeuges No. 264, genannt Nikolai, dem Kaufmann Paljanow gehörig, der äusseren Brandwache 14 von ihm gerettete Personen, und zwar: 9 Mann von der ersten Lastequipage, die sich als Ruderer auf dem Krons-Katter des Generalintendanten Waßiljew befanden, den Hofkerl Paul Schaplugin, den Gärtner August Grebne, die Goldarbeiter Georg Wend und Schneehaas, und den Kronsdiener des Obersten Laßnowskij, Nikolai Midin. — Popow hatte alle diese Personen von einem dem Untergange nahen Krons-Katter gerettet, auf den sich die letztern 5 Personen, aus einem mit 11 Menschen angefüllten Boote geflüchtet hatten. Indem diese 14 Personen vom Katter auf das Fahrzeug gebracht wurden, schlug der Katter immer gegen das Fahrzeug an und zertrümmerte gänzlich, wobey 3 Männer und 3 Frauen, deren Stand man nicht hat ermitteln können, in den Wellen umkamen.

(St. Petersb. Zeit. No. 161.)

Türkey.

In Bezug auf das unerwartete und noch immer nicht aufgeklärte Benehmen des Kapudan Pascha wird der Allgemeinen Zeitung aus Konstantinopel vom 8ten July Folgendes gemeldet: »Der Kapudan Pascha hat die an ihn ergangenen Befehle der Pforte, nicht weiter zu segeln, mit der Antwort zurückgewiesen, daß er von Chosrew Pascha keine Befehle entgegennehme, daß er in ihm einen Verräther der hohen Pforte erblicke, der seinen Herrn nicht nur den Feinden habe überliefern wollen, sondern auch vergiftet habe. Er wolle mit der jetzigen Regierung der Pforte nichts gemein haben und lieber vorziehen, zu Mehemed Aly zu gehen, der noch rein muselmännische Gesinnungen besitze. Er hat es nicht allein bey der Drohung bewenden lassen, sondern in der Absicht sich gegen Kandien begeben, um sich und die ihm anvertraute Flotte unter die Befehle Mehemed Aly's zu stellen. Der französische Admiral Lalande, der mit einigen Linienschiffen vor den Dardanellen liegt, hat den Kapudan Pascha in Folge dieser Erklärung nicht am Auslaufen gehindert, jedoch von ihm verlangt, daß er sich nach Rhodus begeben möchte, um von dort mit Mehemed Aly zu kommuniciren. Dieser Aufforderung hat der Kapudan Pascha Folge geleistet und jene Richtung, von einem französischen Kriegsschiffe begleitet, genommen. Man kann leicht denken, welche Sensation eine solche Nachricht macht, da man nicht weiß, ob solch ein Abfall nicht andere nach sich zieht und die Pforte ganz bloßgestellt bleibt. Das Einzige, was ihr noch Muth giebt, ist, daß Hafiz Pascha, der von dem Kapudan Pascha aufgefordert worden, seinem Beyspiele zu folgen und auch zu den Aegyptiern überzugehen, sich dessen auf das Bestimmteste geweigert hat. Der Divan ist fast in Permanenz, und es ward heute in demselben beschlossen, einen Abgeordneten an den Kapudan Pascha zu schicken, um ihm die genauesten Details über das Ableben des Sultans und die Versicherung zu geben, daß er eines natürlichen Todes gestorben sey, dann ihn aber auch aufzufordern, zu seiner Pflicht zurückzukehren. Andererseits hat Lord Ponsonby an den Kapitän Walker einen Expressen abgeschickt, um ihn einzuladen, die türkische Flotte zu verlassen, falls der Kapudan Pascha seine verrätherischen Absichten verwirklichen sollte. Ausserdem ist ein Bevollmächtigter nach Alexandrien abgeschickt worden, der Mehemed Aly Friedensvorschläge bringen soll.«

(Pr. St. Zeit. No. 206.)

Konstantinopel, den 10ten July.

Die Nachricht von der am 24sten v. M. von Hafiz Pascha bey Nisib erlittenen Niederlage hatte zwar große

Bestürzung bey der Pforte verursacht, doch herrschte in der Hauptstadt die vollkommenste Ruhe. Chosrew und Halil Pascha entwickeln die größte Thätigkeit; Ersterer genießt das unbedingte Vertrauen des Sultans. In dem Chatt, welches derselbe am Tage seiner Thronbesteigung an ihn richtete, heißt es: »Ich habe Dich aus eigener Bewegung zu dem erhabenen Posten eines Großwesirs (Sadriazam) und mit unumschränkten Vollmachten versehenen Stellvertreters (Wekili Mutlak) erkoren und ernannt, und Dich mit der Leitung der Angelegenheiten des Innern, der Finanzen und der Armee, so wie überhaupt aller Angelegenheiten, beauftragt.«

Se. Hoheit hat am 9ten July Abends das alte Serail zu Konstantinopel bezogen, welches von nun an, wie in früheren Zeiten, die gewöhnliche großherrliche Residenz seyn wird. (Pr. St. Zeit. No. 207.)

Alexandrien, den 26sten Juny.

Die Abreise des Obersten Callier, welcher Ibrahim Pascha den Befehl bringen sollte, Hafiz Pascha nicht anzugreifen, wurde unter verschiedenen Vorwänden vom 17ten bis auf den 20sten d. M. aufgeschoben, damit jener Befehl Ibrahim Pascha erst dann erreichen sollte, wenn die Feindseligkeiten schon begonnen hätten, und vorgestern schickte Mehemed Aly seinen ehemaligen Sekretär, Sanny Bey, auf dem Dampfboot »Nil« zu Ibrahim Pascha mit dem Befehl, den Türken sofort eine Schlacht zu liefern, wenn dies nicht schon geschehen sey, und auf Callier's Ordre keine Rücksicht zu nehmen.

Die ägyptische Flotte, die seit 10 Tagen vor Alexandrien lavirte, hat heute früh den Befehl bekommen, abzusegeln; die Einen sagen nach Syrien, die Anderen nach Mitylene, um die Flotte des Großherrn anzugreifen. Die ägyptische Flotte besteht aus 10 Linienschiffen und einigen Fregatten. Ein eilftes Linienschiff, dessen Ausrüstung noch nicht bedingt ist, liegt noch im Hafen. Die meisten Schiffe sind übrigens nicht im besten Zustande, besonders drey darunter, welche ganz leck sind, was den Pascha nicht hinderte, Trotz der Vorstellungen der Befehlshaber, das Auslaufen derselben mit der übrigen Flotte zu befehlen.

Die neapolitanische Korvette, die den Herzog von Aquila am Bord hat, ist gestern nach Malta abgesegelt. Der junge Prinz hatte die vorige Woche bey seinem ersten Ausgang das Kloster besucht, um einem für seine Heilung gesungenen Te Deum beyzuwohnen. Trotz seines Inkognito's wurde er am folgenden Tage dem Pascha vorgestellt und mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen.

* * *

Die neuesten, dem Oesterreichischen Beobachter zugekommenen Berichte aus Alexandrien vom 5ten und 6ten July melden über die letzten Kriegsereignisse in Syrien:

»Alexandrien, den 5ten July. Mehemed Aly hat von seinem Sohne die Nachricht von der gänzlichen Niederlage erhalten, welche die türkische Armee unter Hafiz Pascha's Kommando am 25sten (nach Berichten aus Konstantinopel am 24sten) v. M. bey Nisib erlitten hat. In dem vorläufigen Berichte, den Ibrahim Pascha hierüber an seinen Vater an eben gedachtem Tage erstattet hat, heißt es: »Nach einer zweystündigen Kanonade ist es uns gelungen, in das ottomanische Lager einzudringen und es zu zerstören. Die Truppen des Sultans warfen Waffen und Gepäck von sich und flohen nach allen Seiten. Artillerie, Munition, Zelte, Proviant und sämmtliches Lagergeräthe sind von den Unsrigen erbeutet worden.« — Das weitere Detail — mit Ausnahme der Anzeige, daß Achmet Pascha Menkli im Centrum, Osman Pascha am rechten und Soliman Pascha am linken Flügel kommandirten, und daß Ibrahim Bey, Oberst des zweyten Garderegiments, geblieben war — fehlt. — Ibrahim schrieb obigen Bericht unter dem eben erbeuteten Zelte des großherrlichen Feldherrn und versprach, sämmtliche Partikularitäten der Erstürmung des Lagers von Nisib nachzutragen. Diese sind aber bis zur Stunde noch nicht eingetroffen. Mehemed Aly ordnete sofort die üblichen Salven an, die drey Tage hindurch früh Morgens, Mittags und bey Sonnenuntergang wiederholt werden. Sämmtliche ägyptische Kriegsschiffe, die im Angesichte dieser Stadt kreuzen, nahmen Antheil an dieser Freudenbezeigung. — Mehmed Aly versichert, daß den Fliehenden eine goldene Brücke gebaut wird, um in ihre Heimath zurückzukehren, und daß Ibrahim Pascha schwerlich jenseits des Euphrats sie verfolgen werde.«

»Alexandrien, den 6ten July. Beyde Dampfböte des Pascha sind diesen Morgen aus Alexandrette hier eingelaufen, bringen aber das von Ibrahim Pascha versprochene Detail über die Eroberung des großherrlichen Lagers von Nisib und über die Zerstreuung der türkischen Armee nicht mit. — Ibrahim Pascha berichtet im Uebrigen aus Aintab vom 28sten Juny, daß er drey Regimenter Infanterie und drey Regimenter Kavallerie detaschirt habe, um Urfa und Diarbekr zu besetzen, und daß er mit dem Reste der Armee am 28sten Juny in Aintab angekommen war. Der französische Kapitän Callier (nach obigen Berichten aus Alexandrien vom 26sten Juny wird er als Oberst genannt) war am 23sten Juny in Alexandrette angekommen. Dort brachte er anderthalb Tage zu, so daß er erst ungefähr am 30sten Juny Ibrahim Pascha erreicht haben dürfte. — Mehemed Aly versichert wiederholt, Ibrahim Pascha werde seine Vorrückung einstellen, sobald Kapitän Callier ihn erreicht haben werde.« (Pr. St. Zeit. No. 207.)

Paris, den 15ten July.

Pairshof. Sitzung vom 15ten July. — Der Präsident verlas folgenden Brief des Großsiegelbewahrers: ‚Se. Majestät hat durch einen Beschluß vom 14ten d. M. die über Barbès ausgesprochene Todesstrafe in lebenslängliche Galeerenstrafe zu verwandeln geruht. Ich bitte Sie, den Pairshof auf morgen zusammenzuberufen, damit derselbe die gerichtliche Bestätigung des Begnadigungsschreibens vornehme.‘ — Der Generalprokurator fand sich hierdurch zu folgenden Aeusserungen bewogen: ‚Der König hat in seiner unerschöpflichen Milde nicht den Thränen einer Familie widerstehen können, welche ihn um das Leben eines ihrer Mitglieder bat. Er wollte nicht, daß das Blut des Schuldigen vergossen würde. Möchten doch die Männer, welche in ihrer leidenschaftlichen Wuth so bereitwillig sind, das Leben ihrer Mitbürger anzutasten, diese Mäßigung begreifen.‘ — Hierauf verlas der Greffier das Begnadigungsschreiben des Königs, welches die Kammer in ihre Register einzutragen beschloß.

Die Milderung seiner Strafe wurde Barbès gestern Abend um 9 Uhr im Gefängniß mitgetheilt; er wurde davon aufs Tiefste ergriffen und soll zu seinem Wächter gesagt haben, es wäre besser gewesen, ihn gleich hinzurichten, als ihn mit Mördern und Betrügern zusammenzubringen.

Heute Morgen um 3 Uhr sind Barbès und Mialon in dem zu diesem Zwecke bestimmten zellenförmigen Wagen nach dem Bagno von Brest abgeführt worden. Die Wagen wurden von einer Abtheilung Gensd'armen und reitender Jäger eskortirt. Die anderen Gefangenen sollen, wie es heißt, nach Klervaux abgegangen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 200.)

Paris, den 16ten July.

Die Regierung hat auf telegraphischem Wege über Karlsruhe und Straßburg die Nachricht von dem Tode des Sultans erhalten und heute bekannt machen lassen. In Folge dieser Nachricht begaben sich gestern Abend alle Minister nach Neuilly und blieben daselbst bis nach Mitternacht versammelt. Heute Morgen ging ein Kabinetskourier nach Toulon ab, um sich dort nach Konstantinopel einzuschiffen.

Heute Morgen sind wieder 15 Verhaftsbefehle vollstreckt worden. Es heißt, man habe eine geheime Pulverfabrik in der Vorstadt St. Jacques entdeckt.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

London, den 17ten July.

Der persische Gesandte Hussein Chan hat sich am Sonntag plötzlich zu Dover eingeschifft, um, wie verlautet, nach Persien zurückzukehren. (Pr. St. Zeit. No. 203.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten July. Hr. Kaufm. Wilhelm Reps aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Organist Treuguth aus Grenzhoff, Hr. Ingen. Oberstl. v. Christianowitsch und Hr. Adjutant, Ingen. Lieut. v. Gerschau, aus Riga, log. b. Gramkau.

Den 20sten July. Hr. Prosektor Dr. med. Ed. Miram, nebst Gemahlin, aus Wilna, log. b. Stadtmäger Miram. — Hr. v. Klebeck aus Riga, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Stud. v. Dörpet aus Memelhoff, und Hr. Stud. E. Rosenberger aus Ringen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Dr. Schmidt aus Bauske, Hr. Lehrer Drumill und Hr. Koll. Assessor Basanin aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. Förster Kräppisch aus Buschhoff, log. b. Zehr jun.

Den 21sten July. Fr. Geheimeräthin Stephanide Rochmanoff vom Auslande, der großbrit. Unterthan, Hr. Gutsbes. John Finnis und Hr. Advokat Kennett aus St. Petersburg, und Hr. Kaufmann Martens aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. d. Recke aus Bassen, log. im eigenen Hause. — Hr. Oberstlieut. Ribkin aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Fr. Räthin Petry aus der Rönnenschen Forstey, log. b. C. Borchert.

Kours.

Riga, den 12ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 3/32 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 1/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 50 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 48 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 41 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 1/2 à 100 3/4
dito Stieglitzische dito 99 3/4
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito . . . . 98 1/2 à 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 241.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 59.

Montag, den 24. July 1839.

St. Petersburg, den 7ten July.

Die beyden Aktenstücke (das Allerhöchste Manifest Sr. Kaiserl. Majestät und der beygefügte Ukas an den dirigirenden Senat in No. 57 dieser Zeitung) begleitet die Handelszeitung mit folgenden Erläuterungen:

Das Allerhöchste Manifest vom 1sten July d. J., über eine neue Feststellung der Geldverhältnisse des Reiches und der mit solchem in unzertrennlicher Verbindung stehende Ukas von demselben Datum über die Errichtung einer Depositenkasse, bezeichnen eine wichtige Epoche in der innern Verwaltung des Reiches, und ohne Zweifel wird das Publikum diesen wohlthätigen gesetzlichen Verfügungen alle die Aufmerksamkeit widmen, welche ihr gemeinnütziger Zweck erfordert.

Alle früheren Ereignisse im Geldwesen des Reiches beyseite gesetzt, da solche der Geschichte verfallen sind, also bloß mit Hinsicht auf den gegenwärtigen Zustand der Dinge, beschäftigten zwey Hauptverhältnisse die Regierung und beunruhigten das Publikum, das eine ein sehr wesentliches, das andere ein zufälliges, aber wohl noch schädlicheres.

Das erste Verhältniß betrifft das Besserwerden unserer Assignationen, welche seit der Einstellung aller fernern Emissionen, allmählich im Werthe stiegen und in den letzten Jahren sogar mit unerwarteter Schnelligkeit. Die Ursachen dieses Steigens sind bekannt genug; sie gründen sich sowohl auf jene Maßregel selbst, als auch überhaupt auf die Erhöhung des Kredits des Reiches, unter einem weisen und gemäßigten, aber zugleich starken und entschlossenen Herrscher; auf der stufenweisen Eröffnung vieler neuen Quellen des Nationalreichthums, dem Ackerbau, den Gewerben, insbesondere den Manufakturen, dem Handel und im Allgemeinen auf das Streben aller Klassen zur Verbesserung ihres Zustandes.

Auf der andern Seite hingegen konnte, weder nach den Grundsätzen einer gesunden Nationelökonomie, noch nach den Erfahrungen der Zeiten, ein wandelbarer Zustand des Geldwesens endlos fortdauern; denn wenn in früherer Zeit Viele, ja leider zu Viele, durch das Sinken der Assignationen verloren, so müssen jetzt Andere durch ihre Verbesserung in Schaden kommen.

Das zweyte Verhältniß bezieht sich auf ein gewisses Volksagio, oder die sogenannte Berechnung nach Münze, welches zwar sich nach dem Börsenkours regelt, aber indem man dem Silber und den Assignationen verhältnißmäßige Zusatzprocente beylegt, dem Einen Gewinn, dem Andern Verlust durch ein beständiges Erhöhen dieses Agios zufügt; in welchen Erhöhungen gerade die Lebenskraft dieser sonderbaren Berechnungsart besteht, indem diejenigen, welche sich auf diese Art Gewinn erzielen, um ihre früher eingegangenen Verbindlichkeiten mit einigen Procenten Vortheil zu berichtigen, zu einer fortwährenden Erhöhung dieses Volkskourses geneigt werden müssen. Eine Tendenz, deren Ende gar nicht abzusehen ist, und welche durch die sonderbare Art von Agiospiel nicht bloß zu ausserordentlicher Störung aller Geldumwürfe der Nation gereicht, sondern auch zur besondern Bedrückung der untern Volksklassen dient.

Die Regierung hatte beyde Mißverhältnisse, nebst einigen von minderer Wichtigkeit, doch mit obigen in Verbindung stehenden, zu beseitigen. Eine schwere und vielseitige Aufgabe! Lange dauernde Ueberlegungen waren unumgänglich; zuletzt aber die Entscheidung nicht weiter aufzuschieben, besonders nachdem die Bestrebungen vieler wohldenkenden und aufgeklärten Personen, das Volksagio durch gemeinsame Uebereinkunft zu beseitigen, nur bis auf einen gewissen Grad im Kampf gegen Gewohnheit, Vorurtheil und Gewinnsucht bestehen konnten, obwohl eben diese Bestrebungen, durch ihren Einfluß auf die allgemeine Meinung über das eigentliche Wesen dieses Agios, einen sehr bedeutenden Nutzen gehabt haben.

Indem die Regierung zu weitern Maßnahmen gegen obgedachte Mißverhältnisse schritt, mußte sie zwey Hauptfragen im Auge behalten: — Die erste über den Kours der Assignationen, die zweyte über die Zeit der Einführung einer neuen Ordnung der Dinge.

In erster Hinsicht konnte natürlich keine Rücksicht auf den frühern Bestand der Dinge genommen werden, sondern man mußte sich an den jetzigen Zustand derselben halten. Hier lagen zwey Ansichten vor: der bestehende Abgabenkours von 3 Rub. 60 Kop. und ein dem Börsenkours letzterer Zeit angenäherter von 3 Rub. 50 Kop. für den Silberrubel. Der erste Kours hatte Manches für sich; doch in Betracht, daß eine Regel, welche dem Staat für die ihm zukommenden Zahlungen anzunehmen frey stand, billig nicht als bestimmter Maßstab für Privatverhandlungen gelten kann, wurde es für rechtlicher gehalten, letztern Kours anzunehmen, gegen den wohl weder Gläubiger noch Schuldner sich zu beschweren Ursache hätten.

Was die Zeit der Einführung einer neuen Ordnung betrifft, so wäre es zwar wünschenswerth gewesen, die Epoche des Jahreswechsels zu wählen, allein die durch mancherley Umstände hervorgerufenen Erwartungen des Publikums und besonders die Unmöglichkeit, das in der

letzten Zeit reißend wachsende Volksagio länger zu dulden, verboten jeden weitern Aufschub.

Nachdem man sich über beyde obengedachte Verhältnisse entschieden hatte, blieb eine andere höchst wichtige Frage zu entscheiden, und zwar: die Schaffung eines leicht beweglichen, der Silbermünze gleichgeltenden Werthzeichens, welches durchaus unentbehrlich wurde, sobald die Silberrubel als Hauptzahlmittel im Reiche hergestellt wurden, während bey der ungeheuren Größe desselben und dem Gewicht der Silbermünze, ihre Versendung von einem Ort zum andern, besonders in weite Entfernungen, bedeutende Schwierigkeiten darbietet; Schwierigkeiten, welche der Reichsschatz nicht weniger als Privatpersonen empfindet. In dieser Hinsicht ist durch obgedachten Ukas eine Depositenkasse bey der Kommerzbank errichtet worden, welche Billette besonderer Form für die eingetragenen Summen verausgabt. Es ist auch kein Zweifel, daß bey den entschiedenen Maßregeln, welche über die Unverletzlichkeit dieser Kasse vorgeschrieben worden, sowohl Privatpersonen als auch der Reichsschatz, sich dieses erleichternden Mittels gerne bedienen werden, sobald nach und nach dieses Werthzeichen dem Volk mehr bekannt wird, so wie denn die Reichsschatzbillette nach einiger Zeit ein beliebtes Zahlmittel geworden sind.

Nunmehr aber kann die Frage entstehen, ob sich die Regierung auf die jetzt genommenen Maßregeln beschränken wird, und ob sie überhaupt zulänglich sind? Hierauf ist zu antworten: daß, nachdem der Hauptgrund gelegt worden, die Regierung mit Recht erwarten kann, das Publikum werde mit Vertrauen den Verfügungen entgegensehn, welche der Erfahrung nach zu seiner Zeit zur völligen Wiederherstellung der Einheit der Zahlmittel im Lande erforderlich seyn dürften. Ohne Zweifel ist es die Verpflichtung eines Jeden und Aller, zum Zweck der Regierung, gleich Anfangs mitzuwirken, indem alsdann die Erfolge der jetzt bestimmten Hauptgrundlagen und deren weitere Entwickelung leicht und vollständig seyn müssen.

Es ist übrigens unnöthig hinzuzufügen, daß obengenannte Maßregeln durchaus nicht die Folge irgend einer finanziellen Aushülfe sind oder gar irgend einer versteckten Absicht, da jedermann der steigende Wohlstand des Landes und die Lage der Finanzen bekannt sind; und bloß diese Verhältnisse machen die Einführung von Veränderungen thunlich, welche bey minder günstiger Lage bedenklich und sogar unmöglich wären. Wenn übrigens im Anfang einer so bedeutenden Veränderung, manche einzelne Schwierigkeiten entstehen müssen, so werden solche bald durch größere Vortheile vergütet werden, und zwar durch die Wiederherstellung der frühern festen Lage des Geldwesens, welche dem Armen sowohl wie dem Reichen gleich wünschenswerth und gleich nothwendig ist. (St. Petersb. Zeit. No. 153.)

St. Petersburg, den 8ten July.

Am 5ten July gegen 4 Uhr Nachmittags fuhr der Blitz durch ein offenes Fenster der St. Andreaskirche auf Waßilij Ostrow, versengte von der Südseite die Vergoldung des Karnies unter den Heiligenbildern, den ganzen vergoldeten Rahmen um die Thüren, so wie den Stock einer Kirchenfahne; eine einen Zoll dicke Rosette wurde in 5 Stücke zerschmettert, welche in der Kirche umherlagen; ausserdem waren aus der Diele an zwey Stellen Holzsplitter, $\frac{1}{4}$ Zoll breit und 7 Werschok lang herausgerissen; sonst ward dem Gebäude kein weiterer Schaden zugefügt.

(St. Petersb. Zeit. No. 155.)

Vermischte Nachrichten.

Der Kommandeur des zweyten astrachanschen Jägerregiments, Oberst Donzow, der in einem Fahrzeuge aus Astrachan in das Kosakenstädtchen Konanowskaja fuhr, rettete in der Nacht vom 4ten auf den 5ten May, unweit des Kosakenstädtchens Sproglasinskaja, auf der Wolga 16 Menschen; einer seiner Begleiter wurde aber selbst ein Opfer seiner Menschenliebe.

(St. Petersb. Zeit. No. 140.)

* * *

Am 3ten July fanden zu Brüssel auf dem Gemüsemarkte wegen der Theurung der Lebensmittel stürmische Auftritte statt; mehreren Verkäufern wurden ihre Waaren mit Gewalt entrissen; die Erdäpfel, wofür man 20 Franken pro Sack forderte, auf das Pflaster umhergestreut u. s. w. Gegen Mittag war Alles zur Ordnung zurückgekehrt, nachdem ziemlich zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 189.)

* * *

Vor Kurzem sind in Paris nach einer neuen Methode Versuche, das Meerwasser zu reinigen und trinkbar zu machen, angestellt worden, welche den vollständigsten Erfolg gehabt haben. Man hatte zu diesem Zwecke mehrere Tonnen Seewasser aus Havre kommen lassen. (Pr. St. Zeit. No. 175.)

* * *

Dresden (7ten July). Gestern fand das Fest der dritten Säkularfeyer der am 6ten July 1539 erfolgten Einführung der Reformation in Dresden statt. Es wurde auf das Würdigste ausgeführt und wirkte als ein warhaft Geist und Herz erhebendes. Auch nicht der kleinste Unfall hat es getrübt.

(Pr. St. Zeit. No. 191.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Veitler.
No. 235.

Mitauische Zeitung.

No. 60. Donnerstag, den 27. July 1839.

Mitau, den 25sten July.

Die Einförmigkeit der Sommermonate wurde am vergangenen Sonnabende, dem 22sten July, dem Namensfeste Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna, durch ein glänzendes Fest auf das Angenehmste unterbrochen. Das Bataillonsfest der hiesigen Garnison gab dazu Veranlassung. Es wurde mit der Feyer der Vermählung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna mit Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Herzoge von Leuchtenberg vereinigt, und die Summe von 500 R. B. Ass., die der kurländische Adel zu letztem Zwecke dem Bataillonskommandeur übermacht hatte, wurde ihrer Bestimmung gemäß dazu verwandt, die Soldaten der Garnison an diesem Tage zu bewirthen. Auf dem Exercierplatze vor der Stadt waren zwanzig große Tische in zwey Reihen aufgestellt und mit Mayen beschattet. An den beyden Enden dieser Allee waren zwey Zelte aufgeschlagen, von welchen das kleinere für den bey solchen Gelegenheiten üblichen Gottesdienst bestimmt war. Die Vorderseite des größeren wurde von vier, aus Flinten zusammengesetzten, und auf Untersätzen, von Feldflaschen gebildet, ruhenden Säulen getragen, und war mit verschiedenen Armaturen und dem Namenszuge M. M. geschmackvoll ausgeziert. Es war zum Empfange der höheren Militär- und Civilbeamten Mitau's eingerichtet, welche von dem Bataillonskommandeur eigens zu einem Frühstücke eingeladen waren. — Rechts vom kleineren Zelte war eine Kolonne Bataillonssoldaten aufgestellt, welche als treffliche, gut eingerichtete und ausgezeichnet eingekleidete Krieger rühmlich bekannt sind; links standen die kürzlich in Dienst Getretenen und die Invaliden. —

Nach der Ankunft Sr. Excellenz des Herrn Kommandanten von Mitau begann der Gottesdienst, und während der feyerlichen Gebete für das Wohl der Kaiserlichen Familie wurde aus den Kanonen des Rathhauses, die auf dem Platze aufgeführt waren, geschossen. Nach Beendigung dieser Feyerlichkeit wurden die Soldaten bewirthet, und den Gästen stand es frey, die für die Soldaten aufgestellten Speisen zu versuchen. Eine kräftige Kohlsuppe, abgekochtes Fleisch, dicke Grütze mit Butter und Fleischpirogguen vom besten Mehl ließen nichts zu wünschen übrig. In zwey besonderen Zelten wurde Branntewein und Bier ausgetheilt.

Nach dem Frühstücke, welches zur selben Zeit im erwähnten Zelte für die geladenen Gäste stattfand, wurden folgende Gesundheiten ausgebracht: zuerst die Gesundheit Seiner Majestät des Kaisers und der ganzen Kaiserlichen Familie, dann die der Hohen Neuvermählten. Während dieser beyden Toaste äusserte sich der warme Antheil sämmtlicher Gäste durch ein lautes freudiges Hurrah, in das auch die Soldaten und alle auf dem Platze Anwesenden mit stürmischer Freude einstimmten; die Sänger trugen mit Akkompagnement der Musik die Volkshymne Боже Царя храни vor, auf den Trommeln wurde der volle Marsch geschlagen und aus den Kanonen wurden 51 Schüsse gethan. — Nachdem erbaten sich die Soldaten, durch einen von ihnen abgeordneten Unterofficier, die Erlaubniß, die Gesundheit des Herrn Gouverneurs und des hohen und freygebigen kurländischen Adels ausbringen zu dürfen. Dieses Gesuch wurde mit allgemeinem Beyfalle angenommen, und zum dritten Male wurde die Luft von einem freudigen Hurrahruf erfüllet, begleitet von 21 Kanonenschüssen. Einstimmig brachten darauf die im Zelte Anwesenden die Gesundheit des tüchtigen und gastfreundlichen Bataillonskommandeurs aus, ehe er es noch verhindern konnte, und gerührt von dieser allgemeinen Anerkennung, beeilte er sich, dem Kommandanten von Mitau ein Lebehoch zu bringen.

Nach beendigtem Mahle wurde es den Soldaten gestattet, ihre Heiterkeit volksthümlich in Liedern und Nationaltanz auszudrücken.

Achthundert zweyundsechzig Mann, theils Garnisonsoldaten theils Invaliden, die aus den Kreisstädten zur Anfertigung der Rekrutenamunition zusammenberufen waren, nahmen, einige auf dem Exercierplatze, andere in den Kasernen, an der Bewirthung Theil.

St. Petersburg, den 12ten July.

S. M. der Kaiser haben am 28sten May d. J. neue Statuten des St. Stanislaus-Ordens zu bestätigen und durch zwey an demselben Tage an das Kapitel der russischen Kaiserlichen und Königlichen Orden erlassene Ukasen unter Anderem Folgendes zu verordnen geruht:

1) Die bisherige vierte Klasse des St. Stanislaus-

Ordens wird aufgehoben. Die vor Erlassung der neuen Statuten zu Rittern der vierten Klasse ernannten Personen werden zu Rittern der dritten Klasse, die der bisherigen dritten Klasse aber zu Rittern der zweyten Klasse umbenannt. Die Personen, denen vor Erlassung der neuen Statuten der St. Stanislaus-Orden zweyter Klasse verliehen worden ist, sollen die Insignien desselben wie bisher mit dem Sterne tragen.

2) In Gemäßheit der in dem neuerlassenen Statut des St. Stanislaus-Ordens enthaltenen Vorschriften, sollen die Gnadenbriefe über Verleihung des Weissen Adler-Ordens an Unterthanen des Königreichs Polen und Ausländer fortan nach der früheren Form nur in russischer Sprache allein abgefaßt werden.

Auszug aus den Statuten des St. Stanislaus-Ordens.

Der St. Stanislaus-Orden wird fortan für Verdienste bestimmt, die das allgemeine Wohl des russischen Kaiserthums oder des mit demselben unzertrennlich verbundenen Königreichs Polen befördern. Dieser Orden hat drey Klassen: das Kreuz der ersten Klasse wird an einem $2\frac{1}{2}$ Werschok breiten rothen Bande, mit einer doppelten weissen Einfassung an beyden Seiten, über die rechte Schulter, mit einem achteckigen Stern auf der linken Seite der Brust, getragen. — Die zweyte Klasse hat zwey Unterabtheilungen: 1) ein Kreuz von gleicher Gestalt wie das der ersten Klasse, nur kleiner, mit der Kaiserlichen Krone, welche zur Erhöhung des Werthes der zweyten Klasse dient. Dieses Kreuz mit der Krone wird an einem gleichen Bande von 1 Werschok Breite um den Hals getragen. 2) Dasselbe Kreuz ohne Krone an einem gleichen Bande, ebenfalls um den Hals. — Die dritte Klasse hat ein ebensolches Kreuz, jedoch noch kleiner wie das der zweyten, und wird im Knopfloch der Uniform oder des Fracks an einem gleichen Bande von $\frac{5}{8}$ Werschock Breite getragen. In der allgemeinen Rangordnung der russischen Orden folgt der St. Stanislaus-Orden nach dem St. Annen-Orden. Deshalb tragen die Inhaber des St. Stanislaus-Ordens erster Klasse weder den Stern noch das Band dieses Ordens, wenn sie den St. Annen-Orden erster Klasse haben; um aber den jüngeren Orden anzuzeigen, trägt man das Kreuz desselben, bey dem älteren, am Halse, an dem Bande der zweyten Klasse dieses Ordens. Die Insignien der zweyten und dritten Klasse des St. Stanislaus-Ordens aber werden bey keinem andern russischen Orden abgelegt. — Der St. Stanislaus-Orden feyert jährlich seinen Stiftungstag am 25sten April (7ten May), welcher Tag auch zur Verleihung der dritten Klasse dieses Ordens durch die Ritter-Duma bestimmt wird.

Ein Recht auf Erlangung des St. Stanislaus-Ordens überhaupt haben alle getreuen Unterthanen des Kaiserthums Rußland und des Königreichs Polen, welche sich durch christliche Tugenden oder ausgezeichneten Eifer für den Dienst in der militärischen Laufbahn, sowohl zu Wasser als zu Lande, so wie auch in der Civillaufbahn, oder auch im Privatleben durch irgend eine Handlung zum Nutzen der Menschheit oder der Gesellschaft, oder der Gegend, wo sie wohnen, oder des ganzen russischen Reichs hervorthun, und die besondere Aufmerksamkeit S. M. des Kaisers auf sich ziehen. Dieses Recht erstreckt sich auch auf Geistliche der ausländischen Konfessionen, so wie auch auf alle Militär- und Civilpersonen, auf Edelleute mit und ohne Klassenrang, auf Ehrenbürger und Kaufleute, und überhaupt auf Dienende und Nichtdienende. Den St. Stanislaus-Orden können auch Ausländer erhalten, die durch die That Eifer und guten Willen für das russische Reich zeigen, und dadurch die Aufmerksamkeit und Erkenntlichkeit S. M. des Kaisers auf sich ziehen. — Die Ertheilung des St. Stanislaus-Ordens 1ster und 2ter Klasse behalten S. M. der Kaiser Ihrem eigenen Ermessen vor. Die dritte Klasse dieses Ordens wird von einer besonderen Duma, aus den 12 ältesten in St. Petersburg anwesenden Rittern jeder Klasse des St. Stanislaus-Ordens, unter Vorsitz des ältesten Ritters der ersten Klasse, zuerkannt.

Unter andern können auch Hauslehrer für ausgezeichneten Dienst in diesem Berufe den St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse unter folgenden Bedingungen erhalten: 1) Hauslehrer von adelicher Herkunft nach funfzehnjährigem von persönlichem Adel nach zwanzigjährigem Dienste, von den übrigen Ständen nach fünfundzwanzigjährigem Dienste, von ihrer Bestätigung im Klassenrange an gerechnet; 2) die Zeit, während welcher solche Lehrer sich ausser Dienst als Hauslehrer befinden, wird von der obenbezeichneten Frist abgerechnet; 3) wenn verabschiedete Militär- oder Civilbeamte Hauslehrer werden, so wird die oben festgesetzte Zeit zur Erlangung des Ordens von dem Tage ihres Eintritts in den Dienst als Hauslehrer berechnet.

Jede Person, die den St. Stanislaus-Orden erhalten hat, wird Ritter dieses Ordens genannt, mit Ausnahme der Geistlichen, welche ihrer Würde angemessen, nicht Ritter genannt, sondern diesem Orden zugezählt werden. Edelleute, die mit dem St. Stanislaus-Orden belohnt worden sind, wenn sie auch nicht in Diensten stehen, haben das Recht, an den Verhandlungen der Adelsversammlungen ihrer Gouvernements Theil zu nehmen. Von den Unterthanen des russischen Kaiserthums erlangen Personen geistlichen Standes der ausländischen christlichen Konfessionen, mit Ausnahme der römisch-katholischen Geistlichkeit, und Personen, die im Militärdienst zu Wasser oder zu Lande, oder im Civildienste stehen durch Verleihung des St. Stanislaus-Ordens an dieselben, ohne Unterschied ihrer Herkunft, den erblichen Adel des russischen Kaiserthums unter folgenden Bedingungen:

1) Von den Personen, die den St. Stanislaus-Orden seit dem 21sten April (3ten May) 1815 bis zum $\frac{17}{29}$sten November 1831 erhalten haben, werden nur Diejenigen im Adelstande des russischen Kaiserthums anerkannt, welche die erste Klasse dieses Ordens haben; diejenigen Personen aber, welche während jener Zeit niedere Klassen dieses Ordens erhalten haben, können nicht als Edelleute anerkannt werden.

2) Alle christliche Geistliche, mit Ausnahme der römisch-katholischen, so wie auch die im Militärdienste zu Wasser oder zu Lande, oder im Civildienste gestandenen oder bis jetzt stehenden, welche den St. Stanislaus-Orden vom $\frac{17}{29}$sten November 1831, d. h. von der Zeit der Zuzählung dieses Ordens zu den russischen Orden an, ohne Unterschied der Klasse desselben, erhalten haben oder noch erhalten, werden mit ihren Nachkommen im Adelsstande des russischen Reichs anerkannt, wenn sie auch ihrem Range nach nicht zum Adel gehörten. — Die römisch-katholische Geistlichkeit erhält durch Verleihung des St. Stanislaus-Ordens an dieselbe nur die Rechte des persönlichen Adels. Das Recht auf den Adel im Königreiche Polen, sowohl auf den erblichen als auch persönlichen Adel, wird durch den St. Stanislaus-Orden auf Grundlage des von S. M. dem Kaiser im Jahre 1836 für dieses Königreich erlassenen besonderen Reglements über den Adel erlangt. — Die Noionen und Saißangen des im Gouvernement Astrachan und in der Provinz Kaukasien nomadisirenden Kalmücken-Volkes, die den St. Stanislaus-Orden erhalten, genießen dadurch die Rechte des russischen Erbadels. — Die im Baschkiren-Heere dienenden Personen erlangen durch den St. Stanislaus-Orden nur die Rechte des persönlichen Adels. — Die Kinder von Beamten nicht adelicher Herkunft und von Geistlichen, welche den St. Stanislaus-Orden mit dem Rechte des Erbadels erhalten haben, werden, wenn sie vor Verleihung dieses Ordens an ihre Väter geboren sind, gleich den nachher gebornen Kindern im Adelsstande anerkannt, mit Ausnahme der Kinder, welche im Stande der Leibeigenen oder Steuerpflichtigen geboren sind. — Personen vom Kaufmannsstande, die vom $\frac{17}{29}$sten November 1831 bis zum $\frac{20}{22}$sten April 1832 den St. Stanislaus-Orden erhalten haben, werden als persönlich Adeliche anerkannt, diejenigen Kaufleute aber, denen dieser Orden vom $\frac{20}{22}$sten April 1832 an verliehen worden ist, erlangen dadurch den erblichen Ehrenbürgerstand.

(St. Petersb. Zeit. No. 157.)

Konstantinopel, den 5ten July.

Es drängen sich so viele Hände nach dem Ruder, daß keine es fest und ruhig fassen und führen kann. In den hohen und höchsten Stellen herrscht eine allgemeine Umwälzung; fast Keiner steht, wo er vor wenig Tagen gestanden. Sehr bedenklich ist der große Einfluß, den die Sultanin Valide (Mutter) zu üben scheint, die allem Neuen, gleichviel ob persönlich oder dinglich, bitter abhold ist und über die Christen denkt, wie es einer frommen Türkin ziemt. Ihr Werk sind zum großen Theile die vielen neuen Ernennungen im Sinne der guten alten Zeit, der wir binnen wenigen Tagen um eben so viele Jahrzehende wieder näher gerückt seyn dürften. (Pr. St. Zeit. No. 208.)

Konstantinopel, den 9ten July.

Nachrichten aus Malatia zufolge war Hafiz Pascha daselbst angelangt. Es war ihm gelungen, gegen 25,000 Mann von der zersprengten türkischen Armee in der Umgegend jener Stadt wieder zu versammeln, mit denen er noch einmal seine Richtung gegen den Euphrat zu nehmen beabsichtigte. (?) Seine Niederlage scheint daher nicht so vollständig gewesen zu seyn, als man anfänglich glaubte. (Nach einem andern Berichte aus Konstantinopel soll die türkische Armee an Todten, Verwundeten und Gefangenen gegen 20,000 Mann verloren, und der Rest sich in wilder Flucht nach allen Gegenden zerstreut haben; auch scheint man über das Schicksal des Oberbefehlshabers Hafiz Pascha ohne alle Kunde zu seyn.) (Pr. St. Zeit. No. 209.)

Von der serviſchen Gränze, vom 18ten July.

Nach der Ankunft eines gestern in Belgrad eingetroffenen Kouriers aus Konstantinopel vom 12ten d. M. verbreitete sich mit Blitzesschnelle das Gerücht, daß der Kapudan Pascha, welcher die Dardanellen am 4ten oder am 5ten July verlassen hatte, auf seiner Fahrt nach Rhodus von dem englischen Admiral Stopford angehalten und genöthigt worden sey, zum Schutz der Hauptstadt zurück zu segeln. Englische Schiffe sollen die türkische Flotte an die Dardanellen zurück begleiten. Bekanntlich war die englische Flotte, aus 7 Linienschiffen, 2 Fregatten, 1 Korvette, 1 Brigg und 1 Kriegsdampfschiffe bestehend, am 4ten von Malta nach der syrischen Küste unter Segel gegangen, wo sie also schon vor dem 10ten eintreffen konnte. Es scheint, daß der Kapudan Pascha bey seiner Fahrt nach Rhodus Hafiz Pascha's gänzliche Niederlage und Vernichtung seiner Armee noch nicht wußte. In welcher falschen Lage sich der Kapudan Pascha jetzt befindet, ist einleuchtend. Er dürfte sich wahrscheinlich auf ein englisches Schiff retten. — Die Säbelumgürtung des Sultans soll am 11ten dieses Monats mit vielem Pomp stattgefunden haben. (Pr. St. Zeit. No. 209.)

Alexandrien, den 6ten July.

So eben bringen die beyden ägyptischen Dampfschiffe: »Generoso« und »Egiziano«, die fast zugleich aus Syrien hier einliefen, die Nachricht, daß Ibrahims Armee in drey Kolonnen dem Feinde folge. Die erste unter Achmed Pascha Minikli geht in der Richtung nach Orfa

und Diarbekir, die zweyte und dritte unter Soliman und Osman Pascha führt Ibrahim selbst gegen Koniah und Karput. 4000 der versprengten Türken werden in ägyptische Dienste genommen und über Alexandrette ehestens hier eintreffen, um in Hedschas verwendet zu werden. Eine viel größere Zahl türkischer Flüchtlinge hat Ibrahim zurückgewiesen. Die englische Flotte unter Admiral Stopford wird stündlich hier erwartet.“ (Pr. St. Zeit. No. 208.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Karkassonne vom 15ten July: „Es hat zwischen den Truppen des Generals Valdes und denen des Grafen d'España ein heftiges Gefecht stattgefunden. Der General Valdes hatte nämlich, um eines seiner Korps zu verproviantiren, ein Konvoy mit einer Bedeckung von 1200 Mann abgesandt, da er indeß vorhersah, daß der Graf d'España dasselbe angreifen würde, so folgte er in geringer Ferne mit 10,000 Mann. Die Karlisten, hiervon nicht unterrichtet, griffen die Eskorte an, wurden aber sofort von allen Seiten umzingelt und verloren, ausser vielen Todten und Verwundeten, an 300 Gefangene. Der Graf d'España wurde durch eine Flintenkugel in der Schulter verwundet.“ (Pr. St. Zeit. No. 205.)

Paris, den 20sten July.

Der Moniteur meldet die gestern Nachmittag erfolgte Ankunft des Königs und der Königin der Belgier zu St. Kloud.

Hussein-Chan, ausserordentlicher Gesandter des Schachs von Persien, hatte gestern eine Audienz beym Könige.

Man bemerkt, daß Lord Granville alle Tage lange Konferenzen mit dem Marschall Soult hat.

Barbès erfuhr erst auf dem Wege, welcher Art die Verwandlung seiner Strafe sey. Die Ankündigung derselben machte einen tiefen Eindruck auf ihn; doch soll ihm zugleich angekündigt worden seyn, daß die Galeerenstrafe nicht zur Ausführung gebracht werden würde und daß er sich nur auf ewiges Gefängniß gefaßt zu machen habe. In der That schlug der Wagen die Richtung nach Mont-Saint-Michel ein. (Pr. St. Zeit. No. 205.)

Paris, den 21sten July.

In vergangener Nacht traf ein Kourier aus St. Kloud ein. Die Depeschen, welche er überbrachte, wurden sogleich dem Könige selbst übergeben. Es heißt, daß sie Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten haben. Die Minister sind zu einem Konseil nach St. Kloud beschieden worden. (Pr. St. Zeit. No. 206.)

Rom, den 18ten July.

Vor einigen Tagen hat man auf der Sternwarte des Kollegio Romano einen neuen teleskopischen Kometen entdeckt, der im Schwanze des Drachen erschienen ist, und gegenwärtig zwischen den Sternen $\varkappa$ und λ dieser Konstellation steht. (Pr. St. Zeit. No. 209.)

Aus dem Haag, vom 20sten July.

Der Prinz von Canino (Lucian Bonaparte) ist im Haag angekommen, und soll die Absicht haben, länger in Holland zu bleiben. (Pr. St. Zeit. No. 205.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten July. Hr. Bar. v. Medem aus Iggen; die Hrn. Civiltopographen Peter Domnin und R. Reimers, vom Korps der Civiltopographie, aus Klein-Buschhoff, log. im Hôtel de Moscou.

Den 23sten July. Hr. v. Nolde aus Abaushoff, Mad. Block, nebst Familie, und Hr. Kaufm. Hasselkuß aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 24sten July. Hr. Insp. Schmidt aus Zierau, Hr. Oek. Doktor Wilde aus Oserwenhoff, und Hr. Stadtsekretär Prätorius aus Friedrichstadt, log. b. Zehr jun. — Hr. Hauslehrer Theodor Sternberg aus Riga, log. b. Stockmar. — Hr. Oek. Hilbig aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 25sten July. Hr. Pastor Walter aus Riga, und Hr. Pastor Conradi aus Sallgallen, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 14ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 56⅞ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 3/32 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 7/32 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 50 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 48⅚ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 41 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101½
Livländische Pfandbriefe . . . . 100½ à 100¾
dito Stieglitzische dito 99¾
Kurländische Pfandbriefe 99¾
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito . . . . 98½ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 243.

Mitauische Zeitung.

No. 61. Montag, den 31. July 1839.

St. Petersburg, den 22sten July.

S. K. H. der Prinz Alexander der Niederlande, zweyter Sohn S. K. H. der Prinzen von Oranien, ist am vorigen Mittwoch im Pallaste zu Peterhof angekommen.

Am 1sten July, dem Geburtstage J. M. der Kaiserin, wurde in Kiew der Grundstein zu dem Gebäude gelegt, welches zum Kiewschen Institut für adeliche Fräulein bestimmt ist.

(St. Petersb. Zeit. No. 166.)

St. Petersburg, den 24sten July.

S. M. der Kaiser haben auf den Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts Allerhöchst zu befehlen geruht: die Stelle eines Gehülfen des Rigaschen Schulendirektors zu erledigen, einen Inspektor bey dem Rigaschen Gymnasium mit einem Gehalte von 2250 R. und 650 R. Quartiergeldern, in Allem 2900 R. jährlich zu ernennen, und ausserdem noch einen Schriftführer bey dem Direktor mit einem Gehalt von 700 R. und 250 R. Quartiergeldern, in Allem 950 R. jährlich. Für den Unterhalt dieser Beamten sollen die dem Gehülfen des Direktors bisher gezahlten 1800 R. jährlich bestimmt, und die noch fehlenden 2050 R. jährlich aus der Reichs-Rentkammer verabfolgt werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 167.)

Konstantinopel, den 7ten July.

Der Zugang zu der Person des Großherrn ist nicht mehr so frey, wie früher, nur der Großwesir kann den Sultan besuchen, wenn er will; alle andere Beamten müssen warten, bis sie gerufen werden, oder sich wegen einer Audienz an die Sultanin-Mutter wenden, eine Prinzessin von großem Verdienst, deren Sorgfalt für ihren Sohn über alles Lob erhaben ist.

Einem Schreiben der Allgemeinen Zeitung aus Konstantinopel vom 10ten July entnehmen wir: »Chosrew Pascha ist entschieden für den Frieden, er hat die kriegerischen Gesinnungen seines Herrn, Sultan Mahmud's, nie getheilt, übrigens soll er sich vorzugsweise zu Frankreich hinneigen, dessen Repräsentant, Admiral Rousin, persönlich bey ihm in hoher Achtung steht. Am 4ten July wurden die Repräsentanten der fünf großen Mächte zu Nuri Effendi eingeladen, der ihnen in Bazug auf das einzuleitende Friedenswerk interessante Mittheilungen gemacht haben soll. Die dabey angenommene Basis der Mehemed Aly zu machenden Anträge dürfte nun aber nach den neuesten Ereignissen wohl eine Erweiterung erfahren, da Mehemed Aly seine Forderungen gewiß höher spannen wird. Indessen scheint die Porte nicht abgeneigt (man erzählt vielmehr, daß Nuri Effendi gegen einen fremden Gesandten äusserte, die Pforte sey bereit), Mehemed Aly seinen gegenwärtigen Besitzstand mit Einschluß Syriens und die Erblichkeit der Herrschaft in seiner Familie mit den einzigen Vorbehalten der Suzerainetät, d. h. eines entsprechenden Tributs, zu gewähren.

(Pr. St. Zeit. No. 210.)

Konstantinopel, den 10ten July.

Bey der morgenden Feyerlichkeit in Ejub erscheint Abdul Medschid in der neuen, von seinem Vater eingeführten Tracht, mit dem Fes als Kopfbedeckung. Alle Bemühungen des Scheikh el Islam und der höchstgestellten Ulemas, den Sultan zum Turban und überhaupt zur frühern türkischen Bekleidung zurückzuführen, waren vergebens. Eine Nachgiebigkeit in diesem Punkte hätte allerdings die schlimmsten Folgen haben können. Zu der Feyerlichkeit ist das gesammte diplomatische Korps mittelst Karten eingeladen worden, nicht um in der Moschee der Ceremonie beyzuwohnen, sondern nur um in eigens dazu aufgeschlagenen Zelten den sich nach Ejub bewegenden Zug zu sehen.

(Pr. St. Zeit. No. 212.)

* * *

So eben läuft hier die Nachricht ein, daß Ibrahim Pascha in Verfolgung der Trümmer der großherrlichen Armee den Taurus überschritten habe.

(Pr. St. Zeit. No. 213.)

Konstantinopel, den 17ten July.

Die Feyer der Säbelumgürtung des Sultans Abdul Medschid, welche bey den Muselmännern die Stelle der Krönung vertritt, hat am 13ten d. M. stattgefunden. Die gesammte Bevölkerung der Hauptstadt war an diesem Tage auf den Beinen und eine Unzahl von Leuten aus der Umgegend zu dieser Feyerlichkeit herbeygeströmt. Der Sultan begab sich mit einem geringen Gefolge zu Wasser nach der Moschee, von wo er zu Pferde heimkehrte. Auf der Rückkehr bestand der Zug, dem eine Abtheilung Kavallerie voranritt und nachfolgte, aus allen in Konstantinopel anwesenden Kammerherren, Beamten, Ulema's und Pascha's. Sie ritten paarweise, während daß jedem die ihm gehörige Bedienung

zu Fuß folgte. Rangordnung und Kostüm wurden hierbey wie bey den großen Festlichkeiten zur Zeit des verstorbenen Sultans Mahmud beobachtet. Die vollkommenste, durch keinen Unfall irgendwelcher Art gestörte, Ruhe während dieses ganzen hohen Festtages, welcher, nach wochenlangem Regen, von dem heitersten Sonnenscheine begünstigt war. (Pr. St. Zeit. No. 214.)

Von der servischen Gränze,
vom 17ten July.

Aus Konstantinopel schreibt man, daß der englische Arzt Dr. M. die Krankheit des verewigten Sultans vorzugsweise für Delirium tremens, eine Folge des häufigen Genusses starker geistiger Getränke, erklärt habe. Mit dieser beglaubigten Ansicht soll ein Bevollmächtigter an den Großadmiral abgeschickt worden seyn, um diesem den Wahn zu benehmen, als wäre Sultan Mahmud durch seine Schwiegersöhne vergiftet worden.

Es bestätigt sich, daß Fürst Milosch gegen seine Resignation, als gewaltsam erzwungen, protestirt hat. — Die beabsichtigte Reise des Fürsten Milosch scheint aufgegeben; wenigsten ist derselbe ganz unerwartet nach seinen Besitzungen in der Wallachey zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 211.)

Alexandrien, den 17ten Juny.

Die wiederholten Vorstellungen des englischen Residenten, Obersten Campbell, gegen die Besetzung der Insel Bahrein im persischen Golfe durch die Aegyptier, haben den Vicekönig bewogen, die Räumung dieser Insel anzuordnen. Er hat gestern dem genannten Residenten den Befehl, den er hierzu an seine Truppen erlassen, mitgetheilt. (Pr. St. Zeit. No. 204.)

Kahira, den 20sten Juny.

Während der Sultan und Europa sich die Hände gegeben zu haben scheinen, den mächtigen Vasallen von Aegypten durch falsche Maßregeln zur Abreißung und Unabhängigkeit zu treiben, fallen ihm anderorts, gleichfalls in Folge europäischer Eingriffe, die schönsten Länder wie reife Früchte in den Schooß. Sechs Jahre hat er um das schöne Kaffeeland, um Sana, den blühendsten Theil des südlichen Arabiens, gerungen, ohne es zu unterwerfen oder mit sich verbinden zu können. Der Umstand, daß die Engländer sich plötzlich mit Gewalt des Hafens und der Stadt Aden bemächtigten, deren Gebiet an das von Sana gränzt, hatte zur nächsten Folge, daß der Imam von Sana sich seinem glaubensverwandten Gegner in die Arme warf, und so eben melden Berichte des jüngeren Ibrahim Pascha vom 23sten April, daß der Imam von Sana zu Gunsten Mehemed Aly's seiner Herrschaft entsagt habe, und sich mit seiner geistlichen Würde und einem Jahrgehalt zufriedenstelle. Die vor wenigen Wochen erfolgte Ankunft eines Abgeordneten des Imam hatte hierauf Bezug. Der Vicekönig hat denselben durch seinen Sekretär Sami Bey nach Sana zurückbegleiten lassen, um die Uebergabe des Landes zu regeln. Die Abschaffung des ausfuhrzolls auf den Kaffee wurde sogleich bedungen, und dafür von Mehemed Aly die Aufhebung der Waarenzölle zugestanden, die bis jetzt von der Einfuhr von Mokka nach Sana erhoben wurden. Eben so wurde der Karawanenzug zwischen Mokka und Sana völlig freygegeben, da dies letztere Land nunmehr als zum Gebiete Mehemed Aly's gehörig behandelt werden soll. Aden wird von Arabern umschwärmt und die Engländer dürfen keinen Fuß aus der Stadt setzen. (Pr. St. Zeit. No. 204.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 20sten July. Alle Minister des Don Karlos haben, wie man vernimmt, ihre Demission gegeben, aus dem Grunde, weil er insgeheim Verbindungen in Folge des Marotoschen Staatsstreiches unterhalte und die Pläne desselben begünstige. Don Karlos aber, der sich in Maroto's Gewalt befindet, mußte gute Mine zum bösen Spiel machen, er nahm nur die Demission des Marco del Pond an, welcher der geheime Agent des Bischofs von Leon ist; es erhielt dieser Minister den Befehl, ins Ausland zu reisen. Don Karlos sah sich auch genöthigt, dem Cabrera zu schreiben, daß er den Arias Tjeiro nicht länger in seiner Nähe dulden und ihn entfernen solle, und dem Bischof von Leon und den übrigen Verbannten den Befehl zukommen zu lassen, sich bey Strafe der Konfiskation ihrer Güter von der Gränze zu entfernen.

Muñagorri ist gegenwärtig in Madrid, wo er sich Unterstützungen verschaffen will, um abermals die Fahne »des Friedens und der Fueros« aufzupflanzen.

Der Karlistische Anführer Balmaseda hat an die Kastilianer eine Proklamation gerichtet, die von der Erbitterung zeugt, welche zwischen den verschiedenen Parteyen der Karlisten besteht. Er schwört darin, die Bande des Verrathes, dessen er Maroto beschuldigt, zu zerhauen und die Ketten zu brechen, in denen Don Karlos schmachte. »Kastilianer, Navarresen, Basken, unsere Losung sey immerdar: der König, Eintracht, Beständigkeit und Vernichtung der Verräther.«

(St. Petersb. Zeit. No. 210.)

Paris, den 25sten July.

Reschid Pascha hatte heute Morgen eine lange Konferenz mit dem Marschall Soult. Derselbe wird, wie es heißt, sich in der nächsten Woche nach London begeben.

Es werden jetzt die gewöhnlichen Zurüstungen zu den Julyfesten getroffen. Auf der Esplanade des Louvre wird ein Leichendenkmal errichtet und auf anderen Punkten, wo Opfer der Julytage begraben liegen, trifft man ähnliche Anstalten. Auf den Elysäischen Feldern, vor dem Hôtel des Invalides und auf der Brücke de la Konkorde ist man dagegen mit festlichen Vorbereitungen beschäftigt. Der König und die Königliche Fa-

milie werden am 27sten d. M. in den Tuillerien erwartet.

Die Centraljury der Industrieausstellung hat ihre Arbeiten beendet und die Zahl der zu vertheilenden Medaillen bestimmt. Dieselbe beläuft sich auf 97 goldene Medaillen, 300 silberne, 418 von Bronze, die Zahl aller derjenigen, welche Produkte zur Ausstellung eingesendet hatten, beträgt 3500. Am Sonntage, den 28sten July wird der König diese Belohnungen vertheilen. (Pr. St. Zeit. No. 210.)

Paris, den 26sten July.

Der heutige Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche aus Marseille vom 25sten July, um 3 Uhr Nachmittags: Der Agent der auswärtigen Angelegenheiten an den Konseilspräsidenten. »Am 8ten July kannte man in Alexandrien den Tod des Sultans. Am 9ten kam zu Alexandrien eine türkische Korvette an, an deren Bord sich Negib Bey, Kiaja des Kapudan Pascha, befand, der den Auftrag hatte, dem Vicekönige anzuzeigen, daß der Kapudan Pascha sich zu Slankio auf dem Wege nach Rhodus befinde und den Vicekönig ersuche, die türkische Flotte unter seinen Schutz zu nehmen und sie vor den nach dem Tode des Sultans in der Türkey zu befürchtenden Unordnungen zu schützen. Die Antwort Mehemed Aly's, die er vermittelst des Dampfboots, »das Schwarze Meer«, an den Kapudan Pascha abgesendet hat, ist nicht bekannt. Am 10ten langte Askiff Effendi im Auftrage des neuen Sultans zu Alexandrien an, um Mehemed Aly den Tod seines Vaters anzuzeigen.«

Der Herzog von Nemours ist von seiner Reise ins südliche Frankreich zurückgekehrt und heute in St. Kloud eingetroffen.

Mustapha Kasnadar und der Ritter Raffo, ausserordentliche Gesandte des Bey's von Tunis, sind nach Beendigung ihrer Mission am französischen Hofe am 21sten d. M. in Toulon angekommen und haben sich an Bord der tunesischen Fregatte »Thlia« nach Tunis eingeschifft.

Die Polizeykommissarien begaben sich heute zu allen Waffenhändlern der Hauptstadt und empfahlen ihnen, am 28sten und 29sten July alle Waffen aus ihren Läden zu schaffen. (Pr. St. Zeit. No. 211.)

Paris, den 27sten July.

Heute Morgen um 8 Uhr begab sich eine große Zahl der Julykämpfer, mit dem July-Orden geschmückt, nach dem Karrousselplatz, der zum Sammelort bestimmt worden war. Von hier aus zogen sie truppweise nach den Gräbern der in den Julytagen Gefallenen.

Man liest im Semaphore de Marseille vom 23sten d. M.: »Ein Regierungsdampfboot hat den Befehl erhalten, sogleich nach Konstantinopel abzugehen, und ist bereits unterweges. Es soll wichtige Depeschen für unsern dortigen Gesandten am Bord haben.«

Man meldet aus Turla vom 9ten d. M.: »In diesem Augenblicke befinden sich hier die Linienschiffe »Jena«, auf welchem der Kontreadmiral Lalande seine Flagge aufgezogen hat, »Herkules«, »Triton«, »Trident«, »le Genereux« und »Jupiter«, die Korvette »la Brillante« und die Briggs »Komète« und »Argus«. Die letztere ist vorgestern von Konstantinopel angekommen und bringt Depeschen von unserem dortigen Gesandten mit. Seit der Ankunft des »Argus« ist hier Alles in Bewegung, große Manöver werden ausgeführt, und die Eskadre exercirt im Feuer. Der Admiral nimmt selbst das Material der einzelnen Schiffe in Augenschein und hat den Befehl ertheilt, sich bereit zu halten, jeden Augenblick in See zu gehen. Die vom englichen Admiral Stopfort befehligte englische Eskadre befindet sich an der Küste von Cypern. Man glaubt, daß wir uns mit derselben vereinigen, und die türkische Flotte mit Güte oder Gewalt nöthigen werden, umzukehren. Große Ereignisse stehen bevor.«

(Pr. St. Zeit. No. 212.)

Paris, den 28sten July.

Der Toulonais vom 24sten d. M. enthält folgende Nachschrift: »Wir vernehmen heute Abend, daß das englische Linienschiff »Vangard« von der türkischen Flotte in Grund geschossen ist. Obgleich diese Nachricht für ganz zuverlässig ausgegeben wird, nehmen wir doch Anstand, sie zu glauben. Der »Vangard« befand sich im Angesichte der französischen Flotte, als die türkische Flotte die Dardanellen verließ. Dies Ereigniß mußte also später stattgefunden haben. Sollte diese Nachricht sich bestätigen, so würde sie von der größten Wichtigkeit seyn; sie würde beweisen, daß die englische Flotte die Vereinigung der türkischen und ägyptischen Flotte hätte verhindern und den Kapudan Pascha zur Rückkehr nach den Dardanellen nöthigen wollen.«

(Pr. St. Zeit. No. 213.)

Rom, den 9ten July.

Der Papst hat vier Kardinäle ernannt, Monsignore Ferretti, Erzbischof von Fermo, früher Nuncius in Neapel; De Angelis, Bischof von Montefiaskone, früher Nuncius in der Schweiz; den Pater Bianchi, einfachen Kamaldulensermönch und Beichtvater Sr. Heilichkeit, und den Erzbischof von Palermo, Pignatelli, der zum Theatiner-Orden gehört.

(Pr. St. Zeit. No. 204.)

Aus dem Haag, vom 23sten July.

Nach dem Avondbode wird der Prinz Heinrich, der dritte Sohn des Prinzen von Oranien, im nächsten Monat eine Reise nach dem Mittelmeer machen als Lieutenanntkapitän am Bord der Fregatte »S. M. der Rhein«. (Pr. St. Zeit. No. 210.)

Aus dem Haag, vom 24sten July.

Dem Handelsblad zufolge ist zwischen dem Hause Oranien und den Agnaten von Nassau, wegen der durch Letztere abgetretenen Rechte auf Luxemburg, ein Vertrag zu Stande gekommen, durch welchen ihnen eine gewisse Summe als Entschädigung zuerkannt wurde. — Durch verschiedene königliche Beschlüsse sind eine Menge Oberofficiere pensionirt worden, unter Anderen auch der General der Infanterie und Kommandant von Breda, Baron Chassé, unter Bewilligung seines vollen Gehaltes. (Pr. St. Zeit. No. 207.)

Brüssel, den 23sten July.

Der General Goblet wird im Auftrage der Regierung nach Deutschland gehen, um diplomatische Verbindungen mit verschiedenen Staaten des Bundes einzuleiten. (Pr. St. Zeit. No. 207.)

Brüssel, den 26sten July.

Das Sinken der Getreidepreise dauert fort und wird auch nicht so bald aufhören, da man von allen Seiten und aus allen Ländern hört, daß die Aerndte sehr gut auszufallen verspricht. (Pr. St. Zeit. No. 210.)

* * *

Aus Arlon vom 24sten July schreibt man, die belgischen und niederländischen Kommissarien hätten sich an diesem Tage getrennt, ohne sich über die Abtretung der streitigen Gebietstheile verständigen zu können.

In Antwerpen ist mit einem Schiff seiner Nation ein Russe angekommen, der die Blicke der Menge auf sich zieht. Dieser Mann ist 103 Jahre alt, und sieht wie ein sechzigjähriger aus. (Pr. St. Zeit. No. 212.)

Töplitz, den 17ten July.

Heute früh nach 10 Uhr hatten wir das Glück, Se. Maj. den König von Preussen hier zur Kur eintreffen zu sehen. (Pr. St. Zeit. No. 206.)

München, den 26sten July.

S. K. H. der Kronprinz Maximilian ist diese Nacht um 2 Uhr hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 211.)

London, den 20sten July.

Das englische Dampfboot »Waterloo«, das den spanischen Karlisten eine Ladung von 10,000 Flinten, Munition und Uniformen zuführen sollte, ist am 14ten Abends auf der Höhe von St. Katharine's-Head auf der Insel Wight verbrannt; die ganze Fracht ging verloren, die Schiffsmannschaft wurde gerettet. (Pr. St. Zeit. No. 207.)

London, den 26sten July.

J. M. die Herzogin von Braganza ist gestern vom Kontinent in England angekommen. Sie landete bey Woolwich und wurde von einer Abtheilung der Gardecavallerie nach Mivatts Hôtel in London geleitet. Noch an demselben Nachmittag stattete sie der Königin einen Besuch ab, wobey Lord Palmerston sie begleitete.

Von Rotterdam ist gestern der neue griechische Botschafter am hiesigen Hofe, Fürst Maurocordato, hier angekommen.

In Birmingham haben keine neue Unruhen stattgehabt. (Pr. St. Zeit. No. 211.)

London, den 27sten July.

Ueber die Störer der öffentlichen Ruhe zu Birmingham sind strenge Urtheile gefällt worden. Die Meuterer wurden, je nach dem Grade ihrer Verbrechen, zu funfzehn- und siebenjähriger Deportation verurtheilt. Die der ersteren Klasse sind solche, die Polizeybeamte mit Dolchstichen verwundet haben. (Pr. St. Zeit. No. 212.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten July. Hr. Lehrer Pape aus Bauske, und Hr. Arrend. Schau aus Sessau, log. b. Zehr jun.

Den 27sten July. Hr. Kaufm. Mittelstädt aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 28sten Jul. Hr. Oek. Apotheker E. Bienert, aus Groß-Essern, log. b. Skrinewsky. — Hr. Dr. med. Busch aus Rengenhoff, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 19ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10$\frac{5}{8}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11$\frac{5}{18}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 50 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 49$\frac{2}{3}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 41 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105$\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101$\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . 100$\frac{1}{2}$ à 100$\frac{3}{4}$
dito Stieglitzische dito . . . . 99$\frac{3}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99$\frac{3}{4}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —
dito Stieglitzische dito . . . . 98$\frac{1}{2}$ à 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 246.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 61.

Montag, den 31. July 1839.

Aegypten.

Ueber die Schlacht bey Nisibi enthält die Allgemeine Zeitung nachstehendes Schreiben aus Alexandrien vom 6ten July:

„Die Schlacht, die, wie ich Ihnen in meinem letzten Schreiben meldete, von Mehemed Aly angekündigt ward, hat am 25sten Juny bey Nesbi (Nisibi), zwischen Aintab und dem Euphrat, unweit dieses Flusses stattgefunden. Die türkische Armee ist gänzlich aufgelöst und so vollkommen zersprengt, daß an ein Wiedersammeln derselben gar nicht mehr zu denken ist. Eigentliche Schlachtberichte mit allen Details sind hierüber noch nicht eingelaufen, obgleich bis heute vier Kouriere aus dem Hauptquartier und zwey Dampfschiffe aus Alexandrette hier ankamen. Jedoch gebe ich Ihnen hiermit folgende kurze Schilderung, die ich aus den Berichten Ibrahim's selbst entnehme. Am 22sten Juny verließ Ibrahim mit einem Theil seiner Kavallerie, einigen reitenden Batterieen und vier Bataillonen Infanterie das Hauptquartier von Tusel, um ein bey Misar am Euphrat stehendes, von einem Pascha befehligtes türkisches Korps zu vertreiben. Kaum dort angelangt, warf sich seine Kavallerie sogleich auf den Feind und jagte ihn in die Flucht. Er ließ 14 Geschütze, 800 Mann Gefangene und eine Kasse von 50,000 Piastern zurück. Ibrahim, die Flüchtlinge verfolgend, traf zwischen Misar und Nesbi ein anderes dort aufgestelltes türkisches Korps, und warf es ohne einige Anstrengung auf das Hauptheer von Hafiz Pascha, der bey Nesbi sein Hauptquartier hatte. Hiermit hatte Ibrahim den Zweck erreicht, seinen Rücken frey und vom Feinde gesäubert zu haben; er konnte nun die Hauptschlacht anbieten, ohne um einen gesicherten Rückzug besorgt zu seyn. Am 24sten war er in seinem Hauptquartier und ordnete sogleich für den folgenden Tag den allgemeinen Angriff an. Den 25sten, Morgens 7 Uhr (1 Uhr türkisch, wie der Bericht sagt), stand seine Armee in Schlachtordnung der türkischen gegenüber. Den rechten Flügel kommandirte Soliman Pascha, den linken Achmed Pascha und das Centrum Achmed Pascha Menikli. Ibrahim, den Oberbefehl führend, stand auf einer Anhöhe, von wo er das Schlachtfeld überschaute. Es ist Schade, daß genaue Details über den eigentlichen Hergang der Schlacht fehlen, denn die Rapporte Ibrahim's sind sehr kurz, unzusammenhängend, kurz unzulänglich. Man kennt nicht die Schlachtordnung der türkischen Armee, es scheint jedoch, daß sie den ungeheuren Fehler beging, ins erste Treffen nichts als Kavallerie zu stellen. Diese soll den ersten Angriff gemacht haben; einige Kartätschenschüsse scheuchten sie jedoch bald auseinander, und nicht wissend wohin fliehen, stürzte sie sich auf ihre nächste Infanterielinie und brachte sie in Unordnung. Die nachrückende ägyptische Kavallerie, einige platzende Granaten und eine entscheidende Bewegung des rechten Flügels der ägyptischen Armee vollendeten die Verwirrung so, daß diese erste Infanterielinie die Waffen wegwarf und sich in größter Eile nach allen Seiten zerstreute. Jetzt ergriff ein panischer Schrecken den übrigen Theil der Armee, der Ruf „rette sich wer kann" ertönnte in allen Reihen; Gewehre, Gepäck, Mäntel, Patrontaschen, kurz Alles, was einer eiligen Flucht hinterlich seyn kann, ward weggeworfen und nach einer Stunde, ohne irgend einen Kampf versucht zu haben, befand sich die ganze türkische Armee, 70,000 Mann regulärer und 20,000 Mann irregulärer Truppen, in förmlichster Flucht. Um 9 Uhr, also zwey Stunden nach Aufstellung der Schlachtlinien, war kein türkischer Soldat mehr auf dem Schlachtfelde. Sämmtliche Kanonen, über 100 an der Zahl, Munitionskarren, Bagage, Gewehre Mund- und Kriegsvorräthe, so wie das ganze türkische Lager mit allen Zelten, fiel in die Hände der Aegypter. Um 10 Uhr saß Ibrahim im Zelt Hafiz Pascha's und machte von hier aus den ersten Rapport, der zu Lande am 3ten July nach Kahira und von dort durch den Telegraphen nach Alexandrien kam. Ein zweyter den folgenden Tag abgefertigter Kourier brachte die obigen Details. Im Zelte seines Gegners fand Ibrahim den Firman des Sultans, wodurch Hafis zum Pascha von Aegypten ernannt war. Die Kavallerie Ibrahim's verfolgte die Flüchtlinge, und machte ganze Bataillone zu Gefangenen. Eine Menge Oberofficiere mit sieben Pascha's haben sich ergeben, und man glaubt, daß Hafiz Pascha selbst der nachsetzenden Kavallerie nicht entrinnen werde. 25,000 Mann wurden auf dem Schlachtfelde gefangen; Ibrahim stellte ihnen jedoch frey, in seine Armee einzutreten, oder in ihre Heimath zurückzukehren. 5000 Mann haben das erste Anerbieten angenommen, und wurden nach Alexandrette gesandt, von wo sie nach Alexandria eingeschifft und von dort nach Arabien geschickt werden. Ein Theil der türkischen Truppen hat sich nach dem Euphrat zu geflüchtet und suchte, da Hafiz unbegreiflicherweise keine Brücken geschlagen, sich durch Schwimmen zu retten. Gegen 12,000 Mann fanden in den Fluthen ihren Tod. Der bey weitem größte Theil jedoch warf sich in die Gebirge nördlich von Aintab, wo das Schwert der

Beduinen, Kurden, Turkomannen, vor Allem aber Hunger, Elend und die sie begleitenden Krankheiten diese Unglücklichen bald ganz aufreiben werden. Aintab hat sich sogleich nach der Schlacht mit 6000 Mann unter Osman Pascha ergeben. Den Einwohnern, welche die türkische Armee mit Freuden empfingen, und die Waffen gegen Ibrahim ergriffen hatten, sagte er: »Ihr verdientet, daß ich Euch alle über die Klinge springen ließe, aber Eurer Weiber und Kinder wegen will ich Euch verzeihen.« Was aus den bey der türkischen Armee befindlichen fremden Officieren geworden, weiß man nicht genau. Es wird behauptet, der größte Theil derselben sey gefangen, was in sofern am wünschenswerthesten wäre, als sie dann am sichersten gerettet seyn würden; unter der flüchtigen türkischen Soldateska, die sich in Räuberbanden auflösen wird, wäre ihr Leben in beständiger Gefahr. Ibrahim Pascha wird, wie wir bestimmt versichern können, sie auf das Beste behandeln, und ihnen auf der Stelle nicht nur die Freyheit, sondern auch Alles das bewilligen, was sie nur wünschen werden. Ihnen ist die Niederlage der türkischen Armee gewiß nicht zuzuschreiben. Man weiß hier sehr genau, daß ihre Rathschläge niemals von dem stolzen Hafiz befolgt wurden, der, wie alle Türken, sich einbildete, ein geborner Feldherr zu seyn, und daher nur mit Widerwillen talentvolle fremde Officiere in seiner Armee sah. Unter den Gefangenen befinden sich auch mehrere Engländer, die sich von Konstantinopel zur Armee begaben, bloß um ihre Neugierde zu befriedigen. Ibrahim hat herzlich gelacht, als er sie sah; sie können ihn nun nach Konstantinopel begleiten. Als Mehemed Aly die telegraphische Depesche erhielt, blieb er eine Zeit lang in sprachlosem Erstaunen auf seinem Divan sitzen. Endlich brach er das Stillschweigen: »so war also die Armee beschaffen, die mich aus Aegypten vertreiben sollte, das hätte ich nimmermehr erwartet,« und wieder fiel er in tiefes Nachdenken, wie wenn das ganze furchtbare Schicksal des Sultans auf seiner Seele lastete.

(Pr. St. Zeit. No. 211.)

Konstantinopel, den 3ten July.

Der jetzt regierende Sultan Abdul Medschid ist bis wenige Tage vor dem Ableben seines Vaters unter der Obhut seiner Mutter, der jetzigen Sultanin Valide, die stets einen großen Einfluß auf ihren Kaiserlichen Sohn ausübte, geblieben. Erst seit drey Monaten hatte der Sultan in der Nähe des Pallastes des Mustapha Nuri Effendi bey Begler-Bey ein Palais errichten lassen, um dort seinen Thronerben zu installiren. Er ist sehr schüchtern, von sanftem Charakter und sehr schwächlicher Natur. Es ist eine seltene Thatsache, daß unter den noch lebenden hinterlassenen Kindern des Sultans, nämlich 6 Geschwister, der regierende Kaiser und sein Bruder Nizamudin nebst vier Schwestern, die Prinzessinnen Saliha, Gemahlin des Halil Pascha, Hadidje, Adile und Kairée, von Einer Mutter abstammen. Sultan Mahmud hatte gegen 500 Weiber in seinem Harem, allein im eigentlichen Sinne nur eine Gemahlin, nämlich eine Armenierin, welche ihm das häusliche Glück im europäischen Sinne gewährte. Sie war es, welche die bekannte armenische Nonne Maria in ihren Harem berief, als der jetzige Kaiser von einer Lungenentzündung befallen und für rettungslos erklärt wurde. Der einzige Bruder des Sultans, Nizamudin, von derselben Mutter, ist seit 14 Tagen gleichfalls von seiner Mutter getrennt und in oben erwähntem Pallaste eingeschlossen worden. (Pr. St. Zeit. No. 201.)

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Der Graf Konstantin Sabello hat am 31sten May d. J. ein zehnjähriges Privilegium erhalten, für ein Apparat zum Hinüberführen beladener Fahrzeuge über Untiefen. — Am 8ten Juny d. J. hat der Spaskische Kaufmann 1ster Gilde, Timofei Meleschkin ein zehnjähriges Privilegium für eine von ihm erfundene Glas-Schmelzmaschine zum Walzen von Spiegelglas erhalten.

(St. Petersb. Zeit. Nrs. 149 u. 155.)

* * *

Reval. Wir sollen hierselbst im Herbst, zum 1sten September, ein neues Theater erhalten. Die ausgezeichnetern Mitglieder des sich nicht erhalten habenden werden den Kern zum neuen Personale bilden; aus ihnen soll auch Direktorium und Regie hervorgehen. Die übrigen haben sich größtentheils zerstreut; nachdem die Ledigen einander gefreit — sind viele nach Finnland hinübergezogen, um sich in Helsingfors unter der Aegide der Kainz-Holland-Kesteloot wieder zu sammeln. Man hat dieselbe aufgefordert, sich dort auf längere Zeit zu fixiren. Das giebt vielleicht eine neue »privilegirte Schauspielgesellschaft für das Großfürstenthum Finnland« ab. (St. Petersb. Zeit. No. 145.)

* * *

Die Zahl der fremdem Flüchtlinge in Frankreich beläuft sich gegenwärtig auf 13,802, von denen 6583 Unterstützungen bekommen, und zwar darunter 1058 Spanier, 543 Italiener, 4974 Polen.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

* * *

Die Bevölkerung Niederlands, welche zu Anfang des Jahres 1830 auf 2,427,206 Seelen sich belief, ist bis zum 1sten Januar 1837 auf 2,557,522 Seelen gestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 174.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 247.

Mitauische Zeitung.

No. 62. Donnerstag, den 3. August 1839.

St. Petersburg, den 26sten July.

Die Коммерческая Газета enthält folgende Erläuterungen über den neuen Geldkours:

Es sind verschiedene Fragen über die Vollziehung des Allerhöchsten Manifestes vom 1sten July d. J. im Privatverkehr aufgeworfen worden, die eine Erläuterung erfordern. Z. B. 1) Wie sollen frühere Verbindlichkeiten erfüllt werden? Es versteht sich von selbst, auf die Weise wie sie eingegangen sind, was deutlich aus dem 9ten Punkte des Allerhöchsten Manifestes hervorgeht, in welchem gesagt ist, daß die Rechnungen nach Münze*) bey neuen Abmachungen verboten werden. Dieses ist besonders wichtig für die Nishegorodsche Messe, wo die alten Verbindlichkeiten nach dem Kourse derjenigen Zeit erfüllt werden müssen, wo sie abgeschlossen wurden, wozu das beste Mittel ist, von der schuldigen Summe so viel abzurechnen, als erforderlich ist, und dann die Zahlung nach dem neuen Kourse zu 350 Kop. zu empfangen. Neue Schuldverbindlichkeiten aber müssen durchaus auf Grundlage des 9ten Punktes des Manifestes abgeschlossen werden.

2) Wie soll man dem gemeinen Volke begreiflich machen, daß sie nach dem neuen Kourse nicht weniger Geld für ihre Erzeugnisse oder für ihre Arbeit erhalten? Dadurch, das man ihnen beweist, daß sie die nämliche Zahl von Silberrubeln oder Scheidemünze wie früher erhalten. Wie soll man sie davon überzeugen, daß nichts theuer geworden ist? durch eine verhältnißmäßige Herabsetzung der Verkaufspreise der Waaren, die Beybehaltung der früher in Münze angegebenen Preise nach dem neuen Kourse wäre reiner Betrug **).

3) Wie sollen die Geldwechsler wechseln? zu 350 Kop. mit einer mäßigen Kourtage für ihre Mühe; hundert Rub. B. A. nach dem Kourse zu 350 K. sind gleich 28 R. 57$\frac{1}{7}$ K. Silber; dashalb ist leicht zu berechnen, ob der Geldwechsler eine mäßige Kourtage fordert. Uebrigens wird es nach dem neuen Geldsysteme nur in sehr wenigen Fällen nöthig seyn, Geld zu wechseln.

4) Wie soll man mit dem Kupfergelde verfahren, denn bey diesem kommen bey geringen Käufen zu dem Kourse von 3$\frac{1}{2}$ K. Kupfer für 1 Kop. Silber Brüche heraus? Dergleichen Käufe giebt es wenige, und im Falle der Nothwendigkeit kann man leicht die Preise geradezu in Kupfermünze ansetzen.

5) Wie soll man bey ökonomischen und Wirthschaftsrechnungen verfahren? Fürs erste dieselben nach Assignationen berechnet lassen, oder dieselben in Silber umsetzen, wie es Jedem am zweckmäßigsten scheint, aber vom Jahr 1840 an ist es, der Einheit der Rechnungen wegen, unumgänglich, dieselben in Silber umzusetzen.

6) Was soll bey solchen Zahlungen gemacht werden, die lange Zeit vorher in einem bestimmten Maße und ohne Termin unmittelbar in Assignationen festgesetzt worden sind, welche der Empfänger aber nachher eingewilligt hat nach dem Agio anzunehmen? Die frühere Ordnung wiederherstellen, indem man zuerst in Assignationen oder in Silber nach dem Kourse zu 350 Kop. fordert, was auch die Zahler nicht beeinträchtigt, denn sie genießen fortan die Vortheile dieses Agio's, für die folgende Zeit aber müssen sie gerade in Silber umgesetzt werden. (St. Petersb. Zeit. No. 169.)

*) D. h. nach dem sogenannten Volkskourse, nach welchem in St. Petersburg der Silberrubel zu 375 Kop. Münze, an andern Orten aber 425 Kop. und mehr cirkulirte, während der Börsenkours des Silberrubels allenthalben in ganz Rußland in den letzten Jahren zwischen 360 und 350 Kop. B. A. schwankte.

**) Wenn z. B. Jemand für eine Sache, die früher 375 K. in Münze, d. h. einen Silberrubel galt, jetzt 375 K. B. A. nach dem neuen Kourse fordert, indem man alsdann einen Silberrubel und überdem noch 25 Kop. B. A. für dieselbe Sache zahlen müßte.

Türkey.

Dem neuesten uns zugegangenen Journal de Smyrne, dessen Berichte aus Konstantinopel bis zum 9ten July reichen, entnehmen wir noch folgende Nachrichten: »Die Aerzte Sultan Mahmud's sind entlassen worden, mit Ausnahme eines Griechen, eines Armeniers, eines Katholiken und des Dr. Millingen, der mit dem Nischam Iftichar dekorirt worden ist und ausserdem eine mit Brillanten besetzte Tabatière bekommen hat, zum Lohn für den Eifer und das Talent, die er in den letzten Augenblicken des Sultans an den Tag gelegt hat. — Man erfährt durch den letzten Kourier, daß Reschid Pascha Paris verlassen wird, um sich in Marseille einzuschiffen; er wird mit dem Packetboot vom 24sten d. M. erwartet. Als Geschäftsträger in London wird nicht Herr Maurojeni zurückbleiben, son-

dern Aly Effendi, bey dem Herr Maurojeni als Rath fungiren wird. (Pr. St. Zeit. No. 216.)

Konstantinopel, den 17ten July.

Nach den der Pforte zugekommenen Nachrichten ist es Hafiz Pascha gelungen, nach der Schlacht mit 4000 Mann über den Euphrat zu setzen. Ein anderer Theil der Armee hat sich nach Marasch zurückgezogen, etwa 1000 Mann sind im Treffen geblieben; der Rest hat sich aufgelöst oder ist zum Feinde übergegangen. — Hafiz Pascha ist seines Amts entsetzt und das Kommando und der Ueberrest seines Korps an Saïdullah Pascha übergeben worden; Izet Mehemed Pascha hat Befehl erhalten, sich mit seinem Armeekorps nach Kaisarie zurückzuziehen

Die Flotte des Kapudan Pascha ist am 10ten July jenseits der Insel Rhodus durch das französische Dampfschifft eingeholt worden, an dessen Bord sich der hohe türkische Staatsbeamte befindet, welcher Befehl erhalten hatte, sie zurückzuführen. Gestern Abend war noch keine Nachricht über den Ausgang dieses Schrittes eingelaufen.

In einem Schreiben, welches dem Journal de Smyrne aus Beirut zugegangen, liest man über die Schlacht von Nisib noch folgendes Nähere: »Am 19ten Juny verließ Hafiz Pascha, wie es heißt, gegen den Rath der Meisten seiner Generale und der europäischen Officiere, die bey ihm dienten, die starke Stellung, die er einnahm, um nach Nisib oder Nedschib vorzurücken. Er hatte nur gegen 40,000 Mann bey sich; der Rest der Armee stand noch jenseits des Euphrat, und ein Korps von 20,000 Mann unter den Befehlen Suleiman Pascha's, das erst seit einigen Tagen von Konieh aufgebrochen war, befand sich noch auf dem Marsch. Die ägyptische Armee, die aus 50,000 Mann Infanterie und 15,000 Reitern bestand, mehrere irreguläre Beduinenschwadronen mit inbegriffen, lagerte in derselben Ebene jenseits Tal-el-Baschers. Das Gefecht begann um 7 Uhr Morgens; gleich im Anfang stürzte Hafiz Pascha mit Ungestüm auf die Aegyptier und brachte ihnen zahlreiche Verluste bey, die man auf 8- bis 10,000 Mann Verwundete und Getödtete schätzt; Ibrahim Pascha aber, der den osmanischen General in das Centrum seiner Armee gelockt hatte, ließ seine beyden Flügel vorrücken und schloß ihn von allen Seiten ein. Sodann ging er zur Offensive über, und der Kampf ward einer der mörderischsten. Jetzt fing die türkische Armee an, von der Ueberzahl erdrückt, zu weichen, und Hafiz Pascha ließ zum Rückzug blasen, um eine neue Stellung einzunehmen. Doch er hatte nicht Zeit, die Ordnung wieder herzustellen, und mußte das Schlachtfeld, wie das ganze Lagermaterial, im Stich lassen. Man kann sich nicht verbergen, daß Hafiz Pascha sich große Vorwürfe zu machen hat, und daß er mit einer Uebereilung gehandelt, die um so tadelnswerther ist, als er gewissermaßen das Schicksal des Reichs in seinen Händen hatte, das er durch seinen Leichtsinn in Gefahr bringen konnte. Dazu kommt noch, daß er nach der Erklärung aller Sachkenner eine unüberwindliche Stellung inne hatte, in der ihn Ibrahim nie angegriffen hätte, und daß er durch Temporisiren den Feind geschwächt und den unzufriedenen Bevölkerungen Zeit gelassen hätte, sich für den Sultan auszusprechen, was ohne Zweifel geschehen wäre, wie mehrere partielle Aufstände gezeigt haben. Uebrigens hat auch Verrath bey der Sache mitgespielt. Regimenter, die heimlich für Mehemed Aly gewonnen waren, weigerten sich, zu kämpfen; andere gingen zum Feinde über, ehe das Treffen begonnen; andere endlich wollten ihre Führer zwingen, sie in Ibrahim's Reihen zu führen, und als diese sich weigerten, wurde auf sie geschossen. Dies Alles beweist, daß der ägyptische General nicht bloß auf seine eigenen Kräfte zählte und es nicht an Bestechung hat fehlen lassen, um sich Verräther in den feindlichen Reihen zu sichern; die Gefangenen, die er nach Aegypten schicken will, sind daher auch meist Menschen, die er schon vorher gekauft hatte und die sich ohne Widerstand ergeben haben. Hafiz Pascha hatte sich mit 12- bis 15,000 Mann nach Rumkaleh zurückgezogen, wo er sich mit dem Theil seiner Armee, der sich nicht ergab, so wie mit dem Korps von 20,000 Mann unter Suleiman Pascha, vereinigt hat. (Pr. St. Zeit. No. 214.)

* * *

In den Militär- und Civilämtern sind abermals einige wichtige Veränderungen vorgefallen. Hafiz Pascha ist (wie schon oben gemeldet) der Würde eines Seriaskers der östlichen Armee, die ihm unlängst verliehen worden war, enthoben, und im Kommando des bisher unter seinem Befehle gestandenen Armeekorps durch Saïdullah Pascha, ehemaligen Ferik in derselben Armee, der jedoch nicht den Titel eines Schark Seriaskeri führt, ersetzt worden. Emin Pascha ist zum Statthalter von Kurdistan ernannt. Ueberdies sind die Pfortenagenten mehrerer der vorzüglichsten Pascha's und Gouverneure der Provinzen verändert worden. Saïdullah Molla Arabzade ist für dieses Jahr zum Kadiasker von Rumelien ernannt worden, welchen Posten er zum zweyten Male bekleidet.

Am 12ten d. M. zog die Sultanin Walide (Mutter des jetzigen Sultans), welche bisher im alten Serail gewohnt hatte, in den Sommerpallast von Beilerbey. (Pr. St. Zeit. No. 215.)

* * *

Nach einem Briefe der Allgemeinen Zeitung aus Konstantinopel vom 17ten July hat der Großwesir Chosrew Pascha neben dem offenen, den Gesandten der großen Mächte mitgetheilten Schreiben ein zweytes hinter ihrem Rücken an Mehemed Aly gerichtet, worin folgende Stelle vorkommen soll: »Sollten Dir die ge-

machten Verwilligungen nicht genügen, so zögere nicht, mir alle Deine Wünsche vorzutragen, ich werde zur Belohnung Deiner Verdienste und Deiner Treue Alles thun, was Du verlangst. Wir wollen unter uns Alles freundschaftlich abmachen, ohne den Fremden irgend eine Einmischung in unsere Angelegenheiten zu gestatten.«

(Pr. St. Zeit. No. 218.)

Belgrad, den 19ten July.

In Folge eines eben gefaßten Beschlusses des servischen Senats, der von der Regentschaft genehmigt worden, ist der Bruder des Fürsten Milosch, der in dem revolutionären Versuch sehr kompromittirt ist, und sich durch Aussagen und Anschuldigungen gegen seinen Bruder zu retten suchte, festgenommen und in den Kerker geworfen worden, wo gegen ihn der Proceß eingeleitet werden soll. Es scheint, daß man nachträglich Anzeigen erhalten, welche nur zu deutlich beweisen, daß er nicht allein auf Antrieb seines Bruders gehandelt hat, sondern eine der Haupttriebfedern gewesen ist, um Unruhen im Lande zu erwecken und die durch großherrlichen Hattischeriff sanktionirten Institutionen umzustürzen. Bekanntlich sollte er zugleich mit dem Fürsten Milosch aus dem Lande verbannt werden, was ihm jedoch erlassen wurde, da er seine Unschuld an allen stattgehabten Umtrieben darzuthun bemüht war. Es ist daher um so bedeutungsvoller, daß man jetzt mit doppelter Strenge gegen ihn vorgeht. In Servien ist es übrigens ruhig. Man erwartet den jungen Prinzen, der sich mit seinem Vater nach der Wallachey zurückgezogen hat, um ihn als regierenden Fürsten auszurufen.

(Pr. St. Zeit. No. 218.)

Alexandrien, den 7ten July.

Das letzte französische Packetboot hat den Grafen von Lurdes hierher gebracht, den ersten Sekretär der französischen Gesandtschaft in Konstantinopel, der eine Vermittelung herbeyführen soll und dieserhalb schon eine Konferenz mit Mehemed Aly gehabt hat.

Die ägyptische Flotte, von der es einen Augenblick geheißen, daß sie nach Syrien abgegangen sey, ist seit dem 4ten d. M. wieder im Hafen.

Das englische Packetboot von Malta hat die Nachricht gebracht, daß die englische Flotte unter Admiral Stopford vor Alexandrien erscheinen würde.

(Pr. St. Zeit. No. 214.)

Spanische Gränze.

Aus Perpignan schreibt man vom 16ten July: »Die Berichte aus Spanien vom 14ten d. M. melden, daß ein blutiges Treffen bey Alkora zwischen der von dem General Francisko Narvaez befehligten Division von Kuença und den Karlisten unter Forcadell's Befehl stattgefunden hat. Diese letzteren mußten das Schlachtfeld nach zahlreichen Verlusten räumen.«

Bayonne, den 19ten July. Am 15ten d. M. wurde auf den Gefilden von Allo (Navarra) eine Schlacht geliefert. Ein Schreiben aus Arranitz, aus Karlistischer Quelle, meldet darüber, daß am Morgen die Christinos mit den englischen und den Gebirgsbatterien zu einem Angriffe gegen Allo vorrückten, was die Karlisten schon längst erwartet hatten. Die mit der Vertheidigung dieses Dorfes beauftragten Karlistischen Bataillone drängten jedoch die Christinos wieder auf die Ebene zurück. Hier entspann sich ein Guerillafeuer. Der General Don Diego Leon ließ auf den mit reichen Aerndten bedeckten Feldern Feuer anlegen. Die Karlisten, dieses gewahrend, warfen sich nun mit aller Heftigkeit auf die Christinos, die, nach anfänglichen Erfolgen, um 2 Uhr Nachmittags den Rückzug auf Jasma und Los Arkos antraten. Den Karlisten glückte es noch, den Brand auf den Feldern zu löschen. Ihren eigenen Verlust geben sie auf 80 bis 100 Kampfunfähige an. Der Karlistische General Goni wurde gleich bey dem Beginn des Gefechts am linken Schenkel verwundet und nach Estella gebracht.

(Pr. St. Zeit. No. 208.)

Saragossa, den 22sten July.

Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß bey Alkora ein bedeutendes Gefecht stattgefunden habe. Cabrera soll seine sämmtliche Kavallerie verloren haben, und der General O'Donnell schwer verwundet worden seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 213.)

Paris, den 24sten July.

Allem Anschein nach wird die Deputirtenkammer, bey der Hast, mit welcher sie jetzt Gesetze über Gesetze votirt, ohne sich auf Prüfungen oder Erörterungen einzulassen, ihre Sitzungen schon morgen beenden. Wie gar eilig sie es hat, kann man daraus sehen, daß das Hasengesetz, welches reichlichen Stoff für mehrere Sitzungen geboten hätte, in noch nicht einer Stunde erörtert und votirt wurde.

Der General Brossard ist jetzt auch aus seiner Schuldhaft entlassen, und er wird sich demnächst nach Paris begeben. (Pr. St. Zeit. No. 209.)

Paris, den 28sten July.

Heute verkündeten 21 Kanonenschüsse vom Hôtel des Invalides aus, daß der zweyte Tag der Jahresfeyer der Julyrevolution gekommen sey. Das war aber auch so ziemlich Alles. Eine Revue hat nicht stattgefunden. In mehreren Straßen bemerkte man Fahnen mit den Nationalfarben. Alle Truppen der Hauptstadt und des Weichbildes sind in den Kasernen konsignirt und ein Theil der Truppen steht unter den Waffen. In der Nacht kampirte ein Bataillon Linientruppen in den Tuillerien.

Gestern fanden in den Kirchen aller Konfessionen Trauergottesdienste zum Gedächtniß der im July 1830 Gefallenen statt. Die Kirchen waren von aussen schwarz behängt, und über den Haupteingang las man: »27sten, 28sten, 29sten July 1830.« Im Allgemeinen zeigte die katholi-

sche Geistlichkeit wenig Eifer, und Herr von Quelen ließ sich nicht in Notre-Dame blicken. In dem Tempel der Israeliten wurde das Fest dagegen mit besonderem Glanze gefeyert, und in den protestantischen Kirchen sprachen die Prediger ganz im Geiste der Revolution von 1830. Ueberall war die Nationalgarde sehr zahlreich versammelt, und die Civilbehörden hatten sich alle angeschlossen.

(Pr. St. Zeit. No. 213.)

Turin, den 26sten July.

Von Neapel erhalten wir die officielle Nachricht, daß Ihre Majestät die Königin beyder Sicilien sich in gesegneten Umständen befindet. (Pr. St. Zeit. No. 215.)

Rom, den 18ten July.

Ein mit unerhörter Frechheit ausgeübtes Sakrilegium hat besonders unter dem gemeinen Volk allgemeinen Schrecken verbreitet. Aus einer Kirche am Kampo Vaccino, dem ehemaligen Forum, ist die silberne Kapsel mit konsakrirten Hostien geraubt worden. Ein Edikt des Kardinalvikars fordert die Einwohner der Stadt auf, Trauer zu tragen über dieses schreckliche Verbrechen, den Herrn um Entdeckung des Missethäters und um Abwendung großen Uebels zu bitten. In der fraglichen Kirche selbst wurde ein Triduum verordnet, welches heute zu Ende geht. Vorgestern war Se. Heiligkeit in jener Kirche, gestern das Kollegium der Kardinäle und heute wird Se. Heiligkeit dem Schluß des Triduums beywohnen. Mehrere Verdächtige sind bereits eingezogen, der Thäter aber noch nicht bekannt. Dies Vergehen wird von dem heiligen Officium gerichtet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 211.)

Stockholm, den 22sten July.

Der Kronprinz, Großadmiral, steht im Begriff, mit der Fregatte „Gothenburg" eine Expedition auf der Ostsee vorzunehmen. Er wird von seinem Sohne Prinz Oskar begleitet, welcher sich auch der Marine widmet. Die Fregatte wird von drey anderen Kriegsschiffen begleitet, die Expedition wird einige Wochen dauern und man glaubt, daß der finnische Meerbusen besucht werden wird. (Pr. St. Zeit. No. 211.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten July. Der wilnasche Edelmann, Hr. Adam v. Gimbutt, aus St. Petersburg, log. b. Gramkau. — Hr. Gutsbes. Justin Reinhard, nebst Familie, aus Wilkomir, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich.

Den 30sten July. Hr. Kapitän v. Hagemeister, vom Modlinschen Inf. Reg., aus St. Petersburg, log. b. Dr. Horn. — Fräul. Charlotte v. Korff aus St. Petersburg, log. b. Zehr. — Hr. Generalm. v. Rönne aus Puhren, Hr. Assessor Labunsky aus Kreuzburg, und Hr. Bataillonsarzt Towiansky, vom Newschen Seeregim., aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 31sten July. Hr. Justizkommissarius Koßmann aus Insterburg, Fr. Geheimeräthin Baronesse v. Uexküll, nebst Tochter, und Fräul. A. v. Rosenbaum vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Behr aus Goldingen, die Hrn. Bar. Alexander und Louis v. Rönne aus Hasenpoth, Hr. Kreisrevisor Fleischer aus Oschelev, Hr. Oekonom Feyerabend aus Zerxten, Hr. Kaufm. Pönigkau aus Riga, Hr. v. Haaren aus Lambertshoff, und Hr. v. Feilitsch aus Annenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Bistram, nebst Familie, aus Waddax, log. b. Maczinkewitz. — Hr. Pharm. Meißner aus Hasenpoth, log. b. Kantor Meißner. — Hr. Gymnasiast Schröders aus Pockroy, Hr. Kronförster v. Landenberg aus der Angerschen Forstey, Hr. Arrend. Groß, nebst Gemahlin, aus Uggenzehm, log. b. Skrinewsky.

Den 1sten August. Hr. Pastor Bilterling aus Saten, Hr. Kaufm. Lorenz aus Riga, Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, Hr. Kronförster Groß aus Bershoff, und Hr. Kaufm. Holstein aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 21sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.	
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.	
Auf Amst. 3 Mon. D. 56¾ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.	
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.	
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.	
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.	
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.	
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.	
Ein Rubel Silber — Rubel — Kop. B. A.	
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 49⅔ Kop. B. A.	
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.	
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. — Kop. B. A.	
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.	
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.	
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	101½
Livländische Pfandbriefe	100½ à 100¾
dito Stieglitzische dito	99¾
Kurländische Pfandbriefe	99¾
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	98½ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Veitler.
No. 249.

Mitauische Zeitung.

No. 63. Montag, den 7. August 1839.

St. Petersburg, den 28sten July.

Durch einen Ukas des dirigirenden Senats wird Folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

In einem am 2ten July d. J. an den dirigirenden Senat erlassenen namentlichen Allerhöchsten Ukas Seiner Kaiserlichen Majestät und einer demselben beygelegten, von Sr. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichneten, ergänzenden Verordnung über das Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna bestimmte Apanageneinkommen, ist gesagt:

In erstérem:

»Zur allgemeinen und vollkommenen Freude Unseres ganzen Kaiserhauses ist Unsere vielgeliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna mit Sr. Durchlaucht dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg in ein Ehebündniß getreten, und läßt sich mit Ihrem Gemahl in Unserem Reiche nieder.

Bey einem so erwünschten Ereigniß haben Wir es Uns zur angenehmsten Pflicht gemacht, Unsere Fürsorge auf eine feste Begründung der Lage Ihrer Kaiserlichen Hoheit, wie sie der Würde Ihres Allerhöchsten Hauses angemessen ist, zu wenden.

Wir erkennen, daß die durch das Organisationsgesetz über die Kaiserliche Familie bey der Vermählung einer Großfürstin zur Mitgift bestimmte Million Rubel zum Unterhalt Ihres Hauses hier durchaus nicht hinreichend seyn kann, also viel weniger noch zur Feststellung des Wohlstandes Ihrer Nachkommenschaft, wenn es der Vorsehung gefallen sollte, Sie mit einer solchen zu segnen.

Da Wir aus den Rechenschaftsberichten des Ministers des Kaiserlichen Hofes ersehen haben, daß bey dem jetzigen Zustande der Apanagengüter die von denselben gelieferten Einkünfte nicht nur alle in dem Organisationsgesetze über die Kaiserliche Familie bestimmten Bedürfnisse befriedigen, sondern daß noch bedeutende Summen zur Vergrößerung des Apanagenvermögens vorhanden sind, so verordnen Wir im Gefühle herzlicher Anhänglichkeit an Unsere vielgeliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna:

Erstens. Ausser der nach dem Organisationsgesetze zur Mitgift festgesetzten Million Rubel aus dem Reichsschatze, bestimmen Wir Ihrer Hoheit und Ihrer Nachkommenschaft sechs hundert tausend Rubel Bankassignationen jährlichen Einkommens aus den Apanagensummen.

Zweytens. Weil in dem Organisationsgesetze über die Kaiserliche Familie keine genaue Verordnung über die Ersetzung der zur Apanage bestimmten Güter durch ein Geldeinkommen vorhanden ist, so haben Wir für nöthig erachtet, darüber eine ergänzende Verordnung zu erlassen, welche Wir hierbey dem dirigirenden Senate übersenden und derselben alle Kraft und Wirksamkeit ertheilen, welche nach Unseren Gesetzen allen in dem Organisationsgesetze über die Kaiserliche Familie enthaltenen Bestimmungen zusteht.«

In der zweyten:

»I. Das Apanageneinkommen, welches Wir Unserer vielgeliebten Tochter der Großfürstin Maria Nikolajewna bestimmen, soll Ihrer Familie und Nachkommenschaft auf Grundlage der allgemeinen, in dem Organisationsgesetze über die Kaiserliche Familie vorgeschriebenen Rechte und Pflichten verbleiben, und deshalb wird dasselbe unter den unten genau angegebenen Bedingungen erblich, so lange Ihre Nachkommenschaft in Rußland bleibt oder bis sie ganz ausstirbt; darauf fällt es nach dem Artikel 190 im 1sten Bande der Grundgesetze, wieder an den allgemeinen Bestand des Apanagenkapitals.

II. Nach dem Hinscheiden der Großfürstin erben Ihre Kinder männlichen und weiblichen Geschlechts dieses Einkommen auf Grundlage der in Rußland bestehenden Gesetze.

III. Die Vormundschaft über die Kinder, im Falle Ihre Kaiserliche Hoheit verwittwet, wird Ihr auf Grundlage der allgemeinen Gesetze überlassen. Im Falle des Hinscheidens der Großfürstin aber kommt diese Vormundschaft Ihrem Gemahl zu, wenn Er in Rußland bleibt. In der Eigenschaft eines Vormunds ist Er verpflichtet, Uns Rechenschaft abzulegen.

IV. Wenn aber der Gemahl der Großfürstin, nach Ihrem Hinscheiden, Sich nicht in Rußland aufzuhalten gedenkt oder eine neue Ehe eingeht, so wird alsdann eine besondere Vormundschaft auf Unsere Bestimmung ernannt.

V. Wenn die aus dieser Ehe etwa hervorgehenden Erben bey Lebzeiten der Großfürstin oder nach dem Hinscheiden Ihrer Hoheit sterben sollten und Sie

gar keine Nachkommenschaft hinterlassen sollte, dann wird das Einkommen Unserer vielgeliebten Tochter zum Bestand der Apanageneinkünfte geschlagen, mit Ausnahme von zwey hundert tausend Rubeln, die nach dem Ehekontrakt dem Herzog von Leuchtenberg bestimmt sind.

VI. Wenn nach dem Hinscheiden der Großfürstin nur Kinder weiblichen Geschlechts nachbleiben, so gehört diesen das Einkommen, mit Ausnahme der obenerwähnten 200,000 Rubel, gemäß dem Artikel 192 im 1sten Bande der Grundgesetze, auf Lebenszeit, wenn sie sich in Rußland aufhalten; wenn sie aber ausserhalb des Reichs ihren Aufenthalt haben, nur die Hälfte jenes Einkommens, die andere Hälfte aber wird zum Apanagenkapital geschlagen, an welches nach dem Hinsterben derselben auch das ganze Ihnen ertheilte Einkommen zurückfällt.

VII. Wenn Ihre Kaiserliche Hoheit nach dem Hinscheiden Ihres Gemahls, im Falle Sie Kinder aus dieser Ehe haben sollte, eine neue Ehe eingeht, so wird Ihr Apanageneinkommen in zwey gleiche Theile zwischen Ihr und Ihren Kindern aus der ersten Ehe getheilt.

VIII. Wenn die Großfürstin nach dem Hinscheiden Ihres Gemahls eine neue Ehe eingehen und Ihren Aufenthalt ausserhalb der Gränzen des Reichs nehmen sollte, so wird die Hälfte des Ihr nach dem Artikel VII gehörenden Einkommens, d. h. 150,000 Rubel, den Kindern Ihrer Hoheit zugewandt, nach Ihrem Tode aber erben Dieselben auch den übrigen Theil.

Da alle diese Verordnungen nur für den gegenwärtigen Fall zu Gunsten Unserer vielgeliebten Tochter, der Großfürstin Maria Nikolajewna, erlassen sind, so sollen dieselben nur auf Sie allein Bezug haben, ohne sie in Zukunft auf anderere Personen Unseres Kaiserlichen Hauses anzuwenden, deren Ausstattung, ausser den in dem Organisationsgesetze angegebenen Vorschriften, von Unserem Ermessen und dem Zustande der Apanageneinkünfte abhängen wird."

Der dirigirende Senat hat befohlen: diesen Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und die demselben beygelegte Verordnung durch öffentliche Ukasen vom Senate zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, was auch hiermit geschieht.

Das Original ist vom dirigirenden Senat unterzeichnet. (St. Petersb. Zeit. No. 171.)

Konstantinopel, den 17ten July.

Eine so eben erschienene Verordnung gebietet allen zum Richterstande gehörigen Personen, die das neue Reformkostüm trugen, den Fez abzulegen und den Turban wieder aufzusetzen.

Achmet Fethi Pascha, der Gesandte der Pforte am französischen Hofe, wird in Konstantinopel zurückerwartet; Tallat Effendi soll seine Stelle vertreten, der diesen Posten schon früher als Geschäftsträger mit viel Geschick verwaltet hat. (Pr. St. Zeit. No. 220.)

Von der servischen Gränze, vom 26sten July.

In Belgrad ist ein Tartar in 6 Tagen aus Konstantinopel eingetroffen, nach welchem die Pforte in die Anerkennung des Fürsten Michael Milosch willigt. Man erwartet stündlich Nachrichten von diesem Prinzen. (Pr. St. Zeit. No. 220.)

Alexandrien, den 17ten July.

Das von Akif Effendi überbrachte Schreiben des Großwesirs Chosrew Pascha an den Vicekönig lautet folgendermaßen:

„Wie Ew. Excellenz aus dem vor einigen Taden übersandten Schreiben ersehen haben werden, hat Se. Hoheit, der sehr Herrliche, sehr Furchtbare und sehr Mächtige Sultan Abdul Medschid Chan den durch die Bestimmung der göttlichen Vorsehung erledigten kaiserlichen Thron bestiegen und seine ihm von Natur innewohnende Weisheit ließ ihn in dem Augenblick seiner Thronbesteigung folgende Worte sprechen: „Der Statthalter von Aegypten, Mehemed Aly Pascha, hat Manches gethan, was meinem in Gott ruhenden Vater Verdruß und Kummer verursachen mußte. Wiewohl nun derselbe hierdurch mancherley Verwickelungen herbeygeführt, und man sogar seit einiger Zeit Vorkehrungen gegen ihn getroffen hat, so will ich doch, um die Ruhe meines Reiches und meiner Unterthanen zu erhalten, und das Vergießen muselmännischen Blutes zu verhüten, alles Vergangene vergessen, ihm einen Orden übersenden, wie ihn meine anderen Vesire tragen, ihm die Provinz Aegypten erblich überlassen und unter der Bedingung, daß er künftig seine Pflichten als Vasall und Unterthan treulich erfülle, ihm meine kaiserliche Vergebung angedeihen lassen." Als Großwesir, so unwürdig ich auch dieser hohen Stellung bin, und da mich alte Freundschaftsverhältnisse an Ew. Excellenz knüpfen, habe ich diese Worte Sr. Hoheit mit lebhafter Genugthuung vernommen. Ich habe sogleich dem Seriaskr des Orients, Hafiz Pascha, geschrieben, daß er den Marsch der kaiserlichen Armee einstelle, und der ottomanischen Flotte, welche die Dardanellen verlassen wollte, daß sie zurückkehre. Die Dekoration, welche der Sultan Euch verleiht, und der Firman, der dieselbe begleiten soll, werden in diesem Augenblick angefertigt, unterdeß ist Akif Effendi, Sekretär des Konseils und einer der hohen Beamten der hohen Pforte, abgesandt, um Euch genau von dem kaiserlichen Willen zu unterrichten. Wenn Gott Sr. Hoheit gnädig ist, so werden alle Provinzen des Reichs unter dem Schatten seines wohlthätigen Scepters einer vollkommenen Ruhe genießen. Da nun die Erfüllung dieser Hoffnung von der Einigkeit aller Muselmän-

ner abhängt, so sende ich Euch besonders dies gegenwärtige Schreiben, damit Ihr, geleitet durch Eure natürliche Klugheit und gehorsam dem höchsten Willen, alles Vergangene vergesset, die Pflichten des Unterthans vollständig erfüllt, die in Eurem Lager befindlichen Truppen zurückzieht und jetzt nur an Eintracht und Frieden denkt.

Chosrew.«

Nach dem Empfang dieses Schreibens hat Mehemed Aly den hiesigen Generalkonsuln nachstehende Mittheilung gemacht und sie ersucht, dieselbe den in Konstantinopel residirenden Gesandten zu übersenden:

»In zwey Tagen wird Akif Effendi nach Konstantinopel zurückkehren und ein Schreiben an den neuen Sultan Abdul Medschid überbringen, das meinen Glückwunsch und meine Unterwerfung enthält. Ich werde gleichfalls an Chosrew Pascha schreiben und ihm Folgendes vorstellen: 1) Der verstorbene Sultan hat mir zu seiner Zeit durch Sarim Effendi weit vortheilhaftere Vorschläge machen lassen, als die sind, die Se. Hoheit jetzt an mich richtet, denn damals wurde mir die Erblichkeit von Aegypten, Syrien, Said und dem Sandschak Tripoli angetragen. 2) Unter den gegenwärtigen Umständen verlange ich die Erblichkeit von Aegypten, Syrien und Kandien, das heißt aller meiner jetzigen Besitzungen, wie ich dies schon früher erklärt habe. 3) Unter dieser Bedingung und wenn man redlich gegen mich verfährt, werde ich der treueste Diener und Vasall Sr. Hoheit seyn und ihn vertheidigen, wann und gegen wen er will. In diesem Sinne werde ich nach Konstantinopel schreiben. Ich werde, des Anstands halber, in meinem Schreiben an den Großwesir der Flotte nicht erwähnen, allein ich ersuche Sie, den in Konstantinopel befindlichen Herren Repräsentanten der großen Mächte die Versicherung zu geben, daß ich niemals die Absicht gehabt habe, die Flotte zu behalten oder mich derselben zu feindlichen Zwecken gegen den Sultan zu bedienen; ich verpflichte mich im Gegentheil förmlich, sie zurückzugeben, sobald meine Vorschläge angenommen worden sind; in diesem Falle werden alle zur Flotte Sr. Hoheit gehörende Fahrzeuge nach Konstantinopel zurückgesandt werden. Was die osmanischen Admirale betrifft, so können ja diejenigen, welche sich fürchten, in die Türkey zurückzukehren, in Aegypten bleiben, das einen Theil derselben Monarchie bildet. Hat der Sultan mein Gesuch bewilligt, und ist Chosrew Pascha von der Leitung der Angelegenheiten entfernt, so werde ich nicht anstehen, mich auf die erste Einladung Sr. Hoheit nach Konstantinopel zu begeben, und zwar nicht mit der Flotte, sondern allein, auf einem Dampfboote und zu dem einzigen Zwecke, meinem Souverän persönlich meine Ehrfurcht zu bezeigen und ihm meine Dienste anzubieten. Schließlich erkläre ich, daß, wenn man meine Vorschläge nicht annimmt, ich keinen Krieg führen, aber mich in meiner gegenwärtigen Stellung behaupten und die Zukunft abwarten werde.«

Diser Mittheilung war folgende Note beygefügt:

»Ehe Chosrew Pascha sich nach Konstantinopel begab und dort verschiedene Aemter bekleidete, lebte Mehemed Aly stets in gutem Vernehmen mit seinem Souverän und benutzte jede Gelegenheit, um ihn seine völlige Ergebenheit zu beweisen, und bey verschiedenen Veranlassungen hat Mehemed Aly der hohen Pforte ausgezeichnete Dienste geleistet. Dies Alles ist jedermann bekannt. Kaum war jedoch Chosrew Pascha in Konstantinopel angekommen, als das Mißverständniß zwischen dem Sultan und dem Pascha begann, und von dieser Zeit an datirt sich ihre Feindschaft. Jedermann kennt die Folgen derselben, die für die muselmännische Nation so verderblich geworden sind. Bey diesem Stande der Dinge will Chosrew Pascha, vermittelst der großen Gewalt, die ihm die hohe Stellung, zu der er berufen worden, verlieh, das Reich in neue Gefahren zu stürzen, das heißt, seinen Untergang herbeyführen. Um diesen Intriguen ein Ende und seinen bösen Willen gegen das Reich unschädlich zu machen, ist Mehemed Aly entschlossen, den von dem Officierkorps der Flotte ausgesprochenen Wünschen beyzustimmen. Indem er die Entfernung Chosrew Pascha's von der Leitung der Angelegenheiten verlangt, hat er die Ueberzeugung, daß er etwas fordert, das für die Nation von der höchsten Wichtigkeit ist. Ist dies Resultat erst erlangt, so werden Konstantinopolitaner und Aegypter nur ein Volk bilden, sie werden ihre Anstrengungen vereinigen, um den ottomanischen Thron zu befestigen, die Wohlfahrt des Reichs zu vermehren. Man wird sehen, ob Mehemed das durch die That beweisen wird, was er ausgesprochen hat.«

Eine zweyte, der obigen Mittheilung beygefügte Note bezieht sich auf die türkische Seemacht und lautet folgendermaßen:

»Während die türkische Flotte bey den Dardanellen vor Anker lag, erfuhr der Kapudan Pascha den Tod des Sultans Mahmud II., die Thronbesteigung seines ältesten Sohnes Abdul Medschid und die Erhebung Chosrew Pascha's zum Großwesir mit unbeschränkter Vollmacht. Kaum war diese letztere Nachricht zur Kenntniß der Flotte gekommen, als alle Officiere sich zum Admiral begaben und ihn mit folgenden Worten anredeten: ,,Wir kennen Chosrew Pascha sehr wohl, seine früheren Intriguen sind uns nicht unbekannt. Jetzt, wo er an der Spitze der Angelegenheiten steht, wo er mit unbeschränkter Gewalt bekleidet ist, wird man das ottomanische Reich immer mehr verfallen sehen. Wir wollen uns nicht nach Konstantinopel begeben, um die Flotte einem Intriguanten, wie Chosrew Pascha, zu überweisen, überzeugt, daß wir, so wie die Flotte, zum größten Nachtheil der hohen Pforte verwendet werden würden. Wir verlangen,

zu dem geführt zu werden, der ein alter und treuer Diener unseres erhabenen Souveräns ist. Lasset uns zu Mehemed Aly gehen und ihn bitten, er möge die muselmännische Nation von dem Joche dieses dem Reiche verderblichen Ministers befreyen.'' Da der Kapudan Pascha nicht hoffen durfte, die Officiere von ihrem Entschlusse abzubringen, und da er überdies von der Wahrheit ihrer Worte überzeugt war, so gab er den Befehl, daß die Flotte nach Alexandrien segle.' (Pr. St. Zeit. No. 221.)

Paris, den 29sten July.

Heute, am dritten Tage der Julyfeste, der für die öffentlichen Vergnügungen bestimmt ist, strömte schon seit 7 Uhr Morgens eine ungeheure Volksmenge nach den Elysäischen Feldern. Bis zum Abgange der Post herrschte die vollkommenste Ruhe.

Der Erzbischof von Paris ist neuerdings sehr schwer erkrankt.

Aus Toulon wird vom 24sten d. M. geschrieben, daß dort am Morgen dieses Tages eine telegraphische Depesche eingetroffen war, welche den Befehl überbrachte, daß die zwey Linienschiffe »Algier' und »Marengo' unverzüglich zur Abfahrt ausgerüstet werden sollen. An Bord der drey Linienschiffe »Montebello', »Diademe' und »Santi Petri' trafen täglich Abtheilungen frisch ausgehobener Matrosen zur Vervollständigung ihrer Bemannungen ein; es sollten diese Schiffe ganz in der Kürze Toulon verlassen. Die Korvette »Viktorieuse' sollte am 25sten unter Segel gehen, der Levanteflotte die baldige Ankunft dieser Verstärkungen zu melden. Mit solcher Eile wird die Ausrüstung betrieben, daß die Masten des »Nestor' auf den »Marengo' gebracht worden sind, damit dieser um desto eher bereit sey. Die Fregatte »Thetis' war zur Abfahrt bereit.

Dem National zufolge sind den polnischen Flüchtlingen Anerbietungen gemacht worden, sich für das Heer des Paschas von Aegypten anwerben zu lassen; einem jeden von ihnen würden 500 Franken zur Bestreitung der Reisekosten bewilligt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 214.)

London, den 3ten August.

Vier Linienschiffe haben den Befehl erhalten, sich in größter Eil segelfertig zu machen, um nach dem mittelländischen Meere abzugehen.

(Pr. St. Zeit. No. 221.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten August. Hr. Hofrath Bulmering, angestellt beym Departement des Kronseigenthums, aus St. Petersburg, Hr. v. Mirbach aus Ambothen, und Fr. v. Rönne aus Telsch, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Kahn aus Friedrichstadt, log. b. Rathsherrn Günther. — Hr. Arrend. Malchau aus Sessau, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Auermünde, log. b. Gramkau.

Den 3ten August. Der Kreischef des Rigaschen Zollbezirks, Hr. wirkl. Staatsrath v. Hesse, Hr. Pastor Dietrich und Hr. Müllerm. Block aus Riga, Der Lepellsche Kreisadelsmarschall, Hr. Grabnitzky, und Hr. Kaufm. Strupp aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Drachenfels aus Garsden, und Hr. v. Kleist aus Goldingen, log. b. Maler Schmiedendorff. — Hr. Pastor Lutzau aus Alt-Rahden, log. b. Rittm. Lutzau.

Den 4ten August. Der ordentl. Prof. von der Dörptschen Universität, Hr. Koll. Rath Dr. Schmalz, nebst Gemahlin und Fräul. Tochter, vom Auslande, log. b. Koll. Rath v. Trautvetter. — Hr. Disp. Maikowsky aus Szagarren, Hr. Dr. v. Heycking aus Goldingen, Hr. Stud. Modekscha aus Keydan, Hr. Oberstl. Moguschew aus Libau, und der esthl. Edelmann, Hr. v. Kügelgen, nebst Familie, aus Dresden, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, log. b. Gramkau.

Cours.

Riga, den 26sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	196¾ Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	35⅛, ⅝ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	39⅛, ¼ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
Ein neuer holl. Thaler	— Rub. — Kop. S. M.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. S. M.
Ein alter dito dito	— Rub. — Kop. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito	105½ à 105¾
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito	101½ à 101¾
Livländische Pfandbriefe . .	100½ à 100¾
dito Stieglitzische dito . .	99¾
Kurländische dito kündbare	99¾
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98½ à 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.

No. 251.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 63.

Montag, den 7. August 1839.

Zweyhundert und fünfundsiebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 2ten August 1839.

Der best. Sekretär machte, nach Eröffnung der Sitzung, folgende Anzeigen:

Die Bibliotheken der Gesellschaft und des Provinzialmuseums waren im Laufe der beyden verflossenen Monate vermehrt worden

vom Hrn. Staatsrath Dr. v. Roos, Oberarzt am Marienkrankenhause in St. Petersburg, mit sämmtlichen von ihm herausgegebenen Schriften;

vom Hrn. Ehrenbürger Zigra mit seiner dendrologisch-ökonomisch-technischen Flora (Dorpat, 1839. 8.);

vom Hrn. Schnitzler in Paris mit der aus der Encyclopédie des gens du monde besonders abgedruckten Schrift: La France, tableau géographique, statistique et historique. (Paris, 1839. 8.);

vom Hrn. Pastor Sederholm zu Moskau mit seiner metrischen Uebersetzung des alten slawonischen „Liedes vom Heerzuge Igors". (Moskau, 1825. 8.); und einer von ihm herausgegebenen Schrift: Die Weltansicht, oder populär-praktische Uebersicht der Philosophie. (Leipzig und Riga, 1836. 8.);

vom Hrn. Dr. Bernhard Cotta zu Tharand, durch Hrn. A. v. d. Ropp auf Birxten, mit seiner Schrift: Die Lagerungsverhältnisse an der Gränze zwischen Granit und Quader-Sandstein bey Meissen, Hohnstein, Zittau und Liebenau, untersucht und beschrieben. (Dresden und Leipzig. 1838. 8. mit illum. Steindrücken.);

vom Hrn. Pastor Karl Kupfer zu Lesten mit mehrern interessanten Schriften, unter denen die selten vorkommende Ausgabe von Rabelais Gargantua et Pantagruel. à Valence, 1547. 12. zwey Bände;

vom Hrn. Hofrath, Ritter v. Martius zu München mit dessen neuester Schrift: Die Vergangenheit und Zukunft der amerikanischen Menschheit. (Ein besonderer Abdruck aus der deutschen Vierteljahrsschrift 1839.);

vom Hrn. Regierungsarchivar Zigra mit einer Sammlung alter herzogl. kurländischer Patente, und andern einheimischen Druckschriften.

Danksagungsschreiben für erhaltene Aufnahme-Diplome waren eingegangen von dem Herren wirkl. Staatsrath und bevollmächtigten Minister im Haag, Baron Franz v. Maltitz Excell.; Hrn. Dr. Nürnberger zu Landsberg an der Warte; Hrn. Hofrath Ritter v. Martius zu München; Hrn. Generallieutenant und Kurator des Dorpater Lehrbezirks v. Krafftström Excell. und Hrn. Sekretär Dr. Julius v. Paucker zu Reval.

Die Universität Göttingen hatte in einem bereits am 24sten December v. J. ausgefertigten, jedoch, durch Buchhändler-Gelegenheit, erst am verwichenen 11ten Julius hier eingegangenen Schreiben des damaligen Prorektors, Konsistorialrath Gieseler, nicht nur wiederholt ihren Dank für die an der Sekularfeyer bewiesene Theilnahme der Gesellschaft auf die schmeichelhafteste Weise ausgesprochen, sondern diesem auch ein Exemplar der Beschreibung jener Feyer beygefügt.

Dem Herrn Baron Karl v. Budberg verdankte das Museum eine höchst schätzbare Bereicherung, indem er die Güte gehabt hat, von seiner eben zurückgelegten Reise, acht von den berühmtesten jetzt lebenden Stempelschneidern Italiens gravirte Medaillons und Medaillen in englischer Bronze, für die Münzsammlung mitzubringen und sie derselben zu verehren. Als wahre Meisterstücke zeichnen sich folgende drey aus: Ein einseitiger Medaillon von $4\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser, den berühmten Arco della pace zu Mailand, und ein eben solcher von 3 Zoll i. D. den dortigen Dom darstellend, beyde von F. Putinati gravirt; und die Medaille auf die lombardische Kaiserkrönung Ferdinand I. im September 1838, von L. Manfredini. Eine dem zuerst genannten Medaillon beygelegte Geschichte und Beschreibung des Arco della pace in französischer Sprache, (Mailand, 1838. 4.) liefert die an dem Werke befindlichen Basreliefs und Ornamente in genauen Zeichnungen, nach größeren Dimensionen.

Die vaterländische antiquarische Sammlung des Museums hatte Herr A. v. d. Ropp auf Birxten mit einer großen Axt von schwarz und weiß gesprenkeltem Granit, in der gewöhnlichen Form und mit einem Schaftloch an dem der Schneide entgegengesetzten Ende versehen, welche auf dem hiesigen Gute Neu-Autz gefunden ist, bereichert.

Der eben hier anwesende Herr Dr. Miram, Prosektor und Docent an der medicinischen Akademie zu Wilna, zeigte sodann Abbildungen eines von ihm beschriebenen, monströs-gebildeten Huhnes vor und erklärte dieselben. Dieses Huhn erhielt das zoologische Museum zu Wilna lebend. Es schließt sich in seiner Bildung an das, von dem Herrn wirkl. Staatsrath v. Fischer zu Moskau im Jahre 1815 beschriebenen, ziemlich an; auch hier fand ein Mangel des Schnabels, verbunden mit einer größern Ausbildung der übrigen Ge-

sichtsknochen, statt, wodurch eine mehr säugethierähnliche Nase gebildet wurde und das ganze Gesicht dem eines Hundes glich. Durch diese eigenthümliche Bildung näherte sich auch der Campersche Gesichtswinkel mehr einem rechten Winkel, er betrug in diesem Falle 46°, während ihn der Verfasser an dem Schädel eines andern Huhnes nur von 33° fand. Schließlich wurde noch auf das eigenthümliche Verhalten der Extremitäten bey monströsgebildetem Kopfe aufmerksam gemacht und erwähnt, daß mit Mißbildungen am Kopfe oft auch Mißbildungen der Extremitäten vorkommen.

Darauf las derselbe eine umfassende Abhandlung: Beschreibung einer merkwürdigen Bildungshemmung des Sehorgans nebst Betrachtungen über die Entwickelung des Auges, besonders der Netzhaut und der Krystalllinse. Im ersten Abschnitte beschreibt der Hr. Verf. die monströsgebildeten Augen eines Füllens. Beyde Augäpfel waren widernatürlich klein, dem linken fehlte die durchsichtige Hornhaut, das Blendungs-Band, der Blendungs-Körper, die Iris und die Pupille, denn die Gefäßhaut bildete eine vollkommen geschlossene Blase, an deren hinterem Theile eine hellere farblose Stelle bemerkbar war, die für ein Residuum des Augenspaltes erklärt wird, ferner fehlte die Krystallinse und das Strahlenblättchen; der Glaskörper zeichnete sich aber dadurch aus, daß er vorn mit einem chalazenförmig gedrehten Anhange versehen war, endlich erreichte der Sehnerv nicht den Bulbus, statt dieses aber traten zwey feine Nervenfäden, die aus einem vom dritten und fünften Nervenpaare gebildeten Geflechte, aus dem Blendungs-Geflechte und dem Blendungs-Knoten ihren Ursprung nahmen, nachdem sie die Sclerotika und Chorioidea durchbohrt hatten, zur Netzhaut. Der rechte Augapfel näherte sich schon mehr einem natürlich-gebildeten, er bestand aus der harten undurchsichtigen Haut, aus der Hornhaut, aus der Gefäßhaut, aus der Netzhaut, aus dem Strahlenblättchen und aus dem Glaskörper. Die Pupille wurde nicht von der Iris, sondern von der Gefäßhaut gebildet und die Linse fehlte ebenfalls, anstatt dieser aber war wiederum der Glaskörper vorn mit einem milchweiß-gefärbten Anhange versehen.

Der zweyte Abschnitt handelt von der Entwickelung des Auges im Allgemeinen und von der Bildung der Netzhaut, der Krystallinse und des Glaskörpers ins Besondere. Sclerotika und Chorioidea nebst Kornea und Iris läßt der Verfasser aus den Spinalplatten entstehen, Retina, Linse und Glaskörper dagegen entstehen aus der Urflüssigkeit der Augengrube. Retina ist ein aus dieser Flüssigkeit abgeschiedenes Nervenmark, Linse und Glaskörper dagegen sind nicht, wie Huschke annimmt, verschiedenen, sondern gleichen Ursprunges. Alle diese Sätze aber werden mit mehrfachen Beweisen belegt.

Kahira, den 20sten Juny.

Abbas Pascha, der Enkel Mehemed Aly's, giebt hier viel Anlaß von sich zu sprechen. Seine Neigung zur Grausamkeit läßt für die Folge das Aergste befürchten. Er verfolgt mit einer Wuth ohne Gleichen alle unglücklichen Weiber, die sich einen Fehltritt zu Schulden kommen lassen, während er selbst in den unnatürlichsten Lüsten schwelgt. Mehrere hochschwangere Weiber hat er zu Tode prügeln lassen, bloß weil ein Verdacht gegen sie war; andere wurden ins Wasser geworfen und ersäuft, und viele auf den unscheinbarsten Grund hin mit den härtesten Strafen belegt. In allen übrigen Theilen seiner Administration geht es aufs Kläglichste zu; Alles stockt, und selbst die ergebensten Diener und Freunde Mehemed Aly's fangen an sich zurückzuziehen. Es wäre sehr an der Zeit, daß Letzterer diesen wilden Gewaltthätigkeiten, die keineswegs in seinem Geist noch Charakter sind, ein Ziel setze, und zwar um so mehr, als die Aufmerksamkeit ganz Europa's auf Aegypten gerichtet ist, und ihr nichts entgeht, was zu Schlüssen auf die Zukunft berechtigt.

(Pr. St. Zeit. No. 205.)

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Der Ausländer Jules Marechal hat am 15ten Juny d. J. ein zehnjähriges Privilegium für die Erfindungen Janvier's erhalten, namentlich: 1) für Einführung von Hebebäumen an Dampfschiffen nach Art der Entenfüße, statt der gewöhnlichen Räder; 2) für eine Vorrichtung zur Trennung der Maschine von den Rädern, und 3) für ein Mittel zur Bewahrung der Dampfkessel vor dem Springen. (St. Petersb. Zeit. No. 159.)

* * *

Die St. Petersburgische Polizeyzeitung No. 7 meldet uns folgenden Vorfall: In der Nacht auf den 21sten July gegen 12 Uhr um Mitternacht wurde die aus Pawlowsk auf der Eisenbahn fahrende Bürgersfrau Waßiliša Ssemenow, von einem Knaben glücklich entbunden. (St. Petersb. Zeit. No. 169.)

* * *

Paris. Meyerbeer arbeitet jetzt sehr eifrig an einer neuen Oper, zu der Scribe den Text geliefert hat, und welche nächsten Winter in der Akadémie Royale de Musique aufgeführt werden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 173.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 252.

Mitauische Zeitung.

No. 64. Donnerstag, den 10. August 1839.

St. Petersburg, den 29sten July.

S. M. der Kaiser haben durch einen am 1sten July an den Reichsrath erlassenen Allerhöchsten Ukas die Generale der Infanterie, den Fürsten Schtscherbatow und den Fürsten Schachowskoi Allergnädigst zu Mitgliedern des Reichsrathes zu ernennen geruht.

Sonnabend, den 22sten July, wurde der Grundstein gelegt zur Brücke des Sängerkorps (Пѣвческій Мостъ) über der Moika am Pallastplatze, zwischen den Gebäuden des Gardestabes und des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Diese Brücke wird den ganzen Raum zwischen diesen beyden letztgenannten Gebäuden einnehmen und aus Gußeisen auf granitenen Streben erbaut werden. — Den Bau leitet, unter der Oberaufsicht des Herrn Finanzministers, der Generalmajor Adam. Die gußeisernen Kasten und Verzierungen werden aus der Alexandrowskischen Gießerey hervorgehen. Man hofft die Brücke im nächsten Frühling zu beendigen. (St. Petersb. Zeit. No. 172.)

St. Petersburg, den 31sten July.

Nachdem der Finanzminister für nothwendig erkannt hat, ungesäumt einige anordnende Maßregeln zur gleichförmigen und gebührenden Vollziehung des Allerhöchsten Manifestes vom 1sten July d. J. über die Organisation des Geldsystems zu ergreifen, ist er deshalb mit einer Vorstellung beym Ministerkomité eingekommen. Demgemäß hat das Ministerkomité in einem am 24sten July Allerhöchst bestätigten Beschlusse festgesetzt: Da auf genauer Grundlage des 6ten und 9ten Punktes des Manifestes vom 1sten July nur schriftliche Abmachungen und Kontrakte allein bis zum Jahre 1840 auf Assignationen abgeschlossen werden können, den Assignationen aber einen anderen Kours, ausser den im 2ten Punkte des Manifestes zu 3 Rubel 50 Kopeken für den Silberrubel festgesetzten zu geben, desgleichen auch Zugabe irgend eines Agio's auf Silber und auf Assignationen, oder der Gebrauch der sogenannten Rechnung nach Münze bey neuen Kontrakten schon jetzt gleich streng verboten ist, so soll dem dirigirenden Senate übertragen werden, von sich aus die gehörigen Anordnungen zu treffen: a) daß die gewöhnlichen Taxen für Lebensmittel, so wie auch die in verschiedenen Fällen verordneten Markt-, Mittel- und andern Preise aller Orten in Silber angesetzt werden; b) daß allenthalben, wo ein öffentlicher Verauf von irgend welchen Sachen stattfindet, z. B. in Magazinen, Buden, auf Märkten und an anderen Orten, die Preise durchaus nach dem verordneten festen Kourse zu 3 Rubel 50 Kop. berechnet werden, mit Ausnahme derjenigen Fälle, wo der bey Abgabenzahlungen zu 3 Rub. 60 Kop. bestimmte Kours bis zum Jahre 1840 in Wirksamkeit bleiben muß; daß aber kein anderer Kours, oder Agio nirgends und unter keinem Vorwande, bey strengster Verantwortlichkeit nach den Gesetzen, gestattet werde, und c) daß ausländische Gold- und Silbermünzen, die an einigen Orten unter dem Volke cirkuliren, keinen anderen Kours und Werth haben sollen, als den in den Tabellen angegebenen, welche mit den Ukasen des dirigirenden Senats vom 10ten December 1838 und 14ten July 1839 publicirt worden sind, in ersterer Tabelle bey Zahlungen nach dem Abgabenkourse, so lange derselbe fortwährt, und in letzterer für alle übrige Zahlungen nach dem neuverordneten festen Kourse.

Die Senatszeitung No. 59 publicirt den von S. M. dem Kaiser am 2ten July Allerhöchst bestätigten Etat des Hofes J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna. Dieser Etat beträgt 237,726 Rub. 7 Kop. B. A. jährlich. Davon werden 12,000 Rub. aus dem Reichsschatze zu Gehalten für die Hofmeisterin, die Hoffräulein und den Hofmeister, das Uebrige aber aus den Apanagesummen verabfolgt. Das höhere Hofpersonal des Hofes J. K. H. wird bestehen aus einer Hofmeisterin, zwey Hoffräulein, einem Stallmeister, der zugleich auch das Amt eines Hofmeisters versieht; ferner zwey Kammerpagen und Pagen, die nach Maßgabe der Nothwendigkeit aus dem Pagenkorps geschickt werden. (St. Petersb. Zeit. No. 173.)

Türkey.

Nachrichten aus Anatolien zufolge ist das Gerücht, welches sich verbreitet hatte, daß das 9000 Mann starke Korps Osman Pascha's von Erserum gleichfalls sich zerstreut habe, durchaus ungegründet; man hatte diesen General mit Osman Pascha von Kaißarieh verwechselt, dessen Truppen die Avantgarde des Korps von Izzet Pascha von Angora gebildet, und am Tage der Schlacht zuerst die Flucht ergriffen hatten. Das zweyte Armeekorps unter Hadschi Aly Pascha von Konieh, über 30,000 Mann stark, ist noch unberührt, und die Pforte hat zur Stunde noch 80- bis 100,000 Mann unter den Waffen. (Pr. St. Zeit. No. 222.)

Konstantinopel, den 17ten July.

So weit als man bis heute das System der neuen Regierung beurtheilen kann, so neigt sich der alter ego des Sultans, Chosrew Pascha, nach Innen zu einem vielleicht scheinbaren Reaktionssystem, indem er die orthodoxen Moslims durch nicht unbedeutende Konzessionen zu gewinnen sucht. Nach Aussen aber, das heißt in Bezug der Politik gegen die europäischen Mächte, huldigt er einem juste milieu, womit er sich für gewisse Fälle Allianzen zu sichern sucht. Alle Schritte und täglich stattfindende Veränderungen, welche er den jungen Herrscher thun läßt, sind hierauf berechnet. Im Innern des Pallastes übt die Sultanin Mutter einen gewaltigen Einfluß aus. Niemand, die Minister nicht ausgenommen, darf sich dem Sultan ohne Beyseyn des Chosrew Pascha oder der Kaiserin Mutter nahen. Alle Audienzen sind bey demselben eingestellt. Sämmtliche Kammerherren und Sekretäre des verstorbenen Sultans sind entfernt, die fränkischen Aerzte, mit Ausnahme des Dr. Millingen, entlassen, ja, in den letzten Tagen wurde das europäische Musikkorps des Sultans ebenfalls fortgeschickt. Die türkischen Botschafter in Wien, Paris und London sind nach Hause berufen und ihre Gehalte werden nur noch bis zum 30sten September ausbezahlt. Es heißt, bloß zur Eidesleistung, allein man glaubt, daß diese Posten nach dem alten System nur noch mit Geschäftsträgern würden besetzt werden. Ein gleicher Befehl ging an alle Pascha's der Provinzen, sich binnen 3 Tagen in der Residenz einzufinden. Die Sultanin Mutter ist an der Spitze einer Kamarilla und sucht sich um jeden Preis ihren Einfluß zu sichern. Sie hat so eben den bekannten Karabet-Deuz zu ihrem Zahlmeister und Hofbanquier ernannt. (Pr. St. Zeit. No. 220.)

Konstantinopel, den 24sten July.

Berichten aus Alexandrien vom 16ten d. M. zufolge hat Mehemed Aly, als er die Kunde von dem Ableben des Sultans Mahmud und dem Regierungsantritte seines Sohnes vernahm, sogleich die bey Thronveränderungen im osmanischen Reiche üblichen Kanonensalven angeordnet und befohlen, daß das öffentliche Gebet in den Moscheen (Chutbe) von nun an für den Sultan Abdul Medschid verrichtet werden solle.

Der vormalige Statthalter von Erserum, Esad Pascha, ist zum Kommandanten der Dardanellen, und Hassan Pascha, vormals Statthalter von Tripolis, zum Muhaßil von Cypern ernannt worden.

Gestern fand auf dem Platze vor dem Pallaste des Seraskiers, in Gegenwart des Sultans, der hierbey von seinem jüngeren Bruder begleitet wurde, ein großes Militärmanöver statt; die Zahl der daselbst versammelten Truppen war beyläufig 20,000 Mann.

Da sich seit dreyßig Tagen kein Pestfall in Smyrna ereignet hat, so ist die Quarantäne für die dortigen Provenienzen aufgehoben worden. — Hier ist der Gesundheitszustand fortwährend befriedigend.

(Pr. St. Zeit. No. 221.)

* * *

Lord Ponsonby erließ auf die Nachricht von dem Uebergange der türkischen Flotte zu Mehemed Aly an den Admiral Stopford sogleich den Befehl, jedes geeignete Mittel in Anwendung zu bringen, um gedachte Flotte aus den Händen des Vicekönigs zu retten. — Es steht ein großes Konseil bevor, um die Forderungen Mehemed Aly's in Erwägung zu ziehen. Man glaubt, daß die Pforte dabey keinen bestimmten Entschluß fassen, sondern, um nicht zu übereilen, Mehemed Aly vorläufig die Erblichkeit über Aegypten und nur einen Theil von Syrien vorschlagen werde; augenscheinlich um Zeit zu gewinnen.

(Pr. St. Zeit. No. 224.)

* * *

Wir erhalten so eben neue, wenig erfreuliche Nachrichten aus dem Hauptquartier von Malatia. Ibrahim Pascha hat gegen die Ordre seines Vaters das Paschalik von Merasch besetzt und diesen Schritt mit sarkastischer Ironie damit entschuldigt, daß er sonst nicht gewußt hätte, wie für die Unterhaltung seiner Armee zu sorgen sey; Gesundheits- und Verpflegungsrücksichten, mit Einem Wort, das Wohl seiner Truppen hätten ihn gezwungen, die syrische Gränze zu überschreiten und ein Paschalik zu besetzen, welches allerdings nach dem Frieden von Kiutahia nicht unter ägyptischer Oberherrschaft stehe. Sobald die Nachricht von der Niederlage des ersten Korps unter Hafiz Pascha sich verbreitete, empörte sich das dritte unter Izzet Mehmed Pascha, und dieses ging meist auseinander. Doch gelang es Izzet Mehmed, einen großen Theil dieses Korps durch Versprechungen und Vorstellungen in Malatia wieder zu sammeln. Auf diese traurige Botschaft hat die Pforte Osman Bey mit bedeutenden Summen nach Malatia abgesendet, um alle Soldrückstände bey der Armee zu tilgen, da man geneigt ist, die Ursachen der Meuterey in diesen Rückständen zu suchen.

Nach einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Privatschreiben aus Triest vom 3ten August hätten sich vier türkische Fregatten der Flotte nicht anschließen wollen und wären bereits auf dem Rückwege nach Konstantinopel von einigen Schiffern gesehen worden. Kapitän Walker befand sich noch auf seinem Linienschiff. (Pr. St. Zeit. No. 223.)

Schreiben von der türkischen Gränze, vom 1sten August.

Den neuesten Berichten aus Konstantinopel zufolge sind daselbst sowohl von Wien als London und Paris erneuerte Versicherungen eingegangen, daß die resp.

Mächte Alles aufzubieten beschlossen haben, um die Integrität und Unabhängigkeit der Pforte unter der gegenwärtigen Dynastie aufrecht zu erhalten. — Berichte aus Salonichi von sehr neuem Datum sprechen von Unruhen, welche an der Südgränze der europäischen Türkey in und um Volo ausgebrochen seyn sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 225.)

Servien.

Den neuesten Nachrichten der Breslauer Zeitung aus Belgrad vom 29sten July zufolge hatte der alte Fürst Milosch eingewilligt, seinen Sohn nach Servien zu schicken. Er wird stündlich erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 223.)

Wien, den 4ten August.

(Privatmittheilung.)

Die türkische Post bringt Nachrichten bis zum 24sten July aus Konstantinopel und bis zum 16ten aus Alexandrien. Am 14ten July Abends war die großherrliche Flotte im Angesichte von Alexandrien erschienen, ohne jedoch in den Hafen einzulaufen. Vielmehr kreuzte sie ausserhalb Schußweite von der gleichfalls vor dem Hafen kreuzenden ägyptischen Flotte. Am Morgen des folgenden Tages verließ der Kapudan Pascha sein Admiralschiff, um sich auf dem ägyptischen Dampfschiffe »Nil« einzuschiffen. Als er sich dem von Mehemed Aly bewohnten Pallaste Raß-el-tyn näherte, feuerten die Batterieen der Festung 19 Salven, welche von dem »Nil« beantwortet wurden. In dem Pallaste des Vicekönigs war eine große Menschenmenge, darunter viele Europäer, zusammengeströmt. Gegen 10 Uhr landete Achmed Pascha und wurde mit großen Ehrenbezeigungen bey dem Vicekönige, der ihm bis in den Vorsaal entgegen kam, eingeführt. Die hierauf unter vier Augen stattfindende Unterredung währte eine halbe Stunde; das Gefolge des türkischen Admirals wurde sodann, so wie er selbst, auf das Prächtigste bewirthet und in dem Pallaste des Paschas beherbergt. Doch lief die großherrliche Flotte nicht in den Hafen ein, und eben so wenig näherte sie sich der ägyptischen. Die Handelsschreiben, welche ich vor mir habe, schließen daraus, daß der Kapudan Pascha keineswegs ein Verräther an dem Großherrn sey. Zwischen den europäischen Konsuln und Mehemed Aly haben mehrere Konferenzen stattgefunden. Es verlautete, daß Letzterer mit den Anträgen Akif Effendi's, welche ihm bekanntlich die Erblichkeit Aegyptens anboten, keinesweges zufrieden sey, sondern seine Forderungen höher spanne. Akif Effendi hatte Alexandrien am 16ten July verlassen und ist bereits in Konstantinopel eingetroffen. Die türkische Flotte vor Alexandrien bestand aus 7 Linienschiffen und 12 Fregatten. (Pr. St. Zeit. No. 220.)

Alexandrien, den 17ten July.

Während Mehemed Aly's Seemacht, durch den Abfall des Kapudan Pascha, um 7 Linienschiffe, 11 Fregatten, 2 Korvetten und 2 Briggs verstärkt, zu einer bedenklichen Größe angewachsen ist, soll Hafiz Pascha, nachdem er seine Entsetzung erfahren, mit dem ganzen Rest des türkischen Heeres zu Ibrahim Pascha übergegangen seyn. Zu gleicher Zeit berichten Briefe und Reisende aus Bagdad, Churschid Pascha sey mit 20,000 Arabern vor Bassora erschienen, um, gegen baar Geld, Lebensmittel für sein Heer anzuschaffen, und der türkische Gouverneur habe ihm nicht nur dies gestattet, sondern ihm auch die Stadt übergeben (vergl. unten Beirut), welches Ereigniß in Bagdad die freudigste Zustimmung fand. Der Kapudan Pascha, der bey seiner Landung dem Vicekönig durch Uebergabe seines Degens huldigte, den er mit einer herzlichen Umarmung zurückempfing, trägt bereits ägyptische Uniform und ist der Held des Tages. Ihm zu Ehren wogt die Bevölkerung der Stadt unter unaufhörlichem Freudenschießen von einem Feste zum anderen, und nur Einer brütet still über große Gedanken. Kein Wunder, wenn Mehemed Aly wähnte, das Schicksal habe ihn zu großen Dingen berufen, und winke ihm auf allen Wegen, durch Waffenglück und Verrath, auf eine schwindelnde Höhe, welche bey seiner Kraft zu Land und See einem muth- und machtlosen Feinde gegenüber seinem ungemessenen Ehrgeize wohl erreichbar dünken mag.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Beirut, den 10ten July.

Herr Caillé war erst am 29sten Juny, also vier Tage nach der Schlacht bey Nisib, im Hauptquartier angekommen. — Ibrahim Pascha ist jetzt fest entschlossen, vorwärts bis Koniah zu marschiren. — So eben erhalten wir aus Aleppo die höchst wichtige Nachricht, daß Churschid Pascha mit 20,000 Mann aus dem Hedschas bey Bassora angekommen sey und diese Stadt sich aus freyen Stücken ergeben habe. Auch geht das Gerücht von der Uebergabe von Bagdad. — Fortwährend kommen türkische Ueberläufer im ägyptischen Lager an, wo sie auch mit großer Bereitwilligkeit aufgenommen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 223.)

Spanische Gränze.

Man schreibt von der navarresischen Gränze vom 30sten July: »Die Transaktionisten, an deren Spitze Maroto und der Pater Cyrillus stehen, haben dem Don Karlos nachstehendes Manifest vorgelegt, das ihrer Versicherung nach von Espartero entworfen seyn soll: »1) Die verwittwete Königin verläßt Spanien noch vor Eröffnung der Kortes und begiebt sich nach Neapel. 2) Don Karlos bleibt König von Spanien bis sein Sohn das 25ste Jahr erreicht hat. 3) Es wird eine aus drey Karlisten und drey Christinos bestehende Kommission ernannt, um über die Ausführung dieses Traktats zu wachen. 4) Die Karlistischen Kommissarien sind: Der Infant Don Sebastian, der General Eguia und der Erzbischof von Kuba (Pater Cyrillus); die

Christinischen Kommissarien: der Herzog von Frias, der Graf Ofalia und der Herzog von Vitoria (Espartero). 5) Keine Partey wird als besiegt betrachtet. 6) Alle Civil- und Militärämter, Orden u. s. w., die jede Partey ihren Anhängern verliehen hat, werden anerkannt und garantirt. 7) Den Vertheidigern beyder Parteyen werden für den während des Kampfes bewiesenen Heldenmuth Belohnungen ertheilt. 8) Die Civilverwaltung wird nach der französischen eingerichtet, d. h. das Land wird in Departements und Distrikte eingetheilt.'' Diesem abgeschmackten Dokumente liegt offenbar dieselbe Absicht zum Grunde, die sich bey allen Schritten dieser Partey kundgiebt, nämlich Don Karlos zur Abdankung zu bewegen.'

In Bayonne wollte man wissen, daß Lord John Hay in San Miguel de Baskauni eine Unterredung mit Maroto, Villareal und anderen Karlistischen Generalen gehabt und sogleich nach Beendigung derselben Depeschen nach London gesandt habe.

Don Karlos hat die von seinem Minister Marco del Pont eingereichte Entlassung nicht angenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 220.)

Paris, den 7ten August.

Man schreibt aus Tenedos vom 19ten v. M.: »Die französische Eskadre ist hier jetzt fast vollständig beysammen; es sind 5 Linienschiffe, 1 Korvette und 2 Briggs; ein Linienschiff ist in Burla geblieben. Das Dampfschiff »le Papin« ist von seiner Sendung an den Kapudan Pascha und nach Alexandrien noch nicht zurück, doch könnte es, da es am 9ten July von hier abging, schon wieder angelangt seyn. Die Eskadre des Admirals Stopford kreuzt noch immer in den Gewässern von Cypern, wo sie sich mit dem »Vangard«, dessen Zerstörung schon verkündet war, wieder vereinigt hat; das englische Geschwader besteht aus 9 Linienschiffen und einigen leichteren Fahrzeugen. (Pr. St. Zeit. No. 223.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten August. Hr. Lieut. Sawitzky aus Riga, Hr. v. Kienitz aus Pleppen, Hr. Gutsbes. Oskerka aus Dorpat, und Hr. Stationshalter Antonewitz aus Hasenpoth, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stud. Grot aus Apricken, Hr. Stud. Göbel aus Nieder-Bartau, Hr. Partikulier v. Olschewsky aus Riga, Hr. Oekonom Eck und Hr. Bernhard Eck aus Schwarden, log. b. Borchert. — Hr. Handl. Kommis Finck aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Karl v. Jezschwitz, nebst Gemahlin, aus Budissin, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 6ten August. Hr. Bar. v. Mannteufel aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Disp. Schlägel aus Asuppen, die Hrn. Revisoren Friede und Moritz aus Kalnzeem, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Kaufm. Eisenheimer aus Riga, und Hr. Lieut. Zesch aus Berlin, log. b. Zehr jun.

Den 7ten August. Die Gräfinnen Charlotte und Elisabeth v. Sievers, Hr. Kaufm. Schmidt und Fr. v. Weltz, nebst Familie, aus Riga, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, und Mad. Klein aus Königsberg, log. b. Zehr jun. — Der reformirte Prediger, Hr. v. Maczulsky aus Popiel, log. b. Ellrich. — Hr. Quartalofficier v. Buttler und Mad. Jacobsohn aus Riga, log. b. Günter. — Hr. Professor Cruse aus Dorpat, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Fr. Generallieutenantin Gräfin v. Orurke aus Wilna, log. b. Gramkau.

Die Fürstin Golitzin vom Auslande, Hr. Verwalter Hielbig aus Essern, und Fräul. v. Heycking aus Riga, log. im Hôtel de. St. Petersbourg. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Wittwe Petersohn. — Hr. Tit. Rath v. Brackel aus Riga, Hr. v. Behr aus Versteln, und Hr. v. Brasch aus Plönen, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 28sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35¼ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39⅛, ⅛ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
Ein neuer holl. Thaler — Rub. — Kop. S. M.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. S. M.
Ein alter dito dito — Rub. — Kop. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105½ à 105¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101½ à 101¾
Livländische Pfandbriefe . . 100½ à 100¾
dito Stieglitzische dito . . 99¾
Kurländische dito kündbare 99¾
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98½ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 258.

Mitauische Zeitung.

No. 65. Montag, den 14. August 1839.

St. Petersburg, den 4ten August.

Der designirte Suffragan-Bischof von Kurland, Kasimir Dmochowskij, ist am 12ten July Allergnädigst zum zweyten Mitglied des römisch-katholischen geistlichen Kollegiums ernannt worden.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, das Mitglied des zur Beaufsichtigung des Drucks der vollständigen Gesetzsammlung errichteten Komité's, Titulärrath Baron Korff, zum Kollegienassessor zu befördern. (St. Petersb. Zeit. No. 177.)

St. Petersburg, den 5ten August.

J. M. die Kaiserin haben, in Erwägung der ausgezeichneten Talente des Herrn Mechanikers Müller, demselben Allergnädigst eine kostbare goldene Uhr zu verleihen geruht. (St. Petersb. Zeit. No. 178.)

* * *

Der Stabskapitän Sfergei Melzer hat am 22sten Juny d. J. ein zehnjähriges Privilegium für einen von ihm erfundenen Dampfkessel mit mehreren Behältnissen, und für Anwendung solcher Kessel auf Dampföfen, unter der allgemeinen Benennung eines russischen Heizapparats (нагрѣвательный снарядъ) erhalten.

Der Ausländer Dronsard hat am 22sten Juny d. J. ein sechsjähriges Privilegium für Einführung des Wasserreinigungsapparats Fonvielle's erhalten, welchem letzteren am 27sten November 1835 ein zehnjähriges Privilegium in Frankreich für diese Erfindung ertheilt worden ist. (St. Petersb. Zeit. No. 176.)

* * *

Der Ausländer Adolph Gonzenbach hat am 22sten Juny d. J. ein sechsjähriges Privilegium für eine vervollkommnete Einrichtung von Achsen an Fuhrwerken jeder Art, welche sich auf Cylindern bewegen, erhalten. (St. Petersb. Zeit. No. 173.)

Wien, den 7ten August.

Ueber Triest sind gestern und heute neue Nachrichten eingelangt, welche hier allem Anscheine nach als höchst wichtig betrachtet werden. In Folge derselben fand diesen Mittag bey S. M. dem Kaiser eine längere Berathung statt, nach deren Schluß Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst von Metternich sich zu dem durch Kränklichkeit zu Hause gehaltenen königl. großbritanischen Botschafter Lamb verfügte, mit dem Se. Durchlaucht geraume Zeit konferirte. Es heißt, es sollen zwischen heute und morgen Kouriere nach London und Paris expedirt werden. Während der Abwesenheit eines türkischen Gesandten am hiesigen Hofe wird der vor mehreren Tagen von London hier eingetroffene türkische Botschaftsrath von Maurojeni die Gesandtschaftsgeschäfte leiten. Aus Syra wird vom 26sten v. M. gemeldet, daß die vereinigte englisch-französische Flotte im Archipel, aus zwanzig größeren Kriegsschiffen bestehend, bey genannter Insel angelegt habe.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Konstantinopel, den 24sten July.

Die Verachtung, mit der Mehemed Aly das Entgegenkommen Chosrew's zurückwies, die Erbitterung, mit welcher der Erstere die Absetzung des Großwesirs verlangt, hat nun eine förmliche Erklärung der Pforte, die man hier mit Chosrew für so ziemlich synonym hält, hervorgerufen — eine Erklärung, die Jeden, dem es um die Pacifikation des Orients zu thun ist, mit Freude erfüllen muß, und die sich auf den gewiß im Ernst gefaßten Beschluß basirt, fernerhin keinen Schritt ohne Wissen der fünf Mächte thun und nichts ohne ihren Rath mehr unternehmen zu wollen. Dies sind genau die letzten Worte, die Sultan Mahmud vor seinem Tode an Abdul Medschid richtete und die man leider einen Augenblick ausser Acht gelassen zu haben scheint. Dem sey übrigens, wie ihm wolle, das Richteramt über die wichtigste Angelegenheit unserer Zeit ist in die Hände der europäischen Mächte gelegt. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

Konstantinopel, den 30sten July.

Akif Effendi ist nach Alexandrien zurückgekehrt, nachdem der Divan, welcher sich dreymal ausserordentlicher Weise versammelt hatte, alle Vorschläge des Vicekönigs von Aegypten in Bezug auf seine künftige tributäre Stellung gegen die Pforte genehmigt hat. Akif Effendi soll auf der Flotte des Kapudan Pascha zurückkehren. Er nimmt für den Vicekönig den großen Nischam Iftichar des verstorbenen Sultans Mahmud, reich mit Diamanten besetzt, so wie ein Schreiben des Großwesirs und den Ferman der Anerkennung der Erblichkeit von Mehemed Aly's Familie in der Herrschaft über Aegypten, mit. Ueber die zukünftige Existenz des Kapudan Pascha weiß man nichts. Die Pforte hat jedoch die beschlossene Wiederbesetzung seines Postens noch zurückgehalten, wodurch man sieht, daß man ihn schonen will.

Die Agramer Zeitung enthält in einem Briefe aus Semlin vom 1sten August Nachstehendes: »Nach-

richten aus Konstantinopel vom 26sten July zufolge ist die türkisch-anatolische Armee wegen rückständigen Soldes tumultuarisch geworden. — Der vom Fürsten Milosch Obrenovitsch aus Bucharest mit Protestationen abgesandte Tartar Jowanche mußte, ohne sich seines Auftrages entledigen zu können, binnen 24 Stunden Konstantinopel verlassen, und es hat nicht viel gefehlt, daß er nicht als Ruhestörer unter Eskorte nach Servien geschickt worden ist; es ist somit die Protestation des Fürsten Milosch, ohne bey der Pforte angenommen zu werden, zurückgewiesen worden. Der zweyte Sohn des Fürsten Milosch, Michael, hat auf die an ihn ergangene Aufforderung zur Uebernahme der serviſchen Fürstenwürde sein Jawort bereits gegeben. Man erwartet nun aus Konstantinopel den Berat für ihn, um ihn dann mit einer Deputation von der Herrschaft seines Vaters in der Wallachey abzuholen und in Servien mit allen Formalitäten glänzend zu empfangen. Gleich nach seiner Ankunft soll er mit einigen Senatoren ganz Servien bereisen und mit dem Volke sich bekannt machen; bis zur Erlangung seiner Majorennität (21stes Jahr) wird er mit einer auserlesenen Suite Reisen ins Ausland unternehmen und dann erst die Regentschaft über das von seinem Vater verlassene Land übernehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 227.)

Athen, den 27sten July.

Unverbürgten Gerüchten zufolge sollen in Albanien Unruhen ausgebrochen seyn und ein Hauſe griechischer Insurgenten die Gelegenheit benutzt haben, um Volo zu überfallen. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

Alexandrien, den 15ten July.

Die englische Regierung hat vor einigen Tagen dem Pascha eine Note überreichen lassen, in der sie eine ausdrückliche Erklärung über seine Bewegungen am persischen Meerbusen verlangt, und ob es wahr sey, daß seine Truppen sich Basra's bemächtigen wollten, oder vielleicht gar schon bemächtigt hätten. Die ägyptische Regierung hat hierauf geantwortet, »daß es eine wahre Absurdität sey, zu glauben, die ägyptischen Truppen würden auf Basra oder vielleicht gar auf Bagdad marschiren. Der Pascha habe niemals daran gedacht, er habe nur seine Truppen zum persischen Meerbusen geschickt, um die frechen Seeräuber daselbst zu bestrafen, die den arabischen und auch den europäischen Handel benachtheiligten. Um jedoch England seine friedlichen und freundlichen Absichten zu beweisen, würde sogleich an Churschid Pascha der Befehl ertheilt werden, die Bareininseln zu räumen.« Was uns betrifft, wir glauben an diese Räumung nicht. Der Einfluß Mehemed Aly's am persischen Meerbusen ist diesen Augenblick zu mächtig, und die Völkerstämme ganz Arabiens sind so entschieden auf seiner Seite, und zwar hauptsächlich gegen die Engländer, daß ein retrograder Schritt ihm sehr gefährlich werden könnte. Was nun seine ursprünglichen Absichten betrifft, so sind wir überzeugt, daß er früher weder an Basra noch an den persischen Meerbusen dachte, ja daß er vielleicht gar nicht einmals wußte, ob die Bareininseln in der Welt existirten oder nicht. Aber es geht mit den Eroberungen wie mit dem Appetit, il vient en mangeant. Der Krieg im Nedschd ward ursprünglich unternommen, um mit Gewalt 30,000 Kameele daselbst zur Führung des Krieges gegen den Assir zusammenzutreiben. Ismael Bey ward bey Derraieh vernichtet, worauf Churschid Pascha mit 3 Regimentern Infanterie und Maggrebi-Kavallerie in den Nedschd einrückte, Derraieh wegnahm, den Fürsten Ebn Turki zum Gefangenen machte und hierauf nach Kassim marschirte, das zehn Tagereisen von Basra entfernt ist. Von hier wußte er nicht, sollte er nach Basra oder El Kateb marschiren. Er machte eine Bewegung gegen erstere Stadt, da aber von allen Seiten die Beduinen Lachsa's Hülfe gegen die Seeräuber im persischen Meerbusen ansprachen und man ihm ausserdem eine verführerische Schilderung der Perlen, die man bey Barein fischt, machte, so wandte er sich plötzlich nach El Kateb und setzte von hier nach Barein über. Hier versammelte er eine Flottille, nahm mit dieser eine andere nördlich gelegene Insel weg und drückte die Absicht aus, in der Schat-el-Arab einzulaufen. So ist in Kurzem der Stand der dortigen Dinge. (Pr. St. Zeit. No. 222.)

* * *

Nach dem Journal de Smyrne ging in Alexandrien am 15ten July das Gerücht, daß Mehemed Aly dem Kapudan Pascha ein Kommando im Sennaar geben wolle. — Briefe aus Beirut, die am 15ten July Abends in Alexandrien ankamen, berichten, demselben Blatt zufolge, daß Hafiz Pascha nach Alexandrien kommen werde. (Pr. St. Zeit. No. 228.)

Madrid, den 25sten Juny.

Der Generalmajor O'Donnel ist zur Belohnung für den bey Lucena erfochtenen Sieg zum Generallieutenant befördert worden. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

Madrid, den 28sten July.

Der General Isidro ist zum Militärgouverneur von Madrid ernannt worden.

Der General O'Donnel ist am 20sten d. M. in Valencia eingerückt. (Pr. St. Zeit. No. 222.)

Saragossa, den 27sten July.

Der General O'Donnel verfolgt die bey Lucena geschlagenen Karlisten auf das Lebhafteste und einzelne Haufen derselben sind bereits in Kastellot und Beceite angekommen. Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß auch Cabrera durch eine zerspringende Granate verwundet und nach Kantavieja gebracht worden sey; man wollte sogar schon wissen, er sey gestorben. Briefe aus Villaroya und Daroka bestätigen die Nachricht von

seiner Verwundung, denn Maulthiertreiber hatten ausgesagt, daß Cabrera in einer Sänfte transportirt worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 3ten August. Don Karlos hat sein Hauptquartier nach Tolosa verlegt, wo er am 1sten August mit der Prinzessin von Beira und seinem Gefolge angekommen ist.

Briefe aus Durango vom 31sten July melden, daß Lord John Hay nach seiner Unterredung mit Maroto in Arrigoriaga sich nach Amurrio und von da mit dem Herzog von Vitoria nach Orduña begeben hat, wo eine Berathung, wie es heißt über die Mittel zur Beendigung des Krieges, stattfand. (Pr. St. Zeit. No. 223.)

Paris, den 4ten August.

Der König und die Königin der Belgier sind gestern von Saint Kloud nach Brüssel abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 220.)

Paris, den 5ten August.

Der Graf von La Bourdonnaye, Pair von Frankreich und Minister unter Karl X., ist am 28sten July auf seinem Landgute Mesangeau im Arrondissement Beaupré gestorben. (Pr. St. Zeit. No. 221.)

Paris, den 6ten August.

Heute versammelten sich beyde Kammern, um die Verlesung der Ordonnanz, durch welche die Session von 1839 für geschlossen erklärt wird, anzuhören. In der Pairskammer, in welcher sich ungefähr noch 50 Pairs eingefunden hatten, erschienen der Konseilspräsident, die Minister des Handels, der Finanzen und des öffentlichen Unterrichts. Der Konseilspräsident übergab dem Präsidenten der Kammer die Ordonnanz, worauf dieser sie verlas und die Kammer auseinanderging. In der Deputirtenkammer erschienen die Minister des Innern, der Justiz, des Krieges, der Marine und der öffentlichen Arbeiten, so wie 50 bis 60 Deputirte. Hier verlas der Minister des Innern die Ordonnanz, worauf die Kammer sich unter dem Rufe: Es lebe der König! trennte.

Achmed Fethi Pascha, Gesandter des Sultans am hiesigen Hofe, hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten seine Zurückberufung angezeigt, und zugleich angekündigt, daß ein bloßer Geschäftsträger in Zukunft seine Stelle einnehmen werde.

Der Messager meldet: »Herr Thiers ist heute früh um 4 Uhr hier eingetroffen; er wird aber nur 3 Tage verweilen und sich dann zu seinem Schwiegervater nach Lille begeben, wo er sich zwey Monate aufzuhalten gedenkt. Er wird diese Zeit dazu anwenden, die »Geschichte des Kaiserreichs« zu vollenden, mit der er sich während seines Aufenthalts in den Bädern von Kanterets fortwährend beschäftigt hat.«

(Pr. St. Zeit. No. 222.)

Paris, den 11ten August.

Aus Toulon wird vom 6ten d. M. geschrieben: Gestern hat das Dampfboot »Aetna« vom Kontreadmiral de la Susse Depeschen der höchsten Wichtigkeit für den Gesandten in Konstantinopel und für die Kommandanten des englischen und französischen Geschwaders erhalten. Der »Aetna« segelte hierauf nach den Dardanellen. Heute Mittag pflanzte der Kontreadmiral de la Susse seine Flagge auf den »Montebello« auf. Auf unserer Rhede geht es jetzt sehr lebendig zu.

(Pr. St. Zeit. No. 227.)

Paris, den 12ten August.

Gestern zeigte der türkische Gesandte dem Könige den Tod seines Souveräns, Mahmud's II., an. Dem Gebrauche gemäß, stand der Minister der auswärtigen Angelegenheiten neben dem König. Dieser erwiederte, daß er die Integrität des ottomanischen Reiches aufrecht erhalten werde.

Ueber die am Sonnabend in den Tuillerien stattgehabte Berathung des Ministerkonseils in Betreff der orientalischen Angelegenheiten theilt das Univers Folgendes mit: »Fünf Minister, vernimmt man, gaben ihre Meinung für rasche und energische Maßregeln ab, nämlich die Herren Passy, Teste, Villemain, Dufaure und der Admiral Duperré. Die übrigen vier Minister, nämlich der Marschall Soult, der General Schneider, und die Herren Duchâtel und Cunin-Gridaine, schlossen sich der Meinung des Königs an. Das Konseil ist demnach getheilt nach den zwey Parteyen, aus welchen es zusammengesetzt ist, dem linken und dem rechten Centrum. Die fünf Mitglieder, welche die Majorität bilden, haben versichert, fest vereint bleiben und nicht nachgeben zu wollen.« (Pr. St. Zeit. No. 228.)

Brüssel, den 5ten August.

Am 15ten August soll der Baron Stassart und fünf Senatoren oder Deputirte in die Gesellschaft der Waffenbrüder des Kaiserreichs aufgenommen werden. Bey Gelegenheit dieser Aufnahme, die an den Napoleonstag fällt, werden auch die anderen Napoleonischen Gesellschaften des Landes Deputationen nach Brüssel schicken.

(Pr. St. Zeit. No. 221.)

Aus dem Haag, vom 1sten August.

Briefe vom Texel vom 30sten July melden den Untergang eines holländischen Schiffes, das mit Kohlen von Newkastle nach Amsterdam abfuhr. Es wurden bloß 2 Leute von der Schiffsmannschaft gerettet.

(Pr. St. Zeit. No. 219.)

London, den 2ten August.

J. M. die Königin führte vorgestern den Vorsitz in einer Geheimen Rathsversammlung, in welcher Sir Ch. Metcalfe als Gouverneur von Jamaika vereidigt wurde.

Die Herzogin von Braganza ist gestern nach Ports-

mouth abgereist, wo sie sich auf einem Regierungsdampfboote nach Lissabon einschiffen wird.

Vorgestern ist die Bestätigung der von den Toryblättern bisher noch immer bezweifelten Nachricht aus Ostindien, von wo die Berichte aus Kalkutta bis zum 20sten May und aus Bombay bis zum 3ten Juny reichen, über den Einmarsch der britischen Armee in Kandahar eingegangen, welcher am 21sten April stattgefunden hat. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

London, den 3ten August.

Nach Briefen aus Mittel-Amerika vom 1sten April ist die Stadt San Salvador, Sitz der Regierung von Guatimala, von schrecklichen Erdbeben heimgesucht und lebt in der Furcht, verschlungen zu werden. Vom 21sten März an haben dieselben noch nicht aufgehört, besonders waren sie am 21sten und 27sten März sehr bedeutend. Ein Berg ist mit einem darauf befindlichen Dorfe und seiner ganzen Bevölkerung in die Erde versunken. Der Lauf eines Flusses ist gehemmt worden. Die Erde hat sich fast überall in der Stadt geöffnet, und ihre Einwohner lagern auf den Feldern, um nicht von den Mauern zerschmettert zu werden, welche auf allen Seiten einstürzen. Eine beständige innere Thätigkeit der Erde, verbunden mit ununterbrochenem Getöse, scheint anzudeuten, daß ein vor den Thoren von San Salvador gelegener Vulkan die Stelle der Stadt einnehmen will. Die Bestürzung ist fürchterlich. Am 1sten April hatten die Stöße noch nicht aufgehört. (Pr. St. Zeit. No. 220.)

London, den 6ten August.

In Stockport hat die Behörde in der Nacht vom 30sten July 19 Chartisten verhaftet und eine dieser Volkspartey zugehörige Kiste mit Waffen in Beschlag genommen. In Folge dieser Maßregel versammelten sich am Tage darauf in verschiedenen Theilen des Ortes mehrere Volkshaufen, die aber mit leichter Mühe zerstreut wurden. Die Verhafteten wurden vor Gericht gestellt. Es ist in Manchester eine Pulver- und Kugelfabrik aufgehoben und ein Waffenschmidt eingezogen worden, der für die Chartisten arbeitete.

Das sehr schöne Wetter der letzten drey oder vier Tage hat einen drückenden Einfluß auf den Weizenhandel gehabt. Englischer Weizen mußte 3 bis 4 Sh. niedriger als gestern vor acht Tagen notirt werden, und in fremdem, wovon vorige Woche viel ankam, geht sehr wenig um, obschon er zu niedrigeren Preisen angeboten wird. (Pr. St. Zeit. No. 222.)

London, den 10ten August.

Reschid Pascha ist gestern von Frankreich wieder hier eingetroffen.

Ein hiesiges Blatt will die sichere Nachricht haben, daß die britische Regierung an Admiral Stopford den Befehl gesandt, er solle die Auslieferung der türkischen Flotte von dem ägyptischen Pascha fordern und, wenn dieser sie verweigere, ihm dieselbe mit Gewalt nehmen. (Pr. St. Zeit. No. 228.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten August. Hr. Pastor Eichwald aus Grösen, log. b. Demois. Eichwald. — Hr. Kaufm. Penigkau aus Riga, Hr. v. Franck aus Ranken, und Hr. Lehrer Osterloff aus Essern, log. im Hôtel de Varsovie.

Den 10ten August. Hr. Ingen. Kapitän Dittmer aus Riga, log im Hôtel de St. Petersbourg. — Die Gräfin Elmpt aus Riga, Hr. v. Tournau aus Podlikau, und Hr. Disp. Maczewsky aus Stirnen, log. b. Zehr jun. — Demois. Pauline Eckström aus Riga, log. b. Lundberg.

Den 11ten August. Hr. Disp. Unbehaun aus Asuppen, und Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Fr. Gräfin Plater v. Sieberg, nebst Familie, aus Libau, Hr. Kronförsteradjunkt Wahrenhorst aus Hasenpoth, Hr. Kaufm. Stender aus Riga, und Hr. Gutsbes. Prshezischewsky, nebst Familie, aus Rossein, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 2ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 7/8, 3/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 7/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
Ein neuer holl. Thaler — Rub. — Kop. S. M.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. S. M.
Ein alter dito dito — Rub. — Kop. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105 1/2 à 105 3/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 1/2 à 101 3/4
Livländische Pfandbriefe . . 100 3/4
dito Stieglitzische dito . . 99 3/4 à 100
Kurländische dito kündbare 99 3/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98 1/2 à 99

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 261.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 65.

Montag, den 14. August 1839.

Kalisch, den $\frac{4}{17}$ten July.

Bey der jetzigen Rekrutenaushebung in dem Gouvernement Kalisch baten ungefähr 300 Mann Rekruten aus dem Petrkowschen Kreise, welche nach der allgemeinen Anordnung in die Gouvernementsstadt Kalisch unter Eskorte und in Begleitung von Civilbeamten abgefertigt werden mußten, den Kreiskommissär, daß ihnen gestattet werden möge, ohne Eskorte, nur in Begleitung der Civilbeamten, nach Kalisch zu marschiren, indem sie versprachen, daß keiner von ihnen desertiren würde. Der Kreiskommissär willigte darein und entließ sie ohne Bedeckung. Die Rekruten steckten ein von ihnen gemachtes Fähnchen auf, machten sich freudig auf den Weg, und kamen den 6ten Tag, nach einem Marsche von 18 Meilen, ungeachtet der dichten Wälder, durch welche der Weg führte und wo früher auch bey strenger Aufsicht der Bedeckung fast immer Desertionen stattfanden, in der Gouvernementsstadt an, wurden dort empfangen, traten in das Rekrutendepot ein, und führten sich die ganze Zeit ausgezeichnet gut auf. — Nachdem S. D. der Statthalter des Königreichs, Generalfeldmarschall Fürst von Warschau, auf seiner Durchreise am 26sten Juny aus dem Auslande durch Kalisch, dieses erfahren hatte, drückte er seine Zufriedenheit darüber aus und befahl, nach Besichtigung aller Rekrutenpartien, die aus Petrkow ohne Bedeckung gekommenen Rekruten vor die Fronte zu rufen, lobte sie für ihr gutes Verhalten, und befahl, jedem von ihnen 2 Gulden, ihrem Fahnenträger aber, als dem von der Rekrutenpartie gewählten Aeltesten, zwey Dukaten auszuzahlen. (St. Petersb. Zeit. No. 174.)

Königsberg, den 3ten August.

Gestern Abend nach 6 Uhr brach in der Altstädtischen Hinterwaage ein Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß bereits bis 9 Uhr die städtische Hinter- und Mittelwaage, das Krahngebäude, mehrere Privatspeicher, zwey königliche Magazinspeicher und die städtische Heringsniederlage eingeäschert waren. Nur der größtmöglichsten Anstrengung vereinter Kräfte gelang es, noch größeres Uebel abzuwenden und die Eckspeicher der nahe gelegenen Speicherreihen den Flammen zu entreißen. Der durch diese Feuersbrunst unseren Mitbürgern, und zumal der Kaufmannschaft, gewordene Schaden ist höchst bedeutend, da nur ein geringer Theil der vielen Waaren- und Getreidevorräthe gegen Feuersgefahr versichert seyn soll, die sämmtlichen durch die Feuersbrunst zerstörten Räume aber sehr gefüllt und wegen der gewaltigen Hitze und raschen Umsichgreifung des Feuers nur wenig gerettet werden konnte. (Der Schaden soll an 800,000 Rthlr., die Versicherungssumme dagegen nur 130,000 Rthlr. betragen.) (Pr. St. Zeit. No. 216.)

Aus dem Haag, vom 30sten July.

Der Staats-Courant theilt den am 19ten Januar d. J. abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen den Niederlanden und den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit. Die Schiffe beyder Nationen werden dadurch in Hinsicht der Ein- und Ausfuhrzölle mit den einheimischen auf gleichen Fuß gestellt. Die Dauer des Vertrags ist auf zehn Jahre bestimmt.

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

Rom, den 23sten July.

In dem Diario di Roma vom 23sten July wird Joseph Bonaparte, Graf von Surbilliers, gerichtlich aufgefordert, nach Jahresfrist zu erscheinen und 1224 Skudi zu entrichten, welche der Chirurg, der den Kardinal Fesch in seiner letzten Krankheit behandelt hat, als Honorar berechnet. (Pr. St. Zeit. No. 214.)

Rom, den 25sten July.

Den eifrigen Bemühungen und der bekannten Gewandtheit der hiesigen Polizey ist es gelungen, den Räuber der Pisside mit den geweihten Hostien zu entdecken. Er ist ein Taglöhner aus der römischen Kampagna, seiner illegitimen Abkunft wegen nur unter dem Namen Projetto, der Bastard, bekannt. Der Unglückliche hat die Hostien selbst verschluckt, was sein Verbrechen in den Augen jedes rechtgläubigen Katholiken noch vergrößert. Den unteren, kupfernen Theil des Gefäßes hat er auf dem Kampo Vaccino vergraben. Den silbernen Deckel brachte er einer Wirthin vor dem Thor von S. Giovanni; sie sollte ihn bis zu seiner Rückkunft von Ostia, wo er in Arbeit stehe, aufbewahren, und ihm dagegen etwas Geld vorstrecken. Die Frau wollte von dem Handel nichts wissen. Als sie später von dem begangenen Kirchenraub hörte, schöpfte sie Verdacht. Nach Berathung mit ihren Freunden entdeckte sie das Vorgefallene der Polizey. Sogleich wurde die Frau, mehrere Instruktionsrichter und eine bedeutende Anzahl Gensd'armen Nachts mit möglichster Vorsicht nach Ostia gesandt. Am folgenden Morgen versammelte man unter einem Vorwande sämmtliche in Ostia arbeitende Taglöhner, unter denen die Wirthin bald den Kirchenräuber erkannte. Er wollte Anfangs leugnen, verwirrte sich selbst in seinen Aussagen, und hat nun sein Verbrechen eingestanden. Nach den Gesetzen der römischen Kirche sollte Projetto durch die Inquisition gerichtet werden; der Papst, der auch diesem Unglücklichen seine bekannte Milde nicht entzie-

hen will, hat denselben jedoch vor die weltlichen Gerichte gewiesen. Todesstrafe ist unausbleiblich; in frühern Zeiten wäre er lebendig verbrannt worden. — Die Hitze hat hier einen Grad erreicht, wie seit mehreren Jahren nicht mehr. Verwichenen Sonntag zeigte der Bh. Thermometer im Schatten 29,5, seither gewöhnlich 29 auch 28,5. Merkwürdig ist, daß am nämlichen Tage und zur nämlichen Stunde der Thermometer in Bologna 28, dagegen in Neapel nur 22 Grad zeigte. Der höchste Grad, den die Hitze in Neapel diesen Sommer durch erreichte, war 24 Grad.

(Pr. St. Zeit. No. 218.)

London, den 17ten July.

Graf von Eglintoun wird auf seinem Schlosse in Ayrshire am 28sten, 29sten und 30sten August ein Turnier in vollkommenem Styl des Mittelalters geben, wozu die jüngeren Zweige der britischen Aristokratie mit großen Kosten ihre Anstalten treffen. Ueber 400 kostbare Kostüme werden nach Abbildungen des Mittelalters verfertigt. Als Turnierkönig wird der Herzog von Beaufort oder der Graf von Errol bezeichnet. Königin der Schönheit und Kampfrichterin ist Lady Seymour. Ein Ritter wird erwartet, der sich als der Unbekannte bezeichnet und auf den die allgemeine Neugier gespannt ist. Am vorigen Sonnabend war die letzte Waffenübung im Beyseyn der Herzogin und der Prinzessinnen Auguste und Marie von Kambridge und 3500 angesehener Personen. Viele Ritter erschienen bereits im Kostüm, die Herolde bliesen zum Kampfe, und es fand ein Lanzenrennen zwischen dem Grafen von Eglintoun und dem Viskount Alsord statt. Auch der berüchtigte Marquis von Waterford war zugegen.

(Pr. St. Zeit. No. 202.)

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Am 17ten July ereignete sich im 2ten Viertel des Karetnaja Stadttheils folgender unglückliche Vorfall. Die eilfjährige Tochter der Bürgersfrau Axinja Borisow wollte Feuer anmachen, um eine Kohlsuppe zu wärmen; sie zündete ein Schwefelhölzchen an, — plötzlich fiel ein Tropfen des brennenden Schwefels auf ihr Kleid, welches sogleich in Flammen stand. Auf das Geschrey der Unglücklichen eilte die Mutter herbey, welche gerade in ihrem Küchengarten arbeitete; indem sie das brennende Kleid der Tochter löschen wollte, zündete sie ihr eigenes an, wurde aber endlich doch Herrin des Feuers. Das unglückliche Mädchen starb nach kurzen qualvollen Schmerzen, die in armen Umständen befindliche Mutter ist ins Obuchowsche Hospital gebracht worden.

* * *

Tschernigow (7ten July). Mehre Personen sind in unserm Gouvernement durch den Blitz getödtet worden; der merkwürdigste Fall in dieser Hinsicht ist der Tod des dreyzehnjährigen Kosaken Kosma Goman; er weidete eine Heerde in der Nähe des Dorfes Scheptaki, und zugleich mit ihm wurde die ganze Heerde, aus 129 Stück bestehend, erschlagen.

* * *

Jekaterinoßlaw. Auf dem Dniepr sind in unserm Gouvernement im Monat Juny viele Unglücksfälle vorgefallen: am 2ten Juny scheiterte eine mit Holz beladene Barke; am 15ten Juny 5 Flösse und eine Barke mit Eichenholz, Theer und Kohlen; am 17ten Juny 2 und am 18ten Juny 4 Flösse; am 19ten Juny sogar 17 Flöße. (St. Petersb. Zeit. No. 170.)

* * *

Die Kaiserliche russische Akademie hat auf den Vorschlag ihres Präsidenten, am 27sten May d. J., den Kardinal Joseph Mezzofanti, so hochberühmt durch seine ungewöhnlich großen philologischen Kenntnisse, und insbesondere durch seine gründliche Kenntniß der russischen Sprache, zu ihrem Ehrenmitgliede erwählt. (St. Petersb. Zeit. No. 167.)

* * *

Paris. Vor das Assisengericht des Departements der untern Alpen wurde neulich ein Individuum vorgefordert, welches eine Frau getödtet hatte, weil diese ihm, wie er glaubte, sein Vieh behext habe. Das Journal des Débats bemerkt hierzu, leider sey die Verführung zu Verbrechen durch den Hexen- und Wunder-Glauben keine ungewöhnliche Thatsache; aber noch schmerzlicher sey es, aus dem Gange des Processes zu sehen, daß alle Zeugen diesen Glauben theilten und sich auf die Einwendungen der Gerichtspersonen und Geschwornen gar nicht einließen. Der Angeklagte wurde zu 6 Jahr Galeerenstrafe verurtheilt. (Pr. St. Zeit. No. 173.)

* * *

Die siebzehnte Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte findet im September d. J. zu Pyrmont statt. Die Herren Dr. K. Th. Mencke und Dr. Fr. Krüger, als ernannte Geschäftsführer, machen bekannt, daß Se. Durchl. der Fürst das große Logierhaus, so weit es nicht etwa von Kurgästen besetzt ist, zur unentgeltlichen Aufnahme von Mitgliedern bewilligt und Geldmittel überwiesen habe, wie denn auch von Seite der Bürger viele Wohnungen unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden sind. Die Mitglieder, namentlich diejenigen, welche mit Familien einzutreffen beabsichtigen, werden ersucht, die Geschäftsführer bis Ende August davon benachrichtigen zu wollen.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 262.

Mitauische Zeitung.

No. 66. Donnerstag, den 17. August 1839.

St. Petersburg, den 7ten August.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 26sten July ist der Chef der 9ten Infanteriedivision, Generallieutenant Timofejew 1. zum Kommandeur des 1sten Infanteriekorps, in Stelle des Generaladjutanten Baron Geismar, ernannt, dessen Urlaub bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit verlängert wird.

Durch eine am 14ten September 1838 bestätigte Verordnung der in jenem Jahre stattgefundenen Duma des Ehrenzeichens für tadellosen Dienst ward festgesetzt, daß Beamte, die als Ausländer in russische Dienste eingetreten sind, nicht anders dieses Ehrenzeichen erhalten können, als nur für die Zeit ihres Dienstes nach Leistung des russischen Unterthaneneides. Da in der Folge die Frage aufgeworfen worden ist, ob diese Verordnung der Duma auch auf diejenigen Ausländer, die nicht den russischen Unterthaneneid geleistet haben, aber bereits Ehrenzeichen für tadellosen Dienst haben, ausgedehnt werden könne und auf welche Weise dies geschehen solle, so ist der Kanzler der russischen Kaiserlichen und Königlichen Orden deshalb mit einer Vorstellung beym Ministerkomité eingekommen. Auf desfallsigen Beschluß des Ministerkomité's haben S. M. der Kaiser am 6ten Juny Allerhöchst zu befehlen geruht: obige Verordnung der Duma des Ehrenzeichens für tadellosen Dienst durch folgende allgemeine Vorschriften zu ergänzen: 1) Von den in russischen Diensten befindlichen Ausländern werden nur diejenigen der Belohnung mit dem Ehrenzeichen für tadellosen Dienst gewürdigt, welche den russischen Unterthaneneid geleistet haben, und in diesem Falle wird ihnen ihre ganze Dienstzeit im Klassentange, sowohl vor Leistung des Eides, als auch nach demselben, als wirkliche Dienstzeit (выслуга) angerechnet; diejenigen Ausländer aber, die nicht den russischen Unterthaneneid geleistet, haben kein Recht auf dieses Ehrenzeichen. 2) Gleichermaßen können auch alle diejenigen Ausländer, welche nicht den russischen Unterthaneneid geleistet, aber bereits bis hierzu Ehrenzeichen für tadellosen Dienst erhalten haben, nicht der höheren Grade dieses Ehrenzeichens gewürdigt werden, bis sie nicht einen solchen Eid leisten. 3) In jedem Falle wird jedem Ausländer, der den russischen Unterthaneneid geleistet hat, als Dienstzeit (выслуга) zur Erlangung des Ehrenzeichens für tadellosen Dienst nur ihr wirklicher Kronsdienst für den russischen Staat in Rangklassen oder Aemtern (званіе) angerechnet; die Zeit aber, während welcher sie in verschiedenen Behörden und Anstalten nur gegen Gehalt (по найму*), wenn derselbe auch von der Regierung engagirt ist, dienen, wird von der wirklichen Dienstzeit (дѣйствительная выслуга) abgerechnet.

S. M. der Kaiser haben auf Beschluß des Ministerkomité's Allerhöchst zu befehlen geruht: als Ergänzung zum Artikel 830 im 9ten Bande des Swods der Gesetze über die Stände, in Betreff der Erhebung von Juden in den Ehrenbürgerstand für ungewöhnliche Verdienste oder für Leistungen in den Wissenschaften, Künsten, im Handel oder in der Manufakturindustrie, als Regel zu beobachten, daß desfallsige Vorstellungen mit äusserster Auswahl (разборчивость) gemacht werden sollen, und daß man für dieselben um den persönlichen Ehrenbürgerstand, und nur in besonders wichtigen Fällen, wenn sie dem Staate einen besonderen Nutzen gebracht haben, um den erblichen Ehrenbürgerstand in der Ordnung ansuchen solle, die überhaupt für die durch das Ministerkomité zur Allerhöchsten Entscheidung gelangenden Vorstellungen festgesetzt ist, mit genauer Angabe ihrer Verdienste oder ihrer ausgezeichneten Leistungen in irgend einem Fache, und mit Beyfügung derjenigen Nachweise, die in der eingeführten Ordnung über Personen aus dem Kaufmanns- und Bürgerstande (мѣщанскаго званія) bey Ertheilung von Belohnungen gefordert werden.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, in Servien ein Generalkonsulat zu errichten.

(St. Petersb. Zeit. No. 179.)

St. Petersburg, den 11ten August.

Der Generallieutenant Michailowski-Danilewskij hat das Glück gehabt, das von ihm auf Allerhöchsten Befehl verfaßte und S. M. dem Kaiser gewidmete Werk: »Schilderung des vaterländischen Krieges im Jahre 1812« Seiner Kaiserlichen Majestät zu überreichen, und eine goldene Tabatiere mit dem Porträt S. M. des Kaisers zu erhalten.

Der Herr Kriegsminister hat das Glück gehabt, S. M.

*) D. h. Wenn Jemand für seinen Dienst nur ein bestimmtes Gehalt bezieht, ohne die anderweitigen mit dem Staatsdienste verknüpften Vortheile und Rechte zu genießen.

dem Kaiser den zweyten Band der für die Militär-Lehranstalten entworfenen Geographie zu überreichen. Seine Kaiserliche Majestät haben Allergnädigst geruht, das Werk huldvoll entgegenzunehmen, und dem Verfasser desselben, Hauptmann Sfokolowskij, einen kostbaren Brillantring zu verleihen.

(St. Petersb. Zeit. No. 183.)

Konstantinopel, den 29sten July.

Schon lag das Dampfschiff bereit, welches Akif Effendi wieder nach Alexandrien bringen sollte, um dem Pascha von Aegypten zu verkünden, daß er in stetem erblichen Besitz von Aegypten, Adana, Syrien, Bagdad u. s. w. bleiben und nach Belieben über den Sultan schalten und walten könne. Da änderte sich plötzlich die Scene, und Chosrew griff mit gedoppelter Kraft zur Gewalt; er befahl Akif Effendi, zu bleiben, und nachdem die Repräsentanten der großen Mächte dem Divan die Ueberzeugung gegeben, daß der vereinte Wille der großen Mächte die Pforte schütze, was durch eine vom Admiral Roussin redigirte, von seinen Kollegen dann unterzeichnete Note noch mehr bestätigt werden sollte, indem es darin heißt: »Die großen Mächte fordern die Pforte auf, die von Mehemed Aly gemachten Vorschläge ohne ihre Zustimmung nicht anzunehmen«, ward von dem Divan ein Officier in sehr bündigen Ausdrücken abgefertigt, wodurch dieser unterrichtet wird, man könne seine Vorschläge nicht annehmen, er möge sich nur deshalb an die großen Mächte wenden. Admiral Roussin schickte auch sogleich einen Officier nach Alexandrien ab, um Mehemed Aly zu sagen, daß er sich nur bescheiden und darauf gefaßt machen solle, daß die Mächte die Pforte unterstützen würden, wenn er etwa das Schwert wieder ergreifen und mit Gewalt durchsetzen wollte, was er auf dem Wege der Unterhandlungen nicht erreiche. Andererseits forderten die Repräsentanten die in Alexandrien akkreditirten Konsuln auf, Mehemed Aly vor einem voreiligen Schritt zu warnen und in dem Ton mit ihm zu reden, wie der von Admiral Roussin Abgesandte es thun werde. Lord Ponsonby benutzte diese Gelegenheit, um dem Kapitän Walker und allen mit ihm am Bord der türkischen Schiffe befindlichen englischen Officieren und sonstigen britischen Unterthanen zu befehlen, Alexandrien augenblicklich zu verlassen und sich nach Malta zu begeben. Es wird dem Kapitän Walker schwer werden, dieser Aufforderung nachzukommen, weil, wie es scheint, er keinen freyen Willen hat und sich in die Verfügungen fügen muß, welche Mehemed Aly über die osmanische Flotte anzuordnen für gut findet. Die ägyptische Flotte ist bereits mit der osmanischen verschmolzen. Sie zählt insgesammt mehr als 5000 Feuerschlünde mit allem nöthigen Schießbedarf. Die englische und die französische Eskadre, die auf dem Punkt sind, sich bey den Dardanellen zu vereinigen, haben keine 1500 Kanonen am Bord; es wäre also nicht unmöglich, daß Mehemed Aly in seinem Unwillen über die ihm jetzt zukommenden Eröffnungen die Klugheit auf die Seite setzte und den Versuch machte, ob er nicht mit den Waffen durchsetzen kann, was er so sehnlich wünscht. Er ist jedoch zu gut berathen, um va banque spielen zu wollen.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Konstantinopel, den 1sten August.

In den letzten Tagen verbreitete sich hier plötzlich das Gerücht, Ibrahim Pascha sey bereits mit seinen Truppen vor Koniah erschienen und in vollem Anmarsch auf Konstantinopel begriffen. Die größte Bestürzung bemächtigte sich der Stadt, und obwohl über das angebliche Vorrücken der Aegypter keine officielle Nachricht an die Pforte gelangt war, so wurden doch die fremden Repräsentanten dringend zu einer Berathung eingeladen, was für Maßregeln zu ergreifen wären, um dem weiteren Vordringen der Aegypter Einhalt zu thun. Admiral Roussin fertigte sogleich einen Kourier an den Admiral Lalande mit dem Befehle ab, sich zum Einlaufen in die Dardanellen und zur Ausschiffung seiner Truppen bereit zu halten, sobald er hierzu einen Wink aus Konstantinopel erhalten oder auf einem anderen sicheren Wege die Nachricht bestätigt finden sollte, daß die feindliche Armee ihre Richtung gegen Konstantinopel genommen habe. Er solle dann die weiteren Befehle gewärtigen, ohne etwas Entscheidendes zu unternehmen, und indessen für alle von ihm zu ergreifenden Maßregeln zur Richtschnur nehmen, daß der ausschließliche Zweck aller Bewegungen, sowohl der Flotte als der gelandeten Truppen, kein anderer als die Deckung der Hauptstadt seyn dürfe. Glücklicherweise bestätigte sich jenes Gerücht nicht; man besorgt jedoch, daß das rasche Verfahren des Admiral Roussin zu Irrungen und Mißverständnissen Veranlassung geben könnte, wiewohl die Repräsentanten der großen Mächte sich im Augenblick der Gefahr bereit erklärten, auf jede mögliche Weise der Pforte behülflich zu seyn. In demselben Sinne wie Roussin hat auch Lord Ponsonby gehandelt. Ibrahim Pascha hat den Bezirk von Marasch nicht überschritten. In Koniah selbst lag noch ein großherrliches Reservearmeekorps von 20- bis 30,000 Mann, welches die Stadt nicht so leicht preisgeben würde, selbst wenn es dem übermüthigen Ibrahim Pascha einfallen sollte, gegen den Willen Europa's seine ehrsüchtigen Pläne zu verfolgen.

Ein anderes Gerücht betrifft den vorgeblichen Abfall Mustapha Pascha's von Janina; wenn es sich bestätigt, so wäre es von höchster Wichtigkeit, sowohl an sich, als weil es ein Symptom für die Stimmung der Provinzen abgäbe.

Vorgestern hatten wir hier eine seltsame Exekution. Es wurden, um der Nation mit gutem Beyspiele vorzugehen, sämmtliche Vorräthe von Wein, die man in den großherrlichen Palästen vorfand, in den Bospor geworfen, und durch eine bald darauf erschienene Ver-

ordnung ist das Trinken des edlen Traubensaftes und aller übrigen erhitzenden Getränke verpönt worden.

Aus Trapezunt hat die Pforte die betrübende Anzeige erhalten, daß daselbst einige Pestfälle vorgekommen. Auf zwey Punkten Klein-Asiens sollen bedeutende Excesse vorgefallen, die Behörden jedoch deren Meister geworden und die schuldigen Ruhestörer verhaftet seyn.

Es befinden sich hier gegenwärtig, ausser dem Fürsten Pückler-Muskau, auch S. Marc Girardin und der preussische Dr. Ducuvry, der auf einer wissenschaftlichen Reise nach Griechenland und dem Orient begriffen ist. (Pr. St. Zeit. No. 231.)

Konstantinopel, den 2ten August.

(Privatmittheilung.)

In der großen Frage des Tages scheint eine wichtige und in ihren Folgen möglicherweise entscheidende Krisis eingetreten zu seyn. Seit Akif Effendi aus Alexandrien zurück ist, folgen sich die Rathsitzungen des Divans unaufhörlich. Auch die Repräsentanten der Großmächte wohnten einer derselben bey. Vor zwey Tagen sind die Beschlüsse des Divans nach Alexandrien befördert worden. Es heißt, daß die Pforte auf die Forderungen Mehemed Aly's nicht eingegangen ist.

Unter unserem diplomatischen Korps herrscht fortwährend große Thätigkeit. Der kaiserl. österreichische Internuntius erhält häufig noch ausser der wöchentlichen Post besondere Tartaren von Belgrad mit Depeschen von seinem Hofe. Es heißt, daß die Sultanin Walide großen Einfluß auf ihren Sohn ausübt und auch den Geschäften nicht fremd bleibt. Ihr Name ist Sabajeldis, d. i. Morgenstern; sie ist erst 35 Jahre alt und soll noch immer von ausgezeichneter Schönheit seyn. Man behauptet, daß ihre jetzige Stellung ihr erlaube, sich ohne Schleyer öffentlich zu zeigen. Es ist mir jedoch nicht bekannt, ob sie von dieser Freyheit bereits Gebrauch gemacht habe.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Wien, den 16ten August.

Seit dem Eintreffen der letzten türkischen Post scheint in dieser großen Frage eine Pause eingetreten zu seyn. Wahrscheinlich gedenkt man vorerst die Antwort Mehemed Aly's auf die letzten Eröffnungen des Divans abwarten zu wollen. Der unausgesetzte Kourierwechsel, welchen die Staatskanzley und das hiesige diplomatische Korps mit den vier großen Höfen bisher unterhielt, ist vorläufig unterbrochen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 232.)

Vitoria, den 28sten July.

Am 25sten d. M. mit Tagesanbruch rückte Zurbano an der Spitze seiner Kolonne aus, um, dem erhaltenen Befehl gemäß, die feindlichen Getreidefelder in Brand zu stecken. Seine Kolonne wurde durch ein Bataillon und zwey Kompagnieen der Provinzialregimentes von Logroño und Soria, eine Eskadron Dragoner und eine Eskadron des Regiments »Bourbon« verstärkt. Um 2 Uhr Nachmittags standen auf einer Strecke von drey Leguas etwa 20,000 Fanegas Getreide, die Aerndte von 15 Ortschaften, in Flammen. Bey der Rückkehr von dieser Expedition wurde Zurbano von den Karlisten angegriffen und erhielt einen Schuß in die Brust; obgleich die Wunde gefährlich ist, so hofft man doch, er werde gerettet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 225.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Saragossa vom 4ten August, daß 4000 Karlisten mit 200 Pferden bey Sastago über den Ebro gegangen sind und in Pina und Faltao bedeutende Kontributionen erhoben haben. Der Christinische Brigadier Clevaria verfolgt sie mit drey Bataillonen und 300 Pferden. (Pr. St. Zeit. No. 227.)

Paris, den 8ten August.

Der Moniteur meldet, daß die Ratifikationen des zwischen Frankreich und Meriko abgeschlossenen Traktates ausgewechselt worden sind.

Der Sud de Marseille meldet aus Alexandrien: »Herr Moses Montefiore, Sheriff von London und Schwager des Herrn Rothschild, ist aus Syrien mit dem englischen Packetboot hier eingetroffen. Er hat der Regierung folgende drey Vorschläge gemacht: 1) Sie möge die Errichtung einer Handelsbank mit einem Kapital von 1 bis 2 Millionen Pfd. Sterl. in Aegypten genehmigen. 2) Es möge ihm gestattet werden, zur Unterstützung der unglücklichen Juden in Syrien Land anzukaufen. 3) Der Eid der Juden möge in Syrien, wie in Aegypten, angenommen werden. Die Regierung hat die beyden ersten Forderungen bewilligt, und in Betreff der dritten Zeit zu weiteren Erkundigungen verlangt, weil sie fürchtet, daß in Syrien der Eid der Juden in Folge des damit getriebenen Mißbrauchs abgeschafft worden sey.« (Pr. St. Zeit. No. 224.)

Paris, den 9ten August.

Der Moniteur enthält folgende Bekanntmachung: »Auf Veranlassung des Jahrestages seiner Thronbesteigung hat der König 719 Gefangenen, nämlich 162 in den Bagno's und 517 in den Centralhäusern und andern Gefängnissen Begnadigungen und Strafmilderungen bewilligt.« Von den Verurtheilten des 12ten und 13ten May hat keiner eine Milderung seiner Strafe erhalten. Der Grund soll der seyn, daß keiner derselben sich an die königliche Gnade wenden wollte.

Der Herzog von Orleans ist gestern Abend nach dem südlichen Frankreich abgereist. Er wird sich von Port-Vendres aus nach Afrika einschiffen und daselbst einen Monat verweilen. (Pr. St. Zeit. No. 225.)

Paris, den 10ten August.

Der Progrés du Pas de Calais meldet aus Bethune

vom 6ten d. M., die Behörde habe Anzeige gemacht, daß der Prinz Peter Napoleon, der Sohn Lucian's, auf der französischen Gränze erschienen sey. Er soll an seiner erstaunlichen Aehnlichkeit mit dem Kaiser erkannt worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

Rom, den 3ten August.

Gestern Nachmittag ist S. M. der König von Würtemberg, unter dem Namen eines Grafen von Teck, hier angekommen und im Gasthofe „Zu den britischen Inseln" abgestiegen.

Der Komet, welcher seit dem 14ten July im Schwanze des Drachen beobachtet worden, ist nunmehr in das Sternbild des großen Bären eingerückt. Anfangs zeigte sich ungefähr im Mittelpunkte seiner Nebelmasse ein lichter Punkt, der abwechselnd erschien und wieder verschwand; jetzt aber wird der Komet von Tag zu Tag schwächer, und bald wird man die Hoffnung, ihn wiederzusehen, aufgeben müssen. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

Lüttich, den 9ten August.

Der Baron Surlet de Chockier, der im Jahre 1830 zum Regenten von Belgien erwählt worden und diesen Posten bis zur Thronbesteigung des Königs Leopold bekleidete, ist gestern plötzlich auf seinem Schloß Gingelom bey St. Trond gestorben.

(Pr. St. Zeit. No. 224.)

München, den 10ten August.

J. K. H. die Prinzessin Louise von Bayern, Gemahlin S. H. des Herzogs Max in Bayern, ist auf ihrem Landsitze Possenhofen am Würmsee von einem Prinzen glücklich entbunden worden. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

London, den 7ten August.

Die englische Regierung hat mit der Republik von Buenos-Ayres einen Vertrag zur Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossen.

Mit den Arbeiten am Themse-Tunnel geht es so rasch vorwärts, daß der Schild jetzt nur noch 15 Fuß von der Niedrigwassermarke an der Seite von Mittlesex entfernt ist. Der Grund ist hier besser, als jemals, und das Mauerwerk schreitet um vier Fuß in der Woche vor, also schneller, als zu irgend einer frühern Zeit. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

London, den 9ten August.

In Warwick sind von den dortigen Assisen drey bey den neulichen Unruhen in Birmingham betheiligte Personen, nämlich Jeremiah Howell, Francis Roberts und John Jones, der Kapital-Fenolie überwiesen und zum Tode verurtheilt worden. William Lovett, der Konventsabgeordnete, und John Collins sind mit 12 Monaten, die übrigen Tumultuanten mit 1 bis 18 Monaten Gefängnißstrafe davon gekommen.

Nach Berichten des Courier hat die Phönixbank in Liverpool fallirt. (Pr. St. Zeit. No. 225.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten August. Fr. v. Stromberg aus Neusorgen, log. b. Zehr jun. — Hr. Koll. Sekr. Hurter aus Frauenburg, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Gem. Ger. Schr. Perlemann aus Kalkuhnen, log. im Hause des Kaufm. Scheymann.

Den 13ten August. Hr. v. Flemming aus Krussen, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 14ten August. Hr. Graf Krasicky aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. Generalin v. Tournau aus Gedutsch, log. b. Maler Schmiedendorff. — Hr. Staatsrath v. Fock aus St. Petersburg, log. b. Kameralhofsrath, Staatsrath v. Freese.

Den 15ten August. Hr. Kaufm. Meuschen aus Riga, und Hr. v. Ruckmann aus Felixberg, log. b. Gramkau. — Die Hrn. Kaufl. Gebr. Nachmann aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Fr. Stabskapitänin v. Duckstoff aus Riga, log. b. Uhrm. Hausmann. — Hr. Apoth. Dulneaux aus Frauenburg, log. b. Borchert. — Hr. Kaufm. Barclai de Tolly aus Riga, Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, Hr. Amtsverwalter Braun aus Würzau, und der Kerholmsche Bürger, Hr. Mattuschewitz aus St. Petersburg; log. b. Zehr jun.

Koues.

Riga, den 4ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	35 5/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	— Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
Ein neuer holl. Thaler	— Rub. — Kop. S. M.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. S. M.
Ein alter dito dito	— Rub. — Kop. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie	dito 105 1/2 à 105 3/4
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie	dito 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . .	100 3/4
dito Stieglitzische dito . .	99 3/4 à 100
Kurländische dito kündbare	99 3/4
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98 1/2 à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 263.

Mitauische Zeitung.

No. 67. Montag, den 21. August 1839.

St. Petersburg, den 14ten August.

S. M. der Kaiser haben, auf Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, am 8ten July Allerhöchst zu befehlen geruht: an der Dorpatschen Universität gegen sieben etatmäßige Privatdocenten zu haben, die wenigstens den Grad eines Magisters besitzen und unter Beobachtung der im §. 81 des Organisationsgesetzes dieser Universität vorgeschriebenen Ordnung gewählt und angestellt werden müssen. Dieselben sollen jeder jährlich 1200 R. Gehalt aus der dazu nach dem Etat bestimmten Summe von 2000 R. jährlich beziehen und das Fehlende soll nach Maßgabe der Möglichkeit aus den Oekonomiesummen der Universität zugeschossen werden. In den Rechten auf Rangbeförderung, auf Erlangung von Pensionen und einmaligen Unterstützungen sollen diese Privatdocenten mit den Adjunkten an den übrigen Universitäten gleichgestellt werden. Ausserdem soll, auf Grundlage des obenangeführten Paragraphs des Organisationsgesetzes, auch Personen, die gelehrte Grade haben und ohne Gehalt das Amt von Privatdocenten zu versehen wünschen, gestattet werden, wenn sie dazu vom Universitätskonseil würdig befunden werden, in der Eigenschaft von ausser-etatmäßigen Privatdocenten, ohne Ertheilung der Dienstrechte, auf der Dorpatschen Universität Vorlesungen zu halten.

(St. Petersb. Zeit. No. 185.)

Konstantinopel, den 30sten July.

Der griechische und der armenische Patriarch, so wie der Groß-Rabbi, sind dem Sultan vorgestellt und in ihren Würden bestätigt worden.

Nach Briefen aus Persien, die in diesen Tagen angekommen sind, haben die Engländer in Kabul große Vortheile davon getragen und sich dieser Stadt bemächtigt. Auch sind Maßregeln zur größern Befestigung von Herat ergriffen worden, damit diese Stadt nichts mehr von dem persischen Schach zu fürchten habe.

Aus Rhodus vom 30sten July schreibt man dem Journal de Smyrne, daß eine Brigg, zwey Goeletten und ein Dampfboot, die zur osmanischen Flotte gehören, dort vor Anker lagen; der Pascha von Rhodus hält sie zurück, bis die Instruktionen ankommen, die er sich aus Konstantinopel erbeten hat, um zu wissen, wie er mit diesen Schiffen zu verfahren habe.

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Konstantinopel, den 2ten August.

Nachrichten aus Alexandrien vom 21sten July zufolge, war dort eine englische Fregatte eingelaufen, welche daselbst verbleiben sollte. Der französische Legationssekretär Graf Lurdes ist von dort hier eingetroffen. Die Nachrichten über die Stellung Ibrahim Pascha's in Syrien lauten sehr widersprechend; die Einen lassen ihn vorrücken und die Anderen Halt machen. Auch spricht man von einem neuen Aufstand der Kurden, welche sich nach der Niederlage des Hafiz Pascha mit den Aegyptiern vereinigten. Aus allen europäischen Provinzen lauten die Nachrichten fortwährend beruhigend. In Smyrna hatte ein blinder Lärm einige Unruhe erzeugt, und bey Vola verübte die Garnison Excesse. — In Cäsarea scheint es nach Eingang der Nachricht von der Schlacht bey Nisib ernsthafter zugegangen zu seyn. Das Volk nahm offene Partey für Mehemed Aly. Uebrigens herrscht fortwährend Ruhe. Chosrew Pascha soll erklärt haben, daß, wenn Mehemed Aly nochmals auf seiner Entfernung bestehe, er sein Westrat niederlegen wolle, um jedes Hinderniß zur Herstellung des Friedens zu beseitigen.

(Pr. St. Zeit. No. 234.)

Von der türkischen Gränze, vom 12ten August.

Nach übereinstimmenden Nachrichten aus den größeren Städten der europäischen Türkey, vorzüglich aus Macedonien und Bulgarien, wo sich die einflußreichsten griechischen Familien befinden, ja selbst aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die neuesten Ereignisse in der Türkey, vorzüglich aber die Niederlage in Syrien, einen tiefen Eindruck auf die griechische Bevölkerung hervorbrachten und unter den leichtgläubigen Griechen die größten Hoffnungen erweckten. Sie träumten bereits von Erstehung des griechischen Kaiserthums, obgleich die Diplomatie den Gordischen Knoten durch eine europäische Vermittelung gelöst zu haben wähnt. Die Griechen nehmen den Verfall des türkischen Reichs als ein früh oder spät bevorstehendes Ereigniß als sicher an und sagen, der einzige und natürliche Erbe des ottomanischen Reiches sey das Königreich Griechenland.

(Pr. St. Zeit. No. 234.)

Alexandrien, den 26sten July.

Die türkische Flotte des Kapudan Pascha legte sich einige Tage nach ihrer Vereinigung mit der ägyptischen

in der Nähe des Marabut vor Anker. Die ägyptische that dasselbe, doch wählte sie ihre Position so, daß sie über dem Wind lag, also gewissermaßen die türkische in ihrer Gewalt hatte. Zudem ward sie in Schlachtordnung aufgestellt, während die Schiffe der letzteren sich so durcheinander mengten, daß ihr eine jede freywillige Bewegung beynahe unmöglich ward. Später jedoch, vornehmlich nach einigen Konferenzen mit dem englischen Konsul, gab der Pascha den Befehl, sie solle in den Hafen Alexandriens einlaufen, theils weil sie dort sicherer vor Stürmen sey, theils weil sie mit mehr Leichtigkeit die ihr nothwendigen Provisionen an Wasser nehmen könne. Der Befehl ward ausgeführt, und seit heute befindet sich die ganze türkische Flotte in dem Hafen. Man hat ihr das Pulver genommen, weil man sagte, es könne ihr schädlich werden; es ward ihr ein Theil der Kanonen genommen, weil man sagte, man müsse die Schiffe erleichtern; es wird heute ein Theil der Segel abgetakelt, weilt man sagt, daß, um in dem Hafen vor Anker zu liegen, man keiner Segel bedürfe; man nahm ihr die Kasse, in 850,000 Fl. K. bestehend, ab, weil sie vielleicht ein Anderer nehmen könnte; man fängt an, die ganze Mannschaft ägyptisch zu kleiden, weil die frühere Kleidung die des Sultans ist; man organisirt den Dienst auf eine andere Art, weil der Pascha sagt, er richte sein Hauptaugenmerk vor Allem auf die Flotte, — kurz, die Flotte wird hier behalten, weil Mehemed Aly behauptet, es sey besser, daß er sie habe, als das ein Anderer sich ihrer bediene. An Zurückerstattung derselben ist also fürs Erste nicht zu denken. Was Mehemed Aly hat, giebt er nicht wieder heraus; so handelte er immer, und so wird er immer handeln. Er sagt zwar, die Flotte gehöre nicht ihm, sondern dem Sultan, und was er für sie thue, sey nur, um seinem rechtmäßigen Herrn zu gefallen, allein wir wissen aus alter Erfahrung, was diese schönen Worte bedeuten.

Alexandrien, den 27sten July.

In drey Tagen soll auch die ägyptische Eskadre in den Hafen einlaufen und entwaffnet werden. Der Kapitän Walker, der das Admiralschiff des Kapudan Pascha kommandirte, hat auf Befehl des englischen Admirals Stopford seine Entlassung mit etwas harten Worten gegen den Kapudan Pascha genommen und sich zur englischen Flotte begeben. Ein Theil der im türkischen Dienst angestellten Europäer wird dasselbe thun. Eine türkische Brigg, die den Kapudan Pascha bey Stanchio aus dem Gesichte verlor, langte gestern hier an. Ihr Befehlshaber war durch einen kandiotischen Kauffahrteyfahrer von dem Abfall der Flotte unterrichtet worden, zog es aber doch vor, hierher zu kommen, als nach Konstantinopel zurückzukehren.

Vor einigen Tagen waren eine engliche Fregatte und zwey Kriegsdampfböte hier, von denen das eine von dem Sohn des Admirals Stopford kommandirt ward. Auch eine österreichische Fregatte, mit dem Kommodore Baron Bandiera am Bord, ließ sich auf der Höhe von Alexandrien sehen, sie lief aber nicht in den Hafen ein. Sie kamen, um sich von der Vereinigung der türkischen und ägyptischen Flotte zu überzeugen.

Ueber Syrien schweigt Alles. Die Regierung verheimlicht alle Depeschen, obgleich dergleichen täglich einlaufen. Man weiß durchaus nicht, wo sich Ibrahim befindet. Gewiß ist, daß er sich in Besitz von Marasch und Diarbekir gesetzt und seine Armee sich täglich vermehrt. Ob er nach Koniah oder gar nach Angora vorgerückt ist, wie man hier sagt, bleibt ungewiß. Wir möchten es aber glauben, da Ibrahim durchaus auf Konstantinopel will. Eben so ungewiß ist das Schicksal von Hafiz Pascha. Seine vermeintliche Defektion hat sich nicht bestätigt, obgleich es gewiß ist, daß ein Theil der türkischen Armee zu Ibrahim überging. Ueber die Schlacht noch immer keine officielle Berichte. Uebrigens weiß man, daß Ibrahim Proklamationen in ganz Anatolien ausstreut, um die Bevölkerung unter die Waffen zu rufen. Die Proklamationen gehen weniger gegen den Sultan als gegen die europäischen Mächte. Ibrahim sucht nichts als den Krieg, und je mehr Feinde, je lieber ist es ihm. Daß übrigens Mehemed Aly auch nicht an Frieden denkt, beweisen die Werbungen, die er kürzlich wieder in der Wüste machte. Täglig marschiren Beduinenkorps durch die Stadt zum Hafen, wo sie für Syrien eingeschifft werden. Es sind Emissäre bis über die Oasis Siwah, ja bis Tripolis geschickt worden, um Beduinen für seinen Dienst anzuwerben, und in einigen Tagen erwartet man bedeutende Abtheilungen derselben.

Von Churschid Pascha hört man, daß er inzwischen seinen Marsch längs der Küste des persischen Meerbusens fortsetzt, und daß er das Land gut bevölkert und bebaut findet. Der Imam von Maskat soll mit den Engländern ein Schutz- und Trutzbündniß geschlossen haben, für den Fall, daß es Mehemed Aly gelüsten sollte, auch ihn unterwerfen zu wollen.

Gestern Abend sind zwey Tartaren von Konstantinopel an den Pascha angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Bucharest, den 18ten July.

Den hier eingelaufenen sichern Nachrichten zufolge ist in der Festung Silistria wirklich die orientalische Pest ausgebrochen. Am 7ten July ist an dieser Krankheit eine türkische Frau, am 9ten ein jüdisches Mädchen und am 11ten ein türkischer Knabe gestorben, von der Familie des Letztern aber sind mehrere Personen erkrankt. Zur Abwendung dieses Uebels wurde die Quarantäneperiode von 7 auf 14 Nächte in den Quarantäneanstalten von Galatz bis Turnul hinauf erhöht. Die Krankheit ist diesmal in milder Form aufgetreten; und da der Pascha von Silistria die Kranken in ein

Spital auſſer der Stadt hat bringen laſſen, und alle Maßregeln gegen die weitere Verbreitung dieſer Krankheit mit der größten Strenge handhabt, ſo iſt zu hoffen, daß das Peſtübel keine größern Fortſchritte machen wird. Aus Galatz meldet man, daß in dem Dorfe Adaſchia, unweit Siliſtria, an der Peſt bis jetzt 15 Perſonen geſtorben ſind; jedoch iſt ſeit 12 Tagen kein neuer Sterbefall vorgekommen. Ein anderes Dorf 5 bis 6 Stunden von Siliſtria entfernt, iſt wegen Ausbruch der Peſt geſperrt worden. Auch in Minna, einem Dorfe zwiſchen Siliſtria und Koſchowa, hat ſich die Peſt gezeigt. (Pr. St. Zeit. No. 234.)

Wien, den 15ten Auguſt.

Der an dem kaiſerlichen Hoflager akkreditirte ottomaniſche Botſchafter Riſaat Bey hat am 14ten d. M. Sr. Kaiſerl. Königl. Majeſtät ſein neues Beglaubigungsſchreiben in einer Privataudienz zu überreichen die Ehre gehabt. Gedachter Botſchafter hat bey dieſer Gelegenheit von Sr. Majeſtät die erneuerte Verſicherung der unveränderten Fortdauer jener freundſchaftlichen Geſinnungen erhalten, welche ſeit einer langen Reihe von Jahren zwiſchen beyden Höfen beſtanden haben. (Pr. St. Zeit. No. 231.)

Wien, den 17ten Auguſt.

Erzherzog Franz reiſt am 22ſten d. M. zu den militäriſchen Uebungen in Lemberg und Rußland ab. Das höhere Gefolge wird zahlreich und glänzend ſeyn.

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Madrid, den 5ten Auguſt.

Es ſind Depeſchen vom General O'Donnell eingegangen, worin derſelbe dringend 2 Millionen Realen verlangt, weil er ohne dieſe Summe nicht im Stande ſey, irgend etwas zu unternehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 228.)

Spaniſche Gränze.

Man ſchreibt aus Bayonne vom 12ten Auguſt: »In der Nacht vom 8ten zum 9ten Auguſt hat das fünfte navarreſiſche Bataillon, welches im Echaurithale kantonnirt, unter dem Rufe: »»Nieder mit Maroto! Es lebe der König! Es lebe der Biſchof von Leon!«« ſich gegen Maroto empört. Ein Theil des Bataillons marſchirte nach Vera, wo die Behörden zwar Anſtalten zur Vertheidigung trafen, allein die aus 120 Mann vom 11ten navarreſiſchen Regimente beſtehende Garniſon ſchloß ſich den Empörern an. Die übrigen Truppen des fünften Bataillons erwartete man im Laufe des Tages in Vera. Der Befehlshaber der dortigen Linie warf ſich mit den in der Nähe befindlichen Truppen in Urdach hinein. Ganz Navarra iſt in der größten Aufregung. Vier Bataillone, das zwölfte, dritte und zwey andere, ſo wie das fünfte Bataillon von Guipuzkoa, welches die Linien von Oyarzun deckte, haben ſich ebenfalls gegen Maroto empört und die Erbitterung gegen denſelben iſt aufs Höchſte geſtiegen. Die Anhänger Maroto's ſind in der größten Beſtürzung und ſprengen überall aus, die Empörung ſey nur ganz unbedeutend geweſen, es hätten nur vier Kompagnieen daran Theil genommen, und es wäre bereits ein Bataillon abgeſandt worden, um dieſelben zu entwaffnen. Dies iſt falſch, die einzigen Truppen, von denen es einigermaßen zweifelhaft iſt, ob ſie ſich dem Aufſtande anſchließen werden oder nicht, ſind vier Kompagnien, die in Lanz, entfernt von Vera, ſtehen, welche letztere Stadt im Beſitz der empörten Truppen iſt. Die Führer der Empörung haben eine Proklamation erlaſſen, worin ſie diejenigen, welche bisher die Karliſtiſchen Angelegenheiten leiteten, beſchuldigen, daß ſie die Abſicht gehabt, Don Karlos zu zwingen, in die Einſetzung einer Regentſchaft zu willigen und ſie fordern daher die Navarreſen und Basken auf, den König, ſeine Sache und das Land zu retten; der König werde ſich dem heroiſchen Unternehmen anſchließen. Der Pfarrer Echevarria und der Oberſt Aguirre, Beyde auf Maroto's Befehl exilirt, befinden ſich bey den Empörern. Der General Elio iſt mit drey Bataillonen gegen dieſelben marſchirt, und hat Don Karlos gezwungen, ihn zu begleiten.« (Pr. St. Zeit. No. 231.)

Paris, den 11ten Auguſt.

Die Unterhandlungen mit Herrn Thiers ſcheinen zu keinem Reſultate geführt zu haben. Er iſt geſtern Morgen nach Lille abgereiſt. Dort wird er ſich einige Zeit aufhalten und ſich dann nach Brüſſel und London begeben.

Der Graf von Torreno iſt mit ſeiner Familie aus Italien angekommen.

Geſtern Mittag verſammelte ſich der Ausſchuß des Pairshofes und ordnete, wie es heißt, 60 Freylaſſungen an. Gegen Ende dieſer Woche ſoll eine zweyte Sitzung ſtattfinden.

Die Fregatte »Nereïde«, die von dem Linienſchiffskapitän Turpin kommandirt wird und an deren Bord die Flagge des Admirals Baudin weht, iſt am 8ten d. M., von Mexiko kommend, auf der Rhede von Breſt vor Anker gegangen. (Pr. St. Zeit. No. 227.)

Paris, den 14ten Auguſt.

Geſtern Mittag traf der König von St. Kloud in den Tuillerieen ein. Alsbald verſammelte ſich dort der Miniſterrath. Der Marſchall Soult hatte, bevor er in denſelben erſchien, eine faſt zweyſtündige Konferenz mit dem Grafen Appony, dem öſterreichiſchen Botſchafter, welcher ſich zu Fuß in das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten verfügt hatte. Auch Lord Granville, der britiſche Botſchafter, hatte am Morgen eine Beſprechung mit dem Marſchall Soult gehabt. Die Sitzung des Miniſterrathes währte bis 4 Uhr. Der König fuhr erſt um 6 Uhr nach St. Kloud zurück, nachdem er zuvor eine lange Beſprechung mit dem Grafen Sebaſtiani gehabt.

Das Konseil versammelt sich jetzt sehr häufig, fast täglich zweymal. Der ersten Versammlung wohnt der König bey, die andere findet im Hôtel des Präsidenten statt.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Paris, den 15ten August.

Heute Morgen ist durch einen Befehl des Generalstabes ein Theil der Truppen für den ganzen Tag in den Kasernen konsignirt worden. Der Grund soll die Erhöhung der Brotpreise seyn. (Pr. St. Zeit. No. 231.)

Brüssel, den 13ten August.

Während der Nächte vom 10ten und 11ten August war der Himmel mit kleinen Sternschnuppen von einem ausserordentlichen Glanze besäet. Der Astronom, Herr Forster, zählte deren mehr als 600.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Brüssel, den 15ten August.

Der König und die Königin werden Sonnabend auf der Eisenbahn nach Ostende abgehen und daselbst bis Ende des Monats bleiben. Von Ostende werden sie sich auf acht Tage nach England begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 231.)

Dresden, den 14ten August.

S. M. der König haben S. K. H. dem Kronprinzen von Preussen Höchstihren Haus-Orden der Rautenkrone zu verleihen geruhet. (Pr. St. Zeit. No. 231.)

Frankfurt, den 16ten August.

Es soll die Ernennung des regierenden Landgrafen von Hessen-Homburg Durchl. zum künftigen Gouverneur der Bundesfestung Mainz erfolgt seyn. Se. Durchlaucht dürfte einen Theil des Jahres in Maynz und den anderen Theil, namentlich die schönere Jahreszeit, in Homburg verbringen.

Die Berichte aus Wien lauten sehr günstig. Man überläßt sich fast dem Vertrauen, daß die orientalische Angelegenheit keinen weiteren Besorgnissen mehr Raum geben werde, da die Großmächte es übernommen haben, den Definitivtraktat mit Mehemed Aly abzuschließen. Die Pforte soll auch vertrauungsvoll ihr Schicksal in die Hände der Großmächte gelegt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Frankfurt, den 21sten August.

Ein heute Nacht eiligst hier durchgereister Kourier überbrachte die traurige Nachricht von dem im Bade Kissingen erfolgten Tode Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs Wilhelm von Nassau. Se. Durchlaucht war geboren am 14ten Juny 1792 zu Kirchheim-Boland, folgte seinem Vater als Fürst und Mitregent im Herzogthum Nassau am 9ten Januar 1816, ward nach Absterben des Herzogs Friedrich August (Usinger Linie) alleiniger Regent und Herzog am 24sten März. Mit seiner zweyten Gemahlin Pauline, Ihrer Durchl. der regierenden Frau Herzogin, des Prinzen Paul von Würtemberg Tochter, hatte er sich am 25sten Februar 1829 vermählt. Der ihm in der Regierung folgende Erbprinz Adolph ist geboren am 24sten July 1817. (Pr. St. Zeit. No. 235.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten August. Hr. Lehrer Folkwein aus Wladimir, log. b. Gramkau. — Hr. Instrumentenmacher Eck aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kronförsteradjunkt Kade aus Saucken, Hr. Stud. theol. Fr. Günther, Hr. Stud. jur. L. Günther und Hr. Handl. Kommis Lortsch aus Libau, Hr. Kaufm. Domdorff und Hr. Gerberm. Glonert aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 17ten August. Hr. v. Heycking aus Windau, und Hr. Bäckerm. Fittig aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 18ten August. Hr. Ingen. Oberst de Witte und Hr. Adjutant, Lieut. v. Gerschau, aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. Kaufm. Schwanenberg aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Hopffenhaus aus Riga, Hr. Kaufm. Friedmann und Hr. Handl. Kommis Joh. David aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Der ältere Arzt beym Institut des Ingen. Korps, Hr. Dr. med. Stühmer aus St. Petersburg, log. b. Wittwe Löwenstimm.

Kours.

Riga, den 9ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 200	Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	35¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	39¾, ⅞, ⅞, ⅞ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito 105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 101½ à 101¼
Livländische Pfandbriefe . .	100¼
dito Stieglitzische dito . .	99¾
Kurländische dito kündbare	99¾
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98½

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 267.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 67.

Montag, den 21. August 1839.

London, den 3ten August.

Der Lord-Mayor von London ist neulich in seiner Eigenschaft als Aufseher der Themse mit den Aldermen und ihren Damen diesen Fluß hinaufgefahren und hat denselben besichtigt, eine Feyerlichkeit, die alle vierzehn Jahre stattfindet, damit die Herrschaft der City über die Themse nicht in Vergessenheit gerathe. Die Fahrt dauerte die ganze Woche hindurch; überall, wo die Gesellschaft ans Land kam, wurden glänzende Feste und Mahlzeiten gegeben, welche am Freytag Abend mit einem großen Ball zu Windsor schlossen. Die Gesellschaft, welche am Montag, den 22sten July, ausfuhr, ist am Sonnabend Abend nach London zurückgekehrt, nachdem sie am letzteren Tage noch auf der Richmond gegenüber belegenen Magna-Charta-Insel den Stein in Augenschein genommen hat, auf welchem König Johann ohne Land die Magna-Charta unterzeichnete.

Der Globe meldet: »Das abermalige Wiederauffinden der Aurora-Inseln, diesmal durch die New-Yorker Entdeckungsexpedition, hat in Rio-Janeiro das lebhafteste Interesse erregt, und es ist fast unglaublich, wie sechs Inseln, in dem Längengrade von Rio-Janeiro und im 53sten Grad 21 M. Breite gelegen, bis jetzt haben unbekannt bleiben können, während so viele Schiffe eigens zu dem Zwecke jene Gewässer besuchten, um sie aufzufinden. Zuerst wurden diese Inseln im Jahre 1769 entdeckt; später hat man umsonst ganze Monate in jenen Gegenden zugebracht, um sie wiederaufzufinden, bis man damit endete, sie ganz aus den Seekarten wegzustreichen. Der die englische Station in jenen Gewässern befehligende Kommandeur Sullivan hat den Befehlshaber der New-Yorker Expedition um nähere Auskunft über die gemachte Entdeckung gebeten, solche auch erhalten und sie der englischen Regierung eingesandt. Zugleich hat der Kommandeur Sullivan ein Fahrzeug nach den Falklands-Inseln geschickt, um sich von dort aus, sobald die Jahreszeit es erlaubt, nach den Aurora-Inseln zu begeben, und die Schiffer werden nun künftig nicht ohne Kenntniß der Gefahren seyn, welche in jenen Gewässern sie erwarten, wo Schiffbruch fast gewiß war und bereits so viele Menschen ihr Grab fanden.« (Pr. St. Zeit. No. 220.)

London, den 10ten August.

Das Tournier im Schlosse Eglintoun geht nun am 28sten d. M. in allem Ernste vor sich. Zwey Gallerieen werden errichtet, eine für 1000 Personen, lauter persönliche Freunde und Bekannte des Grafen, so wie für die Ritter selbst, eine andere für 2000 Personen, auf welche Jeder zugelassen wird, der sich eine Karte verschafft, die übrigens unentgeltlich ausgetheilt werden; doch dürfen die Zuschauer nur in mittelalterlichem Kostüm oder in hochländischer Tracht erscheinen. Lord Glenlyon hat erklärt, mit hundert Hochländern von seinem Klan sich einstellen zu wollen. Mehrere Ritter von fremden Höfen haben sich als Kämpfer aufnehmen lassen. Die Rüstungen sind zum Theil aus alten Rüstkammern hervorgenommen worden. Das Kostüm der Damen wird im Styl des 15ten Jahrhunderts seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Leipzig, den 7ten August.

Einige hiesige Buchhändler, die freylich weder als Verleger noch als Kommissionäre besonders wichtige Geschäfte gemacht, vielmehr auf andere Weise wohlhabend zu werden bemüht gewesen sind, haben ihre Zahlungen eingestellt, und zum Theil ihre Person in Sicherheit zu bringen gesucht. Ueberhaupt scheint auch von hier aus Amerika das Eldorado für böse Schuldner des Mutterlandes betrachtet zu werden.

(Pr. St. Zeit. No. 220.)

Leipzig, den 13ten August.

Nach den Berathungen der homöopathischen Aerzte im Vereine am 10ten d. M. hier zu schließen, dürfte die Fortexhaltung der hiesigen homöopathischen Heilanstalt sehr ungewiß seyn. Das Resultat nach einem mehr als sechsjährigen Bestehen ist nicht sehr günstig, indem in den mit dem 10ten August 1838 geschlossenen sechs Jahren nur 579 Kranke darin behandelt und von je 3 nicht einmal 2 Kranke geheilt worden sind.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Wien, den 31sten July.

Die mehrere Monate hindurch unterbrochenen Arbeiten am Stephansthurm dürften nächstens wieder aufgenommen und nun doch zur Abtragung der Spitze geschritten werden. Bereits sollen detaillirte Zeichnungen des abzutragenden Theiles den Behörden vorliegen. Es ist auffallend, daß über ein dem Augenscheine zugängliches Baumerk in dessen Gebrechen, so wie über die anzuwendenden Mittel der Herstellung, die Meinungen der Kunstverständigen so sehr getheilt seyn können. Jetzt hat man sich aber großen Theils über die Nothwendigkeit der Abtragung vereint. (Pr. St. Zeit. No. 217.)

Vermischte Nachrichten.

Jekaterinoßlaw. Freytag, den 30sten Juny, fand hier ein glänzendes Pferderennen statt. 13 Pferde, sämmtlich in Rußland geboren, wurden in den Kreis geführt. Nach vollendetem ersten Wettlaufe wurden zum zweyten

von den obigen 13 Pferden 6 zugelassen. Der erste Preis, eine schöne silberne Vase, 1500 R. an Werth, gewann Mareb aus der Stuterey des Lieutenants Bogdanowitsch, den zweyten Preis, 500 R. B. A., gewann Molwa, aus der Stuterey des H. Maßlow, dem Edelmann Bogdanowitsch gehörig.

* * *

Twer (24sten July). In der ersten Hälfte dieses Monats haben wir häufige und bedeutende Gewitterschäden gehabt. Im Kortschewschen Kreise im Dorfe Sslalowa legte der Blitz 21 Bauerhäuser in Asche und eine Bäuerin büßte bey dieser Gelegenheit ihr Leben ein; im Wuischnewolozkischen Kreise im Dorfe Karabicha wurden auf gleiche Weise 44 Bauerhäuser in Asche gelegt und ein Bauermädchen getödtet. Ausserdem sind mehrere Menschen durch den Blitz theils getödtet, theils betäubt worden; einige Bauern traf dies Unglück bey ihren Feldarbeiten.

* * *

Ssaratow. In der letzten Hälfte des May hat der Blitz an einigen Orten eingeschlagen und mehr oder minder bedeutenden Schaden verursacht. Im Petrowskischen Kreise wurden auf diese Weise auf einer Meyerey der Viehhof angezündet; 420 spanische Schaafe und der Schäfer wurden erschlagen.

* * *

Kiew. Am 3ten July fiel im Städtchen Kanew im Bogußlawschen Kreise bey einem Gewitterregen ein Hagel, dessen Kerne ½ Werschok groß waren; viele Fruchtbäume und fast aller auf den Feldern gesäete Buchweizen wurde vernichtet. Der bey der Stadt vorbeyströmende Fluß Dunajez, ein Arm des Dniepr, trat aus seinen Ufern, zerstörte 10 Mühlen und riß alle Dämme mit sich fort. Die Straßen in der Stadt sind ganz unwegbar geworden. (St. Petersb. Zeit. No. 178.)

* * *

Archangelsk. Am 6ten July fiel in einigen Dörfern des Mesenschen Kreises Hagel, welcher im Durchmesser von der Größe eines kupfernen Fünfkopekenstückes war, und verheerte 86 Deßiatinen Ackerland.

* * *

Tula. Am 19ten Juny hat der Hagel in 3 Kreisen unseres Gouvernements furchtbar gewüthet; im Tschernschen Kreise verheerte er 4963, im Jefremowschen 1351 und im Krapiwenskischen 2189 Deßiatinen Ackerland. (St. Petersb. Zeit. No. 183.)

* * *

Paris. Der durch die Stürme im Monat Juny verursachte Schaden soll sich nach den Berichten der Präfekten auf mehr als 100 Millionen belaufen. Im Departement der Eure und Loire waren die Verwüstungen sehr groß, und an mehrern Orten schrieb die Unwissenheit des Volks dieselben den Pfarrern zu. Ein Mitglied des Kommunalrathes, welches einen Pfarrer auf dem Felde Kreuze machen sah und glaubte, derselbe gebiete den Wolken, brachte diese Verrücktheit auf, die bey dem unwissenden Volke Anklang fand. An mehreren Orten wurden die Pfarrer mit Steinwürfen verfolgt, und in der Nähe von Nogent-le-Rotrou glaubte das Volk drey Priester in den Wolken schweben zu sehen. (Pr. St. Zeit. No. 191.)

* * *

Die Prinzessin Rasponi, Tochter der Ex-Königin von Neapel, schreibt aus Ravenna, daß die Gräfin von Lipona zu ihrem Testament eine für das Andenken Murat's wichtige Bestimmung hinzufügen wollte. Sie sprach den Wunsch aus, daß eine Lebensbeschreibung ihres Mannes geschrieben werden möchte und brachte dazu ihren Pathen, den Kapitän Joachim Ambert, in Vorschlag. Wahrscheinlich hatte sie demselben, während ihres Aufenthaltes zu Paris, Instruktionen über das Werk gegeben. Ein Pair von Frankreich und früherer Minister des Königs von Neapel, besitzt noch viele Dokumente zur Geschichte Murat's, und die Prinzessin Rasponi hat von ihrer Mutter Papiere erhalten, welche ein helles Licht auf die Begebenheiten werfen dürften, die Murat den Thron und das Leben kosteten. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

* * *

Die durch ihr abenteuerliches Leben bekannte Lady Esther Stanhope, älteste Tochter des verstorbenen und Schwester des jetzigen Grafen Stanhope, ist am 23sten Juny zu Dschur in Syrien, wo sie seit längerer Zeit lebte und von den benachbarten arabischen Stämmen wie eine Fürstin geehrt wurde, im 64sten Jahre ihres Alters mit Tode abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 217.)

Anzeige.

Die resp. Herren Mitglieder der lettisch-literärischen Gesellschaft werden ersucht, zur statutenmäßigen Jahres-Versammlung in diesem Jahre sich zu Riga im Schlosse, und zwar in dem dazu gütigst gestatteten Locale der literärisch-practischen Bürger-Verbindung, am 12ten und 13ten September, Morgens um 10 Uhr, zu versammeln. Pastorat Buschhof, den 1sten August 1839.

Propst Lundberg,
derz. Präsident der Gesellschaft.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 268.

Mitauische Zeitung.

No. 68. Donnerstag, den 24. August 1839.

Türkey.

Die Leipziger Zeitung enthält ein Privatschreiben aus Konstantinopel vom 7ten August, welches Nachstehendes im Widerspruch mit den Versicherungen französischer Blätter berichtet: »Die Botschafter von England und Frankreich haben einige Tage nach Abgang des Herrn von St. Anselm und Sarim Effendi den Admiralen der vereinigten französischen und englischen Flotte, welche bey Tenedos weitere Befehle erwarteten, die Ordre ertheilt, sich nach Alexandrien zu begeben, und im Falle die türkische Flotte nicht schon vor ihrer Ankunft vom Vicekönig von Aegypten zurückgegeben ist, sie mit Gewalt abzuholen. Sarim Effendi nahm nämlich die offene Ordre des Sultans an Mehemed Aly mit, die türkische Flotte unverzüglich nach Konstantinopel zurückzuschicken. Beyde Admirale segeln in Folge dieses Auftrages mit sechs Brandern nach der Küste von Aegypten ab. Sollte Mehemed Aly Widerstand leisten, so werden beyde vereinigte Flotten gemeinschaftlich operiren. Somit beginnt bereits jetzt die bewaffnete europäische Intervention.«

(Pr. St. Zeit. No. 237.)

Konstantinopel, den 7ten August.

S. K. H. der Prinz von Joinville ist gestern Morgen am Bord des französischen Dampfbootes »Papin« in dieser Hauptstadt eingetroffen und bereits durch den Ferik Namit Pascha von Seiten des Sultans bewillkommnet worden.

Zwey Korvetten und ein Dampfboot, welche der Kapudan Pascha in Rhodus zurückgelassen hatte, damit sie sich mit den nöthigen Vorräthen versehen, haben auf die erhaltene Kunde von der durch den besagten Großadmiral nach Alexandrien eingeschlagenen Richtung die Rückfahrt nach Konstantinopel angetreten und sind kürzlich in den Bospor eingelaufen.

(Pr. St. Zeit. No. 236.)

* * *

Chosrew Pascha widmet sich jetzt mit größerer Kraft und Thätigkeit den öffentlichen Angelegenheiten. Es ist, als ob er neue Lebenskräfte erhalten, seitdem er sich des Schutzes der großen Mächte erfreut, die gegen den Willen Mehemed Aly's ihn am Staatsruder erhalten wollen. Eine Menge sehr sinnreicher Erlasse sind seit dieser Zeit von ihm ausgegangen, die zur Beförderung des Wohlstandes betragen werden. Dann arbeitet er unausgesetzt an der Reorganisation der Armee, die übrigens noch einen tüchtigen Nonau besitzt und nicht so herabgekommen ist, als man Anfangs glaubte. Sie soll noch 30,000 Kombattanten zählen, und zwar regelmäßige Truppen, worunter 4000 Mann ägyptische Truppen, die, seltsam genug, nach der Schlacht von Nesbi erst zu den Türken übergegangen sind und sich unter die Fahne von Hafiz Pascha gestellt haben. Dieses Faktum zeigt, daß Ibrahim Pascha gerade nicht auf die Treue seiner Soldaten zählen kann, und daß er bey dem mindesten widerwärtigen Ereigniß von denselben verlassen werden dürfte. Ueberhaupt hat der ägyptische Obergeneral die größte Vorsicht zu gebrauchen, um nicht der Vortheile verlustig zu werden, die er so eben erringen sollte, denn es soll gewaltig in Syrien spuken, und die Unzufriedenheit ist daselbst aufs Höchste gegen die Aegypter gestiegen. Diese sehen sich gezwungen, mit aller Sorgfalt das Land zu bewachen, um gegen irgend ein Unternehmen gewaffnet zu seyn, das die syrische Armee leicht in Aufstand versetzen kann. Kapitän Walker hat die Aufforderung Lord Ponsonby's befolgt und ist hierher zurückgekehrt. Er kann für die englischen Streitkräfte von großem Nutzen seyn, denn er hat in den letzten Tagen noch Gelegenheit gehabt, die Anlagen zu sehen, welche zur Vertheidigung des Hafens von Alexandrien errichtet worden sind. Da es nun heißt, daß die englische Flotte gegen Alexandrien segeln soll, um die Herausgabe der türkischen Flotte zu erzwingen, so könnte der Kapitän Walker bey dieser Expedition gut verwendet werden. Bis zu diesem Augenblick liegen jedoch die englische und die französische Flotte noch am Eingang der Dardanellen. (Pr. St. Zeit. No. 240.)

Alexandrien, den 6ten August.

Der Kapan Kiaja oder Intendant Mehemed Aly's in Konstantinopel ist mit einem Brief von Chosrew Pascha angekommen, worin im Namen des Sultans Alles zugesichert wird, was der Vicekönig verlangt, nämlich das Erbrecht auf Aegypten, Syrien und Kandien. Zugleich hat er ihn wissen lassen, daß die Pforte die von den großen Mächten angebotene Vermittelung angenommen und sich verbindlich gemacht habe, nichts ohne deren Mitwirkung mit ihm abzuschließen, daß also der Friedenstraktat ihrer Beystimmung bedürfe; die Generalkonsuln bestätigten in der heutigen Versammlung diese Nachrichten und ver-

langten vor Allem, daß er die Flotte herausgebe und auf die Absetzung Chosrew-Pascha's verzichte. Der Vicekönig wollte Anfangs nichts von der Zurückgabe der Flotte hören, bevor Chosrew Pascha entfernt sey, später erbat er sich jedoch drey Tage Bedenkzeit. Man ist jetzt in gespannter Erwartung auf seine Antwort; doch ist kaum zu denken, daß er sich dem Willen der großen Mächte widersetzen werde.

Nach Berichten aus Syrien befand sich Hafiz Pascha in Malatia an der Spitze von 10,000 Mann Infanterie und der unversehrt aus der Schlacht von Nesbi entkommenen 8000 Mann Kavallerie; wie man hier erzählt, will er den Oberbefehl über diese kleine Armee nicht abgeben, obgleich man von Konstantinopel aus bereits einen anderen Oberbefehlshaber ernannt hat, und er ist vielmehr im Begriff, mit Mehemed Aly gemeinschaftliche Sache zu machen, sobald der Vicekönig noch einige andere Paschas zum Sturze Chosrew's ins Interesse gezogen haben wird. Alle Aufstände in Syrien sind gedämpft, die Drusen verhalten sich ruhig, die Wege werden wieder sicher, und das Vertrauen kehrt zurück. Nur wäre sehr zu wünschen, daß Ibrahim einige Zeit die Rekrutirung seiner Armee in Syrien unterlassen könnte. Ibrahim war für seine Person noch immer in Marasch, wohin mehrere Provinzen Klein-Asiens Abgeordnete gesandt haben, um ihre Unterwerfung anzutragen, er hat dieselbe im Namen seines Vaters aber abgelehnt. (Pr. St. Zeit. No. 240.)

Von der servischen Gränze, vom 17ten August.

Die nach der Wallachey abgegangene Deputation zur Abholung des Prinzen Michael hat die Auslieferung ihres jungen Fürsten von seinem Vater noch nicht erwirkt. Fürst Ghyka in der Wallachey hat dem alten Milosch gerathen, die Sache schnell zu beendigen.

(Pr. St. Zeit. No. 239.)

Wien, den 21sten August.

Aus Alexandrien sind Nachrichten bis zum 26sten July eingegangen. Die türkische Flotte lag ruhig im Hafen und war gänzlich desarmirt. Achmed Pascha ist als nomineller Befehlshaber der Flotte von Mehemed Aly bestätigt, jedoch unter das Oberkommando des ägyptischen Admirals gestellt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 238.)

Spanische Gränze.

Tolosa, den 10ten August. Es ist hier die Nachricht von der Revolte des 5ten navarresischen Bataillons eingetroffen. So eben steigt Don Karlos zu Pferde, um sich mit dem General Villareal, seinem Adjutanten, in das Bastanthal zu begeben. Maroto wird hier erwartet. Der Oberst Arnar ist mit Depeschen des Generals Cabrera hier eingetroffen.

Briefen aus Bayonne zufolge haben alle Bauern an der Pyrenäengränze sich bewaffnet und sich gegen Maroto erklärt. (Pr. St. Zeit. No. 232.)

* * *

Bayonne, den 14ten August. Die in Tolosa angekommenen Depeschen Cabrera's beziehen sich auf den ihm ertheilten Befehl, den Arias Tejeiro aus seiner Nähe zu entfernen. Cabrera erklärt darin, daß er bereits diesem Befehl nachgekommen sey, auch werde er stets die Befehle des Don Karlos erfüllen. Der Oberst Arnao, welcher die Depeschen überbrachte, ist zum Brigadier ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 233.)

* * *

Am 19ten August wollte man in Bayonne wissen, daß die Insurgenten in Vera bereits angefangen hätten, mit Elio zu parlamentiren, und daß zwey Officiere von beyden Theilen an Don Karlos abgesandt worden seyen, um wegen der Unterwerfung des fünften navarresischen Bataillons zu unterhandeln.

(Pr. St. Zeit. No. 238.)

Paris, den 16ten August.

Reschid Pascha, welcher aus London hier eingetroffen ist, wird morgen in Gesellschaft Achmed Pascha's von hier abreisen. Die beyden Gesandten begeben sich nach Marseille, wo ein Dampfboot bereit steht, um sie nach Konstantinopel zu führen.

Die Erhöhung der Brotpreise hat unter der arbeitenden Klasse, besonders in der Vorstadt St. Antoine, eine gewisse Gährung hervorgebracht. Heute Morgen erklärte eine bedeutende Anzahl der Arbeiter auf dem Grèveplatz, sie würden nicht arbeiten, wenn man ihnen nicht eine Erhöhung des Tagelohns bewillige.

Wie in allen frühern Jahren, so wurden auch gestern, am Namenstage Napoleon's, eine Menge Kränze und Immortellensträuße am Fuße der Säule auf dem Vendômeplatze niedergelegt.

Der Municipalrath von Aix, der Vaterstadt des Herrn Thiers, hat beschlossen, eine Marmorbüste desselben in dem Bibliothekssaale der Stadt aufzustellen.

Dem Courier de la Moselle zufolge, sieht man in Metz am 21sten oder 22sten d. M. der Ankunft von einigen 30 Jesuiten entgegen, welche ein kürzlich von der Gesellschaft Jesu gekauftes Haus beziehen werden. Dieselben kommen aus Ath in Belgien, wohin sie nach der Julyrevolution geflüchtet waren.

(Pr. St. Zeit. No. 232.)

Paris, den 17ten August.

Gestern flog eine Fabrik von Zündhütchen im bois de Meudon mit einer schrecklichen Explosion in die Luft. Das Gebäude wurde von Grund aus zerstört und die Steine einer Mauer weiter als 30 Toisen geschleudert.

Eine große Anzahl von Handwerkern, welche Anhänger Fouriers sind, haben jeder 5 Franken aufgebracht

und mit den Beyträgen eine Bäckerey errichtet, welche sie die »wahre« nennen. Dieselbe liefert nicht nur gutes Brot, sondern wirft auch noch einen Gewinn ab, der unter den Theilnehmern getheilt wird. Mit der Errichtung ähnlicher Anstalten geht man in Brest und Bordeaux um.

Kaum je ist die Zahl der nächtlichen Anfälle so häufig gewesen als seit ungefähr 14 Tagen. Man schreibt dies der Erhöhung der Brotpreise zu.

(Pr. St. Zeit. No. 233.)

Paris, den 20sten August.

Reschid Pascha befindet sich bereits auf dem Wege nach Konstantinopel, Achmed Feti Pascha wird aber erst gegen Ende dieses Monats von hier dorthin abgehen.

Aus Bordeaux wird gemeldet, daß sich unter den Passagieren des »Majestueux«, welcher aus Martinique angekommen ist, auch der durch seine Anhänglichkeit an Napoleon bekannte General Bertrand befindet.

(Pr. St. Zeit. No. 236.)

Neapel, den 3ten August.

Man behauptet, der König beyder Sicilien habe gegen die allgemeine Erwartung das Dekret unterzeichnet, welches freye Ausfuhr des Getreides aus dem Königreiche gestattet. In Folge dieses Gerüchtes sind die Getreidepreise schon um 20 Procent gestiegen.

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Rom, den 6ten August.

S. M. der König von Würtemberg scheint mit seinem Aufenthalt hier sehr zufrieden zu seyn, und mit vieler Aufmerksamkeit nimmt er sowohl die Alterthümer, als die Schätze der neuern Kunst in Augenschein. Heute gegen Mittag machte der König Sr. Heil. dem Papst einen Besuch im Pallast des Quirinals, eingeführt durch den kais. kön. österreichischen Botschafter Grafen von Lützow. Der Papst unterhielt sich längere Zeit mit dem deutschen Monarchen. Auch die Herren seines Gefolges wurden dem Papst vorgestellt. Vorgestern besuchte der König S. K. H. den Prinzen Heinrich von Preussen, der hier seit Jahren von der Welt zurückgezogen, ganz den Wissenschaften und den schönen Künsten lebt. Ueber des Königs Abreise erfährt man, daß sie auf Mitte d. M. festgesetzt seyn soll, doch wird er nicht, wie es früher hieß, Neapel besuchen, sondern von hier aus über Florenz direkt nach Würtemberg zurückkehren.

(Pr. St. Zeit. No. 229.)

Mayland, den 17ten August.

Am 7ten d. M., um 2 Uhr 20 Minuten, verspürte man in Lukka eine ziemlich starke wellenförmige Erderschütterung, die 3 Sekunden anhielt, und in der Richtung von Nordwest nach Südost sich bewegte. Barometer und Thermometer blieben ganz ohne Störung.

(Pr. St. Zeit. No. 236.)

Brüssel, den 18ten August.

Aus Ostende schreibt man, daß Herr Thiers mit seiner Gattin und seinen Schwiegerältern, Herrn und Madame Dosne, am 15ten d. M. daselbst angekommen ist. Madame Thiers, deren Gesundheit geschwächt scheint, wird hier die Seebäder brauchen. Auch der Exminister sieht sehr leidend und gealtert aus.

In Verviers fanden am 15ten d. M. Unruhen statt. 300 Arbeiter begaben sich aufs Stadthaus, mit Stöcken und andern Werkzeugen bewaffnet, und verlangten, daß der Brotpreis um 20 Centimen herabgesetzt werde. Die Gendarmerie eilte herbey, um sie zu zerstreuen, es entstand ein Kampf, in welchem die Gendarmen den Kürzeren zogen und sich zurückziehen mußten. Nähere Nachrichten über dieses Ereigniß und seine Folgen sind noch nicht eingegangen. (Pr. St. Zeit. No. 233.)

Stockholm, den 9ten August.

Von allen Provinzen gehen die erfreulichsten Nachrichten über die Aerndte ein, und man ist allgemein darüber einig, daß seit längerer Zeit kein so fruchtbares Jahr gewesen ist, wie das gegenwärtige.

(Pr. St. Zeit. No. 229.)

Christiania, den 16ten August.

Ein in der Nacht vom 13ten d. M. aus Stockholm angelangter Kourier hat das Staatsrathsprotokoll überbracht, in Folge dessen das Storthing heute Nachmittag um 2 Uhr aufgelöset wird.

(Pr. St. Zeit. No. 236.)

London, den 14ten August.

Der Herzog und die Herzogin von Kambridge haben es abgelehnt, dem von dem Grafen Eglintoun veranstalteten Turnier beyzuwohnen, und man glaubt jetzt, daß dies Fest lange nicht so glänzend ausfallen wird, als erwartet worden.

Aus Kanton ist ein Brief vom 10ten April hier eingegangen, worin gemeldet wird, daß die beyden angesehensten Hong-Kaufleute, vermittelst welcher die Europäer ihren Handel mit China treiben, gefesselt an allen fremden Faktoreyen vorübergeführt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 231.)

London, den 16ten August.

Aus allen Fabrikstädten laufen Berichte über den Unfug ein, den der sogenannte Chartistische Nationalkonvent durch seinen Beschluß veranlaßt hat, daß vom 12ten d. M. an auf drey Tage alle Arbeit ruhen und nur Umzüge und Versammlungen gehalten werden sollten. Ausser den Vorfällen in Birmingham, Manchester und Nottingham sind auch in Bury Rochdale, Heywood und anderen Orten Unruhen vorgefallen, zum Theil veranlaßt durch die Versuche, diejenigen Arbeiter, welche, des vorerwähnten Beschlusses ungeachtet, fortarbeiten wollten, zur Einstellung ihrer Arbeiten zu zwingen. In Bury mußte die Aufruhrakte verlesen werden, in Heywood wird

seit dem 12ten d. M. nur in dreyen von den vorhandenen dreyßig Fabriken gearbeitet, und die unbeschäftigten Arbeiter durchziehen in Masse die Straßen; in Middleton wurde in einer von 2000 Arbeitern besuchten Versammlung beschlossen, jeden Augenblick bereit zu seyn, um den Arbeitern in den benachbarten Orten zu Hülfe zu kommen, falls sie Beystand brauchen sollten; besonders besorgnißerregend war der Zustand von Bolton in der Nacht vom 13ten auf den 14ten d. M., in der ein Versuch gemacht worden seyn soll, die Stadt in Brand zu stecken; die Aufruhrakte wurde verlesen und das Militär aufgeboten, das, nach einem vergeblichen Versuche, die Straßen mit aufgepflanzten Bayonette zu säubern, in förmliches Gefecht mit dem Pöbel gerieth, wobey zwey Individuen getödtet und Mehrere verwundet worden seyn sollen; viele Verhaftungen haben stattgehabt.

Nach Berichten der Brighton-Gazette hat das Linienschiff »Benbow« von 74 Kanonen Befehl erhalten, unverzüglich nach dem mittelländischen Meere abzugehen. Eben dahin ist die Dampffregatte »Gorgon« mit Depeschen für den Admiral Stopford bestimmt.

Der Morning-Chronicle wird aus Philadelphia vom 19ten July geschrieben, es sey mit einer Brigg aus Buenos-Ayres vom 6ten May dort die Nachricht von einer zu Page Korvo zwischen der Armee von Korrientes und der Armee von Entrerios stattgefundenen Schlacht eingetroffen, in welcher die erstere aufs Haupt geschlagen worden und 1900 Mann an Todten, darunter 81 Officiere, und den General Baron de Ostrada, selbst den Gouverneur von Corrientes, verloren hätte. Ausserdem wären den Siegern 450 Gefangene, 500 Gewehre, 1500 Lanzen, 300 Karabiner, Degen und Säbel, 6 Wagen mit Munition, 4000 Pferde und Maulthiere, sammt der Kriegskasse und der Korrespondenz, in die Hände gefallen. Damit wäre der Insurrektion in der Republik des Rio de la Plata der Gnadenstoß gegeben.

(Pr. St. Zeit. No. 232.)

London, den 21sten August.

Man will wissen, daß die Präliminarien der Vermählung des Prinzen Albert von Sachsen-Koburg mit der Königin Viktoria jetzt dem Abschlusse nahe seyen. Der Besuch des Königs der Belgier zu Anfang des nächsten Monats soll den Zweck haben, die definitiven Anordnungen zu treffen. (Pr. St. Zeit. No. 237.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten August. Hr. Graf v. Lautrec aus Martinischeck, Hr. Kaufm. de Müller aus Chalon, und Hr. Schausp. Ball aus Leipzig, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Koll. Sekr. v. Heycking aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun.

Den 20sten August. Hr. Kaufm. Brügge aus Riga, Hr. Oekonom Weidemüller aus Grenzhoff, und Hr. Kaufm. Pierang aus Bauske, log. b. Skrinewsky.

Den 21sten August. Hr. Senateur Bar. v. Hahn aus St. Petersburg, log. im v. Pauckerschen Hause. — Hr. v. Brasch aus Plönen, log. b. Zehr jun. — Fr. Bar. v. Budberg, nebst Familie, aus Garsden, log. b. Zehr sen. — Hr. Rühl, nebst Familie, aus Theophilensruh bey Neuhausen, log. b. erbl. Ehrenbürger Schmidt. — Der verabsch. Hr. Oberforstamtsbeamte Saltzmann aus Trischkann, log. b. Piotrowsky. — Hr. Gutsbes. Joseph Swätzky aus Riga, log. b. Borchert.

Den 22sten August. Hr. v. Funk aus Kaiwen, und Hr. Adjutant, Garderittm. Demidoff, von Tauroggen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Fr. v. Bach, nebst Familie, aus Tingern, und Hr. v. Stromberg, nebst Familie, aus Neusorgen, log. b. Mad. Schönfeld. — Hr. Gem. Schr. Ehrlich aus Rosalischeck, und Hr. Gem. Schr. Pahnsch aus Schönberg, log. b. Skrinewsky. — Hr. Amtmann John aus Kelm, log. b. Günter. — Hr. Vicegouverneur v. Cube aus Riga, und Hr. Förster Richter aus Eckau, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 11ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35¾, 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 5/16, 40 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101½ à 101¼
Livländische Pfandbriefe . . 100¼,
dito Stieglitzische dito . . 99¾
Kurländische dito kündbare 99¾
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 270.

Mitauische Zeitung.

No. 69. Montag, den 28. August 1839.

Konstantinopel, den 7ten August.

Die Intriguen Mehemed Aly's fingen bereits an, hohe Personen in ihren Ansichten wankend zu machen; seine Umtriebe gegen den jetzigen Großwesir erheischten eine schnelle Entscheidung, und diese erfolgte in einem kürzlich gehaltenen, sehr zahlreichen Divan. In diesem wurde nämlich beschlossen, daß dem Begehren des Vicekönigs, Chosrew Pascha solle von den Geschäften entfernt werden, nicht willfahrt werden dürfe. Die Repräsentanten der fremden Mächte erklärten sich mit diesem Beschluß vollkommen einverstanden. Ein Nachgeben in diesem Punkte wäre nicht nur für die Pforte erniedrigend, sondern auch von den nachtheiligsten Folgen für sie gewesen, da Chosrew nicht ohne Grund als eine so überragende Kapacität im Divan angesehen wird, daß seine Entfernung durch Niemand ersetzt werden könnte.

Der französische Gesandte hat durch ausserordentlichen Kourier sein Beglaubigungsschreiben bey dem Sultan Abdul Medschid erhalten. Die französische Regierung ist hierin allen anderen zuvorgekommen, so wie sie auch die erste zu seyn scheint, welche die nöthigen Maßregeln ergreift, die zur Lösung der orientalischen Frage, d. h. zur Erhaltung der Stabilität und Integrität des türkischen Reiches unter der osmanischen Dynastie führen können.

Zwey Beamten der Pforte, der erste Drogman und der Beylikdschi, haben sich am letzten Sonntag in das preussische Gesandtschaftshôtel begeben, um den Fürsten Pückler-Muskau zu bewillkommen und ihm einen Firman zu überreichen, der ihn zum Besuch der Moscheen der Hauptstadt, des Pallastes Top-Kapu und aller öffentlichen Gebäude autorisirt. (Pr. St. Zeit. No. 242.)

Konstantinopel, den 14ten August.

Ein neues Unglück ist über Pera hereingebrochen; der obere Theil der Stadt, der sich seit der Feuersbrunst von 1831 nur mühsam wieder aus der Asche erhoben, ist aufs Neue ein Raub der Flamme geworden. Am 9ten August gegen Mittag ertönte der Unglücksruf Feuer, und die besorgten Mienen, mit denen die Bewohner des bedrohten Stadttheils ihre Läden und Beschäftigungen in Galata und Konstantinopel verließen, sprachen deutlicher als die noch leichte Brandwolke, die über den Häusern hing; denn Jedermann fühlte, daß die von Holz eng ineinander gebauten Wohnungen, seit Monaten von der glühenden Sommerhitze ausgetrocknet, dem einmal die Oberhand gewinnenden Feuer eine sichere Beute werden mußten. Was man befürchtet, traf ein; die schlaffen Maßregeln der türkischen Behörden zur Unterdrückung und Hemmung des Feuers waren erfolglos, Haus auf Haus und Straße auf Straße wurden ergriffen, und bald wälzte sich das Flammenmeer in zwey Richtungen, aufwärts gegen den großen Kampo und die obere Hauptstraße Peras, abwärts gegen die armenische Kirche und den englischen Garten, in dessen Mitte noch vom Jahre 1831 her die wüsten Brandruinen des englischen Pallastes liegen. Dem massiven Baue der Kirche und der Größe des ummauerten Gartens verdankt man die Erhaltung des untern und reichern Quartiers von Pera, und gegen 2 Uhr früh gelang es denn endlich, den verheerenden Fortschritten des Feuers auch in der obern Richtung Schranken zu setzen und jede weitere Gefahr für die geängstete Bevölkerung zu beseitigen. In weniger als 15 Stunden waren gegen 2000 Häuser niedergebrannt und über 20,000 Menschen obdachlos geworden. Der Prinz von Joinville, der mit der herbeygeeilten Mannschaft der vor der Stadt liegenden französischen Kriegsbrigg »Argus« viel zur Hemmung des Feuers beytrug, besah sich im Laufe der Woche die verschiedenen Merkwürdigkeiten, die Konstantinopel enthält; auch der Fürst Pückler-Muskau besuchte in Begleitung des Herrn Grafen von Königsmark die kaiserlichen Moscheen, und man darf erwarten, daß der gewandte Reisende das größere Publikum nicht ganz ohne einige Mittheilungen über die hier empfangenen Eindrücke lassen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 243.)

Triest, den 20sten August.

Nachrichten aus Alexandrien vom 6ten d. M. sagen, daß Mehemed Aly die Vermittelung der großen Mächte angenommen hat. Er soll dies allerdings bedingungsweise gethan und unter Anderem den Wunsch geäussert haben, daß ihm Syrien und Aegypten erblich überlassen seyn möchten, und daß Chosrew Pascha, mit dem er nun einmal nicht gehen könne, von den Geschäften entfernt werde. Er hat inzwischen die Mediation angenommen, und es wird sich im Laufe der Unterhandlungen zeigen, welche Konceſſionen man ihm zu machen gedenkt.

Die Nachrichten, die wir aus dem Archipel und Klein-Asien erhalten, bringen nichts von Wichtigkeit,

als daß die französische und englische Flotte bey den Dardanellen vor Anker liegen. Drey britische Linienschiffe waren auf dem Wege nach Tenedos, um die englische Eskadre zu verstärken, welche nun nicht weniger als zehn Linienschiffe unter Admiral Stopford vereinigt. Das Hauptquartier der türkischen Armee war noch immer in Malatia, das der ägyptischen in Marasch, woselbst sich gegenwärtig Ibrahim Pascha in Person befindet.

Andere Briefe aus Alexandrien sprechen viel von insurrektionellen Bewegungen der Gebirgsbewohner in Syrien zwischen Hama und Latakia.

(Pr. St. Zeit. No. 241.)

Wien, den 23sten August.

Vorgestern ist der russische Botschafter, Herr von Tatistscheff, nach einer raschen Reise, von St. Petersburg kommend, hier eingetroffen. Von eben daher ist auch Fürst Jablonowski angekommen. Erzherzog Friedrich hat Wien nach einem dreytägigen Aufenthalte verlassen, um sich wieder an Bord seiner Korvette zu begeben und unverzüglich zu unserer Eskadre in der Levante zu stoßen. Dieselbe wird nunmehr durch mehrere größere und kleinere Fahrzeuge, welche in diesem Augenblicke im Arsenal zu Venedig ausgerüstet werden, bedeutend verstärkt werden. Das Oberkommando ist dem Kontreadmiral Bandiera, einem unserer ausgezeichnetsten Marineofficiere, anvertraut.

(Pr. St. Zeit. No. 239.)

Madrid, den 14ten August.

Der griechische Gesandte hat gestern die Hauptstadt verlassen. Er ist von seiner Regierung abberufen worden, da dieselbe, aus ökonomischen Gründen, künftig nur nach Paris, London, St. Petersburg und Konstantinopel Gesandte senden will.

Der General O'Donnell hat die Belagerung der Stadt Tales begonnen und der General Ayerbe die Laufgräben vor Segura eröffnet.

(Pr. St. Zeit. No. 238.)

Paris, den 21sten August.

Der König, die Königin und die übrigen anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie werden heute Abend um 9 Uhr nach dem Schlosse von Eu abreisen. Eine kleine Flottille, bestehend aus den Regierungsdampfböten »Veloce« und »Tonnere«, der königlichen Yacht »Reine Amalie« und mehreren Küstenschiffen wird, während des Aufenthalts Sr. Majestät auf dem Schloß, bey Eu stationiren.

Lord Granville, der englische Botschafter am hiesigen Hofe, ist mit seiner Gemahlin nach England abgereist. Doch wird seine Abwesenheit von Paris nur von kurzer Dauer seyn.

Ein Brief aus Toulon vom 17ten d. M. meldet, daß der Kontreadmiral La Susse an diesem Tage nach der Levante unter Segel gegangen ist.

Clot-Bey ist in Marseille angekommen; sein leidender Gesundheitszustand hatte ihn gezwungen, den Vicekönig von Aegypten um einen Urlaub zu ersuchen, der ihm auf das Freundlichste und mit voller Beybehaltung seines Gehalts zugestanden wurde. Da ihm indeß der plötzliche Uebergang vom glühenden Himmel Aegyptens zur milderen Temperatur Frankreichs zu gefährlich schien, so besuchte er vorher Italien, wo ihm überall die schmeichelhafteste Aufnahme zu Theil wurde, selbst bey dem Papste, der ihn zum Kommandeur des St. Georgs-Ordens ernannte. Auf den Wunsch des Papstes übergab ihm Clot-Bey ein Porträt Mehemed Aly's, welches dieser mit einer prächtigen Tabacksdose für den Vicekönig erwiederte. (Pr. St. Zeit. No. 237.)

Paris, den 22sten August.

Der heutige Moniteur enthält die langerwartete Ordonnanz wegen der Steuerherabsetzung des Kolonialzuckers.

Der persische Gesandte scheint von der Regierung die Erlaubniß erhalten zu haben, hierselbst eine gewisse Anzahl von Instruktoren für die Truppen des Schachs anzuwerben. Er soll bereits 3 Sergentmajors der Infanterie von der hiesigen Garnison und einige Artilleristen des zweyten Regiments gewonnen haben. Dem Vernehmen nach ist auch ein höherer französischer Officier mit Organisirung der Truppen des Schachs auf europäische Weise beauftragt.

Man meldet aus Doullens, daß, nachdem die dort in abgesonderten Kerkern eingesperrten May-Angeklagten, nachdem sie seit langer Zeit vergebens darauf gedrungen hatten, mit einander vereinigt zu werden, mit Gewalt erzwingen wollten, was die Gefängnißordnung ihnen nicht gestattete. In Folge dessen haben Philippet, Noël und Martin, deren Zellen neben einander liegen, die sie trennende Scheidewand eingerissen; auf dieselbe Weise haben sie auch die Wände, welche die Kerker Roudil's, Nougués' und Lemière's von einander trennen, demolirt. Als sich hierauf Alle, mit Ausnahme Roudil's, anschickten, die Zelle Guilbert's einzureißen, welche die meisten Schwierigkeiten darbot, wurden sie gestört, bewältigt und in Ketten gelegt. (Pr. St. Zeit. No. 238.)

Paris, den 23sten August.

Man schreibt aus Bayonne vom 19ten d. M.: »Eine große Lebhaftigkeit herrschte in diesem Augenblicke in unserer Stadt. Der Unterpräfekt und der spanische Konsul haben sich mit den Gendarmen nach der Gränze begeben. Man erwartet dort die Ankunft der Ultra-Karlistischen Insurgenten, gegen welche Maroto eine starke Division marschiren läßt.«

(Pr. St. Zeit. No. 239.)

Paris, den 24sten August.

Die Königliche Familie ist am 22sten d. M. in Eu eingetroffen.

Der Moniteur Parisien enthält folgende telegraphische Depesche, datirt aus Bayonne vom 21sten August, Mittags 12 Uhr: »Die Zusammenkunft des Don Karlos mit Maroto hat gestern zu Ormaistegui stattha-ben sollen; die zwey Officiere, welche zu ihnen geschickt worden, sind noch nicht nach Vera zurückgekehrt, und eine Art Waffenstillstand besteht fortwährend zwischen Elio und den Empörern.« (Pr. St. Zeit. No. 240.)

Rom, den 13ten August.

Heute früh hat uns S. M. der König von Würtemberg, nach einem Aufenthalt von 11 Tagen, verlassen, und über Florenz, wo er nur wenige Tage zu verweilen gedenkt, den Weg nach seinen Staaten eingeschlagen. (Pr. St. Zeit. No. 236.)

Brüssel, den 23sten August.

Im Indépendant liest man: »Es sind Befehle gegeben, die Truppen aus dem Luxemburgischen wieder in ihre gewöhnlichen Garnisonen einrücken zu lassen, weil, wie wir vernehmen, jeder Anschein eines Konflikts wegen Martelange verschwunden ist, und die zufriedenstellendsten Versicherungen von Seiten des Haager Kabinets, daß man die Differenz den Berathungen der Demarkationskommissäre gänzlich anheimstelle, erneuert worden sind.« (Pr. St. Zeit. No. 238.)

Brüssel, den 24sten August.

Herr Ch. von Brouckere ist gestern nach Rußland abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 239.)

Lüttich, den 23sten August.

Man schreibt aus Diest: »Seit einigen Tagen herrscht große Unruhe in unserer Stadt. Eine Menge beschäftigungsloser Arbeiter und ehemaliger Soldaten durchstreifen den Wald von Hageland als Vagabunden und Maraudeurs. Wie immer, wird die Gefahr auch hier durch die Furcht noch vergrößert. Der Gouverneur von Brabant hat die ganze disponible Gendarmerie aufgeboten, um diesem Unwesen ein Ende zu machen.« (Pr. St. Zeit. No. 238.)

Ostende, den 18ten August.

Herr Thiers hat bey dem gleichfalls hier anwesenden König Leopold eine Privataudienz gehabt.

(Pr. St. Zeit. No. 236.)

Weimar, den 24sten August.

Gestern Mittag ist S. K. H. der Erbgroßherzog aus England glücklich wieder hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 238.)

Frankfurt, den 23sten August.

Heute gab der Bundespräsidialgesandte, Herr Graf von Münch-Bellinghausen, üblicherweise dem neuen königl. belgischen Gesandten bey dem deutschen Bunde, Herrn Lebau, zu Ehren, ein großes diplomatisches Diner in Galla-Uniform, welchem auch die beyden regierenden Bürgermeister unserer freyen Stadt beywohnten.

(Pr. St. Zeit. No. 237.)

London, den 20sten August.

Aus den Nachrichten über die Chartistenbewegungen geht hervor, daß die Ruhe in Bolton vollkommen wieder hergestellt ist, und daß auch in den meisten Manufakturplätzen die Arbeiten wieder begonnen haben. In Barnsley dagegen, wo sich an 6000 Mann versammelt hatten, um die heilige Woche zu feyern, hat die Ruhe erst nach Verlesung der Aufruhrakte wieder hergestellt werden können.

Heute stiegen an der hiesigen Börse die spanischen Fonds um beynahe 1 Procent, was man günstigen Nachrichten zuschreiben will, die der Regierung zugekommen seyn und die eine baldige Beendigung des Bürgerkrieges in Spanien zu Gunsten der Christinischen Partey erwarten lassen sollen. Don Karlos soll nämlich im Begriff stehen, abzudanken, und es ist die Rede von der bevorstehenden Abschließung eines dreymonatlichen Waffenstillstandes. (Pr. St. Zeit. No. 236.)

London, den 21sten August.

Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg, Vater des Königs von Portugal, ist mit seiner Familie von Lissabon wieder hier eingetroffen und im Buckingham-Pallast abgestiegen.

Der Ingenieur Brunel hat in diesen Tagen dem Lord-Mayor erklärt, jede Gefahr und Schwierigkeit in den Arbeiten des Themse-Tunnels sey jetzt vorüber, und er hoffe, in einer Woche das jenseitige Ufer zu erreichen.

Die Jury zu Chester hat den Geistlichen Stephens, einen der wildesten Volksredner, zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.

In Manchester ist gestern bey einem Manne, Namens Book, eine Quantität Munition gefunden und weggenommen worden, und zugleich eine in vielen Exemplaren unter die Soldaten vertheilte Proklamation, in welcher dieselben aufgefordert werden, gemeinschaftliche Sache mit dem Volke zu machen, besonders gegen die Polizey. Die Behörden sind dadurch aufs Neue zur Wachsamkeit veranlaßt worden. Die Wegnahme von 5000 Gewehren in Chester erweist sich nur als eine provisorische Maßregel der dortigen Behörden; es wurden jene Waffen nämlich nur deshalb bey den Waffenfabrikanten in Beschlag genommen, um sie den Händen der Chartisten zu entziehen, deren heiliger Monat eine solche Vorsichtsmaßregel nöthig machte.

(Pr. St. Zeit. No. 237.)

London, den 23sten August.

Die ministeriellen Blätter bestätigen das Gerücht von der bevorstehenden Ernennung des Herrn F. T. Baring zum Kanzler der Schatzkammer an die Stelle

des Herrn Spring Rice, dessen Erhebung zur Pairswürde in Kurzem stattfinden werde.

Der Pfarrer Stephens soll nach Ablauf seiner anderthalbjährigen Gefängnißstrafe auch noch auf 5 Jahre eine Kaution von 1000 Pfd. Sterl. für sein ruhiges Verhalten stellen. (Pr. St. Zeit. No. 239.)

Krakau, den 24sten August.

Schon vor vierzehn Tagen war hier in Folge starker Regengüsse im Gebirge die Weichsel stellenweise über ihre Ufer getreten; seit Mittwoch hat sich dies erneuert, und zwar in weit bedeutenderem Maße; wenn der Regen noch länger fortdauert, so fürchtet man eine eben so starke Ueberschwemmung wie zwischen dem 23sten und 26sten August 1813. Das Wasser steigt fortwährend, die Gärten an der Weichsel sind schon größtentheils überschwemmt, und die Bewohner der Ufergegenden fangen schon an, ihr Vieh fortzutreiben, um es vor der drohenden Gefahr zu sichern. (Pr. St. Zeit. No. 240.)

Krakau, den 26sten August.

Die Ueberschwemmung hat leider in den letzten drey Tagen so zugenommen, daß dem Wasserstande nicht mehr volle zwey Ellen fehlen, um den von 1813 zu erreichen. Seit diesem Unglücksjahre war er nie wieder bis zu einer solchen Höhe gestiegen. Das Anschwellen des Stromes dauerte vorgestern bis um Mitternacht. Die ganzen Niederungen auf dem rechten Weichselufer wurden überschwemmt. Der Schrecken und die Verwirrung der armen Uferbewohner, der verzweiflungsvolle Hülfruf der Opfer dieses Unheils, die theils auf den Dachgiebeln ihrer Wohnungen saßen, theils sich auf die benachbarten Hügel geflüchtet hatten und ringsum von dem steigenden Wasser immer mehr bedrängt wurden, boten ein schreckliches Schauspiel dar. Die Fischer thaten indeß ihr Möglichstes, und durch ihre angestrengten Bemühungen, in denen sie besonders der hiesige österreichische Resident, Herr von Liehmann, durch Vertheilung von Geldspenden anfeuerte, sind alle Gefährdeten glücklich gerettet worden. Gestern Vormittag begab sich dieser Resident, ungeachtet der noch sehr drohenden Gefahr, in Begleitung des hiesigen Polizeydirektors, Herrn Wolfarth, in einem kleinen Fischerkahn auf das rechte Weichselufer, um die Unglücklichen, die zum Theil all ihre Habseligkeiten verloren hatten, zu trösten und zu unterstützen. Gegen Mittag fing das Wasser an zu fallen; der Zufluß aus dem Gebirge war nicht so stark gewesen, wie man gefürchtet hatte, und wenn gleich die Abnahme der Ueberschwemmung bis zum Abend noch sehr langsam ging, so ist doch heute der Wasserstand der Weichsel schon wieder bedeutend niedriger. Das schöne Wetter, welches am Sonnabend eintrat, hat viel zur Rettung der Ueberschwemmten beygetragen, und man hat nun auch kein neues Steigen des Wassers zu besorgen. (Pr. St. Zeit. No. 241.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten August. Hr. Förster Eltzberg aus Andummen, log. b. Oberhofger. Adv. Schultz. — Hr. Tit. Rath v. Brackel aus Riga, log. b. Torchiany.

Den 24sten August. Fr. Oberstlieutenantin v. Pieschko aus Ponjemon, log. b. Steffenhagen. — Hr. Kreisrentmeister, Tit. Rath Vorkampf-Laue, aus Goldingen, log. b. Dr. Gramkau. — Hr. v. Medem aus Iggen, Hr. Kaufm. Sadowsky, der russ. Geistliche, Hr. Emeljanow, und Hr. Prov. Kommiss. Janowsky aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. v. Nolde aus Abaushoff, Fr. Rathsherrin Barclai de Tolly und Hr. Kaufm. Hielbig aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Maler Durand aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 25sten August. Hr. v. d. Recke aus Schmucken, und Hr. Gutsbesitzer Jannschewsky aus Uppitz, log. b. Skrinewsky. — Demois. Kleist aus Riga, log. b. Lundberg.

Den 26sten August. Hr. v. Wiegand aus Leparn, Mad. Block aus Riga, und Hr. Notär Gerhard aus Grobin, log. b. Zehr jun. — Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, Hr. v. Finkenstein aus Heiden, und Hr. Dr. Kupffer aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 16ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 200½ Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35¾, 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105½ à 105¼
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101¼
Livländische Pfandbriefe . . 100¼ à 100
dito Stieglitzische dito . . 99¾ à 99½
Kurländische dito kündbare 99½
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Veitler.
No. 275.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 69.

Montag, den 28. August 1839.

St. Petersburg, den 14ten August.

Die Вѣдомости С. Петербургской Городской Полиціи No. 13 enthalten folgende Verordnungen über die gehörige Cirkulation des Geldes unter dem Volke und über die Herabsetzung der Waarenpreise:

Zur gehörigen Vollziehung der Herren Stadttheilspolizeykommissäre und übrigen Beamten der Stadtpolizey wird hier die Vorschrift des Herrn St. Petersburgischen Militärgeneralgouverneurs an den Herrn stellvertretenden St. Petersburgischen Oberpolizeymeister mitgetheilt:

»Der Herr Finanzminister hat mir folgenden Allerhöchsten Befehl mitgetheilt:

Zu der Zeit, wenn vom dirigirenden Senate an Personen, denen solches zukommt, Ukasen über die Organisation des Geldsystems erlassen seyn werden, soll allen Generalgouverneurs und Gouvernementschefs vorgeschrieben werden: — a) daß dieselben, im Falle der Kours zu 3 Rub. 50 Kop. irgendwo noch nicht in volle Wirksamkeit getreten ist, ungesäumt, nach Versammlung der Kaufmannschaft und Bürgerschaft, vermittelst der Stadtduma's, je nach dem Handels- oder Erwerbszweige derselben, ihnen zur unverbrüchlichen Pflicht machen sollen, in möglichst kurzer Zeit und zu gleichem Termin in jedem Orte, die Preise ihrer Waaren und Erzeugnisse nach dem verordneten festen Kours zu 3 Rub. 50 Kop., ohne den geringsten Nachtheil für die Käufer, d. h. so berechnen sollen, daß für jede Sache die nämliche Summe Silbergeld gefordert werde, wie dieses bis dahin beym Bestehen der verschiedenen Agio's stattfand, und daß ein solcher Verkauf in Silber oder Assignationen nach dem bezeichneten Kours in allen Magazinen, Buden, auf allen Märkten und Handelsplätzen zu gleicher Zeit beginne; — b) daß dann auch den Stadt- und Landpolizeyen vorgeschrieben werde, eine wachsame Aufsicht über die Vollziehung dieses zu führen, und unter der persönlichen Verantwortlichkeit der Polizeybeamten dem Gebrauche des unter dem gemeinen Volke üblichen Agios Einhalt zu thun, wenn Jemand nach desfalls in jedem Orte getroffener Anordnung sich unterstehen sollte, dieses Agio nicht aufzugeben; — c) daß die Gouvernementschefs, ohne sich darauf zu beschränken, den Haupthandelsleuten persönlich einschärfen sollen, daß sie bey neuen Einkäufen und überhaupt Abmachungen und Liquidationen zum allgemeinen Ziel der Regierung mitwirken und keinen anderen Kours, ausser dem festverordneten zulassen sollen; — d) daß die Gouvernementschefs das Nämliche, sowohl persönlich als auch durch die Gouvernements- und Kreisadelsmarschälle, den Gutsbesitzern einschärfen sollen; — e) daß ausserdem jedoch, weder die Gouvernementschefs, noch die ihnen untergeordneten Polizeygewalten sich in die in Münzen mit Agio berechneten Abmachungen früherer Zeit nicht mischen, sondern die Auseinandersetzung derselben dem Gewissen und der Redlichkeit derjenigen, welche diese Abmachungen betreffen, oder im Falle von Klagen, der Entscheidung der Gerichtsbehörden, auf gesetzlicher Grundlage überlassen sollen.«

»Ausserdem benachrichtigt mich der Herr Finanzminister:

1) Der wichtigste Umstand in jetziger Zeit ist der, daß die Verkäufer die Preise ihrer Waaren herabsetzen, indem sie das Agio abrechnen, welches früher in diesen Preisen enthalten war; denn die früheren Preise beyzubehalten und zugleich das Geld nach dem festen Kours anzunehmen, wäre reiner Betrug, der am meisten bey den Krämern vorkommen kann.

2) Es versteht sich von selbst, daß wenn die von der Polizey festgesetzten Taxen, Marktpreise u. s. w. mit dem Agio angegeben waren, daß bey Erneuerung derselben dieses Agio abgerechnet werden muß, und die herabgesetzten Preise gerade in Silber angesetzt werden müssen; denn im entgegengesetzten Falle müßte das Publikum mehr als nöthig ist zahlen. Ausserdem ist wünschenswerth, daß bey Ansetzung dieser Taxen, dort wo Brüche nicht zu vermeiden sind, keine $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$ Kop. Silber vorkommen, sondern Siebentel Kop. angenommen werden, da $\frac{1}{7}$ Kop. Silber gerade $\frac{1}{2}$ Kop. Kupfer ausmacht. So z. B. wenn Fleisch $4\frac{3}{7}$ Kop. Silber kostet, so macht dieses gerade $15\frac{1}{2}$ Kop. in jetziger Kupfermünze aus, welche noch lange in Cirkulation bleibt. Ueberdies ist es zur Bequemlichkeit des Publikums nützlich, in der ersten Rubrik der Taxe die Preise der Lebensmittel in Silber anzugeben und in der zweyten hinzuzufügen, wie viel jeder Preis in Assignationen oder Kupfer beträgt, ohne dieses auf die festgesetzten Durchschnittsmarktpreise anzuwenden, wo die zwiefache Angabe verwirrend seyn könnte.

3) Es ist nöthig, eine besondere Aufmerksamkeit auf die Geldwechsler zu wenden, welche beym Wechseln des Geldes (welches übrigens jetzt nicht so oft vorkommen kann) berechtigt sind, eine mäßige Kourtage zu fordern, aber nicht ein neues die gewöhnlichen Maklergebühren, die höchstens $1\frac{0}{0}$ ausmachen, übersteigendes Agio auflegen müssen; beym Wechseln des Geldes aber ist $1\frac{0}{0}$ ein zu hohes Entgelt, denn die Umsätze des Wechselns geschehen mehrmals jährlich, und nach seiner

Meinung könnten die Wechsler sich überhaupt mit ½ und sogar mit ¼ Procent begnügen.

4) Obgleich allmählig bereits große Summen von Silber-Scheidemünze in Umlauf gesetzt sind, so ist doch wünschenswerth, daß das Volk sich nicht der Kupfermünze entwöhne, welche an einigen Orten weniger als früher cirkulirt; zu dem Zwecke hat er für nöthig gehalten von neuem den Kameralhöfen einzuschärfen, daß in den Kreisrentereyen ungehindert Kupfergeld gegen Gold, Silber und Assignationen gewechselt werden soll."

Obgleich der Kours der Silbermünze zu 3 Rub. 50 Kop. bereits in hiesiger Residenz in Wirksamkeit getreten und mir bekannt ist, daß viele Kaufleute die Preise der Waaren und Erzeugnisse nach diesem festen Kours — 3 Rub. 50 Kop. berechnen, so habe ich doch, da ich verpflichtet bin über die genaue Vollziehung des obenerwähnten Allerhöchsten Befehls zu wachen, dem St. Petersburgischen Stadthaupte vorgeschrieben, die hiesige Kaufmanns- und Bürgergemeinde zu versammeln und ihnen diesen Befehl zur schuldigen Befolgung anzukündigen, mit der Bedingung, daß vom 1sten August der Verkauf aller Waaren in hiesiger Residenz allenthalben mit Berechnung der Preise nach dem festgesetzten Kours zu 3 R. 50 Kop. so geschehen solle, daß für jede Sache die nämliche Summe in Silbermünze wie bisher während des Bestehens der verschiedenen Agio's, die jetzt abgeschafft sind, gefordert werde.

Nachdem ich vom Stadthaupte Shukow den Bericht erhalten habe, daß die Kaufmanns- und Bürgergemeinde am 31sten July im Saale bey der Stadtduma versammelt und der obenbezeichnete Allerhöchste Befehl jenen Gemeinden bekannt gemacht und von denselben zur gebührenden und unfehlbaren Vollziehung empfangen worden ist, worüber auch an jenem Tage ein Gemeindebeschluß gefaßt worden, schreibe ich Ew. Hochwohlgeboren vor, darüber zu wachen, daß der Verkauf und die Berechnung von Waaren allenthalben in hiesiger Residenz nach dem verordneten festen Kours zu 3 Rub. 50 Kop. geschehe.

(St. Petersb. Zeit. No. 185.)

Vermischte Nachrichten.

Wiatka. Im Kotelnitschen Kreise fiel im Odinkowschen Amte am 15ten July Hagel, dessen einzelne Körner ¼ Pfund wogen und die Erde 2 Werschok hoch bedeckten; bey 29 Dörfern verheerte dieser Hagel 897 Deßiatinen. — Mehrere Personen sind in unserm Gouvernement durch den Blitz erschlagen worden.

* * *

Woroneſh. Am 19ten Juny fiel im Woroneshschen Kreise unseres Gouvernements starker Hagel, begleitet von einem heftigen Sturme. Dieser Hagel verheerte 12,057 Deßiatinen Ackerland und 2205 Deßiatinen Heuschläge, ausserdem beschädigte er gegen 1337 Bäume. — An demselben Tage wurden im Korotojakschen Kreise 1200 Deßiatinen Ackerland durch den Hagel verwüstet.

(St. Petersb. Zeit. No. 184.)

* * *

Perm. Wir haben in unserm Gouvernement mehrere heftige Stürme und Hagelschauer gehabt, von denen der im Kamuischlowschen Kreise in der Umgegend der Kamenskischen Eisenhütte, am 25sten May, am bedeutendsten war. Dieser Hagel fiel auf einem Raume von 15 Werſten, war ungewöhnlich dicht und groß und verursachte vielen Schaden; auf den Feldern des Pfarrdorfes Trawianskoje wurden 120 Stück Hornvieh und viel Hausgeflügel erschlagen; im Dorfe Maloje wurden von einigen Häusern die Dächer abgerissen und manche Häuser bis auf den Grund zerstört. Dem Korn that dieser Hagel jedoch keinen Schaden, weil es noch nicht gehalmt hatte. Dieser Hagel blieb über zweymal vierundzwanzig Stunden, drey Viertel Arschin hoch, auf den Feldern liegen.

* * *

Die Frau des Kertschschen Bürgers Oßip Saitschenko ist von drey wohlgebildeten Knaben entbunden worden, welche sämmtlich am Leben sind. Die 40 Jahre alte Wöchnerin befindet sich wohl. Sie ist bereits Mutter von 9 Söhnen und 3 Töchtern, von denen 3 Söhne und 2 Töchter gestorben sind.

(St. Petersb. Zeit. No. 187.)

* * *

Kopenhagen. Die Bürger-Repräsentantschaft der Stadt Randers ist bey Se. Majestät mit der Petition eingekommen, daß nach dem Abgange des jetzigen Zahlenlotteriekollekteurs kein neuer an seiner Stelle bestellt werden möge. Hiesige Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß dieser Vorgang bey anderen Städten Nachfolge finden werde. — Kürzlich hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, die eine wichtige Revolution in der Kleidertracht beabsichtigt. Die Mitglieder dieser Gesellschaft haben sich nämlich gegenseitig verpflichtet, von einem bestimmten Tage an, öffentlich nur in Blousen (leinenen Kitteln) zu erscheinen. Schneider und Tuchhändler sind darüber in große Bestürzung gerathen. (Pr. St. Zeit. No. 178.)

* * *

Von 1815 bis 1835 hat sich die Bevölkerung von Frankreich von 29,500,000 Seelen auf 33,540,910 gehoben. Andererseits hat sich der Getreide-Ertrag in demselben Zeitraume mehr als verdoppelt; er ist von 30,460,971 Hektoliters auf 71,684,044 Hektoliters gestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 225.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervorwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 274.

Mitauische Zeitung.

No. 70. Donnerstag, den 31. August 1839.

St. Petersburg, den 22sten August.

Am 15ten August um 1 Uhr nach Mitternacht geruhten S. M. der Kaiser mit S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger und Cäsarewitsch aus Zarskoje-Sselo nach Borodino abzureisen. Nachdem die hohen Reisenden Nowgorod passirt waren, verweilten Sie im 3ten Bezirk der Ackersoldaten, wo sich das Nowgorodsche Kadettenkorps des Grafen Araktschejew befindet. Se. Majestät nahmen dasselbe in allen seinen Theilen in Augenschein, äusserten Höchstihre vollkommene Zufriedenheit, speisten mit den Kadetten, und setzten gegen 2 Uhr Nachmittags die Reise fort.

Aus der Stadt Klin geruhten S. M. der Kaiser den geraden Weg nach Moshaisk und Borodino einzuschlagen. Bey dem Ssawaschen Kloster angekommen, wo eine Poststation errichtet worden, begaben sich Se. Majestät in die Kirche, verrichteten bey den Heiligengebeinen des Märtyrers Ihre Andacht, setzten darauf die Reise weiter fort, und kamen um Mitternacht vom 16ten und 17ten August glücklich im Lager bey Borodino an.

S. M. der Kaiser und S. K. H. der Großfürst Thronfolger und Cesarewitsch befinden sich in vollkommenem Wohlseyn.

* * *

Der Herr Minister des öffentlichen Unterrichs hat am 5ten July den bey dem Departement der Volksaufklärung angestellt gewesenen Kandidaten der Moskauischen Universität, Kollegiensekretär Newerow zum Inspektor des Rigaschen Gymnasiums ernannt, und am 14ten July die Genehmigung zur Anstellung des Ausländers Dittmann als wissenschaftlichen Lehrer an der Kreisschule zu Jakobstadt ertheilt.

(St. Petersb. Zeit. No. 192.)

Berlin, den 4ten September.

Nachrichten aus Warschau vom 30sten August enthalten Folgendes: »Die Bewohner der Weichselufer sind auch hier wieder, wie in Krakau, von schwerem Unglück heimgesucht worden. Vorgestern früh war das Wasser des Stroms schon auf 19 Fuß 10 Zoll gestiegen und nahm noch immer zu. Der Verkehr mit Praga war bereits schwierig. Man sah Getreidegarben, Heu, Holz und allerley Hab und Gut auf dem Flusse treiben. Die am Ufer gelegenen Gebäude waren schon vom Wasser umringt und wurden von den Einwohnern verlassen. Auch von anderen Orten her gingen betrübende Nachrichten über den durch Ueberschwemmung angerichteten Schaden ein. Im Sandomirschen hatten, wie man hörte, dazu noch furchtbare Regengüsse stattgefunden; die Piliza und andere kleinere Flüsse waren ebenfalls ausgetreten. Gegen Abend boten die Weichselufer einen schrecklichen Anblick dar; der ganze sächsische Werder, ein bedeutender Theil von Praga und die angränzenden Felder waren in einen See verwandelt; aus den in der Nähe der Weichsel gelegenen Straßen von Warschau hatten die Einwohner sich entfernen müssen, denn das Wasser war nicht nur in die Erdgeschosse der Wohnungen gedrungen, sondern näherte sich auch schon den oberen Stockwerken. Die Furcht wuchs mit jedem Augenblick, denn die zunehmende Ueberschwemmung schien das Unglück von 1813 noch überbieten zu wollen. Damals erreichte das Wasser auch gerade am 28sten August die Höhe von 21 Fuß, und vorgestern Nachmittag um 4 Uhr war es bis auf 21 Fuß 6 Zoll, also noch um 6 Zoll höher, gestiegen. Von da an begann es wieder zu fallen; gestern früh war es bis auf 20 Fuß 3 Zoll und heute früh bis auf 18 Fuß 2 Zoll gesunken. Der angerichtete Schaden ist unermeßlich; eine zahllose Menge armer Uferbewohner irren obdachlos umher und haben all das Ihrige verloren. Der Lubienskische Pallast ist einstweilen als Zufluchtsort für die Bedürftigsten eingerichtet worden, und die Einwohner Warschau's beeifern sich, die Nothleidenden mit Lebensmitteln zu unterstützen. Auch Geldbeyträge werden bereits gesammelt.«

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Konstantinopel, den 14ten August.

Am 12ten d. M. hatte der königl. französische Botschafter, Admiral Roussin, die Ehre, dem Sultan in einer Audienz seine neuen Kreditive zu überreichen. An demselben Tage hatte auch der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Graf Adam Rzewuski, in Begleitung des Herrn von Butenieff, eine Audienz bey Sr. Hoheit, um diesem Monarchen das Kondolenz- und Beglückwünschungsschreiben Sr. Majestät aus Anlaß des Ablebens des Vaters Sr. Hoheit und Ihres eigenen Regierungsantrittes zu überreichen. Gestern stattete Graf Rzewuski seine Besuche beym Großwesir, bey den Pfortenministern und beym Seriasker Pascha ab.

(Pr. St. Zeit. No. 243.)

* * *

Mehemed Aly entwickelt in den Umtrieben gegen seinen

Herrn, die er Trotz seiner Erklärungen von Treue und Ergebenheit, Trotz der Ankündigungen, die ihm von Seiten der Großmächte gemacht worden, noch immer nicht aufgeben will — eine Thätigkeit, die, wenn ihr durch kräftiges Einschreiten nicht bald Einhalt gethan wird, das osmanische Reich gänzlich zu interminiren und den Thron der Osmaniden zu stürzen droht. Seine Aufforderungen an alle Pascha's, mit ihm sich zu vereinigen, um, wie er sagt, die Einheit des Reiches zu bewirken, Ruhe und Ordnung herzustellen, den Sultan von der Vormundschaft Chosrew Pascha's zu befreyen, waren schon an sich beunruhigend genug, um die Pforte zu vermögen, ihre angestrengteste Aufmerksamkeit auf die Provinzen zu richten, die allerdings durch diese Intriguen aufgeregt genug sind, um Alles befürchten zu lassen. Der Vicekönig sendet aber nun nach allen Richtungen hin seine Emissäre; bisher mit einer gewissen Vorsicht, die er indessen jetzt zu beobachten nicht mehr der Mühe werth findet. Fast unter den Augen der fremden Flotten, die bey Tenedos stationiren, lief dieser Tage eine ägyptische Brigg in der Bucht von Salonichi ein, und setzte sechs Vertraute Mehemed Aly's ans Land, die keinen anderen Zweck haben, als Macedonien aufzuregen. Chosrew Pascha ließ sogleich den fremden Repräsentanten diese Nachricht mittheilen, worauf denn Lord Ponsonby und Admiral Roussin an ihre Admirale den Befehl ergehen ließen, die ägyptische Brigg mit Gewalt zu nehmen. Dies wäre demnach die erste kriegerische Demonstration, in die sich Europa einläßt. Es ist nun vor den Dardanellen an englischen und französischen Schiffen eine imposante Kriegsmacht versammelt, die aus nicht weniger als 20 Linienschiffen nebst einer entsprechenden Zahl von Fregatten, Korvetten, Briggs ꝛc. besteht. Man erwartet noch im Laufe des heutigen Tages den Admiral Stopford, der bereits gestern auf einem englischen Kriegsschiff die Dardanellen passirt hat.

Alle europäischen Missionen sind von ihren Höfen angewiesen worden, von ihren Landsitzen nach Pera zurückzukehren, weil der Sultan selbst von nun an in dem großen Serail in der Stadt sein Hoflager halten will.

Der belgische Geschäftsträger, Herr von Behr, hat bereits die Geschäfte der Mission übernommen, und Herr von Achard gedenkt, mit dem nächsten Dampfboote von hier abzugehen.

Hafiz Pascha schwebte in der letzten Woche in Gefahr, für sein Unglück mit dem Tode bestraft zu werden. Man wußte im Divan nur nicht, ob dem General nach alter Sitte die Schnur zuzusenden, oder er auf europäische Art vor ein Kriegsgericht zu stellen sey; die Pforte hat sich aber jetzt bewegen lassen, ihm nicht nur alle Strafe nachzusehen, sondern auch die Statthalterschaft von Siwas, die er seit Reschid's Tode verwaltete, zu belassen. Es mag auch Klugheit den Divan zur Milde gestimmt haben, da Hafiz Pascha sehr viele Anhänger in der Armee zählt, welche unzweydeutige Zeichen von Mißbilligung gaben über die Art der Behandlung, die Saadulah Pascha, der jetzige Oberbefehlshaber, sich gegen seinen Vorgänger erlaubte, den er als einen Gefangenen nach Siwas abführen ließ, und kaum einer kurzen Unterredung würdigte.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Paris, den 23sten August.

Der Aufenthalt des Herzogs von Orleans im südlichen Frankreich wird wahrscheinlich länger dauern, als anfänglich bestimmt war. Dem Vernehmen nach wird derselbe mehrere Ausflüge in die Pyrenäen machen, wodurch seine Ankunft zu Port Vendres bis zum 17ten September verzögert werden dürfte.

Der Minister der Marine und der Minister der öffentlichen Arbeiten werden dem Könige ins Schloß von Eu folgen. Der Aufenthalt des Königs daselbst wird ungefähr 14 Tage dauern.

Graf Damas ist nach Persien berufen, das Heer des Schachs zu organisiren. In Kurzem wird er dorthin abreisen. Etwa funfzig französische Officiere und Unterofficiere sind für den Dienst im persischen Heer angeworben. Dreyßig werden bereits Ende d. M. dorthin abgehen. Die Unterofficiere treten bey ihrer Ankunft in Lieutenantsrang ein. Gelingt dieser Versuch, so gedenkt die persische Regierung, noch eine größere Anzahl französischer Officiere in ihre Armee aufzunehmen.

Das Capitole meldet, daß der Prinz Lucian Mürat sich persönlicher Angelegenheiten wegen in Paris befindet. Das Konseil habe sich versammelt, um die Frage zu entscheiden, ob seine Anwesenheit in Paris gefährlich sey und ob man ihn wegweisen solle. Nur zwey Minister sollen sich gegen diese Maßregel ausgesprochen haben. Das angeführte Blatt fügt hinzu, der Prinz Lucian Mürat habe erklärt, nur mit Gendarmen würde man ihn von Paris wegbringen können.

(Pr. St. Zeit. No. 239.)

Paris, den 24sten August.

Der Courier français berichtigt die Angabe des Capitol über die Anwesenheit des Prinzen Mürat dahin, daß derselbe sich nur vorübergehend hier aufhalte, um die Erbschaft seiner Mutter zu reguliren, und daß er versprochen habe, nur wenige Tage in Paris zu verweilen. (Pr. St. Zeit. No. 240.)

Paris, den 29sten August.

Der Moniteur parisien enthält folgende telegraphische Depeschen: „I. Bayonne, den 27sten August. Durango und die Hälfte von Biskaya sind in die Hände der Christinos gefallen. Espartero befindet sich in Durango. Don Karlos und Maroto haben mit 25 Ba-

taillonen und 10 Schwadronen eine Stellung von Kamyozar bis El-Gueta eingenommen, wodurch sie die Linie von Bergara nach El-Orrio durchschneiden. — II. Bayonne, den 28sten August. Don Karlos hat am 26sten zu Villareal einen großen Rath versammelt, um die Umstände in Erwägung zu ziehen. Espartero hat sich am 22sten d. M. der Linie von Vitoria nach Durango bemächtigt und sich darin festgesetzt. Der General Castaneda hat sich der Linie von Sadupe nach Azaraldo bemächtigt, so daß er Espartero die Hand reicht. Die Artillerie und die Forts, welche die Karlisten auf dieser Linie hatten, sind in der Gewalt der Christinos.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Brüssel, den 30sten August.

Der König und die Königin der Belgier haben sich gestern von Ostende nach dem Schlosse Eu in Frankreich begeben, um der französischen Königsfamilie einen Besuch abzustatten und sich demnächst in Treport nach Brighton einzuschiffen. (Pr. St. Zeit. No. 245.)

London, den 27sten August.

Unterhaus. Sitzung vom 24sten August. Das Interessanteste in dieser Sitzung war die Anzeige des Kanzlers der Schatzkammer, Herrn Spring Rice, daß er sein Amt in die Hände der Königin niedergelegt und daß Herr Francis Baring, bisheriger Schatzsekretär, dasselbe angenommen habe.

Schluß des Parlaments. Oberhaus. Sitzung vom 27sten August. Heute um 2 Uhr begab sich Ihre Majestät in großer Gala nach dem Oberhause, um das Parlament zu prorogiren. Als der Sprecher und die Mitglieder des Unterhauses vor die Schranken geladen waren, hielt Ihre Majestät folgende Thronrede:

»Mylords und Gentlemen!

Nachdem die öffentlichen Geschäfte beendigt sind, habe Ich die angenehme Pflicht zu erfüllen, Sie von Ihren langen und angestrengten Parlamentsarbeiten zu entbinden. Ich freue Mich, daß ein zwischen Holland und Belgien durch die Vermittelung der fünf Mächte zu Stande gebrachter Definitivtraktat die Streitigkeiten zwischen jenen beyden Ländern erledigt und den Frieden Europa's vor Gefahren gesichert hat, denen derselbe so lange ausgesetzt war. — Dieselbe Eintracht, welche diese verwickelten Fragen zu einem friedlichen Ende gebracht, herrscht auch mit Hinsicht auf die Angelegenheiten der Levante. Die fünf Mächte sind auf gleiche Weise entschlossen, die Unabhängigkeit und Unversehrtheit des ottomanischen Reichs aufrecht zu erhalten, und ich hoffe, daß diese Einigkeit eine befriedigende Erledigung von Angelegenheiten, welche für ganz Europa von der höchsten Wichtigkeit sind, zu Folgen. — Es hat Mir zum aufrichtigsten Vergnügen gereicht, daß Ich im Stande war, zur Bewerkstelligung einer Aussöhnung zwischen Frankreich und Mexiko behülflich zu seyn. Darauf bedacht, Meinen Unterthanen die Segnungen des Friedens zu erhalten, gewährt es Mir große Genugthuung, wenn ich irgendwo Gelegenheit finde, Mißverständnisse zwischen anderen Mächten zu beseitigen. — Ich habe mit dem Könige der Franzosen kürzlich eine Uebereinkunft abgeschlossen, welche darauf berechnet ist, Mißhelligkeiten ein Ende zu machen, die in den letzten Jahren zwischen den Fischern Großbritaniens und Frankreichs entstanden sind. Diese Uebereinkunft wird, indem sie die Ursachen des Streits entfernt, zugleich zur Befestigung jener Eintracht zwischen den beyden Ländern beytragen, die für beyde so vortheilhaft und für die allgemeine Wohlfahrt Europa's so ersprießlich ist. — Ich werde mit Beharrlichkeit in den Unterhandlungen fortfahren, die Ich angeknüpft habe, um alle Mächte der Christenheit zu bewegen, daß sie einen allgemeinen Bund zur gänzlichen Ausrottung des Sklavenhandels schließen, und Ich hoffe, daß unter dem Segen der Vorsehung Meine Bemühungen zu Gunsten einer so guten Sache von Erfolg gekrönt seyn werden. — Es thut Mir leid, daß die Differenzen, welche zur Entfernung Meines Gesandten vom Hofe zu Teheran geführt haben, durch die persische Regierung noch nicht befriedigend ausgeglichen sind. — Um die Verpflichtungen zu erfüllen, welche Ihnen bey der Eröffnung dieser Session angekündigt wurden, hat der Generalgouverneur von Indien eine Armee über den Indus marschiren lassen, und Ich habe die große Genugthuung, Ihnen anzeigen zu können, daß das Vorrucken dieser Expedition bisher keinen Widerstand gefunden hat, und daß aller Grund zu der Hoffnung vorhanden ist, die wichtigen Zwecke, um deren willen diese militärischen Operationen unternommen worden, definitiv erreicht zu sehen. — Mit vielem Beyfall habe Ich die Aufmerksamkeit beobachtet, welche Sie dem inneren Zustande und der Lage des Landes gewidmet. Ich stimme vollkommen mit den Maßregeln überein, die Sie zur Erhaltung der Ordnung, zur Unterdrückung des Verbrechens und zur besseren Rechtspflege in dieser Hauptstadt getroffen, und Ich habe den Bills, welche Sie Mir zur Errichtung einer wirksameren Polizeymacht in den Städten, die ihrer besonders bedurften, und zur Erreichung des wichtigen Zwecks der allgemeinen Ausdehnung und Kräftigung der Civilmacht im ganzen Lande vorgelegt, von Herzen Meine Genehmigung ertheilt.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich danke Ihnen für den Eifer und die Bereitwilligkeit, womit Sie die Subsidien für den Dienst des Jahres votirt haben. — Mit Genugthuung habe Ich Meine Einwilligung zu einer Herabsetzung der Portopflichtigkeit ertheilt. Ich hoffe, daß dies in dieser Beziehung ange-

nommene Gesetz eine Hülfe und Aufmunterung für den Handel seyn und daß es durch Erleichterung des Verkehrs und der Korrespondenz sehr zum Vortheil und zur Verbesserung der geselligen Verhältnisse beytragen wird. Ich habe den Befehl gegeben, daß die vorläufigen Schritte zur Ausführung der Absichten des Parlaments gleich nach Beendigung der zu diesem Zweck erforderlichen Untersuchungen und Anordnungen gethan werden sollen. — Die vortheilhaften Bedingungen, unter denen ein bedeutender Betrag der unfundirten Schuld in konsolidirte Fonds verwandelt worden ist, gewährt einen erfreulichen Beweis von dem Vertrauen, welches in den Kredit und die Hülfsquellen des Landes gesetzt wird, so wie in Ihren Entschluß, die Redlichkeit der Nation unverletzt zu erhalten.

Mylords und Herren!

Mit großem Schmerz habe Ich Mich genöthigt gesehen, daß Gesetz gegen diejenigen geltend zu machen, die ihre Absicht, sich den rechtmäßigen Behörden mit Gewalt zu widersetzen und die Institutionen des Landes umzustürzen, nicht länger verbargen. — Das feyerliche Verfahren der Gerichtshöfe und die furchtlose Handhabung der Rechtspflege von Seiten aller derjenigen, denen diese Pflicht obliegt, haben die ersten Versuche des Ungehorsams gehemmt, und von dem guten Sinn Meines Volkes und seiner Anhänglichkeit an die Verfassung hoffe Ich fest die Aufrechterhaltung des Gesetzes und der Ordnung, die eben so nöthig sind zum Schutze der Armen wie zum Heile der wohlhabenderen Klassen des Gemeinwesens."

* * *

Gestern war bey Ihrer Majestät im Buckingham-Pallaste Kour und Geheimerathsversammlung. Bey der Kour wurde Ihrer Majestät der hier angekommene Prinz Paul von Würtemberg vorgestellt. Dann hatten der spanische General Alava, der ein Schreiben der Königin Christine zu überreichen hatte, der britische Botschafter am französischen Hofe, Graf Granville, der von Paris hier eingetroffen ist, und Herr Spring Rice, der seine Amtssiegel in die Hände der Königin zurückgab, nach einander Audienz bey Ihrer Majestät. In der Geheimerathsversammlung, welche sodann stattfand, wurden der Herzog von Sutherland als Lord-Lieutenant von Shropshire und Herr Francis Baring, als neu ernannter Kanzler der Schatzkammer, vereidigt.

Die heutige Hofzeitung meldet bereits officiell die Ernennung des Herrn Francis Thornhill Baring zum Kanzler der Schatzkammer und macht auch bekannt, daß Herr Thomas Spring Rice, unter dem Titel eines Baron Monteagle, zum Pair erhoben worden.

(Pr. St. Zeit. No. 243.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten August. Fr. Gräfin Chaspot und Fr. v. Brincken aus Gulben, Fr. Generalmajorin Sophia v. Raisimont und Hr. Schausp. Krüger aus Berlin, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Oelsen aus Pahtzen, Hr. Kaufm. Dettloff und Hr. Schneiderm. Zieh aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 27sten August. Hr. Geheimerath Graf Iwann Tschernitschew aus St. Petersburg, die Gemahlin des Flügeladjutanten Fürsten Dolgorucky, Olga Dolgorucky, vom Auslande, und Hr. Senateur Graf Pahlen aus Hofzumberge, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kaufm. Hauffé aus Riga, und Hr. Kaufm. Heintz aus Talsen, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Speichart, nebst Mutter, aus Lubben, Mad. Michell und Demoiss. Hoffmann von Polangen, log. b. Quart. Aufseher Meyer.

Den 28sten August. Hr. Postmeister Schleyer aus Bauske, Hr. Kaufm. Brüggen und Hr. Müllerm. Thor aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. Kawetzky aus Dünaburg, und Hr. Platzadjutant v. Dähn aus Riga, log. b. Grawkau, — Hr. Kaufm. v. Lenney aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Hofrath Kukolnick aus St. Petersburg, und Hr. v. Brüggen aus Arischhoff, log. b. Zehr jun.

Den 29sten August. Hr. Koll. Assessor v. Barintschew und Fr. Lieutenantin Michalowsky, nebst Fräul. Tochter, aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 18ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	40 1/4, 1/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito 105 1/2 à 105 1/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 101 1/4
Livländische Pfandbriefe . .	100 1/4 à 100
dito Stieglitzische dito . .	99 3/4 à 99 1/2
Kurländische dito kündbare	99 1/2 à 99 1/4
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Veitler.

No. 278.

Mitauische Zeitung.

No. 71. Montag, den 4. September 1839.

St. Petersburg, den 25sten August.

S. M. der Kaiser wohnten am 17ten August der Lagerwachtparade des Garde- und Grenadierdetaschements bey; nach Beendigung der Wachtparade geruhten Se. Majestät, begleitet von S. K. H. dem Thronfolger Cäsarewitsch und der Suite, Sich zur Besichtigung der Lager der ganzen Infanterie mit deren Artillerie, die sich beym Kirchdorfe Borodine befinden, aufzumachen. — Die Besichtigung begann mit dem Lager der Garde- und Grenadier-Reservebrigade, darauf der zusammengezogenen Division des 2ten Infanteriekorps und endlich des 2ten und 6ten Infanteriekorps. Während Se. Majestät um die Lager herumritten, empfingen die Truppen, durch den Allerhöchsten Besuch beglückt, allenthalben den Monarchen mit einem donnernden Hurrah! Freude strahlte auf dem Antlitze Aller; man sah, daß Jeden ein Gedanke, ein Wunsch belebte — sich auf der Besichtigung auszuzeichnen und dadurch der Aufmerksamkeit und der unermüdlichen Fürsorge S. M. des Kaisers würdig zu werden. — S. M. der Kaiser, vollkommen zufrieden mit der Einrichtung des sich 15 Werst weit ausdehnenden Lagers, geruhten, dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee Allerhöchstihre herzliche Erkenntlichkeit, allen Korpskommandeurs aber und den übrigen Chefs dieser Truppen Ihr besonderes Wohlwollen zu bezeigen. — Aus dem Lager begaben sich Se. Majestät nach dem Orte, wo das Denkmal zur Erinnerung der Borodinoschen Schlacht errichtet ist; um 6 Uhr Nachmittags aber geruhten Allerhöchstdieselben, die Lokalität, wo diese berühmte Schlacht am 26sten August 1812 stattfand, in Augenschein zu nehmen.

Am 18ten August, um halb 8 Uhr Morgens, kamen S. K. H. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg im Lager an. Nachdem S. M. der Kaiser den Herzog gesehen, begaben Allerhöchstdieselben sich nach 9 Uhr zur Besichtigung des 2ten Infanteriekorps. Die Truppen waren am linken Ufer des Flusses Moskwa in vier Linien aufgestellt: in der ersten — alle Jägerregimenter, in der zweyten — alle Infanterieregimenter, in der dritten — die 2te leichte Kavalleriedivision, und in der vierten — die Artillerie zu Fuß und zu Pferde. Im Ganzen waren vom Bestande des 2ten Infanteriekorps, ohne die Reserve desselben mitzurechnen, in Reih und Glied: 48 Bataillons, 32 Eskadrons, 1 aus den Regimentern der zusammengezogenen Linienkosaken, der transkaukasischen Muselmänner zu Pferde und der kaukasischen Gebirgsvölker zusammengesetzte Sotnia (Eskadron); ferner 10 Batterieen Fußartillerie, 2 Batterieen reitender Artillerie; 13 Generale, 92 Stabsofficiere, 859 Oberofficiere, 3779 Unterofficiere, 1931 Musikanten und 37,818 Gemeine, zusammen 44,512 Mann. — S. M. der Kaiser geruhten um alle Linien herum zu reiten. Darauf gingen die Truppen im Ceremonialmarsch an Se. Majestät vorüber: das erste Mal die Infanterie divisionweise (по-дивизіонно), die Artillerie batterieweise, die Kavallerie aber eskadronweise, im Schritt; das zweyte Mal die Infanterie in geschlossenen Regimentskolonnen, die Artillerie zu zwey Batterieen, die Kavallerie aber eskadronweise im raschen Trott; und endlich die Kavallerie mit der Artillerie, in der früheren Ordnung, im Galopp. Da S. M. der Kaiser die Truppen des 2ten Infanteriekorps in allen Beziehungen in ausgezeichnetem Zustande und exemplarischer Ordnung fanden, geruhten Allerhöchstdieselben Ihre vollkommene Erkenntlichkeit und Dankbarkeit dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, und das besondere Allerhöchste Wohlwollen allen besonderen Chefs zu bezeigen. — Um 6 Uhr Nachmittag an demselben Tage nahmen S. M. der Kaiser die Lokalität der Borodinoschen Schlacht in der Richtung, wo unsere Kavallerie einen Angriff auf die linke Flanke der französischen Armee machte, in Augenschein.

* * *

S. M. der Kaiser haben die Höchstdenselben durch den Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts überreichten Werke: eine Grammatik der türkisch-tatarischen Sprache von dem ordentlichen Professor der Universität zu Kasan, Kasembek, und eine kurze Geschichte und Geographie Serviens vom Kollegienassessor Momirowitsch huldvoll entgegenzunehmen, und jedem dieser Verfasser einen Brillantring Allergnädigst zu verleihen geruht.

* * *

Vom dirigirenden Senat ist der Mitauische Kaufmann 3ter Gilde, Friedrich Wilhelm Kant, mit seinen Kindern Johann Friedrich Julius Martin Wilhelm, Elisabeth Marie Amalie und Emma Charlotte Benigna, zum Ehrenbürger ernannt worden. (St. Pet. Z. No. 195.)

Die feyerliche Eröffnung der Kaiserlichen Hauptsternwarte auf Pulkowa, dieses in den Annalen der Wissenschaften einzige Fest, wurde am 7ten August auf eine seiner wissenschaftlichen Bedeutung würdige Weise begangen. Um halb 1 Uhr versammelten sich auf dem Pulkowaberge im mittlern, achteckigen, mit der Büste des erhabenen Gründers der Sternwarte gezierten Saale sämmtliche Mitglieder der Akademie, so wie die Herren Präsidenten der wissenschaftlichen und der Bau-Kommission, Admiral Greig und Fürst Dondukow-Korsakow, Vicepräsident der Akademie, ferner die zu diesem Feste eingeladenen russischen Astronomen *), so wie endlich die in der Hauptstadt anwesenden Herren Ehrenmitglieder und Korrespondenten der Akademie. — Bald darauf erschien auch Se. Exc. der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts und Präsident der Akademie, wirklicher Geheimerath von Uwarow, und eine zahlreiche Gesellschaft hoher Personen, unter denen wir nur den französischen Botschafter Baron von Barante, den Justizminister, Herrn wirklichen Geheimenrath von Bludow, die Gesandten Preussens und Bayerns und die Staatssekretäre Willamow und Longinow namhaft machen wollen. — Nachdem die Gesellschaft sich zerstreut, um alles Merkwürdige in dem Gebäude der Sternwarte zu besichtigen, und höchst befriedigt von allem Gesehenen sich wieder versammelt hatte, hielt der Direktor der Hauptsternwarte, Akademiker Struve, eine Rede, nach deren Beendigung die zum Andenken an dieses Fest geprägten Medaillen in Silber und Bronze **) unter die Anwesenden vertheilt wurden, worauf sich die ganze Gesellschaft in ein vor der Sternwarte errichtetes, geschmackvoll dekorirtes Zelt begab, wo das heiter-ernste Fest durch ein frohes Mahl geschlossen wurde. Nach dem bey demselben durch den Herrn Minister ausgebrachten Toaste für das Wohl S. M. des Kaisers, des erhabenen Gründers der Hauptsternwarte, und des ganzen Kaiserhauses, wurden noch folgende Toaste ausgebracht und mit Begeisterung aufgenommen: Auf das Wohl des Herrn Ministers und Präsidenten der Akademie, des Herrn Admirals Greig, Präsidenten der wissenschaftlichen Kommission der Hauptsternwarte, der Kommission selbst, des Architekten und des Direktors, der versammelten Herren Astronomen und endlich der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und ihres Vicepräsidenten. — Der heiterste Himmel begünstigte das Fest, obgleich er am Morgen drohend gewesen war und sich auch am Abend wieder verfinsterte. (St. Petersb. Zeit. No. 186.)

*) Die Herren Perewoschtschikow aus Moskau, Simonow aus Kasan, Fedorow aus Kiew, Szahin aus Charkow, Slawinskij aus Wilna, Ssawitsch aus Dorpat, Paucker aus Mitau, Knorre aus Nikolajew.

**) Nach einer Zeichnung des Herrn Architekten Brülloff, geschnitten von H. Gube, Medailleur beym Kaiserlichen Münzhofe. Sie stellt von der einen Seite das wohlgetroffene Bildniß des Kaisers, von der andern, von dem Thierkreise umgeben, die nördliche, der Stadt zugekehrte, Hauptfaçade der Sternwarte dar, mit der Legende: Повелѣнїемъ Императора Николая I. Darüber steht die Jahreszahl 1839.

Belgrad, den 19ten August.

Fürst Milosch hat an den Erzbischof von Servien, welcher ihm den Tod seines Sohnes Milan und die Berufung seines zweyten Sohnes Michael auf den servischen Thron anzeigte, geantwortet, daß er in seinem gränzenlosen Schmerze über den Verlust eines geliebten Sohnes sich nicht sogleich entschließen könne, auch von dem zweyten noch einzigen Sohne sich zu trennen, daß er jedoch eine definitive Erklärung diesfalls sich vorbehalte. — In Herzegowina haben seit dem Tode Sultan Mahmud's Christenverfolgungen begonnen, die einen ernsten Charakter anzunehmen drohen; von Seiten des Pascha's zeigt sich wenig Eifer, denselben zu begegnen.

(Pr. St. Zeit. No. 244.)

Aegypten.

Marseiller Blätter vom 25sten August melden aus Alexandrien vom 6ten August Folgendes: »Die Depeschen, welche Herr Anselme an die hiesigen Generalkonsuln überbracht hat, sind jede von einem der fünf Botschafter der großen Mächte zu Konstantinopel unterzeichnet. Jedoch enthalten sie alle die nämliche Note, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: »Die Generalkonsuln der fünf großen Mächte sollen dem Vicekönige notificiren: 1) daß, da bey den türkisch-ägyptischen Angelegenheiten die Ruhe Europa's betheiligt erscheint, jede besondere Beylegung, welche zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten stattfinden könnte, von diesen Mächten als null und nichtig betrachtet werden würde, wenn dieselben nicht ihre Zustimmung gegeben haben. 2) Mehemed Aly wird aufgefordert, unverweilt die türkische Flotte nach Konstantinopel zurückzusenden und sich mit der Erblichkeit zu begnügen, die ihm für Aegypten zugestanden werden wird, bis die Mächte in einem Kongresse, der zu diesem Zwecke stattfinden soll, die gegenseitige Stellung der Türkey und Aegyptens definitiv geregelt haben, worin der Sultan bereits gewilligt.« Mehemed Aly hat sein höchstes Erstaunen über diese Notifikation ausgedrückt, die seine Ansprüche in so enge Gränzen weist. Nach mehreren Unterredungen mit den Konsuln hat er positiv erklärt, daß er unter den gegenwärtigen Umständen die Flotte nicht herausgeben werde. Nachdem er das Schreiben Chosrew Pascha's gelesen, ist der Vicekönig auf das Höchste unwillig geworden. Gewiß hat er

noch keinen Entschluß gefaßt, und doch erklärt er laut, daß er sich keinem Vergleiche fügen wolle, der ihm nicht die Erblichkeit über Syrien zugestände, weil die Pforte selbst im Begriff gestanden hätte, ihm dieses Recht zuzuerkennen. Heute ist an seinen Reden noch der erste Eindruck zu bemerken; ohne Zweifel wird er endlich seine Lage mit mehr Ruhe und Kaltblütigkeit ansehen. Ueberdies ist es noch nicht gewiß, daß man ihm Syrien definitiv abschlägt. Mehemed Aly fährt fort, den Kapudan Pascha öffentlich auf die ehrenvollste Art auszuzeichnen. Die ägyptische Flotte liegt mit der türkischen vereinigt auf der Rhede vor Anker. Die Bemannung der letzteren scheint eher geneigt, sich über ihre neue Stellung zu beklagen, als sich darüber Glück zu wünschen, da der ägyptische Boden ihnen nicht die Reize bietet wie der schöne Himmel der Türkey. Die ungeheure Hitze, die seit einigen Wochen zu Alexandrien herrscht, verbunden mit dem Ueberfluß an Früchten, haben unter der Mannschaft der türkischen Flotte zahlreiche Krankheiten veranlaßt.

(Pr. St. Zeit. No. 247.)

* * *

Aus Syrien haben wir keine neueren Nachrichten hier, als bis zum 16ten July. Ibrahim Pascha stand mit 17,000 Mann noch bey Marasch, Soliman Pascha bey Aintab; Bir und Orfa aber sind nun auch von ägyptischen Truppen besetzt, und mehr Regimenter waren nach Adana abmarschirt. Aus Beirut schreibt man: »Der Gouverneur von Aleppo ist mit 5000 Mann gegen einige Ortschaften zwischen Aleppo und Antakia, die sich empört hatten, gezogen, und hat dort unter den Empörten und Räubern, die sich zu ihnen gesellten, große Metzeleyen angerichtet. Zwey französische Korvetten und eine Brigg liegen hier in Permanenz vor Anker.«

(Pr. St. Zeit. No. 244.)

Paris, den 31sten August.

An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß der König erkrankt sey, und daß der Herzog von Orleans durch eine telegraphische Depesche die Aufforderung erhalten habe, zurückzukehren. Ferner hieß es, Maroto sey mit einem Theile seiner Truppen zu den Christinos übergegangen, und die Regierung habe die Nachricht durch den Telegraphen erhalten. Die aktive spanische Rente stieg in Folge dieser Nachricht auf 22¾ und 23.

(Pr. St. Zeit. No. 247.)

Paris, den 1sten September.

Die telegraphischen Nachrichten, welche das Gerücht veranlaßt zu haben scheinen, daß Maroto zu den Christinos übergegangen sey, und welche nur melden, daß ein Bruch zwischen Don Karlos und ihm eingetreten sey, lauten: »1) Bayonne, den 30sten August. Die Besprechung, welche am 26sten August zwischen den Karlistischen Anführern stattgefunden, hat einen vollständigen Bruch zwischen Don Karlos und Maroto zur Folge gehabt. Am 27sten August hat sich Don Karlos nach Estella gewendet, und Maroto hat sich mit nur 4 Bataillonen nach Aspeitia begeben; in den Provinzen herrscht große Aufregung. — 2) Bayonne, den 31sten August. Am 28sten August ist Maroto in Zumaraga mit 4 Bataillonen angekommen. Espartero hat Bergara besetzt. Don Karlos befand sich am 29sten August zu Larainzar. Man erwartet ihn zu Elisondo. Moreno und Villareal ertheilen den Truppen Befehle. Simon Torre mit 4 Bataillonen aus Alava und Iturriaga mit 7 aus Guipuzkoa, sprechen sich noch nicht aus; Don Karlos kann nur auf die Navarresen zählen.« (Pr. St. Zeit. No. 248.)

Madrid, den 20sten August.

Die hiesige Zeitung veröffentlicht heute ein königliches Dekret, welches die Entlassung des Finanzministers Ximenez und die Uebertragung des Portefeuilles der Finanzen an Herrn Ferraz, Direktor des Schatzes verkündigt. Der Fall des Herrn Ximenez kommt nicht unerwartet; er, dessen Sympathieen für die exaltirte Partey allbekannt sind, stand völlig isolirt von seinen Kollegen im Kabinet; die Regentin mußte entweder ihn entfernen, oder sich zur Bildung eines anderen Kabinets entschließen. (Pr. St. Zeit. No. 243.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 27sten August. Das Hauptquartier des Don Karlos war am 23sten August zu Ellorio. Gleich nach der Besitznahme von Durango durch die Christinos hat Don Karlos zu Villareal de Lammarrago ein großes Konseil zusammenberufen, dem zwey Mitglieder von jeder Deputation der Provinzen beywohnen sollten; es werden in demselben ausserordentliche Maßregeln erwogen werden. — Simon Torre hat sich, nach der Vertheidigung von Sadupe und Arreta nach Eybar zurückgezogen. — Die Insurrektion im 5ten und 12ten navarresischen Bataillon ist keinesweges unterdrückt; 4 Kompagnieen derselben sind nach dem Innern von Navarra detaschirt, um die dortigen Bataillone zum Anschluß an die Empörung gegen Maroto zu bewegen. Der Rest der Insurgenten hat Vera und Lesaka in Besitz. Basilia Garcia ist zu ihnen gestoßen. (Pr. St. Zeit. No. 246.)

* * *

Die Zeitungen aus Bordeaux vom 29sten August berichten, daß der General Leon am 23sten das Fort St. Barbara angegriffen hat; das Feuern dauerte auch am folgenden Tage fort, aber das Resultat des Angriffs war noch nicht bekannt. — Lord John Hay ist am 26sten August von San Sebastian nach Tolosa abgegangen, wo er eine Zusammenkunft mit den Karlistischen Anführern haben sollte. — 2000 Mann sollten in St. Sebastian ein-

geschifft werden, um sich des Hafens von Bermeo zu bemächtigen. — Ein Brief, datirt von der navarresischen Gränze vom 26sten August und in der Emancipation vom 28sten August abgedruckt bestätigt das Gerücht, daß der Oberst Yturmendi, Kommandant des 2ten navarresischen Bataillons, und sehr einflußreich in diesem Königreiche, sich mit Don Juan Echeverria vereinigt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 247.)

* * *

Ueber die am 26sten August stattgehabte Besprechung der Karlistischen Anführer (siehe die telegraphische Depesche unter Paris) liest man in einem französischen Blatte: »Bey der Besprechung am 26sten August räumte Maroto ein, daß er mit Lord John Hay unterhandelt und die Erhaltung der Fueros, die Vermählung des Prinzen von Asturien mit Donna Isabella und eine Pension für Don Karlos, die derselbe im Auslande verzehren solle, als Bedingungen für den Frieden aufgestellt habe. Nach dieser Erklärung erhoben sich alle anwesenden Anführer und nannten Maroto einen Verräther. Dieser stammelte einige Entschuldigungen, sprach von seiner Treue gegen Don Karlos, erklärte, daß er alle Unterhandlungen abbrechen und Alles thun werde, was das Ministerkonseil für gut fände. Auf diese Weise gelang es ihm, den Sturm zu beschwören; er benutzte jedoch die Freyheit, die man ihm gelassen, nur dazu, um an der Spitze von 4 Bataillonen, die er nicht verführt, aber getäuscht hatte, zu fliehen. Wir fügen hinzu, daß Maroto die blutigen Scenen von Estella erneuern wollte, daß aber seine Pläne diesmal vereitelt wurden. Don Karlos hat das Oberkommando übernommen.«

(Pr. St. Zeit. No. 248.)

* * *

Bayonne, den 30sten August. Die nachtheiligen Gerüchte für die Sache des Don Karlos, welche seit einigen Tagen hier cirkuliren, bestätigen sich immer mehr. Man weiß jetzt, daß am 25sten August, in dem Augenblick, als Don Karlos sich anschickte, dem großen Kriegsrathe beyzuwohnen, Maroto mit fünf Bataillonen zu den Christinos überging, indem er vorgab, er wolle dieselben angreifen. Don Karlos, hiervon unterrichtet, änderte seine Reiseroute und schlug den Weg nach Navarra ein. Am 26sten August war er mit den Ministern, dem General Villareal, dem Marquis von Valdespina, dem Herzog von Granada und Anderen in Iturmendi. Die fünf Bataillone, welche Maroto begleiteten, wußten nicht, daß er Verrath beabsichtige; als sie sich davon überzeugten, eröffnete ein Bataillon Guiden und eine Eskadron Navarresen ein mörderisches Feuer auf die Christinos und schlugen sich durch. Espartero und Maroto befanden sich am 27sten August in Tolosa. (Pr. St. Zeit. No. 249.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten August. Fr. Gräfin Bennigsen, Wittwe des Generals von der Kavallerie, aus St. Petersburg, und Hr. Kaufm. Müller aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Fr. v. Stromberg aus Wirben, log. im Hause des Grafen v. Medem aus Elley. — Fr. Oberstin Chronstowska aus Riga, Hr. Eduard v. Hüllessen und Hr. Polizeym. Albert v. Hüllessen aus Hasenpoth, log. b. Gramkau.

Den 31sten August. Hr. Kammerherr, Koll. Rath Graf Mordwinow, nebst Gemahlin, und Hr. Kammerherr, Koll. Rath Graf Iwann Tolstoy, vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kaufm. Stender aus Libau, und Hr. Gouv. Sekr. Iwensen aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 1sten September. Hr. Koll. Registr. Proch aus Talsen, und Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, log. b. Gramkau. — Hr. Kaufm. Franke aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Theodor v. Mohrenschild und Hr. Nikolai v. Gernett aus Reval, log. b. Zehr jun.

Den 2ten September. Der verabsch. Hr. Gardelieut. Frolow und Hr. Beamte Knorre, von der 5ten Klasse, aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 23sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 200¼, 200 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 40¼ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105¼
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101¼ à 101
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . 99½
Kurländische dito kündbare 99½ à 99¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Veitler.
No. 279.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 71.

Montag, den 4. September 1839.

St. Petersburg, den 23sten August.

Nachdem der Reichsrath im Departement der Civil- und geistlichen Angelegenheiten und in der allgemeinen Versammlung die in der allgemeinen Versammlung des dirigirenden Senats entschiedene Sache über die Grafenwürde der Familie Kreutz durchgesehen und anerkannt, daß die vom General der Kavallerie Cyprian Kreutz beygebrachten Beweise vollkommen vergewissern, sowohl daß das alte Geschlecht der Kreutz die Grafenwürde des römischen Reichs besitzt, als auch daß der jetzige Bittsteller von diesem alten Geschlechte abstammt, hat derselbe festgesetzt: das Gutachten des Reichsrathes über die Bestätigung des Generals der Kavallerie Cyprian Kreutz mit dessen Nachkommenschaft in der seinen Vorfahren verliehenen Grafenwürde und über die Eintragung des Wappens dieses Geschlechts in das allgemeine Wappenbuch der Adelsgeschlechter des russischen Reichs S. M. dem Kaiser vorzulegen. (St. Petersb. Zeit. No. 193.)

* * *

S. M. der Kaiser haben das von dem Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts überreichte, auf seine Verfügung in Wilna gedruckte Werk: Собраніе опытовъ въ Русской Словесности (Sammlung von Versuchen in der schönen Literatur Rußlands) von den Zöglingen des Wilnaschen adelichen Instituts, so wie der Gymnasien zu Wilna, Grodno, Minsk und Bialystock, huldvoll entgegengenommen, Allergnädigst geruht, die Arbeiten der Zöglinge für sehr befriedigend anzuerkennen, und Allerhöchst befohlen, sowohl den Vorgesetzten und Lehrern jener Anstalten, als wie auch den Zöglingen, welche an diesem Werke Theil genommen, für deren lobenswerthes Streben zur Verbreitung und Erlernung der russischen Sprache und Literatur Höchstdero Wohlwollen zu bezeugen.

* * *

Am 27sten July wurde abermals in Ingermannland, und zwar in Skworitz, 35 Werst von der Residenz, eine an 2000 Menschen fassende schöne steinerne Kirche eingeweiht, die diese Gemeinde, wie so viele andere im St. Petersburgischen Gouvernement, der Gnade Sr. Majestät des Kaisers verdankt, indem Allerhöchstderselbe zu ihrem Aufbau huldvoll die Summe von 90,000 Rub. zu verleihen geruhte, aus welcher auch 2500 R. zum Ankauf einer Orgel bestimmt sind. (St. Petersb. Zeit. No. 191.)

Kostroma, den 6ten August.

In Folge der anhaltenden Dürre haben im Makarjewschen Kreise unsers Gouvernements Waldbrände begonnen, die sich durch den heftigen Wind bereits auf 33 Werste weit erstrecken. Auf dem Wege, den sich die Flammen gebahnt haben, sind am 29sten und 31sten July das aus 3 Bauerhöfen bestehende Dorf Dudino und der größte Theil der ausseretatmäßigen Stadt Kadu (Кадый) abgebrannt. Letztere bestand aus 123 hölzernen Häusern und zwey Kirchen, einer steinernen und einer hölzernen. Stehen geblieben sind nur das Postamt und zwey neuerbaute Häuser. Alle nöthige Maßregeln sind ergriffen worden, um die Fortschritte des wüthenden Elements zu hemmen.

(St. Petersb. Zeit. No. 191.)

London, den 28sten August.

Ausser den schon bekannten Ministerialveränderungen meldet der Globe noch, daß Herr Vernon Smith an die Stelle des Herrn Labouchere zum Unterstaatssekretär für die Kolonieen ausersehen sey.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Köln, den 3ten September.

Der englische Courier meldet aus London vom 30sten August folgende Veränderung im Kabinet: Lord John Russel ist Staatssekretär der Kolonieen und Marquis von Normanby Statssekretär des Innern geworden. Der Kriegssekretär, Lord Howick, hat sein Amt niedergelegt, und die Königin hat die Entlassung angenommen. An die Stelle des Herrn Francis Baring wird Herr Gordon Untersekretär des Schatzes.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Paris, den 29sten August.

Der berühmte Violinist Lafont ist durch den Umsturz des Wagens in der Gegend von Pau getödtet worden.

Die Höhe der Julysäule, auf welche gestern das Kapitol aufgesetzt wurde, beträgt 150 Fuß, der Durchmesser 11 Fuß. Zum Gipfel der Säule führt eine Treppe von 300 Stufen. Der Genius der Freyheit, welcher in der einen Hand die Fackel der Wahrheit und in der anderen eine zerbrochene Kette hält, wird bald aufgesetzt werden.

Aus Algier wird geschrieben: »Die Anhänger des früheren Bey Achmet und Abdel-Kader's scheinen die üble Lage, in welche die Krankheiten unsere Garnisonen versetzt haben, benutzen zu wollen, um die der französischen Herrschaft unterworfenen Stämme auszurotten. Die Agenten Abdel Kader's haben an alle Stämme, welche zwischen der Provinz Algier und der Linie, die von Konstantine nach Stora geht, liegen, Schreiben geschickt, in welchen sie dieselben auffordern, alle von den französischen Truppen besetzten Punkte an-

zugreifen, während der Emir an der Spitze einer zahlreichen Armee sich Konstantine's bemächtigen würde. Die Kühnheit der Kabaylen des Sahel von Dschidschelli ist gestiegen, und es haben auf diesem Punkte mehrere Posten der äussersten Linie geräumt werden müssen. Die Oberhäupter der Stämme im Innern haben auf die an sie gerichteten Aufforderungen geantwortet, daß sie sich nicht rühren würden, bis nicht die Kanonen Abdel-Kaders gegen die Mauern Konstantine's gerichtet wären. Andererseits hat ein Befehlshaber Achmed's sich an die Spitze des zahlreichen Stammes der Arakta's gestellt, und die Stämme des Ued, Zenati, des Ued-Aziz und der Eulma überfallen. Er hat Köpfe als Trophäen mitgenommen und eine Menge Vieh erbeutet. Wir werden also die Arakta's bekriegen, und die Expeditionen im Kleinen wieder anfangen müssen, welche die Truppen ermüden und nicht immer die gewünschten Resultate haben."

Aus Tunis wird vom 2ten August geschrieben: »Die Korvette »Thlia" ist mit Sidi Mustapha und dem Chevalier Ruffo aus Toulon hier angekommen. Man versichert, daß die französische Regierung 15 bis 18 Millionen Piaster für die Zeit fordere, während welcher unser Geschwader vor Goëletta lag, um die Türken von der Regentschaft abzuhalten."

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Rom, den 22sten August.

Die Vorgänge im Orient und in Spanien sind für den Augenblick derjenige Gegenstand, auf welchen die Aufmerksamkeit Aller gerichtet ist. Jede andere Streitfrage tritt in den Hintergrund bey der Gefahr, welche der Kirche in Spanien droht. Schwerlich wird man sich im Auslande eine Vorstellung machen, welchen Eindruck die Nachricht von Maroto's zweydeutigem Benehmen hier in den höheren Kreisen hervorgebracht hat. Mit gespannter Erwartung sieht man den Entwickelungen in dem Hauptquartier von Don Karlos entgegen. In Bezug auf den Orient ist man deshalb in Sorgen, weil man mit den Staatsveränderungen auch für die kaum erlangten Freyheiten der katholischen Kirche fürchtet, und darf man dem Gerüchte Glauben schenken, so wäre sämmtlichen Bischöfen die größte Vorsicht empfohlen, vor Allem sich jeder politischen Einmischung zu enthalten. (Pr. St. Zeit. No. 245.)

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. In der Gouvernementsstadt Riäsan hat, bey der Ebenung des Platzes vor der Kathedrale, in einer Tiefe von höchstens acht Werschok unter der Oberfläche, einer der Arbeiter einen irdenen Topf mit alten russischen Silbermünzen (den sogenannten Kopeken), gegen 900 Stück, gefunden. Der Herr Civilgouverneur hat diese Münzen an das Ministerium des Innern eingeschickt. 75 Stück derselben sind hier für das Riäsansche Gouvernementsmuseum zurückbehalten. In Folge des auf diesen Kopeken sehr wohl erhaltenen Gepräges stammen sie größtentheils aus dem Anfange des XVII. Jahrhunderts und der Regierung des Zars Michael Feodorowitsch.

* * *

Jenißeisk (20sten July). Im Krasnojarskischen Kreise haben sich in mehreren Gegenden die Heuschreckengrillen gezeigt und 15,858 Deßiatinen — $\frac{2}{3}$ der ganzen Aussaat, verheert; im Atschinskischen Kreise hat dieses verderbliche Insekt 6119 Deßiatinen und im Kanskischen Kreise 215 Deßiatinen verheert.

(St. Petersb. Zeit. No. 194.)

* * *

Perm. Im Jekaterinburgschen Kreise war am 9ten Juny auf dem Sfülwinskischen Hüttenwerke ein furchtbarer Sturm mit überaus heftigem Regen, Hagel und starkem Gewitter. Viele Fensterscheiben in den Häusern wurden zerschlagen, mehrere Dächer abgerissen, und längs den Flüssen Sfülwa und Werch-Schana gegen 100,000 Birken, Fichten und Tannen zersplittert. Nicht minder verderblich wirkte das Ungewitter auf die Wiesen und Kornfelder.

* * *

Tambow. Im Pfarrdorfe Tschelnawskij Ostroshok des Koslowschen Kreises wurden am 9ten July 14 Bauerhäuser durch den Blitz in Asche gelegt; gleiches Unglück aus gleicher Ursache erfolgte am 11ten July im Dorfe Jadrowka mit 6 Bauerhäusern. — Im Jelat'maschen Kreise fiel am 2ten July Hagel von der Größe einer wälschen Nuß und verheerte 200 Deßiatinen Kornland. (Aehnliche Verheerungen haben Sturm, Blitz und Hagel auch in den Gouvernements Riäsan, Jaroßlaw, Perm und Poltawa angerichtet.)

(St. Petersb. Zeit. No. 188.)

* * *

Mit Ausschluß von Neuchatel betrug die Einwohnerzahl des preussischen Staats im Jahre 1837 14,098,125, die Zählung zu Ende des Jahrs 1816 ergab 10,349,031, also in 21 Jahren einen Zuwachs von 3,749,094. Ganze Königreiche in Europa zählen weniger Einwohner, als im preussischen Staate der Zuwachs allein beträgt; Dänemark, Hannover, Sachsen, Würtemberg haben *nicht* 3 Millionen Menschen. — Das sind die Segnungen des Friedens, des zunehmenden Wohlstandes, einer festen, guten Regierung!

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 174.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervèrwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 280.

Mitauische Zeitung.

No. 72. Donnerstag, den 7. September 1839.

St. Petersburg, den 28sten August.

Der Русскій Инвалидъ No. 211 enthält folgende Nachrichten über den Aufenthalt S. M. des Kaisers im Lager bey Borodino:

Am 19ten August um 9 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser, von S. K. H. dem Thronfolger Cäsarewitsch und der Suite begleitet, Sich zur Besichtigung des 6ten Infanteriekorps zu begeben. Die Truppen waren beym Kirchdorfe Uspenskoje am linken Ufer der Moskwa in vier Linien aufgestellt: in der ersten — die Jägerregimenter, in der zweyten — die Infanterieregimenter, in der dritten — die 6te leichte Kavalleriedivision und in der vierten Linie — die Artillerie. Im Ganzen waren vom Bestande des 6ten Infanteriekorps in Reih und Glied: 48 Bataillone, 32 Eskadrone, 9 Batterieen Fuß und 2 Batterieen zu Pferde mit 88 Kanonen; ferner 13 Generale, 90 Stabsofficiere, 891 Oberofficiere, 3826 Unterofficiere, 1911 Musikanten und 34,497 Gemeine; zusammen 41,228 Mann. — Nachdem S. M. der Kaiser um alle Linien herumgeritten waren, gingen die Truppen in der nämlichen Ordnung, wie am vorhergehenden Tage die Truppen des 2ten Infanteriekorps, an Se. Majestät im Ceremonialmarsch vorüber. S. K. H. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg, als Chef des Kiewschen Husarenregiments, befand sich an der Spitze dieses Regiments. — S. M. der Kaiser waren mit dem in allen Beziehungen ausgezeichneten Zustand und der Organisation des 6ten Infanteriekorps vollkommen zufrieden, und geruhten dafür dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee Ihre Erkenntlichkeit und dem Korpskommandeur und den übrigen Chefs dieser Truppen Ihr besonderes Wohlwollen zu erkennen zu geben. Nach der Rückkehr ins Lager geruhten Se. Majestät, bey Ihrem Zelte eine Besichtigung der auf unbestimmten Urlaub entlassenen Militärs niederen Grades der Infanterie und Artillerie, die sich im Bestande der Garde- und Grenadier-Reservebrigade befinden, anzustellen. Nachmittags kam S. K. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch in Borodino an und um 7 Uhr Abends nahmen S. M. der Kaiser, von Sr. Kaiserl. Hoheit begleitet, die Lokalität der Borodinoschen Schlacht und das Denkmal in Augenschein; auf dem Rückwege aber besuchten Sie S. Kön. H. den Prinzen Eugen von Würtemberg, welcher unterdessen in Borodino angekommen war.

Am 20sten August um 8 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser, begleitet von JJ. KK. HH. dem Thronfolger Cäsarewitsch, dem Großfürsten Michael Pawlowitsch und dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg, nebst S. Kön. H. dem Prinzen Eugen von Würtemberg und der Suite, Sich zum Gottesdienste in die Feldkirche der zusammengezogenen Division des 2ten Infanteriekorps zu begeben. Die Truppen dieser Division nebst der Garde- und Grenadier-Reservebrigade und den zu demselben gehörigen Reserve-Artilleriebatterieen waren um die Kirche herum aufgestellt. Nach Beendigung der Messe besichtigten S. M. der Kaiser die bey der Reservedivision des 2ten Infanteriekorps befindlichen Rekruten, die im Jahr 1838 ausgehoben und nach der zur Schonung der Rekruten beobachteten Regel vorläufig auf ein halbes Jahr in die ihnen am nächsten stehenden Reserven eingetreten waren, um sich, bis zu ihrem Eintritt in die aktiven Truppen, allmählig an den Dienst zu gewöhnen. Der ausgezeichnete Zustand der bereits vor der bestimmten Zeit vollzählig vorgekommen die Erwartungen S. M. des Kaisers; dafür geruhten Se. Majestät Ihr besonderes Wohlwollen dem stellvertretenden Inspektor der Reserve-Infanterie, Generallieutenant Trischatnüj und allen übrigen Personen, die an der Organisation der Rekruten Theil genommen hatten, zu bezeugen. — Darauf wohnten S. M. der Kaiser der Wachtparade des 2ten Regiments der zusammengezogenen Division des 2ten Infanteriekorps bey; nach der Rückkehr Sr. Majestät aus dem Lager aber hatten die in Borodino angekommenen dienenden und verabschiedeten Militär- und Civil-Generale, Stabs- und Oberofficiere, die an der Schlacht von Borodino Theil genommen haben, das Glück, Allerhöchstdenselben vorgestellt zu werden. Nachmittag um 6 Uhr besichtigten S. M. der Kaiser die aus dem 6ten Infanteriekorps zur Garde ausgewählten Militärs niederen Grades.

Am 21sten August um halb 8 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser, von der Suite begleitet, sich zur Besichtigung aller bey Borodino versammelten Reservetruppen (Резервныхъ и Запасныхъ войскъ) zu begeben. Diese Truppen, unter Kommando S. K. H. des Großfürsten Michael Pawlowitsch, bestanden aus dem 3ten Reserve-Kavalleriekorps nebst dessen Artillerie, der Garde- und Grenadier-Reservebrigade, der

zusammengezogenen Kavalleriedivision (zusammengesetzt aus den Eskadronen der Garde-Kürassiere, der 1sten leichten Garde-Kavalleriedivision, der 2ten, 6ten und 7ten leichten Armee-Kavalleriedivision und dem zusammengezogenen Kürassierregimente), einer Reservegarde- und Grenadier-, und vier Armee-Artilleriebatterien zu Fuß und einer zu Pferde. Alle diese Truppen waren bey dem Dorfe Axinjina (Аксиньина) auf dem linken Ufer der Moskwa in drey Linien aufgestellt: in der ersten — die Infanterie, in der zweyten — die Kavallerie, und in der dritten — die Artillerie und die 1ste reitende Pionniereskadron. Im Ganzen standen in Reih und Glied: 38 Bataillone, 103 Eskadrone, 5 Batterieen zu Fuß und 5 zu Pferde; ferner 12 Generale, 95 Stabsofficiere, 869 Oberofficiere, 3568 Unterofficiere, 1379 Musikanten, und 24,035 Gemeine, zusammen 29,958 Mann, 80 Kanonen und 14,790 Pferde. Nachdem S. M. der Kaiser um alle Linien herum geritten waren, saßen die Dragoner ab und alle Truppen gingen an Se. Majestät im Ceremonialmarsch vorüber. Darauf setzten sich die Dragoner zu Pferde und die ganze Kavallerie ritt im Schritt vorüber. Hierauf marschirte die Infanterie nochmals in geschlossenen Kolonnen vorüber, die Kavallerie aber Anfangs im Trott und alsdann im Galopp. Endlich machte die reitende Artillerie in Karriere einen Angriff, nahm die Kanonen von den Protzwagen ab, die Dragonerregimenter sprengten in Karriere an die Artillerie heran, sprengten ab und gingen in geschlossenen Kolonnen unter Bedeckung ihrer Schützen vor, damit endigte sich diese Besichtigung. — Alle diese Truppen wurden von S. M. dem Kaiser in exemplarischer Ordnung, in einer in allen Beziehungen ausserordentlichen Organisation und überhaupt, was ihr Aussehen und Fronteformation anbetrifft, dem Zwecke ihrer Bestimmung und den Erwartungen Sr. Majestät vollkommen entsprechend befunden. Für einen so ausgezeichneten Zustand dieser Truppen bezeigten S. M. der Kaiser Ihre volle Erkenntlichkeit: dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, dem die Truppen auf der Besichtigung kommandirenden Großfürsten Michael Pawlowitsch Kaiserl. Hoheit, und dem Generalinspektor aller Reservetruppen (Запасныхъ войскъ), Generaladjutanten Fürsten Wolkonskij, allen übrigen besonderen Chefs aber Allerhöchstdero besonderes Wohlwollen. — Als die Truppen im Ceremonialmarsche vorüberzogen, befanden sich II. KK. HH. der Thronfolger Cäsarewitsch und der Großfürst Michael Pawlowitsch, als Chefs der Dragonerregimenter Ihres Namens, bey diesen Regimentern; S. Kön. H. der Prinz Eugen von Würtemberg aber befand sich bey der Grenadierkompagnie des Regiments, welches den Namen Sr. Kön. Hoheit trägt. — Auf solche Weise wurden von S. M. dem Kaiser, seit Ihrer Ankunft in Borodino, Partikularbesichtigungen über alle hier versammelte Truppen gehalten. Im Ganzen waren bey den drey Allerhöchsten Besichtigungen in Reih und Glied: 128 Bataillone, 167 Eskadrone, 24 Batterieen zu Fuß und 9 reitende Batterieen mit 264 Kanonen; ferner 38 Generale, 277 Stabs-, 2619 Ober- und 11,173 Unterofficiere, 5241 Musikanten und 98,250 Gemeine, zusammen 117,598 Mann. Ungeachtet einige von diesen Truppen aus entfernten Gegenden des Reichs zu diesem Sammelplatz herkamen, so waren sie doch bey der Allerhöchsten Revüe in dem ausgezeichnetsten Zustande in allen Beziehungen, und Se. Majestät geruhten mit besonderem Vergnügen an denselben eine vollkommene Gleichförmigkeit und unglaublich schnelle Fortschritte in ihrer Organisation zu bemerken. Dieses beweist eine allgemeine Sorgfalt und Fürsorge aller besonderen Chefs für die genaue und unfehlbare Befolgung der ihnen zur Anleitung vorgeschriebenen Regeln.

Nach der Rückkehr S. M. des Kaisers ins Lager hatten die neuangekommenen Personen, die sich in der Borodinoschen Schlacht befunden haben, das Glück, Allerhöchstdenselben vorgestellt zu werden. — Um 6 Uhr Abends geruhten S. M. der Kaiser mit dem an demselben Tage angekommenen Erzherzoge Albert von Oesterreich Kais. Hoheit zu dem Borodinoschen Denkmal hinzureiten und die umliegende Gegend in Augenschein zu nehmen.

(St. Petersb. Zeit. No. 197.)

* * *

Der bey S. M. dem König von Würtemberg als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Kaisers angestellte wirkliche Staatsrath Baron Brunow ist am 5ten August in gleicher Eigenschaft auch bey S. K. H. dem Großherzog von Hessen-Darmstadt Allerhöchst angestellt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 196.)

Konstantinopel, den 16ten August.

Gestern ist Kapitän Anselme von Alexandrien hierher zurückgekehrt. Wider alles Erwarten des Divans hat sich Mehemed Aly bestimmt geweigert, auf die ihm gemachten Vorschläge, die ihm der französische Kapitän überbracht hat, einzugehen. In Folge dessen fanden gestern und heute bey der Pforte lange Konferenzen statt, als deren Resultat der Entschluß des Divans betrachtet werden darf, dem Willen des Vicekönigs in Bezug auf die Entlassung Chosrew Pascha's nicht nachzugeben, und die Botschafter haben sogleich ihren Beyfall über diesen Entschluß zu erkennen gegeben. Sie haben zugleich erklärt, daß sie Mehemed Aly durchaus nicht gestatten wollen, Bedingungen zu stellen, daß er seine Sache völlig in die Hände der fünf großen Mächte legen und sich den definitiven Anordnungen fügen muß,

die sie auf dem bevorstehenden Kongresse zu Wien erlassen dürften. Wie dem auch sey, die Antwort Mehemed Aly's ist entscheidend, und man sieht augenscheinlich, daß es ihm darum zu thun ist, die Mächte zu nöthigen, klar mit ihren wirklichen Absichten herauszutreten, dadurch Zeit zu gewinnen und mittlerweile neue Verwickelungen herbeyzuführen, indem er an andern Punkten des osmanischen Reiches Unruhen erweckt. Was ihm bey diesem seinem Verfahren Vorschub leistet, ist der Umstand, daß die Botschafter sich gezwungen sehen, bey jedem unerwarteten Ereigniß auf neue Instruktionen ihrer Höfe zu warten, da, wie man bis jetzt wenigstens gesehen, für Eventualitäten keine Vorsorge getroffen war. Was alle Welt hierbey in Erstaunen setzt, ist die vollkommene Ruhe, die hier herrscht, und welche selbst bey der schrecklichen Feuersbrunst, die wir vor wenigen Tagen erlebt hatten, keine Störung erlitt. (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Konstantinopel, den 21sten August.

S. K. H. der Prinz von Joinville hat am 14ten d. M. diese Hauptstadt verlassen, um einen Ausflug nach Nikomedien und Brussa zu unternehmen, und sodann wieder zu der im Archipel stationirten königl. französischen Eskadre zurückzukehren.

Heute hatte der kaiserl. russische Gesandte, Herr von Butenieff, eine Audienz beym Großweste, um ihm sein neues Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Herr von Butenieff war von dem Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Adam Grafen Rzewusky, begleitet, welcher bey dieser Gelegenheit von Chosrew Pascha Abschied nahm. (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Belgrad, den 21sten August.

Vor drey Tagen hat die Regentschaft in Servien vom Sultan den Befehl erhalten, die Insignien, nämlich den Mantel (Harwany), den Säbel und das mit Brillanten besetzte Bildniß des Sultans Mahmud vom Fürsten Milosch zurück zu verlangen, indem diese Insignien nicht der Person des Fürsten Milosch, sondern dem regierenden Fürsten von Servien vom Sultan verliehen wurden. Schon wieder ein neuer Schlag für den Fürsten Milosch Obrenovich, der auf seinen Gütern in der Wallachey mit der Hoffnung sich nährt, noch einmal auf seine alten Stufen gelangen zu können.

Die Stimmung des Volkes in Anatolien ist mehr für Mehemed, als für den Sultan und seine Minister. (Pr. St. Zeit. No. 246.)

Alexandrien, den 17ten August.

Gestern war Herr Cochelet bey dem Vicekönig und sagte ihm in bloß vertraulicher Mittheilung, daß wohl in diesem Augenblicke das vereinte englisch-französische Geschwader seine Instruktionen erhalten haben und in Folge derselben vor Alexandrien erscheinen könnte. Darauf anwortete der Pascha, wenn sie kommen, so werde ich Ibrahim Befehl geben, auf Konstantinopel zu marschiren. (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Madrid, den 27sten August.

Es heißt, der hiesige britische Botschafter habe Depeschen aus London erhalten, worin ihm gemeldet werde, daß die von Maroto dem Lord John Hay gemachten Vorschläge von der britischen Regierung angenommen worden seyen. (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Paris, den 3ten September.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche: »Bayonne, den 2ten September, Abends. Don Karlos hat Eguia zum interimistischen Generalkommandanten ernannt. Maroto und Espartero haben sich in der Zusammenkunft, welche am 26sten August zwischen Bergara und Villareal stattfand, nicht verständigen können. Seitdem sind Maroto und Don Karlos getrennt, ohne daß eine offene Spaltung stattfände. Don Karlos befindet sich zu Lanz und verfügt über alle navarresischen Bataillone. Die von Alava neigen zu ihm hin; Maroto verfügt über die anderen.« (Vergleiche unten die »telegraphischen Nachrichten« aus Köln.)

(Pr. St. Zeit. No. 250.)

Köln, den 7ten September.

Galignanis Messenger vom 4ten September enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 3ten September: »Man schreibt aus Passage: Der Friedensvertrag zur Wiederherstellung des Friedens von Biskaya und Guipuzkoa ist am 29sten August zwischen Maroto und Espartero, mit Vorbehalt der Genehmigung der Kortes, geschlossen. Die Hauptbestimmungen sind: Freywillige Unterwerfung der Einwohner gegen Gewährung ihrer Fueros, Belassung der Karlistischen Officiere in ihrem Range, und Bewilligung von Pensionen für diejenigen, welche verwundet worden sind. — Auf diese Bedingung wollen 25 Bataillone und 10 Eskadrone von Maroto ihre Waffen niederlegen.«

Der Commerce vom 5ten September bringt folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 3ten September: »Der General der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. »Auf Befehl Espartero's sind am 29sten August die Feindseligkeiten in Biskaya und Guipuzkoa, während der Unterhandlungen zur Wiederherstellung des Friedens in diesen Provinzen, zwischen ihm und Maroto eingestellt. Die Karlisten haben sich von Andoain nach Tolosa zurückgezogen, wo sich die treu gebliebenen Bataillone vereinigen.«

(Pr. St. Zeit. No. 250.)

Köln, den 9ten September.

Der Commerce vom 6ten September enthält eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 5ten September des Inhalts: »Der Marinepräfekt an den Marineminister. Der Kommandant Mathieu meldet mir, daß die spanischen Behörden die officielle Nachricht von

dem Vertrage zwischen Espartero und Maroto wegen der Pacifikation von Biskaya, Guipuzkoa und Kastilien erhalten haben. Die Christinos haben Andoain besetzt. Ueberall werden die Glocken geläutet, und die Einwohner sind voller Freude.' (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Köln, den 12ten September.

Der Commerce vom 8ten September enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 7ten September: »Der General der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. Don Karlos hat seinen ganzen Hof und das Ministerium entlassen und ist nach Lekumberry zurückgekehrt. Piscina, Erro und mehrere Andere sind bereits in Frankreich angekommen. Die navarresischen Bataillone begehen alle möglichen Excesse. Der General Moreno ist gestern zu Urdax erschossen worden.'

Der Commerce vom 9ten September bringt folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 8ten September: »Der General der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. Den 6ten d. M. haben sich 50 Oberofficiere und Personen vom Hofe des Don Karlos und 60 Officiere niederen Grades, eine große Anzahl Damen und der Erzbischof von Kuba auf das diesseitige Gebiet, nach den Alduden, geflüchtet.'

(Pr. St. Zeit. No. 254.)

Zürich, den 5ten September.

Heute ist hier starke Aufregung. Es ging das Gerücht, das nicht ganz grundlos seyn soll, daß man die 7 konkordirenden Stände um Truppen angesprochen habe; auch war man nahe daran, die Sturmglocken zu ziehen. — Bürgermeister Heß, Eduard Sulzer, Melchior Sulzer und Hegetschweiler sollen bestimmt erklärt haben, daß sie bey Anrufung der Siebnerkonkordirten abgehen und sich auf Seiten des Komité stellen wollen. — Bekanntlich zog ein im März erschienener Artikel der evangelischen Kirchenzeitung (von Zürich), worin mit Bezug auf die Wahl von Strauß gesagt war: »Die Väter des Landes, im großen Rath und Regierungsrath, haben mit großer Mehrheit solchen Frevel im Heiligthum gutgeheißen', den Redaktoren gerichtliche Verfolgung zu. Entgegen dem Bezirksgericht Zürich, das die Angeklagten einmüthig freysprach, erklärte sie nun gestern das Obergericht durch Stichentscheid des Präsidiums der Verletzung der Amtsehre durch Beschimpfung schuldig und verurtheilte Jeden zu einer Buße von 64 Franken und Tragung der Proceßkosten.

Das Frankfurter Journal enthält folgende neuere Nachrichten aus Zürich: »Der Züricher Religionszwist ist in offenen Bürgerkrieg übergegangen. Die seitherige aufgeklärte, jedoch schwache Regierung des Kantons ist gestürzt. Das sogenannte Glaubenskomité hat sechs neue Staatsräthe erwählt.

(Pr. St. Zeit. No. 254.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten September. Fr. Rektorin Ellendt aus Königsberg, und Hr. Kaufm. Ehlers aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 3ten September. Hr. v. Behr aus Berstein, Hr. v. Bach aus Duhren, Hr. Arrend. Schau aus Sessau, und Hr. Arrend. Helmsing aus Dorotheenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Gouv. Sekr. Gwiazdowsky und Hr. Gymnasiast Friedericie aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 4ten September. Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, log. b. Gramkau. — Fr. Oberstin v. Düsterloh aus Berlin, und Hr. Gem. Schr. Seegrün aus Barbern, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, Hr. Koll. Regiſtr. Schrwald aus Grendsen, Hr. v. Bach aus Poperwahlen, Hr. Kand. Block aus Zerrauxt, Hr. v. Hörner aus Ihlen, Hr. Major v. Tiesenhausen, die Hrn. Kaufl. Hasselkuß, Frank und Closſen aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 5ten September. Hr. Arrendebes. Rosenberg aus Pobuschen, log. b. Borchert. — Hr. Bar. v. Rönne aus Wensau, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 25sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 200¼ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35⅛ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105¼
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . 99½
Kurländische dito kündbare 99½ à 99¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 282.

Mitauische Zeitung.

No. 73. Montag, den 11. September 1839.

St. Petersburg, den 31sten August.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, in Folge des Ablebens Sr. Durchlaucht des Herzogs von Nassau-Weilburg Wilhelm Georg August bey dem Allerhöchsten Hofe eine funfzehntägige Trauer, mit den gewöhnlichen Abtheilungen, anzulegen und selbige am 23sten d. M. zu beginnen.

(St. Petersb. Zeit. No. 199.)

St. Petersburg, den 1sten September.

Der Русскій Инвалидъ No. 213 enthält folgende Nachrichten aus Borodino:

Am 22sten August geruhten S. M. der Kaiser, begleitet von JJ. KK. HH. dem Thronfolger Cäsarewitsch, dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg und der Suite, sich in die Feldkirche der 5ten Infanteriedivision zu begeben, um die Messe zu hören. Ringsum die Kirche waren die Truppen dieser Division aufgestellt. Nach der Messe wohnten S. M. der Kaiser der Wachtparade des Beloserskischen Infanterieregiments bey, und ritten darauf um das Lager der 4ten Infanteriedivision herum, geruhten mit der Einrichtung des Lagers und besonders mit dem munteren und gesunden Aussehen der Soldaten vollkommen zufrieden zu seyn. Alsdann nahmen S. M. der Kaiser die Ordonnanzen von der ganzen bey Borodino versammelten Kavallerie an und hielten Revüe über die aus dem 2ten Infanteriekorps zur Kompletirung der Garde ausgewählten Militärs niederen Grades. — An diesem Tage kam S. Kön. H. der Prinz Alexander der Niederlande in Borodino an.

Am 23sten August um 6 Uhr Morgens begaben sich S. M. der Kaiser zum Exercitium des 2ten Infanteriekorps. Die Truppen waren in der Nähe des Dorfes Bessubowa aufgestellt: jede Infanteriedivision in Reserve-Schlachtordnung, die Kavallerie aber vor der Infanterie. Nachdem S. M. der Kaiser an der Fronte hinunter geritten waren, versammelten Sie die Chefs aller Divisionen und geruhten an Ort und Stelle Anordnungen zum bevorstehenden Manöver zu treffen. Nach Beendigung des Manövers gingen die Truppen im Ceremonialmarsch an Se. Majestät vorüber, die Infanterie divisionweise in Reserve-Schlachtordnung, die Kavallerie aber eskadronweise im Schritt. S. M. der Kaiser waren mit der ausgezeichneten Ordnung, mit welcher das Exercitium der Truppen des 2ten Infanteriekorps ausgeführt wurde, mit der in allen Bewegungen exemplarischen Regelmäßigkeit und genauen Ausführung aller an Ort und Stelle ertheilten Befehle vollkommen zufrieden, und bezeigten dafür dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee Ihre vollkommene Erkenntlichkeit, dem Korpskommandeur aber und allen übrigen besonderen Chefs Allerhöchstihr besonderes Wohlwollen. — An diesem Tage kam S. Kön. H. der Prinz Albert von Preussen in Borodino an.

Am 24sten August um halb 7 Uhr Morgens begaben Sich S. M. der Kaiser, begleitet von der Suite, zum Linienexercitium des 6ten Infanteriekorps. Die Truppen waren vor dem Dorfe Romanzowa in der nämlichen Ordnung wie den Tag vorher die Truppen des 2ten Infanteriekorps aufgestellt. S. M. der Kaiser geruhten gleichfalls an Ort und Stelle eine besondere Anordnung zum bevorstehenden Manöver zu ertheilen. Nach Beendigung des Manövers gingen die Truppen im Ceremonialmarsch vorüber. Zum Vorbeymarschiren der Kavallerie und reitenden Artillerie geruhten S. M. der Kaiser eine Linie auszuwählen, die durch einen ziemlich steilen Holweg führte, und ungeachtet einer so beschwerlichen Lokalität gingen die Kavallerie und Artillerie in vollkommener Geschlossenheit und Ordnung vorüber. Ueberhaupt fanden S. M. der Kaiser bey diesen Manövern die Truppen des 6ten Infanteriekorps in gehöriger Ordnung, wofür Sie dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee Allerhöchstihre Erkenntlichkeit, dem Korpskommandeur und allen übrigen Chefs aber Allerhöchstihr Wohlwollen bezeigten. — Nachmittag wurden auf Befehl S. M. des Kaisers dem Erzherzoge Albert von Oesterreich das zusammengezogene Kürassierregiment und dem Prinzen Alexander der Niederlande das neurussische Dragonerregiment gezeigt. —

Allerhöchster Tagesbefehl an die Armeen.

Kinder!

Vor euch steht das Denkmal, welches von den ruhmvollen Thaten eurer Kameraden zeugt! Hier auf eben dieser selben Stelle wähnte vor 27 Jahren der hochmüthige Feind das russische Kriegsheer, welches für Glaube, Zaar und Vaterland dastand, zu besiegen! Gott strafte den Unvernünftigen: von Moskwa bis zum Niemen wurden

die Gebeine der frechen Eindringliche umhergeschleudert — und wir zogen in Paris ein!

Jetzt ist die Zeit da, um den Ruhm der großen That zu begründen. So möge denn das Andenken an den für uns unsterblichen Kaiser Alexander I. ewig dauern, — durch Seinen festen Willen ward Rußland gerettet; ewiger Ruhm unseren Kameraden, die den Heldentod starben, und möge ihre Großthat uns und der spätesten Nachkommenschaft zum Beyspiel dienen. Ihr aber werdet stets die Hoffnung und der Hort eures Kaisers und unserer gemeinsamen Mutter — Rußlands seyn.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Im Lager beym Kirchdorfe Borodino,
den 26sten August 1839.

* * *

Einem Tagesbefehle des Kriegsministers aus dem Lager beym Kirchdorfe Borodino vom 26sten August zufolge haben Se. Kaiserliche Majestät, zur Bezeichnung der feyerlichen Enthüllung des zur Verewigung der Erinnerung der ruhmwürdigen Borodinoschen Schlacht errichteten Denkmals und zur Bezeigung Ihrer besonderen Erkenntlichkeit für die Verdienste der Generale, Stabs- und Oberofficiere und Militärs niederen Grades, die an der ruhmwürdigen Schlacht bey Borodino Theil genommen und sich noch in den Reihen des tapferen russischen Kriegsheeres im Dienst befinden, Allerhöchst zu befehlen geruht: zu dem Gehalte, welches sie jetzt beziehen, ihnen jährlich als Zulagegehalt, so lange sie im Militärdienste bleiben, noch diejenigen Gehalte zu ertheilen, welche sie zu jener Zeit ihrem Range nach genossen.

(St. Petersb. Zeit. No. 200.)

Konstantinopel, den 20sten August.

In Folge der Berathungen, welche durch die Antwort Mehemed Aly's auf die letzte Notifikation den Gesandten der großen Mächte veranlaßt wurden, haben diese Diplomaten der Pforte von Neuem versichert, daß sie bey ihrem ersten Beschlusse beharrten, und daß die Regierung Sr. Hoheit ihnen ganz die Sorge für eine Angelegenheit überlassen solle, welche die ihrige geworden, und welche sie thätig betreiben würden, sobald von ihren Höfen die letzten Instruktionen eingegangen wären. Diese Mittheilung wurde von der Pforte mit aller Dankbarkeit und allem Vertrauen aufgenommen, welches sie den würdigen Repräsentanten der fünf großen Kabinette bewilligt, die unter den gegenwärtigen Umständen so viele Beweise ihrer Theilnahme für die Erhaltung des ottomanischen Reiches gegeben haben. Am Tage nach dieser Mittheilung, am 17ten August, fand ein ausserordentlicher Pfortenrath statt, dem die Minister, Großwürdenträger, Mitglieder des Divans und mehrere Ulemas beywohnten. Die Antwort Mehemed Aly's wurde vorgelesen und erörtert, worauf der Versammlung die neue Notifikation der fünf Gesandten vorgelegt wurde, welche den Divan in dem Entschluß befestigte, sich gänzlich der Entscheidung der befreundeten Kabinette zu überlassen. In derselben Sitzung wurden auf Antrag des Großwesirs mehrere wichtige Beschlüsse wegen Erhaltung der Ruhe im Reiche gefaßt.

Am 18ten d. M. fand eine Versammlung der Gesandten der fünf großen Mächte am Bord der englischen Korvette, auf welcher die Flagge des Admirals Stopford aufgezogen ist, statt. Jeder der Diplomaten wurde mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Die Konferenz dauerte zwey Stunden und soll sich rein auf die türkisch-ägyptische Frage und auf die Mittel, die Auslieferung der türkischen Flotte zu erwirken, bezogen haben.

(Pr. St. Zeit. No. 256.)

Alexandrien, den 16ten August.

Mehemed Aly ist seit einigen Tagen sehr schlechter Laune. Seine Briefe an die verschiedenen Pascha's des Reiches haben noch keine Wirkung hervorgebracht; die bevorstehende Protokollisirung behagt ihm wahrscheinlich auch nicht. Als ihm einer der Konsuln anzeigte, daß die vereinigte französisch-englische Flotte hierher kommen würde, sagte er: »Kommen sie als Freunde, so werde ich sie gut empfangen, kommen sie, um die Rückgabe der Flotte zu erzwingen, so sperre ich den Hafen, vereinige die türkische Flotte mit der meinigen und heiße Ibrahim Pascha vorrücken. Ich habe nichts als Billiges verlangt, und das muß mir vollkommen zugestanden werden, bis dahin werde ich mich aufs Aeusserste vertheidigen, ich bin müde, der Diplomatie zum Spielwerk zu dienen.« So eben kommt eine französische Kriegsbrigg in vier Tagen von Tenedos an. (Pr. St. Zeit. No. 255.)

Paris, den 6ten September.

Der Admiral Baudin ist gestern in Paris angekommen und wurde heute von dem Seeminister empfangen.

Der General von Rumigny, der schon vor längerer Zeit zum Französischen Botschafter in Madrid ernannt wurde, ist endlich abgereist, um sich auf seinen Posten zu begeben, nachdem er seine letzten Instruktionen im Schlosse Eu erhalten hat. Ein Dampfschiff erwartet ihn in Bayonne.

Der heutige Moniteur enthält folgende auf telegraphischem Wege hier eingegangene Mittheilungen: »Madrid, den 1sten September. Die Königin-Regentin hat heute die Session der Kortes eröffnet. Die Thronrede erwähnt nichts von den mit Maroto angeknüpften Unterhandlungen. Nichts Neues in Madrid. — Bayonne, den 4ten September. Nachstehendes ist der erste und wichtigste Artikel des am 31sten August

in Bergara unterzeichneten Vertrages: »»Der General Espartero wird der Regierung mit Eifer die Erfüllung der in seinem Namen gemachten Anerbietung, den Kortes die Ertheilung oder die Modifikation der Fueros vorzuschlagen, anempfehlen.«« Espartero hält ganz Guipuzkoa besetzt; die Bataillone dieser Provinz lösen sich auf. Don Karlos war am 2ten d. M. in Lekumberri. Elio deckte diese Stellung mit 6 Bataillonen. — Bayonne, den 5ten September. Der nur von Espartero und Maroto unterzeichnete Traktat von Bergara ist den Karlistischen Militärs sehr günstig; aber von Don Karlos ist in demselben keine Rede. 8000 Mann sind von dem Prätendenten abgefallen und ungefähr eben so viel bleiben ihm noch treu.«

(Pr. St. Zeit. No. 253.)

Paris, den 7ten September.

Der Moniteur enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 6ten d. M.: »Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Maroto hat sich nach Bilbao zurückgezogen. Espartero ist in Tolosa angekommen. Man löst die Provinzialbataillone auf; die von Kastilien begeben sich nach Logroño. Don Karlos war am 4ten d. M. in Lanz, und Elio deckte ihn noch immer mit den Navarresen.« — Man versichert, die Regierung habe noch ausserdem eine telegraphische Depesche erhalten, welche melde, daß über 200 Officiere von der Armee des Don Karlos auf das französische Gebiet geflüchtet wären, und daß, ihren Berichten zufolge, Don Karlos selbst im Begriff stehe, diesem Beyspiele zu folgen. Von den 8000 Mann, die ihm nach dem Abfall Maroto's noch übrig blieben, sollen schon gegen 2000 desertirt seyn. Auch Cabrera soll jetzt von der Nothwendigkeit sprechen, die Interessen Navarra's und Alava's nicht von denen der beyden anderen baskischen Provinzen zu trennen. (Pr. St. Zeit. No. 254.)

Köln, den 14ten September.

Der Commerce vom 11ten September enthält folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 10ten d. M.: »Der General der Militärdivision No. 20 berichtet, von Espartero unterm 8ten September aus Tolosa die Mittheilung erhalten zu haben, daß derselbe am 9ten von dort aus seine Bewegungen gegen die Bataillone des Don Karlos beginnen werde, um diesen dadurch zu zwingen, sich nach Frankreich zu flüchten.«

Der Messager vom 10ten d. M. berichtet: »Aus Madrid auf ausserordentlichem Wege hier eingegangene Nachrichten melden, daß der mit Maroto abgeschlossene Friedensvertrag von den Kortes mit großem Beyfall aufgenommen worden. So viel man zu beurtheilen im Stande ist, wird die Ratifikation dieses Vertrags kein ernstliches Hinderniß finden.« (Pr. St. Zeit. No. 256.)

Köln, den 15ten September.

Der Commerce vom 12ten September enthält nachstehende telegraphische Depeschen aus Bayonne vom 10ten und 11ten September: »I. Der General der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. 22 Generale und Oberofficiere, unter welchen der Kriegsminister des Don Karlos, Montenegro, sich befindet, sind auf dem diesseitigen Gebiet angekommen. Letzterer versichert, daß Don Karlos noch gegen 12,000 Mann besitzt, und Alles fortschickt, was nicht aus Navarra ist. — II. Der Präfekt an den Minister des Innern. Espartero hat sich am 9ten d. M. gegen Lekumberry in Marsch gesetzt, in Folge dessen haben Don Karlos und die Bataillone von Elio sich in das Bastanthal zurückgezogen. Die Ankunft Echeverrias und Anderer bey Don Karlos hat Montenegro und den Ueberrest des Hofes zur Flucht bewogen.«

(Pr. St. Zeit. No. 257.)

Schweiz.

Das Frankfurter Journal enthält folgendes Privatschreiben aus Zürich vom 6ten September:

»Halb 9 Uhr Morgens. In der Kreuzkirchengemeinde, eine halbe Stunde von hier, läutet es eben Sturm. Die Bauern aus der Gegend von Ustern haben sich im neuen Spitalgebäude gelagert, bewaffnet mit Flegeln, jungen Baumstämmen, deren Aeste so zugeschnitten sind, daß sie eine Art Morgenstern bilden, mit Sensen und Spießen. Man hört eben zwey Pelotonfeuer.

10 Uhr. Unser Zeughaus ist heute mit einer Wache Züricher Kontingentdragoner besetzt. Man sieht eben eine große Kolonne mit Stutzern bewaffneten Volks, in dunkler Kleidung, gegen das Zeughaus anrücken. Einige aus denselben schlagen ihre Schußwaffe auf die Dragoner an; zwey der letzteren fallen. Alles ist in unserer Stadt in großer Verwirrung. Man erfährt über den näheren Verlauf der Sache Folgendes: Unsere Regierung hatte sich wieder anders besonnen; sie hat den Tag des Bescheidgebens, welchen sie auf Donnerstag, den 5ten d. M., festgesetzt hatte, auf Montag, den 9ten, an welchem Tage der große Rath zusammentreten sollte, verlegt. Das Volk, sich hintergangen wähnend, rottete sich zusammen in den um den See gelegenen Ortschaften. Es schickte heute früh eine Deputation an die Regierung hierher und verlangte unverzüglich Bescheid, sonst würde in der Kreuzkirche Sturm geläutet, und damit das Zeichen zum Sturmläuten im ganzen Kanton gegeben werden. Die Regierung jedoch willfahrte dem Begehren des Volkes nicht, und der Sturm brach los. Am See sollen sich an 10,000 gut bewaffnete Männer zusammengezogen haben. Man soll auch mit auswärtigen Milizen von Seiten der Regierung gedroht haben. Dies reizte am meisten. Nun will man die Regierung stürzen, ehe fremdes Militär Zeit hat, einzurücken.

11 Uhr Vormittags. So eben verbreitet sich

die Nachricht, daß man sich auf dem Weinplatz schlägt. Mehrere Dragoner fielen, darunter ein junger Kaufmann, Namens Guckenbühl. Man hört wieder feuern. Am Zeughaus scheint es besonders stark herzugehen.

12 Uhr. Man erfährt noch nichts Näheres über den Ausgang des Kampfes. Die Stadt ist gesperrt.

1 Uhr. Die Dragoner (meist Züricher Bürger) retiriren einzeln aus der Stadt, um sich zu retten. Sie hatten dazu Ordre erhalten, nachdem man sah, daß die Ordnung nicht mehr herzustellen war. Sie flüchteten zum größten Theil über die sogenannte Waid, nahe bey Zürich, um nach der großen Stadtseite heimzukehren. Den Anfang des Kampfes bewirkte ein Schuß von einem Eisenhändler, einem Radikalgesinnten, der dicht an dem Zeughause wohnt und aus dem Fenster unter die Menge schoß. Dies steigerte die Erbitterung; der Kampf brach los. Auf das Militär, welches die Ordnung erhalten wollte, wurde gefeuert. Selbst auf Regierungsrath Heckenschwyler (von der Regierung) und Dr. Rahn (von dem Glaubenskomité), welche die Vermittler machen wollten, wurde geschossen. Der Erstere ist geblieben. Man trug ihn für todt vom Platze. Die Anzahl der Todten und Verwundeten, die nicht gering zu seyn scheint, ist mir noch nicht bekannt. Die Regierung hat ihr Regiment aufgegeben. Das Glaubenskomité wählt so eben eine neue provisorische Regierung.

Nachschrift. Das Glaubenskomité hat folgende sechs neue Staatsräthe erwählt: Bürgermeister von Muralt, Heß, zwey Herren Sulzer, Hürlimann-Landis, Rahn-Escher. — Die Bauern ziehen wieder nach Haus. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Nächsten Mondtag wird sich der große Rath versammeln. Es verlautet, daß fünf Todte auf dem Platze geblieben sind; schwer Verwundete zählt man 19. Die Bauern, bewaffnet, haben alle Wachen besetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 254.)

London, den 6ten September.

Der König und die Königin der Belgier langten heute früh um 9 Uhr auf einem Dampfschiff in Woolwich an, von wo sie sogleich mit ihrem Gefolge in drey englichen Hofequipagen zur Königin Viktoria nach Windsor fuhren und dort um 7 Uhr Abends eintrafen. Auch der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg verweilt mit seiner Familie noch in Windsor, und es erhält sich das Gerücht von einer bald bevorstehenden Verbindung Ihrer britischen Majestät mit einem koburgischen Prinzen. (Pr. St. Zeit. No. 253.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten September. Hr. Kronförster, Tit. Rath Müller, aus Baldohn, Hr. v. Haaren aus Lambertshoff, und Hr. Lieut. Paschkewitz aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberhofger. Adv. Brödrich aus Kurmahlen, log. b. Alberty. — Hr. Pastor Kühn aus Eckau, und Fr. Majorin Slawatschinsky aus Schaulen, log. b. Gramkau. — Hr. General v. Rönne aus Puhren, Hr. Ingen. Oberst de Witte und Hr. Kaufm. Antipow aus Riga, Hr. v. Sacken aus Kensingshoff, Hr. Assessor v. Vietinghoff aus Illurt, und Hr. v. Finkenstein aus Heiden, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 7ten September. Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, Hr. Gastwirth Hartmann aus Talsen, Hr. v. d.Ropp aus Bevern, Hr. Kand. Krantz aus Libau, Hr. Pristav Schmidt und Hr. Kaufm. Rahnsen aus Riga, log. b. Zehr jun. — Die Fräul. Philippine, Claudie und und Ottilie v. Mebes aus Riga, log. b. Oberhofger. Adv. v. Sacken. — Hr. Müller Konrad aus Schoden, log. b. Günter.

Den 8ten September. Hr. Bar. v. Möller aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, und Hr. Arrend. Stegmann aus Mattkuln, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 29sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 90 T. n. D.	200 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 90 T. n. D.	$35\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon.	— Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.	
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.	
6 pCt. Metalliques	—— pCt.	
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie	dito	$105\frac{1}{4}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie	dito	101
Livländische Pfandbriefe . .		$99\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische dito . .		—
Kurländische dito kündbare		$99\frac{1}{4}$ à 99
dito dito auf Termin		—
Ehstländische Pfandbriefe . .		—
dito Stieglitzische dito . .		98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 285.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 73.

Montag, den 11. September 1839.

Zweyhundert und sechsundsiebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 6ten September 1839.

Der best. Sekretär eröffnete die Sitzung mit der Vorlesung des Protokolls über die vorhergegangene und theilte hierauf folgende Anzeigen über den seitdem stattgehabten Zuwachs der verschiedenen Sammlungen mit.

Herr Baron Ludwig v. Stieglitz in St. Petersburg hatte die Bibliothek der Gesellschaft mit einem Exemplar der Voyage en Egypte, en Nubie et lieux circonvoisins, depuis 1805 jusqu'en 1827, publié par Mr. Rifaud. 26 Hefte Imp. Fol. mit zum Theil kolorirten Steindrücken (so viel bis jetzt erschienen ist); — Hr. Kreisrevisor Johnson mit seinen eben erschienenen Grundsätzen der Veranschlagung landwirthschaftlicher Grundstücke. Mit 120 illuminirten Steindrucktafeln und einer Karte. Mitau, 1839. 8.; — Hr. Kollegienassessor v. Brackel mit seiner Schrift: *Karl Otto Transehe v. Roseneck, und Hr. Kreismarschall v. Mirbach mit einem ausgezeichnet schön erhaltenen Exemplar* von der höchst seltenen Schrift Blomberg's, Account of Livonia bereichert.

Von Hrn. Dr. Lichtenstein war die zoologische Sammlung des Museums in verschiedenen ihrer Abtheilungen ansehnlich vermehrt worden.

Dem Herrn Gardeobersten Friedrich Grafen v. Lambsdorff verdankte die Gesellschaft eine Silberstufe aus den Gruben bey Beiburt in Armenien auf der Straße zwischen Erzerum und Trapezunt, und eine Perlmuttermuschel, auf deren innern Fläche orientalische Inschriften in koncentrischen Kreisen gravirt sind, die nächstens einem gelehrten Sprachkundigen zur Erklärung mitgetheilt werden sollen.

Für erhaltene Aufnahme-Diplome waren Danksagungsschreiben eingegangen von Hrn. Professor v. Schmalz in Dorpat, Hrn. Oberlehrer Wiedemann und Hrn. Schulinspektor Siebert in Reval und Hrn. Baron v. Stieglitz in St. Petersburg.

Der Staatsrath v. Recke verlas eine vom Hrn. Gouvernements-Schuldirektor, Kollegienassessor v. Napiersky eingesandte »Notiz über einen alten Begräbnißplatz in Livland.« Der hier besprochene Platz befindet sich auf dem zum Segewoldschen Gesinde Ballgall gehörigen Lande in der Nähe des Gutes Kronenberg, wird von den Letten Kappu-Kalns (Gräberberg) genannt und ist mit mehr als 40 Hügeln, von etwa 3 bis 6 Fuß Höhe und 8 bis 10 Fuß im Durchmesser, bedeckt. In den Tumulis, welche in Gegenwart des Hrn. Verf. aufgegraben wurden, fanden sich ein ganzer Menschenschädel und mehrere Arm- und Beinröhren von ansehnlicher Größe, und obwohl keine Spur von Kohlen vorhanden war, so glaubt der Hr. Verf. doch aus dem Umstande, daß sich kein zusammenhängendes Skelett, oder auch nur alle zu einem solchen gehörigen Knochen antreffen ließen, auf ein Verbrennen der Leichname, bevor die Ueberreste der Erde anvertraut wurden, schließen zu dürfen. Uebrigens waren die Leichname und was ihnen mitgegeben wurde, nicht tief in eine Grube, sondern nur auf die Oberfläche des ihnen zum Grabe bestimmten Platzes gelegt, und dann mit großen Sandhaufen, welche die gegenwärtigen, ehedem offenbar viel höher gewesenen Grabhügel bilden, überschüttet. An Waffen und Schmucksachen fanden sich eine eiserne Streitaxt; Lanzenspitzen; ein kleines eisernes Schwert, das in einer mit diesem jetzt durch den Rost zu einer Masse verbundenen Scheide, an der noch das bronzene Ortband unverfehrt erhalten war, gesteckt hatte; Schmuckketten von Bronze; mit Ringen zum Anhängen versehene Wolfszähne, Armspangen; spiralförmig aus Bronzedrath gewundene Fingerringe, die, was bemerkenswerth ist, theils auf Holzpflöckchen, theils auf ein Stück grobes Zeug und Leder gesteckt waren, und für das Verbrennen der Todten, denen man vorher alle Gegenstände, die ihnen mitgegeben werden sollten, abgenommen hatte, zu sprechen scheinen; Glasperlen mit eingebrannter Vergoldung; kupferne Perlen; Schnallen; ein, so viel bekannt ist, in hiesigen Gegenden bisher nicht vorgekommener Schieferschleifstein; ein irdener Topf von schwarzer Farbe und bauchiger Form, mit eingedrückten Verzierungen auf der Aussenseite, und endlich auch eine Münze: ein kölnischer Solidus vom Erzbischofe Pilegrin (1022 bis 1036).

Hr. Hofrath Dr. v. Bursy trug seine Badechronik von Baldohn vom Jahre 1839 vor, die demnächst vollständig in diesen Blättern geliefert werden wird.

Hr. Professor Dr. v. Paucker referirte über zwey vom Hrn. Staatsrath v. Knorre zu Nikolajew in russischer Sprache verfaßte Schriften, astronomischen und geometrischen Inhalts, woran er Bemerkungen knüpfte, durch welche Mittel die Anzeige russischer wissenschaftlicher Originalwerke für die Gelehrten Deutschlands befördert werden könnte. — Derselbe gab sodann eine Anzeige der Gedächtnißschrift auf den verewigten Landrath v. Transehe, von Hrn. H. v. Brackel.

Zum Schluß las Hr. Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg vor: Privatleben und Tod Friedrichs des Zwey-

ten. (Aus der bekannten meisterhaften Lobrede des Grafen Guibert trefflich ins Deutsche übersetzt.)

St. Petersburg, den 28sten August.

Im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts bringt die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß für die Besetzung des neuerrichteten Lehrstuhls der armenischen Sprache und Literatur an der Kaiserlichen Universität zu Kasan ein Konkurs eröffnet ist. — Da gewünscht wird, daß der zu ernennende Professor mit der vollkommenen Kenntniß seines eigentlichen Faches auch eine gründliche wissenschaftliche Bildung verbinde, so werden die inländischen Gelehrten, die sich um den genannten Lehrstuhl zu bewerben wünschen, hiermit aufgefordert, ihre bereits gedruckten Arbeiten, oder in Ermangelung solcher eine die Sprache, Geschichte und Literatur Armeniens betreffende Abhandlung, so wie eine kritische Uebersetzung eines armenischen Werkes, innerhalb sechs Monaten, von gegenwärtigem Datum an gerechnet, in dem Sekretariat der Akademie abzugeben. Die Arbeiten können in russischer, lateinischer, französischer oder armenischer Schriftsprache abgefaßt und müssen, falls Manuskript, leserlich geschrieben seyn. Die Emolumente eines ordentlichen Professors belaufen sich auf 4000 R. B.-A. Gehalt und 500 R. B.-A. Quartiergeld.

Die Beylage zur St. Petersburgischen Polizeyzeitung No. 17 enthält Folgendes über eine hier stattgefundene Gas-Explosion: »Am 24sten d. M. um 5 Uhr Nachmittags explodirte das zur Beleuchtung der Zimmer im Quartier des Phisiko-Mechanikus Bölau, in das Haus der Erben des Kaufmanns Kossikowskij (an der Ecke der Newskischen Perspektive und der kleinen Morskaja) geleitete Gas, wobey es den Mechanikus Müller und 6 der um diese Zeit in diesem Zimmer befindlichen Lehrlinge Bölau's verwundete; ausserdem sprengte es 5 Fenster und zertrümmerte alle in dem Zimmer befindliche Schränke und Instrumente, wodurch Bölau, nach seiner Angabe, einen Schaden von 70,000 Rubel erlitten hat. Bey der polizeylichen Untersuchung ergab sich, daß die Gasbeleuchtungsgesellschaft, welche den Bau von Gasröhren vorbereitet, vom 23sten August an Gas in die Röhren gelassen hatte, um einen Versuch zur Beleuchtung der Straßen vermittelst eigens dazu aufgerichteter Laternen zu machen; aus der allgemeinen Röhre war auch Gas in eine aus derselben in das Kossikowskijsche Haus im Jahre 1837 von den Mechanikern Reichenbach und Müller, zur innern Erleuchtung der Quartiere des Schumachers Arens in dem untern Stockwerke und des Mechanikers Bölau im zweyten Stockwerke, geleitete kleine Röhre gelassen worden. Um 5 Uhr kam der Mechaniker Müller in das Kossikowskijsche Haus, um die von ihm geführte Röhre zu besichtigen, ging zuerst in das Quartier des Schuhmachers Arens, und darauf nach der Besichtigung desselben in das Quartier Bölaus; hier bemerkte er einen starken Gasgeruch und befahl dem Lehrling Karpow Feuer zu geben, zündete ein Papier an und begann zu untersuchen, von wo das Gas ausströmte. Kaum brachte er das angezündete Papier an die Stelle, wo zwey Röhren mit einander verbunden waren, als plötzlich das Gas aufflammte und im Augenblick eine starke Explosion erfolgte. Müller wird in seinem Quartier ärztlich behandelt. Vier Lehrlinge Bölaus sind in das Obuchowsche Krankenhaus gebracht, die beyden übrigen aber, wegen unbedeutender Brandschäden, im Privatlazarethe gelassen worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 197.)

Vermischte Nachrichten.

Smolensk. Das hölzerne Gebäude der Baumwollenspinnerey im Jelinskischen Kreise wurde am 12ten Juny durch einen Sturm gänzlich umgeworfen, und dabey ein Arbeiter getödtet, vier andere verwundet.

* * *

Petrosawodsk. Im Powenezschen Kreise fiel im Welikodworskischen Amte, in der stürmischen Nacht vom 21sten auf den 22sten July bey Südwind Hagel von der Größe eines Hühnereyes, der nicht nur die Fensterscheiben zerschmetterte, sondern auch mehrere Fensterrahmen einschlug. Der Hagel schlug mit solcher Gewalt an die Häuser, daß die Spuren desselben sichtbar geblieben sind. — Mehrere Personen sind bey uns durch den Blitz getödtet worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 196.)

* * *

London. Louis Napoleon ist am 22sten August in Begleitung des Vikomte Persigny nach Schottland abgereist, wo er zwey Monate zubringen will.

(Pr. St. Zeit. No. 242.)

* * *

Die Behörden zu Birmingham haben einen Konstabler der Londoner Polizey zu 2 Pfd. St. Geldstrafe verurtheilt, weil er, zur Verhütung ungesetzlicher Versammlungen nebst anderer Mannschaft abgeschickt, friedliche Personen durch Stockschläge mißhandelt hatte. Ein anderer Polizeysergeant war aus gleichem Grunde vorgefordert, wegen unzulänglicher Beweise aber entlassen worden. (Pr. St. Zeit. No. 243.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitler.
No. 286.

Mitauische Zeitung.

No. 74. Donnerstag, den 14. September 1839.

St. Petersburg, den 2ten September.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 26sten August.

S. K. H. der Thronfolger Cäsarewitsch wird zum Chef des Borodinoschen Jägerregiments ernannt, welches »Borodinosches Jägerregiment S. K. H. des Thronfolgers Cäsarewitsch« heißen soll. S. K. H. der Großfürst Michail Pawlowitsch wird zum Chef des Kasanschen Jägerregiments ernannt, welches »Jägerregiment S. K. H. des Großfürsten Michael Pawlowitsch« genanut werden soll. S. K. H. der Erzherzog Albert von Oesterreich wird zum Chef des lithauischen Uhlanenregiments ernannt, welches »Uhlanenregiment S. K. H. des Erzherzogs Albert von Oesterreich« genannt werden soll. S. Kön. H. der Prinz Alexander der Niederlande wird zum Chef des neureussischen Dragonerregiments ernannt, welches »Dragonerregiment S. Kön. H. des Prinzen Alexander der Niederlande« genannt werden soll. Das Kiewsche Husaregiment soll heißen, »Husarenregiment S. K. H. des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg.« — Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, Generalfeldmarschall Fürst von Warschau Graf Paskewitsch von Erivan, soll sich zum Preobraschenskischen Leibgarderegiment zählen.

(St. Petersb. Zeit. No. 201.)

St. Petersburg, den 4ten September.

Die Сѣверная Пчела No. 197 enthält folgende Nachrichten aus Borodino:

Am 25sten August geruhten S. M. der Kaiser, begleitet von JJ. KK. HH. dem Thronfolger Cäsarewitsch, dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg und der Suite, Sich um halb 8 Uhr Morgens zu dem mit den Truppen des 3ten Reserve-Kavalleriekorps, nebst der zusammengezogenen Kavalleriedivision, der zusammengezogenen Garde- und Grenadier-Reservebrigade und der Reservedivision des 2ten Infanteriekorps angeordneten Manöver zu begeben, welches nach einem von S. M. dem Kaiser gemachten besonderen Dispositionsplan ausgeführt wurde, und um 1 Uhr Nachmittags endigte. Vollkommen zufrieden mit der ausgezeichneten Ordnung und der glänzenden Organisation aller Truppen, die an dem Manöver Theil nahmen, und mit der exemplarischen Schnelligkeit und Regelmäßigkeit aller Bewegungen, geruhten S. M. der Kaiser, dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee und S. K. H. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, welcher alle Reservetruppen kommandirte, Allerhöchstihre vollkommene Erkenntlichkeit, den Korpskommandeurs und den Chefs aller übrigen Truppentheile aber Allerhöchstihr besonderes Wohlwollen zu bezeigen. — Um 7 Uhr Abends geruhten S. M. der Kaiser, mit S. K. H. dem Thronfolger Cäsarewitsch den Prinzen Albert von Preussen Kön. Hoheit zu besuchen.

Am 26sten August ward das auf den Borodinoschen Feldern zur Erinnerung an die unvergeßliche Schlacht im vaterländischen Kriege vom Jahre 1812 errichtete Denkmal feyerlich enthüllt. Den Abend vorher rückten die an entfernteren Orten verlegten Truppen näher zu der Stelle hin, wo das Monument errichtet ist, und lagerten sich in Bivouaks umher. Mit Sonnenaufgang begannen die Truppen sich zur beabsichtigten Feyer zu versammeln, vor welcher in allen Bataillonen, Divisionen und Batterieen der eigenhändige Tagesbefehl Sr. Majestät verlesen ward. Ein donnerndes, lange Zeit fortdauerndes Hurrah zeugte von dem feurigen Entzücken des ganzen Heeres bey diesem väterlichen Aufruf des russischen Zaars! — Um 7 Uhr wurden die Truppen in folgender Ordnung um das Denkmal herum aufgestellt. Die nach Borodino zugewandte Vorderseite bildete die Garde- und Grenadier-Reservebrigade, links davor stand die Infanterie des 2ten Korps und rechts die Infanterie des 6ten Korps; die vierte Seite zwischen diesen Korps bildete die ganze Kavallerie. Die Artillerie zu Fuß war hinter der Infanterie, die Artillerie zu Pferde aber hinter der Kavallerie aufgestellt. Die verabschiedeten Generale, Stabs- und Oberofficiere, die an der Borodinoschen Schlacht Theil genommen, standen, den Moskowischen Gouvernementsadelsmarschall Geheimerath Gudowitsch an der Spitze, bey dem Monument, innerhalb des Gitters. S. M. der Kaiser geruhten gegen 8 Uhr bey den Truppen einzutreffen und begaben Sich der Procession entgegen, die aus der Pfarrkirche herankam. Als die Procession sich der rechten Flanke der Truppen näherte, befahlen S. M. der Kaiser letzteren das Gewehr zu präsentiren; die Musik spielte und das Gewirbel der Trommeln währte so lange fort, bis die Geistlichkeit den erhöhten Platz

beym Denkmal erreichte. Hierauf hielt der hochwürdige Metropolit von Moskwa, Filaret, das Gebet mit Kniebeugung. Nach der Beendigung des Gebets wurde die Todtenmesse für ewiges Andenken an den Kaiser Alexander I. und an alle auf dem Schlachtfelde gefallene Krieger, und endlich das Gebet für langes Leben der gesammten tapfern russischen Kriegsmacht angestimmt. In diesem Augenblick gaben die Truppen die Honneurs ab und die Artillerie feuerte 792 Schüsse. Nach Beendigung des Gottesdienstes kehrte die geistliche Procession in der früheren Ordnung in die Kirche zurück; die Truppen aber stellten sich zum Ceremonialmarsch. Se. Majestät geruhten an der Fronte aller Truppen vorbeyzureiten, und nachdem Sie dem Denkmal die Honneurs abgegeben, hielten Sie neben demselben zu Pferde. Im Ganzen standen bey dieser Parade in Reih und Glied: 128 Bataillone, 167 Eskadrone, 33 Batterieen, 72 Kanonen reitender und 192 Kanonen Fußartillerie; ferner 31 Generale, 282 Stabs-, 2657 Ober- und 11,825 Unterofficiere, 5267 Musikanten und 99,846 Gemeine, zusammen 119,908 Mann. Alle bey der Parade befindliche Truppen wurden von S. M. dem Kaiser in einer so ausgezeichneten und in allen Beziehungen vollkommenen Organisation befunden, daß Se. Majestät dieselben für vollkommen würdig erkannten, an dieser großen und unvergeßlichen Feyer Theil zu nehmen. Für den so glänzenden Zustand dieser Truppen geruhten S. M. der Kaiser, dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee und S. K. H. dem Großfürste Michael Pawlowitsch Allerhöchstihre innige Erkenntlichkeit, und allen Chefs der bey der Parade befindlichen Truppen Allerhöchstdero besonderes Wohlwollen zu bezeigen.

Zur Zeit der Rückkehr ins Lager kamen auf Befehl S. M. des Kaisers das Kansansche und das Borodinosche Jägerregiment zum Zelt Sr. Majestät. Nachdem S. M. der Kaiser das Kasansche Regiment an den lobenswerthen Antheil desselben an dem Sturm von Brailow, unter Kommando S. K. H. des Großfürsten Michael Pawlowitsch, erinnert hatten, geruhten Sie zu erklären, daß Se. Kaiserl. Hoheit zum Chef dieses Regiments ernannt wird, welches auch den Namen S. K. H. annimmt. Darauf, Sich dem Borodinoschen Regimente nähernd, welches vom Kaiser Alexander I. zur Erinnerung an die Borodinosche Schlacht formirt worden ist, befahlen Allerhöchstdieselben S. K. H. dem Thronfolger Cäsarewitsch Chef desselben zu seyn. Nachdem S. M. der Kaiser diesen Regimentern eine solche Beachtung bewiesen hatten, geruhten Sie, ihnen zu sagen, daß sie stets und in allen Fällen der ihnen gegebenen hohen Namen würdig seyn mögen.

Am 27sten August um 8 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser, begleitet von JJ. KK. HH. dem Thronfolger Cäsarewitsch, dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg und der Suite, Sich zum Gottesdienst in die Feldkirche der 17ten Infanteriedivision zu begeben. Die Truppen dieser Division waren um die Kirche herum aufgestellt. Nach Beendigung der Messe ritten S. M. der Kaiser ins Lager der 16ten Infanteriedivision und wohnten der Wachtparade des Wladimirschen Infanterieregiments bey. Nach der Wachtparade wurden Sr. Majestät die Ordonnanzen von allen Kavallerieregimentern und von der reitenden Artillerie vorgestellt. — Um 6 Uhr Abends besichtigten S. M. der Kaiser im Kirchdorfe Uspenskoje das beym Stabe des 6ten Infanteriekorps befindliche gymnastische Bataillon, welches versuchsweise aus Militärs niederen Grades aus jenem Korps zu dem Zwecke formirt ist, um die zur größeren Entwickelung und Stärkung der Körperkräfte der Militärs niederen Grades gelehrten Regeln auch den übrigen Militärs des Korps mitzutheilen. Dieses Bataillon kletterte in Gegenwart Sr. Majestät an einem schroffen Bergabhange hinunter und wieder hinauf, und setzte endlich unter Trommelschlag über die Moskwa auf Balken, die ohne gewöhnliche Bretterbedeckung auf hohen Untergestellen angebracht waren. S. M. der Kaiser waren mit der Gewandtheit und Behendigkeit, mit welchen diese Uebungen ausgeführt wurden, vollkommen zufrieden.

(St. Petersb. Zeit. No. 202.)

Konstantinopel, den 24sten August.

Die Pforte hat neuerdings die Intervention der fünf Mächte zur Wiederherstellung des Friedens im Orient mittelst einer förmlichen Note angesprochen. Man glaubt, es habe sich der Divan zu diesem Schritte durch die Besorgniß veranlaßt gefunden, daß die Großmächte der von ihren Repräsentanten unterzeichneten Kollektivnote nicht das Gewicht beylegen möchten, das ihr nach dem Wortlaute und dem Zusammenhange zuzukommen scheint.

(Pr. St. Zeit. No. 257.)

Madrid, den 2ten September.

Heute, als am Tage der Korteseröffnung, waren die Straßen, welche die Königin auf ihrem Wege nach der Deputirtenkammer passiren mußte, seit dem frühen Morgen gedrängt voll von Menschen; die Balkone und Fenster aller Häuser waren mit Zuschauern besetzt, und namentlich zeichneten sich die Damen durch ihre elegante und mannichfaltige Toilette aus. Um Mittag stellten sich vom Pallastplatze bis zum Marienplatze auf der einen Seite der Straße das Regiment »Königin-Regentin«, auf der anderen Seite die Nationalmiliz auf. Um 2 Uhr Nachmittags verkündeten 21 Kanonenschüsse und das Geläute der Glocken, daß die Königliche Familie

den Pallast verlassen habe. Als der glänzende Zug den Kortespallast erreicht hatte, wurde abermals eine Kanonensalve abgefeuert und die Königliche Familie daselbst von dem Minister des Innern und der aus 12 Senatoren und 24 Deputirten bestehenden Deputation des Kongresses empfangen. Nachdem die verwittwete Königin sich auf den Thron niedergelassen hatte, empfing Ihre Majestät aus den Händen des Ministers des Innern die Thronrede und verlas dieselbe mit fester Stimme. Nach Verlesung der Rede übergab die Königin das Manuskript derselben dem Justizminister, und der Konseilspräsident erklärte im Namen Ihrer Majestät die Kortes von 1839 für eröffnet. Die Königliche Familie stieg sodann vom Thron herab, und bald verkündeten 21 Kanonenschüsse, daß sie in den Pallast zurückgekehrt sey. (Pr. St. Zeit. No. 256.)

Madrid, den 3ten September.

Es ist heute hier die Nachricht eingetroffen, daß Maroto, Urbistondo, Iturriaga und Simon de la Torre sich mit 18 Bataillonen nebst der zugehörigen Artillerie und einer Kompagnie Sappeurs dem Herzog von Vitoria unterworfen haben. Sobald die Deputirten dies erfreuliche Ereigniß erfuhren, beschlossen sie, dasselbe durch ein patriotisches Diner zu feyern. Die Freude ist allgemein und nur die Exaltirten sind unzufrieden, denn sie sehen ein, daß ihnen dadurch die Gewalt, nach der sie strebten, entgeht. Man verhehlt sich indeß nicht, daß mit dieser Unterwerfung der mißvergnügten Bataillone der Kampf noch keineswegs beendigt sey, denn es bleiben dem Don Karlos noch die Truppen unter den Befehlen von Cabrera, Forcadell, Elio und dem Grafen d'España. Bey Cabrera befinden sich drey Bischöfe, von Siguenza, Orihuela und Mandonedo, die Jeden exkommunicirt haben, der vom Frieden oder von Unterhandlungen spricht.

(Pr. St. Zeit. No. 257.)

Paris, den 9ten September.

Der König, die Königin, Madame Adelaide, die Prinzessin Klementine und der Herzog von Montpensier sind gestern Abend in dem Schlosse St. Kloud wohlbehalten wieder eingetroffen. Sie wurden von dem Herzoge von Nemours empfangen, der daselbst am Vormittage angekommen war.

In der Faubourg St. Germain ist eine Subskription zu Gunsten des Don Karlos im Gang. Die Legitimisten halten dessen Sache noch nicht für verloren. An einem der letzten Tage hielten sie eine große Versammlung, wo die heftigste Erbitterung gegen Maroto, und gegen die, welche ihn erkauft haben sollen, sich kund gab. (Pr. St. Zeit. No. 256.)

Paris, den 14ten September.

Im Temps liest man: »Ein Schreiben, welches wir von der spanischen Gränze erhalten, meldet uns, daß Don Karlos sich auf das französische Gebiet geflüchtet hat. Man schreibt uns sogar, daß ein von seiner Hand geschriebener Brief heimlich in Ludwig Philipp's Hände gelangt sey. Es scheint, daß schauderhafte Auftritte in Navarra stattgefunden haben. Die Navarresen haben sich den schändlichsten Ausschweifungen überlassen. Die junge Marquisin von .... und alle Frauen ihres Gefolges sind auf das Schmählichste gemißhandelt worden. Die französischen Behörden wissen nicht, was sie mit allen Flüchtigen anfangen sollen, und erwarten mit Ungeduld die Befehle der Regierung, die sich in nicht geringer Verlegenheit zu befinden scheint.«

(Pr. St. Zeit. No. 261.)

Köln, den 16ten September.

Der Moniteur parisien zeigt an, daß der Admiral Roussin als Gesandter von Konstantinopel nach Paris abberufen worden ist, und der Gesandte Pontois in Nordamerika an dessen Stelle treten werde.

(Pr. St. Zeit. No. 259.)

Köln, den 18ten September.

Der Commerce vom 16ten d. M. theilt aus dem Moniteur nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 14ten d. M. um halb 12 Uhr Nachts mit: »Der General der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. Don Karlos ist mit seiner Familie Abends um 4 Uhr in Frankreich angekommen. Er ist von dem Unterpräfekten und unseren Truppen empfangen und nach St. Pé geleitet worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 261.)

Köln, den 19ten September.

Der Nouvellist meldet: Das Ministerium hat den Behörden der Gränze die bestimmtesten Instruktionen und die strengsten Befehle gegeben, daß Don Karlos, sobald er in Frankreich ankommt, sofort in Sicherheit gebracht und nicht eher freygelassen werden soll, bis er sich feyerlich verpflichtet hat, den Frieden der Halbinsel nicht mehr zu stören.

Die französische Regierung ist, in Uebereinstimmung mit der Regierung zu Madrid, in den Stand gesetzt, Don Karlos und seiner Familie eine hinreichende Pension zu sichern. (Pr. St. Zeit. No. 261.)

Zürich, den 7ten September.

Während der Nacht und am frühen Morgen trafen noch viele Züge aus denjenigen Gemeinden, in welche die Kunde der Ereignisse erst im Laufe des gestrigen Tages gedrungen war, in der Stadt ein. Eben dahin zogen sich die Massen, die in der nächsten Umgebung übernachtet hatten. Die provisorische Regierung erließ ein Kreisschreiben an die Stände. Die meisten Gesandten der Tagsatzung haben Zürich verlassen. Nächsten Montag versammeln sich in Bern und Luzern die Großen Räthe. Auf heute Abend ist das Bataillon Däniker, auf morgen früh das Bataillon Brunner ein-

berufen; beyde Auszüge sind aufs Picket gestellt. Morgens um 10 Uhr zog der größte Theil des in Zürich zusammengeströmten Volkes nach dem Paradeplatz unter Trommelschlag mit Fahnen; daselbst war eine Tribüne aufgeschlagen, die von Herrn Hürlimann-Landis und andern Mitgliedern des Komité's, welche Reden an das Volk hielten, besetzt war.

* * *

So unglaublich aufgeregt das Volk war, so mäßig benahm es sich. Das Eigenthum blieb völlig ungefährdet, und selbst die gehaßtesten Gegner wurden nicht persönlich verletzt. Mehrere radikale Häupter haben sich inzwischen theils nach Baden, theils nach Regensburg geflüchtet. Die gestrige Nacht verging auch völlig ruhig. Drey Kirchen waren voll Bewaffneter. Heute strömt noch mehr Volk zusammen aus allen Gegenden. Eine zweyte Volksversammlung wird heute abgehalten werden. Die provisorische Regierung hat den Ständen von den Ereignissen Kenntniß gegeben, und jede Einmischung sich verbeten. Die Verfassung, die von der radikalen Partey mehrfach verletzt ward, wird unversehrt bleiben. Das Volk ist für seine Religion und für seine Freyheit begeistert. Nur die obersten Behörden werden neu gewählt werden in verfassungsmäßiger Weise. Der Jubel, von dem Despotismus einer radikalen Klubbherrschaft befreyt zu seyn, ist allgemein.

(Pr. St. Zeit. No. 256.)

Zürich, den 8ten September.

Bis zu diesem Augenblick, halb 9 Uhr Morgens, ist die Ruhe der Stadt nicht unterbrochen worden; doch herrscht auf dem Lande noch immer Bewegung und es gehen starke Patrouillen von 25 bis 125 Mann.

(Pr. St. Zeit. No. 256.)

Zürich, den 12ten September.

Zu Grimisuat im Kanton Wallis sind Unruhen ausgebrochen. Das Volk dort widersetzte sich der neuen Verfassung, und als dieselbe durch Gendarmen proklamirt werden sollte, wurde Einer derselben getödtet, während mehrere andere Personen verwundet wurden.

(Pr. St. Zeit. No. 261.)

London, den 13ten September.

Der Herzog Ferdinand von Koburg hat sich mit seiner Familie vorgestern in Woolwich, wohin die Königin Viktoria und Ihre Belgischen Majestäten ihn begleiteten, wieder nach dem Kontinent eingeschifft.

Die Direktoren der Tunnel-Kompagnie gaben vor einigen Tagen ein glänzendes Diner unter der Themse, bey welchem 280 Personen mitspeisten und über 500 Zuschauer, größtentheils Damen, zugegen waren.

(Pr. St. Zeit. No. 260.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten September. Hr. Kapitän v. Finkenstein, auss. Dienst, aus Heiden, und Hr. Apoth. Kreutzer aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 10ten September. Hr. v. Zichanowitzky und Hr. Kaufm. Heidtmann aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Fr. v. Korff aus Wirxten, log. b. Fr. Koll. Räthin v. Harder. — Hr. Oberhofger. Adv. Cramer aus Hasenpoth, log. b. Zehr jun. — Hr. Karl v. Bistram aus Krottusch, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Kapitän v. Schilling, vom Kaporschen Jäg. Reg., aus Riga, log. b. Uhrm. Hausmann.

Den 11ten September. Hr. Ritterschaftsförster v. Vietinghoff aus Grendsen, und Hr. Kammerverwandte Schumacher aus Tuckum, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Kleist aus Zerxten, und Fr. v. Brüggen aus Stenden, log. b. Zehr jun. — Hr. Stud. med. G. Kittel aus Königsberg, log. b. Revisor v. Grabe.

Den 12ten September. Hr. v. Budberg aus Weissensee, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Fräul. v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Oberstl. v. Düsterloh. — Hr. Partikulier Emil Proch aus Berlin, log. b. Oberh. Ger. Adv. Proch. — Hr. Amtmann Bauer aus Pommusch, log. b. Skrinewsky. — Hr. Porträtmaler Berthieg aus Riga, log. b. Gramkau.

Den 13ten September. Hr. Oberstl. Marquis de Coustin aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 1sten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 200 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35⅛ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 40 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 105¼
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101
Livländische Pfandbriefe . . 99½
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99¾ à 99
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
[Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 309.

Mitauische Zeitung.

No. 75. Montag, den 18. September 1839.

St. Petersburg, den 5ten September.

Die Прибавленіе къ No. 216-му Русскаго Инвалида enthält folgende Nachrichten aus Borodino:

Am 28sten August um 9 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser die zur Kompletirung der Garde aus dem abgesonderten Grenadierkorps und dem 3ten Reserve-Kavalleriekorps ausgewählten Militärs niederen Grades, so wie auch die von den Chefs zur Beförderung zu Officieren vorgestellten Junker und Unterfähnriche der zusammengezogenen Grenadierbataillone des 2ten und 6ten Infanteriekorps und der Reservedivision des 2ten Infanteriekorps zu besichtigen. Darauf fuhren Se. Majestät in die Spaßkische Einsiedeley (Kloster) und in das Dorf Ssemenowskoje. — Um 6 Uhr Abends wohnten S. M. der Kaiser dem allgemeinen Zapfenstreiche beym Borodinoschen Denkmale bey, wo die Musikanten, Trommelschläger und Sänger von allen hier befindlichen Regimentern versammelt waren.

Am 29sten August um 7 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser, vom Generalfeldmarschall und der Suite begleitet, sich zur Position zu begeben, welche die Truppen zu dem an diesem Tage bestimmten Manöver einnehmen sollten. Dieses Manöver, welches von der nämlichen Truppenzahl und an denselben Stellen ausgeführt wurde, welche unsere Truppen während der Borodinoschen Schlacht einnahmen, hatte zum Zweck, einigermaßen diese denkwürdige Schlacht darzustellen. Die zum Manöver bestimmten Truppen waren in folgender Ordnung aufgestellt: das 2te und 6te Infanteriekorps nahmen die Position von dem Dorfe Gorki, über Ssemenowskoje, bis zur alten Smolenskischen Straße ein. Die allgemeine Reserve, zusammengesetzt aus der Reservedivision des 2ten Infanteriekorps, der Garde- und Grenadier-Reservebrigade und dem 3ten Reserve-Kavalleriekorps, mit dem zusammengezogenen Küraſſierregiment, war hinter der rechten Flanke der allgemeinen Position nahe beym Dorfe Gorki, die Kavallerie rechts, die Infanterie aber links vor der großen Moshaiskischen Straße, endlich das 2te und 3te zusammengezogene Kavallerieregiment, mit drey Batterieen reitender Artillerie, waren dem Dorfe Malowki gegenüber aufgestellt. Nachdem S. M. der Kaiser die Position der Truppen in Augenschein genommen, geruhten Sie, den Befehl zum Beginn der Aktion zu ertheilen. Das Manöver währte bis 4 Uhr Nachmittags und wurde in der ausgezeichnetsten Ordnung, mit exemplarischer Schnelligkeit und Regelmäßigkeit in allen Bewegungen ausgeführt. Für einen so glänzenden Zustand der Truppen geruhten Se. Majestät, dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee und dem Großfürsten Michael Pawlowitsch Kaiserl. Hoheit, welcher alle Reservetruppen kommandirte, Ihre innige und vollkommene Erkenntlichkeit, allen besonderen Chefs der Truppen aber Ihr besonderes Wohlwollen zu bezeigen.

Am 30sten August um 10 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser, begleitet von der Generalität, dem diplomatischen Korps und der übrigen Suite, Sich zum Gottesdienst in die Feldkirche bey der zusammengezogenen Division des 2ten Infanteriekorps zu begeben. Die Truppen der bezeichneten Division, sammt der Garde- und Grenadier-Reservebrigade und den zu derselben gehörigen 5 Reservebatterien zu Fuß, waren um die Kirche herum aufgestellt. Nach der Messe wohnten Se. Majestät der Wachtparade des Gardedetaschements bey und geruhten Ordonnanzen von allen Kavallerieregimentern, von der reitenden Artillerie und der ersten reitenden Pioniereskadron anzunehmen. Darauf besichtigten Se. Majestät die aus der Artillerie zur Garde ausgesuchten Militärs niederen Grades. — An diesem Tage, als dem Namenstage S. K. H. des Thronfolgers Cäsarewitsch, war um 4 Uhr bey S. M. dem Kaiser großes Diner, zu welchem alle zur Suite gehörige Personen, die Generale, Regimentskommandeurs und Brigadekommandeurs der Artillerie der hier versammelten Truppen, so wie auch alle verabschiedete Generale und Stabsofficiere, welche die Schlacht von Borodino mitgemacht haben, eingeladen zu werden die Ehre hatten.

* * *

Die Вѣдомости С. Петерб. городской Полиціи geben einen ausführlichen Bericht über den Schaden, welchen der heftige Seewind, der am 30sten August von 9 bis 12 Uhr Vormittags wehte, angerichtet hat, und aus dem wir folgendes im Auszuge mittheilen. Mehrere Straßen der Stadt füllten sich mit Wasser, welches auch bereits in die Kellergeschosse mehrerer Häuser eindrang; die Petrowskische Insel stand ganz unter Wasser, mehrere Eisendächer wurden beschädigt, viele Bäume mit der Wurzel ausgerissen, von anderen die

Gipfel abgebrochen; so wurden z. B. im Sommergarten drey Bäume mit der Wurzel ausgerissen, desgleichen geschah auf den Inseln Jelagin, Krestowskij, Petrowskij, Kamennoi; viele Zäune wurden umgeworfen und dabey einige in der Nähe befindliche Menschen beschädigt, die sich nicht schnell genug retten konnten; mehrere Barken mit Holz und Heu sind theils versenkt, theils zerschlagen worden; auch mehrere Quais und Brückenköpfe unterspült worden; z. B. 1) der Quai bey der Turschkowbrücke, so daß das neue Asphalttrottoir eingestürzt ist; 2) der Brückenkopf bey der neuen Petrowskischen Brücke, die dadurch unfahrbar geworden. (St. Petersb. Zeit. No. 203.)

Konstantinopel, den 24sten August.

In der letzten Woche hat die Pforte an Lord Ponsonby und Admiral Roussin die Frage gerichtet, ob es nicht gerathen wäre, um jede mögliche Spannung unter den hohen Mächten zu vermeiden, die europäischen Flotten von den Dardanellen zu entfernen? Die zwey Botschafter sollen beyde in ähnlichem Sinne geantwortet haben. Es sey nämlich dies bey der Einigkeit, die gegenwärtig in den Ansichten der fünf Mächte herrsche, überflüssig, und eine Spannung nicht leicht denkbar; nebstdem sey die Anwesenheit der vereinigen Geschwader zur Erhaltung des Gleichgewichts selbst in Rücksicht auf die bevorstehenden Konferenzen nöthig. Uebrigens dächten die zwey Repräsentanten nicht daran, ihre Flotten nach Konstantinopel zu berufen, auch wären ihre Wünsche nie weiter gegangen, als daß die Straßen, die nach Konstantinopel führen, entweder Allen geöffnet werden, oder für Alle gesperet bleiben.

(Pr. St. Zeit. No. 258.)

Konstantinopel, den 27sten August.

Die Uebereinstimmung der großen Mächte in Bezug auf die definitive Lösung der orientalischen Frage befestigt sich mit jedem Tage mehr, und jede Uneinigkeit schein unmöglich geworden. Es herrscht unter allen die vollkommenste Uebereinstimmung der Principien und Absichten und auch in Betreff der Mittel, um zum gemeinschaftlichen Ziele zu gelangen, scheint man derselben Ansicht zu seyn. Die fünf Gesandten haben von ihren Höfen die letzten Instruktionen behufs der Regulirung des traurigen Zwiespalts zwischen der Türkey und Aegypten erhalten, und am 20sten d. M. haben sie gemeinschaftlich der Pforte durch ihre ersten Dragomane mittheilen lassen, daß die fünf Kabinette bey ihrem ersten Beschlusse beharrten, und daß sie fest entschlossen seyen, alle nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um Mehemed Aly zu zwingen, ihre Bedingungen anzunehmen, im Falle er auch ferner seine Zustimmung zu der vorgeschlagenen Ausgleichung verweigern sollte, und zwar um so mehr, als ihn diese Ausgleichung in eine so günstige Lage versetzt, wie die Anforderungen der europäischen Politik es nur gestatten. In Folge dieser Mittheilung fand ein großer Pfortenrath statt, welcher den ganzen Tag dauerte.

Heute haben die englischen Officiere, welche sich seit einigen Tagen auf Urlaub in Konstantinopel befinden, Befehl erhalten, unverzüglich abzureisen und sich zur Flotte zu begeben, welche, wie es heißt, die Rhede von Beschikta Bey verlassen soll, um, man weiß nicht wohin, abzusegeln (siehe unten Wien).

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

Konstantinopel, den 28sten August.

Der Fürst von Pückler-Muskau ist am 26sten d. M. nach Gallacz abgereist, von wo er sich auf der Donau nach Wien zu begeben gedenkt.

Heute hat der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Graf Adam Rzewusky, die Rückreise nach Odessa angetreten. (Pr. St. Zeit. No. 257.)

Alexandrien, den 16ten August.

Mehemed Aly scheint aufgehört zu haben, den Großwesir mit seinem Haß zu verfolgen, dagegen will er in Betreff der anderen von ihm gestellten und vom Sultan, nach seiner Behauptung, angenommenen Bedingungen kein Haar breit nachgeben und hat sich wiederholt geäussert, daß, im Fall man ihm nicht gewährt, was er verlangt, sein Sohn den Krieg wieder aufnehmen soll, um mit Waffengewalt durchzusetzen, was man ihm gegen Recht und Billigkeit vorenthalten wolle. Er verläßt sich dabey auf den Besitz der Flotte, auf die Tapferkeit seines Sohnes, dem es ein Leichtes wäre, mit seinem gewaltigen Arm Lampsak zu erreichen und nach Gallipoli hinüber zu dringen. Der Kapudan Pascha ist von hier nach Kahira abgegangen. Leute, die ihn zu beobachten Gelegenheit hatten, versichern, daß er in seinem Gesicht auffallende Spuren von dem fürchterlichen Gemüthszustande trägt, in dem er sich seit einigen Wochen befinden soll. Allerdings muß er den in unbegreiflicher Verblendung begangenen Verrath tief bereuen, da selbst Mehemed Aly ihm nicht mehr die Aufmerksamkeit schenkt, die er ihm anfänglich bezeigt hat. (Pr. St. Zeit. No. 258.)

Madrid, den 4ten September.

Die hier herrschende Freude läßt sich nicht mit Worten schildern. Die Hauptstadt bietet den Anblick eines großen Nationalfestes dar. Illuminationen, Serenaden, unaufhörliche Viva's, Alles zeigt, daß die Bevölkerung mit der lebhaftesten Freude die Nachricht begrüßt, die man als Vorläufer eines definitiven Friedens betrachten kann. Die Königin-Regentin, welche auf Verlangen des Volks mehrmals mit der Doña Isabella auf dem Balkon erschien, wurde mit donnerndem Beyfallsruf empfangen und war bis zu Thränen gerührt.

Die Hofzeitung enthält in ihrem heutigen Blatte die Ernennung des bisherigen Zolldirektors, Herrn Mi-

lan, zum Finanzminister. Er ist ein tüchtiger Financier und gehört keiner Partey an.

(Pr. St. Zeit. No. 258.)

Madrid, den 8ten September.

Gestern Abend um 6½ Uhr empfing die Königinregentin, in Gegenwart des ganzen Hofes, das diplomatische Korps, welches Ihrer Majestät wegen der letzteren Ereignisse seinen Glückwunsch darbrachte. Herr Eaton, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der vereinigten Staaten von Nordamerika, als der älteste hier anwesende Diplomat, führte das Wort.

(Pr. St. Zeit. No. 262.)

Madrid, den 9ten September.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde eine Mittheilung des Konseilspräsidenten, welche die zwischen Espartero und Maroto abgeschlossene Konvention enthielt, verlesen und zugleich angezeigt, daß das Ministerium sich mit der Abfassung eines Gesetzentwurfs in Bezug auf die Fueros beschäftige.

Man versichert, das Ministerium werde die Kammern auflösen, wenn dieselben ihre Mitwirkung zur Beendigung des von dem Herzog von Vitoria so glücklich begonnenen Werkes verweigern sollten.

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

Paris, den 11ten September.

Einer der Söhne des vormaligen Königs von Neapel, Lucian Murat, Bürger und Kaufmann in den Vereinigten Staaten, befindet sich in diesem Augenblicke in Marseille.

Die hiesige Sparkasse hat in der abgelaufenen Woche an neuen Zuschüssen die Summe von 574,353 Fr. erhalten. Die Rückzahlungen beliefen sich auf 466,000 Fr.

(Pr. St. Zeit. No. 258.)

Paris, den 15ten September.

Die telegraphischen Depeschen in den heutigen Blättern reichen nur bis zu der Ankunft des Don Karlos in Urdax. Bey Mittheilung derselben bemerkt das Journal des Débats: »Don Karlos wartet ohne Zweifel nur noch auf die Feststellung der Bedingungen, unter denen man ihn in Frankreich aufnehmen will.«

(Pr. St. Zeit. No. 262.)

Paris, den 16ten September.

Ausser den bereits mitgetheilten telegraphischen Depeschen publicirt die Regierung noch folgende aus Bayonne vom 14ten September: »Don Karlos und seine Familie sind heute Nachmittag um 4 Uhr in Ainhoa eingetroffen, dort von dem Unterpräfekten und unseren Truppen empfangen und nach St. Pé geleitet worden.«

Der Temps versichert heute, daß der General Baudrand, der im Begriff gewesen sey, nach Konstantinopel abzugehen, um dem jungen Sultan die Glückwünsche des Königs der Franzosen zu überbringen, Gegenbefehl erhalten habe. Auf die von London eingegangene Nachricht, daß die englische Regierung keinen besonderen Botschafter zur Ueberbringung dieser Glückwünsche absenden werde, soll das französische Kabinet denselben Beschluß gefaßt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

Köln, den 20sten September.

Der Commerce vom 17ten September enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 15ten d. M.: »Der General der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. Gestern haben sich 6 Bataillone von Alava und 2 von Navarra, der ganze Karlistische Generalstab mit Elio und Negri auf das diesseitige Gebiet geflüchtet, wo sie entwaffnet worden sind. Gleich darauf ist Espartero zu Urdax angekommen und hat sich mit unseren Truppen in Verbindung gesetzt. Die Karlistischen Waffen sind ihm übergeben worden, und wir haben ihm Brot für seine Truppen geliefert.«

Ferner enthält der Commerce vom 17ten d. M.: »Eine Korrespondenz, der man volles Zutrauen schenken kann, hat am 16ten d. M. die Nachricht nach Pau gebracht, daß der Graf Espaňa sich unterworfen habe, und daß Cabrera wegen seiner Unterwerfung unterhandle.« (Pr. St. Zeit. No. 262.)

Aarau, den 7ten September.

Die Züricher Religionsbewegung scheint sich nicht auf diesen Kanton beschränken zu sollen. Emissäre des Glaubenskomités durchzogen auch einzelne unserer Bezirke, um Sympathien für ihre heilige Sache zu wecken, auf den Fall der Noth sich des Beystandes der gleichgesinnten Aargauer zu versichern, und überhaupt die Stimmung ihrer Gränznachbarn kennen zu lernen.

(Pr. St. Zeit. No. 257.)

Zürich, den 10ten September.

Heute früh um 6 Uhr ist der Staatsrath Hegetschweiler an seiner Wunde gestorben.

(Pr. St. Zeit. No. 259.)

Zürich, den 14ten September.

Gestern wurde hier eine Urkunde bekannt, durch welche die Deputationen mehrerer Kantone feyerlich die Nichtanerkennung der provisorischen Regierung von Zürich — als einer eidgenössischen Behörde — aussprechen und beharrlich das Begehren einer Wiederversammlung der Tagsatzung unter dem Präsidium von Bern erneuern. (Pr. St. Zeit. No. 262.)

Messina, den 29sten August.

Seit drey Tagen leben wir hier in großer Unruhe; am 27sten d. M. um 1¼ Uhr Nachmittag hatten wir ein starkes Erdbeben, welches sich in der Nacht vom 27sten auf den 28sten dreymal wiederholte. Den gestrigen Tag über blieben wir verschont; in der letzten Nacht aber fanden wieder drey Stöße statt, wovon der eine, um 12½ Uhr, sehr bedeutend war. Ein Erdbe-

ben erregt hier große Furcht; der größte Theil der Bevölkerung bringt die Nacht auf der Gasse zu; wer Equipage hat, schläft in seinem Wagen auf freyem Felde; Andere betten sich auf Matratzen im Freyen; noch Andere lassen sich Stühle auf die Straßen und Plätze hinausbringen und schlafen sitzend. Im Jahre 1783 wurde ganz Messina durch zwey Erdstöße in einen Schutthaufen verwandelt, wovon man noch die Spuren sieht. Die Schreckensstunden sind meist von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens; der Wind hat sich aber jetzt gewendet, und so wird es hoffentlich für diesmal vorüber seyn. (Pr. St. Zeit. No. 262.)

Wien, den 16ten September.

S. M. der Kaiser haben den bisher provisorisch bestellten kaiserlichen Generalkonsul Lionel Freyherrn von Rothschild, Chef des Londoner Wechselhauses Rothschild, zum wirklichen unbesoldeten Generalkonsul in London ernannt.

So eben treffen hier Nachrichten aus Konstantinopel vom 4ten d. M. ein. Man erfährt, daß die Stelle des Finanzministers (Malia Naziri) aufgehoben ist; es sind dafür zwey besondere Ministerien für die Finanzen des großherrlichen Schatzes und der Staatspachtungen gestiftet. Sarim-Effendi ist Musteschar des Großwesirs mit dem Vorrange vor allen Beamten geworden, und ist so gut als Minister des Innern. Der berühmte englische Kapitän Napier befand sich in Konstantinopel. Admiral Stopford hat am 31sten August nach einer Audienz beym Großwesir die Stadt verlassen. Ueber Beschlüsse wegen Mehemed Aly verlautete nichts. (Pr. St. Zeit. No. 263.)

London, den 11ten September.

Die verwittwete Königin Adelaide hat gestern der Königin Viktoria und ihren erlauchten Gästen, dem Könige und der Königin der Belgier, in Windsor einen Besuch abgestattet.

Der neue Generalgouverneur des britischen Amerika, Herr P. Thomson, ist in Begleitung des Generallieutenants Jackson, der die von Sir John Colborne niedergelegte Militärgewalt in Kanada übernimmt, von hier abgereist, um sich nach seiner Bestimmung einzuschiffen.

Der Kapellmeister Spohr ist auf seiner Reise zu dem Norwicher Musikfest hier eingetroffen.

Die in England befindlichen polnischen Flüchtlinge, ungefähr 800 an der Zahl, wovon die meisten in London leben, bilden jetzt unter sich drey politische Parteyen, von denen eine jede ihre besondere Zeitung hat, die aristokratische unter dem Fürsten Czartoryski, die demokratische unter dem General Uminski und eine mittlere unter dem General Dwernizki.

(Pr. St. Zeit. No. 258.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten September. Fr. v. Kloppmann aus Eichen-Pommusch, log. b. Fr. Kollegienräthin v. Harder. — Hr. Handl. Kommis Schumann aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Lieut. v. Volkmann, vom Sophieschen Seeregim., nebst Gemahlin, aus Schaulen, log. b. Gramkau.

Den 14ten September. Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsin aus Neuguth, Hr. v. Keith und Hr. Rittm. v. Brock aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Gregoire, nebst Gattin, aus Oschenecken, Fr. Pastorin Rosenberger, Hr. Kand. Rosenberger und der dimitt. Hr. Lieut. Rosenberger aus Ringen, log. b. Borchert. — Hr. Fabrikant Glarner aus Riga, log. b. Sattler Hausmann.

Den 15ten September. Fr. Geheimeräthin v. Markow, nebst Fräul. Tochter, vom Auslande, Hr. Graf Lautrec aus Martinischeck, und Hr. Kaufm. Gamper aus Libau, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kaufm. Baumann aus Riga, und Hr. Kaufm. Stavenhagen aus Libau, log. b. Zehr. — Hr. Pastor Schaack, nebst Gemahlin, aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Schuhmacherm. Ketzerau aus Goldingen, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 6ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	35½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	40 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metallic. 1ste u. 2te Serie	dito 105¼
5 pCt. Metallic. 3te u. 4te Serie	dito 101
Livländische Pfandbriefe . .	99½
dito Stieglitzische dito . .	—
Kurländische dito kündbare	99¼ à 99
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 312.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 75.

Montag, den 18. September 1839.

Badechronik von Baldohn im Jahre 1839,

mitgetheilt
von dem
Baldohnschen Brunnenarzte Dr. Karl Bursy.

Je freundlicher, fast südlich schön, der diesjährige Frühling uns mit seinem warmen May begrüßte, um so viel unbequemer mußte der darauf folgende kalte, rauhe und nasse Juny-Monat erscheinen; um so viel sehnsüchtiger aber schaute man nach dem Bademonat hin, und glaubte den Wetterpropheten gern, wenn sie für diesen entscheidenden Zeitpunkt gutes Sommerwetter weissagten. Und das gab uns denn auch der Himmel in vollem Maße, nämlich uns Allen, denen Meer- und Brunnennymphen die Ceremonienmeister der Kanikularferien geworden sind. Der Landwirth mochte es oft wohl anders haben wollen, wenn er seine Heuärndte durch unzeitigen und übermäßigen Regen verzögert oder gar verdorben sah; und die schönen Gewitter, die Segen spendend über die Kornfelder daherzogen, fruchteten wenig oder gar nicht den üppig begraseten Wiesen. Aber den Bade- und Brunnengästen allzumal konnten Regen und Gewitter nichts anhaben, denn eine anhaltende Julywärme, wie wir sie seit dem Jahre 1834 nicht genossen, labte und belebte gleich schön die grünen Blüthenufer des Keckaubaches in Baldohn, den feuchten Moorgrund des Formikahiwabrunnens in Kemmern, und den sonnendurchglühten Meeresstrand der vaterländischen Ostsee. Ueberall und Allen hatte der Himmel es recht gemacht, und so viel als unsre hiesigen Meer- und Mineralwasser je arzneylich zu wirken vermögen, so viel müssen sie während der diesjährigen Badezeit geleistet haben, da sie nur zu oft durch feindliche Gegenwirkung der kurischen Witterung in ihrer Heilkraft depotencirt werden. Von Baldohn aus kann ich nur Gutes und Gedeihliches melden. Das Thermometer zeigte eine Mitteltemperatur von + 15,7° R. an, und zwar für den frühen Morgen + 13,8°, für den Mittag + 19,1° und für den Abend + 14,3°. Es schwankte Morgens zwischen + 18° und + 11°, Mittags zwischen + 24°und + 14°, Abends zwischen + 19° und + 11° mit einer Temperaturdifferenz von 7° für den Morgen, 10° für den Mittag und 8° für den Abend. Weniger stark waren die Schwankungen des Barometers, denn sie betrugen nur 6''' Par., indem der höchste Barometerstand 341''' und der tiefste 335''' maß. Im Allgemeinen zeigte das Barometer einen Mittelstand von 335,5'''; den Tageszeiten nach: Morgens 337,6''', Mittags 334,6''', Abends 334,3'''. Wer hätte bey so hoher Temperatur und so niedrigem Luftdruck nicht auf herrschende Süd- und Westwinde muthmaßen sollen? Dem war aber nicht so. Nord und Ost herrschten vor mit ihren Winden und Wolken, und trieben viele und ziemlich heftige Gewitter auf, die aber dem habitus der Witterung nichts von seiner sommerlichen Natur nahmen. Wenn nun die barometrischen, thermometrischen und hygrometrischen Verhältnisse der Athmosphäre dem Beobachter ein so erfreuliches Resultat gaben, so offenbarte sich dieses auch besonders bey denjenigen Brunnengästen in Baldohn, bey denen eine günstige Witterung gleichsam das Vehikel ist, ohne welches ihnen gar kein arzneylicher Stoff geboten werden darf. Wer irgend an Gicht und Rheumatismus, oder an Skropheln und Hautausschlägen leidet, der hätte in diesem Jahre die Schwefelbrunnenkur in Baldohn gebrauchen müssen. Das Wasser wirkte auffallend kräftig und durchgreifend. Schon in den ersten Tagen des begonnenen Brunnengebrauchs stellte sich die kritische Verschlimmerung ein. Der Badefriesel erschien, und rheumatische Schmerzen, die der warme May nur in täuschenden Schlummer gewiegt hatte, traten als Herolde der rasch beginnenden Heilwirkung des Schwefelwasseres auf. Ein allgemeines Unbehagen und unabweisbare Nervenverstimmung begleiteten den rege gewordenen Schmerz, und man vernahm häufig in der Brunnengesellschaft wechselseitige Tröstungen und Gratulationen als Antworten auf die wechselseitigen Klagen. Bey Andauer des schönen Wetters und Ausdauer im Brunnengebrauch legte sich allmählig der Sturm, den das Schwefelwasser als heilsame Reaktion der tief erkrankten Organe heraufbeschworen hatte. Jeder lobte nun die schöne Badewitterung und die gute Brunnenwirkung, und dankte seinem Hausarzte für die zeitgemäße Anempfehlung eines Heilmittels, das in seiner Anwendung so erquicklich, in seiner Wirkung so kräftig und umfassend, und in seinem Erfolge so sicherstellend sey, denn es sollte ja für die nächste Zukunft des drohenden Herbstes und Winters alle die bösen Dämonen abwehren, die sonst mit den Stürmen der trüben Herbstwolken dahergefahren kamen. Keine quälende Hypochondrie und kein arges Hämorrhoidalleiden soll künftig den Geschäftsmann in seiner Arbeitstube stören, keine Migräne die thätige Hausfrau in ihrem Wirthschaftzimmer, keine böse Skrophel den Knaben und das Mädchen auf ihrer Schulbank, keine gichtlahmen Arme und Beine den Landmann in seinem Berufe. Wer an einem dieser Uebel gelitten hatte, kam zu rechter Zeit nach Baldohn, und durch jene eben erwähnte Brunnenkrisis wurde ihm die Erfüllung seiner Erwartung und Hoffnung verbürgt. Er kehrt geheilt und genesen in die Heimath zurück. Und wer auch noch nicht völlige Genesung erlangte, der war wenigstens bedeutend gebessert. So erging es einem dreyzehnjährigen Mädchen und einer alten Frau. Die Erstere litt seit früher Kindheit an Rhachitis, und war durch dies Gift körperlich und geistig in der Entwickelung aller ihrer Anlagen und Kräfte so sehr gehemmt, daß sie nur mit mühsam geschleppten

Schritten gehen, nur mit Anstrengung sprechen, nur mit einem gewissen Ungeschick der Ohnmacht sich regen und bewegen konnte. Das Alles sprach sich selbst schon in der Physiognomie aus, wo auch ein Ausdruck von Stupidität nicht zu verkennen war, die übrigens nicht angeboren, sondern krankhaft erworben schien, da die Mutter, eine arme Frau niedern Standes, versicherte, daß ihre Tochter ein recht muntres, lebhaftes Kind gewesen sey. Wenn dies Mädchen nun auch am Baldohnschen Brunnen und durch dessen Benutzung zu keiner Sappho oder Taglioni sich entwickeln und heranreifen konnte, so nahm sie doch so sehr an Kräften zu, daß sie am Schluß der Badekur ziemlich sichern Schrittes ihre vorgeschriebenen Spaziergänge machte, sie die Anfangs von der Mutter geführt und sorglich gestützt werden mußte. Auch war ihre Sprache freyer und die Beweglichkeit aller Glieder ungehemmter. Das ganze Wesen des Kindes war zum Guten umgewandelt, und das Baldohnsche Schwefelwasser hatte auf sie in der Art wohlthätig gewirkt, wie das Bad Gastein seine Heilkraft zu äussern pflegt, als eine restitutio in integrum. Die völlige Genesung kann sie mit Zuversicht von einer im künftigen Jahre zu wiederholenden Badekur erwarten. — Gleiche Erwartung dürfte auch der oben erwähnten alten Frau erfüllt werden, die, als sie in Baldohn anlangte, mit ihren gichtbrüchigen Beinen aus dem Wagen gehoben und ins Zimmer hinein getragen werden mußte. Mehrere Jahre hat sie im Krankenbette verlebt, das sie gar nicht verlassen konnte, weil sie sich überhaupt vor Schmerz und Steifigkeit der Glieder nicht viel zu regen und zu bewegen vermochte. Nachdem die erste Woche des Brunnengebrauchs ihr gleich den übrigen Badegästen eine kritische Aufregung der alten Leiden zu Wege gebracht, begannen diese sich zu besänftigen und zu mindern. Die arme Kranke konnte bald genug die bis dahin kontrahirten Füße ausstrecken, konnte sie mit eigner Willenskraft bewegen, aus dem Bette heben, sich darauf hinstellen, und gestützt auf einen tüchtigen Führer einige Schritte aufrecht gehen. So verließ sie Baldohn. Wie wenig bleibt da zu thun übrig für die nächstjährige Brunnenkur!

Ein Mann mittlern Alters, den eine hartnäckige Flechte zum dritten Male nach Baldohn geführt, fühlte vorzugweise in diesem Jahre des Schwefelwassers durchgreifende und umstimmende Wirkung. Die Flechte hatte früher einen großen Theil des Körpers eingenommen. Jede einzelne Brunnenkur löste die ihr gebotene Aufgabe der Heilung nur theilweise, und zwar so, daß während der Badezeit selbst nur wenig Aenderung des Exanthems zu bemerken war. Bis zum nächsten Sommer indeß waren die Füße geheilt und blieben es auch. Die vorjährige Brunnenkur hatte gleichen Erfolg bis zum Halse hinauf; und den letzten Rest der Flechte sollte dieses schöne, sonnenwarme Jahr tilgen, was denn auch bemerkbarer und rascher zu Stande kam, als nach dem bisherigen Hergang der Sache zu erwarten war. Die günstige Witterung unterstützte des Brunnens Kraft, und die Heilung wird nun ganz vollendet seyn und bleiben.

Das Beharren im Guten ist auch ein bedeutsames Moment in dem, was die Baldohnsche Brunnennymphe vollbringt. Im Laufe der Jahre hatte ich oft Gelegenheit die erfreuliche Erfahrung zu machen, wie gründlich und dauerhaft die in Baldohn errungenen Heilungen sind. Kürzlich noch sah ich drey Personen, deren Krankheitgeschichten ich in der Badechronik von 1835, von 1836 und 1837 mitgetheilt habe [1]). Sie sind seit der durch das Baldohnsche Bad bewirkten Genesung ganz unangefochten geblieben von ihren frühern Uebeln. Und solcher Erfahrungen machte ich schon viele. Da braucht man denn auch nicht mit skrupulöser Strenge nach den hundert tausend Theilen dieses oder jenes Stoffes zu fragen, die aus diesem oder jenem Mineralwasser chemisch educirt und oft genug producirt wurden. Darauf allein kommt's nicht an; denn die grössere oder geringere Stärke eines Gesundbrunnens darf nicht nach den Zahlen berechnet werden, die der analytische Chemiker in seinem Laboratorio aus seinen mühsamen Processen herausklaubt, sondern nach den Heilungresultaten, die sich aus vieljähriger Anwendung und Erfahrung ergeben. Die Mineralwasser in Gastein, Pfäffers, Barèges u. dgl., die in chemischer Hinsicht fast indifferent erscheinen, beweisen es zur Genüge. Das punctum saliens steckt ja auch nicht bloß im Wasser. »Vier Elemente innig gesellt bilden das Leben, bauen die Welt.« Gesundbrunnenwasser, Gesundbrunnenerde, Gesundbrunnenluft und Gesundbrunnenfeuer! Ist eines dieser Elemente im Mißverhältniß zu den andern gestellt, so giebt's wohl allenfalls einen Mineral- aber keinen Gesundbrunnen ab, welchen letztern man daher auch weder in den Pontinischen Sümpfen, noch auf dem Gipfel des Himalaja suchen wird. Ist unser Baldohn nun gleich auch kein Kreuzbrunnen, wo täglich ungefähr 540 Pfund Salze der verschiedensten Art aus dem Schooße der Erde hervorquellen, und kein Franzensbad, wo man sich mit wenigen Bechern des frisch geschöpften und rasch getrunkenen Sprudeltranks einen Brunnenrausch antrinkt, und kein Aachen, wo die Gluth der Eifelvulkane die Quellen durchströmt, und kein Kastellamare, wo der italiänische Himmel mit allen seinen Zaubermächten waltet, so ist's doch ein trockengelegener, gesunder, freundlicher Ort, der schon seine guten funfzig Jahre als Gesundbrunnen gedient und gewirkt hat. Sein Ruf und Ruhm kann ihm nicht nur nicht geschmälert werden, sondern muß sich immer mehr und mehr befestigen, wenn auch dann und wann und hier und da Vorurtheile, wie Irrlichter, von der ebnen Straße der vielbewährten Erfahrung ablenken wollen. Als solch ein grundloses Vorurtheil muß besonders die Meinung gerügt werden, daß das Baldohnsche Schwefelwasser jetzt schwächer sey, als es in frühern Jahren gewesen. Zwar bestimmte Schiemann bey seiner ersten Untersuchung des Baldohnschen Schwefelwassers dessen Schwefelwasserstoffgasgehalt im Jahre 1799 auf 10,75 Duodecimalkubikzoll Schwefelwasserstoffgas in 1 Pfund Wasser, und fand später, im Jahre 1816 nur 0,205 Duodecimalkubikzoll

Schwefelwasserstoffgas in 1 Pfund Wasser, das Pfund zu 16 Unzen gerechnet. Wenn man aber den damaligen Standpunkt der chemisch-analytischen Technik, besonders in Bezug auf Mineralwasser, mit den Fortschritten der neuern und neuesten Zeit vergleicht, und ihren Werth darnach abwägt, so ist in solcher, man könnte sagen, altmodischen Analyse, unbeschadet dem Ruhme und Verdienst damaliger Analytiker, eben so wenig Wahrheit, d. i. Erkenntniß und Nachweisung des wirklich Bestehenden, als in der Angabe des Leonhard Thurneiser zum Thurn, der im Jahre 1572 die Bestandtheile des Gasteiner Wassers folgendermaßen bestimmte: »in einer Mensur von 16 Loth, 2½ Quentchen, Antimonium 3 Theile, Markasitum 1, Gold 2, Schwefel 1, Salpeter 2.« [2]) Und wer weiß, wie man nach einigen Jahrzehnten die Analysen unsrer Zeit beurtheilen wird? Sehr treffend sagt Prof. Schultes: [3]) »Wer sich je mit Analysen der Mineralwässer beschäftigt hat, weiß, wie viel Willkührliches den Resultaten dieser Arbeiten zu Grunde liegt. So wie die Theophrastianer glaubten, ohne Antimonium, Markasit und Gold könne kein Mineralwasser Kräfte haben, so glauben wir jetzt, die Heilkräfte eines Bades hängen von ein Paar Granen Salz ab.« Und von ein Paar Hunderttausendtheilchen Schwefelwasserstoffgas, füge ich noch hinzu. Wenn Schiemann [4]) bey seiner ersten Untersuchung des Baldohnschen Schwefelwassers in 1 Pfund von 16 Unzen 10,75 Duodec. Kub. Zoll Schwefelwasserstoffgas fand, und Eckhoff [5]) gar 14 Duodec. K. Z., oder Groschke [6]) 6,66 Duodec. K. Z.; so muß man diese Angaben für unzurechnungsfähig erklären, wie denn auch Scherer sie mit folgender Bemerkung als solche erkennt: [7]) »Offenbar ist der Gehalt des Schwefelwasserstoffgases nach Schiemann's Angabe zu groß, es ist kein Schwefelquell zu finden, welcher diesem zu Baldohn an die Seite zu setzen wäre.« Dasselbe Wort Scherer's gilt denn auch für die Grindelsche Bestimmung des Schwefelwasserstoffgasgehaltes im Kemmernschen Wasser. Nach Grindel nämlich beträgt der Gehalt an schwefelhaltigem Wasserstoffgas bald ⅓ bald ½ des Wasservolums.« [8]) Diese ältern Analysen, ungültig wie die erwähnte des Thurneiser zum Thurn, geben der Meinung, oder vielmehr dem Gerede, daß Baldohn im Laufe der Jahre schwächer geworden sey, gar keinen Halt und Vorschub. Sagt man, das Baldohnsche Wasser schmecke und rieche jetzt weniger stark als in früherer Zeit, so bedenkt man nicht, daß der Geschmack- und Geruchsinn als Reagentien nur einen sehr bedingten Werth haben, da ihre Empfindlichkeit von der jedesmaligen Nervenstimmung abhängt, diese aber stetem Wechsel unterworfen ist. Auch hat die Athmosphäre sehr viel Einfluß darauf, ob der Brunnen mehr oder weniger von seinem Schwefelwasserstoffgas ausdünstet, also mehr oder weniger Schwefelgeruch um sich her verbreitet, wie man das alljährlich in Baldohn beobachtet, wo oft an Einem Tage hierin ein auffallender Wechsel bemerkbar wird. Besonders aber ist diese Einwirkung auf den Geruchsinn durch das Eindämmen und Ueberbauen der Schwefelquelle beschränkt, daher denn auch von dieser Seite her das Kemmernsche Wasser viel stärker erscheint. Und dieser Schein hat ein zweytes Vorurtheil hervorgerufen, nämlich: daß Kemmern ein stärkeres Schwefelwasser habe als Baldohn. In Kemmern kommen neben der Hauptquelle noch mehrere kleinere Schwefelquellen zu Tage, die ihr Wasser frey über den Rand ergießen, und den umliegenden Boden damit tränken. Früher that's auch der Hauptquell, ehe dieser eingefaßt war. Der Schwefelkalk setzte sich inkrustirend auf jeden Grashalm, und das aus der ausgebreiteten Wasserfläche sich entwickelnde und entweichende Schwefelwasserstoffgas füllte den ganzen Dunstkreis auf eine weite Strecke hin. So war es auch sonst in Baldohn! Der Swehts awots (heilige Quell) lockte durch seinen fremdartigen Geruch die aus Lithauen nach Riga ziehenden Reisenden von der großen Landstraße seitabwärts zum Besuch der fernabgelegenen Schwefelquelle. Weil's aber jetzt nicht mehr so ist, so ist das Baldohnsche Wasser deswegen nicht schwächer als es früher war. Es ist auch nicht schwächer als das Kemmernsche Schwefelwasser, wie man aus folgender tabellarischen Uebersicht der verschiedenen Analysen erkennen kann, die ältern von Schiemann, Eckhoff und Groschke nicht mitgerechnet:

Ein Pfund Schwefelwasser von 16 Unzen enthält in Duodecimalkubikzoll:

zu Baldohn:			zu Kemmern:		
Nach Lowitz, [9])	Nach Schiemann, [10]) frühere Angabe,	Nach Schiemann, [11]) spätere Angabe,	Nach Bidder, [12])	Nach Goebel, [13])	Nach Frederking, [14])
1,400 Duodec. K. Z.	0,699 Duodec. K. Z.	0,205 Duodec. K. Z.	0,577 Duodec. K. Z.	0,730 Duodec. K. Z.	0,239 Duodec. K. Z.

Schiemann [15]) will zwar die Berechnung von Lowitz nicht gelten lassen, und substituirt der ursprünglichen Angabe dieses Petersburger Akademikers eine andre von 0,817 Duodec. K. Z. Schwefelwasserstoffgas auf 100 K. Z. Wasser, also 0,216 K. Zoll Gas auf 1 Pfund Wasser, indem er dem verstorbenen Chemiker ein versöhnendes: »sit ei terra levis!« nachruft. Dagegen adoptirt aber Goebel [16]) grade diese von Schiemann gerügte Analyse mit den Worten: »Die Bestandtheile des Schwefelwassers zu Baldohn, nach einer von Lowitz im Jahre 1801 angestellten Untersuchung, die ich für richtiger halte als die Schiemannsche u. s. w.« Goebel's Authorität muß der Angabe von Lowitz wohl ihr Recht und ihren Platz sichern. Um aber aus diesen verschiedenen Analysen ein irgend halt- und brauchbares Resultat zu gewinnen, müssen wir aus ihnen die Mittelzahl berechnen, und da erhalten wir:

für Baldohn 0,768 Duodec. K. Z. Gas in 1 Pfund Wasser,
für Kemmern 0,515 Duodec. K. Z. Gas in 1 Pfund Wasser.

Ich will die kleine Differenz von einigen Tausendtheilen zum Vortheile des Baldohnschen Wassers garnicht in Rechnung bringen, denn sie entscheiden doch wahrhaftig! nichts in der Frage über die größere oder geringere Stärke und Wirksamkeit eines Mineralwassers. Wollte man aber trotz solcher chemisch-arithmetischen Beweisführung, deren Richtigkeit nicht geläugnet werden kann, das Kemmernsche Wasser für stärker halten als das Baldohnsche, so hieße das alle wissenschaftlichen Gründe verläugnen, und ein bloßes Vorurtheil an deren Stelle setzen. Was den Gehalt an festen Bestandtheilen betrifft, so ergeben alle vorhandenen Analysen der beyden Mineralwasser für Baldohn ein plus von einigen Granen, mit deren Wichtigmachung wir uns indeß garnicht zu den Theophrastianern gesellen wollen als pedantische Subtilitätenkrämer. Die Paar Grane und die Paar Tausendtheile machen's nicht aus. Der frühere Baldohnsche Brunnenarzt, Dr. Bidder, theilte mit mir dieselbe Ansicht, als er sich brieflich darüber gegen Scherer in Petersburg aussprach. »Ich bin, sagt er, zu oft und zu lange Zeuge ihrer Wirksamkeit in schwierigen Fällen gewesen, um nicht der festen Ueberzeugung zu seyn, daß die Wirksamkeit der Quelle nicht von dem Mehr oder Weniger der chemischen Bestandtheile abhänge.« [17]) Die Wirkung auf den menschlichen Körper, das ist's allein, was bestimmend für die größere oder geringere Stärke eines Mineralbrunnens als Heilmittels ins Gewicht fällt. Und um für diese ein rechtes Maß der Vergleichung zu haben, muß die Zeit mit der Summe der gemachten Beobachtungen und Erfahrungen als Richterin entscheiden. Diese Summe ward und wird mit jedem Jahre größer, und wuchs auch an der diesjährigen Brunnengesellschaft, welche aus hundert und vierzig Personen bestand. In meiner specificirten Krankenliste habe ich nur fünf und sechzig Personen verzeichnen können, als solche, von denen mir nähere und bestimmtere Kunde geworden. Gicht, Rheumatismus, Skropheln und Hämorrhoiden bildeten wiederum die reichhaltigsten Rubriken, wie hier unten ersichtlich ist:

Namen der Krankheit.	Zahl der Kranken.
Rheumatismus	24
Gicht	6
Skropheln	13
Hämorrhoiden	8
Flechten	3
Leberleiden	3
Hydrargyrose	5
Hypochondrie	3
Summe	65

Unter diesen 65 Kranken wurden zehn Personen als Arme aus der Baldohnschen Unterstützungskasse mit Wohnung, Nahrung und Bädern versorgt aus der disponibeln Summe von 102 Rub. 30 Kop. S. Vom vorigen Jahre 1838 war nämlich ein kleiner Rest von 2 Rub. 80 Kop. baar verblieben. Das Kapital des Fonds von 1000 Rub. S. in kurischen Pfandbriefen brachte an Zinsen 40 Rub., und die diesjährige Kollekte gab eine Einnahme von 59 Rub. 50 Kop. S. Die Ausgaben für jene zehn Arme betrugen 82 Rub. 30 Kop., und als Rest blieben in Kassa baar 20 Rub. S. und in kurischen Pfandbriefen 1000 Rub. S. als guter Fond der guten Unterstützungskasse im Badeorte Baldohn. — Bey Betrachtung und Uebersicht dessen, *was* der Baldohnsche Schwefelquell auch in diesem Jahre gewirkt und geleistet hat, fühlt man sich hinlänglich veranlaßt einzustimmen in den einst öffentlich ausgesprochenen Wunsch unsers vaterländischen Balneographen und unvergeßlichen Arztes, des verstorbenen Doktors Schiemann: [18]) »daß jeder Arzt so glücklich seyn möchte, eben so viel eingewurzelte Uebel bey seinen Kranken heben zu können, als das Wasser zu Baldohn schon gehoben hat und noch hebt. — !«

---

1) Beylagen zur Mitauschen Zeitung 1835 No. 44 Seite 91 und 1836 No. 37 Seite 74, — ferner: ibid. 1836 No. 37 Seite 75, — ibid. 1837 No. 37 Seite 74. —
2) Die Bäder zu Gastein, von Burkard Eble, Wien 1834. pag. 85. —
3) Reise auf den Glockner. 3 Thl. pag. 55. —
4) Baldohn, von Karl Christ. Schiemann, Dr. med. Mitau, 1799. Seite 86.
5) Eckhoff, Dr. Joh. Heinr. Beschreibung des Baldohnschen und Barbernschen Gesundbrunnens. Mitau, 1795. Seite 28.
6) Beschreibung der Provinz Kurland. Mitau, 1805. Seite 61. Ich habe hier die in 12 Unzen gefundenen 5 Kubikzoll auf 16 Unzen berechnet.
7) Scherer, Uebersicht der Heilquellen des russ. Reichs. Seite 169.
8) Scherer, Allgemeine nordische Annalen der Chemie. I. Bd. 1 Heft. Seite 102.
9) Scherer, l. c. V. Band. 1. Heft. Seite 33.
10) Scherer, l. c. II. Band. 1. Heft. Seite 16.
11) Jahresverhandlungen der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. 2. Band. Seite 92.
12) Beylage der Allgemeinen deutschen Zeitung für Rußland. 1827. No. 12.
13) Das Inland. 1836. No. 30. Kolum. 506.
14) Magnus, Dr. G. v. Kurze Darstellung des Badeortes Kemmern in Livland. Riga, 1838. Seite 18.
15) Jahresverhandlungen u. s. w., l. c. Seite 91.
16) Das Inland, l. c. Kolum. 507.
17) Scherer, l. c. Band II. Heft 2. Seite 310. —
18) Scherer, l. c. Band II. Heft 1. Seite 18. —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 311.

Mitauische Zeitung.

No. 76. Donnerstag, den 21. September 1839.

St. Petersburg, den 8ten September.

Der Русскій Инвалидъ No. 219 enthält folgende Nachrichten aus Borodino:

Am 31sten August nach 11 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser, von der Suite begleitet, Sich zu der an die diesem Tage angesetzten allgemeinen Revüe aller bey Borodino versammelten Truppen zu begeben, welche am linken Ufer der Moskwa, dem Dorfe Rachmanowa gegenüber, in fünf Linien aufgestellt waren. In der ersten Linie standen: die 4te und 16ten Infanteriedivision, die Garde- und Grenadier-Reservebrigade und die zusammengezogene Sotnia (Eskadron) des zusammengezogenen Linienkosaken-, des transkaukasischen Muselmännischen und des kaukasischen Gebirgsvölkerregiments; in der zweyten — die 5te und 17te Infanteriedivision und die ersten sechs Bataillone der Reservedivision des 2ten Infanteriekorps; in der dritten — die 6te und 18te Infanteriedivision und die letzten sechs Bataillone der Reservedivision des 2ten Infanteriekorps; in der vierten — die ganze Kavallerie, und in der fünften Linie — die Artillerie und die erste reitende Pionir-Eskadron. — S. M. der Kaiser hielt, vor dem zur Revüe bestimmten Orte, auf den das steile Ufer der Moskwa bildenden Höhen zwischen den Dörfern Kowalewa und Axin'jina. Hier geruhten Se. Majestät den Rapport vom Oberbefehlshaber der aktiven Armee anzunehmen. Um dieselbe Zeit präsentirten, auf ein vom Generalfeldmarschall gegebenes Zeichen, alle zur Revüe aufgestellten Truppen das Gewehr und zugleich erschallte ein donnerndes Hurrah in der ganzen Schlachtordnung der 120,000 Mann starken Armee. Darauf ritten S. M. der Kaiser alle Linien entlang, worauf die Truppen im Ceremonialmarsch an Sr. Majestät vorbey defilirten. JJ. KK. HH. der Thronfolger Cäsarewitsch, der Großfürst Michael Pawlowitsch und der Herzog Maximilian von Leuchtenberg, und S. Kön. H. der Prinz Alexander der Niederlande, als Chefs der Regimenter Ihres Namens, befanden sich bey denselben. — Die exemplarische Ordnung und die ausgezeichnete Organisation aller auf der Revüe befindlichen Truppen, befriedigten vollkommen die Wünsche Sr. Majestät. Für diesen so glänzenden Zustand der Truppen geruhten S. M. der Kaiser dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee und dem Großfürsten Michael Pawlowitsch Kaiserl. Hoheit, welcher alle Reservetruppen kommandirte, Ihre vollkommene Erkenntlichkeit und Dankbarkeit, und allen besonderen Chefs der Truppen Ihr besonderes Wohlwollen zu bezeigen. — Um 7 Uhr Abends geruhten S. M. der Kaiser, in der Borodinoschen Pfarrkirche dem zum gesegneten Andenken des Kaisers Alexander Pawlowitsch gehaltenen Todtenamte beyzuwohnen.

Auf den 1sten September war ein allgemeines Manöver aller bey Borodino zusammengezogenen Truppen angesetzt. Am Morgen nahmen die Truppen ihre Positionen in folgender Ordnung ein: die 2te Brigade der zusammengezogenen Kavalleriedivision, mit dem Dragonerregiment S. K. H. des Großfürsten Michael Pawlowitsch — vor dem Dorfe Walujewa; die übrigen drey Regimenter der 2ten Dragonerdivision — bey Doropina; die Garde- und Grenadier-Reservebrigade und die erste Brigade der zusammengezogenen Kavall.-Div. — bey Borodino; die zusammengezogene Inf.-Div. — bey Alexin; die erste Dragonerdivision — hinter Semenowskoje; das 2te und das 6te Infanteriekorps — an dem Ufer der Moskwa nahe bey Rachmanowo. — S. M. der Kaiser geruhten, um halb 11 Uhr Sich nach dem Dorfe Walujewa zu begeben; damit zugleich begann die Aktion. Das Manöver dauerte über 8 Stunden und wurde in ausgezeichneter Ordnung, mit exemplarischer Genauigkeit, Regelmäßigkeit und Schnelligkeit der Truppenbewegungen ausgeführt; dafür geruhten S. M. der Kaiser dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee und S. K. H. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, welcher alle Reservetruppen kommandirte, Ihre innige Erkenntlichkeit, und allen besonderen Chefs der Truppen Allerhöchstihr besonderes Wohlwollen zu bezeigen.

(St. Petersb. Zeit. No. 206.)

St. Petersburg, den 11ten September.

Die Прибавленіе къ No. 220-му Русскаго Инвалида enthält folgende Nachrichten aus Borodino und Moskwa:

S. M. der Kaiser geruhten, den 2ten September zum ersten Ausmarsch der bey Borodino versammelten Truppen anzusetzen. Auf diese Veranlassung wurden an jenem Tage Morgens in allen Divisionen der Truppen Gebet für den Marsch gehalten. S. M. der Kai-

ser geruhten, einem solchen Gebete in der Garde- und Grenadierbrigade um 9 Uhr Morgens beyzuwohnen. Nach Beendigung des Gottesdienstes zogen die Gardebataillone im Ceremonialmarsch an Sr. Majestät vorüber und machten sich in Folge einer besonderen Allerhöchsten Bestimmung nach Moskwa auf den Weg. Um 11 Uhr geruhten S. M. der Kaiser um die Lager der zusammengezogenen Division des 2ten Infanteriekorps, und des zweyten und 6ten Infanteriekorps herumzureiten. Se. Majestät hielten bey jeder Division an, dankten persönlich den Truppen für den ausgezeichneten Zustand, in welchem sie sich auf der Allerhöchsten Revüe bey Borodino befanden und erinnerten sie mit väterlicher Sorgsamkeit an die genaue und strenge Erfüllung der Dienstpflichten nach ihrer Rückkehr in die festen Standquartiere. Auf solche Weise wurden die von Gefühlen unaussprechlicher Dankbarkeit für die Gnadenbeweise S. M. des Kaisers erfüllten Truppen des für sie auf immer unvergeßlichen Abschieds des Monarchen gewürdigt. — Um 7 Uhr Abends besuchten S. M. der Kaiser das Spaßkische Kloster.

Am 3ten September um 8 Uhr Morgens wohnten S. M. der Kaiser dem Ausrücken der zusammengezogenen und Reserve-Grenadierbataillone aus dem Borodinoschen Lager bey, die ebenfalls nach Moskwa marschirten. Um 9 Uhr wohnten S. M. der Kaiser dem Gottesdienste in der Borodinoschen Pfarrkirche bey und geruhten alsdann, von S. K. H. dem Thronfolger Cäsarewitsch begleitet, Sich in das temporäre Moshaiskische Militärhospital zu begeben. Da Se. Majestät in diesem Hospitale eine ausnehmend gute Organisation, und eine exemplarische Ordnung in Allem, und Reinlichkeit und ausgezeichnete Verpflegung der Kranken wahrnahmen, geruhten Sie dafür dem Kriegsminister und allen Personen, welche an der Einrichtung des Hospitals Theil genommen hatten, Allerhöchstihr Wohlwollen zu bezeigen. — Um 11 Uhr geruhten S. M. der Kaiser nach Moskau abzureisen, wo Sie um 4 Uhr Nachmittags in erwünschtem Wohlseyn eintrafen. (St. Petersb. Zeit. No. 208.)

St. Petersburg, den 15ten September.

Am 11ten August ist der Präsident der kurländischen Meßkommission, Hofrath Baron Otto Rönne, Allergnädigst zum Kollegienrath befördert worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 211.)

Konstantinopel, den 28sten August.

Gestern hat bey der Pforte eine zahlreiche Sitzung des Divans stattgefunden, welcher alle Minister und Großen des Reichs, der Scheich-ul-Islam und die Vornehmsten der Ulemas beywohnten. Den Gegenstand der Berathungen bildeten der Pascha von Aegypten und seine Verhältnisse zur Pforte. Es wurde beschlossen, daß, da schon Mahmud dem Vicekönig die Erblichkeit von Aegypten zugestanden habe, diese Verleihung von Abdul Medschid zu bestätigen sey, daß, wenn aber Mehemed Aly von seinen weiteren Forderungen nicht abstehe, vielmehr in seinen Anmaßungen beharre, das Anathem über ihn ausgesprochen werden soll. Hiermit war sowohl der Mufti als die 3 Kadiaskere und übrigen Ulemas vollkommen einverstanden. Allein Mehemed Aly wird sich schwerlich durch den ihm angedrohten Bann in Schrecken setzen lassen; die Unwirksamkeit solcher Exkommunikationen ist ihm bekannt; er vertraut auf seine Macht und sein Glück.

Es sind in den letzten Tagen 60 neue englische Marineofficiere von Malta bey Tenedos angekommen, die sogleich auf die dort stationirenden Kriegsschiffe vertheilt worden sind.

Aus Alexandrien wird berichtet, daß Mehemed Aly fest entschlossen sey, Ibrahim Pascha den Befehl zu geben, gegen Smyrna und die Dardanellenstraße auf einer Seite, gegen Konstantinopel auf der anderen vorzurücken, sobald die vereinten Geschwader irgend eine Demonstration gegen Alexandrien machen sollten.

(Pr. St. Zeit. No. 259.)

Athen, den 14ten August.

König Otto hat vom Sultan eine goldene Dose und ein Schreiben erhalten, das Sr. Majestät dessen Thronbesteigung anzeigt. (Pr. St. Zeit. No. 264.)

Alexandrien, den 26sten August.

Als officiell kann man Folgendes melden: Der Vicekönig hat den hiesigen Generalkonsuln erklärt, daß er noch einen Monat die Entscheidung der Höfe abwarten wolle, und daß er gewärtig sey, diese Entscheidung werde seiner ersten Erklärung gemäß lauten, nämlich auf Erblichkeit über sein gesammtes dermaliges Besitzthum, und Entfernung Chosrew Pascha's. Für den Fall, daß diese Entscheidung nicht binnen einem Monat einträfe, habe er bereits verfügt, daß Ibrahim Pascha in Klein-Asien vorzurücken habe. Der Vicekönig hat den Generalkonsuln ferner erklärt, daß, wenn eine europäische Flotte vor Alexandrien erscheinen und die türkische Flotte zurückfordern sollte, Ibrahim Pascha auch für diesen Fall Befehl zum Vorrücken habe. Sollte übrigens Ibrahim Pascha erklären, daß an seinen gegenwärtigen Lagerplätzen kein Proviant mehr zu finden sey, so würde er, der Vicekönig, ihn auch in diesem Falle sogleich zum Vorrücken ermächtigen.

(Pr. St. Zeit. No. 264.)

Madrid, den 5ten September.

Heute früh wurde wegen der aus den Nordprovinzen eingegangenen erfreulichen Nachrichten in der Kirche des heiligen Isidor ein Te Deum gesungen.

(Pr. St. Zeit. No. 259.)

Madrid, den 10ten September.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde Don Jose Maria Calatrava zum Präsidenten erwählt. (Pr. St. Zeit. No. 266.)

* * *

Man will wissen, daß Maroto das Großkreuz des Ordens Karl's III. erhalten habe.

(Pr. St. Zeit. No. 264.)

Madrid, den 11ten September.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer bestieg der Minister der Justiz und der Gnaden die Rednerbühne und verlas folgenden Gesetzentwurf: Art. 1. Die Fueros der baskischen Provinzen und Navarra's werden anerkannt. Art. 2. Das Ministerium wird, nachdem die Provinzen darüber vernommen worden sind, sobald wie möglich den Kortes diejenigen Modifikationen vorschlagen, die es für unerläßlich hält, um das Interesse jener Provinzen mit den allgemeinen Interessen der Nation und der Verfassung der Monarchie in Einklang zu bringen. Ein Antrag des Grafen de las Navas, daß die Frage über die Fueros vor allen anderen erledigt werden solle, wurde als überflüssig beseitigt. (Pr. St. Zeit. No. 265.)

Spanische Gränze.

In dem Indicateur de Bordeaux ließ man: »Don Karlos wird hier erwartet. Man erzählt sich, daß der General Harispe, auf die Frage des Don Karlos, wie man ihn in Frankreich behandeln werde, geantwortet habe, man werde ihm alle einem unglücklichen Fürsten gebührende Ehre erweisen. Auf diese Antwort überschritt Don Karlos die Gränze. Wie es heißt, will er sich in Italien niederlassen und hat alle Absichten auf die Krone Spaniens aufgegeben.«

(Pr. St. Zeit. No. 265.)

* * *

Der General O'Donnell hat den Befehl erhalten, unverzüglich Kantavieja und Morella anzugreifen, zu welchem Behufe 40 Kanonen der Citadelle von Valencia zu seiner Verfügung gestellt worden sind.

(Pr. St. Zeit. No. 264.)

Paris, den 17ten September.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 15ten September: »Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Als ich am 13ten d. M. Abends die Ankunft des Don Karlos in Urdax erfuhr, begab ich mich nach Ainhoa, und ließ ihn wissen, daß, da er von den Christinos umzingelt und unsere Gränze besetzt sey, es zweckmäßig seyn würde, wenn er sich nach Frankreich begäbe; daß es mir alsdann leicht seyn würde, eine Kapitulation zu vermitteln, die das Schicksal der Seinigen sicher stellte. Gegen Mittag meldete mir der Generalintendant, daß Don Karlos ankommen würde. Um 2 Uhr erklärte mir Herr von Lalande, daß derselbe seinen Entschluß geändert habe. Ich ließ darauf die Gränze vollständig schließen, und eine Stunde später meldete man mir von Neuem, daß Don Karlos entschlossen sey, nach Frankreich zu kommen. Man hörte bald darauf Gewehrfeuer, und um 3½ Uhr erschien Don Karlos mit seiner Familie. Ich habe sie sogleich in Sicherheit gebracht, und bin dann nach der Gränze zurückgekehrt, um den Uebertritt der Flüchtlinge, wohl 2000 an der Zahl, die von Espartero verfolgt wurden, zu leiten. Ich habe den General Espartero gesehen, der mir, so wie dem Obersten des 37sten Regiments, seine ganze Zufriedenheit bezeigt hat.« (Pr. St. Zeit. No. 264.)

Paris, den 18ten September.

Der König hat dem General Espartero, Herzog de la Vittoria, Generalissimus der spanischen Armee, das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen. Der Kapitän Foltz, Adjutant des Konseilspräsidenten, ist gestern abgereist, um ihm die Insignien des Ordens zu überbringen.

Die Regierung publicirt heute nachstehende Depeschen: »Bayonne, den 16ten September. Der Generalkommandant der 20sten Division an den Kriegsminister. Vier navarresische Bataillone haben sich bey Sarre auf unser Gebiet geflüchtet. Es bleiben deren noch acht in Navarra. Espartero wird heute zu ihrer Verfolgung von Urdax aufbrechen.« — »Bayonne, den 17ten September. Der Präfekt der Nieder-Pyrenäen an den Minister des Innern. Don Karlos ist gestern Abend um 8 Uhr nach dem Orte seiner Bestimmung abgereist. Alles ist in der größten Ordnung vor sich gegangen.«

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: »Ernste Unordnungen haben im Sarthedepartement stattgefunden. Die Fortschaffung von Getreide ist auf der Straße von Mans nach Chartres gewaltsam verhindert worden. Getreidewagen, die nach Paris bestimmt waren, wurden am 14ten d. M. in Konneré und in La Ferté-Bernard festgehalten. Der Präfekt und der königliche Prokurator begaben sich, in Begleitung eines Kavalleriedetaschements, nach den Orten hin, und es gelang ihnen, die Transporte nach ihrer Bestimmung abgehen zu lassen. Aber am anderen Tage wurden auf derselben Straße alle Wagen mit Gewalt gezwungen, nach Mans zurückzukehren, wo die Bevölkerung alle von verschiedenen Seiten ankommende Fuhrleute zwang, ihr Getreide abzuladen und es in der großen Halle zu deponiren. Ein Steuerofficiant, der der Menge Vorstellungen machte, wurde bedroht und mußte sich durch die Flucht zu retten suchen. Er flüchtete sich in ein Haus und konnte nur unter dem Schutze von Truppen, mit denen der königliche Prokurator herbeygeeilt war, in Sicherheit gebracht werden. Das Volk warf

beständig mit Steinen, von denen einige den königlichen Prokurator trafen. Die Truppen blieben bis 11 Uhr Abends unter dem Gewehr, umzingelten die Halle, um das Getreide zu beschützen und patrouillirten in den zunächstgelegenen Straßen, ohne daß sie genöthigt waren, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Auf einem einzigen Punkt, nämlich auf der Brücke, die nach der Napoleonsstraße führt, wurde die Errichtung einer Barrikade versucht; aber die bewaffnete Macht verhinderte die Ausführung dieses Vorhabens. Die Zahl der Verhaftungen belief sich an diesem Tage auf ungefähr 30. Am Montag wurde auf der Napoleonsbrücke eine Barrikade gebildet, und eine sehr bedeutende Volksmenge drängte sich in der Straße, die von dieser Brücke nach der Halle führt. Auf einem anderen Punkte überfiel das Volk einen Soldaten und schlug ihn mit Knitteln zu Boden. Mehrere Infanteriekompagnieen sind detaschirt worden, um die Garnison von Mans zu verstärken, und die Behörde wird alle Maßregeln ergreifen, um die Getreidefuhren zu schützen und die Cirkulation vollständig wieder herzustellen. Den neuesten Nachrichten zufolge war die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Die Justiz ist eifrig mit Instruirung dieser Angelegenheit beschäftigt.« (Pr. St. Zeit. No. 265.)

Paris, den 19ten September.

Das Journal de Paris sagt: »Don Karlos geht über Langon, Bordeaux, Perigueux, Limoges und Chateauroux nach Bourges. Er muß heute in Bordeaux eingetroffen seyn. Der Pfarrer Echeverria, Merino, Guibelalde und Basilio Garcia sind nach Frankreich übergetreten. Man meldet heute für gewiß, daß Cabrera keinen Anstand mehr nimmt, für seine Truppen zu unterhandeln. Die Pacifikation Spaniens ist gesichert.«

Briefen aus Bayonne vom 15ten d. M. zufolge hat der Infant Don Sebastian gleichzeitig mit Don Karlos das französische Gebiet betreten.

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

Stockholm, den 10ten September.

Als Se. Majestät vor einigen Tagen das russische Dampfboot »Ischora« besuchten, trugen Höchstdieselben das Großkreuz des St. Georgs-Ordens, welches Se. Majestät als kommandirender General auf dem Schlachtfelde im deutschen Feldzuge vom Jahre 1813 erhalten haben. (Pr. St. Zeit. No. 259.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten September. Mad. Zinius, nebst Familie, aus Kalkuhnen, die Hrn. Kaufl. Busch, Böhme und Redelin aus Riga, log. b. Zehr jun. — Die Hrn. Junker Joh. und Wilhelm v. Düsterloh, vom Prinz Karlschen Inf. Reg., aus Uppitz, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Arrend. Klingenberg aus Gravenburg, log. b. Urmacher Haußmann. — Hr. Bar. v. Budberg aus Garsden, log. b. Kreismarschall v. Witten.

Den 17ten September. Hr. Koll. Sekr. v. Bilderling, Demoif. Taurit und Hr. Kaufm. Griesenberg aus Riga, Hr. Kand. Chlode aus Ruhenthal, Hr. Kostümeur Balthet aus St. Petersburg, Hr. Arrend. Stegmann aus Mattkuln, und Hr. Arrend. Block aus Zerraurt, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, log. b. Mad. Reine. — Hr. Gardelieut. v. Korff aus St. Petersburg, Hr. v. Dörper aus Memelhoff, und die Gouvernante Morin aus Ruhenthal, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 18ten September. Der Gutsbes. des Dünaburgschen Kreises, Hr. Graf Michail Plater-Sieberg, und Hr. Pastor Conradi aus Sallgallen, log. b. Zehr jun. — Hr. Oek. Buchhalter Klapper aus Mesohten, Fr. Staatsräthin v. Below aus Reval, und Fr. Rittmeisterin v. Neplujeff vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 19ten September. Die Hrn. Kaufl. Block und Rauch aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Franck aus Ranken, Hr. v. Sacken aus Kensingshoff, und Hr. Ingen. Kapitän v. Zille von Tauroggen, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 8ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.	
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.	
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito 105¼ à 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 101
Livländische Pfandbriefe . .	99½ à 99¾
dito Stieglitzische dito . .	—
Kurländische dito kündbare	99¼ à 99
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 314.

Mitauische Zeitung.

No. 77. Montag, den 25. September 1839.

St. Petersburg, den 13ten September.

Der Русскій Инвалидъ No. 222 enthält folgende Nachrichten aus Moskwa:

Am 3ten September um 4 Uhr Nachmittags trafen S. M. der Kaiser in Moskwa ein, mit Freudenrufen von den Einwohnern bewillkommnet. Der gottesfürchtige Monarch fuhr, von S. K. H. dem Thronfolger Cäsarewitsch begleitet, unmittelbar zur Kapelle des wunderthätigen Iwerskischen Bildes der Mutter Gottes, und von dort in den Kremlpallast, um welchen herum die Volkshaufen immer mehr zunahmen und bis zur späten Nacht nicht auseinandergingen. Am 4ten September, vom frühen Morgen an, füllte sich der Kreml mit Volk; Glockengeläute verkündete feyerlich den Kirchgang des Gesalbten des HERRN, und um 11 Uhr wurden Seine Kaiserliche Majestät, gefolgt vom Thronfolger Cäsarewitsch Alexander Nikolajewisch, vom Großfürsten Michael Pawlowitsch, vom Herzog von Leuchtenberg, vom Erzherzog von Oesterreich, von den Prinzen von Preussen, der Niederlande und Eugen von Würtemberg, vom Generalfeldmarschall Fürsten von Warschau Grafen Paskewitsch von Erivan und einer ungeheuren Suite von Generalen, in der Vorhalle der Uspenskischen Kathedrale vom Hochwürdigen Metropoliten von Moskwa, Filaret, drey Bischöfen und der übrigen hohen Geistlichkeit, mit dem lebendigmachenden Kreuze und Weihwasser empfangen. In der Kathedrale befanden sich die Senatoren und alle hiesige Hofwürdenträger. Folgende vom Metropoliten beym Eintritt gehaltene Anrede, sprach dem Zaaren deutlich die Gefühle der getreuen Unterthanen aus:

»Allerfrömmster Herr!

Mit Ehrfurcht hat Deine alte Hauptstadt vernommen, wie Du, den Thaten des vergangenen Geschlechts Ehre erweisend, zu gleicher Zeit das gegenwärtige und das kommende Geschlecht zu Großthaten angeleitet, wie Du Ruhm durch Gottesfurcht geheiligt, wie Du das der Weichlichkeit fremde Leben des Kriegeslagers den Kriegern durch Dein Beyspiel versüßet hast.

Endlich sieht Dich auch Deine alte Hauptstadt und sucht besonders mit freudigen Blicken jetzt in Deinen Blicken den Abglanz der Freude zu schauen, welche unlängst Dein gesegnetes Haus erleuchtet hat.

Dein Erstgeborner ist in Deine Arme zurückgekehrt, nachdem Er auch die Herzen fremder Völker durch Seine Tugenden gefesselt hat, die Er durch die Geburt von Dir ererbte, und die Du durch Erziehung in Ihm ausgebildet hast.

Die Liebe Deiner ältesten Tochter zum Vaterlande, hat Sie bey Deiner väterlichen Fürsorge auf immer Rußland erhalten, indem Sie auch Ihren Gemahl zum Sohne Rußlands gemacht hat.

Gehe ein in dieses Zaarenheiligthum, um Dein Dankgebet mit dem unserigen zu vereinen und möge neuer Segen des Himmels allezeit Dein vor Gott dankbares Herz erfüllen.«

Nachdem S. M. der Kaiser die Heiligenbilder der Kirche und die Reliquien der Kirchenväter geküßt, geruhten Sie in die Granowitaja Palata, in die Werchospaskische Kathedrale, in den Terempallast und in die Kirche zur Geburt der Mutter Gottes (Roshdestwa Bogorodizü) zu gehen. — Um 12 Uhr geruhten S. M. der Kaiser der Wachtparade des 2ten Lehrkarabinierregiments beyzuwohnen und das Mittagsmahl bey dem Moskowischen Militär-Generalgouverneur, Fürsten Golizün, einzunehmen. (St. Petersb. Zeit. No. 210.)

Von der türkischen Gränze,
vom 18ten September.

Briefe aus Konstantinopel bestätigen, daß Chosrew Pascha's Macht im Sinken sey, wovon vorzugsweise die Intriguen Halil Pascha's, welcher auf die Sultanin Mutter und durch diese auf den jungen Sultan einwirkt, die Ursache seyen. Der Sturz der beyden Finanzminister sey bereits eine Folge hiervon. — Die Nähe der schlechten Jahreszeit und der Südwinde dürfte der französischen und englischen Flotte nicht lange mehr gestatten, an der Küste von Troja zu verweilen. Man fragt zweifelnd, wohin die Flotten sich wenden mögen und fügt ironisch bey: vielleicht treibe sie ein heftiger Wind aus Süden gegen ihren Willen durch die Dardanellen in das Meer von Marmora, wo sie freylich eine angenehme Winterstation finden würden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 227.)

Konstantinopel, den 4ten September.

Faß alle Repräsentanten der europäischen Mächte sind gegenwärtig in thätiger Unterhandlung mit der hohen Pforte, um auf den Grundlagen, auf denen der Traktat zwischen England und der Türkey vom 16ten August

1838 fußt, Handelsverträge zu schließen; man nennt in dieser Hinsicht besonders Spanien und Oesterreich. Mit Sardinien ist bereits ein Handelsvertrag unterzeichnet, und der Unterzeichnung des österreichischen Handelsvertrags sieht man binnen einigen Tagen entgegen. — Albanien ist noch nicht beruhigt; dies ist Alles, was man hier darüber weiß. — Ueber Trapezunt sind Nachrichten aus Persien eingelangt, welche von fortgesetzten Rüstungen sprechen, in denen der Schah sich zwecklos erschöpft. Doch scheint im Ganzen der Muth der Perser durch die Vortheile, welche England in der letzten Zeit in Kandahar und Kabulistan errungen hat, bedeutend abgekühlt zu seyn. (Pr. St. Zeit. No. 267.)

* * *

Die Leipziger Allgemeine Zeitung berichtet aus Malta vom 6ten September: »Seit einigen Tagen haben wir hier einen Gast, von dem wir nicht wissen, wofür wir ihn halten sollen. Es ist Nadir-Bey, der in der Welt als griechischer Fürst, dann zu anderen Epochen als polnischer Graf, dann wieder als türkischer General figurirt hat, unter allen Formen aber geheimnißvoll und undurchdringlich blieb. Nadir-Bey behauptet, der wahre und legitime Souverän des türkischen Reichs zu seyn, der Sohn Mustapha's IV., welcher Letztere vor Mahmud's Thronbesteigung im Serail ermordet worden. Seine Geschichte, wie er sie erzählt, erinnert lebhaft an die aller Abenteurer dieser Gattung, bis auf den Herzog der Normandie herab.« (Pr. St. Zeit. No. 264.)

Alexandrien, den 5ten September.

Gestern traf im hiesigen Hafen ein französisches Dampfschiff mit Briefen aus Konstantinopel vom 27sten August ein. Es brachte die Nachricht, daß die Botschafter der fünf Mächte vollkommen mit der Pforte einverstanden wären, und schon ein Plan entworfen worden zu seyn scheine, im Fall es erforderlich, Gewalt anzuwenden, um Mehemed Aly zur Unterwerfung unter die Beschlüsse der Mächte zu vermögen. Die Drohung des Vicekönigs, daß er, wenn binnen 30 Tagen nicht seine Forderungen der Erblichkeit und der Entfernung Chosrew Pascha's genehmigt seyn würden, seiner Armee in Syrien Befehl ertheilen würde, vorzurücken, hat einen schlimmen Eindruck gemacht. Zehn Tage sind bereits verstrichen, seit er diese Erklärung abgegeben, und es wären also noch 20 Tage bis zur angekündigten Ausführung seiner Drohung. Schon spricht man jetzt mit Bestimmtheit davon, daß es in Maraſch an Lebensmitteln zu mangeln beginnt, und es ist wahrscheinlich, daß Ibrahim unter diesem Vorwande vorrücken wird. — Man versichert, daß Mehemed Aly mit dem am 27sten August von hier nach Konstantinopel abgegangenen Dampfschiff ein Schreiben an den Divan abgesendet habe, dessen Inhalt in kurzem folgender ist: »Ihr wollt nicht ein wenig Blut vergießen, indem ihr Chosrew Pascha nicht hinrichtet; aber wisset, daß ich anstatt dessen Ströme Blutes vergießen werde, und daß selbst die Betrachtung, auch mein Blut könne vergossen werden, mich nicht von meinem Entschluß abzubringen vermöchte. Dies diene Euch zur Nachachtung!« — Die ägyptische Brigg »Washington« ist nach Kandien abgegangen, um den Sohn des Vicekönigs, Said-Bey, zurückzurufen, und man versichert, daß seinem Lehrer in der Nautik, Huzard, eine wichtige Befehlshaberstelle auf der Flotte anvertraut werden wird. — Am 30sten August ist der Kapudan Pascha hier wieder angekommen; in Kahira ist er sehr ausgezeichnet worden, von Atfe hat er die Reise auf dem Kanal Mahmudie in Begleitung des ägyptischen Viceadmirals Hassan Bey, der ihm die Honneurs machte, zurückgelegt. In Kahira ist ihm begegnet, daß er den Nischan verloren und ungeachtet wiederholter öffentlicher Ausrufungen nicht wieder bekommen hat, welcher Verlust, da er als böses Vorzeichen gilt, ihm höchst unangenehm seyn soll. — Nachrichten aus Aleppo zufolge läßt Ibrahim Pascha Maraſch in Kriegszustand setzen. In Syrien sieht Alles nach Krieg aus. Soliman Pascha war nach wie vor in Aleppo. Es sollen zwischen ihm und Ibrahim Pascha Mißverhältnisse herrschen. Vor der Schlacht bey Nisib überhäufte der Letztere den Erstern mit Liebkosungen und versprach ihm tausend Dinge. Am Tage nach der Schlacht sah er ihn über die Achsel an und behandelte ihn wie einen Verbrecher. — Aus Damaskus gehen die Nachrichten bis zum 22sten August. Ismail Bey war dort am 9ten August mit seinen Truppen angekommen; unmittelbar darauf ließ die Regierung Aly-Aga-Hatzne-Katibi, welcher im Vertrauen auf die gewährte Amnestie unbesorgt daselbst lebte, verhaften und nach einem kurzen Proceß am 12ten August hinrichten. Er war einer der ersten Großen Syriens und stand in allgemeinem Ansehen; sein Verbrechen war, dem Sultan anzuhängen. Seine Güter wurden konfiscirt. Gleiches Schicksal hat der Emir Ginad gehabt, welcher sich mit fünf der Seinigen dem Emir Beschir freywillig als gefangen gestellt hatte; auch er ward mit zwey derselben zu Damaskus am 14ten August hingerichtet. Darauf zog Ismail Bey aus Damaskus aus, in der Umgegend überall den Aufstand zu ersticken, was ihm gelang. Seitdem herrscht Schrecken in Syrien, und von der Amnestie ist keine Rede mehr. — Nachrichten aus Bagdad vom 29sten July melden den Tod des Schah von Persien und fügen hinzu, daß Kurdistan in voller Anarchie sey. (Pr. St. Zeit. No. 267.)

Madrid, den 14ten September.

Cabrera läßt Jedermann erschießen, welcher von Frieden spricht. Sein Unteranführer Llangostera ließ in Kalamocha, wo zur Feyer des Friedensschlusses ein Te Deum abgehalten worden war, an die Einwohner den Befehl ergehen, ihre Häuser binnen 24 Stunden zu verlassen, da er die Stadt niederbrennen werde.

Cabrera selbst stand am 9ten d. M. mit 8000 Mann in Tarankon, 12 Meilen südöstlich von Madrid, und schickte sich an, von hier auf Aranjuez zu marschiren. Diese Bewegung soll vielleicht eine Diversion zu Gunsten seines Forts Alpuente seyn, welches von der Centrumsarmee bedrängt wird; der General O'Donnell wird aber vor demselben den Briegadier Shelley zurücklassen und Cabrera folgen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 226.)

Paris, den 19ten September.

Durch königliche Ordonnanzen vom gestrigen Tage ist Herr Mancel, Präfekt des Viennedepartements, an die Stelle des zu anderen Funktionen berufenen Herrn Bruley-Desvarannes zum Präfekten des Sarthedepartements, und Herr Massienne, königl. Prokurator in Lorient, ist an die Stelle des Herrn Boursier zum königlichen Prokurator in Mans ernannt worden.

Auch in Beaumont an der Sarthe und in Alençon sollen ähnliche Unordnungen wie in Mans stattgefunden haben.

Man erwartet, daß die Nationalgarde und der Municipalrath der Stadt Mans, wegen ihres Benehmens bey den letzten Unruhen, werden aufgelöst werden.

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

Paris, den 20sten September.

Man erfährt mit Bestimmtheit, daß im Ministerium des Innern eine Ordonnanz in Bezug auf das Verbot der Getreideausfuhr vorbereitet wird.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 18ten September: »Drey navarresische Bataillone und zwey Schwadronen, von Zariateguy kommandirt, haben sich bey St. Jean Pied de Port über die Gränze geflüchtet; sie sind entwaffnet und nach Pau geführt worden.«

Das officielle Blatt bestätigt ferner die Nachricht, daß die Prinzessin von Beira, der Infant Don Sebastian, und der älteste Sohn des Don Karlos, gleichzeitig mit ihm, das französische Gebiet betreten haben, und ihn auf der Reise nach Bourges begleiten.

(Pr. St. Zeit. No. 267.)

Paris, den 21sten September.

Herr Ramirez de la Piscina, Minister des Don Karlos, hat seit einigen Tagen häufige Konferenzen mit dem Marschall Soult und dem Herrn Duchâtel. Er ist, wie es heißt, im Namen des Don Karlos beauftragt, über die Bedingungen zu unterhandeln, unter denen derselbe Frankreich verlassen darf.

Im Memorial Bordelais vom 19ten d. M. liest man: »Don Karlos ist gestern in Bouskaut angekommen. Sein Gefolge bestand aus 3 Wagen. In dem ersten befand sich Don Karlos selbst, seine Gemahlin, welche ein Amazonenkostüm und eine baskische Mütze trug, sein Sohn und sein Neffe. In dem zweyten saß ein Gendarmeriekapitän und in dem dritten mehrere Officiere seines Generalstabes in der baskischen Uniform. Ein Adjutant des Generals Harispe war einige Minuten vor der Ankunft des Prinzen eingetroffen; er kam von Paris, wo er die Befehle des Ministers eingeholt hatte. Er sprach einige Minuten mit Don Karlos und schloß sich dann in seiner Postchaise dem Zuge an. Don Karlos, der einen Augenblick ausgestiegen war, sah sehr niedergeschlagen aus und ging gebückt. Die Prinzessin von Beira, eine schöne Frau von edler Haltung, schien besseren Muthes, und erwiederte jeden Gruß mit einer freundlichen Verneigung.«

Der Constitutionel erzählt Folgendes: »Sobald Don Karlos unser Gebiet betreten hatte, sandte er dem Könige der Franzosen ein Schreiben, welches ungemein geschickt abgefaßt seyn soll, und welches die Absicht hatte, ein Arrangement über das Schicksal des Prinzen und seiner Familie herbeyzuführen. Er verlangt, und hofft durch die Vermittelung Frankreichs zu erhalten: 1) seine Wiedereinsetzung in alle seine Rechte als Infant von Spanien, und also für sich und die Seinigen das Erbfolgerecht auf den Thron Spaniens, im Fall die Tochter Ferdinand's VII. ohne direkte Erben stürbe; 2) die Zurückgabe der Güter, die er in Spanien besitzt, und die durch ein Gesetz der Kortes unter Sequester gelegt worden sind; 3) eine seinem Range angemessene Pension, und die Erlaubniß für sich und seine Familie in Salzburg, wo die Prinzessin von Beira, seine Gemahlin, Güter besitze, wohnen zu dürfen. Unter diesen Bedingungen will der Prinz seine Ansprüche auf den spanischen Thron aufgeben und das Testament Ferdinand's VII., so wie die Gesetze der Kortes, in Bezug auf das Salische Gesetz, anerkennen.«

Der Bischof von Leon ist am 17ten d. M., um 3 Uhr Nachmittags, in Bordeaux eingetroffen.

Heute früh ist das Gerücht verbreitet, daß eine in dieser Nacht aus Mans angekommene Estafette melde, daß neue und ernste Unordnungen am gestrigen Tage stattgefunden hätten. Dasselbe soll in Ferté-Bernard und in Mamers der Fall gewesen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 268.)

Paris, den 23sten September.

Don Karlos ist am Sonnabend um 11 Uhr Abends in Bourges angekommen. Ein Ordonnanzofficier des Marschalls Soult, der den Prinzen bis Bourges begleitet hatte, hat diese Nachricht hierher gebracht.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 21sten September: »Espartero hat sich nach Pampelona begeben, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet wurde. Er hat eine Brigade in dem Bastanthale gelassen. Urdax und Vera sind besetzt; die Einwohner sind ruhig daselbst geblieben und viele Soldaten sind zurückgekehrt, um ihre

früheren Beschäftigungen wieder vorzunehmen. Estella und Allo sind noch durch die Karlisten besetzt, welche erklärt haben, daß sie sich nur Espartero selbst ergeben würden.“ (Pr. St. Zeit. No. 270.)

Köln, den 24sten September.

Der Commerce vom 21sten September berichtet, daß der Herzog von Orleans den 19ten d. M. mit dem Dampfschiffe nach Oran abgereist und die Herzogin, die ihren Gemahl während seiner ganzen Reise durch das südliche Frankreich begleitet hatte, nach Perpignan zurückgekehrt ist, von wo sie sich nach St. Amand begeben wird. (Pr. St. Zeit. No. 266.)

Köln, den 27sten September.

Der Commerce vom 24sten September enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 23sten d. M.: „Der General der 20sten Militärdivision an den Ministerpräsidenten. Estella hat sich ergeben. Eine Eskadron von Navarra hat sich in der Nähe bey St. Jean Pied de Port auf das diesseitige Gebiet geflüchtet; 3 Bataillone befinden sich in den Wäldern von Irati.“ (Berl. Spen. Zeit. No. 227.)

Zürich, den 12ten September.

Seit den Bewegungen im Kanton Zürich wurde keine Sitzung der Tagsatzung mehr gehalten, sondern es hatten bloß einige Konferenzen statt. In diesen behandelte man die Frage, ob der provisorische Staatsrath von Zürich als eidgenössischer Vorort, so wie der Bürgermeister Heß als Präsident der Tagsatzung anzuerkennen sey oder nicht. Die merkwürdigste dieser Konferenzen war die gestrige. Einige Gesandtschaften befanden sich noch ohne Instruktion. Die sogenannten Sarner Stände sprachen sich einfach für Anerkennung aus, ohne die Meinung weiter zu begründen. Hingegen Bern, Luzern, Solothurn, Baselland, Appenzell, St. Gallen, Graubündten, Aargau und Thurgau erklärten sich für Nichtanerkennung. Die Konferenz gelangte bey der Verschiedenheit der in ihrem Schooße waltenden Ansichten zu keiner Beschlußnahme.

Der Regierungsrath des Standes Zürich erließ unterm 14ten d. M. eine Gegenerklärung gegen die von den Gesandtschaften der Stände Bern, Luzern, Solothurn, Basel-Landschaft, St. Gallen, Aargau und Thurgau den 12ten September in Zürich an die Gesandtschaften ihrer Mitstände gerichtete Erklärung. (Pr. St. Zeit. No. 264.)

Karlsruhe, den 20sten September.

I. K. H. die Großherzogin ist diesen Nachmittag um 1 Uhr von einer gesunden Prinzessin schnell und glücklich entbunden worden. (Pr. St. Zeit. No. 267.)

London, den 20sten September.

Der Baron Brunow ist in Begleitung des Grafen von Nesselrode in London angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 267.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten September. Hr. Adjutant, Lieut. v. Geerschau, aus Riga, Hr. v. Funck aus Usmaiten, Hr. Herrmann v. Simolin und Hr. Maler Kosloff, bey der Kaiserl. Akademie der Künste, vom Auslande, Hr. Stabsrittm. Iwensen, vom Hus. Reg. Erzherzog Ferdinand, aus Wladimir, und Hr. v. Finkenstein, nebst Bruder, aus Heiden, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Müllerm. Borchert aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 21sten September. Hr. v. d. Brincken aus Berghoff, log. b. Mad. Hahne. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Petersohn. — Hr. v. Brasch aus Plönen, und Hr. Assessor v. Heycking aus Hasenpoth, log. b. Zehr jun.

Den 22sten September. Hr. v. Behr aus Berstel, Hr. v. Sacken und Hr. Rath Schwanenberg aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Major von Tiesenhausen aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Fr. Staatsräthin v. Böhlendorff aus Groß-Autz, log. b. Rust. — Hr. Generalmajor Moller 1., Kommandeur des Leibg. Jägerregiments, von Tauroggen, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 13ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 200 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 7/16, 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 7/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105 1/4 à 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101
Livländische Pfandbriefe . . 99 1/2 à 99 3/4
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 1/4 à 99
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
. dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 317.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 77.

Montag, den 25. September 1839.

St. Petersburg, den 31sten August.

Um für die Zukunft Zweifeln in Betreff der Unterthanschaft von Preussen, die sich im russischen Reiche niedergelassen haben oder sich hier aufhalten, vorzubeugen und den Unbequemlichkeiten und Beschwerlichkeiten des Schriftwechsels über diesen Gegenstand ein Ende zu machen, der bey der bisherigen Unbestimmtheit hierüber stattfand, hat die preussische Regierung als Grundsatz festgestellt, daß kein preussischer Unterthan, der sich in Rußland niedergelassen hat oder sich hier aufhält, mehr als Unterthan S. M. des Königs angesehen werden wird, der nicht von der beym Russisch-Kaiserlichen Hofe befindlichen preussischen Gesandtschaft mit einem Schutzschein versehen wird, und letzterer wird fortan nur gegen Vorzeigung eines von der königlichen Regierung der Provinz, wo der Bittsteller seinen letzten Wohnort hatte, ausgestellten Zeugnisses über die Herkunft ertheilt. In diesen Zeugnissen über die Herkunft wird eine formelle Anerkennung der Eigenschaft des preussischen Unterthans, der ein solches Zeugniß erhält, enthalten seyn; diese Zeugnisse werden mit denjenigen übereinstimmend seyn, welche in vielen ausländischen Staaten und namentlich in der Schweiz zur Bestimmung der Unterthanschaftsverhältnisse von Preussen, die sich dort auf unbestimmte Zeit niedergelassen haben, dienen. Die Bittschriften der in Rußland seßhaften preussischen Unterthanen um Ertheilung eines solchen Dokuments, müssen vollständige und genaue Nachweise, sowohl über die persönlichen Verhältnisse, in denen die Bittsteller sich während ihres Aufenthaltes in Preussen befunden haben, als auch über diejenigen, in denen sie sich in Rußland befinden, desgleichen auch über die Zeit ihrer Ankunft im Kaiserthum enthalten. Diese Verordnuug wird in Bezug auf diejenigen preussischen Unterthanen, die fortan nach Rußland kommen, um hier längere oder kürzere Zeit zu bleiben, ungesäumt in Ausführung gebracht; in Betreff derjenigen aber, welche sich schon jetzt in Rußland befinden, erfordert die Gerechtigkeit, ihnen eine gehörige Frist zur Herbeyschaffung des nöthigen Zeugnisses über ihre Herkunft zu geben. Dazu wird ihnen drey Jahre Zeit, vom 1sten Januar 1839 an, gelassen, so daß vom 1sten Januar 1842 n. St. an die bezeichnete Verordnung vollkommen in Ausführung gebracht wird, und alsdann kein preussischer Unterthan, der sich im russischen Reiche niedergelassen hat oder sich hier aufhält, mehr mit einem von der preussischen Gesandtschaft ertheilten Schutzschein versehen werden wird. Indem der beym Russisch-Kaiserlichen Hofe akkreditirte preussische Gesandte diese Verordnung seiner Regierung mittheilt, bittet er diese Verordnung den im russischen Reiche sich aufhaltenden preussischen Unterthanen bekannt zu machen, und ladet dieselben ein, ihre Bittschriften und Anzeigen zur Erlangung eines Zeugnisses über ihre Herkunft ohne Verzug bey der hier befindlichen preussischen Gesandtschaft einzureichen, welche letztere dieselben gehörigen Orts hinsenden wird, wenn in denselben die zur Bestimmung der Unterthanschaft der Bittsteller geforderten Nachweise enthalten seyn werden.

Dieses Ansuchen der preussischen Gesandtschaft, welches durch den Vicekanzler dem Dirigirenden des Ministeriums des Innern übergeben worden ist, hat letzterer durch ein Cirkulärschreiben den Chefs der Gouvernements und Provinzen mitgetheilt, damit sie ihrerseits durch Einrückung in die Gouvernementszeitungen Anordnungen zur Befriedigung desselben treffen, hat sich mit einem Schreiben an den Minister des öffentlichen Unterrichts gewandt, um Bekanntmachung jener Verordnung durch die Akademische, St. Petersburgische, Moskowische und Deutsche Zeitung, und ist beym dirigirenden Senat mit einer Vorstellung eingekommen, die erwähnte Forderung der preussischen Regierung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, welches hiermit geschieht. (St. Petersb. Zeit. No. 199.)

St. Petersburg, den 1sten September.

Nachdem der Reichsrath im Departement der Gesetze und in der allgemeinen Versammlung die Unterlegung der allgemeinen Versammlung der drey ersten Departements des dirigirenden Senats in Betreff der Frage, ob Juden in den westlichen Gouvernements gleich den Christen an den Wahlen der Stadtgemeinden Theil nehmen können, durchgesehen, hat derselbe als Gutachten festgesetzt: als Ergänzung des Artikels 948 (in der Fortsetzung) im 3ten Bande des Swods der Gesetze Folgendes zu verordnen: 1) Die Wahlen der Juden zu den ihnen an Orten, wo sie feste Wohnsitze haben dürfen, überlassenen Stadtgemeinde-Aemtern werden ausschließlich von ihrer Gemeinde, abgesondert von den Wahlen der christlichen Gemeinde zu denselben Aemtern, bewerkstelligt. 2) Juden können gewählt werden: a) zu Mitgliedern der Stadt-Duma's, Magistrate und Rathhäuser; zu Mitgliedern der Magistrate der Städte Kiew und Wilna aber werden sie auf Grundlage der darüber am 18ten May 1836 erlassenen besonderen Verordnung nicht zugelassen; b) zu Deputirten der Quartierkommissionen; c) zu Deputirten von Seiten der Städte zu Vertheilung der Landschaftsleistungen; d) zu Aemtern, die von einigen Klassen der Städtebewohner abhängen, z. B. der Handelsdepu tir

ten von Seiten der Kaufmannschaft, der Aelterleute und Aeltermannsgehülfen der Handwerker, und dergleichen Aemtern, die in den Städten etwa vorkommen. 3) Als allgemeine Regel für die Wahl von Juden wird festgesetzt, daß in dem Bestande der Sitzungen die Mitglieder von Seiten der Judengemeinden nicht mehr als den dritten Theil bilden dürfen, so daß die beyden übrigen Drittel, mit dem Präsidenten, Christen seyn müssen. 4) Da nach den Etats der Magistrate letztere entweder zwey Bürgermeister und vier Rathsherren oder einen Bürgermeister und zwey Rathsherren haben müssen, so werden die Bürgermeister in jedem Falle von den Christen, die Rathsherren aber zu gleichen Theilen, d. h. entweder zwey Christen und zwey Juden, oder ein Christ und ein Jude gewählt. 5) Im Falle die Sitzung in einem Magistrate oder Rathhause aus drey Personen besteht, muß das älteste Mitglied und einer der jüngeren aus der Zahl der Christen, das andere jüngere Mitglied aber aus der Zahl der Juden seyn. 6) Die Juden nehmen nicht Theil an Gerichtsverhandlungen und Entscheidungen in Sachen, die Vergehen gegen den christlichen Glauben und Kirchenverordnungen betreffen. In Proceßsachen wohnen sie der Sitzung nur bey Entscheidung derjenigen Sache bey, wo auch Juden betheiligt sind. 7) Juden müssen bey amtlichen Funktionen der ihnen durch Gemeindewahl übertragenen Aemter, in den durch das Reglement vom 27sten Februar 1834 für Mitglieder von Stadtbehörden vorgeschriebenen Uniformröcken erscheinen. 8) Zu Beysitzern von Gerichtshöfen, Kreis- und Gewissensgerichten, zu Stadthäuptern, zu Rathsherren der Stadtpolizeyen und zu mündlichen Richtern werden keine Juden gewählt. Sie werden auch nicht zu anderen in Städten etwa vorkommenden Aemtern zugelassen, die entweder ausschließlich Christen vorbehalten sind, oder die dem Wesen der damit verbundenen Verpflichtungen nach nicht zweckmäßig und schicklich Juden übertragen werden können.

Dieses Gutachten des Reichsrathes haben S. M. der Kaiser am 29sten Juny 1839 folgendermaßen Allerhöchst zu bestätigen geruht: Быть по сему (Dem sey also). (St. Petersb. Zeit. No. 200.)

Vermischte Nachrichten.

Mohilew. Am 6ten August verheerte Hagel von der Größe eines Hühnereyes im Tschernikowschen Kreise in den Umgegenden des Fleckens Moloskowka auf 30 Werst in der Länge und auf 8 Werst in der Breite alles Sommerkorn und alle Küchengewächse. — (Auch im Permschen Gouvernement im Irbitschen Kreise verheerte am 26sten July Hagel von gleicher Größe 259 Deßiatinen Kornland, und im Jekaterinenburgschen Kreise wurden am 9ten July durch einen furchtbaren Sturm, mit Hagel und Regen, gegen 1500 Bäume zersplittert.) (St. Petersb. Zeit. No. 203.)

* * *

In Wien starb vor Kurzem ein alter Geiger, Schneiderle, der beynahe eine Million Gulden hinterläßt. Bis zu seinem 28sten Jahre hatte er in einem Dorfe bey Prag zum Tanze aufgespielt. Ein Gewinn in der Frankfurter Lotterie veränderte seine Lebensweise. Er ließ sich in Wien nieder, hing ungestört seiner Liebe zur Musik nach und versammelte jeden Abend in seinem Hause die ausgezeichnetsten Künstler. Bis an sein Ende blieb er seinem einfachen Wesen und Leben getreu und nie kam der geringste Stolz in sein Herz. Unter seiner Hinterlassenschaft fand man ein mit Silber ausgelegtes Kästchen von Buchsbaumholz, das eine alte Klarinette, ein Erbstück von seinem Vater, enthielt und auf dessen Deckel inwendig man mit großen Buchstaben die Worte las: »Stephan Schneiderle! Möge Dich dieses Instrument immer an Dein erstes Geschäft erinnern!« (Berl. Spen. Zeit. No. 151.)

Herbstblume
auf das Grab
der Frau von Franck.

Das Herz, das Herz erhebet Dich zum Himmel,
Es spricht für Dich vor Gottes Richterthron,
Und zeiget Dir im lichten Sterngewimmel
Der Frömmigkeit, der Tugend Siegerlohn.
Hier weinen die Verlassenen und Armen,
Die Mutter Dich und Retterin genannt;
Wer wird sich ihrer huldvoll jetzt erbarmen?
Du schöne Seele flogst zum Vaterland.
Doch sehnsuchtsvoll, mit nassen Blicken schauen
Der Armuth Kinder Dir, Verklärte! nach,
Und Hoffnung, wie das gläubige Vertrauen
Wird wieder in den bangen Herzen wach.
Es täuscht sie nicht! Du bist auch dort dem Leiden,
Der still bescheidnen Dürftigkeit ein Hort.
Ja! wahrlich bist Du, Selige! zu neiden:
Du grüßest die Vorangegangnen dort,
Du schwebest in der Harmonie der Welten,
Vor unserm Gott, der Dich zu sich erhebt,
Der liebend jede Zähre wird vergelten,
Die dankbar in des Armen Auge bebt. —

Ferdinand v. Rutenberg.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 318.

Mitauische Zeitung.

No. 78. Donnerstag, den 28. September 1839.

St. Petersburg, den 19ten September.

Der Русскій Инвалидъ No. 228 meldet Folgendes aus Moskwa:

Am 5ten September um 2 Uhr Nachmittags geruhten S. M. der Kaiser das Katharinen-, das Alexander- und das Marien-Krankenhaus zu besuchen. Am 6ten September um 1 Uhr Nachmittags nahmen S. M. der Kaiser mit JJ. KK. KH. dem Cäsarewitsch Thronfolger Alexander Nikolajewitsch und dem Herzoge von Leuchtenberg das Arsenal in Augenschein, und um 2 Uhr Nachmittags geruhten Allerhöchstdieselben, begleitet von JJ. KK. HH. und S. K. H. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, dem Prinzen von Preussen, dem Erzherzog von Oesterreich und dem Generalfeldmarschall Fürsten von Warschau Grafen Paskewitsch von Erivan, Sich in das Moskowische Kadettenkorps zu begeben, nachdem Sie vorher die Abtheilung der Minderjährigen desselben besucht und auf dem Annenhofschen Felde das Bataillon ein kurzes Exercitium hatten durchmachen lassen. Um 10 Uhr Abends beehrten S. M. der Kaiser den vom Moskowischen Militär-Generalgouverneur, Fürsten Golizün, gegebenen Ball mit Allerhöchstihrer Gegenwart. — Am 7ten September um 1 Uhr Nachmittags besuchten S. M. der Kaiser, begleitet vom Herzoge von Leuchtenberg, das Erziehungshaus, und um 2 Uhr Nachmittags mit dem Thronfolger Cäsarewitsch das Alexandra-Waiseninstitut und dessen Krankenhaus. Um 7 Uhr Abends geruhten S. M. der Kaiser, von Ihren Hoheiten begleitet, die Promenade im Petrowskischen Parke und in dem Vauxhall desselben zu besuchen. — Am 8ten September um 3 Uhr Nachmittags besuchten Se. Majestät das Wittwenhaus des Kaiserlichen Erziehungshauses. — Am 9ten September geruhten S. M. der Kaiser dem Garde- und Grenadierdetaschement entgegen zu reiten, welches aus Borodino in die Hauptstadt einrückte, und beehrten Abends den vom wirklichen Geheimenrathe Fürsten S. M. Golizün gegebenen Ball mit Ihrem Allerhöchsten Besuche. — Am 10ten September erfolgte in Gegenwart Sr. Kaiserl. Majestät, JJ. KK. HH. des Cäsarewitsch Thronfolgers Alexander Nikolajewitsch, des Großfürsten Michael Pawlowitsch, des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg, des Erzherzogs von Oesterreich, der Prinzen von Preussen, der Niederlande und Eugen von Würtemberg, des Generalfeldmarschalls, der hier befindlichen Minister, Senatoren, Hofwürdenträger und der Generalität die feyerliche Grundsteinlegung der Christo dem Erlöser geweihten Kirche. Nach der Messe in der großen Uspenskischen Kathedrale begann um halb 12 Uhr der Gebetgesang zur Wasserweihe und zugleich aus dieser Kathedrale zum Orte der Grundsteinlegung die Procession, mit Kirchenfahnen und den wunderthätigen Bildern der Wladimirschen und Iwerskischen Mutter Gottes. In der Procession befanden sich, der hochwürdige Metropolit von Moskwa, Filaret, drey Bischöfe, neun Archimandriten, zweyhundert Protojerei's und Geistliche und hundert Diakone. Die Procession zog durch das Nikolskische Thor aus dem Kreml, ging um denselben an dem Spasskischen Thore und der Pokrowschen (Mariä Schutz und Fürbitte) Kathedrale vorüber, darauf längs dem Quai der Moskwa bis zum westlichen Eckthurme des Kreml und endlich durch die Pretschistenkaja-Straße. Auf dem ganzen Wege standen auf der einen Seite die Truppen, die andere Seite aber und alle umliegende Anhöhen waren mit einer unzähligen Volksmenge bedeckt. An Stelle und Ort angekommen und nach vollzogener Wasserweihe geruhten S. M. der Kaiser das lebendigmachende Kreuz zu küssen und die Besprengung mit Weihwasser zu empfangen, darauf wurde der Platz der Kirche und der Platz der Grundsteinlegung, die Werkzeuge und das Material vom Metropoliten kreuzförmig besprengt. Nach verrichtetem Gebet zur Gründung der Kirche geruhten S. M. der Kaiser sich der Stelle der Grundsteinlegung zu nähern und ein kreuzförmiges bronzenes Brett mit der Aufschrift: Stein in Seinem Namen und im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin, hinzulegen, welchem Beyspiele die bey der Grundsteinlegung anwesenden höchsten Personen folgten. Nach beendigter Grundsteinlegung, hielt der Hochwürdige Metropolit folgende Rede:

»Allerfrömmster Kaiser und Herr!

Es giebt für einige wichtige Dinge ein besonderes Schicksal der Vorsehung Gottes, nach welchem einem Auserwählten ein erhabener Gedanke eingegeben, dem andern aber die großartige Ausführung anheim gestellt wird. In Erwartung dieses stellt sich dem irdischen Auge dar, daß das Werk nicht von Statten geht; jedoch vor

dem Auge der Vorsehung schreitet es fort. Statt eines Auserwählten hat es zwey, und durch eine That schimmern viele Tugenden hervor: in dem Unternehmer nicht nur die gute Absicht, sondern auch die Demuth, das Dulden und die Unterwürfigkeit unter die Schicksale Gottes, wenn er einem andern die Ausführung überlassen muß; in dem Ausführenden nicht nur die gute That, sondern auch Uneigennützigkeit, Hochherzigkeit, Bruderliebe, wenn er den Gedanken des andern, wie seinen eigenen in Ausführung bringt.

Also gedachte David, dankbar gegen Gott für die Befestigung seines Reichs Ihm einen Tempel in Jerusalem zu errichten, und wird darin durch Berathung mit Nathan bestärkt. Der Gedanke ist herrlich, ein Prophet hatte ihn gefaßt, ein Prophet hatte ihn gebilligt; jedoch auch zwey Propheten sahen nicht die Schicksale der Vorsehung voraus, bis dasselbe ihnen sich offenbarte. Zum Vollzieher von David's Gedanken bestimmt Gott den Salomo. Der soll meinem Namen ein Haus bauen und ich will den Stuhl seines Königreiches bestätigen ewiglich (2 Samuel VII. 13.)

Alexander der Gesegnete, dankbar gegen Gott für die Rettung Seines Reichs, gedachte, in der zur Rettung des Vaterlandes gänzlich niedergebrannten und aus der Asche wiedererstandenen Hauptstadt einen Tempel CHRISTO dem Erlöser zu heiligen Erinnerungen und Dankgebeten zu erbauen. Sein Gedanke ward ausgesprochen, die Kirche segnete das Beginnen des Gesegneten. DU allein von Seinen Brüdern standest damals neben Ihm; und jetzt sehen wir, daß schon damals der Allmächtige DIR beschied, das heilige Gelübde Deines regierenden Bruders mit Herrscher-Hand zu erfüllen.

Un so, Russen, lesen wir in den Begebenheiten unserer Zeit das alte Buch der von Gott gelenkten Reiche. Die heiligen Zeiten gehen an uns vorüber in den Thaten unserer Zaaren! Welcher Trost für den Glauben! Welche Hoffnung für das Vaterland!

Allerfrömmster Kaiser und Herr! Möge DEIN Herz sich im HERRN befestigen, der Heiland der Welt, der Rußland gerettet, möge DIR beystehen, dieses Haus Seines Namens aufzurichten und DEINEN Thron immerdar lenken!'

Darauf wurde das Te Deum angestimmt, und beym Ausruf des langen Lebens für Seine Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin und für das gesammte Kaiserhaus begann, zugleich mit den Kanonensalven, das Glockengeläute bey allen Kirchen der Hauptstadt, welches den ganzen Tag hindurch fortwährte. Der allerfrömmste Kaiser und Herr geruhten die Procession zurückzubegleiten, die in derselben Ordnung zurückkehrte. — Es war rührend, in der ganzen unzähligen Volksmenge das allgemeine Gefühl der Ehrfurcht für die heilige und feyerliche Handlung und für die Anwesenheit des Gesalbten bey derselben zu sehen. Abends waren die Mauern und Zinnen des Kreml, der ganze Kremlgarten und die Straßen erleuchtet, und der ganze Raum dieses Gartens füllte sich mit Spaziergängern; die zu diesem Garten ausmündenden Straßen waren mit Equipagen der Spaziergänger bedeckt, welche das Glück hatten, auch Seine Kaiserliche Majestät dort zu sehen.

(St. Petersb. Zeit. No. 214.)

St. Petersburg, den 20sten September.

S. M. der Kaiser sind am 15ten September Abends, bey vollkommenem Wohlseyn, in Zarskoje-Sselo eingetroffen. (St. Petersb. Zeit. No. 215.)

Türkey.

Kürzlich wurde in Berichten aus Malta (siehe No. 77 dieser Zeitung) der Erscheinung eines türkischen Kronprätenden gedacht, welcher sich Achmed Nadir oder Nadir Bey nennt. Das Portafoglio Maltese hatte die Erzählung dieser abenteuerlichen Person von ihrer wunderbaren Rettung nach der Ermordung ihres Vaters Mustapha IV. und ihren späteren verwickelten Schicksalen mitgetheilt. Die neueste Nummer jenes Blattes bringt nun ein Schreiben desselben Achmed Nadir, welcher sich fortwährend in Malta aufhält. Der türkische Prätendent sagt, er habe nie den Beystand der europäischen Kabinette verlangt; er hoffe dagegen, Gott und die türkische Nation würden ihn noch einst auf den Thron berufen. Uebrigens versichert er, daß ihm ehrgeizige Entwürfe fremd seyen. Dem Redakteur des Portafoglio verspricht er mit nächstem neue Details seiner Jugendschicksale. Dagegen versichert der türkische Oberst Eyub-Bey, der sich ebenfalls in Malta aufhält, er kenne sehr gut die Antecedentien jenes Abenteurers, der ein Betrüger oder Verrückter sey. »Achmed Nadir«, schreibt der türkische Officier, »ist der Sohn eines polnischen Obersten, welcher in türkische Dienste trat, und sich zum Muhamedaner machte. Achmed Nadir diente eine Zeit lang bey Chosrew Pascha, und wurde von diesem wegen schlechter Streiche fortgejagt. Dasselbe widerfuhr ihm bey Ibrahim Pascha, der ihm sogar den Kopf abschlagen lassen wollte. Nach verschiedenen Abenteuern ging er nach Paris und London, wo er, da seine Ressourcen auf der Neige waren, um eine Sekretärsstelle bey den türkischen Gesandtschaften bettelte.« Das Portafoglio fügt noch bey: »Nadir hatte die Keckheit, sogar dem Lord Palmerston aufzuwarten, und von seinen Thronansprüchen ihn zu unterhalten. Der britische Minister setzte Reschid Pascha hiervon in Kenntniß. Dieser antwortete ganz kurz, man müsse Nadir als einen Wahnsinnigen betrachten.«

(Pr. St. Zeit. No. 270.)

Konstantinopel, den 11ten September.

Aus Salonichi wird gemeldet, daß ein furchtbarer Brand die halbe Stadt verzehrt hat. Auch die Wohnungen der europäischen Konsuln sind theils ein Raub der Flammen geworden, theils vom Feuer stark beschädigt. Im französischen Konsulatsgebäude ist, mit Ausnahme des Archivs, das der Konsul selbst mit Lebensgefahr den Flammen entriß, nichts gerettet worden. Bey dieser Gelegenheit ward der Konsul durch das herabstürzende Gebälk verletzt; man hofft indessen, daß die erhaltenen Wunden keine weiteren Folgen für sein Leben haben dürften. (Die Feuersbrunst hat 17 Stunden gewährt, 1000 Häuser und eben so viel Buden sind abgebrannt. Das Feuer ist durch Zufall in einer Barbierstube ausgebrochen.) (Pr. St. Zeit. No. 273.)

Alexandrien, den 7ten September.

(Privatmittheilung.)

Von den geheimen Umtrieben Mehemed Aly's mittelst seiner überall verbreiteten Emissäre habe ich Ihnen bereits gemeldet. Heute sehen wir die ersten Früchte davon in einer Thatsache von großer Wichtigkeit, wodurch die orientalischen Angelegenheiten nur noch mehr verwickelt werden können. Hafiz Pascha nämlich hat die Reste seines Heeres dem Ibrahim Pascha zur Verfügung gestellt, und Hadschi Aly Pascha ist mit 30,000 Mann Reservetruppen, mit denen er bey Koniah stand, diesem Beyspiele gefolgt. Die Sache wird zwar von der Regierung geheim gehalten, und der Vicekönig hat den Konsuln auf ihre diesfälligen Fragen geantwortet, daß er nichts von alle dem wisse; wir aber haben vollgültige Beweise, jene Thatsachen für unzweifelhaft anzusehen, und da eine ägyptische Goelette nach Alexandrette abgeschickt worden, um die beyden abtrünnigen Paschas hierher zu holen, so ist keine Frage, daß mein nächstes Schreiben Ihnen ihre Ankunft hier zu melden haben wird. Auch sagt man seit gestern hier allgemein, daß Ibrahim Pascha bereits von Marasch aufgebrochen und im Marsche sey. Mehemed Aly versichert fortwährend, daß er keinen einzigen seiner Ansprüche aufzugeben und überhaupt kein maßgebendes Einschreiten fremder Mächte zu dulden, ein für allemal entschlossen sey.

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Madrid, den 15ten September.

Im Correo national liest man: »Während die ganze Bevölkerung des Königreichs sich der Freude über die Pacificirung der Nordprovinzen überläßt, seufzt die unglückliche Provinz Guadalaxara von neuem unter der Last des Elends, das der Krieg mit sich führt. Eine Kolonne Cabrera's ist abermals in die Gemeinden der Alkarria eingedrungen und plündert das fruchtbare Ufer des Tajo. Es ist von der höchsten Wichtigkeit, die Karlisten zu verhindern, daß sie sich der Befestigungen von Beteta bemächtigen, von wo aus es ihnen leicht seyn würde, einen Landstrich zu verwüsten, der dazu bestimmt zu seyn scheint, bis zum letzten Augenblicke den Gräueln des Bürgerkrieges ausgesetzt zu seyn; während doch bey seiner geringen Entfernung von Madrid und bey der Leichtigkeit, ihn zu beschützen, die Karlisten niemals bis dahin hätten vordringen sollen.«

(Pr. St. Zeit. No. 270.)

Spanische Gränze.

Zariategui und die in Burguete befindlichen Officiere der navarresischen Bataillone haben sich durch die Alduden nach Frankreich begeben, die Unterofficiere und Soldaten sind in ihre Heimath zurückgekehrt, ohne jedoch ihre Waffen abzugeben. Die vierte navarresische Eskadron und die von Manolin sind nach Aragonien marschirt. Einem Gerücht zufolge, daß jedoch sehr der Bestätigung bedarf, soll Simon de la Torre, der von Espartero beauftragt worden, die Biskayschen Bataillone zu organisiren, von den insurgirten Soldaten erschossen worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 270.)

Paris, den 23sten September.

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Es haben am 21sten September Morgens wieder einige Volksaufläufe in Lille stattgefunden; indeß ist keine Gewaltthätigkeit begangen worden. Die Nationalgarde und die Linientruppen sind fortgefahren, die Volkshaufen auseinander zu treiben und Verhaftungen vorzunehmen. Nach einer vom heutigen Tage datirten telegraphischen Depesche ist gestern Abend die Ruhe jener Stadt nicht mehr gestört worden.« (Pr. St. Zeit. No. 270.)

Rom, den 10ten September.

Die gestern eingetroffene Nachricht von Maroto's Verrath und Don Karlos Flucht hat hier große Sensation erregt. Man hält bereits die Sache des Infanten für verloren, und erschöpft sich in Muthmaßungen über dessen Zukunft. Die Mehrzahl unserer Karlisten behauptet bestimmt, Don Karlos werde seinem Recht nie entsagen, und wahrscheinlich in Kurzem selbst in Rom seyn. Doch zweifeln Andere, daß er seinen Aufenthalt hier nehmen werde, weil die Verhältnisse mit der spanischen Regierung dadurch gestört werden könnten. (Pr. St. Zeit. No. 265.)

Aus dem Haag, vom 19ten September.

Am 16ten d. M. ist der Prinz Heinrich von hier abgereist, um sich nach Vließingen zu begeben, wo er am Bord der Fregatte »de Ryn« geht, welche nach dem mittelländischen Meere bestimmt ist.

(Pr. St. Zeit. No. 265.)

Zürich, den 15ten September.

Bereits hat sich eine Mehrheit von Ständen gegen jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Kantons Zürich und für Anerkennung der provisorischen Regierung ausgesprochen. Man rechnet auf dieser Seite die Stände Zürich, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug,

Glarus, Baselstadt, Freyburg, Waadt, Neuenburg, Genf, Appenzell, Schaffhausen, Graubündten und Tessin. In wenig Tagen — vermuthlich unmittelbar nach der Versammlung des neuen großen Raths von Zürich — wird sich die Tagsatzung wieder versammeln und ihre Geschäfte zu Ende führen.

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

Wien, den 17ten September.

Die Wiener Zeitung meldet nunmehr die Ernennung des regierenden Landgrafen Philipp von Hessen-Homburg zum Gouverneur und des Feldmarschallieutenants Grafen von Leiningen-Westerburg zum Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz.

(Pr. St. Zeit. No. 264.)

Wien, den 23sten September.

Aus Konstantinopel sind hier Nachrichten vom 11ten d. M. eingetroffen. Der russische Gesandte, Herr von Butenieff, hatte am 9ten seine Kreditive überreicht; am 11ten that dies der östereichische, Herr von Stürmer, in feyerlicher Audienz, bey welcher der Großwesir, der Seraskier Halil Pascha, der kürzlich zurückgekehrte Minister des Auswärtigen, Reschid Pascha, der Muschir des Serails, der Pfortendollmetsch und mehrere andere Beamte zugegen waren. Am 6ten d. M. erhielten die königl. preussischen Officiere von Moltke, von Mühlbach und von Vincke Abschiedsaudienz beym Sultan, sie erhielten mit Diamanten besetzte Dosen zum Andenken; die beyden Letzteren sind am 9ten abgereist und werden über Wien nach Berlin zurückkehren. Das zur Verfügung der kaiserl. russischen Gesandtschaft gestellte Krondampfboot „Polarstern" ist im Bosporus eingelaufen und hat vor dem russischen Gesandtschaftshôtel zu Bujukdere Anker geworfen. In einer Vorstadt sind am 7ten d. M. wieder 30 Häuser abgebrannt. (Pr. St. Zeit. No. 270.)

Pyrmont, den 18ten September.

Die erste allgemeine Versammlung der hier vereinigten Naturforscher und Aerzte fand in dem zweckmäßig eingerichteten Kursaale statt, und zwar statutenmäßig am 18ten September Morgens 10 Uhr. Der Vorsitzende, Hofrath Dr. Menke, eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in welcher er diejenigen Vorzüge im Allgemeinen hervorhob, welche Pyrmont zu einer Vereinigung der Naturforscher und Aerzte besonders eignen.

(Pr. St. Zeit. No. 264.)

London, den 21sten September.

Das große diesjährige Musikfest in Norwich hat an den drey Tagen von Dienstag bis Donnerstag stattgefunden. Spohr hat auf demselben Violinkonzerte vorgetragen, die mit stürmischem Beyfall aufgenommen wurden. Eben solchen Anklang fand sein Oratorium „des Heilands letzte Stunden", welches vorgestern unter des Komponisten Leitung zur Ausführung gelangte. Die Kritiker äussern sich mit dem höchsten Enthusiasmus über dieses Werk sowohl wie über die Virtuosität des deutschen Tonkünstlers. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten September. Hr. Ingen. Kapitän v. Fock aus Schaulen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kand. Hansen, nebst Mutter, aus Dorpat, log. b. Kaufm. Stolzer. — Hr. Koll. Assessor v. Szimanowsky aus Kurmen, log. b. Zehr.

Den 24sten September. Der livl. Edelmann, Hr. v. Krüdener, aus Berlin, und der herzogl. nassauische Reg. Rath v. Albrecht aus Wießbaden, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kronförster, Tit. Rath v. Bretschneider, aus Bankaushoff, log. b. Oberforstm. v. Mannteuffel. — Hr. Gutsbes. Titus Gorsky aus Antinick, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Stud. med. S. Kappeller aus Dorpat, log. b. Wittwe Kappeller. — Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, log. b. Zehr jun.

Den 25sten September. Fr. Generalin v. Tornauw aus Geddutsch, log. b. Malev Schmietendorff. — Hr. Generalmajor v. Meyer aus Riga, log. b. Zehr.

Den 26sten September. Hr. Ingen. Oberst de Witte und Hr. Ingen. Lieut. v. Gerschau aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 15ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 200 5/8 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 7/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 40, 39 15/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105 1/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101
Livländische Pfandbriefe . . 99 1/2 à 99 3/4
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . — -
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 318.

Mitauische Zeitung.

No. 79. Montag, den 2. Oktober 1839.

Mitau, den 1sten Oktober.

Mittelst Ukases Eines dirigirenden Senats vom 19ten September d. J. sind der kurländischen Gouvernementsregierung nachstehende Rangbeförderungen eröffnet worden:

Zu Kollegienassessoren sind avancirt: die Titulärräthe: der Sekretär des kurländischen Kameralhofes Johann Seraphim und der Selburgsche Kreisfiskal Gustav von Tiesenhausen. Zu Titulärräthen: die Kollegiensekretäre: der Sekretär der kurländischen Gouvernementsregierung Wilhelm von Bolschwing, der Tuckumsche Kreisfiskal Julius Schiemann, der Goldingensche Kreisfiskal August Bach und der Expeditor der kurländischen Gouvernementsregierung Wilhelm Winckler. Zu Kollegiensekretären: die Gouvernementssekretäre: der jüngere Kanzelleydirektorsgehülfe in der Kanzelley des kurländischen Herrn Civilgouverneurs Paul Tichomirow, der Tischvorsteher der kurländischen Gouvernementsregierung Friedrich Brandt, der Tischvorsteher des kurländischen Kameralhofes Wilhelm Seraphim und der Kanzelleysekretär des kurländischen Oberhofgerichts Johann Walter. Zu Gouvernementssekretären: die Kollegienregistratoren: der Archivar der kurländischen Gouvernementsregierung Johann Zigra, der Tischvorstehersgehülfe des kurländischen Kameralhofes Eduard Lockmann und der gewesene Sekretär des Selburgschen Oberhauptmannsgerichts Friedrich Schleyer. Zu Kollegienregistratoren: die Kanzellisten: die in der Kanzelley des kurländischen Kameralhofes dienenden Karl Mohr und Kapitow, beym Hasenpothschen Hauptmannsgericht Jeannot Adolphi, der Journalist der Mitauschen Kreisrentey Konstantin Rimgailow, bey der Centralkommission zur Revision der Stadtrechnungen Fedor Schumann, der im Etat des kurländischen Oberforstamts dienende Forstrevisor Theodor Brandt, der Quartieraufseher der Libauschen Polizeyverwaltung George Diedrichsohn und der Sekretär des Mitauschen Stadtmagistrats August Neander.

Buchareſt, den 14ten September.

Herr Titoff, der von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland neu ernannte Generalkonsul für die Wallachey, ist dieser Tage hier angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 276.)

Konstantinopel, den 14ten September.

Im Journal de Smyrne liest man: »Die Gesandten der fünf großen Mächte sind fortwährend vollkommen einig in Bezug auf die orientalische Frage. Die Verschiedenheit der Ansichten über den Ort, wo die Konferenzen gehalten werden sollten, hat ebenfalls aufgehört; ja, es ist sogar möglich, daß eine solche diplomatische Versammlung zur Schlichtung der türkisch-ägyptischen Frage gar nicht stattfinde. Die Sache wird wohl ausgeglichen werden, ohne daß es nöthig ist, erst zu einem langwierigen Kongresse zu schreiten, wie es früher beabsichtigt worden war. Die dem britischen und dem französischen Admiral zugekommenen Instruktionen sollen für die Pforte sehr günstig lauten. Mehemed Aly, heißt es, wird aufgefordert werden, die osmanische Flotte herauszugeben und zu gleicher Zeit seinen Erblichkeitsansprüchen auf Syrien zu entsagen. Auch die Konsuln der großen Mächte in Alexandrien sollen Instruktionen in ähnlichem Sinn erhalten haben. Die Admirale haben Befehl, Gewalt anzuwenden, wenn der Vicekönig von Aegypten sich fernerhin weigern sollte, den Wünschen der bey der orientalischen Frage betheiligten Mächte nachzukommen. Mit großem Verlangen sieht man dem Erfolge des neuen bey Mehemed Aly versuchten Schrittes entgegen, und wie es scheint, hat man jetzt auch mehr Hoffnung, die Differenz zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten bald beseitigt zu sehen.« (Pr. St. Zeit. No. 277.)

Alexandrien, den 30sten August.

Vorgestern segelte die ägyptische Brigg Semendi-Gihad mit 70,000 Beuteln am Bord, die Ibrahim Pascha zur Bezahlung seiner Truppen verlangt, von hier ab. Der Oberbefehlshaber in Syrien hatte 80,000 Beutel gefordert, aber man sah sich nicht im Stande, sie ihm zu senden. Die Regierung hat bey den hiesigen Kaufleuten eine Anleihe von 200,000 Beuteln gemacht, um sowohl über die obige Summe verfügen, als auch Geld nach dem Hedschas schicken zu können. — Der Vicekönig hat verordnet, daß von nun an alle öffentlichen Arbeiten in Aegypten aufhören sollen, welche einen jährlichen Aufwand von 22,000 Beuteln erfordern, bis, wie er sich ausdrückt, Geld ankommt. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

Alexandrien, den 6ten September.

Vor 14 Tagen kam ein Agent, mit Namen Halil Effendi, mit dem französischen Dampfschiff von Malta und übergab Mehemed Aly in einer förmlichen Audienz ein

Kreditiv des berüchtigten Nadir Bey, das nichts Geringeres enthielt, als dessen Ansprüche auf den Thron der Sultane. Er sey, sagt er, der Sohn des Sultans Mustapha, der einige Monate nach dem unglücklichen Selim auf dem Thron saß, um bald darauf dem kürzlich verstorbenen Mahmud Platz zu machen; es komme daher ihm und nicht Abdul Medschid die Nachfolge zu, und da seine Ansprüche unabweislich seyen, so wende er sich hiermit an den treuesten Diener des Reichs, an Mehemed Aly, dessen mächtiger Arm dem wahren legitimen Beherrscher der Gläubigen zum Thron seiner Väter verhelfen werde, der ihn dafür mit den ausgezeichnetsten Gnaden überhäufen würde. Mehemed Aly las mit vieler Ruhe dieses Schreiben durch, dann plötzlich in lautes Gelächter ausbrechend, sagte er zu seiner Umgebung: »Ich begreife nicht, wie dieser Pesevenk, der früher Giaur war, und den ich dreymal aus Aegypten verjagte, dazu kommt, sich für einen Abkömmling unserer Sultane auszugeben.« Hierauf zerriß er das Schreiben, und entließ unter allgemeinem Gelächter seiner Umgebung die Ambassade. Dies ist das Faktum, dem jedoch eine tief angesponnene Intrigue zum Grunde liegt, deren Wirkungen sich sehr bald offenbaren werden. (Pr. St. Zeit. No. 275.)

Wien, den 30sten September.

Man erfährt aus Konstantinopel vom 18ten d. M., daß Generalmajor von Heß und Oberstlieutenat Graf Zichy-Ferraris, am Tage zuvor dort mit dem Glückwunschschreiben S. M. des Kaisers von Oesterreich an Abdul Medschid eingetroffen waren. Achmed Fethi Pascha und Kiamil Pascha, die beyden Gesandten in Paris und Berlin, waren am 14ten d. M. dort angekommen, am 15ten ein Tunesischer Gesandter mit Huldigungen vom Dey von Tunis, und an demselben Tage auch Hafiz Pascha, der ehemalige Generalissimus, dessen Uebergang zu Ibrahim Pascha also eine in Alexandrien erdichtete Nachricht war. Eine entscheidende Maßregel von Seiten aller Großmächte ist noch nicht getroffen worden, und so zieht sich die Sache in die Länge. Dem königl. preussischen Gesandten, Grafen von Königsmark, ist das Unglück zugestoßen, bey einem Falle das Schlüsselbein zu zerbrechen, so daß er an den diplomatischen Konferenzen keinen persönlichen Antheil nehmen kann. — Durch die neuliche Feuersbrunst ist der Handel Salonichi's völlig vernichtet worden; der dadurch verursachte Schaden wird auf mindestens 30 Millionen Piaster angeschlagen.

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

Lissabon, den 17ten September.

Es ist hier eine sehr weit verzweigte Migueliſtische Verschwörung entdeckt worden, und zwar durch einen Brief, den man bey einem getödteten Guerilhasoldaten fand, und dessen Inhalt durch ein ebenfalls zufällig in den Straßen Lissabons gefundenes Briefpaket bestätigt wurde. Der Haupt-Rädelsführer, Antonio de Albuquerque, ein reicher Grundbesitzer in der Nähe von Braga, ist sogleich verhaftet worden; mehrere andere Verhaftungen sind bereits angeordnet. Die Details des Plans der Verschworenen kennt man im Publikum noch nicht. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Madrid, den 17ten September.

In allen Provinzen zeigt sich eine sehr versöhnliche Gesinnung. Als die Kunde von der Pacificirung der baskischen Provinzen nach Saragossa gelangte, belagerte das Volk die Häuser der bekanntesten und angesehensten Karlisten, beschoß sie aber in sehr heiterer Stimmung mit Bonbons jeder Art; man nöthigte sogar einen sehr einflußreichen Karlisten, sich durch die Stadt tragen zu lassen. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Madrid, den 18ten September.

Die durch einen Kourier aus Bayonne überbrachte Nachricht von der Flucht des Don Karlos nach Frankreich hat unter allen Klassen der Bevölkerung die lebhafteste Freude erregt. Das Ministerium gewinnt durch diese erfreulichen Nachrichten an Stärke und fürchtet die Exaltirten nicht mehr. Man glaubt, daß sogleich nach der Annahme des Gesetzentwurfs in Betreff der Fueros die Kortes aufgelöst werden, wenn das Ministerium nicht sicher auf eine Majorität rechnen kann.

In Kordova hat die Nachricht von der zwischen Espartero und Maroto abgeschlossenen Konvention Anlaß zu Unruhen gegeben. Nationalgardisten, mit dem bloßen Säbel in der Hand, durchzogen am Abend die Stadt und riefen: »Fort mit dem Frieden! Es lebe der Krieg! Nieder mit den Gemäßigten! Es leben die Exaltirten!« Die Behörden thaten nichts, um diese Bewegung zu unterdrücken.

(Pr. St. Zeit. No. 272.)

Madrid, den 21sten September.

Den letzten Nachrichten von der Nordarmee zufolge, traf der Herzog von Vitoria Vorbereitungen, um an der Spitze von 30 Bataillonen Infanterie und einer imposanten Kavallerie und Artillerie nach Aragonien zu marschiren. Die Königin hat ihm einen diamantenen Kammerherrnschlüssel übersandt und man sagt, er werde, wenn er nach Madrid komme, den Orden des goldenen Vließes erhalten.

Cabrera steht mit 10,000 Mann Infanterie und 1200 Kavalleristen in Valara, und nimmt in der ganzen Gegend die Pferde in Beschlag.

(Pr. St. Zeit. No. 275.)

Barcelona, den 14ten September.

Briefe aus Bergara melden, daß unter den Karlisten in Katalonien bereits Uneinigkeiten ausgebrochen sind, und daß die Soldaten, selbst in Gegenwart des Grafen d'España, gerufen haben: »Frieden! Frieden! Nieder mit Don Karlos!« Sieben von den Soldaten, die in diesen Ruf mit eingestimmt hatten, sind erschos-

sen und es ist durch einen Tagesbefehl verboten worden, von den letzten Ereignissen in den baskischen Provinzen zu sprechen. Es hieß indeß, daß die Mitglieder der Karlistischen Junta und selbst der Graf d'España die Flucht ergriffen hätten, um sich auf das französische Gebiet zu begeben. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

Spanische Gränze.

Am 18ten September kamen die Mütter, Schwestern, Väter u. s. w. der auf französisches Gebiet geflohenen Karlistischen Soldaten nach St. Jean de Luz und baten dieselben inständigst, doch in ihre Heimath zurückzukehren, indem sie dort vollkommen sicher seyen. Mehr als die Hälfte der dort befindlichen Karlisten hat dieser Aufforderung Folge geleistet.

(Pr. St. Zeit. No. 271.)

Ueber die Niederlage, welche Cabrera den Christinos in der Provinz Kuença am 3ten September beygebracht, ist in Aragonien ein Karlistisches Bülletin erschienen, welches die Ueberschrift trägt: »Es lebe der König! Extrablatt des Katalonischen Restauradors« und vom Freytag, den 13ten September, datirt ist. Es heißt darin: »Die feindliche Kolonne der Provinz Kuença ist von unserem würdigen General en Chef der aktiven Armee vernichtet worden. Zweytausend Mann wurden zu Gefangenen gemacht, die in der Nacht vom 4ten September in Torrijas übernachtet haben.« Das Bülletin ist unterzeichnet von der »Königl. mit der Regierung dieser Königreiche (Aragonien, Valencia und Murcia) beauftragten oberen Junta« und gegengezeichnet von Jaynie Mur, Präsidenten des Innern. Ferner wird in dem Extrablatt gemeldet, daß der unüberwindliche Graf von Morella (Cabrera) in dem Orte Karboneras zwey Bataillone mit ihren Chefs und Officieren, so wie deren Regimentsmusik, und eine Eskadron vom fünften leichten Kavallerieregiment nach hartnäckigem Widerstande zu Gefangenen gemacht habe. Zum Dank für diese Siege wird von der königlichen Junta ein feyerliches Te Deum angeordnet. Später wird angezeigt, daß sich die Zahl der Gefangenen auf 2200 Mann Infanterie und 150 Mann Kavallerie belaufe, daß der Ueberfall in Karboneras gerade zu einer Zeit geschehen sey, als die Truppen des Regiments »Königin-Regentin« unter Narvaez damit beschäftigt gewesen, die Triumphe der Ihrigen durch Siegesfeste zu feyern, und daß Forcadell und Balmaseda sehr viele Christinos getödtet hätten. Mit den dem Feinde abgenommenen Gewehren habe man neuerdings 600 Mann von der aragonischen Division bewaffnet. Am 6ten September haben die von sechs Kompagnieen eskortirten Gefangenen in Mosquemela übernachtet. Am Fuße des Extrablattes befinden sich die Worte »Druckerey der Regierung« (Imprenta do Gobierno), wie sie früher auch unter den Bülletins des Don Karlos gestanden. (Pr. St. Zeit. No. 275.)

Paris, den 21sten September.

Man schreibt aus Toulon vom 16ten September: »Das neapolitanische Geschwader, welches hier erwartet wurde, ist gestern Nachmittag in See erblickt worden und segelte westlich; es begiebt sich nach Tanger, um von Seiten der neapolitanischen Regierung Genugthuung von dem Kaiser von Marokko zu erhalten, oder im Weigerungsfalle sich der Stadt Tanger zu bemächtigen.« (Pr. St. Zeit. No. 268.

Paris, den 24sten September.

Der König empfing gestern die Herzogin von Leuchtenberg und die Prinzessin ihre Tochter.

Die Fürstin Paskewitsch befindet sich seit zwey Tagen in Paris.

Don Karlos wird in Bourges nicht, wie es Anfangs bestimmt war, den erzbischöflichen Pallast, sondern das große Hôtel von Panelle beziehen. Die Karlistische Familie, welcher dasselbe gehört, hat den Nießbrauch desselben für jährlich 24,000 Franken abgetreten. Es soll ausserordentlich schwierig gewesen seyn, für Don Karlos daselbst eine passende Wohnung zu finden, wegen der hohen Forderungen, welche die vornehmen Legitimisten, unbeschadet ihrer politischen Sympathieen, für die Vermiethung ihres Hôtels machten. Nur eins übertrifft, nach der Bemerkung eines dort erscheinenden Blattes, die Ergebenheit der französischen Freunde des Don Karlos, nämlich ihre Habsucht. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Paris, den 25sten September.

Dem Vernehmen nach hat das englische Kabinet dem hiesigen die nahe bevorstehende Vermählung der Königin Viktoria mit einem Prinzen von Koburg auf officielle Weise angezeigt.

Der Moniteur parisien meldet, daß auch in Bellesme im Ornedepartement Unruhen durch Hemmung der Getreidecirkulation stattgefunden hätten. Die Empörer hatten Barrikaden errichtet, welche aber auf Befehl des Unterpräfekten durch die bewaffnete Macht zerstört wurden. Die Ruhe wurde darauf schnell wieder hergestellt, und die freye Cirkulation des Getreides gesichert.

(Pr. St. Zeit. No. 272.)

Paris, den 28sten September.

Der König ist gestern Abend von St. Kloud nach Fontainebleau abgereist, wo er 12 bis 14 Tage zu bleiben gedenkt. — Der Konseilspräsident hat sich heute ebenfalls nach Fontainebleau begeben.

Gestern ist es der Polizey gelungen, einige von den Personen zu verhaften, die in der letzten Zeit aufrührerische Plakate an den Straßenecken anschlugen.

Herr Basse, Maire der Stadt Mans, hat am 23sten d. M. dem Präfekten des Sarthe-Departements seine Entlassung eingereicht.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Narbonne vom 26sten September: »Am 23sten d. M. ist St. Juan-de-las-Abadesas durch Segara besetzt worden. Das Fort Kampredon hielt sich noch am 24sten d. M. Der Graf von España stand bey Olot; der General Carbo bey Wich. Valdez hatte sich am 16ten von Manresa nach Cervera begeben. Der Kommandant von Kampredon meldet, daß die Karlisten sich am 24sten Abends zurückgezogen und den Angriff auf das Fort aufgegeben haben. Valdez ist am 22sten d. M. mit seinen Truppen von Wich aufgebrochen, um nach Berga zu marschiren.« (Pr. St. Zeit. No. 275.)

Neapel, den 17ten September.

Ihre Majestät die Königin wurde heute Vormittag um 10 Uhr glücklich von einem Prinzen entbunden. Sowohl Mutter als Kind sind in dem besten Wohlseyn. — Am 26sten d. M. wird die Frau Herzogin von Berry von Palermo hierher zurückkehren. (Pr. St. Zeit. No. 272.)

Brüssel, den 22sten September.

Der König und die Königin sind vorgestern Abend in Ostende eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

Zürich, den 20sten September.

Am 19ten September versammelte sich der neugewählte Rath zu seiner ersten Sitzung. Bürgermeister Heß hielt die Eröffnungsrede.

Zum Präsidenten des neuen großen Raths wird für die Dauer des laufenden Jahres mit 110 von 171 Stimmen Herr Alt-Oberrichter Ulrich gewählt, und zum Vicepräsidenten wird mit 118 von 168 Stimmen Herr Melchior Sulzer ernannt. Nachdem nun der große Rath vollständig rekonstituirt war, trat das neue Präsidium durch die feyerliche Beeidigung der großen Räthe sein Amt an. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

München, den 1sten Oktober.

Das Regierungsblatt vom 28sten September enthält eine Bekanntmachung, welcher zufolge S. M. der König am 21sten v. M. bewilligt haben, daß der Herr Herzog Maximilian von Leuchtenberg Kaiserl. Hoheit eine Veränderung in seinem bisherigen Hauswappen annehme, welche darin besteht, daß das Schild seines Familienwappens in der Brust eines kaiserlichen russischen Doppel-Adlers getragen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

London, den 25sten September.

Der kürzlich verstorbene Baronet Sir John Ramsden hat ein ungeheures Vermögen hinterlassen. Sein zwölfjähriger Enkel erhielt als Erbe des ältesten Sohnes mit dem Adelstitel ein jährliches Einkommen von 120,000 Pfd. St., unter die drey nachgeborenen Söhne werden 500,000 Pfd. St. vertheilt, jede Tochter erhält 40,000 Pfd. St. und seine hinterlassene Gattin ausser einem Gut als Wittwensitz ein Jahrgeld von 8000 Pfd. St.

(Pr. St. Zeit. No. 272.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten September. Hr. Reichsgraf Karl v. Medem, nebst Familie, vom Auslande, log. im eigenen Hause. — Die Gräfin Görz-Weisburg und Fräul. v. Landsberg, aus Wixeln, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Heycking aus Puttnen, Hr. Dr. Löber aus Eckau, und der verabsch. Hr. Stabsrittm. v. Rönne aus Schloß Hasenpoth, log. b. Zehr. — Hr. v. Landsberg aus Riga, log. b. Rathsherrn Lindemann.

Den 28sten September. Hr. v. Rönne und Hr. v. Stackelberg aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Fr. Doktorin Seume aus Riga, log. b. Oberhofger. Adv. E. v. Sacken. — Hr. v. Medem aus Iggen, log. b. Gramkau. — Hr. Stud. Szonn aus Grobin, log. b. Zehr.

Den 29sten September. Der Professor an der Kasanschen Universität, Hr. Dubowitzky, von der 7ten Klasse, aus St. Petersburg, und Fr. Staatsräthin v. Zimmermann aus Tuckum, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Koll. Assessor v. Sehren aus Willgahlen, und Hr. Kaufm. Gampert Laser aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Revisor Edel aus Ziepelpoff, log. b. Bäcker Renner. — Hr. Gutsbes. v. Gorsky aus Riga, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich.

Koures.

Riga, den 20sten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 90 T. n. D. 200 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 5/8, 1/3 2/3 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon. 40 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.	
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.	
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie	dito 105 1/4
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie	dito 101
Livländische Pfandbriefe . .	99 3/4 à 99 1/2
dito Stieglitzische dito . .	—
Kurländische dito kündbare	99 1/4
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 322.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 79.

Montag, den 2. Oktober 1839.

Spanische Angelegenheiten.

Don Karlos war mit seiner Familie am 18ten September in Bordeaux eingetroffen. In Bayonne wurde am 18ten September versichert, Don Karlos werde in Bourges einen Adjutanten des Königs der Franzosen finden, welcher ihm seine weitere Bestimmung eröffnen dürfte. Don Karlos macht seine Reise durch Frankreich mit der Extrapost, unter aller möglichen Civil- und Militärbegleitung. Er trägt auf seinem langen braunen Oberrock kein Ordenskreuz oder fürstliches Abzeichen. Personen, welche ihn seit der Abreise nach Spanien nicht gesehen, finden, daß er nicht gealtert ist, dagegen ist seine Gesichtsfarbe viel brauner geworden, und der Ausdruck hat etwas Phlegmatisches. Der Infant hat röthliches Haar und in der Physiognomie, die Magerkeit ausgenommen, große Aehnlichkeit mit seinem verstorbenen Bruder Ferdinand VII. Sein Beichtvater begleitet ihn und Don Karlos trägt stets sein Brevier in der Tasche. Das Benehmen des Prinzen ist gutmüthig aber nicht imposant; er spricht das Französische, indeß nicht geläufig. Die Prinzessin von Beira hat bedeutend gealtert und scheint sehr angegriffen. Ihr Benehmen auf französischem Gebiete ist indeß sehr gewählt und würdevoll; sie zeigt die größte Ehrfurcht vor ihrem Gemahl und verdoppelt ihre Aufmerksamkeit gegen denselben. Mit vieler Würde unterhielt sie sich mit dem General Harispe und später mit dem Adjutanten des Marschalls Soult. — Die Infantin Doña Carlotta, Gemahlin des Infanten Don Franz de Paula, ist unter den gegenwärtigen Umständen sehr beschäftigt, die Familienverhältnisse wieder auszugleichen. Man sucht eine Versöhnung zwischen dieser Prinzessin und der Königin zu vermitteln. Schon als Ferdinand VII. noch lebte, gab es am spanischen Hofe zwey scharf gezeichnete politische Parteyen, Don Karlos mit seinen Anprüchen und ihm gegenüber die Königin Christina mit der kleinen Isabella. Die Infantin Maria Theresa von Braganza, Tochter des Königs Juan VI. von Portugal, Wittwe des verstorbenen Infanten Peter von Spanien und jetzt Gemahlin des Don Karlos, war schon damals der Karlistischen Partey zugethan, während die Infantin Carlotta die Königin unterstützte. Der Sieg der Königin über ihre Widersacher ward indeß die Ursach, daß die Königin sich mit der Infantin Carlotta überwarf, da beyde in ehrgeizigen Planen sich begegneten. Darauf suchte die Infantin Donna Carlotta ihren Gemahl zum Haupt der Opposition zu machen, und es gab zwischen den drey Fürstinnen die verdrießlichsten Skandal-Scenen, welche endlich damit schlossen, daß die Königin den Platz behauptete, die Prinzessin von Beira nach Portugal verbannt wurde und die Infantin de Paula nach Paris ging. Die Letztere, Mutter von 9 Kindern, möchte nun gern ihren ältesten Sohn, den Infanten Don Franz von Assisi Maria, Herzog von Kadix, mit der Königin Isabella vermählt sehen, und die mannigfachen Erfahrungen der letzten Jahre möchten zu dem Friedensschluß viel beytragen. Die Infantin Carlotta ist übrigens, wie die Königin Christina, korpulent, aber nicht so schön, wenngleich sie geistig große Fähigkeiten besitzt. Die Königin Christina ist bekanntlich jetzt, in ihrem 33ste Jahre, noch eine Schönheit, besonders rühmt man ihre Hautfarbe, ihr lebendiges Auge und ihr Haar. — Man bemerkt, daß während des ganzen Karlistischen Aufstandes 6 Karlistische Obergenerale, nämlich Zumalacarregui (geblieben), Moreno (ermordet), Eguia, Villareal, der Infant Don Sebastian (sämmtlich jetzt geflüchtet), Maroto mit einander abwechselten. Die Christinische Armee wurde von 7 Obergeneralen: Saarsfield (in Pamplona ermordet), Valdes, Quesada (in Madrid ermordet), Rodil, Mina (in Barcelona gestorben), Cordova (nach Portugal verbannt) und dem Herzog von Vitoria befehligt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 226.)

Rom, den 7ten September.

Ueber kürzlich ausgebrochene Unruhen unter der Bevölkerung des Städtchens Gennazzano im Sabiner Gebirge vernehmen wir aus glaubwürdiger Quelle folgende Details. Wie an vielen anderen Orten erregte auch in Gennazzano das Verbot, die Verstorbenen in den Kirchen beyzusetzen, die Unzufriedenheit des Volkes. Als nun gar ruchbar wurde, einer der Notabeln des Ortes sey heimlich in der Kirche beygesetzt worden, während man einen mit Steinen gefüllten Sarg nach dem Kirchhofe getragen, kam es zwischen Hohen und Niedern, zwischen Obrigkeit und Untergebenen zu Thätlichkeiten. Der Governatore soll nach Einigen erschossen, nach Anderen aus dem Fenster gestürzt worden seyn. Ein Detaschement von 100 Dragonern wurde sogleich nach Gennazzano gesendet und soll durch die Zügellosigkeit der Einwohner zum Einhauen gezwungen worden seyn, wobey mehrere Menschen das Leben verloren haben. Auch hier in der Hauptstadt drängt ein Verbrechen das andere. Beynahe jeden Tag hören wir von neuen, meist schrecklichen Mordthaten. Die Polizey hat ihre Aufmerksamkeit auf verbotene Waffen verdoppelt. (Pr. St. Zeit. No. 264.)

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Unsere Leser werden sich aus

den frühern Nummern unserer Zeitung erinnern, daß unter denen, die am 11ten July auf der Fahrt nach Peterhof ums Leben kamen, sich auch die Gebrüder Wright befanden, dagegen die mit ihnen im Boote befindlichen beyden Edwards, Vater und Sohn, nebst dem Diener, gerettet wurden, indem sie sich an den Masten ihres auf den Grund gegangenen Bootes festhielten. In dieser Stellung bemerkte sie der Kommandeur der mittlern Newa-Brandwache auf der kleinen Newa, Fähnrich der zweyten Last-Equipage, Jegorow. Trotz der drohenden Gefahr, verließ er seine kleinen Kinder und seine schwangere Frau, die ihn zu bleiben baten, warf sich mit einigen Matrosen in eine kleine Jolle, und eilte den Untersinkenden zu Hülfe. Aber einige Faden vom Ufer warf ein starker Windstoß die Jolle auf eine Sandbank. Herr Jegorow bewahrte Trotz der gefährlichen Lage seine Geistesgegenwart, und rettete die Unglücklichen gerade in dem Augenblick, wo sie kraftlos von einander Abschied nahmen und schon ins Wasser sinken wollten. Als Herr Jegorow den Unglücklichen schon so nahe war, daß er ihnen die Hand reichen konnte, stieß ein heftiger Wind seine Jolle zurück und hätte sie beynahe umgeworfen, dennoch erneuerte Herr Jegorow mit Gefahr seines eigenen Lebens seine Anstrengungen und rettete die Untergehenden glücklich. (St. Petersb. Zeit. No. 206.)

* * *

Twer. Im Rshewschen Kreise fiel am 30sten July Hagel größer als ein Hühnerey, blieb von 11 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends liegen und hat in Allem 1782 Tschetwert Korn vernichtet.

* * *

Tiflis. Bereits am 12ten May trat die Kura an einigen Stellen aus ihren Ufern, überschwemmte die Umgegend und fügte den dortigen Dörfern und Weingärten mehr oder weniger bedeutenden Schaden zu; am 24sten May wiederholte sich diese Ueberschwemmung und zwar so bedeutend, daß der dadurch verursachte Schaden auf 121,750 Rub. Silber angegeben wird. Das Austreten der Bergflüsse hat auch die grusinische Militärstraße sehr beschädigt. — Im Talüschinschen Chanat hat das Austreten der Flüsse ebenfalls großen Schaden verursacht.

* * *

Nowotscherkask. Am 7ten July wurde der Oberstlieutenant J..., der aus der Kamenskischen Staniza zu dem Oblimskischen Flecken fuhr, von einem furchtbaren Gewitter überrascht. Die vor dem Wagen angespannten 6 Pferde, der Kutscher, der Vorreiter, und 2 Bedienten wurden bewußtlos zur Erde geworfen. Nach einigen Minuten erholten sich zuerst der Kutscher, dann die Bedienten und hierauf 4 von den Pferden; allein 2 derselben und der Vorreiter blieben todt. (St. Petersb. Zeit. No. 208.)

* * *

Der Одесскій Вѣстникъ theilt folgende Nachrichten über die vom Obersten Burno in Odessa mit Krymschem Asphalt angestellten Versuche mit, deren Resultate hoffen lassen, daß man vielleicht mit der Zeit nicht mehr des ausländischen Asphaltes bedürfen werde, wodurch das Asphalt-Pflaster billiger zu stehen kommen kann: »Von einigen Fadenlängen Trottoir, wo Erdpech mit Asphalt-Kalkstein in verschiedenen Proportionen angewandt worden war, blieb ein Theil stark und fest, während ein anderer Theil von der Hitze weich wurde; das Asphalt-Pflaster aber gelang gar nicht und löste sich in Staub auf. Diese mißlungenen Versuche erschütterten jedoch nicht die Entschlossenheit des Obersten Burno. Indem er sich vom April an mit dem Bau von den zur Bearbeitung des Krymschen Asphalts nöthigen Vorrichtungen beschäftigte, erhielt er fortwährend Bemerkungen über die von ihm in Odessa angestellten Versuche, und durch Hülfe neuer Untersuchungen kam er zu neuen Resultaten. Indem er von dem Erdharz die überflüssige Masse von Bergöl absonderte, welches ersteres nicht fest werden ließ, erhielt er ohne irgend eine Veränderung in den früheren Mischungen mit Asphalt-Kalkstein eine ungleich härtere Masse, welche die stärkste Hitze aushalten konnte, ohne weich zu werden. Einige Fadenlängen Trottoir, die vor dem Richelieuschen Gasthause gemacht worden sind, haben uns überzeugt, daß Krymischer Asphalt jetzt mit dem vom Auslande eingeführten konkurriren kann. Der Oberst Burno hofft noch, daß bey weiterer Vertiefung der Asphalt-Schachte, und wenn die bey den Asphalt-Vorrichtungen gebrauchten Arbeiter mehr Erfahrung erlangen, man dieser für unsere südlichen Gouvernements nützlichen Substanz diejenige Vollkommenheit wird geben können, die immer bey neuen Beobachtungen und beym Gebrauche in größerem Maßstabe erfolgt.« In Moskwa ist auch der erste Versuch zum Pflastern mit Asphalt gemacht; auf der Schmiedebrücke sind einige Faden Trottoir aus Asphalt gebaut worden. Die Neuheit desselben hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, um so mehr, da die Moskowischen Ziegelstein-Trottoirs sehr unbequem für Fußgänger und ausserdem nicht dauerhaft sind. (St. Petersb. Zeit. No. 204.)

* * *

Brüssel. Auf unserer Sternwarte sind in der Nacht zum 10ten August durch Herrn Forster über 600 Sternschnuppen beobachtet worden. (Berl. Sp. Z. No. 196.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 323.

Mitauische Zeitung.

No. 80. Donnerstag, den 5. Oktober 1839.

Konstantinopel, den 18ten September.

S. K. H. der Erzherzog Friedrich ist am 13ten d. M. am Bord der Fregatte »Guerriera« in Smyrna angelangt und von Seiten des dortigen Gouverneurs Hussein Bey bewillkommnet worden, welcher sich vornahm, unverzüglich in Person Sr. Kaiserl. Hoheit seine Aufwartung zu machen. Die Fregatte »Guerriera« grüßte bey ihrem Einlaufen die Flagge des österreichischen Konteadmirals, Baron Bandiera, mit 13 Kanonenschüssen, welche Letzterer mit der königlichen Salve von 21 Kanonenschüssen erwiederte.

Auch hier hat man traurige Nachrichten aus Salonichi über die am 8ten d. M. daselbst ausgebrochene Feuersbeunst, welche zwölf Stunden dauerte und sämmtliche Basare, das ganze fränkische Stadtviertel und die Hälfte des jüdischen verzehrte. Die Wohnungen der meisten Konsuln, mit Ausnahme der österreichischen, russischen, toskanischen und schwedischen Konsulate, sind ein Raub der Flammen geworden; der durch diesen Brand angerichtete Schaden wird auf 30 Millionen Piaster geschätzt. Der Handel dieser Stadt kann in Folge dessen als zu Grunde gerichtet angesehen werden, falls die Regierung demselben nicht zu Hülfe kommt, was in den jetzigen Zeitverhältnissen kaum zu erwarten steht. (Pr. St. Zeit. No. 279.)

* * *

Die Wiener Zeitung vom 5ten Oktober schreibt nach dem Oservatore Triestino: Die verschiedenartigen Angaben der Zeitungen, welche in den Detailspunkten oft von einander abweichen, stimmen darin überein, daß die Großmächte in dem Entschlusse völlig einig sind, die Angelegenheiten des Orients im Sinne der Integrität und der Unabhängigkeit des türkischen Reiches beendigen zu wollen. Es scheint, daß man vor dem 14ten Oktober zu Konstantinopel die Instruktionen für die Botschafter Frankreichs und Englands erwartet. Man spricht von einer neuen Aufforderung, welche von Seiten der Konsuln zur Zurückgabe der Flotte an Mehemed Aly ergangen wäre, und man behauptete, daß im Weigerungsfalle die vereinigten Eskadren zweyer oder mehrerer Großmächte sich hätten in Bewegung setzen sollen, um ihn dazu zu zwingen.« (Pr. St. Zeit. No. 282.)

Alexandrien, den 6ten September.

In den letzten Tagen ist nichts politisch Wichtiges vorgefallen, und das letzte französische Packetboot, welches am 4ten d. M. hier ankam, hat auch nichts Neues in Betreff der ägyptischen Frage mitgebracht, wenigstens haben die Konsuln der großen Mächte dem Pascha keine neuen Mittheilungen gemacht und beschränken sich darauf, daß sie in den häufigen Konferenzen mit dem Vicekönig denselben zu überreden suchen, er möge in seinem eigenen Interesse sich den Wünschen der hohen Allianz fügen; als ob man auf dem Wege des Resonnements und der Ueberredung etwas von Mehemed Aly erlangen und ihn jemals überzeugen könnte! Da er Andere nach sich selbst beurtheilt, so hält er alle diese Umschweife für Ohnmacht und die höflichen Formen, deren man sich bedienen zu müssen glaubt, um ihn geneigt zu machen, gewisse Mittheilungen anzuhören, sind in seinen Augen Beweise von Schwäche oder Furcht, und die vollständige Anerkennung seines Uebergewichts. Man täusche sich nicht über die hohe Meinung, die er von seiner Wichtigkeit und seinem Glücke hegt; er hält sich jetzt für stark genug, um den fünf Mächten nicht nur Widerstand leisten, sondern auch mit Vortheil gegen sie kämpfen zu können, und daß man bis jetzt noch keine festere Sprache gegen ihn geführt oder energische Maßregel gegen ihn ergriffen hat, schreibt er natürlich dem Schrecken zu, den er aller Welt einzuflößen glaubt. Wer den Pascha kennt und Gelegenheit hatte, seinen Charakter zu studiren, wird dies nicht für Uebertreibung halten. Eine Nachricht von hoher Wichtigkeit, die noch ein Geheimniß und ihm erst in diesen Tagen mitgetheilt worden ist, scheint ihn denn doch zu ernstlichem Nachdenken bewogen zu haben. Die britische Regierung soll nämlich den Befehl gegeben haben, daß in Indien ein Truppenkorps von 15,000 bis 20,000 Mann bereit gehalten werden soll, um sich auf den ersten Wink nach Suez einzuschiffen. Dieses Mittel, die Unterhandlungen der europäischen Diplomatie zu unterstützen, an das der Vicekönig nicht gedacht hat, überraschte ihn sehr unangenehm, und im ersten Augenblick war er nicht Herr seines Zornes. Als er die Fassung in etwas wiedergewonnen hatte, stellte er sich, als glaube er diese Nachricht nicht, oder bezweifle wenigstens die Möglichkeit, dieses Projekt auszuführen; er hofft auch, daß, wenn England wirklich einen solchen Schritt wagen wollte, die übrigen Mächte sich demselben widersetzen würden. (Pr. St. Zeit. No. 278.)

Madrid, den 18ten September.

Als der Konseilspräsident gestern die Nachricht von der Flucht des Don Karlos nach Frankreich der Deputirtenkammer mitgetheilt hatte, legte er einen Gesetzentwurf vor, wodurch dem Herzog von Vitoria Nationaleigenthum zum Werthe von einer Million Realen zum Geschenk gemacht werden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 273.)

Madrid, den 19ten September.

Die Hofzeitung enthält in ihrem heutigen Blatte folgendes königliches Dekret:

»Da ich lebhaft wünsche, daß der Friede, dessen sich die Nordprovinzen bereits zu erfreuen anfangen, in der ganzen Monarchie auf den unzerstörbaren Grundlagen der Liebe und Erkenntlichkeit der Nation gesichert und befestigt werde, und da ich einen unzweydeutigen Beweis zu geben wünsche von meiner Bereitwilligkeit, alles Vergangene zu vergessen und in allen Spaniern nur loyale, gehorsame und getreue Unterthanen meiner erhabenen Tochter, der Königin Isabella, zu sehen, und da ich endlich zu zeigen wünsche, daß ich mit den von dem berühmten Oberbefehlshaber, Herzog von Vitoria, ergriffenen Maßregeln und namentlich mit derjenigen völlig einverstanden bin, welche die Sequestrirungen und Beschlagnahmen, die in Folge von Beschlüssen der Regierung und der Militärbehörden verhängt worden sind, aufheben, so habe ich, auf den einstimmigen Rath des Ministerkonseils und bis zur Bekanntmachung des Amnestiegesetzes, welches mein Ministerium vorbereitet, um es den Kortes vorzulegen, beschlossen: 1) Die von dem Oberbefehlshaber, Herzog von Vitoria, in den Nordprovinzen getroffenen Anordnungen in Betreff der Aufhebung des Sequesters und der Zurückgabe der Güter an die Eigenthümer sind genehmigt. 2) Von dem heutigen Tage an sind und bleiben alle Dekrete und allgemeine oder besondere Beschlüsse, wodurch die Sequestrirung oder Beschlagnahme von Eigenthum aus politischen Gründen verhängt wurde, in den Provinzen abgeschafft, die sich durch die Konvention von Bergara unterworfen haben. 3) Die sequestrirten Güter werden ihren Eigenthümern sofort unter der Bedingung zurückgegeben, daß sie die konstitutionelle Regierung meiner erhabenen Tochter, der Königin Isabella, anerkennen und jene Güter reklamiren. 4) Diese Anerkennung und Reklamirung müssen innerhalb 10 Tage stattfinden, wenn die Interessenten in derselben Provinz sich aufhalten, wo sie früher wohnten, innerhalb 20 Tage, wenn sie an einem anderen Orte der Halbinsel, und innerhalb 2 bis 4 Monate, wenn sie im Auslande leben. Gegeben im Pallast, den 18ten September 1839. Ich die Königin.«

Dem Corresponsal zufolge hat die Königin-Regentin erklärt, sie wolle die ausgedehnteste und vollständigste Amnestie erlassen, die jemals von einem Souverän bewilligt worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 274.)

Madrid, den 21sten September.

Briefe aus Valencia melden, daß einer der Unterbefehlshaber Cabrera's, als er die Nachricht von der Flucht des Don Karlos nach Frankreich erhielt, durch seine Soldaten den General Cabrera unter dem Titel Ramon I. zum Könige von Spanien habe ausrufen lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 276.)

Spanische Gränze.

Die in Bordeaux erscheinende Guienne enthält nachstehende Proklamation Cabrera's:

»Der abscheulichste und vorbedachte Verrath ist in dem Lande verübt worden, das zuerst den Ruf der Treue gegen unseren legitimen Fürsten erhob. Dieser Verrath, der mit Mordthaten, die das Herz der Royalisten mit Schmerz erfüllten, begann, und unter dem Vorwande eines unmöglichen Friedens, mit dem Aufopfern der edlen, von uns vertheidigten Sache endigte, überliefert die Personen unserer erhabenen Fürsten der fremden Sklaverey; er opfert auch die königliche Armee auf, die dem Lande so viele Tage des Ruhms verdankt, und die von ganz Europa bewundert wurde! Schmach dem schändlichen Soldaten, der seine Ehre für Gold verkauft! Ewige Schmach denen, die sich mit einem durch so niedrige und entehrende Mittel erlangten Siege brüsten! Navarra und die baskischen Provinzen sind durch trügerische Versprechungen in Bezug auf die Anerkennung ihrer Fueros verführt worden! Sie werden bald ihr naives Vertrauen beweinen. Das Königreich Valencia, Katalonien und das ganze Königreich Aragonien können auch ihre Fueros wiederfordern, die ihnen in einem alten Erbfolgekriege genommen wurden. Mein Degen wird nicht in die Scheide gesteckt werden, ohne dieselben gesichert, ohne meinem Vaterlande ein wahrhaftes Glück, eine schützende Regierung und einen ehrenvollen und der Kinder des Cid und des Pelagius würdigen Frieden verschafft zu haben. Dies sind die unveränderlichen Gesinnungen Eures Generals, für die er seinen letzten Blutstropfen vergießen wird. Es lebe Karl V.! Es lebe die Religion! Es leben unsere Fueros! Hauptquartier Chulilla, den 12ten September 1839. Der Graf von Morella.«

Der Graf d'Espaňa hat eine ähnliche Proklamation an die Katalonier erlassen. (Pr. St. Zeit. No. 272.)

Paris, den 24sten September.

Gestern wurde im Hôtel der spanischen Gesandtschaft zur Feyer der Pacifikation Spaniens ein großes Festmahl veranstaltet, dem alle in Paris anwesenden Spanier von einiger Bedeutung beywohnten.

In Mans war am 20sten d. M. wieder vollkommene Ruhe eingetreten, dagegen dauerten in Mamers an diesem Tage die Bewegungen fort; ein mit Getreide beladener Wagen, der aus Alençon anlangte, wurde von der

zusammengelaufenen Menge angehalten, nach der Getreidehalle geführt und dort, ungeachtet aller Ermahnungen des Unterpräfekten und des königlichen Prokurators, denen für ihre Bemühungen nur Schmähungen zu Theil wurden, abgeladen.

Man schreibt aus Saint Pied-de-Port: »Gestern ist abermals eine Anzahl von 500 Flüchtlingen in unserer Stadt angekommen; sie kamen über St. Michel und die Alduden; unter ihnen befindet sich der General Zariategui und der Brigadier Ripalda, der lange Zeit an unserer Gränze kommandirte. Die Officiere wurden bey den angesehensten Einwohnern einquartiert, die sie bereitwillig aufnahmen; die Soldaten empfingen ihre Rationen. Die Infanterie wurde diesen Morgen auf St. Palais dirigirt. Hinsichtlich der Kavallerie erwartet man noch die Befehle des Generals Harispe. Alle Flüchtlinge sind kräftige Gestalten.«

Als Don Karlos am 20sten d. M. durch Limoges passirte, schien er sehr niedergeschlagen. Das Mahl, welches für ihn bereitet worden war, wies er zurück und ließ ein anderes durch seinen Koch zurichten. Dasselbe hat er übrigens in allen Städten gethan, durch welche er gekommen ist. In Limoges konnte keiner der dort anwesenden Karlistischen Officiere Zutritt zu seiner Person erhalten. Der Grund dieser Unzugänglichkeit ist, wie man glaubt, der, daß er die Unzufriedenheit vieler seiner Anhänger über seine schnelle Entfernung aus Spanien fürchtet. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Paris, den 26sten September.

Durch eine königliche Ordonnanz vom gestrigen Tage ist der Municipalrath der Stadt Mans aufgelöst worden.

Der Moniteur parisien zeigt an, daß die Ruhe in den Departements der Sarthe und der Orne vollkommen wieder hergestellt, daß die gerichtliche Instruktion im vollen Gange sey, und daß man die Hauptaufwiegler zur gefänglichen Haft gebracht habe.

Die Revue du Cher giebt nachstehende Details über die Ankunft des Don Karlos in Bourges: »Am vergangenen Sonntag hat der Infant Don Karlos von dem gastfreundschaftlichen Asyl Besitz genommen, welches in unserer Stadt für ihn eingerichtet war. Man erwartete ihn um 3 Uhr Nachmittags. Lange Zeit vorher waren die Straßen, durch die er kommen mußte, mit Neugierigen dicht angefüllt. Auch vor dem Thore der Stadt wogte die Menge, die auf das Erscheinen der Reisenden wartete. Aber erst gegen 7 Uhr Abends traf der Prinz in unserer Stadt ein. Drey Wagen in ziemlich schlechtem Zustand bildeten den Zug. Der erstere, in dem sich Don Karlos, die Prinzessin von Beira, der Prinz von Asturien und der Infant Don Sebastian befanden, ward von zwey Gendarmen eskortirt. Voraus ritt eine Abtheilung Kavallerie. In dem zweyten Wagen saß Herr von Tinan, Adjutant des Marschalls Soult, und ein Gendarmerieofficier; in dem dritten das Gefolge des Don Karlos. Der Präfekt empfing den Prinzen im Hôtel Pannette und führte ihn in die für ihn eingerichteten Gemächer. — Gestern empfing Don Karlos die Besuche des Präfekten, des Maire von Bourges, des Generallieutenants Voirol und des Erzbischofs. Von allen Seiten treffen legitimistische Notabilitäten ein, um dem Don Karlos ihre Aufwartung zu machen. Unter ihnen bemerkt man den Vikomte Walsh, Hauptredakteur des Journals »la Mode.«

Man schreibt aus Marseille vom 21sten d. M.: »Hussein Khan, persischer Botschafter in London und Paris, ist vorgestern Abend um 11 Uhr hier angekommen. Er schifft sich heute auf dem Paketboote nach Konstantinopel ein, von wo er sich nach Persien zu begeben gedenkt. Zehn französische Unterofficiere, die als Lehrmeister in der persischen Armee angestellt werden sollen, begleiten ihn.«

Ein Schreiben aus Buenos-Ayres meldet, daß ein Korsarenschiff jener Republik sich des französischen Schiffes »Beranger« bemächtigt und den Kapitän desselben getödtet habe. Dieser Korsar und seine Prise sind bald darauf von der Korvette »la Perle« aufgebracht worden. Die Mannschaft des Korsarenschiffes soll sogleich gehängt worden seyn, weil, wie es heißt, jenes Schiff keinen Kaperbrief hatte, und weil die Mannschaft nicht aus zwey Drittel Eingebornen bestand.

(Pr. St. Zeit. No. 273.)

Paris, den 29sten September.

Der Infant Don Francisko de Paula ist gestern Abend mit seiner ganzen Familie in Fontainebleau angekommen.

Aus Karkassonne schreibt man, dem Moniteur parisien zufolge, vom 24sten d. M.: »In der Nacht vom 22sten auf den 23sten bemächtigte sich ein Korps von 4000 Karlisten der 3 Lieues von der französischen Gränze gelegenen Stadt Kampredon; sie steckten dieselbe in Brand, und die Stadt wurde den entsetzlichsten Excessen preisgegeben.« (Die gestern mitgetheilte telegraphische Depesche [siehe No. 79 dieser Zeitung] brachte die Nachricht, daß das Fort von Kampredon dem Angriffe der Karlisten widerstanden, und diese sich am 24sten wieder aus der Stadt zurückgezogen haben.)

(Pr. St. Zeit. No. 276.)

Zürich, den 22sten September.

Gestern wurden im großen Rath die Wahlen zum Regierungsrath beendigt. Es wurde dann zur Wahl der Bürgermeister geschritten. Heß wird mit 160 Stimmen von 167 zum ersten Bürgermeister ernannt, und zum zweyten Bürgermeister wird Muralt mit 163 Stimmen von 165 gewählt. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Wallis, den 17ten September.

Neuerdings verbreitet sich heute das Gerücht, daß

die Ober-Walliser ihre Landesregierung wieder nach Sitten begleiten und mit Gewalt einsetzen wollen. Quartierbillets sollen für heute Nacht einrückende Truppen bereits ausgegeben seyn. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Wallis, den 18ten September.

Obige Nachrichten bestätigen sich; während der Nacht kam die Vorhut und heute rückte die übrige Mannschaft nach. Noch mehr wird auf den Nachmittag erwartet. Morgen werden die Gemeinden Nendaz, Brenes und Savièse exekutorisch besetzt; was dann folgt, steht zu erwarten. Heute um 10 Uhr sandten die eidgenössischen Repräsentanten ihren Weibel wieder nach Siders, nachdem vorher von dort eine Depesche eingetroffen war. Alles ist lebendig; wir stehen am Vorabend der Entscheidung. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Basel, den 25sten September.

Briefe aus Wallis vom 20sten September melden, daß zwey waadtländische Kompagnieen am 20sten in Wallis eingerückt sind und Sitten am 21sten besetzen sollen. Auch sollen auf Befehl der Repräsentanten die zu Ober-Wallis gehörenden Gemeinden Bramois, Grimisuat, Nendaz besetzt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 273.)

Berlin, den 5ten Oktober.

Seit gestern Abend ist das Gerücht in Umlauf, daß Herr von Dunin plötzlich und spurlos verschwunden sey. So viel man erfährt, hat er vorgestern früh unbemerkt sein Logis verlassen und war noch nicht wieder zurückgekehrt. Sein Kaplan soll auf Befragen erklärt haben, er sey mit ihm nach Potsdam gefahren, habe ihn aber später daselbst nicht wieder ausfindig machen können und sey daher nicht im Stande, zu sagen, was aus ihm geworden sey. (Hamb. Korresp. No. 238.)

London, den 24sten September.

Der Hampshire-Telegraph erzählt, daß Kapitän Walker von neuem in türkische Dienste getreten sey, und zwar auf den Wunsch des Sultans selbst, der, als er ihm bemerklich gemacht, daß seine Dienste wohl entbehrlich seyen, da es an einer Flotte fehle, ihm geantwortet haben soll, er werde schon Schiffe für ihn anzuschaffen wissen. (Pr. St. Zeit. No. 171.)

London, den 27sten September.

Es heißt, Sir Robert Stopford, der die Flotte im Mittelmeere befehligende Admiral, werde die durch den Tod des Admirals Hardy erledigte Stelle eines Gouverneurs des Greenwichhospitals erhalten und durch den Admiral Fleming in seinem jetzigen Kommando abgelöst werden. Noch wird Niemand genannt, der dazu bestimmt wäre, den Admiral Fleming im Befehle zu Portsmouth zu ersetzen. (Pr. St. Zeit. No. 274.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten September. Hr. Kaufm. Smidt aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kapitän Paul, vom Regim. Prinz Karl von Preussen, nebst Gemahlin, aus Goldingen, Fürst v. Lieven und Hr. Rathsherr Bergengrün aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 1sten Oktober. Hr. Koll. Registr. J. v. Schmieden aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. v. Korff aus Sernaten, Hr. Pastor Irmer, Hr. v. Klot, Hr. Gymnasiallehrer Wittram und Hr. Rath Schmieden aus Riga, Hr. Rittm. v. Hallmann, Hr. Lieut. v. Kurowsky und Hr. Großhändler Kostylew aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Löwenfohn aus Goldingen, log. b. Skrinewsky.

Den 2ten Oktober. Hr. v. Korff aus Prinzenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Berg, nebst Frau, aus Schwitten, und Hr. Gutsbes. Januschewsky aus Ponneweſch, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Ingen. Stabskapitän Oreschkoff aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Mad. Bürgers aus Riga, log. b. Mad. Nikell. — Hr. Pastor Bernewitz aus Neuenburg, log. b. Dr. Pantenius.

Den 3ten Oktober. Hr. Kronförster, Tit. Rath Witte, aus Alt-Schwarden, und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Administr. Riegelmann aus Rutzau log. b. Halczky. — Hr. Leibgardelieut. v. Mirbach aus St. Petersburg, log. b. Regier. Sekr. v. Bolschwing.

Kours.

Riga, den 22sten September.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1	R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1	R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	200¼ C. holl. Kour. p. 1	R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1	R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1	R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	35⅛ Sch. Hb. Bko. p. 1	R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	40⅛ Pce. Sterl. p. 1	R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1	R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R.	— K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.	
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito	—
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito	101 à 100¾
Livländische Pfandbriefe . .	99½	
dito Stieglitzische dito . .	—	
Kurländische dito kündbare	99	
dito dito auf Termin	—	
Ehstländische Pfandbriefe . .	—	
dito Stieglitzische dito . .	98	

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 331.

Mitauische Zeitung.

No. 81. Montag, den 9. Oktober 1839.

Konstantinopel, den 17ten September.

Seit einigen Tagen herrscht hier in Betreff der ägyptischen Frage große Stille. Die Minister beschäftigen sich häufig mit dieser Angelegenheit, allein von ihren Berathungen verlautet nichts. Die fremden Gesandten erwarten neue Instruktionen von ihren Höfen, doch geben sie fortwährend dem Divan die Versicherung, daß er sich wegen dieser, nicht von ihrem Willen abhängigen Zögerung nicht beunruhigen solle, da die verbündeten Mächte fest entschlossen seyen, ungeachtet der hohen Forderungen Mehemed Aly's, diese Angelegenheit auf eine Weise zu beendigen, die für das osmanische Reich möglichst vortheilhaft sey und die Integrität desselben sichere. Die Beweise von Theilnahme, welche die verbündeten Mächte bisher der Pforte gegeben, läßt an der Aufrichtigkeit ihrer Gesinnungen nicht zweifeln, und man erwartet daher ruhig die Erfüllung ihrer Versprechungen.

Am Sonntag ist hier eine tunesische Korvette mit einem Abgesandten des Bey's von Tunis angekommen, der dem Sultan den Glückwunsch zu seiner Thronbesteigung überbringt.

Briefe aus Trapezunt vom 12ten September melden, daß seit der Ankunft des Emir Nisam in Tabris die Ruhe daselbst wieder hergestellt worden sey, und die Geschäfte wieder begonnen hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

Konstantinopel, den 18ten September.

Die Pforte war unlängst sehr allarmirt. Sie hat in Erfahrung gebracht, daß Mehemed Aly seinen Sohn beauftragt habe, er solle sich bereit halten, vorwärts zu marschiren, wenn in einer gegebenen Zeit die Pforte nicht die Konditionen unterschrieben habe, die er ihr auferlegt hat. Inzwischen ist von Alexandrien aus die Nachricht eingegangen, daß die ägyptische Armee allerdings eine Bewegung vorwärts machen werde, was jedoch nicht gegen Koniah geschehen, und nur zum Zweck haben soll, für den Unterhalt der Truppen sorgen zu können. (Pr. St. Zeit. No. 280.)

Konstantinopel, den 18ten September.

Alles wankt, sowohl in Natolien als in den südlichen europäischen Provinzen; nur wenig läßt sich auf die Treue der Osmanen bauen, die, als ein in offenbarem Verfall begriffenes Volk, sich an denjenigen anzuschließen bereit sind, der durch glückliche Erfolge beweist, daß er, durch das Fatum auserkoren, die Fähigkeit besitzt, es wieder zu erheben. Die Einwohner von Maden, eine Tagereise westlich von Marasch, haben sich bereits an den Vicekönig mit der Bitte gewendet, sie durch einen von ihm gewählten Gouverneur regieren zu lassen. Der Pascha von Koniah, einer von denen, welche die bekannte Proklamation des Paschas von Aegypten uneröffnet an die Pforte eingesendet hatten, hat sich auch schon an Ibrahim Pascha gewendet, um ihn einzuladen, Besitz von seinem Gouvernement zu nehmen. Diese bösen Beyspiele können allerdings Nachahmung finden, und so das schwankende Asien in einem Nu Mehemed Aly zur Beute werden. Auf der anderen Seite schreyt der Vicekönig, die Pforte möge die Unterhandlungen mit ihm beginnen, sonst wolle er für nichts mehr stehen; ehe man sich's versehe, werde sein Sohn sich in Bewegung setzen, um einmal der Last des ungewissen Zustandes ein Ende zu machen. Diese wiederholten Drohungen verfehlen ihre Wirkung nicht, und die Angst der Pforte wächst mit jedem Tage. Dies mag zur Erklärung dienen, wie es kommt, daß der Divan, Trotz aller Versicherungen, die Ausgleichung der bestehenden Wirren den fremden Mächten zu überlassen, sich von Zeit zu Zeit, wie in dieser Woche zweymal geschah, versammelt, um über die Mehemed Aly zu machenden Konzessionen zu berathschlagen. Das Resultat ist gewöhnlich, daß man beym Schluß des Divans so wenig weiß, als bey dessen Eröffnung.

Fast täglich erhält man Nachrichten von neu angekommenen Kriegsschiffen, die daselbst bald zu der französischen, bald zu der englischen Eskadre stoßen. Der Eindruck, den diese imponirende Koncentration so großer Streitkräfte um Tenedos auf die Bevölkerung von Konstantinopel macht, ist so überwältigend, daß man Aegypten kaum mehr erwähnen hört, und nur noch die Forcirung des Kanals den Gegenstand der täglichen Besprechungen bildet. Man weiß zwar hier, daß die Instruktionen, die dem Admiral Roussin von Paris zugekommen, in Bezug auf das Einlaufen in das Marmorameer sehr beschränkter Natur sind; es ist aber auch andererseits bekannt, daß ein Paragraph jener Instruktionen dahin lautet, die englische Flotte nie aus den Augen zu lassen, so daß diese nur in Begleitung der französischen hier erscheinen könnte.

Aus Alexandrien wird berichtet, daß zwischen Ibrahim Pascha und dem Seriasker Kiamil Pascha eine

ernste Entzweyung entstanden sey, die sich, wie behauptet wird, auf die militärischen Dispositionen in Syrien und am Euphrat bezieht. (Pr. St. Zeit. No. 281.)

Smyrna, den 19sten September.

Man schreibt aus Bagdad vom 21sten August, daß ein persischer Gesandter mit einer Eskorte von 500 Mann nach Mussul abgereist ist, um daselbst eine Zusammenkunft mit Aly Pascha von Bagdad zu haben und von diesem die Zahlung der von seinem Vorgänger kontrahirten Schulden, so wie der Entschädigung für den durch die Wegnahme von Mohamra verursachten Schaden zu verlangen. Diese Forderungen betragen etwa 2 Millionen Talaris und man sagt, daß, wenn Aly Pascha sich weigere, dieselben zu befriedigen, Persien ein Armeekorps gegen Bagdad senden werde, um ihn zur Zahlung zu zwingen. Da nun unter den gedenwärtigen Umständen die Zahlung einer solchen Summe unmöglich ist, so sind, wenn man sich nicht im Guten verständigt, wichtige Ereignisse zu erwarten. In Bagdad herrscht daher große Bestürzung, die durch die Vorbereitungen des Paschas, um sich einem etwanigen Angriffe zu widersetzen, keineswegs beseitigt wird.

Die englische und die französische Flotte liegen noch immer in der Bucht von Beschika vor Anker; die letztere ist durch das Linienschiff »Santi Petri« und der Fregatte »la belle Poule«, welche vom Prinzen von Joinville kommandirt wird, verstärkt worden. Das mit Depeschen von Toulon kommende Dampfboot »le Ramier« hat, nachdem es bey dem Geschwader angelegt, seine Reise nach Konstantinopel fortgesetzt.

Das österreichische Geschwader, unter dem Befehl des Kontreadmirals Baron von Bandiera, welches in diesem Augenblick aus zwey Fregatten, zwey Korvetten, einer Brigg, einer Goelette und dem Kriegsdampfboote »Maria Anna« besteht und morgen nach der Bucht von Beschika unter Segel gehen sollte, hat seine Abreise aufgeschoben. (Pr. St. Zeit. No. 284.)

Alexandrien, den 9ten September.

Nach der Ansicht der vornehmen sich hier aufhaltenden Türken selbst, ist das osmanische Reich dem völligen Zerfalle nahe. Wenn es auch, äussern sie, Mehemed Aly gelänge, nach Konstantinopel zu kommen und den Versuch mit der Reform dieses Reichs zu machen, so wird nach seinem Tode sich blutiger und tödtlicher Streit zwischen seinen Erben erheben, deren Jeder die Herrschaft für sich wird in Anspruch nehmen wollen. Ibrahim Pascha haßt seine Brüder; diese hingegen sagen, er sey nur der Sohn der Frau seines Vaters, aber nicht ihr Bruder. Abbas seinerseits will in Aegypten herrschen, und Said behauptet, der wahre Erbe und zugleich der Unterrichtetste zu seyn. Betrachtet man dies Alles und fügt man hinzu, daß die Großen des türkischen Reichs sich in nichts von den Mameluken unterscheiden und gewöhnlich aus Sklaven zu ihrem Rang emporgeflogen sind, so scheint die Zeit gekommen, wo der mit blutigen Buchstaben geschriebene Koran und der in Blut getauchte Halbmond vor dem Kreuz und der Humanität dahinsinken werden.

(Pr. St. Zeit. No. 279.)

* * *

Wenn man bis jetzt noch über die Absichten Mehemed Aly's hätte einige Zweifel hegen können, so müssen dieselben durch sein gegenwärtiges Benehmen und seine Aeusserungen gegen die fremden Konsuln völlig verschwinden. Die scheinbare Mäßigung, die er nach der Schlacht bey Nisib einige Zeit hindurch zur Schau trug, hat der übertriebensten Anmaßung Platz gemacht, die er auch gar nicht zu verbergen sucht. Der Pascha will nicht nur die Vorschläge der fünf Mächte nicht annehmen, sondern er bestreitet ihnen auch das Recht, sich in diese Angelegenheit zu mischen und droht sogar den Konsuln, er werde Ibrahim Pascha nach Konstantinopel marschiren lassen, wenn die Diplomatie fortfahre, ihn zu belästigen und ihm das zu verweigern, was er durch den Sieg gewonnen habe. Er hat die fixe Idee, nach Konstantinopel zu gehen und wenn er bis jetzt mit der Ausführung gezögert, so geschah es, weil er zuvor durch seine Intriguen und das Gold, welches seine Emissäre austheilen, die Zahl seiner Anhänger in jener Hauptstadt noch vermehren und dann auch über die wahren Absichten der verbündeten Mächte in Hinsicht seiner sich Gewißheit verschaffen wollte. Am meisten beschäftigt es ihn jetzt, zu wissen, ob die Engländer wirklich entschlossen sind, 15,000 bis 20,000 Mann bey Suez ans Land zu setzen; denn obgleich, wie er mit einer gewissen Verachtung sagt, dies nur Sipoys seyn würden, so flößt doch die Unzufriedenheit, die unter der ganzen ägyptischen Bevölkerung und namentlich in Kahira herrscht, ihm doch um so mehr ernstliche Besorgnisse ein, als Aegypten in diesem Augenblick von Truppen entblößt ist. Er hofft jedoch, die Mächte würden es niemals zugeben, daß England einen so entscheidenden Schritt thue. Unterdeß verfolgt er ruhig seine Pläne; er befestigt alle Punkte, verstärkt durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel die Armee Ibrahim Pascha's, bearbeitet die Gemüther in der Türkey, während er zu gleicher Zeit durch einige ihm ergebene Journale die öffentliche Meinung in Europa zu seinen Gunsten zu stimmen sucht, um die fünf Mächte zu veruneinigen, und endlich läßt er keinen Umstand, der sich ihm darbietet, unbenutzt, um seinen anderweitigen Plänen den Weg zu bahnen. Es ist selbst wieder die Rede von einer neuen Aushebung von Soldaten in Aegypten, allein da bey dem gegenwärtigen Zustande des Landes eine solche Maßregel überall Schrecken verbreiten würde, so wird sie noch geheim gehalten, doch sind die Befehle dazu schon erlassen, und die mit der Aushebung beauftragten Beamten haben sich mit

ihren Häschern und Folter-Instrumenten bereits aufs Land begeben. (Pr. St. Zeit. No. 284.)

Alexandrien, den 16ten September.

Wir nähern uns der politischen großen Krisis mit jedem Schritte. Mehemed Aly unterminirt das ganze türkische Reich; seine Intriguen gehen bis zum äusserſten Ende desselben, überall wird der Fanatismus gepredigt, die Gefahr, heißt es, sey dringender als jemals, die christlichen Mächte würden den Orient überschwemmen, die Länder in Besitz nehmen und den Islam zertrümmern; Alles habe sich an den einzigen Mann des Orients anzuschließen, durch den allein die Integrität desselben erhalten werden kann. Vorgestern ist ein Kourier Chosrew Pascha's mit sehr höflichen Briefen von ihm und Halil Pascha hier angelangt. Beyde ersuchen ihn in sehr höflichen Ausdrücken, die Flotte wieder zurückzustellen, nennen ihn den Vater des türkischen Reichs, dessen treuesten Diener, der das Schicksal des Reichs in seiner Hand habe und der bey seinem anerkannten Patriotismus das osmanische Reich nicht fallen lassen werde — ein unausweisliches Schicksal, sobald die letzte Kraft desselben, die Flotte, nicht wieder in den Hafen Konstantinopels zurückkehren wird. Aber der alte Fuchs läßt sich den Schwanz so leicht nicht abschlagen; er kennt wohl die Fabel von der Krähe, und lacht über alle dergleichen Gemeinplätze, die wohl einen Anderen, aber nicht ihn fangen können.

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

Madrid, den 19ten September.

Sowohl im Senat als im Kongreß verlas gestern der Ministerpräsident eine Depesche aus Bayonne, in welcher der dortige spanische Konsul die Anzeige machte, der Prätendent sey am 14ten d. M. um 4 Uhr Nachmittags in Ainhoa auf französischem Gebiet angekommen. Im Senat erregte diese Nachricht, auf die man doch schon gefaßt seyn konnte, einen so ungemessenen Ausdruck der Freude, daß es fast das Ansehen hatte, als ob die ehrwürdige Versammlung sich erst jetzt einer ganz ausserordentlichen Furcht entledigt hätte. Wechselseitige Umarmungen, Ausrufungen des Jubels, Anspielungen auf die von dem Prätendenten bewiesene Feigheit, nahmen kein Ende, bis man endlich übereinkam, der Königin-Regentin vermittelst einer Deputation die Glückwünsche des Senats abzustatten. Als vor fünf Jahren Don Karlos, von England kommend, die Halbinsel betrat, glaubte Herr Martinez de la Rosa sehr witzig zu seyn, indem er ausrief: »Was ist daran gelegen? ein Rebell mehr (un faccioso mas)!« Jetzt hat man dieses Witzwort umgedreht und ausgerufen: »Was weiter? ein Rebell weniger!« Indessen ist das Ereigniß der Ankunft des Don Karlos in Frankreich, abgesehen von seiner allgemeinen Wichtigkeit, auch deswegen erfreulich, weil wir daraus sehen, daß er der Wuth der aufgeregten Navarresen entgangen, zugleich aber verhindert worden ist, sich nach Katalonien oder Aragonien zu begeben, um neue Leiden über sich und dieses Land heraufzubeschwören.

Den letzten Nachrichten zufolge war Cabrera in der Gegend von Priego und konnte nur mit Schwierigkeit seine Leute zusammenhalten. Aus Katalonien meldet man als Gerücht, España sey ermordet worden, und Segara wolle dem Vertrage von Bergara beytreten.

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

Madrid, den 23sten September.

Dem Vernehmen nach soll die Regierung beschlossen haben, dem Don Karlos keine Pension zu bewilligen, bevor nicht er und die Seinigen der Königin Isabella II. den Eid der Treue geleistet hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

Spanische Gränze.

In Biskaya haben sich einige Guerillas gebildet, die von Zabalo, einem der ehemaligen Kommandanten in Guipuzkoa angeführt werden. Sie streifen besonders in den Gebirgen von Oñate und Aranzaza umher.

Die Bewohner von Bergara wollen auf der Stelle, wo die Versöhnung zwischen Espartero und Maroto stattfand, ein Denkmal errichten.

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

* * *

Man schreibt aus Bayonne vom 22sten September, daß Espartero mit seiner Armee nach Aragonien aufgebrochen sey. In Estella und Sta. Barbara de Maneru war bey der Kapitulation die Artillerie in vollkommen gutem Zustande. Alle Civilbeamten in Estella sind von Espartero in ihren Aemtern bestätigt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 278.)

Paris, den 27sten September.

Der Bischof von Leon und der Baron von los Valles haben am 24sten d. M. Bordeaux verlassen; der Erstere begiebt sich nach Tours und der Letztere nach Paris.

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Paris, den 1sten Oktober.

Von den 600 Bäckern, die sich in Paris befinden, wurden gestern von dem Zuchtpolizeygerichte 149 wegen Verkaufs von Brot mit falschem Gewicht bestraft.

Dem Moniteur parisien schreibt man aus Madrid vom 23sten September: »Die Post aus Aragonien ist nicht eingetroffen; ohne Zweifel in Folge der Anwesenheit Cabrera's in der Nachbarschaft von Saragossa.«

Dem Journal des Débats wird aus Pampelona vom 23sten September geschrieben, daß das Fort von Guevara von den Christinos blokirt ist; wenn es mit Sturm genommen wird, so soll dem Feinde kein Pardon gegeben werden. Espartero traf am 20sten September mit seinem Armeekorps in Pampelona ein. Er wurde mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen; eine jede der Behörden richtete Beglückwünschungen an ihn. Am 22sten

ging Espartero nach Logroño, um dort einige Tage bey seiner Familie zuzubringen. Während dessen soll bey Tudela das Gros der Nordarmee zusammengezogen werden. Mit diesem gedachte Espartero Ende September nach Saragossa aufzubrechen und dort am 3ten oder 4ten Oktober einzutreffen.

Ein hiesiges Blatt giebt in einem Postskriptum die Nachricht, daß das Fort von Guevara, in der Provinz Alava, sich der Regierung der Königin unterworfen habe, und daß die Karlisten demnach in den vier Provinzen keine Stellung mehr inne hätten.

Das Journal du Commerce glaubt, aus guter Quelle anzeigen zu können, daß Sardinien den spanischen Schiffen seine Häfen wieder geöffnet, und daß die Handelsverbindungen zwischen den beyden Ländern wieder angeknüpft sind; ferner daß diejenigen Schiffe, die mit Waffen und Munition für Don Karlos beladen waren, gegenwärtig wieder entladen worden sind.

(Pr. St. Zeit. No. 278.)

Lausanne, den 24sten September.

In Wallis ist zu den politischen Wirren noch ein Naturereigniß gekommen, das nicht minder die Leute beschäftigt. Ein Theil der Chaussée des Simplons ist nämlich von dem Rhone, welcher ausgetreten war, vernichtet worden. Die Brücke am Eingange des Schleusenwalles ist total zertrümmert, und man hat einstweilen, um die Kommunikation zu unterhalten, eine fliegende Brücke angelegt. Auf der St. Gotthardsstraße sind die Unfälle nicht minder groß, und Briefe aus Tessin und Uri schildern dieselben als eben so bedeutend, wie im Jahre 1834.

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Koblenz, den 4ten Oktober.

Se. Durchl. der Fürst Metternich ist hier eingetroffen und hat sein Absteigequartier im Trierschen Hofe genommen. (Pr. St. Zeit. No. 280.)

Homburg, den 2ten Oktober.

Die Vermählung Sr. Durchl. des regierenden Fürsten Reuß zu Graitz mit der Prinzessin Karoline, ältesten Tochter des Prinzen Gustav zu Hessen, fand gestern hier statt. (Pr. St. Zeit. No. 278.)

Wien, den 28sten September.

Von allen Seiten treffen aus unserer Monarchie die besten Nachrichten über die guten Resultate der Weinlese ein, die in Ungarn an mehreren Orten schon begonnen hat. (Pr. St. Zeit. No. 275.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Oktober. Hr. v. Finkenstein aus Heiden, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kronförster Schleyer aus Jakobstadt, Hr. Kaufm. Haumann aus St. Petersburg, Hr. Kaufm. Klatzo, Hr. v. Fölckersahm und Hr. v. Hahn aus Riga, Hr. Kronförster Schätzke aus Pönau, Hr. Kronförsteradjunkt Kade aus Saucken, und Hr. Hofrath v. Bulmering vom Oberlande, log. b. Zehr jun. — Hr. Kand. Weyrich aus Sonnart, log. b. Aeltermann Stoltzer. — Hr. Gouv. Sekr. Grosset aus Jakobstadt, und Herr Revisor Bergmann aus Ziepelhoff, log. im Hôtel de Varsovie.

Den 5ten Oktober. Hr. Stud. Schnobel aus Dorpat und Hr. Kaufm. Hopfenhaus aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Drechslerm. Hubert aus Tuckum, log. b. Michalowsky. — Hr. Baumwollenfabrikant Glarner aus Riga, log. b. Sattlerm. Hausmann. — Hr. Kand. Otto aus Siuxt, log. b. Räber.

Den 6ten Oktober. Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus Neugut, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Kand. Diedrich aus Libau, Hr. Hauslehrer Kohlborn aus Dinsdorff, und Hr. Kronförster Groß aus Bershoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Erbpfandbes. Hoffmann aus Needern, und Hr. Arrend. Vielhaber aus Wahnenhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Koll. Assessor Fürst Alex. v. Lieven aus St. Petersburg, log. b. Wassermann. — Die Hrn. Kandidaten Knüpffer aus Riga, log. b. Gramkau.

Kours.

Riga, den 27sten September.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 90 T. n. D.	35 7/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon.	40 7/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.	
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.	
6 pCt. Metalliques	—— pCt.	
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito —	
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 100 1/4	
Livländische Pfandbriefe . .	99 1/4	
dito Stieglitzische dito . .	—	
Kurländische dito kündbare	99	
dito dito auf Termin	—	
Ehstländische Pfandbriefe . .	—	
dito Stieglitzische dito . .	98	

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobereverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 334.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 81.

Montag, den 9. Oktober 1839.

Zweyhundert und siebenundsiebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 4ten Oktober 1839.

Bey der durch Unwohlseyn veranlaßten Abwesenheit des Staatsraths v. Recke, vertrat Herr Kollegienrath v. Paucker dessen Stelle als beständiger Sekretär.

Er eröffnete die Sitzung mit der Vorlesung des Protokolls der vorhergegangenen, und machte sodann die Anzeige, daß Herr Baron Alfred v. Heycking, welcher eine Expedition der russisch-amerikanischen Gesellschaft im Jahr 1837—1838 als Commissaire civil nach den russischen Besitzungen in Nordamerika begleitete, die ethnographische Sammlung der Gesellschaft mit einer Anzahl von Kleidungsstücken, Putzsachen und Geräthen aus Kalifornien, den aleutischen Inseln und Tahiti ansehnlich bereichert und sich dadurch Ansprüche auf den wärmsten Dank des Vereins erworben habe; demnächst auch die Bibliothek des Museums vom Herrn Kronbuchdrucker *Steffenhagen in Riga, durch ein Geschenk von 21 neuen aus seiner schön assortirten Officin hervorgegangenen* Druckschriften, vermehrt sey.

Von Hrn. Staatsrath v. Loboyky in Wilna war für seine Aufnahme als auswärtiges Mitglied ein verbindliches Danksagungsschreiben eingegangen, welches verlesen wurde.

Hr. Regierungsarchivar Zigra legte mehrere im Garten seines Herrn Bruders in Riga gezogene seltenere Gewächse und Früchte, unter denen die meisten sich durch ihre Größe und ihr Gewicht auszeichneten, vor.

Vorgetragen wurde

vom Hrn. Grafen v. Königfels eine Abhandlung: »Geist der Wahrheitslehre.« Sie bestand, als erster Theil, in einer gedrängten Uebersicht des philosophischen Systems des Hrn. Verfassers, enthaltend die Grundlage aller Philosophie, d. h. die Bestimmung des Verhältnisses zwischen Ich und Nichtich, ein Verhältniß, das hier aufgefaßt wird als ein solches des philosophischen Ganzen zum philosophischen Theile;

vom Hrn. Kollegienassessor und Oberlehrer Dr. v. Hausmann ein Aufsatz: »Ueber die Schwierigkeit und Wichtigkeit, die Sprachtheile mit allgemeiner Gültigkeit aufzuzählen, zu erklären und in eine vollständige Tabelle zu ordnen.«

vom Hrn. Privatlehrer Pfingsten, zum Schluß: »Einiges über die in Rußland wohnenden Kalmücken; nach russischen Nachrichten.« Nach vorausgeschickten einleitenden Worten über Tibet, den Lamaismus und die zu demselben sich bekennenden Völker, wurde die Geschichte der Kalmücken kurz vorgetragen, dann von ihrem Wohnort (der Steppe), ihren Beschäftigungen, ihrer Religion und Geistlichkeit gehandelt.

Detmold, den 24sten September.

Am vorigen Sonntage, den 22sten September, kamen die deutschen Naturforscher und Aerzte von Pyrmont nach Meinberg und zu den Externsteinen, wohin sie auf fürstlichen Befehl eingeladen waren. Im festlich geschmückten Ballsaale war Tafel von 250 Kouverts; am Externsteine ward der Kaffee servirt. Das Wetter, welches den ganzen Vormittag hindurch trübe gewesen war, klärte sich am Nachmittage auf, und begünstigte auf die erfreulichste Weise die Versammlung am Externsteine, wovon gewiß Alle einen wohlthuenden Eindruck mitgenommen haben werden. Nöggerath aus Bonn brachte hier unter allgemeiner Akklamation den Manen der hochseligen Fürstin Pauline, welche dies Felsenthor dem Wanderer eröffnet hat, die Huldigungen der versammelten Naturforscher dar. Oben auf dem ersten Felsen über der eisernen Brücke war ein Musikkorps von Hornisten aufgestellt, und weithin durch die Schluchten des Gebirges wiederhallte das tausendfache Echo. (Pr. St. Zeit. No. 272.)

Pyrmont, den 24sten September.

Die Versammlung der Aerzte und Naturforscher hat auch diesmal viel Leben und Thätigkeit entwickelt; sie wird, da mehrere Mitglieder schon Reiseanstalten machen, wahrscheinlich morgen (den 25sten September) ihre Schlußsitzung halten. Heute wurde durch Mehrheit der Stimmen die Universitätsstadt Erlangen zum nächsten Versammlungsorte gewählt.

(Pr. St. Zeit. No. 272.)

London, den 25sten September.

Vorgestern Nachmittag ist es dem Obersten Pasley endlich gelungen, eine sehr gewaltige unterseeische Pulvermine gegen das zu Spithead seit 59 Jahren auf dem Meeresgrunde liegende Wrack des Linienschiffs »Royal George« wirken zu lassen. Ein Cylinder, der 2320 Pfund Pulver enthielt, wurde behutsam in den Grund gesenkt und dort an den massenhaftesten Theil des Wracks gebracht. Dann ward vermittelst der Voltaischen Batterie eine Explosion des Pulvers bewirkt, in Folge deren das Meer auf der Oberfläche zuerst

zwey bis drey Sekunden lang nur geringe Wellen schlug, bald aber in Gestalt eines Bienenkorbes 28 bis 30 Fuß hoch in ziemlich kompakter Masse sich aufthürmte, die, als sie wieder zurücksank, einen weiten Strudel bildete. Der Knall war nicht so stark, wie man es erwartet hatte, die Wirkung aber, welche die Explosion auf die Oberfläche ausübte, in Betracht, daß die Meerestiefe 90 Fuß betrug, gewiß ausserordentlich. Wie sie auf das Wrack gewirkt, wird man erfahren können, wenn die jetzige hohe Fluth vorüber ist und die Taucher im Stande sind, über eine halbe Stunde unter dem Wasser zu bleiben. Indeß ist es schon von großer Wichtigkeit, zu wissen, daß die Voltaische Batterie zu unterseeischen Zwecken so vollkommen anwendbar ist, wie groß die Tiefe auch seyn mag. Oberst Pasley wird nun nach und nach Cylinder an die hartnäckigsten Theile des Wracks anbringen und sie so zersprengen können, daß man die einzelnen Stücke heraufziehen und den Grund allmählig wieder für die Passage frey machen kann.

Jetzt, da der Themse-Tunnel seiner Vollendung nahe ist, hört man hier und da die Frage aufwerfen, ob derselbe wirklich solchen Nutzen bringen werde, daß es das für den Bau verwandte und gewiß schwer zu verzinsende Kapital verlohnen möchte. Dessen ungeachtet geht man auch in Liverpool damit um, einen Tunnel unter dem Flusse Mersey anzulegen, der die Stadt mit dem jenseitigen Ufer verbinden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 272.)

Vermischte Nachrichten.

Kamenez-Podolsk, Am 7ten August, um 12 Uhr Mittags, hatten wir hier einen ungewöhnlichen Sturm, begleitet von einem dreystündigen Regen, großem Hagel und furchtbaren Donnerschlägen. Der Blitz zündete die Heuscheune des Bürgers Jakob Kliutsch an, welche ganz niederbrannte. Der Hagel bedeckte die Erde $\frac{3}{4}$ Arschin hoch. Das von den Bergen durch die Straßen der Stadt strömende Wasser riß große Steine mit sich fort, wühlte an mehreren Stellen das Straßenpflaster auf, zerstörte die steinerne Mauer um die Kathedrale und einen Theil eines Pferdestalles, aus dem es eine Britschka mitnahm. Das Wasser beschädigte viele Gebäude und verschüttete wiederum manche Häuser und Ställe so mit Sand, daß man nachher Menschen und Pferde ausgraben mußte. Der Schaden der Einwohner wird auf mehr als 20,000 Rubel angegeben.

* * *

Krementschug. Am 27sten July hatten wir hier ein furchtbares Gewitter, in Folge dessen 10 Wohnhäuser nebst vielen Nebengebäuden, mehrere Waarenlager u. s. w. ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden wird auf 117,400 Rubel angegeben.

* * *

Poltawa. Im Pfarrdorfe Alexandrowka des Lubnüschen Kreises wüthete am 20sten July ein furchtbarer Sturm. Er zerstörte 7 Windmühlen, beschädigte die Pfarrkirche, trug von zwey Wohnhäusern die Dächer ab, und riß in den Gärten mehrere Fruchtbäume mit der Wurzel aus. — Mehrere Personen sind in unserem Gouvernement durch den Blitz getödtet worden.

* * *

Kostroma. Am 11ten July wurden im Dorfe Palatschewo des Kostromaschen Kreises durch den Blitz 62 Bauerhäuser, 2 Webereyen und 38 Kornspeicher ein Raub der Flammen, wobey auch eine siebzigjährige Frau und ein vierjähriger Knabe ihr Leben einbüßten. — Im Kineschmaschen Kreise haben Waldbrände durch ihr Umsichgreifen in verschiedenen Dörfern 52 Bauerhäuser eingeäschert; ein Bauer erstickte durch den Rauch.

(St. Petersb. Zeit. No. 216.)

* * *

Am 26sten August stand ein ungewöhnlich starkes Gewitter lange über dem Dorfe Gallkehmen, im Kreise Stallupönen, und zog von dort über die Gränze nach Polen, wo es sehr viele Brände veranlaßte. In Gallkehmen und auf der Feldflur des Dorfes schlugen viele Blitze ein und zündeten zwey Scheunen, einen Stall und mehrere Getreidehaufen auf dem Felde, ohne indeß einen Menschen zu tödten, obwohl der Strahl mehrere berührte. So schlug der Blitz in ein Haus ein und zersplitterte die Sparren, indem er sie zugleich entzündete; ein bald nachfolgender Blitzstrahl löschte das Feuer wieder aus, zersplitterte die Küchenthür, traf ein im Hause stehendes zwölfjähriges Mädchen, indem es demselben, in einem zwey Finger breiten Streifen, die Haare vom Kopfe absengte, längs der Backe, über die Brust, wieder nach der andern Seite des Körpers, und dann längs den Füßen hinunterfuhr, ohne das Kind, welches nur einen, anfänglich blauen, jetzt rothen Streifen und Brustschmerzen zurückbehalten hat, zu tödten. Nachdem aber der Blitz die Ferse des Mädchens berühret hatte, fuhr er, statt in die Erde, zu der offenen Hausthür hinaus, und tödtete einen Hund, welchen ein sechsjähriger, unmittelbar vor der Thür sitzender Knabe zwischen seinen Beinen hielt, ohne den umgeworfenen Knaben zu verletzen. An einem Orte im Kreise Ragnit schlug der Blitz durch den Schornstein und traf einen am Feuer stehenden Topf, dessen Inhalt eine dicht am Herde stehende Frau verbrühte, ohne daß der Blitz sie beschädigt hätte.

(St. Petersb. Zeit. No. 214.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervorwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 334.

Mitauische Zeitung.

No. 82. Donnerstag, den 12. Oktober 1839.

St. Petersburg, den 30sten September.

Allerhöchster Gnadenbrief an den Kommandirenden der an der kaukasischen Linie und in Tschernomorin stehenden Truppen, Unsern Generaladjutanten, Generallieutenant Grabbe.

Seit dem Beginn der Kriegsoperationen im jetzigen Jahre im nördlichen Dagestan, haben alle Ihrem Kommando anvertraute Truppen zahlreiche Heldenthaten vollbracht, eine bewundernswürdige Mannhaftigkeit und ungewöhnliche Tapferkeit bewiesen. Im Laufe dreyer Monate haben Sie unermüdlich die unter Schamil's Anführung befindlichen Rebellenhaufen verfolgt, haben überall die Empörer inmitten ihrer durch die Natur selbst befestigten Schlupfwinkel besiegt, und haben jetzt Ihren heroischen Thaten durch Einnahme des Schlosses Achul'go nach mehrmaligem Sturmlaufen die Krone aufgesetzt, ungeachtet der verzweifeltesten Gegenwehr der Gebirgsvölker und der Unzugänglichkeit des Orts, dessen Festigkeit an das Unglaubliche gränzt. Als Befehlshaber der Ihnen anvertrauten Truppen haben Sie dieselben immer durch Ihr Beyspiel angefeuert; durch Ihre verständige Umsicht, Ihre ausgezeichneten Anordnungen und durch Entschlossenheit haben Sie den Truppen den Weg zu glänzenden Thaten und vollkommenem Siege gebahnt. Zur Bezeigung Unseres besonderen Wohlwollens gegen Sie, und zur gerechten Belohnung Ihrer Verdienste, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Alexander-Newskij-Ordens, dessen Insignien Wir Ihnen hierbey übersenden und mit Unserer Kaiserlichen Gnade Ihnen auf immer wohlgewogen bleiben.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Moskau, den 5ten September 1839.

* * *

Die Moskowischen Fabrikanten, Ehrenbürger, Gebrüder Peter und Wladimir Alexejew, haben, um den Vermählungstag J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna mit S. K. H. dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg durch ein wohlthätiges Werk zu bezeichnen, um die Erlaubniß nachgesucht, 50,000 Rubel darzubringen, um von den Procenten dieser Summe drey arme Waisen aus dem Moskowischen Kaufmanns- oder Bürgerstande im St. Petersburgischen technologischen Institut zu erziehen, und dieses Stipendium das Leuchtenbergsche nennen zu dürfen. — Der Herr Finanzminister haben dieses lobenswerthe Verfahren der Brüder Alexejew zur Kunde S. M. des Kaisers gebracht, worauf Se. Kaiserliche Majestät in die Annahme der Alexejewschen Darbringung einzuwilligen geruht, und am 16ten July Allergnädigst befohlen haben, ihnen für ihre guten Gefühle ganz besonders zu danken, auch beyde Brüder durch einen Allerhöchsten Ukas an das Ordenskapitel vom 29sten July zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens 4ter Klasse Allergnädigst zu ernennen. Ueber die Benutzung der von den Gebrüdern Alexejew dargebrachten 50,000 Rubel haben Se. Kaiserl. Majestät geruht, am 16ten July folgende Vorschriften festzusetzen: 1) das Kapital von 50,000 Rub., welches die Moskowischen Fabrikanten, Ehrenbürger, Gebrüder Peter und Wladimir Alexejew zum Unterhalt dreyer Zöglinge im technologischen Institut dargebracht haben, soll das Leuchtenbergische Stipendium heißen, und kann in einer der Kreditanstalten des Reichs auf Zinsen niedergelegt oder zum Ankauf von Fonds verwandt werden. 2) Die Wahl der Waisen bleibt den Gebrüdern Alexejew für ihre Lebenszeit anheimgestellt, und nach ihrem Tode der Moskowischen Stadtgemeinde, und findet statt am Vermählungstage J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna. Die bestimmten Zöglinge müssen, in Betreff ihres Standes, Alters und ihrer Gesundheit, den für die Annahme im Institut bestimmten Vorschriften entsprechen. — 3) Die Leuchtenbergischen Stipendiaten genießen alle Rechte der Kronszöglinge des Instituts. — 4) Der Ueberrest der Procente des dargebrachten Kapitals wird nach Deckung aller Unkosten für den Unterhalt der drey Pensionäre auf gleiche Weise mit den übrigen Pensionären, mit Genehmigung des Finanzministers zur Unterstützung für die entlassenen Zöglinge benutzt, und im Fall einer hinreichenden Vergrößerung, zur Abfertigung der ausgezeichnetsten Schüler ins Ausland, um sich dort noch mehr zu vervollkommnen. (St. Petersb. Zeit. No. 224.

Türkey.

In der am 25sten September im Serail zu Beilerbei stattgefundenen Audienz hatte der kaiserl. österreichische ausserordentliche Gesandte, Generalmajor von Heß, in Begleitung des kais. kön. Oberstlieutenants Grafen Viktor Zichy-Ferraris, welche von dem kais.

kön. Internuntius Freyherrn von Stürmer bey der hohen Pforte eingeführt wurden, die Ehre, Sr. Hoheit dem Sultan Abdul Medschid das Glückwünschungsschreiben S. M. des Kaisers zu überreichen und die mündliche Versicherung von der Fortdauer derselben freundschaftlichen Gesinnungen, welche Se. Majestät für den verstorbenen Sultan Mahmud gehegt, beyzufügen, worauf der Sultan Seine Erkenntlichkeit für den durch die Sendung des Generals von Heß Ihm von S. M. dem Kaiser gegebenen Beweis freundnachbarlicher Rücksicht ausdrückte. Bey diesem Anlasse hatte der Freyherr von Stürmer die Ehre, den Grafen Viktor Zichy-Ferraris dem Sultan vorzustellen. Se. Hoheit geruhten bey dieser Gelegenheit dem Herrn Generalmajor von Heß sowohl als dem Herrn Oberstlieutenant Grafen Zichy als einen besonderen Beweis Ihres Wohlwollens den ottomanischen Orden Nischani Iftichar zu verleihen. Nach der Audienz wurden auf Befehl Sr. Hoheit dem Herrn General sämmtliche Gemächer des Serails von Beilerbei gezeigt.“ (Pr. St. Zeit. No. 285.)

Konstantinopel, den 20sten September.

Hafiz Pascha ist sammt Izzed Mehmed und Soliman Pascha von Nisch am 15ten d. M. hier eingetroffen. Der Letztere wurde, als Hochverräther, vom Nachrichter empfangen und Tags darauf ward sein Kopf auf der großen Silbertasse, blutigen Andenkens, am Serailthor zur Schau gestellt. Das Volk murrte ein wenig über diese altbeliebte schnelle Justiz, ging aber ruhig nach Hause und überläßt alle Unruhe dem Divan, den Intrigue und Parteygeist in steter Bewegung erhalten. Jeder Tag, ja jede Stunde bringt neue Ernennungen, neue Ab- und Einsetzungen hoher Beamten und dadurch immer größere Verwirrung in die Verwaltung. Erwägt man daneben die Nähe dreyer Heere von Kriegsschiffen, wie sie für und wider uns im Schwarzen Meere, vor Tenedos und Alexandrien liegen, dazu die Entfernung der Kabinette, wo unsere Loose geworfen werden, den Mangel an Geld, Vertrauen und Verkehr, und zu allem Ende eine nahe drohende Getreidenoth, so zeigt sich das Bild unserer nächsten Zukunft eben nicht in den lachendsten Farben. — Am 13ten d. M. lief das englische Kriegsdampfboot »Hydra“ nach 10 Reisetagen von London hier ein. Am 15ten brachte eine Korvette dem Sultan Tribut und Geschenke vom Bey von Tunis. Die österreichische Marinedivision, in acht Kriegsschiffen bestehend, liegt vor Smyrna und soll sich ehestens der Flotte des Admirals Stopford vor Tenedos anschließen, wo auch das kaiserl. österreichische Kriegsdampfboot »Marianne“ stationirt.“ (Pr. St. Zeit. No. 285.)

Konstantinopel, den 25sten September.

Die Intriguen Mehemed Aly's erhalten eine immer größere Ausdehnung. Der Vicekönig arbeitet im Stillen fort und bewirkt, fast unbemerkt, eine gewaltige Umstimmung der Gemüther im ottomanischen Reiche. Die Indolenz der Türken ist allein Ursache, wenn ihre Unzufriedenheit mit der Regierung zu Konstantinopel nicht in helle Flammen ausbricht; ihr Mangel an Thatkraft läßt keine positive Unternehmung zu. Sollte jedoch Ibrahim Pascha vorrücken, so wird man ihn überall mit offenen Armen empfangen; nirgends hat er einen kräftigen Widerstand zu besorgen. Derselbe Mangel an Energie lähmt die Mitglieder des Divans; nur die fremden Repräsentanten, nur der Schutz der fünf Mächte geben dem starren Leichnam einen Anstrich von Leben. Sie wetteifern untereinander, sich der Pforte gefällig zu zeigen, und in diesem Sinn erlassen sie Instruktionen an ihre Agenten im Orient. So wurden in der letzten Zeit alle österreichischen Konsuln angewiesen, den Pascha's in den Provinzen mit Rath und That entgegenzukommen, und ihnen alle mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Auch erhielt die österreichische Eskadre den Befehl, sich in steter Verbindung mit den Flotten der Seemächte zu halten und sich allen auf die Vereitelung der ehrgeizigen Pläne des Paschas von Aegypten berechneten Schritten derselben anzuschließen. Auch Roussin ist von dem besten Willen gegen die Pforte erfüllt. Niemand war mehr über das zweydeutige Benehmen Lalande's bey dem Abfall des Kapudan Paschas entrüstet, als gerade der Admiral Roussin. Roussin, der die Flotte gern dem Sultan erhalten hätte, wird abberufen; Lalande, der in direkter Kommunikation mit Paris steht und der die Defektion des türkischen Großadmirals gleichsam unter den Schutz seiner Eskadre nahm, bleibt an der Spitze dieser Eskadre.

Wir haben Nachrichten aus Alexandrien, die bis zum 16ten September reichen. Den von dort eingegangenen Berichten zufolge, wurde die letzte Kollektivnote, worin die hiesigen Repräsentanten Mehemed Aly die Nothwendigkeit der Auslieferung der türkischen Eskadre an die Pforte wiederholt darzustellen suchten, von diesem mit der größten Kaltblütigkeit gelesen, und mit einer höchst gleichgültigen Antwort mündlich abgefertigt. Der Vicekönig will die Flotte behalten, und macht die ungeheuersten Rüstungen. Vorzüglich auf den neuen Hafen ist seine Aufmerksamkeit gerichtet. Dieser ist zur See so gut wie der alte gesichert; nur auf der Landseite bietet er Angriffspunkte dar. Letztere läßt nun Mehemed Aly mit neuerrichteten, zahlreichen Batterieen befestigen und in den bestmöglichsten Vertheidigungsstand setzen; denn noch weiß man in Alexandrien nicht, wie es bey uns der Fall ist, daß die Küste von Aegypten wohl schwerlich von den europäischen Flotten belästigt werden dürfte. (Pr. St. Zeit. No. 288.)

* * *

Die größte Ruhe herrscht in der Hauptstadt, ungeachtet die moslemitische Bevölkerung Konstantinopels

jeden Augenblick der Kunde entgegensieht, daß Ibrahim Pascha Maraſch verlaſſen habe, um ſeine Truppen in zwey Kolonnen nach Bruſſa und Smyrna vorrücken zu laſſen. Andere meinen, Ibrahim werde den Weg nach Konſtantinopel gar nicht betreten, ſondern auf Diarbekir losgehen, wohin er ſich durch die Aufwiegelung der Bewohner von Maden bereits den Weg gebahnt habe, denn durch einen ſolchen Marſch wäre die Eroberung Meſopotamiens ſo gut als vollendet, die vom Paſchalik Bagdad bis an den perſiſchen Meerbuſen vorbereitet. Dem ſey übrigens wie ihm wolle, gewiß iſt, daß trotz der anſcheinenden Ruhe, die hier vorwaltet, die Gemüther mit allerhand Sorgen und andererſeits mit eben ſo viel Hoffnungen erfüllt ſind.

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

Aegypten.

Franzöſiſche Blätter berichten aus Alexandrien vom 16ten September: »Said Paſcha, der Sohn des Vicekönigs, iſt aus Syrien hierher zurückgekehrt. Sogleich nach ſeiner Ankunft wurden ihm ſämmtliche Officiere der türkiſchen Flotte vorgeſtellt, denen er ſeitdem mehrere glänzende Feſte gegeben hat. — Ibrahim Paſcha iſt noch immer in Maraſch; man glaubt hier jedoch allgemein, daß er in Kurzem Befehl erhalten werde, vorzurücken, um die Unterhandlungen des Vicekönigs zu unterſtützen.« (Pr. St. Zeit. No. 285.)

Alexandrien, den 16ten September.

Der Paſcha liegt krank darnieder. Seit drey Tagen leidet er an einer ſtarken Erkältung; vergangene Nacht ließ man ihm zur Ader. (Neuere Berichte melden, daß Mehemed Aly erkrankt geweſen, doch wieder geneſen ſey.)

Der franzöſiſche Generalkonſul ſoll mit dem geſtrigen Dampfboote von ſeiner Regierung den beſtimmteſten Befehl erhalten haben, dem Paſcha die ganze Unzufriedenheit Frankreichs mit ſeiner Verfahrungsweiſe gegen die Pforte auszudrücken und ihm zu ſagen, daß Frankreich, als ſein beſter Freund, ihm rathe, das Anerbieten der Pforte anzunehmen, und nicht länger auf die Abſetzung Chosrew Paſcha's zu dringen, die ihm nie werde zugeſtanden werden. (Pr. St. Zeit. No. 286.)

Madrid, den 25ſten September.

Man ſchreibt aus Burgos vom 18ten September: »Urbiſtondo iſt hier durchgekommen; Niemand grüßte ihn. Man weiß jetzt, daß er, Iturbe und Simon de la Torre eine ſehr wichtige Rolle bey dem Verrath geſpielt haben, denn Maroto hatte ſich nach der Unterredung mit Espartero faſt ſchon dafür entſchieden, zu kämpfen, oder wußte wenigſtens nicht, was er thun ſollte, bis Urbiſtondo und ſeine Gefährten ihn durch Drohungen zwangen, das angefangene Werk zu vollenden. Maroto hat 6 Millionen Franken erhalten, Urbiſtondo und jeder Anführer ſeiner Diviſion 500,000 Franken, die Brigadegenerale 250,000 Franken, die Oberſten, Kommandanten 60,000 Franken.«

(Pr. St. Zeit. No. 279.)

Saragoſſa, den 5ten Oktober.

Geſtern iſt der Herzog von Vitoria an der Spitze ſeiner aus 26,000 Mann beſtehenden Armee hier angekommen. Er wurde mit Glockengeläute und Kanonendonner empfangen und von den auf den Balkonen befindlichen Damen mit Blumen beworfen. Die Haltung der Truppen war vortrefflich und ein Train Bergartillerie erregte beſondere Aufmerkſamkeit. Der Herzog von Vitoria hat erklärt, daß er niemals einen Vertrag oder Vergleich mit Cabrera abſchließen, und wenn die Kortes ihn gehörig unterſtützen, in wenigen Monaten dem ganzen Kampfe ein Ende machen werde. Ein Theil der Armee iſt ſogleich nach Nieder-Aragonien aufgebrochen. Der Brigadier Cabanero, einer der unternehmendſten Anführer der früheren Karliſtiſchen Armee iſt mit demſelben Range dem Stabe der hieſigen Garniſon beygegeben worden. (Pr. St. Zeit. No. 288.)

Paris, den 2ten Oktober.

Die Fürſtin Paskewitſch, die ſich ſeit einigen Tagen in Paris aufhält, wird heute den hier befindlichen vornehmen Ruſſen ein großes Diner geben, zu dem auch der Marſchall Soult eingeladen worden iſt.

(Pr. St. Zeit. No. 279.)

Paris, den 3ten Oktober.

Der Marſchall Clauzel hat ſich vor einigen Tagen in Toulon mit mehreren ſeiner Kollegen aus der Deputirtenkammer nach Algier eingeſchifft.

(Pr. St. Zeit. No. 280.)

Paris, den 6ten Oktober.

Herr von Pontois hat geſtern Paris verlaſſen, um ſich auf ſeinen Poſten nach Konſtantinopel zu begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 283.)

Paris, den 11ten Oktober.

Die Regierung publicirt heute nachſtehende telegraphiſche Depeſche aus Madrid vom 7ten Oktober: »Die Fuerosfrage iſt heute von den Kortes mit Einhelligkeit der Stimmen in folgender Weiſe entſchieden worden: Art. 1. Die Fueros der baskiſchen Provinzen und Navarra's werden hierdurch beſtätigt. Art. 2. Die Regierung wird ſobald als möglich und nachdem ſie die baskiſchen Provinzen und Navarra angehört hat, den Kortes einen Geſetzentwurf wegen Modifikation der Fueros vorlegen, durch welchen die Intereſſen jener Provinzen mit denen der Nation und der Verfaſſung der Monarchie in Einklang gebracht werden ſollen. Die Regierung wird ermächtigt, vorläufig die Schwierigkeiten, die ſich darbieten möchten, zu beſeitigen, und muß den Kortes darüber Bericht erſtatten.«

(Pr. St. Zeit. No. 288.)

Turin, den 27sten September.

Der König empfing gestern aus den Händen des kaiserl. russischen Gesandten beym hiesigen Hofe, Staatsraths von Kakoschkin, dessen Beglaubigungsschreiben in dieser Eigenschaft. (Pr. St. Zeit. No. 278.)

Gent, den 1sten Oktober.

Alle unsere Fabrikanten hatten den Lohn ihrer Arbeiter herabgesetzt, mit Ausnahme des Herrn van Gandt. Seit zwey Tagen folgte auch dieser dem allgemeinen Beyspiel. Ein Haufe seiner damit unzufriedenen Arbeiter versammelte sich heute Nachmittags vor dessen Fabrik, um die Arbeiter, die dennoch fortarbeiten wollten, daran zu verhindern. Die Behörden nahmen sofort ihre Maßregeln und entwickelten bedeutende militärische Streitkräfte. Dessen ungeachtet blieb das Volk von Nachmittags 4 bis Abends 9 Uhr auf den Straßen in zahlreiche Gruppen vereinigt, die das vorüberziehende Militär auszischten und verhöhnten. Namentlich war der Kommandant van de Poele das Ziel der Feindseligkeiten; es flogen sogar Steine nach ihm.

(Pr. St. Zeit. No. 280.)

Gent, den 3ten Oktober.

Auch heute enthält der Messager de Gand noch mehrere Berichte über die Tumulte am 1sten d. M., die zum Theil auch gestern noch fortdauerten.

(Pr. St. Zeit. No. 280.)

Brüssel, den 3ten Oktober.

Die jetzt in Gent stattfindenden unruhigen Auftritte setzen alle unsere Ministerien in Bewegung. Das Kriegsministerium hat mehrere Kouriere nach Gent und anderen flandrischen Städten geschickt, wahrscheinlich um eine größere Truppenmasse in dieser Stadt zusammenzuziehen. Gestern Vormittags ist das in Antwerpen stehende Jägerregiment auf der Eisenbahn nach Gent befördert worden. Der ganze Aufstand in Gent ist übrigens ein Resultat der Vereinigung der dortigen Republikaner mit den Orangisten, was auch aus dem Umstand hervorgeht, daß man abwechselnd den Ruf: »Es lebe die Republik!« und »Es lebe der Prinz von Oranien!« gehört hat. — Auch die Garnisonen von Mecheln, Termonde und Brügge haben Befehl erhalten, Truppen nach Gent abzusenden.

(Pr. St. Zeit. No. 280.)

Stockholm, den 1sten Oktober.

S. M. der König haben den bisherigen Bischof von Gothenburg, Dr. von Wingard, welcher bey den Kapitelwahlen die meisten Stimmen erhalten, zum Erzbischof und Prokanzler der Universität Upsala ernannt.

(Pr. St. Zeit. No. 279.)

London, den 2ten Oktober.

In der vorgestrigen Geheimerathsversammlung wurde Herr Macaulay, der neue Kriegssekretär und Kabinetsminister, als Mitglied des Geheimenraths vereidigt und hatte dann die Ehre, bey der Königin zum Handkusse zugelassen zu werden. (Pr. St. Zeit. No. 279.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten Oktober. Hr. v. Oelsen aus Pahzen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Fürst Lieven aus Senten, Hr. Graf Brahe und Hr. Kaufm. Alisannow aus Riga, Hr. v. Gohr aus Windau, Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, und Hr. Kand. Kelch aus Grausden, log. b. Zehr.

Den 8ten Oktober. Hr. v. Sacken aus Kensingshoff, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Der Gutsbes. aus dem Rosseinschen Kreise, Hr. Grinzewitsch, und Hr. Dr. Danilowitsch aus Riga, log. b. Gramkau.

Den 9ten Oktober. Hr. Senateur Graf v. d. Pahlen aus Hofzumberge, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Fr. v. Landsberg aus Wixeln, log. b. Skrinewsky. — Hr. Revisor Stahl aus Dsirren, log. b. Halezky. — Fr. Gräfin Elmpt aus Schwitten, und Hr. v. d. Brincken aus Irmelau, log. b. Zehr.

Den 10ten Oktober. Hr. Architektsgehülfe Schmidezky aus St. Petersburg, und Hr. Kaufm. James Stanley aus Berlin, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Major v. Tiesenhausen aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 29sten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.		
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.		
Auf Amst. 90 T. n. D. 200¼, 200 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.		
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.		
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.		
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.		
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.		
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.		
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.		
6 pCt. Metalliques	——	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito	—
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito	100¾
Livländische Pfandbriefe . .	99¼	
dito Stieglitzische dito . .	—	
Kurländische dito kündbare	99	
dito dito auf Termin	—	
Ehstländische Pfandbriefe . .	—.	
dito Stieglitzische dito . .	98	

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 338.

Mitauische Zeitung.

No. 83. Montag, den 16. Oktober 1839.

Warschau, den $\frac{1}{2}\frac{5}{7}$sten September.

S. M. der Kaiser haben zur Unterstützung an diejenigen Einwohner des Königreichs, welche durch die in diesem Jahre stattgefundene letzte Ueberschwemmung der Weichsel am meisten gelitten haben, 50,000 Gulden Allergnädigst zu ertheilen geruth.

(St. Petersb. Zeit. No. 229.)

Konstantinopel, den 24sten September.

Das Publikum beschäftigt sich noch immer sehr lebhaft mit der Anwesenheit der englischen und der französischen Flotten an der Mündung der Dardanellen, da so oft wiederholt worden ist, daß sie bestimmt seyen, an den Küsten von Aegypten oder Syrien zu operiren, um den Starrsinn des Paschas zu beugen; besonders erregt ihre bedeutende Verstärkung einige Besorgnisse, indem einige Linienschiffe mehr als hinreichend gewesen wären, um den Vicekönig zu bewegen, seine Forderungen herabzustimmen. Man fängt an, zu glauben, daß man den Starrsinn Mehemed Aly's nur mit leeren Worten bekämpfen wolle, und daß die Vermehrung der Flotten Englands und Frankreichs in jenen Gewässern einen ganz anderen Zweck habe. Wie dem nun auch sey, ein solcher Zustand der Dinge erregt zu gerechte Besorgnisse, als daß er ohne Nachtheil noch länger dauern könnte, und Jedermann wünscht, daß die großen Mächte, die unter diesen schwierigen Umständen sich zur freywilligen Vermittelung erbieten zu müssen glaubten, offen ihre Absichten und die von ihnen definitiv ergriffene Partey kund geben möchten, damit durch ihre zweydeutige Stellung nicht die Ungewißheit und die Besorgnisse der Bevölkerung genährt würden.

Der Ebnie Chasse Mudiri, Direktor der öffentlichen Arbeiten, hat den Befehl erhalten, die Vorbereitungen zum Wiederaufbau der abgebrannten Vorstadt Pera nach dem von der Regierung genehmigten Plan sofort zu beginnen. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

Smyrna, den 29sten September.

S. K. H. der Erzherzog Friedrich von Oesterreich, Kommandeur der Fregatte »la Guerrière«, hat, bevor er die hiesige Rhede verließ, dem Gouverneur von Smyrna, Hussein Bey, eine prachtvolle, mit Brillanten und dem Namenszuge Sr. Kaiserl. Hoheit verzierte Tabatiere, und dem Oberstlieutenant Mehmed Aga, der die regulären Truppen der hiesigen Garnison kommandirt, einen ebenfalls mit Brillanten und derselben Namenschiffer verzierten Ring übersandt.

(Pr. St. Zeit. No. 291.)

Madrid, den 28sten September.

Die Königin hat die Gemahlin des Herzogs von Viktoria zur Ehrendame bey der Doña Isabella ernannt und eigenhändig an dieselbe geschrieben.

Herr von Almeria, welcher Depeschen von dem diesseitigen Gesandten in Paris überbracht hatte, ist dorthin zurückgekehrt und überbringt, wie es heißt, dem Marschall Soult den Orden des goldenen Vließes und dem Minister des Innern, Duchâtel, das Großkreuz des Ordens Karl's III. (Pr. St. Zeit. No. 282.)

Madrid, den 29sten September.

Der Herzog von Vitoria hat dem Kriegsminister angezeigt, daß er, während der Dauer der Expedition nach Aragonien, dem General Don Felipe Rivero das Kommando in den baskischen Provinzen übertragen habe.

Dem Vernehmen nach sollen Cabrera, der Graf d'España, Negri, der Bischof von Leon und einige andere Personen von der Amnestie ausgeschlossen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 283.)

Madrid, den 1sten Oktober.

Die Königin-Regentin hat am 24sten September ein Amnestiedekret erlassen, welches in der gestrigen Senatssitzung vom Minister der Justiz und der Gnaden verlesen wurde und folgendermaßen lautet:

»1) Für alle während des gegenwärtigen Kampfes begangenen politischen Vergehen wird, den nachstehenden Bestimmungen gemäß, eine allgemeine und vollständige Amnestie bewilligt. 2) Alle wegen dieser Klasse von Vergehen anhängig gemachten Untersuchungen werden von dem Tage der Bekanntmachung dieses Gesetzes an, niedergeschlagen und die Angeklagten unverzüglich in Freyheit gesetzt. Auch die bereits Verurtheilten, gleichviel, ob sie sich bereits an ihrem Bestimmungsorte, oder auf dem Wege dahin, oder noch im Gefängnisse befinden, werden freygelassen und können ruhig in ihre Heimath zurückkehren. Dasselbe gilt für diejenigen, die in Folge administrativer Maßregeln verhaftet, eingekerkert oder aus ihrer Heimath fortgeführt worden sind. 3) Diejenigen, die aus politischen Ursachen sich im Auslande befinden, können frey in das Königreich zurückkehren, ohne das irgend eine Behörde sie wegen dieser Ursachen beunruhigen und verfolgen dürfte. 4) Wenn die

Regierung glaubt, daß der Aufenthalt gewisser in den vorstehenden Paragraphen mit einbegriffener Personen an einem bestimmten Punkte der Monarchie dem Wohle des Staates nachtheilig und für die öffentliche Ruhe gefährlich sey, so kann sie ihnen verbieten, sich während einer bestimmten Zeit, die jedoch drey Jahre nicht übersteigen darf, daselbst aufzuhalten. 5) Alle aus politischen Ursachen dekretirten Beschlagnahmen und Sequestrirungen sind aufgehoben. Das sequestrirte oder mit Beschlag belegte Eigenthum wird seinen Eigenthümern in dem Zustande zurückgegeben, in dem es sich bey der Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesetzes befindet. 6) Die in das gegenwärtige Gesetz eingeschlossenen Personen werden ohne irgend einen Vorbehalt, der ihnen nachtheilig werden könnte, in ihre politischen und bürgerlichen Rechte wieder eingesetzt; sie erhalten die Grade, Ehrenstellen und Orden zurück, die sie vom Staate zu der Zeit inne hatten, als sie aus politischen Gründen derselben beraubt wurden. Diese Personen treten in die Klasse der inaktiven Beamten, die Regierung kann sie ihren Kenntnissen und den Umständen gemäß wieder anstellen. 7) Wegen Beleidigungen und Verluste, die in Folge des Krieges oder aus politischen Ursachen stattgefunden haben, darf kein Gerichtshof eine Klage annehmen. Ausgenommen hiervon sind jedoch gewöhnliche, nicht politische Vergehen. 8) Diejenigen, welche öffentliche Gelder, oder die in Folge der Unordnungen des gegenwärtigen Krieges sequestrirten Güter verwaltet haben, bleiben den über diesen Gegenstand bestehenden Gesetzen gemäß dafür verantwortlich. 9) Wenn die Umstände es nicht erlauben, das gegenwärtige Gesetz gleichzeitig auf alle Provinzen anzuwenden, so ist die Regierung ermächtigt, es unverzüglich in denjenigen Provinzen, deren Zustand es erlaubt, in Ausführung zu bringen und den Zeitpunkt zu bestimmen, bis zu welchem sich diejenigen zu erklären haben, die von der Amnestie Gebrauch machen wollen. 10) Alle in dem Vertrage von Bergara und anderen, mit Genehmigung der Regierung abgeschlossenen Verträgen enthaltenen Bestimmungen werden gewissenhaft respektirt. 11) Die gegenwärtige Amnestie gilt in ihrer ganzen Ausdehnung auch für die überseeischen Provinzen. Die Generalkapitäne sind beauftragt, dieselbe nach den Bedürfnissen der genannten Provinzen in Ausführung zu bringen und der Regierung darüber zu berichten. 12) Sobald der Zustand der Nation es erlaubt, wird die Regierung den Kortes die Mittel vorschlagen, die sie für die geeigentsten hält, um so viel wie möglich den durch die früheren Unordnungen verursachten Schaden wieder gut zu machen und die letzten Spuren desselben zu vertilgen. 13) Um der Wohlthaten der Amnestie theilhaftig zu werden, ist es unerläßlich, daß die darin begriffenen Personen sich der legitimen Regierung Ihrer Majestät der Königin Isabella II. unterwerfen und daß diejenigen, welche auf der Halbinsel oder den benachbarten Inseln bleiben, die Konstitution von 1837 beschwören. 14) Diejenigen, welche sich eines Rückfalls schuldig machen, sind für ihre Handlungen verantwortlich, als ob keine Amnestie erlassen worden wäre.«

(Pr. St. Zeit. No. 286.)

Madrid, den 3ten Oktober.

Gestern Nachmittag überreichte der neue französische Botschafter am hiesigen Hofe, Marquis von Rumigny, der Königin-Regentin sein Beglaubigungsschreiben.

Die Deputirtenkammer ist jetzt vollzählig und man zweifelt nicht, daß die Diskussion der Gesetzentwürfe über die Fueros und die Amnestie nunmehr beginnen wird. (Pr. St. Zeit. No. 287.)

Madrid, den 5ten Oktober.

Es sind Depeschen vom Herzog von Vitoria angekommen, worin er meldet, daß er gegen Ende des Monats mit Cabrera fertig zu seyn hoffe und dann nach Katalonien marschiren werde.

Am 1sten Oktober befand sich das Hauptquartier der Armee des Centrums in Vich. Ein Korps von 4000 Mann unter dem General Borso war nach dem Ebro gesandt worden, um bey der Annäherung Espartero's die Bewegungen Cabrera's zu bewachen.

Die Unterhandlungen mit dem Karlistischen Befehlshaber in Berga währen noch fort und man sieht stündlich seiner Unterwerfung entgegen. Auf anderen Punkten setzen die Karlisten ihre Streifzüge noch fort. Einer ihrer unternehmendsten Anführer in Katalonien ist bis südlich von Barcelona vorgedrungen und hat, nachdem er mehrere Dörfer verwüstet, sechzig der reichsten Einwohner mitgenommen, denen er mit dem Tode droht, wenn sie nicht ein bedeutendes Lösegeld zahlen.

Cabrera koncentrirt alle seine Truppen in der Sierra de Kantavieja und hat befohlen, daß Lebensmittel von allen Orten nach Kamarillas geschafft werden sollen, wohin der Oberst Polo bereits mit einem Transporte von 10,000 Schaafen und mehr als 600 Ochsen und Kühen unterweges ist, die in der Alkarria und der Umgegend von Molina geraubt worden sind. Jeder Guerillaführer hält sich für einen kommandirenden General und erhebt nach Gefallen Kontributionen. Die Gefängnisse von Morella, Kantavieja und Aliaja sind ganz angefüllt mit den Vätern der jungen Leute, die sich der Konskription entzogen haben.

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

Paris, den 4ten Oktober.

Die Regierung hat den nach Frankreich übergetretenen Generalen der Karlistischen Armee die Städte Vendome und Bourges zu Aufenthaltörtern angewiesen.

Herr Caß, amerikanischer Gesandter in Paris, hat von dem Konsul der Vereinigten Staaten in Florenz die Nachricht erhalten, daß Herr Lucian Murat, zwey-

ter Sohn der vormaligen Königin von Neapel, der vor einiger Zeit durch Frankreich kam, um in Italien die Erbschaft seiner Mutter zu reguliren, in Toskana von der Polizey verhaftet worden sey. Diese Nachricht hat seinen älteren Bruder, Herrn Achill Murat, der mit Erlaubniß der Regierung nach Paris gekommen war, bestimmt, die Reise nach Italien nicht fortzusetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 281.)

Paris, den 5ten Oktober.

Der Moniteur parisien zeigt an, daß, den Nachrichten aus den Departements zufolge, ein fast allgemeines Sinken der Getreidepreise stattgefunden habe. Dasselbe betrage 1½ bis 2 Franken in Brie, Pithiviers, Melun und Roye. (Pr. St. Zeit. No. 282.)

Paris, den 6ten Oktober.

Der König Ludwig Philipp tritt heute in sein 67stes Jahr. Keiner seiner Vorältern hatte das 60ste Jahr überschritten.

Ein gewisser Herr Eulriot will das Problem gelöst haben, den Luftballon nach Belieben lenken zu können. Er kündigt in den öffentlichen Blättern an, daß er nächstens eine öffentliche Probe dieser Erfindung ablegen werde. (Pr. St. Zeit. No. 283.)

Paris, den 7ten Oktober.

Aus Algier schreibt man vom 27sten v. M.: »Der Herzog von Orleans ist heute früh um 8 Uhr, nach einer kurzen und glücklichen Ueberfahrt, in Algier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

Paris, den 11ten Oktober.

Ein hiesiges Journal will wissen, daß Don Karlos sich auf die Vorstellungen des hiesigen Kabinets entschlossen habe, Agenten an Cabrera zu senden, um ihm zu befehlen, den Kampf einzustellen, und dem Beyspiele derjenigen seiner Anhänger, welche Spanien verlassen hätten, zu folgen. (Pr. St. Zeit. No. 288.)

Bourgos, den 5ten Oktober.

Der Infant, Don Sebastian, hat gestern Morgen um 10 Uhr Bourges verlassen, um sich nach Italien zu begeben. Seine Pässe sind ihm auf das förmliche Gesuch des neapolitanischen Geschäftsträgers zugefertigt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

Algier, den 28sten September.

Man erfährt jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit, daß Abdel-Kader die Zusatzartikel zu dem Traktat an der Tafna, die von Ben-Arach und dem Marschall Valée unterzeichnet waren, nicht ratificiren will. Die Schwierigkeiten in Betreff der Begränzung unserer Besitzungen in den westlichen Provinzen existiren daher noch immer. Frankreich kann vor der Hartnäckigkeit des Emir nicht zurücktreten, und es ist daher wieder mehr als jemals von einer nahe bevorstehenden Expedition die Rede. Der Marschall Valée wünscht allerdings eine günstigere Jahreszeit für einen neuen Feldzug abzuwarten, aber das Ministerium und der Herzog von Orleans scheinen entschlossen, ihn zu unternehmen. Es ist daher auch nicht wahrscheinlich, daß der Herzog von Orleans so schnell, wie man es früher verkündet hat, Afrika verlassen wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

Rom, den 1sten Oktober.

Der Papst empfing am 28sten September Vormittag in einer feyerlichen Audienz die Prinzessin Auguste von Sachsen in dem dazu eigens für Damen bestimmten Lokal, eingeführt durch den Herrn Platner, königlichen sächsischen Agenten beym heiligen Stuhl.

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

Aus dem Haag, vom 9ten Oktober.

Der König hat gestern dem belgischen Gesandten, Fürsten von Chimay, die Antrittsaudienz ertheilt.

Am 21sten d. M. wird die Session der Generalstaaten durch S. M. den König in Person eröffnet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

Brüssel, den 4ten Oktober.

Die energischen Maßregeln, die unsere Regierung und namentlich der Kriegsminister ergriffen hat, haben den Unruhen in Gent sehr bald ein Ende gemacht. Die Minister halten häufige Konferenzen, denen der König präsidirt, und man vermuthet, daß sie ausschließlich die Genter Angelegenheit zum Gegenstande hatten.

(Pr. St. Zeit. No. 281.)

Karlsruhe, den 7ten Oktober.

Heute Nachmittag um 5 Uhr empfing die am 20sten v. M. geborene Prinzessin, dritte Tochter des Großherzogs, die heilige Taufe und mit derselben die Namen: Cäcilie Auguste. Taufpathen waren der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, die Prinzessin Amalie von Schweden, der Markgraf und die Frau Markgräfin Wilhelm und der Markgraf Maximilian von Baden.

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

Frankfurt, den 7ten Oktober.

Die Bundesversammlung hielt heute vor acht Tagen ihre letzte Sitzung. (Pr. St. Zeit. No. 282.)

Berlin, den 11ten Oktober.

Das von dem Oberlandesgericht zu Posen in der Rechtssache gegen den Erzbischof von Gnesen und Posen, Martin von Dunin, am 23sten Februar l. J. gefällte Erkenntniß wurde, nachdem der Erzbischof unter dem 23sten April den Weg der Gnade ergriffen hatte, mittelst Allerhöchsten Kabinetsschreibens am 20sten May dahin gemildert, daß der gegen denselben erkannte sechsmonatliche Festungsarrest gänzlich erlassen, die Ausführung der ausgesprochenen Entsetzung von der Amtswirksamkeit aber so lange suspendirt bleiben solle, bis sich ergeben würde, ob sich ein Mittel finden ließe, die Ausübung der Amtsthätigkeit nach seinen, des Erzbischofs, Ansichten mit den in den königlichen Staaten bestehenden gesetzlichen Vorschriften zu vereinigen.

Da indessen, nach den, bey Publikation des Erkenntnisses dem Erzbischof bekannt gemachten Verhältnissen, dessen Rückkehr in seine Diöces nicht gestattet werden konnte, so wurde demselben angedeutet, daß er Berlin nicht ohne vorgängige Erlaubniß der Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern verlassen dürfe, ihm jedoch unbenommen bleibe, seinen Aufenthalt, nach genommener Rücksprache mit den vorgenannten Ministern anderswo innerhalb der königlichen Staaten zu wählen. Diesem ausdrücklichen, im Allerhöchsten Kabinetsschreiben vom 10ten September wiederholt ausgesprochenen Befehle S. M. des Königs zuwider ist der Erzbischof am 3ten dieses Monats aus Berlin entwichen und nach Posen zurückgekehrt, in der Absicht, seine Amtsthätigkeit daselbst wieder auszuüben. Der durch diese Entweichung aufs Neue bewiesene Ungehorsam hat die königliche Regierung in die Nothwendigkeit versetzt, den Erzbischof neuerdings aus seiner Diöcese zu entfernen. Der Erzbischof ist bereits von Posen entfernt und demselben in Gemäßheit der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 6ten d. M. die Stadt Kolberg zum Aufenthaltsort angewiesen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 283.)

London, den 3ten Oktober.

Vorgestern wurden vom auswärtigen Amte Depeschen an die britischen Gesandten in Konstantinopel und St. Petersburg abgefertigt.

Fürst Soltikoff ist am Montag von St. Petersburg hier angekommen und gedenkt mehrere Wochen in England zu verweilen. Vorgestern gab der Fürst Esterhazy ihm, dem Baron Brunoff und einigen Mitgliedern des diplomatischen Korps ein Diner.

(Pr. St. Zeit. No. 281.)

London, den 5ten Oktober.

Nicht geringe Verwunderung hat hier die in der gestrigen Hofzeitung enthaltene Nachricht erregt, daß J. M. die Königin den bisherigen Generalkonsul in Servien, Herrn G. L. Hodges, zum Generalkonsul in Aegypten ernannt habe. (Pr. St. Zeit. No. 284.)

London, den 8ten Oktober.

Ueber Portugal ist der ottomanische Thronprätendent Murim Effendi von Malta hier angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

London, den 11ten Oktober.

Der Courier meldet in seinem gestrigen Blatte, er sey ermächtigt, anzukündigen, daß zwey Kouriere von Bourges nach den Hauptquartieren des Cabrera und des Grafen d'Espana abgegangen seyen, um diesen beyden Anführern den bestimmten Befehl von Don Karlos zu bringen, ihren Anhang zu entlassen und von allen ferneren Unternehmungen gegen die Regierung der Königin Christine abzustehen (vergl. oben Paris).

(Pr. St. Zeit. No. 288.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten Oktober. Hr. Koll. Sekr. Bilterling und Hr. Pastor Bilterling aus Sahten, log. b. Zehr. — Hr. Maler Wöhnert aus Ruhenthal, Hr. Revisor Friede aus Tuckum, und Hr. Schneiderm. Göbner aus Doblen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Artill. Hauptmann Ott aus Zürich, Hr. Gem. Ger. Schr. Karaus aus Auermünde, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kattge aus Hagulden, log. b. Gramkau.

Den 12ten Oktober. Der Hofmeister beym Kaiserl. Hofe, Hr. Graf Wilgorsky, vom Auslande, und Hr. Kapitän Mahler, vom Inf. Reg. Prinz Karl, aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Graf Subow, nebst Familie, aus Schaulen, und Hr. Kaufm. Kasack aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Koll. Registr. Salzmann aus Illurt, log. im Piotrowskischen Hause.

Den 13ten Oktober. Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, ein St. Petersburgsche Ehrenbürger, Hr. Ignatz Egermann, aus St. Petersburg, Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, und Hr. Kaufm. Welikannow aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Lehrer Iwann Kokow aus Hasenpoth, log. b. Skrinewsky. — Hr. Revisor Hermannsohn aus Tingern, log. b. Kaufm. Günther.

Kours.

Riga, den 4ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 90 T. n. D. 200 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.	
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.	
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie	dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie	dito 100¾
Livländische Pfandbriefe . .	99½
dito Stieglitzische dito . .	—
Kurländische dito kündbare	99
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 340.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 83.

Montag, den 16. Oktober 1839.

Neapel, den 21sten September.

Im Jahre 1838 bestimmte der König die Privatdomaine von Tressanti mit allen ihren Renten und Dependenzen als Majorat für seinen zweyten Sohn, den Grafen von Trani, so daß dem Staat die Appanage desselben erspart wird. Das Nämliche geschieht gegenwärtig mit dem dritten Sohn, Alberto Maria, der den Titel eines Grafen von Castrogiovanni, jedoch ohne irgend ein Recht auf diese Stadt, erhalten hat. Ein gestern erschienenes königliches Dekret weist demselben die ausgedehnte und äusserst einträgliche Domäne von Karditello, die hiermit von den Krongütern getrennt wird, als Majorat an. Bey Absterben des Prinzen ohne männlichen Erben fällt die Domaine wieder der Krone anheim; widrigenfalls geht sie immer auf den Erstgebornen über, und aus ihr müssen die Appanagen für jüngere Söhne und die Aussteuern der Töchter bestritten werden. Der Prinz tritt erst nach zurückgelegtem 31sten Jahre in Genuß derselben. Bis dahin werden die Renten zur Vergrößerung der Domaine verwandt, und der Prinz in der Königlichen Familie unterhalten. Von seinem siebenten bis zum zwölften Jahre inklusive erhält er überdies aus der Familienkasse ein Taschengeld (borsellino) von 150 Dukati monatlich, vom 13ten bis zum 16ten Jahre von 200 Dukati, vom 17ten bis zum 21sten von 250 Dukati, vom 22sten bis zum 27sten von 500, und vom 28sten bis zum 31sten Jahre von 1000 Dukati monatlich. Sollte sich der Prinz nach dem 21sten Jahre mit Einwilligung des Königs verheirathen, so erhält er bis zur Besitznahme des Majorats monatlich 1500 Dukati; verheirathet er sich gegen den Willen des Königs, so verliert er sein Majorat, das an die Krone zurückfällt. Mit dieser Domaine sind alle Ansprüche des Prinzen an die Familie oder den Staat beseitigt. Der jedesmalige Majoratsbesitzer muß dasselbe im Königreich genießen. Ausser den großen Erleichterungen, die der König auf solche Art dem Staat verschafft hat, sind bedeutende Ausgaben, wie der Bau des neuen Flügels am Schloß von Kapodimonte, der Aufbau der abgebrannten Residenz und andere mehr, aus der Familienkasse bestritten worden. Alle diese Verfügungen sind erst jetzt zur Kenntniß des Publikums gelangt; sie verfehlten nicht, eine sehr günstige Stimmung bey demselben zu erwecken.

(Pr. St. Zeit. No. 278.)

Wien, den 30sten September.

Die Abtragung der Stephans-Thurmspitze von 3½ Wiener Klaftern ist nun bereits vollendet; über die Nothwendigkeit einer weiteren Abtragung von ungefähr eben so vielen Klaftern herrscht unter den Bauverständigen Verschiedenheit der Meinungen, doch scheinen die Gründe derer, die für eine weitere Abtragung stimmen, überwiegend. Die Rose, welche als seltenes Meisterstück der Steinmetzarbeit gelten darf und dieserhalb in größeren Stücken aufs Sorgfältigste herabgenommen wurde, wird zur näheren Beurtheilung wegen Anfertigung der, wahrscheinlich aus getriebenem Kupfer neu herzustellenden Rose, wieder zusammengesetzt werden. Ueberhaupt ist der abzutragende Theil des Thurmes so genau in den kleinsten Details abgezeichnet, daß er ganz und gar in seiner früheren Gestalt wieder hergestellt werden kann.

(Pr. St. Zeit. No. 278.)

London, den 18ten September.

In Schottland sollen gegenwärtig gegen 100,000 Teetotallers seyn, das heißt Personen, die sich verpflichtet haben, statt aller geistigen Getränke nur Thee zu sich zu nehmen.

Die beyden Entdeckungsschiffe, »Erebus«, Kapitän J. C. Roß, und »Terror«, Kapitän Crozier, die mit allen nur erdenklichen wissenschaftlichen Apparaten und mit dreyjährigem Mundvorrath versehen sind, werden in diesen Tagen nach ihrer Bestimmung abgehen. Die Fahrt geht über St. Helena, das Kap und Vandiemens-Land nach dem Südpol und ist besonders auf die Entdeckung des magnetischen Pols gerichtet.

Dem Turnier des Lords Eglintoun wird jetzt eine sehr ehrenvolle Deutung untergelegt. Als der Lord, so erzählte man, eines Tages sein Schloß und die Umgegend besuchte, gewahrte er mit Betrübniß das Elend des Volks, und erfuhr von den Behörden, die er darüber befragte, daß dieses Elend hauptsächlich daher rühre, weil die meisten Reichen ihre Einkünfte in London und auf Reisen verzehrten, anstatt die Arbeitsamkeit und Thätigkeit im Lande mit ihrem Gelde zu unterstützen. Da versprach Lord Eglintoun, ein prächtiges Fest zu veranstalten, in der Hoffnung, daß die Masse der reichen Leute, die er zu dem Fest einladen wollte, viel Geldes in die Gegend ziehen und dieser ein anderes Aussehen geben würde. Lord Eglintoun hielt Wort, und die ganze Umgegend seines Schlosses, bis auf die dürftigsten Haushaltungen herab, zog von dem Turnier ausserordentlichen Vortheil. Für manche elende Hütte wurden auf einige Tage 20 Pfd. Sterl. Miethe bezahlt. (Pr. St. Zeit. No. 265.)

Vermischte Nachrichten.

Herr Adam, der ausgezeichnete französische Komponist, Verf. der Musik zur Schweizerhütte (le Chalet),

zum Postillon von Lonjumeau, zum Brauer von Preston u. s. w., ist in St. Petersburg angekommen.
(St. Petersb. Zeit. No. 228.)

* * *

Shitomir. Am 17ten July fiel im Dubenskischen Kreise auf dem Gute Pliaschewo Hagel von der Größe eines Gänseeyes, wodurch alles Winter- und Sommerkorn und alle Früchte vernichtet wurden.
(St. Petersb. Zeit. No. 217.)

* * *

Kischinew. Am 8ten August fiel in der Stadt Chotin und deren Umgegenden Hagel, wovon viele Körner die Größe eines Hühnereyes hatten, nebst heftigem Sturme. Diese Lufterscheinung dauerte fast eine Stunde, that den Fruchtgärten und dem von den Feldern noch nicht eingesammelten Korne bedeutenden Schaden und zerschlug in der Stadt sehr viele Fensterscheiben. — Am 10ten August fiel im Chotinschen Kreise auf dem Gebiete des Fleckens Belouzowka Hagel von der Größe eines Hühnereyes, der so furchtbaren Schaden anrichtete, daß kaum der vierte Theil des ausgesäeten Kornes gerettet wurde, auch ist eine bedeutende Menge Buchweizen und Mais durch diesen Hagel vernichtet worden.

* * *

Kiew. Im Dorfe Ssidorü des Waßilkowschen Kreises wurde die Bauersfrau Eudoxia Tkatschenkow am 6ten August von drey gesunden Mädchen glücklich entbunden. (St. Petersb. Zeit. No. 219.)

* * *

Odessa (12ten September). Unsere Weintrauben sind in diesem Jahre ungewöhnlich süß, was wohl der anhaltenden Hitze zuzuschreiben ist, die noch immer fortdauert; obgleich nicht mehr in dem Grade wie früher. In den letzten Tagen zeigte das Thermometer hier im Schatten 25° Wärme; heute um Mittag fiel das Thermometer auf 18° Wärme. (St. Petersb. Zeit. No. 221.)

* * *

Eine interessante und wichtige Entdeckung ist kürzlich in Bezug auf die Kuhpocken-Impfung gemacht worden. Ein Arzt in Ailesbury, Herr Ceeley, hat bewiesen, daß Menschen- und Kuhpocken denselben Ursprung haben, indem die Kuhpocken das Resultat der der Kuh mitgetheilten Menschenpocken sind. Herr Ceeley impfte Kühe mit variolösem Stoffe, und das dadurch erzeugte Bläschen hatte die vollkommenste Aehnlichkeit mit der Kuhpocke. Um darüber ganz in das Klare zu kommen, impfte er Kinder mit diesem, von der künstlich inficirten Kuh entnommenen Stoffe, und das Ergebniß war ein schönes, ächtes Kuhpockenbläschen. Die Kinder wurden dann der Inokulation der Menschenpocken unterworfen, waren aber durch die frühere Impfung vor der Krankheit gänzlich geschützt. Es sind jetzt nacheinander 25 Inokulationen mit diesem neuen Giftstoff, den man in Wahrheit Variola Vaccina nennen kann, vollzogen worden, und stets wurden die befriedigendsten Bläschen erzeugt. Auch in Bristol ist der Stoff mit gleichem Erfolge angewandt worden. Diese Entdeckung ist, in gewisser Beziehung, von großer Wichtigkeit; oft brechen die Pocken in Gegenden aus, wo keine Kuhpocken-Lymphe herbeyzuschaffen ist; jetzt hat man nur nöthig, eine Kuh mit der von Menschenpocken entnommenen Lymphe zu impfen, und das dem menschlichen Körper so verderbliche Gift verwandelt sich in eine milde, gegen die furchtbare Krankheit schützende Flüssigkeit. (Hamb. Korresp. No. 245.)

* * *

Man schreibt aus dem Johannisberg vom 4ten Oktober: »Der Professor Ettinghausen aus Wien, welcher aus hohem Auftrage sich einige Zeit in Paris aufhielt, um die Erfindung des Herrn Daguerre zu studiren, befindet sich seit zwey Tagen im Schlosse, um einige Proben dieser Kunst den hier anwesenden Erzherzögen von Modena und dem Fürsten Metternich zu widmen. Eine unter den Augen des Fürsten selbst durch den Künstler aufgenommene Ansicht des innern Schloßhofes gerieth über alle Erwartung. Der Effekt dieses Bildes war höchst täuschend, und die Zeichnung überraschend treu bis in die kleinsten Details. Auf der kleinen Platte in der Größe eines gewöhnlichen Oktavblattes sah man sogar die Spuren der Räder im Kies und die Hufttritte der Pferde. Se. Durchlaucht widmen den Bemühungen des Professors die regste Aufmerksamkeit und arbeiten selbst bey Vorbereitung der Platten ꝛc. mit besonderer Theilnahme und Fleiß.«
(Hamb. Korresp. No. 242.)

* * *

Brüssel (22sten September). Nach der Angabe des Fanal soll bey Eröffnung der Eisenbahnsektion von Kourtrai eines der merkwürdigsten Experimente mit dem Daguerrotyp gemacht werden, wenn das Wetter es gestattet. Die Camera obscura soll auf einem Hügel aufgestellt werden, auf dem die königliche Tribüne, die Lokomotive, die Wagen und der größte Theil des Zuges sich in derselben reflektiren können, während die Einweihungsrede gehalten wird. Der Zug hält 7 Minuten, welche Zeit erforderlich ist, um einen ähnlichen Abdruck aller dieser Gegenstände zu erhalten. Das Bild soll alsdann in einem bleyernen Kasten in den Grundstein der Station niedergelegt werden.
(Pr. St. Zeit. No. 268.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 341.

Mitauische Zeitung.

No. 84. Donnerstag, den 19. Oktober 1839.

St. Petersburg, den 9ten Oktober.

Vom Finanzministerium. Auf Grundlage des Allerhöchst am 29sten März 1839 bestätigten Reglements über die Einlösung der Reichsschatzbillette (Tresorscheine) von der 4ten, 5ten, 6ten und 7ten Serie, ist der Austausch derselben gegen neue Billette von der 8ten, 9ten und 10ten Serie in der Hauptrenterey und in den Gouvernements Moskwa, Nishnijnowgorod, Kasan, Tambow, Tula, Woronesh, Kiew, Cherson, Wilna, Ehstland und Livland eröffnet und können daher diejenigen, welche alte Billette gegen neue umzutauschen wünschen, selbige zu diesem Zwecke hier in St. Petersburg in der Hauptrenterey und in den Kreisrentereyen der genannten Gouvernements, präsentiren. Zu gleicher Zeit sollen den Vorzeigern dieser Billette die auf selbige noch nicht bezahlten Zinsen, der bestehenden Regel gemäß, für die vollen verflossenen Monate, bis zur Zeit der Präsentation, ausgezahlt werden. Desgleichen werden auch vom 1sten Januar 1840 an in allen Kreisrentereyen, wie auch in der Hauptrenterey, alte Billette gegen baares Geld umgewechselt werden. Sollten auch in andern als den obengenannten Gouvernements, Vorzeiger alter Reichsschatzbillette wünschen, für selbige nicht Geld, sondern neue Billette zu bekommen, so haben die Kameralhöfe dergleichen von der Hauptrenterey zu verlangen, unterdessen aber, bis zum Empfang derselben, den Eigenthümern der umzutauschenden Billette Scheine über deren Empfang auszustellen.

Was die Zinsen der neuen Billette betrifft, so werden sie bey der Emission dieser letztern und bey deren Umtausch nach dem Februarmonat, auf Grundlage des allgemeinen Reglements über die Zinsen der Reichsschatzbillette, berechnet werden.

Die Form der neuen Billette ist die der bisherigen, mit alleiniger Verschiedenheit in den nothwendigen Zahlen.

Indem das Finanzministerium dieses zur allgemeinen Kenntniß bringt, hält dasselbe für nöthig hinzuzufügen, daß die Reichsschatzbillette der letzten Emission, auch nach dem Februarmonat bey Zahlungen angenommen werden sollen, jedoch nur mit Zurechnung der Zinsen bis zum 1sten Februar 1840.

(St. Petersb. Zeit. No. 231.)

Konstantinopel, den 2ten Oktober.

Der bey der Pforte akkreditirte persische Botschafter, Mirsa Dschafer, ist am 25sten v. M. mit Urlaub nach Trapezunt abgereist, um sich von dort nach Persien zu begeben. Vor seiner Abreise erhielt er die üblichen Audienzen beym Großwesir und bey seiner Hoheit dem Sultan, welcher ihm die ottomanische Ehrendekoration verliehen hat. Während der Abwesenheit Mirsa Dschafer's ist die Führung der Geschäfte dem Botschaftssekretär Mirsa Massud anvertraut worden.

Am 27sten v. M. hatte der königl. belgische Ministerresident, Baron Behr, seine Antrittsaudienz bey dem Sultan.

Am 28sten v. M. wurde die großherrliche Residenz nach dem alten Serail von Topkapu übertragen, wo Se. Hoheit künftighin den Winter zuzubringen gedenkt.

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Konstantinopel, den 3ten Oktober.

Die Sachen sind hier wenig verändert; doch ist ein sonderbarer Zwischenfall eingetreten. Mehemed hat nämlich Schritte gethan, um sich Chosrew Pascha zu nähern. Was ihn dazu bewogen, ist nicht recht klar; daß er jedoch nicht, wie früher, auf dessen Entfernung dringt, hat Chosrew Pascha selbst den fremden Repräsentanten angezeigt, Chosrew soll höchlich darüber erfreut seyn. Einige meinen, es sey den Konsuln zu Alexandrien gelungen, Mehemed zu überreden, auf die Absetzung des Großwesirs zu verzichten. Allein diese hatten bis jetzt vergebens versucht, ihn besser für Chosrew zu stimmen. Es muß also ein anderer Grund vorhanden seyn, der Mehemed mit einem Mal bestimmt, einzulenken und dem alten Groll gegen seinen Todfeind Schweigen aufzulegen. — Bey der englischen Flotte will man Anstalten bemerken, die glauben lassen, daß sie sich bald von den Dardanellenschlössern entfernen dürfte; das französische Geschwader scheint aber bestimmt zu seyn, in seiner Stellung zu verweilen und selbst der schlechten Jahreszeit Trotz zu bieten. Ist dies der Fall, so sieht man deutlich ein, wie wenig Einigkeit mehr unter den Seemächten herrscht, während bisher ihre Flotten immer in Gemeinschaft handelten, und die eine den Bewegungen der anderen folgte. Solche Dispositionen sind nun nicht sehr geeignet, der Pforte Vertrauen und Muth einzuflößen, am wenigsten aber Mehemed Aly einzuschüchtern, dessen Hauptstärke darin besteht, daß die Mächte sich un-

einig zeigen, sobald es sich um etwas Anderes handelt, als um leere Unterhandlungsdemonstrationen. — Admiral Roussin ist über seine Abberufung sehr aufgebracht.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Aegypten.

Der Sud enthält ein Schreiben aus Alexandrien vom 26sten September, worin es unter Anderem heißt: »Der Vicekönig ist zwar ziemlich wieder hergestellt, jedoch noch sehr schwach. Er ist gestern von hier abgereist, um einen Ausflug von acht Tagen auf dem Nil zu unternehmen. Vor seiner Abreise zeigte er den Konsuln an, daß er vor der Ankunft des nächsten Paketbootes zurückkehren werde. Kapitän Stopford, Sohn des englischen Admirals und Befehlshaber der Brigg »Zebra«, der von Tenedos hier angekommen ist, wurde erst am 18ten September dem Vicekönige vorgestellt. Man versichert, daß diese Unterredung mit der Politik nichts zu schaffen gehabt habe. Kapitän Stopford reiste bald darauf wieder ab. Man hat bemerkt, daß die genannte englische Brigg eine große Menge Officiere am Bord hatte, die während der viertägigen Anwesenheit des Schiffes das ganze Gestade und die dasselbe vertheidigenden Forts sehr genau untersuchten, den Plan von mehreren Forts aufnahmen und eine Zeichnung des Hafens entwarfen, wobey sie genau die Stellung der in demselben vor Anker liegenden 50 Schiffe aufzeichneten. Der Vicekönig hat in Betreff der auf Befehl des Marschalls Soult ihm von Herrn Cochelet gemachten Mittheilung den Konsuln angezeigt, daß er bey seinen früheren Antworten bleiben müsse, da jene Mittheilung keine neuen Vorschläge enthalte.«

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

Alexandrien, den 26sten September.

Der Pascha hat sich gestern nach dem Gartenhause seines Schwiegersohnes Moharrem Bey begeben, und ist heute Morgen auf dem Mahmudiekanal nach dem Nil gesegelt. Er ist von seiner letzten Krankheit wieder gänzlich hergestellt, und seine Reise, die nur zehn Tage dauern soll, hat wahrscheinlich nur Luftveränderung zum Zwecke. Vor acht Tagen ist die englische Brigg »Zebra«, Kapitän Stopford, nach Tenedos abgegangen. Vor seiner Abreise hatte der Kommandant eine Audienz beym Pascha, in welcher er ihn gefragt haben soll, was er seinem Vater, dem Admiral Stopford, hinsichtlich der Rückgabe der Flotte sagen könne; der Pascha soll ihm geantwortet haben, daß er sie nicht herausgeben werde, bis man ihm Alles, was er verlangt habe, bewillige; er sey 72 Jahre alt geworden, und in dem ganzen langen Laufe seiner Lebensbahn sey er sich keines Zuges von Feigheit bewußt; er werde sie sich also sicherlich jetzt nicht zu Schulden kommen lassen, denn Feigheit würde es seyn, wenn er sich in obiger Hinsicht dem Willen der großen Mächte unterwerfe. Dasselbe soll er den Konsuln vor seiner Abreise wiederholt haben, als sie wie gewöhnlich nach Ankunft des Paketboots von Konstantinopel sich zu ihm begaben, um ihm neue Vorstellungen zu machen. Der Pascha verhehlt sich nicht, daß er großes Spiel spiele; er schmeichelt sich indessen, daß die Einigkeit zwischen den großen Mächten nicht lange dauern werde. Wie man sagt, will England, daß er Verzicht auf Syrien leiste, oder doch auf einen großen Theil desselben. Bis zum 4ten Oktober oder spätestens zum 14ten erwartet man aus Wien das Ultimatum der großen Mächte; ohne Zwang wird er sich demselben gewiß nicht fügen. — Die Geldnoth ist noch immer sehr groß, die Kassen der Regierung sind leer, obgleich beynahe alle Angestellten über 14 Monate mit ihrem Sold in Rückstand sind. Die türkische Flotte mit ihren 25,000 Mann ist in dieser Beziehung keine kleine Last für den Pascha. Glücklicherweise hat ihm eine reiche Getreideärndte erlaubt, bedeutende Verkäufe zu bewerkstelligen, er zählt auch auf eine ergiebige Reisärndte, um Geld zu machen; leider bringen aber viele dieser Verkäufe kein baares Geld ein, sondern dienen nur dazu, diejenigen, die Geld vorgeschossen haben, zu befriedigen. Die meisten haben Angst vor dem bevorstehenden Sturm, und nehmen Alles, was ihnen Boghos Bey an Zahlungsstatt anbietet.

Der französische Konsul hat dem Pascha den Inhalt der neuesten ihm von seiner Regierung zugegangenen Depeschen mitgetheilt. Man spricht viel von einem Briefe, den der Marschall Soult für Mehemed Aly an den Konsul gerichtet hat und worin er dem Letzteren kund giebt, daß Frankreich ihn nicht in all seinen Forderungen und Ansprüchen zu unterstützen vermöge, vielmehr sich ganz an die Politik der übrigen Mächte anschließe, und ihm nur den Rath ertheilen könne, sich baldigst ihren Beschlüssen zu unterwerfen. Daß dieser Brief, wie man sagt, einigen Eindruck auf den Pascha gemacht habe, wird durch seine Reise sehr wahrscheinlich. Dies oder vorgeschützte Krankheit sind die Mittel, die er anzuwenden pflegt, um sich gegen die Wirkungen, die solche Eindrücke, wenn er sich ihnen überließe, auf seine Entschlüsse ausüben könnten, sicher zu stellen. — Gestern ist mit dem ägyptischen Dampfboote »Nil« Kaime-Bey, Adjutant Ibrahim's, nach Syrien abgegangen, und mit ihm ein Vertrauter des Vicekönigs, der dem Ibrahim eines seiner jüngsten Kinder zuführt. Dieses Dampfboots Abgang ist vielleicht verhängnißreich, denn es ist kein Zweifel, daß es Instruktionen an Ibrahim mitnimmt, die von der entschiedensten Wichtigkeit für die Schicksale des Orients werden könnten. (Pr. St. Zeit. No. 294.)

Saragossa, den 7ten Oktober.

Die Operationen der Armee, welche heute beginnen sollten, sind auf morgen verschoben worden. Der Bri-

gadier Cabanero ist gestern von hier abgereist, um mit drey oder vier Bataillonen, die sich unterwerfen wollen, zu unterhandeln; auch mit einigen Anführern der Truppen Cabrera's sind Unterhandlungen angeknüpft worden.

In der Proklamation, die der Herzog von Vitoria an die Bewohner von Aragonien, Valencia und Murcia erlassen hat, verspricht er unter anderem völliges Vergessen alles Vergangenen und vollkommene Sicherheit für die Zukunft. »Ihr könnt«, sagt er, »dem Worte eines Soldaten vertrauen, dessen größter Stolz seine Rechtlichkeit ist, der keinen anderen Ehrgeiz kennt, als den, zur Wohlfahrt des Vaterlandes beyzutragen, und der den Ruhm eines Friedensstifters stets dem eines triumphirenden Kriegers vorziehen wird. Kommt zu mir, folgt dem Beyspiele Eures alten Führers Don Juan Cabanero, der sich an meiner Seite befindet und das, was ich sage, bestätigen wird. Eure Familien werden ihn sehen und sie werden Euch den Zutritt zu mir erleichtern. Aber diejenigen mögen zittern, die mein Entgegenkommen zurückweisen; das Wohl des Vaterlandes und die Nothwendigkeit, diesen Provinzen schnell den Frieden zu geben, werden mich unerbittlich machen gegen die Halsstarrigen.« (Pr. St. Zeit. No. 290.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Bayonne vom 10ten Oktober, daß Marotto, der sich noch immer in Bilbao befinde, nach Bordeaux reisen werde, so bald es daselbst keine spanische Karlisten mehr gebe. Er hat seine Kinder durch einen Freund nach Paris bringen und unter den Schutz des dortigen spanischen Gesandten stellen lassen. (Pr. St. Zeit. No. 290.)

Paris, den 12ten Oktober.

Im Moniteur liest man: »Der Infant Don Sebastian langte auf seiner Reise, von Bourges nach Neapel am 8ten d. M. in Pont-de-Beauvoisin an. Die sardinische Behörde glaubte ihm den Eintritt in Savoyen nicht erlauben zu können, bevor sie nicht einen besonderen Befehl des Gouverneurs von Chambery eingeholt hätte. Es ward sogleich eine Ordonnanz an denselben abgesandt, und Don Sebastian mußte die Antwort in einem Wirthshause an der sardinischen Gränze abwarten.«

Don Arrias Tejeiro, Kammerherr des Don Karlos, der sich, von Salzburg kommend, nach Bourges begeben wollte, ist an der französischen Gränze abgewiesen und ihm der Eintritt nach Frankreich verweigert worden. (Pr. St. Zeit. No. 289.)

Paris, den 13ten Oktober.

In dem gestern, unter dem Vorsitze des Königs gehaltenen Ministerrath soll beschlossen worden seyn, die Kammern auf den 20sten December d. J. zusammen zu berufen.

Das Journal de Paris, welches mannichfache Verbindungen mit dem Hofe hat, empfiehlt seit einiger Zeit dringend eine Vermählung der jungen Königin von Spanien mit einem Prinzen aus dem Hause Orleans und eine gleichzeitige Wiedereinführung des Salischen Gesetzes. Dies sey das einzige Mittel, um das Wort Ludwig's XIV.: »Es giebt keine Pyrenäen mehr!« wieder wahr zu machen.

Herr von Pontois ist vor seiner Abreise nach Konstantinopel in den Grafenstand erhoben worden. Die Revue de Paris erzählt die Veranlassung zu dieser Standeserhöhung auf folgende Weise: »Herr von Pontois habe bey seiner Rückkehr von den Vereinigten Staaten mit dem Könige über die aristokratischen Neigungen in jener Republik gesprochen, und er habe dabey lächelnd geäussert, daß er in der amerikanischen Gesellschaft von seinem Legationssekretär, der den Grafentitel führt, verdunkelt worden sey. Der König habe sich später dieses Umstandes erinnert, und als man ihm die Ordonnanz wegen Besetzung des Botschafterpostens in Konstantinopel vorlegte, hätte er eigenhändig vor dem Namen von Pontois das Wort Herr gestrichen und an dessen Stelle Graf gesetzt.«

(Pr. St. Zeit. No. 290.)

Paris, den 14ten Oktober.

Am vergangenen Donnerstag gab der spanische Botschafter ein glänzendes Fest zur Feyer des Geburtstages der Königin Isabella, die ihr neuntes Jahr erreicht hat. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

Nemours, den 12ten Oktober.

Wir haben hier gestern Abend ein so furchtbares Gewitter gehabt, wie die ältesten Leute sich dessen nicht erinnern. Der Hagel, der in Stücken wie Hühnereyer groß hernieder stürzte, hat fürchterliche Verwüstungen angerichtet. Mehrere tausend Schaafe sind getödtet worden, und die Bauern fanden in den Feldern getödtete Hasen und Rebhühner in Menge. Die Weinberge sind fast gänzlich zerstört worden und ein einziger Winzer schätzt seinen Verlust an abgeschlagenen Trauben auf 2000 Franken. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

Köln, den 18ten Oktober.

Der König der Belgier ist gestern Abend um 9 Uhr unter dem Namen eines Grafen von Ardennen hier angekommen, und hat heute Vormittag um 10 Uhr seine Reise nach Wiesbaden fortgesetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 291.)

München, den 12ten Oktober.

Diesen Mittag fand die Enthüllung der Reiterstatüe des Churfürsten Maximilian's I. statt, und zwar in Gegenwart S. M. des Königs, der an diesem Ehrentage seines Ahnherren frischverjüngt zu Pferde erschien, begleitet von den Prinzen des Königlichen Hauses und gefolgt von zahlreichen Generalen und Stabsofficieren. Die Feyerlichkeit hatte, von der herrlichsten Witterung begünstigt, einen großen Theil der Bevölkerung unserer Stadt in Be-

wegung gesetzt. Wie die große Parade der Garnison und der Landwehr ein imposantes militärisches Schauspiel bot, so wirkte der Akt der Enthüllung selbst überraschend und ergreifend auf die Anwesenden. Der Enthüllung folgte ein Lied, von Freyherrn von Poißl gedichtet, von dem Hofkapellmeister Stunz komponirt und von etwa 200 Sängern und Instrumentalisten vorgetragen, worauf Sr. Majestät dem König von all den Tausenden auf dem Wittelsbacher-Platze ein lange nachtönendes Lebehoch gebracht wurde. Die Worte, die Herr Minister von Abel bey dem Feste sprach, fanden vielen Anklang.

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

Frankfurt, den 15ten Oktober.

Der Johannisberg ist fortwährend der Sammelplatz unseres hiesigen diplomatischen Korps, zu welchem sich viele hochgestellte Staatsmänner von nah und fern gesellen. Der Bundestags-Präsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, verweilt dort seit mehreren Tagen und wird erst heute hier zurückerwartet. Seine Abreise nach Wien wird jedenfalls erst nach der des österreichischen Staatskanzlers stattfinden. Letztere ist nunmehr auf den 21sten festgesetzt. Nach den einstimmigen Berichten aller Personen, welche die Ehre hatten, die Gäste Sr. Durchlaucht zu seyn, befindet sich der Fürst vollkommen wohl und ist mit seinem Aufenthalte im Rheingau, den er sich verspricht, im kommenden Sommer wieder zu besuchen, äusserst zufrieden.

(Pr. St. Zeit. No. 291.)

London, den 12ten Oktober.

Vorgestern Abend sind die Prinzen Ernst und Albert von Sachsen-Koburg, in Begleitung des Grafen Kollowrat und des Baron Alvensleben, zum Besuch bey J. M. der regierenden Königin in Schloß Windsor angelangt.

Dem Watchman zufolge wäre hinsichtlich der Verheirathung der Königin mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg Alles in Richtigkeit.

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

* * *

Nachdem J. M. die Königin dem Baron Brunow eine Abschiedsaudienz ertheilt hat, tritt derselbe heute seine Rückreise nach dem Kontinent an. Dem Vernehmen nach begiebt sich derselbe von hier nach Stuttgart.

(Pr. St. Zeit. No. 291.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten Oktober. Fr. v. Korff aus Wirten, log. b. Fr. Koll. Räthin v. Harder. — Hr. Glasfabrikant Wiegandt aus Livland, log. b. Gramkau. — Hr. v. Buttler aus Riga, und Hr. Bormann aus Jannepol, log. b. Günter.

Den 15ten Oktober. Die Hrn. Gebr. v. Finkenstein aus Heyden, log. b. Wassermann. — Hr. Bar. v. Wiegandt aus Leparn, Hr. Stadtsekr. Stoff aus Tuckum, und Hr. Kaufm. v. Radecki, nebst Familie, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kand. Alfred Kupffer aus Riga, log. b. Tischvorst. Brandt. — Hr. v. Heycking aus Rönnen, und Hr. Kaufm. Jossson aus Narwa, log. b. Skrinewsky. — Die Hrn. Gebr. v. Haaren aus Poislitz, log. b. Boitmann.

Den 16ten Oktober. Hr. Major Sidosenko, vom Ladogaschen Jäg. Reg., aus Riga, und Hr. Hofrath Bar. Mestmacher von Tauroggen, log. b. Wassermann. — Der stellv. Minskische Forstmeister, Hr. v. d. Brinken, aus St. Petersburg, und Hr. Arrendator Wilde aus Saucken, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Schaack, nebst Gemahlin, aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Apotheker Schäfer und Hr. Steinhauer Hacken aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 17ten Oktober. Hr. Kapitän Gramkau, vom Sophieschen Seeregim., vom Kaukasus, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Die Fräul. Marianne und Louise v. Berner aus Neapel, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Schweichel, nebst Frau, Emma, aus St. Petersburg, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 6ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 90 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon.	40 1/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.	
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R.	— K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	.....	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito	—
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito	100 3/4
Livländische Pfandbriefe . .		99 1/2
dito Stieglitzische dito . .		—
Kurländische dito kündbare		99
dito dito auf Termin		—
Ehstländische Pfandbriefe . .		—
dito Stieglitzische dito . .		98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 344.

Mitauische Zeitung.

No. 85. Montag, den 23. Oktober 1839.

Konstantinopel, den 1sten Oktober.

In den höheren politischen Regionen herrscht noch immer große Stille, da die Instruktionen, welche die fünf Mächte ohne Zweifel ihren Gesandten übersenden werden, um sie mit ihren letzten Beschlüssen bekannt zu machen, noch nicht angekommen sind. Die Minister des Sultans versammeln sich häufig und beschäftigen sich theils mit dem politischen Zustande, theils mit Verbesserungen, von denen seit einiger Zeit die Rede ist.

(Pr. St. Zeit. No. 298.)

Smyrna, den 4ten Oktober.

Der Admiral Lalande hat, dem Vernehmen nach, den Befehl erhalten, die Fregatte »Amazone« zur Disposition des Admirals Roussin zu stellen, der auf derselben nach Frankreich zurückkehren soll. Die Fregatte erwartet nur noch den Firman, um nach Konstantinopel unter Segel zu gehen.

Das französische Geschwader unter dem Befehl des Admirals Lalande lag am 2ten Oktober noch in der Besika-Bay vor Anker und wird dieselbe auch wahrscheinlich nicht vor dem Ende dieses Monats verlassen. Eine Abtheilung der englischen Flotte, aus den Linienschiffen »Powerfull«, »Ganges«, »Imblakable« und »Vanguard« und der Korvette »Dido« bestehend, hat am 30sten September die Bay verlassen und ist am 2ten Oktober hier angekommen; sie wird jedoch bald wieder von hier unter Segel gehen, um sich mit den zurückgebliebenen Schiffen des englischen Geschwaders zu vereinigen.

Der Befehlshaber des österreichischen Geschwaders in der Levante, Kontreadmiral Baron von Bandiera, ist am 1sten Oktober Abends mit der Fregatte »Medea«, welche die Admiralsflagge führt, und »Guerriera«, kommandirt von dem Erzherzog Friedrich, den beyden Korvetten »Klemenza« und »Adria«, der Brigg »Veneto« und der Goelette »Arethusa« wieder im hiesigen Hafen angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 298.)

Alexandrien, den 26sten September.

Mehemed Aly fährt fort, den Kapudan Pascha und die türkischen Officiere mit derselben Auszeichnung wie früher zu behandeln. Sie sehen ein, daß in Konstantinopel nichts zu ihren Gunsten sich wenden kann, und daß sie also gezwungen sind, jetzt mit Mehemed Aly Wohl und Wehe zu theilen. Das türkische Reich, sagen sie, sey durch Mehemed Aly allein zu erhalten, die diplomatischen Einmischungen der europäischen Staaten geschehen nur, um das letzte Bollwerk des Islamismus, die ägyptische Macht, zu schwächen, und wäre dies erst erreicht, dann wäre es ein Leichtes, über das Ganze herzufallen und sich darein zu theilen. Also von Mehemed Aly allein sey noch etwas für die Zukunft der Türkey zu hoffen, ohne ihn sey Alles verloren, ihn daher zu schützen und seine Macht zu vermehren, sey die Pflicht eines jeden Türken, ja eines jeden wahren Moslem. Nicht der Kapudan Pascha allein habe die Flotte übergeben, es sey der Wunsch und Wille aller höheren Officiere gewesen; die Regentschaft in Konstantinopel sey anti-türkisch, sie sey es, welche die Mächte Europa's zur Zerstörung der Türkey herbeyrufe. Bey solcher Stimmung wird denn auch das Ansinnen, sie zurückzuschicken, von ihnen sehr ungünstig aufgenommen, und schwerlich würden sie sich hierzu bequemen, sollte auch Mehemed Aly wirklich nachgeben wollen, woran aber kein Gedanke ist. Die frühern unangenehmen Auftritte zwischen den türkischen Matrosen und den Einwohnern Alexandriens haben aufgehört, es ist eine bessere Polizey eingeführt, und nur sehr wenige dieser Matrosen dürfen die Schiffe verlassen und ans Land steigen.

Die Küste Alexandriens vom Marabut bis Abukir ist in Vertheidigungsstand gesetzt; zwar sind die vom Marschall Marmont angegebenen Fortifikationen auf der Westseite noch nicht vollendet, man hat aber Maßregeln getroffen, eine mögliche Landung auf dieser Seite sehr zu erschweren. Auf der Landzunge, auf welcher der Pallast des Paschas steht, sind neue Batterien gegen das offene Meer zu angelegt und Oefen für glühende Kugeln erbaut. Sie sehen, daß der alte Pascha sich vertheidigen will, wofern wirklich Koërcitivmaßregeln gegen ihn ausgeführt würden. Von welcher Seite diese aber kommen sollten, ist noch nicht recht einzusehen. Ein Bombardement Alexandriens würde sehr schwer zu bewerkstelligen seyn, da man nicht in den Hafen einlaufen kann; sodann würde es keine andere Folge haben, als die wahrscheinliche Niedermetzelung aller Europäer in Aegypten. Eine Ausschiffung von Truppen aber wäre ein gefährliches Unternehmen, das leicht scheitern könnte. Es befinden sich jetzt gegen 45,000 Mann in Alexandrien, und wenn diese nur drey Tage Widerstand leisten, geht die feindliche Armee in der Wasserlosen Wüste zu Grunde.

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

Alexandrien, den 27sten September.

Die englische Brigg »Zebra« ist (wie bereits erwähnt) wieder von hier abgegangen, um sich mit dem Geschwader des Admirals Stopford zu vereinigen. Eine völlig beglaubigte Thatsache, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht, ist, daß einige englische Officiere, die am Bord der Brigg »Zebra« hierher gekommen waren, oft mit ihren Nachen unter die ägyptischen und türkischen Kriegsschiffe fuhren und dort, wie man sagt, ihre Nummer, ihre Stellung, die Anzahl ihrer Kanonen und dergleichen Dinge aufzeichneten. Man behauptet, diese Officiere seyen eigends zu dem erwähnten Zwecke von dem englischen Admiral abgesendet worden, weshalb man allgemein glaubt, die englische Flotte werde plötzlich vor unserem Hafen erscheinen. (Pr. St. Zeit. No. 295.)

* * *

Der Sud de Marseille enthält ein Schreiben aus Alexandrien vom 7ten Oktober, welches von dem am 17ten in Marseille angekommenen englischen Paketboote »Hermes« überbracht worden; es heißt in demselben: »Mehemed Aly hat sich den ermüdenden und unfruchtbaren Plackereyen, mit denen die Konsuln ihn jeden Tag quälten, entzogen und ist nach Kahira gereist. Bey der Ankunft des französischen Paketbootes wurden die für den Vicekönig bestimmten Depeschen aus Konstantinopel ihm sogleich nachgesandt. Er erhielt sie am 4ten Oktober um Mitternacht bey Kafer Zayao; als er sie gelesen, gab er die lebhafteste Freude zu erkennen und rief: »»Der Sultan und die Sultanin sind meine Freunde und Chosrew Pascha wird seinen Posten nicht lange mehr behaupten, denn er wird mehr und mehr verhaßt!«« Der griechische Generalkonsul, Herr Tossizza, welcher den Vicekönig auf dieser Reise begleitete, ist gestern hierher zurückgekehrt; er verließ ihn am 5ten Oktober des Morgens in Kafer Zayao, als er im Begriff stand, sich nach Kahira einzuschiffen. Es heißt, Mehemed Aly werde nicht eher als im Frühjahr nach Alexandrien zurückkehren, wenn nicht unvorhergesehene Umstände seine Anwesenheit erforderten. — Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß türkische Agenten in Aegypten angekommen seyen, um den Vicekönig aus dem Wege zu schaffen. Als aber Mehemed Aly in Kafer Mawo, einem Dorfe am rechten Nil-Ufer, erfuhr, daß einige Araber daselbst das erwähnte Gerücht verbreiteten, ließ er dieselben sofort enthaupten. Man versichert heute, daß hauptsächlich die Furcht vor der Mannschaft der türkischen Flotte, vor der auch seine Abreise geheim gehalten wird, ihn bewogen habe, sich nach Kahira zu begeben. Die Konsuln sind durch diesen unerwarteten Entschluß sehr überrascht und werden wahrscheinlich mit dem nächsten Paketboote ihm nachreisen. — Der österreichische Generalkonsul hat seinen hier anwesenden Landsleuten angezeigt, daß Oesterreich dem zwischen England, Frankreich und der Türkey abgeschlossenen Handelstraktat zur Aufhebung der Monopole beygetreten sey und daß dieser Traktat unverzüglich in Kraft treten werden. — Aus Syrien fehlt es an Nachrichten; man glaubt, Ibrahim stehe noch in Marasch und sey bereit, auf das erste Zeichen vorzurücken.«

(Pr. St. Zeit. No. 298.)

Madrid, den 7ten Oktober.

Das Gesetz über die Fueros ist in der heutigen Sitzung in dem Augenblick einstimmig angenommen worden, als man glaubte, daß die Opposition entschlossen sey, dem Ministerium bis aufs Aeusserste das Terrain streitig zu machen.

Der Mensagero meldet in seiner gestrigen Nummer, daß Balmaseda mit der Kavallerie Cabrera's durch Santa Eulalia gekommen sey und denselben Weg, wie Polo und Tallada eingeschlagen habe. In einem in Aragonien gehaltenen Kriegsrath soll beschlossen worden seyn, den Kriegsschauplatz in die Umgegend von Madrid zu verlegen. Cabrera hat eine Proklamation erlassen, worin er allen getreuen Spaniern die Versicherung giebt, daß seine Streitkräfte und die des Grafen d'España vollkommen hinreichen, um die Armee Espartero's zu besiegen, daß Morella und Kantavieja uneinnehmbar seyen und daß er noch zwey andere Städte in ähnlichen Vertheidigungszustand setzen wolle. (Pr. St. Zeit. No. 282.)

Madrid, den 11ten Oktober.

Die Königin hat dem Lord John Hay und dem General Harispe, der das französische Observationskorps an der Gränze befehligt, das Großkreuz des Ordens Ferdinand's des katholischen verliehen.

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

Saragossa, den 7ten Oktober.

Man versichert, Cabrera, der sich zwischen Belchite und Segura befindet, sey geneigt zu unterhandeln, und es sey bereits ein Oberst hier angekommen, um dem Herzog von Vitoria Eröffnungen in dieser Beziehung zu machen. (Pr. St. Zeit. No. 295.)

Spanische Gränze.

Briefe aus Bilbao melden, daß das englische Kabinet der Madrider Regierung angezeigt habe, es werde die Stadt Solsona so lange besetzt halten, bis Spanien abgezahlt habe, was es an England schulde.

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

* * *

Die Garnison von Oñate ist verstärkt worden, auch wird der Ort, wegen der Nähe der Berge von Arranyaga und Arnoz, stark befestigt.

In Navarra wird von den Behörden eine allgemeine Entwaffnung vorgenommen und selbst die Jäger müssen ihre Flinten abliefern.

Der Finanzminister hat den Kortes einen Vorschlag zu einer Anleihe von 200 Millionen Realen für die Bedürfnisse der Armee vorgelegt.

Briefe aus Aragonien melden, daß, während Espartero über Belchite gegen Cabrera vorrückt, O'Donnell von Valencia und der Küste her marschirt, um die östlichen Pässe zu bewachen. (Pr. St. Zeit. No. 293.)

Paris, den 15ten Oktober.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 14ten Oktober: »Espartero, der am 8ten Oktober von Saragossa aufgebrochen war, übernachtete am 9ten in Fuentes; seine 5 Divisionen sind bey Muel koncentrirt. Cabrera erwartet ihn in Kantavieja.«

Der National enthielt vor einigen Tagen folgende Notiz, die die Runde durch alle hiesigen Blätter machte: »Wir waren die Ersten, die anzeigten, daß dem Infanten Don Sebastian Pässe nach Neapel zugesandt worden wären. Wir können jetzt mit derselben Bestimmtheit melden, daß Don Karlos seinen Geschäftsträger in Paris, den Herrn Labrador, ermächtigt hat, die Regierung der Königin anzuerkennen; und was noch wichtiger ist, daß er dem Grafen d'España und Cabrera befohlen hat, die Waffen niederzulegen.« Der Herr von Labrador hat hierauf nachstehendes Schreiben an die Redaktion des National gerichtet: »Trotz Ihrer Bestimmtheit bemerkt Ihnen derjenige, den Sie den Geschäftsträger des Don Karlos in Paris nennen, daß Karl V. den justum et tenacem virum des Horaz auf dem Throne darstellt, und daß er Niemand ermächtigt hat, oder jemals ermächtigen wird, irgend etwas zu thun, was mit seinen angebornen Rechten im Widerspruche steht. Was Cabrera und den Grafen d'España betrifft, so seyen Sie überzeugt, daß dieselben die Waffen nur niederlegen werden, wenn das Schicksal des Krieges sie dazu zwingt. Was mich betrifft, so sage ich Ihnen, da Sie mich nicht zu kennen scheinen, daß ich derselbe Mann bin, dem Ferdinand VII., nach dem schändlichen Hinterhalte in Bayonne, seine Vollmachten ertheilt, um mit Champagny, dem Bevollmächtigten Bonaparte's zu unterhandeln. Wir befanden uns in Marrak, in einem Salon, der nur durch einen bloßen Vorhang von dem Kabinet Bonaparte's, getrennt war; und dieser konnte, als sein Bevollmächtigter mir vorschlug, im Namen des Königs und seiner Brüder, auf ihre Rechte an den spanischen Thron zu verzichten, das Gelächter hören, mit dem ich auf seine glänzenden Versprechungen und seine finsteren Drohungen antwortete; er konnte hören, wie ich erklärte, daß ich mir lieber die Hand abhauen lassen würde, als meine Schande, oder irgend einen Akt zu unterzeichnen, der die Würde meines Vaterlandes herabsetzte. Dies war im Jahre 1808. Die spanische Königsfamilie ward nach Valençay abgeführt und ich in das Gefängniß einer Citadelle geworfen. Der Mann des Geschickes stand auf dem Gipfel seiner Macht; aber einige Jahre später bewohnten der König Ferdinand und der Infant Don Karlos den Pallast in Madrid, und der Wiener Kongreß, an dem ich Theil nahm, entriß dem stolzen Usurpator seinen kaiserlichen Mantel, und kurze Zeit darauf führte die Schlacht von Waterloo ihn nach dem Felsen von St. Helena.

(gez.) Der Marquis von Labrador.«

Blanqui, der eine Hauptrolle bey dem Proceß des 12ten May spielte, aber in contumaciam verurtheilt werden mußte, soll gestern Abend in Paris verhaftet und sogleich nach der Polizeypräfektur gebracht worden seyn. Man behauptet, daß das frühere Gerücht wegen seiner Entweichung nach London nur verbreitet gewesen sey, um die Wachsamkeit der Polizey einzuschläfern, und daß Blanqui sich beständig in der Nähe von Paris aufgehalten habe. Man soll bey ihm Papiere vorgefunden haben, in Folge derer zehn andere Verhaftungen vorgenommen worden sind. Es war ihm gelungen, sich einen falschen Paß zu verschaffen, mit dem er eben im Begriff stand, nach der Schweiz abzureisen, als die Polizey sich seiner bemächtigte.

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Paris, den 16ten Oktober.

Herr Thiers, den man erst zu Anfang der Session in Paris erwartete, ist gestern bereits hierselbst angekommen. Diese unvermuthete Ankunft giebt dem Gerüchte von einer Ministerialveränderung neue Nahrung.

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

Paris, den 18ten Oktober.

Man bemerkt, daß sich seit einiger Zeit die Minister täglich, bald in den Tuillerien, bald in St. Kloud, oder bey dem Konseilspräsidenten versammeln. Es scheint, daß zahlreiche Gegenstände zur Berathung vorliegen, und man will wissen, daß im Kabinet sich fast über alle Fragen eine Spaltung kund gäbe.

Die Quotidienne zeigt an, daß der Gesundheitszustand des Erzbischofs von Paris sich etwas gebessert habe. (Pr. St. Zeit. No. 295.)

Paris, den 19ten Oktober.

Es hat neuerdings ein Attentat gegen die Person des Königs stattgefunden. Gestern Nachmittag um 5 Uhr, in dem Augenblick, wo der Wagen, in welchem sich der König, die Königin und die Prinzessin Adelaide befanden, bey dem Gitterthore des Tuilleriengartens vorüberkam, ward ein schwerer Stein mit Gewalt in die rechte Fensterscheibe geworfen und verletzte die Königin am Kopf. Eine Weibsperson (angeblich wahnsinnig) welche sich Stephanie Girondelle nennt, war die Urheberin dieses Attentats; sie ist Köchin, in Bournonvilliers im Departement der Marne geboren und 31 Jahre alt. Ihre Majestäten langten um 6¼ Uhr in St. Kloud an. Der Doktor Pasquier wurde sogleich zur Königin gerufen, und er erklärte nach Untersuchung der verletzten Stelle, daß nicht der mindeste Grund zu irgend einer Besorgniß vorhanden wäre. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Turin, den 12ten Oktober.

Der Infant Don Sebastian ist hier aus Frankreich eingetroffen und wird sich von hier nach Neapel begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

Rom, den 8ten Oktober.

Die fremden Diplomaten sind nun fast alle wieder hier, die Zeit der Villeggiatura ist für sie vorüber, und Rom verspricht zum Winter recht lebhaft zu werden. Schon jetzt sind viele Reisende eingetroffen. Unter den angemeldeten Fremden befinden sich viele große Familien aus Rußland, welche von Jahr zu Jahr in größerer Anzahl herkommen, und im Allgemeinen die Engländer durch ihre Reichthümer in Schatten stellen.

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

Wien, den 14ten Oktober.

Am heutigen Tage hat in der hiesigen Umgegend die Weinlese begonnen, die an Quantität sowohl als Qualität einen ausgezeichneten Ertrag verspricht.

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Frankfurt, den 18ten Oktober.

Die Anfangs auf den 15ten d. M. festgesetzt gewesene Abreise des Fürsten von Metternich vom Johannisberg wurde von Sr. Durchlaucht auf acht Tage verschoben und, wie man heute vernimmt, wird der Fürst am 21sten d. M. den Johannisberg verlassen und zunächst hierher kommen, um einige Tage in unserer freundlichen Maynstadt, welche sich seit 1830 so sehr verschönerte, zu verweilen. Man vernimmt, daß Se. Durchlaucht ein Diner bey dem Baron A. von Rothschild annehmen wird.

Gestern kamen in unserer Stadt der kaiserl. russische General Fürst Gortschakoff und der kaiser. russische Oberst und Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Fürst Dolgorucki, an. Der Letztere ist von Sr. Majestät, dem Kaiser Nikolaus, beauftragt, dem Herzog Adolph von Nassau sowohl das Beyleid wegen des Verscheidens des Herzogs Wilhelm, als den Glückwunsch zum Regierungsantritt zu bezeigen.

Nach allen Nachrichten aus den benachbarten Weinlagen ist die Quantität des diesjährigen Weins sehr gering und auch in der Qualität entspricht er nicht den geringsten Erwartungen. Die Weine ziehen deshalb im Preise auch wieder mehr an.

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

London, den 16ten Oktober.

Herr von Brunow hat vor seiner Abreise der Königin im Namen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland eine sehr große und kostbare Malachitvase überreicht, als eine Erwiederung der Aufmerksamkeit, womit Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger am hiesigen Hofe empfangen worden. (Pr. St. Zeit. No. 293.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Oktober. Hr. Kronbuchdrucker Steffenhagen aus Riga, log. b. Steffenhagen.

Den 19ten Oktober. Hr. Notarius Schaack, nebst Familie, aus Kapsehden, log. b. Steffenhagen. — Hr. Tit. Rath Elseng aus Riga, Hr. v. Mirbach und Hr. v. Koschkull aus Schrunden, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Salpius aus Schlampen, und Hr. Disp. Berg aus Jeidekan, log. b. Skrinewsky. — Hr. Verwalt. Köster aus Bankaushoff, log. b. Kruse sen.

Den 20sten Oktober. Hr. Generalm. Liubowsky, Kommandeur der 1sten Brigade der 4ten Inf. Division, aus Bauske, Hr. Kapitän Büning und Hr. Koll. Assessor Schmidt aus Riga, die Hrn. Gebr. v. Finkenstein aus Heiden, die Schweizerunterthanen: Hr. Jean de Lafontaine, Demoif. Mamin und Monod aus Lausanne, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kronförster v. Medem aus Kurseten, Hr. Oberhofger. Adv. Calezki und Hr. Posim., Tit. Rath Horst, aus Tuckum, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsten aus Neugut, Hr. Forstmeister v. Korff aus Baldohn, Hr. Kaufm. Jenton und Hr. Architekt Fuhrmann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fräul. v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Gramkau.

Kours.

Riga, den 11ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 90 T. n. D.	35¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon.	— Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.	
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R.	— K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	——	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito	—
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito	100¾
Livländische Pfandbriefe . .	99½	
dito Stieglitzische dito . .	—	
Kurländische dito kündbare	99	
dito dito auf Termin	—	
Ehstländische Pfandbriefe . .	—	
dito Stieglitzische dito . .	98	

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 348.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 85.

Montag, den 23. Oktober 1839.

Paris, den 9ten Oktober.

Der Kardinal Isoard, Erzbischof von Lyon, ist gestern Abend um 7 Uhr nach einer langen und schmerzhaften Krankheit mit Tode abgegangen.

Vorgestern entwischte ein junger Mann, Namens Bermont, aus einer Irrenanstalt, in der er seit mehreren Monaten behandelt wurde, und stürzte sich bey der Jenabrücke in die Seine. Es gelang, ihn bald wieder ans Land zu bringen und durch einen eben so glücklichen als seltsamen Zufall hatte dies plötzliche kalte Bad so günstig auf den Kranken gewirkt, daß er plötzlich seine Vernunft vollkommen wieder erhalten hat.

Ein bey der Kirche unserer lieben Frauen angestellter junger Priester, der Abbé Renaud, wollte vorgestern Abend um 7 Uhr eben seinen Beichtstuhl verlassen, als ein junges Mädchen sich auf den vor dem Gitter stehenden Fußschemmel niederkniete. Dieselbe richtete einige Worte an den jungen Geistlichen; aber dieser, ohne ihr zu antworten, verließ den Stuhl und wollte sich entfernen. In demselben Augenblicke erhob sich das Mädchen, stürzte auf ihn los, ergriff ihn beym Kragen und versetzte ihm einen Stoß mit einem Messer, den er glücklicherweise parirte und nur leicht an der Hand verwundet wurde. Man bemächtigte sich des jungen Mädchens, das sich in einem höchst exaltirten Zustande befand; aber der Abbé Renaud selbst bat, man möge die Unsinnige freylassen, nachdem sie etwas ruhiger geworden zu seyn schien. Den ersten Gebrauch, den sie jedoch von ihrer Freyheit machte, war die weitere Verfolgung des Priesters, den sie mit Vorwürfen überhäufte. Diese Vorwürfe waren wahrscheinlich nur das Resultat einer krankhaften Aufregung; indessen hatten die Drohungen, die sie fortwährend ausstieß, doch einen solchen Charakter, daß die herbeygekommenen Polizeyagenten sie verhaften zu müssen glaubten. Dieses Mädchen nennt sich Adele Leroux und ist 22 Jahre alt.

Nachdem Herr van Amburgh den Parisern vorgestern das merkwürdige Schauspiel gegeben hatte, einen vor vier Tagen von New-York angekommenen und für ganz unzähmbar gehaltenen schwarzen Löwen in dieser kurzen Zeit vollkommen abgerichtet zu sehen, hätte seine gestrige Vorstellung beynahe ein sehr tragisches Ende genommen. Herr van Amburgh machte nämlich mit dem Löwen, in dessen Besitz er schon seit längerer Zeit ist, folgendes Kunststück. Er hieß ihn sich hinlegen, stellte sich dann auf dessen Rücken, und ließ nun eine Hyäne auf seine (van Amburgh's) Schultern klettern. Das Gewicht ward wahrscheinlich dem Löwen zu schwer, denn er wandte mürrisch den Kopf, faßte seinen Herrn bey dem Bein und schlug seine Zähne so fest in das Fleisch ein, daß das Blut mit Gewalt herausspritzte. Herr van Amburgh blieb unerschütterlich kalt; er zeigte auch nicht die leiseste Aeusserung des Schmerzes und durch einen Schlag mit seinem stählernen Stäbchen zwang er den Löwen, ihn loszulassen und seine frühere Stellung wieder einzunehmen. Dann wiederholte er das unterbrochene Experiment und brachte es glücklich zu Ende. Auf das Publikum machte aber der Anblick dieser Scene einen fürchterlichen Eindruck. Mehrere Damen wurden ohnmächtig, und das Parterre verlangte das Niederlassen des Vorhanges, rief aber dann nach Herrn von Amburgh, um sich von seinem Wohlbefinden zu überzeugen. Der Direktor erschien indeß, und meldete, daß Herr van Amburgh sich nicht zeigen könne, da er sich unter den Händen der Aerzte befinde.

Die Polizey bewacht die spanischen Flüchtlinge sehr sorgfältig, weil ihr, wie es heißt, Berichte zugegangen sind, welche melden, daß viele derselben die Absicht hätten, nach Spanien zu entweichen, um sich dem Cabrera anzuschließen. Aus Bourges trifft täglich eine Estafette mit Depeschen für den Minister des Innern ein.

Die Temperatur ist hier so milde, daß wir einen vollständigen zweyten Frühling erleben. Die Mandel- und Kirschbäume stehen in voller Blüthe und der Flieder blüht in vielen Gärten. Wenn diese Witterung noch einen Monat anhält, so können wir im November frische Kirschen essen. (Pr. St. Zeit. No. 286.)

Paris, den 10ten Oktober.

Der Graf von Sercey, ausserordentlicher Gesandter des Königs bey dem Schah von Persien, hat gestern Paris verlassen, um sich nach Marseille zu begeben, wo ein Kriegsschiff zu seiner Einschiffung in Bereitschaft gehalten wird. (Pr. St. Zeit. No. 287.)

Brüssel, den 10ten Oktober.

In Gent sind bey den letzten Unruhen 16 Officiere und Soldaten zum Theil sehr schwer verwundet worden.

(Pr. St. Zeit. No. 287.)

Brüssel, den 15ten Oktober.

Ein hiesiger Materialwaarenhändler, Namens Thielemanns, verursachte vorgestern einen bedeutenden Auflauf dadurch, daß er einen Wechsel von 425 Franken, der ihm zur Zahlung präsentirt wurde, in den Mund steckte, verschluckte und nun das Daseyn des Wechsels läugnete. Die Polizey ist inzwischen bald eingeschritten und hat den gedachten Thielemanns, als einen gemeinen Betrüger, ins Gefängniß abgeführt. (Pr. St. Z. No. 291.)

Zürich, den 9ten Oktober.

Die Regierung von Zürich bricht mit den Kantonen, von denen sie nicht anerkannt wird, namentlich mit Aargau, alle Korrespondenz ab, und zwar nicht nur als Kantonsregierung, sondern auch als Vorort. Indessen soll die Regierung von Zürich bey Anlaß der Aufkündigung des Siebnerkonkordats ihr Verhältniß zu den noch nicht anerkennenden Regierungen ins Klare zu setzen suchen.

Am 4ten d. M., zwischen 6 und 7 Uhr Abends, ist die Pulvermühle von Echaudens, nahe bey Lausanne, in die Luft gesprungen. Ein Arbeiter, gefährlich verwundet, ist auf dem Transport ins Hospital gestorben. Noch liegt ein junger Mann schwer verwundet. Man kennt die Ursache des Unglücks noch nicht. Glücklicherweise ist das nahe gelegene Pulvermagazin, das eben einen großen Vorrath Pulver enthielt, verschont geblieben.

London, den 5ten Oktober.

Auf der London-Birmingham- und großen Verbindungs-Eisenbahn, die London mit Liverpool und Manchester in Verbindung setzt, ist die Geschwindigkeit in der letzten Zeit bedeutend vermehrt worden. Von Birmingham nach Stafford, 29 englische Meilen, fährt der Wagenzug in 55 Minuten, nach Warrington, 77¾ Meilen, in 2 Stunden 43 Minuten, und der Weg von Birmingham nach Manchester, 97¼ Meilen, wird ungeachtet eines Aufenthalts von 10 Minuten in 3 Stunden 46 Minuten zurückgelegt.

Die Arbeiten an dem Wrack des »Royal George« werden ununterbrochen während der Ebbe fortgesetzt, um die Kanonen und andere Artikel zu bergen, welche durch die neuliche Pulversprengung zugänglich geworden sind. Die Taucher bleiben zuweilen 25 Minuten unter Wasser. Bis jetzt sind acht eiserne zweyunddreyßigpfündige Kanonen und eine metallene vierundzwanzigpfündige, zwey ungeheuer große kupferne Kessel und eine große Menge Bauholz heraufgefördert worden. Finden die Taucher einen Balken, der zu fest sitzt, so befestigen sie einen Cylinder mit 45 Pfund Pulver an der betreffenden Stelle, der dann vermittelst der Voltaischen Batterie entzündet wird. Die Arbeiten haben zwar einen sehr günstigen Fortgang, indeß glaubt man doch, daß zur Bergung des ganzen Wracks ein großer Aufwand von Zeit und Geld erforderlich seyn werde. (Pr. St. Zeit. No. 284.)

London, den 11ten Oktober.

Der Lord-Lieutenant von Irland, Baron Forteseue-Ebrington, ist zu Milford in England angekommen, wo er sechs Wochen zu verweilen gedenkt; eine Kommission von Lords-Friedensrichtern vertritt während seiner Abwesenheit von Dublin seine Stelle.

Bey einem Diner, welches die Dubliner Korporation kürzlich dem Ober-Sheriff Falkner gab, wurde, nach der Angabe eines Toryblattes, bey Ausbringung des Toastes auf das Wohl der regierenden Königin nur die übliche Phrase: »Dreymal drey!« hinzugefügt, dagegen bey den Toasts auf die verwittwete Königin und auf den König von Hannover und die übrige Königliche Familie: »Neunmal neun!« Auch wurde ein Toast »auf das ruhmreiche, fromme und unsterbliche Andenken des großen und guten Königs Wilhelm's III.« mit großem Jubel ausgebracht. Als jedoch der Vorsitzende die Gesundheit des Lord-Lieutenants trank, riefen viele Stimmen: »Fort mit ihm! Er ist auf Reisen, desto besser!« »Dies«, bemerken ministerielle Blätter, »ist also die ausschließliche Loyalität, deren die Dubliner Korporation sich rühmt.«

(Pr. St. Zeit. No. 288.)

London, den 12ten Oktober.

An der Küste von Berwick hat jetzt die Kriegsbrigg »Pantaloon« Anker geworfen, welche, auf die Beschwerde der dortigen Fischereyen, die Admiralität dahin geschickt hat, um sie gegen die Uebergriffe der französischen Fischer zu schützen. »Das Schiff«, bemerkt der Berwick Advertiser, »kam gerade zur rechten Zeit, um zu spät zu kommen.« (Pr. St. Zeit. No. 291.)

Vermischte Nachrichten.

Die diesjährige Generalversammlung des Vereins katholischer Geistlichen und Layen zu freyer Besprechung ihrer kirchlichen Angelegenheiten, an dessen Spitze der Landtags-Abgeordnete, Dekan Kuenzer in Konstanz, steht, ist auf Hindernisse gestoßen. Dieselbe sollte zu Schaffhausen gehalten werden, wo sie auch vorigen Jahres stattfand; aber das erzbischöfliche Ordinariat zu Freyburg erließ einen Befehl, wodurch es den geistlichen Mitgliedern verboten wurde, der Versammlung beyzuwohnen. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

* * *

Brüssel. In der Emancipation liest man: »Pferde und Vieh können sich von nun an unter die Passagiere der Eisenbahn einschreiben lassen, da eine neue Art vierrädriger Wagons mit einem nahe an die Erde reichenden Boden zu ihrer Verfügung gestellt ist. Diese Reisenden neuer Art haben noch unterwegs den Vortheil, sich an Krippen, die für sie eingerichtet sind, restauriren zu können. — Dem hiesigen Polizeydirektor wurde am 28sten-September im Theater, wo er mit einem reich verzierten Stock in der Hand, die er auf dem Rücken hielt, im Parquet stand, dieser von einem Dieb entrissen, der damit auf und davon lief, ohne daß man seiner habhaft werden konnte.

(Pr. St. Zeit. No. 276.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 349.

Mitauische Zeitung.

No. 86. Donnerstag, den 26. Oktober 1839.

Konstantinopel, den 9ten Oktober.

Das den Türken so verderbliche Element des Feuers hat uns am 7ten Oktober früh wieder heimgesucht, und zwar galt es diesmal der Kaiserlichen Fabrik der Feß (Kopfbedeckungen); in weniger als zwey Stunden war das sehr ausgedehnte Gebäude von den Flammen verzehrt, und von dem werthvollen Material und den bedeutenden Vorräthen wurde gar nichts gerettet. Ueber 1500 Menschen sind dadurch brodlos geworden, und es ist nur zu wahrscheinlich, daß eine mordbrennerische Hand die Katastrophe herbeygeführt hat; ob sie unter den Agenten Mehemed Aly's zu suchen, oder ob ein gewissenloser Angestellter diese That verübt, wird sich schwerlich ermitteln lassen. (Pr. St. Zeit. No. 299.)

* * *

Den neuesten Nachrichten aus Bagdad zufolge, hat die persische Regierung durch den Pascha von Bagdad die Zahlung einer Summe von 45 Millionen Piaster gefordert und gedroht, eine Armee gegen Bagdad senden zu wollen, falls dies Geld nicht auf der Stelle gezahlt oder wenigstens Maßregeln zur Sicherung der baldigen Zahlung getroffen würden. Man zweifelt jedoch sehr, ob Persien, selbst bey dem jetzigen Zustande der Türkey, einen solchen Schritt wagen wird. Es würde aber eine kräftige Hülfe für Ibrahim Pascha seyn, da der Pascha von Bagdad, die einzige Macht, die er noch zu fürchten hat, durch eine solche Diversion im Schach würde gehalten werden. Der persische Gesandte, Muzza Jaffa, ist gestern Nachmittag von hier nach Teheran zurückgereist; er soll vom Schach abberufen seyn. Seine Abreise kam unerwartet, und man setzt sie mit Obigem in Verbindung. Er reist zu Lande und hat Konstantinopel ohne Abschiedsaudienz beym Sultan verlassen.' (Pr. St. Zeit. No. 230.)

Alexandrien, den 5ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Bey unserer Ankunft hier, sahen wir die schöne ägyptische und türkische Flotte vor Anker liegen. Als die letztere vor Alexandrien erschien, konnten die Schiffe nicht über die Barre kommen, weshalb Mehemed Aly sogleich den Befehl gab, sie leichter zu machen und alle Kanonen und Munition auszuladen und ans Land zu bringen. Als sie in den Hafen eingelaufen waren, sandte er die Kanonen wieder an Bord, so daß die Schiffe jetzt wieder so tief gehen, daß sie den Hafen nicht verlassen können. Er hat erklärt, daß, wenn England und Frankreich auf Auslieferung der türkischen Flotte beständen, er dieselbe verbrennen werde. Die hier ansässigen Engländer, die ihn kennen, zweifeln nicht daran, daß er sein Wort halten werde. Die Flotte besteht aus 35 Schiffen, worunter nur 8 Fregatten; die übrigen sind Zwey- oder Dreydecker; die Bemannung besteht etwa aus 15,000 Mann.

(Pr. St. Zeit. No. 301.)

Alexandrien, den 6ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Die neuesten Nachrichten aus Syrien sind nicht geeignet, Ibrahim Pascha für den Augenblick an ein Vorrücken denken zu lassen. Der Horan ist von neuem in Aufruhr, besonders der Berg Leggia; um Hebron ist Alles in Waffen. Ibrahim Pascha will die ihm beym Vorrücken der türkischen Armee abgedrungenen Bedingungen nicht halten; er giebt vor, daß die Einwohner die Karawanen angefallen und Reisende geplündert hätten; er verlangt die Auslieferung aller noch vorräthigen Waffen, die Konskription geht wieder ihren grausamen Gang und die nachgelassenen Abgaben (Kopfgeld) werden wieder scharf eingetrieben. Scheriff Pascha, Gouverneur von Syrien, ist mit 10,000 Mann und drey Batterien Artillerie den 16ten September von Damaskus nach den Gebirgen aufgebrochen. Ibrahim Pascha hält sich noch immer in Marasch auf; seine Armeekorps, die Orfa und Bir besetzt hielten, sollen sich indessen aufs diesseitige Ufer des Euphrats zurückgezogen haben, und er jetzt vom türkischen Gebiete nur das Paschalik Marasch besetzt halten, da Mehemed Aly letzteres als zu seiner Arrondirung unumgänglich nothwendig findet und nicht Willens ist, es herauszugeben. — Nachschrift. Ibrahim Pascha war in Aleppo erwartet, er läßt nur kleine Besatzungen in Marasch, Orfa, Bir, welche, wie es scheint, er nicht gänzlich verlassen will; Mangel an Lebensmitteln und um die Truppen mehr den Orten, die in Aufruhr sind, zu nähern, haben die Truppenbewegung nach dem Innern Syriens veranlaßt; es scheint, der Aufruhr ist ernstlicher als man ihn im Anfange schilderte. Die Einwohner von Aintab mußten für drey Jahre die Kontribution vorausbezahlen. Ein schweres Schicksal erwartet die Einwohner von Aleppo, die beym Vorrücken der Türken auf dem Punkte waren, sich zu empören. Ibrahim Pascha bringt mehr

als tausend Handfesseln mit, die er hat verfertigen lassen; einer meiner Freunde hat dieselben gesehen.

(Pr. St. Zeit. No. 301.)

Madrid, den 12ten Oktober.

Die heutige Hofzeitung enthält eine am Geburtstage der Donna Isabella erlassene Amnestie für alle in den Gefängnissen befindlichen Personen, mit Ausnahme derjenigen, die ein Hauptverbrechen begangen haben.

Eine Gesellschaft spanischer Kaufleute will den Tajo von Aranjuez bis Lissabon für flache Schiffe und kleine Dampfböte fahrbar machen.

Alle Karlistischen Anführer, auf welche die französischen legitimistischen Blätter in Betreff der Fortsetzung des Krieges rechneten, haben sich der Königin unterworfen. Die Provinz Avita ist von einer aus 300 Mann bestehenden Karlistischen Räuberbande befreyt, und sämmtliche Anführer derselben sind getödtet worden.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Vitoria, den 9ten Oktober.

Einer der Karlistischen Officiere, die sich der Königin unterworfen haben, wurde, als er vor einigen Tagen in seiner Uniform und mit dem baskischen Baret auf der Straße spazieren ging, von einem Soldaten der Königin gröblich beleidigt, indem derselbe ihn einen Rebellen nannte, ihn schlug und ihm das Baret vom Kopfe riß. Der Officier, erbittert hierüber, zog den Degen und durchbohrte den Soldaten auf der Stelle. Als er hierauf verhaftet und vor den Gouverneur geführt wurde, gab dieser ihm seinen Degen zurück und ersuchte ihn nur, das Baret abzulegen.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Barcelona, den 10ten Oktober.

Das Dorf Moya zwischen Vich und Manresa ist von den Karlisten angegriffen worden, die einige Häuser in Brand steckten. Als dies dem General Valdes gemeldet wurde, setzte er sich sogleich mit seinen Divisionen in Marsch.

In einem vom 6ten Oktober datirten Briefe aus San Sebastian, den die Morning-Chronicle mittheilt, wird berichtet, daß die Bergbatterie sowohl als die Feldbatterie der britischen Land- und Marine-Artillerie, welche in Passages in Garnison stehen, ihre Pferde an die spanische Regierung und ihre Geschütze in das Kloster St. Vincent zu San Sebastian abgeliefert haben, so daß nur noch die Raquetenbatterie unter dem Lieutenant Clapperton ihre Geschütze und Bespannung behalten hat. Das Dampfschiff »Devon« wurde stündlich in San Sebastian erwartet, und man glaubte, daß es den Befehl zur Einschiffung für einen großen Theil oder alle an der dortigen Küste verwendeten britischen Truppen überbringen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Paris, den 15ten Oktober.

Die Wunde des Herrn van Amburgh, die ihm sein Löwe beygebracht hat, verschlimmert sich, und es dürfte einige Zeit vergehen, ehe der berühmte Thierbändiger seine Vorstellungen wieder beginnen kann.

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Paris, den 17ten Oktober.

Ausser dem Orden des goldenen Vließes hat der Marschall Soult auch noch mit dem gewöhnlichen Ceremoniel das Patent eines Grand von Spanien erster Klasse erhalten.

Der Temps versichert, daß die plötzliche Ankunft des Herrn Thiers nur in der Krankheit seiner Schwiegermutter ihren Grund habe.

August Blanqui ist gestern von dem Generalprokurator, Frank-Carré, im Beyseyn der Herren Merilhou und Zangiacomi, verhört worden. Ueber seinen Familien- und Vornahmen befragt, nahm Blanqui keinen Augenblick Anstand, seine Identität anzuerkennen. Aber als man ihn über seine Theilnahme an den Ereignissen des 12ten und 13ten May befragte, erklärte er, nach dem Beyspiele Martin Bernard's und Barbé's, daß er darauf nicht antworten würde, und er hat in der That ein hartnäckiges Stillschweigen über alle an ihn gerichteten Fragen beobachtet. (Pr. St. Zeit. No. 294.)

Paris, den 19ten Oktober.

Die Instruktion in Betreff der Adele Leroux, welche den Versuch machte, den Abbé Rennaud in der Kirche zu ermorden, wird eifrig fortgesetzt. Das Vertheidigungssystem der Angeklagten ist der Art, daß die hiesigen Blätter es nicht mittheilen zu dürfen glauben. Gestern ward die Leroux mit dem Abbé Rennaud konfrontirt und ihre Behauptungen erschütterten den Abbé so lebhaft, daß ein Blut-Andrang nach dem Gehirn ihn seiner Sinne beraubte und er sogleich in seine Wohnung getragen werden mußte.

Der Courier français meldet, daß die Minister sich über die Nothwendigkeit verständigt hätten, Don Karlos so lange in Bourges zurückzuhalten, bis die Truppen Cabrera's aufgerieben worden wären oder sich unterworfen hätten. Der Marschall Soult hätte bereits dem englischen Kabinet die Entscheidung des Konseils mitgetheilt.

Der hiesige österreichische Botschafter, Graf Apponi, ist, wie die hiesigen Blätter melden, gestern mit seiner Gemahlin nach Schloß Johannisberg abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Paris, den 20sten Oktober.

Die Berichte über das Befinden der Königin lauten vollkommen befriedigend. Weder der Schrecken über einen so unvermutheten Angriff, noch die Verletzung an der Stirn haben nachtheilige Folgen für die Gesundheit Ihrer Majestät gehabt.

Der Moniteur giebt heute weitere Details über Stephanie Girondelle, die es auser allem Zweifel setzen, daß man es hier nur mit einer Wahnwitzigen zu thun hat. Nachstehendes ist ein Auszug aus dem unmittelbar nach der That mit ihr angestellten Verhör: Frage: »Wie habt Ihr heute Eure Zeit hingebracht?« — Antw.: »Ich habe gestrickt. Ich bin am Morgen nach Montrouge zu einer Frau gegangen, die mir 200 Franken gestohlen hat. Sie hat mir mein Geld nicht wiedergeben wollen, weil sie keins hat. Nachdem ich sie tüchtig gescholten hatte, kam ich nach Paris zurück und ging zu meiner Schwester, die ich gegen 3 Uhr verlassen habe.« — Fr.: »Was habt Ihr weiter gethan?« — Antw.: »Ich bin zu Hause gegangen und habe meinen Strumpf fertig gestrickt. Man sprach vom Könige, und ich bin ausgegangen, um ihm aufzupassen. Ich hatte gesagt, daß ich ihn umbringen wolle, weil ich seit 14 Monaten von Kürassieren, seinen Unterthanen, verfolgt werde, die mir weder Tag noch Nacht Ruhe lassen und mir alle mögliche Unbill zugefügt haben. Wenn ich dem König begegnete, drohete ich ihm und überhäufte ihn mit Schmähungen. Ich habe an den König geschrieben, um mich zu beklagen; ich habe es auf alle Weise versucht, und da man mich aufs Aeusserste trieb, so wollte ich ihn tödten, indem ich mir sagte, man wird mich tödten, und ich werde ruhig seyn. Ich begab mich auf den Quai, den Tuillerien gegenüber. Ich hörte den König sagen: ››Warum verfolgen Sie sie?‹‹ Er richtete diese Worte an den Vater des jungen Menschen, der sich in dem Pallaste des Königs verbirgt. Dieser junge Mensch, sein Vater, seine Schwiegermutter, sein Bruder und Andere verfolgen mich beständig. Da mir kein anderes Mittel mehr übrig blieb, so warf ich einen Stein, den ich bey mir trug, in den Wagen des Königs.« — Fr.: »Wo habt Ihr diesen Stein her?« — Antw.: »Ich habe ihn an der Ecke der Jakobsstraße bey einem Hause, an dem man arbeitet, aufgenommen. Ich besaß diesen Stein schon seit einem Monate, und hob ihn auf, um damit nach dem Könige zu werfen.« — Fr.: »Hat Euch irgend Jemand gerathen, Steine in den Wagen des Königs zu werfen, oder ihm auf eine andere Weise nach dem Leben zu trachten?« — Antw.: »Nein, ich bin es allein gewesen. Die Leute, die mich verfolgen, sind Schuld an der That; es sind Kürassiere aus Versailles, deren Namen ich nicht kenne. Ich sehe sie gewöhnlich des Morgens, zuweilen auch des Abends; sie wechseln ihre Kleidung, um nicht erkannt zu werden. Sie haben mich überall hin verfolgt, nach Versailles, nach Nemours, achtzehn Stunden weit.«

Der Polizeykommissarius Gilles ward gestern beauftragt, im Beyseyn der Girondelle eine Durchsuchung in ihrer Wohnung anzustellen. Er hat dem Polizeypräfekten einen Bericht über diese Operation erstattet, worin er unter Anderem sagt, daß er unter den Sachen der Girondelle durchaus nichts verdächtiges vorgefunden habe: Die Angeklagte scheine sehr religiöse Gesinnungen zu hegen, denn er habe nur Bücher frommen Inhalts und Heiligenbilder bey ihr gefunden.

Herr Thiers hat sich auf die Nachricht von dem Attentat der Girondelle sogleich nach St. Kloud begeben.

Von den gleichzeitig mit August Blanqui verhafteten fünf Personen sind drey wieder in Freyheit gesetzt worden, da es sich aus der Instruktion ergiebt, daß dieselben nur zufällig mit Blanqui zugleich in den Posthof eingetreten waren.

Der schon erwähnte Herr Eulriot verspricht, heute auf dem Marsfelde den Beweis zu liefern, daß er wirklich die wichtige Erfindung gemacht habe, den Luftballon ganz nach seinem Willen zu lenken.

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

Turin, den 15ten Oktober.

Der Infant Don Sebastian hat heute seine Weiterreise von hier angetreten. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Zürich, den 18ten Oktober.

Da der russische Gesandte, Baron von Krüdener, nach St. Petersburg berufen worden ist, so ist der bisherige erste Legationssekretär, Herr von Violier, als Geschäftsträger akkreditirt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Brüssel, den 17ten Oktober.

Der königl. niederländische Gesandte, Herr von Falck, ist vorgestern hier angekommen und hat bereits gestern seine Antrittsaudienz bey S. M. dem Könige gehabt.

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

Aus dem Haag, vom 19ten Oktober.

S. M. der König haben den General Chassé zum Mitgliede der ersten Kammer der Generalstaaten ernannt. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Aus dem Haag, vom 21sten Oktober.

S. M. der König haben heute die ordentliche Session der Generalstaaten mit einer Rede eröffnet.

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

Frankfurt, den 22sten Oktober.

Heute Nachmittag um 4 Uhr ist Se. Durchl. der kaiserl. österreichische Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürst von Metternich, hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird Se. Durchlaucht heute und morgen in hiesiger Stadt verweilen. (Pr. St. Zeit. No. 297.)

Wien, den 19ten Oktober.

Der junge servische Fürst Michael ist von einem gefährlichen Blutsturze befallen. Oberst Hodges hat seine Ernennung zum englischen Generalkonsul in Alexandrien an die Stelle des Herrn Campbell hier erhalten.

Sehr befriedigend ist in Ungarn die Weinlese ausgefallen. Nach den Berichten aus verschiedenen Gegen-

den wird in Hinsicht der Qualität ein 1834er erzielt, doch steht die Quantität der jenes gesegneten Jahrgangs nach. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Wien, den 21sten Oktober.

Die beyden ausserordentlichen Gesandten aus Wien, Herr von Heß und Graf Zichy-Ferraris, haben am 3ten d. M. einem Manöver in Konstantinopel beygewohnt, am 4ten bey dem Großwesir Abschied genommen und am 5ten diese Hauptstadt verlassen. Ferner erfährt man hier aus Konstantinopel vom 9ten d. M., daß Hafiz Pascha Statthalter von Erzerum und Generalissimus der türkischen Armee in Klein-Asien geworden ist; also scheint man ihn für unschuldig an der Niederlage von Nisib zu halten.

(Pr. St. Zeit. No. 298.)

London, den 19ten Oktober.

Hiesige Blätter enthalten eine Lebensskizze des jetzt in Windsor verweilenden Prinzen Albert von Sachsen-Koburg, der am 26sten August 1819 geboren ist, und den das Gerücht bekanntlich als künftigen Gemahl der Königin Viktoria bezeichnet. Die Genealogie desselben wird bis zu den angelsächsischen Häuptlingen hinaufgeführt, die im 5ten Jahrhundert unter Hengist und Horst nach Großbritanien kamen.

Die Hofzeitung von gestern Abend meldet nun officiell die am 12ten d. M. erfolgte Ernennung des Admirals Fleming zum Gouverneur des Greenwichhospitals. Zu seinem Nachfolger im Kommando zu Portsmouth soll, nach einer Korrespondenz des Standard, der Admiral Sir Edward Codrington, nach Anderen Sir George Parker bestimmt seyn.

Einem irländischen Blatt zufolge soll die ehemalige Miß Penelope Smyth, jetzige Gemahlin des Prinzen von Capua, zur katholischen Kirche übergetreten seyn.

In einer gestern gehaltenen Versammlung des Londoner Gemeinderaths wurde beschlossen, daß nächstens in der Guildhall ein Ball zum Benefiz der polnischen Flüchtlinge gegeben werden solle.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

* * *

Die Bemühungen des Obersten Paisley, das Wrack des „Royal George“ mit Hülfe der Voltaschen Batterie und Pulver-Cylindern, die in den Meeresgrund gesenkt werden, auseinanderzusprengen, damit ein Theil nach dem anderen herausgezogen und dies Hinderniß endlich aus dem Hafen von Spithead fortgeschaft werden könne, haben immer glücklicheren Erfolg; schon ist das Vordertheil des versunkenen Linienschiffs abgesprengt und stückweise an die Oberfläche gebracht worden.

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten Oktober. Hr. C. Zimmermann aus Riga, und Hr. Apoth. Köster aus Bauske, log. b. Stolzer. — Hr. v. Fircks, nebst Sohn, aus Sturhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Hochgräffe aus Hofzumberge, log. b. Borchert. — Hr. Gutsbes. Böttticher aus Kuckschen, und Hr. v. Wildemann aus Blau-Pommusch, log. b. Zehr.

Den 22sten Oktober. Hr. Auditeur Kuprianow, von der 13ten Klasse, vom Newschen Seeregim., aus Riga, log. b. Kaufm. O. Günther. — Hr. Gem. Ger. Schr. Stavenhagen aus Dondangen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. Adam Gimbutt aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 23sten Oktober. Der verabsch. Hr. Oberstl. Dubowitzky aus Schaulen, Hr. Bar. v. Klebeck aus Bauske, und Hr. v. Medem aus Iggen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Lieut. v. Sacken, vom Elisabethgradschen Hus. Reg., aus Talsen, Hr. v. Tournau und Hr. Kand. Hafferberg aus Podlinkau, die Hrn. Kaufl. Ullmer, Weiß, C. Becker und Fr. Becker, die Hrn. Zimmermeister Köchert, Mundel, Hoffmann und Groß aus Riga, log. b. Zehr.

Den 24sten Oktober. Hr. Oberst v. Böttticher aus Grünhoff, Hr. Propst Tilling aus Stenden, Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, Hr. Disp. Ackermann aus Kautzemünde, und Hr. Gem. Ger. Schr. Letz aus Bauske, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pastor Pusien aus Sauc-ten, log. b. Gramkau.

Kours.

Riga, den 13ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35⅛ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 100¾
Livländische Pfandbriefe . . 99½
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 351.

Mitauische Zeitung.

No. 87. Montag, den 30. Oktober 1839.

St. Petersburg, den 19ten Oktober.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung theilt in der Beylage zu No. 283 folgende Nachricht über Rußland mit, die wir unsern Lesern wörtlich mittheilen wollen:

„Das Morning Chronicle erzählt in einem Schreiben aus Berlin vom 18ten September Folgendes: Das Nachstehende mag als Beyspiel der russischen Disciplin zur See dienen: Im Laufe dieses Sommers lag einige Zeit eine russische Fregatte vor Swinemünde; einer der Matrosen hatte am Lande zu viel getrunken und kam des Nachts nicht auf das Schiff; als er am nächsten Morgen daselbst eintraf, befahl der Kapitän ihn todt zu prügeln. Dem Befehle ward Folge geleistet, und der Schuldige blieb dem Anscheine nach todt liegen; wenige Minuten darauf gab er wieder Lebenszeichen von sich, worauf der Kapitän selbst das Straf-Instrument ergriff und ihn durch einen furchtbaren Schlag auf den Kopf völlig tödtete. Derselbe Kapitän erschien auf einem Ball in Swinemünde in Begleitung eines in gewöhnliche Matrosentracht gekleideten Dollmetschers, dessen Benehmen jedoch eine höhere Erziehung verrieth. Als man sich nach ihm erkundigte, erfuhr man, daß er früher dasselbe Schiff als Kapitän befehligte, wo er jetzt als Gemeiner diente; er wurde degradirt, weil er das Unglück hatte, daß zwey seiner Mannschaft desertirt waren.“

So weit der obige Artikel. Bey dem Durchlesen desselben haben wir herzlich über den Unsinn gelacht, der nur in dem Hirne eines Zeitungsschreibers entstehen konnte, welcher in Verlegenheit ist, womit er die Spalten seines großen Blattes füllen soll. Es wäre zu wünschen, daß man auf allen Flotten so menschlich mit den Gemeinen verfahren möchte, wie auf der russischen; wie gut, wie angemessen diese Behandlung auf der russischen Flotte ist, wissen die englischen und französischen Flotten sehr wohl, welche mit der unsrigen im Mittelmeere waren, und die gewiß gern bezeugen werden, daß dergleichen Gräuel bey uns gar nicht vorfallen können. Was das zweyte Anekdötchen betrifft, daß ein Kapitän dafür zum Gemeinen degradirt sey, weil zwey von seiner Mannschaft davon gelaufen wären, so beweist dasselbe eine gänzliche Unkunde Rußlands und der bey uns bestehenden Gesetze, denn bey uns erfolgt die Degradation zum Gemeinen nur für solche Vergehen, für welche man in England, Frankreich und Deutschland mit dem Tode bestraft wird. (St. Petersb. Zeit. No. 240.)

Konstantinopel, den 2ten Oktober.
(Privatmittheilung.)

Die Dampffregatte „Rhadamanthus“ ist am Sonnabend mit Depeschen vom Admiral Stopford für Lord Ponsonby von den Dardanellen hier angekommen. Es heißt, der Admiral erkläre es darin für unmöglich, daß die Flotte noch länger an dem Orte bleibe, wo sie sich jetzt befindet, und er verlange Instruktionen, wie er sich zu verhalten habe, wenn er sich genöthigt sehe, seine Stellung zu verlassen. Der „Rhadamanthus“ wird, dem Vernehmen nach, zehn bis vierzehn Tage hier bleiben, wahrscheinlich um einen Kabinetskourier aus London abzuwarten. Die kombinirte Flotte liegt an einem schon gefährlichen Platze vor Anker und wird denselben bald verlassen müssen. Die Expedition nach Alexandrien unterbleibt, weil die Mächte darüber nicht einig sind. Die Minister der Pforte versammeln sich täglich, und das Thema der Diskussion ist fast immer die ägyptische Angelegenheit. Die Ungeduld des Divans über die ungemeine Zögerung der großen Mächte in der Erfüllung ihrer Versprechungen ist so groß, und der Reis-Effendi hat sich vor Kurzem so energisch gegen die verschiedenen Botschafter darüber ausgesprochen, daß diese es für nöthig gefunden haben, die Versicherung zu wiederholen, daß die fünf Mächte über die zu befolgende Politik völlig einig seyen, und daß bald das vortheilhafteste Arrangement für den Sultan durch ihre Einmischung zu Stande kommen werde. Eine Botschaft dieses Inhalts ist der Pforte in den letzten Tagen officiell von den Großmächten mitgetheilt worden; welche Maßregeln jedoch zur Erreichung dieses Zweckes ergriffen werden sollen, weiß ich nicht. Der Friede Europa's steht auf dem Spiele, die Frage ist eine europäische geworden, und alle Partikularverträge müssen bey Seite gelegt werden, wenn sie nicht länger nützlich oder nothwendig sind.
(Pr. St. Zeit. No. 302.)

Konstantinopel, den 7ten Oktober.

Die Abreise des Admirals Roussin wird die Stille, welche seit einiger Zeit in der Diplomatie herrscht, noch verlängern und bevor sein Nachfolger angekommen ist und sich mit dem Stande der Angelegenheiten bekannt gemacht hat, ist an keine politische Maßregel von Wichtigkeit zu denken. Die Minister des Sultans theilen diese Unthätigkeit der Diplomatie nicht und ihre häufigen Versammlungen beweisen, daß es ihr Wunsch ist, dem gegenwärtigen Zustande ein Ende ge-

macht zu sehen. Noch gestern fand eine ausserordentliche Versammlung statt, der alle Mitglieder des Divans, so wie mehrere der vornehmsten Ulemas des Reichs beywohnten und die den ganzen Tag währte. Den Gegenstand der Berathung bildete die an die Regierung gestellte Forderung, die französische und die englische Flotte in den Bosporus einlaufen und daselbst überwintern zu lassen. Es wurde indeß noch keine Entscheidung darüber gefaßt. (Pr. St. Zeit. No. 303.)

Alexandrien, den 6ten Oktober.

Die Spannung, die schon seit einiger Zeit zwischen Ibrahim Pascha und Soliman Pascha (Selves), besonders seit der Schlacht von Nesbi, stattfand, hat endlich zur Folge gehabt, daß der Letztere in gänzliche Ungnade fiel. Die Truppen, die sich unter ihm in Uintab befanden, haben ihn auf direkten Befehl Ibrahim Pascha's verlassen, und andere Kantonnirungen bezogen, so daß er sich ganz isolirt befand. Er soll sich auf seine Güter bey Saïda zurückgezogen haben. Die Hauptursache dieses Eklats ist Neid von Seiten Ibrahim Pascha's, der Soliman Pascha nicht vergeben kann, daß die Berichte über die Schlacht von Nesbi den Talenten des Renegaten den glücklichen Ausgang der Schlacht zuschreiben.

(Pr. St. Zeit. No. 302.)

* * *

Von der türkischen Flotte sind bereits 2000 Mann gestorben und 1600 liegen in den Spitälern.

(Pr. St. Zeit. No. 303.)

Alexandrien, den 7ten Oktober.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Mehemed Aly, noch bevor er Alexandrien verlassen, den Gesandten der vier Mächte förmlich erklärt hat, er werde vor dem Eintreffen des französischen Dampfschiffes, das am 4ten Oktober ankommen sollte, nicht zurückkehren. Das Dampfschiff ist heute eingetroffen, aber Mehemed Aly hat sich nicht gezeigt, und Niemand kann den Konsuln sagen, wo er sich in diesem Augenblick befindet. Wenige Tage nach seiner Abreise wurde das Gerücht verbreitet, er werde wegen des Zustandes seiner Gesundheit schnell zurückkehren; in Folge dessen behauptete man, er halte sich zu Rosette, dann zu Kahira, und endlich in den Provinzen des Delta im Hause eines berühmten alten Scheikh auf, um sich bey ihm Raths zu erholen, bevor er einen neuen entscheidenden Entschluß fasse. Das Wahre daran ist eben, daß er nicht, wie er versprochen, zurückgekehrt ist, und daß zur Stunde kein Mensch weiß, wohin er sich gewendet, und dies macht den bisher nur vermutheten Beweggrund seiner Entfernung von Alexandrien unter so kritischen Umständen völlig handgreiflich. Er sucht augenscheinlich den Konsuln auszuweichen, will von nichts wissen, reist ab und läßt Alles hinter sich liegen, indem er die ganze Last Denen auflader, die sich freywillig mit einer Ausgleichung des Streites befassen mögen. Die Abreise des Paschas wurde den Tag nach einer langen und lebhaften Unterredung mit den europäischen Konsuln beschlossen, wobey er so in Wuth gerieth, daß er, wie man sagt, eine Note zerriß, die ihm kurz vorher von einem der Konsuln überreicht worden war. (Pr. St. Zeit. No. 304.)

Madrid, den 17ten Oktober.

Am vergangenen Sonntag wurden Doña Isabella und ihre Schwester, die Infantin Louise Ferdinande, in der Kapelle des Pallastes durch den Patriarchen von Indien konfirmirt.

Es geht hier das Gerücht, der Herzog von Vitoria sey in einem Gefecht mit den Truppen Cabrera's leicht verwundet worden.

Der Correo national meldet, daß die Mutter des Karlistischen Anführers Palillos, der in der Mancha mehrere Ortschaften verwüstet hat, von einigen Nationalgardisten in Ciudad Real erschossen worden sey und daß der Kommandant dieser Stadt, Almagro, befohlen habe, eine der Töchter des Palillos ebenfalls zu erschießen, wenn dieser nicht die in dem letzten Gefecht zu Gefangenen gemachten Christinos auswechsele.

(Pr. St. Zeit. No. 301.)

Barcelona, den 17ten Oktober.

Die Exaltirten sind Herren der Stadt und es herrscht hier die größte Aufregung. In der Nacht vom 13ten d. M. begab sich der Gouverneur der Stadt auf Befehl des Generals Seoane mit einem Detaschement Truppen in die Wohnung des politischen Chefs der Provinz und brachte ihn an Bord der Fregatte »Cortes«. Diese Gewaltthätigkeit hat die größte Bestürzung unter der Bevölkerung erregt. Die Wahlen für die Erneuerung der Hälfte der Municipalitätsbeamten sind zu Gunsten der Anarchisten ausgefallen und man befürchtet ähnliche Unruhen, wie sie schon mehrmals die Hauptstadt Kataloniens in Schrecken gesetzt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 301.)

Paris, den 21sten Oktober.

Es scheint jetzt ausser Zweifel, daß sich zwischen dem Hofe und dem Ministerium eine ernste Meinungsverschiedenheit über das in Bezug auf Don Karlos zu beobachtende Verfahren erhoben hat. Das Ministerium scheint entschlossen, die Haft des Don Karlos so lange auszudehnen, bis der Bürgerkrieg in Spanien vollständig beendigt ist, während der Hof seine sofortige Freylassung wünscht.

Die Fürstin Lieven ist in Paris angekommen und denkt den Winter über hierselbst zuzubringen. Sie hat eine Wohnung in dem vormaligen Hôtel Talleyrand gemiethet.

Man sagt, daß das Generalkonseil des Seinedepartements, bestürzt über die seit Abschaffung der Thürme (Drehladen) so auffallend vermehrte Zahl der Kindesmorde, sich entschlossen habe, bey dem

Pariser Findelhause wieder die Einrichtung zu treffen, daß der an demselben befindliche Thurm Tag und Nacht zur Aufnahme der Kinder offen stehe, ohne daß die Mütter, wie es die neueren Bestimmungen erheischten, nöthig hätten, ihren Namen zu Protokoll zu geben.

Ueber den Zustand der öffentlichen Sicherheit in Paris theilt der hiesige Korrespondent des Globe nachstehende nicht besonders übertriebene Angaben mit: »Vergehen gegen Eigenthum und Personen sind in Paris sehr häufig, und alle Klassen geben einstimmig der Nachlässigkeit der Polizey die vornehmste Schuld. Die Diebe bedienen sich immer neuer Kunstgriffe, ohne daß ihrem Treiben ernstliche Hindernisse in den Weg gelegt werden. Einige durchziehen bandenweise die Straßen und berauben Frauenzimmer in ihren Läden, während deren Männer im benachbarten Kaffeehause ruhig Domino spielen. Andere treiben sich in den Vorstädten herum, hetzen große Hunde auf die Personen, welche sie berauben wollen, fallen über die Bestürzten her und berauben sie, wobey sie den Frauenzimmern sogar die Ohrringe wegreißen. In den letzten Tagen kamen mehrere Fälle dieser Art vor. Die elysäischen Felder, die endlich Gasbeleuchtung erhalten haben, werden von der Polizey schmählich vernachlässigt, und nach Einbruch der Nacht fallen daselbst die frechsten Räubereyen vor. Die Grasplätze am Triumphbogen findet man Tag und Nacht von Vagabunden besetzt, die mit jeder Infamie vertraut sind, die Polizey aber läßt sie ruhig gewähren.« — Galignani's Messenger, der Vorstehendes aus dem Londoner Blatte nachdruckt, wünscht, daß die betreffenden Pariser Behörden endlich für eine bessere Sicherheitspolizey sorgen, und dabey London zum Muster nehmen möchten, da Englands Hauptstadt, was Sicherheit und Reinlichkeit anlange, ein volles Jahrhundert vor Paris voraus sey.«

Der Versuch, den Herr Eulriot gestern auf dem Marsfelde mit seinem neuerfundenen Apparat zur Lenkung des Luftballons anstellte, hat, wie mit ziemlicher Gewißheit, zu erwarten stand, nicht den versprochenen Erfolg gehabt. Der Ballon selbst hatte, wie der des Obersten Lennox, die Gestalt eines riesenartigen, auf der Seite liegenden Eyes. Die daran hängende Gondel glich einem Kabriolet, an welchem statt der Räder eine Art von Windmühlenflügel befestigt war. Mittelst dieser Flügel sollte die Lenkung des Ballons bewerkstelligt werden. Nachdem Herr Eulriot in seinem Apparate Platz genommen hatte, wurde der Ballon, an Stricken festgehalten, in die Höhe gelassen, und der Luftschiffer setzte denselben mittelst einer Kurbel in Bewegung. Bis jetzt aber deutete noch nichts an, welche leitende Kraft dieser Mechanismus auf den Ballon würde ausüben können. Um 4½ Uhr ward der Ballon freygelassen, Herr Eulriot warf etwas Ballast aus und die Luftschifffahrt begann. Ein kleiner Ballon, den man in demselben Augenblick aufsteigen ließ, zeigte die Richtung des Windes an, und die zu lösende Frage war nun, ob sich Herr Eulriot in entgegengesetzter Richtung würde fortbewegen können. Alles begünstigte den Versuch, denn es wehte nur ein leiser Wind. Die Erwartung des zahlreich versammelten Publikums war aufs Höchste gespannt; aber man sah nichts, als daß der große Ballon genau der Richtung des kleinen folgte. Die Flügel der Gondel waren in beständiger Bewegung, ohne aber auch nur einen Augenblick das angekündigte Resultat herbeyzuführen. Als der Ballon eine gewisse Höhe erreicht hatte, bemerkte man eine Wendung der Gondel, so daß der Hintertheil derselben die Stelle des Vordertheils einnahm. Von diesem Augenblicke an hörte die Bewegung der Flügel auf, und nach wenigen Sekunden war Alles in den Wolken verschwunden. Alles drängte sich nun sogleich nach dem eingezäunten Raum, um zu wissen, welche Vorsichtsmaßregeln wegen Herablassung des Herrn Eulriot getroffen worden, dessen Schicksal lebhafte Besorgnisse einflößte. Man wußte nicht, ob er Lebensmittel mitgenommen habe, und ob sein Ballon mit einem Ventil versehen sey; es schien in jenem Verschwinden etwas ganz Unerwartetes zu liegen, wenigstens war dies der Eindruck, den es auf das Publikum hervorbrachte. Herr Garnerin, der den Vorbereitungen beygewohnt hatte, sagte, daß er dem Herrn Eulriot genau gezeigt habe, wie er sich zu benehmen hätte, um sich herabzulassen; aber er drückte die Besorgniß aus, daß Herr Eulriot, der beym Aufsteigen den Kopf verloren zu haben scheine, die ihm ertheilten Instruktionen nicht gehörig befolgen werde. Bey Abgang der Post war über das Schicksal des Herrn Eulriot noch nichts bekannt. (Pr. St. Zeit. No. 298.)

Paris, den 22sten Oktober.

Stephanie Girondelle sitzt noch immer im Depot der Polizeypräfektur. Die Aerzte besuchen sie täglich mehrere Male, um ihren Zustand zu beobachten, und da sich die Ueberzeugung befestigt, daß ihr Wahnsinn nicht verstellt ist, so wird sie wahrscheinlich heute noch nach der Salpetrière gebracht und dort einer sorgfältigen Behandlung unterworfen werden.

Herr Eulriot ist gestern gegen Abend bey Herbe, 6 Stunden von Paris, glücklich herabgekommen.

Der Thierbändiger van Amburgh ist wieder völlig genesen und hat gestern seine Vorstellungen in dem Theater der Porte St. Martin wieder begonnen.

(Pr. St. Zeit. No. 299.)

Paris, den 23sten Oktober.

Der Ami de la religion bestätigt jetzt die Nachricht, daß der Abbé Renault nach seiner Konfrontirung mit der Adèle Leroux wirklich geisteskrank geworden sey, und nach einer Heilanstalt habe gebracht werden müssen.

(Pr. St. Zeit. No. 300.)

Wien, den 23sten Oktober.

Gleich nach dem Eintreffen Sr. Durchl. des Fürsten

von Metternich wird unser Botschafter am St. Petersburger Hofe, Herr von Ficquelmont, wieder an seinen Posten abgehen. (Pr. St. Zeit. No. 300.)

Grätz, den 20sten Oktober.

In der Nacht vom 17ten auf den 18ten d. M., 5 Minuten vor halb 11 Uhr, weckte die hiesigen Bewohner ein gewaltiger Erdstoß, der 9 Sekunden gedauert hat und sich von Südwest nach Nordost bewegte, aus dem Schlummer. Mit lautem Getöse rüttelte er, besonders in den höheren Stockwerken, an den Balken und Thüren. Fensterscheiben wurden zerbrochen, mit erschreckendem Gerölle zerschellten hin und wieder Geschirre, und auch andere Geräthschaften fielen von den Tischen und Sesseln auf den Boden. Wie man hört, ist auch in größeren Entfernungen derselbe Stoß gleich stark verspürt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 299.)

Wiesbaden, den 21sten Oktober.

Vorgestern Abend traf der König der Belgier von Koblenz, über Ehrenbreitstein und Bad Ems kommend, hier ein. Die Ursache dieser späten Badereise dürfte, trotz der verschiedenartigen Gerüchte, welche in Brüssel in Umlauf gesetzt wurden, und welche damit politische Absichten in Verbindung brachten, ausschließlich die schwankende Gesundheit Sr. Majestät und das Bedürfniß einer gründlichen Kur seyn. Es heißt, daß der König an einem Herzübel leide, welches zwar durchaus nicht zu Besorgnissen Anlaß giebt, aber die Anwendung wirksamer Mittel erfordere.

(Pr. St. Zeit. No. 298.)

Berlin, den 26sten Oktober.

Hier ist nachstehende Bekanntmachung des Magistrats erschienen: „Wir nähern uns den denkwürdigen Tagen, an welchen in Gefolge des von Dr. Martin Luther im Jahre 1517 begonnenen Werks der Kirchenreformation auch unser Landesherr sich öffentlich zu der gereinigten Lehre bekannte und Rath und Bürgerschaft der hiesigen Residenz seinem erhabenen Beyspiele folgten. Am 1sten November 1539 ließ sich Churfürst Joachim II. von dem Bischof von Brandenburg, Mathias von Jagow, in der Nikolaikirche zu Spandau das heilige Abendmahl in beyderley Gestalt reichen, und am 2ten November empfingen dasselbe, in gleicher Weise, in der hiesigen Stifts-, damaligen Domkirche, unsere Vorfahren, der Rath und die Bürgerschaft von Berlin und Köln. S. M. der König, als allerhöchster und mächtigster Beschützer der evangelischen Kirche, haben daher geruht, den 1sten November d. J. für die Mark Brandenburg und den 2ten November für die hiesige Stadt und für alle der evangelischen Lehre zugethane Einwohner derselben zu einem hohen Festtage zu erheben und zur Erinnerung an dieses hochwichtige Ereigniß dessen besondere Feyer zu gestatten. Es wird zu dieser Feyer eine Medaille geprägt und ein theologisches Stipendium gestiftet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 298.)

London, den 22sten Oktober.

Sir Edward Codrington hat das ihm übertragene Hafenkommands von Portsmouth angenommen; da dies ihn nöthigt, seinen Sitz im Parlamente aufzugeben, so hat er bereits eine Abschiedsadresse an seine Konstituenten gerichtet. (Pr. St. Zeit. No. 299.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten Oktober. Hr. Pastor Conradi aus Sallgaln, und Hr. Generalm. Liubowsky, vom Ladogaschen Jäg. Reg., aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 26sten Oktober. Hr. v. Grotthuß aus Pogranitz, Hr. Rathsherr Spinkler aus Tuckum, und Hr. Apotheker Bienert aus Essern, log. b. Skrinewsky.

Den 27sten Oktober. Hr. Kammerverwandte Lutzau aus Saucken, Hr. Graf Krassitzky aus Riga, und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Rittm. v. Thonn, vom Achtürschen Hus. Reg., aus Wasnessensk, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 18ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 199½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35¾, ⅝ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 40⅞ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.

6 pCt. Metalliques	——	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito	—
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito	100¾
Livländische Pfandbriefe . .	99¾	
dito Stieglitzische dito . .	—	
Kurländische dito kündbare	99	
dito dito auf Termin	—	
Ehstländische Pfandbriefe . .	—	
dito Stieglitzische dito . .	98	

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 354.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 87.

Montag, den 30. Oktober 1839.

Meine Memoiren
oder
meine Schilderung nach der Natur,
verfaßt in 10 Minuten.

(Graf Rostoptschin wurde von einer Dame aufgefordert seine Memoiren zu schreiben. Schon am folgenden Tage brachte er ihr ein kleines Heft. Was bringen Sie mir da? fragte ihn die Dame. Ich habe mich Ihren Wünschen gefügt, erwiederte er, und meine Memoiren geschrieben; hier sind sie. Erstaunt über die kurze Zeit, die der Graf gebraucht, um den angedeuteten Zweck zu erreichen, las sie die nachfolgenden Zeilen sogleich. Uns scheint die geistreiche und anziehende Manier an Voltaire zu erinnern.)

Kapitel 1. Meine Geburt. Den 12ten März 1765 erblickte ich das Licht der Welt. Man maß, wog und taufte mich. Geboren ward ich, ohne zu wissen, warum, und meine Aeltern dankten Gott, ohne zu wissen, wofür.

Kap. 2. Meine Erziehung. Man unterrichtete mich in allerley Dingen und allerley Sprachen, und vermöge einiger Unverschämtheit und Charlatanerie, passirte ich zuweilen für einen Gelehrten. Mein Kopf ist eine unordentliche Bibliothek, zu welcher ich allein den Schlüssel bewahre.

Kap. 3. Meine Leiden. Ich litt durch Lehrer, durch Schneider, die mir die Kleider zu eng machten, durch Weiber, Eitelkeit, und Eigenliebe, durch nutzlose Reue, durch die Vornehmen und durch die Erinnerung.

Kap. 4. Mängel. Mir mangelten drey große Genüsse des Menschengeschlechts: der Diebstahl, die Feinschmeckerey und der Stolz.

Kap. 5. Merkwürdige Epochen. Mit dem 30sten Jahre hörte ich auf zu tanzen, mit dem 40sten dem schönen Geschlecht, mit dem 50sten der öffentlichen Meinung zu gefallen; mit dem 60sten hörte ich auf zu denken, und bin auf diese Weise ein wahrer Weiser, oder Egoist, was synonym ist, geworden.

Kap. 6. Mein Charakter. Halsstarrig wie ein Maulthier, launisch wie eine Kokette, lustig wie ein Kind, faul wie ein Murmelthier und thätig wie Bonaparte, war ich wie und wann ich es wollte.

Kap. 7. Wichtiger Entschluß. Da ich meine Gesichtszüge nie zu verstellen lernte, so ließ ich meiner Zunge den Zügel schießen, und gewöhnte mir es an, laut zu denken. Dies verschaffte mir einigen Spaß und viel Feinde.

Kap. 8. Was ich wurde und was ich hätte werden können. Ich hegte ein tiefes Gefühl für Freundschaft und Vertrauen, und wäre ich während des goldnen Zeitalters geboren, es hätte vielleicht aus mir ein vollkommen guter Mensch werden können.

Kap. 9. Ehrenwerthe Grundsätze. Ich habe mich nie in eine Ehe, noch in eine Klatscherey gemischt. Nie empfahl ich einen Koch, noch einen Arzt, und glaube so keines Menschen Leben in Gefahr gebracht zu haben.

Kap. 10. Mein Geschmack. Ich liebte einen kleinen Cirkel guter Freunde, und einen Spaziergang in den Wald. Ich hegte eine unwillkührliche Ehrfurcht vor der Sonne, und sah sie nie untergehen, ohne traurig zu werden. Unter den Farben liebte ich blau, unter den Speisen, Rindfleisch mit Meerrettig, unter den Getränken frisches Wasser, im Theater Lustspiel und Posse, und bey Männern und Weibern offene und ausdrucksvolle Physiognomien am meisten. Buckliche beyderley Geschlechts hatten für mich einen Reiz, den ich mir nie erklären konnte.

Kap. 11. Meine Abneigungen. Mir waren Dummköpfe und Schurken zuwider, eben so wie intrigante Weiber, die die Tugendhaften spielten; eklich war mir Ziererey; erbärmlich kamen mir geschminkte Männer und Weiber vor; ich floh vor Ratten, Branntwein, Metaphysik und Rhabarber; und hegte einen Abscheu vor Justiz und tollgewordenen Bestien.

Kap. 12. Auflösung meines Lebens. Ohne Furcht, jedoch auch nicht mit Ungeduld, erwarte ich den Tod. Mein Leben war ein schlechtes Melodrama, worin ich Helden, Tyrannen, Liebhaber und edle Väter, niemals jedoch Diener spielte.

Kap. 13. Dank gegen den Himmel. Ich danke dem Himmel, daß ich unabhängig von 3 Personen, die Europa beherrschen, leben kann; denn da ich reich genug bin, mich von den Geschäften zurückgezogen habe, und mich nicht besonders für Musik interessire, so habe ich auch nichts mit Rothschild, Metternich und Rossini zu thun.

Kap. 14. Meine Grabschrift.

Hier liegt
Um sich auszuruhen
Mit zu Grunde gerichteter Seele
Erschöpftem Herzen
Und abgenutztem Körper
Ein alter, dahingeschiedener Teufel.
Meine Herren und Damen, eilet vorüber.

Kap. 15. Zuschrift an das Publikum. Hund von Publikum. Vielstimmiges Werkzeug der Leidenschaften, das Du in den Himmel erhebst und in den Schmutz drückest, das Du preisest und verachtest, ohne zu wissen, warum. Bild der Sturmglocke, Echo Deiner selbst. Wahnsinniger Tyrann, dem Irrenhause entsprungen. Genährt von den feinsten Giften und den lieblichsten Wohlgerüchen. Stellvertreter des Teufels beym menschlichen Geschlechte. Furie in der Maske christlicher Liebe. Publikum, das ich als Jüngling fürchtete, als Mann achtete und als Greis verachtete, Dir widme ich meine Memoiren. Artiges Publikum, endlich bin ich aus Deinem Bereiche, denn ich bin todt, und folglich taub, blind und stumm. Genösest Du desselben Vortheils zu Deiner eignen und des Menschengeschlechts Ruhe!

Vermischte Nachrichten.

London. Man hat vor Kurzem auf der Themse Versuche mit dem Dampfboote »Archimedes« angestellt, welches, anstatt der Räder, mit einer Schraube versehen ist, die es in Bewegung setzt. Das Boot legte, ohne im Wasser mehr Bewegung zu verursachen als ein gewöhnliches Segelschiff, gegen Wind und Strom eine englische Meile in 9 Minuten und 5 Sekunden zurück und kehrte mit Hülfe von Wind und Strom in 4½ Minuten zurück. Die Maschine machte 22 bis 23 Schläge in einer Minute. — Von dem Monument vor der Londonbrücke hat sich am 18ten Oktober Nachmittags ein junger Mensch von 15 bis 16 Jahren herabgestürzt und so die Zahl derer vermehrt, welche dieses Denkmal zum Mittel und zum Schauplatz des Selbstmordes gemacht haben. Ganz vor Kurzem endete dort ein junges Frauenzimmer auf gleiche Weise ihr Leben. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

* * *

Während jetzt der Streit über die Souveränität Mehemed Aly's heftiger als je geführt wird, hat der bekannte Eremit von Gauting die Sache längst abgethan, und den Pascha kurzweg als König anerkannt. Diese Anerkennung befindet sich in der Widmung des 3ten Theiles der eremitischen Reise nach dem Orient, welche nämlich, wie folgt, lautet; »Sr. Maj. Mahomed Aly, König von Aegypten, von Nubien und Abyssinien, von Arabien, von Palästina und Syrien, Herrn von Jerusalem, Mokka, Mekka und Medina, gewidmet vom Verfasser.« Später nennt er diesen König den »größten Mann unserer Zeit.«

Ein Militärarzt, Herr Aimé Robert in Straßburg, hat die Erfindung gemacht, den menschlichen Körper nach den Regeln der Zergliederungskunst in Gyps zu gießen, was für die studierenden Mediciner von großem Nutzen ist. Die Abgüsse werden über den Kadaver selbst gemacht, dann ausgearbeitet und gemalt. Für die anatomischen Hörsäle heißer Länder sind diese Präparate sehr zweckmäßig.

* * *

Obgleich es eine, auf Erfahrung beruhende, ziemlich bekannte Thatsache ist, daß konvexe, die Form der Brenngläser nachahmende, Wasserflaschen u. s. w. Feuersbrünste veranlassen können, wenn sie die Sonnenstrahlen auf entzündliche, in ihrer Brennweite befindliche, Gegenstände koncentriren, so verdient doch ein, am 1sten September, Nachmittags, in Köln vorgekommener neuer Fall bekannt zu werden. Die Sonnenstrahlen fielen nämlich auf eine mit Wasser gefüllte Flasche, und entzündeten die Decke des Tisches, auf welchem diese stand. Glücklicherweise wurde jedoch die Gefahr frühzeitig entdeckt, und das Feuer im Entstehen gelöscht; wogegen, bey etwaniger Abwesenheit der betreffenden Hausbewohner, das Unglück groß werden konnte. — Möge dieser Vorfall auf das Neue dazu dienen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand zu richten, um möglichem Unglück und Schaden vorzubeugen.

* * *

In dem schwäbischen Merkur empfiehlt ein Landwirth das Saatgetreide, um es gegen den Brand zu schützen, mit Steinöl zu mischen. Er will damit einen glücklichen Versuch gemacht haben, indem sein Feld mitten unter den vom Brande angegriffenen gesund blieb.

* * *

Im Großherzogthum Hessen sind vorigen Sommer wieder mehrere Menschen nach Mücken- oder Fliegenstichen, durch welche ihnen wahrscheinlich der Milzbrand eingeimpft wurde, in ganz kurzer Zeit an dieser fürchterlichen Krankheit gestorben.

* * *

Der größte Windbeutel befand sich vor Kurzem auf dem Wege von Augsburg nach Pforzheim im Badischen. Es war dieses ein kolossaler Blasebalg, der für einen Fabrikanten in Pforzheim in Augsburg verfertigt wurde. Dieses Monstrum eines Windmachers wiegt 12 Centner, und es kann mit ihm eine Masse von 4 bis 5 Centner Metall geschmolzen und nebenher noch ein tüchtiges Schmiedefeuer versehen werden.

(Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 355.

Mitauische Zeitung.

No. 88. Donnerstag, den 2. November 1839.

Konstantinopel, den 16ten Oktober.

Die an den Dardanellen vereinigten Flotten haben bereits von der üblen Witterung gelitten und sich daher entschlossen, andere Stationen für den Augenblick zu suchen. Die französische hat Mytilene gewählt. Auf keinen Fall werden sich jedoch die Flotten während des Winters weit von den Dardanellen entfernen, ja, sie erwarten bedeutende Verstärkungen und scheinen den Archipel nicht verlassen zu wollen. Es hatte sich in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß Ibrahim Pascha am 7ten Oktober eine Bewegung vorwärts gegen Siwas beabsichtige. Es wurde daher über die in einem solchen Fall zu ergreifenden Maßregeln ein Konseil bey der hohen Pforte abgehalten, welches in der Hinsicht merkwürdig war, daß ihm der junge Sultan zum ersten Mal nach seiner Thronbesteigung beygewohnt hat. Jenes Gerücht hat sich übrigens nicht bestätigt, vielmehr bringt die letzte Post aus Alexandrien die Nachricht, daß Mehemed Aly an seinen Sohn den Befehl hat ergehen lassen, Marasch zu verlassen, und sich mit der Armee in die Stellungen zurückzuziehen, die sie vor der Schlacht von Nesbi besetzt hielt. Auch das Hauptquartier Ibrahim Pascha's soll wieder nach Haleb verlegt werden. Mehemed Aly scheint durch die letzte Kollektiv-Note in seinen Hoffnungen bedeutend herabgestimmt worden zu seyn. Man erwartet hier, daß Mehemed Aly sich überhaupt gemäßigter in seinen Forderungen zeigen werde. Doch will man andererseits behaupten, daß jener Befehl zum Rückzug auf Anrathen Frankreichs ergangen sey, weil eine solche Maßregel zur Besänftigung der Mächte beytragen und die fernern Unterhandlungen unter denselben erleichtern dürfte; auch werde dies die Spannung zwischen den zwey Seemächten vermeiden helfen. In dem ausgesogenen Ejalet von Marasch vermochte Ibrahim seine Truppen nicht zu verpflegen, eine Bewegung vorwärts oder rückwärts war unerläßlich. Es wurde zur Vermeidung größerer Verwickelung und Erbitterung das Letztere vorgezogen.

Nachrichten aus Syrien zufolge steigt die Unzufriedenheit daselbst auf eine für Mehemed Aly höchst beunruhigende Weise. Durch Krankheiten und Elend, durch die bey Aushebung der Rekruten von den Aegyptiern verübte Grausamkeit erbittert, fliehen die Druſen in die Gebirge und treffen daselbst Anstalten zu einem verzweifelten Widerstand. Wirkliche Geldverlegenheit scheint den Vicekönig noch mehr zu verstimmen. Er sah sich in der letzten Zeit gezwungen, zu Zwangsanleihen seine Zuflucht zu nehmen, da die freywilligen von Handelsleuten um hohe Procente gemachten Anleihen zur Deckung aller Auslagen nicht mehr erklecken wollen. Man erwartet Mehemed Aly in Alexandrien bis um die Mitte Oktobers zurück. Der Vicekönig soll auch nach dem Yemen den Befehl haben ergehen lassen, daß ein großer Theil der ägyptischen Truppen sich von dort zurückzuziehen habe. (Pr. St. Z. No. 308.)

* * *

Das Malteser Portafoglio meldet: »Der britische Konsul in Tripolis hat von seiner Regierung und von Lord Ponsonby in Konstantinopel Instruktionen erhalten, von dem Bey Genugthuung dafür zu fordern, daß er einem Malteser und einem jonischen Schiffskapitän die Bastonade geben ließ. Es hieß zu Tripolis, dem Bey sey in derselben Sache ein Befehl vom Großwesir zugegangen, aber er zeige noch immer keine Lust, die Genugthuung zu leisten.« (Pr. St. Zeit. No. 310.)

Bucharest den 14ten Oktober.

In Folge von Nachrichten, welche aus Konstantinopel hier eingetroffen sind, hat der regierende Hospodar der Wallachey heute mit dem Fürsten Milosch von Servien eine Zusammenkunft gehabt, und Letzterer hat nunmehr zur Abreise seines Sohnes Michael seine förmliche Einwilligung gegeben. — Uebermorgen wird ein Kommissär der hohen Pforte erwartet, welcher zwey großherrliche Firmane überbringt; der eine beläßt dem Fürsten Milosch seine äusseren Auszeichnungen, welche die servische Nation demselben durch Intriguen beym Divan zu entziehen getrachtet hatte; die zweyte enthält die Bestätigung des Beysade Michael als Fürsten von Servien, und entbietet denselben nach Konstantinopel, um die Investitur zu erlangen. Nach Ankunft des Kommissärs werden beyde Firmane gelesen werden, und der neue Fürst Serviens wird von hier die Reise nach Konstantinopel antreten. Die Mutter des Fürsten wird so lange in der Wallachey verweilen, bis Fürst Michael nach Servien zurückkehren wird.

(Pr. St. Zeit. No. 306.)

Athen, den 29sten September.

Ein griechischer Kaufmann in Aegypten hat 20,000 Rthlr. für die griechische Universität unterzeichnet.

Aus Konstantinopel sind 100 junge Griechen angekommen, die das hiesige Gymnasium besuchen sollen, weil der dortige Patriarch die Schulen in Chalcis und in Konstantinopel aufgehoben hat.

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

Madrid, den 18ten Oktober.

Die sardinischen Häfen sind den spanischen Schiffen wieder geöffnet und die Handelsverhältnisse zwischen beyden Ländern wieder hergestellt. Mehrere Fahrzeuge, die in Sardinischen Häfen Waffen und Munition für Don Karlos geladen hatten, haben ihre Ladungen wieder ausgeschifft.

Briefe aus Aragonien, die gestern hier angekommen sind, melden, daß ein Brigadier, den der Herzog von Vitoria mit der Aufforderung, sich dem Traktat von Bergara zu unterwerfen, an Cabrera sandte, von diesem auf der Stelle erschossen worden sey.'

(Pr. St. Zeit. No. 302.)

Madrid, den 19ten Oktober.

Aus Sevilla wird gemeldet, daß der Marquis von Londonderry daselbst angekommen sey.

Das an der Küste von Valencia stationirte Küstenwachtschiff ›Pluto‹ hat sich nach einem hartnäckigen Kampfe eines mit Flinten für Cabrera beladenen Fahrzeuges bemächtigt.

In der Provinz Guadalaxara ist abermals eine Karlistische Guerilla unter Anführung eines gewissen Polo erschienen und befand sich nach den neuesten Nachrichten in Trillo. Das Gerücht, daß Cabrera mehrere seiner Officiere habe erschießen lassen, gewinnt hier immer mehr Glauben. (Pr. St. Zeit. No. 304.)

Madrid, den 21sten Oktober.

Dem Eco del Comercio zufolge haben der General Maroto und der Generalintendant der Armee, Don Jose de la Fuente, den Orden Isabella's der Katholischen erhalten.

Dasselbe Blatt meldet nach Briefen aus Aragonien, daß Cabrera einen Parlamentär an Espartero gesandt und um eine Frist von einem Monat gebeten habe, nach deren Ablauf er sich unterwerfen wolle. Der Herzog von Vitoria weigerte sich, auf diesen Vorschlag einzugehen.

Briefe aus Morella vom 11ten Oktober melden, daß in der dortigen Gegend ein, angeblich vom Erzbischof von Leon verfaßtes Schreiben cirkulirt, worin den Anhängern des Don Karlos angezeigt wird, daß dieser Prinz nur deshalb nach Frankreich gegangen sey, um dort eine Armee von 60,000 Mann zusammen zu ziehen, mit der er bald wieder in Spanien erscheinen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

Paris, den 24sten Oktober.

Gestern Abend um 9 Uhr fand sich ein Gerichtsbote des Pairshofes in der Konciergerie ein, und verkündete 65 Personen, welche in Folge der May-Unruhen verhaftet worden waren, ihre Freylassung. Die übrigen Angeklagten, 110 an der Zahl, werden am künftigen Mondtag nach dem Gefängnisse des Luxembourg gebracht werden, und man glaubt, daß der Proceß dieser zweyten Kategorie in den ersten Tagen des November beginnen wird. (Pr. St. Zeit. No. 301.)

Paris, den 25sten Oktober.

Das heute über den Gesundheitszustand des Erzbischofs von Paris ausgegebene Bülletin lautet sehr beunruhigend. Die vergangene Nacht war sehr schlecht, und die Aerzte scheinen zu fürchten, daß Herr von Quelen den heutigen Tag nicht überleben wird.

Herr von Medem hatte gestern mit dem Grafen Apponi und dem Marquis von Miraflores eine Konferenz, die über zwey Stunden dauerte.

Man versichert, daß Herr Ramirez de la Piscina, der letzte Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Don Karlos, und derselbe, der nach der Entlassung des Bischofs von Leon die Dekrete und Proklamationen des Don Karlos kontrasignirte, die Erlaubniß erhalten hat, sich nach Bourges zu begeben.

Cabrera soll, wie man mit Bestimmtheit wissen will, eine Million Franken von der legitimistischen Partey in Frankreich erhalten haben. (Pr. St. Zeit. No. 302.)

Paris, den 26sten Oktober.

Stephanie Girondelle ist nicht, wie früher gemeldet, nach der Salpetrière, sondern nach dem Detentionshause von Saint-Lazare gebracht worden. Die Aerzte fahren fort, sie täglich mehrere Male zu besuchen, um genau den Grad ihrer Gemüthskrankheit kennen zu lernen.

Herr Eulriot hat förmlich erklärt, daß er seine Versuche, den Luftballon zu lenken, für immer aufgegeben habe, indem er sich von der Unmöglichkeit dieses Vorhabens überzeugt habe. (Pr. St. Zeit. No. 303.)

Paris, den 27sten Oktober.

Das Journal du Commerce versichert heute, daß die Freylassung des Don Karlos, die schon fast beschlossen gewesen wäre, nur deshalb vorläufig aufgeschoben worden sey, weil gerade im entscheidenden Augenblicke eine Proklamation des Grafen d'Espana in Paris angelangt wäre, worin derselbe seinen Soldaten anzeige, daß Don Karlos bey ihnen erscheinen würde, sobald er Frankreich verlassen können.

Die von dem legitimistischen Journal la Mode eröffnete Subskription für die Schlachtopfer Maroto's, wie die Legitimisten die spanischen Flüchtlinge nennen, beträgt schon über 63,000 Franken, und das genannte Journal zeigt heute an, daß der Marquis von Chataigneraye einen Murillo eingesandt habe, der öffentlich versteigert und dessen Ertrag der Subskription zu gute kommen soll. (Pr. St. Zeit. No. 304.)

Paris, den 28sten Oktober.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depeschen: »Der französische Botschafter an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Madrid, den 22sten Oktober. Die Minister des Innern und des Seewesens haben ihre Entlassung eingereicht, welche von der Königin angenommen worden ist. Ihre Portefeuilles sind interimistisch den Ministern der Justiz und des Krieges übertragen worden. Die Königin hat am 20sten Oktober einer Musterung der ganzen Nationalgarde beygewohnt. Madrid genießt ungestört der vollkommensten Ruhe.« — »Madrid, den 23sten Oktober. Der Gesetzentwurf über die Fueros ist gestern von der Senatorenkammer mit einer Majorität von 73 Stimmen gegen 6 angenommen worden.« (Pr. St. Zeit. No. 305.)

Paris, den 30sten Oktober.

Der König ertheilte gestern in den Tuillerien dem Herrn von Medem, der in Abwesenheit des Grafen Pahlen die Funktionen des russischen Botschafters versieht, eine Audienz. Es ist dies seit 14 Tagen das vierte Mal, daß dieser Diplomat in Privataudienz vom Könige empfangen wird.

Der Courier français erklärt heute, daß Lord Palmerston sich geneigt zeige, die Räumung der Passage zu bewerkstelligen, und daß dadurch der Konflikt, der sich hierüber zwischen den Kabinetten von London und Paris erhoben habe, beseitigt worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 307.)

Paris, den 31sten Oktober.

Es sind abermals die augenscheinlichsten Vorbereitungen zum Ausbruch eines neuen Komplottes entdeckt worden. Schon bey Gelegenheit der Getreide-Unruhen, die in mehreren Departements stattfanden, bemerkte man in Paris die erneute Thätigkeit der geheimen Gesellschaften, und gestern Abend wurde plötzlich in allen Theilen der Stadt zu zahlreichen Verhaftungen geschritten. Nach dem Moniteur parisien sind in verschiedenen Stadttheilen 11 Personen verhaftet worden, bey welchen man fabricirtes Pulver in großen Quantitäten, und eine große Anzahl Flinten- und Kartätschenkugeln gefunden hat. — Aus anderen Quellen entnehmen wir Folgendes: Der Minister des Innern erhielt gestern am frühen Morgen ein anonymes Schreiben, welches ihn benachrichtigte, daß auf mehreren Punkten der Hauptstadt Pulvervorräthe zusammengebracht worden wären, und es gab ganz bestimmte Nachweise über die Personen, welche sich mit der geheimen Fabrikation des Pulvers beschäftigten. Herr Duchâtel ließ diese Details sogleich dem Polizeypräfekten zugehen, und empfahl ihm, die in dem Schreiben enthaltenen Andeutungen nicht zu vernachlässigen. Es sollte ein neuer revolutionärer Versuch in der Nacht vom 4ten auf den 5ten November stattfinden. Die Insurgenten wollten gleichzeitig gegen die Polizeypräfektur, gegen die Hôtels der Minister und gegen die Tuillerien marschiren. Sie gehörten mehreren Sektionen der geheimen Gesellschaften an, und vorzugsweise der Sektion der Jahreszeiten. Die Verhaftungen haben während der vergangenen Nacht fortgedauert, und heute früh belief sich die Zahl der eingebrachten Personen auf 36. Man hat bey mehreren derselben eine Liste der Verschwornen gefunden, unter denen sich, wie man sagt, viele Sattler befinden sollen. Herr Zangiacomi und der königliche Prokurator haben sich heute zu dem Polizeypräfekten begeben, und ein erstes Verhör mit den Verhafteten angestellt. Ein gewisser Bouton soll einige Aussagen über die Art, wie man das Pulver fabricirte, ohne den Verdacht der Polizey zu erregen, gemacht haben.

Die Nationalgarde von Dal ist aufgelöst, weil bey kürzlich in dieser Stadt vorgefallenen Unruhen, wegen Verhinderung der Getreidecirkulation, nur 18 Nationalgardisten unter den Waffen erschienen waren.

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

Brüssel, den 27sten Oktober.

Der kaiserl. österreichische Gesandte, Graf von Dietrichstein, ist gestern hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 304.)

Aus dem Haag, vom 29sten Oktober.

S. K. H. der Prinz Alexander ist gestern von seiner nach Rußland unternommenen Reise hier wieder eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 305.)

Turin, den 22sten Oktober.

Die hiesige Zeitung meldet, daß Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland Ihrer Majestät der Königin von Sardinien den Katharinen-Orden durch den russischen Gesandten, Herrn von Kakoschkin, habe überreichen lassen. (Pr. St. Zeit. No. 303.)

Florenz, den 22sten Oktober.

Der Infant Don Sebastian Gabriel von Spanien, welcher seit dem vorigen Freytag hier verweilt, erwartet hier die Ankunft seiner Gemahlin, einer Schwester unserer Großherzogin und des Königs beyder Sicilien.

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

Wien, den 23sten Oktober.

Die Weinlese ist allenthalben, vom herrlichsten Wetter begünstigt, sehr gut ausgefallen. Heute haben wir seit fünf Wochen den ersten Regen.

(Pr. St. Zeit. No. 301.)

Wien, den 26sten Oktober.

Man erfährt aus Konstantinopel vom 16ten Oktober, daß am 14ten dort neuerdings ein Brand ausgebrochen war, der 400 Häuser einäscherte. Am 9ten Oktober war die französische Brigg »Etna« eingelaufen, um Admiral Roussin abzuholen, der an demselben Tage feyerliche Abschiedsaudienz bey dem Sultan hatte. Sein Adjutant, Herr Anselme, der Postdirektor, Herr

von Cadalvène, der Privatsekretär Bérard und der Kommandeur der Brigg »Le Jeune« haben den Nischani Iftichar erhalten. Lord Ponsonby hatte am 14ten Oktober sein neues Beglaubigungsschreiben überreicht. Hassib Pascha ist Gouverneur von Salonichi geworden. Namik Pascha ist zum ausserordentlichen Gesandten in Persien ernannt und wird sich von dort als Musteschir der östlichen Armee zu Hafiz Pascha begeben, welcher schon an seinen Posten abgereist ist.

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

München, den 27sten Oktober.

Sowohl in dem hiesigen herzogl. Leuchtenbergschen Pallast, als in dem Schlosse zu Eichstätt, werden Einrichtungen zur Aufnahme des Herzogs und seiner Gemahlin getroffen, deren Ankunft jedoch noch nicht bestimmt ist, und wahrscheinlich erst im nächsten Jahre erfolgen wird. (Pr. St. Zeit. No. 304.)

Kopenhagen, den 28sten Oktober.

Aus den letzten Berichten aus Norwegen geht hervor, daß die Aerndte dort schlecht ausgefallen ist. Man fängt schon an, über Mangel an Zufuhr aus Dänemark zu klagen und für Gerste wird $3\frac{1}{3}$ Speciesthaler pro Tonne gezahlt. Auch in Schweden scheint, den eingelaufenen Berichten zufolge, der Ausfall der Aerndte ungünstig zu seyn und die Preise steigen daselbst.

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

London, den 24sten Oktober.

Das Parlament wurde heute in der üblichen Form vorläufig weiter bis zu Donnerstag den 12ten December prorogirt. (Pr. St. Zeit. No. 302.)

Ostindien.

Das englische Packetboot »Blazer« ist, von Malta kommend, am 24sten Oktober mit der Indischen Post zu Marseille angelangt. Die Nachrichten aus Indien und über die englische Expedition nach Afghanistan sind vom höchsten Interesse. Der Sieg der Engländer ist vollständig und das Ziel der Expedition erreicht. Gegen Ende May's war die Armee, nach erfolgter Inthronisation des Schach Sudschah, von Kandahar aufgebrochen, am 23sten Juny hatte sie Ghizni oder Ghazna, ebenfalls eine Residenz der Afghanen-Fürsten, mit Sturm erobert, dann ihren siegreichen Marsch fortgesetzt und am 4ten August von Kabul, der Hauptstadt Dost Mohammed's, der keinen Widerstand leistete, Besitz genommen. (Pr. St. Zeit. No. 306.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten Oktober. Hr. v. Borck aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Drachenfels aus Garsden, und Hr. v. Drachenfels aus Sirgen, log. b. Schmitendorff. — Hr. v. Magnus, nebst Gemahlin, aus Alkischeck, log. b. Ingen. Kapitän v. Schiele.

Den 29sten Oktober. Hr. Kand. Klingemann aus Weggen, Hr. Regier. Lithograph Mühe und Hr. Kaufmann Schilling aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Handl. Kommis Schmelling aus Riga, log. b. Grudsinsky. — Hr. Arrend. Stegmann aus Matkuln, log. b. Gramkau.

Den 30sten Oktober. Hr. Oberst Wisotzky, nebst Adjut. Brusgin, und Hr. Major Bobelow, nebst Adjut. Stepanow, vom Ladogaschen Jäg. Reg., aus Moskau, und Hr. Revisor Bergmann aus Zicpelhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Lieut. Bussinow, vom Ladogaschen Jäg. Reg., aus Moskau, log. b. Wassermann. — Hr. v. Brasch aus Plönen, Hr. v. Ertzdorff-Kupffer aus Grünwald, Hr. Kronförster Kräppisch aus Wallhoff, Hr. Kronförsteradjunkt Kade aus Saucken, und Hr. Beamte Sänger aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Kletenschr. Vieting aus Groß-Essern, log. b. Mad. Zeyffert.

Den 31sten Oktober. Hr. Graf v. Lautrec aus Martinischeck, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Wiegand aus Leeparn, und Hr. Oekonom Wagner aus Lesten, log. b. Zehr jun. — Hr. Apoth. Köster aus Bauske, log. b. Aelterm. Stolzer. — Hr. Gem. Ger. Schr. Paulborn aus Brandenburg, Hr. Buchhalter Gimmerthal, die Hrn. Handl. Kommis Bartels und Krassowsky aus Riga, log. b. Gramkau.

Kours.

Riga, den 20sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. $199\frac{1}{4}$ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $35\frac{1}{16}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito $100\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . $99\frac{3}{4}$
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervcrwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 360.

Mitauische Zeitung.

No. 89. Montag, den 6. November 1839.

St. Petersburg, den 27sten Oktober.

S. M. der Kaiser haben dem Grafen Marino-Marini, Oberchef der päpstlichen Bibliothek des Vatikans, zur Bezeigung Ihres Hohen Wohlwollens für die dem wirklichen Staatsrath Turgenew bey seinen wissenschaftlichen Forschungen in Betreff der Geschichte Rußlands geleistete Unterstützung, laut Allerhöchsten Ukas vom 13ten Oktober, den Kaiserl. Königl. St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone Allergnädigst zu verleihen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 247.)

Odessa, den 3ten Oktober.

Gestern kamen hier aus Sewastopol die Linienschiffe: »Sultan Mahmud« von 84 Kanonen und »Joann Slatoust« von 74 Kanonen unter dem Befehl des Kapitäns vom 1sten Range Uschakow an. — In diesen Tagen erwarten wir hier das in England erbaute eiserne Dampfboot »Graf Woronzow«, welches bekanntlich zu den Fahrten auf dem Leman des Oniestr, zwischen Akerman und Ovidiopol bestimmt ist. Dieses Dampfschiff war am 8ten September in Malta angekommen, und von dort am folgenden Tage nach Odessa abgegangen.

(St. Petersb. Zeit. No. 246.)

Türkey.

Ueber den Aufstand der Drusen im südlichen Theile von Syrien heißt es in einem Schreiben aus Bairut vom 1sten Oktober im Echo de l'Orient: »Der Distrikt von Hauran ist unter Anführung eines neuen Scheichs, der eine ungewöhnliche Energie des Charakters und eine hinreißende Kühnheit besitzt, in vollem Aufstande. Die Unzufriedenen, die seinen Fahnen folgen, haben einige Abtheilungen ägyptischer Truppen mit Unerschrockenheit angegriffen und sie mit einem Verluste von 400 Todten und Verwundeten in die Flucht geschlagen. Die Gebirgsbewohner durch diesen Succeß ermuthigt, machen rasche Fortschritte; es ist aber nicht wahrscheinlich, daß sie ihre Gebirge verlassen werden, um in den Ebenen zu fechten, wo sie keine Aussicht zum Siege haben würden. — Was jedoch beweist, daß sie Fortschritte machen und ernsthafte Besorgnisse einflößen, ist der Umstand, daß Scherif Pascha eiligst von Damaskus mit 6000 Mann und 6 Kanonen gegen die Insurgenten aufgebrochen ist. — Andererseits sind die Nachrichten, die man aus Jerusalem und Palästina erhält, sehr beunruhigend. Man murrt daselbst laut gegen Mehemed Aly's Administration, weigert sich, die Abgaben zu entrichten und Alles deutet auf einen nahe bevorstehenden Aufstand in diesen Gegenden. — Ibrahim Pascha, von dem es geheißen hatte, daß er nach Aleppo zurückkehren werde, koncentrirt sich vielmehr in Marasch, wo er den Winter zuzubringen gedenkt. — Soliman Pascha, welchem Ibrahim das Kommando abgenommen hat, ist nach Aleppo zurückgekehrt, von wo er sich nach Said begeben will. Der zwischen diesen Generalen ausgebrochene Zwiespalt hat große Sensation im Lande erregt, und man befürchtete allgemein, daß die Eifersucht, von der sich Ibrahim hierbey leiten ließ, traurige Folgen haben und ihm die Gemüther der Syrier noch mehr entfremden dürfte. — Die ägyptische Regierung läßt nicht bloß die alten Festungswerke von Saint Jean d'Akre ausbessern, sondern noch neue Werke anlegen, woraus man schließt, daß sie einen Angriff auf diesen Punkt besorgt, der für sie, als eines der Bollwerke Syriens, von höchster Wichtigkeit ist.« (Pr. St. Zeit. No. 309.)

Alexandrien, den 12ten Oktober.

Der Pascha befindet sich in Kahira; er soll bis zum 14ten d. M. wieder hier zurück seyn. Wir haben nichts besonders Neues. Auf seiner Fahrt nach Kahira wurde der Pascha am 5ten d. M. mit seiner Barke umgeworfen, glücklicherweise war es nahe beym Lande, indessen blieb er eine halbe Stunde im Wasser; die Barke des Kapudan Pascha's hatte dasselbe Schicksal.

(Pr. St. Zeit. No. 310.)

Madrid, den 22sten Oktober.

Man will wissen, daß, mit Ausnahme des Generals Alair, die übrigen Minister dem Beyspiele ihrer beyden Kollegen folgen und sich zurückziehen, und Herr Olozaga in dem neuen Kabinet Konseilspräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Sancho Minister des Innern und Herr Cantero Finanzminister werden würden.

Es heißt, die Königin-Regentin werde sich nach dem Pardo begeben, wo alle militärischen Vorkehrungen getroffen worden sind, um jeder möglichen Gefahr zu begegnen, da die Karlisten sich der Hauptstadt bis auf sechs Leguas genähert haben.

Die Herzogin von Vitoria ist auf dem ganzen Wege von Bilbao nach Madrid mit fürstlichen Ehrenbezeigun-

gen empfangen worden; überall gingen die Behörde und die Nationalgarde ihr entgegen.

Cabrera hat von seinem Hauptquartier in Armillas aus unterm 11ten Oktober nachstehende Proklamation an seine Truppen erlassen:

»Freywillige! Treue Waffenbrüder! Der König, unser Herr, Don Karlos V., und seine Königliche Familie befinden sich in fremder Gefangenschaft. Eine höchste Regierungsjunta ist bereits ernannt worden, um während der Abwesenheit Sr. Majestät die Monarchie zu regieren. Die Präsidentschaft dieser Junta bleibt, so lange kein Prinz sich auf unserem Gebiete befindet, in den Händen eines erlauchten und Tugendhaften Prälaten, der die geheiligten Rechte des Thrones und Altars unverletzt zu erhalten wissen wird. Der Feind, welcher nur Bestechung und Verführung kennt, hat kein Mittel unversucht gelassen, um die Loyalität dieser Armee zu verführen und durch Gold und pomphafte Versprechungen den Befehlshaber zu gewinnen, der Euch so oft zum Siege geführt hat. Aber Espartero muß schon überzeugt seyn, daß es schwer ist, in den Herzen der Spanier einen zweyten Maroto zu finden; 60,000 Mann, geführt von dem, der den Sieg nur durch Diplome kennt, bereiten sich, wie man sagt, vor, uns anzugreifen, um unserem Lande ihre anarchischen Gesetze aufzulegen, die Kirchen zu zerstören, und die Diener Gottes und des Friedens aufzuopfern. Ich verlasse mich auf Eure Ergebenheit, Eure Tapferkeit, und statt des Sieges werden sie ihr Grab finden! Vertrauen, Waffengefährten! Euer Anführer verheißt Euch den Segen des Himmels und durch ihn den sicheren Triumph unserer geheiligten Sache. Es lebe der König! Es lebe die Religion! Der Graf von Morella.«

Der Guienne zufolge soll Cabrera dem Herzog von Vitoria den Vorschlag gemacht haben, die gefangenen Christinischen Officiere gegen die in den französischen Depots befindlichen Karlistischen Officiere auszuwechseln.

In Morella wurden am 11ten Oktober zwey Personen enthauptet, nämlich ein Spion und ein angeblich von Espartero zur Ermordung Cabrera's abgesandter Christino.

(Pr. St. Zeit. No. 306.)

Madrid, den 23sten Oktober.

Es sind Nachrichten von der Nordarmee eingegangen. Der Herzog von Vitoria wollte am 18ten Oktober Manresa verlassen und versprach, in Kurzem etwas entscheidendes zu unternehmen. Man verhehlt sich indeß nicht, daß er in Aragonien auf große Schwierigkeiten stoßen dürfte, da das Land durch Cabrera so verwüstet worden ist; auch soll die Armee bereits viele Kranke zählen, die, aus Mangel an Hospitälern, von Teruel, Alkaniz und Calomacha nach Saragossa geschaft worden sind. Bis Morella und Kantavieja ist kein einziger Weg gangbar und Cabrera hat, namentlich in Unter-Aragonien und im Norden von Valencia, die Bevölkerung bewaffnet.

(Pr. St. Zeit. No. 307.)

Madrid, den 24sten Oktober.

Einige Karlistische Guerillaführer, die in der Gegend von Malaga ihr Wesen trieben, haben sich unterworfen.

Das Eco von Aragonien meldet in einem Briefe aus Sartago vom 17ten d. M., daß die Zahl der Deserteure in den Reihen der Karlisten immer mehr zunehme, und daß die Bischöfe von Mondonedo und Onhuela die Flucht ergriffen hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

Madrid, den 25sten Oktober.

Man schreibt aus Valencia: »Die von Cabrera getroffenen Vorbereitungen, die Festungswerke, womit er Morella umgiebt, die Excesse, welche von den Karlistischen Truppen verübt werden, die Hinrichtung des Generalintendanten der Karlistischen Armee, der angeblich zu den Truppen der Königin übergehen wollte, die fortwährenden Verproviantirungen der Karlisten, alle diese Umstände zusammengenommen deuten keinesweges auf eine zu erwartende Uebereinkunft, auf die man vor einiger Zeit fast mit Gewißheit rechnete. Die Mißhelligkeiten, die unter den verschiedenen Behörden in Katalonien ausgebrochen sind, machen die Angelegenheiten noch verwickelter und beleben die Hoffnungen der Karlisten. Es heißt, die Generale der Königin wollen eine Linie von Alkaniz bis zur Ebromündung bilden, zu welchem Zwecke die Division des Generals Aspiroz Befehl erhalten habe, von Murviedro nach Viñaroz zu marschiren.«

(Pr. St. Zeit. No. 309.)

Saragossa, den 26sten Oktober.

Die Truppen des Herzogs von Vitoria setzen ihre Bewegungen fort und scheinen die Absicht zu haben, die Karlisten immer enger einzuschließen. Der Graf von Belascoain befand sich, den letzten Nachrichten zufolge, mit seiner ersten Division in Monroyo, und eine andere Division mußte gestern in Horkayo, zwey Leguas von Morella angekommen seyn. Die Bewohner, welche aus Furcht ihre Häuser nicht verlassen hatten, waren sehr erfreut über das gute Benehmen der Truppen. Der General O'Donnell hat sich mit dem größten Theil seiner Armee in San Mateo, an der Gränze von Valencia, aufgestellt. In einem unter dem Vorsitze von Espartero gehaltenen Kriegsrathe ist beschlossen worden, die Karlisten anzugreifen, sobald die Gelegenheit sich dazu darbiete, und falls sie den Kampf vermeiden sollten, sie in den Bergen einzuschließen.

Maroto ist von Bilbao abgereist, um sich über Vitoria nach Madrid zu begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 309.)

Paris, den 29sten Oktober.

In dem legitimistischen Journal la Mode liest man:

„Alle Gerüchte, welche die dynastische Presse über vorgebliche Spaltungen, die in der nach Bourges exilirten Königlichen Familie bestehen sollten, verbreitet hat und noch verbreitet, verschwinden vor nachstehenden Thatsachen, deren Authenticität nicht in Zweifel gezogen werden kann: Auf ausdrückliche Ermächtigung des Königs, seines Oheims, hat der Infant Don Sebastian Pässe nach Italien verlangt. Karl V. hat am letzten Donnerstage ein ehrfurchtsvolles und zärtliches Schreiben des Prinzen, seines Neffen, aus Turin erhalten.“ (Pr. St. Zeit. No. 306.)

Paris, den 30sten Oktober.

Die Kommission des Pairshofes hat gestern wieder 12 von den Personen in Freyheit setzen lassen, die während der Unruhen vom 12ten und 13ten May verhaftet worden waren.

Ein junger feingebildeter polnischer Flüchtling hatte seit einiger Zeit in Tourves an der Var als Arzt praktizirt, zeigte aber in den letzten Tagen Spuren von Geisteszerrüttung. Am 10ten d. M. ging er nach St. Maximim, war aber kaum aus der Stadt, als ihn ein Paroxismus befiel. Er zog ein Messer und verwundete mehrere Personen auf der Straße, bis endlich mehrere Personen über ihn herfielen und ihn entwaffneten. Das Volk mißhandelte ihn nun auf die brutalste Weise, zerschlug ihm den Kopf auf dem Pflaster und ein Gendarm zertrat ihm die Hand. Umsonst flehetten Mehrere, die den Armen kannten, um Barmherzigkeit; der Gendarm schleppte ihn bey den Beinen fort, bis ein Beamter kam und ihn in Sicherheit brachte. Er ist seitdem bewußtlos geblieben. Die Geisteszerrüttnng soll aus Heimweh entstanden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 307.)

Bourg, den 28sten Oktober.

Heute fand die Hinrichtung Peytel's, der vor einem Jahre seine Frau und seinen Diener ermordet, die That jedoch bis zu seinen letzten Augenblicken nicht eingestanden hat, statt. Daß er den doppelten Mord an seiner Frau und seinem Diener begangen hat, daran ist durchaus nicht zu zweifeln; nur die Veranlassung zu dieser Missethat und die besonderen Umstände, welche bey dem Verbrechen vorgewaltet haben, sind und bleiben ein undurchdringliches Geheimniß. Seine Familie hat vergeblich den König um Begnadigung angefleht. Ueber die Hinrichtung selbst berichtet das Journal de l'Ain in folgender Weise: »Gestern verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß heute die Hinrichtung Peutel's stattfinden würde. Man wußte auch, daß dem hiesigen Nachrichter ein Gehülfe aus Lyon beygegeben worden war. Heute früh sah man in der That die verhängnißvolle Maschine aufschlagen, und ein Schleyer der Traurigkeit schien sich über die Stadt zu verbreiten; denn man stand nun an der Entwickelung des langen Dramas, welches seit einem Jahre alle Gemüther beschäftigt. Das Schaffot richtet sich niemals vergebens auf; welches auch das Verbrechen, wie groß auch der Unwille sey, Alles schweigt in diesem furchtbaren Augenblicke. Es ist in der That beklagenswerth, daß bey unsern sanften Sitten, in einer so ruhigen Gegend wie die unsrige, jenes Werkzeug so oft unsern Blicken erscheint. Um 8 Uhr Morgens zeigte man Peytel an, daß sein Begnadigungsgesuch verworfen sey und man verkündete ihm, daß er sich darauf vorbereiten müsse, noch im Laufe des Tages aus diesem Leben zu scheiden. Er empfing diese Nachricht anscheinend mit ausserordentlicher Ruhe: »»Ich bin bereit““, sagte er, »»aber man hätte mich 24 Stunden früher benachrichtigen sollen.““ Um 10 Uhr setzte sich die Einwohnerschaft von allen Seiten in Bewegung. Dichte Haufen umlagerten das Gefängniß, andere umringten den Ort, wo die Guillotine aufgeschlagen wurde. Der hiesige Geistliche hatte sich um 9 Uhr nach dem Gefängnisse begeben, um den Unglücklichen bis zu seinem letzten Augenblicke nicht mehr zu verlassen. Er ist es, dem Peytel gebeichtet hat, und in dessen Brust allein das schreckliche Geheimniß niedergelegt worden ist. Um 11 Uhr langte eine Truppenabtheilung vor dem Gefängnisse an, und zu gleicher Zeit wurde ein Karren vor der Thüre aufgestellt. Man wußte indeß, daß Peytel entschlossen sey, zu Fuße zu gehen. Es schlug 12 Uhr, und mit dem letzten Schlage öffnete sich die Thür des Gefängnisses und Peytel trat festen Schrittes heraus. Seine Haare waren abgeschnitten, aber er trug einen langen Bart. Dem äusseren Anschein nach, war er vollkommen ruhig und die Blicke, die er auf das Volk warf, hatten eine Mischung von Verachtung und Mitleid. Der Geistliche, der ihn unter den Arm gefaßt hatte, unterhielt ihn mit einer Rührung, die von dem Verurtheilten nicht getheilt zu werden schien. Peytel bestieg das Schaffot mit demselben Muthe und unter der dumpfen lautlosen Stille der versammelten Menge fiel sein Haupt.“ (Pr. St. Zeit. No. 308.)

Rom, den 24sten Oktober.

Der Herzog von Bordeaux ist, begleitet von dem Herzog von Levis, bey seiner Mutter, der Herzogin von Berry, hier eingetroffen. Seine Ankunft hat alle hiesigen Legitimisten nicht wenig überrascht, da selbst das Gefolge der Herzogin von seiner Reise hierher nicht unterrichtet gewesen seyn soll. Ob durch seine Erscheinung der Aufenthalt der Herzogin hier verlängert werden wird, ist noch unbekannt. (Pr. St. Zeit. No. 307.)

Zürich, den 28sten Oktober.

Im Schaffhauser Korrespondenten liest man: »Wie verlautet, soll jüngster Tage Fürst Metternich vom Johannisberg aus durch Schreiben dem Grafen von Bombelles, österreichischen Gesandten in der Schweiz, die Weisung haben zugehen lassen, der neuen Regierung von Zürich die Anerkennung ihrer Grundsätze von Seiten des österreichischen Kabinets in Ausdrücken zu

eröffnen, welche zugleich eine Belohnung gegen diejenigen Männer aussprächen, die sich bey den bekannten Vorgängen mit so großer Entschiedenheit, Ausdauer und Mäßigung der geheiligten Interessen, worauf einzig das Glück und Wohl der Völker und die Aufrechthaltung der gesellschaftlichen Ordnung beruhe, angenommen hätten.« (Pr. St. Zeit. No. 306.)

Wien, den 29sten Oktober.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin haben die Hofburg wieder bezogen; der andere Theil des Kaiserhauses wird in einigen Tagen erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 306.)

Wien, den 31sten Oktober.

Se. Durchlaucht der Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. K. K. Majestät, Fürst von Metternich, ist in der gestrigen Nacht im erwünschtesten Wohlseyn von Johannisberg hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

Stockholm, den 25sten Oktober.

Die heutige Staatstidning giebt folgenden »Korrespondenzartikel« aus Hamburg vom 19ten Oktober: »Die französische Regierung soll beym dänischen Kabinet Vorstellungen gegen die übertrieben hohen Zollabgaben im Sunde gemacht haben, welche nach der Ansicht jener Regierung nicht mehr in Uebereinstimmung mit dem europäischen Staatsrechte ständen. Auch soll Frankreich an Dänemark seinen Wunsch haben bezeugen lassen, die Zwistigkeiten beygelegt zu sehen, die zwischen letzterem Lande und den Städten Hamburg und Lübeck bestehen, in Absicht auf den Transithandel, um die schädliche Wirkung zu entfernen, welche daraus für den Handel Frankreichs im Norden erwachsen.«

(Pr. St. Zeit. No. 306.)

London, den 27sten Oktober.

Am 14ten k. M. soll ein großer Ball nebst Konzert zum Besten der polnischen Flüchtlinge stattfinden. An der Spitze der Beförderer steht der Herzog von Sussex. Viele Herren und Damen werden in den Anzügen erscheinen, die sie auf dem Tournier zu Eglintoun trugen.

(Pr. St. Zeit. No. 307.)

London, den 30sten Oktober.

Oberst Hare ist zum Gouverneur der östlichen Abtheilung der Kapkolonie, welche die Bezirke Albany, Somerset, Uitenhagen und Graf Reynant umfaßt, ernannt worden.

Nach Berichten aus Gibraltar vom 16ten d. M. war Prinz Heinrich der Niederlande am 15 daselbst unter einer Salve der Batterieen gelandet und von einer Ehrengarde des 31sten Regiments empfangen worden; er nahm das Diner bey dem Gouverneur der Festung ein. (Pr. St. Zeit. No. 308.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten November. Hr. Fähnr. Ribkin, vom Sophieschen Seeregim., aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kaufm. Bulmerincq und Hr. Oekonom Kröger aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Kahn, nebst Familie, aus Friedrichstadt, und Hr. Buchhalter Lindemann aus Fockenhoff, log. b. Rathsherrn Günther.

Den 2ten November. Fr. Koll. Räthin v. Kleinberger, Hr. Oberst Essaulow, Hr. Major Korsakow, Hr. Major Duboschinsky, Hr. Sekondlieut. Frankowsky und Hr. Fähnr. Chasbiwitsch, vom Sophieschen Seeregiment, aus Riga, Hr. Gutsbes. Matuschewsky aus Bauske, Hr. Papierfabrikant Berlis aus Rönnen, Hr. Gem. Ger. Schr. Tarre aus Groß-Bersen, und Hr. Amtm. Gudowitz aus Gemauerthoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kammerverwandte Schumacher aus Tuckum, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 3ten November. Hr. General v. Rönne aus Puhren, Hr. Adjutant Gerschau und Hr. Fähnr. Alejeff, vom Kaporschen Jäg. Reg., aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Koll. Assessor Leontjeff aus Riga, Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, und Hr. Rittm. Koch, nebst Familie, vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Kammerjunker v. Fircks aus Puhnien, log. b. Rathsherrn Koslowsky.

Kours.

Riga, den 25sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 199¼ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 2/3 1/2, 5/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 100¾
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 368.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 89.

Montag, den 6. November 1839.

Zweyhundert und achtundsiebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 1sten November 1839.

Wegen noch fortdauernder Krankheit des best. Sekretärs vertrat Herr Kollegienrath v. Paucker auch heute dessen Stelle.

Er übergab, nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen war, folgende seitdem eingegangene Geschenke:

von Hrn. wirkl. Staatsrath v. Adelung in St. Petersburg das von Hrn. du Ponceau herausgegebene für gelehrte Sprachforscher höchst schätzbare Werk: Mémoire sur le système grammatical des langues de quelques nations indiennes de l'Amérique du nord. Paris, 1838. gr. 8.; — von Hrn. Dr. Theodor v. Bolschwing dessen Schrift: Ueber Syphilis und Aussatz. Dorpat, 1839. 8.; — von Hrn. Serge Poltoratzky, Gutsbesitzer in der Nähe von Moskau, den in Paris im Laufe dieses Jahres in Oktav veranstalteten Abdruck der Mémoires du comte de Rastoptschine, écrits en dix minutes, und der Lettre de Voltaire (1745), relative à son histoire de Pierre ler.; — von Hrn. Staatsrath Dr. M. v. Roos in St. Petersburg eine 10 Nummern enthaltende Sammlung von Schriften, welche die dortige mineralogische Gesellschaft in den Jahren 1834 — 1838 herausgegeben hat; — von Hrn. Buchhändler Reyher mehrere seiner neuesten Verlagsartikel; — von Hrn. Staatsrath v. Koeppen einen Halsschmuck von vergoldetem Messingblech und einen Armring von blauem Glase, wie sie die Frauen der Tartaren in der Krym tragen.

Die von Hrn. wirkl. Staatsrath und Akademiker v. Frähn in St. Petersburg, auf Bitte des Staatsraths v. Recke, geneigt mitgetheilte Auskunft über eine mit orientalischen Inschriften versehene, bereits in der Septembersitzung vorgelegte Perlmuttermuschel, so wie über ein Stück gegossenes, sehr unkenntliches Gepräge enthaltendes Stück Silber, welches vor ein Paar Jahren der Gesellschaft von dem Hrn. Großhändler Löwenstimm verehrt ist, wurde sodann zur Kenntniß der Versammlung gebracht. (Das Ausführliche über beyde Gegenstände wird die nächste Lieferung der »Sendungen« enthalten.)

Hierauf las Herr Peters-Steffenhagen einen Aufsatz des Hrn. Pastor Chr. Stender, überschrieben: Chronik von Selburg. Der Hr. Verf. schildert zuerst die örtlichen und nationellen Eigenthümlichkeiten des Distrikts, läßt hierauf, nach Arndt's und Kelch's Chroniken und andern Quellen, die Hauptmomente der Landesgeschichte, so weit sie sich auf Selburg beziehen, folgen, und schließt mit einem Abriß der Kulturgeschichte, in so fern sie sich aus den Resultaten hier gehaltener Kirchenvisitationen entnehmen läßt.

Hr. Kollegienrath, Professor v. Paucker, trug eine Notiz seines Hrn. Bruders, des Kollegienassessors Dr. Julius v. Paucker zu Reval vor, über die Reimchronik, welche gewöhnlich Ditleb v. Alnpeke zugeschrieben wird, aber, nach einer vom Hrn. Verf. wahrscheinlich gemachten Vermuthung, wohl nur von Alnpeke abgeschrieben worden ist, und vielleicht von Nikolaus Geroschin aus der lateinischen Chronik des Ordenspriesters Peter von Düsburg (1190 — 1326) in deutsche Reime übertragen wurde. Unterstützt wird diese Vermuthung durch einen von dem Hrn. Verf. unter den Papieren des verstorbenen Professor Rickers aufgefundenen Druckbogen, anscheinend aus dem 17ten Jahrhundert, welcher den Anfang der sogenannten Alnpekeschen Reimchronik enthält und sich von dem Bergmannschen Abdruck nur hier und da in der Rechtschreibung unterscheidet.

Derselbe las zum Schluß einen Theil einer vom Hrn. Pastor B. F. B. v. Bergmann zu Ruien in Livland verfaßten und eingesandten Handschrift, betitelt: »Briefe aus der westlichen Wolgasteppe, von 1802 und 1803.« Sie sind aus Sarepta datirt, erzählen die Reise von Moskau dahin, und schildern die Umgebungen und die Bewohner von Sarepta, so wie überhaupt die dortigen Zustände in jener Epoche.

Vermischte Nachrichten.

London (22sten Oktober). Der Herzog von Bedford, das Haupt der Familie Russell, ist am Sonntag früh auf seinem Landsitze in Schottland gestorben. Er war am 6ten July 1766 geboren, hat also ein Alter von etwas über 73 Jahre erreicht. Im März 1802 vererbte der Herzogstitel auf ihn, nachdem sein Bruder Francis, der fünfte Herzog von Bedford, mit Tode abgegangen war. Der letztverstorbene Herzog war zweymal verheirathet; von seiner ersten Frau, einer Tochter des Viskount Torrington, hinterläß er drey Söhne, den Marquis von Tavistock, eigendlich Baron Howland, nunmehrigen Herzog von Bedford, die Lords George und John Russell; von seiner zweyten, einer Tochter des Herzogs von Gordon, die ihn überlebt, zehn Kinder. Der Ver-

storbene hatte fünf Pairstitel, Herzog und Graf von Bedford, Marquis von Tavistock, Baron Russell von Cheneys, Baron Russell von Thornhough und Baron Howland von Streatham. Er war Ritter des Hosenband-Ordens, Geheimerrath, Rekorder von Bedford, Direktor des britischen Instituts, Patron des Russellschen Instituts und Doktor der Rechte. Bekanntlich gehörte er zu den entschiedensten Whigs; seine Einkünfte werden auf jährlich 250- bis 260,000 Pfd. St. geschätzt. Der jetzige Herzog ist 1788 geboren, also jetzt 51 Jahre alt; er wurde 1822 unter dem Titel eines Baron von Howland zum Pair erhoben, nachdem er vorher mehrere Jahre die Grafschaft Bedford im Parlamente vertreten hatte. Er ist seit 1808 mit der ältesten Tochter des Grafen von Harrington, einer der Hofdamen Ihrer-Majestät, vermählt und hat von ihr einen einzigen Sohn, den nunmehrigen Marquis von Tavistock, der jetzt 31 Jahre zählt. Mit dem Namen und den Gütern des erlauchten Hauses Russell erbt der jetzige Herzog auch die politischen Grundsätze des Verstorbenen. (Pr. St. Zeit. No. 299.)

* * *

Ein gewisser Herr Bryan zu Six-Hills in Leicester, der kürzlich seinen Diner verklagte, weil er an einem Sonntage seine Schuhe geputzt habe, soll, wie ein Provinzialblatt sagt, selbst ohne Gewissensbisse am Sonntage Bier verkaufen. (Pr. St. Zeit. No. 294.)

* * *

Paris. Die Einnahmen, die dem Staate durch das Briefporto erwachsen, haben im Jahre 1829 27,125,953 Fr., im Jahre 1830 30,134,805 und im Jahre 1836 35,665,732 Fr. betragen. Im letztgenannten Jahre wurden 79 Millionen Briefe durch die Post befördert. (Pr. St. Zeit. No. 304.)

* * *

Die gewöhnlichen Recensenten-Lobhudeleyen scheinen in Paris nicht recht mehr ziehen zu wollen, und man nimmt deshalb zu dem »dramatischen Puff« seine Zuflucht. So erzählt ein Pariser Journal folgendes erbauliches Geschichtchen: Ein Engländer hatte eine so heftige Zuneigung zu der verstorbenen Madame Malibran gefaßt, daß er bey der Nachricht von ihrem Tode wahnsinnig wurde. Seit einigen Jahren in eine Pariser Irrenanstalt gebracht, hörte sein Arzt von den glänzenden Debüts der Demoif. Pauline Garcia (Schwester der Madame Malibran) und wollte versuchen, welchen Eindruck ihre Stimme auf den Gemüthszustand seines Kranken hervorbringen werde. Bey der ersten Romanze sprang der Engländer auf und rief: »Ich wußte wohl, daß sie nicht gestorben ist!« Thränen entstürzten seinem Auge, und von dem Augenblicke an hat er seinen vollen Verstand wiedererhalten. Man versichert sogar, daß er der Demoif. Pauline Garcia seine Hand angeboten habe. (Pr. St. Zeit. No. 299.)

* * *

Es geht aus einer kürzlich von den Herren Hericart und Henry angefertigten Statistik hervor, daß die in der Umgegend von Paris als Gemüsegärten benutzten Ländereyen jährlich 30 Millionen Franken einbringen und 500,000 Personen Unterhalt verschaffen. Auch die Blumen und Früchte bringen mehrere Millionen jährlich ein. Es existiren in Paris und der Umgegend ungefähr 200 Kunstgärtner, die die Märkte der Hauptstadt versehen. Es giebt Tage, wo der Absatz ungeheuer ist; so sollen am 14ten August d. J. in Paris für 50,000 Fr. Blumen verkauft worden seyn, und an manchen Wintertagen, wo sich Bälle und andere Festlichkeiten häufen, werden für 15- bis 20,000 Fr. Blumen gekauft. (Pr. St. Zeit. No. 305.)

* * *

Zur Erinnerug an die Säkularfeyer der Einführung der Reformation am 2ten November 1539 hat die Stadt Berlin eine Denkmünze prägen lassen. Dieselbe enthält auf der einen Seite die Brustbilder des Churfürsten Joachim II. und S. M. des Königs, Friedrich Wilhelm III.; die andere Seite stellt die Austheilung des heiligen Abendmahls dar, in dem Moment der Darreichung des Kelches, mit der Umschrift: »Trinket Alle daraus, Matth. 26 V. 27«, und »Suchet in der Schrift, sie ist es, die von mir zeuget, Joh. 5 V. 39.« — Im Abschnitt steht: »Die Stadt Berlin zum 2ten November 1839.« (Pr. St. Zeit. No. 303.)

* * *

Ein Herr Spencer in Liverpool tritt, wie früher Talbot gegen Daguerre, jetzt gegen Herrn Professor Jacobi in St. Petersburg in die Schranken. Herr Spencer behauptet nämlich auch seinerseits die Erfindung gemacht zu haben, gestochene Kupferplatten durch einen elektro-magnetischen Proceß zu vervielfältigen, d. h. sie in Reliefstafeln herzustellen. Proben seiner Arbeit hat er zwar nach London gelangen lassen; wir zweifeln jedoch nicht, daß diese post festum gemachte Erfindung in gleichem Verhältnisse hinter der Jacobischen zurückbleiben werde, wie Talbot hinter Daguerre zurückgeblieben ist.

* * *

Auf der Insel Napoleon bey Straßburg soll eine Bildsäule des Kaisers zur Feyer der Vollendung des Kanals von der Rhone bis zum Rhein errichtet werden. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 369.

Mitauische Zeitung.

No. 90. Donnerstag, den 9. November 1839.

St. Petersburg, den 28sten Oktober.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger und Cäsarewitsch Alexander Nikolajewitsch sind am 26sten d. M., Abends, zur allgemeinen Freude aller getreuen Unterthanen, glücklich in Zarskoje-Sselo angekommen.

Gestern wurden, in Folge des sich zeigenden Eises, die Woskreßenskische, Samson- und Stroganow-Brücke abgenommen. Heute früh wurde aus gleicher Ursache die Isaaks-Brücke abgenommen.

* * *

Zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 2ter Klasse ist am 18ten August der Rath der kurländischen Gouvernementsregierung, Kollegienrath Ebeling, Allergnädigst ernannt worden; ausserdem ist dieser Orden 3ter Klasse dem Propst der Doblenschen evangelisch-lutherischen Diöcese Kade und dem evangelisch-lutherischen Prediger in Zierau Wolter verliehen worden. (St. Petersb. Zeit. No. 249.)

St. Petersburg, den 31sten Oktober.

In der Nacht vom 29sten auf den 30sten blieb das Eis auf der Newa stehen, setzte sich alsdann wieder in Bewegung und stand abermals gegen Morgen. Die während dieser Zeit zwischen Waßilij-Ostrow und den jenseit des Flusses liegenden Stadttheilen unterbrochene Kommunikation ist heute Vormittag für Fußgänger wieder hergestellt, für welche oberhalb der Isaaks-Brücke von dem Universitätsgebäude bis zur Anfahrt neben der Admiralität am Senatsplatze eine Bretterbrücke über das Eis gelegt worden ist.

(St. Petersb. Zeit. No. 250.)

St. Petersburg, den 1sten November.

Zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 2ter Klasse ist am 10ten September der Dirigirende des Libauschen Zollamtes Harder Allergnädigst ernannt worden.

Auf Veranlassung der im Finanzministerium stattgefundenen Bedenklichkeit bey Auszahlung von Pensionen an Familien einiger Schulbeamten des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, die an Zahl ihrer Familienglieder abgenommen haben, in der Summe, wie jene Pensionen diesen Familien vor ihrer Abnahme Anfangs bestimmt worden ist, ist der wirkliche Geheimerath Uwarow beym Ministerkomité mit einer Vorstellung um Auswirkung der Allerhöchsten Genehmigung eingekommen, daß zur Erläuterung der Gesetzesbestimmungen über Pensionen im Lehrfache des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, sowohl der früheren als auch der jetzigen festgesetzt werden möchte: die Pensionen, sowohl an Wittwen mit Kindern von verstorbenen Schulbeamten, als auch an Wittwen allein und an ihre minderjährigen Kinder allein in derselben Summe auszuzahlen, welche ihnen Anfangs bestimmt worden ist, ohne irgend eine Verringerung im Falle ein Glied oder einige Glieder der Familie durch Eintritt in Lehranstalten auf Kronskosten oder in den Dienst, durch Volljährigkeit, durch Verheirathung oder durch den Tod ihre Rechte auf Pension verlieren, so daß die Ertheilung einer solchen Pension nur dann aufhören soll, wenn das letzte Familienglied das Recht auf dieselbe verliert. S. M. der Kaiser haben am 5ten September, auf Beschluß des Ministerkomités, diese Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts Allerhöchst zu bestätigen geruht, jedoch soll diese Erläuterung sich nur auf diejenigen Familien von Schulbeamten beziehen, welche auf Grundlage der vor dem Jahre 1836 in Wirksamkeit gewesenen Verordnungen vom 7ten September 1805, vom 5ten Februar 1816, vom 28sten December 1818 und vom 8ten December 1828 Pensionen beziehen, da bey den übrigen Pensionsverordnungen für das Ressort des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts besondere Vorschriften über diesen Gegenstand existirten und da auch die letzte Verordnung vom 18ten November 1836 jetzt keiner Erläuterung bedarf.

* * *

Ein neues Dampfschiff »der Schnelle« ist am 14ten Oktober von der Ochtaschen Werft vom Stapel gelaufen. (St. Petersb. Zeit. No. 251.)

Konstantinopel, den 15ten Oktober.

Die Pforte hat den Botschaftern folgende wichtige Mittheilung gemacht: »Saad Ullah, Pascha von Malatiah, hat die Nachricht übersandt, daß ein ägyptisches Truppenkorps, aus drey Regimentern Infanterie vier Schwadronen Kavallerie und einigen tausend unregelmäßigen Truppen bestehend, unter dem Kommando des Brigadegenerals Schukry Bey in der Richtung von Malatiah vordringe, daß es bereits die beyden Distrikte Sivrek und Tschermek besetzt habe und daß der Gouverneur Osman Bey, aufgefordert sich zu ergeben, beyde Plätze mit der schwachen unter seinem Befehl

stehenden Garnison geräumt habe. Saad Ullah Pascha hat sofort ein Detaschement Kavallerie abgesandt, um, bis weitere Befehle von der Pforte eingegangen, die Bewegungen des Feindes zu beobachten.' — Diese Mittheilung hat hier einiges Aufsehen in der diplomatischen Welt gemacht, und obwohl man annehmen darf, daß jene Bewegung nichts ist als eine durch den Mangel an Lebensmitteln in der Umgegend von Marasch und durch die Annäherung der schlechten Jahreszeit nothwendig gewordene Veränderung der Stellung, so glaubt man doch, daß sie die ernstliche Aufmerksamkeit der großen Mächte, welche die Lösung der orientalischen Frage übernommen haben, erregen und dieselben endlich bestimmen werde, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um einem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, der immer unerträglicher wird und allgemeine Besorgnisse erregt. Am Sonnabend versammelten sich sämmtliche hohe Beamte der Pforte, um, wie man glaubt, darüber zu berathen, welche Maßregeln zu ergreifen seyn möchten, falls die ägyptische Armee ihren Marsch fortsetze; es verlautet indeß noch nichts hierüber.

Dem Vernehmen nach hat der englische Botschafter von Neuem der Pforte die Versicherung gegeben, daß England und zwey andere Großmächte vollkommen einig darüber seyen, daß das osmanische Reich aufrecht erhalten, die Rechte des Sultans gesichert und Mehemed Aly zu seiner Pflicht zurückgebracht werden müsse.

(Pr. St. Zeit. No. 313.)

Konstantinopel, den 17ten Oktober.

Der Admiral Roussin, welcher am 9ten d. M. seine Abschiedsaudienz beym Sultan hatte, hat sich so eben am Bord des Dampfbootes »Aetna' begeben, um nach Frankreich zurückzukehren; man glaubt, er werde Athen besuchen. (Pr. St. Zeit. No. 313.)

Konstantinopel, den 23sten Oktober.

So eben hören wir, daß die Fregatte »Belle Poule', an deren Bord sich der Prinz von Joinville befindet, in der Meerenge der Dardanellen gestrandet ist. Im Augenblick, als das österreiche Packetboot, welches diese Nachricht überbrachte, die Fregatte verließ, hatte diese ihren ganzen Wasservorrath ausgeschifft, ohne sich wieder flott machen zu können. (Pr. St. Zeit. No. 316.)

Alexandrien, den 16ten Oktober.

So eben, 8 Uhr Abends, trifft hier der Vicekönig von seiner nach Kahira unternommenen Reise wieder ein. Sämmtliche Konsuln sind im Pallaste versammelt, um den Pascha zu begrüßen. Die Ansichten des Letzteren über die schwebenden politischen Fragen scheinen sich seit seiner Abreise nicht geändert zu haben.

Der französische Konsul soll ein sogenanntes Ultimatum überreicht haben, worin die Versicherung ertheilt wird, daß Frankreich den Pascha von Aegypten treu unterstützen werde, falls sich seine Ansprüche auf den erblichen Besitz von Aegypten, Syrien und Arabien, so wie auf die temporaire Regierung von Kandien und Adana, beschränkten.

Der Pascha soll vollkommen wieder hergestellt seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 313.)

* * *

Wir haben früher (heißt es im Oest. Beob.), nach Berichten aus Beirut vom 1sten Oktober, der im südlichen Theile von Syrien ausgebrochenen Aufstände erwähnt, zu deren Dämpfung Ibrahim Pascha eiligst 6000 Mann, unter Scherif Pascha's Kommando, von Damaskus abgeschickt hatte. Die neuesten Berichte aus Alexandrien vom 15ten Oktober melden hierüber Folgendes: »In der Nacht vom 25sten auf den 26sten September griffen die Insurgenten des Huran die Truppen des Scherif Pascha an, und drängten sie bis jenseits der Brunnen von Berak auf der Straße von Damaskus zurück. Der ägyptische Anführer der irregulären Truppen, Hassan-Aga-el-Hadschi, wurde verwundet nach Damaskus zurückgebracht und nach einer Berathung der dortigen oberen Militärbehörden beschlossen, die Truppen vom Huran augenblicklich zu verstärken und mit dem nöthigen Kriegs- und Lebensbedarf zu versehen. Dieser Vortheil der Insurgenten, so unbedeutend er auch seyn mag, scheint Mehemed Aly doch sehr zu beunruhigen. — Die Arbeiten an den Fortifikationen von Saint-Jean d'Akre und an den Pässen des Hafens von Alexandrien werden sehr eifrig betrieben. — Die türkische Flotte hat eine große Quantität Zwieback und anderen Proviant an Bord genommen; man will daraus schließen, daß sie bald von hier wird abziehen dürfen. Die Mannschaft wünscht dieses so laut, daß man es ihr wird gewähren müssen, um sie nicht zur Empörung zu reizen. Selbst die Auszahlung des rückständigen Soldes, welche vor vier Tagen stattgefunden, war nicht vermögend, die beynahe zum Ungestüm gesteigerte Forderung des Abzuges aus Alexandrien zu beschwichtigen.'

Die Leipz. Allg. Zeitung berichtet aus Alexandrien vom 17ten Oktober: »Der britische Generalkonsul, Oberst Campbell, hat von Seiten seiner Regierung dem Vicekönig eine Note überreicht, worin England die Räumung und das völlige Aufgeben Yemens oder des sogenannten glücklichen Arabiens verlangt. Diese Angelegenheit beschäftigt Mehemed Aly mehr als die türkisch-ägyptische Frage, da er weiß, daß die Engländer, wo ihre Handelsinteressen in Frage stehen, energischer durchgreifen, als wo es Interessen gilt, die sie in Gemeinschaft mit Andern verfolgen müssen. Man sieht, sie haben es hier auf das Monopol des Handels mit Kaffee, Gummi und andern Produkten Arabiens abgesehen, dessen großes Depot Aden zu werden bestimmt ist, wodurch Mokka alle seine Bedeutung ver-

lieren würde. Noch ist keine Antwort auf diese Note von Seiten Mehemed Aly's erfolgt, doch verhehlen weder er noch sein Finanzminister, Boghoos Bey, ihre üble Laune über diese Forderung. — Man weiß hier gewiß, daß Roussin deshalb von Konstantinopel abberufen wurde, weil er gegen Mehemed Aly eingenommen war; so wie die Abberufung des hiesigen brittischen Generalkonsuls, Obersten Campbell, stattfinden wird, weil er für den Vicekönig eingenommen ist. Was den Letztern selbst betrifft, so hegen gutunterrichtete Personen die Besorgniß, daß er es auf das Aeusserste ankommen lassen und so sich in das Verderben stürzen wird. Ist dies der Fall, so hat er es bloß seinen vorgeblichen Freunden, den Franzosen, zuzuschreiben, die ihm Beystand und Schutz verheißen, ihn zum Widerstand auffordern und darin bestärken, ihn aber gewiß, kommt es zum Treffen, im Stiche lassen werden.'

(Pr. St. Zeit. No. 315.)

Madrid, den 28sten Oktober.

Das von beyden Kammern angenommene Gesetz über die Fueros ist von der Königin sanktionirt und in der Hofzeitung bekannt gemacht worden.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

Madrid, den 30sten Oktober.

Die Minister versammelten sich gestern Abend und ihre Berathungen währten bis 3 Uhr Morgens. 'Die Gesundheit des Generals Alaix erlaubt ihm nicht länger, das Portefeuille des Kriegsministeriums zu behalten; seine Wunden sind wieder aufgegangen, und die Aerzte haben ihm daher gerathen, die Bäder von Malaga zu gebrauchen. Der General erhielt bekanntlich einen Schuß in den Arm, wobey die Kugel von der linken Schulter nach der rechten Seite hin ging, und bis jetzt sind alle Versuche, ein Stück Tuch oder Leinwand, welches tief in das Fleisch eingedrungen seyn muß, aus der Wunde herauszuzien, vergeblich gewesen.

(Pr. St. Zeit. No. 314.)

Madrid, den 1sten November.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Antrag, daß kein spanischer Unterthan verpflichtet sey, irgend eine Steuer oder Abgabe zu bezahlen, wenn dieselbe nicht zuvor von den Kortes genehmigt sey, mit 90 gegen 3 Stimmen angenommen. Gleich darauf zeigte der bisherige Generalkapitän von Madrid, General Francisko Narvaez, seine Ernennung zum interimistischen Kriegsminister an die Stelle des Generals Alaix an. Sodann wurde ein königliches Dekret verlesen, wodurch die Kortes bis zum 20sten November prorogirt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 316.)

Spanische Gränze.

Die in Toulouse erscheinende Emancipation vom 1sten November enthält folgende aus den Zeitungen von Barcelona entlehnte Nachricht von der Absetzung des Grafen d'Espaňa: 'In der Nacht vom 26sten Oktober ist der Graf d'Espaňa seines Kommando's über die Karlistischen Truppen entsetzt worden. Die Junta hatte ihn nämlich auffordern lassen, ihren Berathungen zu präsidiren. Bey dem Eintritte in den Saal wurde er jedoch entwaffnet und nebst den Mitgliedern der Junta, Orten, Ferrer und Saupons, verhaftet, um nach Frankreich abgeführt zu werden. Der Sekretär Adell befindet sich gleichfalls in Haft. Der General Sagarra hat das Kommando erhalten, und Labandero ist beauftragt, die Papiere des Grafen d'Espaňa durchzusehen. Es herrscht das tiefste Stillschweigen über diese Angelegenheit.'

Ein Schreiben aus Bourg-Madame vom 2ten November bestätigt das Verschwinden des Grafen d'Espaňa, erzählt jedoch den Vorgang auf etwas andere Weise. Es heißt nämlich darin: 'Als am 28sten Oktober der Graf d'Espaňa seine Truppen in Berga musterte, wurde er mit dem Rufe: ''Tod dem Tyrannen! Nieder mit Don Karlos!'' empfangen. Da er das Gefährliche seiner Lage einsah, so zog er sich sogleich zurück und man weiß nicht, wo er sich jetzt aufhält. Der General Sagarra hat das Kommando übernommen und ist geneigt, mit der Regierung der Königin zu unterhandeln. Unter den Karlisten herrscht große Freude, sie haben die Galgen niedergerissen und alle in Kompredon und an anderen Orten gemachte Gefangene freygelassen. Diese Nachricht ist authentisch, denn sie ist dem Unterpräfekten von Prades in einer Depesche mitgetheilt worden.'

Das Mémorial Bordelais theilt nach einem Schreiben aus Madrid die Bedingungen mit, unter denen die Höfe von Madrid und Lissabon mit Don Karlos und Dom Miguel Unterhandlungen eröffnet haben. Diese Bedingungen sind: 1) Don Karlos und seine Familie werden als Infanten von Spanien rehabilitirt, erhalten den Genuß ihrer Besitzungen und eine ihrem Range angemessene Pension. 2) Der älteste Sohn des Don Karlos wird sich mit der Königin Isabella II. vermählen. 3) Das königliche Statut wird in der Weise, wie es im Jahre 1834 bestand, wieder in Kraft treten, und die Kortes werden zusammenberufen, um definitiv die Erbfolge in der Monarchie zu bestimmen. 4) Das spanische Kabinet unterwirft sich in Betreff der Reform des Klerus der Initiative des Oberhaupts der Kirche. 5) Der Infant Dom Miguel wird als Infant von Portugal rehabilitirt, erhält den Genuß seiner Güter zurück und eine seinem Range angemessene Pension. 6) In Portugal wird eine politische Amnestie erlassen. 7) Die von Dom Petro IV. erlassene Charte tritt wieder in Kraft. 8) Die von Dom Miguel mit dem Hause Outrequin und Jauge abgeschlossene Anleihe wird gleich jeder anderen, während Dom

Miguel's Regierung eingegangenen Verpflichtung von Portugal anerkannt.

Die in Bayonne anwesenden Karlisten wollen Briefe aus Saragossa vom 30sten Oktober erhalten haben, worin gemeldet wird, daß der Herzog von Vitoria und der General Diego Leon bey einer Rekognoscirung in einen von Cabrera gelegten Hinterhalt gefallen seyen, eine große Anzahl Christinos verwundet und getödtet, und Espartero und der General Diego Leon nur durch die Schnelligkeit ihrer Pferde entkommen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 315.)

Paris, den 1sten November.

Die Polizey hat keine weiteren Verhaftungen vorgenommen und die Zahl der nach der Polizeypräfektur gebrachten Personen scheint sich auf 11 zu beschränken. Drey derselben sind nach dem ersten Verhör freygelassen worden. Die ganze Sache scheint nicht die Wichtigkeit zu haben, die man ihr in den ersten Momenten beylegte. (Pr. St. Zeit. No. 309.)

Paris, den 8ten November.

Der Moniteur enthält eine Ordonnanz vom 7ten d. M., der zufolge 20 Pairs ernannt worden sind, unter welchen sich die Namen Beranger, Cordier, Etienne, de Lusignan, Sebastiani, Teste und Vandeul finden.

(Pr. St. Zeit. No. 314.)

Bordeaux, den 1sten November.

Der Marquis von Monti, der, wie es heißt, eine höchst wichtige diplomatische Mission von Seiten des römischen Hofes bey Cabrera und dem Grafen d'España zu erfüllen hat, ist gestern hier angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

Brüssel, den 4ten November.

Ein spanischer diplomatischer Agent ist gestern hier durch nach dem Haag gegangen, um den wiedereingetretenen officiellen Verkehr beyder Länder zu reguliren. Dieser Agent will sich, wie es heißt, späterhin auch nach Deutschland begeben. (Pr. St. Zeit. No. 311.

London, den 30sten Oktober.

Bey der Einnahme von Kabul sind den Engländern 28 Geschütze mit allem Zubehör in die Hände gefallen, die später dem Schach Sudscha übergeben wurden.

Der von der ostindischen Kompagnie an Stelle des abgesetzten Radscha von Sattara — unter dem Titel Schrihmunt Maharadscha Schadschi, Radscha Tschutterputty — auf den Thron von Sattara erhobene Appa Sahib soll während seiner Lebenszeit die Krone tragen; nach seinem Tode aber soll sein Gebiet der ostindischen Kompagnie anheimfallen.

(Pr. St. Zeit. No. 309.)

London, den 2ten November.

Unter den bey der Erstürmung von Ghizni in Afghanistan verwundeten britischen Officieren waren ein Oberst, ein Oberstlieutenant, zwey Majore, vier Hauptleute, acht Lieutenants und zwey Fähnriche; kein britischer Officier ist auf dem Platze geblieben.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten November. Fürst Lieven aus Senten, und Hr. v. Nettelhorst aus Schlagunen, log. b. Zehr. — Hr. Oberst v. Baer aus Riga, und Hr. Disp. Maikowsky aus Szagarren, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 5ten November. Hr. Generaladjutant, Generall. Mikulin, aus St. Petersburg, Hr. Landrath Graf Stackelberg und Hr. Pristav, Tit. Rath Peters, aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Behrend aus Grösen, log. b. Schuhm. Schreiber. — Hr. Apoth. Stein aus Tuckum, log. b. Zehr.

Den 6ten November. Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. v. d. Recke aus Schmucken, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oberst de Witte aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Pastor Kühn aus Eckau, log. b. Friedrichsen.

Den 7ten November. Mad. Brachmann und Mad Armitstädt, nebst Familie, vom Auslande, log. b. Zehr inn.

Kours.

Riga, den 27sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 5/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 100 3/4
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 372.

Mitauische Zeitung.

No. 91. Montag, den 13. November 1839.

St. Petersburg, den 2ten November.

Allerhöchstes Reskript

an den Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts wirkl. Geheimenrath Uwarow.

Sergij Sfemenowitsch! Stets darauf bedacht, nützliche wissenschaftliche Stiftungen zu verbreiten, erkannte Ich die Errichtung einer Hauptsternwarte für zeitgemäß, die mit den besten Anstalten für astronomische Beobachtungen Schritt zu halten bestimmt wäre. Ihnen den Bau und die Einrichtung dieses Instituts übertragend, war Ich versichert, daß es unter Ihrer Aufsicht den höchstmöglichen Grad der Vollendung erreichen werde. Nachdem Ich nunmehr persönlich alle Theile des Gebäudes bis ins Einzelne in Augenschein genommen, habe Ich Mich überzeugt, daß die Schönheit des Baues nichts zu wünschen übrig läßt, und daß die wissenschaftlichen Apparate, mit denen die Anstalt ausgerüstet ist, sowohl durch ihre Dimensionen, als auch durch die Vollendung der Ausführung, die Hauptsternwarte zu Pulkowa zu einem Muster unter den Anstalten dieser Art erheben. Ein so ausgezeichneter Erfolg gilt Mir als neuer Beweis Ihrer unermüdeten Sorgfalt um die Verbreitung der Wissenschaften in Rußland und bietet Mir eine willkommene Gelegenheit dar, Ihnen Meine vollkommene Zufriedenheit zu bezeigen. — Ich verbleibe Ihnen für immer wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Zarskoje-Sselo,
den 12ten Oktober 1839.

* * *

In Folge der von S. M. dem Kaiser Allerhöchst genehmigten Abreise des Ministers des öffentlichen Unterrichts aus St. Petersburg auf einige Zeit haben Allerhöchstdieselben die Verwaltung jenes Ministeriums, für die Zeit der Abwesenheit des Ministers, dem Oberprokureur des heiligen Synods, Grafen Protassow, zu übertragen geruht, welcher dem dirigirenden Senate berichtet hat, daß er zur Vollziehung dieses Allerhöchsten Willens S. M. des Kaisers die Verwaltung des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts während der Abwesenheit des Ministers, wirkl. Geheimenrathes Uwarow, aus St. Petersburg, am 11ten Oktober angetreten habe.

Durch den Artikel 56 im 2ten Kapitel der 1sten Abtheilung des 1sten Buches im 10ten Bande des Swods der Gesetze wird verordnet: „Bey Eingehung von Ehen zwischen Personen griechisch-russischer und protestantischer Konfession in Livland wird von diesen Letzteren insbesondere ein Pastoralzeugniß verlangt, daß sie in ihrem Kirchspiele abverkündigt sind und daß sich kein Hinderniß zur Eingehung ihrer Ehe gefunden hat; nach Vollbringung dieses aber muß der Pastor von der Zeit der Trauung benachrichtigt werden.“ — Auf Ansuchen der Lokalobrigkeit und der geistlichen Hauptobrigkeit der protestantischen Kirche um Ausdehnung der Kraft der angeführten Verordnung auf Ehstland und Kurland, in Folge der vollkommenen Gleichheit der Lokalverhältnisse in allen drey Ostseegouvernements in dieser Beziehung, und nach Uebereinstimmung des heiligen dirigirenden Synods mit dieser Maßregel, ist der Dirigirende des Ministeriums des Innern deshalb mit einer Vorstellung beym Ministerkomité eingekommen. Auf Beschluß des Letzteren haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: die Kraft des Artikels 56 im 2ten Kapitel der 1sten Abtheilung des 1sten Buches im 10ten Bande des Swods der Gesetze, auf Grundlage dessen in Livland bey Vollziehung einer Ehe zwischen Personen griechisch-russischer und protestantischer Konfession ein Zeugniß des Pastors über geschehenes Aufgebot des protestantischen Theils in seinem Kirchspiel gefordert wird, auch auf die Gouvernements Esthland und Kurland auszudehnen.

S. M. der Kaiser haben auf Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Dirigirenden des Ministeriums des Innern, Allerhöchst zu befehlen geruht: die Kaufleute, welche das Amt von Konsuln und Vicekonsuln ausländischer Mächte bekleiden, sollen von dem Dienste in Wahlämtern der Stadtgemeinden im Kaiserthume befreyt seyn, so lange sie jenes Amt bekleiden. (St. Petersb. Zeit. No. 252.)

Konstantinopel, den 17ten Oktober.

Vorige Woche hatte sich in Folge der Ankunft eines Couriers von Malatia der Alarmruf verbreitet, Ibrahim sey auf dem Marsch nach Konstantinopel, und Soliman Pascha rücke gegen Kaisarieh vor. Der Irrthum klärte sich bald auf. Man hatte Soliman Pascha, den türkischen Gouverneur von Marasch, mit seinem Namensver-

wandten, dem ägyptischen General, verwechselt. Es scheint im Gegentheil, daß der neue Hannibal eben so wenig Lust als der frühere hat, nach »Rom« zu marschiren, vielmehr in Marasch sein Kapua gefunden hat. Er hat, wie es heißt, die Tochter des Mufti von Marasch geheirathet, und bey diesem Anlaß ein Fest gegeben, welches acht Tage dauerte.

In Triest eingegangene Briefe aus Tripolis vom 19ten Oktober besagen, daß die dortige türkische Besatzung eine sehr unzufriedene Stimmung laut werden ließ, da sie bereits seit mehreren Monaten keinen Sold bekommen hat. In Bengasi und in der Umgegend ist eine völlige Revolution ausgebrochen, und allgemein spricht sich der Wunsch aus, sich der türkischen Botmäßigkeit zu entziehen. Aus Malta vom 26sten v. M. wird gemeldet, daß wieder drey englische Kriegsschiffe im dortigen Hafen eingelaufen sind, und noch mehrere andere erwartet werden, um zur Flotte zu stoßen. Diese zählt bereits 42 Kriegsschiffe, worunter 13 Linienschiffe mit 1350 Kanonen.

In Syrien wird die unruhige Stimmung lauter und lauter. Dreyzehn Dorfschaften stehen unter Waffen, und weigern sich, den verlangten Tribut zu zahlen. Ibrahim Pascha sieht sich daher genöthigt, von seiner ohnehin leidenden Armee (denn es sollen viele Krankheiten darunter herrschen) 17,000 Mann zu trennen, und damit Syrien im Zügel zu halten. Auch in Jerusalem soll ein ernstlicher Aufstand ausgebrochen seyn. Trotz der Sorgen um die Sicherheit und die Ruhe in den eigenen Besitzungen, geht der Generalissimus jetzt damit um, Bassora und Diarbekir zu besetzen. (Pr. St. Zeit. No. 317.)

Konstantinopel, den 23sten Oktober.

Am 21sten d. M. hat die Pforte, in Folge neuer Berathungen, die in letzter Woche hier stattgefunden, eine neue, bereits die dritte, Note an die Repräsentanten der europäischen Großmächte erlassen, worin die Konzessionen, welche schon Sultan Mahmud dem Vicekönig von Aegypten zu machen beschlossen hatte, kurz dargestellt werden, worauf die Pforte die Bemerkung macht, daß auf diese Basis hin allem Anscheine nach der Friede in Asien schon längst hergestellt worden wäre, wenn nicht die hohen Mächte den Unterhandlungen, die damals zwischen der Pforte und Mehemed Aly im Gange waren, durch ihre wohlmeinende Einschreitung ein Ende gemacht hätten. Nun seyen aber seit jenem Zeitpunkte fast vier Monate verflossen, ohne daß die hohen Mächte etwas für die Pforte Ersprießliches unternommen haben. Schließlich werden die Mächte angegangen, etwas Entscheidendes in der Sache zu thun, besonders in dem Falle, daß Ibrahim Pascha mit den ägyptischen Truppen eine Bewegung vorwärts machen sollte.

In einem von der Morning-Post mitgetheilten Schreiben aus Konstantinopel vom 16ten Oktober heißt es: »Gestern ist das Dampfboot »Gorgon« von den Dardanellen angekommen, wo unsere Flotte noch immer vor Anker liegt. Unter den Officieren herrscht große Unzufriedenheit, weil jene Station keineswegs für den Winter passend ist. Andererseits werden die Bedürfnisse der Diplomatie und der gegenwärtige kritische Zustand der Unterhandlungen ihre Entfernung nicht gestatten. Konstantinopel ist ohne Zweifel sowohl in maritimer, als in politischer Hinsicht der sicherste und beste Hafen, in welchem unsere Flotte überwintern kann.«

(Pr. St. Zeit. No. 316.)

* * *

Das englische Geschwader ist nach Vurla gesegelt, um dort Wasser einzunehmen; von da wird es wahrscheinlich nach Malta gehen. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

Athen, den 27sten Oktober.

Aus dem Orient haben wir ausser Muthmaßungen und Raisonnements nichts Neues. Die Hoffnung der Griechen, selbst des Landvolks, aus diesen Wirren Nutzen zu ziehen, wächst mit jedem Tage. Von einigen Gouverneurs in Rumelien gingen Berichte ein, viele dortige Bauern wollen in diesem Jahre ihre Felder nicht bestellen, da sie an die bekannte Prophezeyung glauben, und für das Jahr 1840 einer gänzlichen Umwälzung entgegen sehen. Zwischen Nauplia und Epidaurus fanden neue freche Räuberanfälle statt. Ein deutscher Unterofficier wurde schmählich ermordet, während sein Begleiter, ebenfalls Soldat, als todt auf dem Platze liegen blieb, und, sich später erholend, wunderbar durch die Flucht rettete. Acht zu gleicher Zeit von den Klephten eingefangene und gebundene Griechen wurden lebend ihrem Schicksale überlassen, indeß man im Rath der Räuber nur den Tod der Deutschen beschloß. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

Alexandrien, den 17ten Oktober.

Die ägyptischen sowohl als türkischen Schiffe halten täglich Schießübungen, denen der Kapudan Pascha in der Regel selbst beywohnt, und wobey er sich mehrmals als tüchtiger Kanonier bewies. Die Unzufriedenheit auf der türkischen Flotte fängt an nachzulassen, um einer stumpfen Apathie Platz zu machen, die die türkischen Officiere, vor allen die höheren, durch nichts Anderes zu unterbrechen wissen, als durch tüchtige Saufgelage. Es ist kaum zu glauben, was diese Leute trinken können. Der Viceadmiral, Mustapha Pascha, ist ein Mann, der sich nie eher zu Bette legt, als nach einem Schlaftrunke von sieben bis acht Bouteillen Rum, und seinem Beyspiele folgen pflichtgemäß die anderen Officiere nach. Unter solchen Umständen machen die Branntweinhändler vortreffliche Geschäfte hier; dagegen gehen die aller anderen Kaufleute, mit Ausnahme der Bankerotteurs, sehr schlecht. Da jedoch die letztere Klasse bedeutend überwiegend ist, keine Gesetze, wenn überhaupt hier soche existiren, in Kraft gesetzt werden, Jeder sein Spiel verdeckt treibt und darin,

wenn er nicht ganz stupid ist, immer gewinnt, so kann man ohne Uebertreibung behaupten, Alexandrien wie Aegypten überhaupt sey noch immer ein wahres Eldorado kaufmännischer Avanturiers. Es haben sich in diesem Jahre skandalöse Dinge zugetragen; eine Menge Familien verlor ihre ganze Habe, während die Beutelschneider ungestraft und wohlgemästet umherziehen und sich Land und Besitzungen kaufen. (Pr. St. Zeit. No. 315.)

Madrid, den 29sten Oktober.

Die Herzogin von Vitoria hat gestern ihr Amt als Ehrendame bey der Königin begonnen.

Dem Castellano zufolge hat das französische Kabinet der spanischen Regierung das Versprechen gegeben, Don Karlos werde, unter der Bedingung, daß man ihm seine Besitzungen in Spanien zurückgebe und ihm eine angemessene Pension aussetze, die Doña Isabella als Königin anerkennen. Dasselbe Blatt meldet, Marschall Soult habe Espartero und Cabrera schriftlich aufgefordert, bis zur Beendigung der mit Don Karlos angeknüpften Unterhandlungen alle Feindseligkeiten einzustellen. (Pr. St. Zeit. No. 313.)

Madrid, den 30sten Oktober.

Die Karlisten in Galicien haben mit dem Gouverneur der Provinz einen Waffenstillstand abgeschlossen, um dem Vertrage von Bergara beyzutreten.

In einem Madrider Schreiben des Globe vom 23sten Oktober liest man: »In Kantavieja ist ein Karlistischer Oberst erschossen worden, weil er Briefe von Maroto empfangen hatte. Cabrera war so aufgebracht, daß er den Degen zog und dem Obersten ins Gesicht hieb. Ein anderer Karlistischer Anführer in Morella soll sich entleibt haben. Die Karlisten in Aragonien erklären sich die Ankunft des Herzogs von Vitoria dadurch, daß er vor Don Karlos fliehe, der an der Spitze von 100,000 Franzosen in Spanien eingerückt sey. In Segovia ist eine Deputation von drey Personen aus Katalonien angekommen, um den Herzog von Vitoria zu beglückwünschen. Sie wurden von Murviedro bis Soneja durch zwey Bataillone der Armee des Centrums und von Soneja durch das Freykorps von Viver eskortirt. — Nach Briefen aus Ciudad Real in der Mancha vom 18ten Oktober sind dort alle Arbeiten auf dem Felde und in den Weinbergen eingestellt worden, da Palillos gedroht hat, er werde jedes lebende Wesen tödten. In Valdespina wurden 17 schwer verwundete und 3 todte Landleute eingebracht. Als der General Balbao die Amnestie bekannt machte, stellten sich sogleich 500 Mann, unter denen 60, die früher zu der Eskorte von Palillos gehörten. Geht dies so fort, so wird er bald allein seyn; er soll nur noch 20 Kavalleristen bey sich haben.«

(Pr. St. Zeit. No. 315.)

Spanische Gränze.

Der Gazette du Languedoc wird aus Morella vom 17ten Oktober geschrieben: »Die Armee, ihr General und die Bevölkerung brennen vor Begierde, Espartero im Angesicht unserer Vorposten zu sehen. Bis jetzt scheint er sich nicht sehr zu beeilen, uns anzugreifen, und sucht ohne Zweifel durch Intrigue zu siegen, allein es sind Vorkehrungen getroffen worden, und es dürfte ihm hier nicht so leicht gelingen, wie in Navarra. Vier Agenten Espartero's sind bereits erschossen, und dasselbe Loos erwartet Jeden, der sich zu zeigen wagt. Täglich kommen Soldaten der Nord-Armee in Menge hier an, während von uns nicht ein einziger desertirt. Die größte Thätigkeit herrscht auf allen Punkten; die Plätze werden mit Lebensmitteln und Vorräthen aller Art versehen. Uebrigens sind wir ganz ruhig und unsere Sicherheit ist so groß, wie vor dem Verrath Maroto's. Gestern erschien Cabanero mit einigen Kavalleristen bey unseren aus Aragoniern bestehenden Vorposten, um sie zum Uebergang aufzufordern; allein sobald er sich auf Flintenschußweite genähert hatte, gaben unsere Soldaten Feuer, tödteten ihm vier Mann und verwundeten einige. Er hatte Espartero versichert, er brauche sich den Aragoniern nur zu zeigen, so würden sie augenblicklich übergehen. Das erste Mal sind seine Hoffnungen getäuscht worden und allem Anschein nach dürften ihm seine Versuche, wenn er sie wiederholt, theuer zu stehen kommen.«

(Pr. St. Zeit. No. 312.)

Paris, den 6ten November.

Der heutige Moniteur enthält die königliche Ordonnanz, durch welche die Kammern auf den 23sten December d. J. zusammenberufen werden. (Pr. St. Zeit. No. 314.)

Paris, den 10ten November.

Der Herzog von Orleans ist am 2ten d. M. im besten Wohlseyn mit dem Marschall Valée und der Kolonne, von Konstantine zu Lande kommend, in Algier eingetroffen.«

Die Regierung soll bereits Depeschen von Herrn von Pontois in Konstantinopel erhalten haben, und man will wissen, daß dieser neue Gesandte von allen Mitgliedern des diplomatischen Korps sehr kalt empfangen worden wäre. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

Florenz, den 26sten Oktober.

Seit mehreren Tagen hält sich hier der Infant Don Sebastian auf. Er lebt sehr zurückgezogen und hat das ihm von dem Großherzog angebotene Appartement im Palazzo Dukale abgelehnt. Auf seinem Antlitz liest man den Ausdruck von Entmuthigung und tiefer Betrübniß. Dieser unglückliche Prinz gedenkt hier seine Gemahlin, welche Salzburg unverzüglich verlassen wird, zu erwarten, um dann mit ihr die Reise nach Neapel fortzusetzen. (Pr. St. Zeit. No. 313.)

Rom, den 29sten Oktober.

Der Herzog von Bordeaux zieht noch immer die Aufmerksamkeit von ganz Rom auf sich, zumal man jetzt erfährt, daß er Oesterreich heimlich verlassen hat, und auf der Reise als einer vom Gefolge des Herzogs von Levis, der selbst sich eines alten Passes bediente, bey den Behörden angegeben wurde. Man sucht eine passende Wohnung für ihn, was auf ein beabsichtigtes längeres Verweilen hindeutet. Vorgestern hat er der Königin-Wittwe von Sardinien einen Besuch in der Villa Rufinella abgestattet.

Der Abt Fiorini ist mit sechs andern Geistlichen nach Piemont abgereist, wo sie beauftragt sind, ein Nonnenkloster der Sakramentani zu errichten.

(Pr. St. Zeit. No. 313.)

Lüttich, den 8ten November.

Herr John Cockerill ist von hier nach St. Petersburg abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 315.)

Bückeburg, den 1sten November.

Gestern Morgen 3 Uhr ist die regierende Fürstin zu Schaumburg-Lippe von einem Prinzen entbunden worden. (Pr. St. Zeit. No. 313.)

London, den 5ten November.

Zu Newport und Merthyr in Wales, vorzüglich an ersterem Platze, haben gestern wieder bedeutende Chartistenbewegungen stattgefunden. Einem Schreiben aus Newport von diesem Tage zufolge waren die Chartisten am Morgen, 8000 an der Zahl, mit Flinten, Pistolen, Piken und Schwertern bewaffnet, unter Anführung eines Herrn Frost, der wegen seiner Chartistischen Tendenzen kürzlich von seinem Friedensrichterposten abgesetzt worden, in jene Stadt einmarschirt und hatten das dortige Wirthshaus, in welchem die Behörden versammelt waren, angegriffen; sie wurden indessen von dem dort garnisonirenden 45sten Regiment so nachdrücklich empfangen, daß, nachdem neun derselben getödtet und mehrere tödtlich verwundet worden waren, der ganze Haufen die Flucht ergriff und die Waffen von sich warf. Man fürchtete aber, sie würden sich in der Nachbarschaft wieder sammeln und in der Nacht einen zweyten Angriff auf die Stadt machen. Die Einwohner waren in größter Unruhe, und man erwartete, daß Monmouth und Brekon, wo übrigens 400 Mann Truppen in Garnison stehen, ebenfalls von bewaffneten Chartistenhaufen angegriffen werden würden. Von den Soldaten und Konstablern sind zwar keine getödtet, aber einige schwer verwundet worden. Seit diesen Berichten hat man in London noch keine weitere Mittheilungen erhalten. Heute Abend ist indessen ein Detaschement von 45 leichten Dragonern nebst einer Kanone auf der großen westlichen Eisenbahn aus London nach Twyford, der nächsten Station bey Bristol, abgegangen. Auch in Pontypool haben Chartistische Unruhen stattgefunden. (Pr. St. Zeit. No. 313.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten November. Hr. Kaufm. Wendt aus Riga, und Hr. Gem. Ger. Schr. Sehrwald aus Grendsen, log. b. Zehr. — Der königl. bayer. Lieut., Hr. v. Höggenstaller, und Mad. Antonie Semler aus München, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 9ten November. Hr. Generalm. Liubowsky aus Bauske, Hr. Stabsarzt Lange und die Schauspielerin Karoline Heußer vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Der verabsch. Hr. Lieut. v. Buchholz aus Sknaden, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Arzt 1ster Klasse Schnee aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 10ten November. Hr. Lieut. v. Hahn, vom Wolhinischen Garderegim., aus Oranienbaum, log. b. Koll. Assessor v. Lindemann. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, Hr. Arrend. Schröter und Hr. v. Abanowitsch aus Waldam, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kronförster Stengel aus der Doblenschen Forstey, log. b. Süßlack.

Kours.

Riga, den 1sten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39⅝ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 100¾
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervenwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 375.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 91.

Montag, den 13. November 1839.

Frankfurt, den 6ten November.

Die hohe Deutsche Bundesversammlung hat in ihrer neunzehnten Sitzung vom 5ten September dieses Jahres nachstehenden Beschluß gefaßt: »Beschluß: Die Bundesversammlung erkennt mit Befriedigung in der von S. M. dem König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, gefaßten Entschließung, an die Stelle des durch den Art II. des zu London am 19ten April l. J. abgeschlossenen Staatsvertrags an Belgien abgetretenen Gebiets im Großherzogthum Luxemburg mit dem ganzen, eine Bevölkerung von 147,527 Seelen in sich begreifenden, neugebildeten Herzogthum Limburg dem Deutschen Bunde beyzutreten, eine genügende Erfüllung derjenigen Bedingung, unter welcher allein der Deutsche Bund vermöge des in der 13ten Sitzung vom Jahre 1836 gefaßten Beschlusses, zu der Abtretung eines bisher demselben einverleibten Gebiets seine Einwilligung geben zu wollen, erklärt hat. So wie daher der Deutsche Bund von nun an das Herzogthum Limburg als zum Bundesgebiete gehörig betrachten wird, so bleiben auch dem nunmehrigen Großherzogthum Luxemburg und Herzogthum Limburg kollektiv alle diejenigen Rechte und Vorzüge vorbehalten, welche bisher mit dem Großherzogthum Luxemburg allein verbunden waren. Belangend das matrikularmäßige Verhältniß für Mannschaftsstellung und für Geldleistungen, so ist dasselbe verfassungsmäßig durch die von den Bundesgliedern angegebene Volkszahl bedingt, und es wird daher nach dem von S. M. dem König Großherzog in der Erklärung vom 16ten August l. J. angegebenen Zahlenverhältniß die Bundesmatrikel berichtigt werden. Die Bundesversammlung findet übrigens in der Erklärung Sr. Majestät, daß, unbeschadet der mit dem Königreich der Niederlande gleichen Verfassung und Verwaltung des Herzogthums Limburg, die Anwendung der Bundesgesetze auf das Herzogthum Limburg in keine Weise beeinträchtigt werden solle, die sicherste Bürgschaft dafür, daß die Weisheit Sr. Königl. Majestät Maßregeln treffen werde, welche geeignet sind, den Unzukömmlichkeiten vorzubeugen, die sonst möglicherweise aus diesen Verhältnissen entstehen könnten. Die bey diesem für ganz Deutschland wichtigen Anlasse auch in der Eigenschaft als König der Niederlande dem Deutschen Bunde kund gegebenen wohlwollenden Gesinnungen von Freundschaft und nachbarlicher Zuneigung zu jeder Zeit zu erwiedern, wird der Bund sich stets so bereit als verpflichtet finden.«

(Pr. St. Zeit. No. 312.)

Paris, den 3ten November.

Die Zahl der Armen steigt hier seit einigen Jahren auf eine erschreckende Weise. Der zwölfte Bezirk allein zählt jetzt 16,000 Personen, die auf Unterstützungen von der Stadt Anspruch machen. Man ist auf eins der besten Mittel gefallen, um den traurigen Zustand der hülflosen Bevölkerung einigermaßen zu erleichtern; man hat nämlich die Wohlthätigkeit zur Mode gemacht, und es wird in diesem Winter keine Gesellschaft, kein Diner, kein Ball stattfinden, wo nicht der Armen gedacht, und Sammlungen für dieselben angestellt werden dürften. Dilettanten und Künstler aller Art und allen Ranges werden sich wetteifernd für die Armen bemühen. In mehreren der elegantesten Salons sieht man schon jetzt Büchsen auf den Kaminen stehen, die den Wohlthätigkeitssinn der Besucher in Anspruch nehmen.

Im Laufe des Monats Oktober sind in Paris 103 Bankerotte bey dem Handelsgerichte angemeldet worden. Die Gesammtpassiva übersteigen die ungeheure Summe von 6 Millionen Franken. Im Monat September beliefen sich die Gesammtpassiva der Falliten nur auf 3 bis 4 Millionen Franken.

Das Capitole sagt: »Dieser Tage sind 81 Pariser Bäcker wegen zu leichten Brodes zu verschiedenen Strafen verurtheilt worden. Mehrere davon wurden binnen 25 Tagen dreymal bestraft; so groß ist ihre Verachtung gegen das jetzige Gesetz und dessen unbedeutende Strafen. Werden die Regierung und die Kammern nicht endlich den schrecklichen Charakter dieser Spitzbübereyen erkennen und durch ein strenges Gesetz dem Unfug ein Ende machen?«

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

London, den 2ten November.

Das anhaltend nasse Wetter scheint in einigen Distrikten Englands Befürchtungen hinsichtlich der Bestellung der Wintersaat zu erregen.

Dem Grafen von Eglintoun ist dieser Tage zu Irvine bey Glasgow ein Bankett gegeben worden, welches an Glanz Alles übertroffen haben soll, was sich nur irgend erwarten ließ. Nach dem gewöhnlichen Toaste für die Königin hielt der Graf eine lange Rede, die seine Liebhaberey für das Ritterwesen bekundete und worin er äusserte, daß seine Einbildungskraft schon als Knabe mit den Thaten des Königs Artus und seiner Gefährten beschäftigt gewesen sey.

Nach einer Berechnung des vorigen Ober-Sherifs von Berkshire, James Weble, soll die Zahl der Personen,

welche jährlich in England zur katholischen Kirche übertreten, sich auf zweytausend belaufen.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

Vermischte Nachrichten.

Paris (31sten Oktober). Vor einigen Tagen ward dem hiesigen türkischen Geschäftsträger, Ehmin Pascha, ein reich mit Diamanten verzierter Orden gestohlen. Die Polizey, welcher davon Anzeige gemacht worden war, beargwohnte eine Frau, welche die Aufsicht in dem Hause, welches der Geschäftsträger bewohnt, führte. Es war indeß zu vermuthen, daß sie das gestohlene Gut bereits anderweitig in Sicherheit gebracht hatte, und um möglicherweise den Hehler anzulocken, setzte die Polizey einen Preis von 1000 Franken auf die Wiedererlangung des Ordens. Bald darauf fand sich ein junger Mann in der Präfektur ein, welcher versprach, im Laufe des Tages das gestohlene Eigenthum herbeyschaffen zu wollen. Man ließ ihn in dem Augenblick, wo er die Polizeypräfektur wieder verlassen wollte, verhaften, und als man ihn durchsuchte, fand man den Orden, dem zum Glück noch keiner der kostbaren Steine fehlte.

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

* * *

Amiens. Die hiesigen Fabrikanten befinden sich in der größten Verlegenheit. Wie in vielen anderen Städten sind ihre Magazine mit Waaren überfüllt, da die Produktion den Verbrauch bey weitem übersteigt. Die Arbeiter sind in einer höchst prekären Lage; jeden Augenblick erwartet ein Theil aus den Spinnereyen fortgeschickt, und somit seines Erwerbes verlustig zu werden. Bis jetzt haben zwar die Fabrikanten mit lobenswerther Humanität den widrigen Verhältnissen getrotzt; aber gesetzt auch, daß sie es nicht überdrüssig werden, ihre Kapitalien in Waaren umzusetzen, die keine Abnehmer finden, werden denn diese Kapitalien unerschöpflich, und was wird dann das Loos dieser armen Arbeiter seyn? Man sieht daher dem Winter mit banger Besorgniß entgegen.

(Pr. St. Zeit. No. 306.)

* * *

Wien. Dem Dr. Groß-Hoffinger ist ein zweyjähriges Privilegium verliehen worden auf eine Erfindung, aus allen Gattungen Baumwollen-, Wollen- und Leinenstoffen mittelst Pech, Wachs und öligen Substanzen einen wasserdichten Stoff unter der Benennung: Wiener Pechleder, zu erzeugen, welches das Leder in vieler Hinsicht vollkommen ersetze, bedeutend wohlfeiler sey, zu allen Arten von Kopf-, Fuß-, Leibeskleidern, zu Sattler-, Riemer- und Täschnerarbeiten, zur Verkleidung der Wände, welche dadurch vor Feuchtigkeit geschützt würden, und vermittelst eines feuerdichten Ueberzuges auch zur leichtesten wasserdichten Dachbedeckung, zu Fußteppichen, Schläuchen und Gefäßen aller Art verwendet werden könne; ferner wasserdichtes Papier aus denselben Stoffen, auch aus fertigem, schadhaftem und makulirtem Papier zu erzeugen, Schriften, Dokumente, Zeichnungen, Kupferstiche und dergl. wasserdicht zu machen, wodurch zugleich die Schrift unverlöschbar, und bewirkt werde, daß das Papier bey Ueberschwemmungen unbeschädigt bleibe, dauerhafter werde, nicht leicht breche, die Farbe nicht verändere, das Verbleichen der Schrift gehindert, und die Reinigung von Schmutz und Staub ohne Beschädigung der Schrift und des Papiers möglich gemacht werde. (Pr. St. Zeit. No. 305.)

* * *

Da durch eine neuere Parlamentsakte die Oeffnung der Branntwein- und Bierschenken in London am Sonntage Morgens untersagt ist, so sind Einige auf den Ausweg gekommen, sogenannte fliegende Schenken zu errichten; der Branntwein wird nämlich in Miethwagen ausgeschenkt; auch verbinden die Barbiere, wie schon früher erwähnt, mit ihrem Gewerbe den Branntweinschank, indem sie ihre Kunden für 3 Pence rasiren und mit einem Glase Branntwein bewirthen.

(Pr. St. Zeit. No. 310.)

* * *

Vor Kurzem hat die Boa Konstriktor in der Menagerie der zoologischen Gesellschaf in London zum ersten Male in Europa gehäutet. Die Haut war 22 Fuß lang, hatte 27 Zoll im Umfang und ward auf einmal abgeworfen. Gleich nachher fraß die Schlange vier Kaninchen und ein Ferkel, nachdem sie vorher Monate lang nichts zu sich genommen hatte.

* * *

Ein Würtemberger hat kürzlich die Marmorbrüche des Pentelikon, eine Stunde von Athen, wieder aufgedeckt. Fast sechzehnhundert Jahre waren diese herrlichen Brüche unbenutzt geblieben, und man hatte bisher geglaubt, nur der Marmor von Karrara sey Goldes werth, allein von nun an wird dieser letztere Marmor wieder einen Konkurrenten bekommen, denn der Transport von Athen aus, über Triest, geht viel leichter, als der von Karrara.

* * *

Ein Professor der Physik am geistlichen Kollège in Korbigny (Nièvre) hat ein neues Instrument erfunden, einen Kontrebaß, der wie ein Klavier gespielt wird. Die Rechte führt den Bogen, während die Linke die sonst so schwierigen Griffe mit Leichtigkeit, wie auf einem Piano, ausführt. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 376.

Mitauische Zeitung.

No. 92. Donnerstag, den 16. November 1839.

St. Petersburg, den 10ten November.

Dienstag, den 7ten November, kehrten JJ. KK. MM. der Kaiser und die Kaiserin und S. K. H. der Großfürst Thronfolger und Cesarewitsch nebst der ganzen Erhabenen Kaiserlichen Familie aus Zarskoje-Sselo um 3 Uhr Nachmittags auf der Eisenbahn in die hiesige Residenz in das Winterpalais zurück. Rasch verbreitete sich diese freudige Nachricht durch alle Theile der Stadt und Abends waren alle Straßen erleuchtet.

* * *

In Folge von Bittschriften, die von verschiedenen Personen in das Ministerium der Reichsdomänen um Anweisung von Ländereyen in den sibirischen Gouvernements, auf Allergnädigste Verleihung, zur Errichtung von Fabriken und gewerblichen Etablissements verschiedener Art auf denselben, hat der Minister der Reichsdomänen das Glück gehabt, solches dem Allerhöchsten Ermessen S. M. des Kaisers vorzustellen. Se. Majestät haben darauf am 11ten September Allerhöchst zu befehlen geruht: die Anweisung von Ländereyen in den sibirischen Gouvernements auf Allergnädigste Verleihung zur Errichtung von Fabriken und gewerblichen Etablissements zu gestatten, jedoch mit der Bedingung, daß gemäß dem am 12ten August 1830 Allerhöchst bestätigten Beschlusse des Ministerkomité's, auf diesen Ländereyen keine Leute leibeigenen Standes angesiedelt werden sollen.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, alle jetzt in der Kaiserlichen Akademie der Künste befindliche Pensionäre aus derselben herauszuführen, damit durchaus gar keine Schüler in der Akademie wohnen sollen, und daß diejenigen, welche in den Künsten Unterricht zu erhalten wünschen, bloß die Kunstklassen als Externe besuchen sollen.

(St. Petersb. Zeit. No. 259.)

Konstantinopel, den 30sten Oktober.

Am 24sten d. M. ist der königl. französische ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf Pontois, auf dem Dampfboote »Lavoisier« in dieser Hauptstadt eingetroffen und am 26sten, dem hiesigen Gebrauche gemäß, durch den Pfortendollmetsch Aly Effendi bewillkommnet worden. Am 28sten stattete er dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, seinen ersten Besuch ab.

Die englische Flotte unter dem Befehle des Admirals Stopford ist am 24sten Oktober auf der Höhe von Vurla, im Golf von Smyrna, angelangt. Die französische Flotte soll am 4ten November ebenfalls die Bay von Besika verlassen und sich nach Vurla begeben. Die österreichische Eskadre war am 24sten d. M. in die Bay von Smyrna eingelaufen.

Der nach Berlin bestimmte ottomanische Geschäftsträger Nuri Effendi, Neffe Reschid Pascha's, ist am 27sten d. M. auf dem französischen Dampfboote abgereist, um sich über Livorno nach seiner Bestimmung zu begeben.

Der Prinz von Joinville traf mit seiner schönen Fregatte »Belle Poule« am 27sten Oktober früh hier ein; er hatte sich gegen Wind und Strömung von zwey Dampfböten durch die Dardanellen bugsiren lassen, und so unbemerkt sein erster Besuch unserer Hauptstadt war, so geräuschvoll trat er diesmal auf. Die tauenden Dampfböte zogen ihn langsam an der Stadt vorüber den Kanal hinauf, während auf dem Hinterdecke der Fregatte die Schiffsmusik kriegerische Märsche spielte; unter den Fenstern des Serails begrüßte die kleine Eskadre die Stadt, indem sie ihre Geschütze lagenweise abfeuerte, und es mag die wahrhaft furchtbare Detonation der ersten Salve die Bewohner des Pallastes eben nicht sanft aus dem Schlafe geweckt haben. Man sagt, daß der Prinz Galacz und die Fürstenthümer besuchen will, wahrscheinlich, um den Geist und die Verhältnisse jener Provinzen näher kennen zu lernen. (Pr. St. Zeit. No. 321.)

Konstantinopel, den 1sten November.

Aus Alexandrien sind Nachrichten eingegangen, die dahin lauten, daß Mehemed Aly sich zur Nachgiebigkeit geneigt zeige, daß er nämlich in die Herausgabe von Kandia willigen wolle, vorausgesetzt, daß ihm der unabhängige Besitz von Aegypten und Syrien, Adana eingeschlossen, von den Mächten garantirt würde. Sobald diese Uebereinkunft förmlich getroffen, wolle er sich auch herbeylassen, die ottomanische Flotte mit derjenigen Mannschaft auszuliefern, welche das Verlangen haben sollte, nach der Türkey zurückzukehren.

(Pr. St. Zeit. No. 321.)

Beyrut, den 7ten Oktober.

Die Insurrektion des Hauran macht ernstliche Fortschritte, die den ägyptischen Behörden lebhafte Besorgnisse einflößen. Die Expedition Ismail Bey's, Gouver-

neur von Aleppo, welcher zuerst mit 7000 Mann gegen die Insurgenten marschirte, ist vollkommen gescheitert, und Scherif Pascha, der mit imposanten Streitkräften heranrückte und die empörten Druſen unterwerfen wollte, ist nicht glücklicher gewesen, als sein Vorgänger. Man spricht sogar von einem Gefecht, in welchem mehr als tausend Aegypter auf dem Schlachtfelde geblieben seyn sollen. Ein Lancierregiment, mehrere Belagerungsgeschütze und das vierte Bataillon des 18ten Linienregiments, welches erst vor zwey Tagen angekommen ist, sind von hier abgegangen, um sich Scherif Pascha's Korps anzuschließen. Der Berg Chalil bey Hebron ist ebenfalls im Aufstande und der Gouverneur von St. Jean d'Akre ist gegen die Rebellen marschirt. Endlich soll auch Mesopotamien die Fahne der Empörung aufgesteckt haben und sich in vollem Aufstande befinden. Es ist möglich, daß alle diese Bewegungen schnell unterdrückt werden, allein sie beweisen deutlich, daß Syrien keineswegs günstig für die ägyptische Herrschaft gesinnt ist und daß es nur mit Widerstreben das Joch Mehemed Aly's trägt. Ein solcher Zustand der Dinge ist eine schlagende Antwort auf alle Lobreden des Pascha's und auf das Bemühen, Syrien unter sein eisernes Scepter zu stellen.

(Pr. St. Zeit. No. 320.)

Lissabon, den 4ten November.

Es sind Unterhandlungen eröffnet worden wegen Anerkennung der Königin Donna Maria von Seiten des Papstes, man besorgt aber, daß dieselben sich sehr lange hinziehen dürften, weil der heilige Stuhl in seinen Forderungen unbeugsam ist. Er verlangt unter Anderem die Wiederherstellung des Patriarchats und die Ernennung von Prälaten, wozu die portugiesische Regierung, wie man allgemein glaubt, ihre Zustimmung nicht geben könnte, ohne ihre Nationalwürde zu beflecken.

Zwischen den Regierungstruppen und den Guerillas haben kürzlich wieder einige Scharmützel stattgefunden, in denen eine Anzahl Parteygänger getödtet und gefangen genommen wurden. Im Ganzen lauten indeß die Nachrichten aus den Provinzen sehr entmuthigend; Mord und Plünderung scheinen überall an der Tagesordnung zu seyn. (Pr. St. Zeit. No. 320.)

Madrid, den 1sten November.

Der Herzog von Vitoria hat den Kommandanten der festen Plätze in einem Cirkularschreiben die Bedingungen in Bezug auf die freywillige Unterwerfung der Karlisten mitgetheilt. Jeder Infanterist, der sich mit seiner Flinte stellt, erhält 60 Realen und jeder Kavallerist, der sein Pferd mitbringt, 160 Realen. Die Unterofficiere und Soldaten, welche Dienste nehmen wollen, treten in das von dem Brigadier Don Juan Cabanero errichtete Provinzialkorps. Jeder General, der mit seiner Division, jeder Brigadier, der mit seiner Brigade übertritt, erhält eine, seinen Diensten angemessene Belohnung.

Aus Vitoria wird gemeldet, daß der General Maroto auf seinem Wege nach Madrid am 24sten Oktober daselbst angekommen sey. Er hatte einige Officiere und Kavalleristen bey sich und empfing den Besuch aller Behörden und am Abend wurde ihm eine glänzende Serenade gebracht. (Pr. St. Zeit. No. 316.)

Madrid, den 2ten November.

Die Prorogirung der Kortes bis zum 20sten November hat in der Hauptstadt und den Provinzen eine große Gährung erzeugt, und der Minister des Innern, welcher Unruhen befürchtet, hat die sämmtlichen politischen Chefs des Königreichs aufgefordert, Alles zu thun, was in ihren Kräften steht, um die Ruhe und Ordnung zu erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

Madrid, den 4ten November.

Es heißt, die Municipalität und die Provinzialdeputation von Madrid hätten beschlossen, der Königin in einer Adresse ehrfurchtsvoll zu erklären, daß sie keine Steuern erheben könnten, weil dieselben von den Kortes nicht bewilligt worden seyen. Man glaubt, daß alle Provinzialdeputationen diesem Beyspiele folgen werden. (Pr. St. Zeit. No. 319.)

Saragossa, den 5ten November.

Heute ist hier das erste Bülletin des Herzogs von Vitoria bekannt gemacht worden; es ist aus dem Hauptquartier Fornate vom 31sten Oktober datirt und lautet folgendermaßen: »Als wir gestern mit der zweyten Division der Armee des Centrums und der vierten Division der Nordarmee auf dem Marsche von Kamarillas hierher begriffen waren, trafen wir auf vier feindliche Bataillone, welche die schwierigen Punkte und das kleine Gehölz, welches die Straße durchschneidet, besetzt hatten und uns am Vordringen verhindern wollten. Die Jägerkompagnieen der beyden Divisionen stürzten sich auf den Feind, während zwey Bataillone ihn in der rechten Flanke angriffen. Diese Bewegung bewog den Feind, sich in der Richtung von Pitarque zurückzuziehen. Die unter meinem unmittelbaren Befehl stehenden Truppen haben die Nacht hier in Fornate zugebracht, wo sie einquartirt worden sind. Es ist nichts weiter vorgefallen. Unser Verlust ist unbedeutend.«

Der Herzog von Vitoria hat am 28sten Oktober in Alkorissa eine Proklamation gegen die Familien derer erlassen, die noch in den Reihen der Karlisten dienen; ihr Vermögen wird konfiscirt und zur Deckung der Kriegskosten verwendet. Dasselbe findet auch auf diejenigen Anwendung, die bey Annäherung der Truppen der Königin ihre Wohnungen verlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 321.)

Spanische Gränze.

Die Guienne theilt ein Schreiben mit, das Cabrera

an einen Korrespondenten des genannten Blattes in Toulouse gerichtet haben soll. Es ist aus Mirambel vom 14ten Oktober datirt und lautet folgendermaßen: »Ich habe die neue Junta organisirt und drey Generale zu Vicepräsidenten derselben ernannt. Alle Mitglieder derselben sind von denselben Gesinnungen beseelt; man kann sagen, daß es unter ihnen nur einen Willen giebt. In der Stunde des Kampfes werden sich Alle an der Spitze der Guerillas befinden. Ich erwarte den, der sich Herzog von Vitoria nennt, mit festem Fuße, um ihm den Unterschied zu zeigen zwischen einem Kampfe mit Flinten und einem Siege durch Geld. Ich werde ihm die Orden abreißen, die zur Belohnung der Bestechung von allen Seiten auf ihn herabregnen; ich werde ihn mit Füßen treten. Mit jedem Tage fühle ich mich von neuem Eifer beseelt. Die Erinnerung an meine unglückliche Mutter steigt in jeder Nacht in mir auf; mein Blut kocht in meinen Adern. Ich erhebe meine Blicke zum Himmel und das Kreuz, welches dem Konstantin erschien, flößt mir Vertrauen zum Siege ein. Heget keine Furcht und beruhigt alle unsere Freunde. Nur das Schicksal des Königs und der Königlichen Familie macht mir Kummer. Ich bin u. s. w.

Graf von Morella.«

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Paris, den 11ten November.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon meldet, daß der Herzog von Orleans mit seinem Gefolge vorgestern Abend um 10 Uhr daselbst angekommen ist. Der Prinz befindet sich sehr wohl und ist sogleich gelandet, um seine Quarantäne anzutreten. — Die Ankunft des Herzogs von Orleans in Toulon fällt hier auf, da es bestimmt war, daß er seine Quarantäne in Marseille abhalten sollte, und man daselbst mit großen Kosten das Lazareth zu seiner Aufnahme eingerichtet hatte. Schon seit einigen Tagen war das Gerücht verbreitet, daß der Prinz in Algier Depeschen vorfinden würde, in denen er zur schleunigsten Rückkehr nach Frankreich aufgefordert wäre. In seiner Ankunft will man die Bestätigung dieses Gerüchts finden und behauptet nun, daß der Prinz geradesweges nach Paris kommen werde, ohne sich, wie es früher bestimmt war, in einigen Städten aufzuhalten.

In einem Schreiben aus Lahore, welches Details über den Tod Rundschit-Singh's enthält, liest man unter Anderem, daß er dem Tempel des Juggernaut den kostbaren Diamant Koh-i-Noor vermacht habe. Dieser Diamant ist einer der größten, die in der Welt existiren. Er ist vom schönsten Wasser und halb so groß wie ein Hühnerey. Sein Werth wird auf $3\frac{1}{2}$ Million Pfd. St. geschätzt. Man berechnet, daß sich die Geschenke, die Rundschit-Singh an seinem Todestage gemacht hat, auf mehr als 25 Millionen Franken belaufen. (Pr. St. Zeit. No. 319.)

Marseille, den 7ten November.

Der Vikomte Walsh, Hauptredakteur des legitimistischen Journals la Mode, war vor einigen Tagen hier angekommen und wollte sich heute nach Italien einschiffen. Gestern aber fand sich ein Polizeykommissarius bey ihm ein, der ihm einen durch den Telegraphen eingegangenen Befehl des Ministers vorwies, welcher dahin lautete, daß man den Herrn Walsh und seine Papiere durchsuchen solle, da dieser thätige Agent der legitimistischen Partey sich nach Italien begäbe. Alle Papiere des Herrn Walsh wurden genau durchsucht, aber die Polizey fand nichts, und man mußte ihn ungehindert reisen lassen. Man will aus der gegen Herrn Walsh angeordneten Maßregel schließen, daß das Kabinet doch nicht ganz ohne Besorgnisse in Bezug auf die Pläne des Herzogs von Bordeaux sey.

(Pr. St. Zeit. No. 319.)

Toulouse, den 8ten November.

Ein Schreiben aus der Cerdagne meldet, daß der Graf d'España, nach dem Aranthale zueilend, gesehen worden sey. Von seiner Ankunft auf französischem Boden erfährt man indeß noch nichts.

(Pr. St. Zeit. No. 319.)

Montereau, den 8ten November.

Die Brücke von Montereau ist gestern der Schauplatz eines furchtbaren Unglücks gewesen. Das Postschiff von Auxerre befand sich noch in einiger Entfernung von der Brücke von Montereau, als der Lootse den Kapitän benachrichtigen zu müssen glaubte, daß es bey dem Steigen des Wassers, wodurch die Schifffahrt an dieser Stelle gefährlich gemacht würde, zweckmäßig seyn dürfte, das Fahrwasser zu verlassen, und sich durch Pferde ziehen zu lassen. Der Kapitän nahm keine Rücksicht auf diesen Rath. Aber als man sich der Brücke näherte, wurde das Schiff mit großer Heftigkeit breit gegen einen der Pfeiler geworfen, den es zertrümmerte, aber selbst zu gleicher Zeit zerschmettert wurde. In der Kajüte befanden sich 23 Passagiere. Das Schiff sank augenblicklich und 5 Passagiere wurden ein Opfer der Unvorsichtigkeit des Kapitäns. (Pr. St. Zeit. No. 317.)

Brüssel, den 10ten November.

Mehrere Franzosen haben von der Polizey die Weisung erhalten, binnen 24 Stunden Brüssel und das Land zu verlassen. Einige wollen behaupten, diese Leute, die um das zuletzt in Paris entdeckte Komplot gewußt hätten, seyen auch mit einigen Orangisten in Belgien in Verbindung gestanden. (Pr. St. Zeit. No. 317.)

Brüssel, den 11ten November.

Morgen findet die Eröffnung der Kammern statt. Eine Thronrede ist nicht zu erwarten, da der König

noch in Wiesbaden verweilt. Die zweyte Kammer wird sich sehr bald mit einem Getreidegesetz beschäftigen, wonach bis zum 15ten July 1840 alle Ausfuhr von Weizen, Roggen und Kartoffeln untersagt werden wird, wenn auch die Preise bis dahin wieder weichen sollten. (Pr. St. Zeit. No. 319.)

Lüttich, den 12ten November.

Der Courier de la Meuse berichtet: »Herr Laurent, Pfarrer in der Diöcese Lüttich, hat die päpstlichen Bullen erhalten, in Gemäßheit deren er zum Bischof von Chersones in partibus ernannt worden. Er wird in Hamburg seinen Aufenthalt nehmen, und seine Jurisdiktion wird sich über die freyen Städte Hamburg, Bremen und Lübeck, so wie über das ganze Königreich Dänemark erstrecken. Herr Laurent wird vor seiner Abreise in Lüttich zum Bischof geweiht werden.« (Pr. St. Zeit. No. 319.)

Zürich, den 8ten November.

Man schreibt aus dem Kanton Tessin: »Ein auf nichts weniger als Umsturz der gegenwärtigen Ordnung der Dinge berechnetes radikales Komplot wurde in diesem Kanton im Augenblicke des Ausbruchs entdeckt. Die Soldaten und die Bürger besetzten das Rathhaus, und setzten sich zum Schutz der Regierung in Bewegung. Der Anführer des Komplots ist der Karbonari Ciani; es brach bey einem Schützenfeste aus. Die Regierung hat das Komplot vollkommen unterdrückt.« (Nach der »Luzern. Zeit.« wird die Verhaftung Blanqui's in Paris hiermit in Verbindung gebracht; die Nuova Gazetta giebt eine ausführliche Darstellung dieser Verschwörung.) (Pr. St. Zeit. No. 317.)

Dresden, den 10ten November.

Heute erfolgte die feyerliche Eröffnung des dritten konstitutionellen Landtages. Unter dem üblichen Ceremoniel erschien S. M. der König, begleitet von dem Prinzen Johann, nahm den Thron ein und richtete von diesem aus an die Vertreter des sächsischen Volkes eine Rede, nach welcher der Staatsminister von Lindenau den Landtag für eröffnet erklärte. (Pr. St. Zeit. No. 316.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten November. Der preuss. Lieut., Hr. Pauly, aus Königsberg, Hr. Kasnatschey, Lieut. Wlassow, aus Riga, die Hrn. Kaufl. Knie und Hertz aus Libau, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Kaufm. Hasselkus aus Riga, log. b. Halezky. — Hr. Lieut. v. Harder aus Windau, log. b. Fr. Koll. Räthin v. Harder. — Fr. Generalin v. Rennenkampf, Hr. Bar. v. Budberg und Hr. v. Vegesack aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 12ten November. Die Hrn. Kaufl. Gebr. v. Radecky aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kaufm. Dunkel aus Talsen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Pansch aus Schönberg, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stabskapitän v. Bistram, vom Leibg. Semenowschen Reg., aus St. Petersburg, log. b. Kanzler v. Bistram.

Den 13ten November. Fr. v. Grotthuß aus Welikan, log. b. Koll. Rath v. Braunschweig. — Hr. Ingen. Lieut. Bar. v. d. Pahlen, Hr. Kaufm. Frantzen aus Riga, und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun.

Den 14ten November. Hr. Kammerherr Bar. v. Simolin aus Groß-Oselden, Hr. Bar. v. Rönne aus Wensau, Hr. v. d. Ropp aus Papplacken, Hr. Förster v. d. Brincken aus Schrunden, die Hrn. Kaufl. Baumann und Hohlm aus Riga, log. b. Zehr jun. — Der livl. Ordnungsrichter, Hr. v. Tiesenhausen, und Hr. v. Wulff aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Fräul. Florentine Reinhardt aus Ponnewesch, log. b. Milanowsky. — Hr. Gem. Ger. Schr. Brunowsky und Hr. Arrend. Grosewsky aus Annenburg, Hr. Disp. Rathenke aus Grünhoff, Hr. Disp. Ackermann aus Kautzmünde, und Hr. Gem. Ger. Schr. Sdanowsky aus Grünwald, log. im Hôtel de Varsovie. — Die Demois. Güntert und Rieden vom Auslande, log. b. Gramkau.

Kours.

Riga, den 3ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 197½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39½ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage 414 Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 100¾
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 379.

Mitauische Zeitung.

No. 93. Montag, den 20. November 1839.

Konstantinopel, den 27sten Oktober.

Die Minister setzen ihre Berathungen noch immer mit demselben Eifer fort und blieben am Mittwoch den ganzen Tag versammelt. Auch Reschid Pascha hat, ungeachtet seines Unwohlseyns, täglich Unterredungen mit den Dragomans der fünf großen Mächte. Am Dienstag empfing er eine neue Note von den Botschaftern Englands und Oesterreichs, worin dieselben ihm von neuem die Versicherung geben, daß die Gesinnungen ihrer respektiven Kabinette gegen die Türkey noch die nämlichen seyen und daß zwischen beyden Mächten in Betreff der Nothwendigkeit, die türkisch-ägyptische Frage schnell zur Entscheidung zu bringen, die vollkommenste Uebereinstimmung herrsche. (Pr. St. Zeit. No. 323.)

Konstantinopel, den 1sten November.

Die Repräsentanten haben, jeder für sich, eine Note an die Pforte eingereicht, in Erwiederung der Note, welche die Pforte in der letzten Zeit an sie gerichtet hatte, in der Absicht, eine baldige Entscheidung in den Differenzen mit Mehemed Aly durch die Vermittelung der Mächte zu erzielen. In diesen Specialnoten giebt jeder der Botschafter der Pforte die Versicherung, daß sie auf die guten Dienste der Mächte rechnen könne, daß sie sich ruhig verhalten und mit gleicher Mäßigung fortfahren möchte, indem dies das beste Mittel sey, Mehemed Aly zu ermüden und zur Nachgiebigkeit zu zwingen, besonders wenn er den einstimmigen Willen der Mächte erkenne, was auch bereits der Fall sey, da er den Konsuln zu Alexandrien erklärt habe, er werde nichts Feindliches gegen den Sultan unternehmen, er wolle sich mit Chosrew Pascha versöhnen und die Flotte herausgeben, sobald er über die anderweitigen Arrangements zur bessern Befestigung und Aufrechthaltung des Friedens sich mit der Pforte verständigt und mit ihr ein freundschaftliches Abkommen getroffen habe.

(Pr. St. Zeit. No. 323.)

Alexandrien, den 23sten Oktober.

Dieselben Zweifel, dieselbe Ungewißheit, was aus den orientalischen Wirren werde, herrscht nach wie vor. Nichts ist entschieden. Gleich nach der Rückkehr des Paschas ließ das Gouvernement aussprengen, die türkische Flotte würde bald zurückkehren, schon würden die Kanonen der Linienschiffe ausgeladen, damit sie aus dem Hafen könnten, ausserdem erwarte man in einigen Tagen einen türkischen Gesandten aus Konstantinopel, mit dem man unterhandeln wolle. Aber Alles das war falsch; die Flotte liegt nach wie vor im Hafen, keine Anstalt ist noch getroffen, die auf eine Abfahrt derselben schließen lassen könnte, und der türkische Gesandte läßt sich nicht sehen. Vielleicht macht er es wie der Kapudan Pascha, dessen Ankunft Mehemed Aly im vorigen Jahre, als er sich unabhängig erklären wollte, den Konsuln ebenfalls zur Vermittelung ankündigte; es beliebte ihm aber, ein Jahr zu warten, und dann gleich mit der ganzen Flotte zu kommen. Ueberhaupt hat man sich mit den Gerüchten, die vom Pallast des Pascha's ausgehen, sehr in Acht zu nehmen; in der Regel sind sie darauf berechnet, irre zu führen, um dann unter diesem Schleyer die Zwecke desto besser verfolgen zu können. Sagte der Pascha nicht selbst vor einem Monat, daß Hafiz übergegangen sey; gab er nicht vor, er habe schon eine Fregatte nach Syrien abgesandt, um ihn von dort abholen zu lassen? Jetzt erfährt man, welchen Grund er zur Aussprengung solcher Unwahrheiten hatte. Hafiz widerstand allen Lockungen Ibrahim's und ging direkt nach Konstantinopel zurück; um ihn daher noch vor seiner Ankunft daselbst zu kompromitiren, gab man vor, er sey desertirt. Wie findet man den Weg aus diesem Labyrinth falscher und schiefer Gerüchte und absichtlicher Entstellungen? Nur indem man die Geschichte Mehemed Aly's studirt, die seinen Plan, zur Alleinherrschaft zu gelangen, auf jedem Blatte zeigt.

(Pr. St. Zeit. No. 326.)

Madrid, den 7ten November.

Das Eco del Aragon meldet aus Daroka vom 7ten November: »Gestern bey Tagesanbruch erschienen zwey bis drey Karlistische Bataillone und 200 Kavalleristen vor dem Flecken Barochina. Das Bataillon des Regiments »Porto« und ein Detaschement von Kampillo, die sich in Barachina befanden, wurden im Schlafe überfallen, sammelten sich jedoch sogleich, griffen die Feinde mit dem Bajonnet an und warfen sie, ihrer überlegenen Anzahl ungeachtet, zurück, wobey viele Karlisten in den Straßen getödtet und 3 Officiere und 16 Soldaten, die sich in die Kirche geflüchtet hatten, gefangen genommen wurden. Die Karlisten haben sich nach Segura hin zurückgezogen. Das Detaschement von Kampillo ist nach Kalamocho marschirt, ohne ein Hinderniß zu finden.« (Pr. St. Zeit. No. 322.)

Madrid, den 9ten November.

Das Ministerium hat noch nicht gewagt, die Kortes

aufzulösen. Die Exaltirten, welche den Herzog von Vitoria fürchten, wollen das Ministerium durch irgend eine feindselige Demonstration einschüchtern; man sagt, die Klubbs bereiteten eine Emeute vor und suchten durch alle mögliche Mittel die Soldaten des Regiments »Königin-Regentin« zur Theilnahme zu bewegen. Das Ministerium hat bisher noch nicht mit Strenge gegen die Schuldigen verfahren wollen, indeß trifft es doch Vorkehrungen, um einem etwanigen Angriffe begegnen zu können. Eine Schwadron Küraſſiere hat den Befehl erhalten, nach Madrid zu kommen, und es heißt, der Brigadier Balboa, Kommandant der Mancha, sey zum Militärgouverneur der Hauptstadt ernannt worden. Er hat einen strengen, unbeugsamen Charakter und würde sich nicht scheuen, die Unruhestifter erschießen zu lassen. Diese Maßregeln scheinen übrigens anzudeuten, daß die Regierung entschlossen ist, den Anarchisten nicht das Feld zu überlassen. Die Exaltirtrn verhehlen übrigens ihre Projekte nicht. Gestern Abend versammelten sich 34 Deputirte bey Herrn Mateu, Deputirten der Majorität der Kortes, wo indeß kein Beschluß gefaßt wurde. Der exaltirte Klubb del Viento zeichnet sich eben nicht durch seinen parlamentarischen Geist aus. In einer der letzten Versammlungen desselben kam es zwischen den Herren Caballero und Calatrava, Bruder des Präsidenten der Deputirtenkammer, zu einem heftigen Wortwechsel, der zu Thätlichkeiten übergegangen wäre, wenn sie nicht durch die Anwesenden getrennt worden wären, denn Beyde hatten sich bereits mit Stühlen bewaffnet. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

Spanische Gränze.

Das Mémorial Bordelais enthält nachstehendes aus Bilbao vom 18ten Oktober datirtes Schreiben Maroto's an den spanischen Konsul in Bordeaux: »Sobald ich die in meinen Händen befindlichen Dokumente geordnet habe, werde ich die mächtigen Motive, die mich bewogen haben, den Entschluß zu fassen, den die legitimistische Presse so heftig verdammt, öffentlich bekannt machen, und die Heucheley und Unredlichkeit derjenigen entlarven, die, während sie sich in einem fremden Lande verbergen, mich auf die schamloseste Weise verleumden. Um sie zu beschämen, brauche ich nur das bekannt zu machen, was sie selbst an mich geschrieben haben. Don Karlos selbst, dem ich von dem Augenblicke an, wo ich mich seiner Partey anschloß, stets Beweise meiner Liebe und Hochachtung gegeben habe, wird es bereuen, daß er mir nicht Gehör geschenkt hat, als es noch Zeit war, und sein Gewissen wird ihm wegen seines Betragens gegen mich, das eben nicht eines Fürsten würdig war, Vorwürfe machen. Mit Schmerz sehe ich mich genöthig, Geheimnisse und Ereignisse zu veröffentlichen, die bisher mit dem königlichen Mantel bedeckt worden sind, aber meine Ehre verlangt es und keine Einschüchterung soll mich daran verhindern.« (Pr. St. Zeit. No. 322.)

* * *

Als Cabrera im vorigen Monat in Kantavieja war, tödtete er mit eigener Hand auf der Straße zwey Officiere der Garnison, weil so eben ein Bauer ergriffen worden war, der ein Schreiben an Espartero bey sich trug, worin jene Officiere näher angaben, auf welche Weise er am leichtesten Kantavieja einnehmen könne. Alle den Konstitutionellen abgenommenen Lebensmittel ꝛc. werden nach Morella geschafft, und den Landleuten ist auf das strengste anbefohlen worden, alles Vieh nach Vallebona und Kate zu bringen.

Dem Courier wird aus Barcelona unter Anderm gemeldet, daß Cabrera einen Boten, der ihm von Don Karlos den Befehl überbrachte, die Waffen niederzulegen und sich der Königin zu unterwerfen, öffentlich habe auspeitschen lassen. Er habe sodann die ihm überbrachten Depeschen selbst seinen Truppen vorgelesen und zugleich erklärt, er werde keinem aus Frankreich kommenden Befehl gehorchen, da Don Karlos ein Gefangener und nicht Herr seiner Handlungen sey.

(Pr. St. Zeit. No. 323.)

Paris, den 12ten November.

Der Temps meldet, daß der Fürst Esterhazy, österreichischer Botschafter in London, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Paris angekommen und im Hôtel des Princes abgestiegen sey, wo er das strengste Inkognito bewahre. Nichtsdestoweniger werde er sich in einer Privataudienz dem Könige vorstellen. Der Fürst wird, derselben Quelle zufolge, Paris am Mittwoch oder Donnerstag wieder verlassen, um sich nach Wien zu begeben, wohin er auf eine dringende Weise von dem Fürsten Metternich berufen worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 320.)

Paris, den 14ten November.

Die Fürstin Paskewitsch hat von der Königin der Franzosen ein prachtvolles Porzellanservice zum Andenken erhalten.

Der Graf von Lostanges, verantwortlicher Herausgeber der Quotidienne, erschien gestern vor den hiesigen Assisen, angeklagt, durch einen Artikel in seinem Blatte vom 8ten d. M. den Herzog von Orleans beleidigt zu haben. Der Artikel bezog sich auf die Expedition, welche von Konstantine aus unternommen worden war, und die Quotidienne erinnerte daran, daß der Herzog von Orleans während seiner neuerlichen Reise durch die südlichen Departements zu wiederholten Malen auf das Feyerlichste versichert hätte, daß der Zweck seiner Reise nach Afrika ein durchaus friedlicher sey. Der inkriminirte Artikel schloß mit folgenden Worten: »Der Prinz übt sich frühzeitig in der seit einiger Zeit so beliebten Kunst, immer das Gegentheil von dem zu sa-

gen, was man thun will, den Frieden zu versprechen, und den Krieg zu provociren, die Freyheit im Munde und den Despotismus im Herzen zu haben; die Tugend in Maximen einzukleiden und sich in den Handlungen über sie lustig zu machen. Der Prinz scheint in einer guten Schule erzogen worden zu seyn.“ — Die Quotidienne ward durch Herrn Berryer sehr geschickt vertheidigt, und nach einer kurzen Berathung von der Jury freygesprochen. (Pr. St. Zeit. No. 322.)

Paris, den 15ten November.

Durch eine königliche Verordnung vom 12ten d. M. ist der Viceadmiral von Rosamel zum Oberbefehlshaber des Reservegeschwaders ernannt worden, welches für den Augenblick (momentanément) in Toulon gebildet wird. Im Fall der späteren Vereinigung des Reservegeschwaders mit der Flotte in der Levante wird der Viceadmiral Rosamel natürlich den Oberbefehl über dieselbe übernehmen. — Diese Ordonnanz macht um so mehr Aufsehen, da man nach den Mittheilungen des Temps eher auf eine Nachricht vom Abschlusse eines Traktats, als auf neue, kriegerische Rüstungen vorbereitet war. (Pr. St. Zeit. No. 323.)

Paris, den 16ten November.

Die frühere telegraphische Depesche aus Toulon, welche die Ankunft des Herzogs von Orleans anzeigte, war allgemein falsch verstanden worden, indem nur von seiner Ankunft, aber nicht von der Ankunft in Toulon die Rede gewesen war. Der Herzog ist am 9ten d. M., um 9 Uhr Abends, nach funfzigstündiger Ueberfahrt in Marseille eingetroffen. Er begab sich sogleich in das Quarantänelazareth, woselbst er am folgenden Tage die Behörden empfing. Der Herzog wird einige Tage in Marseille, und dann vom 19ten bis zum 23sten d. M. in Lyon verweilen, so daß er erst Ende d. M. in Paris eintrifft. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

Toulouse, den 13ten November.

Ueber das Schicksal des Grafen d'España cirkuliren hier verschiedene Gerüchte. Nach Einigen soll er sich in einem spanischen Dorfe versteckt halten, um auf eine Gelegenheit zu warten, sich zu Schiffe aus Spanien entfernen zu können; nach Anderen wäre er auf seiner Flucht ermordet und von einem Felsen herabgestürzt worden. Bauern hätten seinen zerschellten Leichnam gefunden. Man behauptet hier, daß von einer friedlichen Verständigung zwischen Cabrera und Espartero durchaus nicht mehr die Rede sey, und daß alle Mühe, die sich die französische Regierung zur Erreichung dieses Zweckes gegeben hätte, fruchtlos geblieben wäre. (Pr. St. Zeit. No. 325.)

Genua, den 9ten November.

Hier ist eine Bekanntmachung erschienen, der zufolge die Handelsbeziehungen diesseitiger Häfen zu königl. spanischen wieder auf denjenigen Fuß hergestellt worden, auf dem sie sich vor dem Monat July 1837 befanden, zu welcher Zeit bekanntlich die sardinische Flagge von allen spanischen Häfen ausgeschlossen wurde.

Die niederländische Fregatte „de Ryn“ von 50 Kanonen und mit 400 Mann Besatzung, an deren Bord sich der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande befindet, ist gestern auf der hiesigen Rhede eingetroffen. Selbige wird sich von hier nach der Levante begeben. (Pr. St. Zeit. No. 323.)

Aus dem Haag, vom 13ten November.

Prinz Georg von Kambridge, der sich seit einigen Tagen in der hiesigen Hauptstadt befindet, wird heute von hier nach London abreisen. Prinz Eduard von Sachsen-Weimar ist aus London hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 320.)

Brüssel, den 2ten November.

Die Repräsentantenkammer war heute unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten, Herrn Vanderbelen, zusammengetreten. Es waren 64 Mitglieder anwesend. Der Finanzminister bestieg die Rednerbühne, um das Budget des Jahres 1840 mitzutheilen.

Die zweyte Kammer ist, wie unsere Blätter bemerken, dem Ministerium nicht sonderlich günstig gesinnt, und wird, wie das Letztere befürchtet, einen entschiedenen Gegner desselben, den Deputirten Fallon zum Präsidenten erwählen.

Der Senat war heute ebenfalls versammelt. Die Kammer schritt zunächst zur Wahl ihres Präsidenten. Von den anwesenden 36 Mitgliedern gaben 24 dem Herrn von Schiervel, einen Senator des abgetretenen Limburgischen, der bereits in der vorigen Session präsidirt hatte, und 12 dem Baron von Stassart ihre Stimmen. Ersterer wurde demgemäß als Präsident des Senats proklamirt. Zu Vicepräsidenten wurden der Graf Vilain XIV. und der Graf von Baillet erwählt. Der Minister des Innern legte darauf den Gesetzentwurf vor, wodurch die Getreideausfuhr bis zum 15ten August 1840 untersagt werden soll. (Pr. St. Zeit. No. 320.)

Lüttich, den 13ten November.

Dem Courier de la Meuse wird aus Deutschland geschrieben, daß sich der König der Belgier in Wiesbaden eine Erkältung zugezogen, was den Gebrauch der Badekur verzögert und deshalb einen längern Aufenthalt des Königs nöthig gemacht habe. Die Kur soll übrigens dringend nöthig gewesen seyn, da sonst das Leiden des Königs in eine ausgesprochene Herzkrankheit übergegangen wäre. (Pr. St. Zeit. No. 320.)

Wien, den 11ten November.

Man erfährt hier, daß Michael, Fürst von Servien, wieder erkrankt ist und nicht nach-Konstantinopel reisen kann; eine servische Deputation erwartet ihn in Rustschuk, um ihn nach Konstantinopel zu geleiten.

Ueber die Absichten des Herzogs von Bordeaux bey seiner geheimen Reise nach Rom weiß man hier nichts Gewisses; sicher ist, daß man sie fast ungern gesehen hat.
(Pr. St. Zeit. No. 321.)

London, den 13ten November.

In einer Kohlengrube bey Radstock sind am 8ten d. M. zwölf Arbeiter, meistens Knaben und junge Leute, als sie in die Grube hinabgelassen werden sollten, eine Tiefe von 756 Fuß hinabgestürzt, indem das Seil, an welchem sie befestigt waren, riß. Zerschmettert wurden sie auf dem Boden der Grube wiedergefunden; nur eine der Leichen war noch kenntlich. Aus der Untersuchung hat sich ergeben, daß das Seil theilweise durchschnitten war; der Thäter ist aber noch nicht entdeckt worden.
(Pr. St. Zeit. No. 321.)

* * *

Die Operationen an dem Wrack des »Royal George« auf der Rhede von Spithead sind für den Winter eingestellt, nachdem die Taucher in den letzten vierzehn Tagen noch viele Tonnen voll mancherley Trümmer, so wie einen eisernen Zweyunddreyßigpfünder, zu Tage gefördert.

Der Oberarzt der britischen Seemacht, Sir W. Burnett, hat eine Auflösung bereitet, mittelst welcher Taue und Segel gegen Fäulniß gesichert werden können, und man macht jetzt unter seiner Aufsicht in Portsmouth Versuche, von denen man sich einen günstigen Erfolg verspricht. (Pr. St. Zeit. No. 322.)

London, den 15ten November.

Die Prinzen Ernst und Albert von Sachsen-Koburg sind gestern früh Beyde von Windsor abgereist, um sich in Dover nach dem Kontinent einzuschiffen. Dagegen ist gestern Nachmittags der Prinz George von Kambridge von seiner Kontinentalreise wieder hier eingetroffen.

Am 18ten November werden alle Kabinetsminister in der Stadt eintreffen, um einem wegen dringender und wichtiger Angelegenheiten abzuhaltenden Kabinetsrath beyzuwohnen.

Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 19ten September zufolge, hatte dort eine Ministerialveränderung stattgehabt, und die legislative Versammlung war bis zum 3ten Oktober prorogirt worden.
(Pr. St. Zeit. No. 323.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten November. Hr. Förster Stengel aus Waddax, Hr. Pastor Elferfeldt aus Tuckum, Hr. Oekonom Bettmann aus Kalkuhnen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Koppe aus Schorstädt, log. b. Gastg. Borchert. — Hr. v. Behr aus Berstein, Hr. Förster Hilken aus Eckau, und Mad. Kirschstein, nebst Familie, aus Riga, log. b. Gastg. Zehr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Zinnius aus Bachhoff, log. b. Günter.

Den 16ten November. Hr. v. Sacken aus Kensingshoff, Hr. Kaufm. Groth aus Libau, Hr. Adjutant v. Gerschau aus Riga, und Hr. Kapitän v. Korff aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kaufm. Leontjeff aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Krongem. Ger. Schr. Salpius aus Schlampen, log. b. Pfeiffer. — Hr. Lieut. Akim, Kasnatschey vom Olonetzschen Inf. Reg., aus Szagarren, log. b. Kaufm. Günter.

Den 17ten November. Hr. Kollegiensekretär v. Hahn aus Riga, und Hr. v. Flemming aus Krussen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Stempel aus Pikuln, und Hr. v. Haaren aus Poislitz, log. b. Zehr jun. — Hr. Disponent Kegler aus Schwitten, log. b. Gramkau. — Hr. Kasnatschey Sprenger, von der 9ten Klasse, von der Libauschen Tamoschna, Hr. Futteralmacher Krause, nebst Schwester, aus Libau, und Hr. Kornet, Graf Schuwaloff, von Tauroggen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufmann Thomas Renny aus Riga, und der Kaufmannssohn Henry Rücker aus St. Petersburg, log. b. Komptoristen, Ehrenbürger Rapp.

Kours.

Riga, den 8ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 100¾
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 384.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 93.

Montag, den 20. November 1839.

London, den 9ten November.

Da die Gesundheit des Grafen von Clarendon durch seinen langen Aufenthalt in Spanien sehr gelitten hat, so ist ihm von den Aerzten anempfohlen worden, diesen ganzen Winter in Italien zuzubringen. Es sind jedoch Briefe von ihm hier eingegangen, in welchen er die Absicht kundgiebt, schon gegen Ende dieses Jahres nach London zurückzukehren, um seinen Ministerposten als Großsiegelbewahrer einzunehmen.

Sir John Keane, Oberbefehlshaber der englischen Expeditionsarmee in Afghanistan, hat den Feldzug in Aegypten im Jahre 1801 mitgemacht, und war wegen seines tapfern Verhaltens in Martinique, so wie bey den Schlachten von Vitoria, Ortes, Toulouse mit Orden geschmückt worden. Bey New-Orleans wurde er schwer verwundet.

Der schottische Adel hatte am 31sten v. M. zu Irvine wieder ein Tournier veranstaltet, bey welchem Graf Eglintoun als Kampfrichter fungirte.

In der irländischen Grafschaft Kerry sollen kürzlich 200 Katholiken zum Protestantismus übergetreten seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Wien, den 9ten November.

Vorgestern Mittag fand die seit längerer Zeit angekündigte Produktion des berühmten Oratoriums »Paulus« von Mendelssohn-Bartholdy durch mehr als tausend mitwirkende Tonkünstler in der kaiserlichen Winter-Reitschule statt. Die Ausführung durch eine solche Masse von Musik- und Gesangfreunden ist in jeder Beziehung bewundernswerth gelungen, zum ehrenden Beweise des Standes der musikalischen Bildung in Wien. In den nächsten Wochen wird eine Wiederholung dieses großartigen Musikfestes stattfinden.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Wien, den 10ten November.

Künftige Woche werden im großen Saale des Universitätsgebäudes die Daguerreschen Bilder öffentlich zur Schau ausgestellt seyn, welche Professor Ettingshausen am Johannisberg aufgenommen hat. Diese Lichtgemälde gehören zu den schönsten und gelungensten, die man bisher mit der Daguerreschen Vorrichtung erreicht hat. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

München, den 10ten November.

S. M. der König haben bestimmt, künftig keine Kollekten mehr wegen Brand-Unglücks zu bewilligen, weil durch die inländische Immobiliar-Feuerversicherungsanstalt und durch die inländischen Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaften Jedermann die Gelegenheit gegeben ist, sich den Wiederersatz erlittener unverschuldeter Brandschäden zu sichern. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

Hamburg, den 12ten November.

In der hiesigen Neuen Zeitung liest man: »Wir können uns die Freude nicht versagen, einer Handlung der Wohlthätigkeit eines der Einwohner Hamburgs (möchte er es doch erleben, daß wir ihn und seine Glaubensgenossen als unsere Mitbürger begrüßen dürften!) zu erwähnen, welche, selbst wenn von einem fürstlichen Vermögen ausgegangen, dennoch auf die Bezeichnung einer »großartigen« gerechten Anspruch haben würde. Herr Salamon Heine hat am verwichenen Sonnabend den Deliberationen des israelitischen Gemeindevorstandes, über die Mittel und Wege zur Anlegung eines neuen Krankenhauses für Israeliten, dadurch ein schnelles Ende gemacht, daß er die, zu diesem Zwecke erforderlichen 80,000 Mark Banko (40,000 Rthlr.) aus seinen alleinigen Mitteln hergegeben hat.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Vermischte Nachrichten.

Paris. Im Verlaufe des jetzt beendeten Justizjahres sind 942 Bankerotte beym hiesigen Handelsgerichte deklarirt worden. Im vorigen Jahre belief sich die Zahl der Bankerotte auf 437 und die Zahl der Fallissements hat sich also in diesem Jahre um 505 vermehrt.

* * *

Stockholm. Während man in englischen und belgischen Blättern viel von einer neuen Art Tuch spricht, das ohne Spinnen und Weben verfertigt wird, erzählt die hiesige »Staatszeitung«, daß der Gebrauch eines ähnlichen Zeugs in einer schwedischen Provinz allgemein ist, und daß es im Lande fabricirt wird. Die Fabrikation ist jedoch bis jetzt nicht bedeutend. Das Tuch aber ist sehr fest und für Kleidungsstücke wärmer als alle anderen Zeuge.

* * *

In der Wiener Zeitung liest man: »Es ist dem Herrn Johann Theuring, kaiserl. königl. Münzgraveur, gelungen, durch seine Erfindung: plastische Bilder von Metall aus einer ganzen, nicht zusammengesetzten Platte mit durchbrochenem Grund zu erzeugen, den Beweis zu liefern, daß auch die Werke des Stahlgraveurs, auf diese Weise in größerem Raume dargestellt, unter Glas und Rahmen befindlich, sich der Aufnahme von Kunstfreunden erfreuen, und in großem Maßstabe ausgeführt, einst neben den Werken der Maler und Kupferstecher in den öffentlichen Kunstsälen ihren Platz fin-

den können. Bereits sind fünf solche Bilder von Silber ausgeführt, und das sechste geht der Beendigung entgegen. Zwey derselben, in deren Würdigung dem Künstler von S. M. dem Kaiser die goldene Künstlermedaille zu Theil ward, stellen die Porträts JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin, im Rundformat, $4\frac{1}{4}$ Zoll im Durchmesser, dar, und zeichnen sich eben sowohl durch ihre gelungene Aehnlichkeit aus, als sie zugleich, abgesehen von dem hohen Gegenstande der allgemeinen Liebe und Verehrung, durch die Reinheit und Schönheit der originellen Ausführungs- und Darstellungsweise, einen höchst freundlichen Anblick gewähren. Zwey weitere Bilder in Oktavformat sind Kopieen nach Donner, das eine vorstellend Christus vor Pilatus, das andere, die Mutter Gottes im höchsten Schmerz über das Leiden des Erlösers; das letzte endlich, gleichfalls in Oktavformat, ist eine betende Madonna, Original. Diese Bilder empfehlen sich, neben den berührten Eigenschaften, durch ihre Billigkeit im Preise, da sie von der Gravirung in Stahl vielfältig abgepreßt werden können.« (Pr. St. Zeit.)

* * *

Der Winter scheint sich im südlichen Deutschland dies Mal verhältnißmäßig früher einzustellen, als im nördlichen. In der Umgegend von Prag fing es am 31sten Oktober Abends an zu schneyen, und am 1sten November lag in den Straßen der Stadt der Schnee bereits beynahe einen halben Fuß hoch. In Töplitz war man am 1sten November schon Schlitten gefahren und die Berge um Töplitz waren überall dicht mit Schnee bedeckt. Auf der Nollendorfer Höhe lag der Schnee ziemlich hoch und nach allen Gegenden hin sah man die Gebirge weiß. Der Schnee war bis Dresden zu finden, wo es jedoch nicht so stark, als in Böhmen geschneyt zu haben schien.

* * *

In Ansbach wurde im Monat August d. J. in dem dasigen Schloßgarten und an der Stelle, wo Kaspar Hauser's Verwundung stattfand, der Grundstein zu dessem Denkmal gelegt. Das Denkmal selbst wird erst in einigen Monaten errichtet werden.

* * *

Neuerdings ereignete sich auf der Eisenbahnstation in Riesa folgender Fall: Eine wohlgekleidete, anständige Dame mit einem Kinde von 5 bis 6 Jahren reiste mit dem Dampfwagen von Leipzig nach Dresden. Dieser Dame gegenüber saß zufällig ein Herr, der sich mit dem Kinde zärtlich zu thun machte. Auf der Station in Riesa bat die Dame diesen Herrn, da sie eine Beschäftigung habe, während ihrer kurzen Abwesenheit, auf ihr Kind Acht zu haben. Wer aber bis zur Abfahrt des Dampfwagens nicht wieder kam, war die Dame, und der Herr mußte nothgedrungen das Kind mit nach Dresden nehmen. Man ist auf die Lösung dieses räthselhaften Ereignisses, das augenblicklich in Dresden viel Aufsehn erregt, sehr gespannt.

* * *

Die Leipz. Allg. Zeit. enthält folgende Mittheilung aus Prag: »Vor einiger Zeit machte folgender trauriger Vorfall großen Eindruck auf den gebildeten Theil der böhmischen Hauptstadt. Trübensee, ein alter Musikdirektor, der, wenigstens in Böhmen, auch durch mehrere, obschon nicht bedeutungsreiche, Kompositionen bekannt ist, hatte zwey Töchter, von denen die ältere besonders viel Anlage zu Gesang und Mimik zeigt, so daß der Vater, der diese Anlage mit allem Fleiß ausbildete, auf ein heiteres, sorgenfreyes Alter rechnen konnte, wenn die Tochter bald die Bühne betreten würde. Zufällig kam in der Beichte des bildschönen Mädchens die Rede auf ihren Stand. Sie erzählte dem Priester von ihren Aussichten und ihren Familienverhältnissen, ward aber von demselben mit der äusserstenHärte und Schroffheit zurückgewiesen und mit der Hölle bedroht, wenn sie nicht diesen Lockungen des Satans widerstehen würde. Der Vater, der in seinen Uebungsstunden bald die Widerspenstigkeit der Tochter bemerkte, versuchte seinerseits die Gründe des Priesters zu widerlegen und ließ es auch bey dem geängstigten Kinde an Drohungen nicht fehlen. Das arme Mädchen verfiel nun, nachdem sie mehrfach von beyden Seiten bedroht worden, in Schwermuth, und stürzte sich endlich, in der Absicht, ihr Leben zu enden, von einem Felsen in den Stadtgraben hinunter, wobey sie sich beyde Beine zerschmetterte. Im Hospital ward sie allmählig wieder von den Verletzungen hergestellt, aber schwerlich wird es gelingen, den gebeugten Geist herzustellen; sie ist bis jetzt wahnsinnig. Der Vater hatte den Muth, nun seine zweyte Tochter für die Bühne zu bestimmen, diese trat bald auf, ihr geringes Talent erhielt aber keinen Beyfall; ausgezischt, ward sie aus gekränktem Ehrgefühl wahnsinnig. So ist nun der achtbare Greis mit seinen beyden Töchtern am Bettelstabe.«

* * *

Der Lübecker Senat hat am 2ten November eine Verordnung erlassen, welche wohl mehr zur Beförderung der Mäßigkeit beytragen möchte, als die nicht selten abgeschmackten Maßregeln der Mäßigkeitsvereine. Er verfügt nämlich, daß den Schenkwirthen und Krügern gegen ihre Gäste für genossenen und kreditirten Branntwein und dergleichen geistige Getränke hinfort überall kein Klagerecht zuständig seyn soll.

(Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 385.

Mitauische Zeitung.

No. 94. Donnerstag, den 23. November 1839.

St. Petersburg, den 15ten November.

Sonntag, den 12ten November, wurde der Herr Marquis von Clauricarde, ausserordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Ihrer Großbritanischen Majestät, von S. M. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen und der Herr Graf von Lerchenfeld, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Königs von Bayern, der seinen Posten verläßt, hatte seine Abschiedsaudienz bey S. M. dem Kaiser, und hatte die Ehre, Sr. Kaiserl. Majestät sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Nach diesen Audienzen hatten der Herr Baron von Seebach, Geschäftsträger S. M. des Königs von Sachsen, der auf seinen Posten zurückgekehrt ist, und Herr Bloomfield, englischer Gesandtschaftssekretär, die Ehre, S. M. dem Kaiser vorgestellt zu werden. Der Herr Graf von Lerchenfeld hatte hierauf seine Abschiedsaudienz bey S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger und Cesarewitsch, und der Herr Baron von Seebach, so wie Herr Bloomfield, hatten die Ehre, Sr. Kaiserl. Hoheit vorgestellt zu werden.

(Journ. de St. Petersb. No. 59.)

Konstantinopel, den 30sten Oktober.

Im Divan herrscht die heiterste Stimmung, da man mit Bestimmtheit wissen will, daß die große orientalische Streitfrage ohne fremde Einwirkung nächstens eine gütliche Lösung finden werde.

Der Botschafter Persiens, der an die Höfe von Wien, Paris und London gewesen, ist hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 327.)

* * *

Der von Seiten des Erlauchten Schachs von Iran (Persien) angekommene Gesandte, Abdul-Hussein Chan, hatte um die Erlaubniß angehalten, das mitgebrachte Schreiben des Schachs nebst den Pferden, die Hochselbiger Sr. Hoheit dem Sultan als Geschenk zugedacht, persönlich übergeben zu dürfen. In Folge dessen hat der Sultan den Abdul-Hussein sammt seinem Vorgänger Mirsa Dschafar Chan, der an seinen Hof zurückbeordert ist, am 10ten Oktober im Pallaste Bejlerbej zur Audienz gezogen und beyde Würdenträger huldreich empfangen. Die als Geschenk übersandten Pferde sind von Sr. Hoheit in Gemäßheit der zwischen beyden Höfen obwaltenden fest begründeten Freundschaft angenommen worden; der abreisende Gesandte hat eine Ehrendekoration erhalten, und die Pfleger der Pferde haben Gnadengeschenke empfangen.

Von Seiten des Königs der Franzosen und der Königin von Großbritanien sind freundschaftliche Antworten auf die an beyde Höfe ergangene Anzeige der Thronbesteigung Abdul-Medschid's durch die Gesandten beyder Höfe überreicht worden. (Die europäischen Könige erhalten jetzt in der türkischen Zeitung »Takwimi Wakaji« neben dem gewohnten slawischen Titel Kral [König] und Kraliza [Königin] noch den persischen Titel Padischah, der so viel als Beschützer von Königen bedeutet und zu den höchsten Prädikaten der Sultanwürde selbst gehört. So heißt es jetzt immer: Der erhabene Kral und Padischah von Frankreich; die erhabene Kraliza und Padischah von England.)

Bey dem durch die bevorstehende kalte Jahreszeit nothwendig gewordenen Pallastwechsel hat der Sultan dem Serai Topkapu den Vorzug vor Beschiktasch gegeben, weil ersteres der Hohen Pforte und überhaupt allen Orten, wo Staatsgeschäfte verhandelt werden, viel näher belegen ist. (Pr. St. Zeit. No. 328.)

Konstantinopel, den 6ten November.

Am 3ten November wurde unter großen Feyerlichkeiten, in einem eigends dazu ausgeschriebenen großen Divan, ein Hatti-Scherif des Sultans bekannt gemacht, der unter Anderem Folgendes enthält:

»Alle Welt weiß, daß in den ersten Zeiten der osmanischen Monarchie die ruhmreichen Vorschriften des Korans und die Gesetze des Reichs stets zur geachteten Richtschnur dienten. In Folge dessen nahm das Reich an Macht und Größe zu, und alle Unterthanen ohne Ausnahme hatten im höchsten Grade Wohlhabenheit und Wohlstand erworben. Seit 150 Jahren hat eine Reihenfolge von Ereignissen und verschiedenen Ursachen bewirkt, daß man aufgehört hat, dem heiligen Kodex der Gesetze und den Verordnungen, die daraus herrühren, gemäß zu leben, und die frühere Macht und das Gedeihen sind in Schwäche und Armuth verwandelt worden; dies geschah, weil ein Reich in der That alle Festigkeit verliert, sobald es aufhört, die Gesetze zu beobachten. — Diese Betrachtungen sind ohne Unterlaß Unserm Geiste gegenwärtig, und seit dem Tage Unserer Thronbesteigung hat der Gedanke des öffentlichen Wohls, der Verbesserung des Zustandes der Provinzen und der Unterstützung der Bevölkerung nicht aufgehört, Uns einzig und allein zu beschäfti-

gen. Wenn man jedoch die geographische Lage der osmanischen Provinzen, die Fruchtbarkeit des Bodens, die natürlichen Anlagen und die Einsicht der Einwohner erwägt, wird man überzeugt bleiben, daß, wenn man die wirksamsten Mittel aufzufinden trachtet, das Resultat, welches Wir mit Gottes Hülfe zu erreichen hoffen, im Zeitraum einiger Jahre erhalten werden kann. Auf solche Weise halten Wir es daher, voll Zuversicht in den Beystand des Allmächtigen und gestützt auf die Vermittelung Unseres Propheten, für geeignet, durch neue Einrichtungen den Provinzen, welche das osmanische Reich ausmachen, die Wohlthat einer guten Verwaltung zu verschaffen zu suchen. — Diese Einrichtungen sollen sich hauptsächlich auf drey Punkte richten, nämlich 1) die Garantieen, welche Unseren Unterthanen vollkommene Gewähr sowohl ihres Lebens als ihrer Ehre und ihres Eigenthums zusichern; 2) eine regelmäßige Art, die Steuern aufzulegen und zu erheben, und 3) eine gleichfalls regelmäßige Art und Weise zur Aushebung der Soldaten und der Dauer ihres Dienstes. — Ohne die verschiedenen Gesetze, deren Nothwendigkeit man so eben erkannt hat, giebt es für das Reich weder Macht, noch Reichthum, noch Glück, noch Ruhe; im Gegentheil muß es solche von dem Vorhandenseyn dieser neuen Gesetze erwarten. — Deshalb soll fortan der Proceß jedes Angeklagten Unserm göttlichen Gesetze gemäß nach Verhör und Untersuchung öffentlich gerichtet werden, und sobald nicht eine regelmäßige Verurtheilung eingetreten, wird Niemand, geheimer Weise oder öffentlich, eine andere Person durch Gift oder durch irgend eine andere Hinrichtungsart umbringen lassen können. — Es soll Niemandem gestattet seyn, der Ehre irgend Jemandes zu nahe zu treten. Jedermann soll sein Eigenthum aller Art besitzen, darüber völlig frey verfügen, ohne daß Jemand ihm etwas in den Weg legen könnte; auch sollen die unschuldigen Erben eines Verbrechers nicht ihrer gesetzlichen Rechte beraubt und die Güter des Verbrechers nicht konfiscirt werden. — Diese kaiserlichen Zugeständnisse erstrecken sich auf alle Unsere Unterthanen; welcher Religion und Sekte sie auch angehören mögen, sie werden an dem Genusse derselben ohne Ausnahme Theil nehmen. Eine vollkommene Sicherheit ist daher von Uns allen Einwohnern des Reichs für ihr Leben, ihre Ehre und ihr Vermögen zugesichert, wie solches der heilige Text unseres Gesetzes erheischt. — Was die anderen Punkte betrifft, wie dieselben unter Mitwirkung aufgeklärter Ansichten geregelt werden sollen, so wird sich Unser mit so vielen Mitgliedern als nothwendig vermehrter Gerichtshof, dem sich zu gewissen von Uns zu bestimmenden Tagen Unsere Minister und die Notabeln des Reiches anschließen werden, versammeln, um die reglementarischen Gesetze über diese Punkte der Sicherheit des Lebens und des Eigenthums und über die Steuerauflage zu verfassen. Jeder wird in diesen Versammlungen freymüthig seine Ideen auseinandersetzen und seinen Rath geben können. Die Gesetze hinsichtlich der Regulirung des Militärdienstes werden im Militärkonseil berathen werden, das seine Sitzungen im Pallaste des Seraskers hält. Sobald ein Gesetz beendigt ist, wird es, um für immer gültig und vollstreckbar zu seyn, uns vorgelegt werden; Wir werden es mit Unserer Sanktion schmücken, die Wir mit Unserer kaiserl. Hand obenanstellen wollen. — Da diese gegenwärtigen Bestimmungen keinen anderen Zweck haben, als Religion, Regierung, Nation und Reich wieder aufblühen zu machen, so verpflichten Wir uns, nichts zu thun, was denselben entgegen wäre. Zur Bürgschaft für Unsere Zusicherung wollen Wir sie demnach in den Saal, der den ruhmreichen Mantel des Propheten in sich schließt, in Gegenwart aller Ulemas und Großen des Reichs niederlegen und beym Namen Gottes beschwören, so wie auch durch die Ulemas oder Großen des Reichs beschwören lassen. Wer hiernach diese Bestimmungen verletzt, wird, Ulema oder Großer des Reichs oder wer es sonst seyn mag, ohne Rücksicht auf Rang, Ansehen oder Einfluß, der seinem wohl erwiesenen Vergehen entsprechenden Strafe anheim fallen. Es soll zu diesem Zwecke ein Strafkodex entworfen werden. Da alle Reichsbeamten heute ein angemessenes Gehalt beziehen, und die Gebühren Solcher, deren amtliche Verrichtungen noch nicht hinreichend besoldet wären, demnächst regulirt werden sollen, so wird ein strenges Gesetz wider den Verkehr mit Gunstbezeugungen und Aemtern, der eben so sehr gegen das göttliche Gesetz verstößt, als eine der Hauptursachen des Reichsverfalls ist, erlassen werden. In sofern die hiermit festgestellten Bestimmungen eine vollständige Umwandlung und Neuerung der alten Herkommlichkeiten sind, so soll dieses kaiserliche Reskipt zu Konstantinopel und allen Orten des Reichs publicirt und officiell allen zu Konstantinopel residirenden Gesandten der befreundeten Mächte mitgetheilt werden, damit sie Zeugen der Gewährung dieser Einrichtungen seyen, welche, so Gott will, ewig dauern werden. Hiermit möge der Allerhöchste Gott uns in seinem heiligen und würdigen Schutze bewahren. — Mögen die, so etwas den gegenwärtigen Bestimmungen Zuwiderlaufendes thun, der Gegenstand göttlichen Fluches seyn und für immer jeder Gattung des Heils verlustig gehen."

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Beirut, den 20sten Oktober.

Man weiß hier nichts Näheres über die Details des letzten Aufstandes der Druſen; nur so viel ist bekannt, daß die Insurrektion des Hauran völlig unterdrückt worden ist. Scheriff Pascha soll bereits wieder in seine frühere Stellung zurückgekehrt und Ismail Bey mit einer imposanten Macht am Hauran zurückgeblieben seyn, um die Bewegungen der kleinen Anzahl Druſen, die noch nicht die Waffen niedergelegt haben, zu bewachen

und sie zu verhindern, in die Ebene herabzukommen, selbst um sich das zu ihrem täglichen Gebrauche nöthige Wasser zu holen. Die Erbitterung soll indeß so groß seyn, daß man jeden Augenblick eine Erneuerung der Unruhen befürchtet.

Man schreibt aus Damaskus und Aleppo, daß Churschid Pascha sich mit 20,000 Mann ägyptischer Truppen in der Umgegend von Bassora befinde und Anstalten treffe, nach Bagdad zu marschiren. Diese Nachricht hat indeß durchaus nichts Officielles.

(Pr. St. Zeit. No. 327.)

Agram, den 12ten November.

Die Agramer politische Zeitung berichtet von der servischen Gränze vom 7ten November: »Sultan Abdul-Medschid hat die interimistische Regentschaft von Servien bestätigt. Fürst Michael, dreymal eingeladen, hat sich endlich zur Annahme des servischen Thrones, aber noch nicht die Zeit seiner Zurückkunft bestimmt.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Madrid, den 9ten November.

Man will hier aus guter Quelle erfahren haben, daß mehrere von den nach Frankreich geflohenen Karlistischen Officieren, unter denen auch der bekannte Tristany, über die Gränze gegangen seyen und sich zur Armee des Grafen d'España begeben hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 324.)

* * *

Der General Alaix ist gestern nach Andalusien abgereist und man glaubt allgemein, er werde sich nach Amerika einschiffen, da der Zustand seiner Gesundheit ihn zwingt, sich in ein milderes Klima zu begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 325.)

Spanische Gränze.

Die Sentinelle des Pyrenées enthält folgendes Schreiben eines Karlistischen Officiers aus dem Hauptquartier Cabrera's: »Vor einigen Tagen ist ein Versuch gemacht worden, unseren General aufzuheben. Ein englischer Agent, der in Tortosa ans Land gestiegen war, kam nämlich zu dem General, sagte ihm, er habe 10,000 englische Flinten am Bord, und erbot sich, wenn Cabrera sie kaufen wolle, sie ihm in einem Dorfe in der Nähe der Küste zu überliefern. Cabrera begab sich, von zwey Adjutanten und 60 Kavalleristen begleitet, nach dem bezeichneten Orte, ließ aber zur Vorsicht erst seine beyden Adjutanten voraustreiten. Da sie indeß nicht zurückkehrten, so schickte er einen Officier mit einigen Kavalleristen ins Dorf, wo sie mit Flintenschüssen empfangen wurden und daher in größter Eile zu Cabrera zurückkehrten, der mit seiner Begleitung in gestrecktem Gallop davon eilte. Es ergab sich, daß einige Kompagnieen Christinos in dem Dorfe sich befanden, um Cabrera gefangen zu nehmen.«

(Pr. St. Zeit. No. 325.)

Paris, den 16ten November.

Der Kanzler von Frankreich, Präsident der Pairskammer, erläßt die Anzeige, daß sich die Pairskammer am Montag, den 16ten December d. J., als Gerichtshof versammeln werde, um den definitiven Bericht über die gegen die noch übrigen May-Angeklagten angeordnete Instruktionen zu vernehmen. Der Kanzler von Frankreich rechnet auf die gewohnte Pünktlichkeit der Herren Pairs, um sich zu dieser Sitzung einzufinden.

Die Fürstin Paskewitsch hat in dem Augenblick, wo sie im Begriff war, die Rückreise nach Warschau anzutreten, einen Kourier von ihrem Gemahl erhalten, der ihr gestattet, noch 14 Tage in Paris zu bleiben. Sie wird daher erst am 1sten December abreisen und sich dann nach Wien begeben, wo sie, wie es heißt, mit dem Fürsten Paskewitsch zusammentreffen wird.

Der Gesundheitszustand des berühmten Thierbändigers van Amburgh soll ernstliche Besorgnisse einflößen. Es scheint, daß die Wunde, die ihm durch seine Löwin beygebracht worden ist, einen verdächtigen Charakter annimmt, und man fürchtet, daß der Brand hinzutreten werde. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

Paris, den 17ten November.

Der englische Botschafter, Lord Granville, hatte gestern eine lange Konferenz mit dem Marschall Soult, und man will wissen, daß er einige Explikationen über die Bildung eines Reservegeschwaders in Toulon verlangt habe. »Man versichert«, sagt ein hiesiges Blatt, »daß der Marschall Soult dem englischen Diplomaten die Gründe nicht verhehlt habe, die das Kabinet der Tuillerien veranlaßt hätten, eine solche Vorsichtsmaßregel zu ergreifen. Da England sich mit zwey anderen Mächten vereinigt habe, um gewisse Konventionen in Bezug auf die dem Vicekönige aufzulegende Bedingungen zu unterzeichnen, und da Frankreich von diesem Traktat ausgeschlossen worden sey, so halte man es für dringend nothwendig, die Seestreitkräfte zu vermehren, um die Rechte Mehemed Aly's zu unterstützen. Man sieht hieraus, daß die englische Politik sich weiter als jemals von der französischen Politik entfernt hat. Indeß scheint dieser Umstand, der einen casus belli befürchten lassen könnte, dem französischen Ministerium keine große Sorge zu machen. Man sagt, der Divan sey fest entschlossen, die direkten Unterhandlungen mit Mehemed Aly wieder aufzunehmen, und die türkisch-ägyptischen Zwistigkeiten ausserhalb jedes europäischen Einflusses zu schlichten. Um zu diesem Resultate zu gelangen, hätte man den Admiral Roussin abberufen und dadurch den Plan wegen eines europäischen Kongresses zum Scheitern gebracht.«

Der Dreydecker »Ocean«, auf dem der Admiral Rosamel seine Flagge aufstecken wird, ist am 15ten d. M.

in Brest auf die Rhede gegangen. Derselbe wird sich mit dem Linienschiffe »Suffren« nach Toulon begeben, wohin der »Neptun« ihm schon vorangegangen ist. Ausser diesen drey Schiffen wird der Admiral Rosamel auch noch den »Alger«, den »Marengo« und den »Généreux« unter seinen Befehlen haben.

Herr Guizot, kaum in Paris angelangt, ward gestern eingeladen, sich nach den Tuillerien zu begeben, wo er eine Audienz beym Könige hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 325.)

Aus dem Haag, vom 17ten November.

S. M. der König haben dem hier anwesenden Großherzog von Sachsen-Weimar das Großkreuz des niederländischen Löwen-Ordens verliehen.

(Pr. St. Zeit. No. 324.)

Brüssel, den 17ten November.

Den beyden Prinzen Ernst und Albert von Sachsen-Koburg ist gestern bey ihrer hiesigen Durchreise vom Minister des Auswärtigen im Namen des Königs das Großkreuz des Leopold-Ordens überreicht worden.

(Pr. St. Zeit. No. 325.)

Wien, den 16ten November.

Der englische Generalkonsul Hodges ist am 13ten d. M. nach Alexandien abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 324.)

Grätz, den 12ten November.

Die Infantin Donna Amalia, welche Salzburg verlassen hat, stellte den Chiemser Hof daselbst, den sie früher mit der Herzogin von Beira und seither allein mit den Söhnen des Don Karlos bewohnte, ganz zur Verfügung der spanischen Königsfamilie. Die Infanten sind bey der Abreise der Prinzessin Donna Amalia in Salzburg zurückgeblieben. (Pr. St. Zeit. No. 325.)

Wiesbaden, den 17ten November.

S. M. der König der Belgier ist noch hier; von Höchstdessen Abreise ist noch keine Rede. Heute ist Se. Durchl. der Herzog von Koburg nebst den beyden Prinzen hier angekommen, um dem König der Belgier einen Besuch zu machen. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

London, den 16ten November.

Der Prinz Albert von Sachsen-Koburg wird, dem Vernehmen nach, nicht vor dem März künftigen Jahres hier zurückerwartet, und hiesige Blätter wollen aus glaubwürdiger Quelle wissen, daß dann im Laufe des Aprils oder zu Anfang May's die Vermählung der Königin mit diesem Prinzen stattfinden werde.

(Pr. St. Zeit. No. 324.)

* * *

Die Königin hielt gestern eine Geheimerathsversammlung zu Windsor, in welcher Lord Ebrington, der Lord-Lieutenant von Irland, auch als Lord-Lieutenant der Grafschaft Devon vereidigt und der Graf Erroll, als neu ernannter Ober-Haushofmeister Ihrer Majestät, mit seinem Amtsstabe beliehen wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 325.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten November. Hr. Dr. med. Alexander Kieter vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Revisor Hahn aus Merzendorff, log. b. Drechsler Seyffert.

Den 19ten November. Hr. Oekonom Wagner aus Lesten, Hr. Kaufm. Fenton und Hr. Lehrer Wittram aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Arrend. Spichardt aus Lubben, log. b. Quart. Aufseher Meyer.

Den 20sten November. Hr. Generalm. v. Rönne aus Puhren, Hr. Hofrath v. Köhler, Sekr. beym Kriegsministerium, und Hr. Dr. Puhlmann, Inspektor der livl. Ritterschaftsschäfereyen, vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 21sten November. Der Schweizer Bürger, Hr. Heinrich Gir, aus Jaroslaw, Hr. Hofrath Gustav v. Langsdorff, und der Kaufmannssohn, Hr. Eduard Brömme, aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Oekonom Trampedach aus Ruhenthal, log. b. H. Rettig.

Kours.

Riga, den 10ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	100⅞
Livländische Pfandbriefe . .	100, 100¼
dito Stieglitzische dito . .	—
Kurländische dito kündbare	99
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 387.

Mitauische Zeitung.

No. 95. Montag, den 27. November 1839.

St. Petersburg, den 14ten November.

Auf Allerhöchsten Befehl hat der Finanzminister am 5ten Oktober d. J. dem Generaladjutanten Schilder ein sechsjähriges Privilegium für ein Mittel ertheilt, jegliche Zeuge und Leder gegen Wasser undurchdringlich, jedoch durchdringlich gegen Luft zu machen.

Am 13ten November ist Se. Excellenz der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts, wirkliche Geheimerath Uwarow, aus Warschau wieder hier eingetroffen.

Sonntag, den 12ten November, ward die Kirche der vereinigten französischen und deutschen reformirten Gemeinden, die, im Jahre 1772 vollendet, mancher Reparaturen bedurfte, durch feyerlichen Gottesdienst in beyden Sprachen wieder eröffnet und eingeweiht, nachdem die gottesdienstlichen Versammlungen dieser Gemeinden seit Pfingsten in der holländischen Schwesterkirche waren gehalten worden. Ueber zwanzig tausend R. B. waren in wenigen Wochen durch freywillige Beyträge der Mitglieder beyder Gemeinden zusammengekommen und durch die einsichtige und uneigennützige Mühwaltung des Kirchenraths so gut verwendet worden, daß die edeln Förderer dieses Werks sich für ihren aufopfernden Gemeinsinn aufs Schönste belohnt fanden und alle sich ihnen zu herzlichem Danke verpflichtet fühlten, die sich in der einfach freundlichen Kirche an den herrlichen Gesängen der Kirchenschüler, den Gebeten und Reden der beyden Pastoren erbaut haben. (St. Petersb. Zeit. No. 262.)

St. Petersburg, den 17ten November.

S. K. H. der Prinz Albert von Preussen sind am 16ten d. M. von hier nach Berlin abgereist.

(St. Petersb. Zeit. No. 265.)

* * *

Sechsjährige Privilegien sind ertheilt worden: 1) dem verabschiedeten Oberstlieutenant Brun de St. Hippolyte (am 19ten Oktober) für den Bau von Equipagen, die nicht umwerfen, 2) für Lampen von neuer Konstruktion und 3) für eine Centrifugal-Trockenmaschine. Dem Ausländer Petit (am 19ten Oktober) für Bereitung von gedrucktem Leder nach der Methode Labouriots. — Dem ausländischen Gast Karl Moberly (am 19ten Oktober) für Einführung einer neuen Methode und eines von Dunn erfundenen Apparats zum Seifesieden. (St. Petersb. Zeit. No. 264.)

Konstantinopel, den 6ten November.

Es sind aus dem Hauptquartier befriedigende Nachrichten eingegangen. Die ägyptischen Truppen verhielten sich ruhig und schienen nichts Feindseliges im Schilde zu führen. Einige früher von den Aegyptiern geräumte Positionen wurden aus militärischen Rücksichten wieder von ihnen besetzt; dies gab zu den Gerüchten über das Vorrücken Ibrahim Pascha's nach Siwas Veranlassung.

Die Ansicht, daß die Reformen, welche die Regeneration des osmanischen Reiches allein bewirken können, keinesweges mit dem Verscheiden des unvergeßlichen Mahmud geschlossen seyen, bestätigt sich vollkommen. Sein Geist lebt fort in den um ihr Vaterland so hoch verdienten Männern, die der verstorbene Sultan selbst als Rathgeber Abdul-Medschid's aufzustellen die Vorsorge hatte. Die Namen Chosrew, Resch.d und Halil waren eine Bürgschaft für die Fortdauer des von Mamud gewählten Systems. Die am 3ten November in der feyerlichen Versammlung der Großen des Reichs stattgehabte Verkündigung kann man als das Programm der gegenwärtigen osmanischen Regierung betrachten. Sie ist an alle Unterthanen der Pforte gerichtet und eröffnet für die Zukunft die erfreulichsten Aussichten; zugleich mag sie zur Aufklärung über die Ideen dienen, von denen die drey Männer, die das Steuerruder der Regierung führen, beseelt sind. (Pr. St. Zeit. No. 331.)

Madrid, den 11ten November.

Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß die Steuerpflichtigen bey ihrer Weigerung, die Steuern zu bezahlen, beharren werden, da das Ministerium, dem Vernehmen nach, den Finanzintendanten von Madrid autorisirt hat, mit der größten Strenge gegen die Widerspänstigen zu verfahren. (Pr. St. Zeit. No. 326.)

Madrid, den 12ten November.

Die aus Aragonien eingehenden Nachrichten lassen keinen Zweifel mehr über den Fanatismus, der die dortige Bevölkerung beseelt. Ein französischer Oberst, der sich nach Morella begeben hatte, um eine Versöhnung zu Stande zu bringen, ist genöthigt gewesen, in aller Eile nach Saragossa zurückzukehren. Der General Leon wäre fast getödtet worden, indem ein in einem Taubenschlage versteckter Knabe von vierzehn Jahren eine Flinte auf ihn abschoß, den General zwar nicht traf, aber dafür den Chef des Generalstabes, Lavina, tödtlich verwundete.

(Pr. St. Zeit. No. 327.)

Madrid, den 13ten November.

Man schreibt aus Girona in Katalonien vom 10ten November: »Es sind 5000 Mann Verstärkung aus Lerida für Katalonien angekommen, allein die disponiblen Streitkräfte sind noch nicht hinreichend, um den doppelten Zweck zu erreichen, den die Operationen haben sollen, nämlich die katalonischen Karlisten von allen Seiten einzuschließen und sie zu zwingen, nach Frankreich zu fliehen. 10,000 Mann würden dazu nöthig seyn, und vor allen Dingen müßte die Regierung die katalonischen Soldaten durch andere ersetzen, denn da jeder Katalonier, der in der Miliz dient, vier Realen täglich erhält, so zieht er den Krieg dem Frieden vor, der ihn zwingen würde, selbst für seinen Unterhalt zu sorgen. Auch ist der Krieg, der dem Handel Kataloniens einen neuen Impuls gegeben hat, in der That eine Quelle des Reichthums für dasselbe geworden.«

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Madrid, den 15ten November.

Man schreibt aus Viñaroz, daß Cabrera, um die Garnison von Kantavieja auf die Probe zu stellen, in der Nacht vor diesem Platze mit mehreren Personen erschienen sey, die auf seinen Befehl wiederholt: »Es lebe Isabella II.!« rufen mußten. Die Garnison eröffnete sogleich ein wohl unterhaltenes Feuer und die Freywilligen machten einen Ausfall. Cabrera gab den Truppen seine Zufriedenheit wegen ihrer Wachsamkeit zu erkennen. (Pr. St. Zeit. No. 330.)

Madrid, den 18ten November.

Das Ministerium, welches jetzt endlich durch die Ernennung des Herrn Montes de Oca zum Marineminister, des Herrn Calderon Collantes zum Minister des Innern und des Generals Narvaez zum Kriegsminister vollzählig ist, hat der Königin einen Bericht vorgelegt, worin die Gründe für die Auflösung der Kortes angegeben werden. Die Königin hat darauf folgendes Dekret erlassen:

»In Betracht, daß mein Ministerrath mir die Nothwendigkeit dargethan hat, in Folge der großen Ereignisse, welche den öffentlichen Angelegenheiten ein durchaus verändertes Ansehen gegeben haben, den Willen der Nation zu befragen, verordne ich, diesem Rathe gemäß, als Königin-Regentin des Königreichs während der Minderjährigkeit meiner erhabenen Tochter Isabella II. und in ihrem königlichen Namen, Kraft der durch den 26sten Artikel der Verfassung mir verliehenen Prärogative, wie folgt: Art. 1. Der Kongreß der Deputirten ist aufgelöst. Art. 2. In Gemäßheit des 26sten Artikels der Verfassung soll der Senat zum dritten Theil erneuert werden. Art. 3. Die neuen Kortes sollen sich, in Gemäßheit desselben Artikels der Verfassung, am 18ten Februar 1840 in der Hauptstadt der Monarchie versammeln. Ihr habt Euch danach zu achten u. s. w. Ich, die Königin-Regentin. Im Pallast, den 19ten November 1839.«

(Pr. St. Zeit. No. 332.)

* * *

Das Eco del Aragon enthält einen Bericht des Obersten Don Manuel Sebastian an den zweyten Kommandeur in Katalonien, worin es bestätigt wird, daß der Leichnam des ermordeten Grafen d'España in dem Flusse Segre aufgefunden und in dem Flecken Nalgo beerdigt worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 333.)

Saragossa, den 13ten November.

Man ist in diesem Augenblick damit beschäftigt, das Verzeichniß derjenigen Personen anzufertigen, deren Angehörigen noch in den Reihen der Karlisten dienen, und die daher, in Folge der vom Herzog von Vitoria erlassenen Proklamation, exilirt worden. Die Behörden werden aufs Strengste über die Ausführung dieser Maßregel wachen, die Kantavieja, Morella und Beceite mit Proskribirten überfüllen wird.

Die Familie Cabrera's hat vor einigen Tagen Morella verlassen und den Weg nach Beceite und Villarluengo hin eingeschlagen.

Dem Vernehmen nach hat die Königin die spanischen Konsuln ermächtigt, allen nach Frankreich geflohenen spanischen Militärs, bis zum Obersten ausschließlich, die Rückkehr nach Spanien zu gestatten, wenn sie den Eid auf die Konstitution leisten.

Es geht hier das Gerücht, der General Alaix sey nicht nach Andalusien gereist, sondern habe in kurzer Entfernung von der Hauptstadt seine Reiseroute geändert und den Weg nach dem Hauptquartiere des Herzogs von Vitoria eingeschlagen. (Pr. St. Zeit. No. 327.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 17ten November. Der politische Chef von Navarra hat befohlen, alle Waffen in einer bestimmten Frist an die Behörden abzuliefern. Wer dies nicht thut, wird mit dem Tode bestraft.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Paris, den 17ten November.

Die Herren Achill und Lucian Mürat und die Gräfin von Rasponi (Kinder des vormaligen Königs von Neapel) befinden sich seit mehreren Tagen, wahrscheinlich mit Erlaubniß der Regierung, in Marseille. Herr Achill Mürat ist Advokat in den Vereinigten Staaten.

(Pr. St. Zeit. No. 326.)

Paris, den 20sten November.

Herr Beranger, der, ohne befragt worden zu seyn, zum Pair ernannt worden ist, hat an den Konseilspräsidenten geschrieben, daß er jetzt eben so wenig wie früher, wo das Ministerium vom 15ten April ihm die Pairswürde angeboten habe, geneigt sey, seinen Sitz in der Deputirtenkammer aufzugeben.«

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Paris, den 22sten November.

Nachdem die Minister sich heute Vormittag um 11 Uhr bey dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zum Konseil versammelt hatten, begaben sie sich gegen 1 Uhr sämmtlich nach den Tuillerien, wo unter dem Vorsitze des Königs eine mehrstündige Kabinetssitzung stattfand. Der Presse zufolge wären Nachrichten aus Wien in Betreff der orientalischen Angelegenheiten Gegenstand der Berathungen gewesen. (Pr. St. Zeit. No. 330.)

Brüssel, den 19ten November.

Die Repräsentantenkammer schritt gestern zur Bildung ihrer Büreaus und erwählte Herrn Fallon, Mitglied der Opposition, zum Präsidenten. Zu Vicepräsidenten wurden die Herren Dubus und de Behr erwählt. Pr. St. Zeit. No. 326.)

Rom, den 9ten November.

Der Kardinal de Gregorio, dessen vorgestern erfolgten Tod das heutige Diario anzeigt, hat ein Alter von beynahe 81 Jahren erreicht. Er wurde im Jahre 1816 zum Kardinal erhoben. (Pr. St. Zeit. No. 325.)

* * * *

Der Herzog von Bordeaux hat in St. Maria degli angeli bey den Thermen des Diocletian ein feyerliches Seelenamt für Karl X. abhalten lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 326.)

Von der italienischen Gränze,
vom 19ten November.

Nach Allem, was man aus Rom vernimmt, scheint der Herzog von Bordeaux einen längern Aufenthalt in jener Stadt nehmen zu wollen. Derselbe hat bereits daselbst mehrere glänzende Diners und einige Soiréen gegeben, die sehr zahlreich besucht waren. Jedoch bemerkte man unter den anwesenden Gästen, mit Ausnahme des neapolitanischen Gesandten, nicht Eine Person, die mit irgend einem öffentlichen Charakter bekleidet wäre. Bis zum 8ten November ist der Herzog noch zu keiner Audienz beym Papst zugelassen worden

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

Wien, den 17ten November.

Heute Morgens endigte hier der Herzog von Blacas sein Leben. Schon seit mehreren Jahren an einem Magenübel leidend, welches die Aerzte für einen organischen Fehler erklärten, hatte er sich in der letzten Zeit doch wieder so weit erholt, daß er die Reise nach Görtz an demselben Tage anzutreten gedachte, an welchem es der Vorsehung gefiel, ihn plötzlich abzurufen. Die Krankheit ging nämlich in Brustwassersucht über, und führte so im Laufe von wenigen Stunden den Tod herbey. Ueber die politische Laufbahn dieses Mannes wird die Nachwelt mit größerer Unbefangenheit richten, als es die Mitwelt vermochte. Als Privatmann, als Freund einer vertriebenen und unglücklichen Königsfamilie ist Blacas Charakter über alles Lob erhaben. Seit dem Verluste des französischen Thrones ist der Tod des Herzogs für die Königliche Familie in Görtz der empfindlichste Schlag. (Pr. St. Zeit. No. 325.)

Wien, den 22sten November.

Nachrichten aus Konstantinopel beharren in der früheren Ungewißheit. Mit dem neuen Hattischerif sind Viele nicht zufrieden, namentlich die Rajahs, denen es mißfällt, daß bey der Rekrutirung auch die christlichen Unterthanen mit betheiligt sind, so daß also auch Nicht-Muhamedaner in die Armee kämen.

Fürst Michael von Servien hat am 26sten Oktober in Begleitung seiner Mutter und des Finanzministers seine Reise nach Konstantinopel über Rustschuk angetreten. Fürst Milosch hatte ihn bis Giurgewo begleitet; eine türkische Deputation nahm ihn in Empfang.

Ein definitives Arrangement mit Mehemed Aly steht bevor. Auf der türkischen Flotte in Alexandrien werden Lebensmittel eingeschifft. Der Vicekönig erhält wahrscheinlich die meisten seiner Forderungen; nur der Adanabezirk und der Tauruspaß machen noch Schwierigkeiten.

(Pr. St. Zeit. No. 331.)

Triest, den 21sten November.

Mit dem letzten Dampfboot aus dem Orient ist hier die Nachricht eingegangen, daß es einer türkischen Schaluppe, mit 50 bis 60 türkischen Seeleuten und Soldaten bemannt, gelungen ist, aus dem Hafen von Alexandrien zu entwischen und die hohe See zu gewinnen. Man glaubt, daß sie in irgend einen türkischen Hafen zu gelangen trachten werde. In Alexandrien war man der Meinung, daß der Anführer dieser Leute, der von seiner Abfahrt oder Flucht sich mit vielen Officieren der türkischen Eskadre besprochen, von ihnen den Auftrag erhalten habe, wichtige Mittheilungen an Chosrew Pascha zu machen. Dies Ereigniß ist nicht unwichtig, da es allgemein als ein Symptom des Mißmuthes und der Unzufriedenheit, welche unter der Mannschaft der türkischen Flotte im Hafen von Alexandrien herrscht, angesehen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

Semlin, den 10ten November.

Die Familie des frühern berühmten Häuptlings in Servien, Georg Czerny, ist aus Rußland, wo sie seit der unglücklichen Epoche vom Jahre 1813 ansässig war, nach Servien zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 330.)

Kopenhagen, den 22sten November.

Thorwaldsen hat das Großkreuz des Dannebrog-Ordens erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 330.

London, den 16ten November.

Fürst Lieven hat auf mehrere Monate in London ein Haus gemiethet, da es seine Absicht ist, einige Zeit in England zu verweilen..

Ein Londoner Handelsmann schreibt einem hiesigen Blatte: »Ich wünschte, Sie könnten eine Sendung deutscher Messerschmiedearbeiten sehen, die heute auf dem Zollhause visitirt wurde. Ihre fast gleiche Güte mit dem englischen Fabrikat und ihre Wohlfeilheit lassen für Bermingham und Sheffield zittern. Wir können sie nicht vom Markt ausschließen; das tyrannische Mittel vermag das nicht mehr. Englands unglückliche Fabrikarbeiter werden Hungers sterben oder an den Bajonnetten der englischen Soldateska verbluten; das ist die Zukunft, die uns bevorsteht. Aber noch Anderes steht in Aussicht: ein zu Grund gerichteter Landadel, verfallene Pachthäuser, brachliegende Felder, ein zerstückeltes und zerfallenes Reich, das werden die Früchte der blinden Selbstsucht unserer Grundeigenthümer und Kornwucherer seyn.« (Pr. St. Zeit. No. 326.)

London, den 19ten November.

Der Prinz Georg von Kambridge hat sich gestern nach Schloß Windsor begeben, um die Königin nach seiner Rückkehr vom Kontinent zu begrüßen.

Herr Sims, einer der Direktoren der Bank von England, hat sich dieser Tage das Leben genommen.

(Pr. St. Zeit. No. 327.)

London, den 23sten November.

Die heutigen ministeriellen Abendblätter bringen in einer zweyten Ausgabe die officielle Anzeige von der bevorstehenden Vermählung der Königin. Die Mitglieder des Geheimen-Raths, deren Zahl sich übrigens, wenn sie vollständig versammelt sind, zwischen zwey und drey Hundert beträgt, hatten sich heute Mittag um 2 Uhr, den königlichen Befehlen zufolge, im Buckingham-Pallaste eingefunden, wo Ihre Majestät bereits am Mittwoch von Windsor angelangt war. Die Versammlung war so zahlreich, wie es sich bey einer so feyerlichen Gelegenheit erwarten ließ. Die Königin kündigte dem Geheimen-Rath ihre Absicht in folgenden Worten an:

»Ich habe Sie jetzt hierher geladen, um Ihnen Meinen Entschluß in einer mit der Wohlfahrt Meines Volks und mit dem Glück Meines künftigen Lebens aufs Innigste verflochtenen Angelegenheit mitzutheilen. Es ist Meine Absicht, Mich mit dem Prinzen Albrecht von Sachsen-Koburg-Gotha zu vermählen. Tief durchdrungen von der Feyerlichkeit der Verbindung, welche Ich einzugehen im Begriff stehe, bin Ich zu diesem Entschluß nicht ohne reifliche Ueberlegung gelangt, und nicht ohne von der festen Zuversicht erfüllt zu seyn, daß derselbe mit dem Segen Gottes des Allmächtigen eben so sehr Mein häusliches Glück begründen wie dem Wohle Meines Landes zum Besten gereichen wird. Ich habe es für angemessen erachtet, Ihnen diesen Entschluß so zeitig als möglich anzuzeigen, damit Sie vollkommen unterrichtet seyen von einer für Mich und Mein Königreich so wichtigen Angelegenheit, die auch, wie Ich überzeugt bin, allen Meinen liebreich gesinnten Unterthanen gewiß höchst erfreulich seyn wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten November. Hr. v. Goes aus Warribben, Hr. v. Funke aus Kaiwen, Hr. Arrend. Fehrmann aus Amt Kandau, Hr. Stationshalten Ewerts aus Doblen, Hr. Kaufm. Schilling und Hr. Thöbel aus Riga, log. b. Zehr.

Den 23sten November. Hr. v. Medem aus Iggen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Arrend. Schau aus Neu-Sessau, log. b. Dr. Schmämann. — Hr. Kaufm. Biben aus Amsterdam, log. b. Zehr.

Den 24sten November. Hr. Heinrich von Bach aus Wladimir, die Hrn. Ingen. Lieut. v. Barannow und v. Gerschau aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Kronförster Schleyer aus Jakobstadt, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsten aus Neuguth, und Hr. Lehrer Rehn aus Windau, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 15ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 90 T. n. D.	34⅞ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon.	38⅞, ¾ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.	
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.	
6 pCt. Metalliques	—— pCt.	
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito	105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito	101
Livländische Pfandbriefe . .		100
dito Stieglitzische dito . .		—
Kurländische dito kündbare		99
dito dito auf Termin		—
Ehstländische Pfandbriefe . .		—
dito Stieglitzische dito . .		98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 392.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 95.

Montag, den 27. November 1839.

Rom, den 5ten November.

Dr. Alertz ist wieder hier eingetroffen, jedoch nicht, wie vor Kurzem berichtet wurde, zur Heilung des angeblich sich wieder erneuernden Gesichtskrebses des Papstes. Von diesem Leiden hat sich seit der letzten Kur keine Spur mehr gezeigt.

In diesen Tagen wurden funfzehn Individuen nach Civita Kastellana abgeführt, welche auf Zeitlebens theils zu Festungsstrafe, theils zu Zwangsarbeiten verurtheilt sind. Es sind dies die Rädelsführer jenes Komplots, welches zur Zeit der Cholera hier den scheußlichen Plan gefaßt hatte, sich die allgemeine Bestürzung durch Feuer, Mord und Raub zu Nutze zu machen.

(Pr. St. Zeit. No. 321.)

Brüssel, den 5ten November.

Das Grabmal des Grafen von Horne, den Philipp II. am 5ten Juny 1568 in Brüssel enthaupten ließ, ist kürzlich in der Martinskirche zu Weert im Limburgischen aufgefunden worden. Holländische Kommissarien betrieben die Nachforschungen, da, wie es heißt, der König der Niederlande dem Freunde Wilhelm's von Oranien ein Denkmal setzen will. Man fand den Schädel auf die Brust des Skeletts gelegt und zur Linken derselben eine hermetisch verschlossene Urne, von deren Inschrift nur noch die Worte zu lesen waren: »Heer en Grave van Horne .... 26. Juny 1568.« In der Urne fand sich das Herz noch unversehrt und in seiner ursprünglichen Gestalt, doch bey der Berührung in Staub zerfallend. Einstweilen ist das Grab wieder verschlossen und nur ein Protokoll über den Befund aufgenommen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 322.)

Vermischte Nachrichten.

Herr Le Prieur, Pharmaceut der französischen Marine, bekannt durch seine früheren Ausflüge am Senegal, von wo er bedeutende zoologische und botanische Sammlungen nach Paris schickte, ist kürzlich von seiner Reise in das Innere von Guyana, welche er im Auftrag seiner Regierung unternommen, nach Frankreich zurückgekehrt. Er war auf seinen Wanderungen öfter in großer Gefahr und einmal nahe daran, von dem Indianerstamme der Oeces, deren der französische Gouverneur Mehrere auf barbarische Weise hatte erschießen lassen, ermordet zu werden. Die Freundschaft des Stammes der Bonis rettete ihn. Man hofft, die französische Regierung werde Herrn Le Prieur in den Stand setzen, eine Beschreibung seiner Reise herauszugeben.

In Bona hat vor Kurzem ein ganz ähnlicher Fall stattgefunden, wie der, der vor einigen Jahren die Augen von ganz Frankreich mehrere Tage lang auf den verschütteten Handwerker Dufarel richtete. Ein Jude, Namens Lamrouchi, ward beym Reinigen eines Brunnens durch den Einsturz des Mauerwerkes verschüttet. Wie Dufarel ward auch er durch ein wunderbares Dach, welches sich aus den herabgefallenen Steinen gebildet hatte, geschützt, und es gelang den unermüdlichen Anstrengungen des Ingenieurs und der Linientruppen, ihn nach dreyundachtzigstündiger mühsamer und gefährlicher Arbeit wohlbehalten wieder ans Licht zu bringen. Der ausführliche Bericht, den die Pariser Blätter darüber mittheilen, ist höchst ergreifend und von einem wahrhaft dramatischen Interesse.

* * *

In London sind kürzlich mehrere junge Leute wegen Diebereyen verhaftet worden, die das Geständniß abgelegt haben, daß das jetzt täglich auf allen kleineren Bühnen in London aufgeführte Schauspiel »Jack Sheppard«, nach Harrison Ainsworth's gleichnamigem Romane bearbeitet, sie zu ihren Vergehungen verleitet habe.

* * *

Die »Schwedische Staatszeitung« enthält ein Verzeichniß über die im Jahre 1838 in Schweden getödteten Raubthiere; man findet darunter 98 Bären und 325 Wölfe. Das ganze Verzeichniß (darunter 5796 Füchse) zählt 11,600 Thiere. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Als Merkwürdigkeit verdient wohl mitgetheilt zu werden, daß am 12ten November an einem Bienenstande in St. Johann an der Mosel Bienen gesehen wurden, die, wie an warmen Sommertagen, geschäftig waren und Honig eintrugen; gewiß eine seltene, wenn je gesehene Erscheinung. (Berl. Spen. Zeit.)

Nachricht über eine neuerrichtete Volksschule im Doblenschen Kirchspiele.

Während in manchen Gegenden unseres lieben Vaterlandes noch immer das alte Vorurtheil gegen die Volksschulen, und eine Abneigung, zu deren Herbeyführung wirksame Schritte zu thun, in voller Kraft besteht, zeigt sich in andern eine Bereitwilligkeit, welche — aus der festen Ueberzeugung hervorgend, wie nur durch eine bessere Erziehung und einen geläuterten Unterricht der Jugend ein besserer Zustand unseres Landvolkes, als der gegenwärtige ist, herbeygeführt, und des Landes materiel-

les und moralisches Wohl gefördert werden kann — die größten Opfer zur Realisirung dieser Ideen nicht scheut, sondern sie freudig darbringt, das Dargebrachte in Hinsicht auf den zu erwartenden Erfolg, nur für etwas Geringes und Unwesentliches erachtend. Ein glänzendes Beyspiel davon stellt sich dar in der neulich geschehenen Errichtung einer vereinigten Volksschule für die Privatgüter Versebek, Doben und Rumbenhoff im Doblenschen Kirchspiele, welches wir hiermit zur Kenntniß des Publikums bringen.

Schon seit mehreren Jahren besaß die Rumbenhöfsche Bauerschaft, in welcher sich das Verlangen nach Schulen von Innen heraus selbst entwickelt hatte, — durch den edeln Beystand und die Bemühungen des Herrn Kurators dieses Gutes, Emil von der Ropp, und durch das liberale Zugeständniß der Herren Kreditoren, eine Schule, welche fast zu gleichen Theilen vom Gute (in einem von diesem eingeräumten Lokale) und von der Gemeinde erhalten wurde, und zu welcher auch ein ehemaliges Glied der Gemeinde, jetzt als Ligger in Riga befindlich, Alexander Praeger, einen Beytrag von 50 Rub. S. M. als einmaliges Geschenk dargebracht. Die letzten schweren Jahre veranlaßten die Bauerschaft, eine Erleichterung der von ihr bisher getragenen Schullast zu wünschen. Diese bot sich ihr dar in dem Entschlusse des Herrn Erbpfandbesitzers von Versebek, Rath Willon, seiner Gemeinde eine Schule zu geben, und benachbarte Güter zur Theilnahme an derselben aufzufordern. Da nun gleichfalls der Besitzer des nahe gelegenen Privatgutes Doben, Herr Matthias von der Recke, den Vorsatz gefaßt, seiner Bauerschaft zur Erreichung eines ähnlichen Wunsches behülflich zu seyn, so geschah die Vereinigung der erwähnten Herren zu diesem Zwecke in der Art, daß Versebek ein gutes, zweckmäßiges, hierzu eigens neu aufgeführtes Wohngebäude nebst Nebengebäude in bequemer Lage zum Schulhause abtrat, dasselbe auch ferner zu unterhalten übernahm, Garten und, so viel nöthig, Land nebst einigen andern Vortheilen für den Schullehrer zugestand — und dagegen die beyden andern Güter die Besoldung des Lehrers, welche 100 Rub. S. M. betragen sollte, übernahmen, derartig, daß der Herr Kurator von Rumbenhoff, mit Genehmigung der Herren Kreditoren, für das Gut jährlich 40 Rub. S. M., und die dasige Bauerschaft 18 Rub. S. M. zahlen; dagegen Doben, durch seine edle Besitzerin, Frau Eveline von der Recke, und deren Schwester, Fräulein von Budberg, ein Kapital von 500 Rub. S. M. (zugleich als ein Denkmal kindlicher Liebe dem Andenken einer geliebten Mutter, der verewigten Frau Generallieutenantin ꝛc. Baronin von Budberg, ehemaligen Besitzerin von Doben, von ihren Töchtern gesetzt) — zu dem Zwecke deponirt, daß die Zinsen dieses Kapitals (welches auf das Gut Doben hypothecirt 5 Procent Renten trägt) für ewige Zeiten der Dobenschen Bauerschaft Grundlage und Beytrag zu einer Schule seyn sollen; und für den nun noch fehlenden Rest der zur Besoldung des Lehrers an der zu errichtenden Schule stipulirten Summe, 17 Rub. S. M., welche von der Dobenschen Bauerschaft selbst zu tragen gewesen wäre, giebt der Herr Besitzer, M. v. d. Recke, derselben die Hoffnung, wie diese Summe, falls die Bauerschaft sich durch fleißige Benutzung der Schule und sonstiges Betragen dieser Wohlthat würdig erweisen würde, von ihm selbst beygesteuert werden möchte.

Sämmtliche drey Güter übernahmen die Lieferung des nöthigen Brennholzes für die Schule, und somit vollbrachte eine liberale und edle Einigkeit, in Ausführung guten Zweckes, ein Werk, das als ehrendes Denkmal christlichen Sinnes noch späteren Zeiten leuchten und nachkommenden Generationen einer Menschenmenge von ungefähr 800 Seelen gesegnete Früchte bringen kann und wird!

Am 20sten November d. J. wurde die Schulanstalt, in Gegenwart der Herren Gutsbesitzer, vor einer zahlreich versammelten Bauerschaft, durch den Kirchspiels-Prediger mit passender Feyerlichkeit eröffnet, und nicht zu verkennen war die dankbare Anerkennung, welche die Bauerschaft dem edeln Sinne ihrer Herren zollte, als ein Beweis, wie das Gefühl für das Wahre, Gute und Große auch in dem auf der niedrigsten Stufe stehenden Menschen nie ganz untergehet, sondern ein unauslöschlicher Funke ist, der, vom Geiste der christlichen Humanität angeweht, hell auflodert, und somit die Bürgschaft stellt, daß der Mensch nie so sehr Thier wird, daß er nicht wieder zum Menschen gemacht werden könnte.

Mögen die Begründer des schönen Werkes, von dem wir sprechen, es dem Unterzeichneten verzeihen, wenn er — als Hüter der geistigen Interessen seiner Gemeinde, und als von allem, was diese hemmend oder fördernd berührt, mittelbar mitberührt — von seinem Herzen unwiderstehlich getrieben es zugleich für eine Pflicht gegen alles Gute und Schöne in der Menschheit hält, ihr stilles Handeln aus dem verborgenen Kreise, in dem es stattfand, hervorzuziehen und es an das Licht der Publicität zu stellen.

Den 21sten November 1839.

Richter,
Krons-Kirchspiels-Prediger der lettischen Gemeinde zu Doblen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 391.

Mitauische Zeitung.

No. 96. Donnerstag, den 30. November 1839.

St. Petersburg, den 22sten November.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Nachdem Wir durch Unser am 1sten July dieses Jahres erlassenes Manifest die Silbermünze russischen Gepräges als Hauptzahlungsmünze des Staats und den Silberrubel vom jetzigen Schrot und Korn und mit dessen jetzigen Stückelungen als Haupt- und unveränderliches gesetzliches Maß (Münz-Einheit) aller im Reiche cirkulirenden Geldmünzen bestimmt, haben Wir demgemäß für gut erkannt, alle Staatseinkünfte und Ausgaben, und alle von der Regierung überhaupt verordnete Zahlungen, vom 1sten Januar 1840 an in Silber umzusetzen, zu welchem Zwecke Wir dem Finanzminister aufgetragen haben, alle dazu erforderliche Anordnungen zeitig zu treffen. In Folge dessen sind auf die im Ministerkomité durchgesehenen Vorstellungen des Finanzministers, mit Unserer Bestätigung alle erforderliche vorbereitende Maßregeln ergriffen worden und darauf vom Minister dem Reichsrathe sowohl die Umsatztabellen, als auch die allgemeine Anweisung zur Anleitung beym Umsetzen anderer verschiedenartiger, bis jetzt in Assignationen angesetzter Summen, die bey der Wirksamkeit der Verwaltung und der Gerichtspraxis, bey der Eintreibung einmaliger Zahlungen und Geldstrafen, bey Belohnungen und anderen einmaligen Gratifikationen und bey einigen zwischen Privatpersonen und der Regierung festgesetzten Zahlungen als Maß dienen, vorgelegt worden.

Nachdem Wir jetzt die erwähnten, in dem hierbey folgenden Verzeichnisse angegebenen Tabellen, so wie auch die allgemeine Anweisung bestätigt haben, übersenden Wir dieselben dem dirigirenden Senate und befehlen: 1) Die gehörige Anordnung zur Publikation und Vollziehung derselben zu treffen. 2) Die Entscheidung aller etwa vorkommenden besonderen Fälle und Fragen den Ministern und Oberdirigirenden abgesonderter Verwaltungszweige selbst, jedem in seinem Ressort, unter Beobachtung der allgemeinen Vorschriften über die Umsetzung zu überlassen. 3) Einzuschärfen, daß die in den Artikeln III, IV und VI des Manifestes vom 1sten July enthaltenen Vorschriften auch nach der jetzigen Umsetzung ihre volle Kraft behalten, namentlich daß bey allen, sowohl Krons- als auch Privatzahlungen, Gratifikationen, Eintreibungen, Darlehnen u. s. w., die Assignationen auch fortan für Silber nach dem festen Kourse von 3 Rubel 50 Kopecken angenommen werden sollen, und daß Niemand das Recht hat, nach diesem Kourse die Annahme dieser oder jener Geldsorte ohne Unterschied zu verweigern.

In Betreff der übrigen Kronseinkünfte, deren in dem obigen Verzeichnisse nicht erwähnt ist, z. B. der Verkaufspreise von Salz, der Gebühren für den Transport von edlen Metallen und für das Stempeln der aus denselben verfertigten Sachen, der Postgelder, des Briefporto's und anderer Poststeuern, der Zahlungen im Münzhofe und bey der Getränkepacht, desgleichen auch aller etatmäßigen Geldsummen, deren Umsetzung nach den von Uns angegebenen Vorschriften einer besonderen Kommission übertragen ist, wird der dirigirende Senat zur gehörigen Zeit von Uns Befehle erhalten; über die Umsetzung der Landschaftssteuer, der inneren Zahlungen in den Gouvernements und verschiedener nicht geradezu die Kronskasse betreffender Einkünfte und Ausgaben in Silber — wozu gleichermaßen, auf Unseren Befehl, bereits alle erforderliche Anordnungen getroffen worden sind — werden die betreffenden Ressorts nicht unterlassen dem dirigirenden Senate zu berichten.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St Petersburg,
den 9ten November 1839.

* * *

Der eifrige Dienst des Rigaschen Lootsen Sotow hat seit seinem Eintritt in den Dienst im Jahr 1825 die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen, und er ist mehrere Male mit Geldbelohnungen und zweymal mit goldenen Medaillen am Alexander-Newskij- und Wladimir-Bande belohnt worden. Eine neue That desselben, für welche er eine goldene Medaille am Andreas-Bande erhielt, besteht in der Rettung der Equipage des schwedischen Schiffes Karolina. Am 2ten November vorigen Jahres gerieth dieses Schiff, welches nach Riga segelte, aus Unkunde des Fahrwassers und des Telegraphen des Fortkomedschen Dammes, bey der Insel Magnusholm auf den Strand. Bey einem heftigen Winde und starkem Wogen des Meeres, fuhr Sotow mit seinem Kommando, alle Gefahr verachtend, in dem Lootsenboote zu dem untergehenden Schiffe, welches bereits einen Leck

erhalten hatte, und rettete den Schiffer, den Steuermann und fünf Matrosen. Den bey der Rettung dieser Equipage thätig gewesenen eilf Lootsen ist Allerhöchst befohlen worden, eine Geldunterstützung von 525 Rubel aus der Reichsschatzkammer zu verabfolgen.

(St. Petersb. Zeit. No. 268.)

Konstantinopel, den 6ten November.

Das Dampfboot »Ferdinand« brachte uns die Nachricht, daß unweit St. Giorgio, einer Mündung der Donau ins Schwarze Meer, 10 bis 12 Schiffe gescheitert sind. Man kennt die Namen derselben noch nicht.

Am 4ten d. M. hatte der Prinz von Joinville in Begleitung des französischen ausserordentlichen Gesandten, Herrn von Pontois, eine Audienz bey dem Sultan, der ihn auf das Freundlichste empfing und ihn seiner aufrichtigen Freundschaft für die französische Nation versicherte. Der Großwesir, Halil Pascha und Redschid Pascha waren bey dieser Audienz zugegen. Es heißt, der Prinz wolle morgen am Bord des österreichischen Dampfbootes nach Trapezunt abgehen.

An demselben Tage versammelten sich die Großwürdenträger des Reiches, um sich über die zur Sicherung der vollständigen Ausführung des Hattischerifs Sr. Hoheit zu ergreifenden Maßregeln zu berathen.

(Pr. St. Zeit. No. 334.)

Alexandrien, den 6ten November.

Der französische Generalkonsul, Herr Cochelet, welcher mehr als je bey dem Vicekönig in Gunst steht, hat demselben in diesen Tagen Herrn Horace Vernet vorgestellt, der sich nach Aegypten begeben, um mehrere Schlachten des Feldzugs von 1798 und 1799 zu malen. Der Pascha soll denselben zu bewegen gesucht haben, auch die Schlacht von Nisib zum Gegenstande seines Pinsels zu machen.

Unter den in den letzten Tagen angekommenen Fremden befindet sich auch der als Kunstfreund und Alterthumsforscher bekannte Herzog von Würtemberg, der zu wissenschaftlichen Zwecken die Nil-Länder zu durchreisen beabsichtigt. Er hat es abgelehnt, das für ihn vom Pascha prachtvoll hergerichtete Hôtel zu beziehen, sondern er ist beym russischen Konsul, Grafen Medem, abgestiegen; jedoch fand er am Tage nach seiner Ankunft, wo er Mehemed Aly besuchte, bey diesem die herzlichste Aufnahme.

(Pr. St. Zeit. No. 336.)

Madrid, den 19ten November.

Die Kühnheit der Exaltirten nimmt immer mehr zu. Sie haben jetzt an die Stelle des Klubbs der Föderirten einen Blutklubb errichtet, von dem Schmähschriften und die furchtbarsten Drohungen ausgehen. Herr Arrazola, der Minister der Justiz und der Gnaden, verläßt sein Haus nur im Wagen und mit einer Eskorte. Man spricht von feindseligen Demonstrationen, die heute Abend stattfinden sollen, allein die Exaltirten dürften wohl ein gewagtes Spiel spielen, denn bey dem guten Geist der Nationalgarde und der in so großer Menge anwesenden Truppen würde die Emeute schnell unterdrückt werden.

Die Provinzen Kordova, Granada, Kadix, Murcia und Alikante wollen die Steuern nicht bezahlen und einige Provinzialdeputationen sollen auf die im Finanzwesen ganz neue Idee gekommen seyn, die Steuerpflichtigen aufzufordern, die von ihnen zu entrichtenden Abgaben direkt an den Herzog von Vitoria zu senden. Um die hieraus entspringenden üblen Folgen zu verhindern, hat die Regierung bewegliche Kolonnen organisirt, die das Volk im Zaum halten sollen.

Maroto ist in Madrid angekommen und in dem »Freundschaftshôtel« abgestiegen, wo auch die Herzogin von Vitoria ihre Wohnung hat.

Die Karlistische Armee in Katalonien scheint von neuem Enthusiasmus ergriffen, seit Segarra mit dem Kommando beauftragt ist. Man erwartet jeden Augenblick eine oder die andere ernstliche Operation. Der Brigadier Balmaseda, von General Cabrera mit 250 Reitern abgeschickt, ist zu der katalonischen Armee gestoßen.

(Pr. St. Zeit. No. 334.)

Saragossa, den 21sten November.

Das Eco de Aragon enthält Folgendes über einen Sieg, den der Brigadier Aspiroz über ein Karlistisches Korps von 9000 Mann Infanterie und 600 Kavalleristen davon getragen hat. Die Karlisten hatten sich bey Piakampo aufgestellt, um einen nach Solsona bestimmten großen Transport aufzuheben. Sie wurden indeß von dem Brigadier Aspiroz in der Front und zugleich von dem General Valdez mit den Jägern des Regiments »San Fernando« und mit seiner Kavallerie-Eskorte angegriffen und nach anderthalbstündigem Kampfe gezwungen, ihre Stellung zu verlassen. Von den feindlichen Truppen sind 700 bis 800 Mann kampfunfähig gemacht worden, die der Königin haben 300 Verwundete. Der General Valdez vertheilte noch auf dem Schlachtfelde 363 Kreuze des Ordens Isabella's II. an die Soldaten der Division Aspiroz.«

(Pr. St. Zeit. No. 335.)

* * *

Der Herzog von Vitoria hat sein Hauptquartier nach Mas de las Matas verlegt. Die übrigen Divisionen kantonniren vorwärts vom Hauptquartier. General O'Donnell befindet sich in Mosqueruela. Die Verlegung des Hauptquartiers des Herzogs von Vitoria betrachtet man als den Anfang einer rückgängigen Bewegung. Man wollte hier wissen, es seyen Abgeordnete Segarra's im Hauptquartier angekommen, um im Namen der katalonischen Karlisten Unterhandlungen anzuknüpfen. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Paris, den 23sten November.

Der österreichische Botschafter begab sich gestern Abend

um 11 Uhr zu dem Lord Granville und hatte eine Konferenz mit ihm, die sich bis tief in die Nacht hinein verlängerte. (Pr. St. Zeit. No. 331.)

Paris, den 24sten November.

Der Kontreadmiral Lalande, Oberbefehlshaber der Flotte in der Levante, ist zum Großofficier der Ehrenlegion, und Herr von Hell, Linienschiffskapitän erster Klasse und Gouverneur von Bourbon, zum Kontreadmiral ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 332.)

Paris, den 26sten November.

Der Herzog von Orleans langte gestern um 2 Uhr Nachmittags, in Begleitung des Herzogs von Nemours, der ihm entgegen gereist war, in den Tuillerien an, woselbst Se. Königl. Hoheit von dem Könige, der Königin, der Herzogin von Orleans und dem übrigen Theile der Königlichen Familie auf das Herzlichste und Freudigste empfangen wurde.

Das Journal des Débats enthält Folgendes: »Wir hatten vor einigen Tagen angezeigt, daß Herr Beranger sich geweigert habe, die Pairswürde anzunehmen, und wir behaupten noch jetzt die Richtigkeit dieser Thatsache. Seitdem ist der ehrenwerthe Deputirte anderen Sinnes geworden und hat in die Annahme dieser hohen Würde gewilligt.« (Pr. St. Zeit. No. 334.)

Marseille, den 21sten November.

Der Admiral Roussin ist heute hier eingetroffen. Er hat seine Quarantäne zum Theil in Athen, zum Theil in Malta bestanden und kann sich deshalb ohne Aufenthalt nach Paris begeben. Der Admiral Lalande hat mit allen unter seinen Befehlen stehenden Schiffen am 4ten d. M. die Besika-Bay verlassen. Die französische Flotte wird, bevor sie ihre Winterquartiere bezieht, einige Tage beym Vorgebirge Baba manövriren. Die englische Flotte liegt noch immer bey Vurla vor Anker. Die Linienschiffe »Edingburgh« und »Rainbow« haben sich ihr im Laufe der vergangenen Woche zugesellt, so wie auch die Dampfschiffe »Gordon« und »Rhadamanthus«, die sich von unserer Rhede dorthin begaben. — Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich hat am 6ten in Begleitung einer zahlreichen Eskorte einen wissenschaftlichen Ausflug nach Ephesus und dessen Umgegend unternommen; er wird demnächst nach Smyrna zurückkehren. (Pr. St. Zeit. No. 334.)

Brüssel, den 23sten November.

Der bekannte Kats ist in Kourtray, wo er eine Volksversammlung halten wollte, vom Pöbel angegriffen und mißhandelt worden. Nur mit Mühe ist es ihm geglückt, die Station der Eisenbahn zu erreichen und von dort abzureisen. (Pr. St. Zeit. No. 330.)

Turin, den 20sten November.

Ein Agent Cabrera's, der sich einige Tage hier aufhielt, scheint keinen Anklang gefunden zu haben. Mehr Glück soll er hinsichtlich seines Auftrags bey einem andern Fürsten Italiens gehabt haben. Man spricht von einer Summe von anderthalb Millionen, (?) die der erwähnte Agent durch eine günstige Schilderung der Lage, in der sich der spanische General gegenwärtig befinden soll, und von den Chancen, die er zu hoffen habe, auszuwirken gewußt habe. Dieser Bevollmächtigte Cabrera's befindet sich jetzt in Rom, und entwickelt viel Thätigkeit zu Gunsten der Karlistischen Sache in Spanien. Zugleich befinden sich in Rom zwey Agenten der Königin Christine, deren Mission die Ausgleichung kirchlicher Differenzen und die Anerkennung der Königin Isabelle bezweckt. Das spanische Ministerium glaubte zur Beförderung der Christinischen Interessen einen Würdenträger der spanischen Kirche, einen ausgezeichneten Prälaten, mit zu dieser Mission wählen zu müssen. (Pr. St. Zeit. No. 334.)

Von der italienischen Gränze,
vom 20sten November.

Ein Privatschreiben aus Rom, aus gut unterrichteter Quelle, bringt die Nachricht, daß der Herzog von Bordeaux plötzlich verschwunden sey. Man wollte wissen, er habe seine Richtung nach Livorno genommen. (Pr. St. Zeit. No. 334.)

Wien, den 27sten November.

Gestern eingetroffene Briefe aus Konstantinopel bestätigen die Nachricht von einem baldigen Friedensabschlusse. Prinz Joinville war nach Trapezunt abgereist.

Fürst Pückler-Muskau wird noch 14 Tage in Pesth bleiben, und dann Preßburg besuchen; er arbeitet an einer Schilderung Ungarns. (Pr. St. Zeit. No. 335.)

Wien, den 30sten November.

Gestern Morgens raffte ein Schlag-Anfall plötzlich die Herzogin von Sagan dahin. Von ihren Gütern in Böhmen zurückgekehrt, um nach kurzem Aufenthalte eine Reise nach Italien anzutreten, wurde die Herzogin von einem gichtischen Uebel befallen, welches bereits gehoben schien, als sie, eben an der Toilette beschäftigt, vom Tode ereilt ward. Der Name dieser durch Gaben des Geistes und Herzens ausgezeichneten Frau ist vielfach genannt worden. Von Kindheit an gewohnt, mit den Ausgezeichnetsten ihrer Zeitgenossen in nahem und persönlichem Verkehr zu stehen, wußte sie stets einen auserlesenen Kreis um sich zu versammeln. Die Herzogin stand in ihrem 59sten Jahre, hatte aber noch immer die geistige Frische der Jugend bewahrt, und übte, selbst als die Zeit die Spuren ehemaliger Schönheit verlöscht hatte, auf Alle, die ihr naheten, jenen eigenthümlichen Zauber aus, den ein so seltener Verein von Geist, Kenntnissen, Herzensgüte in großen Lebensverhältnissen allein zu verleihen im Stande ist. Die Herzogin war dreymal vermählt, hinterläßt aber keine Kinder. Drey Schwestern, geborne Prinzessinen von Kurland, überleben sie: die

Fürstin Pauline Hohenzollern, die Herzogin von Pignatelli-Accerenza und die Herzogin von Dino, welche mit einem Neffen Talleyrand's vermählt war, und, wie bekannt, der Politik ihres Oheims nicht immer fremd geblieben ist. Die Herzogin von Sagan hinterläßt ein großes Vermögen. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

London, den 22sten November.

Die Regierung hat nach der Anzeige der ministeriellen Blätter die Nachricht erhalten, daß von dem Schach von Persien alle britischer Seits an ihn gestellte Forderungen bewilligt worden.

Der Vindicator, die bekannte Chartistische Zeitung, welche, den Gesetzen zum Trotz, fortwährend erscheint, warnt die Chartisten in dem südlichen Wales gegen Spione, die sich unter ihnen befänden, und empfiehlt ganz kaltblütig den Mord, als leichte und glückliche Maßregel dagegen.

In dem Zeughause zu Woolwich herrschte in der letzten Zeit eine so ungewöhnliche Thätigkeit, daß in den letzten vier Monaten eine größere Anzahl Geschütze gegossen worden ist, als in den sieben vorhergehenden Jahren. (Pr. St. Zeit. No. 330.)

London, den 26sten November.

Der Globe berichtet, daß Lord Auckland, der Generalgouverneur von Ostindien, zum Grafen von Auckland, und Viskount Eden erhoben worden, und daß Sir John Keane, der Oberbefehlshaber der Indus-Armee, die Pairswürde erhalten soll.

Das New-Yorker Packetschiff »Philadelphia« hat gestern Joseph Bonaparte nebst Gefolge nach Portsmouth gebracht. Es ist bereits das dritte Mal, daß dieser Reisende den atlantischen Ocean auf jenem Schiffe durchmessen hat, und jedes Mal machte er dem Kapitän ein hübsches Geschenk, welches dieses Mal in einem goldenen Dessert-Service aus 54 Stücken besteht. (Pr. St. Zeit. No. 334.)

New-York, den 1sten November.

Der Krieg in Florida dauert noch fort; nach der Philadelphia-National-Gazette vom 16ten Oktober sollen 7000 Mann Linie, Dragoner und Artillerie von der Nordgränze nach Florida gehen. General Taylor ist autorisirt, aus Kuba eine hinlängliche Anzahl Bluthunde kommen zu lassen. »Nur ein Hund wird sich finden,« sagt das Louisville Journal, »um ein Regiment Hunde gegen die Seminolen zu führen.« Man erinnert sich, daß vor ungefähr 70 Jahren die englische Regierung gleichfalls Bluthunde aus Schottland kommen ließ gegen die Marun-Neger, aber die bedeutendsten Belohnungen konnten keinen englischen Officier bewegen, diese neue Kriegsweise anzuwenden. (Pr. St. Zeit. No. 331.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten November. Hr. Major v. Dörper aus Bauske, und Hr. v. Finkenstein aus Heyden, log. b. Wassermann. — Hr. Kaufmann Treuer aus Riga, und Hr. Kand. Kelch aus Grausden, log. b. Zehr jun. — Hr. Major Korolkoff aus Riga, Hr. Disp. Schlägel aus Kalenzehm, und Hr. Gem. Ger. Schr. Pansch aus Schönberg, log. b. Skrinewsky.

Den 26sten November. Hr. v. Gohr aus Windau, log. b. Zehr jun. — Hr. Bar. v. Klebeck aus Bauske, log. b. Wassermann. — Hr. Dr. Anders vom Lande, log. b. Regier. Tischvorst. F. Brandt.

Den 27sten November. Hr. v. Behr aus Versteln, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Grosset aus Eckendorff, log. b. Skrinewsky. — Der verabsch. Hr. Artill. Lieut. Soimonow aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. v. Bach aus Poperwahlen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Auermünde, log. b. Gramkau. — Die Hrn. Handl. Kommis Schmölling und Schirmacher aus Riga, log. b. Uhrm. Grudsinsky.

Den 28sten November. Hr. v. Sacken aus Kensinshoff, log. b. Wassermann. — Hr. Stabsrittm. Bar. v. Ludinghausen-Wolff aus Bauske, log. b. Hepker. — Hr. v. Kleist aus Tuckum, Hr. v. Grothuß aus Windau, Hr. v. Korff aus Sernaten, und Hr. Förster Hilken aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Klopmann aus Würzau, und Hr. Arrend. Stegmann aus Matkuln, log. b. Gramkau.

Kours.

Riga, den 17ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R S.M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 193 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamo. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 3/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 394.

Mitauische Zeitung.

No. 97. Montag, den 4. December 1839.

St. Petersburg, den 24sten November.

Allerhöchster Gnadenbrief.

Wir von Gottes Gnaden

Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Unserem Generallieutenant, Chef der Küstenlinie des Schwarzen Meeres, Rajewskij.

Die Truppen des ihrem Befehl am östlichen Ufer des Schwarzen Meeres anvertrauten Detaschements haben seit dem Anfange der militärischen Operationen dieses Jahres fortdauernde Beweise von Tapferkeit, rastlosem Eifer und musterhafter Erfüllung aller kriegerischen Obliegenheiten gegeben. Nachdem sie durch ausgezeichnete Verfügungen und Entschlossenheit alle bey der Errichtung der beabsichtigten Befestigungen obwaltenden Hindernisse beseitigt hatten, ist es ihnen gelungen, durch weise Maßregeln der Milde, welche bey ihren Beziehungen zu den Bergvölkern zulässig seyn konnten, denselben Vertrauen einzuflößen und haben dadurch den dauerhaften Grund zu deren freywilliger Unterwerfung gelegt. Als Belohnung aller dieser Verdienste, und als Anerkennung Unseres besonderen Wohlwollens gegen sie, ernennen Wir sie Allergnädigst zum Ritter des Großkreuzes vom Orden des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir zweyter Klasse, dessen Zeichen Wir anbey begleiten, und verbleiben ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St Petersburg,
den 12ten November 1839.

* * *

S. M. der König von Preussen haben dem Generallieutenant Michailowskij-Danilewskij den rothen Adler-Orden 1ster Klasse verliehen.

(St. Petersb. Zeit. No. 265.)

* * *

S. M. der Kaiser hat die bereits so kostbare Gemäldegallerie der Kaiserlichen Eremitage durch sechs neue ausgezeichnete Gemälde bereichert: 1) Porträt der Herzogin von Ferrara, Beatrix Este, aus der Gallerie des Prinzen Camillo Pamphily, von Raphael, dessen Name auf dem Armbande steht. Dieses auf Holz gemalte Porträt ist 3 Fuß 5 Zoll engl. hoch und 2 Fuß 9 Zoll breit. Man erkennt in diesem Bilde die dritte Manier des Meisters. — 2) Eine heilige Familie, bestehend aus drey Figuren auf einer Landschaft, ebenfalls von Raphael, auf Holz gemalt, 2 Fuß 10 Zoll hoch, 2 Fuß 3 Zoll breit. Raphael's Name befindet sich auf dem Mantel der heil. Jungfrau, nahe bey dem linken Fuße. — 3) David, der Besieger Goliaths, ganze Figur in natürlicher Größe, aus der Gallerie Zampieri in Bologna, von Guido Reni. Dieses ausgezeichnet schön erhaltene Gemälde ist auf Leinwand gemalt und 7 Fuß 1 Zoll hoch, 4 Fuß 11 Zoll breit. — 4) Eine heilige Familie aus drey ganzen Figuren in einer Landschaft, aus dem Kabinet des Grafen Goëmez in Madrid, von Titian. Dieses durch den Kupferstich bekannte Gemälde ist auf Holz gemalt, 3 Fuß 1 Zoll hoch, 2 Fuß 8 Zoll breit. — 5) Eine heilige Familie aus drey ganzen Figuren, von Rudolfo Ghirlandajo, Raphael's Schüler, als Seitenstück zu dessen Vierge à la chaire und von gleicher Größe. Dieses auf Holz gemalte Bild hat 2 Fuß 10 Zoll im Durchmesser, ist bemerkenswerth durch seine schöne Farbe, und ausgezeichnet gut erhalten. — 6) Eine heilige Familie aus drey Figuren mit zwey musicirenden Engeln, im Hintergrunde eine Landschaft von Andrea Verrochio, Maler aus dem XV. Jahrhundert, von dem die Kaiserliche Gallerie bisher nichts besaß. Dieses ebenfalls auf Holz gemalte Bild hat 4 Fuß 2 Zoll im Durchmesser.

(St. Petersb. Zeit. No. 269.)

Konstantinopel, den 13ten November.

Am Bord eines türkischen Dampfbootes sind die zwey persischen Prinzen, die seit einiger Zeit hier verweilten, nach Alexandrien abgereist. Sie beabsichtigen, Mekka zu besuchen. Man will wissen, daß auf dem nämlichen Dampfbote sich ein türkischer Agent befindet, der mit Mehemed Aly wegen des Friedens unterhandeln soll. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

Smyrna, den 9ten November.

Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich hat am 6ten d. M. Morgens mit einem zahlreichen Gefolge eine wissenschaftliche Reise nach Ephesus und der Umgegend angetreten. (Pr. St. Zeit. No. 338.)

Madrid, den 22sten November.

Der General Villabos, ehemaliger Gouverneur von Kadix, ist zum Generalkapitän von Madrid ernannt worden.

Aus Viñaroz schreibt man vom 7ten d. M., daß man fürchte, ein an der dortigen Küste kreuzendes französisches Schiff, das mit schwerem Geschütz exercire, gebe den Karlisten Signale. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

Paris, den 27sten November.

Der Temps enthält Folgendes: »Einem Schreiben zufolge, welches wir so eben aus Alexandrien erhalten, scheint Mehemed Aly, den man uns bis jetzt immer als geneigt zur Herausgabe der türkischen Flotte geschildert hat, noch nicht daran gedacht zu haben. Ein Mal höchst unbedachter Weise von dem Admiral Rousstin und zehn Mal von dem Lord Ponsonby zur Herausgabe aufgefordert, hat er sich dessen förmlich geweigert. Jetzt ist die Flotte allerdings eine bedeutende Last und eine Verlegenheit für ihn; aber er muß diese Verlegenheit noch ertragen, und wir glauben, daß es die Politik Frankreichs erheischt, ihn in diesem Entschluß zu bestärken.« (Pr. St. Zeit. No. 335.)

Paris, den 28sten November.

Gestern hat der englische Thierbändiger Carter seine Vorstellungen im Cirque Olympique begonnen, und hat unter lebhaften Beyfallsbezeigungen des Publikums mit seinen Tigern, Löwen und Hyänen die artigsten Kunststücke ausgeführt. Herr van Amburgh ist nun beynahe wieder ganz hergestellt, und es läßt sich voraussehen, daß ein Wetteifer zwischen diesen beyden Herren eintreten wird, der, wie man fürchten muß, leicht zu neuen Unglücksfällen Anlaß geben kann. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Paris, den 29sten November.

Gestern Abend um 7¾ Uhr vernahm man in dem Viertel des Palais Royal eine heftige Explosion. Sogleich stürzte Alles nach der Rue Montpensier, wo die Detonation stattgefunden hatte, und man konnte sich daselbst von den Spuren und den schrecklichen Wirkungen überzeugen. Der Passage Potier gegenüber, in einer Ecke der Thüröffnung, die in den Laden des Wechslers Emerique führt, war der Mauerhuken durch die Explosion fortgerissen worden; in der Mauer des gegenüberliegenden Hauses und in den Fensterläden fand man Spuren der Kugeln, und bald sammelte man, mit Hülfe von Laternen und Fackeln mehr als 40 Flintenkugeln in der Straße auf, die größtentheils plattgedrückt waren. »Es scheint aber, bemerkt die Gazette des Tribunaux, »daß man bis zu diesem Augenblick noch keine Spur von der Maschine aufgefunden hat, aus der jene Kugeln geschossen worden sind. Man hat nur feststellen können, daß sie in der Ecke der Mauer gestanden haben muß, welche zertrümmert worden ist. Eine Person, die sich in dem Augenblicke der Explosion nur wenige Schritte von dem bezeichneten Punkte entfernt befand, hat erklärt, daß sie kurz vor dem Schuß einen lebhaften und glänzenden Schein, ähnlich dem einer Feuerwerkslunte, bemerkt habe, der von dem Punkte ausging, wo, wie man vermuthet, die Maschine gestanden haben muß. Ein sehr glücklicher Zufall wollte, daß in dem Augenblicke der Explosion Niemand in dem Bereiche der Kugeln stand. Bey dem ersten Gerücht von diesem Ereignisse hat sich der Polizeykommissär des Viertels an Ort und Stelle begeben und ein Protokoll über die Thatsachen aufgenommen. Es scheint, daß man bis jetzt weder die Urheber, noch den Zweck dieses schändlichen Versuchs entdeckt hat.«

(Pr. St. Zeit. No. 337.)

Paris, den 2ten December.

Die Regierung hat heute wichtige Nachrichten aus Algier erhalten. Die langgehegte Besorgniß, daß Abdel-Kader den Traktat an der Tafna zerreißen und den Krieg aufs Neue beginnen würde, ist jetzt in Erfüllung gegangen. Der Moniteur publicirt zwey Berichte des Marschalls Valée vom 15ten und 24sten November, die zu gleicher Zeit in Paris eingegangen seyn sollen. In dem ersten dieser Berichte schildert der Marschall das seit langer Zeit von Abdel-Kader beobachtete Benehmen, um dessen entschieden feindselige Gesinnung darzuthun. Der zweyte Bericht des Marschalls Valée vom 24sten November enthält unter Anderem Folgendes: »Die in meiner Depesche vom 15ten November vorausgesehenen Ereignisse haben sich verwirklicht. Abdel-Kader hat den Krieg begonnen. Seit der Tagen läßt er unsere Vorposten angreifen, und jetzt kann Frankreich nur durch die Gewalt der Waffen Genugthuung für die zahlreichen Beschwerden erhalten, die man seit zwey Jahren in Afrika auf friedliche Weise zu erlangen versuchte. Die in der Ebene angesiedelten Europäer und Einheimischen mußten meine Sorgfalt im höchsten Grade auf sich ziehen. Die Armee konnte nicht Alle von den Kolonisten und von den Arabern besetzten Punkte beschützen, und ich mußte allen Einwohnern anbefehlen, sich unter den Schutz der Läger zurückzuziehen. Am 17ten und 18ten November machten die Hadjuten einige Angriffe, welche kräftig zurückgewiesen wurden. Unsere Soldaten erlangten einen kleinen Sieg, der ihnen zu viel Vertrauen einflößte. Am 20sten November, in dem Augenblick, wo Abdel-Kader mir seinen kriegerischen Entschluß zu erkennen gab (vergl. unten das Schreiben Abdel-Kader's an den Marschall Valée), gingen seine Truppen über die Chiffa. Der Kommandant von Buffarick sandte unglücklicherweise in demselben Augenblicke Konvoi's nach dem Blockhause von Mered und nach dem Lager von Oued-Lalleg ab; er ließ diese Konvoi's nur durch 30 Mann begleiten. Sie wurden eine Stunde von Buffarick von mehreren tausend Arabern angegriffen. Der das Konvoi nach Mered führende Officier bildete mit seinen Wagen ein Quarrée; seine Soldaten vertheidigten sich kräftig und gaben der Garnison

von Buffarick Zeit, ihnen zu Hülfe zu kommen. Der kommandirende Officier allein ward durch eine Kugel getödtet; das Konvoi wurde zurückgeführt. Der Officier, der das nach Oued-Lalleg bestimmte Konvoi befehligte, benahm sich nicht so umsichtig und ward mit seinem ganzen Detaschement getödtet. Als eine Kolonne, die bey den ersten Flintenschüssen von Buffarick abgegangen war, auf dem Schlachtfelde ankam, ergriffen die Araber die Flucht, sämmtliche Maulthiere des Konvoi's mit sich führend. Dies Unglück hätte vorsichtiger machen sollen, dem war aber nicht so. Am 21sten ging wieder eine Kolonne von 1500 Arabern über die Chiffa. Der General Duvivier beobachtete ihre Bewegungen von dem hochliegenden Theile des Lagers von Belidah, als der Kommandeur des Lagers von Oued-Lalleg unvorsichtigerweise mit 200 Mann Infanterie gegen die Kolonne marschirte und seine Leute durch eine noch größere Unvorsichtigkeit als Tirailleurs deployirte. Die an Zahl bey weitem überlegenen Araber griffen unsere Soldaten sehr kräftig an. Der Kommandeur der französischen Truppen versuchte nun ein Quarrée zu bilden, und auf diese Weise das Lager wieder zu gewinnen; aber diese mit Unsicherheit ausgeführte Bewegung ward noch verderblicher; das Detaschement wurde zusammengehauen (écrasé) und 105 Officiere und Soldaten blieben auf dem Platze. Das Lager von Oued-Lalleg feuerte mit allen Kanonen, die die Redoute vertheidigen, als die Araber sich näherten. Die gut gerichteten Schüsse trafen mitten in den arabischen Haufen, viele derselben wurden getödtet oder verwundet, und die Trümmer des französischen Detaschements konnten in das Lager zurückkehren. Die Araber versuchten bald darauf, eines der Blockhäuser anzugreifen, aber durch ein lebhaftes Gewehrfeuer zurückgeschlagen, gingen sie wieder über die Chiffa zurück. Die arabischen Stämme haben sich unter den Schutz der Läger geflüchtet. Wenn die Truppen sich ausgeruht, wenn sie Verstärkungen erhalten haben werden, und wenn das schöne Wetter zurückgekehrt seyn wird, soll es meine angelegentlichste Sorge seyn, die Hadjuten, unsere gewandtesten und unsere heftigsten Feinde, zu züchtigen. (gez.) Graf Valée.«

Abdel Kader hat an den Marschall Valée nachfolgendes Schreiben gesandt:

»Lob sey Gott.

Von Seiten des Said-Hadschi Abdel-Kader, den Gott schützen und Sieg verleihen wolle, an die Excellenz von Algier, den Marschall Valée.

Das Heil, das Erbarmen und der Segen seyen mit dem, der der Wahrheit folgt. Ihr erstes und Ihr letztes Schreiben sind uns zugekommen. Wir haben ihren Inhalt verstanden. Ich habe Ihnen schon geschrieben, daß alle Araber von Beni-Hieznaß bis nach Kaf in ihrem Sinne übereinstimmen und daß sie keine andere Worte mehr kennen, als den heiligen Krieg. Ich habe mich auf alle Weise bemüht, ihren Sinn zu ändern, aber Niemand will von der Dauer des Friedens hören. Sie stimmen Alle darin überein, den heiligen Krieg zu führen, und mir bleibt nichts Anderes übrig, als ihrem Wunsche zu genügen, um unserem theuern Gesetze, das solches befiehlt, treu zu bleiben. Also verrathe ich Sie nicht, sondern benachrichtige Sie von dem was ist. Senden Sie meinen in Oran befindlichen Agenten zurück, damit er zu seiner Familie heimgehen könne. Machen Sie sich darauf gefaßt, daß alle Muselmänner den heiligen Krieg gegen Sie führen werden; denn wenn sich etwas ereignet, so soll man mich nicht beschuldigen können, daß ich ein Verräther sey. Ich bin rein, und niemals wird durch mich etwas geschehen, was der Geradheit unseres Gesetzes entgegen liefe. Der König hat mir, als ich an ihn schrieb, antworten lassen, daß alle Angelegenheiten, mögen sie den Frieden oder den Haß betreffen, in Ihren Händen lägen; ich bin, so wie alle Gläubigen, zum Hasse entschlossen. Halten Sie sich für gewarnt, und antworten Sie, was Sie für angemessen halten; denn nur Sie und kein Anderer kann antworten.«

Im Publikum ist das Gerücht verbreitet, daß der Kriegsminister noch einen besonderen Bericht von dem Marschall Valée erhalten habe, der nicht publicirt worden sey, und in welchem der Marschall unverzüglich eine Verstärkung von 50,000 Mann verlange.

Herr von Larochefocault, der kürzlich zum Pair ernannte Adjutant des Königs, ward heute früh um 3 Uhr in die Tuillerien berufen. Er wird, wie es heißt, noch im Laufe des Tages nach Afrika abgehen. Heute Vormittag versammelte sich das Ministerkonseil beym Könige und die Berathung dauerte über 3 Stunden. (Pr. St. Zeit. No. 340.)

Toulon, den 19ten November.

Man meldet für gewiß, daß der Kontreadmiral Cazi eine Division des hier zu bildenden Reservegeschwaders befehligen werde. Dieses Geschwader wird aus folgenden Schiffen bestehen: Der »Ocean« von 120 Kanonen, der »Souverän« von 120 K., der »Neptun« von 90 K., der »Suffren« von 90 K., der »Alger«, der »Marengo«, die »Ville de Marseille« und der »Scipion«, jedes von 86 K., der »Inflexible« und der »Jemmappe« von 80 Kanonen. Diese 10 Linienschiffe sollen im Monat April k. J. in Toulon, vollständig ausgerüstet, versammelt seyn. Der Admiral Rosamel wird im künftigen Monat hier erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 332.)

Toulon, den 24sten November.

Der hiesige Seepräfekt hat den Befehl erhalten, mehrere leichte Fahrzeuge abzusenden, um in der Gegend von Livorno und Port-Vendres zu kreuzen, um die von der

italienischen Küste kommenden Schiffe zu beaufsichtigen, und einen etwaigen Versuch des Herzogs von Bordeaux zu einer Landung in Frankreich zu verhindern. Es sind ausserdem Befehle an alle Behörden der Küsten des Mittelländischen und des Atlantischen Meeres abgegangen, worin dieselben ebenfalls angewiesen werden, die strengste Wachsamkeit zu üben. Endlich erfährt man, daß seit einem Monate mehr als 50 Polizeyagenten nach Italien abgegangen sind, um alle Schritte des Herzogs von Bordeaux und der Herzogin von Berry zu beobachten.

(Pr. St. Zeit. No. 336.)

Brüssel, den 2ten December.

Der König ist gestern Nachmittags um 5 Uhr auf der Eisenbahn von Lüttich hier eingetroffen und hat sich direkt nach dem Schlosse Laeken begeben.

Man erwartet hier die Sängerin Demoiselle Nathan aus Paris, die hier in einem Konzerte und zweymal im Theater auftreten wird, wofür sie 3000 Fr. erhält.

(Pr. St. Zeit. No. 339.)

Kopenhagen, den 23sten November.

Wie die Handelszeitung berichtet, hat es mit der in diesem Jahre von Dünkirchen ausgerüsteten Fischerey bey Island einen unglücklichen Ausfall gehabt. Von 88 Schiffen, welche im Frühjahr absegelten, sind nur 70 zurückgekommen. Fünf gingen an den Küsten von Island mit dem größten Theil ihrer Besatzung unter. Ueber das Schicksal der andern 13 Schiffe ist man noch ungewiß, doch kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß sie völlig verunglückt sind. Dieses traurige Resultat soll davon herrühren, daß die Schiffe in allzu großer Hast ausgerüstet gewesen und zu zeitig absegelten. Nach einer Uebereinkunft mit dem Municipal- und Marinerath, so wie mit Dünkirchens Handelskammer, darf hinfüro kein Schiff auf den Fischfang bey Island vor dem 25sten März aussegeln.

(Pr. St. Zeit. No. 332.)

London, den 27sten November.

Die Berichte aus Lissabon vom 18ten d. M. melden, daß man in der letzten Zeit wieder mehrere Guerillachefs, unter anderen den jungen Remeschido, ergriffen hat, daß sich aber noch immer Banden, selbst in der Nähe der Hauptstadt, zeigen und die ärgsten Excesse verüben. (Pr. St. Zeit. No. 335.)

London, den 29sten November.

Dem Morning-Herald zufolge hätte Lord Palmerston dem Gesandten der Vereinigten Staaten in einer Note angezeigt, daß die englische Regierung beschlossen habe, die chinesischen Häfen zu blokiren, sobald die Umstände es nothwendig machen sollten.

(Pr. St. Zeit. No. 337.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten November. Hr. Pastor Bilterling aus Sahten, Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, und Hr. Adjutant v. Gerschau aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Amtm. König aus Wilkajen, Hr. Müllerm. Borchert aus Borkewitz, Hr. Disp. Möller aus Platon, und Hr. Disp. Tramdach aus Ruhenthal, log. b. Skrinewsky. — Hr. Posthalter Ewers aus Egypten, log. b. Wittwe Petersohn.

Den 30sten November. Hr. Graf v. Nonikier aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Buchhalter Rousset aus Alt-Rahden, und Hr. Revisor Bergmann aus Ziepelhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Buchhalter Lindemann aus Kemeln, log. b. Hartung. — Hr. Pastor Genz aus Barbern, die Hrn. Gebr. Eduard und Wilhelm Lutzau aus Alt-Rahden, log. b. Rittm. Lutzau. — Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Kammerjunker v. Fircks aus Puhnien, log. b. Schöning. — Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. Gregory aus Oschnecken, und Hr. Disp. Hochgräffe aus Hofzumberge, log. b. Borchert.

Den 1sten December. Hr. Oberst v. Böttticher aus Grünhoff, Hr. Oek. Buchhalter Blindreich aus Schlokenbeck, und Hr. Gutsbes. Jannschewsky aus Ponnewesch, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, log. b. Zehr jun. — Hr. Dr. med. Alphons Beitler vom Auslande, log. im Beitlerschen Hause.

Kours.

Riga, den 22sten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105½, 105¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101¼, 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100, 100¼
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 397.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 97.

Mondtag, den 4. December 1839.

Wien, den 20sten November.

Der Herzog von Blacas hinterläßt eine Wittwe und vier Söhne, deren ältester, gegenwärtig als Oberlieutenant in einem Chevauxlegersregimente dienend, die Titel des Vaters erbt. Der zweyte Sohn ist vor einigen Jahren in den Jesuiten-Orden getreten, und der dritte erst unlängst aus Spanien zurückgekehrt, wo er für die Sache des Don Karlos focht, welcher sein Vater so große Geld-Opfer gebracht hat. Die Hinterlassenschaft des Herzogs wird auf zwölf Millionen Franken angegeben. Bekanntlich gehörte Blacas einer alten und illüstren, aber nicht reichen Familie der Provence an, und verdankte sein großes Vermögen der Freygebigkeit Ludwig's XVIII. So groß war dies Geschenk, womit der König die Dienste Blacas, nach erfolgter Restauration, belohnte, daß dieser treueste Diener der Königlichen Familie zögerte, und endlich nur mit dem Vorbehalte sich entschloß, diese Summe anzunehmen — sie wird auf nicht weniger als 15 Millionen Franken angeschlagen — als seiner Verwahrung anvertrautes königliches Gut zu betrachten. *König Ludwig mochte wohl schwerlich ahnen, wie bald Blacas* in den Fall kommen sollte, sein Wort zu lösen. Er hat es treulich gethan. So findet sich in seinem letzten Willen, den er wenige Stunden vor seinem Tode abfaßte, eine Verfügung, durch welche die große Herrschaft Frohsdorf in Unter-Oesterreich der Herzogin von Angoulême vermacht wird, »weil,« heißt es, der Erblasser in dieser Weise einen Theil jener alten Schuld noch abzutragen gedenke.« Doch dies ist nur einer der vielen Züge aus dem Leben dieses Mannes, der die Pflicht der Dankbarkeit in so edler Weise geübt hat. — Gestern Nachmittags ist der Leichnam mit den dem Verblichenen gebührenden Ehren bey den Augustinern öffentlich beygesetzt worden, und wird sodann, einer Bestimmung seines letzten Willens zufolge, nach Görtz abgeführt werden, um in der Gruft, wo Karl X. ruht, zu den Füßen seines königlichen Herrn beygesetzt zu werden. Die Titel des Herzogs stehen mit mehreren großen und glänzenden Namen der französischen Geschichte in Verbindung. Herzog von Blacas d'Aulps, Marquis d'Aulps et des Rolands, Fürst von Baux, Baron d'Aiguines und Verignon, Herr zu Créey, Bourbon, Baux, sodann zu Kirchberg, Erlau, Frohsdorf und Kanale, war Herzog und Pairs von Frankreich, und während der Restauration erster Kammerherr, Generallieutenant und Minister; seine politische Laufbahn vor und während der Restauration ist bekannter als seine Wirksamkeit nach deren Ende, aber vielleicht ist gerade dies die rühmlichste Epoche seines Lebens.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Paris, den 19ten November.

Seit langer Zeit haben sich die Geschäfte der hiesigen Sparkasse nicht so günstig gestaltet, als in der vergangenen Woche. Die Einzahlungen beliefen sich auf 557,469 Franken, während die Rückzahlungen nur 379,000 Franken betrugen. (Pr. St. Zeit. No. 327.)

Paris, den 21sten November.

Der berühmte Pariser Schachspieler, Herr Labourdonnais, hat wieder einen Beweis seines glänzenden Talentes gegeben, indem er mit einem der ausgezeichnetsten Spieler des Londoner Schach-Klubbs zu gleicher Zeit zwey Partieen spielte, die er, mit dem Gesicht gegen die Wand gekehrt, während der andere Spieler die beyden Schachbretter vor sich hatte, beyde gewann. (Auch in dem Berliner Lesekabinette hat vor Kurzem ein Herr von B. ganz mit demselben Erfolge denselben Beweis ausserordentlicher Gedächtnißkraft abgelegt, so daß also Herr Labourdonnais nicht mehr der *einzige Schachspieler* seiner Art in Europa ist.

(Pr. St. Zeit. No. 329.)

Paris, den 25sten November.

Heute sind es dreyßig Jahre, daß der König Ludwig Philipp mit der Königin Amalie vermählt ist.

In einer kürzlich von der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften gekrönten Abhandlung wird als Thatsache aufgestellt, daß die Zahl der in Paris von Betrug, Raub und Diebstahl lebenden Personen sich auf nicht weniger als 63,000, also 1 auf 14, belaufe. »Ist dies nicht hinlänglicher Beweis,« fragt ein hiesiges Blatt, »daß sich Frankreich in diesem Augenblicke mit ganz anderen Dingen als mit politischen Theorieen zu beschäftigen hat?«

Einem hiesigen Journal zufolge, wäre in einer Gemeinde in der Umgegend von Blaye ein Kind mit drey Köpfen geboren, welches, dem Anscheine nach, vollkommen lebensfähig und vollkommen lebenskräftig sey. Das Auffallende dieses seltsamen Spiels der Natur werde noch dadurch erhöht, daß jedes der drey Gesichter einen verschiedenen Ausdruck habe, und auch die Farbe der Haare vollkommen verschieden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

Vermischte Nachrichten.

In der Kohlengrube zu Frameries bey Mons sind am 21sten November wiederum 29 Arbeiter das Opfer einer durch Gasentzündung entstandenen Explosion ge-

worden. Von diesen 29 Arbeitern ist einer erstickt, 24 sind schwer und nur 4 leicht verletzt. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Der höchste bekannt gewordene Verlust eines einzelnen Spielers an der Bank in Baden-Baden soll sich in diesem Jahre auf 120,000 Gulden belaufen.

(Berl. Spen. Zeit.)

* * *

Entdeckte Mammuthknochen im Flüßchen Reut in Bessarabien.

Das Flüßchen Reut entspringt aus Quellen am Fuße der Berge in Bessarabien, fließt von NW. nach SO., und fällt, Dubossarü gegenüber, auf der rechten Seite in den Dniestr. Während der ganzen Strömung des Flüßchens zeigen die Ufer, unter einer hohen Schicht angeschwemmter Erde, groben, ziemlich harten Kalkstein, in welchem sich viele versteinerte Muscheln, theils ganz, theils in Stücken befinden, und zwar cardium, cytheria, cyprichardium, inoceramus, mytilis, ceritis, lenticulites u. a. m. *)

Auf den beyden obenerwähnten Erdarten befinden sich Schichten von feinkörnigtem und sehr kalkhaltigem Quarzsande von gräulich weisser Farbe. Dieser Sand ist wahrscheinlich durch die Zerstörung des Sandsteines entstanden und in demselben befinden sich viele ganze, zerbrochene und zerriebene Muscheln der obenerwähnten Arten.

Die oben bemerkten Formationen befinden sich in Bessarabien in großer Entwickelung und bilden die oberen Schichten der Berge dieser Provinz, welche sich nördlich hinauf längs dem Dniestr fast bis Chotin, und längs dem Pruth bis zum Flecken Lipkanü befinden, desgleichen auch nach dem Süden zu, über Kischinew hinaus bis Bender und bis zum Flecken Labuschna. Unstreitig sind alle jene Formationen durch die Reibung der Muscheln mit dem Sande auf dem Boden des Meeres entstanden.

In den Schichten der Muschelerde, am linken Ufer des Reut, oder richtiger, an einer durchrissenen Stelle des Ufers bey dem Flecken Zinzirenü, 7 Arschinen unter der Oberfläche, hat man ziemlich morsche Mammuthknochen gefunden, welche, als man sie aus der Erde hervorgeschafft hatte, bey der ersten Berührung in feine Späne zerfielen. Diese Knochen sind von dem sie besichtigenden Beamten für Mammuthknochen erkannt worden: sie bestehen aus dem linken Hauer und aus einem Stück des Kinnbackens. Der gebogene Hauer mochte, nach den von ihm in der Erde zurückgelassenen Spuren, an der Aussenseite 3 Arschinen lang gewesen seyn, und der Umfang an dem dicken Ende mochte 14 Werschok betragen haben. In Allem hat man fünf Stücke von dem Hauer und einen Zahn zu Tage gefördert; bey dem tiefern Nachgraben wurden an der Stelle keine weiteren Versteinerungen mehr gefunden.

P. Kul'schin.

(St. Petersb. Zeit. No. 254.)

*) Alle diese Muscheln sind von mir an Stelle und Ort nebst den Steinarten gesammelt worden und befinden sich im neuerrichteten Mineralienkabinet bey der Kanzelley des Generalgouverneurs von Neu-Rußland und Bessarabien.

Anzeige.

Das Comptoir des ersten Diligence-Etablissements, indem es dem Publicum die Fahrt zwischen St. Petersburg und Dorpat und zwischen Dorpat und Riga zu erleichtern wünscht, fertigt regelmäßig außer denen am Dienstag nach Riga abgefertigt werdenden Diligencen, annoch jeden Freytag um 10 Uhr Vormittags besondere Diligenzen von St. Petersburg nach Dorpat ab. Der Platz kostet 17 Rub. S. M. Auf gleiche Weise werden jeden Freytag Diligencen von Riga nach Dorpat abgehen, zu dem Preise von 14 Rub. S. M. pr. Platz. Da diese Diligencen den ganzen Weg zwischen St. Petersburg und Riga ohne Aufenthalt fortsetzen, indem sie die Passagiere bis nach Dorpat führen, so können die unbesetzt bleibenden Plätze für den bekannten Preis directe von St. Petersburg nach Riga und auch retour, ingleichen für verhältnißmäßige Preise auch nach andern Städten, genommen werden.

Первоначальное Заведеніе Дилижансовъ, желая облегчить для Публики переѣздъ собственно между С. Петербургомъ и Дерптомъ, а также между Дерптомъ и Ригою, отправляетъ по Пятьницамъ регулярно въ 10 часовъ утра изъ С. Петербурга въ Дерптъ особые Дилижансы сверхъ отправляемыхъ по Вторникамъ въ Ригу. Цѣна за мѣсто 17 руб. серебромъ. Такимъ же образомъ по Пятьницамъ будутъ отходить Дилижансы изъ Риги въ Дерптъ по цѣнѣ за мѣсто 14 руб. серебр., и такъ какъ сіи Дилижансы должны продолжать путь чрезъ весь трактъ между С. Петербургомъ и Ригою безостановочно, отвозя пассажировъ до Дерпта, то остающіяся за тѣмъ свободныя мѣста можно получать за извѣстную цѣну прямо изъ С. Петербурга въ Ригу и обратно, и равномѣрно по расчету въ другіе города.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 398.

Mitauische Zeitung.

No. 98. Donnerstag, den 7. December 1839.

St. Petersburg, den 25sten November.

Vorgestern wurde im großen Theater zum Besten der Demoiselle Taglioni das von ihrem Vater verfaßte Ballet: ‚der Schatten' gegeben. Ein schönes, bezauberndes Schauspiel: die prachtvollen Dekorationen, die wundervollen Flugwerke und Verwandlungen, die malerischen Tänze und insbesondere das unnachahmliche, unaussprechliche Spiel der Beneficiantin, welche an diesem Abend sich selbst übertraf, befriedigten alle Erwartungen der Zuschauer, welche nicht ahnten, daß ein ungleich entzückenderer Genuß sie dort erwartete: sie hatten sich versammelt um einen Schatten zu sehen, und sahen die Sonne! Sie sahen ihre gute Kaiserin. Ihre Kaiserliche Majestät hatte seit dem Anfange des September-Monats, in Folge einer Krankheit, Ihre Zimmer nicht verlassen können. Bülletins wurden nicht ausgegeben, allein mit dem Zittern der Liebe und Ergebenheit folgten wir dem Gange der Krankheit: die kindliche Liebe sieht scharf und durchdringend. Die Rückkehr des Allerhöchsten Hofes aus Zarskoje-Sselo in die Hauptstadt (den 6ten November) verkündete den treuen Unterthanen, daß die schwere und gefährliche Periode der Krankheit vorüber sey, und am 22sten d. M. erschien die Kaiserin zum ersten Male wieder im Publikum. Wahrscheinlich um alle stürmischen Ausbrüche des Entzückens zu vermeiden, welche Ihre noch nicht ganz gestärkten Kräfte hätten erschüttern können, trat Sie leise in die Loge, nach den Großfürstinnen, und nahm, als schon die Ouvertüre zu Ende war und die Aufmerksamkeit des Publikums sich auf die Scene richtete, unbemerkt Ihren Platz ein. Aber bald erblickten Sie Alle; man sah in Ihren Zügen die Spuren schwerer Krankheit, und in Ihren Augen das freudige Gefühl der Rückkehr in den Kreis Ihrer Familie. Der Augenblick, in welchem das allgemeine Gefühl innigen Entzückens sich laut und einstimmig hätte aussprechen können, flog unwiederbringlich vorüber, aber dessen ungeachtet war die freudige Bewegung der durch diesen erfreulichen Umstand beglückten Herzen nicht weniger aufrichtig und lebhaft. Wir ehren in Ihr Rußlands Kaiserin, die Tochter großer Könige, die Gemahlin des mächtigsten Herrschers der Erde und lieben die gute Gemahlin unseres gemeinsamen Vaters, welche Dessen Leben versüßt und beglückt, dasselbe mit den köstlichsten und heiligsten Gütern der Erde überschüttet und durch den himmlischen Strahl aufrichtiger Liebe die Augenblicke vergoldet, welche Er den Sorgen um Seine große Familie abgewinnt, um sie im Kreise derer zu verbringen, welche seinem Herzen nahe sind. Wir lieben in Ihr die musterhafte Mutter der schönsten Familie, in welcher das Unterpfand des Glückes unserer Kinder und der gesammten Nachkommenschaft des rechtgläubigen Rußlands bewahrt wird; wir lieben in Ihr das Muster aller Tugenden einer Christin, Gattin und Mutter. Und wir sagen die reinste Wahrheit, wenn wir erklären, daß unter den funfzig Millionen Russen kein Einziger ist, der nicht freudig Alles opfern würde, was ihm theuer und werth ist hienieden, um Ihr Leben, um Ihr Glück zu erhalten. Indem wir für Sie beten, beten wir zugleich für den Monarchen, für uns selbst, für unsere Kinder und Enkel — für das jetzige und künftige Rußland! Gott wird unser Gebet erhören.

(St. Petersb. Zeit. No. 271.)

St. Petersburg, den 29sten November.

Am 14ten November fand die erste Versammlung der Mitglieder der Gesellschaft zur gegenseitigen Viehversicherung in Rußland und die Eröffnung der Verwaltung dieser Gesellschaft statt. Nach Verrichtung eines Gebets und der Wasserweihe eröffnete der Gründer der Gesellschaft, Major Jeckeln, die Versammlung mit einer Rede. Zum Präsidenten der Verwaltung der Gesellschaft wurde der Reichssekretär, Geheimerath Baron Modest Andrejewitsch Korff, und zu Direktoren der wirkliche Staatsrath Karnejew (welcher auch die Stelle des Präsidenten im Falle der Abwesenheit oder Krankheit desselben vertritt), der Generalmajor Leontij Wasiljewitsch Dubelt, der Staatsrath Gawriil Stepanowitsch Popow und der Wesenbergische Kaufmann P. A. Nesterow-Starschij erwählt. Zur Unterschreibung des Protokolls dieser Sitzung wurde eine zweyte Versammlung auf den 21sten November angesetzt.

(St. Petersb. Zeit. No. 274.)

Odessa, den 14ten November.

Die diesjährige Weinlese hat alle Erwartungen übertroffen; man hat in diesem Jahre sehr viel krymischen Wein und von vorzüglicher Qualität gewonnen.

(St. Petersb. Zeit. No. 274.)

Irkutsk, den 16ten Oktober.

Am 28sten September um 5 Uhr 40 Minuten Morgens war in der Stadt Werchneudinsk ein Erdbeben,

welches von Osten kam. Man fühlte zwey Stöße; der erste war kurz, der zweyte anhaltender und heftiger. Der Himmel war trübe, einige Stunden vorher hatte ein heftiger Ostwind geweht. (St. Petersb. Zeit. No. 271.)

Konstantinopel, den 12ten November.

Seit der Ankunft des Herrn von Pontois in Konstantinopel ist nicht mehr die Rede von einer Meinungsverschiedenheit unter den fünf großen Mächten in Bezug auf das zur Entscheidung der orientalischen Frage zu befolgende Verfahren, und dies erscheint einigen Personen um so auffallender, als die Gerüchte, die dem neuen Botschafter Frankreichs vorhergingen, eine unangenehme Opposition von Seiten seines Hofes befürchten ließen. Bis jetzt handelt jedoch dieser Diplomat in völligem Einverständnisse mit seinen Kollegen, und die, einen Augenblick zweifelhafte, Einigkeit der fünf Kabinette ist in diesem Augenblicke größer als jemals. Die Verzögerung, welche die Lösung dieser wichtigen Frage erfährt, ist daher keineswegs, wie einige französische Blätter behaupten, einer Meinungsverschiedenheit der Kabinette, sondern den von ihrem Willen unabhängigen Hindernissen zuzuschreiben, die indeß auch bald beseitigt seyn werden. Auch unter den Ministern der Pforte herrscht die größte Einigkeit und sie beschäftigen sich unausgesetzt mit Allem, was sowohl zur Sicherung des Reiches nach Aussen, als zur Verbesserung im Innern beytragen kann. Seit der Rückkehr Reschid Pascha's haben die Angelegenheiten eine sehr günstige Wendung genommen. Es ist diesem gewandten Minister gelungen, in den wesentlichsten Theilen der Verwaltung die Ordnung wieder herzustellen, woran es bisher gänzlich mangelte, und es werden bereits die Geschäfte schneller und regelmäßiger expedirt. (Pr. St. Zeit. No. 342.)

Alexandrien, den 6ten November.

In dem Augenblick, als man glaubte, die türkische Flotte werde die Anker lichten, um nach Konstantinopel zurückzukehren, ist nicht mehr die Rede von ihrer Abfahrt, und Mehemed Aly, der auf seine früheren Ideen zurückgekommen ist, will nicht eher davon hören, als bis ihm alle seine Forderungen bewilligt worden sind.

(Pr. St. Zeit. No. 342.)

Athen, den 17ten November.

Ein Streit, welcher sich zwischen den hier garnisonirenden Lanciers und der Infanterie erhob und einige Tage in den Wirthshäusern fortwährte, artete auf eine Weise aus, die im ersten Augenblicke ernstliche Besorgnisse erregte, aber durch gut getroffene Maßregeln ohne weitere Folgen blieb. Am 7ten d. M. Nachmittags 4 Uhr entspann sich ein Handgemenge zwischen beyden Parteyen auf dem freyen Platze der mitten in der Stadt einander gegenüberliegenden Kasernen. Als die Fäuste nicht mehr genügend wirkten, griff man zu Steinen, hierauf zu Säbeln, und endlich zu Pistolen und Gewehren. Das gegenseitige Feuern brachte die ganze Stadt in Allarm. Der Spektakel war jedoch größer als die Wirkung des Feuers, welches durch die aufopfernden Bemühungen der herbeygeeilten Officiere beyder Waffengattungen schnell eingestellt ward. Nach einer halben Stunde hatte man sich schon der vollkommensten Ruhe zu erfreuen. Fünf Verwundete wurden ins Spital gebracht. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet, welche die Schuldigen zur gerechten Strafe ziehen wird. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

Madrid, den 22sten November.

Cabrera sagt in einem Tagesbefehl an die Armee von Aragonien, Valencia und Murcia, daß sich in den baskischen Provinzen unter den unbestechlichen Führern, Guibelalde, Alzala, Ripolda, Echeverria, Zumalacarregui, dem Bruder des verstorbenen Generals und Pfarrer in Villareal de Zumalaraga, und Anderen, über 10,000 Karlisten gesammelt hätten und ihre Dienste dem Don Karlos anböten. Die nordischen Mächte hätten sich mit Abscheu gegen Maroto's Verrath erklärt und bey Frankreich die energischsten Vorstellungen zu Gunsten des Don Karlos gemacht. Zuletzt zeigt er noch an, daß Castor Andichaga bey Amurrio 1500 Christinos gefangen genommen habe. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

Madrid, den 23sten November.

Der General Aldonna ist zum Generalkapitän von Granada ernannt und auf Mallorka durch den General Lahera ersetzt worden.

Die letzten Nachrichten aus Katalonien lassen eine Uebereinkunft mit dem Nachfolger des Grafen d'España (Segarra) hoffen, nur soll er erklärt haben, er wolle nicht mit den Generalen Valdez und Seoane unterhandeln und es heißt, man werde aus diesem Grunde dem General O'Donnell das Kommando in Katalonien übertragen. (Pr. St. Zeit. No. 338.)

Madrid, den 24sten November.

Der Widerstand gegen die Bezahlung der Steuern wird schon geringer. Die Absetzung einiger Municipalbeamten, welche zur Verweigerung der Zahlung ermunterten, hat die Widerspenstigen eingeschüchtert.

Die Ermordung des Grafen d'España ist nicht mehr zu bezweifeln, da die hiesige französische Gesandtschaft die officielle Anzeige davon erhalten hat.

Die Ernennung des Generals Llauder zum Generalkapitän desjenigen Theiles von Granada, worin die Stadt Malaga, einer der Hauptherde des Ultra-Liberalismus, liegt, hat großes Aufsehen erregt, da sie den Beweis liefert, daß die Regierung entschlossen ist, die Partey, welche die Mehrheit in dem aufgelösten Kongresse bildete, offen zu bekämpfen. (Pr. St. Zeit. No. 339.)

Spanische Gränze.

Von Cabrera fehlt es an neueren Nachrichten; doch weiß man soviel, daß er 38,000 Mann Infanterie kommandirt, wovon 30,000 Mann ausgewählte und gut

bewaffnete Truppen, 8000 Mann aber noch ohne Waffen sind. Er hat mehr als 87 Kanonen und Vorräthe aller Art. Sein mächtigster Verbündeter ist das rauhe Wetter, welches alle Operationen unmöglich macht.

Man will hier wissen, daß Segarra die Christinos unter Valdez geschlagen, und ihnen einen bedeutenden Transport und viele Gefangene abgenommen habe. Nach dem Siege soll er in Solsona eingerückt seyn. (Dies steht im Widerspruch mit dem, was oben aus Madrid gemeldet worden ist, wo man die Nachricht erhalten haben wollte, daß Segarra bereit sey, Unterhandlungen mit der Regierung der Königin zu eröffnen.)

(Pr. St. Zeit. No. 338.)

Paris, den 3ten December.

Seitdem die verhängnißvollen Nachrichten aus Afrika eingetroffen sind, herrscht sowohl in den Tuillerien, als auch in den verschiedenen Ministerien, eine ausserordentliche Bewegung. Der König brachte gestern fast den ganzen Tag mit seinen Ministern zu, die abwechselnd kamen und gingen, und der Marschall Soult konferirte seinerseits besonders viel mit dem Herzoge von Orleans. Drey Söhne des Königs, nämlich die Herzöge von Orleans, von Nemours und von Aumale, haben gebeten, an dem Kriege gegen Abdel-Kader Theil nehmen zu dürfen. Das Ministerkonseil soll sich gegen die gleichzeitige Entfernung dieser drey Prinzen ausgesprochen haben, und einige Personen wollen wissen, daß nur die beyden jüngeren Prinzen, Andere dagegen, daß nur der Herzog von Orleans, und zwar schon in den nächsten Tagen, nach Afrika abgehen würde. Die ersten Beschlüsse, die das Konseil gefaßt hat, werden heute durch nachfolgende Note des Moniteur parisien zur öffentlichen Kenntniß gebracht: »Der Krieg ist in Afrika ausgebrochen. Die Regierung des Königs hat alle Maßregeln ergriffen, welche die Würde Frankreichs erheischt. Es sind Befehle ertheilt worden, der algierschen Armee bedeutende Verstärkungen an Leuten, Pferden und Material zuzusenden, und 25,000 Mann werden sogleich unter die Fahne berufen werden.« — Ausserden soll die Regierung beschlossen haben, einen Bevollmächtigten an den Kaiser von Marokko zu senden, um ihm anzudeuten, daß er entweder vollständig mit Abdel-Kader brechen und in Zukunft jeden Transport von Waffen und Munition für den Emir durch das marokkanische Gebiet verhindern, oder das gute Vernehmen mit Frankreich als gebrochen betrachen, und sich auf die Eventualitäten vorbereiten müsse, die aus dem Kriegszustande hervorgehen könnten. Frankreich sey fest entschlossen, fortan jeden direkten oder indirekten Beystand, den der Kaiser dem Emir leisten würde, als eine Kriegserklärung zu betrachten. — Gleich nach Eingang der Nachrichten aus Afrika soll der Marschall Soult sich erboten haben, sein Portefeuille abzugeben, und den Oberbefehl in Afrika zu übernehmen. Der König habe dem Marschall für dieses Anerbieten seinen Dank ausgedrückt, aber zu gleicher Zeit erklärt, daß er ihn für eben so nothwendig an der Spitze des Kabinets, als an der Spitze einer Armee halte.

(Pr. St. Zeit. No. 341.)

Toulon, den 25sten November.

Fast alle Schiffe, die sich ohne Bestimmung auf der Rhede befanden, haben uns, neueren Befehlen zufolge, verlassen, oder halten sich zum Absegeln bereit. Diese unerwartete Bewegung läßt auf eine neue Wendung der diplomatischen Unterhandlungen schließen. Die Brigg »le Grenadier«, von Herrn Ralland, einem Ordonnanzofficier des Königs, kommandirt, ist auf Observation nach den italienischen Küsten abgegangen. Er hat den Befehl, die Häfen von Genua, Livorno und Civita vecchia zu besuchen, sich mit unseren Konsuln zu verständigen, und die etwanigen geheimen Rüstungen zu ermitteln, die von Seiten der französischen Legitimisten unternommen werden möchten. Die Brigg »Euriale« hat 16 Kanonen an Bord genommen, ihr Personal vermehrt und wird in einigen Tagen von hier nach Tripolis und Malta mit einer geheimen Mission abgehen.

(Pr. St. Zeit. No. 338.)

Algier, den 24sten November.

(Privatmittheilung des Temps.)

Ich habe Sie in meinem letzten Briefe über die Scharmützel benachrichtigt, in welchen der Oberst Raphel nebst mehreren Officieren und Soldaten umgekommen sind. Seitdem haben noch weit ernstere Ereignisse in der Ebene stattgefunden, und wir haben daselbst in wenigen Tagen mehr Leute verloren, als in den verschiedenen Gefechten, die seit der Eroberung stattfanden. Das bedeutendste Gefecht war das am 21sten in der Nähe des sogenannten Blutegel-Flusses, oberhalb Buffarik. Drey Vorwerke, in der Nähe unserer Vorposten, sind niedergebrannt worden, und die Bewohner derselben, so wie der größte Theil der in der Ebene angesiedelten Kolonisten, haben sich nach Algier geflüchtet. Es scheinen bedeutende Streitkräfte auf dem Gebiete der Hadjuten zusammengezogen worden zu seyn, denn von dort sind alle bis jetzt gegen uns unternommenen Angriffe ausgegangen. Man weiß nicht genau, wo sich Abdel-Kader befindet; aber aller Wahrscheinlichkeit nach ist er nicht weit entfernt. Alle unsere Generale sind in der Ebene. Das Hauptquartier ist in Buffarik aufgeschlagen. Es sind die vorsorglichsten Maßregeln ergriffen worden, um, im Fall neuer Angriffe, die gute Vertheidigung unserer Läger zu sichern. Der Generalgouverneur selbst ist gestern mit der ganzen disponiblen Artillerie abgegangen. Ein Bataillon des 62sten Linienregiments, welches schon auf dem Dampfschiffe »Koeyte« eingeschifft war, um sich nach Bona zu begeben, hat den Befehl erhalten, wieder zu landen, und

sogleich nach der Ebene zu marschiren. Dieser Umstand ist nicht geeignet, unsere Besorgnisse zu vermindern, und es ist sehr wahrscheinlich, daß noch ernste Ereignisse in der Ebene erwartet werden. Das Lager von Mustapha und die dasselbe umgebenden Baracken sind mit Deutschen angefüllt, die über den Verlust ihrer Verwandten oder ihres Vermögens jammern. Hier beobachtet man übrigens über alle Vorgänge das tiefste Stillschweigen und Niemand weiß genau, was in der Ebene vorgeht. Mehrere junge Leute der Stadt haben den Generalgouverneur um Erlaubniß gebeten, eine Freykompagnie bilden zu dürfen; Andere haben sich bewaffnet und folgen unsern Truppen. Man versichert, daß die 5- bis 6000 Mann, die die Ebenen durchstreifen, nur die Verbündeten des Emir sind, und daß der Letztere mit 6000 Mann guter Truppen und 1000 Marokkanern zu ihrer Unterstützung herbeyeilt. Das Wetter ist furchtbar: Regen, Hagel, Donner und Blitz wüthen seit heute früh, und gegen Abend fiel der Regen in solchen Strömen, daß viele Stellen der Stadt unter Wasser standen. (Pr. St. Zeit. No. 341.)

Von der italienischen Gränze, vom 18ten November.

Die Gemahlin des Infanten Don Sebastian ist, von Salzburg kommend, nach beschwerlicher Reise, in Florenz eingetroffen. Der Infant und die Infantin werden, dem Vernehmen nach, unverzüglich nach Neapel weiter reisen. (Pr. St. Zeit. No. 339.)

Kopenhagen, den 21sten November.

Am 31sten July 1790 wurden S. M. der König und unsere regierende Königin vermählt, am 31sten July 1815 wurden Ihre Majestäten gekrönt, am 31sten July 1840 wird das Königliche Paar seine goldene Hochzeit und zugleich das Jubiläum der Krönung zu feyern haben. Die ganze dänische Nation harrt mit erwartungsvoller Freude jenem Tage entgegen, der ein so seltenes Fest bringen wird. (Pr. St. Zeit. No. 339.)

London, den 30sten November.

Briefe aus Athen vom 9ten d. M. melden, daß Sir Edmund Lyons, der britische Gesandte am griechischen Hofe, verlangt habe, die Insel Cerigo der jonischen Republik einzuverleiben. (Pr. St. Zeit. No. 338.)

* * *

Aus Windsor wird dem Morning-Herald geschrieben: „Man versichert, daß König Leopold die Absicht habe, seinem Neffen, dem Prinzen Albert, gleich nach dessen Vermählung mit der Königin, seine Domäne Claremont zur Nutznießung zu übergeben, wogegen der Prinz die Unterhaltungskosten zu tragen hätte, die bisher jährlich 4- bis 5000 Pfd. St. betrugen.“

Nach den Zeitungen aus Manchester soll dort der Handel aufs Aeusserste daniederliegen. Die meisten Fabriken arbeiten nur die halbe Zeit. Man sieht so einem unheilvollen Winter entgegen. (Pr. St. Zeit. No. 339.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten December. Hr. v. Korff aus Goldingen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Mad. Helmsing aus Riga, log. b. Zehr.

Den 3ten December. Hr. Koll. Sekr. Kopejew aus St. Petersburg, Hr. v. Hühne aus Sirmeln, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kaufm. Gentze aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Ludinghausen-Wolff aus Roth-Ponniemon, log. b. Martinelly. — Hr. Müller Thum aus Riga, log. b. Uhrm. Haußmann.

Den 4ten December. Hr. Dr. med. Michail Kantemiroff aus Berlin, Hr. Dr. Busch aus Rengenhoff, Hr. v. Brasch aus Plönen, und Hr. v. Sacken aus Talsen, log. b. Zehr. — Hr. v. d. Recke aus Schmucken, log. b. Skrinewsky. — Hr. Arrend. Meyer aus Tabor, log. b. Wittwe Petersohn.

Den 5ten December. Hr. v. Finkenstein aus Heiden, Hr. Arrend. Tarkowsky aus Szagarren, Hr. Handl. Kommis Lindhollm und der Kaiserl. Hofzahnarzt, Mitglied der Ober-Medicinalbehörde, Hr. v. Lämmlein, aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 24sten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 90 T. n. D. 191 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon. 38½ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.	
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.	
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	105½, 105¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	101¼, 101½
Livländische Pfandbriefe . .	100, 100¼
dito Stieglitzische dito . .	—
Kurländische dito kündbare	99¼
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 405.

Mitauische Zeitung.

No. 99. Montag, den 11. December 1839.

St. Petersburg, den 1sten December.

Ukas an den dirigirenden Senat.

Da Wir wünschen, der Jugend des Königreichs Polen die erforderlichen Mittel zu ihrer geistigen und moralischen Bildung, auf gleicher Stufe mit der Jugend der übrigen Theile des Kaiserthums, zu verleihen und zu gleicher Zeit den Gang des vorbereitenden Unterrichts zum Eintritt der Zöglinge des Königreiches in die russischen Universitäten in allen Beziehungen gleich zu stellen, so haben Wir dem Statthalter des Königreiches und dem Minister der Volksaufklärung im Kaiserthume übertragen, auf gleichförmigen und festen Grundlagen die Maßregeln zu bestimmen, deren Zweck es ist, auch auf das Königreich eben die Sorgfalt und dieselben Vortheile auszudehnen, welche die vaterländische Jugend in den Bildungsanstalten des Kaiserthums genießt.

Nachdem Wir, in Folge des Obengesagten, die Uns vorgelegten speciellen Verfügungen bestätigt, haben Wir für heilsam erkannt, auf Grundlage derselben, aus den im Königreiche Polen bestehenden Lehranstalten und gelehrten Instituten den warschauischen Lehrbezirk zu bilden und denselben mit dem Ministerium der Volksaufklärung zu vereinigen, nach den im Kaiserthume für diesen Theil bestehenden Hauptgrundlagen und unter der vereinten Aufsicht des Statthalters im Königreiche und des Ministers der Volksaufklärung.

Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen deshalb die nöthigen Verfügungen zu treffen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg,
den 20sten November 1839.

(St. Petersb. Zeit. No. 276.)

* * *

Nachdem der Reichsrath im Departement der Civil- und geistlichen Angelegenheiten die allerunterthänigste Unterlegung der allgemeinen Versammlung der drey ersten Departements des dirigirenden Senats, in Betreff der Bestätigung des Kammerherrn und Ceremonienmeisters vom Hofe Sr. Kaiserl. Majestät, Alexander Borch und seiner Brüder in der Grafenwürde, durchgesehen, und in Uebereinstimmung mit dem Senate das Originaldiplom des römischen Kaisers Joseph II. (27sten März 1783), durch welches der Vater der Bittsteller mit seiner ganzen Nachkommenschaft zur Grafenwürde des römischen Reichs erhoben worden ist, in Betracht gezogen, hat derselbe als Gutachten festgesetzt: den Alexander Borch und seine Brüder Karl und Joseph in der Grafenwürde zu bestätigen.

Dieses Gutachten des Reichsrathes haben S. M. der Kaiser am 20sten September 1839 in Zarskoje-Sselo folgendergestalt Allerhöchsteigenhändig zu bestätigen geruht: Быть по сему (Dem sey also).

* * *

S. M. der Kaiser haben, auf Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Allerhöchst zu befehlen geruht: wenn fortan von Wittwen und Kindern von Personen, die im Lehrfache gedient haben und im Abschiede mit Pension vor dem 18ten November 1836 gestorben sind, Bittschriften um Versorgung einlaufen, soll der Minister des öffentlichen Unterrichts durch das Ministerkomité die Allerhöchste Entscheidung über Bestimmung von Pensionen an dieselben nach den bis zu jener Zeit in Betreff der Versorgung von Wittwen und Kindern von Schulbeamten, die im Dienste gestorben sind, einholen, und solche Pensionen sollen vom Tage der Zuerkennung an ausgezahlt werden. (St. Petersb. Zeit. No. 275.)

* * *

Schreiben des Direktors der Hauptsternwarte an den beständigen Sekretär der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Pulkowa, den $\frac{1}{13}$ten December 1839.

Der auf der Berliner Sternwarte am 2ten December n. St. entdeckte teleskopische Komet ist heute früh um 5 Uhr auch auf der Pulkowaer Sternwarte gefunden worden. Der Astronom O. Struve fand ihn in der Nähe des Sterns τ der Jungfrau und bestimmte sogleich seinen Ort mit dem Mikrometer des großen Refraktors, woraus für 17 Uhr mittlerer Zeit des 12ten December n. St. die gerade Aufsteigung 14 Uhr 11′26″ und die Deklination $+ 1^\circ 9', 2$ folgt. Der Komet ist seit seiner Entdeckung in Berlin in 10 Tagen um mehr als 20° nach Osten und etwas nach Norden gerückt, und hat so bedeutend an Helligkeit zugenommen, daß er schon mit unbewaffnetem Auge sichtbar ist und ohne Schwierigkeit im erleuchteten Felde des großen Fernrohres bestimmt werden konnte. Es

sicht zu erwarten, daß er noch bedeutend lichtheller werde, da er sich rasch der Sonne zu nähern scheint.

Da der Komet um 9 Uhr Morgens kulminirt, so ist er nur in den Frühstunden sichtbar. W. Struve.

(St. Petersb. Zeit. No. 276.)

Von der türkischen Gränze, vom 1sten December.

Das Interventionswerk der europäischen Großmächte in dem Streite zwischen der Pforte und Mehemed Aly ist noch nicht ganz aufgegeben, jedoch in einem Grade modificirt, der einer Verzichtleistung fast gleich kommt. In diesem Sinne ist neuerlich zwischen Oesterreich, England und Frankreich beschlossen worden, an Mehemed Aly eine Erklärung des Inhalts zu richten: »Erstens, daß, wenn es ihm beliebe, mit der Pforte direkt zu unterhandeln, ihn Niemand daran hindern werde; allein die Sanktion und Garantie der Großmächte für einen Frieden werde nur folgen, wenn dieser auf billigen Bedingungen fuße; 2) daß Zwangsmaßregeln gegen Mehemed Aly nur in dem Fall angewendet werden würden, wenn die Mächte einen neuen Angriff gegen die Pforte (Vorrücken der Armee Ibrahim's in Klein-Asien) abzuwehren sich genöthigt sehen sollten.« — Die Lage der Dinge erhält damit eine wesentlich veränderte Gestalt, obgleich die Mächte eigentlich nur gutheißen, was ohne ihr Wissen bereits eingeleitet war. Zum Beleg dessen und zur Bestätigung früherer Meldungen kann ich hinzufügen, daß die Pforte, ihres prekairen Zustandes müde, schon vor länger als einem Monat sich mit dem Gedanken eines direkten Arrangements mit Mehemed Aly befaßt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 347.)

Madrid, den 25sten November.

Die Regierung handelt mit großer Energie. Der General Llauder ist, weil er sich geweigert hat, seine Ernennung zum Generalkapitän von Granada anzunehmen, in Disponibilitätszustand versetzt und der General Francisko Valdez, der sich bey Kuenca überrumpeln ließ, nach Las Peñas de San Pedro verwiesen worden; er soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. (Pr. St. Zeit. No. 340.)

* * *

Der Correo Nacional fordert die Regierung auf, gegen den General Alaix mit der größten Strenge zu verfahren, wenn es wahr sey, daß er in Granada die Zollbeamten, welche seinen Wagen durchsuchen wollten, durch seine Eskorte mit Gewalt habe verhindern lassen, ihre Pflicht zu erfüllen. (Pr. St. Zeit. No. 341.)

Barcelona, den 28sten November.

Dem hiesigen Constitucional wird aus Balsereny geschrieben: Segarra und La Bandero sind von Berga entflohen, um der Verfolgung der Karlistischen Junta zu entgehen. Perez Davila ist verhaftet und mit dem Schicksal des Grafen d'España bedroht worden. Man beschuldigt alle diese Männer, daß sie Mitschuldige an dem Morde des Grafen d'Espanna seyen, und daß sie vor den am 14ten, 15ten und 16ten November bey Solsona stattgehabten Gefechten das für die Truppen bestimmte Pulver bey Seite geschafft hätten. Die Junta ist wüthend und sieht in jedem Anführer einen Verräther.

(Pr. St. Zeit. No. 347.)

Paris, den 4ten December.

Die Besitzungen in Afrika haben Frankreich schon 4000 Millionen gekostet. Man sagt, das Ministerium werde in der nächsten Session einen neuen Kredit von 150 Millionen verlangen, wovon ein Theil zur Bestreitung der Kriegsbedürfnisse und der Rest zur Anlegung von Kasernen, die unseren Truppen eine Zufluchtsstätte sichern, verwendet werden soll.

Im Temps liest man: »Ein bemerkenswerther Umstand, der einen Begriff davon geben kann, welche Art von Gefechten wir in Afrika zu bestehen haben werden, hat sich bey den ersten Feindseligkeiten zugetragen. Ein Haufe Araber, der eins unserer Bataillone angriff, stieg, als er auf Flintenschußweite von demselben entfernt war, vom Pferde. Die in Infanteristen verwandelten Reiter stürzten, ohne sich zu besinnen, auf das von den Franzosen gebildete Quarrée los und durchbrachen es. Ein Artillerieofficier, gezwungen, auf diese Weise die unter seinen Befehlen stehende Batterie zu vertheidigen, ließ mit Kartätschen auf das Quarrée feuern. Dieser Akt der Verzweiflung, der im Kriege so oft unumgänglich nothwendig ist, kostete einigen unserer Soldaten das Leben, rettete aber die Uebrigen und jagte die Araber in die Flucht.«

Die Gazette des Tribunaux enthält folgende Details über die Nachforschungen der Polizey in Betreff der am 28sten v. M. in der Rue Montpensier stattgehabten Explosion: »Schon am 30sten v. M. ward ein gewisser Duval verhaftet, da aller Grund vorhanden war, zu vermuthen, daß er der Person, die die mörderische Maschine aufgestellt und losgebrannt hat, thätigen Beystand geleistet hatte. Jene Person mußte, nach zahlreichen Indicien, ein Student, Namens Bero, seyn. Derselbe ist 22 Jahre alt, und schon mehrere Male in politische Processe verwickelt gewesen. Er war aus seiner Wohnung verschwunden, und wurde mit ganz besonderem Eifer von Seiten der Polizey aufgesucht. Vorgestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr glaubte ein Polizeyagent ihn auf der Straße zu erkennen. Er faßte ihn scharf ins Auge, und obgleich er eine Blouse und eine blonde Perrücke trug, so erlangte doch jener Agent die Ueberzeugung von seiner Identität. Er trat daher auf ihn zu, faßte ihn beym Kragen und erklärte ihm, daß er ihn im Namen des Gesetzes verhafte. Bero leistete lebhaften Widerstand, aber der Polizeybeamte, zum Glück stärker als er, hielt ihn fest und wußte zu verhindern, daß er sich eines Tischmessers

und einer geladenen Pistole, die er unter der Blouse in einem Gürtel trug, bedienen konnte. Dieser Auftritt zu einer solchen Stunde, in einer der lebhaftesten Straßen von Paris, hatte bald eine Menschenmenge herbeygezogen. Das Publikum nahm, wie gewöhnlich, für den Verhafteten Partey und wollte den Polizeyagenten, Trotz der Vorzeigung des Mandats, zwingen, Bero freyzulassen. Glücklicherweise war durch den Lärm eine Patrouille herbeygezogen worden, die den Verhafteten in die Mitte nahm und zu dem Polizeykommissarius des Viertels führte. In Gegenwart vieler Zeugen durchsucht, fand man bey Bero ein Messer ohne Scheide, welches erst kürzlich geschliffen war, sechs Patronen und eine kleine Quantität losen Pulvers in den Taschen seiner Beinkleider. Das Pistol, welches er im Augenblicke seiner Verhaftung trug, war im Hauptgemenge mit dem Polizeyagenten verschwunden. Heute früh ist Bero mit Duval konfrontirt worden und Beyde wurden alsdann nach der Conciergerie abgeführt.'

(Pr. St. Zeit. No. 342.)

Rom, den 24sten November.

Die Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux hat hier zu vielem Gerede Anlaß gegeben. (Die Nachricht von der plötzlichen und heimlichen Abreise des Prinzen war also ungegründet.) Die hiesige Regierung konnte diesen Besuch nur ungern sehen, was denn dem jungen Prinzen ziemlich deutlich bezeigt wurde, indem man vier Wochen verstreichen ließ, bevor sich der Papst für bereit erklärte, Se. Königl. Hoheit zu empfangen. Nun hat dieser Empfang doch stattgefunden, und somit fällt die von vielen Seiten gemachte Bemerkung über eine scheinbar sehr große Kondescendenz gegen den französischen Gesandten allerdings hinweg. — Das diplomatische Korps hält sich fortwährend fern von dem Prinzen, und ausser dem neapolitanischen Gesandten, Grafen von Ludolf, ist bisher kein fremder Diplomat im Salon des Herzogs erschienen. (Pr. St. Zeit. No. 341.)

Wien, den 2ten December.

Die sterblichen Reste der Herzogin von Sagan sind gestern in der Stille eingesegnet und bey St. Stephan beygesetzt worden, um sodann nach der Familiengruft in Sagan abgeführt zu werden. Das Vermögen der Herzogin gehört zu den größten im österreichischen Adel; es vererbt auf die nächste Schwester Ihrer Durchlaucht, die Prinzessin Pauline von Hohenzollern, der Titel eines Herzogs von Sagan geht auf den regierenden Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, Sohn der Prinzessin Pauline, über. (Pr. St. Zeit. No. 341.)

München, den 2ten December.

Hier dreht sich alle Unterhaltung um eine Räuberbande, die sich bey Birkeneck im Hallbergmoos gezeigt. Gestern soll der Hauptmann dieser frechen Gesellen, der angeblich in Miesbach mit vieler Mühe gefangen genommen worden wäre, mit drey oder vier seiner Spießgesellen, welche unterwegs einen Befreyungversuch für denselben gemacht haben, und dabey festgenommen worden seyn sollen, hierher eingebracht worden seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 340.)

Kopenhagen, den 3ten December.

Heute, um 8½ Uhr Morgens, gefiel es dem Allerhöchsten, Se. Majestät König Frederik den Sechsten, nach dreywöchentlicher zunehmender Schwäche, ohne vorangegangenes Krankenlager, im 72sten Jahre Höchstseines Alters und im 32sten Seiner Regierung, durch einen sanften und ruhigen Tod abzurufen.

Mittags um 12 Uhr ward S. K. H. Prinz Christian zum König ausgerufen, indem der geheime Staatsminister Graf Otto von Moltke, im Beyseyn der Prinzen, der übrigen geheimen Staatsminister und der Kollegienchefs nebst mehreren hohen Beamten, auf den Altan des Palais Sr. Königl. Hoheit auf Amalienborg vortrat, und dort mit lauter und vernehmlicher Stimme dreymal nach einander ausrief: »König Frederik VI. ist todt! Lange lebe König Christian VIII.!« welcher Ausruf jedes Mal auf der Stelle vom königlichen Herold unter einem Tusch von Pauken und Trompeten wiederholt wurde. Se. Majestät König Christian VIII. traten hierauf auf den Altan hinaus und begrüßten die versammelte Menge. Die königlichen Herolde, begleitet von einem Kommando der Leibgarde zu Pferde, wiederholten hierauf, dem Gebrauche gemäß, den Ausruf auf allen öffentlichen Plätzen. Am nämlichen Tage ward am Hofe Kammertrauer angelegt. Um 11 Uhr wurden die in der Stadt garnisonirenden Truppen und sämmtliche Bürgerkorps durch den Generalmarsch an ihre respektiven Versammlungsplätze zusammenberufen, wo sie, im Beyseyn des Gouverneurs der Stadt, unserem jetzigen Könige den Eid der Treue ablegten. Die Stadtthore waren von 11 bis 5 Uhr geschlossen; um 4 Uhr fing das Geläute von allen Kirchthürmen der Stadt an, und wird bis weiter jeden Vormittag von 10 bis 12 Uhr und jeden Nachmittag von 4 bis 6 Uhr fortgesetzt.

Ueber die Krankheit des Königs theilt der Altonaer Merkur Folgendes mit: Bereits seit mehreren Wochen hörte man im Publikum, daß Se. Majestät leidend seyen, und namentlich durch Husten und Verschleimung angegriffen würden. Indessen Bülletins wurden nicht ausgegeben, der Staatsrath, die Kabinetsvorträge hatten ihren Fortgang, und noch gestern Morgen theilte der König selbst die Parole aus, freylich mit sichtlicher Anstrengung. — Mittags aßen Se. Majestät mit J. M. der Königin, der Prinzessin Karoline und deren Gemahl, und zogen sich darauf in Ihre Gemächer zurück. Erst gegen Abend legten Se. Majestät sich er-

schöpft und matt zu Bette; den Zustand der Gefahr ahnten wohl nur Wenige im königlichen Schloß. Die Nacht verging ruhig, und Se. Majestät schliefen gut; ohne großen Todeskampf endete um 8½ Uhr das Leben des Königs, um den das Land gerechterweise trauern wird.

Man erwartet, daß der Kronprinz, der zur Zeit bekanntlich in Fridericia residirt, sehr bald hier eintreffen wird.

Der verstorbene König Friedrich VI. war geboren am 28sten Januar 1767, ward majorenn und zum Mitregenten seines Vaters Christian VII. erklärt am 14ten April 1784, succedirte demselben am 13ten März 1808, ward gekrönt zu Friederichsburg am 31sten July 1815; er hatte sich zu Gottorff am 31sten July 1790 vermählt mit Marie Sophie Friederike, Tochter des Landgrafen Karl zu Hessen-Kassel, und war in diese Ehe Vater geworden von acht Kindern, zwey Prinzen und sechs Prinzessinnen, von denen ihn nur zwey Prinzessinnen, nämlich die Prinzessin Karoline und die Prinzessin Wilhelmine Marie, überleben.

S. M. der jetzt zur Regierung gelangte König Christian VIII., Sohn des am 7ten December 1805 verstorbenen Prinzen Friedrich, Halbbruder des Königs Christian VII., ist geboren am 18ten September 1786 und hat sich am 22sten May 1815 zum zweyten Male vermählt mit Karoline Amalie, Herzogs Friedrich Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg Tochter, geboren den 28sten Juny 1796. Aus seiner ersten Ehe lebt der gegenwärtige Kronprinz Friedrich Karl Christan, geboren den 6ten Oktober 1808.

(Pr. St. Zeit. No. 341.)

London, den 3ten December.

Die Einberufung des Parlaments soll nun definitiv auf Dienstag den 14ten Januar festgesetzt seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 341.)

London, den 4ten December.

Der Graf von Survilliers (Joseph Bonaparte) hat sich hier ein Haus gemiethet und wird sich ein Jahr lang in England aufhalten.

In London ist vor Kurzem ein Nonnenkloster errichtet worden, die erste Anstalt dieser Art, die seit undenklicher Zeit hier wieder erstanden.

(Pr. St. Zeit. No. 342.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten December. Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Kronförster Klein aus Tuckum, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kronförster Groß aus Bershoff, Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, Hr. Apotheker Grundt aus Bauske, Hr. Arrend. Wilde aus Friedrichstadt, Hr. Kaufmann Krick aus Reval, die Hrn. Kaufl. Bluhm und Filitz aus Riga, log. b. Zehr.

Den 7ten December. Hr. v. Sacken aus Kensingshoff, Hr. Lieut. Scimonow, ausser Dienst, aus Riga, und Hr. Förster Rau aus Kreutzburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Architektsgeh. Punschel, von der 14ten Klasse, aus St. Petersburg, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Karl v. Mikulitz aus Siurt, und Hr. Förster Diedrichsohn aus Ubeln, log. b. Zehr. — Hr. Disp. Schauer aus Szagarren, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oek. Schr. Rümmler aus Iggen, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Gem. Ger. Schr. Freymann aus Schnickern, log. b. Trautmann.

Den 8ten December. Hr. Amtsschr. Franz Wallewitsch aus Waldegahlen, log. b. Jacobsohn. — Hr. v. Pflug aus Wahrenbrock, log. b. Zehr. — Hr. Arrend. Große aus Uggenzehm, Hr. Oekonom Neumann aus Poperwahlen, und Hr. Kaufm. Hirschfeld aus Libau, log. b. Skrinewsky.

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligez-Blatt. Jedes dieser Blätter kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 4 Rubel S. M.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andere Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs, oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 10ten December 1839. Die Verleger.

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 408.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 99.

Montag, den 11. December 1839.

Zweyhundert und neunundsiebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 5ten December 1839.

Wegen des auf den Mittwoch einfallenden hohen Kronfestes wurde die Sitzung am heutigen Tage gehalten.

Hr. Kollegienrath, Professor v. Paucker, der abermals die Stelle des best. Sekretärs vertrat, zeigte die Gegenstände an, welche den Sammlungen im Laufe des vorigen Monats zugegangen waren.

Hr. Regierungsrath v. Diederichs hatte die von dem berühmten Medailleur Pfeuffer trefflich gravirte Denkmünze auf die dritte Jubelfeyer der Reformation in der Mark Brandenburg, in einem Bronze-Exemplar, dargebracht.

Dem Herrn Schulinspektor Siebert zu Reval verdankte das Museum 35 auf der Universität Helsingfors erschienene Dissertationen und andere kleine akademische Abhandlungen, zum Theil auch sehr interessanten historischen Inhalts für die baltischen Gegenden.

Ein sehr werthvolles Geschenk hatte Hr. wirkl. Staatsrath v. Poschmann in St. Petersburg der Gesellschaft mit einer 73 Nummern enthaltenden Sammlung von vulkanischen Produktionen des Vesuv, begleitet von einem genauen Verzeichnisse, gemacht.

Die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg hatte die Fortsetzung ihres Bulletin scientifique und die naturforschende Gesellschaft zu Moskau die des dortigen Bulletin, so wie den 6ten Band ihrer nouveaux mémoires (à Moscou, 1839. 4.) gewogentlich eingesandt.

Se. Excellenz, unser hochverehrter Herr Generalgouverneur, Baron v. d. Pahlen, hatte dem Museum einen Beweis seiner unschätzbaren Gewogenheit durch ein Geschenk zu erkennen gegeben, das dem Institut mit einer geneigten Zuschrift, von Sr. Excellenz dem Hrn. Civilgouverneur zugestellt wurde. Es besteht in eilf alten sogenannten polnischen und preussischen Tymphen von den Königen Sigismund III. und Johann Casimir, so wie von den Churfürsten Georg Wilhelm und dessen Sohn Friedrich Wilhelm dem großen, welche beym Planiren des Windauschen Schloßplatzes aufgegraben sind.

Hr. Regierungsrath v. Beitler hatte der Gesellschaft von seiner Reise nach Tiflis 12 Arten Reptilien von 7 verschiedenen Gattungen, unter denen manche hier bey uns gar nicht vorkommen, und drey, als dem Kaukasus eigenthümlich, besonders merkwürdig sind, nämlich Eryx fasoica, Pseudopus Pallasii und Stellio caucasicus, imgleichen einen wohlerhaltenen Balg vom Frankolin (Perdix francolinus), eines wegen seines wohlschmeckenden Fleisches berühmten, zum Rebhühner-Geschlecht gehörenden Vogels, mitgebracht und verehrt, und sich das Institut dadurch zu großem Danke verpflichtet.

Desgleichen war das ornithologische Kabinet des Provinzialmuseums auch vom Hrn. Würzauschen Kronförster v. Medem mit mehreren Vögeln, unter andern einer schön ausgefärbten Trappenhenne der kleinern Art (Otis tetrax), einem hier sehr selten vorkommenden Vogel, so wie von Herrn Kronförster Klein und einigen ungenannten Gönnern vermehrt worden.

Vorgelesen wurde:

von Hrn. Professor Dr. v. Paucker ein Aufsatz des Hrn. Pastor v. Bergmann zu Ruien in Livland, worin, nach dem russischen Original des Matwei Kamarow (1773 und 1788), Leben und Thaten eines berüchtigten moskauischen Räubers, Wajuka Kain, welcher 1755 in Baltischport seine Strafe erhielt, dargestellt werden;

von Hrn. Kollegienrath Dr. v. Trautvetter eine Abhandlung über die alte klassische Bildung, als Gegenmittel gegen die Tages- und Modeliteratur;

von Hrn. Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg ein Gedicht: der Glaube.

St. Petersburg, den 24sten November.

Neuertheilte sechsjährige Privilegien vom Departement der Manufakturen und des innern Handels.

Am 30sten Oktober d. J.: 1) Dem Ausländer Alfred Bastard zur Verfertigung von akustischen Schnüren verschiedener Form, um, in Gebäuden, Befehle auf eine bedeutende Entfernung zu verbreiten. — 2) Dem Ausländer Felix Delbos für ein Mittel, Holz vor trockener und feuchter Fäulniß zu bewahren, indem er dasselbe, unmittelbar nach dem Fällen mit verschiedenen Massen tränkt, wobey jedoch keine giftige oder überhaupt der Gesundheit schädliche Mittel gebraucht werden dürfen. — Dem verabschiedeten G. L. Potier für lufttätige Maschinen, welche die Dampfmaschinen ersetzen sollen, und wo die Bewegung der Pumpstangen durch erwärmte und abgekühlte Luft bewirkt wird. — Am 1sten November: 1) dem Ausländer Blansubé für eine neue Vorkehrung der Dampfmaschinen durch Quecksilber, ohne Stämpel und Klappen. — 2) Dem Ausländer John Bill Hayward für die Verbesserung der ar-

gandischen Lampen, bestehend in einem besondern Helmchen (vom Erfinder oxigenio combustor genannt), welcher den Docht umgiebt, und den Andrang der Luft zur Flamme befördert. (St. Petersb. Zeit. No. 270.)

Florenz, den 20sten November.

Der Gazetta di Firenze zufolge waren die Einwohner der Provinz Pontremoli, welche im Jahre 1834 von dem Erdbeben so hart mitgenommen wurden, nun von einem neuen Elementarereignisse heimgesucht. Nachdem nämlich in Folge des anhaltenden Regens am 1sten und 2ten d. M. der Magrafluß die Strebepfeiler der starken Brücke von Nostra-Donna und einen großen Theil der Dämme bey Borgo-Vecchio zerstörte, setzte er die Niederungen der Stadt unter Wasser. Nebstdem, daß alle der Stadt näher liegenden Brücken fortgeschwemmt und viele Häuser stark beschädigt wurden, gingen auch die in den Kellern aufgehäuften Vorräthe an Wein, Oel und anderen Artikeln gänzlich verloren. In dem oberen Theile der Provinz Pontremoli sind alle nach den verschiedenen Dörfern führenden Straßen und Brücken verheert, und die Grundeigenthümer, vorzüglich jene längs des Magraflusses und den anderen Strömen, haben einen unermeßlichen Schaden erlitten. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Wien, den 27sten November.

Liszt giebt heute sein zweytes Konzert, nachdem es wegen Unpäßlichkeit des Künstlers am verflossenen Sonntage nicht stattfinden konnte. In diesem Augenblicke, zwey Stunden vor dem Beginne, sind alle Zugänge des Musikvereinsaales mit Menschen besetzt. Die Gunst, deren dieser Virtuose bey uns genießt, ist fortwährend im Steigen. Liszt gedenkt nun, nach dem Beyspiele Thalberg's, auch den Norden von Deutschland und Europa zu bereisen, und sein Talent, das er bisher nur zur Befriedigung eines tief gefühlten Kunstdranges verwendete, für einige Zeit, gleich Thalberg, als Erwerbszweig zu betrachten. Die Kunstreise wird Liszt über Dresden, Berlin, Hamburg, nach England und von dort nach Paris führen, wo er den Frühling zuzubringen gedenkt. Noch weitere Reisepläne, die auch Rußland umfassen, schließen sich an, und sollen im nächsten Sommer und Herbste zur Ausführung kommen. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Paris, den 27sten November.

Die hiesige Musikhandlung Lemoine und Komp. ließ vor einiger Zeit einige Kompositionen erscheinen, als deren Verfasser Herr Karl von Beriot angegeben wurde. Herr von Beriot protestirte gegen die Autorschaft dieser ihm nicht zur Ehre gereichenden Kompositionen, und trug auf Unterdrückung der Platten an, auf denen sein Name gestochen war. Als ihm dies verweigert wurde, machte er einen Proceß gegen die Verleger anhängig, und jetzt hat das hiesige Handelstribunal entschieden, daß Lemoine und Komp. gehalten seyn sollen, auf den Platten und auf allen noch vorzufindenden Exemplaren den Namen Karl von Beriot zu löschen, und ausserdem dem Herrn von Beriot eine Entschädigung von 10,000 Fr. zu zahlen. (Pr. St. Zeit. No. 335.)

Brüssel, den 27sten November.

Belgien hat jetzt 4 Millionen Einwohner, davon kommen auf die Provinzen Antwerpen 365,145, Brabant 604,950, Westflandern 636,890, Ostflandern 769,407, Hennegau 642,000, Lüttich 398,000, Limburg 168,476, Luxemburg 170,328, Namur 232,825. (Pr. St. Zeit. No. 335.)

Leipzig, den 29sten November.

Zum ersten Male seit der Gründung der Universität ist nämlich im laufenden Jahre ein Jude in den Lehrerkreis der Universität aufgenommen worden. Der Orientalist Dr. Julius Fürst wurde im verflossenen Sommer nach vorausgegangener Begutachtung und Empfehlung von Seiten der theologischen und philosophischen Fakultäten, durch Ministerialverfügung zu Vorlesungen über hebräische und talmudische Sprache ermächtigt, und im Lektionskataloge der letztgenannten Fakultät zugewiesen. (Pr. St. Zeit. No. 335.)

Vermischte Nachrichten.

Paris. Nach einer Ehe von 27 Jahren hat die Frau eines Portier, Namens Degand, vor Kurzem ihr sechsundzwanzigstes Kind geboren. Der König, von der Armuth dieser Familie und von der Sorgfalt der Mutter, die alle ihre Kinder selbst genährt hat, benachrichtigt, hat der Familie eine nicht unbedeutende Geldunterstützung zu bewilligen geruht. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Wien. Unter den Kunsterzeugnissen der neuesten Zeit macht gegenwärtig ein in den kaiserlichen Vorzimmern ausgestelltes Porträt J. M. der regierenden Kaiserin, von einem jungen talentvollen Münchener Maler, Namens Aerttinger, verfertigt, Aufsehen; dasselbe ist ausnehmend gelungen und hat dem genialen Künstler bereits die Ehre verschafft, auch J. K. H. die Frau Erzherzogin Sophie malen zu dürfen, womit er eben beschäftigt ist.

* * *

In dem Dorfe Sirchingen, im schwäbischen Gebirge, die rauhe Alp genannt, sendet die Dachtraufe eines Hauses an der einen Seite das Wasser durch den Neckar in den Rhein, und an der andern in die Donau. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 409.

Mitauische Zeitung.

No. 100. Donnerstag, den 14. December 1839.

Warschau, den $\frac{15}{27}$sten November.

S. M. der Kaiser haben durch Allerhöchste Dekrete vom 16ten (28sten) Oktober d. J. Allergnädigst folgende Kronsgüter erb- und eigenthümlich, mit allen Rechten und Nutzungen, deren die Krone genießt, zu verleihen geruht: 1) Dem Kriegsminister, Generaladjutanten, General der Kavallerie, Grafen Tschernütschew, das im Gouvernement Kalisch gelegene Gut Klenowo, mit einem reinen Einkommen von 30,000 Gulden jährlich. 2) Dem Beamten der diplomatischen Kanzelley beym Oberbefehlshaber der aktiven Armee, Mitgliede des Konseils des öffentlichen Unterrichts im Königreiche Polen, Kammerherrn des Hofes Sr. Kaiserlichen Majestät, Kollegienrath Krusenstern, das im Gouvernement Podlachien gelegene Gut Dombrowa, mit einem reinen Einkommen von 5000 Gulden jährlich.

(St. Petersb. Zeit. No. 278.)

Konstantinopel, den 27sten November.

Am 22sten d. M. ist der von Seiten Sr. Majestät des Königs der Franzosen in ausserordentlicher Sendung an den persischen Hof abgeschickte Graf von Sercey mit sämmtlichen Beamten der Gesandtschaft am Bord des Kriegsdampfbootes »le Veloce« hier angelangt, und gedenkt in einigen Tagen seine Reise, über Trapezunt fortzusetzen.

Der Fürst Michael von Servien ist gestern mit seiner Mutter und einem zahlreichen Gefolge, worunter sich der Mihmandar der Pforte, Nidim Bey, befindet, in der Hauptstadt angelangt. (Pr. St. Zeit. No. 349.)

Alexandrien, den 25sten November.

Das Dampfboot »Lindsay« hat uns folgende Nachricht gebracht: »Die Araber haben die Stadt Aden angegriffen. Sie waren 4000 Mann stark.« Die Engländer konnten nur 400 Mann gegen sie ausrücken lassen, die am Ende der Zahl weichen und sich in die Festung zurückziehen mußten, ohne, wie sie sagen, auch nur Einen Mann verloren zu haben. Die Araber haben von den Kanonen der Festung viel gelitten. Dieser Angriff beweist, daß die Engländer ihren Besitz nicht ruhig genießen werden. (Pr. St. Zeit. No. 349.)

Madrid, den 27sten November.

Nach dem Abmarsche der Truppen des Herzogs von Vitoria aus Las Parras hat Cabrera nachstehenden Tagesbefehl an seine Soldaten erlassen:

»Freywillige und treue Kameraden! Der Feind, welcher uns durch seine Myriaden und lächerlichen Prahlereyen in einem Augenblicke vernichten sollte, hat sich so eben vor Eurer Tapferkeit und Loyalität zurückgezogen. Ueberall, wo wir mit den Feinden zusammengetroffen sind, flohen sie wie Memmen. Sie haben alle ihre Konvoi's verloren, die Ihr mit Eurer gewöhnlichen unerschrockenen Tapferkeit genommen habt. Die Ebenen von Kasas y Banes sind am 15ten d. M. ebenfalls Zeugen der Tapferkeit der Legitimisten gewesen. Ehre der treuen Armee, die dem blutenden Vaterlande so glückliche Tage verspricht. Euer Souverän hat mich beauftragt, Euch Seine Bewunderung über Eurer Benehmen zu erkennen zu geben. Es wird ein Tag der Vergeltung und der Belohnung kommen, und wir werden unsere erhabenen Fürsten aus ihrer Gefangenschaft befreyen. Zweifelt nicht daran. Habt Vertrauen zu Euren Anführern, die nie von ihrer Pflicht abweichen werden. Der Don Quixote de la Vitoria wird finden, daß er nur seine Zeit verliert, wenn er mit uns um den Sieg feilschen will. Er hat bereits erfahren, daß es keine Maroto's in der Armee giebt, die Gott und Karl V. mir anvertraut haben, um den Triumph des Thrones und der Religion unserer Väter zu sichern. Hauptquartier Morella, den 26sten November 1839. Graf von Morella.«

(Pr. St. Zeit. No. 344.)

Saragossa, den 2ten December.

Es bestätigt sich, daß die Belagerung der von den Karlisten besetzten Forts auf kräftige Weise unternommen werden soll. Alle zu Zwangsarbeiten Verurtheilte werden zur Armee gesandt, um bey den Belagerungsarbeiten beschäftigt zu werden und die Wege für den Transport des schweren Geschützes auszubessern.

So eben geht hier die officielle Nachricht ein, daß die unter dem Befehl des Generals Aspiroz stehenden Truppen sich des Schlosses Kastro bemächtigt und die Festungswerke desselben in die Luft gesprengt haben. Die Garnison, welche aus einem Kapitän, drey Lieutenants, einem Unterlieutenant und 66 Soldaten besteht, bleibt kriegsgefangen. Man fand in dem Fort 100 Flinten, 12,000 Patronen und Lebensmittel. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Saragossa, den 4ten December.

Der Feldzug ist für dieses Jahr beendigt. Der Schnee fällt in so großer Menge, daß die ganze Sorgfalt des Her-

zogs von Vitoria darauf gerichtet ist, seine Soldaten gegen die Strenge der Jahreszeit zu schützen. Es ist indeß in dieser Beziehung noch sehr viel zu thun, denn die Militärverwaltung hat für nichts gesorgt, da sie, wie Jedermann, auf die schnelle Beendigung des Bürgerkrieges rechnete. Sie hat sich getäuscht und die Armee dürfte dadurch in die traurigste Lage versetzt werden.

Der Herzog von Vitoria wird hier erwartet, um den Winter hier zuzubringen. In diesem Augenblicke befindet er sich in Alkañiz, wo er den Rückzug seiner Armee leitet. (Pr. St. Zeit. No. 350.)

Spanische Gränze.

Man schreibt von der katalonischen Gränze: »Vor Kurzem erschienen Karlistische Truppen vor Laz, auf der an die Cerdaña gränzenden Linie. Man erwartete einen Angriff auf Puycerda. Briefen aus Seu d'Urgel zufolge würden jedoch diese feindlichen Truppen nicht in die Cerdaña einrücken, da sie zu der von Samso kommandirten Division gehörten, die auf eine Strecke von 10 Leguas von Laz bis Oliana, längs dem Segreflusse, aufgestellt ist. Man hörte in diesen Tagen ein heftiges Gewehr- und Kanonenfeuer in der Richtung von Kampredon, und Flüchtlinge aus dieser Stadt sagten aus, daß die Stadt San Juan de las Abadesas von einer großen Anzahl von Karlisten eingeschlossen und auch die Umgegend von Kampredon von detaschirten Korps besetzt worden sey.«

(Pr. St. Zeit. No. 345.)

* * *

In der Gazette de France liest man: »Einem Schreiben von der navarresischen Gränze zufolge ist ein von Cabrera abgesandtes Kavalleriekorps in Navarra erschienen, und es geht das Gerücht, daß auch noch eine Division von der Armee in Aragonien folgen werde, da der Rückzug Espartero's ihm größere Freyheit gestattet. Die Befehlshaber in Navarra sind sehr bestürzt hierüber, da das leicht einen üblen Eindruck auf die Bevölkerung machen könnte, die schon nicht sehr günstig für die Sache der Königin gestimmt ist. Die Christinischen Journale an der Gränze erklären, daß, wenn Cabrera sich mit den Unzufriedenen in Navarra in Verbindung setze, es sehr schwierig seyn würde, die Ruhe daselbst aufrecht zu erhalten.«

Der Phare de Bayonne meldet, daß die Karlisten die Stadt Esterkuel überrumpelt und die aus 260 Mann Infanterie und 15 Kavalleristen bestehende Garnison gefangen genommen haben.

(Pr. St. Zeit. No. 351.)

Paris, den 5ten December.

Ein hiesiges Journal behauptet, daß der König seit zwey Tagen so sehr mit Geschäften überhäuft wäre, daß er in der vorletzten Nacht gar nicht zu Bette gegangen sey, und sogar den spanischen Botschafter, der nach den Tuillerien gekommen sey, nicht habe empfangen können.

Die Gazette de Tribuneaux meldet, daß der gestern verhaftete Beraud (nicht Bero) heute zum zweyten Male von dem Instruktionsrichter verhört worden sey. Er habe keine einzige Frage desselben beantwortet, aber seine Identität sey nichts desto weniger von verschiedenen Personen konstatirt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 343.)

Paris, den 6ten December.

Der Moniteur enthält heute zwey durch die Ereignisse in Afrika veranlaßte Ordonnanzen. Durch die erste derselben werden von dem zweyten Theile des Kontingents für 1838 25,000 junge Soldaten unter die Fahnen berufen, und durch die zweyte wird dem Kriegsminister ein ausserordentlicher Kredit von 19,987,000 Franken eröffnet, um die dringenden Ausgaben zu bestreiten, die für das Budget von 1840 nicht vorausgesehen waren.

Von den Tirailleurjägern, die während der letzten Manöver in Fontainebleau so sehr die Aufmerksamkeit des Königs auf sich lenkten, haben vier Kompagnien, im Ganzen 600 Mann, den Befehl erhalten, nach Afrika abzugehen.

Herr von Bonald, Bischof von Puy, ist nun wirklich an die Stelle des verstorbenen Kardinals Fesch zum Erzbischof von Lyon ernannt worden. Den durch den Tod des Kardinal Isoard erledigten erzbischöflichen Stuhl in Auch hat der bisherige Bischof von Gap, Herr Delacrois von Azolette, erhalten. Herr Affre, Kanonikus von Paris, ist zum Koadjutor des Bischofs von Straßburg ernannt worden.

Es sind im Laufe des gestrigen Tages eine große Menge von Durchsuchungs- und Vorführungsmandate in dem Viertel St. Avoye zur Ausführung gebracht worden. Man hat bey dieser Gelegenheit wieder viele Patronen und ansehnliche Quantitäten Pulver in Beschlag genommen. Acht Personen wurden nach der Polizeypräfektur gebracht. Heute früh dauern die Durchsuchungen in mehreren Vierteln fort, und sämmtliche Posten sind verdoppelt worden.

Die Instruktionskommission des Pairshofes hat abermals 21 der May-Angeklagten, unter denen sich mehrere Fremde befinden, in Freyheit setzen lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 344.)

Paris, den 7ten December.

Die Regierung scheint jetzt zu dem bestimmten Entschlusse gekommen zu seyn, die eigentliche Expedition gegen Abdel-Kader bis zum Wiedereintritt der schönen Jahreszeit aufzuschieben. Die Abreise des Herzogs von Orleans soll bis zum Monat Februar k. J. verschoben worden seyn; aber mit der Absendung der Verstärkung soll mittlerweile fortgefahren werden, so daß bis zum

Anfange der Expedition etwa 20,000 Mann neuer Truppen eingetroffen seyn würden. Mehrere von den Regimentern, die am meisten durch Krankheiten gelitten haben, sollen dagegen nach Frankreich zurückkehren.

Der König empfing gestern den Herrn Achill Murat, ältesten Sohn des vormaligen Königs von Neapel, und unterhielt sich über eine Stunde mit demselben.

Ein hiesiges Blatt sagt: »Der Kardinal von Latil, Erzbischof von Rheims, ist am 2ten d. M. auf dem Landsitze des Marquis von Albertas mit Tode abgegangen. Die vier Kardinäle, die Frankreich durch frühere Verträge zugestanden worden waren, sind alle binnen kurzer Zeit gestorben. Es waren die Herren von Cheverus, Fesch, Isoard und Latil. (Der Kardinal von Kroy, Erzbischof von Rouen, scheint vergessen zu seyn.) Der Koadjutor des Herrn Latil ist ebenfalls vor zwey Monaten gestorben, und somit ist nicht nur wieder ein Kardinalshut zu vergeben, sondern auch ein erzbischöflicher Stuhl zu besetzen.«

Ueber den Angeklagten Beraud erfährt man noch, daß derselbe schon einmal wegen des Anschlagens aufrührerischer Plakate zu einjährigem Gefängniß verurtheilt worden war, und später einen mißglückten Versuch gemacht hatte, sich gemeinschaftlich mit einem jungen Mädchen zu asphyxiiren. Er hat übrigens bis jetzt noch keine Geständnisse in Betreff des ihm zur Last gelegten Attentats gemacht.

Der National warnt vor einem Kriege mit Marokko, den die Presse so leicht geschildert hatte. »Wenn,« sagt er, »die Regierung nicht einmal mit 50,000 Mann das Gebiet erhalten konnte, welches uns der Traktat an der Tafna ließ, welche Flotte, welche Armee gehörte dazu, Marokko zu bezwingen, das 6 Millionen Einwohner und viele tausend Quadratmeilen hat. Man sagt freylich, dort könne man einen regelmäßigen Krieg führen. Aber wird der Sultan sich in seine Hauptstadt einschließen? Hat er nicht auch unzugängliche Berge und die Sahara hinter sich? So unwissend er auch seyn mag, so wird er doch wissen, welche Verlegenheiten wir uns ohnedies schon bereitet haben, und sich von uns nicht durch Drohungen einschüchtern lassen. Er wird auch wissen, daß England uns nicht erlauben wird, unsere Flagge in der Meerenge von Gibraltar zu entfalten. Das Ministerium hat sich in eine Lage versetzt, daß es nicht ohne Gefahr vorwärts und nicht ohne Schande zurück kann.«

(Pr. St. Zeit. No. 345.)

Paris, den 14ten December.

Da man berechnet, daß das neueste Packetboot aus Afrika schon seit drey Tagen in Toulon eingetroffen seyn muß, und die Regierung keine telegraphische Depeschen publicirt, so trägt man sich wieder mit beunruhigenden Gerüchten über die Lage der französischen Truppen in Afrika. Es heißt, Achmet Bey habe in der Provinz Konstantine und Abdel-Kader in der Provinz Algier die Offensive ergriffen, und die beyden Häuptlinge wären an der Spitze sehr bedeutender Streitkräfte.

(Pr. St. Zeit. No. 352.)

München, den 5ten December.

Die vorgestern nebst einer Abtheilung Gendarmerie ausmarschirten Truppen sind gestern Nachmittag nach gemachtem Streifzuge gegen die Räuber und Wilddiebe hier wieder eingerückt, ohne auf diese gestoßen zu seyn. Sie sollen sich nach dem Gebirge gezogen haben. Man nennt zwey Brüder mit Namen Nonnenmacher als Anführer dieser Bande; sie sollen früher im Militär gedient haben. (Pr. St. Zeit. No. 343.)

München, den 6ten December.

Leider ist der angeblich kugel- und stichfeste Hauptmann jener verwegenen Räuberbande, die in unserer Umgegend ihr Unwesen zum Schrecken selbst der Städter treibt, nicht nur nicht gefangen genommen worden, wie es allgemein hieß, sondern macht durch die fast räthselhafte Weise, auf welche er immer den ihm gestellten Schlingen zu entgehen weiß, jetzt erst doppeltes Aufsehen. Um des sämmtlichen Gesindels habhaft zu werden, und die Ortschaften vor den Freveltaten desselben zu sichern, sind verschiedene Abtheilungen von Militär, und erst in der verwichenen Nacht wieder eine solche von 80 Mann in die Miesbacher Umgegend abgegangen. Zu den vielen Tagelügen, welche cirkuliren, gehört hoffentlich die, daß zwischen Rosenheim und Wasserburg der Eilwagen angefallen und ausgeplündert worden sey. Dagegen sollen Briefe in verschiedenen Dörfern gefunden worden seyn, angeblich selbst hier in München, in denen die Arbeiter aufgefordert werden, sich der Bande zuzugesellen, wenn sie den nöthigen Muth dazu hätten. Es wird so viel erzählt, daß man nicht wohl weiß, was man glauben soll.

(Pr. St. Zeit. No. 344.)

München, den 7ten December.

J. M. die Königin hat der Gräfin Paul von Demidoff, Schlüsseldame J. M. der Kaiserin von Rußland, den Theresien-Orden verliehen.

(Pr. St. Zeit. No. 345.)

Koburg, den 8ten December.

Heute, am Sonntag den 8ten December, verkündigten die Kanonen von der Veste Koburg der ganzen Umgegend, daß ein großes Fest gefeyert werde. In Koburg wurde die Verlobung des Prinzen Albrecht mit der Königin von England feyerlich proklamirt. Schon gestern eilten die höhern Staatsdiener und Deputationen von Gotha nach Koburg. Im ganzen Lande freut sich Alles über das Glück des von Jedermann geliebten und in der That liebenswürdigen Prinzen.

(Pr. St. Zeit. No. 345.)

Kopenhagen, den 6ten December.

Die hiesigen Blätter enthalten einen aus der königl. dänischen Kanzley am 3ten dieses M. ergangenen »Offenen Brief«, wodurch König Christian's VIII. Thronbesteigung kund gemacht und befohlen wird, daß alle öffentlichen Geschäfte ihren ungehinderten Fortgang nach den vorgeschriebenen Regeln haben sollen ꝛc.; ferner eine unter demselben Datum ergangene Bekanntmachung aus demselben Kollegium, welche das Regulativ wegen der zu beobachtenden Landestrauer zur Kunde bringt.

Nach dem die Trauer betreffenden Regulativ, das sich auf Rangpersonen und Beamte bezieht, soll diese Trauer am 8ten d. M. angelegt und vom gedachten Tage an 6 Monate, jedoch nur in den ersten drey vollständig, fortdauern. (Pr. St. Zeit. No. 344.)

London, den 7ten December.

Die Verhöre zu Newport nahen nun ihrem Ende; das Todtenschaugericht über die Leichname von neun Aufrührern, welches aus Mangel an Zeugen hätte vertagt werden müssen, schloß am Dienstag. Das Verdikt lautete: zu rechtfertigender Todtschlag. Die Behörden von Newport haben folgendes anonyme Schreiben erhalten: »Ihr Schlangen, ihr Vipern-Geschlecht, die ihr es auf Frost's Leben abgesehen habt, es mag euch immerhin gelingen; aber was denkt ihr von den gewaltigen Millionen, die euch den Garaus machen können? Es giebt Simson's in Kambrien und Füchse auf den Straßen. Ihr könnt vielleicht entkommen, aber wie wird es euren Kindern ergehen? Denkt an Emmet, der gehängt wurde, an Novbury, der erschossen wurde. Bedenket dies, ihr Philister, und seyd weise bey Zeiten.« John Frost wird in seinem Gefängniß zu Monmouth mit aller nur möglichen Nachsicht und Milde behandelt; nur ist man sehr auf der Hut, daß nicht giftige Substanzen in seiner Kost mit eingeschwärzt werden, weil den Behörden die Nachricht zugekommen ist, er sey Willens, sich das Leben zu nehmen. Seine Frau und Kinder dürfen ihn besuchen, doch nur in Gegenwart eines Aufsehers. (Pr. St. Zeit. No. 345.)

* * *

Herr Maule, der Generalfiskal der Krone, hat dem gefangenen Chartistenchef Frost angezeigt, daß, im Fall er bey der Session in Monmouth vom 10ten December des Hochverraths angeklagt würde, ihm der Gerichtshof oder einer der Richter einen Rechtsbeystand, oder selbst zwey, wenn er es wünschte, anweisen würde. Frost hat sich dies aber verbeten.

(Pr. St. Zeit. No. 346.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten December. Hr. Major v. Dörper aus Bauske, log. b. Wassermann.

Den 10ten December. Der preuss. Gendarmen-Oberstl., Hr. Piewzoff, von Tauroggen, Hr. v. Stempel aus Bauske, Hr. Flügeladjut. Graf v. Tiesenhausen, und Hr. Kreismarschall v. Gersdorff aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Ingen. Lieut. v. Gerschau aus Riga, log. b. Friedensrichter v. Derschau. — Hr. Graf v. Lautree aus Martinischeck, log. b. Wassermann. — Hr. Kapitän v. Grothuß, nebst Gemahlin, aus Pogranitz, Hr. Disp. Ackermann aus Kautzmünde, und Hr. Stubenmaler Wähnert aus Ruhenthal, log. b. Skrinewsky.

Den 11ten December. Hr. Stabsrittm. v. Bergk, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. v. Krummes aus Ulmahlen, und Hr. v. Keith aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Amtm. Moritz aus Ilmajen, und Hr. Oek. Petersohn aus Asuppen, log. b. Skrinewsky. — Die Hrn. Stud. Karl und Eduard Lutzau aus Alt-Rahden, log. b. Rittm. Lutzau.

Den 12ten December. Hr. Oberstl. v. Kleist aus Libau, und Hr. Amtm. Birkenberg aus Puhren, log. b. Wassermann. — Hr. v. Kleist aus Zerxten, Hr. v. Simolin aus Degahlen, Hr. v. Landsberg aus Grendsen, Hr. v. d. Brincken aus Irmelau, Hr. v. Klüchtzner aus Wolgund, Hr. Arrendator Krause aus Luttringen, und Hr. Kaufm. Büngner aus Tuckum, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 1sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 38¾	Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito 105½, 105¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 101¼, 101½
Livländische Pfandbriefe . .	100, 100¼
dito Stieglitzische dito . .	—
Kürländische dito kündbare	99¼
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 411.

Mitauische Zeitung.

No. 101. Montag, den 18. December 1839.

St. Petersburg, den 5ten December.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, in Folge des Ablebens S. M. des Königs von Dänemark, am Allerhöchsten Hofe eine Trauer von vierundzwanzig Tagen, mit den gewöhnlichen Abtheilungen, anzulegen und selbige vom 2ten December zu beginnen.

S. M. der Kaiser haben das Höchst-Ihnen von dem stellvertretenden Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts überreichte Exemplar der Gedichte des Fräuleins Schachow huldvoll entgegenzunehmen und derselben ein brillantenes Fermoir und brillantene Ohrgehänge zu verleihen geruht.

Am 3ten d. M. starb hier zu St. Petersburg der H. Kirchenrath, emeritirter Superintendent des ehemaligen Saratowschen Konsistorialbezirks, Dr. theol. Markus Aurelius Feßler, 83 Jahre 5 Monate alt.

(St. Petersb. Zeit. No. 279.)

St. Petersburg, den 8ten December.

In dem Allerhöchsten, von Sr. Kaiserl. Majestät eigenhändig unterzeichneten, Ukas an das Kuratelkonseil der Anstalten der öffentlichen Fürsorge, vom 8ten November, heißt es:

»Sr. Kaiserl. Hoheit, Unserem geliebtesten Schwiegersohn, dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg, befehlen Wir Allergnädigst, im Kuratelkonseil der Anstalten der öffentlichen Fürsorge in St. Petersburg Sitz zu nehmen.«

* * *

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, Herrn Vicat, Verfasser des wichtigen Werkes: Resumé des recherches sur les mortiers et cimens calcaires, die brillantenen Insignien des St. Annen-Ordens zweyter Klasse zu verleihen.

S. M. der Kaiser haben geruht, das Höchst-Ihnen von dem Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts überreichte Exemplar des von dem Rittmeister Wladißlawlew herausgegebenen Almanachs Утренняя заря (Die Morgenröthe) huldreichst entgegenzunehmen, und dem Verfasser einen Brillantring zu verleihen. (St. Petersb. Zeit. No. 181.)

Konstantinopel, den 27sten November.

S. K. H. der Prinz von Joinville, der vor ein paar Tagen von seiner Exkursion nach Trapezunt wieder hier anlangte, ist gestern am Bord der Fregatte »la Belle Poule« abgereist, um sich nach Toulon und von da nach Paris zu begeben. (Pr. St. Zeit. No. 349.)

Alexandrien, den 17ten November.

Prinz Paul von Würtemberg ist gestern von hier nach Ober-Aegypten abgegangen; er begiebt sich fürs Erste nach Fazoglu. Obgleich der Prinz hier das Inkognito beobachtete, ist demselben doch während seines kurzen Aufenthalts alle Ehre und Aufmerksamkeit erzeigt worden; der Pascha hatte das schöne Gartenhaus Boghos Bey's zu seiner Verfügung gestellt, das er indessen abgelehnt. (Pr. St. Zeit. No. 352.)

Madrid, den 7ten December.

Der General Maroto ist hier angekommen und hat bereits eine Audienz bey der Königin gehabt, die ihn sehr gnädig empfing.

Einem Artikel der Hofzeitung zufolge sind im Monat Oktober dieses Jahres für 21,595,568 Realen und im Ganzen bis zum Ende des Oktobers für 1,075,588,354 Realen (etwa 72 Millionen Thaler) Nationalgüter verkauft worden. Man hat in der letzten Zeit bemerkt, daß namentlich mehrere reiche, als Karlisten bekannte Personen sehr eifrig die konfiscirten Klostergüter gekauft haben.

Der Piloto meldet aus Peniskola, daß Cabrera den Gouverneur von Kantavieja hat erschießen lassen, weil er eines Einverständnisses mit den Truppen der Königin verdächtig war. Auch der Gouverneur von Morella war durch Don Pedro Beltran de Rin ersetzt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 352.)

Paris, den 12ten December.

Der Admiral Roussin ist in Paris angekommen, und man spricht mehr als je von seiner Absicht, eine öffentliche Rechtfertigung seiner Handlungsweise in Konstantinopel erscheinen lassen zu wollen.

Die Linienschiffe »Neptune« und »Alger«, jedes mit 1000 Mann Truppen am Bord, sind am 7ten d. M. von Toulon nach Algier abgegangen. Sie hatten beym Auslaufen unbedeutende Beschädigungen erlitten, die die Abfahrt um einige Stunden verzögerten.

(Pr. St. Zeit. No. 350.)

Paris, den 14ten December.

Ein Herr Lagarde, der sich Stenograph des Journal »le Capitole« nennt, ist gestern auf Befehl des Instruktionsrichters Zangiacomi verhaftet worden.

Dem Semaphore de Marseille wird aus Tunis

vom 16ten v. M. geschrieben: »Heute um 7½ Uhr Abends hörte man in Tunis eine furchtbare Explosion von der Seeseite her; die Fensterscheiben klirrten und die Häuser wurden, wie von einem Erdbeben, erschüttert. Man erfuhr bald, daß das Schiff »Sanktissimo Christo« von Malta mit einer Kontrebande-Ladung von 117 Faß Pulver in die Luft geflogen sey. Die Goelette bot den Anblick der Verwüstung dar; die Erschütterung war so stark, daß keine einzige Fensterscheibe ganz blieb; sogar die Kronleuchter im Pallaste des Beys wurden zertrümmert. Der »Sanktissimo Christo« selbst war in tausend Stücke zerschmettert, die gegen das Ufer heranschwammen. Die Gliedmaßen menschlicher Körper waren so furchtbar zerrissen und zerschmettert, daß man nicht unterscheiden konnte, welchem Theil des Körpers er angehörte; Füße, halbe Beine, Arme und Hände lagen zerstreut am Ufer umher. Mitten unter diesem gräßlichen Anblick sah man einen Mann, der allein noch lebend übrig geblieben war, aber nur eben noch Kraft hatte, auf die an ihn gerichteten Fragen zu antworten: »Wir waren Alle auf dem Deck; der Schiffsjunge stieg mit einem Licht in die Kajüte hinab, und alsobald fühlte ich mich in der Luft und gleich darauf in dem Wasser.« Dies waren die einzigen Details, die er noch angeben konnte, und gleich darauf erlag er seinen Leiden. Die Mannschaft des »Sanktissimo Christo« bestand aus 11 Mann. Der Kapitän befand sich zufällig mit einem Matrosen am Lande; dagegen waren zwey Mann von einer fremden Barke zu einem Besuch bey ihren Kameraden auf dem Schiffe, so daß 11 Personen ein Opfer dieses Unglücks geworden sind. Dieses Ereigniß hat den Schleichhandel ans Licht gebracht, den mehrere Kaufleute seit einiger Zeit mit Pulver treiben, um Abdel-Kader zur Führung des Krieges behülflich zu seyn. Die französische Regierung wird wahrscheinlich von der Regierung des Bey's Explikationen darüber verlangen; aber man ist hier allgemein überzeugt, daß die Letztere auf keine Weise diesen Schleichhandel begünstigt, sondern Alles aufgeboten hat, und noch jetzt aufbietet, um denselben zu verhindern.« (Pr. St. Zeit. No. 352.)

Paris, den 15ten December.

Die Regierung hat Nachrichten aus Algier vom 7ten d. M. erhalten, und läßt darüber Folgendes im Moniteur publiciren: »Es hat seit dem letzten Kourier kein wichtiges Ereigniß in der Provinz Algier stattgefunden. Das von den Arabern angenommene System der kleinen Streifzüge dauert fort. Haufen von Hadjuten und von Reitern, die den verschiedenen Kalifah's Abdel-Kader's angehören, haben auf den verschiedenen Punkten der Ebene versucht, Vieh zu rauben; fast überall haben die mit der Vertheidigung der verschiedenen Läger beauftragten Truppen sich zurückgezogen. In den bey dieser Gelegenheit stattgehabten Scharmützeln sind mehrere Araber getödtet worden, und ihre Pferde in die Hände unserer Soldaten gefallen. Auf der Linie der Chiffa wird die Koncentrirung der Truppen bewerkstelligt. Die Vertheidigungsanstalten in der Stadt Blida werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt. Die Araber haben es sich angelegen seyn lassen, alle rings um Blida ausgeführten Bewegungen zu beunruhigen. Die Kabylen zuerst, und später die regelmäßigen Truppen des Kalifah von Miliana haben, in den Gräben versteckt, fast beständig auf unsere Posten geschossen. Es wurden uns einige Leute getödtet und verwundet. Den Berichten des General Duvivier zufolge, hat der Feind viele Leute verloren. Da bey Abgang des Packetboots die Dampfschiffe aus Bona und Oran nicht in Algier eingetroffen waren, so hatte man keine neuere Nachrichten aus jenen Provinzen.« — Die Berichte in den Touloner Blättern aus Algier vom 7ten d. M. lauten weit beunruhigender, als die officiellen Mittheilungen. Man fürchtete einen Angriff auf die Stadt, und alle Truppen, so wie sämmtliche Kolonisten, waren nach derselben zurückgekehrt. Die Läger waren von unseren Soldaten aufgegeben worden, und nur die befestigten Punkte, wie Blida, Buffarick u. s. w., wurden noch besetzt gehalten. Alle Anlagen in der Ebene sollen zerstört seyn. Es war allgemein das Gerücht verbreitet, daß am 9ten oder 10ten December der große Angriff der Araber auf alle Punkte stattfinden werde, und einer seit längerer Zeit verbreiteten Prophezeihung zufolge würde Abdel-Kader am 10ten in der großen Moschee von Algier sein Gebet verrichten. Der Marschall hat in diesen Tagen eine Verordnung publiciren lassen, worin den Arabern verboten wird, die Stadt bewaffnet zu betreten oder zu verlassen.

Einer telegraphischen Depesche aus Marseille vom 13ten d. M. zufolge sind bis jetzt schon 4800 Mann frischer Truppen nach Afrika eingeschifft.

Der verantwortliche Herausgeber der Quotidienne, Graf von Lostenge, ist gestern von der Jury der Aufregung zum Hasse und zur Verachtung der Regierung in einem Artikel über das Benehmen der Verwaltung bey Gelegenheit der Getreide-Unruhen, für schuldig erklärt und zu viermonatlichem Gefängniß und 5000 Franken Geldstrafe verurtheilt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 353.)

Rom, den 8ten December.

Der französische Botschafter in Rom, Graf Latour-Maubourg, hat an den Kardinal-Staatssekretär Lambruschini eine Note erlassen, worin er sein Bedauern über den Empfang ausdrückt, der dem Herzog von Bordeaux von Seiten des Papstes zu Theil geworden sey. Frankreich könne dies, so wie überhaupt die Anwesenheit des Herzogs in Rom, nicht ganz mit gleichgültigen Augen ansehen, indem es die bündigsten Versicherungen er-

halten habe, daß dem Herzog die Bewilligung zum Eintritt in die päpstlichen Staaten verweigert werden würde. Nun aber der Herzog eigenmächtig die österreichischen Staaten verlassen habe und eben so eigenmächtig in Rom erschienen sey, sieht es der Graf als sehr befremdend an, daß der Herzog in einer Audienz empfangen und überhaupt seine Gegenwart in dem Kirchenstaate geduldet werde. Schließlich verlangt Herr von Latour-Maubourg, daß der Aufenthalt des Herzogs von Bordeaux in Rom sich nicht über das neue Jahr erstrecken möge. Wahrscheinlich nährt man Besorgnisse, daß zur Zeit des Karnevals, wo der Zusammenfluß der Fremden in Rom so bedeutend ist, der Herzog in die Berührungen gerathen könnte, die ihn in gewissen Ideen und Projekten bestärken möchten, welche, wenn ihre Ausführung gewagt werden sollte, nur dem unüberlegten jungen Mann verderblich werden müßten, da die französische Regierung es der Ruhe ihres Landes schuldig ist, im vorkommenden Falle ein strenges Beyspiel aufzustellen, um Andern die Lust zu beunruhigenden Unternehmungen zu benehmen. Wirklich vernimmt man nun von andern Seiten, daß die Familie des Herzogs bereits ernste Maßregeln trifft, um den Flüchtling wieder in den Schooß seiner Familie zurückzubringen. (Pr. St. Zeit. No. 352.)

Zürich, den 9ten December.

Eine Umwälzung, vom Volke ausgegangen, und zwar im entgegengesetzten Sinn zu der Züricher Umwälzung vom 6ten September, ist am 4ten December im Kanton Tessin ohne Blutvergießen zu Stande gekommen. Der große Rath des Kantons hatte in seiner jüngsten Session (vom 18ten bis 22sten November mehrere anti-liberale Beschlüsse gefaßt, namentlich die Schützen-Gesellschaften (eine Art Staat im Staat) beschränkt, und den Mißbrauch der freyen Presse verpönt. Darüber entstand Unzufriedenheit; die heimkehrenden Großräthe von der konservativen Partey wurden beschimpft und mißhandelt. Schwache Maßregeln der Behörde zur Erhaltung der Ruhe blieben ohne Erfolg. Was nun weiter geschehen, weiß man bis jetzt nur aus der Mittheilung eines Organs der Reformisten. Der Republikaner der italiänischen Schweiz vom 7ten December enthält nämlich folgenden siegtrunkenen Artikel:

»Lugano, sein volkreicher Distrikt, Mendrisio, Chiasso, Bellenz und Lokarno stehen in Waffen. Durch die Thäler von Arogno, von Malkantone, Kapriaska, Onsernone und Morobbia ertönt nur ein Schrey. Diejenigen Männer, welche Mäßigung und Gesetzlichkeit hätten ausüben sollen und vorgeblich damit prahlten, sind von dem über ihre Treulosigkeit empörten Volke schmachvoll verjagt worden; die Soldateska, welche sie hätte schützen sollen, wurde entwaffnet und gefangen. Das Arsenal und die Kriegsvorräthe sind in den Händen des Volkes. Lugano war bezeichnet, das Rachezicl der gestürzten Partey zu werden. Am 4ten December, vor 10 Uhr Vormittags, erschien eine Abtheilung der Kompagnie der Regierungstruppen vor der Werkstätte eines ehrbaren Mannes, um denselben zu verhaften; das Volk rottete sich zusammen; man wußte, daß derselbe schon Tags zuvor überfallen und gräßlich mißhandelt worden. Das Volk, empört über den neuen Eingriff in die Rechte der Bürger, näherte sich in immer größerer Zahl dem Schauplatz; eine kühne Frau, vom Geiste des Volkes beseelt, packte den Sergeant des Plotons beym Schnurrbart und gab dadurch das Zeichen zum Angriff. Bald waren die Soldaten übermannt. Das war der Anfang des Dramas. Es sammelte sich eine übergroße Anzahl Bürger aus allen Klassen; sie riefen zu den Waffen, um den Pallast des Regierungskommissarius zu überfallen. Besonnenere Männer hinderten dieses; die Municipalität gewann Zeit sich zu sammeln und ernste Anordnungen für Ruhe und Sicherheit zu treffen. Das übrige Militär wurde in die Kaserne eingeschlossen; die Trommeln riefen die Bürgergarden unter die Waffen und die Menge wuchs mit jedem Augenblick. Die Befehle der Municipalität wurden pünktlich befolgt. Das Haus Riva und ein anderes, in welchen man Waffen vermuthete, wurden der Bürgerwache übergeben, und die Vorräthe derselben auf die Municipalität getragen. Der Ruf des Ereignisses verbreitete sich schnell durch die benachbarten Ortschaften und erfüllte Alles mit Enthusiasmus. Noch am Abend strömten große Massen bewaffneter Landleute von Chiasso, Novazzano, Mendris und aus dem Maggiathale und den übrigen Distrikten nach Lugano, und unter dem allgemeinen Jubel wurden Freyheitsbäume errichtet, welches Beyspiel auch in Bellenz nachgeahmt wurde. Die Garnison in Bellenz, eingeschüchtert durch die rasche Bewegung des Volks, legte die Waffen nieder, das Schloß öffnete die Thore, und das Zeughaus wurde eingenommen. Alles ging in großer Schnelligkeit und bewundernswerther Ordnung vor sich. Eine Proklamation der Municipalität von Lugano, unterzeichnet von dem Präsidenten Giacomo Luvini-Perseghini, sorgt für die Sicherheit der Stadt. Von den Regierungsmitgliedern flüchteten sich die Staatsräthe Molo und Monti über den Luganer See.«

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

München, den 8ten December.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr wurden unter einem großen Zulaufe des Volks die drey Anführer der Räuber und Wilddiebe hier eingebracht, welche seit Kurzem die hiesige Gegend unsicher machten. Es waren die Brüder Nonnenmacher und ein Dritter. Sie saßen, jeder einzeln, auf einem Wagen in Ketten, von Gendarmen bewacht, und trugen in ihrem Gesichte und an ihrem Kör-

per die Spuren des Handgemenges, in welchem sie erlegen waren, und einer großen Erschöpfung. Es war zu Baytisch-Zell, an der Gränze von Tyrol, wo sie entdeckt wurden, als sie mit mehreren ihrer Bande über die Gränze gehen wollten. Es waren 30 Landleute aufgeboten worden, sich ihrer zu bemächtigen, wozu noch die benachbarten Zollaufseher kamen. Zwischen diesen und ihnen kam es zu einem Handgemenge, in welchem sie nach heftiger Gegenwehr gefangen genommen wurden, so wie mehrere ihrer Bande, welche heute hier ebenfalls eingebracht werden sollen. Die Gefangenen waren sehr wohl gekleidet, in ländlicher Jägertracht, wie die Gebirgsschützen mit guten Tuchmänteln. Sie sitzen nun nebst mehreren anderen schon früher hierher gebrachten Wilddieben und Vagabunden in der Frohnfeste. Der eine der Brüder Nonnenmacher ist ein großer, starker Mann von gutem Aussehen. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Kassel, den 10ten December.

Heute Morgen um 10½ Uhr ist der Landtag, in höchster Vollmacht S. H. des Churprinzen und Mitregenten, durch den Staatsminister des Innern, von Hanstein, im Beyseyn sämmtlicher Minister und Ministerialvorstände, mittelst einer Rede eröffnet worden.

(Pr. St. Zeit. No. 346.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten December. Hr. v. Sacken aus Wormen, Hr. Kronförster v. Medem aus Kursiten, Hr. Disp. Felsenberg aus Suhrs, Hr. Disp. Harff aus Bauske, und Hr. Kupferschmidt Seebot aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Schaack, nebst Gemahlin, aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Fedor Jurkiewitz und Hr. Müller Aschenkampf aus Rengenhoff, log. b. Günter.

Den 14ten December. Hr. Assessor v. Heycking aus Illuxt, Hr. Kand. Rehr aus Windau, und Hr. Gutsbes. Böttticher aus Kuckschen, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberstl. v. Anders aus Riga, Hr. Revisor Ectell aus Ziepelhoff, und Hr. Tit. Rath Grüner aus Irtrum, log. b. Skrinewsky.

Den 15ten December. Fräul. v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Schultz. — Hr. Arrendebes. Gregoire aus Oschneeken, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Finkenstein aus Heyden, Hr. v. Medem aus Iggen, und Hr. Tabacksfabrikant Munck aus Libau, log. b. Wassermann. — Hr. Lehrer Konrady aus Laukezehm, log. b. Sundel Stern. — Hr. v. Franck aus Ranken, Hr. Kronförster, Tit. Rath v. Uloth, aus Bauske, Hr. Kronförster v. d. Brincken aus der Mitauschen Forstey, und Hr. Gem. Ger. Schr. Engelbrecht aus Walhoff, log. b. Gramkau.

Kours.

Riga, den 5ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 38 7/8, 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105½, 105¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101¼, 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100, 100¼
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Jedes dieser Blätter kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 4 Rubel S. M.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andere Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs, oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 10ten December 1839. Die Verleger.

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 417.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 101.

Mondtag, den 18. December 1839.

St. Petersburg, den 2ten December.

Die unvergeßlichen Begebenheiten des Jahres 1812 werden in unserer Zeit durch Errichtung von Denkmälern an verschiedenen Orten bezeichnet. Die unsterblichen Thaten zur Vertheidigung des Vaterlandes werden in der Nachkommenschaft ihre Zeugen haben, nicht nur auf der durch die Operationen der Kriegsheere berühmt gewordenen Bahn, sondern auch in anderen Gegenden des Reichs, die wenn auch nicht die Invasion des Feindes erduldet, jedoch die allgemeine Gefahr und Anstrengung zur Abwendung derselben getheilt haben. Die Beamten der Landwehr, welche im Jahre 1812 im nowgorodschen Gouvernement gebildet wurde, brachten nach ihrer Rückkehr in die Heimath in die Sophien-Kathedrale 5381 Rubel dar, in der Absicht, den Grund zu einem Denkmal der zur Zeit der Volkstrübsal von der Bevölkerung des Gouvernements aus Ergebenheit gegen Thron und Vaterland gebrachten Opfer zu legen. Ein Theil dieser Summe (381 R.) wurde von ihnen dazu bestimmt, in der Kathedrale die Heiligenbilder und Kirchenfahnen aufzubewahren, welche die Landwehrschaar aufs Feld des Kampfes und der Ehre begleitet hatten. Den Rest (5000 R.) beabsichtigte man zur Errichtung eines Denkmals auf dem Stadtmarkte zu verwenden. Die patriotische Darbringung der friedlichen Bürger, die sich temporär zur Rettung des Vaterlandes bewaffnet hatten, wuchsen seit der Zeit bedeutend an durch die Zinsen und durch Gaben anderer Personen, die zum nämlichen Zweck durch eine mit Genehmigung Sr. Kaiserlichen Majestät in dem Gouvernement im Jahre 1818 veranstaltete Subskription zusammen kamen. Jetzt hat der Adel sich bereit erklärt, von seiner Seite zu dieser Summe nach Maßgabe der Nothwendigkeit gegen 15,000 R. hinzuzufügen. Auf desfallsige Vorstellung des Herrn Dirigirenden des Ministeriums des Innern und auf den am 2ten May mitgetheilten Beschluß des Ministerkomité's ist die Allerhöchste Genehmigung S. M. des Kaisers erfolgt: zur Errichtung des in Nowgorod beabsichtigten Denkmals nach dem vom Architekten Brüllo entworfenen Zeichnungen zu schreiten.

Im verflossenen November-Monat wurde unsere Eisenbahn von 38,510 Personen benutzt und die Gesammteinnahme belief sich auf 14,860 R. 95 Kop. S.

(St. Petersb. Zeit. No. 277.)

* * *

Am 3ten November hat der St. Petersburgische Kaufmann 3ter Gilde, Dmitrij Kobuisen, ein zehnjähriges Privilegium auf eine von ihm erfundene Maschine erhalten, um aus alten Tauen eine faserige Masse zu gewinnen, aus welcher feiner Zwirn gesponnen werden kann.

Im August-Monat d. J. zeigte sich in den Wäldern des Gdowschen Kreises eine Bande von Herumtreibern, welche, die Oertlichkeit benutzend, wo sie sich bequem verbergen konnte, von einem Orte zum andern überging, und das Haus des Werroschen Bürgers Dmitrij Bogdanow im Dorfe Sachodzü mit bewaffneter Hand angriff. Während die Landpolizey diese Bande bereits verfolgte, wurde einer dieser Herumtreiber von dem Bauer Stepan Iljin aus dem Dorfe Liaginino, vom Ressort der Kronsdomänen, auf folgende Weise gefangen: am 15ten August ging Iljin zur Nachtzeit, mit seinem Vater Ilja Jegorow und seinem Schwager Larion Iwanow, aus dem Dorfe Sarutschewje in das Dorf Zerwischtsche; ungefähr sechs Werste von dem Belskischen großen Dorfe begegneten ihnen unterweges sechs Unbekannte, von denen einer eine Pistole auf Iljin abschoß, jedoch fehlte, und mit den übrigen die Flucht ergriff; allein Iljin eilte ihnen nach, ergriff denjenigen, welcher auf ihn geschossen hatte, und zog ihn bey den Haaren zur Erde. Auf Iljins Geschrey eilten aus dem nächsten Dorfe mehrere Bauern herbey, banden den Herumtreiber und überlieferten ihn der Polizey, da es sich dann ergab, daß er ein verlaufener Rekrut sey. — Auf den allerunterthänigsten Bericht an S. M. den Kaiser erfolgte der Allerhöchste Befehl, dem Bauer Iljin eine silberne Medaille mit der Inschrift: für Eifer, um selbige am Annenbande um den Hals zu tragen, und ausserdem noch 100 R. B. A. zu verleihen. (St. Petersb. Zeit. No. 276.)

* * *

Menschenfreundliche That der Bürger Klinow.

Am 20sten May v. J. fuhren die Bauern aus dem Dorfe Lukinskaja im Olonezschen Kreise, Peter Jewßejew und Jewlampij Alexejew mit ihren Frauen und der Bäuerin Fedoßja Petrowa in das Alexanderkloster am Swir, um dort ihre Andacht zu halten. Als sie am folgenden Tage in einem Boote quer über den Swir fuhren, wurde plötzlich das Boot, als sie nur noch 10 oder 15 Faden vom Ufer entfernt waren, durch den heftigen Wind mit Wasser gefüllt. Die Bäuerin Petrowa sprang vor Schrecken von ihrem Platze auf, und fing an das Wasser auszuschöpfen, als plötzlich eine zweyte Welle das Boot umwarf. Zwey von den Frauen im Boote ertranken; die übrigen drey Personen wurden, Trotz der drohenden Gefahr, von den herbeygeeilten Bürgern aus Lodeinoje-Pole, Klinow Vater und Sohn, ersterer, genannt Afanasij

(Athanasius), 54 Jahre alt, letzterer, Andreas, 22 Jahre alt, gerettet; die Körper der beyden ertrunkenen Frauen konnte man, Trotz aller Mühe, nicht auffinden, zumal da der heftige Sturm den Rettern selbst Gefahr drohte. Die That der beyden Klinow wurde in diesem Jahre durch den Chef des Gouvernements zur Kenntniß des Herrn Ministers des Innern gebracht und von demselben S. M. dem Kaiser unterlegt. Se. Kaiserl. Majestät geruhten dem Bürger Andreas Klinow eine silberne Medaille mit der Inschrift: für Menschenrettung. am Wladimirbande im Knopfloch zu tragen, zu verleihen und Afanaßij Klinow mit 50 R. für seine menschenfreundliche That zu belohnen. (St. Petersb. Zeit. No. 273.)

Paris, den 29sten November.

Man prägt in diesem Augenblicke im Münzhôtel die große Medaille, die bestimmt ist, das Andenken an die Gründung des historischen Museums von Versailles zu verewigen. Herr Depaulis hat den Stempel derselben geschnitten. Auf der einen Seite sieht man das gekrönte Profil Louis Philippe I. Roi de français, und auf der Kehrseite hat der Künstler den König dargestellt, welchem die Geschichte die französische Fahne haltend, die Malerkunst, die Bildhauerkunst und die übrigen Künste zuführt. Am Fuße dieser Komposition liest man die Worte: A toutes les gloires de la France.

Im Observateur de l'Aisne vom 26sten November liest man: »Die Annäherung des Jahres 1840 erregt in unseren Landgemeinden Schrecken, die eben so lächerlich als beklagenswerth sind. Die Bauern in einer großen Menge von Dörfern sind überzeugt, daß das Ende der Welt bevorsteht. Auch füllen sie sich den Kopf mit abergläubischen, der schönsten Zeit der Unwissenheit und der Barbarey würdigen Mährchen.

(Pr. St. Zeit. No. 337.)

Lüttich, den 30sten November.

In Antwerpen geht man damit um, dem Maler Rubens ein öffentliches Standbild zu errichten. Das Modell eines solchen Standbildes ist kürzlich zu allgemeiner Ansicht gestellt worden. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

Vermischte Nachrichten.

Brüssel. Begierig, sich von dem Werthe der Entdeckungen in unserm Staatsarchive zu überzeugen, hatte der Professor Ranke, aus Berlin, sich entschlossen, Brüssel zu besuchen. Während seines hiesigen Aufenthalts arbeitete er täglich im Archive und erklärte, daß seine Erwartungen durch das Vorgefundene weit übertroffen worden seyen. Die Zeit, auf welche sich seine Nachforschungen bezogen, war die der Reformation. Als Herr Ranke Brüssel verließ bestand die Sammlung der sich auf die Reformation beziehenden Aktenstücke des deutschen Staatsarchivs aus 25 schön gebundenen starken Bänden. Seitdem hat sich diese Sammlung, ganz unerwarteter Weise, wieder um fünf Supplementbände neu aufgefundener und sofort geordneter Dokumente vermehrt. Die Gesammtzahl der neu aufgefundenen und geordneten Aktenstücke übersteigt bereits 1300; herrliche Fundgruben, welche die Liberalität der belgischen Regierung jedem Geschichtsforscher öffnet.

* * *

Preussen. Erwähnungswerth ist es, daß die Frau eines Schuhmachers in Stallupönen von drey nach einander lebend zur Welt gekommenen aber gleich nach der Geburt gestorbenen Kindern, dann von einem vierten, todten Kinde entbunden wurde. Als sie bey der Geburt des vierten Kindes starb, bemerkte die Hebamme noch ein fünftes, bereits gestorbenes Kind, welches indeß nicht mehr gefördert wurde.

* * *

Man hat in England bey Strümpfen und Handschuhen eine sehr nützliche Anwendung von Gummifäden gemacht. Man wirkt sie nämlich in die Strümpfe in die Gegend der Knöchel und unter dem Knie; es werden alsdann keine Strumpfbänder und bey den Handschuhen keine Handschuhhalter um das Handgelenk gebraucht.

* * *

In Gerolfingen in Mittelfranken schlachtete kürzlich ein Schlächter ein Schwein, und holte in dem benachbarten Mittelshofen, bey einem andern Schlächter, das Eingeweide von einem Rinde, sott es im Kessel ab und ließ es, wie man sagt, über Nacht in dem Kessel liegen. Am andern Tage machte er die Würste und verkaufte sie. Auf den Genuß solcher Würste sind einige zwanzig Personen erkrankt, und 5 davon gestorben. Unter ihnen befand sich der Schlächter selbst. Er behauptete, das plötzlich eingetretene Uebelbefinden so vieler Personen könne nicht von dem Genusse der Würste herrühren, aß mit gutem Appetit, zum Beweise seiner Behauptung, selbst zwey solcher Würste, und war in 5 Stunden todt.

* * *

Am 17ten November wurde in der Nähe von Halle, auf der benachbarten Brachwitzer Feldflur, ein See-Adler (Falco albicilla fem.) auf geradem, offenen Felde geschossen. Er maß 7 Fuß 3 Zoll von einer bis zur andern Flügelspitze, und 3 Fuß 2 Zoll vom Kopf bis zum Schwanzende. Stürme an der Küste der Nord- oder Ostsee mochten das schöne Thier verschlagen haben.

(Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 418.

Mitauische Zeitung.

No. 102. Donnerstag, den 21. December 1839.

St. Petersburg, den 11ten December.

Am 6ten December, diesem für ganz Rußland so hohen Freudentage des Namensfestes S. M. des Kaisers, wurde das neue Gebäude des St. Petersburgischen adelichen Vereins mit einem prachtvollen Ball eröffnet, welchen JJ. KK. HH. der Großfürst Cäsarewitsch und Thronfolger, der Großfürst Michael Pawlowitsch, der Herzog Maximilian von Leuchtenberg und Seine Durchlaucht der Prinz Peter von Oldenburg mit ihrer Gegenwart beehrten.

* * *

In Folge der Rückkehr des Ministers der Volksaufklärung, wirklichen Geheimenrathes S. S. Uwarow, nach St. Petersburg hat der Herr Oberprokureur des heiligen Synods, gemäß dem ihm eröffneten Allerhöchsten Willen, die Verwaltung des Ministeriums am 6ten November dem Herrn Minister übergeben.

(St. Petersb. Zeit. No. 283.)

Türkey.

Der Sud de Marseille meldet aus Konstantinopel vom 27sten November: »Die ägyptische Frage schreitet nicht vorwärts. Vor Kurzem hat ein Kourier aus London dem britischen Botschafter Instruktionen überbracht, die, wie man versichert, von den Ansichten Frankreichs sehr abweichen. Während Herr von Pontois in das türkische Ministerium dringt, direkt mit Mehemed Aly zu unterhandeln, verlangt England, daß die Unterhandlungen ihren bisherigen Gang gehen sollen, und die Pforte, gewohnt zu temporisiren und vielleicht auf das hohe Alter des Vicekönigs rechnend, folgt den Rathschlägen Englands. Auf diese Weise ruht die Lösung der Frage in den Händen der fünf Mächte, die sich schwer verständigen werden.«

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

Konstantinopel, den 28sten November.

Ein kleines ceremonielles Mißverständniß hat die Landung des griechischen Ministers, Herrn Zographos, um einen Tag verspätet. Der »Otto«, welcher der Spitze des Serails gegenüber vor Anker gegangen war, hatte die gewöhnliche Salutation mit 21 Schüssen gemacht, erhielt jedoch nur 18 zur Erwiederung, weshalb Herr Zographos sich weigerte, ans Land zu gehen. Die fehlenden drey Schüsse wurden nachträglich erst am folgenden Tage abgefeuert, wodurch die Sache wieder in Ordnung kam. Herr Zographos hat werthvolle Geschenke seines Monarchen dem Sultan zu überreichen.

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

Konstantinopel, den 4ten December.

Der Graf de Sercey, bekanntlich mit einer Sendung des französischen Hofes an den Schah von Persien beauftragt, hatte am 30sten v. M. eine Audienz beym Sultan, wobey der königl. französische Gesandte Graf Pontois die Ehre hatte, ihn Sr. Hoheit vorzustellen. Graf Sercey ist am 2ten d. M. mit seinem Gefolge am Bord des als Kauffahrer maskirten Kriegsdampfboots »le Veloce« nach Trapezunt abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 357.)

* * *

Es herrscht in der Stadt große Ruhe, und man weiß weder von Ibrahim Pascha noch Mehemed Aly etwas. Um so auffallender ist es, daß ganz unerwartet eine Abtheilung der englischen Eskadre, sechs Schiffe von hohem Bord, vor den Dardanellen erschienen ist, und sich daselbst so aufgestellt hat, als wolle sie der Jahreszeit trotzen, und über den Winter die eingenommene Position behaupten. Es ist schwer, den Schlüssel zu diesem seltsamen Verfahren, das fast etwas Abentheuerliches hat, zu finden. Die Meisten nehmen an, daß die Engländer über die Intentionen Ibrahim Pascha's doch nicht ganz ruhig seyen, und daß, im Fall er gegen Konstantinopel vorrücken sollte, sie theils in dem Marmora-Meer erscheinen wollen, theils sich in einem Theile der Dardanellenschlösser festzusetzen suchen werden, um so einen größeren Einfluß auf alle Vorkommnisse im Orient üben zu können. Uebrigens sind dies bloße Suppositionen, denn, wie gesagt, Niemand vermag hier anzugeben, was das plötzliche Erscheinen der englischen Schiffe vor den Dardanellen zu bedeuten habe. (Pr. St. Zeit. No. 358.)

Smyrna, den 24sten November.

Der Admiral Lalande ist heute früh von Vurla abgesegelt und kreuzt jetzt ausserhalb des Schlosses, um in den Hafen von Smyrna einzulaufen.

(Pr. St. Zeit. No. 348.)

Madrid, den 9ten December.

Der General Buerens ist an die Stelle des Generals Seoane zum zweyten Befehlshaber in Katalonien ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 354.)

Madrid, den 11ten December.

Nachrichten aus Valencia vom 3ten d. M. zu-

folge ist das Kastell von Gevara auf Befehl der Regierung der Königin in die Luft gesprengt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

Saragossa, den 9ten December.

Cabrera hat befohlen, daß in den von seinen Truppen besetzten Städten und Dörfern diejenigen Bewohner, welche sich der Karlistischen Sache abgeneigt zeigten, ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter erschossen werden sollen, und daß alle Familien, deren Verwandte in den Reihen der Christinos dienen, sich nach Morella zu begeben haben. (Pr. St. Zeit. No. 354.)

Saragossa, den 13ten December.

Einem Schreiben aus Mas de las Matas zufolge haben die dort angekommenen Karlistischen Ueberläufer ausgesagt, daß Cabrera, nachdem er alle Christinischen Gefangenen freygelassen, mit nur 40 Kavalleristen, aber mit seinem sämmtlichen Gepäck nach dem Ebro und Katalonien hin abgegangen sey. Es ging auch im Hauptquartier das Gerücht, daß in Morella eine Empörung stattgefunden habe, in Folge deren Cabrera, nachdem er verwundet worden, die Flucht ergriffen habe, um der Wuth seiner bisherigen Anhänger zu entgehen.

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

Saragossa, den 14ten December.

Den Nachrichten aus dem Hauptquartier zufolge ist die Zahl der täglich übergehenden Karlisten so groß, daß man aus denjenigen, die freywillig Dienste nehmen wollen, ein Freykorps zu bilden beabsichtigt. Man glaubt, daß in Katalonien jetzt eine Uebereinkunft zu Stande kommen werde, indem durch den Rückzug Balmaseda's nach Morella das Haupthinderniß weggeräumt worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 357.)

Patis, den 8ten December.

Der Moniteur parisien meldet, daß man in der Wohnung einer Person, die mit X. bezeichnet wird, und die, als der Theilnahme des Attentats in der Rue Montpensier verdächtig, verhaftet worden ist, 7 Pistolen, 11 Ladestöcke, 1 Dolch, 350 Patronen mit Kugeln, 60 größere Kugeln und 40 Feuersteine gefunden habe. Alle diese Gegenstände waren in einem Koffer verpackt.

Der Univers erzählt: Ein bekannter Diplomat hatte dem Herzoge von Bordeaux einen Besuch abgestattet, und als man mit ihm darüber sprach, sagte einer der Anwesenden: »Der junge Prinz hat viele Feinde.« — »O!« erwiederte der Diplomat, »wenn er nur Feinde hätte!« (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Paris, den 9ten December.

Der Constitutionel enthält Briefe aus Algier vom 30sten November, denen zufolge die Berichte aus der Ebene sehr Besorgniß erregend waren. Man versicherte, daß Abdel-Kader, an der Spitze von 6- bis 8000 Reitern, unsere Truppen fortwährend beunruhige, und daß der Marschall den Verstärkungen aus Frankreich sehnlichst entgegensehe. In Algier selbst sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, und die Kanonen der Forts sind auf die Stadt gerichtet.

(Pr. St. Zeit. No. 347.)

Paris, den 11ten December.

Obgleich die Ruhe in der Hauptstadt auf keine Weise gestört worden ist, so dauern doch die Gerüchte über eine gefährliche und weit verzweigte Verschwörung, der die Polizey auf der Spur sey, noch immer fort.

Herr Karl Durand, Hauptredakteur des Capitole, der in der vergangenen Woche auf Befehl eines der Instruktionsrichter nach der Polizeypräfektur geführt, dort verhört und dann wieder freygelassen wurde, ist gestern neuerdings, in Folge eines Verhaft-Mandats, eingezogen und, als des Komplottes angeschuldigt, in die Konciergerie eingesperrt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

Paris, den 16ten December.

Es soll vor einigen Tagen dem Grafen von Latour-Maubourg, französischem Botschafter in Rom, der Befehl zugesandt worden seyn, gegen das Benehmen des heiligen Stuhls, in Bezug auf den Herzog von Bordeaux, zu protestiren und seine diplomatischen Verbindungen provisorisch abzubrechen.

(Pr. St. Zeit. No. 354.)

Lyon, den 14ten December.

Vorgestern um 10 Uhr Abends ward Herr Barginet, verantwortlicher Herausgeber des hiesigen Journal du Commerce, in Folge eines von dem Herrn Zangiakomi erlassenen Befehls, im Theater verhaftet. Er ist, als der Verschwörung verdächtig, ins Gefängniß gebracht worden. — Heute früh ist die Polizey in den Büreaus des Reparateur erschienen und hat die Bücher und die Papiere dieses Journals durchsucht. Die Resultate dieser Durchsuchung waren bey Abgang der Post noch nicht bekannt. (Pr. St. Zeit. No. 354.)

Zürich, den 11ten December.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten aus dem Kanton Tessin: Der von Luvini angeführte Zug ist am 7ten December Nachmittags in Lokarno eingezogen, wo Alles ihn freudig empfing. Die Kolonne zog, 800 Mann stark, von Bellinzona ab. Nach Einzug der Truppen in Lokarno wurde eine provisorische Regierung gebildet, an deren Spitze der freysinnige Staatsrath Franscini steht; sie präsentirte sich alsobald dem versammelten Volke auf dem Marktplatze, und wurde mit Enthusiasmus empfangen. Der große Rath wurde eiligst einberufen; alle Stellen sollen aufs Neue besetzt werden. (Pr. St. Zeit. No. 350.)

Brüssel, den 21sten December.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer ist das Budget für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten genehmigt, auch ist der Gesetzentwurf

wegen Ausgabe von 12 Millionen Schatzbons zur Fortsetzung der Eisenbahnen mit 66 gegen 2 Stimmen angenommen worden. (Pr. St. Zeit. No. 357.)

Modena, den 27sten November.

J. K. H. die Herzogin von Berry, welche sich nach den österreichischen Staaten begiebt, kam gestern hier an und stattete dem Herzog und der Herzogin einen Besuch ab. Abends war sie mit dem Hofe im Theater und heute ist Ihre Königl. Hoheit über Bologna weiter gereist. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Livorno, den 9ten December.

Gestern ist auf der hiesigen Rhede die niederländische Fregatte, der »Rhein«, angekommen, an deren Bord sich der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande befindet. Die Fregatte kommt jetzt von Spezzia, von wo sie gestern früh abgegangen war.

(Pr. St. Zeit. No. 354.)

Rom, den 30sten November.

Der Infant Don Sebastian von Spanien und dessen Gemahlin sind gestern von hier nach Neapel weiter gereist, nachdem sie dem Papste einen Besuch abgestattet hatten. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Rom, den 7ten December.

Man kann es nicht recht begreifen, warum das französische Kabinet so großes Gewicht auf die Gegenwart des Herzogs von Bordeaux legt, während man doch endlich in Frankreich einsehen sollte, daß sein harmloser Aufenthalt hier fern von allen politischen Zwecken ist. Uebrigens soll dem König Ludwig Philipp von mehreren Seiten die Zusicherung zugekommen seyn, daß des jungen Herzogs Gegenwart in Rom nicht von Dauer seyn werde.

Heute ist an den Straßenecken eine große lateinische Verordnung angeschlagen, welche gegen den Sklavenhandel gerichtet ist. Es werden darin frühere Verordnungen von den Päpsten Pius II., Paul III., Urban VIII., Benedikt XIV. und Pius VII. erneuert, und allen Geistlichen und Laien Untersagt, öffentlich oder privatim zu lehren, daß dieser Handel erlaubt sey.

(Pr. St. Zeit. No. 354.)

Wien, den 8ten December.

Wie man mit Bestimmtheit hört, hat die Mission des Chevaliers Versace von Neapel nach London die Versöhnung S. M. des Königs beyder Sicilien mit seinem durchlauchtigen Bruder, dem Prinzen Karl von Capua zum Zwecke, der nach den bisherigen einleitenden Schritten nun zweifelsohne definitiv erreicht werden wird. Man versichert, daß der König die Summe von 40,000 Dukati zur Bezahlung der Schulden seines Fürstlichen Bruders angewiesen habe. Der Gemahlin des Prinzen ist der Titel »Herzogin von Vilalta« angetragen worden. (Pr. St. Zeit. No. 347.)

Köln, den 22sten December.

Das Amsterdamer Handelsblad vom 21sten d. M. enthält die Nachricht aus dem Haag, daß in der am 20sten December von der zweyten Kammer der Generalstaaten gehaltenen Sitzung der Gesetzentwurf wegen einer Anleihe von 56 Millionen für Ostindien mit 39 gegen 12 Stimmen verworfen worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

München, den 11ten December.

Personen, die in der Sache wohl unterrichtet seyn können, behaupten, die Anzahl der in Freising und Miesbach eingebrachten Räuber belaufe sich bereits auf 29, und in Summe betrage die Gesammtzahl der verfolgten, als der Bande angehörig signalisirten Individuen mehr als 50 Köpfe.

Die bisherigen königl. bayerischen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Graf von Jenison-Wallworth am königl. französischen, und Graf von Luxburg am königl. preussischen Hofe, wurden in gleicher Eigenschaft, Ersterer nach St. Petersburg und Letzterer nach Paris, dagegen der bisherige ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in St. Petersburg, Graf von Lerchenfeld-Köfering, in gleicher Eigenschaft nach Berlin versetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

Dessau, den 14ten December.

Ihre Durchl. die Gemahlin des Prinzen Friedrich August von Dessau, Marie (geborne Prinzessin von Hessen-Kassel), ist gestern Nachmittag um 3 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

(Pr. St. Zeit. No. 350.)

Braunschweig, den 11ten December.

Die Eröffnung des Landtages hat heute mit den üblichen Feyerlichkeiten stattgefunden.

(Pr. St. Zeit. No. 347.)

London, den 7ten December.

Die Nachrichten über den Anbau des Thee's in Ober-Assam lauten ausserordentlich günstig; die Theepflanzen übertreffen die chinesischen noch an Größe und Ueppigkeit; nur an Arbeitern fehlt es noch.

(Pr. St. Zeit. No. 347.)

London, den 11ten December.

Die Nachrichten aus Persien schildern den Zustand dieses Landes als höchst verwirrt und bedauernswürdig. Gegen den Thronfolger hatte in Schiras eine Empörung stattgefunden, die mit seiner Gefangennehmung endigte. Der Schah befand sich in einer traurigen Lage zu Teheran. Die Armee Kurschid Pascha's hatte die Ufer des persischen Golfs verlassen und zog sich auf Mehemed Aly's Gebiet zurück.

Aus Kalkutta vom 18ten und aus Bombay vom 30sten Oktober sind neue wichtige Nachrichten eingetroffen. Die Forts Dschudpur in Radschputana

und Kurnahl in Dekkan sind nämlich in die Gewalt der britischen Truppen gefallen; beyde, ohne daß ein einziger Schuß abgefeuert worden.

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

London, den 12ten December.

Die von dem »Talavera« überbrachten Nachrichten aus Lissabon bestätigen die Entlassung der bisherigen Minister. Am 25sten November wurden der Baron Sabrosa und seine Kollegen nach dem Pallast berufen, wo die Königin ihnen plötzlich erklärte, daß sie ihrer Dienste ferner nicht bedürfe. Dies scheint den Ministern sehr unerwartet gekommen zu seyn, da sie durch den Einfluß und die Macht der Klubbs vollkommen fest zu stehen glaubten. Als Mitglieder des neuen Ministeriums werden genannt: der Graf Bomfim, als Konseilspräsident, Kriegsminister und interimistischer Minister der Marine und der auswärtigen Angelegenheiten; der Viskonde Carreira, der gegenwärtig sich in Frankreich befindet, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten; der Graf Villa Real, ebenfalls in Frankreich, als Marineminister; Herr Florida P. Ferraz, früher Generalzolldirektor, als Finanzminister; Herr Costa Cabral, der zur Zeit der Empörung im Arsenal Polizeychef war, als Justizminister. Von diesen Männern gehören der Graf Bomfim und Costa Cabral zu den mit dem Namen Ordeiros bezeichneten Septembristen, die Uebrigen sind Chartisten oder Moderados.

(Pr. St. Zeit. No. 351.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten December. Hr. Kaufm. Kröger aus Riga, Hr. Kaufm. Hartmann aus Talsen, Hr. Handl. Kommissär Winkel aus Frankfurt a. M., und Hr. Kaufm. Mittelstädt aus Memel, log. b. Zehr. — Der Moskausche Kaufmann 1ster Gilde und Ehrenbürger, Hr. Schulze, vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kronförster Schätzke aus Frauenburg, Hr. Oekonom Mellin aus Pussenecken, Hr. Apoth. Bienert aus Essern, und der Kanzelleybeamte des Warschauschen Oberpolizeymeisters, Hr. Dobronocky, aus Warschau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Dr. Anders aus Stenden, log. b. Regier. Tischvorst. Brandt. — Der Mitschipmann von der 3ten Flott-Equipage, Hr. de la Croix, aus Riga, log. im Zehrschen Hause.

Den 17ten December. Hr. Kronförster, Gouv. Sekr. Stengel, aus Doblen, log. b. Bäckerm. Süßlack. — Hr. Lieut. Bar. Alexander von Thülen aus Moskau, Hr. v. Goeß und Hr. v. Korff aus Warribben, Hr. v. Hühne aus Sirmeln, und Hr. Koll. Assessor Szimanowsky aus Kurmen, log. b. Zehr.

Den 18ten December. Hr. Inspektor Hoffmann aus Groß-Autz, Hr. v. Rönne aus Neu-Sathen, Hr. Amtm. Maczewsky aus Stirnen, die Hrn. Stud. Hugenberger und Bar. Eduard v. Lieven aus Dorpat, Hr. v. Nettelhorst aus Schlaguhnen, Hr. v. Behr aus Bersteln, und Hr. Gem. Ger. Schr. Sehrwald aus Grendsen, log. b. Zehr. — Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, Hr. Dr. Niekratz aus Szagarren, Hr. Stud. Gorklo aus Dorpat, Hr. v. Korff aus Talsen, Hr. v. Heycking aus Dursuppen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Pansch aus Schönberg, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. Rimkewitsch aus Schaulen, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 19ten December. Hr. Lieut. Michael v. Duhamel, von der 4ten Flott-Equipage, aus St. Petersburg, Hr. Polizeyinsp. Wattmann aus Janischeck, und Hr. Stadtälterm. Schulz aus Bauske, log. b. Skrinewsky. — Hr. Hof-Optikus Strauß aus Aachen, Hr. Rathsherr v. Wiecken, Hr. v. Tiesenhausen und Hr. v. Renngarten aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Ingen. Sek. Lieut. Schön aus St. Petersburg, log. b. Zehr. — Hr. v. Klopmann aus Würzau, Hr. Dr. v. Korff aus Grendsen, Hr. Arrendebesitzer Stegmann aus Mattkuln, und Hr. Kunstgärtner Koch aus Pilten, log. im Hôtel de Moscou.

Kours.

Riga, den 8ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 193 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 5/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 38 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105 1/2, 105 3/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 1/4, 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/4, 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 422.

Mitauische Zeitung.

No. 103. Montag, den 25. December 1839.

St. Petersburg, den 13ten December.

Der 6te December, dieser für ganz Rußland so feyerliche Tag, an welchem unser ganzes großes Vaterland nur von einem Gedanken belebt, nur von einem Gefühle beseelt ist, wurde durch eine doppelte Feyer verherrlicht, nämlich als ein für den Christen heiliger und als ein für den Russen freudiger Tag.... Wir begannen ihn mit Gebet, mit dem wir jede Feyer beginnen, und beschlossen ihn mit Lustbarkeiten, zufrieden und glücklich wie Kinder am Tage eines Familienfestes.

Am 6ten December, dem hohen Namenstage Sr. Majestät des Kaisers, vollzog in der Kasanischen Kathedrale der hochwürdige Benedikt, Bischof von Reval und Vikarius von St. Petersburg, das Hochamt. In der Nikolaus Kathedrale, wo zugleich das Fest dieser Kirche gefeyert ward, hielt der hochheilige Filaret, Metropolit von Moskwa und Kolomna, die Liturgie. Beyde Kirchen waren gedrängt voll von Andächtigen, deren einmüthiges Gebet zu dem König der Könige für das lange Leben des geliebten Herrschers, gleich reinem Opferduft, gen Himmel stieg.

Zu der heiligen Liturgie in der kleinen Kirche des Winterpalais begaben sich die Staatsdamen, Hoffräulein, die ersten Hofchargen, die Mitglieder des Reichsrathes, die Herren Minister, Generaladjutanten, Generale der Suite Sr. Kaiserl. Majestät und Flügeladjutanten. Nach beendigtem Gebete hatten diese Personen die Ehre, bey J. M. der Kaiserin zum Handkuß zu gelangen und S. M. dem Kaiser, so wie der ganzen Erhabenen Familie, ihre Glückwünsche darzubringen.

An diesem Tage war im Appanagendepartement, bey dem Herrn Minister des Kaiserlichen Hofes, Sr. Durchl. dem Fürsten Wolkonskij, ein prachtvolles Diner, zu welchem die ersten Militär- und Civilbeamten eingeladen waren.

Im Gebäude des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten war bey dem Herrn Vice-Kanzler, Sr. Erlaucht dem Grafen Nesselrode, ebenfalls ein prachtvolles Diner, zu welchem die ausländischen Gesandten und das ganze diplomatische Korps eingeladen waren.

In dem neu aufgebauten Hause des adelichen Vereins war an diesem Tage der erste glänzende Ball, welchen JJ. KK. HH. der Großfürst Cäsarewitsch und Thronfolger, der Großfürst Michael Pawlowitsch, der Herzog Maximilian von Leuchtenberg und Se. Durchlaucht der Prinz Peter von Oldenburg mit Ihrer Gegenwart beehrten. Die Zahl sämmtlicher Anwesenden betrug 1163; die Zahl der Kutschen 490.

In der Bürgergesellschaft war Mittagstafel, welche um 3 Uhr begann, worauf sich, bis um Mitternacht, Musikchöre hören ließen.

In der bürgerlichen Tanzgesellschaft war Ball, welcher um 9 Uhr Abends begann und bis 5 Uhr Morgens dauerte. Die Zahl der Gäste betrug gegen 1200 Personen.

Im Alexandra-Theater wurde nach der Vorstellung des Dramas: »Der Großvater der russischen Flotte«, von den Herren Artisten der Oper die Nationalhymne gesungen und vom Publikum mit gerührter Freude aufgenommen.

Im großen Theater war nach der Vorstellung des Ballets »der Schatten«, welcher 1125 Zuschauer beywohnten, von der Kaiserlichen Theaterdirektion ein großer Maskenball gegeben, welcher bis um 3 Uhr Morgens dauerte.

Abends war die ganze Stadt erleuchtet; vor vielen Privathäusern befanden sich eigens errichtete Illuminationen, unter denen sich die vor dem Hause des Grafen Scheremetew durch schöne Anordnung und Pracht auszeichnete.

Trotz der strengen Kälte — gegen 23° — waren die Straßen voll jubelnder Volkshaufen; alle Anfahrten zu dem Gebäude des adelichen Vereins waren von einer Masse von Menschen umgeben, welche hofften, den Urheber der allgemeinen Feyer und der allgemeinen Freude zu sehen.

So verlebten wir diesen unvergeßlichen Tag, indem wir denselben, nach russischer Sitte, mit heißen herzlichen Gebeten zu dem Herrn des Himmels und mit heißer kindlicher Liebe für unsern irdischen Zaar heiligten.

Die Nacht brach an — eine wundervolle nordische Nacht. . . . . Am blauen Himmelsbogen erschien Gottes Leuchte, und die Chöre der Sterne blickten, gleich Engeln, Glück wünschend zur Erde nieder. . . . Und die Erde ergab sich dem süßen Schlummer, gleich dem

Säuglinge in der Wiege . . . und unsere Seele war so licht, so leicht, so freudig!‘. . .

(St. Petersb. Zeit. No. 285.)

Konstantinopel, den 27sten November.

Es ist so eben auf Befehl des Sultans eine Bekanntmachung erschienen, wodurch gewissen christlichen Unterthanen der Pforte ausgedehnte Religionsfreyheit zugesichert wird. Zuerst wird in dem Dokumente gesagt, daß, auf das Gesuch des katholischen Patriarchen in Konstantinopel, Jemand zu ernennen, der ihn bey den griechisch-katholischen Melchiten in Antiochia, Jerusalem und Alexandrien vertrete, dem Erzbischof Maslaum das Amt eines Stellvertreters des Patriarchen in Antiochia, Alexandrien und der »edlen Stadt« Jerusalem übertragen worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 351.)

Konstantinopel, den 4ten December.

Es sollen in letzter Zeit Umstände, die den Abfall des Kapudan Pascha's begleitet hatten, entdeckt worden seyn, welche keinen Zweifel mehr übrig lassen, daß Admiral Lalande bey jenem Vorfalle keinesweges bloß unthätig sich verhalten, sondern vielmehr den letzten Anstoß gegeben habe, um Achmed Pascha zur Ausführung seiner Flucht zu bewegen. Ein anderer Korrespondent meldet in dieser Beziehung: Vor wenigen Tagen kam von der türkischen Flotte aus Alexandria ein Armenier zurück, welchen der Kapudan Pascha als Dolmetscher bey sich gehabt hatte. Dieser Armenier sagte aus: er habe in der Unterredung, welche der Kapudan Pascha vor seinem Auslaufen aus den Dardanellen mit dem französischen Admiral Lalande gehabt, als Dolmetscher gedient; der Kapudan Pascha habe vorgestellt: daß Chosrew Pascha als Großwessir und Halil Pascha als Seraskier an die Spitze der Geschäfte getreten wären und beabsichtigten, das Land, die Armee und die Flotte einer fremden Macht zu überliefern; um diesen Plan wenigstens in Bezug auf die Flotte zu verhindern, werde er die Dardanellen verlassen und zu Mehemed Aly gehen. Der Admiral Lalande habe darauf den Rath ertheilt, diesen Plan ja auszuführen, und habe in Bezug darauf dem Kapudan Pascha manche nützliche Weisung gegeben. (Pr. St. Zeit. No. 358.)

Alexandrien, den 25sten November.

Man ist mit Abfassung eines Bülletins über die Siege beschäftigt, die Selim Pascha in Arabien zu Bogazo erfochten, welchen Ort die Türken Kodeida nennen und der den Engpaß in die Gebirge bildet, wo der kriegerischste Stamm des Hedschas, die Kabil-Ekil-Harb, ihren Wohnsitz haben. Dieser Stamm stellt nur 8000 Mann Waffenfähige ins Feld, und in den verschiedenen Gefechten, worin vor Kurzem Selim Pascha sich ausgezeichnet, sollen, wie man versichert, auf beyden Seiten mehr als 2000 Todte auf dem Schlachtfelde geblieben seyn. Es sind nun 28 Jahre, daß Mehemed Aly den Krieg in der arabischen Halbinsel führt, der ihm unermeßliche Opfer an Geld und Menschen gekostet und der ihn noch bis diese Stunde nicht in den unbestrittenen Besitz jenes Landes gesetzt hat, zu dessen unumschränkten Herren sich selbst die Römer nie zu machen vermochten. Dies rührt von der unvertilgbaren Liebe zur Unabhängigkeit her, von welcher alle Stämme dieses Landes beseelt sind. Man hat in den 28 Jahren dieses Krieges, obwohl die Aegypter desselben religiösen Glaubens, ja vielleicht stammverwandt sind, nie gesehen, daß ein Araber des Hedschas von seinem Stamm entwichen und zu den Aegyptern übergegangen wäre, oder daß er sich als Nizam, das heißt Soldat in der Armee, hätte anwerben lassen, welche das Land zu erobern sucht. (Pr. St. Zeit. No. 351.)

Lissabon, den 10ten December.

Das neue Ministerium geht sehr vorsichtig und bedachtsam zu Werke und beschäftigt sich besonders mit Verbesserungen in dem Verwaltungswesen, welche vielen Beyfall zu finden scheinen.

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

Saragossa, den 10ten December.

Das Eco de Aragon meldet Nachstehendes aus dem Hauptquartier des Herzogs von Vitoria: »Nach den Bestimmungen des Oberbefehlshabers wird die ganze aus 11 Bataillonen bestehende dritte Division in Alkorisa einquartirt werden. Eine Brigade der zweyten Division bleibt in Mas de las Matas und Kalanda. Diese Truppen werden das Land durchziehen, um die Einfälle des Feindes zu verhindern. Die übrigen vorgeschobenen Punkte bleiben besetzt. Zurbano wird mit seinem Korps, das bis auf 3000 Mann vermehrt worden ist, das Gebiet von Huesa besetzen. Er hat die ausgedehnteste Vollmacht erhalten und kann erschießen lassen, wen er will. In jedem Dorfe, das die Annäherung der Karlisten nicht anzeigt, soll der Pfarrer, oder in Ermangelung dessen der Alkade, und kann man weder des Einen noch des Andern habhaft werden, derjenige Einwohner, den das Loos trifft, sofort erschossen werden.«

(Pr. St. Zeit. No. 355.)

Paris, den 12ten December.

Das Capitole sagt in einem Artikel über die zweyte Verhaftung und Einkerkerung seines Hauptredakteurs Durand: »Wenn wir weniger Achtung für die öffentliche Gerechtigkeit hätten, so würden wir es nicht aussprechen, daß sie hintergangen worden ist, und daß, unzweifelhaft ohne ihr Wissen, die Polizey sich bloß an dem muthigen Schriftsteller habe rächen wollen, der alle die Privilegien eines freyen Bürgers in Anspruch nahm, welche jetzt in seiner Person verletzt worden sind. Die düsteren und gewaltthätigen Verschwörungen, welche mit dem Leben und den Freyheiten der Bürger ihr Spiel treiben, sind in unseren Augen noch strafbarer, als in denen der Po-

lizey. Sie können die von uns vertheidigte Sache nicht fördern, sondern müssen im Gegentheil unseren Feinden nützen. Unsere Opposition stützt sich auf Vernunft und Gefühl, unsere Grundsätze sind Ordnung und Ruhm. Anarchie ist uns ein Gräuel. Wir begehren nichts, als was mit den Interessen und Wünschen der Nationen im Einklange steht. Deshalb hoffen wir, daß Herr Durand schleunig freygelassen werde; ein Mann, wie er, kann auch nicht einen Augenblick anders als durch Machinationen kompromittirt worden seyn, die wir nicht genau bezeichnen können, weil uns ihre Beschaffenheit unbekannt ist. Wenn er aber — was bald eintreten muß — freygelassen und seiner Familie und seinen Freunden zurückgegeben seyn wird, dann wird uns die Klage übrig bleiben über die Schwäche jener Institutionen, welche Niemand Schutz gewähren, und wir werden fragen, was aus der July-Erbschaft geworden ist, die so viel versprach und so wenig geleistet hat, wir werden fragen, weshalb wohl unsere Mitbürger ihr Leben darboten und die alte Monarchie über den Haufen stürzten.«

Der König hat heute den neuen türkischen Botschafter, Nuri Effendi, in feyerlicher Audienz empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 351.)

Paris, den 18ten December.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 16ten d. M. (Algier, den 13ten December): »Es hat kein ernstliches Gefecht in der Provinz Algier stattgefunden. In Oran haben die Feindseligkeiten nicht begonnen. Die Provinz Konstantine ist vollkommen ruhig.«

Der Graf von Crouy-Chanel, welcher in Folge seiner Korrespondenz mit dem Prinzen Louis Napoleon verhaftet worden war, wurde gestern Abend in dem Kabinette des Instruktionsrichters Zangiacomi verhört. Als das Verhör beendigt war, erhielt ein Municipalgardist Befehl, den Gefangenen nach der Conciergerie zurückzuführen. Auf dem Wege dorthin fand Herr Crouy-Chanel, als er durch einen dunklen Korridor geführt wurde, Gelegenheit zu entwischen, und ist bis jetzt nicht wieder zur Haft gebracht worden. Dagegen ist der Municipalgardist, den man in Verdacht hat, mehr als nachlässig gewesen zu seyn, gefänglich eingezogen worden.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Die Regierung hat Details über eine ernste Beleidigung erhalten, welche den französischen Schiffen »Isère« und »Lancier« durch die Kön. großbrit. Marine auf der Rhede der Mauritius-Insel zugefügt worden ist. Der englische Kapitän Driver vom »Greenlaw« glaubte in der Anordnung der Flaggen eine Beleidigung für die britischen Farben bemerkt zu haben, und beschimpfte die dreyfarbige Flagge, indem er sie auf eine wahrhaft beleidigende Weise aufsteckte. Als hierüber Explikationen stattfanden, versicherte der französische Kapitän auf seine Ehre, daß die Anordnungen der Flaggen auf seinem Schiffe durch ein bloßes Versehen herbeygeführt worden seyen, und der englische Kapitän räumte hierauf sein eigenes Unrecht ein. Aber der Gouverneur der Mauritius-Insel verlangte von Seiten der französischen Regierung eine öffentliche Genugthuung, und fügte diesem Verlangen die Drohung hinzu. Der Kapitän der Isère schlug vor, am Tage seiner Abreise die britische Flagge auf seinen Besansmast aufzuziehen, und sie mit 21 Kanonenschüssen zu salutiren. Dieses Anerbieten wurde verworfen. Der Gouverneur erließ eine Bekanntmachung, derzufolge die französischen Mannschaften nicht sollten ans Land kommen dürfen, und als der Kapitän, Herr von Tinan, in Begleitung einer seiner Freunde, dieser Verordnung zuwider handelte, ward er verhaftet, und ihm erst Tages darauf erlaubt, an Bord zurückzukehren. Herr von Hell, Gouverneur der Insel Bourbon, hat von dem Sir William Nikolay, Gouverneur der Mauritius-Insel, kategorische Erklärungen über ein so seltsames Verfahren verlangt.«

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

Cherbourg, den 10ten December.

Die Arbeiten an dem Linienschiffe ersten Ranges »le Friedland« werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt und man könnte dasselbe sogar jetzt schon vom Stapel lassen, wenn die Fluthen hoch genug wären. Diese Operation wird wahrscheinlich im Monat März vorgenommen werden. Jenes Linienschiff, dessen Bau im Jahre 1813 begonnen war, führte zuerst den Namen »Inflexible«, später den des »Duk de Bordeaux«, den er im Jahre 1830 wieder mit seinem ersten Namen umtauschte. Es wird 120 Stück Geschütz tragen, nämlich 62 Kanonen, 38 Haubitzen, 16 Karonaden und 4 Bombarden, so daß es von jeder Seite 1750 Pfund Eisen auf den Feind schleudern kann.

(Pr. St. Zeit. No. 351.)

Lugano, den 8ten December.

Die Insurgenten sind gestern in Lokarno eingezogen, ohne irgend einen Widerstand anzutreffen. Die Regierung hat ihre Gewalt nicht niedergelegt, aber dessen ungeachtet wurde eine provisorische Regierung ernannt. Francini und Fogliardi, zwey radikale Staatsräthe der abgetretenen Regierung, wurden wieder ernannt; die übrigen sind: Adv. Galli von Lokarno, ein Mann aller Parteyen; Dr. Mose von Magadino, ein verzweifelter Radikaler; Adv. Jos. Ant. Molo von Bellinzona, zuerst von der Partey Quadri, dann gemäßigt, jetzt radikal; Adv. Bernasconi von Riva, Mann von zweydeutigem Rufe; Adv. Poglia von Olivone, zuerst Quadrianer, dann gemäßigt, jetzt heftig radikal; Adv. Lepori von Lugano, großer Revolutionär; Ingenieur Reali aus dem Luganesischen, ein rechtlicher Mann.

(Pr. St. Zeit. No. 351.)

Lokarno, den 11ten December.

Die nach Kanobbio in Sardinien geflüchteten 6 Mitglieder der bisherigen Regierung des Kantons Tessin haben durch ein Schreiben vom 9ten d. M. erklärt, daß sie, um Blutvergießen und Bürgerkrieg zu verhüten, dem großen Rath ihre Dimission einreichten und bereit seyen, denjenigen zu gehorchen, die jetzt die Regierung des Kantons übernehmen würden. Hier sind in diesem Augenblicke noch 1100 Mann Bewaffnete versammelt, die so lange hier bleiben wollen, bis die neue Regierung organisirt seyn wird. Der große Rath ist auf den 15ten d. M. zusammenberufen. (Pr. St. Zeit. No. 356.)

Aus dem Haag, vom 22sten December.

Die zweyte Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf wegen Aenderung und theilweiser Erhöhung des Zolles auf Steinkohlen, nachdem derselbe vom Finanzminister vertheidigt worden war, mit 32 gegen 18 Stimmen verworfen. Ein neuer Gesetzentwurf in Bezug auf den Torf wurde dagegen mit 41 gegen 9 Stimmen angenommen. — Hiesige Blätter machen bemerklich, es sey seit langer Zeit nicht vorgekommen, daß die Kammer, wie gestern und vorgestern, zwey Gesetzentwürfe hinter einander verworfen habe.

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

Amsterdam, den 21sten December. (Abends.)

Leider bestätigt es sich, daß der Kolonialminister, Herr van den Bosch, seinen Abschied eingereicht. Se. Majestät haben zwar versucht, den treuen Diener von diesem Entschlusse zurückzubringen, jedoch vergeblich. Wie es heißt, wird Herr Baud, ehemaliger Generalgouverneur von Ostindien, das Kolonialministerium interimistisch verwalten. (Pr. St. Zeit. No. 358.)

London, den 12ten December.

Nächsten Sonnabend wird Lord Palmerston sich mit der verwittweten Gräfin Cowper vermählen. Ausser dieser Heirath erregen noch zwey andere nächstens bevorstehende Verbindungen die Aufmerksamkeit der hiesigen vornehmen Cirkel, nämlich die des Lord-Lieutenants von Irland, Lord Ebrington, mit Lady Dover, einer Schwester des Lord Morpeth, und die des Lord Dinorben mit Miß Smythe, einer Schwester der Gemahlin des Prinzen von Capua. (Pr. St. Zeit. No. 351.)

London, den 14ten December.

Die in Paris verbreiteten Gerüchte von Verschwörungen gegen die Regierung und die in Folge davon vorgenommenen Verhaftungen und sonstigen Sicherheitsmaßregeln werden von der Morning-Chronicle für sehr übertrieben gehalten, und zwar schiebt dieselbe diese Uebertreibung den Doktrinärs zu, die, wie sie behauptet, Alles aufböten, um die Gewalt wieder an sich zu reißen, und von denen dann neue Beschränkungen der Presse zu erwarten wären.

(Pr. St. Zeit. No. 354.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten December. Hr. Lehrer Redelin aus Bresilgen, log. b. Bürgerm. Mehlberg. — Hr. Karl v. Mikulitsch aus Siurt, Hr. Kronförsten Fabian aus Kandau, und Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Arrend. Krause aus Prawingen, und Hr. Förster Hilken aus Eckau, log. b. Zehr.

Den 21sten December. Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, log. b. Zehr. — Hr. v. Flemming aus Krussen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Stud. Boy aus Dorpat, log. im Köhlerschen Hause.

Den 22sten December. Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Tournau und Hr. Kand. Hafferberg aus Podlinkau, log. b. Zehr. — Hr. Arrend. Spichardt aus Lubben, log. b. Quart. Auss. Meyer. — Hr. Revisor Grüner aus Doblen, Hr. Revisor Pentz aus Eckau, und Hr. Gem. Ger. Schr. Bauer aus Glebau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Junker Boltschewsky, vom Sophieschen Seeregim., und Hr. Junker Polikow, vom Kaporschen Jäg. Regim., aus Riga, log. b. Kaufmann Günther.

Kours.

Riga, den 13ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 193 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $34\frac{7}{8}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito $105\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito $101\frac{1}{4}$, $101\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare $99\frac{1}{4}$
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 425.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 103.

Montag, den 25. December 1839.

Zweyhundert und achtzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 20sten December 1839.

Heute hielt die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst ihre zweyundzwanzigste öffentliche Jahressitzung, welche auch dieses Mal von einer ungemein zahlreichen Versammlung von Damen und Herren beehrt wurde. An Stelle des wegen fortwährender Krankheit abwesenden beständigen Sekretärs, Staatsraths v. Recke, trug Professor Dr. v. Paucker den Bericht über die literärische Thätigkeit der Gesellschaft im Laufe des Jahres und über die hauptsächlichsten Lebensumstände der ihr durch den Tod entrissenen vier Mitglieder vor. Es waren dies folgende: der Sekretär der livländischen ökonomischen Societät v. Löwis, der Rigasche Superintendent Dr. Albanus (beyde auswärtige ordentliche Mitglieder); der kurländische Regierungsbuchdrucker J. M. Peters-Steffenhagen (einheimisches ordentliches Mitglied) und der Staatsrath Dr. v. Freymann (Korrespondent). Zum Schluß wurden die in der Generalversammlung am 15ten Junius neu erwählten Mitglieder, so wie solche bereits in No. 49 dieser Blätter angezeigt worden, proklamirt.

Herr Regierungssekretär v. Bolschwing las einen humoristischen Aufsatz über die Frage: welcher Gegenstand in einer Versammlung wie die gegenwärtige am besten sich zur Vorlesung eigne? woraus wir nur folgende Stelle auszuheben uns erlauben: »Mir selbst mißtrauend, habe ich Sachkundigen diese Frage zur Beprüfung vorgelegt, und von ihnen zur Antwort erhalten: es müsse durchaus etwas Scherzhaftes und Launiges seyn, ein humoristischer Aufsatz, etwa von 4, höchstens 5 Seiten, kurz, etwas von leichtem Inhalt, was sich leicht schreiben, leicht lesen, leicht hören lasse, dabey aber ja nicht zu lang seyn, denn der Humor liebe die Länge nicht, und die Aufmerksamkeit der Frauen liebe es eben so wenig, sich auf die Länge fesseln zu lassen — und immer müsse dabey als nothwendige Vorsichtsmaßregel bedacht werden, den Vortrag so einzurichten, daß das Hören so angenehm und bequem geschehen könne, daß man nebenbey auch Zeit erübrige, wenn gerade keine Handarbeit, kein Stickmuster zur Hand sey, je zuweilen Kleinigkeiten an der Toilette hier und da zu ändern und zurechtzumachen, oder Dieses und Jenes der Nachbarin zuzuflüstern, und von ihr zu erfragen, ohne dadurch nöthig zu haben, aus dem Zusammenhange der Sache und dem Verfolge derselben gezogen zu werden.«

Herr Oberlehrer der Forstwissenschaften und Torfinspektor Bode hielt eine Vorlesung über die forstlichen Verhältnisse Rußlands, worin er es sich zum Gegenstande machte, die irrigen Angaben und die oberflächliche Darstellung deutscher Schriftsteller, namentlich Schubert's, über die Forstwissenhaft in Rußland, zu berichtigen. Welche Urtheile würden über die Waldwirthschaft Deutschlands gefällt werden können, wollte man sie nach der Bewirthschaftung und der Holzverschwendung auf den waldreichen Gebirgshöhen oder den Wäldermassen Ostpreussens und Lithauens beurtheilen. Noch viel weniger aber kann die russische Forstwirthschaft nach der deutschen beurtheilt werden, da es in Rußland nur wenige Provinzen giebt, wo der Wald eine Revenüe trägt, die hinreichend wäre, um die Kosten, welche der Holzanbau fordert, durch den Holzabsatz zu verzinsen. Der Waldwirthschaft in Rußland stellen sich fürs Erste unüberwindliche Hindernisse entgegen, welche im Klima, im Ueberfluß an Holz, im Mangel an Arbeitskraft, und im Mangel an Transportmitteln bey großen Entfernungen, begründet sind. Es giebt in Rußland Forstkulturen, die so großartig sind, daß dagegen alles in dieser Art Geleistete als Spielerey erscheint, so z. B. die Bindung der Nieder-Bartauschen Versandungen, ein Werk, welches sowohl hinsichtlich seiner Ausdehnung als auch seiner Ausführung Bewunderung verdient.

Herr Gouvernementsfiskal Maczewsky sprach über die Emancipation der Frauen. Nachdem er »die großen politischen und religieusen Emancipationen überhaupt, welche die Vergangenheit vollbrachte, die Gegenwart vorbereitet, die Zukunft ahnen läßt,« kurz berührt hatte, und zu der Schilderung der Emancipation der Frauen im Sinne des Grafen St. Simon und des jungen Deutschlands übergegangen war, ruft er den Frauen zu: »Wenn Sie es nun aber erreicht, wenn Sie den Sieg Ihrer unterdrückten Gerechtsame errungen, und die Männer gedemüthigt haben, wird sich die Freude Ihres Lebens, der Reiz Ihrer Herrschaft, das Bewußtseyn Ihres selbstständigen Glückes erhöhen? Wird sich im Gefolge Ihrer politischen und häuslichen Emancipation, jene unbefangene Freyheit der Unschuld, jene frische Naivetät, jene bewußtlose, unwiderstehliche Macht der Anmuth, die Sie bis auf den heutigen Tag zu den schönsten Siegen geführt, durch beneidenswerthere Gaben ersetzt werden? Ach, meine Damen, täuschen Sie sich nicht! Glücklich und liebenswürdig sind nur die

Frauen unberührt von dem Hauche der modernen Emancipation!«

Herr Privatlehrer Pfingsten hielt einen Vortrag über »die Einführung gymnastischer Uebungen«. Er schilderte die wohlthätige Wirksamkeit zweyer durch ihren Unterricht in der Gymnastik berühmten Männer, des Kapitän Clias in der Schweiz, in Frankreich und England, und des Herrn Werner in Leipzig. Der Letztere hat solche Leibesübungen auch für das weibliche Geschlecht zuerst, und mit dem glücklichsten Erfolge, anstellen lassen, und darüber höchst zweckmäßige Lehrbücher geschrieben. Auch in unsrer Stadt hat der Lehrer der Tanzkunst, Herr Wachsmuth, auf diesen Gegenstand seine Aufmerksamkeit gerichtet, und von seinen Schülerinnen nach Werners Anleitung gymnastische Uebungen anstellen lassen, die von dem heilsamsten Erfolg gekrönt wurden. Er gedenkt, im nächsten Frühlinge auf einer Reise in Deutschland die vorzüglichsten gymnastischen Anstalten zu besuchen, und diese Uebungen dann bey uns, für die Jugend beyderley Geschlechts, in größerem Maßstabe einzuführen.

Herr Alfred v. Heycking las sodann Erinnerungen von einer Reise nach Rio de Janeiro. Er schilderte den Eindruck, den das Leben auf dem Schiffe macht, und die Empfindungen, die das plötzliche Versetztwerden in die Tropenwelt bey dem Nordländer erwecken. Hieran knüpfte er eine Darstellung Rio's de Janeiro in politischer und socialer Hinsicht, und insbesondere des dort betriebenen Sklavenhandels, worüber er einige merkwürdige Thatsachen als Augenzeuge anführte.

Herr Kreismarschall O. v. Mirbach las aus dem 4ten Theile seiner noch ungedruckten römischen Briefe einen Brief des P. Servilius Vatia an C. Cassius, datirt Bajä an den Kalenden des August im J. d. St. 704 (50 J. v. Chr.). Hier beschreibt der Hr. Verf. das Leben in diesem berühmten Badeorte der Römer, als pallastartige Villen, Theater, Tempel, Bäder und Prachtgebäude aller Art das Gestade des schönen Meerbusens einnahmen. Hier standen die Akademie Cicero's, die Villen des reichen Philippus, des Redners Hortensius, des gelehrten Varro und auf der äussersten Spitze des Vorgebirges die Villa Lucullo. Alles dieses wird in der bekannten geistreichen Manier des Verfassers mit lebhaften Farben naturgetreu geschildert, wozu das üppige Leben des Lucullus den reichhaltigsten Stoff darbot.

Paris, den 5ten December

Die Gazette des Tribuneaux enthält Folgendes: »Ein Mordversuch, am hellen Tage und in einer der belebtesten Straßen von Paris begangen, zog gestern den ganzen Tag über eine Menge von Neugierigen nach dem Boulevard St. Martin. Ein Stadtsergeant, der in der Umgegend des Chateau d'eau den Dienst hatte, ging um 9¼ Uhr über den Boulevard. In Uniform und mit übergehängtem Mantel langsam an der Seite hingehend, beaufsichtigte er aufmerksam die öffentlichen Fuhrwerke, als ein junger Mensch von etwa 16 bis 17 Jahren auf ihn zutrat und ohne ein Wort zu sagen, oder irgend etwas zu thun, was einen Streit hätte herbeyführen können, ein Pistol unter seiner Blouse hervorzog und es gegen den Stadtsergeanten, in der Richtung des Herzens abfeuerte. Die Vorübergehenden stürzten sich sogleich auf den Mörder, bemächtigten sich seiner, rafften das noch rauchende Pistol auf und schleppten ihn zum Polizeykommissarius. Dort ward er in Gegenwart mehrerer Zeugen durchsucht und man fand bey ihm einen Dolch, der an der Spitze in eine Säge auslief, drey Patronen und eine Brieftasche, in welcher man eine Medaille, die zum Gedächtniß der Föderation von 1790 geschlagen worden war, und Bruchstücke des vieux cordelier von Camille Desmoulin. Ueber Namen, Alter und Stand befragt, erklärte der Verhaftete, daß er Emanuel Barthelemy heiße, 17 Jahre alt und Lehrling bey einem Juwelier gewesen, jetzt aber ohne Arbeit sey. Als Beweggrund seiner That gab er an, daß er im April d. J. an Zusammenrottirungen Theil genommen habe, damals verhaftet worden sey, und von dem Augenblicke an beschlossen habe, sich zu rächen. Der Stadtsergeant ist übrigens nur leicht am Arme verwundet worden.« Man glaubt, daß Barthelemy Mitglied einer geheimen Gesellschaft ist, die in diesem Augenblicke auf alle Weise die öffentliche Ruhe zu stören sucht.«

(Pr. St. Zeit. No. 343.)

Vermischte Nachrichten.

Paris. Der Minister des Innern hat der Demoiselle Rachel eine Sammlung der französischen Klassiker, prachtvoll eingebunden, als aufmunterndes Geschenk, von einem schmeichelhaften Billet begleitet, übersendet.

* * *

In einem römischen Dorfe, dicht an der neapolitanischen Gränze, wurde unlängst ein Mann hingerichtet, der vor zehn Jahren an einem seiner Verwandten einen Mord beging und deshalb zu zehnjähriger Galeere verurtheilt wurde; schon damals drohte er einem der Zeugen, daß er, so wie er wieder frey würde, ihn tödten werde, und wirklich nach Verlauf von 10 Jahren, am zweyten Tage seiner Freylassung, erschlug er ihn mit der Axt. (Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 426.

Mitauische Zeitung.

No. 104. Donnerstag, den 28. December 1839.

Paris, den 19ten December.

Heute früh geht hier die Nachricht ein, daß die Korvette »Isère«, die auf der Rhede der Mauritius-Insel in der Person ihres Kapitäns von der englischen Marine beschimpft wurde, in Brest angekommen ist, und daß Herr von Tinan bereits seinen Bericht über jene Angelegenheit der Regierung eingesandt habe, und selbst in Paris erwartet wird. Es scheint, daß jener Konflikt gestern Abend zu einem Ministerkonseil Anlaß gegeben hat, in welchem die Beschwerden des Herrn von Tinan von dem Admiral Duperré mit der größten Energie unterstützt worden wären. Es soll beschlossen worden seyn, dem britischen Kabinet sogleich eine Note zuzusenden, um eine glänzende Genugthuung für die zugefügte Schmach zu verlangen. Da das französische Kabinet bey ähnlichen Gelegenheiten keinen Anstand genommen hat, jene Genugthuung zu bewilligen, so wird es auch nun seinerseits, wie man glaubt, die Ehre seiner Flagge auf das Energischste vertheidigen.

Lord Brougham ist in Paris angekommen und gedenkt bis zum 15ten k. M. hier zu verweilen.

Dem Constitutionel wird aus Rom vom 4ten d. M. geschrieben: »Sobald der Graf von Latour-Maubourg Nachricht von der dem Herzoge von Bordeaux ertheilten Audienz erhalten hatte, begab er sich zum Kardinal Lambruschini, mit dem er eine sehr lebhafte Unterredung hatte, die über 2 Stunden dauerte. Gleich darauf ließ der französische Botschafter dem Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten eine officielle Note zugehen, in welcher er erklärte, daß er, in Gemäßheit bestimmter Instruktionen aus Paris, sich genöthigt sähe, seine diplomatischen Verhältnisse mit dem römischen Hofe so lange zu suspendiren, bis das französische Kabinet sich mit den von dem heiligen Stuhle gegebenen Explikationen zufrieden erklärt hätte. Der Papst seinerseits hat seinen Nuntius beauftragt, sich bey dem Könige der Franzosen über das Benehmen des französischen Botschafters zu beklagen, der eine unpassende Sprache gegen den heiligen Stuhl geführt hätte. Uebrigens soll der österreichische Botschafter dem Grafen von Latour-Maubourg seine Vermittelung zur Beylegung seines Zwistes mit dem römischen Hofe angeboten haben.«

(Pr. St. Zeit. No. 357.)

Paris, den 22sten December.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 19ten d. M. (Algier vom 16ten): »Zwey Gefechte haben in der Umgegend von Blida stattgefunden. Die reguläre Infanterie des Emir ist mit dem Säbel in der Faust angegriffen und gesprengt worden. Der Feind hat sich weder in der Nähe von Kolcah noch von Sahel blicken lassen. Der »Alger« und der »Neptune« sind im Angesicht und werden heute in Algier eintreffen.«

Das Capitole meldet, daß der Graf von Crouy-Chanel in Havre angekommen sey, und sich auf dem Dampfschiffe »le Phenix« nach England eingeschifft habe.

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

Paris, den 23sten December.

Deputirtenkammer. Eröffnungs-Sitzung vom 23sten December. Der Sitzungssaal war auf die gewöhnliche Weise zur Aufnahme des Königs eingerichtet. An der Stelle, wo sonst der Präsidentenstuhl steht, erhob sich ein Thron, mit dreyfarbigen Fahnen überdeckt. Schon frühzeitig waren alle Tribünen mit einem ausgesuchten und eleganten Publikum angefüllt; die ersten Reihen waren überall den Damen vorbehalten worden, welches der Versammlung ein ganz besonders festliches Ansehen gab. Um 12½ Uhr ward der Staatsrath eingeführt und nahm auf den ihm vorbehaltenen Plätzen seinen Sitz ein. Nach und nach erschienen die Deputirten, theils in Gruppen, theils einzeln. Das Erscheinen der Herren Sauzet, Thiers, Berryer und Molé erregte besondere Sensation. Um 12¾ Uhr waren fast alle Bänke besetzt; es waren über 150 Pairs anwesend, und die Zahl der Deputirten belief sich mindestens auf 350. Um 1 Uhr verkündeten die Kanonen des Invalidenhauses den Aufbruch des Königs von den Tuillerien, und in demselben Augenblicke traten die Königin, die Prinzessinnen und das diplomatische Korps in ihre Logen ein. Von dem Augenblicke an, wo die Königin erschienen war, herrschte in dem Saale ein ehrfurchtsvolles Schweigen. Endlich, nach zehn Minuten spannender Erwartung, verkündete der dienstthuende Huissier die Ankunft des Königs, und gleich darauf trat Ludwig Philipp, unter Vortritt seiner Adjutanten und der Deputationen der Pairs- und Deputirtenkammer in den Saal ein. Ein freudiger und dreymal wiederholter Zuruf empfing den König. Nachdem Se. Majestät den Thron bestiegen hatte, dankte er der Versammlung durch mehrmalige Verbeugungen und setzte sich dann bedeckten Hauptes nieder, um

die Rede zu verlesen. Dem Könige zur Rechten befanden sich die Herzoge von Orleans und von Montpensier und zu seiner Linken der Herzog von Aumale. Der König verlas die Rede mit deutlicher, aber weniger volltönender Stimme als früher; sonst bemerkte man mit Freuden, daß der König, obgleich etwas magerer geworden, sich einer vortrefflichen Gesundheit zu erfreuen scheint, und daß man, als er die Stufen zum Throne hinanstieg, auch nicht das geringste Zeichen des Alters an den Bewegungen Sr. Majestät wahrnahm. Die Rede selbst lautete folgendermaßen:

»Meine Herren Pairs und Meine Herren Deputirten! Seit dem Schlusse Ihrer vorigen Session ist die Ruhe im Innern, zu deren Befestigung Sie durch Ihren loyalen Beystand mitgewirkt haben, nicht weiter gestört worden. Ich habe durch einen Mir sehr theuern Stellvertreter neue Beweise des Vertrauens und der Liebe der Franzosen erhalten. Der Aelteste Meiner Söhne hat, als er in diesem Jahre einen bedeutenden Theil des Königreichs besuchte, überall auf seinem Wege Entwickelung der Arbeit, Fortschritte in der Industrie, Achtung vor den Institutionen und Gehorsam gegen die Gesetze wahrgenommen. Mein Herz, lebhaft gerührt, hat in der Nationalanhänglichkeit, welche Meinen Sohn umgab, eine Verpflichtung mehr für seine Brüder und für ihn gesehen, sich ohne Unterlaß und aller Orten dem Dienst des Vaterlandes und der Ehre Frankreichs zu weihen.

Meine Beziehungen mit den fremden Mächten haben jenen friedlichen und wohlwollenden Charakter beybehalten, den das gemeinschaftliche Interesse Europa's vorschreibt. Unsere Flagge hat, in Uebereinstimmung mit der großbritanischen, und getreu dem Geiste dieser, den Interessen beyder Länder so vortheilhaften Verbindung über die Unabhängigkeit und unmittelbare Sicherheit des osmanischen Reiches gewacht. Unsere Politik besteht immer darin, die Erhaltung und die Integrität jenes Reiches, dessen Existenz für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens so wesentlich ist, zu sichern. Es ist unseren Anstrengungen wenigstens gelungen, im Orient den Lauf der Feindseligkeiten, denen wir gern zuvorgekommen wären, zu hemmen; und welches auch die Verwickelungen seyn mögen, die aus der Verschiedenheit der Interessen resultiren, so habe ich doch die Hoffnung, daß die Uebereinstimmung zwischen den großen Mächten bald eine, auf Billigkeit gegründete, und friedliche Lösung herbeyführen wird.

In dem Zustande Spaniens ist eine große Veränderung eingetreten, und wenn Ich Ihnen, zu Meinem Bedauern, auch noch nicht anzeigen kann, daß der Bürgerkrieg, der jenes Reich so lange Zeit verwüstet hat, gänzlich erloschen ist, so hat doch jener Krieg den Charakter von Wichtigkeit verloren, welcher über den Bestand des konstitutionellen Thrones der Königin Isabelle II. Besorgnisse einflößen konnte. Der größte Theil der Nordprovinzen ist pacificirt, und Alles erlaubt zu hoffen, daß die östlichen Provinzen es bald ebenfalls seyn werden. Dieses wichtige Resultat ist das Werk der weisen Politik der Regierung der Königin-Regentin und des ausdauernden Muthes der spanischen Armee, unterstützt durch den Beystand, welcher ihnen von Meiner Regierung und von der Ihrer Britischen Majestät durch die treue Ausführung der Verträge von 1834 geworden ist.

In Amerika erfüllt die mexikanische Regierung die Verbindlichkeiten des Vertrages, den ich mit dieser Republik abgeschlossen habe. Die Blokade der Häfen der argentinischen Republik hält noch immer eine Unserer Flotten zurück. Es sind neue Streitkräfte nach jenem fernen Punkte abgeschickt, um die Genugthuung, die uns gebührt, zu beschleunigen.

In Afrika erheischen andere Feindseligkeiten eine entschiedene Unterdrückung. Unsere tapferen Soldaten und unsere Kolonisten, denen Mein Sohn durch seine Gegenwart ein Pfand Meiner Sorgfalt überbrachte, sind auf eine treulose Weise angegriffen worden. Das Gedeihen Unserer Niederlassungen in den Provinzen Algier und Konstantine ist der wahrhafte Grund jenes unvernünftigen Angriffs. Dieser Angriff muß bestraft und die Wiederholung desselben unmöglich gemacht werden, damit nichts die Entwickelung des Wohlstandes hemme, den die französische Herrschaft einem Lande verbürgt, welches sie nicht wieder aufgeben wird. Es sind bereits neue Truppen nach Afrika gesandt worden, und Hülfsmittel aller Art werden vorbereitet, um die Dauer des Krieges durch eine kräftige Führung desselben zu verkürzen, und um den Einwohnern von Algier, so wie den uns treu gebliebenen arabischen Stämmen überall einen wirksamen Schutz zu gewähren. Die sofort zu diesem Zwecke angeordneten Ausgaben werden den Kammern zur Bestätigung vorgelegt werden. Ich habe das Vertrauen, daß dieselben diejenige Zustimmung finden werden, auf welche man von Ihrer Seite immer rechnen kann, wenn es sich um die Ehre Unserer Waffen und um die dauernden Interessen Frankreichs handelt.

Die Lage unserer Finanzen erlaubt es, diesen neuen Lasten Genüge zu leisten. Die Zuckerfrage, welche die Kammern in ihrer letzten Session unentschieden gelassen hatten, mußte, während ihrer Abwesenheit, eine provisorische Lösung erhalten. Es wird ihnen ein Gesetzentwurf über diesen Gegenstand vorgelegt werden, in der Absicht, das öffentliche Interesse mit den Privat-Interessen zu vereinigen.

Maßregeln zur Verbesserung des Schicksals der Un-

terofficiere und Soldaten werden Ihnen vorgeschlagen werden.

Sie werden sich mit Verordnungen, in Betreff der Organisation des Staatsraths, des literarischen Eigenthums und des öffentlichen Unterrichts zu beschäftigen haben.

Andere Vorschläge werden die Feststellung eines Systems über die Civilpensionen, die Ausführung großer Eisenbahnlinien, die Vervollkommnung unserer Schifffahrtswege, die Leitung der Gefängnisse, und die Einführung eines Strafsystems zum Zweck haben.

Bey Ihren verschiedenen Arbeiten wird Ihr aufgeklärter Patriotismus immer dasjenige aufsuchen, was zur Vermehrung des öffentlichen Wohlstandes und zur Befestigung des in Bezug auf unsere Institutionen konservativen Princips beytragen kann. Diese Institutionen in den festgesetzten Schranken zu erhalten, ist die Pflicht Meiner Regierung, das Glück, sie erfüllt zu haben, wird die süßeste Belohnung für Meine Hingebung seyn. Schon sind beynahe zehn Jahre verflossen seit dem großen Akte, der Mich auf den Thron berief, und seitdem Sie Mich zum ersten Male mit jenem Beystande und mit jener Mitwirkung umringten, die Ich neuerdings von Ihnen verlange. Mit Ihnen und in Ihrer Mitte mag Ich gern Frankreich Glück wünschen, zu seinen erfreulichen Fortschritten auf jener Bahn der Civilisation und der gesetzlichen Freyheit, an deren Unterbrechung einige unruhige und unersättliche Leidenschaften noch immer arbeiten. Dank dem Himmel und Ihrer loyalen Mitwirkung, werden ihre Anstrengungen machtlos bleiben und jene letzten Spuren vergangener Unordnungen werden vor der öffentlichen Vernunft und vor dem Nationalwillen verschwinden.«

Als der König den zweyten Paragraphen verlas, worin er seine Freude über den Empfang des Herzogs von Orleans in den Provinzen aussprach, zeigte er sich tief erschüttert, und diesem Theile der Rede folgte der Ruf: »Es lebe der König!« Aber von dem Augenblicke an, bis zu dem Ende der Rede, wo der König auf die neuerdings gemachten Versuche zur Störung der öffentlichen Ruhe hindeutete, erfolgte kein weiterer lauter Ausbruch der Zustimmung. Jener letzte Paragraph indeß ward wiederum mit dem lebhaften und allgemeinen Rufe: »Es lebe der König!« aufgenommen. Nach Beendigung der Rede nahm der Justizminister denjenigen neu kreirten Pairs, die zugegen waren, den Eid ab; man bemerkte die Abwesenheit des Herrn Beranger. Der Minister des Innern that ein Gleiches mit den neu erwählten Deputirten und hierauf verließ der König, in Begleitung der Prinzen, unter wiederholtem Zurufe der Versammlung den Saal. Se. Majestät und die Königliche Familie kehrten sogleich nach den Tuillerien zurück, wo sie kurz vor 2 Uhr eintrafen.

Die Behörde hatte heute ganz außergewöhnliche Vorsichtsmaßregeln ergriffen, damit die Ruhe der Hauptstadt auf keine Weise gestört werden könne. Man schätzt die Zahl der Truppen und der Nationalgarden, die in Bewegung gesetzt worden sind, auf mehr als 30,000 Mann. (Pr. St. Zeit. No. 360.)

Aus dem Haag, vom 24sten December.

Die zweyte Kammer der Generalstaaten hat in ihrer gestrigen Sitzung auch die Budgetsentwürfe abgelehnt und S. M. den König einmüthig ersucht, diese Gesetze in nähere Erwägung zu ziehen. Sämmtliche Redner sprachen über die Nothwendigkeit einer Einschränkung der Ausgaben, besonders so weit sie das Kriegsdepartement und den Pensionsetat betreffen. Seit Jahren schon habe man diese Einschränkungen als nothwendig dargestellt, und nur in Folge der außerordentlichen Zeitumstände hätte man früher jene Ausgaben bewilligt. Nachdem aber das projektirte Anleihegesetz verworfen worden, gäbe es kein anderes Mittel, die Einnahmen mit den Ausgaben in Einklang zu bringen, als Ersparungen. Diese dürften freylich nicht in unbedeutenden Posten und kleinen Salarien bestehen, sondern der ganze Staatshaushalt müsse auf einen einfacheren Fuß gebracht werden, wozu allerdings auch eine Modificirung des Staatsgrundgesetzes nothwendig sey. Sämmtliche Redner erklärten sich übrigens bereit, der Regierung auf ein halbes Jahr die nöthigen Mittel zu bewilligen, da bis dahin von derselben und den Generalstaaten gemeinschaftlich solche Vereinbarungen, wie sie nöthig scheinen, getroffen werden könnten. — Bey der Abstimmung war es einzig und allein das Votum des Finanzministers, das, den 50 übrigen Stimmen gegenüber, für das Budget lautete. (Pr. St. Zeit. No. 360.)

Wien, den 21sten December.

Der Namenstag Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus wurde im russischen Botschaftshôtel wie gewöhnlich durch ein großes Diner, welchem der Fürst Staatskanzler, das diplomatische Korps und mehrere einheimische und fremde Notabilitäten beywohnten, sodann durch Erleuchtung der Façade des Hôtels gefeyert. Nach aufgehobener Tafel empfing er, der Botschafter, die hiesige hohe Gesellschaft, wobey die Herren in Uniform und die Damen in vollem Schmucke erschienen. Man will bey dieser Gelegenheit bemerkt haben, daß der Luxus der Damen-Toiletten und der Reichthum des Geschmeides fortwährend im Steigen sind, und das, was man bey ähnlichen Veranlassungen in London und Paris sieht, weit übertreffen.

Aus Petersburg ist unlängst ein russischer Kourier in der unglaublich kurzen Zeit von sieben Tagen und eben so vielen Nächten, Trotz der überaus schlechten Wege, hier eingetroffen. Diese Schnelligkeit ist beyspiellos. (Pr. St. Zeit. No. 359.

Kopenhagen, den 20sten December.

Am 17ten wurde die Leiche des hochseligen Königs aus dem königlichen Gemache, wo sie vorher stand, von den ältesten sich hier aufhaltenden Kammerjunkern nach dem Rittersaale getragen. Unmittelbar nach der Leiche folgte unser jetzt regierender König und die Königin, nebst allen Prinzen, Prinzessinnen und der ganzen Königlichen Familie, und ausserdem das zu den Höfen gehörende männliche und weibliche Personal, wie auch der Generaladjutantenstab. Der Zug ging die sogenannte Königin-Treppe, durch den Gang über die Kolonade hinunter zum Rittersaal. Ehe die Leiche aus dem Gemach gebracht worden war, wo sie bisher gestanden hatte, redeten Se. Majestät die Kammerdiener des hochseligen Königs an und erkannten in den huldreichsten und gnädigsten Ausdrücken ihre treuen Dienste an, aber vor Allen hob der König den Kammerdiener Westergaard hervor, der stets um den hochseligen König war und ihn pflegte, und zum Beweise der Anerkennung seiner treuen Dienste überreichten Se. Majestät demselben eigenhändig das Dannebrogskreuz. Man muß den ganzen Vorgang mit angesehen haben, um den schmerzlichen und rührenden Eindruck schildern zu können, den er auf alle Anwesenden hervorbrachte.

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

München, den 21sten December.

Der König hat dem Professor Dr. Steinheil ein dreyjähriges Privilegium auf seine Erfindung von Uhren, welche durch galvanische Kräfte bewegt und regulirt werden, ertheilt. (Pr. St. Zeit. No. 358.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten December. Hr. Hauptm. v. d. Howen, nebst Familie, aus Bauske, log. b. Oberhofger. Rath v. d. Howen.

Den 24sten December. Hr. Kapitän Lutkowsky aus St. Petersburg, log. b. Wassermann. — Hr. v. Bolschwing, Hr. v. Korff und Hr. v. Rosenberg aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Demois. Hugenberger aus Erwahlen, log. b. Steffenhagen.

Den 25sten December. Hr. v. Ertzdorff aus Friedrichshoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Zeichnenlehrer Rosenberg aus Riga, log. b. Köhler.

Den 26sten December. Hr. Regier. Rath v. Tiesenhausen, die Hrn. Kaufl. Stender, Diewel, Ullmer und Lortsch aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kapitän v. Grothuß, nebst Familie, aus Pogranitz, Fr. Räthin Kluge, nebst Familie, Hr. Handl. Kommis Scheinpflug und Hr. Beamte Riese aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Cand. theol. Thieme aus Weimar, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 15ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34⅞ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101¼, 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99¼
dito dito auf Termin —
Elsländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 98

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Jedes dieser Blätter kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 4 Rubel S. M.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andere Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs, oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 10ten December 1839. Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 429.